AGOMWBW-Rundbrief Nr. 819

vom 14 Juli 2022

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von über 2.000 Konten

www.ostmitteleuropa.de www.westpreussen-berlin.de
Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com
Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage
Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

I n h a l t s v e r z e i c h n i s *Seiten I - XII*

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

A. a) Editorial *Seite A 1*

EDITORIAL: Der AWR wurde neu gegliedert – Die Hauptabschnitte können jetzt direkt angeklickt werden – Und: Das Thema Hugo Conwentz bleibt im Hintergrund, Westpreußisches Landesmuseum und Westpreußen-Kongress greifen das Thema Hugo Conwentz ebenfalls auf (siehe hier im AWR)

A. b) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 2 – A 9**

Mag. Stefan Grünberger: **Gendern nicht mehr nötig - das Ziel der Anti-Gendern Diskussion**

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 8*
Du musst denken …. *Seite A 9*

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen Seiten A 10 – A 13

Die Würfel sind gefallen…??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

<http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html>

01) Deutsche Ortsnamen: Da könnte sich der ORF eine starke Scheibe Abschneiden
02) Russische Enklave Königsberg-Kaliningrad

Fundstück: Verfasser unbekannt, Eingang am 26.06.2022: Frei zur Bearbeitung und Vertiefung!

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee Seiten A 14 – A 15

Predigtkreis
Informationen

A. e) Leitgedanken Seite A 16

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“
Arthur Schopenhauer
Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“
LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze Seite A 17

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten **Seite A 18**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A. h) Mitteilungen **Seiten A 19 – A 30**

01) Wir haben persönliche und exklusive Neuigkeiten für euch: Neuigkeiten aus Breslau - Sonderausgabe zum Reiseführer „WrocławGuide“
02) Oberschlesienreise für junge Leute 24.09. - 02.10.2022
03) Rumänische Sprache in der BR Deutschland
04) A. E. Johann-Gesellschaft: Unser Fernsehinterview endlich bei YouTube
05) „50 Jahre Aktionsgruppe Banat“. Literaturseminar am Heiligenhof, 15. bis 17. Juli 2022
06) In Postelberg fand im Juni 1945 ein Massaker an der deutschen Bevölkerung statt - bisher weitgehend unbeleuchtet
07) Heimatbilder zu Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien gesucht

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten A 31 – A 69**

01) Neues Programm der Stachelschweine

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f

02) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944
03) Kultursommer in der City West wird zu „Ukrainischer Kultursommer 2022“
04) Ausstellungseröffnung „To Protect Us From What We Seek“ von Lucia Kempkes
05) Neue Pläne für das Unternehmerinnen- und Gründerinnenzentrum (UCW)
06) Klimaschutz ins Klassenzimmer - mit dem Berliner Möhrchenheft
07) Fördermittel für die Paul-Hertz-Siedlung: Projekte der Anwohnerschaft werden gefördert

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f

08) Am 24.08.2022: Eine Lesung mit Musik im Garten der Stadtteilbibliothek Lankwitz
09) Bürger im Ehrenamt: Die Stützen der Gesellschaft
10) Bürgermeisterinnen und Bürgermeister für den Frieden: Steglitz-Zehlendorf zeigt Flagge für den Frieden in Europa und in der Welt
11) Vortrag: „#insideHISTORY. Neue Formen der NS-Erinnerungskultur“ am 20.07.2022 in der Schwartzschen Villa.
Referenten: Dr. Melanie Eis, Fabian Eckert
12) Die Ferien beginnen: Nutzen Sie den Sommer für einen Kurs an der VHS Steglitz-Zehlendorf!
13) Noch freie Plätze für Reise nach Südtirol im Oktober
14) „Der Shanty Chor auf großer Fahrt“ - Veranstaltung am 21.07.2022 im Hans-Rosenthal-Haus
15) Der Bürgertreffpunkt im Bahnhof Lichterfelde-West im Kiez und für die Bewohner gesichert - Bessere Barrierefreiheit nach Umbau angestrebt
16) Französisch lesen, französisch reden: Cercle de littérature – Französischer Lesekreis der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf
17) Seniorensprechstunde in der Gottfried-Benn-Bibliothek
18) Sonderausstellung im Heimatmuseum Zehlendorf auch in den Schul-Sommerferien geöffnet

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g

19) Netzwerk Südkreuz startet durch
20) 13. Seniorenmesse findet am 14. Juli 2022 statt
21) 100 Jahre Gartenarbeitsschule Tempelhof-Schöneberg
22) Schüler erinnern an jüdische Opfer des Holocausts
23) Seelische Gesundheit im Alter erhalten und stärken
24) Paperbacks Impressionen vom Rocktreff und Spielfest 2022
25) Das neue "MagaTSin" der Volkshochschule ist da!
26) Neue BezirksTOUREN!
27) Sommer! Ferien! Workshops!
28) Das Bezirksamt finanziert nachbarschaftliche Projekte
29) Erste Steuerungsrunde des GWR-Regionalmanagements in diesem Jahr

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B IV)

B. a) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten B 1 – B 18

01) Rundschreiben von Prof. Dr. Erik Fischer, Vorstandsvorsitzender der Westpreußischen Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e. V. am 13. Juli 2022
02) Der Westpreuße. / Unser Danzig.
Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion.
74. Jahrgang, Heft 2, Sommer 2022, € 9 (D), 35 Złoty (PL) AUSZUG
03) Der Westpreuße. / Unser Danzig.
Landsmannschaftliche Nachrichten. Beilage LN zu Heft 2, Sommer 2022 im 74. Jahrgang. *AUSZUG*
04) Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:
14.08.2022: Lesung aus der neuen Buchveröffentlichung von Hans-Jürgen Kämpfert: „Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten“ - eine Veröffentlichung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke
05) September / Oktober 2022: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
06) Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
07) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 70. Jahrgang, Juli / August 2022, Folge 07 / 08

B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten B 19 – B 34

01) Kleine Weichsel-Zeitung Nr. 3, Juni 2022
02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. - 31. Juli 2021
- In Arbeit **-**
03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. - 28. Mai 2022
- in Arbeit –
04) Heimatkreis Flatow. Sommertreffen, 16. bis 23. August 2022
05) 10.09.2022: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl
06) Schneidemühler Heimatbrief, 3. Ausgabe, Mai / Juni 2022

07) 30-jähriges Jubiläum der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl. Von Frank-Rainer Seelert, Bassum
08) 50 Jahre „Aktionsgruppe Banat“. Eine literarische Begegnung mit ehemaligen Mitgliedern und befreundeten Autoren in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen, 15. bis 17. Juli 2022

B. c) Vortragsveranstaltungen Seiten B 35 – B 52

01) 22.08.2022, Westpreußisches Bildungswerk / Lm Westpreußen: Die Reichsstraße 1 von Potsdam bis Eydtkuhnen. Schwerpunkte Berlin und Königsberg. (Vortrag mit Lichtbildern).
Referent: Jörn Pekrul, Berlin
02) 26.08.2022, AG Ostmitteleuropa: Die unbekannte Entstehungsgeschichte der Oder-Neiße-Linie als Kriegs- und Friedensgrenze im Herzen Europas, Ergebnis von rationaler Machtpolitik oder das Erbe von ideengeschichtlichen Prozessen? *(Mit Medien).*
Referent. Hanno S c h u l t, Berlin
03) 24.08.2022, Deutsches Kulturforum östliches Europa in der Humboldtbücherei, Berlin-Tegel: »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch.
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land«
04) 17.07.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Schreibwerkstatt am Schreibwerkstatt
05) Literaturhaus Berlin: Sommerpause bis 17.08.2022
06) 19.07.2022, Literarisches Colloquium Berlin: »Mutabor«
Gesprächspartner: Daniela Strigl und Hubert Winkels
Moderation: Maike Albath
07) 27.07.2022**,** Literarisches Colloquium Berlin: Buchpremiere: Simoné Goldschmidt-Lechner, »Messer, Zungen«
Moderation: Aidan Riebensahm
08) 15.07.2022, UTP Berlin: „Die Familie Radziwill in Berlin – Ferdinand Fürst Radziwill (1834-1926) und sein Beitrag zu den deutsch-polnischen Beziehungen im 19. Jahrhundert“.
Vortrag von Dr. Dr. Ewelina Wanke, Historikerin, Hochschullehrerin, Übersetzerin, Museologin und Pädagogin. Sie lebt in Berlin.
09) 06.09.2022, Topographie des Terrors: Speer und Er. Nürnberg – Der Prozess. Doku-Drama (Teil 2), Deutschland 2005, 90 Minuten, Regie: Heinrich Breloer, Gespräch zum Film mit: Dr. Heinrich Breloer (per Video zugeschaltet), Köln, und Andreas Mix, Berlin
10) 13.09.2022, Topographie des Terrors: Albert Speer. Das Ende einer Legende. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Jörn Düwel, Hamburg, Dr. Isabell Trommer, Hamburg, und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Weimar. Moderation: Dr. Martina Christmeier, Nürnberg

12) 14.07.2022, NS-Zwangsarbeit, Dokumentationszentrum: Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken, Teil VII: Tempelhof-Schöneberg.
NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf

B. d) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten B 53 – B 71

01) Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin
02) Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf
03) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg
04) Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022
05) 17.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark:
Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel.
Wiebke Elzel / Jana Müller / Karl-Ludwig Lange
06) 10.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark
Hansgert Lambers. Verweilter Augenblick. Kuratiert von Matthias Reichelt
07) 7.06.2022-13.11.2022, im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg:
Hey, was geht? Demokratie-Ausstellung.
08) 06.04.2022-09.11.2022: „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“
09) 11.05.2022 – 25.09.2022, Topographie des Terrors,
Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit
10) Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau

B. e) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin Seiten B 72 – B 91

01) Ferienaktionstage 2022 im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf
02) 24.06. – 02.10.2022, Westpreußisches Landesmuseum Warendorf:
Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung
03) 23.06.2022-02.10.2022, Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster:
Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren
04) 09.04.2022 - 16.10.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg:
Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers
05) 13.07.2022, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen: Burgen im Deutschordensstaat Preußen. Foto-Bildkunst-Ausstellung von Mirosław Garniec u.a.
06) 09.07.2022 – 26.02.2023, Schlesisches Museum, Görlitz:
Porzellanland Schlesien. Sonderausstellung

07) 25.03.2022 -17.07.2022: Wanderausstellung „Vom Ihr zum Wir. Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit“,
08) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
09) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold
10) 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundes-Republik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte **Seiten C 1 – C 25**

01) Leibniz-Institut für Länderkunde erfolgreich evaluiert
02) Literaturhaus Berlin – Juli 2022
03) Solidarität, Versöhnung und Verständigung
04) 100 Jahre Paneuropa-Union. Bayerns Ministerpräsident Söder plädiert für ein starkes Europa
05) Höflein: 40 Jahre Patenschaft mit Laa an der Thaya
06) Ein verlängertes Südmährer-Wochenende in Niederösterreich im Juni 2022
07) Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung in Bad Cannstadt
08) Lipavský stellt Schwerpunkte der EU-Ratspräsidentschaft für die Außenpolitik vor
09) Münster: Ergreifende Gedenkstunde für die deutschen Heimatvertriebenen. Von Felizitas Küble

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen **Seiten C 26 – C 50**

01) 20. Jahrhundert als „Jahrhundert der Vertreibung“
02) SUDETEN.NET

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen **Seite C 51**

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe Seiten C 52 - 57

01) Thilo Lang, Leibniz-Institut für Länderkunde, erhält Honorarprofessur
02) Briefmarke zu 150 Jahre Österreichisch-Ungarische Nordpolexpedition

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde Seiten C 58 – C 86

01) Raumforschung und Raumplanung, Band 80, Heft 3 / 2022.
Leibniz-Institut für Länderkunde: Newsletter 9 / 2022
02) Nationalatlas Aktuell – Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig
Newsletter IfL-Publikationen 8|2022
03) Sonnenburg: Sterbehaus für französische und belgische Nationalisten.
VON **LIONEL BALAND**
04) Herrschaft, Verwaltung und Alltag im Protektorat Böhmen und Mähren.
Buchvorstellung
05) Was geschah in Saaz und Postelberg im Juni 1945?
Geheime Dokumente und Zeitzeugenberichte enthüllen das Unfassbare
Buchvorstellung
06) Kümmel – das Nationalgewürz Tschechiens?
07) Vor 150 Jahren begann die goldene Ära des Grandhotels Pupp in Karlsbad
08) Die „Wiederauferstehung“ des Katzelsdorfer Salettls in Süd-Mähren
09) Christopher Kolumbus und das Verschwinden der grönländischen Wikinger, Teil 1. Von LUDWIG KLEIN

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D XIV)

D. a) Berichte von Fachtagungen **Seiten D 1 – D 16**

01) 18.03.2022 - 19.03.2022, Nürnberg, Organisatoren Marina Beck, Institut für Kunstgeschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: Die Nation bilden. National-museen und Nationalgalerien als Vermittlungsorte der Nation im langen 19. Jahrhundert in Europa

02) 24.02.2022 - 24.02.2022, Trier, Organisatoren Lennard Schmidt / Salome Richter / Andreas Borsch / Marc Seul / Luca Zarbock / Dorothea Seiler / Luisa Gärtner, Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung, Trier: Antisemitismus in der (post)migran-tischen Gesellschaft

03) 07.05.2022, Erfurt, Organisatoren Stiftung Ettersberg, Weimar; Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt: Verstaatlicht, verkauft & vergessen? Zum Kulturgutentzug in der SBZ/DDR und der Frage nach Restitution

D. b) Tagungen u.ä. **Seiten D 17 – D 165**

01) 18.07.2022, 36419 Geisa, Veranstalter Forschungsinstitut Point Alpha, Veranstaltungsort Schloss Geisa: Auswirkungen des andauernden Ukrainekrieges auf Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit

02) 23.02.2022- 31.07.2022**,** H-und-G.info, Berlin: Der Ukraine-Konflikt

03) 10.05.2022-26.07.2022, Veranstalter Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Neuere und Osteuropäische Geschichte

04) 25.04.2022 – 25.07.2022**,** Veranstalter Dr. Maike Lehmann, Ausrichter Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen: Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte

05) 20.04.2022 – 20.07.2022, Veranstalter Sommersemester 2022 Eine gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Abteilung Geschichte am Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin: Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas

06) 26.07.2022 - 26.07.2022, 80636 München, Veranstalter Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München–Berlin: 'Mustergau'?: Nationalsozialistische Germanisierungspolitik im Reichsgau Wartheland

07) 15.07., 10.09., 17.09., und 01.10.2022, St. Marienkirche in Bergen auf Rügen: Vortragsreihe: „Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen

08) 10.07.2022 - 30.07.2022, Veranstalter OeAD, BMBWF, Universität Wien, Uniwersytet Łódzki, in Warschau:
Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022

09) 17.08.2022 - 18.08.2022, 14471 Potsdam, Veranstalter Militärhistorisches Museum Flugplatz Berlin-Gatow, Veranstaltungsort Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften: Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute

10) 19.08.2022. 10178 Berlin, Veranstalter Historische Kommission zu Berlin e. V. in Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Veranstaltungsort Zentral- und Landesbibliothek Berlin: Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins

11) 24.08.2022 - 26.08.2022, 10178 Berlin, Veranstalter Museumsakademie Joanneum, Veranstaltungsort Berlin: Berlin. Was gibt es Neues?

12) 31.08.2022-03.09.2022, Veranstalter Kommission „Geschichte der Kartographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte (Staatsbibliothek zu Berlin-PK): 20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022

13) 27.08.2022 - 28.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V., in Berlin: Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte

14) 07.09.2022 - 11.09.2022, Veranstalter Deutsches Polen-Institut Darmstadt, in Darmstadt:
Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)

15) 08.09.2022 - 10.09.2022, Veranstalter Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives):
Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?

16) 14.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM), in Mittelalterliches Kriminalmuseum, Rothenburg ob der Tauber:
Recht macht Landschaft

17) 16.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen:
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg

18) 19.09.2022 - 20.09.2022**,** Veranstalter Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-

Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit" veranstaltet:
"Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]"

19) 19.09.2022 - 22.09.2022, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Ausrichter Universität Leipzig, in Leipzig:
54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"

20) 21.09.2022 - 23.09.2022, 06110 Halle (Saale), Veranstalter AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht), Veranstaltungsort Franckesche Stiftungen:
Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

21) 21.09.2022 - 23.09.2022, Veranstalter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Ausrichter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Veranstaltungsort Oldenburg:
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern

22) 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum):
Slavistiktag 2022

23) 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung:
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

24) 23.09.2022 - 25.09.2022, Veranstalter Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu:
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen

25) 28.09.2022 - 01.10.2022, Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Ausrichter Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Veranstaltungsort Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie:
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

26) 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

27) 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung), in Berlin:
Rechtsextremismus nach 1945

28) 04.10.2022 - 05.10.2022, Veranstalter AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz), Ausrichter Bildungszentrum Kloster Banz: Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?

29) 05.10.2022 – 07.10.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin), Ausrichter Philipps Universität Marburg; TU Berlin:
Otto Dibelius (1880 bis 1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

30) 06.10.2022 - 07.10.2022, Veranstalter Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal, Veranstaltungsort Wuppertal:
Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur

31) 07.10.2022, Veranstalter Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3:
Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses

32) 12.10.2022 - 12.10.2022, 01099 Dresden, Veranstalter Dokumentationsstelle Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, Gefördert durch Bundesstiftung Aufarbeitung / Auswärtiges Amt: Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheits-organe in der SBZ/DDR und Österreich

33) 13.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen, Veranstaltungsort Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität, Gießen
Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen

34) 19.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

35) 21. bis 22.10.2022, Veranstalter Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster / Westf., in Warendorf: Die Gründung Westpreußens nach der Ersten Teilung Polens 1772. Wissenschaftliches Symposium

36) 21.20.2022 – 23.10.2022, in Lübeck: Kulturwerk Danzig e. V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft **/ XLII**. Forum Gedanum

37) 27.10.2022, Veranstalter The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen):
Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

38) 28.10.2022 - 29.10.2022, Veranstalter Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien, in Görlitz: Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

39) 01.11.2022 - 02.11.2022, Veranstalter Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, in Halle (Saale): Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

40) 03.11.2022 - 04.11.2022, Veranstalter Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform, in Berlin: Wie grün war das Völkische?

41) 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden: "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"

42) 04.11.2022, ICOM Deutschland:
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

43) 09.11.2022 - 10.11.2022, Veranstalter Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot, Université de Strasbourg / Straßburg im Elsaß:
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)

44) 09.11.2022 - 11.11.2022, Veranstalter Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York):
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

45) 10.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences, Ausrichter Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences, Veranstaltungsort Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences:
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

46) 11.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen, Görlitz:
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

47) 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21**:**
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

48) 17.11.2022 - 18.11.2022, Veranstalter Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck:
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

49) 27.11.2022 - 29.11.2022, Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., Veranstaltungsort POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw:
Jews Operation Reinhardt and the Destruction of Polish

50) 17.11.2022 - 19.11.2022, Veranstalter Cité de l’architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d’architecture de Lyon (LAURe EVS 5600), Paris:
"Les concours d’architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

51) 24.11.2022 - 26.11.2022, Veranstalter International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, Veranstaltungsort International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, gefördert durch Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal “European Territorial Cooperation” of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198:
Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

52) 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla):
Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger

53) 06.12.2022, Veranstalter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, in Marburg / Lahn:
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

54) 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften: Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

55) 15.03.2023, Veranstalter Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow:
Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

56) 01.06.2023 - 03.06.2023, Veranstalter National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg, Veranstaltungsort National Library of Latvia, Riga:
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

57) 23.11.2023 – 25.11.2023, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle), Ausrichter Franckesche Stiftungen zu Halle:
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte

58) 02.12.2022 - 03.12.2022, Veranstalter Universität Lodz, Institut für Germanistik, in Łódź
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

59) 27.02.2023 - 28.02.2023, Veranstalter GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag, in Prag:
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

60) 24.03.2023 - 26.03.2023, Veranstalter Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar, Veranstaltungsort Bauhaus-Universität Weimar: Kultur-Erbe-Aneignung

61) 21.04.2023 - 22.04.2023, Veranstalter Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg (RFB), Veranstaltungsort Stiftung LEUCOREA in Lutherstadt Wittenberg:
Das Universitätssterben um 1800

62) 16.05.2023 - 18.05.2023, Veranstalter Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt, in Frankfurt am Main:
Die Modernität von 1848/49

D. c) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 166 – D 206

A. Besprechungen

01) Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden. 3., durchgesehene Auflage. (2 SW-Karten in den Umschlaginnenseiten, 1 SW-Karte im Text, SW-Abbildungen im Text). (München) C. H. Beck (2022). 128 Seiten. = Reihe Wissen. 2428. ISBN 978-3-406-78196-4. € 9.95.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

02) Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten).
Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

04) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten. ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

03) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032.
ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text).
(Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.).
Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

12) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

13) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

14) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

15) Wolfram Euler: Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion.
(vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013.
244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.

16) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

17) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

18) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3.
DKK 80,00.

19) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021.
294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen),
ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3.
Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.

20) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiegon. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten).
Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten.
ISBN 978-83-65127-60-0.

21) Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.

22) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

23) Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

24) Ingeborg Linder: Die Milchstraße wiedergesehen in Schneidemühl / Pila. (mit zahlreichen, großenteils mehrfarbigen Fotos). (o. O. [Kassel]) Scribeo-Verlag Dr. Bettina Dodenhoeft (2020). 129 Seiten. ISBN 978-3-936592-45-0. € 10.80.

D. d) Zeitschriftenschau Seiten D 174 – D 206

01) Technikgeschichte 89 (2022), 2

02) Fotogeschichte 42 (2022), 164

03) Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 63 (2022), 1

04) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 73 (2022), 5/6

05) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 70 (2022), 3

06) Zeitschrift für Genozidforschung 20 (2022), 1

07) Religion und Gesellschaft in Ost und West 50 (2022), 6

08) Archiv und Wirtschaft. Zeitschrift für das Archivwesen der Wirtschaft 55 (2022), 2

09) Berliner Debatte Initial 33 (2022), 2

10) Medaon 16 (2022), 30

11) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 71 (2022), 2

12) Judaica Bohemiae 57 (2022), 1

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“. Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VII)

E. a) Themen global, die uns auch bewegen Seiten E 1 – E 60

01) Wimbledon-Siegerin: Für Kasachstan spielende Elena Rybakina wegen russischer Herkunft massiv angefeindet
02) Orbans Ukraine-Krisengewinn-Steuer als Modell für Europa – Grüne sind Vorkämpfer der Spekulanten. Von ELMAR FORSTER
03) So geht Manipulation: Wie man mit Fake-News eine Klimawahn-Hysterie Erzeugt. Von REDAKTION
04) Lebensmittelkrise: UNO löscht still und heimlich Artikel über „Vorteile des Welthungers“!
05) Soros sieht Republikaner als größere Gefahr für US-Demokratie als Russland und China
06) Euro-Außenwert bröckelt beängstigend und das Thema INFLATION: Ein Blick auf finanzpolitische Agitationen von EZB und FED. Von ANDREAS KUBIN, MBA
07) Think-Tank der „Neuen Rechten“ – Westen zielt auf endgültige Ausschaltung Russlands als Weltmacht ab
08) Dr. Norbert van Handel – Die Schlafwandler, oder doch nicht?
09) Dr. David Martin: 700 Millionen Menschen weltweit werden bis 2028 an COVID-19-Impfungen sterben!
10) Angriff auf unser Erspartes: Die aktuelle Inflation ist atypisch
11) Erzbischof Viganò: Herrscher wollen Auslöschung der Völker! Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
12) Tierwelt darf aufatmen: Berüchtigter Trophäenjäger in Südafrika auf Safari erschossen
13) Wegen „Klimakrise“: Bioethikkommission will Warnhinweise für Billigflieger und keine öffentlichen Gelder für „Leugner“
14) UN-Religion: Luzifers Trust & Invokationen in Davos. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
15) Erzbischof Viganò: „Die Familie steht sicherlich im Zentrum des Angriffs der Globalisten“
16) Erster US-Bundesstaat geht gegen dubiose Landkäufe von Bill Gates vor
17) Die Würfel sind gefallen! Putin erklärt: „BRICS entwickelt neben USD eigene Reservewährung“

E. b) 2 Sonderthema Corona-Pandemie — Seiten E 61 – E 62

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:

https://unser-mitteleuropa.com/

E. c) Wanderungen und Einwanderungen — Seiten E 63 – E 65

01) Zug wegen „aggressiven Personen“ unplanmäßig angehalten, 133 illegale Migranten an Bord
02) Unfassbare Schlachtszenen von Migrantensturm auf Melilla (Video +18) Von REDAKTION

E. d) Länder weltweit - im Überblick — Seiten E 66 – E 100

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 10.07.2022
02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.07.2022
03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 04.07.2022
04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 30.06.2022
05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 26.05.2022

E. e) Europa, Europa und die Welt — Seite E 101 – E 109

Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft N A T O
(Seiten E 101– E 105)

01) Nato-Truppen werden auf Krieg gegen Russland eingeschworen – selbst mit Atomwaffen
02) NATO-Generalsekretär bestätigt: Aufrüstung der Ukraine seit 2014

E u r o p ä i s c h e U n i o n (EU) (Seiten E 106 – E 109)

03) Die bitteren Folgen des „Zensur- und Desinformationsmonopols“ der EU

E. f) Mitteleuropa — Seite E 110

Keine Berichte

E. g) Deutschland und nahe Staaten Seiten E 111 – E 155

BENELUX-LÄNDER (Seite E 111 – Seite E 117)

N i e d e r l a n d e (Seite E 111 – Seite E 117)

01) Hübsche „Schildmaid“ Eva Vlaardingerbroek: „hart arbeitende, gläubige und sich selbst versorgende“ Bauern stehen Great Reset im Weg
02) Niederlande: Bauernblockaden eskalieren – leere Supermarkt-Regale – Drohung mit Antiterror-Einheit
03) Geert Wilders: „Einwanderung zerstört die Niederlande langfristig“. [Interview]

B R D e u t s c h l a n d (Seiten E 118 - E 143)

B e r l i n (Seite E 118)

04) Unbegreiflich Naivität der Regierenden Bürgermeisterin

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)
(Seiten E 119 – E 143)

05) Massenexodus: Rekord bei Austritten aus katholischer Kirche
06) Talk-Master in Urlaub? Was denken wir uns eigentlich dabei?
07) Abgefeuert: Vielzweckwaffe Hitlergruß gegen Oppositionspolitiker Bystron. Von DAVID BERGER
08) ZurZeit-Podcast: Hungern gegen Putin
09) Heidelberg will „frieren gegen Putin“ abfedern und plant Wärmeräume für Bevölkerung
10) Der Abstieg des Exportweltmeisters – Deutschlands Geschäftsmodell am Ende
11) Genießen Sie den Sommer / Neuwahlen
12) Staat immer verbrecherfreundlicher: Jetzt werden Messerstecher und Gewaltverbrecher ohne Verhandlung freigelassen
13) Grün-Bundestagsabgeordneter bejubelte „Nie wieder Deutschland“-Rufe im Fußballstadion
14) Ex-Bild-Chefredakteur: „Habeck und die Grünen stürzen uns in die Katastrophe“
15) Grüner Bundestagsabgeordneter hetzt gegen Feuerwehren „mit alten, weißen Männern, die niemand braucht“
16) Drei Frauen, die uns das Fürchten lehren: Ataman, Neubauer, Faeser Von HUBERT VON BRUNN
17) Robert Habeck - zwischen Angst und Zuversicht

Ö s t e r r e i c h (Seiten E 144 – E 155)

18) Grüne Eliten in Panik ob des Energie-Desasters +UPDATE
11.07.2022/15:15 Uhr+ Österreich „bald das zweite Sri Lanka“?
Von Elmar Forster
19) Linke #MeToo-Debatte: Die Angst vor bösen, weißen Künstlern –
#MeToo-a-witness, Mr.Köhlmeier
Von ELMAR FORSTER

E. h) Ostmitteleuropa Seiten E 156 - E 171

B a l t i s c h e L ä n d e r (Seiten E 156 – E 159)

L i t a u e n (Seite E 156 – Seite E 159)

01) Provokation und Vertragsbruch: Litauen spielt mit dem Feuer, EU rudert
Zurück. Von PETER HAISENKO

U n g a r n (Seiten E 160 – E 171)

02) Ungarn: Gefährliche Lage an der „Balkan-Grenze“
03) Ungarn – Mon amour: Resilienter Gegen-entwurf zur österreichischen
Political Correctness – Eine Mentalitätskritik.
Von unserem Ungarn-Korrespondenten Elmar Forster
04) Ungarn: Neuer Vorsitzender der Jobbik-Bewegung
05) Ungarn appelliert an die EU: „Wir sollten die Sanktionen stoppen, sie helfen
niemandem!“

E. i) Osteuropa Seiten E 172 – E 197

U k r a i n e (Seiten E 172 – E 190)

01) Keiner will mehr für Selenskij kämpfen – Mobilmachung für
Dienstverweigerer, Frauen und Gefangene
02) Doppelspiel der Türkei: Die Vereinigten Staaten sind nicht die einzigen
Gewinner der Ukraine-Krise
03) NATO-Generalsekretär bestätigt: Aufrüstung der Ukraine seit 2014
04) Der Ukraine-Konflikt und einige Gedanken über die Zeit danach
05) Zahlen und Fakten zu ausländischen Söldnern in der Ukraine

W e i ß r u s s l a n d (Seiten E 191 – E 193)

06) Ukrainischer Raketen-Angriff auf Weißrussland vereitelt – Lukaschenko
warnt den Westen

R u s s l a n d (Seiten E 194 – E 197)

07) Steht ein neues „Stalingrad“ bevor?
Von REDAKTION
08) Putins subtiler Schachzug – Adressänderung für US-Botschaft in Moskau

E. j) Kaukasusgebiet **Seite E 198**

Keine Berichte

E. j) Südosteuropa **Seite E 199**

Keine Berichte

E. k) Süd- und Westeuropa **Seite E 200 - E 206**

I t a l i e n (Seiten E 200 – E 201)

01) Turin: Schlag gegen „Psychosekte der Bestie“.
Von JÖRG WOLLSCHLÄGER

F r a n k r e i c h (Seiten E 202 – E 203)

02) Zu Gast bei der Action Française: Die Predigt des ehrwürdigen Vaters Houellebecq…

P o r t u g a l (Seiten E 204 – E 206)

03) Portugal: Interview mit André Ventura, dem Vorsitzenden der Rechts-Partei Chega

E. l) Nordwest- und Nordeuropa **Seite E 207**

G r o ß b r i t a n n i e n (Seite E 207)

01) 60 Jahre Rolling Stones

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“ *Seite E 208*
2 Karten zur Geschichte Westpreußens *Seite E 209*
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten *Seite E 210*
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte Seite E 211
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 *Seite E 212*
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz *Seite E 213*


Mein Sohn glaubt es gibt nur zwei Geschlechter… außerdem an Gott und die Familie. Ach ja und er geht gerne wandern.
Und wie LANGE ist er schon rechtsradikal?
SNICKERS
für Linkshänder

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

A. a) Editorial *Seite A 1*

EDITORIAL: Der AWR wurde neu gegliedert – Die Hauptabschnitte können jetzt direkt angeklickt werden – Und: Das Thema Hugo Conwentz bleibt im Hintergrund, Westpreußisches Landesmuseum und Westpreußen-Kongress greifen das Thema Hugo Conwentz ebenfalls auf (siehe hier im AWR)

A. b) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 2 – A 9**

Mag. Stefan Grünberger: **Gendern nicht mehr nötig - das Ziel der Anti-Gendern Diskussion**

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 8*
Du musst denken …. *Seite A 9*

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen **Seiten A 10 – A 13**

Die Würfel sind gefallen…??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

<http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html>

01) Deutsche Ortsnamen: Da könnte sich der ORF eine starke Scheibe Abschneiden
02) Russische Enklave Königsberg-Kaliningrad

Fundstück: Verfasser unbekannt, Eingang am 26.06.2022: Frei zur Bearbeitung und Vertiefung!

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee Seiten A 14 – A 15

Predigtkreis
Informationen

A. e) Leitgedanken Seite A 16

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst."
Arthur Schopenhauer
Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!"
LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze Seite A 17

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte" für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
2) Der Begriff „Vandalismus" ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten Seite A 18

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:
01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

A. h) Mitteilungen Seiten A 19 – A 30

01) Wir haben persönliche und exklusive Neuigkeiten für euch: Neuigkeiten aus Breslau - Sonderausgabe zum Reiseführer „WrocławGuide“
02) Oberschlesienreise für junge Leute 24.09. - 02.10.2022
03) Rumänische Sprache in der BR Deutschland
04) A. E. Johann-Gesellschaft: Unser Fernsehinterview endlich bei YouTube
05) „50 Jahre Aktionsgruppe Banat“. Literaturseminar am Heiligenhof, 15. bis 17. Juli 2022
06) In Postelberg fand im Juni 1945 ein Massaker an der deutschen Bevölkerung statt - bisher weitgehend unbeleuchtet
07) Heimatbilder zu Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien gesucht

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften Seiten A 31 – A 69

01) Neues Programm der Stachelschweine

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f

02) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944
03) Kultursommer in der City West wird zu „Ukrainischer Kultursommer 2022“
04) Ausstellungseröffnung „To Protect Us From What We Seek“ von Lucia Kempkes
05) Neue Pläne für das Unternehmerinnen- und Gründerinnenzentrum (UCW)
06) Klimaschutz ins Klassenzimmer - mit dem Berliner Möhrchenheft
07) Fördermittel für die Paul-Hertz-Siedlung: Projekte der Anwohnerschaft werden gefördert

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f

08) Am 24.08.2022: Eine Lesung mit Musik im Garten der Stadtteilbibliothek Lankwitz
09) Bürger im Ehrenamt: Die Stützen der Gesellschaft
10) Bürgermeisterinnen und Bürgermeister für den Frieden: Steglitz-Zehlendorf zeigt Flagge für den Frieden in Europa und in der Welt
11) Vortrag: „#insideHISTORY. Neue Formen der NS-Erinnerungskultur“ am 20.07.2022 in der Schwartzschen Villa.
Referenten: Dr. Melanie Eis, Fabian Eckert
12) Die Ferien beginnen: Nutzen Sie den Sommer für einen Kurs an der VHS Steglitz-Zehlendorf!
13) Noch freie Plätze für Reise nach Südtirol im Oktober
14) „Der Shanty Chor auf großer Fahrt“ - Veranstaltung am 21.07.2022 im Hans-Rosenthal-Haus

15) Der Bürgertreffpunkt im Bahnhof Lichterfelde-West im Kiez und für die Bewohner gesichert - Bessere Barrierefreiheit nach Umbau angestrebt
16) Französisch lesen, französisch reden: Cercle de littérature – Französischer Lesekreis der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf
17) Seniorensprechstunde in der Gottfried-Benn-Bibliothek
18) Sonderausstellung im Heimatmuseum Zehlendorf auch in den Schul-Sommerferien geöffnet

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g

19) Netzwerk Südkreuz startet durch
20) 13. Seniorenmesse findet am 14. Juli 2022 statt
21) 100 Jahre Gartenarbeitsschule Tempelhof-Schöneberg
22) Schüler erinnern an jüdische Opfer des Holocausts
23) Seelische Gesundheit im Alter erhalten und stärken
24) Paperbacks Impressionen vom Rocktreff und Spielfest 2022
25) Das neue "MagaTSin" der Volkshochschule ist da!
26) Neue BezirksTOUREN!
27) Sommer! Ferien! Workshops!
28) Das Bezirksamt finanziert nachbarschaftliche Projekte
29) Erste Steuerungsrunde des GWR-Regionalmanagements in diesem Jahr

Teil A

A. a) Editorial Seite A 1

EDITORIAL: Der AWR wurde neu gegliedert – Die Hauptabschnitte können jetzt direkt angeklickt werden – Und: Das Thema Hugo Conwentz bleibt im Hintergrund, Westpreußisches Landesmuseum und Westpreußen-Kongress greifen das Thema Hugo Conwentz ebenfalls auf (siehe hier im AWR)

Liebe Leser,

die Gliederung des AWR in fünf Hauptabschnitte A – E soll die Möglichkeiten bei der Erarbeitung erhöhen, aber dem Leser auch eine besser Übersicht geben. Die Gesamtgliederung des Stoffes findet sich am Anfang des AWR, doch wird jedem der fünf Abschnitte das Inhaltsverzeichnis noch einmal vorangestellt.
Neu eingeführt wird jetzt die Möglichkeit, die einzelnen Hauptabschnitte direkt anzuklicken, das heißt: der Nutzer muss nun nicht mehr den gesamten AWR abrollen. Wir hoffen, dass unseren Lesern damit die Nutzung des reichen Datenmaterials stark erleichtert wird.

Die unbegründete Ablehnung der Gedenktafel für Hugo Conwentz wird uns in den nächsten Monaten stark beschäftigen, reiht sich die Ablehnung der Gedenktafel doch ein in die Tendenzen bestimmter Kreise, über die Änderung von Straßennamen, von Einrichtungen, mit nichtöffentlichen Entscheidungen bei Ehrengräbern und Gedenktafeln ein neues „Stadtbild“, ein neues Geschichtsverständnis zu verbreiten. Das hat mit demokratischer Willensbildung nichts mehr zu tun. Und was soll man von einem Verein halten, der zwar die Pflege des Grabes von Hugo Conwentz für zehn Jahre übernommen hat – das Land Berlin hat 2014 dem Grab den Status eines Ehrengrabes aberkannt, Begründung unbekannt -, aber zugleich eine Gedenktafel für Hugo Conwentz am Gebäude von dessen letzter Dienststelle, 1910/1911 von Danzig nach Berlin verlagert, ablehnt. So haben wir nicht gewettet, als wir 2005 zum 150. Geburtstag von Hugo Conwentz das Grab von Hugo Conwentz wiederherstellen ließen (die Bronzplastik an der Grabstele war gestohlen worden) und im Berliner Botanischen Garten ein zweitägiges Symposium für Hugo Conwentz veranstalteten. Aber schon damals gab es Widerstand gegen uns: eine Landsmannschaft macht so etwas? Gut, dass uns seinerzeit ein Geograph aus Münster, der in einem Ministerium des Landes Brandenburg entscheiden konnte, uns zu Hilfe kam. 2014 hat man uns nicht informiert… Demokratie braucht Demokraten!

Alles Gute wünscht Ihnen Ihr Reinhard M. W. Hanke, pudelwohl, nach zwei Wochen „Sommergrippe“, jetzt zeitweilig in Quarantäne wegen Corona!

A. b) Aufruf zur Unterstützung Seiten A 2 – A 9

Mag. Stefan Grünberger: **Gendern nicht mehr nötig - das Ziel der Anti-Gendern Diskussion**

Liebe Leser!

Wenn Sie die Thematik verfolgen; werden Sie verstehen, warum so viele Menschen sich gezwungenermassen der Sprachdiktatur unterwerfen, mit der im Hosensack geballten Faust. Das rührt daher, dass immer unmöglichere Varianten das Sprachverständnis beleidigen. Mit Gendern wird die Sprache unlesbar, unsprechbar und unschreibbar.

Und trotzdem wird uns das Gendern aufgezwungen. Was also ist zu tun? Kann man Gendern wieder abschaffen? Ich meine ja.
Es müssen nur einige Voraussetzungen dazu geschaffen werden.

Es bedarf einer neuen Strategie.
Nehmen wir die Gründe her, die die Genderbeführworter veranlasst haben, gendern als zwingend einzuführen.

Und die Gründe dazu finden wir besonders im Missverständnis zum generischen Maskulinum.
Diese scheinbar männliche Mehrzahlendung ist der Auslöser allen Übels. Es wird einfach als männliche Form verstanden und es hilft nichts, tausendmal einzuwenden, dass das kein Geschlecht definiert, sondern geschlechtslos für alle Geschlechter inkludiert, angewendet werden kann.

Aber diese, schon etwas verzweifelt klingende nutzlose Argumentation, schafft es nicht, Genderbefürworter umzustimmen.
Zu eisern ist diese falsche Definition in deren Köpfen verankert. Es ist und bleibt ein Totschlagargument.

Was wäre also zu tun, um diese Phallanx des Missverständnisses aufzubrechen?
Bürger, die des Genderns überdrüssig sind, haben nun aber doch eine Chance für einen Befreiungsschlag gegen das Gendern.

Und dieser Befreiungsschlag liegt in der frühzeitigen Bewusstseinsbildung schon bei Kindern und jungen Erwachsenen.
Es sollte unbedingt in Vorschule und Volksschulen schon begonnen werden, das Bewusstsein für ein sexloses generisches Maskulinum zu schärfen.
Das hat man jahrelang vernachlässigt, weil es offensichtlich zu klar schien und hat damit den Genderisten Argumente zum Gendern geliefert.
Wir werden das hier noch öfter thematisieren.

Fragen Sie in Ihrer Umgebung, wie das derzeit in Schulen gehandhabt wird. Fragen Sie Lehrer welche Einstellung dazu vorherrscht. Wenden Sie sich an den Stadtschulrat mit dem Ersuchen, schon die Lehrpläne disbezüglich zu berücksichtigen.
Es benötigt dazu sicher eine Vielzahl von Massnahmen.
Ein Beispiel dazu sind audiovisuelle Hilfsmittel, die eine mehrgeschlechtliche Darstellung beim generischen Maskulinum unterstützen und das Argument, man denkt dabei nur an männliche Wesen, ausgehebelt werden kann.

Verfolgen wir diese Zielrichtung und nehmen wir den Genderbefürwortern ihr Hauptargument und helfen damit, wieder ein Umdenken zu erreichen.
Nur Mut, wir schaffen das.

Mag. Stefan Grünberger

https://www.eltop.at/gendern/index.php?editorial=1

Gendern ist ein Irrweg:

Gendern ist elitär und klassistisch.
Es erschwert geringer Gebildeten die Teilhabe an Information, Meinung und Kultur.

Gendern ist behindertenfeindlich.
Es verhindert leichte Sprache und Inklusion.

Gendern ist integrations- und ausländerfeindlich.
Es erhöht die Hürde, auch dazuzugehören.

Gendern ist sexistisch.
Es hebt das Geschlecht als Unterscheidungsmerkmal hervor und lässt Frauen zweitklassig erscheinen.

Gendern ist altenfeindlich.
Es gräbt rücksichtslos mit einem Mal einen Graben zu den Menschen, für die seit Jahrzehnten Deutsch ein Teil ihrer selbst ist und die sich nicht anpassen wollen oder können.

Gendern ist wissenschaftsfeindlich.
Gender-Aktivisten kolportieren unbewiesene Behauptungen, ziehen falsche Schlüsse aus zweifelhaften Studien und verbreiten falsche Vorstellungen von Wesen und Wirken der Sprache.

Gendern ist kulturfeindlich.
Es bricht mit der Sprache der alten wie auch der neuen Literatur.

Gendern ist wirtschaftsfeindlich.
Es erhöht die Kosten der Betriebe und treibt einen Keil zwischen die Betriebsangehörigen.

Gendern schadet dem Ansehen und der Verbreitung der deutschen Sprache.
Während sich das Englische durch Gendern elegant vereinfacht, wird das Deutsche in dilettantischer Weise verkompliziert.

Gendern ist demokratiefeindlich.
Es verordnet einen Sprachwandel von oben, ohne Mitspracherecht für über 100 Millionen Sprecher in 3 Staaten und zahlreichen mehrsprachigen Regionen Europas und der Welt.

Gendern spaltet.
Es erzeugt und verstärkt Skepsis und Gegenwehr gegen staatliche Behörden und öffentlich-rechtliche Medien, die - von der guten Absicht beseelt - ihre Anstrengungen weiter erhöhen.

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

**) Unser erfolglosester Aufruf!!!*

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380





3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig.
Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein. Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen Seiten A 10 – A 13

Die Würfel sind gefallen…??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:
<http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html>

Zum Autor Dr. Jürgen Martens:

1. *Geschichtsstudium 1961-1967 mit Schwerpunkt ma. deutsche Ostsiedlung*
2. *Ministerialrat i. R. und ehemaliger Leiter des Referats Vt 45 (u.a. Ostdeutsche Museen) von 1991-1998 (BMI); K 45 von 1998-2004 bis zum Eintritt in den Ruhestand (BKM)*
3. *2004-2014 stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung Westpreußen*
4. *Mitbegründer der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow zusammen mit Dr. Lothar Hyss, Ulrich Graf v. Krockow, Siegfried Sieg und Hans-Jürgen Kämpfert*



01) Deutsche Ortsnamen: Da könnte sich der ORF eine starke Scheibe abschneiden

Am Dienstag, dem 28. Juli wurde in der ZDF-Sendung „Heute" um 16 Uhr u.a. ein Bericht über **Breslau** gebracht. Eine Polin sprach über Gegenströmungen in Breslau gegenüber dem Kommunismus in Polen und dann wurde über die Herstellung und Ausstellung von diversen Zwergen gesprochen. In allen Berichten kam das Wort „Breslau" mehrmals vor, kein einziges Mal über „Wroclaw" gesprochen! Dies ist mehr als nachahmenswert, auch für den **ORF**. Denn dort heißt es nur „Bratislava" statt **Preßburg**, „Maribor" statt **Marburg**, „Sopron" statt **Ödenburg**, „Ljubljana" statt **Laibach** usw. Und in den Sportberichten ist es noch ärger: da sagt man „Znojmo" statt **Znaim**, „Brno" statt **Brünn**, „Špindlerův Mlýn" statt **Spindlermühle**, „Liberec" statt **Reichenberg**!

Es stellt sich die Frage: Warum spricht man im ZDF von Breslau, und bei uns werden alle Städte in tschechisch, ungarisch etc. im ORF benannt?

Und wenn man bei der Kundennummer beim ORF diesbezüglich anruft, dann sind die Damen und Herren, die am Telefon sind, völlig unwissend - eben nichts in Geschichte gelernt. Eigentlich ist es völlig unnötig beim ORF dies zu urgieren, denn ich meine, dass nicht einmal die Oberen wissen, um welche Städte es sich handelt. Man kommt sich wie folgt vor: Da hat schon wieder ein Idiot angerufen um uns etwas mitzuteilen!? So fühlt man sich bei einem Anruf. Eigentlich sollte sich der ORF schämen, so mit der österreichischen Geschichte umzugehen! Wichtig sind eher Nachrichten aus dem Vorderen Orient und deren Bevölkerung, so geht man mit den GIS-Zahlern um. Aber ich werde weiterhin dem ORF meine Meinung sagen, ob man dies zur Kenntnis nimmt oder nicht – als Gebührenzahler habe ich schließlich ein Recht darauf!

Hubert Rogelböck, Wien

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.88, 2022

Wien, am 01. Juli 2022

02) Russische Enklave Königsberg-Kaliningrad

Warum berichten deutsche Medien stets von **Kaliningrad,** wo doch **Königsberg** (*„Keenigsbarg“)* jahrhundertelang die Hauptstadt Ostpreußens war? In Österreich dürfte man da etwas sensibler (oder geschichtsbewußter?) sein, meint unser Leser **Heinz Vielgrader**.

Die ostpreußische Stadt Königsberg - nach der Sowjeteinnahme 1945 in Kaliningrad umbenannt - war einmal die östlichste Provinz des Deutschen Reiches und Königsberg war seit 1724 die preußische Provinzhauptstadt, sie beherbergte bis 1945 die berühmte Albertus-Universität und war Wirkungsstätte von Immanuel Kant. Im zweiten Weltkrieg wird die Stadt von der russischen Armee völlig zerstört und mit der Kapitulation am 9 April 1945 gehen über 700 Jahre deutsche Geschichte zu Ende,
aus Königsberg wird das sowjetische Kaliningrad, benannt nach dem sowjetischen Staatsoberhaupt Michail Iwanowitsch Kalinin.
Soviel zur Geschichte Königsberg-Kaliningrad, nun die Frage an die deutschen Medien, Zeitungen und Fernsehen: warum wird in ihren Berichten immer nur von Kaliningrad gesprochen, warum kann man nicht nach Jahrhundertelanger deutscher Geschichte auch jetzt in der aktuellen Kriegsberichterstattung (Königsberg liegt nur 500 Kilometer von Berlin entfernt, sowjetische Raketen haben Reichweiten von 2500 bis zur neuesten Rakete von 18000 Kilometer) von Königsberg berichten und schreiben wie es der kleine ,,deutsche Bruder“ Österreich in seiner auflagenstärksten Zeitung macht, also bitte liebe deutsche Medien ein bisschen mehr Mut, ein wenig mehr Geschichtsbewusstsein, wir Österreicher sprechen ja auch von Lemberg, Marburg, Laibach, Brünn, Znaim oder „sogar“ Preßburg und Ödenburg!

Heinz Vielgrader, Rappoltenkirchen

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.84, 2022

Wien, am 23. Juni 2022

Fundstück: Verfasser unbekannt, Eingang am 26.06.2022: Frei zur Bearbeitung und Vertiefung!

Verbunden mit der panslawistischen Idee war auch jene vom „Dritten Rom". Diese Idee wurde vom Mönch **Filofej** aus dem Penskauer Kloster entwickelt und den Moskauer Großfürsten Vasilij III. (1505-1533) und Ivan IV. (1533-1584) bekannt gemacht.

Der Mönch begründete auch die Idee der „Unbegrenztheit des Gebietes der Moskauer Zaren".

Diese Idee drückte der russische Dichter Tjucev Feodor Ivanovic (1803-1873) in Versen aus:

Der Meere sieben und sieben Ströme groß und breit:

Vom Nil zur Neva, von der Elbe bis China,

Vom Euphrat bis zur Wolga, vom Ganges bis zur Donau:

Das ist das Russische Reich – in Ewigkeit gefeit,

wie Daniel vorausgesagt und prophezeit.

Die Idee wirkte weiter fort: der polnische Professor für Physiologie an der Universität Breslau, Johann Evangelist Purkynje, dessen Haus im deutschen Breslau der Mittelpunkt der studierenden jungen Polen war, sagte:

„*Wissen sie nicht, was Dubrowsky 1792 dem Kaiser sagte: von den Grenzen Preußens bis zu denen von China und vom Schwarzen Meer bis zum Eismeer haben wir die Mehrheit, einem einheitlichen und befreiten Slawentum gehört die Zukunft!"*

Aus Jan Kollar: „Die Tochter der Slawa" (I. Gesang, 139, 1832):

Allslawien.
Vom Berge Athos bis zum Treglau und zu den Pommern,
vom Hundefeld bis zum Amselfeld,
von Byzanz bis zu der Stadt Peters;
vom Ladogasee bis hinunter nach Astachan;
von den Kosaken bis zu den Leuten von Dubrovnik (Ragusa),
vom Plattensee bis zum Baltischen und Asowschen Meer, von Prag bis Moskau und Kiew,
von Kamtschatka bis fern zu den Japanern,
Ural, Tatra, Sau und Wolga; aller Berge und Länder Kreis,
wo nur die slawische Sprache ertönt:
Frohlockt, ihr Brüder, ihr und ich, wir wollen uns umarmen bei diesem Anblick, denn seht:
dies Land ist unser – Allslawien!

„Der nächste Weltkrieg wird nicht nur reaktionäre Klassen und Dynastien, er wird auch ganze reaktionäre Völker vom Erdboden verschwinden machen. Und das ist auch ein Fortschritt.“
Friedrich Engels ("Neue Rheinische Zeitung" Nr. 194 vom 13. Januar 1849)

„So wurde in den Studierstuben einer Handvoll slawischer Dilettanten der Geschichtswissenschaft jene lächerliche, antihistorische Bewegung aufgezogen, eine Bewegung, die sich kein geringeres Ziel setzte als die Unterjochung des zivilisierten Westens
durch den barbarischen Osten, der Stadt durch das flache Land, des Handels, der Industrie und des Geisteslebens durch den primitiven Ackerbau slawischer Leibeigener.“
Karl Marx, London, Februar 1852

„Panslawismus...läßt Europa nur eine Alternative: Unterjochung durch die Slawen oder Zerstörung für immer des Zentrums ihrer Offensivkraft – Rußlands“

Karl Marx, 1855

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten A 14 – A 15



Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition „Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!“ unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

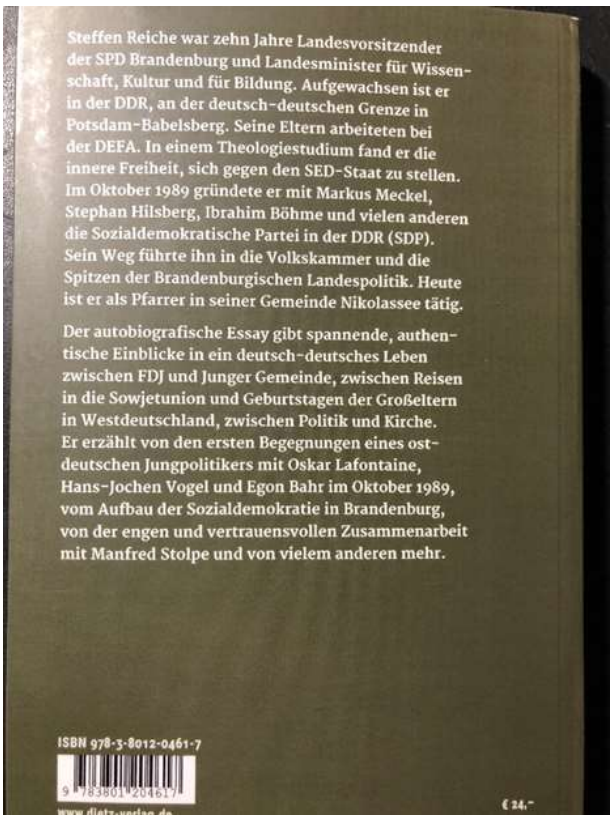
Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:
Steffen-reiche@gmx.de

Liebe Predigtkreisgemeinde,
nun sind die Glaubensgespräche bei HauptstadtTV in der Mediathek abrufbar und ich schicke Ihnen die Links. Zugleich möchte ich Sie herzlich einladen zu einem wichtigen Abendgespräch in unserer Gemeinde zu dem Buch von Udo Steinbach. Er wird sein Buch zum Nahen Osten seit 1960 hier bei uns vorstellen. Ich freue mich, wenn Sie zu diesem Abend dazu kommen können.

Herzlich grüßt Sie
Ihr Steffen

Das nächste Mal mehr





Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

A. e) Leitgedanken **Seite A 16**

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze — Seite A 17

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten Seite A 18

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.

03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A. h) Mitteilungen Seiten A 19 – A 30

01) Wir haben persönliche und exklusive Neuigkeiten für euch: Neuigkeiten aus Breslau - Sonderausgabe zum Reiseführer „WrocławGuide“

Ewa & Mirko von WroclawGuide.com über gmail.mcsv.net 07.07.2022, 15:01

View this email in your browser

Neuigkeiten aus Breslau - Sonderausgabe zum Reiseführer

Heute melden wir uns mal ausnahmsweise mit einem „Sondernewsletter“ aus Breslau. Wie wir wissen, haben viele von euch unseren alternativen Reiseführer gekauft und dafür möchten wir uns auf diesem Wege nochmals ganz herzlich bedanken! Wir haben das einfach aus Spaß gemacht und ein paar Tausend Euro für den Druck und die Produktion rausgehauen, ganz getreu dem Motto „mal schauen was passiert“.

Dann folgte neben einem demolierten Aufzug (nein, besser nicht mehr so schwere Paletten in den Aufzug schieben) der Buchpreis, ein wenig Aufmerksamkeit in den Medien, und zack - nun sitzen wir plötzlich nicht mehr auf dem riesigen Berg voller Bücher… irgendwie hat alles trotz Reiseeinschränkungen und Lockdowns gut geklappt. Parallel haben wir schon ein einer Zweitauflage mit diversen Aktualisierungen gearbeitet, denn einfach das bestehende Werk nachdrucken zu lassen wäre ja langweilig, wenn man schon die Chance hat, noch ein paar Verbesserungen und Veränderungen vorzunehmen.

Die Zweitauflage steht nun also vor der Tür…

Mitte bis Ende August kommt also nun die 2022er-Version von unseren „100 außergewöhnlichen Orten in Breslau“. Jetzt stellt sich die Frage, ob es sich denn lohnt, das Buch zu kaufen, wenn man die Erstauflage schon hat. Und dabei müssen wir ganz ehrlich sein: Wir wissen es selbst nicht und das müsst ihr daher für euch entscheiden :) Denn: Es gibt eine handvoll neue tolle Orte, die andere ersetzt haben, und es wurden ca. 30% der Orte leicht angepasst, überarbeitet, aktualisiert, oder korrigiert.

So werdet ihr sicher auch über unsere sozialen Medien wie Instagram erfahren, dass die Liebichshöhe nun tatsächlich renoviert wird. Oder nehmen wir das Odra Centrum, ein fantastischer Ort, der nun den Sprung ins Buch geschafft hat - der ist natürlich auch schon lange in unserem Blog zu finden. Vielleicht ist auch schon jemand von euch im Stadtteil Brockau gewesen oder kennt das OP ENHEIM. Dennoch haben wir versucht, viel Feedback mit aufzunehmen um die Zweitauflage besser zu machen als die erste.

Es war dennoch nicht ganz leicht für uns, das mit dem Buch erneut durchzuziehen, denn die Druckkosten sind um 35% gestiegen, und es ist doch ein hohes Risiko, einfach mal mehrere tausend Bücher drucken zu lassen und dann zu schauen was passiert, gerade wenn der Blog und alles drum herum eigentlich nach wie vor ein Hobby ist (ja, doch etwas ausgeufertes Hobby…).

Darum mussten wir leider den Preis anpassen, die **Neuauflage wird 18,50 Euro kosten**, und damit sind die Mehrkosten nicht mal gedeckt, denn weitaus mehr als diese zusätzlichen gut 1,50 Euro gehen an den Buchhandel, Distributoren, Amazon, und natürlich vor allem die Druckerei und andere Beteiligte in der Logistikkette.

Ein einmaliges Angebot…

Falls wir aber Leser hier in unserem Newsletter haben, die dennoch sagen: Toll, ich möchte die verrückten Leute aus Breslau einfach gerne unterstützen, so möchten wir gerne folgendes Angebot für Besitzer der Erstauflage (und alle, die das Buch noch nicht haben sollten und hier im Newsletter sind) unterbreiten…

Es gibt die Möglichkeit, einen vergünstigten Einführungspreis für Bücher anzubieten **(Subskriptionspreis),** und genau dies machen wir hiermit. Jeder, der über **unseren Link (siehe unten)** bei uns direkt ein Exemplar (oder natürlich auch mehrere) bestellt, bekommt den neuen Reiseführer bei Vorbestellung bis zum 22. Juli zum **absolut einmaligen Sonderpreis von nur 13,95 EUR (inkl. 7% MwSt und versandkostenfrei!)**. Im August wird das Buch dann offiziell angekündigt und einen gebundenen Buchpreis von 18,50 EUR haben, sodass es garantiert keine bessere Möglichkeit mehr geben wird.



Dies ist möglich, da für uns in diesem Fall bei einer Direktbestellung - noch vor der offiziellen Bekanntgabe und Veröffentlichung - keine Vertriebskosten für Amazon, Buchgroßhändler, etc. anfallen. Das möchten wir gerne an euch weitergeben und hoffen darauf, dass sich vielleicht ein paar Leute gnädig mit uns zeigen ;)

Falls ihr euch dazu entschließen solltet, so könnt ihr ungefähr Mitte August mit der Lieferung rechnen, die Druckfreigabe ist bereits erteilt und in diesen Tagen sollten die ersten Bücher durch die Druckmaschinen laufen.

- **Hier geht es zur Vorbestellung für nur 13,95 Euro!**

https://www.wroclawguide.com/de/cart/

So ihr lieben, danke für eure Zeit um dies zu lesen, und allerbeste Grüße aus Breslau!
Und wir melden uns auch in 2-3 Wochen nochmals mit einem regulären Newsletter, denn in den letzten Wochen ist doch wieder einiges in der Stadt passiert :)

Mirko Seebeck
und
Ewa Kierach

WroclawGuide.com

P.S. Die Neuauflage vom E-Book wird im Preis mit 8,95 EUR identisch bleiben, dieses wird voraussichtlich Mitte bis Ende August erscheinen.

02) Oberschlesienreise für junge Leute 24.09. - 02.10.2022

Sehr geehrte Vorsitzende der Landsmannschaften, sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Kulturstiftung organisiert in der Zeit 24. September (Sa.) – 2. Oktober (So.) 2022 eine Studienreise (Busreise) nach Oberschlesien für junge Leute von 18 bis max. 30 Jahre, die sich landsmannschaftlich engagieren oder im Umfeld Ihrer Verbände aktiv sind und Interesse an der Kulturgeschichte der Deutschen im östlichen Europa haben.

Der Start und das Reiseende sind in Berlin.

Die Fahrt wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat. Der Eigenanteil beträgt pro Teilnehmer 180 Euro. Dafür werden Übernachtungen (sieben Übernachtungen in Oppeln, eine in Krakau), Vollverpflegung und ein sehr reichhaltiges Programm inkl. Eintritte, Führungen und Betreuung durch Reiseleitung geboten.

Es sind noch einige Reiseplätze frei, es wäre sehr schade, wenn sie ungenutzt blieben. Wir wären Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie die Reiseinformationen an interessierte junge Menschen aus Ihren Verbänden weiterleiten bzw. selbst versuchen würden, Ihnen persönlich bekannte, engagierte junge Mitglieder Ihrer Verbände für unsere Schlesienfahrt zu gewinnen.

Weitere Details zu unserer Jugendreise finden Sie im hier angehängten Infoblatt.

Für weiterführende Fragen steht Ihnen sehr gern unser Mitarbeiter Matthias Lempart matthias.lempart@kulturstiftung.org oder auch ich persönlich zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Thomas Konhäuser

Geschäftsführer
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Geschäftsstelle Bonn
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228/9151211
Berliner Büro
Brunnenstrasse 191
10119 Berlin
Tel.: 030/86335510
E-Mail: thomas.konhaeuser@kulturstiftung.org

Einladung

Oberschlesienfahrt für junge Leute, Samstag, 24. Sept. – Sonntag, 2. Okt. 2022

Die **Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung Berlin/Bonn** organisiert eine **Bus-Studienreise nach Oberschlesien für junge Leute von 18 bis 30 Jahre**.

Die Reise wird **am Nachmittag (ca. 14.00-15.00 Uhr) des 24. Sept. 2022, Samstag, in Berlin** beginnen und **am frühen Nachmittag des 2. Okt. 2022, Sonntag, in Berlin** enden (am 3. Okt. ist Feiertag – Tag der Deutschen Einheit). Die Abfahrts- und Ankunftszeiten sind so geplant, dass keine Übernachtung in Berlin vor (23./24.9.) oder nach der Reise (2./3.10.) notwendig wird.
Von Berlin aus fahren wir nach **Oppeln**, dort werden wir sieben Mal übernachten. Eine Übernachtung werden wir in **Krakau** haben.

Auf dem **Programm** stehen u.a. Treffen mit Spitzenvertretern der deutschen Minderheit, mit polnischen Regionalpolitikern, mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kirche, Kultur und Bildung. Wir werden aber auch die oberschlesische Landschaft, Geschichte und Kunst- und Kulturdenkmäler unter fachkundiger Führung erleben können. Im Reiseprogramm sind viele Sehenswürdigkeiten und Höhepunkte Oberschlesiens berücksichtigt (Besichtigungen von Oppeln (und Krakau), St. Annaberg, Eichendorff-Schlösser in Lubowitz und in Deutsch-Krawarn (Tschechien). Nicht zuletzt ist auch ein Besuch von Auschwitz geplant. Darüber hinaus werden wir natürlich freie Zeit zur Verfügung haben und junge Menschen aus der deutschen Minderheit (Bund der Jugend der Deutschen Minderheit in Polen) treffen, um einiges gemeinsam zu unternehmen. Sie werden uns auch auf unseren Tagesreisen begleiten.

Die Begegnungsfahrt ist für **junge Leute von 18 bis 30 Jahre** aus den **Nachwuchsverbänden der Vertriebenen und Aussiedler** vorgesehen. So werden z.B. junge Banater Schwaben, Siebenbürger Sachsen und Ostpreußen unter den Teilnehmern sein. Darüber hinaus können aber auch sehr gern **interessierte junge Menschen** teilnehmen, deren familiäre Wurzeln vielleicht im östlichen Europa oder in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion liegen und daher schon von zu Hause aus Interesse für das östliche Europa und die ehemals oder immer noch z.T. von Deutschen bewohnten Regionen mitbringen.

Die Studienreise wird **nur 180 €** kosten. Wir bieten dafür Busfahrten, Übernachtungen in sehr guten Hotels, Vollverpflegung und ein reichhaltiges Programm inkl. Eintritte, Führungen und sprachkundige Betreuung durch die Reiseleitung während der gesamten Reise.

Für Fragen und Anmeldungen steht **Matthias Lempart** bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Berlin sehr gern zur Verfügung.
Bei Interesse wird um Kontakt per E-Mail gebeten: matthias.lempart@kulturstiftung.org

03) Rumänische Sprache in der BR Deutschland

PRO HERITAGE SPEAKERS

Universität Konstanz

Rumänische Sprache In Deutschland



Kontakt: Anamaria Bentea anamaria.bentea@uni-konstanz.de

Teilnehmer gesucht!!!

- **Wir laden Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren, die Rumänisch und Deutsch sprechen, zur Teilnahme an einer von der Universität Konstanz organisierten Studie ein.**
- Die Studie befasst sich mit der Bewahrung der rumänischen Sprache in ein- und zweisprachigen Kontexten.
- Dauer der Studie: 2 Sitzungen mit je ca. 45 Minuten.
- Die erste Sitzung findet entweder Zuhause oder an der Universität statt, die zweite ist online über Zoom.
- Ihr Kind wird 2 Aktivitäten auf Rumänisch und 2 Aktivitäten auf Deutsch durchführen und Sie werden einen Fragenbogen über die Sprachen Ihres Kindes ausfüllen.
- Teilnahmegeschenk: Als Dankeschön erhalten Sie von uns einen **20€ Gutschein** für Osiander-Buchhandlungen (online oder im Geschäft).

Wenn Sie mit der Teilnahme Ihres Kindes einverstanden sind, füllen Sie bitte das folgende online Formular aus: https://forms.gle/EnszoBN9vP6XD9bHA

PRO HERITAGE SPEAKERS

Universität Konstanz

Limba română în Germania



Contact: Anamaria Bentea anamaria.bentea@uni-konstanz.de

Căutăm participanți!!!

Îi invităm pe copiii cu vârste între 6 și 9 ani care vorbesc română și germană să participe la un studiu organizat de Universitatea din Konstanz.

Studiul adresează vorbirea limbii române în contexte monolingve și bilingve.

- Durata studiului: 2 ședințe de aproximativ 45min fiecare.
- Prima ședință se desfășoară acasă/la universitate, iar cea de a doua online pe Zoom.
- Copilul dumneavoastră va efectua 2 activități în limba română, 2 activități în limba germană și dumneavoastră veți completa un chestionar despre limbajul copilului.

Cadou participare: un **voucher de 20€** care va putea fi folosit la librăriile Osiander (online sau în magazin)

Dacă sunteți de acord cu participarea copilului dumneavoastră, vă rugăm să completați formularul următor:

https://forms.gle/EnszoBN9vP6XD9bHA

PRO HERITAGE SPEAKERS

MARIE SKŁODOWSKA-CURIE ACTIONS

Universität Konstanz

Rumänische Sprache in Deutschland



Teilnehmer gesucht!!!

- **Sind Sie in Rumänien geboren? Sprechen Sie Deutsch und Leben seit mindestens 2 Jahren in Deutchland? Wenn ja, dann sind Sie für unsere Studie geeignet!**
- Die Studie befasst sich mit der Bewahrung der rumänischen Sprache in ein- und zweisprachigen Kontexten.
- Die Studie wird online durchgeführt (Sie benötigen einen Laptop/Computer mit einer Webcam und einem Chrome-Browser)
- Dauer der Studie: 2 Sitzungen mit je ca. 45 Minuten.
- Sie werden 3 Aktivitäten auf Rumänisch machen und einen kurzen Fragenbogen ausfüllen.
- Teilnahmegeschenk: Als Dankeschön für Ihre Teilnahme erhalten Sie von uns einen **Amazon-Gutschein im Wert von 20€**

Um an der ersten Sitzung teilnehmen zu können, klicken Sie bitte auf den folgenden Link:

https://research.sc/participant/login/dynamic/FFC4F531-BAFF-4011-8492-41EADA9C454A

Kontakt: Anamaria Bentea Anamaria.bentea@uni-Konstanz.de Carmen Afilipoaie Carmen.afilipoaie@uni-Konstanz.de

PRO HERITAGE SPEAKERS

MARIE SKŁODOWSKA-CURIE ACTIONS

Universität Konstanz

Limba română în Germania



Căutăm participanți!!!

Te-ai născut în România? Vorbești germană și locuiești în Germania de cel puțin 2 ani? Dacă da, atunci ești eligibil/ă!

Studiul adresează păstrarea limbii române în contexte monolingve și bilingve.

- Studiul se desfășoară online (ai nevoie de un laptop/calculator cu cameră web și cu navigatorul Chrome)
- Durata studiului: 2 ședințe de aproximativ 45min fiecare
- Vei efectua 3 activități în limba română și vei completa un scurt chestionar
- Rambursare: **un voucher Amazon.de în valoare de 20€**

Pentru a participa la prima ședință, te rugăm să accesezi următorul link:

https://research.sc/participant/login/dynamic/FFC4F531-BAFF-4011-8492-41EADA9C454A

Contact: Anamaria Bentea anamaria.bentea@uni-konstanz.de; Carmen Afilipoaie carmen.afilipoaie@uni-konstanz.de

04) A. E. Johann-Gesellschaft: Unser Fernsehinterview endlich bei YouTube

Sehr geehrte Damen und Herren.
liebe A. E. Johann-Freunde!

Am 1. Mai wurde bei TV38 (Kabelkanal zwischen Harz und Heide) unser Interview gesendet.

Die Einstellung bei YouTube hat leider zwei Monate auf sich warten lassen.
Wir waren mit der Aufnahme nicht ganz zufrieden und haben einiges reklamiert und viele Telefon Gespräche geführt und Mails gesendet.
Es wurde fast alles korrigiert und nun endlich heute bei YouTube eingestellt. Leider wurde am Schluss des Interviews eine doppelte Passage nicht korrigiert. Ok, nehmen wir so hin.

Hier ist der Link zu YouTube:

https://www.youtube.com/watch?v=nv34KsIltAY

Empfehlen möchten wir unseren Videoclip zum A. E. Johann-Preis, der am Ende des Films gezeigt wird.

Mit freundlichen Grüßen
Rudi Zülch

Kontakt:
Vorsitzender Rudi Zülch
A.E. Johann-Weg 1
D-34593 Knüllwald
FON: 05681-3992
FAX: 05681-9390015
Handy: 0173-2936098
Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de
www.a-e-johann.de

Bereich mit Anhängen
Vorschau für YouTube-Video "A.E. Johann - Ein Leben auf Reisen" ansehen



05) „50 Jahre Aktionsgruppe Banat“

Literaturseminar am Heiligenhof, 15. bis 17. Juli 2022

In der Bildungs- und Begegnungsstätte **„Der Heiligenhof“** veranstaltet die **Akademie Mitteleuropa e.V.** vom 15. bis 17. Juli 2022 in Kooperation und unter Förderung durch das Kulturwerk **Banater Schwaben e.V.** ein Literaturseminar mit dem Titel **„50 Jahre Aktionsgruppe Banat. Eine literarische Begegnung mit ehemaligen Mitgliedern und befreundeten Autoren“**. Es handelt sich um ein Seminar, das ehemalige Mitglieder der international bekannten ehemaligen „Aktionsgruppe Banat“, namentlich Johann Lippet, Werner Kremm, Anton Sterbling und Albert Bohn sowie ihnen verbundene bekannte Autoren wie Ilse Hehn, Horst Samson, Hellmut Seiler, Katharina Eismann und Traian Pop und Literaturkenner wie Dr. Kurt Thomas Ziegler mit interessierten Literaturliebhabern zusammenführen soll. Es erfolgen Lesungen, Vorträge und Diskussionen in Erinnerung an dieses wichtige Phänomen und Ereignis in der neueren deutschen Literatur des Banats und Rumäniens. Hier erfahren Sie mehr darüber, incl. Anmeldung!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.87, 2022

Wien, am 29. Juni 2022

50 Jahre »Aktionsgruppe Banat«

Eine literarische Begegnung mit ehemaligen Mitgliedern und befreundeten Autoren

Zeitraum: 15.07.2022 — 17.07.2022
Kategorie: Akademie Mitteleuropa
Veranstaltungsort: Der Heiligenhof - Alte Euerdorfer Str. 1 - D-97688 Bad Kissingen

Veranstaltung für historisch und literarisch Interessierte

Dieses Literaturseminar ist eine literarische Begegnung, das ehemalige Mitglieder der international bekannten ehemaligen „Aktionsgruppe Banat“, namentlich Johann Lippet, Werner Kremm, Anton Sterbling und Albert Bohn wie auch ihnen verbundene bekannte Autoren wie Ilse Hehn, Horst Samson, Hellmut Seiler, Katharina Eismann und Traian Pop und Literaturkenner wie Dr. Kurt Thomas Ziegler mit interessierten Literaturliebhaber zusammenführen soll. Es erfolgen Lesungen, Vorträge und Diskussionen in Erinnerung an dieses wichtige Phänomen und Ereignis in der neueren deutschen Literatur des Banats und Rumäniens. Dabei stehen Plätze für 40 interessierte Teilnehmer zur Verfügung.

Der durch das Kulturwerk Banater Schwaben e.V. mit geförderte Tagungsbeitrag beträgt 70 Euro pro Person (inkl. Programm und Verpflegung sowie Unterbringung im DZ für zwei Tage, bzw. 90 Euro im Einzelzimmer). Die Reisekosten müssen von den Teilnehmern selbst getragen werden, ebenso die Kurtaxe von 3,60 Euro für den gesamten Seminarzeitraum. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Sie können sich auch online mit dem u.a. Link anmelden.

https://www.heiligenhof.de/unsere-seminare/seminarprogramm/jahre-aktionsgruppe-banat-eine-literarische-begegnung-mit-ehemaligen-mitgliedern-und-befreundeten-autoren

KULTURWERK
BANATER SCHWABEN E.V.
BAYERN

Akademie Mitteleuropa e.V.

50 Jahre »Aktionsgruppe Banat«. Eine literarische Begegnung mit ehemaligen Mitgliedern und befreundeten Autoren

in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof", Bad Kissingen
vom 15. bis 17. Juli 2022
Gefördert durch das Kulturwerk der Banater Schwaben

Programm der Veranstaltung

Freitag, 15. Juli 2022

bis 15:00 Uhr	Anreise
15:00 Uhr	Kaffee
16:00 Uhr	***Gustav Binder*** (Bad Kissingen) und ***Anton Sterbling*** (Fürth): Begrüßung, Einführung, Moderation
	Johann Lippet (Mitglied/Sandhausen): Lesung
	Horst Samson (Neuberg): Lesung
18:00 Uhr	Abendessen / Informelle Gespräche/ Beisammensein

Samstag, 16. Juli 2022

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	***Werner Kremm*** (Mitglied/Reschitza): Moderation
	Albert Bohn (Mitglied/Oppenheim): Lesung
	Ilse Hehn (Ulm): Lesung
12:00 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	***Horst Samson*** (Neuberg): Moderation
	Werner Kremm (Mitglied/Reschitza): Lesung
	Hellmut Seiler (Backnang): Lesung
15:30 Uhr	Kaffeepause
16:00 Uhr	***Katharina Eismann*** (Offenbach a. M.): Lesung
	Dr. Kurt Thomas Ziegler (Aspang/Österreich): Die »Aktionsgruppe Banat« aus der Distanz betrachtet
18:00 Uhr	Abendessen
	Informelle Gespräche/ Gemütliches Beisammensein

Sonntag, 17. Juli 2022

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	***Hellmut Seiler*** (Backnang): Moderation
	Anton Sterbling (Mitglied/Fürth): Lesung
	Traian Pop (Ludwigsburg): Lesung
	Abschlussdiskussion mit allen Mitwirkenden und Teilnehmern über die »Aktionsgruppe Banat«
12:00 Uhr	Mittagessen/ anschl. Abreise

06) In Postelberg fand im Juni 1945 ein Massaker an der deutschen Bevölkerung statt - bisher weitgehend unbeleuchtet

So arbeitet Tschechien seine düstere Vergangenheit auf

In Postelberg fand im Juni 1945 ein Massaker an der deutschsprachigen Bevölkerung statt – bisher weitgehend unbeleuchtet.

INGO HASEWEND

SALZBURG. Einen Monat nach der Kapitulation Hitlerdeutschlands erlebte das tschechische Städtchen Postelberg (heute Postoloprty) die größte „ethnische Säuberung" an einer Zivilbevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Massaker im bosnischen Srebrenica. Mindestens 763 Sudetendeutsche wurden im Juni 1945 innerhalb weniger Tage umgebracht – erschossen oder erschlagen ohne Gerichtsurteil. Das Schicksal von bis zu weiteren 1500 Menschen gilt bis heute als ungeklärt. Auch wenn 1947 eine Parlamentskommission den Fall untersuchte, blieben die Verbrechen bis zur politischen Wende 1989 ungesühnt und wurden im Kommunismus totgeschwiegen. Erst in den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde dieses dunkle Kapitel in der tschechischen Geschichte Stück für Stück aufgearbeitet.

Nun werden in einem Buch des Wissenschaftsjournalisten Andreas Kalckhoff detailliert die Verbrechen nachgezeichnet. Geheimakten aus tschechischen Archiven werden dazu offengelegt und durch Erzählungen von überlebenden Opfern der Inhaftierung und Vertreibung aus Postelberg wie auch aus dem Ort Saaz ergänzt. Die Originaldokumente sind in Tschechisch abgedruckt und übersetzt, was das Werk einerseits authentisch, andererseits aber auch sehr umfangreich macht und das Blättern erschwert. Allerdings bereichern zahlreiche Skizzen, Bilder und Abdrucke von Akten das Buch und machen die Vorgänge recht plastisch.

Sachbuch der Woche

Andreas Kalckhoff, Jiří Padevět
Was geschah in Saaz und Postelberg im Juni 1945? Geheime Dokumente und Zeitzeugenberichte enthüllen das Unfassbare.



Tschirner & Kosová, Hardcover, 532 Seiten, 51,20 Euro.

Das Buch erläutert auch den historischen Vorlauf zu den Verbrechen sowie die Gründe, warum es ausgerechnet die deutschsprachige Bevölkerung in Postelberg und Saaz traf. Ebenso arbeitet der Autor das jahrzehntelange Schweigen in der CSSR und in Tschechien auf. Inzwischen ist klar, wer die Befehle gab, wenn auch die Verantwortlichen längst verstorben sind. Kalckhoff beschreibt die lange Blindheit für die Leiden der anderen, die bis heute sowohl auf der tschechischen wie auch auf der deutschen und österreichischen Seite auch nach dem Ende des Eisernen Vorhangs herrscht, wenn es um die Sudetendeutschen in Nordböhmen geht.

Der Autor dokumentiert allerdings auch, wie Medien auf beiden Seiten der Grenze über Jahre hinweg dem Schicksal vieler Opfer langsam ein Gesicht gaben. Die Interviews mit den Überlebenden geben den Vorgängen zudem eine sehr berührende und sehr persönliche Seite. Sie geben einen Einblick in die menschliche Seite sowohl auf Täter- als auf Opferseite, machen damit das Unfassbare fassbarer.

Dass das Thema noch heute emotional aufwühlt, zeigt die Diskussion um Gedenktafeln und Hinweise auf die Verbrechen an den damaligen Schauplätzen. Noch heute muss man lange suchen, um die Massengräber der Gräueltaten zu finden. Kalckhoff ist auch deshalb ein wichtiges Buch zu der Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung in Nordböhmen gelungen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.86, 2022

Wien, am 28. Juni 2022

07) Heimatbilder zu Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien gesucht

Für den 2023er Kalender der Sudetendeutschen Landsmannschaft werden schon jetzt schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und Österr. Schlesien gesucht. Die Landsmannschaft ruft erneut alle **Hobbyfotografen** auf, mit der Kamera die Heimat einzufangen. Gesucht werden Motive, die sich mit der Kultur und der Vielfalt der **sudetendeutschen Heimat** auseinandersetzen: stimmungsvolle Landschaften, historische Gebäude und grenzüberschreitende Begebenheiten. Auch Winterbilder sind gefragt. Den Ideen und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Bitte möglichst per Mail bis 31. August 2022 an kalender@sudeten.de, eine Jury wird dann aus den eingelangten Bildern diejenigen aussuchen, die ein vielfältiges Bild der Volksgruppe zeigen und dem Wechsel der Jahreszeiten gerecht werden. Hier erhalten Sie weitere Informationen.



HEIMATBILDER

Für den 2023er Kalender der Sudetendeutschen Landsmannschaft suchen wir schon jetzt schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien.

Die Landsmannschaft ruft erneut alle **Hobbyfotografen** auf, mit der Kamera die Heimat einzufangen. Gesucht werden Motive, die sich mit der Kultur und der Vielfalt der sudetendeutschen Heimat auseinandersetzen: stimmungsvolle Landschaften, historische Gebäude und grenzüberschreitende Begebenheiten. Auch Winterbilder sind gefragt. Den Ideen und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Die **digitalen Farbfotos** sollen **in höchster Auflösung** (bitte alle Verkleinerungsoptionen des Betriebssystems oder E-Mail-Programms abschalten!) per E-Mail an **kalender@sudeten.de** oder auf einem Datenträger (CD/DVD/USB-Stick) bis **Dienstag, 31. August 2022** an die Sudetendeutsche Landsmannschaft (Hochstraße 8, 81669 München) geschickt werden.

Eine Jury wird dann aus den Bildern diejenigen aussuchen, die ein vielfältiges Bild der Volksgruppe zeigen und dem Wechsel der Jahreszeiten gerecht werden.

Folgende Angaben sind für jedes Bild erforderlich: exakte Beschreibung, Ort mit Kreisangabe und Datum der Aufnahme. Vor- und Nachname der/des Fotografin/Fotografen, Anschrift, Telefonnummer, gegebenenfalls E-Mail-Adresse.

Die Fotografen gewährleisten ausdrücklich, dass sie das Urheberrecht an den eingereichten Fotos haben und diese frei von Ansprüchen und Rechten Dritter sind. Sie räumen dem SL-Bundesverband uneingeschränktes und unentgeltliches Nutzungsrecht ein und erklären sich mit der Veröffentlichung ihres Namens einverstanden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

A. i) Mitteilungen und Berichte aus Berlin und ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften Seiten A 31 – A 69

B e r l i n

01) Neues Programm der Stachelschweine

paperpress
seit 1976
Nr. 603-10 11. Juli 2022 47. Jahrgang

Neues Programm der Stachelschweine



„FASSEN WIR ZUSAMMEN:" ist der Titel des neuen Programms des Berliner Kabarett-Theaters **Die Stachelschweine**, das am Samstag, dem 27. August 2022, im Europa-Center Premiere feiert.

Tickets: 030 261 47 95, www.diestachelschweine.de

Wie macht man die Welt zu einem besseren Ort? Wie enteignet man Facebook, Amazon und Google - und bringt gleichzeitig die eigene Frau dazu, einem mal wieder zuzuhören? Und wird damit über Nacht berühmt? Ganz einfach: Indem man das Internet abschaltet. Digital Detox für alle. Denken sich die Hacker-Aktivistin Pepsi-Carola und der grüne Hinterbänkler Lars Kugelreiter. Tatsächlich gelangen sie in den Kellerraum, wo alle Kabel zusammenlaufen. Der historische Moment ist da. Das Bekennervideo ist abgedreht. Zurück in die analogen 80er ... Dumm nur, dass Lars' Frau Bianca die Aktion um jeden Preis verhindern will, um die 200.000 Follower Ihres You Tube-Kanals nicht zu verlieren. Und leider wird die Schaltzentrale auch noch von der Berliner Polizei videoüberwacht ... Ein irrer Parforceritt durch das Metathema unserer Zeit – politisch, zeitgenössisch, gnadenlos. Offline-Kabarett mit richtigen SchauspielerInnen und viel Musik. Influencer ab 200.001 Followern haben freien Eintritt.



Ein Besuch bei den Stachelschweinen lohnt sich auch schon vorher. *In seinem Programm „**Das Falsche muss nicht immer richtig sein!**" zeigt sich der Berliner Polit-Kabarettist **Frank Lüdecke** einmal mehr als aberwitziger Analytiker und Querdenker, der auch mit spöttischen Songs auf der Akustikgitarre zu begeistern weiß. Das Lüdeckesche Spektrum ist breit, vom Kalauer über zitatgestützte und genussvoll satirisch ausgewalzte Thesen bis zu umgetexteten Coversongs über Politiker, die zukünftige Weltlage oder Berlin, alles serviert mit spitzbübischem Lächeln und erstklassig kabarettistisch aufbereitet.*

Quelle: Kieler Nachrichten - Foto: Urbschat

Termine: 13., 15. und 24. August 2022, 20:00 Uhr.

Das Programm **„Gutes Geld"** ist am 18., 19. und 20. August zu sehen und **„Drei Lügen zu viel"** am 16. und 17. August.

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.piereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Otto-Suhr-Allee 100
  10585 Berlin
- Raum: 228

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

02) Das Stauffenberg-Attentat - Gedenken an einen Akt des Widerstands am 20. Juli 1944



Bild: BA CW, Brühl

Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Steinplatz.

Pressemitteilung vom 13.07.2022

Am 20. Juli 1944 ließ der Hitler-Attentäter Claus Schenk Graf von Stauffenberg eine Bombe im „Führerhauptquartier“ in Ostpreußen detonieren. Die Bombe verfehlte ihr Ziel, Hitler überlebte. Stauffenberg wurde noch in derselben Nacht hingerichtet. Der 20. Juli 1944 ist zum Symbol des deutschen Widerstandes gegen die Diktatur des Nationalsozialismus und die Schreckensherrschaft Adolf Hitlers geworden. Er ging als „Aufstand des Gewissens“ in die Geschichte ein.

Zum Gedenken an diesen Akt des Widerstands legt die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Heike Schmitt-Schmelz zusammen mit Bezirksverordnetenvorsteher Wolfgang Tillinger am **Mittwoch, 20. Juli 2022, um 10 Uhr** einen Kranz am Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Steinplatz nieder.

Heike Schmitt-Schmelz:

Das Perfide dieses totalitären Regimes bestand ja nicht nur darin, Männer und Frauen aus vielen Kreisen der Bevölkerung, wie auch aus dem Widerstand, gefangen zu nehmen und hinzurichten, sondern ganze Familien in Sippenhaft zu nehmen. Die Propaganda des NS-Staats war so effektiv, dass es Sympathiebekundungen für Hitler aus der Bevölkerung gab. Die Bewertung des Attentats vom 20. Juli änderte sich auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nur langsam. Noch 1951 gab in einer Umfrage nur ein gutes Drittel der Befragten an, eine positive Meinung über die Verschwörer vom 20. Juli zu haben.

Im Auftrag
Brühl

03) Kultursommer in der City West wird zu „Ukrainischer Kultursommer 2022“

Pressemitteilung vom 08.07.2022

Rund um die Gedächtniskirche gibt es von Juli bis September wieder ein abwechslungsreiches Kulturprogramm. Von **Freitag, 15. Juli 2022 bis Sonntag, 4. September 2022**, finden auf dem Breitscheidplatz und der Budapester Straße diverse Open-Air-Veranstaltungen statt.

In diesem Jahr wird besonders den ukrainischen Künstlern die Möglichkeit gegeben, in der Öffentlichkeit aufzutreten. Gemeinsam mit der AG City schafft der Bezirk dafür die notwendige Infrastruktur.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

„Bei uns im Bezirk lebt die größte ukrainische Community in Berlin. Wir wollen deshalb mit diesem Programm dazu beitragen, dass die Vielfalt der ukrainischen Kultur bei uns bekannter wird. Zudem hoffen wir, dass sich die City-West in den sechs Wochen des ukrainischen Kultursommers als Treffpunkt für Ukrainerinnen und Ukrainer in Berlin herausbildet und damit zur Vernetzung der vielen hier lebenden Menschen beiträgt. In diesem Sommer wollen wir zu Gast sein bei den ukrainischen Künstlern auf den Breitscheidplatz.“

Künstlern und Kulturschaffenden, Musikschulen, Theater-AGs sowie allen Bürgern wird kostenfrei eine Auftrittsmöglichkeit vor breitem Publikum geboten. Bühneninfrastruktur und Technik können kostenfrei genutzt werden. Freie Bühnenzeiten sind über die Webseite www.kultursommercitywest.berlin buchbar.

Im Auftrag
Jüch

04) Ausstellungseröffnung „To Protect Us From What We Seek“ von Lucia Kempkes



Aus der Ausstellung „To Protect Us From What We Seek“.- *Bild: Lucia Kempkes*

Pressemitteilung vom 04.07.2022

Die Ausstellung „To Protect Us From What We Seek“ von Lucia Kempkes wird am **Dienstag, 12. Juli 2022, um 18 Uhr** in der Kommunalen Galerie Berlin (Hohenzollerndamm 176) eröffnet.
Die Begrüßung wird durch Kulturstadträtin Heike Schmitt-Schmelz und Elke von der Lieth, Leiterin der Kommunalen Galerie Berlin, erfolgen.

In ihren zeichnerischen und skulpturalen Arbeiten untersucht Lucia Kempkes die Bedeutung von Landschaft als Projektionsfläche für Erinnerungen und Sehnsüchte. Ihr Werk kreist um die Faszination des Abenteuers, die Suche nach körperlichen Herausforderungen, aber

auch das Bedürfnis nach Sicherheit und Zuflucht. Dafür lotet sie die Eigenschaften verschiedenster Materialien wie Teppich, Steinpapier und Goretex-Folie aus und erzeugt eine Umgebung, die den Ausstellungsraum selbst zu einem landschaftlichen Gefüge werden lässt.

Pressefotos zum Download stehen im Pressebereich unter www.kommunalegalerie-berlin.de nach einer Anfrage an info@kommunalegalerie-berlin.de zum Download bereit.

Rahmenprogramm
Mittwoch, 3. August 2022, um 17 Uhr: Führung mit der Künstlerin Lucia Kempkes und der Kuratorin Maxie Fischer
Sonntag, 4. September 2022, 14 bis 17 Uhr: Finissage

Kontakt
Elke von der Lieth, Leiterin der Kommunalen Galerie Berlin
Tel. (030) 9029-16704 (Kommunale Galerie)

Gudrun Schaeffer, Öffentlichkeitsarbeit Tel. (030) 9029 – 16704 (Galerie), (030) 9029 - 16710 (Durchwahl)
Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr, Mittwoch 10 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr
info@kommunalegalerie-berlin.de
www.kommunalegalerie-berlin.de

Im Auftrag
Jüch

05) Neue Pläne für das Unternehmerinnen- und Gründerinnenzentrum (UCW)



Ein wenig in die Jahre gekommen: Das UCW an der Sigmaringer Straße 1.- *Bild: BACW*

Pressemitteilung vom 04.07.2022

Das Unternehmerinnenzentrum in Charlottenburg-Wilmersdorf (UCW) gibt es seit fast 20 Jahren. Es sollte Frauen ermutigen ein Unternehmen zu gründen. Die Idee des Bezirkes war, gemeinsames statt einsames Wirtschaften von Gründerinnen und gestandenen Unternehmerinnen. Durch vielfältige Veranstaltungen im Haus und nicht zuletzt durch günstige Mieten sollten Frauen gefördert werden. Ebenso waren und sind Projekte der Gleichstellungspolitik zur Frauenförderung im UCW erwünscht.

Derzeit sind im bezirkseigenen Gebäude an der Sigmaringer Straße 1 sieben Vereine und 32 Einzelunternehmerinnen ansässig, die teilweise schon sehr lange im Haus günstige Räume nutzen können, sich aber nicht mehr, wie ursprünglich vorgesehen, in der Gründungsphase befinden.

Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz, zuständig für die bezirklichen Liegenschaften:

Wir wollen den eigentlichen Zweck für den dieses Haus geschaffen wurde, wieder viel stärker in den Vordergrund stellen: Die Verwaltung will Unternehmensgründerinnen gerade in ihrer Startphase stärker unterstützen. So soll sich das Haus nach außen hin wieder öffnen. Frauen sollen sich niederschwellig beraten lassen und vernetzen können. Ich freue mich auch darauf, wieder intensiver mit den im Haus ansässigen Initiativen und Vereinen zusammenzuarbeiten. Zudem wollen wir auch das Familienservice-Büro und eine Anlaufstelle für ein Bürgerbeteiligungsbüro dort ansiedeln. Im Eingangsbereich sollen künftig nicht nur Ausstellungen stattfinden, sondern auch Bebauungspläne für die Bürger zur Ansicht ausgelegt werden.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Das Haus soll leuchten und weiterhin Frauen fördern! Das Haus wird sich stärker öffnen, besonders auch für die Anwohnerinnen. Die Potenziale des Konferenzraumes und des Turnsaals werden wir nutzen. Es wird einen Co-Working-Space und weitere Angebote für Gründerinnen und flexibles Arbeiten geben. Wir sprechen sehr gern auch junge Unternehmerinnen an.

Wir wollen ein starkes gleichstellungspolitisches Signal senden. Das Bezirksamt und ich persönlich werden mehr Verantwortung für das UCW-Haus und das Gebäude übernehmen! Alle Ideen für ein modernes offenes UCW sind gefragt.

Der Weiterentwicklung wird eine komplette Sanierung vorausgehen, um das Gebäude zukunftsfest für die neuen Mieterinnen zu machen. Das Bezirksamt investiert 2,5 Millionen Euro in das UCW um noch mehr Frauen als bisher zu fördern und zu beraten.

Im Auftrag
Brühl

06) Klimaschutz ins Klassenzimmer - mit dem Berliner Möhrchenheft



Schulstadträtin Heike Schmitt-Schmelz und Umweltstadtrat Oliver Schruoffeneger unterstützen das bezirksübergreifende Projekt "Berliner Möhrchenheft".- *Bild: SBNE*

Pressemitteilung vom 30.06.2022

Das beliebte Hausaufgabenheft für das kommende Schuljahr 2022/2023 zum Thema “Klimaschutz” gibt es auch in diesem Jahr wieder kurz vor den Sommerferien für Grundschüler der dritten und vierten Klassen in Charlottenburg-Wilmersdorf.

In dieser Ausgabe lernen die Kinder mit Hauptfigur Kiki Karotte warum die Erde Fieber hat, an welchen Stellen man Strom sparen kann und wie sie klimafreundlich in die Ferien kommen. Praktische Anleitungen und Tipps für Kinder und Erwachsene ergänzen die Hefte und lassen so alle im Handumdrehen zu Klimaschutz-Profis werden. Zahlreiche Themen wie der Treibhauseffekt oder erneuerbare Energien finden die Kinder leicht erklärt in Rätseln, Themenpostern und Hausaufgabenheften. Kiki Karotte nimmt Kinder der Klassen eins bis vier auf eine lustige und lehrreiche Reise und gibt dabei gute Tipps.
Schulstadträtin Heike Schmitt-Schmelz:

„Ich bin stolz darauf, dass es uns erneut gelungen ist, das Möhrchenheft für die Grundschüler aufzulegen. Das Heft ist ein wertvoller Beitrag dazu, spielerisch klimabewusstes Verhalten zu lernen. Und ich vertraue da auf einen Multiplikatoreffekt, der auch Eltern dazu bringt, von ihren Kindern zu lernen.“

Umweltstadtrat Oliver Schruoffeneger:

„Das Möhrchenheft zeigt wie Bildung für nachhaltige Entwicklung das ganze Jahr über und ansprechend für Kinder in den Schulalltag praktisch umgesetzt werden kann. Ich freue mich, dass wir auch im kommenden Schuljahr 2022/23 unseren Grundschülern das Heft mit Kiki Karotte zu Klimaschutzthemen kostenfrei zur Verfügung stellen können. Und wünsche Kindern wie auch Eltern viel Spaß mit den klimafreundlichen Informationen und Tipps im Alltag.“

Druckfrisch wurden die Hausaufgabenhefte letzte Woche per Lastenfahrrad an die bezirklichen Grundschulen geliefert. Insgesamt 19 Grundschulen aus Charlottenburg-Wilmersdorf hatten im Vorfeld bei der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE) das kostenfreie Angebot gebucht. Die SBNE koordiniert das Projekt und die Verteilung in andere Berliner Bezirke.

Mehr als 2500 Schüler im Bezirk können somit ab September 2022 mit Kiki Karotte viele spannende Themen, Klimatipps, Up-Cycling, erneuerbare Energie, u.vm. entdecken. Interessierte Schulklassen aus Charlottenburg-Wilmersdorf können noch bei der SBNE kostenfrei Klassensätze bestellen – solange der Vorrat reicht.

Mehr Infos und Bestellung unter sbne@charlottenburg-wilmersdorf.de

Ein Projekt der SBNE/Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf in Kooperation mit ECODESIGN Weimar.

Im Auftrag
Farchmin

07) Fördermittel für die Paul-Hertz-Siedlung: Projekte der Anwohnerschaft werden gefördert



Ein Wohnhaus der Paul-Hertz-Siedlung.- *Bild: BACW/Ullah*

Pressemitteilung vom 29.06.2022

Mit Beschluss des Haushaltsplans unterstützt der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf die Anwohnerschaft der Paul-Hertz-Siedlung mit bis zu 3000 Euro für Projekte. Somit gibt es auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, Fördermittel zu beantragen. Bereits im letzten Jahr wurde der Verfügungsfonds für die Paul-Hertz-Siedlung ins Leben gerufen.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Der Bezirk lebt von unseren vielen engagierten Bürger:innen, die Verantwortung für ihren Kiez übernehmen. Der Kiezfonds ermöglicht genau das – unabhängig vom eigenen Geldbeutel. Bürgerschaftliches Engagement ist der Grundpfeiler einer modernen, sozialraumorientierten Stadtentwicklungspolitik. Selbst kleine oder auf den ersten Blick unscheinbare Maßnahmen können das Zusammenleben und das Verständnis für einander stärken und das eigene Umfeld attraktiver machen. Daher bin ich froh, dass die zahlreichen Projektideen der Einwohner:innen im Charlottenburger Norden dieses Jahr wieder gefördert werden.

Projektideen können ab sofort eingereicht und Gelder bis zu einer Höhe von 3000 Euro beim Bezirksamt beantragt werden. Die Mittel stehen für Projekte aus der Nachbarschaft, die sich auf die Verbesserung des sozialen Gefüges in der Paul-Hertz-Siedlung beziehen, bereit.

Der Verfügungsfonds wird aus Mitteln des Programms „Stärkung Berliner Großsiedlungen“ finanziert. So können Projektideen aus der Nachbarschaft ganz einfach verwirklicht werden.

Dabei sollten die Projekte auf einen oder mehrere der folgenden Punkte abzielen:

- Nachbarschaftliches Miteinander verbessern
- Ehrenamt stärken
- Integration ermöglichen
- Kinder/Jugendliche fördern
- den öffentlichen Raum attraktiver gestalten
- Beteiligung, Vernetzung und Kooperation ausbauen

Weitere Informationen, sowie das Antragsformular finden sich unter: https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/foerderprogramme/verfuegungsfonds-paul-hertz-siedlung-1215778.php

Fragen rund um die Antragstellung werden unter Tel. (030) 9029 – 18335 oder per Mail unter spk@charlottenburg-wilmersdorf.de beantwortet.

Im Auftrag
Farchmin

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

08) Am 24.08.2022: Eine Lesung mit Musik im Garten der Stadtteilbibliothek Lankwitz

Pressemitteilung vom 13.07.2022

Rosarot & Rostbraun - Farben der Liebe von Grimm bis Gundermann

Mit Silvia Ladewig (Erzählungen, Gesang),
Sebastian Dreyer (Sitar, Rabab, Tabla, Gesang)
& Arne Spekat (Gitarre, Gesang)

An diesem Abend wird das Thema Liebe (und die Macht, mit der sie uns berührt, ja verwandelt) aufgegriffen und variiert.

Worte und Musik beschreiben die Facetten bisweilen widerstreitender Gefühle. Was unverknüpfbar erscheint, wird von den drei Akteuren lustvoll zusammengefügt.
Eine sinnliche Melange europäischer und asiatischer Musiktraditionen mit klassischem Märchenrepertoire wartet auf seine Zuhörer:innen.

Termin: Mittwoch, den 24.08.2022, ab 18:00 Uhr

Eintritt: frei

Informationen: www.stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de, auf Instagram: @stadtbibliothekssteglzehl oder unter Tel.: 030 90299 3870

Anmeldung: Eintritt nur mit kostenloser Eintrittskarte
Eintrittskarten sind ab dem 11. Juli 2022 während der Öffnungszeiten in der Stadtteilbibliothek Lankwitz erhältlich!

Veranstaltungsort: Stadtteilbibliothek Lankwitz, Bruchwitzstr. 37, 12247 Berlin, Tel.: 030 90299 3870
Bei schönem Wetter findet die Lesung im Garten statt.

Veranstalter: Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf, Stadtteilbibliothek Lankwitz

09) Bürger im Ehrenamt: Die Stützen der Gesellschaft

paperpress
seit 1976
Nr. 603-09 9. Juli 2022 47. Jahrgang

Die Stützen der Gesellschaft

Eigentlich weiß es jeder. Ohne die vielen Ehrenamtlichen liefe sehr wenig in unserer Stadt. Aber gerade, weil es jeder wissen sollte, ist es umso wichtiger, immer wieder daran zu erinnern. So abwechslungsreich wie die Aktivitäten der gemeinnützigen Vereine sind, zeigte sich auch das Wetter heute am Eingang zum **Tempelhofer Hafen**, wo die **Berliner Freiwilligenbörse** stattfand; von Niesel- bis Starkregen, unterbrochen von sonnigen Abschnitten.



21 Organisationen, das Ehrenamtsbüro TS und die Berliner Woche präsentierten an Infoständen ihre Arbeit, von A wie AWO bis Y wie Young Caritas Berlin. *Teilnehmende Organisationen: AWO, bee4us, BENN Mariendorf-Tempelhof, C.U.B.A. barrierefreie Stadtkultur Tempelhofer Feld, CPYE e.V., Diakonie, Die Ausbildungsbrücke, DLRG Tempelhof, Elterntelefon, Ev. Kirchenkreis TS, Freunde alter Menschen e.V., Johanniter, KiezOase Schöneberg, Nachbarschaftszentrum in der ufaFabrik e.V., Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V., Schöneberg hilft e.V., Schülerpaten Berlin e.V., Stiftung Naturschutz Berlin, Tempelhofer Berg e.V., Unicef, Young Caritas Berlin.*



Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** begrüßte die Ehrenamtlichen an den Ständen und die Besucher des Hafen-Centers, die sich vor oder nach ihren Einkäufen Zeit nahmen, um sich bei den Vertretern der Vereine über deren Arbeit zu informieren. Die Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement, **Ana-Maria Trăsnea**, überbrachte die Grüße der Regierenden Bürgermeisterin und wies auf die Bedeutung des Ehrenamtes hin. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Landesfreiwilligenagentur Berlin in Zusammenarbeit mit dem Ehrenamtsbüro des Bezirks und mit Unterstützung des Einkaufszentrums Tempelhofer Hafen.



Am Stand von **bee4us** informierte **Jürgen Siegismund** über seinen Verein, der sich für den Erhalt der Artenvielfalt von Bestäuberinsekten in der städtischen Natur einsetzt.



Unter dem Motto „Nach dem ROCKTREFF ist vor dem ROCKTREFF" informierten die Vorstandsmitglieder des Trägervereins CPYE e.V. über ihre Veranstaltung, die vor einer Woche stattfand und wesentlich mehr Glück mit dem Wetter hatte. 10.000 Besucher kamen zum 37. ROCKTREFF ins Fußballstadion des Volksparks Mariendorf zum dreitägigen Rock'N'Roll-Festival.

*Foto: v.l.n.r.: CPYE-Vorstand **Bernd Puhlmann**, **Michael Raddatz**, Superintendent des Ev. Kirchenkreises Tempelhofer-Schöneberg, Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann**, CPYE-Vorstand **Sebastian Gurkasch**, Staatssekretärin **Ana-Maria Trăsnea** und **Carola Schaaf-Derichs** von der Freiwilligenagentur. Alle Fotos: Ed Koch*

Alle weiteren Informationen unter:
https://event.berliner-freiwilligenboerse.de/tempelhof-schoeneberg/

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 01 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.piereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

10) Bürgermeisterinnen und Bürgermeister für den Frieden: Steglitz-Zehlendorf zeigt Flagge für den Frieden in Europa und in der Welt

Pressemitteilung vom 08.07.2022

Seit heute weht vor dem Rathaus Zehlendorf wieder die Flagge des weltweiten Bündnisses der **„Mayors for Peace“**. Steglitz-Zehlendorf drückt damit seine Solidarität mit der Ukraine aus, insbesondere für die Menschen unserer Partnerstadt Charkiw im Nordosten des Landes. Insgesamt beteiligen sich mehr als 500 Städte in Deutschland an der konzertierten Aktion für eine friedlichere Welt.

Hierzu erklärt Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg:

Nur wenige Tage nach dem russischen Angriff hat Steglitz-Zehlendorf die ukrainische Flagge und die Mayors for Peace-Flagge als ein klares Symbol für unsere Solidarität mit der Ukraine und für den Frieden vor dem Rathaus Zehlendorf gehisst. Seit 1990 pflegt unser Bezirk mit der zweitgrößten Stadt Charkiv eine Partnerstadt, sodass wir damit auch eine besondere Verbundenheit zum Ausdruck bringen. Heute weht die grün-weiße Flagge der Friedensinitiative „Mayors for Peace“ vor dem Rathaus Zehlendorf erneut und ermahnt uns, dass wir umso entschlossener über alle Staatsgrenzen hinweg gemeinsam für den Frieden kämpfen müssen.



Bild: Mayors for Peace

Wer sind die Mayors for Peace:

Die Organisation „Mayors for Peace“ wurde 1982 durch den Bürgermeister von Hiroshima gegründet. Das weltweite Netzwerk setzt sich vor allem für die Abschaffung von Atomwaffen ein, greift aber auch aktuelle Themen auf, um Wege für ein friedvolles Miteinander zu diskutieren. Mehr als 8.170 Städte gehören dem Netzwerk mittlerweile an, darunter mehr als 830 Städte in Deutschland.

Steglitz-Zehlendorf ist dem Friedensnetzwerk 2017 beigetreten. Zuletzt haben sich viele Schülerinnen und Schüler unseres Bezirks an einem internationalen Malwettbewerb der Mayors for Peace zum Thema „Friedliche Städte“ beteiligt. Die Kunstwerke der Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 15 Jahren wurden im November 2021 von einer Jury des Bezirksamts vorausgewählt und haben an der Endausscheidung in Hiroshima teilgenommen.

11) Vortrag: „#insideHISTORY. Neue Formen der NS-Erinnerungskultur“ am 20.07.2022 in der Schwartzschen Villa

Referenten: Dr. Melanie Eis, Fabian Eckert

Mittwoch, 20. Juli 2022, 18 Uhr, Schwartzsche Villa, Eintritt frei

Pressemitteilung vom 07.07.2022



Spiegelwand auf dem Hermann-Ehlers-Platz.- *Bild: Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf*

In Steglitz-Zehlendorf wird der lokalen Geschichte des Nationalsozialismus aktiv begegnet. Die Spiegelwand auf dem Hermann-Ehlers-Platz, die an die jüdischen Steglitzer und Berliner Opfer des NS-Regime erinnert, zahlreiche historische Informationsstelen sowie eine rege Kultur der Stolpersteinpflege zeugen von diesem Engagement. Was lange fehlte, war eine Erinnerungs- und Auseinandersetzungsform, die diese einzelnen Orte miteinander verbindet und durch zeitgenössische mediale Präsentation ein Publikum erreicht, das durch die bisherigen Gedenkorte nicht ausreichend angesprochen wurde.



Stadt verhören. *Bild: Fachbereich Kultur*

Gefördert mit Mitteln des Fachbereichs Kultur haben Melanie Eis und Fabian Eckert 2021 den **digitalen Hörspaziergang „Stadt verhören“** entwickelt, der **mit 16 Hörstationen über die NS-Geschichte in Steglitz** aufklärt. Anlässlich des 78. Jahrestags des Attentats auf Hitler vom 20. Juli 1944 stellen sie den Hörspaziergang vor und geben einen Einblick in ihr neues Projekt, das mit digitalen und immersiven Medienstationen eine partizipative und inklusive NS-Erinnerungskultur in vier deutschen Großstädten (Berlin, München, Köln und Leipzig) etablieren möchte.

Dr. Melanie Eis und Fabian Eckert sind Projektleiter*innen im Verein Bigidi e.V. Ihr neues Projekt #insideHISTORY wird im Rahmen der „Bildungsagenda NS-Unrecht“ von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft (EVZ) gefördert.

Veranstalter:
Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf
Ansprechpartnerin für die Presse: Dr. Christiana Brennecke,
Tel.: 030-90299-4516, christiana.brennecke@kultur-steglitz-zehlendorf.de
www.kultur-steglitz-zehlendorf.de

12) Die Ferien beginnen: Nutzen Sie den Sommer für einen Kurs an der VHS Steglitz-Zehlendorf!

Pressemitteilung vom 06.07.2022

Am 6. Juli beginnen die Berliner Schulferien – an der VHS Steglitz-Zehlendorf wird jedoch weiter unterrichtet. Für alle, die nur Kurzurlaub machen oder zu Hause bleiben, steht ein vielfältiges Angebot an Sommerkursen zur Verfügung.

Wir bieten während der Sommerzeit Kurse wie Steinbildhauerei, Qi Gong, Klassische Massage, Makramee, Social Media, Pilgern auf dem Jakobsweg und viele Sprachkurse an. So vielfältig wie die Themen sind auch die Veranstaltungsorte: Ein Teil der Kurse findet in der Natur statt, aber auch an den bekannten Lehrstätten oder online. Lassen Sie sich beraten oder melden Sie sich gleich an zu unseren Kursen!

Das vollständige Sommerprogramm steht zum Download auf der Website der Volkshochschule bereit: www.vhssz.de

Anmeldungen werden gerne online, schriftlich oder persönlich in den Servicebüros entgegengenommen.
Tel.: 030-90299-6156; E-Mail: service@vhssz.de

13) Noch freie Plätze für Reise nach Südtirol im Oktober

Pressemitteilung vom 05.07.2022

Die Senioren-Reisefreunde Steglitz-Zehlendorf machen aktuell auf das folgende Angebot aufmerksam:

Für die Oktoberreise nach Freienfeld (Südtirol) vom **08. bis 14.10.2022** sind kurzfristig noch einige Plätze verfügbar.

Die Unterbringung der Gruppe erfolgt im Hotel “SAXL” (Halbpension) im Reisepreis von 680,00 Euro (Doppelzimmer) bzw. 760,00 Euro (Einzelzimmer) sind ferner Hin- und Rückfahrt im modernen Fernreisebus inkl. Fränkisches Frühstück im Bus enthalten.

Ferner beinhaltet der Preis zwei Übernachtungen mit Frühstück in Denkendorf (Hin + Rückfahrt) sowie ein umfangreiches Ausflugsprogramm (u.a. Dolomitenrundfahrt, Stadtführung in Bozen, Musikabend im Hotel SAXL).

Für weitere Informationen und Anmeldung wenden Sie sich bitte möglichst bald an den ehrenamtlichen Reiseleiter, Herrn Detlef Lohmann, Telefon: 030 8036653.

14) „Der Shanty Chor auf großer Fahrt“ - Veranstaltung am 21.07.2022 im Hans-Rosenthal-Haus

Pressemitteilung vom 05.07.2022

Unsere Seemänner stechen in See. Da man nur der See treu sein kann, freuen wir uns auf Lieder von der Küste, die uns träumen lassen werden. Einen Fischhappen wird es auch geben.

Ort: Hans-Rosenthal-Haus, Bolchener Str. 5, 14167 Berlin
Termin: Donnerstag, 21.07.2022
Einlass: 14:00 Uhr
Beginn: 15:00 Uhr
Kosten: 2,50 €, Beköstigung gegen Entgelt
Information: Tel.: 811 91 96

Anmeldung empfohlen.

15) Der Bürgertreffpunkt im Bahnhof Lichterfelde-West im Kiez und für die Bewohner gesichert - Bessere Barrierefreiheit nach Umbau angestrebt

Pressemitteilung vom 30.06.2022

Ich freue mich, dass es gelungen ist, den Bürgertreffpunkt im Gebäude des Bahnhofs als Angebot des Bezirksamtes für seine Besuchenden und den gesamten Kiez im Herzen von Lichterfelde in schweren finanziellen Zeiten zu erhalten. Dass künftig auch noch eine bessere Barrierefreiheit erreicht wird, begrüße ich ebenfalls ausdrücklich,

freut sich der zuständige **Sozialstadtrat Tim Richter**. Er sei, sagt er, davon überzeugt,

dass die Freizeitstätte mit ihrem generationenübergreifenden Angeboten und unterschiedlichsten Veranstaltungen im Laufe der 35 Jahre seit Bestehen einen institutionellen Charakter in der Region und für die Besuchenden erreicht hat. Auch dies unterstreicht die Wichtigkeit des Erhalts der Einrichtung.

Nach intensiven Abstimmungs- und Einigungsgesprächen sowie ergänzenden Planungen gemeinsam mit der Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg und dem Eigentümer des Bahnhofs Lichterfelde-West ist eine Einigung erzielt worden. An dieser Stelle gilt der Dank des Bezirksamtes den vielen Unterstützenden, die sich für den Erhalt der Freizeitstätte eingesetzt haben.

Neu wird sein, dass der Bürgertreffpunkt künftig auf die nicht-barrierefrei zugänglichen Räumlichkeiten im Obergeschoss verzichtet. Ersatzweise werden zusätzliche Räume im Erdgeschoss hinzugemietet, die für die Zwecke der Freizeitstätte noch in Abstimmung mit dem Vermieter herzurichten sind. So sollen in der neuen Fläche neue Gruppenräume, ein barrierefreier Sanitärbereich und eine kleine Küche eingerichtet werden. Zudem ist ein barrierefreier Zugang von außen geplant.

Zudem ist es dem Förderverein gelungen, zusätzlich die hofähnliche Freifläche zwischen Bahnhofsgebäude und Bahngleisen bei der Deutschen Bahn hinzu zu mieten und dadurch das Angebot der Freizeitstätte weiter zu attraktiveren.

Harald Hensel, Vorsitzender des Fördervereins Bahnhof Lichterfelde-West, sagt dazu:

Über diese Freifläche, die wir als "Kaffeegarten" bezeichnen, können wir dann zukünftig auch kleine Hof-Märkte und Freiluftveranstaltungen möglich machen. Das viele Grün mit Rankenpflanzen und Mini-Beeten bietet eine wunderbare Ergänzung zu den Angeboten im Bahnhof. Sehr froh bin ich, dass der zuständige Sozialstadtrat Tim Richter so engagiert und hartnäckig im Sinne des Bürgertreffs und der Gäste verhandelt hat und wir nun diesen Erfolg so feiern können, passend zum 150. Jubiläum des Bahnhofs.

Es ist eine gute Nachricht für die haupt- und ehrenamtlichen Beschäftigten in und um den Bürgertreffpunkt, dem Förderverein mit seinen engagierten Mitgliedern und nicht zuletzt insbesondere auch für die Gruppen und Gäste, die zahlreich seit vielen Jahren die abwechslungsreichen Angebote in dem denkmalgeschützten Bahnhofsgebäude besuchen.

Bezirksstadtrat Tim Richter:

Ich bedanke mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen am Betrieb der Freizeitstätte Beteiligten für ihr bisheriges großartiges Engagement und darf Sie bitten, den Betrieb auch weiterhin tatkräftig zu unterstützen.

16) Französisch lesen, französisch reden: Cercle de littérature – Französischer Lesekreis der Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf

Pressemitteilung vom 30.06.2022

Um Literatur aus Frankreich, Belgien, der Schweiz, Kanada, Westafrika und dem Maghreb geht es im französischen Lesekreis. Die Gruppe ist offen für alle, die sich auf Französisch unterhalten können.

HINWEIS:
Momentan trifft der Lesekreis sich über eine Online-Konferenz-Plattform. Die zu lesenden Bücher werden gemeinsam in der jeweils vorangehenden Sitzung beschlossen.

Termine:

- Donnerstag, 21.07.2022 um 18:00 – 19:30 Uhr
- Donnerstag, 18.08.2022 um 18:00 – 19:30 Uhr
- Donnerstag, 15.09.2022 um 18:00 – 19:30 Uhr

Information: Telefonisch unter 030 90 299 2410. Bei Interesse und für weitere Informationen wenden Sie sich bitte per E-Mail an veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

Ort: online

17) Seniorensprechstunde in der Gottfried-Benn-Bibliothek

Pressemitteilung vom 30.06.2022

Die Bürgersprechstunde der Seniorenvertretung für alle Senioren und deren Angehörige mit Dr. Elmar Krause.

Die Seniorenvertretung setzt sich ein für alle Senior*innen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf: zur Verbesserung der Lebensqualität im Alter sowie für mehr Teilhabe am kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Leben. In den Bürgersprechstunden sind die Mitglieder persönlich für Sie da. Sie hören Ihnen zu und beraten Sie gerne.

Kontakt zu Herrn Elmar Krause telefonisch unter 0170 588 1018 (mit Anrufbeantworter) oder per E-Mail: elmarW.Krause@alumni.hu-berlin.de

Termine:

- Donnerstag, 14.07.2022 um 12:00 – 14:00 Uhr
- Donnerstag, 11.08.2022 um 12:00 – 14:00 Uhr
- Donnerstag, 08.09.2022 um 12:00 – 14:00 Uhr

Eintritt: frei. **Ohne Voranmeldung**. Medizinische Maske erforderlich.

Die Veranstaltung findet unter den am jeweiligen Tag für Berlin gültigen Infektionsschutzvorgaben statt. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch auf www.stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de.

Information: Telefonisch unter 030 90299 5458

Ort: Gottfried-Benn-Bibliothek, Nentershäuser Platz 1, 14163 Berlin

18) Sonderausstellung im Heimatmuseum Zehlendorf auch in den Schul-Sommerferien geöffnet

Pressemitteilung vom 29.06.2022

Die **Sonderausstellung „Verlorengegangen (worden) – auf Spurensuche jüdischen Lebens in Zehlendorf“** im Heimatmuseum Zehlendorf ist auch in den Schul-Sommerferien geöffnet.

An jedem Mittwoch und Sonntag zwischen 11 und 15 Uhr informiert sie über jüdische Menschen in Zehlendorf, die rechtzeitig vor dem Terror der Nationalsozialisten fliehen konnten oder aber von den Nazis ermordet oder in den Selbstmord getrieben wurden.

Die Sonderausstellung endet am 11. September 2022. Auf Anfrage werden Gruppenführungen, auch für Schüler und Jugendliche, angeboten. **Der Eintritt ist frei.** Um Spenden wird gebeten.

Nach den Sommerferien ist als Ergänzung zur Ausstellung ein Besuch des Jüdischen Friedhofs Weißensee geplant. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Interessenten

melden sich bitte unter matthias.aettner@heimatmuseum-zehlendorf.de. Zwei Vorträge über den „Verräter Judas“ und die Geschichte des Antijudaismus erweitern den Rahmen der Sonderausstellung über Zehlendorf hinaus. Einzelheiten werden zur gegebenen Zeit bekannt gegeben.

Die Ausstellung ist durch **Kooperation mit dem Bali-Kino und dem Droste-Hülshoff-Gymnasium** in der Schönower Straße entstanden. André Simon, dortiger Geschichtslehrer, und sein Wahlpflichtkurs Geschichte gingen auf Spurensuche vor Ort. Die Sonderausstellung dokumentiert das Schicksal einiger Bewohner des Kinderheims Kapellner in der Hermannstraße 11. Die Ausstellung begleitende Filmvorführungen im Bali-Kino werden kurzfristig bekannt gegeben.

Das jüdische Leben ist auch Titelthema des aktuellen **Zehlendorfer Heimatbriefs**. Die Hefte sind gegen eine Schutzgebühr von je 2,50 Euro im Heimatmuseum erhältlich: Clayallee 355, 14169 Berlin, im Historischen Winkel.

Informationen und Kontakt

Weitere Informationen auf der Homepage: www.heimatmuseum-zehlendorf.de

Weitere Fragen zu dieser Pressemitteilung an: matthias.aettner@heimatmuseum-zehlendorf.de

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g

Pressestelle

- John-F.-Kennedy-Platz
  10825 Berlin

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

19) Netzwerk Südkreuz startet durch



Bezirksstadträtin Angelika Schöttler (Mitte) und Bezirksstadtrat Tobias Dollase (links) mit der bezirklichen Wirtschaftsförderung und dem Netzwerk Südkreuz

Pressemitteilung Nr. 227 vom 06.07.2022

Rund 60 Personen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Organisationen trafen sich letzte Woche zum Sommerfest vom Netzwerk Südkreuz. Dieses fand an einem ungewöhnlichen Ort statt, nämlich auf der Sportanlage des FC Internationale Berlin. Gastgeber Gerd Thomas erläuterte, warum das so ist. Man findet dort Fachkräfte von morgen, es wird Sozialverhalten gelehrt und gesellschaftliche Verantwortung übernommen, in Unternehmen als CSR bekannt. Nachhaltigkeit spielt beim FC Internationale wie bei den am Südkreuz ansässigen Unternehmen eine große Rolle.

Bezirksstadträtin Angelika Schöttler lobte in ihrem Grußwort die Arbeit des Netzwerks und erläuterte die Vorzüge für alle Unternehmen vor Ort. Das Südkreuz sei ein sehr attraktiver Standort und werde sich prächtig entwickeln. Netzwerkvorsitzender Norbert Wittke freute sich über den Zuspruch und prognostizierte dem Sozialraum Südkreuz eine große Zukunft. Die Wirtschaftsförderung nutzte die Gelegenheit, die gemeinsame Kampagne Zukunfts-Charta Grüner Hirsch vorzustellen. Anschließend zeigte sich

Vattenfall-Geschäftsführer Helge Rugor überzeugt vom neuen Standort, der im August bezogen werden soll. Die Mischung aus Leben und Arbeiten, eine ideale Verkehrsanbindung und eine Zentrale mitten in der Stadt, das gebe es in Berlin so an keinem anderen Platz.

Schließlich erläuterten die Südkreuz-Vorstände Martin Lind und Frank Christian Hinrichs die Zukunftsplanungen, wobei die Themen Mobilität und Nachhaltigkeit verstärkt bespielt werden. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Bereich der Fachkräftegewinnung. Für das Frühjahr ist eine Ausbildungsmesse in Zusammenarbeit mit Sport-Organisationen und Unternehmen geplant. Nahezu alle Anwesenden haben Probleme, geeignetes Personal zu finden.

Zwei weitere wichtige Botschaften des Abends waren: Das Netzwerk Südkreuz tritt dem bezirklichen Bündnis gegen Antisemitismus bei und versprach eine Spende von 500 Euro an „Schöneberg hilft“ für die Hilfe von Geflüchteten.

Im Anschluss gab es jede Menge Vernetzungsgespräche, womit das Hauptanliegen der Veranstaltung umgesetzt wurde. Ein rundum gelungener Abend mit sehr zufriedenen Gästen, der im nächsten Jahr mit Sicherheit seine Fortsetzung erfährt. Man darf auf die nächste interessante Location gespannt sein.

20) 13. Seniorenmesse findet am 14. Juli 2022 statt

Pressemitteilung Nr. 226 vom 06.07.2022

13. Seniorenmesse des Bezirksamtes:

14. Juli 2022 von 10 bis 16 Uhr

Gemeinschaftshaus Lichtenrade, Barnetstraße 11, 12305 Berlin

Die Besucher_innen der Seniorenmesse haben die Möglichkeit, sich über verschiedene Angebote — darunter u.a. gesundheitliche Dienstleistungen, Angebote rund um das Thema Haushalt und Wohnen sowie Freizeitaktivitäten speziell für Senioren — zu informieren. An zahlreichen Informationsständen rund um das Thema „Älter werden“ können zudem kostenfrei die eigene Hör- und Sehfähigkeit aber auch Diabeteswerte und Reaktionsschnelligkeit getestet werden.

Seniorenstadtrat Matthias Steuckardt erklärt:

“Ich freue mich sehr, dass die Seniorenmessen nach einer Pause im letzten Jahr endlich wieder stattfinden kann. Die Messe ist eine tolle Gelegenheit, um sich über die vielfältigen Angebote für Senioren in unserem Bezirk zu informieren. Daher hoffe ich, dass wir an das hohe Besucherinteresse der vergangenen Jahre anknüpfen können.”

Zudem wird der Entertainer & DJ Gary den ganzen Tag für gute Unterhaltung sorgen. Auch für das leibliche Wohl wird zu kleinen Preisen gesorgt sein.

In dem an diesem Tag erscheinenden Programmheft der Seniorenfreizeitstätten können die Besucher_innen sich für neue Freizeitaktivitäten begeistern lassen und mit den anwesenden Leiterinnen der Seniorenfreizeitstätten alle offenen Fragen hierzu klären. Veranstaltet wird die Messe von der Seniorenarbeit Tempelhof-Schöneberg.

21) 100 Jahre Gartenarbeitsschule Tempelhof-Schöneberg



Der ehemalige Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg Herr Barthel mit der Broschüre zum 100-jährigen Jubiläum der Gartenarbeitsschule

Pressemitteilung Nr. 225 vom 06.07.2022

Naturschutz ist heute so wichtig wie bei der Gründung

Mehrere hundert Gäste folgten der Einladung des Bezirksamtes zum großen Gartenfest aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Gartenarbeitsschule in Schöneberg. **Schulstadtrat Tobias Dollase** wies während des Festaktes am 2. Juli 2022 darauf hin, dass die Gartenarbeitsschule heute noch genauso wichtig sei wie bei der Gründung damals. Ziel war und ist es, dass durch Beobachten, Forschen und Erleben die Schüler_innen die Wunder der Natur erfahren. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und Umweltschäden leiste die Gartenarbeitsschule bis heute wertvolle Arbeit.

Dollase richtete seinen Dank an die Verantwortlichen unter Leitung der Gartenarbeitsschulleiterin Susanne Müller-Kahl und die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer_innen sowie an den Förderverein für ihr großes Engagement. Ein besonderer Dank galt zudem der Stromnetz Berlin GmbH für die Unterstützung des Fördervereins der Gartenarbeitsschule.

Einer der Höhepunkte des Festes war die feierliche Einweihung des neuen Hildegard von Bingen-Kräutergartens. Dieser ist auf Initiative der Partnergemeinde Kreis Bad Kreuznach umgesetzt worden. Landrätin Bettina Dickes ist für die Feierlichkeit eigens nach Berlin gereist, um den Garten offiziell einzuweihen. Ein weiteres Highlight war die Besichtigung des bezirkseigenen Weinbergs.

Die Gartenarbeitsschule und das Freilandlabor Tempelhof-Schöneberg werden vor allem von Schulklassen besucht. Aber auch erwachsene Privatpersonen und Gruppen nutzen jedes Jahr die Einrichtung.

22) Schüler erinnern an jüdische Opfer des Holocausts

Pressemitteilung Nr. 223 vom 04.07.2022

Bezirksstadtrat Dollase: Nachahmenswertes Gedenkprojekt

Schulstadtrat Tobias Dollase nahm am Donnerstag gemeinsam mit Schulsenatorin Astrid-Sabine Busse an der feierlichen Denksteinlegung der 6. Klassen der Löcknitz-Grundschule teil. Dollase zeigte sich beeindruckt vom Engagement der Schüler_innen, die mit beschrifteten Mauersteinen an die jüdischen Opfer des Holocaust aus dem Stadtteil Schöneberg erinnern. Auf dem Areal der Berchtesgadener Straße befand sich früher eine Synagoge. Mit den Jahren ist die Mauer des Gedenkens auf dem Schulhof angewachsen und erinnert an die vielen Einzelschicksale. Die von den Kindern beschrifteten Steine nennen die Namen der Ermordeten, ihr Geburtsdatum und Tag und Ort der Ermordung. Zeitzeugengespräche begleiteten das Projekt.

Bezirksstadtrat Tobias Dollase:

“Als Schulstadtrat begrüße ich das seit über zwei Jahrzehnten bestehende, altersgerechte „Denk-mal!“-Projekt sehr, es ist nachahmenswert. Die Kinder haben sich mit den individuellen Schicksalen im Unterricht beschäftigt – das macht das dunkle Kapitel der Geschichte verständlich. Mein Dank gilt auch Schulleiterin Sabine Staron und dem Kollegium der Löcknitz-Grundschule für ihren Einsatz für das Projekt. Den Schüler_innen, die nun auf die Oberschulen wechseln, wünsche ich, dass sie weiter für ein friedliches Deutschland, frei von Rassismus eintreten.”

23) Seelische Gesundheit im Alter erhalten und stärken

Pressemitteilung Nr. 222 vom 04.07.2022

(Aus)Wege aus der Krise und Wege ins Hilfesystem

Die Koordination für die Gesundheit älterer Menschen und die Altenhilfe des Bezirks Tempelhof-Schöneberg laden zu einer **Austausch- und Informationsveranstaltung zur seelischen Gesundheit im Alter** ein.

Dienstag, der 19. Juli 2022 von 14 bis 16 Uhr

Nachbarschaftstreffpunkt Huzur, Bülowstraße 94, 10783 Berlin

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist kostenfrei.

Zu einem moderierten Gespräch mit den Besucher_innen rund um Kurzfilme eines Filmprojektes der Deutschen Depressionshilfe ist eine selbst betroffene Person eingeladen. Im Anschluss stellen zwei psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen ihr Konzept und ihre Angebote vor.

Die Veranstaltung bietet Raum für Austausch und Fragen. Die Besucher_innen erhalten Informationsmaterialien und Kontaktdaten zu weiteren Hilfsangeboten.

Interessierte und Angehörige sind herzlich eingeladen. Es werden Kaffee und Kuchen bereitstehen.

Oliver Schworck, Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit:

“Depressionen zählen zu den häufigsten psychischen Erkrankungen im Alter. Dennoch wird oft nicht darüber gesprochen. Mit unserer Veranstaltung wollen wir ältere Menschen dazu ermutigen, sich über die zahlreich vorhandenen Hilfsangebote zu informieren und Wege in das Hilfesystem zu beschreiten.”

Matthias Steuckardt, Bezirksstadtrat für Bürgerdienste, Soziales und Senioren:

“In der älteren Generation beobachten wir häufiger eine Tabuisierung psychischer Erkrankungen. Das hemmt die Auseinandersetzung mit dem Thema. Ein offener Austausch mit Betroffenen kann dieser Stigmatisierung entgegenwirken und dazu beitragen, dass unsere Senioren und ihre Angehörigen rechtzeitig und ohne falsche Scham über ihre seelische Gesundheit sprechen.”

24) Paperbacks Impressionen vom Rocktreff und Spielfest 2022

Impressionen vom ROCKTREFF und Spielfest 2022







Nach zwei Jahren Corona-Zwangspause fanden der **ROCKTREFF** und **Das Spielfest** am ersten Juli-Wochenende wieder statt. Zum Neustart kamen rund 10.000 Besucher in das Fußballstadion des Volksparks Mariendorf.

Ein paar Vorbemerkungen: Der ROCKTREFF heißt ROCKTREFF und nicht Rockfest. Das Spielfest heißt Das Spielfest und nicht Spielefest. Gegründet wurde der ROCKTREFF von der ROCK-INI der Ev. Jugend Tempelhof und dem Jugendamt Tempelhof 1984. Nach der Berliner Bezirksgebietsreform 2001 führte das neue Jugendamt Tempelhof-Schöneberg die Veranstaltung weiter. 1997 hatte der gemeinnützige Verein CPYE e.V. die Trägerschaft der Veranstaltung übernommen. Von 2012 bis 2019 gestaltete der Kooperationspartner des CPYE e.V., der MitSpielen e.V., Das Spielfest, so wie es sich mit ein paar Veränderungen auch nach dem Neustart zeigt.

Ohne Corona hätte in diesem Jahr der 39ste ROCKTREFF stattgefunden, so war es nur der 37ste. Das 40ste Jubiläum muss also noch warten, 40 Jahre ROCKTREFF hingegen kann 2024 gefeiert werden.

ROCKTREFF und Das Spielfest sind zwei Teile einer Veranstaltung, wir reden also von der Veranstaltung, wenn wir beide Teile meinen. Vorstellen muss man sich die Veranstaltung wie ein großes gleichschenkliges Dreieck, das auf drei Säulen steht. Eine Säule ist das Jugendamt, das für die Rahmenbedingungen wie das Stadion und die Genehmigungen sorgt. In einem überregulierten Staat gibt es kaum etwas, wofür man keine Genehmigung benötigt. Eine weitere Säule ist die Crew (Foto), die die Veranstaltung vorbereitet und durchführt. Crew, Bandmitglieder und Spielfest-Helfende sind rund 300 Ehrenamtliche! Die noch fehlende Säule, die das Konstrukt hält, sind die Sponsoren und Unterstützer, die über 100.000 Euro für das Projekt aufbringen. *Fotos: PHRENETICA*



Impressionen vom ROCKTREFF Die Bands 2022

Total Thunfisch Terror Team



Kassettenricardo





Crawling Noise



Born A Rebel



Vianova



Sector 5



Amalia



Inge & Heinz





Eleven Years



Robin



Heavyseas



Nox



El Funko



Ende Neubau



Pherax



Damage Per Second



Fotos: PHRENETICA Photography & Design

Jährlich bewerben sich rund 200 Bands, die gern beim ROCK-TREFF auftreten möchten. Eine Jury der Rocktreff-Crew sichtet die Bewerbungen und hört sich alle zugesandten Songs an. Anmeldungen sind nur online auf der Seite www.rocktreff.de möglich. Die Zeit, als kistenweise große Briefumschläge bearbeitet werden mussten, ist zum Glück vorbei.

Impressionen vom Spielfest





Gruppen und Vereine, die beim Spielfest 2022 dabei waren: BENN Mariendorf-Tempelhof, Bärlin Biker Crew, Burgbelagerung Michael Grass, Cabuwazi, DLRG, Edeka Lenkeit, die Bands des Eckener Gymnasiums, Evangelische Kindertagesstätte Mariendorf, FAM FrauSucht-Zukunft e.V., Georg-Büchner-Gymnasium, Hort Rudolf Hildebrand Grundschule, Jugendamt Tempelhof-Schöneberg, Jugendberufsagentur Check Up, JFE Die Burg und ihre Band, JFE Hessenring, JFE BEATS42, JFE Bungalow, JFE Haus of fun, G-Haus, Café am Dorfteich, Kinderhoffnung e.V., Kinder- und Jugendparlament, Mariendorfer Hockey Club, NUSZ in der UFA-fabrik, Outreach, Sportschule Lothar Nest, STADT UND LAND, Technisches Hilfswerk, TSV Mariendorf 1897 Berlin e.V., TSV Marienfelde, TSV Tempelhof-Mariendorf.

Fotos: Kalle Rock.de, Marlies Königsberg, Andie Kraft, Ed Koch

Das Spielfest ist auch Bühne für Nachwuchstalente...



...wie zum Beispiel den zwölfjährigen **Onno** aus Pankow, der einen viel beachteten, selbst komponierten und getexteten Anti-Rassismus-Rap-Song vortrug...



...oder die Band „**AK in Control**" des Georg-Büchner-Gymnasiums, die eines Tages auch auf der großen Rocktreff-Bühne spielen könnte...



...oder **Moritz** (Mitte), der den Ton auf der Spielfest-Bühne steuerte, eingerahmt von STADT UND LAND-Geschäftsführer **Ingo Malter**, Hauptsponsor des Spielfestes, und Jugendstadtrat **Oliver Schworck**.



Sponsoren und Unterstützer

Als Bezirksbürgermeisterin unterstützte **Angelika Schöttler** von 2012 bis 2019 das Spielfest mit der Übernahme der Kosten für die Spielgeräte, wie Bungeehüpfen und Aquabälle.



Dafür wurde sie mit einer Urkunde geehrt, die aus einer Collage der Plakate und Fotos der vergangenen Jahre besteht.



Sie erinnern sich an die eingangs erwähnten drei Säulen der Veranstaltung? Kommen wir nun zum Geld. Kurz vor der Veranstaltung treffen sich die Sponsoren zu einem Frühstück, um sich darüber informieren zu lassen, was mit ihrem Geld passiert. Neben einer Grundfinanzierung von 25.000 Euro durch das Jugendamt, legen die Sponsoren weitere 35.000 Euro auf den Tisch.

Die Sponsoren 2022:
B.I.N.S.S., Catering Company (Präsentator des Rocktreffs), EFG Bär & Ollenroth, Excuba, JH Finanz, Idealo Internet GmbH, nitz + nitz, paperpress, PSD-Bank Berlin-Brandenburg (Hauptsponsor des Rocktreffs), SG Kommunikation und Datenverarbeitung, STADT UND LAND (Hauptsponsor des Spielfestes), SWI Immobilien, Unternehmer-Initiative Tempelhofer Damm, Zimmer & Partner.

Neben den Barspenden unterstützen weitere Unternehmen die Veranstaltung mit Sachspenden im Volumen von rund 50.000 Euro: Alex Berlin, Bilstein, EDEKA Lenkeit, FACES Veranstaltungstechnik, German Protect, Phrenetica Photography & Design, Kalle Rock.de, PIEREG Druckcenter (Hauptsponsor der Veranstaltung), Popella Licht- und Tontechnik, starFM, stilbrand Designwerkstatt, Tims Kanadische Backwaren GmbH, Tranzept, Mampe, Mirinda, Adam Hall, Highlite, Steinigke, Sto, Amplifon, PAM eventtechnik, Atlantis.



Unterstützt wird die Veranstaltung auch von der Bezirkspolitik. *Foto:* Vize-Bürgermeisterin **Angelika Schöttler**, BVV-Vorsteher und Rocktreff-Schirmherr **Stefan Böltes**, Jugendstadtrat **Oliver Schworck**, und *(nicht auf dem Foto:)* Bürgerdienste-Stadtrat **Matthias Steuckardt**. Krankheitsbedingt konnte Bürgermeister **Jörn Oltmann** nicht teilnehmen.



Seinen „Antrittsbesuch" machte der neue Stadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur, **Tobias Dollase**, der sehr herzlich von der Vorsitzenden des Freundeskreises ROCKTREFF und Spielfest, **Petra Dittmeyer**, begrüßt wurde, die auch in diesem Jahr wieder mit einer Privatspende ein Dankeschön-Treffen für die Sponsoren finanzieren wird. Das Veranstaltungsbudget sieht natürlich auch eine Dankeschön-Party für die Crew vor, die sich in den nächsten Wochen erst einmal von ihrem Einsatz erholen muss, der am Dienstag vor der Veranstaltung mit dem Aufbau begann und am Montag danach mit dem Abbau endete. Das ging mal wieder in die Knochen, und viel Schlaf bekam auch niemand ab.
Nach zwei Jahren Pause war es nicht ganz einfach, die Crew aus bewährten und neuen Ehrenamtlichen zusammenzustellen. Die Vorstandsmitglieder des CPYE und die Gewerke-Leiterinnen und Leiter koordinieren die Aufgaben der Crew. So ist **Dominik** (Dome) im Vorstand für die Organisation zuständig, seine Vorstands-Kollegen **Marco** für den Platz, **Sebastian** für das Spielfest, **Alex** für die Technische Leitung und **Anna-Lena** für das Cateringgewerk. **Phil** und **Louisa** kümmerten sich um das Catering, **Helena** um die Backstage-Getränke, **Hendrik** um den Backstage-Bereich, **Marko** um die Bühne, **Alica** um die Bands, **Janine** und **Saff** um die Crewkoordination, **Flo** um den Strom, **Jörn** und **Erik** um das Licht, **Rene**, **Max** und **Mars** um den Ton auf der großen Bühne und **Moritz** auf den Ton der Spielfestbühne, **Janka** und **Carsten** um Social Media.



Und last but not least das Rocktreff-Moderatoren-Team **Andie**, **Dome**, **Marius** und **Saff**.



Für das Jugendamt waren neben Jugendamtsdirektor **Rainer Schwarz**, **Tommi Müller** (Foto) als Veranstaltungsleiter und für das Spielfest **Albina Apelt** und **Beate Bruker** zuständig.



Schon eine Woche nach der Veranstaltung startete die Vorbereitung für 2023. Der CPYE e.V. knüpfte auf der Freiwilligen-Börse des bezirklichen Ehrenamtsbüros am Tempelhofer Hafen neue Kontakte, u.a. zu Unicef.

Foto: v.l.n.r.: CPYE-Vorstand Bernd Puhlmann, Michael Raddatz, Superintendent des Ev. Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg, Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann, CPYE-Vorstand Sebastian Gurkasch, Staatssekretärin Ana-Maria Träsnea und Carola Schaaf-Derichs von der Freiwilligenagentur.

Fotos: Marlies Königsberg, Kalle Rock.de, Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt) - Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de. paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org. Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01


SCHIRMHERR: STEFAN BÖLTES (VORSTEHER DER BVV TEMPELHOF-SCHÖNEBERG)
JUGENDAMT
BERLIN
star fm
catering COMPANY
CPYE E.V.
ROCKTREFF
01.-03. JULI 2022
IM VOLKSPARK MARIENDORF
BEGINN: FREITAG 18 UHR – SAMSTAG & SONNTAG 16 UHR
AMALIA · BORN A REBEL · CRAWLING NOISE
DAMAGE PER SECOND · EL FUNKO · ELEVEN YEARS
ENDE NEUBAU · HEAVYSEAS · INGE & HEINZ
KASSETTENRICARDO · NOX · PHERAX
ROBIN · SECTOR 5 · VIANOVA
TOTAL THUNFISCH TERROR TEAM
16 BANDS LIVE - EINTRITT FREI!
WWW.ROCKTREFF.DE
FACES
nitz+nitz
PIEREG
stilbrand
EXCUBA


Dein Spiel. Dein Spaß. Dein Recht.
Das Spielfest
für Kinder und Familien
2. und 3. Juli 2022
Eintritt frei!
www.spielfest-mariendorf.de
jeweils von 12 bis 18 Uhr
im Fußballstadion des Volksparks Mariendorf
Attraktionen: Aquabälle, Bungeehüpfen, Hüpfburg, Kletterturm, Riesenrutsche
und viele weitere zahlreiche Spiel- und Mitmachmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
JUGENDAMT
STADT UND LAND
CPYE e.V.
PIEREG
stilbrand
BERLIN
TEMPELHOFER DAMM
nitz+nitz
Lenkeit
catering
Veranstalter: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin – Jugendamt – JugVM Veranstaltungsmanagement, Streitzstraße 15, 12105 Berlin, Tel. 0170 - 4794 555
Verantwortlich: Bezirksstadtrat Oliver Schworck / Träger: CPYE e.V. / Kooperationspartner: Catering Company, Sportamt Tempelhof-Schöneberg
Schirmherrschaft: Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann

25) Das neue "MagaTSin" der Volkshochschule ist da!

Pressemitteilung Nr. 216 vom 29.06.2022

Viel. Mehr. Vielfalt: VHS!

Die Volkshochschule (VHS) präsentiert ihr druckfrisches Programm-Magazin und bietet somit Lesestoff zum Beginn der Sommerferien und Übersicht über das breite Kursangebot im Herbst. Diese dritte Ausgabe des neuen “MagaTSin” ist dem Thema “Vielfalt” gewidmet und selbst ein Beispiel an Vielfalt. Mit Interviews und Einblicken aus dem Bezirk, Informationen aus den Programmbereichen und zahlreichen Kurstipps für den Herbst nimmt es auf eine Entdeckungsreise mit. Mit der orthographischen Abweichung “TS” betont die VHS, dass es ein Banner des Bezirks Tempelhof-Schöneberg ist.

Bildungsstadtrat Tobias Dollase kommentiert die Neuerscheinung:

“Was für ein Angebot an Kursen, an Vernetzung und Diskussionsmöglichkeiten, an Chancen, andere Interessierte kennenzulernen!”

Das Magazin wendet sich an die Stammkundschaft der Volkshochschule genauso wie an Neugierige, die noch vor ihrer ersten VHS-Erfahrung stehen, und lädt zum Stöbern und Schmökern ein. Das Magazin bringt besondere Infos und Kurse aus jedem Programmbereich, enthält Kurz-Links und QR-Codes für den direkten Weg zu den aktuellen Kursangeboten und zur Buchung im Internet, aber auch das VHS-Anmeldeformular liegt dem Heft wieder bei – für alle, die lieber beim Papier bleiben.

Das Heft wird Anfang Juli wie gewohnt in zahlreichen öffentlichen Einrichtungen, Geschäften und Buchhandlungen im Bezirk ausliegen. Wie immer gibt es das Heft auch als barrierefreie PDF-Datei zum Download auf der Website der VHS unter MagaTSin. Übersichtliche Kurslisten mit dem Programmangebot sind auch in den großen Standorten erhältlich.

Das gesamte Kursangebot, Hinweise zur Anmeldung und zur Teilnahme mit den aktuellen Hygieneempfehlungen finden Sie auf der Website der VHS.

26) Neue BezirksTOUREN!



Cover des Faltblatts der BezirksTOUREN: Ausschnitt aus einem Wandbild von Gris & Mozer aus dem Jahr 2014,- *Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg. Wandbild von Gris & Mozer, 2014*

Pressemitteilung Nr. 215 vom 28.06.2022

Programm für geführte Stadtspaziergänge von Juli bis Oktober

Der Sommer ist da und mit ihm viele neue Termin-Highlights in Tempelhof-Schöneberg. Besonders beliebt sind die kostenlosen geführten Stadtspaziergänge durch den Kiez: die BezirksTOUREN. Das neue Programm gibt es ab sofort auf der Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg und als Faltblatt gratis in vielen bezirklichen Einrichtungen.

Von Juli bis Oktober 2022
an vielen Orten in Tempelhof-Schöneberg

Die Veranstaltungen sind kostenlos.
Wegen begrenzter Teilnehmer_innenzahl bitte anmelden per E-Mail an das Museum oder Telefon (030) 90277-6163.

Die Treffpunkte werden bei Anmeldung bekannt gegeben.

Der Flyer ist in vielen bezirklichen Einrichtungen erhältlich und als PDF zum Download auf der Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg.

25 BezirksTOUREN laden auch in diesem Sommer und Herbst ein, den Stadtbezirk anhand spannender Themen zu entdecken – von der Idylle des historischen Dorfangers Marienfelde über Spuren der Zwangsarbeit auf dem Tempelhofer Feld bis hin zur Entspannungspolitik made in Schöneberg zu Zeiten des Kalten Krieges. Aber auch ungewöhnliche Touren sind dabei wie die abendliche Friedhofsführung, eine Urban Sketching Tour und mehrere Spaziergänge extra für Familien. Es geht um Ritter, Nachtwandler und Emils neue Detektive.

Fachkundige Guides, Historiker_innen und Künstler_innen öffnen den Teilnehmenden neue Perspektiven auf den Stadtbezirk. Seien Sie dabei und lernen Sie gemeinsam mit netten und interessierten Schöneberger_innen und ihren Gästen bekannte Ecken auf ganz neue Weise kennen.

Übrigens: Das Programm können Sie auch regelmäßig kostenlos per Post erhalten. Schreiben Sie hierfür bitte eine E-Mail an die Museen Tempelhof-Schöneberg oder rufen Sie an unter (030) 90277-6163.

27) Sommer! Ferien! Workshops!

Pressemitteilung Nr. 213 vom 28.06.2022

Kostenlose Sommerferienangebote 2022 der Museen Tempelhof-Schöneberg für Kinder und Jugendliche

In den Ferienworkshops der Museen Tempelhof-Schöneberg reisen wir in die Zukunft, in die Vergangenheit, auf der Yogamatte zu unserer inneren Mitte – und per Kochlöffel nach Italien. Für jedes Alter ist etwas dabei: Während die Kleinen in Wunderkisten stöbern, basteln, sich verkleiden oder ihre Superkräfte beim Kinderyoga wecken, produzieren die Älteren zum Beispiel einen eigenen Radiobeitrag.

Kostenlose Ferien-Workshops für Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 18 Jahren finden statt im:

- **Kindermuseum unterm Dach, Alte Mälzerei Lichtenrade, Steinstraße 41, 12307 Berlin**
  und
- **Jugend Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin**

Dafür bietet die neue Demokratie-Ausstellung im Jugend Museum „Hey, was geht?“ viel Anregung, denn dort geht es um Rassismus und Gleichberechtigung, um Klimawandel und Tierschutz, um Wahlen und Schule, um Cybermobbing und Fake News. Lasst Euch von den Themen inspirieren, baut mit Holzstäbchen und Heißkleber Euer Museum der Zukunft oder entwickelt gemeinsam mit dem Theater X ein Theaterstück, Musical oder gleich eine ganze Protestshow!

Übersicht aller Sommerferienworkshops



Bild: Matthias Beyer

Wunderkisten – eine Reise in die Vergangenheit

- Am 26. Juli und 8. August 2022, 11:00 bis 15:00 Uhr
- Ort: Jugend Museum
- Für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren

Anmeldungen per Mail an das Jugend Museum
oder telefonisch unter (030) 90277-6163



Bild: André Wagenzik

Superkräfte-Yoga mit Sinnesreise

- Mittwoch, 27. Juli 2022, 10:00 bis 12:00 Uhr
- Donnerstag, 28. Juli 2022, 10:00 bis 12:00 Uhr
- Montag, 1. August 2022, 10:00 bis 12:00 Uhr
- Dienstag, 2. August 2022, 10:00 bis 12:00 Uhr
- Ort: Kindermuseum unterm Dach
- Für Kinder zwischen 7 und 10 Jahren

Anmeldungen per Mail an das Kindermuseum unterm Dach
oder telefonisch unter (030) 90277-3788



Eine Pizza-Reise nach Italien

- Freitag, 8. Juli 2022, 10:00 bis 14:00 Uhr
- Freitag, 15. Juli 2022, 10:00 bis 14:00 Uhr
- Freitag, 22. Juli 2022, 10:00 bis 14:00 Uhr
- Freitag, 29. Juli 2022, 10:00 bis 14:00 Uhr
- Freitag, 5. August 2022, 10:00 bis 14:00 Uhr
- Freitag, 12. August 2022, 10:00 bis 14:00 Uhr
- Freitag, 19. August 2022, 10:00 bis 14:00 Uhr
- Ort: Kindermuseum unterm Dach
- Für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren.

Anmeldungen per Mail an das Kindermuseum unterm Dach
oder telefonisch unter (030) 90277-3788

„Hey, was geht?“ - Museum der Zukunft

- Am 20. Juli bis 22. Juli 2022 und 10. August bis 12. August 2022, 11:00 bis 15:00 Uhr
- Ort: Jugend Museum
- 8 bis 12 Jahre

  Anmeldungen per Mail an das Jugend Museum
  oder telefonisch unter (030) 90277-6163



„Hey, was geht?“ - On Air

- Vom 18. Juli bis 19. Juli 2022 und 15. August bis 16. August 2022, 11:00 bis 15:00 Uhr
- Ort: Jugend Museum
- Ab 10 Jahren

Anmeldungen per Mail an das Jugend Museum
oder telefonisch unter (030) 90277-6163

„Hey, was geht?“ – Showtime

- Vom 11. Juli bis 15. Juli 2022, 11:00 bis 15:00 Uhr
- Ort: Jugend Museum
- Ab 12 Jahren

Anmeldungen per Mail an das Jugend Museum
oder telefonisch unter (030) 90277-6163

Weitere Informationen

Alle Informationen und weitere Workshop-Angebote finden Sie auf der Internetseite vom Kindermuseum unterm Dach und auf der Internetseite vom Jugend Museums.

28) Das Bezirksamt finanziert nachbarschaftliche Projekte

Pressemitteilung Nr. 212 vom 24.06.2022

Projektaufruf 2022 für die Regionalkasse

Auch in 2022 beabsichtigt das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg Gelder für die Regionalkasse zur Verfügung zu stellen. Sobald der Haushaltsplan 2022/23 vom Abgeordnetenhaus freigegeben wird, stehen 60.000 Euro für nachbarschaftliche Projekte in ganz Tempelhof-Schöneberg zur Verfügung.

Das Einreichen von Projektideen ist ab sofort möglich!

Mit der Regionalkasse werden Projekte bis maximal 4.500 Euro pro Antrag gefördert, die der Nachbarschaft in den Regionen zugutekommen. Gefördert werden können u.a. kleinere Investitionen, modellhafte Projekte, Honorare oder Anschaffungen und Sachkosten. In den vergangenen Jahren wurden zum Beispiel ehrenamtlich organisierte Kiezfeste, Gartenprojekte, der Kauf von Tablets oder auch ein Erzählcafé bezuschusst.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

“Mit der Regionalkasse unterstützen wir engagierte Menschen aus ganz Tempelhof-Schöneberg und fördern Ihre Ideen für die Nachbarschaft. Ich freue mich, wenn es nach der Haushaltsfreigabe endlich wieder losgehen kann!”

Die Stelle für Koordination und Beteiligung im Bezirksamt nimmt Bewerbungen an und berät:

- Koordination und Beteiligung, Luzia Weber
  Telefon: (030) 90277-6760
  E-Mail an Frau Weber

Der Haushaltsplan 2022/2023 wird voraussichtlich Ende Juni vom Abgeordnetenhaus beschlossen. Projekte können deshalb erst anschließend starten.

Weitere Informationen finden Sie auch auf der Beteiligungsplattform des Landes Berlin.

Wir freuen uns über Ihre Ideen!

29) Erste Steuerungsrunde des GWR-Regionalmanagements in diesem Jahr



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann (4. von links), Bezirksstadträtin Angelika Schöttler (6. von links), Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck (7. Von links), Bezirksstadtrat Oliver Schworck (8. von links) sowie Vertreter_innen der Unternehmensnetzwerke,- *Bild: Complan Kommunalberatung*

Pressemitteilung Nr. 211 vom 23.06.2022

Aktuelle Projekte zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Tempelhof-Schöneberg

Es standen zwei Fokusthemen im Mittelpunkt, die für die bezirkliche Entwicklung von großer Relevanz sind – die Bahnhöfe Buckower Chaussee und Kamenzer Damm, sowie das Wirtschaftsverkehrskonzept Tempelhof-Schöneberg. Zum einen wurde der aktuelle Sachstand und die weiteren Arbeitsschritte rund um die geplanten Bahnhöfe sowie deren Umfeld-Entwicklung präsentiert. Zum anderen wurden die Möglichkeiten der Umsetzung des bezirklichen Wirtschaftsverkehrskonzeptes diskutiert, das die Grundlage für eine nachhaltige und zukunftsfähige Gestaltung des Wirtschaftsverkehrs in Tempelhof-Schöneberg bildet.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

“Für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg haben die S-Bahnhöfe Kamenzer Damm und der Regionalbahnhof Buckower Chaussee eine herausragende Bedeutung. Mit ihrer Realisierung sind erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten verknüpft – für das derzeitige Umfeld, für Gewerbe, Wohnen und auch die soziale Infrastruktur. Die Bahnhöfe steigern die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandortes und tragen zur klimafreundlichen Mobilität in Berlin bei.”

Weitere Themen der Steuerungsrunde waren geplante Veranstaltungen, Vorhaben und Formate. Beispielhafte Aktivitäten sind die Umsetzung des Zukunfts-Workshop 2022 im Bereich Energie und Klimaschutz, die Fortsetzung der HWR Career Lunch Break im Bereich Bildung und Qualifizierung sowie die Umsetzung der Standortkampagne „Grüner Hirsch“.

Die Steuerungsrunde gab allen Beteiligten Raum, lebhaft und kontrovers zu diskutieren.

Das Regionalmanagement ist über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (kurz: GRW) gefördert. Ziel ist die ganzheitliche Stärkung der gewerblichen Entwicklung und der Zukunftsfähigkeit im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Die zweite Förderperiode steht unter dem Motto der Umsetzung erarbeiteter Konzepte und Ergebnisse.

Das Regionalmanagement Tempelhof-Schöneberg wird im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) mit Bundes- und Landesmitteln gefördert.

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B IV)

B. a) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten B 1 – B 18

01) Rundschreiben von Prof. Dr. Erik Fischer, Vorstandsvorsitzender der Westpreußischen Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e. V. am 13. Juli 2022
02) Der Westpreuße. / Unser Danzig.
Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion.
74. Jahrgang, Heft 2, Sommer 2022, € 9 (D), 35 Złoty (PL) AUSZUG
03) Der Westpreuße. / Unser Danzig.
Landsmannschaftliche Nachrichten. Beilage LN zu Heft 2, Sommer 2022 im 74. Jahrgang. *AUSZUG*
04) Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:
14.08.2022: Lesung aus der neuen Buchveröffentlichung von Hans-Jürgen Kämpfert: „Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten“ - eine Veröffentlichung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke
05) September / Oktober 2022: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
06) Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
07) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 70. Jahrgang, Juli / August 2022, Folge 07 / 08

B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten B 19 – B 34

01) Kleine Weichsel-Zeitung Nr. 3, Juni 2022
02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. - 31. Juli 2021
- In Arbeit **-**
03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. - 28. Mai 2022
- in Arbeit –
04) Heimatkreis Flatow. Sommertreffen, 16. bis 23. August 2022
05) 10.09.2022: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl
06) Schneidemühler Heimatbrief, 3. Ausgabe, Mai / Juni 2022

07) 30-jähriges Jubiläum der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl. Von Frank-Rainer Seelert, Bassum
08) 50 Jahre „Aktionsgruppe Banat“. Eine literarische Begegnung mit ehemaligen Mitgliedern und befreundeten Autoren in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen, 15. bis 17. Juli 2022

B. c) Vortragsveranstaltungen Seiten B 35 – B 52

01) 22.08.2022, Westpreußisches Bildungswerk / Lm Westpreußen: Die Reichsstraße 1 von Potsdam bis Eydtkuhnen. Schwerpunkte Berlin und Königsberg. (Vortrag mit Lichtbildern).
Referent: Jörn Pekrul, Berlin
02) 26.08.2022, AG Ostmitteleuropa: Die unbekannte Entstehungsgeschichte der Oder-Neiße-Linie als Kriegs- und Friedensgrenze im Herzen Europas, Ergebnis von rationaler Machtpolitik oder das Erbe von ideengeschichtlichen Prozessen? *(Mit Medien).*
Referent. Hanno S c h u l t, Berlin
03) 24.08.2022, Deutsches Kulturforum östliches Europa in der Humboldtbücherei, Berlin-Tegel: »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch.
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land«
04) 17.07.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Schreibwerkstatt am Schreibwerkstatt
05) Literaturhaus Berlin: Sommerpause bis 17.08.2022
06) 19.07.2022, Literarisches Colloquium Berlin: »Mutabor«
Gesprächspartner: Daniela Strigl und Hubert Winkels
Moderation: Maike Albath
07) 27.07.2022**,** Literarisches Colloquium Berlin: Buchpremiere: Simoné Goldschmidt-Lechner, »Messer, Zungen«
Moderation: Aidan Riebensahm
08) 15.07.2022, UTP Berlin: „Die Familie Radziwill in Berlin – Ferdinand Fürst Radziwill (1834-1926) und sein Beitrag zu den deutsch-polnischen Beziehungen im 19. Jahrhundert“.
Vortrag von Dr. Dr. Ewelina Wanke, Historikerin, Hochschullehrerin, Übersetzerin, Museologin und Pädagogin. Sie lebt in Berlin.
09) 06.09.2022, Topographie des Terrors: Speer und Er. Nürnberg – Der Prozess. Doku-Drama (Teil 2), Deutschland 2005, 90 Minuten, Regie: Heinrich Breloer, Gespräch zum Film mit: Dr. Heinrich Breloer (per Video zugeschaltet), Köln, und Andreas Mix, Berlin
10) 13.09.2022, Topographie des Terrors: Albert Speer. Das Ende einer Legende. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Jörn Düwel, Hamburg, Dr. Isabell Trommer, Hamburg, und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Weimar. Moderation: Dr. Martina Christmeier, Nürnberg

12) 14.07.2022, NS-Zwangsarbeit, Dokumentationszentrum: Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken, Teil VII: Tempelhof-Schöneberg.
NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf

B. d) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten B 53 – B 71

01) Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin
02) Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf
03) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg
04) Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022
05) 17.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark:
Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel.
Wiebke Elzel / Jana Müller / Karl-Ludwig Lange
06) 10.06.2022-07.08.2022, Haus am Kleistpark
Hansgert Lambers. Verweilter Augenblick. Kuratiert von Matthias Reichelt
07) 7.06.2022-13.11.2022, im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg:
Hey, was geht? Demokratie-Ausstellung.
08) 06.04.2022-09.11.2022: „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“
09) 11.05.2022 – 25.09.2022, Topographie des Terrors,
Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit
10) Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau

B. e) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin Seiten B 72 – B 91

01) Ferienaktionstage 2022 im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf
02) 24.06. – 02.10.2022, Westpreußisches Landesmuseum Warendorf:
Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung
03) 23.06.2022-02.10.2022, Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster:
Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren
04) 09.04.2022 - 16.10.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg:
Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers
05) 13.07.2022, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen: Burgen im Deutschordensstaat Preußen. Foto-Bildkunst-Ausstellung von Mirosław Garniec u.a.
06) 09.07.2022 – 26.02.2023, Schlesisches Museum, Görlitz:
Porzellanland Schlesien. Sonderausstellung

07) 25.03.2022 -17.07.2022: Wanderausstellung „Vom Ihr zum Wir. Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit“,
08) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
09) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold
10) 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundes-Republik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“

Teil B

B. a) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä. (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten B 1 – B 18

Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Bundesverband

01) Rundschreiben von Prof. Dr. Erik Fischer, Vorstandsvorsitzender der Westpreußischen Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e. V. am 13. Juli 2022

Kongress, Mitgliederversammlung, Online-Shop

Sehr verehrte Vertreterinnen und sehr geehrte Vertreter der korporativen WPG-Mitglieder,

zu Beginn des zweiten Halbjahres 2022 möchte ich mich neuerlich bei Ihnen melden und Sie über einige Vorgänge, Planungen und Termine informieren.

Der Westpreußen-Kongress soll, wie Sie vermutlich schon dem „Westpreußen“ entnommen haben, vom 23. bis zum 25. September in Warendorf unter dem folgenden Titel stattfinden: Schutz der Natur an der unteren Weichsel – Das westpreußische Kapitel der neueren Umweltgeschichte. Genauere Erläuterungen zum Konzept sowie zum Programm dieser Tagung finden Sie ab sofort auf der Kongress-Website

<http://kongress2022.westpreussische-gesellschaft.de/>.

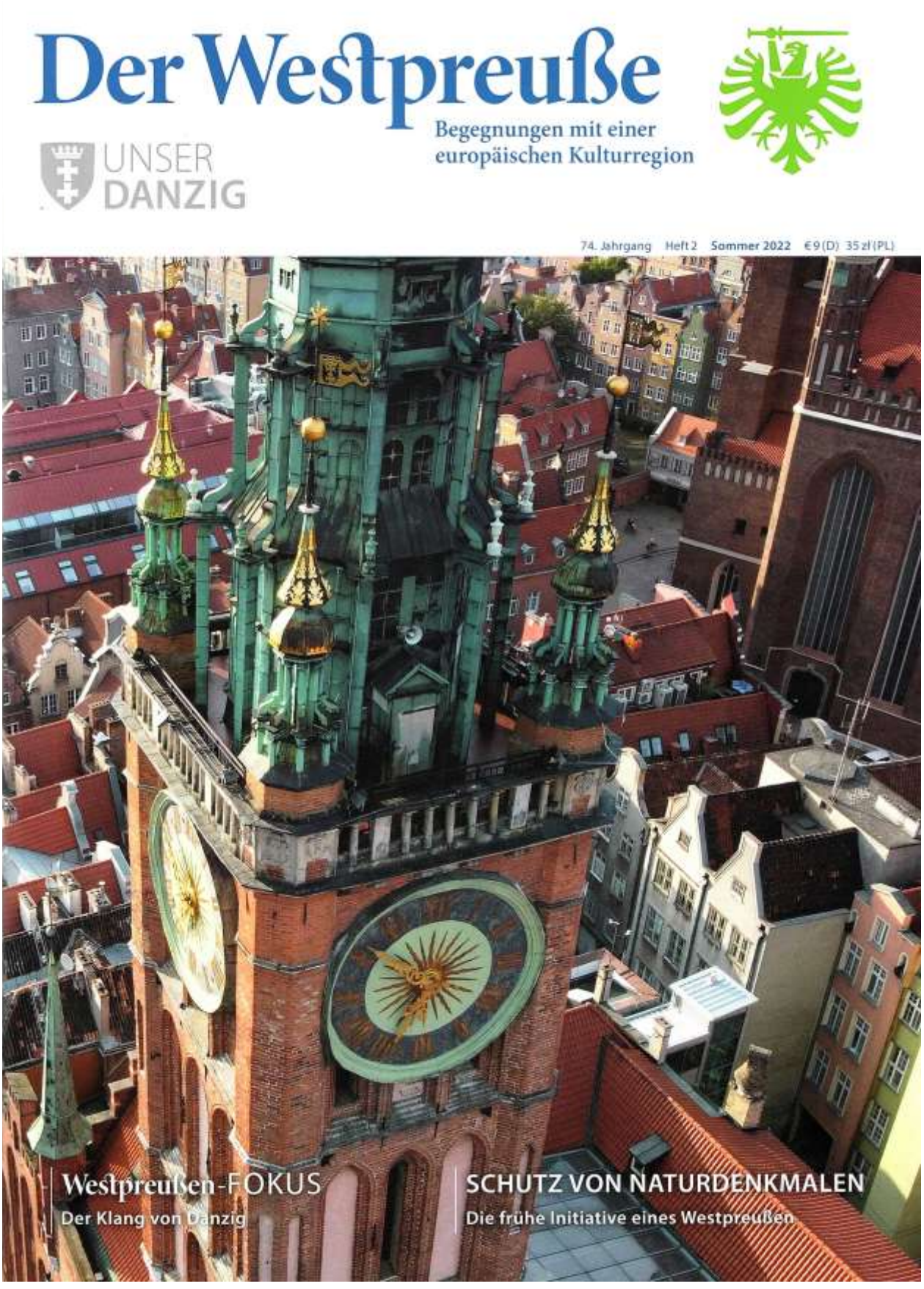
In diesem Zusammenhang steht zugleich die Planung für unsere Mitgliederversammlung, die in diesem Jahr wiederum – wie es bis 2018 üblich war – am Nachmittag des ersten Kongresstages (dem 23. September) durchgeführt werden soll, und zwar in der Zeit von 14.00 bis etwa 16.30 Uhr. Die Einladung und die Sitzungsunterlagen werde ich Ihnen wieder rechtzeitig zuleiten, bitte Sie aber, sich diesen Termin – auch unabhängig von einer Kongress-Teilnahme – schon jetzt vorzumerken.

Zudem möchte ich Sie darüber informieren, dass wir ab heute auch einen Online-Shop freigeschaltet haben, der in den letzten Wochen eingerichtet worden ist. Auf jeder Hauptseite unserer Homepage ist ein entsprechender Zugang eingerichtet; Sie können aber gerne direkt den folgenden Link nutzen: https://shop.westpreussische-gesellschaft.de/.

Mit guten Wünschen für die nächsten Sommerwochen und
mit freundlichen Grüßen
Erik Fischer

Prof. Dr. Erik Fischer
Vorstandsvorsitzender der
Westpreußischen Gesellschaft
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
https://westpreussische-gesellschaft.de/

02) Der Westpreuße. / Unser Danzig.
Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion.
74. Jahrgang, Heft 2, Sommer 2022, € 9 (D), 35 Złoty (PL) *AUSZUG*



AUS DEM INHALT

VORSPANN

3 vorab

4 Auf ein Wort

PANORAMA

7 Küche aus Danzig, Salat vom Dach – Besuch im Oberhausener Gdańska

9 Die »Danziger« Orgel von Preußisch Holland

10 »Freiheitskonzert« in Danzig

11 Der Kanal durch die Frische Nehrung

14 Notizen aus der Dreistadt, aus Elbing, Marienburg und Thorn

6-28 **Westpreußen-FOKUS**
DER KLANG VON DANZIG

AUSSTELLEN UND ERFORSCHEN

29 Ein Paradies für Wassertouristen – Der Weichsel-Werder-Ring

AUSSTELLEN UND ERFORSCHEN

32 Hugo Conwentz und die Einrichtung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege

GESCHICHTE UND KULTUR

35 »Jeder schreibt für sich allein« – Deutsche Schriftsteller im nationalsozialistischen Deutschland

39 Der nicht versiegende »Englische Brunnen« – Von der *Elbinger Aktienbrauerei* bis zum *Browar Elbląg*

POLITIK UND GESELLSCHAFT

43 Die Zukunft Polens hängt von seinen Nachbarn ab – Jerzy Maćków im Interview

45 »Starke Stimme für Zusammenhalt und Teilhabe« – Natalie Pawlik ist neue Aussiedlerbeauftragte

RUBRIKEN

Tagungsankündigungen der Westpreußischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft e.V. sowie des Westpreußischen Landesmuseums (5f.)

Vorhinweis auf das Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (5)

Neuerscheinungen (46)

Impressum / Autorinnen und Autoren (47)

Zum guten Schluss (48)

TITELBILD Turm des Rechtstädtischen Rathauses in Danzig in einer Geneigtaufnahme FOTO: EWA SKIBIŃSKA / ALAMY STOCK PHOTO

PASSWÖRTER für die digitalen Fassungen der letzten drei *Westpreußen*-Ausgaben:

- Winter 2021: heft-4-2021-kkf
- Frühjahr 2022: heft-1-2022-kkk
- Sommer 2022: heft-2-2022-kvd



Die »Danziger« Orgel von Preußisch Holland



Haffdurchstich vor der Fertigstellung



Klein-Holland vom Wasser aus genießen



Anfänge des Naturschutzes in Westpreußen und Westfalen

– Stamm der Starken Eiche, Quercus pedunculata. Königl. Herrschaft Cadinen.



Schreiben im »Dritten Reich«



Polen, die Ukraine und die EU – ein Gespräch mit Jerzy Maćków

Westpreußen-FOKUS

16



Mit seinen **Beobachtungen zur »Soundscape« und zur Musikkultur der Stadt an der Mottlau** gibt Peter Oliver Loew eine grundsätzliche Einführung in das diesmalige Schwerpunktthema **DER KLANG VON DANZIG.**

19



»50 Glocken von Danzig« bilden inzwischen das **Carillon in der St. Katharinenkirche,** das die Klanglandschaft der Stadt seit Jahrhunderten prägt. Dessen **bewegte Geschichte** zeichnet Bartosz Skop nach.

23



Matthaeus Deisch hat mit seinen Stichen der »Herumrufer« geradezu **»Tonaufnahmen« aus dem 18. Jahrhundert** geschaffen. Joanna Szkolnicka erläutert diese Blätter unter dem Titel **»Les Cris de Danzig«.**

25



Gotteswort und Europahymne – in seinem Beitrag wendet sich Alexander Kleinschrodt der **Cappella Gedanensis** zu, die seit 30 Jahren offiziell wieder den Status der früheren »Ratskapelle« besitzt.

27



In einem weiteren Artikel schildert Joanna Szkolnicka **Die Entdeckung der »Baltischen Sirene«** Constantia Czirenberg, die seit wenigen Jahren **eine neue Stimme im aktuellen Chor der Danziger Musik** bildet.

vorab

In eigener Sache: Das selbstgesetzte Ziel, den Westpreußen bis zur Mitte des Bezugsmonats, spätestens aber bis zum Beginn der jeweiligen Jahreszeit, ausliefern zu lassen, ist – wie bei dieser Ausgabe – aufgrund von Schwierigkeiten bei der Redaktion, der Produktion oder auf dem Postweg leider nicht immer erreichbar. In solchen seltenen Fällen hofft die Herausgeberin auf freundliche Nachsicht.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Danzig, die Hauptstadt der früheren Provinz Westpreußen, wird regelmäßig von uns in den Blick genommen, denn sie findet in den Notizen und der Einladung zur Sonderausstellungen in jeder Ausgabe Berücksichtigung. Zudem beziehen sich unsere Themen auch sonst häufiger auf die Geschichte und Gegenwart der alten Hansestadt: seien es Artikel über deren Museen, über das eigentümliche Jopenbier oder über eine bedeutende Danziger Persönlichkeit wie Käthe Schirmacher.

Über diese regelmäßige Präsenz hinaus haben wir das Bedürfnis gehabt, in einer Zeitung, die ausdrücklich auch Danzig in ihrem Untertitel führt, einen eigenen FOKUS auf diese Stadt zu richten; und angesichts der schwindelerregenden Fülle der möglichen Themen fiel die Wahl auf die Frage nach dem »Klang«, der den Eindruck von Danzig – mehr oder weniger spezifisch – prägt und den diejenigen, die die Stadt kennen, in ihren Erinnerungen fest mit ihr assoziieren.

Wir konnten davon ausgehen, dass sich eine Vielfalt spannender Aspekte eröffnen würde, waren aber doch noch überrascht, wie viele Pfade von diesem Punkt aus zu verfolgen waren. So lag es zum ersten Male nahe, unser Maß für die Anzahl der FOKUS-Beiträge auf fünf zu erhöhen; und nachdem Danzig nun einmal ins Zentrum gerückt war, ließen sich die Gegenstände, denen weitere eigene Artikel gewidmet werden mussten, kaum noch begrenzen: In Oberhausen entdeckten wir ein »Danziger« Kulturrestaurant, die größte erhaltene »Danziger« Orgel erklingt bald wieder beim jährlichen Festival in Preußisch Holland; nicht zuletzt galt es, auch das aktuelle Danziger »Freiheitskonzert« zu würdigen.

Damit aber nicht genug: Weitere Kontakte haben sich während der redaktionellen Arbeit ergeben, so dass der »Klang von Danzig« auch in der nächsten Ausgabe nicht verstummen wird. Wir hoffen, Sie mit dieser Andeutung schon ein wenig gespannt gemacht zu haben, und bleiben zunächst mit allen guten Wünschen für die Sommermonate und wie stets

mit herzlichen Grüßen
Ihre DW-Redaktion

WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT

VORHINWEISE AUF DEN WESTPREUSSEN-KONGRESS 2022

Die Westpreussische Gesellschaft plant für dieses Jahr ihren Kongress wieder als Präsenz-Veranstaltung. Sie soll **vom 23. bis zum 25. September 2022** *in Warendorf stattfinden. Der Titel lautet:*

SCHUTZ DER NATUR AN DER UNTEREN WEICHSEL – DAS WESTPREUSSISCHE KAPITEL DER NEUEREN UMWELTGESCHICHTE

PROJEKTENTWURF

2022 jährt sich zum 100. Male der Todestag von Hugo Conwentz, der 1880 zum ersten Direktor des »Westpreußischen Provinzialmuseums« in Danzig berufen wurde und als Initiator des deutschen und europäischen Naturschutzes gilt. Dieses Gedenkjahr gibt den Anlass für die Kongress-Thematik, deren Perspektiven freilich über die Gründerfigur Conwentz hinausgehen.

Das zugrunde liegende Konzept lässt sich in diesem Falle anhand der einzelnen Komponenten der Titelformulierung erläutern:

- »Schutz der Natur« ruft noch nicht den »fertigen« Begriff »Umweltschutz« auf, sondern deutet die Offenheit an, mit der Strömungen in Wissenschaft und Politik im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts versuchen, auf die zunehmenden, vornehmlich durch die Industrialisierung hervorgerufenen Gefährdungen und Schädigungen der Natur zu reagieren.
- Die geographische Bezeichnung »an der unteren Weichsel« signalisiert, dass auch die Geschichte und Gegenwart der polnischen Aktivitäten des Naturschutzes in dieser Region, die Auswahl und Einrichtung von »Naturschutzgebieten« bzw. »Nationalparks«, ausführlich zur Sprache kommen sollen.
- Dass von einem »westpreußischen Kapitel« der Umweltgeschichte gesprochen wird, ist einerseits geographisch, andererseits aber auch politisch begründet, weil es 1879 den deutschen Akteuren auch darum ging, die wieder selbstständig gewordene Provinz »Westpreußen« als eigenen Natur- und Kulturraum zu fassen. Schlüsselwörter für dieses Bemühen bilden die Begriffe »Inventarisierung« und »Landesdurchforschung«.
- Die Einbettung des westpreußischen Kapitels in die Umweltgeschichte öffnet schließlich die Perspektive auf die – um 1970 erfolgte – Ausweitung des Naturschutzes zum Umweltschutz und auf die heutigen historiographischen Ansätze der »Umweltgeschichte«. Damit rückt Umweltschutz seit 1990 schließlich auch als eine europäische Thematik in den Blick.

Zusätzlich zu den genannten Problemstellungen umfasst das Kongress-Programm überdies museologische Aspekte, denn es ist auch der Besuch einer Ausstellung zum Beginn des Naturschutzes in Westpreußen und in Westfalen integriert, die zur Zeit dieser Veranstaltung im Westpreußischen Landesmuseum angeboten wird.

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Am 12. Juli wird unter der Adresse

kongress2022.westpreussische-gesellschaft.de

eine zweisprachige Website freigeschaltet, die dann alle wesentlichen Informationen über das Programm, die Teilnahmevoraussetzungen und die Anmeldemöglichkeiten bieten wird.

Alle Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, sich die Termine vorzumerken und die Adresse der Kongress-Homepage greifbar zu halten.

Rechtliche Anmerkung: Eine Förderung dieser Veranstaltung wird beim BMI beantragt. Eine Zusage liegt noch nicht vor. Deshalb sind alle hier gegebenen Hinweise noch als unverbindlich zu betrachten.

Westpreußische Gesellschaft, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
Telefon: 02506/3057-50, E-Mail: info@westpreussische-gesellschaft.de
www.westpreussische-gesellschaft.de

VORANZEIGE

IM HERBST ERSCHEINT DIE NÄCHSTE AUSGABE DES *WESTPREUSSEN-JAHRBUCHS*

Die Westpreussische Gesellschaft setzt die 1950 gestiftete Tradition der Westpreussen-Jahrbücher kontinuierlich fort und wird zur Frankfurter Buchmesse den vom Vorstand betreuten

Doppelband 69/70 für die Jahre 2019/2020

veröffentlichen. – Von dieser Ausgabe an lautet der Untertitel:

Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel

Der Doppelband umfasst etwa 260 Seiten und bietet zwölf Beiträge der folgenden Autorinnen und Autoren:

Christoph Bergner • Hans-Jürgen Bömelburg • Daniel Brewing • Axel Dornemann
Frank Golczewski • Jörg Hackmann • Martin Koschny • Beata Dorota Lakeberg
Christian Pletzing • Bettina Schlüter • Hans-Jürgen Schuch • Filip Emanuel Schuffert







Tagung

Danzig – Berlin

Eine vergessene Beziehungsgeschichte

27./28. August 2022





Veranstaltungsort:
Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V.
Mauerstraße 83/84
D-10117 Berlin

Danzig und Berlin. Was verbindet die beiden Metropolen an Mottlau und Spree?

Es handelt sich um eine lange zurückgehende Verflechtungsgeschichte, deren Betrachtung ebenso in die Irrungen und Wirrungen wie in die über Jahrhunderte auch friedlichen und fruchtbaren Beziehungen zwischen Deutschland, Danzig und Polen einführt. Gemeinsame Vergangenheit und Kultur verdichten sich in Persönlichkeiten, Ereignissen, architektonischen Relikten und in den Künsten, die diese Städte verbinden und anhand derer sich die gemeinsame Geschichte erzählen lässt.

Sonnabend, 27.08.2022

16:00-16:15 Uhr Begrüßung

16:15-17:30 Uhr **Danzig und Berlin – Der Versuch einer Verflechtungsgeschichte**
Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Justus-Liebig-Universität Gießen

17:45-19:00 Uhr **Heinrich Sahm. Ein politisches Leben in Danzig und Berlin zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus**
Dr. Lars Lüdicke, Deutsche Gesellschaft e. V.

19:00-20:30 Uhr Gemeinsames Abendessen

20:30-21:30 Uhr **Danzig als ‚Hauptstadt' des aufbegehrenden Polen: Solidarność als Hoffnung für die Menschen in Polen, Berlin und Europa**
Prof. Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker

Sonntag, 28.08.2022

10:00-12:00 Uhr **Berlin-Danziger Persönlichkeiten der Vergangenheit und ihre Bedeutung heute (Exkursion auf den Französischen Friedhof)**
Dr. Jan Daniluk, Historiker

12:00-13:00 Uhr **Romantische Verklärung, ideologische Vereinnahmung oder denkmalpflegerische Sorge? Die Rekonstruktionen des Schlieffhauses in Danzig/Gdańsk und auf der Pfaueninsel (Potsdam)**
Dr. Katja Bernhardt, Kunsthistorikerin, Nordost-Institut, Lüneburg

14:00-15:15 Uhr **Danzig und die Danziger im Blick von Ost-Berlin**
Wolfgang Templin, DDR-Bürgerrechtler und Publizist

15:45-17:00 Uhr **Daniel Chodowiecki – eine Danziger und Berliner Epochengestalt**
Anna Schultz, Kunsthistorikerin, Akademie der Künste Berlin

Um Anmeldung wird gebeten. Ein Kontingent an kostenfreien Übernachtungsplätzen steht zur Verfügung. Bitte beachten Sie die am Veranstaltungstag gültigen Covid-19-Infektionsschutzbestimmungen.

Anmeldung & Informationen:
Dr. Vincent Regente, Leiter Abt. EU & Europa
E-Mail: vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de
Telefon: +49 (0) 30 88412 288

Deutsche Gesellschaft e.V.

Bund der Danziger e.V.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

KULTURREFERAT

DIE GRÜNDUNG WESTPREUSSENS NACH DER ERSTEN TEILUNG POLENS 1772

Wissenschaftliches Symposium am 21. und 22. Oktober 2022 in Warendorf

Mit der Ersten Teilung Polens und Gründung Westpreußens 1772 ist ein konfliktbeladenes Ereignis der deutsch-polnischen Geschichte verbunden, dass sich 2022/2023 zum 250. Male jährt. Mit der Okkupation des Landes, das zur neugegründeten Provinz »Westpreußen« wurde, gelang es Friedrich II., seine territorialen Erwerbungen im Osten auf Kosten des polnischen Königreichs fortzusetzen. Anders als die militärische Besetzung Schlesiens als Sieg über die Habsburgermonarchie nahm Friedrich dieses Gebiet auf diplomatischem Wege ein, infolge von Absprachen zwischen den europäischen Großmächten.

Mit welchen Verwaltungsakten und Maßnahmen sicherte die preußische Administration ihre Herrschaft und wie artikulierten sich die Spannungen, die infolge der Annexion zwischen der polnischen Ständegesellschaft und dem preußischem Obrigkeitsstaat entstanden?

Diese Fragen erörtern ausgewiesene Experten:innen im Rahmen dieses Symposiums. Sie diskutieren die Begleitumstände der Gründung Westpreußens und der Ersten Teilung Polens und die Konsequenzen, die die Teilungen von 1772, 1793 und 1795 in der Regionalgeschichte ausgelöst haben.

Tagungsort Sophiensaal, Kurze Kesselstraße 17, 48231 Warendorf

Zeitraum Von Freitag, dem 21.10., 14:00 Uhr, bis zum Samstag, dem 22.10.2022, 12:00 Uhr

Gefördert durch

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Eine Kooperation des Westpreußischen Landesmuseums, der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, des Nordost-Instituts Lüneburg und des Kulturbüros der Stadt Warendorf

PROGRAMM 21. 10. 2022

14:00–14:15 Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky (HiKO OWP) und PD Dr. Gisela Parak (WLM)
Begrüßung und Einführung

Panel 1 – Administrative Strategien der Annexion (Moderation: Agnieszka Pufelska)

14:15–14:45 Prof. Dr. Jacek Wijaczka (Thorn)
Die polnisch-preußischen Handelsbeziehungen von der ersten bis zur dritten Teilung Polens (1772–1795)

15:00–15:30 Prof. Dr. Dariusz Makiła (Warschau)
Rechtliche Vereinheitlichung und Gleichschaltung. Ein Instrument der Politik Friedrichs II. bei der Annexion Westpreußens 1772

15:45–16:15 Dr. Maria Rhode (Göttingen)
»Polnische« Wissenschaft und Preußen (AT)

17:00–18:00 **KEYNOTE** (Moderation: Gisela Parak)
Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)
Die Erfindung und Einrichtung Westpreußens 1772: Wissensregime, Behördenpraxis und offene Forschungsfragen

PROGRAMM 22. 10. 2022

9:00–9:40 **KEYNOTE** (Moderation: Hans-Jürgen Bömelburg)
PD Dr. Agnieszka Pufelska (Lüneburg/Potsdam)
Als preußische Untertanen: Die Situation des polnischen Adels nach 1772

Panel 2 – Historische Rezeption und Symbolpolitik (Moderation: Jürgen Sarnowsky)

10:00–10:30 Prof. Dr. Christofer Herrmann (Danzig/Berlin)
Die Huldigung in Marienburg 1772 – preußische Geschichtspolitik oder historischer Zufall?

10:45–11:15 Filip Schuffert (Gießen)
Die erste Teilung Polen-Litauens in der Wahrnehmung des sächsischen Hofes

11:30–12:00 Oliver Hegedüs (Gießen)
»unser König«, »unser Vaterland«, »unsere Vaterstadt«. Samuel Luther Geret und das Landesbewusstsein im Königlichen Preußen zwischen 1764 und 1793

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

NORD OST INSTITUT

WARENDORF DIE STADT



Um Vogelnester in Bäumen fotografieren zu können, kletterte Hermann Reichling häufiger mit der Kamera-Ausrüstung in benachbarte Bäume. Fotosammlung Hermann Reichling



Fig. 3. — Kämmereiforst der Stadt Neustadt Wpr., Jagen 2, Taubengrund. Erratischer Block aus Granitit, von der Stadt als Naturdenkmal geschützt.

Abbildung aus: Hugo Conwentz/Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen (Hrsg.): Beiträge zur Naturdenkmalpflege, Berlin 1910, S. 206.

Hugo Conwentz und die Einrichtung der

STAATLICHEN STELLE FÜR NATUR-DENKMALPFLEGE

Mit der Einrichtung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege unter der Leitung des am 20. Januar 1855 in Sankt Albrecht bei Danzig geborenen Hugo Conwentz entsteht 1904 die weltweit erste staatlich finanzierte Einrichtung für den Naturschutz. Da sich sein Todestag am 12. Mai 2022 zum hundertsten Male jährt, rückt der umtriebige, unermüdliche Forscher und Netzwerker Conwentz, der die Weichen für den staatlich angeleiteten Naturschutz und somit auch für die historischen Folgeinstitutionen gestellt hat, in diesem Jahr nochmals verstärkt in den Fokus des öffentlichen Interesses.

Auch die Sonderausstellung *Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera. Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen*, die das Westpreußische Landesmuseum am 23. Juni eröffnet, erinnert in ihrem ersten Teil an das Wirken von Hugo Conwentz. Sie folgt einem ideengeschichtlichen Ansatz und stellt anhand von Conwentz' Schriften dessen Begrifflichkeit eines »Naturdenkmals« vor. Seine 1904 veröffentlichte »Denkschrift« als Manifest des preußischen Naturschutzes lässt sich in diesem Zusammenhang als dessen »Geburtsstunde« verstehen. – Der zweite Teil verknüpft die westpreußischen Aktivitäten mit einer analogen Entwicklung in Westfalen: Er zeigt in Zusammenarbeit mit dem LWL-Museum für Naturkunde in Münster das fotografische Werk Hermann Reichlings (1890–1948), der dort – auch als langjähriger Direktor der Vorgängerinstitution, des Provinzialmuseums für Naturkunde – seit den 1920er Jahren den Gedanken der »Naturdenkmalpflege« als »Landschaftspflege« weiterführte und seine Bemühungen durch eine Fülle von Bilddokumenten stützte.

AUFTAKT IN WESTPREUSSEN

Hugo Conwentz (1855–1922) wird 1880 zum Direktor des neu gegründeten Provinzialmuseums in Danzig berufen und initiiert neben seinen musealen Kernaufgaben wissenschaftliche Feldforschungen zu den Beständen schützens- und bewahrenswerter »Naturdenkmäler« in Westpreußen. Mit Hugo Conwentz als Zugpferd und öffentlichem Gesicht der »Naturdenkmalpflege« wird Danzig zu einem entscheidenden Aktionszentrum der sich dezentral formierenden Naturschutz-Bewegung, für die Conwentz einen sachbezogen-empirischen, d. h. »wissenschaftlichen« Ansatz begründet.



Fig. 11. — Stamm der Starken Eiche, Quercus pedunculata. Königl. Herrschaft Cadinen.

Aus: Hugo Conwentz: Forstbotanisches Merkbuch für Westpreußen – Nachweis der beachtenswerthen und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preußen. Herausgegeben auf Veranlassung des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin 1900, S. 33. In Conwentz' Bericht »Das Westpreußische Provinzial-Museum 1880–1905«, Danzig 1905, wird diese Aufnahme (auf der Tafel 19) ebenfalls gezeigt. Dort lautet der Beschreibungstext: »Starke Eiche, Quercus pedunculata, in der Kgl. Herrschaft Kadinen. […] Der Baum steht außerhalb des Gutsparks, an der von Elbing nach Tolkemit führenden Straße. Der Umfang des Stammes in 1 m Höhe beträgt 8,75 m, am Boden 12,40 m; die Höhe ca. 25 m. Das Innere des Stammes ist hohl und kann durch eine verschließbare Tür betreten werden; in diesem Hohlraum haben 11 Soldaten mit Gepäck Platz. Diese Eiche ist die stärkste in Westpreußen und eine der stärksten in Deutschland überhaupt.«

Im selben Kontext will der 1904 von Ernst Rudorff (1840–1916) in Dresden gegründete Bund Heimatschutz neben Naturformen zugleich historische Gebräuche und regionale Besonderheiten wie Bauernhäuser, Trachten, Lieder und Sagen vor den Veränderungen der Moderne retten; und der ab 1899 von Lina Hähnle (1851–1941) in Stuttgart geleitete Bund für Vogelschutz konzentriert sich, wie der Name schon sagt, auf den Vogelschutz.

DIE BEGRIFFLICHKEIT DER NATURDENKMALPFLEGE

Dem Forschungsinteresse der Vor- oder Frühgeschichte folgend, faszinieren Conwentz »erratische Blöcke«, deren Entstehungsgeschichte rätselhaft und unerklärlich bleibt, sowie »besondere« alte Bäume. Deren »Besonderheit« liegt für den promovierten Botaniker in ihrem Status als einzigartige Beispiele eines »ursprünglichen« Landschaftsensembles bzw. als Ausdruck einer zusammengehörigen regionalspezifischen und historisch gewachsenen Naturlandschaft, die Conwentz erhalten will. »Erratische«, also ortsfremde Felsblöcke sind für ihn Naturdenkmäler, weil sie eine singuläre, nur an einem einzigen Ort auftretende Naturform darstellen.

Im 19. Jahrhundert wird die Geologie zur Leitwissenschaft; der Streit um die Entstehungsgeschichte der Kontinente und die These der hierfür prägenden »Eiszeit« spaltet die Forscher. Auch andere Mysterien der Erde, wie beispielsweise die Frage, ob sich unter dem Eisschild der Antarktis festes Land oder Wassermassen befinden, sind noch nicht geklärt und werden in spektakulären Südpol-Expeditionen erst im selben Zeitraum erforscht, in dem Conwentz seine Denkschrift präsentiert. Auch die Entstehungsgeschichte von erratischen Blöcken haben die Geologen noch nicht hinreichend geklärt; für Conwentz genügt es freilich zunächst, sie als »Naturdenkmale« auszuweisen und unter Schutz zu stellen.

Im Bereich der Botanik fallen für ihn solche alten Bäume unter den Schutz der Naturdenkmalpflege, die als singuläre Einzelbeispiele besonders schön anmuten oder die Spuren menschlicher Überformung tragen. Die Schutzmaßnahmen der Naturdenkmalpflege wählen dabei einfachste Mittel wie beispielsweise eine Markierung durch Grenzsteine oder Zäune. Das »Naturdenkmal« erhält seinen Stellenwert dabei nicht aufgrund der Bedeutung einer Pflanze im Zusammenhang eines ökologischen Gefüges, in dem sich die Lebensräume unterschiedlicher Pflanzen (und auch des Menschen) gegenseitig bedingen, sondern aufgrund einer ästhetischen oder historisch-kulturellen Zuschreibung.

Conwentz ist zudem einer der ersten, die das Prinzip der ökologischen Sukzession als Wandel der Artenzusammensetzung in einem bestimmten Naturraum erkennen. Die Eibe, von ihm geschätzt als »deutscher« Baum zur Herstellung von Pfeil und Bogen, wird hier zum Indikator-Baum, da die Eiben-Bestände infolge der Entwässerung der Moore, die ihrerseits durch die Industrialisierung der Landwirtschaft hervorgerufen worden ist, zurückgehen. Nunmehr trockene Böden bieten vielerorts nicht mehr die idealen Wachstumsbedingungen für die Eibe als Beispiel einer »ursprünglichen«, »heimischen« Flora.

KONZEPTIONELLE ALTERNATIVEN UND PROBLEME

Ein anderer Westpreuße, der Schriftsteller und Naturschützer Hermann Löns (1866–1914), polemisiert bereits 1909 gegen das »conwentionelle« Verständnis der Naturdenkmalpflege und Conwentz' Den-



Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen

23. Juni–2. Oktober 2022

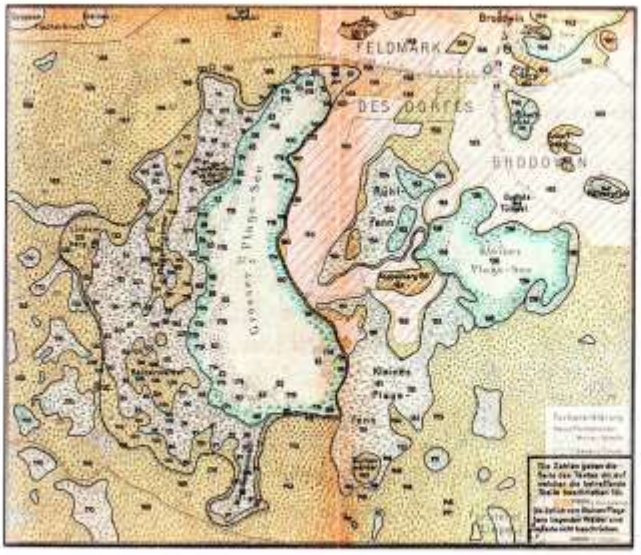
Di–So 10–18 Uhr

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21, 48231 Warendorf

Weitere Informationen unter:
westpreussisches-landesmuseum.de



Abb. aus dem bereits genannten Bericht zum 25-jährigen Bestehen des Danziger Museums (Tafel 21). Der Kommentar zu diesem »bemerkenswerten Baum« lautet: »Elsbeere, Pirus torminalis, *in der Gutsforst Nielub, Kreis Briesen, auf Anregung des Kreislandrats von der Gutsverwaltung durch vier in den Boden eingelassene Ecksteine markiert.«*



Hugo Conwentz war Mitautor der Monographie Das Plagefenn bei Chorin. Ergebnisse der Durchforschung eines Naturschutzgebietes der Preußischen Forstverwaltung, *Berlin 1912. Aus diesem Zusammenhang stammt dieses Dokument, das im 3. Band der* Beiträge zur Naturdenkmalpflege *erschienen ist. Die Karte zeigt detailliert die Vegetationsverhältnisse des Reservates und seiner nächsten Umgebung.*

ken in Einzelbeispielen und kleinräumigen Strukturen. Auf dem 8. Internationalen Zoologenkongress 1910 in Graz trägt der schweizer Naturforscher Paul Sarasin (1856–1929) seine Ideen eines »Weltnaturschutzes« vor und plädiert für internationale Schutzgebiete. Auch wenn Conwentz seine Erfahrung mit der erfolgreichen Einrichtung einer ersten staatlichen Stelle gerne auch international als Vorbild und Paradebeispiel für die Einrichtung vergleichbarer Institutionen anbietet, richtet sich der oberste Naturschützer Preußens gegen eine grenzüberschreitende Kooperation bei der Ausweisung und Unterhaltung internationaler Naturschutzgebiete.

Eine weitere Kontroverse resultiert daraus, dass Conwentz auf dem missverständlichen Kriterium der »Ursprünglichkeit«, verstanden als absolute, statische »Unveränderlichkeit« eines Objekts, beharrt. In den »Beiträgen zur Naturdenkmalpflege« beantwortet er die Frage, ob eine eingegangene seltene Pflanze an ihrem originalen Standort durch ein Exemplar derselben Art ersetzt werden könne und dann noch als Naturdenkmal gelte, abschlägig. Seine Naturdenkmalpflege stellt folglich keine schützenswerte botanische Gattung unter Schutz, wie es heute die Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität vorschlagen, sondern nur einzelne Unikate an einem unveränderlichen Ort. Die Translozierung eines erratischen Steins oder die Ersetzung eines alten Baums durch ein Exemplar der identischen botanischen Spezies annulliert seinem Verständnis zufolge den Status eines »Naturdenkmals«. In diesem Rahmen sind somit für den Fall, dass die »ursprünglichen«, heimischen Pflanzenarten oder Tiere eingehen oder gar aussterben, keine Handlungsmöglichkeiten mehr vorgesehen.

Diesem Paradigma der heimischen »Ursprünglichkeit« sind konsequenterweise auch Conwentz' Bedenken gegenüber der Einrichtung von Naturschutzparks amerikanischen Stils geschuldet. Er selbst bevorzugt den Begriff eines »Reservats«, verstanden als Schongebiet, in dem ein gegebener Ist-Zustand bereits bestehender Flora und Fauna, dem menschlichen Einfluss entzogen, »eingefroren« und erhalten werden soll. In den amerikanischen Naturschutzgebieten hingegen erkennt Conwentz die Gefahr eines Freiluft-Zoos bzw. eines nur noch artifiziellen Themenparks.

NATURSCHUTZDEBATTEN AUSSTELLEN

Hugo Conwentz hinterließ ein umfangreiches Werk von mindestens 262 Schriften, jedoch sind nur wenige dinghafte Objekte seiner Forschung überliefert. Wie aber lassen sich wissenschaftliche Beobachtungen, Thesen, Theorien und Argumentationsketten einer vergangenen kontroversen Diskussion um die Formierung und Ausrichtung des Naturschutzes um 1900 im Rahmen einer Ausstellung sichtbar machen? Die Sonderausstellung wählt ihren Weg über die Instrumentarien der Naturbetrachtung, indem sie die materiellen Reflexionsformen wie das wissenschaftliche Feldtagebuch, die Schriften und Publikationen, topografisch-geologische Karten sowie andere Formen visueller Inventare, anhand derer sich die Beobachtungen der vorgestellten Akteure anschaulich nachvollziehen lassen, in den Vordergrund rückt. Die Ausstellung will auf diese Weise zentrale Begrifflichkeiten, aber auch konzeptionelle Differenzen am Beginn der Naturschutzbewegung um 1900 sichtbar machen und überdies den Blick für die Entwicklung des Naturschutzes bis hin zur Umweltgeschichte und den heutigen Debatten um den bedrohlichen globalen Klimawandel öffnen. Ausgewiesene Expertinnen und Experten wie Frank Uekötter, Anna-Katharina Wöbse und Bernd Tenbergen führen im Rahmen des Begleitprogramms die von Conwentz' Werk ausgehenden Impulse aus und bieten Einblicke in das Setting historischer und gegenwärtiger Umweltdiskussionen. *Gisela Parak*

Impressum

Herausgeber und Verlag: Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e. V.
Der stellvertr. Vorstandsvorsitzende
Ulrich Bonk (v. i. S. d. P.)
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61

Sparkasse Münsterland Ost, Münster:
IBAN: DE59 4005 0150 0034 0248 51
BIC: WELADED1MST

Redaktionssekretariat, Abonnement-Verwaltung und Anzeigenannahme: Esther Lüchtefeld
(sekretariat@der-westpreusse.de)

Redaktion:
Prof. Dr. Erik Fischer (e.fischer@der-westpreusse.de) /
Redaktionsleiter;
Dr. Joanna Szkolnicka (j.szkolnicka@der-westpreusse.eu) /
Ressort Panorama;
Tilman Asmus Fischer (t.fischer@der-westpreusse.de) /
Ressorts Vorspann sowie Politik und Gesellschaft;
Ursula Enke (u.enke@der-westpreusse.de) /
Text- und Bildredaktion

Korrespondentinnen und Korrespondenten:
Peter Neumann (Troisdorf) für Danzig, Piotr Olecki (Toruń) für Thorn und Kujawien-Pommern, Marek Dziedzic (Malbork) für Marienburg, Bartosz Skop (Elbląg) für Elbing

Verlags- und Redaktionsadresse:
Der Westpreuße
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de
www.der-westpreusse.de

E-Mail Adresse der Redaktion für Leserzuschriften:
leserpost@der-westpreusse.de

Layout, Bildbearbeitung und Druckvorlagenerstellung:
MEDIENGESTALTUNG KOHLHAAS, Bonn-Bad Godesberg

Herstellung: WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang

ISSN: 0043-4418

Auflage: 1.000 Exemplare

Der Westpreuße / Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion erscheint alle drei Monate (im März, Juni, September und Dezember). Der Bezugspreis beträgt halbjährlich oder jährlich € 18,– bzw. € 36,– sowie im Ausland jährlich € 40,–. Für Privatpersonen in Polen gilt bei Direktbezug ein Vorzugspreis von jährlich 60 Złoty.

Parallel dazu erscheint als Beilage *Der Westpreuße / Landsmannschaftliche Nachrichten*. Der Bezugspreis eines entsprechenden Gesamtabonnements beträgt halbjährlich oder jährlich € 36,– bzw. € 72,–, im Ausland jährlich € 80,–. Für Privatpersonen in Polen gilt bei Direktbezug hier ebenfalls ein Vorzugspreis, und zwar von jährlich 120,– Złoty.

Die MwSt. ist mit 7 % enthalten. Bestellungen beim Verlag. Der Bezug kann nur mit einer Frist von mindestens drei Monaten zur Mitte oder zum Ende des Kalenderjahres gekündigt werden. Bei Nichtbelieferung bestehen im Fall höherer Gewalt keine Ansprüche gegen den Verlag. Mit Namen oder Kürzeln gezeichnete Artikel geben nicht in jedem Falle die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. – Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2.

Autorinnen und Autoren

Alexander Kleinschrodt M. A. studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Germanistik, er arbeitet als freier Kulturwissenschaftler und Autor; zudem übernimmt er regelmäßig Lehraufträge an der Universität Bonn. Seit 2018 ist er Vorstandsmitglied der Westpreußischen Gesellschaft.

Prof. Dr. Peter Oliver Loew ist Historiker, wurde im Herbst 2019 zum Direktor des Deutschen Polen Instituts Darmstadt berufen und ist Honorarprofessor an der TU Darmstadt. Er ist mit einer Vielzahl von Publikationen u. a. zur Geschichte Polens, Deutschlands und der deutsch-polnischen Beziehungen, zur Regional- und Stadtgeschichte – und hier insbesondere zur Geschichte und Gegenwart Danzigs – sowie zu kulturellen Aspekten der Geschichte Ostmitteleuropas hervorgetreten; neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit übersetzt er aus dem Polnischen.

PD Dr. Gisela Parak studierte Kunstpädagogik und Kunstgeschichte an der Akademie der Bildenden Künste und der LMU München, promovierte ebendort und habilitierte sich 2015 an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Sie arbeitet seit 2003 als Wissenschaftlerin und Kuratorin im Bereich Kunst- und Kulturgeschichte mit zahlreichen Buchveröffentlichungen und ist seit November 2021 Direktorin des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf.

Annegret Schröder studierte Germanistik, evangelische Theologie und Pädagogik, zudem Ausbildung zur Verlagskauffrau; tätig als Gymnasiallehrerin an einer privaten Wirtschaftsschule. Seit 2016 ist sie Mitglied im Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen.

Bartosz Skop studierte Geschichte an der Danziger Universität und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg; Autor von Orgelbeschreibungen des ehemaligen Ost- und Westpreußen und Aufsätzen zur Kirchen- und Orgelbaugeschichte dieser Region; nach dem Abschluss seines Master-Examens arbeitet er gegenwärtig am Schloss-Museum in Marienburg.

Andreas Urbanek wuchs in Schlesien auf, lebt und arbeitet aber seit mehreren Jahrzehnten in Nürnberg. Er beschäftigt sich mit Bier und dessen Geschichte und engagiert sich in verschiedenen Vereinigungen wie dem Internationalen Brauereikultur-Verband oder (zudem als Vorstandsmitglied) der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens (GGB). Seit 25 Jahren braut er auch selbst. – Seit 2004 ist er mit mehreren Monographien und historischen Beiträgen zur regionalen Braugeschichte hervorgetreten.

03) Der Westpreuße. / Unser Danzig.
Landsmannschaftliche Nachrichten. Beilage LN zu Heft 2, Sommer 2022 im 74. Jahrgang. *AUSZUG*

Der Westpreußе

Landsmannschaftliche Nachrichten

UNSER DANZIG

Beilage LN zu Heft 2 Sommer 2022 im 74. Jahrgang



Inhalt

FORUM
2 vorab
3 Unsere Geschichte: Rückblick 1962
6 „Projekte"
6 Ankündigungen und Berichte des BdDA

POLITISCHE UMSCHAU
9 Innenministerin Nancy Faeser beim Jahresempfang des BdV in Berlin
11 Vorsitzender der Bischofskonferenz besorgt über deutschen Synodalen Weg
11 Wechsel an der Spitze der BdV-Bundesgeschäftsstelle

BERICHTE
12 Erinnerung an die großen Schiffskatastrophen von 1945
13 „Heimatsammlungen digitalisieren – Bildungsprozesse initiieren". Ein neues Projekt der „Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen"
13 Neuer Karl-Dedecius-Preis

VORGESTELLT
14 40 Jahre Kulturzentrum Ostpreußen

ZEITDOKUMENTE
15 „Heimatland, mein Heimatland!" – Briefe eines Westpreußen aus Amerika

PERSONALIA 18
Rosemarie Kankowska zum 80. Geburtstag
Dr. Jutta Reisinger-Weber zum 60. Geburtstag
Ulrich Bonk zum 60. Geburtstag
Nachruf auf Dr. Lothar Hyss

FAMILIENANZEIGEN UND GRATULATIONEN 20

AUS DER LANDSMANNSCHAFTLICHEN ARBEIT 21

RUBRIKEN
Spendenaufruf (6), Bücherwerbung (8), Ausklang (28)

Titelbild Carl Steffeck: Einzug der Ordensritter in die Marienburg (1884). Entwurf für die Ausmalung der Aula des Königlichen Wilhelms-Gymnasiums zu Königsberg (Ausschnitt)

Aktuelles Passwort für die digitale Fassung der LN auf www.der-westpreusse.de: heft-2-2022-hmh



Jahresempfang des BdV 9



Würdiges Gedenken 12



40-jähriges Jubiläum 14

vorab

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vielleicht erinnern Sie sich an das Gedicht *An dem großen Strom*, dessen Titel Martin Damß auch der 1939 erschienenen (und einzigen eigenständigen) Ausgabe seiner Lyrik gegeben hat und in dem gleich zu Beginn der zweiten Strophe der „schattengrüne Weichselvogel" auf seinem Flug besungen wird?

Gewiss aber haben Eltern und Großeltern von der mythischen Figur dieses Vogels gesprochen, die zum festen Bestand des westpreußischen Sagenschatzes gehörte und in allen heimatkundlichen Lesebüchern abgedruckt war. Hier konnten die Schüler dem Weichselvogel von der Quelle bis zur Mündung des Flusses folgen: Am Oberlauf, in Galizien, findet er bei den Menschen „viele schöne Hoffnungen einer besseren Zukunft und manche Spur ehemaliger Größe, die nicht mehr wiederkehrt".

Am Mittellauf wird ihm nicht selten „viel Unheil und Drangsal, viel Unwillen und Haß der Anwohner" enthüllt. Am liebsten und freudigsten wiegt er sich deshalb „im warmen Schein der Mittagssonne" über dem Unterlauf des Flusses, „über den fruchtbaren Fluren unserer westpreußischen Heimat und ihren glücklichen Bewohnern". Freudig lauscht die Weichselnixe diesem Bericht über „den entferntesten Teil ihres weiten Reiches"; und der Erzähler kann daraufhin als abschließenden Wunsch emphatisch formulieren: „Möchte es unter der segensreichen Herrschaft der Hohenzollern immer so bleiben!"

Auch wenn – oder gerade weil – dieser Appell vergeblich war, sollte der Weichselvogel weiterhin seinen Ort in der westpreußischen Erinnerungskultur einnehmen und seinen Flug zumindest in Träumen von der „Heimat und ihren glücklichen Bewohnern" fortsetzen. Dazu möchte Sie das im Ausklang gestaltete berühmte Gedicht des Danziger Schriftstellers Herbert Selke einladen und anleiten.

In diesem Sinne bleiben wir in der fortwährenden Hoffnung auf eine endlich wieder friedvollere Zeit mit guten Wünschen für die Sommermonate sowie

mit herzlichen Grüßen
Ihre
DW-LN-Redaktion

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e. V.
Der stellvertr. Bundesvorsitzende Ulrich Bonk (v. i. S. d. P.)
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61

Sparkasse Münsterland Ost, Münster:
IBAN: DE59 4005 0150 0034 0248 51
BIC: WELADED1MST

Redaktionssekretariat, Abonnement-Verwaltung und Anzeigenannahme:
Esther Lüchtefeld (sekretariat@der-westpreusse.de)

Redaktion: Prof. Dr. Erik Fischer (e.fischer@der-westpreusse.de) / Redaktionsleiter: Tilman Asmus Fischer (t.fischer@der-westpreusse.de) / Ressorts Forum sowie Politische Umschau: Ursula Enke (u.enke@der-westpreusse.de) / Text- und Bild-Redaktion

Verlags- und Redaktionsadresse:
Der Westpreuße
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Telefon 0 25 06 / 30 57-50, Fax 0 25 06 / 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de
www.der-westpreusse.de

Layout, Bildbearbeitung und Druckvorlagenerstellung:
Mediengestaltung Kohlhaas, Bonn

Herstellung:
WIRmachenDruck GmbH
Mühlbachstraße 7
71522 Backnang

Auflage: 1.000 Exemplare

Die *Landsmannschaftlichen Nachrichten des Westpreußen* erscheinen alle drei Monate (im März, Juni, September und Dezember) als Beilage zur Zeitung *Der Westpreuße/Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion* (ISSN: 0043-4418). Der Bezugspreis des Gesamtabonnements, das diese Ergänzung jeweils mit einschließt, beträgt halbjährlich oder jährlich € 36 bzw. € 72, im Ausland jährlich € 80. Für Bezieher in Polen gilt ein Vorzugspreis von jährlich 120 Zloty.

Bestellungen beim Verlag. Der Bezug des Abonnements kann nur mit einer Frist von mindestens drei Monaten zur Mitte oder zum Ende eines Jahres gekündigt werden. Bei Nichtbelieferung bestehen im Fall höherer Gewalt keine Ansprüche gegen den Verlag. Mit Namen oder Kürzeln gezeichnete Artikel geben nicht in jedem Falle die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. – Zurzeit gelten die beiden Anzeigenpreislisten Nr. 2 (Geschäftsanzeigen) und Nr. 3 (Familienanzeigen).

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

04) Westpreußischer Gesprächskreis

Im „Ännchen von Tharau, Rolandufer 6, 10719 Berlin,
S- / U-Bahnhof Jannowitzbrücke

So, 14.08.2022, 15:00 Uhr: Weil es sich lohnt - Wir lesen weiiter aus der neuen Buchveröffentlichung von Hans-Jürgen Kämpfert: „Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten“ - eine Veröffentlichung der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke.

Weitere Termine für den Westpreußischen Gesprächskreis im Jahr 2022: 16.10. und 04.12.2022.

Alle Termine unter Vorbehalt! – Anmeldung bei:
Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533.

05) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“
Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier

Die 18-jährige Juliane flieht mit 1945 mit ihren Eltern und Geschwistern aus Elbing in Westpreußen zu Verwandten nach Berlin.
Sie beschreibt im Nachhinein diese abenteuerliche und gefährliche Flucht, untermalt mit zeitgemäßen Kompositionen westpreu0ischer und Berliner Komponisten.
Es erklingen u.a. Lieder von Theo Mackeben, Walter Kollo und Friedrich Hollaender.

~~**Sonntag, 20. Februar 2022, ab 12:30 Uhr.**~~
Diese Veranstaltung wird verlegt auf September / Oktober 2022

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee), 13629 Berlin-Siemensstadt.

06) Tagesfahrten

Zurzeit keine Termine

Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V.

07) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 70. Jahrgang, Juli / August 2022, Folge 07 / 08

LWW

Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

70. Jahrgang | Juli / August 2022 | Folge 07 / 08

Forschungsbereich zu Geschichte und Kultur der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler wird eingerichtet

Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf begrüßt Verabschiedung des entsprechenden Haushaltsantrags der hessischen Regierungskoalition:
Ein großer Schritt ist getan! Der Auftrag für einen Forschungsbereich in Hessen zur Gedenk- und Kulturarbeit der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler ist mit Verabschiedung des Haushaltsplanes 2022 in der Plenarsitzung dieser Woche erteilt. Damit hebt das Land Hessen diesen Themenbereich auf eine neue Stufe und trägt dem Umstand Rechnung, dass es für diesen Forschungsbereich angesichts der schwindenden Zeitzeugengeneration hohe Zeit ist. Ein Forschungsbereich, der die Erinnerung an die Vertreibungsgebiete wachhält sowie das Geschehen von Flucht und Vertreibung untersucht, ist für die Hessische Landesregierung ein zentrales Anliegen. Nahezu 30 Prozent der hessischen Bürgerinnen und Bürger sind über ihre Familien von Vertreibung und Aussiedlung betroffen. Im aktuellen Koalitionsvertrag der hessischen Regierungskoalition heißt es: „Hessens Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg ist in weiten Teilen auch geprägt von der Leistung der Heimatvertriebenen. Um Kultur und Geschichte der Vertriebenen und Spätaussiedler wissenschaftlich aufzuarbeiten, wollen wir einen Lehrstuhl an einer hessischen Universität einrichten und sie in einer vom Land getragenen Dauerausstellung darstellen."
„Es ist ein großer Erfolg, dass das Anliegen ‚Einrichtung eines Lehrstuhls' zum Thema Kultur und Geschichte der Vertriebenen und Spätaussiedler im hessischen Koalitionsvertrag verankert werden konnte. Als Landesbeauftragte habe ich mich auch persönlich dafür eingesetzt. Mit der Verabschiedung des Haushaltsantrags zur Einrichtung des Forschungsbereichs über die Geschichte und Kultur von Vertriebenen und Spätaussiedlern sind wir diesem Vorhaben ein großes Stück nähergekommen, was ich außerordentlich begrüße", teilt Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf mit großer Freude mit.
Im Landeshaushalt 2022 schafft die Hessische Landesregierung die Grundlage für eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Kultur und Geschichte von Vertriebenen und Spätaussiedlern an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Der Schwerpunktbereich „Historische Erinnerung und kulturelles Erbe – Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945" soll in Kooperation mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung der Leibniz-Gemeinschaft entstehen. Die Leitung der Arbeitsgruppe, bestehend aus vier Personen, wird Prof. Dr. Peter Haslinger (Historiker) übernehmen. Dafür werden von 2022 bis 2026 jährlich 300.000 Euro zur Verfügung gestellt.
„In diesem Zusammenhang sehe ich einem Angebot von Lehrveranstaltungen und Vorlesungen im universitären Vorlesungsverzeichnis mit großer Erwartung entgegen. Solches ist ein ganz wichtiger Punkt, um das Interesse der Studierenden und auch der Öffentlichkeit für dieses Thema zu wecken und für eine bessere Verbreitung zu sorgen. Bislang gibt es im gesamten Bundesgebiet zwar Forschungsaufträge für gewisse Teilgebiete im Kontext von Flucht und Vertreibung, aber keinen Lehrstuhl für die Gesamtthematik. Insofern freue ich mich sehr, dass Hessen hier einen entscheidenden Schritt vorangeht und damit auch einer langgehegten, wichtigen Forderung der Vertriebenenverbände nachkommt. Ich bin überzeugt, dass durch die Einrichtung des Forschungsbereichs zu Geschichte und Kultur von Vertriebenen und Spätaussiedlernunsere wichtige Arbeit für die Bewahrung der Kultur der Vertreibungsgebiete erheblich aufgewertet, unterstützt und bestärkt wird", so die Landesbeauftragte.

PM der hess. Landesbeauftragten Ziegler-Raschdorf

Belastung für die deutsch-polnischen Beziehungen

Das polnische Parlament, der Sejm, hat eine Kürzung der Mittel für den muttersprachlichen Deutsch-unterricht in den Schulen angekündigt. Dazu erklärt der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Christoph de Vries:
„Die Entscheidung des Sejm, die finanziellen Mittel für den muttersprachlichen Deutschunterricht an Schulen erheblich zu kürzen, ist völlig inakzeptabel und eine echte Belastung für die deutsch-polnischen Beziehungen. Wir bedauern sehr, dass die eindringlichen Bitten seitens der deutschen Minderheit und der polnischen Opposition, diesen Schritt zu unterlassen, nicht gehört wurden. Dieser Angriff auf die Rechte der nationalen Minderheiten in Polen betrifft ausschließlich die deutsche Minderheit und ist eine gezielte Diskriminierung. Wir betrachten dieses Vorgehen als eklatanten Verstoß gegen die Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten sowie die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen, die Polen ratifiziert hat. Deshalb unterstützen wir das Vorhaben des Dachverbandes der deutschen Minderheiten, vor den Europarat zu ziehen und rechtliche Schritte einzuleiten.
Unsere Gruppe wird sich in der kommenden Sitzungswoche mit den Außen- und Europapolitikern der Fraktion beraten, um die parlamentarische Befassung auf deutscher Seite anzustoßen. Uns liegt das freundschaftliche Verhältnis zu Polen auch aufgrund der historischen Verantwortung Deutschlands besonders am Herzen. Deshalb hoffen wir weiterhin auf ein

Einlenken der polnischen Regierung und ein Abflauen nationalistischer Reflexe. Außerdem wird unsere Fraktionsgruppe unmittelbar nach Abflauen der Omikron-Welle nach Polen reisen, um sich vor Ort ein Bild über die konkreten Auswirkungen der Kürzungen für alle Minderheiten zu machen. Wir werden uns auch einen Eindruck von Lage der deutschen Minderheit verschaffen."

Hintergrund:

In Polen leben ca. 300.000 Angehörige der deutschen Minderheit, die in einem zunehmend antideutschen Klima unter Druck von Rechtspopulisten geraten. So hat kürzlich der rechte Sejm-Abgeordnete Janusz Kowalski eine Pressekonferenz vor dem Sitz der deutschen Minderheit in Oppeln abgehalten und gefordert, die staatlichen Fördermittel für den Deutschunterricht als Minderheitensprache drastisch zu kürzen. Kowalski gehört der Regierungspartei „Solidarna Polska" an, die eng mit der PiS kooperiert und den umstrittenen Justizminister Zbigniew Ziobro stellt.

Der Sejm hat daraufhin die Mittel für den Sprachunterricht der deutschen Minderheit um 10 Millionen Euro bzw. 40 Millionen Zloty gekürzt. Der Deutschunterricht als Minderheitensprache wird infolgedessen von drei auf eine Stunde wöchentlich reduziert, was auch zur Schließung von Schulen führen könnte.

Pressemitteilung von Christoph de Vries MdB,Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten in der CDU/CSU-Fraktion.

Ergänzend ist zu erwähnen, daß das Deutsche im polnischen Schulunterricht schon seit Jahren auf dem Rückzug ist, da man es von einer verpflichtenden Zweitsprache runtergestuft hat und überall der Deutschunterricht gestrichen oder gekürzt wird.

Der LWW-Kalender 2022

Da der Kalender 2021 auf so großen, positiven Anklang stieß und einzelne Gliederungen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Ideen für einen künftigen Kalender hatten, bzw. bedauerten, daß sie im Kalender 2021 nicht vertreten waren, trat der Bundeskulturreferent und Sprecher die Idee, auch für das Jahr 2022 einen Kalender zu erstellen, und er setzte die Idee auch selber um. Auch in diesem Jahr war der Hintergrund der, daß es keine Bundeskulturtagung und keine Bundesversammlung gab. Auch der Druck des Geschäftsberichts 2019/20 zog sich angesichts der Corona-Pandemie hin, obwohl der Geschäftsführer der LWW diesen bereits im März 2021 fertiggestellt hatte. Der Kalender 2022 sollte als Werbeträger an Freunde und Interessierte an der LWW versandt werden und wurde es auch. Leider verzögerte sie der Druck bis nach Weihnachten, da das Grußwort aus dem Ministerium sehr spät eintraf. Aber dankenswerterweise unterstützte das Ministerium den Druck durch Projektmittel des Patenlandes Hessen.

Der Kalender zeigt auf dem Deckblatt die Aufschrift „Landsmannschaft Weichsel-Warthe 2022" mit dem LWW-Wappen in milchigen Tönen die Farben der LWW. Aus dessen Rückseite befindet sich das Grußwort des Hessischen Ministers des Innern und für Sport, Peter Beuth.

Das **Januar**-Blatt zeigt das LWW-Plakat „Heimat der Deutschen in Polen 1919-1939" von Anfang der 1950er Jahre, versehen mit Wappen und Porträtzeichnungen bekannter Deutscher, die aus diesem Gebiet stammen. Auf der Rückseite befindet sich das Geleitwort des Bundessprechers mit den Wappen der LWW: das frühe Wappen auf einem Fensterglas und das aktuelle auf einer Wappennadel vom Reutlinger Landestreffen 1956.

Den **Februar** gestaltete der HK Meseritz/ Birnbaum mit einer Ansichtskarte des Marktes von Birnbaum (Międzychód). Auf der Rückseite befindet sich ein Abriß der Geschichte der Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum.

Im **März** stellt sich der Heimatkreis „Mutterkolonie Neudorf und Tochterkolonien (Bugholendry e. V.) vor, verbunden mit einem Bild des Gedenksteins der Bugholländer mit vielen Teilnehmern.

Den **April** gestaltete Werner Schack, der sich für die Errichtung eines Ehrengrabs für Deutsche aus dem Lager Lagniewnik in Kruschwitz eingesetzt hat. Das Ehrengrab fand mit Unterstützung des Primas von Polen seinen Platz an der Kollegiatskirche in Kruschwitz (Kruszwica).

Die leider nicht mehr bestehende, aber immer noch von Renate Sternel betreute Lissaer Kant-Schulgemeinschaft lieferte für den Monat **Mai** ein altes Bild des Kant-Gymnasium in Lissa (Leszno) mit einem historischen Abriß der Treffen der ehemaligen Schüler.

Der LWW-Landesverband Baden-Württemberg Sachsen-Anhalt stellt sich im **Juni** mit einem Bild des Hauses der Heimat in Stuttgart vor, wo sie sich seit vielen Jahren treffen. Zudem wurden Bilder vom traditionellen Heimatgottesdienst beigefügt.

Das Heimatarchiv Mittelpolen und Wolhynien aus Mönchengladbach befindet sich seit seiner Auflösung in der Martin-Opitz-Bibliothek. Zuvor noch hat der Bundespressereferent der LWW, Dr. Sprungala, dieses Archiv fotografisch dokumentiert. Aus diesem Bildbestand stammen die hier präsentierten Fotos für den Monat **Juli**.

Die **August**-Seite erinnert an die im 75. Jahr bestehende Zeitschrift „Weg und Ziel" des Hilfskomitees der ev.-luth. Deutschen e. V. der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien. Die Titelseite schmückt ein Blick von der wolhynischen Burg Lutsk auf die Stadt, gemacht bei der von Pfarrer O. Behre organisierten Ukrainereise 2010. Versehen ist der Darstellungstext mit der Lutherrose und drei Zeitungsköpfen des Mitteilungsblatts des Hilfskomitees.

Für den Monat **September** präsentierte die Geschäftsführerin des Posener Hilfskomitees, Karin Ziegeler, das Posener Archiv in Lüneburg. Versehen ist die Rückseite u. a. mit einem Bild von ihrer Ehrung durch den Sprecher anläßlich des 75-jährigen Bestehens der Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e. V.

Auch die Zeitschrift der Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e. V., die „Posener Stimmen", besteht seit 75 Jahren, daher wurde ihr die **Oktober**-Seite gewidmet.

Die Gemeinschaft ehemaliger Lodzer Gymnasiasten (LDG) gestaltete den **November** mit einer alten Zeichnung des Schulgebäudes.

Im **Dezember** stellt die Heimatkreisgemeinschaft Dobriner Land ihr Heimatgebiet mit zwei alten Karten der Kreise Lipno und Rypin, versehen mit Zeichnungen bedeutender historischer Gebäude, und in der Mitte die evangelisch-lutherische Kirche in Lipno vor.

M. Sp.

WW-Notizen

Boris Rhein zum neuen Hessischen Ministerpräsidenten gewählt: Wie angekündigt legte Ministerpräsident Volker Bouffier (*1951) nach fast 12 Jahren sein Amt nieder. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Landtagspräsident Boris Rhein (*1972) am 31.5.2022 gewählt, sogar mit mehr Stimmen, als der Regierungskoalition zur Verfügung stehen. Rhein war von 2009 bis 2010 Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und seit 2010 bis 2014 Innenminister, von 2014 bis 2019 Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst und seit 2019 bis zu seiner Wahl zum Ministerpräsidenten war er Hessischer Landtagspräsident. Nachfolgerin in diesem Amt wurde Astrid Wallmann (*1979), Tochter des ehemaligen Wiesbadener Bürgermeisters Wilhelm Wallmann (*1941) und Nichte des ehemaligen hessischen Ministerpräsidenten Walter Wallmann (1932-2013), der 1990 feierlich die Patenschaft über die LWW übernahm. Der Bundessprecher hat den neu gewählten zu ihren Ämtern gratuliert und dem scheidenden Ministerpräsidenten Bouffier für sein starkes Engagement für die Vertriebenen, speziell für die LWW gedankt.

Neue Staatssekretäre in Wiesbaden: Im Innen- und Europaministerium werden die Stellen der Staatssekretäre neu besetzt (alle Mitglieder der CDU). Der bisherige Bundestagsabgeordnete Stefan Sauer soll Innenstaatssekretär werden, kündigte Ministerpräsident Bouffier am 17.11.2021 an. Als neuen Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten werde er dem Kabinett den ehemaligen Kämmerer und Bürgermeister von Frankfurt, Uwe Becker, vorschlagen. Der bisherige Innenstaatssekretär Dr. Stephan Heck wurde in den Bundestag gewählt, Europastaatssekretär Mark Weinmeister wird Regierungspräsident in Kassel.

Beratungen und Jahresempfang des BdV: Beim diesjährigen Jahresempfang vertrat Wilhelm Tappert die LWW. Die Beratungen im Deutschlandhaus in Berlin fanden in den Räumen der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung statt. Die Teilnehmer wurden durch die Direktorin der Stiftung-Dr. Gundula Bavendamm begrüßt. Dr. Fabritius stellte seine Nachfolgerin als Beauftragte der Bundesregierung für Vertriebene, Natalie Pawlik (MdB), vor. Die 1992 in Wostok in Rußland geborene SPD-Abgeordnete stammt aus Hessen. Beim Jahresempfang sprach die ebenfalls aus Hessen stammende Bundesinnenministerin Nancy Faeser. Sie sagte über die BdV-Gruppierungen: „Sie sind ein wichtiger Teil der Zivilgesellschaft."

Forderung nach Anerkennung einer polnischen Minderheit in Deutschland: Die polnische Regierung fordert seit Jahren, daß es neben den Minderheiten der Dänen, Sorben, Friesen sowie der Sinti und Roma in Deutschland eine anerkannte polnische Minderheit geben soll. Ihre Zahl beziffern PiS-Politiker auf 1,5 bis 2 Millionen Menschen. Die historischen Hintergründe sind umstritten. Die Nachfahren der sog. „Ruhrpolen" betrachten sich nämlich nicht als Polen und die Polen, die vor dem Krieg in Deutschland lebten, lebten damals in Oberschlesien, Pommern oder Masuren, also in Gebieten, die durch die Westverschiebung Polen unter polnische Herrschaft kamen, erklärte Dr. Andrzej Kaluza vom Deutschen Polen-Institut in Darmstadt und „Die letzte große Einwanderungswelle aus Polen hatten wir nach dem EU-Beitritt des Landes 2004. Und Migranten sind laut Völkerrecht keine nationale Minderheit."

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022



Denken sie an unser Jahrbuch. In den Zeiten der Schutzmaßnahmen gegen das Coronavirus ist das Jahrbuch ein guter Lesestoff, um sich die Zeit zu vertreiben und Denkanstöße zu erhalten.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 12,00 € (europäisches Ausland und Übersee 15,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 10,50 € und von mehr als 10 Exemplaren je 9,00 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.

In eigener Sache

Urlaub der Bundesgeschäftsstelle

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist wegen Urlaubsin der Zeit vom 15. August bis 2. September 2022 nicht besetzt.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Friedrich Johannes Jabs, geb. am 14. Juli 1942 in Renschkau (Kreis Thorn, Westpreußen), wohnhaft in Erkrath, zum **80. Geburtstag.** Er ist Mitglied des „Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes" und Autor des Jahrbuchs Weichsel-Warthe.

Karl Bauer, geb. am 16. August 1931 in Bochum (Nordrhein-Westfalen), wohnhaft in Taunusstein, zum **91. Geburtstag**. Er ist Träger des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2005), der Wenzel-Jaksch-Medaille (2001), des Ehrenbriefs des Landes Hessen (1990) und des Kulturpreises unserer Landsmannschaft (2002). Der Ehrensprecher der LWW war langjähriger ehrenamtlicher Bundesgeschäftsführer und Bundessprecher.

Gerhard König, geb. am 24. August 1962 in Cottbus (Brandenburg), wohnhaft in Eisenach/Thüringen, zum **60. Geburtstag**. Er ist seit vielen Jahren Mitglied der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher (AGoFF) und betreut in dieser seit 2008 die Forschungsstelle Wolhynien. 2007 wurde Gerhard König zum Vorsitzenden des Historischen Vereins Wolhynien gewählt.

Ergänzende Termine und Jahrestreffen 2022

10. Mai	Mitgliederoffene LWW-Landesvorstandssitzung des Landesverbandes Baden-Württemberg in Stuttgart
18. Juni	Gemeinsame Kulturtagung der Nord-Ost-Landsmannschaften in Stuttgart
11. Oktober	Landesdelegiertentagung des Landesverbandes Baden-Württemberg in Stuttgart
15. November	Mitgliederoffene Landesvorstandssitzung des Landesverbandes Baden-Württemberg in Stuttgart
11. Dezember	Weihnachtsfeier des Landesverbandes Baden-Württemberg in Stuttgart

Spendenaufruf

Die **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgnissen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende als Zustiftung, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover. IBAN: DE57 2505 0180 000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.

Jahrbuch-Paten für 2023 gesucht

Auch für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2023" werden wieder Jahrbuch-Paten gesucht. Durch diese Patenschaft sollen vor allem die Mehrkosten und der Versand an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten im Posener Land, in Mittelpolen, Wolhynien und Galizien finanziert werden.

Nähere Einzelheiten zu der Übernahme der Jahrbuch-Patenschaft entnehmen sie bitte unseren entsprechenden Hinweisen in „Weichsel-Warthe" sowie unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022", S. 200.

LWW Nordrhein-Westfalen

Kontaktperson: Albert Sell, Ringstr. 23, 50765 Köln, Tel. 0221-5902775

In Memoriam Dr. Bernd von Bülow

Am 8.5.2022 starb in Lippramsdorf bei Haltern am See das LWW-Einzelmitglied Dr. Bernd von Bülow. Er stammte aus Zurawia (Żórawia) im Kreis Schubin, im Posener Land, wo er am 22.4.1933 geboren wurde. Er war der älteste Sohn des Gutsbesitzers Hermann v. Bülow (1905-2003) und der Dorothee Freiin v. Vietinghoff v. Rusch (1908-1992). Der Familie gehörte seit 1855 das kleine Gut Zurawia. Sein Vater war mit vielen später führenden LWW-Aktivisten seit den 30er Jahren eng verbunden, so auch mit dem damaligen Gutsnachbarn und späteren Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Hans Freiherr v. Rosen (1900-1999). Bernd v. Bülow war ein sehr distinguierter, kultivierter Herr mit bester LWW-Prägung. Er vertrat die Haltung der Deutschen aus Polen in Allem vorbildlich, vor allem in seiner Haltung gegenüber den polnischen Nachbarn.

Im Jahr 1945 verlor auch er durch Flucht und Vertreibung seine Heimat und seine Lebensperspektive. Die Familie lebte danach in Bayern, wo er seine Schulausbildung beendete. In einem Interview als Zeitzeuge gab er zu: „Auch ich habe mich verändert. Noch in der Schulzeit schrieb ich im Lebenslauf ‚Sohn des Rittergutsbesitzers…' Im Studium habe ich sehr schnell gemerkt, daß das absoluter Quatsch ist. Ich war Sohn eines mittellosen, heimatlosen Angestellten." (Er trat auch als Zeitzeuge auf: https://angekommen-in-re.de/interviews/bernd-von-buelow/)

Bernd v. Bülow legte das Abitur in Wyk auf Föhr ab und studierte anschließend als Werkstudent Che-mie (mit Nebenamt Biologie) in München und Mainz mit dem Abschluß als Dipl. chem. und promovierte 1963 zum Dr. rer. nat. Er lebte später in Bochum und Haltern-Lippramsdorf. Beruflich fand er eine Anstellung als Chemiker bei den Chemischen Werken Hüls in Marl. Bis zur Pensionierung 1995 war er Leiter einer Abteilung Produktionssicherheit (mit hohem Anteil Verbraucherschutz, Biologie und Toxikologie).

Seit 1964 war er mit der Apothekerin Monika Fischer (*1937), Tochter des Rittmeisters Karl Fischer, verheiratet, mit der er einen Sohn und drei Töchter bekam.

Seiner Heimat blieb Bernd v. Bülow zeitlebens verbunden. So war auch er Mitglied im Heimatkreis Schubin und als es möglich wurde, besuchte er auch seine kujawische Heimat, so oft es ihm möglich war und nach damit auch die in 90 Jahren aufgebauten Verbindungen seiner Familie mit den Nachbarn von einst wieder auf.

Die persönliche Aufarbeitung der Geschichte war ihm ein starkes Anliegen. Aus diesem Grunde wurde er bereits im Jahr 2001 Vollmitglied des gerade gegründeten Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V. und war, solange es die Gesundheit und das Alter zuließen, Teilnehmer an den Posener Geschichtsseminaren in der Ostakademie in Lüneburg bzw. im Gustav-Stresemann-Institut in Medingen. Seine Frau hat ihn dabei stets begleitet und sein Interesse geteilt.

Seit es möglich war, wurde er auch Einzelmitglied des LWW-Bundesverbands, dem er im Jahr 2007 beitrat. Zudem war er Mitglied in der Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e.V. in Lüneburg und schrieb mehrfach Fachartikel in dessen Zeitschrift „Posener Stimmen".

Es gelang dem Redakteur auch, ihn zu mehreren Beiträgen für das Jahrbuch Weichsel-Warthe zu motivieren. Leider verstummt nun diese repräsentative Stimme der Deutschen aus dem Posener Land.

Auch einem quasi Traditionsverein seines Heimatlandes war er verbunden. Seit 1967 war er Ritter der Posener Johanniter.

Gerne kam er den Bitten nach, an der 225 Seiten dicken Magisterarbeit „Der deutsche Großgrundbesitz im Kreis Schubin 1920-1945" der Polin Anna Szybowicz als Zeitzeuge und Förderer mitzuwirken. Das Buch, mit Ergänzungen durch ihn, erschien im Jahr 2011 im Eigenverlag der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne.

Aber neben der alten Heimat hatte Dr. Bernd von Bülow noch viele andere Interessen. Er war Autor von Beiträgen zum Thema Biologie und Naturschutz.Das Interesse an der Ornithologie erweckte sein Onkel Arnold Freiherr v. Vietinghoff-Riesch (1895-1962), ein bekannter Biologe.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, sowie allen Angehörigen und Freunden, die sie vermissen werden.

M. Sp.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11 / 37 97 87, Fax 06 11 / 1 57 49 72, E-Mail: LWW@gmx.de
Bankverbindung der LWW: Sparda-Bank Südwest EG, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1S01
Schriftleitung: Dr. Martin Sprungala. - Erscheint sechsmal jährlich. Redaktionsschluß am 1. des Vormonats. - Druckvorbereitung: manz-werbedesign, Krummlüh
ISSN 0509-9757 - Für unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. - Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden
Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.

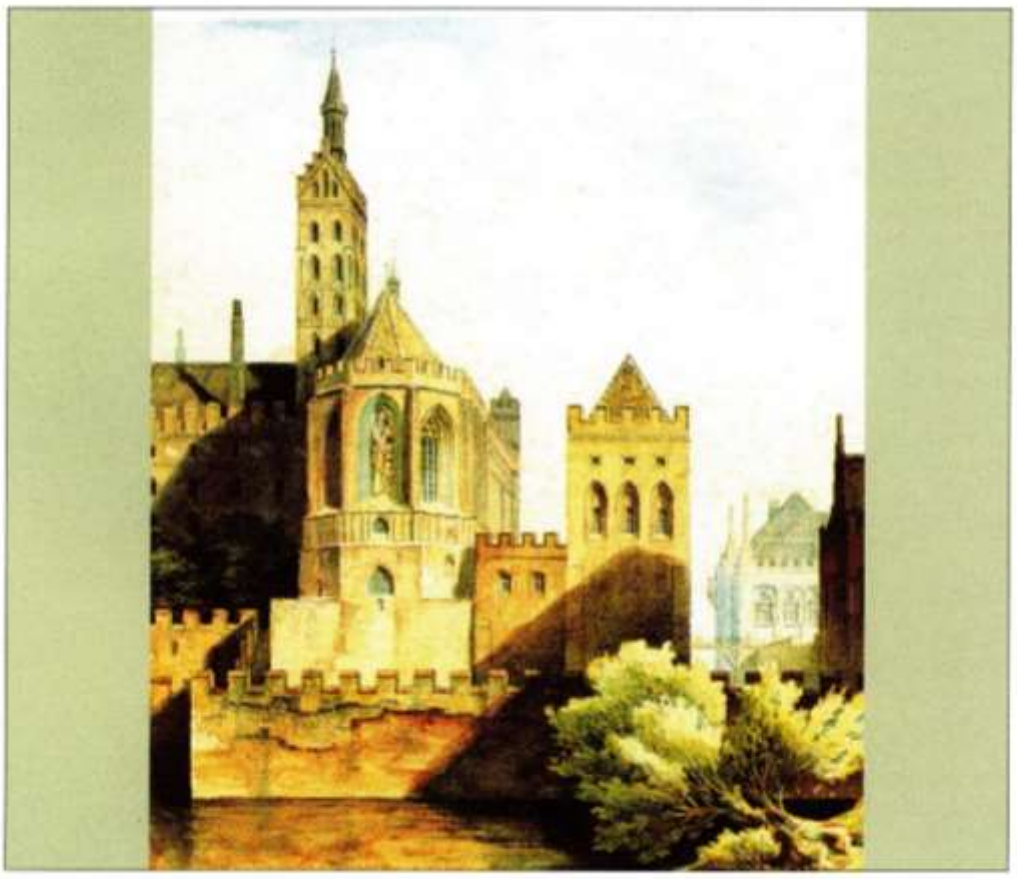
B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten B 19 – B 34

01) Kleine Weichsel-Zeitung Nr. 3, Juni 2022 *AUSZUG*

Kleine
Weichsel-Zeitung

Mitteilungsblatt
des Heimatkreises Marienwerder / Wpr. e.V.
Patenstadt: Celle

54. Jahrgang | Celle, den 1. Juni 2022 | Nummer 3



Ein Bild aus der Zeit der Romantik in Preußen. Die Schloßkirche, im Hintergrund der Hochmeisterpalast der Marienburg. Aquarell von J. C. Schultz 1841. (siehe auch Seite 20).

Bücher und Karten zu Stadt und Kreis Marienwerder

Bestellungen an: Franz Liß Erikaweg 21; 29229 Celle; Tel. 01736390196. Die Art der Bezahlung entnehmen Sie bitte aus der beiliegenden Rechnung. Die Preise enthalten nicht das Porto, das Porto kommt hinzu.

Titel (teils als Photokopien):	Preis in Eu
Marienwerder Stadt, 336 S., 1983, Gründer und Dr. Neumann	17
Stadt und Kreis Marienwerder (Bildband), 392 S., 1993, Dr. W. Krüger	17
Das Gymnasium Marienwerder, 371 S., 1964, Hans Dühring	17 *
Marienwerder Land, 504 S. , 1985, Dr. Neumann und Gründer	25 (einschl.
Porto)	
Westpr. Rezepte, 112 S., 3. Aufl. 1999, D. Mross und Sibylle Dreher	8
Aus dem Musikleben der Domgemeinde, 39 S., 1995	
Einwohnerverzeichnis 1921	12*
Einwohnerverzeichnis 1935	13*
Marienwerder, Geschichte der Stadt, Zur Erinnerung an die	
Volksabstimmung am 11.07.1920, E. Wernicke	5*
Marienwerder Westpr. , Ein Führer durch die Stadt und Umgeb. 1926	5*
Die Domburg Marienwerder, 51 S. , B. Schmid	5*
Marienwerder, 13 S. , Führer zu großen Baudenkmälern, B. Schmid	5*
Garnsee, Die Geschichte der Stadt und der Dörfer Garnseedorf,	
Gr. Ottlau, Seubersdorf und Zigahnen, 87 S., 1934, E. Wernicke	5*
Wiens, Schicksalsjahr 1945, 147 s	9
Schloß Marienburg in Preußen, 87 S., 1934, B. Schmid	6*
Die Marienburg, 64 S., 1937, J. v. Eichendorff	5*
Chronik des Kirchspiels Niederzehren, 438 S., H. Jantz	15
Aufzeichnungen über unser kl. Marienburger Werder, 92 S., Traute Lietz	10
Erinnerungen werden wach... (Ein Danziger besucht seine Heimat) 199 S.,	
H. Ponczek	10
Stadtplan Marienwerder (Original), mit dt. Straßennamen (1938)	4
Alter Stadtplan von Marienwerder (um 1810)	4
Stadtplan Zentrum von Marienwerder	4*
Kreiskarte, schw./w.	4*

Der Stadtplan kann auf Vereinbarung farbig Original geliefert werden, der Preis beträgt etwa 13 bis 14 Euro. Karten werden gefaltet verschickt. * Nur als Kopie erhältlich

Inhalt:

Mitteilungen des Heimatkreistages:	Unsere Busreise 2022	3
Erinnerungen	Reise nach Dietersdorf	4
	Als Flüchtlingskind in Hohenwestädt	9
Ännchen von Tharau		12
Heinrich Julian Schmidt		15
Königsberger Marzipan		18
Romantik in Preußen		20
Marienburg		22
Sommerbilder		26
Briefe an die KWZ		27
Aus Marienwerder/Kwidzyn		30
Familiennachrichten: Garnsee /Marienwerder/Landkreis Marienwerder		31
Farbbilder aus der alten Heimat		43

Werbung für unsere „Kleine Weichselzeitung“

Liebe Freunde der Kleinen Weichselzeitung!

Werben Sie neue Leser oder werden Sie als Mitleser selbst auch Abonnent, dann wird z.B. auch Ihr Geburtstag auf Wunsch in die ausgedruckte Liste aufgenommen.! **Wer noch nicht in der Geburtstagsliste ist, muss uns nur Bescheid geben für den Eintrag!** Jedem mir mitgeteilten Abo-Interessenten sende ich 3 kostenlose Hefte zum Kennenlernen. Das Abo kostet jährlich durch unsere ausschließlich ehrenamtliche Mitarbeit **nur 15 Euro bei jetzt 5 Heften** einschließlich Porto!

Anmeldungen an: Hanno Schacht; Schriftleitung KWZ; Waldowallee 96; 10318 Berlin; Tel. 030 503 1291 oder andere Mitglieder unseres Vorstandes.

IMPRESSUM:
HERAUSGEBER: HEIMATKREIS MARIENWERDER / WESTPREUSSEN e.V., Heimatkreisvertreter:
Franz Liß, Erikaweg 21, 29229 Celle, Tel.: 0173 6390 196
Schriftleitung: Hanno Schacht, Waldowallee 96, 10318 Berlin;
Tel.: (030) 503 1291; E-Mail: hanno.schacht@freenet.de;
Verwaltung - Schatzmeister: Klaus Balten, Birkenweg 1, 33803 Steinhagen, Tel.: (05204) 3574
Zahlungen an Heimatkreis Marienwerder /Wpr. e.V.
Konto: IBAN: DE 76 2501 0030 0267 7323 09,
Postbank Hannover, BIC: PBNKDEFF.
Geburtstagsliste: Inge Krüger-Schier, Am Hang 3, 24238 Selent,
Tel.: (04384) 599669.
Die Kleine Weichselzeitung Beitrag für 5 Hefte im Jahr: Inland: 15 Euro, Ausland: 18 Euro.
Druckerei: Thiel-Gruppe; Graf v. Zeppelinstr. 10a, 14974 Ludwigsfelde
Layout: Frau Voigtländer; Oranienburg
Redaktionsschluss am 5. Tag des Monats vor Erscheinen der KWZ.
Anschriften und Abmeldungen: Evelyn Kasper; Am Mühlenberg 5;
39326 Samswegen; Tel.: 039202 269632,
Email: evelyn.kasper@hotmail.de
Abo- Anmeldungen an: Hanno Schacht; Schriftleitung KWZ ; Waldowallee 96 ; 10318 Berlin; Tel. 030 503 1291 oder andere Mitglieder unseres Vorstandes.

Heimatkreis Wirsitz
Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert
Lange Straße 6 27211 Bassum
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. - 31. Juli 2021
- In Arbeit -

03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. - 28. Mai 2022
- in Arbeit -

04) Heimatkreis Flatow. Sommertreffen, 16. bis 23. August 2022

Mehrgenerationeninitiative

NATISSIS

Lange Str. 6 27211 Bassum
Mobiltelefon: 0178-6393122
E-Mail: bassumer-sozialzirkel@ewe.net

Datum: 30. Juni 2022

Mehrgenerationeninitiative Natissis Lange Str. 6 27211 Bassum

Sommertreffen

Einladung zur Heimatreise 2022

und zum Treffen in unserer Heimat
16. bis 23. August 2022

Liebe Heimatfreunde !

Nach der diesjährigen Weißenhöher Himmelfahrt und dem ersten „Kleinen Flatower Treffen" im Jahr 2018 in der Heimat wollen wir im Sommer wieder zu einem Treffen in der Heimat mit dem Schwerpunkt Flatow vom 16. bis 23. August 2022 herzlich einladen.

Wir fahren in einem gemieteten Kleinbussen ab Bassum, Gifhorn, Magdeburg und Königs Wusterhausen (weitere Zusteigeorte auf Anfrage) und werden in der Pension Jutrzenka oder im Seniorenhaus „Anna-Charlotte" in Weißenhöhe/*Białośliwie* wohnen. Der Reisepreis wird ca. € 695,00 (für Teilnehmer der diesjährigen Weißenhöher Himmelfahrt € 595,00) betragen und schließt die Hin- und Rückfahrt, Übernachtung mit Frühstück im Doppelzimmer sämtliche Ausflüge, Tagesfahrten Eintrittsgelder etc. ein. Einzelzimmer stehen gegen Mehrpreis (ca. € 15,00 pro Nacht bzw. ca. € 105,00 für die gesamte Reise) zur Verfügung. Reisepreis bei Anreise im eigenen Auto und ohne Ausflüge: € 395,00.

Das Treffen (nicht die Reise) ist eine Veranstaltung Flatower Vereinigung e.V. **Die Heimatreise ist eine private Gemeinschaftsfahrt, die nicht von der Flatower Vereinigung e.V. im reiserechtlichen Sinn veranstaltet wird.**

Weitere Hinweise:

Ausflüge: Nicht alle Heimatfreunde kommen direkt aus der Stadt Flatow. Sie können zusätzlich zu den im Reisepreis enthaltenen Ausflügen mit einem Taxi in Ihren Heimatort fahren. Die Deutsche Sozialkulturelle Gesellschaft in Flatow stellte bisher auch immer sehr gerne private Fahrzeuge mit Fahrer zur Verfügung, was viel preiswerter ist.

Krankenversicherung: Die deutschen Krankenversicherungen sind nur mit Einschränkungen in Polen gültig. Wir empfehlen daher den Abschluss einer Reisekrankenversicherung mit Rücktransport. Diese ist nicht teuer und Sie können sie zum Beispiel beim ADAC abschließen.

Reiserücktrittskosten-Versicherung: Bei einem Reiserücktritt aus wichtigem Grund wie Krankheit, Trauerfall im Familienkreis usw. erstattet diese Versicherung die Stornierungskosten. Je nach Tarif mit oder ohne Selbstbeteiligung. Die Versicherung wird oft auch im Paket mit einer Krankenversicherung angeboten. Jeder muss für sich entscheiden, ob er diese wünscht oder nicht.

Reisebedingungen: Auch wir kommen nicht umhin auf „Reisebedingungen" hinweisen, die jeder Teilnehmer akzeptieren muss: Die Reise ist eine private Gemeinschaftsfahrt. Es ist keine gewerbliche Reise, es gilt somit auch kein gewerbliches Reiserecht, Teilnehmer erhalten daher auch keinen Sicherungsschein. Die Teilnahme erfolgt „auf eigene Gefahr".

Nach einer verbindlichen Anmeldung muss eine Anzahlung in Höhe von € 250,00 überwiesen werden. Der Restbetrag wird einen Monat vor der Reise fällig. Die Bankverbindung erhalten Sie mit der Reisebestätigung/ Rechnung. Leider gibt es im Falle eines Rücktritts auch Stornierungskosten. Diese betragen bei einer Absage bis zu einem Monat vor der Reise € 250,00 und danach 80% des Reisepreises. Kann der Platz durch einen anderen Teilnehmer besetzt werden, so fallen keine Stornierungskosten an. Auf die Möglichkeit des Abschlusses einer Reiserücktrittskosten-Versicherung haben wir bereits hingewiesen. Sollte bei der Reise ein Überschuss erwirtschaftet werden, so geht dieser als Spende an die Flatower Vereinigung e.V. **Anmeldungen und Fragen zur Reise bitte an Herrn Frank-Rainer Seelert, Lange Str. 6, 27211 Bassum, Tel.: 0178 6393122. Ich bitte um baldmöglichste Anmeldung, spätesten bis zum 01.08.2022.**

Mit freundlichen Grüßen

Frank-Rainer Seelert

Vorgesehenes Programm
- Änderungen vorbehalten -

Dienstag, den 16. August 2022

18:00 Uhr: Anreise
18:30 Uhr: Begrüßung
18:35 Uhr: Abendessen
19:15 Uhr: Vorstellung der Teilnehmer
Begrüßungsabend

Mittwoch, den 17. August 2022

09:00 Uhr: Fahrt nach Flatow/*Złotów* , Vortrag: *„Flatow/Złotów – ein Landkreis im Herzen Europas"*, Besuch des Landratsamtes ***), Besuch des Rathauses***), Stadtrundgang mit Besuch des Museums und der Kapelle auf dem ehemaligen Evangelischen Friedhof
18:00 Uhr: Grillabend mit Gästen aus Flatow/*Złotów* im Seniorenhaus Anna-Charlotte *)

Donnerstag, den 18. August 2022

10:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in Flatow/*Złotów*, Feierstunde am Gedenkstein auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof **)
13:00 Uhr: Mittagessen
14:00 Uhr: Rundfahrt durch den Kreis Flatow/*Złotów*
19:00 Uhr: Abendessen

Freitag, den 19. August 2022

09:00 Uhr: Heimattag: Wir organisieren Ausflüge in Ihren Heimatort im Kreis Flatow/*Złotów* oder den Nachbarkreisen
16:00 Uhr: Besuch der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl/*Piła* mit Vorführung eines Dokumentarfilms über die Ereignisse 1945 in Schneidemühl/*Piła*
19:00 Uhr: Abendessen, anschließend Vorbereitungsvortrag zur Tagesfahrt nach Thorn/*Toruń*

Sonnabend, den 20. August 2022

09:00 Uhr Tagesfahrt nach Thorn/*Toruń* oder wahlweise nach Konitz/*Chojnice *)*
19:00 Uhr Abendessen

Sonntag, den 21. August 2022

09:00 Uhr: Frühstück im Garten *)
10:00 Uhr: Fahrt mit der Wirsitzer Kreisbahn *)
12:00 Uhr: Mittagessen im Garten des Seniorenhauses Anna-Charlotte
13:00 Uhr: Exkursion im Netzetal
19:00 Uhr Abendessen

Montag, den 22. August 2022

09:00 Uhr: Heimattag: Gelegenheit zum Besuch Ihres Heimatortes oder für Besuche
Alternativ (auf Wunsch): Tagesfahrt nach Bromberg/*Bydgoszcz*

Dienstag, den 23. August 2022

09:00 Uhr: Rückreise

*) Anhängig von der Witterung, ggf. tauschen wir das Tagesprogramm
**) Der ökumenische Gottesdienst kann nur unter der Voraussetzung stattfinden, dass wir Geistliche beider Konfessionen bekommen
***) Änderungen, auch kurzfristig, vorbehalten.

ANMELDUNG

Herrn
Frank-Rainer Seelert
Lange Str. 6
27211 Bassum

Hiermit melde ich mich (uns) zur Heimatreise vom 16.08. bis 23.08.2022 verbindlich an.

_____
Name, Vorname(n), Geburtstag

_____
Anschrift und Rufnummer

Zusammen mit mir melde ich folgende Teilnehmer verbindlich an:

1. _____
Name, Vorname(n), Geburtsdatum

2. _____
Name, Vorname(n), Geburtsdatum

3. _____
Name, Vorname(n), Geburtsdatum

Ich reserviere ___ Doppelzimmer ___ Einzelzimmer (bitte Anzahl eintragen)

Ich habe folgende Wünsche/Anregungen:

_____

_____
Bitte Ihre Wünsche eintragen

O Eigene Anreise oder

O Gewünschter Abfahrtsort: _____

Meine Anmeldung ist verbindlich. Die im Anschreiben (der Einladung) genannten Reisebedingungen erkenne ich an.

_____ _____
Ort/Datum Unterschrift





Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html

05) Treffen des Heimatkreises Grenzmark
im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Heimatgruppe Grenzmark

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

mit dem Restaurant & Café **„Ännchen von Tharau“**,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof Jannowitzbrücke, werden wir für das Jahr **2022** folgende Termine vorsorglich planen:

an den Sonnabenden 10. September und 10. Dezember 2022

immer um **14 Uhr.** Wer möchte, kann sich auch gerne schon zum Mittagessen hier einfinden.

Manfred Dosdall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505 mdosdall@freenet.de

06) Schneidemühler Heimatbrief, 3. Ausgabe, Mai / Juni 2022 *AUSZUG*

Patenstadt Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief

Schneidemühl

509 Jahre Schneidemühl 1513 – 2022

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V. 17. Jahrgang, 3. Ausgabe Mai/Juni 2022



Blick von der Karl-Krause-Brücke zur Lutherkirche *Foto: Rosemarie Pohl*

Editorial

Sehr geehrte Leser und liebe Landsleute,

die unserem Heimatkreis Schneidemühl freundschaftlich verbundene Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl ist ein eingetragener Verein und begeht in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Der Vorsitzende Edwin Kemnitz ist immer noch zweimal die Woche, Dienstag und Donnerstag, im Büro des Vereins in der ul. 11 Listopada 3a zu erreichen. Für diese Leistung gebührt ihm höchste Anerkennung! Das Büro haben in den Jahren viele deutsche Besucher Schneidemühls als erstes aufgesucht, um Informationen über die Stadt und die Umgebung, zu Übernachtungsmöglichkeiten und Dolmetscher zu erhalten. Herrn Kemnitz und dem Vorstand spricht die Redaktion des Heimatbriefes die herzlichste Gratulation aus mit bewegenden Dankesworten für die unermüdlich in den Jahren geleistete Arbeit, zwar in der Heimat, aber unter stark veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Mitglieder des Vereins sind zum allergrößten Teil heute von deutscher Abstammung, da nur noch ein ganz kleiner Kreis von Deutschen, die vor 1945 geboren wurden, noch leben. Wir hoffen, dass der Verein lange bestehen bleibt und in seiner völkerverbindenden Funktion weiter wirken kann. Die engen Beziehungen zum Vorstand und zu den Mitgliedern des Vereins sind uns auch zukünftig ein besonderes Anliegen. Die in Jahrzehnten gewachsene Gemeinsamkeit ist uns ein glücklichmachender Schatz! Wir wollen ihn aufrichtig bewahren und ihn mit den besten Wünschen bedenken.

Die DSKG Schneidemühl gehört zum Verband deutscher Gesellschaften, VdG, in Oppeln, dessen Verbandszeitung ist das Wochenblatt, auch als wochenblatt.pl zu googlen (das Printmedium ist natürlich wesentlich umfangreicher als die Internetseite):

*Das **Wochenblatt** ist mit 4200 Exemplaren die auflagenstärkste Zeitung in Polen, die sich überwiegend an Deutschstämmige im ganzen Land richtet. Deren Zahl wird allein in der Woiwodschaft Oppeln, also im westlichen Teil Oberschlesiens, auf etwa 200.000 geschätzt. Trotz des Anspruches, Zeitung aller Deutschen in Polen zu sein, ergibt sich daraus ein regionaler Schwerpunkt, zumal die Redaktion ihren Sitz in Oppeln hat. Ein Alleinstellungsmerkmal der Zeitung ist die Zweisprachigkeit. Mit unseren Artikeln in deutscher und in polnischer Sprache reagieren wir auf die weitgehende sprachliche Entwurzelung der Deutschen in Polen.*

Dieser sprachlichen Entwurzelung begegnet der Verein in Schneidemühl mit seinen Deutschkursen.

Herzlich grüßt Ihr Manfred Dosdall

Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Abendrothstraße 16, 27474 Cuxhaven

Vorsitzender
Horst Vahldick
Richard-Wagner-Str. 6
23556 Lübeck
Telefon: 0451/476009

Schriftleitung
Manfred Dosdall *(md)*
Münchehofer Str. 1a
15374 Müncheberg
Telefon: 033432/71505
mdosdall@freenet.de

Redaktionsschluss
jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Gestaltung & Druck
DruckWerk 14 GmbH
Demminer Str. 18 • 17159 Dargun
Telefon: 039959 / 331488
www.druckwerk14.com

Bezieherkartei - Rückfragen
Rosemarie Pohl
Hebbelstraße 2
49716 Meppen
Telefon: 05931/12424
Mobil: 0157 882 39 228
Email: rosipohl36@gmail.com

Bezugspreis Heimatbrief
Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben.
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen.

Bankverbindung
Empfänger:
Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13
BIC: BRLADE21CUX

Familienanzeigen
Gegen eine Spende

Alte Heimatbriefe bitte nicht entsorgen

Das Leibniz-Institut für Länderkunde bittet um Heimatzeitschriften.

Ansprechpartner:
Dr. Heinz-Peter Brogiato
E-Mail: H_Brogiato@ifl-leipzig.de
oder
Rosemarie Pohl
Telefon: 05931-12424
E-Mail: rosipohl36@gmail.com

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell. Beiträge und Leserbriefe sind Meinungsäußerungen der Einsender, sie geben nicht unbedingt die Ansichten der Redaktion wieder.

65 JAHRE PATENSCHAFT

Herzliche Einladung zum Heimattreffen vom 25. – 28. August 2022 in Cuxhaven

vorläufiges Programm

Donnerstag, 25. August 2022
ab ca. 18.00 Uhr Gemütliches Beisammensein mit den bereits angereisten Heimatfreunden im „Hus op´n Diek", Am Alten Hafen 1, 27472 Cuxhaven

Freitag, 26. August 2022
10.00 – 13.00 Uhr Mitgliederversammlung des Heimatkreises Schneidemühl e.V. im Rathaus der Stadt Cuxhaven, Rathausplatz 1 (Mitglied ist jeder Heimatbrief-Bezieher) nachmittags Möglichkeit zur Hafenrundfahrt oder zu den Seehundbänken (Abfahrt stündlich von der „Alten Liebe")

Ab 18.00 Uhr Abendessen und Beisammensein im Restaurant „Sturmflut", Am Fährhafen 4, 27472 Cuxhaven

Sonnabend, 27. August 2022
Geplant ist ein Tagesausflug zur Insel Helgoland (eine alte Tradition während der Heimattreffen) Abfahrt des Katamarans ab „Alte Liebe" um 9.30 Uhr, Rückfahrt ab Helgoland per Fährschiff um 16.15 Uhr. Die Kosten betragen für diese kombinierte Fahrt ca. 80 €.
Interessierte sollten sich bitte bei Rosemarie Pohl melden. Telefon Nr. 05931-12424 sowie 0157 8823 9228

Ab 18.30 Uhr Abendessen und Beisammensein im Restaurant „Oberdeck" Am Jachthafen 1, 27472 Cuxhaven (früher Seglermesse)

Sonntag, 28. August 2022
10.00 – 10.30 Uhr Gedenken am Vertriebenenstein, Schneidemühlplatz, 27474 Cuxhaven

11.00 – 12.00 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst in der ev. luth. Kirche St. Gertrud Steinmarner Str. 5A, 27476 Cuxhaven-Döse

12.30 – 13.30 Uhr Totenehrung am Ehrenmal auf dem Friedhof in Brockeswalde Sahlenburger Chaussee 11, 27476 Cuxhaven

ab 14.00 Uhr Kaffee-Nachmittag im Restaurant „Deichgraf", Nordfeldstr. 20, 27476 Cuxhaven - auf Einladung des Heimatkreises!

18.00 – 22.00 Uhr Abendessen und Abschlusstreffen in gemütlicher Runde im Restaurant „Bohlsen" Niedersachsenstraße Halle 10, 27472 Cuxhaven (Am alten Fischereihafen)

Nach der langen Corona bedingten Pause und Zeiten der Unsicherheiten, freuen wir uns auf ein Wiedersehen in unserer Patenstadt Cuxhaven.

Der Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl e.V.

07) 30-jähriges Jubiläum der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl. Von Frank-Rainer Seelert, Bassum

Am 25. Juni 2022 konnte die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl ihr 30jähriges Bestehen feiern. Zahlreiche Mitglieder und Gäste aus Polen und Deutschland konnten bei einem Empfang im Hotel Gromada begrüßt werden. Überschattet wurde die Veranstaltung vom Überfall Russlands auf die Ukraine was auch in einigen Grußworten der geladenen Gäste zum Ausdruck gebracht wurde.

Gleichzeitig konnte Herr Edwin Kemnitz sein 30jähriges Jubiläum als Vorsitzender zurückblicken. Der Vorsitzende des Heimatkreises Flatow, Herr Rolf-Peter Wachholz, verlieh Herrn Kemnitz in Anerkennung seiner Verdienste für den Heimatkreis Flatow die Ehrennadel in Gold, die höchste Auszeichnung die der Heimatkreis Flatow vergeben kann. Auf Grund einer überstandenen Operation konnte Herr Wachholz nicht selbst nach Schneidemühl reisen und beauftragte einen Stellvertreter Herrn Kemnitz die Urkunde und die Ehrennadel zu überreichen.

Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt und es wurde eine Dokumentation einiger Zeitzeugen gezeigt die bei der Einnahme Schneidemühls 1945 in der Stadt waren.

Die vergangenen 30 Jahre waren eine Zeit voller Bewegung: Der Zerfall des Warschauer Paktes, der Beitritt Polens zur Europäischen Gemeinschaft und zur NATO und nicht zuletzt der Aufbau und die erfolgreiche Arbeit der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl zu der auch eine Ortsgruppe in Flatow gehört.



Alle Aufnahmen: Frank-Rainer Seelert



Das dritte Foto zeigt Herrn Edwin Kemnitz und Herrn Klemens Mrella (Vorsitzender der Flatower Gruppe der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft).



08) 50 Jahre „Aktionsgruppe Banat“. Eine literarische Begegnung mit ehemaligen Mitgliedern und befreundeten Autoren

in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen
vom 15. bis 17. Juli 2022

KULTURWERK
BANATER SCHWABEN E.V.
BAYERN

Akademie Mitteleuropa e.V.

50 Jahre »Aktionsgruppe Banat«.
Eine literarische Begegnung mit ehemaligen Mitgliedern und befreundeten Autoren
in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen
vom 15. bis 17. Juli 2022
Gefördert durch das Kulturwerk der Banater Schwaben

Programm der Veranstaltung

Freitag, 15. Juli 2022

bis 15:00 Uhr	Anreise
15:00 Uhr	Kaffee
16:00 Uhr	***Gustav Binder*** (Bad Kissingen) und ***Anton Sterbling*** (Fürth): Begrüßung, Einführung, Moderation ***Johann Lippet*** (Mitglied/Sandhausen): Lesung ***Horst Samson*** (Neuberg): Lesung
18:00 Uhr	Abendessen / Informelle Gespräche/ Beisammensein

Samstag, 16. Juli 2022

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	***Werner Kremm*** (Mitglied/Reschitza): Moderation ***Albert Bohn*** (Mitglied/Oppenheim): Lesung ***Ilse Hehn*** (Ulm): Lesung
12:00 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	***Horst Samson*** (Neuberg): Moderation ***Werner Kremm*** (Mitglied/Reschitza): Lesung ***Hellmut Seiler*** (Backnang): Lesung
15:30 Uhr	Kaffeepause
16:00 Uhr	***Katharina Eismann*** (Offenbach a. M.): Lesung ***Dr. Kurt Thomas Ziegler*** (Aspang/Österreich): Die »Aktionsgruppe Banat« aus der Distanz betrachtet
18:00 Uhr	Abendessen Informelle Gespräche/ Gemütliches Beisammensein

Sonntag, 17. Juli 2022

08:00 Uhr	Frühstück
09:00 Uhr	***Hellmut Seiler*** (Backnang): Moderation ***Anton Sterbling*** (Mitglied/Fürth): Lesung ***Traian Pop*** (Ludwigsburg): Lesung Abschlussdiskussion mit allen Mitwirkenden und Teilnehmern über die »Aktionsgruppe Banat«
12:00 Uhr	Mittagessen/ anschl. Abreise

B. c) Vortragsveranstaltungen Seiten B 35 – B 52

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

---

01) Die Reichsstraße 1 von Potsdam bis Eydtkuhnen. Schwerpunkte Berlin und Königsberg. (Vortrag mit Lichtbildern)

Referent: Jörn Pekrul, Berlin

Montag, 22. August 2022, 18:30 Uhr,
Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal

Der Vortrag entstand aus Jörn Pekruls Publikation "Die ehemalige Reichsstraße 1, eine europäische Handelsroute", die 2021 bei den Ost- und Westpreußen in Bayern erschienen ist. Für den Vortrag werden wir den östlichen Teil der Strecke mit vielen neuen Fotos bereisen. Die Fahrt beginnt in Potsdam und Berlin und führt über Küstrin und Deutsch-Krone Richtung Westpreußen: vorbei an Schlochau, Konitz, Preußisch-Stargard und schließlich zur mächtigen Marienburg; dem "Tor zu Ostpreußen". Nach ein paar Eindrücken in Elbing geht es weiter nach Königsberg, wo uns ein reiches Panorama der Architekturgeschichte bis in das frühe 21. Jahrhundert erwartet. Über Tapiau und Insterburg geht es weiter nach Gumbinnen, Trakehnen und Stallupönen, bis wir in Eydtkuhnen das Ende dieser einst längsten Straße von Deutschland, heute Kaliningrader Oblast, erreichen. "Lebensbilder aus Deutschland" - freuen Sie sich auf Geschichte und Geschichten entlang dieser einmaligen Strecke.

Jörn Pekrul wurde 1963 als Sohn heimatvertriebener Eltern in Köln geboren. Nach einer kaufmännischen Ausbildung arbeitet er seither als Kreditanalyst im Immobiliensektor. Neben seiner Entwicklung im Hauptberuf absolvierte er eine Ausbildung zum Hospizhelfer und lernte auf einer Krankenstation den Umgang mit Grenzbereichen, die sich -wenn auch in anderen Zusammenhängen- subtil in vielen Vertreibungsbiographien der Erlebnisgeneration widerspiegeln. Neben seiner autodidaktischen Erschließung der heimatlichen Kultur und Geschichte widmet sich Jörn Pekrul der Begleitung bei posttraumatischen Belastungsstörungen der "letzten Kinder Ostpreußens", - ein Begriff aus dem 2014 erschienen Buch von Freya Klier über diese Generation.
Jörn Pekrul ist ehrenamtlicher Vorstand in der Stadtgemeinschaft Königsberg (Pr) e.V. und schreibt regelmäßig für den "Königsberger Bürgerbrief" und den "Preußen-Kurier" von der LOW Bayern.

Eintritt frei
Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr;
AGOM-Mitgiieder: 30,00 € / Person / Jahr

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Tel.: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 www.ostmitteuropa.de
100100100065004109 post@ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin

02) Die unbekannte Entstehungsgeschichte der Oder-Neiße-Linie als Kriegs- und Friedensgrenze im Herzen Europas, Ergebnis von rationaler Machtpolitik oder das Erbe von ideengeschichtlichen Prozessen? *(Mit Medien).*

Referent. Hanno S c h u l t, Berlin

Freitag, 26. August 2022, 18:30 Uhr,
Ort der Veranstaltung: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West (Eingang am Turm), Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Die Entstehungsgeschichte der Oder-Neiße–Linie wird in der Forschung und der historischen Erinnerungskultur bis zum heutigen Tage als Ergebnis Machtpolitischer Entscheidungen der *Großen Drei* in den beiden letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges wahrgenommen.

Die polnische Ost-West–Verschiebung zu Lasten der deutschen Ostprovinzen und das daraus entsprechende Leid der entwurzelten deutschen und polnischen Bevölkerung oft kausal falsch als Ergebnis des von Hitlerdeutschland verbrecherisch angezettelten Eroberungskrieges aus dem Jahre 1939 gedeutet. Das territoriale und politische Schicksal Polens nach der Konferenz von Jalta im Februar 1945 wird in der historischen Forschung immer wieder so gedeutet, dass die Wiederherstellung Polens 1944 -1945 als Staat ausschließlich ein Entscheidungsprozess der großen Siegermächte des Zweiten Weltkrieges gewesen ist, auf den die verschiedenen polnischen politischen Lager, Parteien und Regierungen als historische Objekte kaum einen Entscheidungseinfluss hatten.

Entspricht dieses außerordentlich lebendige historische Klischee wirklich den Tatsachen? Dieser Frage und anderen kaum bekannten Ideengeschichtlichen Prozessen sollen in dem Vortrag näher beleuchtet werden.

Grundlage des Vortrages sind die Forschungen des deutschen Historikers Michael A. Hartenstein die dieser in seinem umstrittenen Standardwerk: ***„Die Geschichte der Oder-Neiße- Linie ‚Westverschiebung und Umsiedlung –Kriegsziel der Alliierten oder Postulat polnischer Politik ?“*** faktenreich und detailgetreu dargestellt hat. Ausgehend von der These, dass die großen Triebkräfte der Geschichte immer zuerst auch Ideengeschichtliche Prozesse gewesen sind, die stets große historische Umwälzungen bewirkt haben, werden im Vortrag die Prozesse dargestellt, die seit *der letzten Teilung Polens 1795 den polnischen Westgedanken* oder auch die *Piastische Idee* im Kontext der *Polnischen Frage* begleitet haben.

Diese politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, militärischen und historischen Faktoren spielten eine nicht unerhebliche Rolle bei der Festlegung der neuen polnischen Westgrenze bis zur Konferenz von Potsdam im August 1945. Im Vortrag sollen der polnische Westgedanke und die oben genannte Faktoren dargestellt werden und besonders wie sie

dann auch die verschiedenen Konzepte und Ideen der Siegermächte zur konkreten westlichen Grenzfestsetzung Polens von 1942-1945, beeinflusst haben. Da die Frage der politischen

Gestalt des neuen polnischen Staates auf das engste mit den neuen Grenzen verbunden gewesen sind sollen auch diese komplexen Einflussfaktoren der verschiedenen polnischen Lager und die Machtverschiebungen innerhalb der polnischen Exilregierungen sowohl der bürgerlichen in England als auch der kommunistisch-sozialistischen in der UdSSR beleuchtet werden. Besonders heute wo die politischen Grenzen in Europa wieder in Frage gestellt werden und reale Machtpolitik wieder von historischen Argumenten begleitet wird, bleibt auch die Frage der Geschichtspolitik zur Legitimierung politischen Handelns wichtig um historische Prozesse zu verstehen, für die die es ein *Ende der Geschichte* nicht gibt und auch geben kann, wenn wir die oft komplexe Gegenwart verstehen wollen.

Hanno S c h u l t, geb.1963 in Ost-Berlin, Ingenieurstudium im Bauwesen (Fachrichtung Baustofftechnologie), 1985 - 2006 Arbeit für verschiedene Baustoffprüflabore und bei der Qualitätssicherung sowie als Geschäftsführungsassistent in Polen und der Ukraine tätig.

Seit 2007 Arbeit bei Geisteswissenschaftlichen Projekten im Osteuropa - Zentrum Berlin der Stiftung KARTA in Warschau und als Projektkoordinator für Jugendprojekte im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Russland und Polen.

Seit 2004 aktives Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. Umfangreiche publizistische - sowie Übersetzungstätigkeiten aus der russischen, polnischen und ukrainischen Sprache.

E i n t r i t t f r e i !

Weitere Termine: 26.08., 23.09., 28.10., 25.11., 23.12.2022 (?)
(Mitgliedsbeitrag: 25,00 € / Jahr; Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich)

03) »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land«

Mittwoch, 24. August 2022, 19:30 Uhr
Humboldt-Bibliothek Berlin-Tegel
Karolinenstraße 19, 13507 Berlin, Deutschland

Eintritt	5,– Euro | ermäßigt 3,– Euro
Barrierefrei	Nein



Landschaft bei Bad Polzin / Połczyn-Zdrój, einem seit eh und je beliebten Kurort in der Pommerschen Schweiz
Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, Mathias Marx | Portrait Bazon Brock © Verena Berg

Im Jahr 1991 bereiste der 1936 im pommerschen Stolp / Słupsk geborene **Bazon Brock** mit einem Filmteam den Ort seiner Kindheit, das Dorf Karlkow / Karlikowo Lęborskie. Dort betrieb die Familie Brock eine Bäckerei. Kurz vor Kriegende musste sie fliehen, zunächst in die Nähe von und nach Danzig/Gdańsk, später nach Dänemark, wo sie mehrere Jahre in einem Flüchtlingslager verbrachte.

Zurück in Deutschland arbeitete Bazon Brock ab Ende der 1950er als Dramaturg. Einen Namen machte er sich als Aktionskünstler und Kunstkenner. Ab Mitte der 1960er Jahre folgten mehrere Professuren in Deutschland und Österreich, zuletzt die Professur für

Ästhetik und Kulturvermittlung an der Bergischen Universität Wuppertal. Die von ihm für die Kasseler documenta 1968 konzipierten »Besucherschulen« sollen im Sinne eines »Action Teaching« den Besuchern Verständnis und Aneignungstechniken für zeitgenössische Kunst jenseits eines passiven Kunstkonsums vermitteln.

Programm

Film

Quer denken – gerade gehen. Ansichten des Bazon Brock
44 Min., Regie: Ingo Hamacher, WDR 1991
Der Dokumentarfilm bildet einen Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung Brocks mit der eigenen Familiengeschichte, liefert Grundlagen für das Verständnis seiner Arbeit und stellt Fragen nach der Bedeutung und Zukunft der Kunst.

Gespräch

Im Anschluss an die Filmvorführung sprechen **Prof. Dr. Stephan Wolting** von der Adam-Mickiewicz-Universität Posen/Poznań und **Prof. Dr. Monika Wolting** von der Universität Breslau/Wrocław, die selbst aus Stolp/Słupsk stammt, mit dem »Entfesselungskünstler« **Bazon Brock**.

Hinweis zur Teilnahme

Begrenzte Platzzahl. Um eine Anmeldung wird gebeten unter
E-Mail: froesedpgb[at]gmail.com
oder
T: +49 (0)170 2075297
Der Zutritt erfolgt nach dem 3G-Prinzip.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen der Reihe **Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land**.

Die Reihe ist Teil unseres Jahresthemas 2022: Land in Sicht. POMMERN jenseits der Strände

In Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Reinickendorf und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin.

Wir danken dem Bezirksamt Reinickendorf für die freundliche Unterstützung.

Das Kulturforum wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Fon +49 (0)3362 3663
Fax +49 (0)3362 70 00 141
info@hauptmannmuesum.de
Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr
Eintritt
Erwachsene: 2 € pro Person
Schüler, Studenten: 1,50 Euro
Führungen: 10 €
Adresse
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

04) Schreibwerkstatt am 17. Juli 2022



Schreibwerkstatt

Sonntag, 17. Juli 14:00 Uhr

Begegnungsstätte für Literaturinteressierte, eine erste kleine Öffentlichkeit, in der Texte gelesen und beurteilt werden. Offen für alle!

Seit vielen Jahren ist die Schreibwerkstatt in den Räumen des Gerhart-Hauptmann-Museums in Erkner beheimatet. Aus den unterschiedlichsten Sphären und Generationen kommen hier Schreibende und Kreative zusammen. Genreübergreifend, vielfältig, mit verschiedensten persönlichen und beruflichen Hintergründen entstehen Texte in Lyrik und Prosa, die Einblick geben in persönliche Lebensgeschichten, fiktive Erlebniswelten oder auch kunstvolle Reduzierungen in Lyrik und mit begleitenden Bildern.

Die Schreibwerkstatt trifft sich monatlich, dabei stellen die einzelnen Autoren ihre Texte, die gelesen und anschließend besprochen werden, vor; dies geschieht in lockerer und angenehmer Atmosphäre.

Seit 2021 wird die Schreibwerkstatt von Malou Berlin (info@malou-Berlin.de) geleitet.

Eintritt: 2 Euro

Leitung: Malou Berlin, info@malou-Berlin.de



Literaturhaus Berlin
Fasanenstraße 23
10719 Berlin
+49 (0)30 887 286 0
info@literaturhaus-berlin.de

05) Sommerpause. Am 18. August 2022 geht es weiter!

Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

Hinweise zum Besuch der Veranstaltungen

Wenn Sie ins LCB kommen möchten:

***Tickets** für den Besuch vor Ort können Sie nur online über www.lcb.de sowie in unserem Ticketshop erwerben. Restkarten können am Abend vor Ort erworben werden, sollte die Veranstaltung nicht ausverkauft sein. Es besteht kein Anspruch.*

06) »Mutabor«
Gesprächspartner: Daniela Strigl und Hubert Winkels
Moderation: Maike Albath

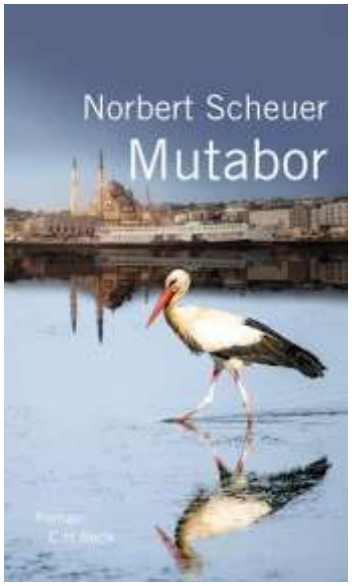
Studio LCB: Norbert Scheuer
Vor Ort und im Radio

Dienstag, 19. Juli 2022, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin Ausstrahlung im Deutschlandfunk

Tickets: 8 € / 5 €
Auch an der Abendkasse, auch online..



Norbert Scheuer.- © Harald Krichel



»Mutabor«. © *C.H. Beck*

Was passiert, wenn in der eigenen Geschichte eine Lücke klafft, wenn es keine Mutter gibt, die einem sagt, wo man herkommt? Das Erinnern, Erzählen und Erfinden wird für die elternlose Nina Plisson zur einzigen Möglichkeit, ihre Herkunft auszuloten. »Mutabor« lautet der Titel des neuen Romans von Norbert Scheuer, nach einem Märchen von Wilhelm Hauff. Tatsächlich sind es Mythen und Märchen, die der Heldin einen Weg weisen und Verborgenes fassbar machen.

Norbert Scheuer, 1951 geboren, in der Eifel zuhause und jahrzehntelang als Systemprogrammierer bei der Telekom berufstätig, fügt mit seinem zehnten Roman seinen poetischen Welterkundungen einen weiteren Baustein hinzu. In seinem Werk geht es immer auch um das Verhältnis von Landschaften und Menschen.

Mit Daniela Strigl, Literaturwissenschaftlerin und Kritikerin, und Hubert Winkels, ehemaliger Literaturredakteur des Deutschlandfunks, diskutiert Norbert Scheuer im Studio LCB über sein antiidyllisches Naturverständnis und den Impuls des Erzählens.

07) Buchpremiere: Simoné Goldschmidt-Lechner, »Messer, Zungen« Moderation: Aidan Riebensahm

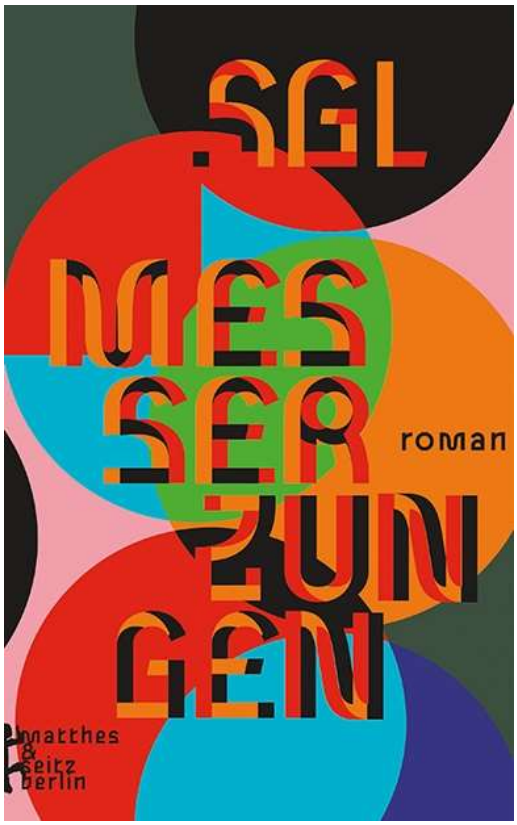
Mittwoch, 27. Juli 2022, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Tickets

8 € / 5 €
Auch an der Abendkasse und auch online!



Simoné Goldschmidt-Lechner.- © *Maik Gräf*



»Messer, Zungen«.- © *Matthes & Seitz*

Im Herbst 2020 war Simoné Goldschmidt-Lechner Stipendiatin unserer Autor·innenwerkstatt Prosa, in diesem Sommer erscheint ihr erster Roman. »Messer, Zungen« (Matthes & Seitz) erzählt davon, wie schnell manche Leben vergessen werden, und wie viele Generationen sie dennoch in den Körpern derjenigen eingeschrieben bleiben, die nach ihnen kommen. Aus losen Fäden, Vergangenheitsbruchstücken und Mythen lässt die Autorin ihr Alter Ego den eigenen Stammbaum mit einer Radikalität gestalten, die der Wirklichkeit in nichts nachsteht. Das Buch stellt die Frage nach Herkunft und Heimat und danach, welche Geschichten es braucht, um dem Vergessen zu entrinnen.

Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

Kontakt:

utp@utp.berlin
fleck.boguslaw@utp.berlin / *mobil: +49 176 83 17 16 09*
hanna.jakob@utp.berlin
barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

UTP Vorlesungsplan 2021/ 2022

HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr



08) „Die Familie Radziwill in Berlin – Ferdinand Fürst Radziwill (1834-1926) und sein Beitrag zu den deutsch-polnischen Beziehungen im 19. Jahrhundert“.
Vortrag von Dr. Dr. Ewelina Wanke, Historikerin, Hochschullehrerin, Übersetzerin, Museologin und Pädagogin. Sie lebt in Berlin.

Freitag, 15. Juli 2022, 18:00 Uhr

Dr. Ewelina Wanke, Historikerin, Hochschullehrerin, Übersetzerin, Museologin und Pädagogin. Lebt und arbeitet in Berlin.

Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Geschichte der polnisch-deutschen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert, darunter eine kürzlich erschienene Biografie über Ferdinand Fürst Radziwill. Neben ihrer wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeit macht sie Dokumentarfilme, Theater und zweisprachiges Kino.

Der Vortrag „Die Familie Radziwill in Berlin – Ferdinand Fürst Radziwill (1834-1926) und sein Beitrag zu den deutsch-polnischen Beziehungen im 19. Jahrhundert“ stellt einen der bedeutendsten Vertreter der Berliner Linie der Familie vor – einen prominenten konservativen Politiker, Mitglied des Reichstags und Leiter des Polnischen Kreises, Mitglied des Oberhauses des Preußischen Landtags und schließlich Oberpräsident des Sejm des unabhängigen Polen.

Moderation: Dr. Piotr Olszowka

Mit herzlichen Grüßen,

Der Programmbeirat der UDG

Gefördert durch:

DEUTSCH POLNISCHE WISSENSCHAFTS STIFTUNG | POLSKO NIEMIECKA FUNDACJA NA RZECZ NAUKI

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg
Info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

09) Speer und Er. Nürnberg – Der Prozess.

Doku-Drama (Teil 2), Deutschland 2005, 90 Minuten, Regie: Heinrich Breloer

Gespräch zum Film mit:
Dr. Heinrich Breloer (per Video zugeschaltet), Köln, und Andreas Mix, Berlin

Dienstag, 06. September 2022, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei
Im Rahmen der Sonderausstellung „Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit"
(Gemeinsam mit dem Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg)

Im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess verurteilte der Internationale Militärgerichtshof Albert Speer (1905–1981) zu 20 Jahren Haft. Am 1. Oktober 1966 wurde der einstige Architekt Hitlers und spätere Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion aus der alliierten Strafanstalt in Berlin-Spandau entlassen.
Heinrich Breloer realisierte 2004/05 mit *Speer und Er. Hitlers Architekt und Rüstungsminister* ein dreiteiliges Filmprojekt. Der erste Teil des Films „Germania – der Wahn" widmet sich der Neugestaltung der Reichshauptstadt Berlin. Der zweite Teil „Nürnberg – Der Prozess" zeigt, wie es Albert Speer gelang, durch allgemeine Schuldbekenntnisse seine Beteiligung an den NS-Verbrechen zu verschleiern und damit einem Todesurteil durch den Internationalen Militärgerichtshof zu entgehen. Der dritte Teil lenkt den Blick auf die Haftzeit Speers: „Spandau – Die Strafe". Als Doku-Drama ist die Fernsehproduktion durch einen Wechsel von dokumentarischem Filmmaterial, Spielszenen und Interviewsequenzen bestimmt. Hinzu kommt eine Dokumentation „Nachspiel – Die Täuschung", die die Speer-Legende vom „guten Nazi" dekonstruiert. Heinrich Breloer hat Albert Speer 1981, kurz vor dessen Tod, noch persönlich kennengelernt. Für das Filmprojekt hat er auch Interviews mit Speers Kindern geführt.

Heinrich Breloer, 1942 geboren, ist Darsteller, Drehbuchautor, Regisseur und Produzent. Er absolvierte ein Studium der Germanistik und Philosophie und arbeitete zunächst als freier Film- und Fernsehkritiker. In Co-Regie mit Horst Königstein realisierte er mehrere Doku-Dramen. Zu seinen vielfach preisgekrönten Filmen zählt *Todesspiel* (1996/97) und der Vierteiler *Die Manns. Ein Jahrhundertroman* (2001). Nach dem Doku-Drama *Speer und Er* (2004/05) folgten der Spielfilm *Buddenbrooks* (2007/08) sowie der TV-Zweiteiler *Brecht* (2017-19).
Andreas Mix ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Ausstellungskurator der Stiftung Topographie des Terrors.

Für die Teilnahme an dieser Veranstaltung bitten wir um Anmeldung bis 1. September: veranstaltungen@topographie.de (Telefon 030 254509-0)

10) Albert Speer. Das Ende einer Legende

Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Jörn Düwel, Hamburg, Dr. Isabell Trommer, Hamburg, und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Weimar

Moderation: Dr. Martina Christmeier, Nürnberg

Dienstag, 13. September 2022, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors ‚Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Im Rahmen der Sonderausstellung „Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit"

(Gemeinsam mit dem Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg)

Nach der Entlassung aus dem alliierten Militärgefängnis in Berlin-Spandau 1966 war Albert Speer (1905–1981) bis zu seinem Tod in der Öffentlichkeit als Zeitzeuge präsent und betätigte sich in der Bundesrepublik Deutschland als Entlastungszeuge. Seine *Erinnerungen* (1969) und *Spandauer Tagebücher* (1975), in denen er sich als unpolitischer Fachmann und verführter Bürger darstellte, wurden zu internationalen Bestsellern. Heute ist durch die historische Forschung offengelegt, dass Speer einer der Hauptverbrecher im nationalsozialistischen Herrschaftssystem war.

Im Podiumsgespräch werden die „zweite Karriere" Speers in der Nachkriegszeit sowie seine Falschdarstellungen und Rechtfertigungsstrategien diskutiert. Gefragt wird auch nach dem Wandel der öffentlichen Wahrnehmung Speers von den 1960er Jahren bis heute. Welche Rolle spielten damalige gesellschaftspolitische Debatten, die einer kritischen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit entgegenstanden? Welche Fragen stellen sich heute?

Jörn Düwel, 1965 geboren, ist Professor für Geschichte und Theorie der Architektur an der HafenCity Universität Hamburg. Er ist Mitverfasser des Bandes *Baukunst und Nationalsozialismus* (2015). In der Ausstellung beantwortet er die Frage: Ist Speer ein unpolitischer Architekt?

Isabell Trommer, 1985 geboren, ist Geschäftsführerin des Verlags Hamburger Edition. Sie wurde 2015 mit der Studie *Rechtfertigung und Entlastung. Albert Speer in der Bundesrepublik* promoviert. In der Ausstellung beantwortet sie die Frage: Wie wird Speer in der Bundesrepublik wahrgenommen?

Jens-Christian Wagner, 1966 geboren, ist Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und Professor für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. In der Ausstellung beantwortet er die Frage: Welche Rolle spielt Speer beim Einsatz von Zwangsarbeitern?

Martina Christmeier ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg und Kuratorin der Ausstellung „Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit".

Für die Teilnahme an dieser Veranstaltung bitten wir um Anmeldung bis 8. September: veranstaltungen@topographie.de (Telefon 030 254509-0)

11) Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken, Teil VII: Tempelhof-Schöneberg. NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf

Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken

NS ZWANGSARBEIT
Dokumentationszentrum

Donnerstag, 14. Juli 2022, 18 Uhr

Veranstaltungsreihe

Teil VII: Tempelhof-Schöneberg

NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf



Flughafen Tempelhof, Rekonstruktion des Barackenlagers der Firmen Lufthansa und Weser Flugzeugbau am heutigen Columbiadamm. Zeichnung: Klara Czarnitzki

Tempelhof war einst ein bedeutender Berliner Industriestandort. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Produktion von Zwangsarbeiter:innen aufrecht erhalten.

Auf dem Tempelhofer Feld mussten tausende Menschen für Lufthansa und Weser Flugzeugbau Zwangsarbeit leisten. Spuren der Unterkunftslager wurden in den Jahren 2012 bis 2014 bei archäologischen Grabungen freigelegt. Kathrin Misterek gibt in ihrem Vortrag Einblicke in das Grabungsprojekt und die Dimensionen der Zwangsarbeit.

Miklas Weber befasst sich seit langem mit der NS-Verfolgung in Mariendorf. Am ehemaligen Güterbahnhof Mariendorf existierten zwei Zwangsarbeitslager. 1944 wurde dort ein sowjetischer Zwangsarbeiter „auf der Flucht" erschossen, zwei weitere in Konzentrationslager deportiert. Zurzeit wird das Areal als Projekt „Marienhöfe" bebaut.

Begrüßung & Moderation: Philipp Holt
Stellv. Leiter der Museen Tempelhof-Schöneberg

Grußwort: Dr. Christine Glauning
Leiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit

Vortrag: Kathrin Misterek
Archäologin

Vortrag: Miklas Weber
Kiezforscher

Am Samstag, 23. Juli 2022 bietet Frau Misterek um 16 Uhr eine Führung auf dem Tempelhofer Feld an. Anmeldung: museum@ba-ts.berlin.de oder 030 / 90 277 6163. Der Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.

Eine 12-teilige Veranstaltungsreihe in Kooperation mit den Berliner Regionalmuseen (Januar-Dezember 2022).

VERANSTALTUNGSORT:
Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin

Aufzeichnung: im Anschluss auf dem YouTube-Kanal des Dokumentationszentrums

Museen Tempelhof-Schöneberg

STIFTUNG TOPOGRAPHIE DES TERRORS

Eine besondere Einwanderungsgeschichte. Die Migration und Integration jüdischer Einwanderinnen und Einwanderer in Deutschland nach 1990.

Regionalforum Berlin, Mittwoch, 31. August 2022, 11-17 Uhr



Zwischen 1991 und 2005 kamen ca. 200.000 Jüdinnen und Juden mit ihren Familien als jüdische „Kontingentflüchtlinge" aus den früheren Sowjetrepubliken nach Deutschland. Einerseits können die jüdischen Gemeinden auf eine erfolgreiche Integrationsgeschichte verweisen, andererseits besteht nach wie vor vielfältiger Handlungsbedarf: An welchen politisch-administrativen Hürden scheitern Regelungen zur Altersabsicherung oder Anerkennung von Berufsabschlüssen? Welche Perspektiven zeigen sich der jungen Generation? Welchen neuen Herausforderungen stellen sich die Gemeinden angesichts des Krieges gegen die Ukraine?

Die Deutsche Gesellschaft e. V. lädt Sie herzlich zum Austausch mit Expertinnen und Experten sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen über diese und weitere Fragen ein.

Diskutieren Sie mit!
Über Ihr Interesse freuen wir uns!
Der Eintritt ist frei.
Um Anmeldung wird gebeten.

Veranstaltungshinweis

Die Veranstaltung findet entsprechend den gültigen Infektionsschutzregeln statt.

Sollte zur Eindämmung des Infektionsgeschehens die Anwesenheit des Publikums nicht möglich sein, erfolgen die Gesprächsrunden ausschließlich im Livestream zu den im Programm angegebenen Uhrzeiten über die Projektwebseite **www.antisemitismus-in-deutschland.de**.

Entsprechende Änderungshinweise erhalten Sie zu gegebener Zeit an gleicher Stelle.

Veranstalterin, Anmeldung und Information

Deutsche Gesellschaft e. V.
Mauerstraße 83/84
10117 Berlin
Telefon: +49 30 8841 2201
E-Mail: regionalforen@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.antisemitismus-in-deutschland.de

Deutsche Gesellschaft e.V.

Förderer

Partnerinnen und Partner

ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

11:00–11:15 Uhr

Dr. Gideon Joffe
Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Abraham Lehrer
Präsident der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V., Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

I. GESCHICHTE UND GEGENWART JÜDISCHER ZUGEWANDERTER SEIT 1990

11:15–11:30 Uhr

Olga Grjasnowa
Schriftstellerin

11:30–12:45 Uhr

Dr. Dmitrij Belkin
Historiker, Zentralrat der Juden in Deutschland

Olga Grjasnowa
Schriftstellerin

Sigmount Königsberg
Antisemitismusbeauftragter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Moderation:
Shelly Kupferberg
Freie Journalistin

12:45–13:45 Uhr

II. EIN ARMUTSZEUGNIS? ÜBER DIE POLITISCH-ADMINISTRATIVEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR WOHLFAHRTSPFLEGE UND ZUGEWANDERTE

13:45–14:00 Uhr

Aron Schuster
Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

14:00–15:15 Uhr

Alina Fejgin
Leiterin des Sozialreferats der Jüdischen Gemeinde Hannover

Dr. Rolf Schmachtenberg
Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Aron Schuster
Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

Moderation:
Shelly Kupferberg
Freie Journalistin

15:15–15:45 Uhr

Ihre Meinung ist uns wichtig: Beteiligen Sie sich an der Umfrage!

III. JUNGE PERSPEKTIVEN – LEBEN ZWISCHEN FAMILIENTRADITION UND PERSÖNLICHER ZUKUNFT

15:45–17:00 Uhr

Jan Feldman
Künstler und Fotograf

Anna Staroselski
Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland

Greta Zelener
Erwachsenenpädagogin

Moderation:
Shelly Kupferberg
Freie Journalistin

17:00 Uhr

Dr. Rüdiger Traxler

Änderungen vorbehalten.

Die Veranstaltung wird in Bild und Ton dokumentiert. Ihre Teilnahme beinhaltet die Zustimmung zu einer Verwendung der Aufnahmen im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Gesellschaft e. V.

B. d) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten B 53 – B 71

01) Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin

paperpress
seit 1976
Nr. 602-26 21. Juni 2022 47. Jahrgang

Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin

Wie anders als „KGB" kann man „Kommunale Galerien Berlin" abkürzen? Stoßen wir uns also bitte nicht an diesem Kürzel, das uns beim ersten Hinhören in eine falsche Richtung lenkt. Es geht um Kunst und Kultur!

So ist **KGB-Young** ein Workshop-Programm für Kinder, Jugendliche, Familien, Schul- und Kitagruppen, das vom 2. bis 10. September 2022 stattfindet. An dem täglichen Programm mit 16 Workshops in verschiedenen Galerien und Bezirken, kann man kostenfrei teilnehmen, lediglich eine vorheriger Anmeldung und Bestätigung von der veranstaltenden Galerie ist erforderlich.

Freitag, 2.9.2022
GalerieETAGE im Museum Reinickendorf
Alt-Hermsdorf 35 - 13467 Berlin
Rückgebäude des Museums Reinickendorf
www.museum-reinickendorf.de
15:00–18:00 Uhr
(UN)SICHTBAR
Aquarell- und Frottage-Workshop
Wie nehmen wir unsere Umgebung wahr? Wie können wir das Erlebte künstlerisch darstellen? Zusammen mit dem international tätigen Maler Ercan Arslan erforschen wir in diesem Workshop die Grenzen des Sichtbaren. Nach einem Entdeckungsrundgang durch die Ausstellung werden wir mit den Techniken Frottage (Durchrieb) und Aquarell experimentieren und neue Darstellungsformen entwickeln.
Alter: 9–16 Jahre
Workshopleitung: Ercan Arslan, Künstler
Anmeldung unter: 030 90294 6460
oder museum@reinickendorf.berlin.de

Samstag, 3.9.2022
Schloss Biesdorf (Marzahn)
Alt-Biesdorf 55 - 12683 Berlin
www.schlossbiesdorf.de
11:00–13:30 Uhr
Tierkinder (Linoldruck)
In unserer schönen Atelierwerkstatt könnt ihr die Technik des Linoldrucks ausprobieren und inspiriert von der Bildserie „Tiermütter" des Künstlers Jürgen Wittdorf eigene Tier-Motive entwickeln und drucken. Außerdem erhaschen wir einen exklusiven Blick in die dazugehörige Ausstellung, die erst am 4.9. eröffnet wird.

Offene Werkstatt für Familien und Kinder ab 8 Jahren
Workshopleitung: Labor M Kunstvermittlung
Anmeldung unter: 030 5528 8931 (Anrufbeantworter) oder kontakt@labor-m.berlin

Galerie Wedding – Raum für zeitgenössische Kunst und Rathausvorplatz neben der Galerie
Müllerstraße 146–147 - 13353 Berlin
www.galeriewedding.de
12:00–14:00 Uhr
Şipşak goes Galerie Wedding: Wie viele Beine kann man haben? Siebdruckworkshop
Şipşak bedeutet auf Türkisch Schnappschuss. Şipşak Druck ist eine mobile Siebdruckstation, die mit der Freude am kreativen Experimentieren spielt und Räume für spontanen Austausch schafft. Sie zeigt, wie Siebdruck funktioniert, Spaß macht und als Instrument für persönlichen Ausdruck bis hin zu Empowerment eingesetzt werden kann.
Sprachen: Deutsch, Englisch, Türkisch
Workshopleitung: Rüzgâr Buşki und Barbara Campaner
Anmeldung unter: post@galeriewedding.de

Sonntag, 4.9.2022
Kommunale Galerie Berlin (Wilmersdorf)
Hohenzollerndamm 176 - 10713 Berlin
www.kommunalegalerie-berlin.de
13:00–14:30 Uhr
Was macht der Bär im Regal? Artothek für Familien
Die Künstlerin Atalya Laufer arbeitet mit Zeichnung, Collage und Montage. Anregungen erhält sie durch Biografien und Werke anderer Künstler:innen. In diesem Workshop nimmt sie die Teilnehmenden mit auf eine Reise zu Kunstwerken der Artothek. Die Werke werden betrachtet, besprochen und teilweise berührt. Im Atelier entstehen mit Stiften, Farben und Papier eigene Collagen und Objekte zu den Artothek-Kunstwerken.
Workshop für Familien und Kinder ab 6 Jahren, max. 10 Teilnehmende
Workshopleitung: Atalya Laufer, Künstlerin
Anmeldung unter: 030 9029 16712
oder atelier@charlottenburg-wilmersdorf.de

Montag, 5.9.2022
Galerie Kulturhaus (Spandau)
Mauerstraße 6 - 13597 Berlin
www.kulturhaus-spandau.de
Workshop 1: 10:00–11:30 Uhr
Workshop 2: 12:30–14:00 Uhr
Kreativ-Lab: Quietschfidele Bildfiguren
In den Bildern der Ausstellung imPerfekt treten zahlreiche fantasievolle Figuren in bunten Landschaften auf.
Im Kreativ-Lab lassen wir diese quietschfidelen Bildfiguren lebendig werden und in selbstentwickelten

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress.newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckzentrum Berlin – www.piereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

paperpress
seit 1976
Nr. 602-26 21. Juni 2022 47. Jahrgang

musikalischen Geschichten aufeinandertreffen. Dabei verwenden wir Gesang, Bewegung und Rollenspiel.
Workshop für Kitagruppen, Alter 3–6 Jahre, mit und ohne Behinderung, max.10 Teilnehmende
Workshopleitung: Alexandra Heimberger
und Christian Ulrich
Anmeldung unter: 030 333 4022 (Mo–Mi 9–15, Do 12–17) oder info@kulturhaus-spandau.de

Haus am Kleistpark (Schöneberg)
Grunewaldstraße 6–7 - 10823 Berlin
www.hausamkleistpark.de
10:00–13:00 Uhr
Kunstpreis 2022
Kinder und Jugendliche als Kritiker:innen
Unter dem Titel HaK Lab werden die Werke nominierter Künstler:innen des Kunstpreises Haus am Kleistpark 2022 vorgestellt.
Wie sehen es junge Kritiker:innen? Behandeln die ausgewählten Arbeiten Inhalte, die auch Jugendliche als wichtig empfinden, oder brennt ihnen vielleicht ganz anderes unter den Nägeln? In dem Workshop soll gemeinsam betrachtet, diskutiert und praktisch-künstlerisch agiert werden.
Workshop für Schulklassen
Workshopleitung: Daniela Herr,
Kunsthistorikerin/Kunstvermittlung
Anmeldung unter 030 4426 141
oder danielle.herr@gmx.de

Dienstag, 6.9.2022
Galerie 100 (Hohenschönhausen)
Konrad-Wolf-Straße 99 - 13055 Berlin
www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/freizeit/kultur/artikel.298243.php
16:00–18:00 Uhr
Farbe baut Räume
Die Malereien von Christiane Falk faszinieren durch ihre streng gebauten Malereien von Christiane Falk faszinieren durch ihre streng gebauten architektonischen Bildräume und leuchtende Farbflächen. Inspiriert von ihren architektonischen Bildräume und leuchtende Farbflächen. Inspiriert von ihren Arbeiten können die Teilnehmenden geometrische Formen, vertikale und Arbeiten können die Teilnehmenden geometrische Formen, vertikale und horizontale Linien, Flächen und Farben wihorizontale Linien, Flächen und Farben wie mit einem Baukasten zu Bildräumen e mit einem Baukasten zu Bildräumen montieren und so ihre eigenen Bildwelten kreieren.montieren und so ihre eigenen Bildwelten kreieren.

Offenes Angebot für Kinder und Familien
Workshopleitung: Magda Voerster und Martin Bartels
Anmeldung unter: 030 9711 103 oder
kulturgalerie100@kultur-inin-lichtenberg.de

Haus am Kleistpark (Schöneberg)
Grunewaldstraße 6–7 - 10823 Berlin
www.hausamkleistpark.de
10:00–13:00 Uhr
Kunstpreis 2022
Kinder und Jugendliche als Kritiker:innen
Unter dem Titel HaK Lab werden die Werke nominierter Künstler:innen des Kunstpreises Haus am Kleistpark 2022 vorgestellt.
Wie sehen es junge Kritiker:innen? Behandeln die ausgewählten Arbeiten Inhalte, die auch Jugendliche als wichtig empfinden, oder brennt ihnen vielleicht ganz anderes unter den Nägeln? In dem Workshop soll gemeinsam betrachtet, diskutiert und praktisch-künstlerisch agiert werden.

Workshop für Schulklassen
Workshopleitung: Daniela Herr,
Kunsthistorikerin/Kunstvermittlung
Anmeldung unter: 030 4426 141
oder danielle.herr@gmx.de

Mittwoch, 7.9.2022
Galerie Pankow
Breite Straße 8 - 13187 Berlin
www.galerie-pankow.de
10:00–13:00 Uhr
Wie von Zauberhand Animationsfilm
Fliegende Untertassen und tanzende Bananen – inspiriert von unserer Ausstellung York der Knoefel I Fotografie experimentieren wir frei und fantasievoll mit Stop-Motion. In wenigen Schritten erstellt ihr euren eigenen kleinen Animationsfilm. Dazu benötigt ihr nur ein Smartphone.

Ihr arbeitet in kleinen Gruppen mit je drei Schüler:innen und einem Smartphone. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.
Inklusiver Workshop für Schulklassen, Alter ab 12 Jahren, max. 21 Teilnehmende
Workshopleitung: Bettina Albrecht, Malerin
Anmeldung unter: 030 4753 7925
oder info@galerie-pankow.de

Galerie Gotisches Haus (Pankow)
Breite Straße 32 - 13597 Berlin
www.gotischeshaus.de
11:00–13:30 Uhr
ZineScene. Picknick auf dem Mars.
Was wäre, wenn die Menschheit durch die Folgen des Klimawandels die Erde verlassen und auf den Mars umsiedeln müsste? Wie sähe der Alltag auf dem Mars aus? In Auseinandersetzung mit den Arbeiten von

Impressum: paperpress - gegründet am 7.4.1976 - Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch - Mathias Kraft - Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press - Postfach 42 40 03 - 12082 Berlin - E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos - Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de - Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin - www.pierog.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. - Postbank Berlin - IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

paperpress
seit 1976
Nr. 602-26 21. Juni 2022 47. Jahrgang

Karen Scheper in der Ausstellung Picknick am Wegesrand entwickeln wir im performativen Werkprozess Konzepte, Skizzen, Fotos und fassen die Ergebnisse in einem Zine (einer selbstgemachten Zeitschrift) zusammen.

Workshop für Schulklassen (7.–9. Klasse)
Workshopleitung: Christina Büch und Maria Weber
Anmeldung unter: 030 354 944 445
oder christina.buech@zitadelle-berlin.de

Donnerstag, 8.9.2022
Galerie Parterre Berlin (Prenzlauer Berg)
Danziger Straße 103 - 10405 Berlin
www.galerieparterre.de
10:00–13:00 Uhr
Erfahrbarer Raum – Körperskulpturen
In der Ausstellung mit Werken von Zoë Claire Miller, Mary-Audrey Ramirez und Lukas Liese ist die Vielseitigkeit zeitgenössischer dreidimensionaler Kunst zu erleben. Betrachten wollen wir, wie der Ausstellungsraum zuerst durch die Künstler:innen bespielt wurde und wie er sich anschließend durch unsere körperliche Anwesenheit und Bewegung im Raum verändert, wenn wir uns gegenseitig in Körperskulpturen verwandeln.

Workshop für Schulklassen
Workshopleitung: Daniela Herr,
Kunsthistorikerin/Kunstvermittlung
Anmeldung unter: 030 4426 141
oder danielle.herr@gmx.de

Galerie für zeitgenössische Kunst im Ratskeller
Möllendorffstr. 6 - 10367 Berlin
www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/freizeit/kultur/artikel.298241.php
16:00–18:00 Uhr
Stadt-Raum-Traum
Wo findet man Kunst in der Stadt? Wie gestaltet Kunst Stadt? Gibt es typische Stadtkunst? Wie will ich wohnen?
Entlang einer Ausstellung anlässlich des Projekts Stadt(T)raum Fennpfuhl 50 wollen wir uns gemeinsam in einem Workshop diesen Fragen auf praktisch-bildnerische Weise stellen.
Workshopleitung: Magda Voerster und Martin Bartels
Anmeldung unter: 030 902 963 712, 030 902 963 713 oder ratskeller@kultur-in-lichtenberg.de

Freitag, 9.9.2022
Galerie Parterre Berlin (Prenzlauer Berg)
Danziger Straße 103 - 10405 Berlin
www.galerieparterre.de
10:00–13:00 Uhr
Erfahrbarer Raum – Körperskulpturen
In der Ausstellung mit Werken von Zoë Claire Miller, Mary-Audrey Ramirez und Lukas Liese ist die Vielseitigkeit zeitgenössischer dreidimensionaler Kunst zu erleben. Betrachten wollen wir, wie der Ausstellungsraum zuerst durch die Künstler:innen bespielt wurde und wie er sich anschließend durch unsere körperliche Anwesenheit und Bewegung im Raum verändert, wenn wir uns gegenseitig in Körperskulpturen verwandeln.
Workshop für Schulklassen
Workshopleitung: Daniela Herr,
Kunsthistorikerin/Kunstvermittlung
Anmeldung unter: 030 4426 141
oder danielle.herr@gmx.de

Samstag, 10.9.2022
Galerie Pankow
Breite Straße 8 - 13187 Berlin
www.galerie-pankow.de
14:00–17:00 Uhr
Wie von Zauberhand Animationsfilm
Fliegende Untertassen und tanzende Bananen – inspiriert von unserer Ausstellung York der Knoefel I Fotografie experimentieren wir frei und fantasievoll mit Stop-Motion. In wenigen Schritten erstellt ihr euren eigenen kleinen Animationsfilm.
Dazu benötigt ihr nur ein Smartphone.
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.
Inklusiver Workshop ab 9 Jahren, max. 12 Teilnehmende (gern mit Begleitung von Eltern oder Einzelfallhelfer:innen)
Workshopleitung: Bettina Albrecht, Malerin
Anmeldung unter 030 4753 7925
oder info@galerie-pankow.de

Galerie im Körnerpark
Schierker Str. 8 - 12051 Berlin
www.galerie-im-koernerpark.de
14:00–17:00 Uhr mit Pausen
Botanischer Blockdruck
Ausgehend vom Heilkräuter-Archiv in der Ausstellung Materie und Zeit könnt ihr mit Blockdruck experimentieren und eure eigenen Pflanzenmotive schnitzen. Die Pflanzenstempel können zu wilden Mustern auf T-Shirts oder Jutebeuteln wachsen. Bringt diese bitte mit, alles andere wird zur Verfügung gestellt.
Alter: ab 9 Jahren
Workshopleitung: Bianca Maria Fasiolo
Anmeldung unter:
birgit.binder@bezirksamt-neukoelln.de

Quelle: Artefakt Kulturkonzepte

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.pereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

02) Kommunale Galerie Berlin
Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

info[at]kommunalegalerie-berlin.de

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

03) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat ereichen Sie zurzeit:
Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr
Freitag von 9 - 14 Uhr
Tel. 030 90277-6163
museum@ba-ts.berlin.de

KUNST KULTUR GESCHICHTE

JULI BIS OKTOBER 2022

aktuell — JUGEND MUSEUM

»Hey, was geht?«
Demokratie-Ausstellung im Jugend Museum

aktuell — KINDERMUSEUM unterm DACH

»Iss dich schlau! Von Apfel bis Zimt!« |
Ferienworkshops und Veranstaltungen

aktuell — DEZENTRALE KULTURARBEIT

Eisenacher Hundert – Gesichter einer Straße
Ausstellung

SO 3.7.
14–17 UHR — JUGEND MUSEUM

Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

ab MO 11.7. — JUGEND MUSEUM

Sommerferien im Jugend Museum
Workshops zur Ausstellung »Hey, was geht?«

DO 14.7.
18 UHR — SCHÖNEBERG MUSEUM

Zwangsarbeit für die Tempelhofer Industrie
Vortragsabend

SO 17.7.
14–17 UHR — JUGEND MUSEUM

Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

SA 23.7.
16 UHR — IM STADTRAUM

Spuren der Zwangsarbeit
Historischer Spaziergang auf dem Tempelhofer Feld

SA 6.8.
20 UHR — DEZENTRALE KULTURARBEIT

Reunion
Konzert

noch bis SO 7.8. — HAUS am KLEISTPARK

Hansgert Lambers – Verweilter Augenblick
Ausstellung

noch bis SO 7.8. — HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel
Eine fotografische Dokumentation | Ausstellung

SO 7.8.
14–17 UHR — JUGEND MUSEUM

Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DO 18.8. – SA 20.8. — DEZENTRALE KULTURARBEIT

Cello Berlin
Cello-Festival

FR 19.8. – SO 9.10. — HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

Was sonst noch geschah – Ein fotografischer Dialog
Ausstellung

noch bis SO 21.8. — GALERIE im TEMPELHOF-MUSEUM

Elfte Tempelhofer Kunstausstellung

SO 21.8.
14–17 UHR — JUGEND MUSEUM

Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

FR 26.8. – SO 2.10. — HAUS am KLEISTPARK

HAK Lab – Ausstellung der Nominierten zum Kunstpreis des Haus am Kleistpark 2022

SA 27.8.
18–2 UHR — JUGEND MUSEUM | SCHÖNEBERG MUSEUM

Lange Nacht der Museen

SO 4.9.
14–17 UHR — JUGEND MUSEUM

Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

FR 2.9. – SO 6.11. — GALERIE im TEMPELHOF MUESUM

Frank Jimin Hopp – FINAL ROUND
Ausstellung

SA 3.9. – SO 20.11.
DEZENTRALE KULTURARBEIT
»Hard Headed Area« – a political Fer de Berlin
Ausstellung

SO 4.9.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

SA 10.9.
14–19 UHR
Sommerfest am Kleistpark

SA 10.9. + SO 11.9.
jeweils 13+15 UHR
INFORMATIONSORT SCHWERBELASTUNGSKÖRPER
GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRAßE
Führungen zum Tag des offenen Denkmals

SO 11.9.
13 UHR
JUGEND MUSEUM
werkstatt denkmal
Präsentation

FR 16.9.
19 UHR
SCHÖNEBERG MUSEUM
»Wir waren ausgeschieden aus der Welt ...«
Vortrag: Jüdische Ärztinnen im Nationalsozialismus

SO 18.9.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DO 22.9. – SA 22.10.
DEZENTRALE KULTURARBEIT
Razzia
Ein Kunstschaufenster für den Kiez

SO 2.10.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DI 11.10.
17 UHR
DEZENTRALE KULTURARBEIT
Femizide: Maximale Macht Mord
Podiumsdiskussion

FR 14.10. – SO 11.12.
HAUS am KLEISTPARK
Habitat – Fotografien von Anne Schönharting
Ausstellung

SO 16.10.
14–17 UHR
JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

FR 21.10. – SO 11.12.
HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Offener Blick – der Zukunft entgegen
Fotografien und Texte von Geflüchteten | Ausstellung

SA 22.10. + SO 23.10.
jeweils 14–17 UHR
TEMPELHOF MUSEUM
Zwischen Licht und Schatten
Ferienworkshop

ab MO 24.10.
JUGEND MUSEUM
Herbstferien im Jugend Museum
Kreative Workshops für Groß und Klein

November
DEZENTRALE KULTURARBEIT
Starke Seiten, Starke Wände, Starke Bilder
Ausstellung

noch bis DI 1.11.
WIR WAREN NACHBARN
Die Odyssee der Lilli Gettinger
Sonderausstellung

noch bis MI 9.11.
TEMPELHOF MUSEUM
Unter Beobachtung – Fotografien der Stasi aus Tempelhof
Sonderausstellung

noch bis FR 30.12.
KINDERMUSEUM unterm DACH
»ICH BIN MEER!«
Sonderausstellung

04) Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022
(Auszug, wird fortgesetzt)

SA 09. 07.	11 Uhr	**Moderne Architektur in Schöneberg** Ceciliengärten und Rubensstraße
SO 10. 07.	11 Uhr	**Hermione von Preuschen** – Starke Künstlerin und Namensgeberin des Hermione-von-Preuschen-Platzes
SO 17. 07.	12 Uhr	**Wer waren die Ersten?** 100 Jahre Zulassung von Frauen zur Justiz
SA 23. 07.	16 Uhr	**Spuren der Zwangsarbeit** Historischer Spaziergang auf dem Tempelhofer Feld
SA 06. 08.	11 Uhr	**Historischer Dorfanger Marienfelde** Zwischen Idylle und stetiger Veränderung
SO 21. 08.	11 Uhr	**Widerständige Persönlichkeiten während der NS-Zeit in Mariendorf** – Radtour zu Erinnerungsorten
FR 26. 08.	20 Uhr	**Dunkel war's, der Mond schien helle …** Die dusteren Seiten von Tempelhof
SA 27. 08.	18:30	**Urban sketching – Skizzierte Momentaufnahme** Sketchtour durch Schöneberg
SO 28. 08.	14 Uhr	**Lichtenrade und die Dresdner Bahn** Veränderung durch Schienen
SA 03. 09.	10 Uhr	**Queer durch Schöneberg** Eine Spurensuche im historischen Regenbogenkiez

Kontakt:
Museen Tempelhof-Schöneberg, Hauptstraße 40 / 42, 10827 Berlin

Vorzugsweise Anmeldungen per E-Mail erbeten:
museum@ba-ts.berlin.de

Telefonische Anmeldung:
Mo-Do 9-16 Uhr, Fr 9-14 Uhr
Ruf. 030-902 77 61 63

05) Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel.
Wiebke Elzel / Jana Müller / Karl-Ludwig Lange

Freitag, 17. Juni bis Sonntag, 07. August 2022
Haus am Kleistpark

17. Juni – 7. August 2022

Wiebke Elzel/Jana Müller
Karl-Ludwig Lange

Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel

kuratiert von Benjamin Ochse

Eröffnung
Donnerstag, 16. Juni 2022
18 – 21 Uhr, Reden gegen 19 Uhr

Zum Besuch der Ausstellung laden wir herzlich ein.
Es gelten die aktuellen Hygieneregelungen.

Barbara Esch Marowski
Leiterin der kommunalen Galerien Tempelhof-Schöneberg

Tobias Dollase
Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur

© Wiebke Elzel/Jana Müller, „Land I", 2009

Haus am Kleistpark
Projektraum

Grunewaldstraße 6–7
10823 Berlin
Telefon 90277-6964
www.hausamkleistpark.de

Di–So, 11–18 Uhr
Do bis 20 Uhr
Eintritt frei
Kein barrierefreier Zugang

Informationen zu Veranstaltungen wie Tours & Talks und geltende Voraussetzungen für einen Besuch finden Sie aktuell auf unserer Website.

Eine Ausstellung des Fachbereichs Kunst, Kultur, Museen Tempelhof-Schöneberg. Das Projekt wird aus Mitteln des Bezirkskulturfonds gefördert.

Kommunale Galerien Berlin

BERLIN



06) Hansgert Lambers. Verweilter Augenblick.
Kuratiert von Matthias Reichelt.

Freitag, 10. Juni – Sonntag, 07. August 2022
Haus am Kleistpark

Haus am Kleistpark
10. Juni – 7. August 2022

Hansgert Lambers
Verweilter Augenblick

Kuratiert von Matthias Reichelt

Eröffnung
Donnerstag, 9. Juni 2022
18 – 21 Uhr
Reden gegen 19 Uhr

Zum Besuch der Ausstellung laden wir herzlich ein.

Barbara Esch Marowski
Leiterin der kommunalen Galerien Tempelhof-Schöneberg

Tobias Dollase
Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur

Hansgert Lambers
Verweilter Augenblick
10. Juni – 7. August 2022

Mittwoch 22. Juni 2022
19 Uhr
Dialogische Führung mit Julia Rosenbaum und Hansgert Lambers

Donnerstag 14. Juli 2022
19 Uhr
Dr. Matthias Harder im Gespräch mit Hansgert Lambers

Vermittlungsprogramm für Schulklassen
in Kooperation mit Jugend im Museum e.V.
schule@jugend-im-museum.de
Telefon (030) 505 907 71

Haus am Kleistpark

Grunewaldstraße 6–7
10823 Berlin
Telefon 90277-6964
www.hausamkleistpark.de

Di – So 11 – 18 Uhr
Do bis 20 Uhr
Eintritt frei
Kein barrierefreier Zugang

Es gelten die aktuellen Hygieneregeln.

Eine Ausstellung des Fachbereichs Kunst, Kultur, Museen Tempelhof-Schöneberg. Das Projekt wird aus Mitteln des KoGa-Fonds gefördert.

Das Ausstellung-, Buch- und Filmprojekt wurden von der LOTTO-Stiftung Berlin freundlich unterstützt.

LOTTO STIFTUNG BERLIN

Amt für Weiterbildung und Kultur Tempelhof Schöneberg

Kommunale Galerien Berlin

BERLIN

Das Haus am Kleistpark zeigt eine Retrospektive zum Lebenswerk des großen Fotoenthusiasten und Verlegers Hansgert Lambers. In den Bildern aus sieben Jahrzehnten, die Lambers in Barcelona, Berlin/DDR und Berlin-West, London, Ostrava, Paris, Prag aufgenommen hat, ist ein von Humanismus und Neugier geprägtes Interesse an Menschen spürbar. Seine Motive zeigen eine in zu großen Teilen verschwundene Welt, die heute vielfach überbaut und überschrieben ist.
Das Glück, die Erotik, die Traurigkeit und die Mühsal des Lebens finden sich als zur Conditio humana gehörige Daseinszustände in seinem Werk. Ob seine Fotografien die Diskrepanz zwischen der Anonymität einer riesigen Wohnanlage und der einsamen Präsenz eines spielenden Kindes oder das kleine intime Glück in einer unwirtlichen Umgebung in Ostrava einfangen, aus den Bildern ist Empathie für die Menschen spürbar.



07) Hey, was geht?
Demokratie-Ausstellung im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg
17.06.2022-13.11.2022





Aktuelle Ausstellungen im Tempelhof Museum

Pressemitteilung Nr. 118 vom 26.04.2022

Verschiedene Formate unter einem Dach und ein abwechslungsreiches Begleitprogramm

Hier ist wirklich für alle etwas dabei: Gleich drei Ausstellungen sind momentan im Tempelhof Museum zu sehen – bei freiem Eintritt.



Bild: Klaus R. Bittl

Ausstellung „Unter Beobachtung“ im Obergeschoss vom Tempelhof Museum

08) „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“

06. April bis 09. November 2022

Die im April neu eröffnete Sonderausstellung „Unter Beobachtung“ über Fotografien der Stasi in Tempelhof konfrontiert die Besucher zunächst mit einem vermeintlichen Widerspruch: Welche Rolle spielte die Stasi im Westen der Stadt? Bisher unveröffentlichtes Fotomaterial vom Flughafen Tempelhof oder vom „Müll-Grenzübergang“ eröffnen den Betrachtenden ganz neue Blickwinkel und führen vor Augen, wie aktiv der Ost-Geheimdienst in West-Berlin war. Wer mehr über die Fotografien und ihre Hintergründe wissen möchte, kann mit der Kuratorin Heike Stange persönlich ins Gespräch kommen:

Am 8. Mai und am 12. Juni führt Heike Stange jeweils 15 Uhr persönlich durch die Ausstellung. Interessierte können außerdem am 15. Mai und 19. Juni jeweils um 17 Uhr an einem Stadtspaziergang entlang des Mauerverlaufs mit der Kuratorin teilnehmen und weitere Anekdoten zu den in der Ausstellung dokumentierten Orten erkunden. Die Stadtbibliothek in der Götzstraße zeigt außerdem am 28. April einen Dokumentarfilm über die Aktivitäten der Stasi in Westberlin.

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Um Anmeldung wird gebeten.

Begleitprogramm:

- Ausstellungsgespräche mit Kuratorin Heike Stange
  am Sonntag, 8. Mai und 12. Juni 2022 jeweils um 15 Uhr
- Mauerspaziergang in Lichtenrade
  am Sonntag, 15.5. und 19.6.2022 jeweils um 17 Uhr
  Anmeldung bitte per E-Mail an die Museen Tempelhof-Schöneberg
  Weitere Informationen auf der Internetseite des Tempelhof Museums

Alles echt: Mammutknochen und mehr in der Dauerausstellung „Zwischen Feldern und

Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg

In der Ausstellung „Umrisse“ von Moritz Haase

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8
10963 Berlin

Geschäftsstelle
Telefon 030 254509-0
Fax 030 254509-99
E-Mail info(at)topographie.de
Internet www.topographie.de

09) Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit

Vom 11. Mai bis 25. September 2022 im Sonderausstellungraum

Als Albert Speer im Oktober 1966 nach zwanzigjähriger Haft aus dem Kriegsverbrechergefängnis in Berlin-Spandau entlassen wurde, begann seine zweite Karriere als gefeierter und scheinbar geläuterter Zeitzeuge. Einst enger Vertrauter Adolf Hitlers, Chefplaner nationalsozialistischer Großbauprojekte und Rüstungsminister, trug er nach seiner Haftentlassung erfolgreich seine Legende in die Öffentlichkeit: Er habe von den NS-Verbrechen nichts gewusst und sei, von der Aura Hitlers verführt, unverschuldet in den Krieg hineingeraten.

Im Mittelpunkt der Ausstellung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände steht die Frage, warum diese Legende Speers in der Bundesrepublik Deutschland über Jahrzehnte so große Resonanz fand – selbst dann noch, als viele seiner Erzählungen durch historische Forschungen längst widerlegt waren.

Zur Ausstellung wird ein Begleitprogramm zur Ausstellung mit Vortragsveranstaltungen und Kuratorenführungen angeboten.

Zur Ausstellung liegt ein Katalog in deutscher und englischer Sprache vor.

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

10) Brandenburg-Preußen-Museum.



Newsletter 1/2022
Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Museums,

wir sind aus der Winterpause zurück und freuen uns, bis zum 11. Dezember 2022 wieder zu den gewohnten Öffnungszeiten für Sie da zu sein.

Unsere Sonderausstellung „[K]ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung“ haben viele – große und kleine – Besucherinnen und Besucher als unsere bisher schönste Ausstellung bezeichnet. Wir verlängern sie deshalb bis zum 11. Dezember 2022. Die Ausstellung spannt einen Bogen vom rasanten Bevölkerungswachstum des 19. Jahrhunderts und dem Zug der Menschen in die Städte über den technischen Fortschritt durch Eisenbahn, Elektrifizierung und die Chemie bis zur Entstehung der Markenwelten und die Anfänge der Freizeitindustrie. Und das alles am Spielzeug unserer Großeltern und Urgroßeltern.

Ganz neu in diesem Jahr: An jedem ersten Sonntag ist der Eintritt ins Museum frei.
Wir möchten damit vor allem Familien mit Kindern den Besuch bei uns erleichtern.

Veranstaltungen
Im Jahr 2022 wollen wir Ihnen endlich auch wieder die beliebten Vorträge anbieten. Unser Veranstaltungskalender ist in Arbeit, bitte geben Sie uns noch ein wenig Zeit.
Diese Termine können Sie sich jetzt bereits vormerken:

03. Oktober 2022 – Maus-Türöffner-Tag für kleine Entdecker
Auch in diesem Jahr beteiligen wir uns wieder am Türöffner-Tag der Sendung mit der Maus und lassen die Kinder hinter die Kulissen unseres Museums schauen.

Öffnungszeiten und Eintrittspreise
Dienstag bis Sonntag: November bis Ende März 10.00–16.00 Uhr, April bis Oktober 10.00–18.00 Uhr
Hinweis: Die Sonderausstellung „[K]ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung“ ist am Mittwoch, den 23. Februar und am Donnerstag, den 24. Februar aufgrund einer internen Veranstaltung geschlossen.

Einzelkarte 5 Euro, ermäßigt 2 Euro, Familien 10 Euro, Jahreskarte 20 Euro
Öffentliche Führungen an den Wochenenden ohne Aufpreis, die Termine finden Sie auf der Homepage. Gruppeneintritt: ab 10 Personen 4 Euro pro Person
Das Drei-Museen-Ticket für 9 Euro gilt zum Eintritt im Museum Neuruppin, im Kurt Tucholsky Literaturmuseum Rheinsberg und im Brandenburg-Preußen Museum

Preußen digital
Wir haben unseren ersten Museumspodcast ins Leben gerufen: In Preußisch blau – ein Podcast zur preußischen Geschichte gehen wir in unterhaltsamer Form preußischer Geschichte und Geschichten nach. Und wir versuchen zu ergründen, wie viel Preußisches uns heute noch umgibt. Die preußische Ideengeschichte wird uns ebenso beschäftigen wie königlicher Klatsch, abenteuerliche Reisen und spannende Kriminalfälle. Die erste Folge Fetisch Uniform – wie ein einfacher Schuster den Kaiser zum Lachen brachte kann auf unserer Website und auf Soundcloud nachgehört werden. Folgen Sie uns außerdem auf Facebook, Instagram und YouTube.

Neuer Newsletter-Anbieter
Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass wir neu einen Newsletter-Anbieter nutzen. Unseren kostenlosen Informations-Newsletter zu den Aktivitäten im Museum versenden wir weiterhin ca. zwei bis drei Mal im Jahr. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte links oben in dieser E-Mail auf den Button „Abonnement kündigen“ oder schreiben Sie uns eine E-Mail mit dem Stichwort „Abmelden“.

Bleiben Sie gesund und kommen Sie gut in den Frühling!
Wir freuen uns, Sie schon bald wieder im Brandenburg-Preußen Museum begrüßen zu können!

Ihr Team des Brandenburg-Preußen Museums

Unsere Bücher



Neu: erscheint am 20. März 2022
Andreas Bödecker, Helga Tödt
Spione, Erfinder, Unternehmer Preußens Industrialisierung in Lebensbildern

be.bra Verlag, ISBN 978-3-89809-206-7
17,5 x 24,5 cm, Hardcover, 640 Seiten, über 200 Abbildungen, 24 Euro zzgl. 5 Euro Versand.
Vorbestellung über das Museum oder den Buchhandel.

Ein Spion aus Neuruppin, eine Berliner Erfinderin, die von ihrem Ehemann erstochen wurde: Anhand der Biografien von 18, teils berühmten, teils weniger bekannten Männern und Frauen macht dieses Buch die Zeit der Industrialisierung anschaulich. Viele der Erfindungen und technischen Errungenschaften, die heute zu unserem Alltag gehören, wurden in dieser Epoche erfunden, die mit dem 1. Weltkrieg endete: Eisenbahn, elektrische Straßenbahnen und Straßenbeleuchtung, Strom in den Häusern, künstliche Farbstoffe und Lacke, Automobile, luftgefüllte Gummireifen, Kunstdünger, Aspirin, Telefon, U-Bahn, Flugzeuge, elektrische Waschmaschinen, das Wasserklosett und die Kleinbildkamera.



Das Buch zur Sonderausstellung:

Christian Arpasi, Andreas Bödecker
[K]ein Kinderspiel: Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung

be.bra Verlag 2021, ISBN 978-3-89809-198-5
21 x 22,5 cm, Hardcover, 256 Seiten,
176 Abbildungen, 20 Euro zzgl. 5 Euro Versand.
Über das Museum oder im Buchhandel erhältlich.

Kontakt

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99

Spenden

Unterstützen Sie unsere Museumsarbeit mit Kindern und Jugendlichen durch eine zweckgebundene Spende.
Empfänger:
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
IBAN: DE12160502021001022099
BIC: WELADED1OPR

Verwendungszweck:
Museumsarbeit für Kinder

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Das Brandenburg-Preußen Museum
wird getragen von der
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand:
Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
Steuernummer 27/643/03936

B. e) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin
Seiten B 72 – B 91

Über die Ostdeutschen Landesmuseen informieren auch die folgenden, von Herrn Dr. Jürgen Martens (Königswinter) gestalteten Leitseiten:

www.ostdeutsche-museen.de

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
  Franziskanerkloster
  Klosterstraße 21
  48231 Warendorf

- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
  02581 92777-13

- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
  02581 92777-0
- *per Fax:*
  02581 92777-14
- *per E-Mail:*
  sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) Ferienaktionstage 2022 im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf

Für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 13 Jahren

Noch gibt es freie Plätze!



Hermann Reichling neben dem Riesenammoniten im alten Naturkundemuseum in Münster 1930. *Fotosammlung Hermann Reichling. ©LWL-Museum für Naturkunde*

In den Sommerferien bieten wir zwei spannende Workshops an.
In unserer neuen Sonderausstellung „Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“ (ab dem 24. Juni 2022 zu sehen) zeigen wir die Arbeiten zweier Pioniere des Naturschutzes um 1900. Wieso brauchen wir Umweltschutz? Wann begann der Naturschutz und was haben die Menschen vor 100 Jahren darunter verstanden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich unsere neue Ausstellung. Gemeinsam sollen in den Workshops die schützenswerten Besonderheiten der Natur angeschaut und erforscht werden

.
Werdet selbst zu Forschern und entdeckt die Warendorfer Emslandschaft!

Workshop 1: **Fotosafari Natur**
Gemeinsam begeben wir uns als Entdecker mit unseren Kameras auf eine Forschungsreise in die nahegelegenen Ems-Auen.
Termine: 27. bis 29. Juni / 11. bis 13. Juli / 25. bis 27. Juli 2022 jeweils von 8 bis 13 Uhr.

Workshop 2: **Als „Umweltblogger“ an die Ems**
Inspiriert von Hugo Conwentz Feldtagebüchern errichten wir ein Freiluft-Camp an der Ems.
Termine: 4. bis 6. Juli / 18. bis 20. Juli / 1. bis 3. August 2022 jeweils von 8 bis 13 Uhr.

Weitere Informationen zur Anmeldung gibt es auf unserer Webseite:
http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/veranstaltungen/angebote-der-museumspaedagogik/

Wir freuen uns auf eure Teilnahme!

Mit besten Grüßen
i.A. Jutta Fethke
Pressearbeit im Westpreußischen Landesmuseum

02) Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung vom 24. Juni bis 02. Oktober 2022

Ausstellungen

Neue Sonderausstellung im Westpreußischen Landesmuseum „Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“

Ausstellungseröffnung und Open-Air Konzert

am 23. Juni 2022

Laufzeit: 24. Juni bis 2. Oktober 2022

Um Vogelnester in Bäumen fotografieren zu können, kletterte Hermann Reichling häufiger mit der Kameraausrüstung in benachbarte Bäume. Fotosammlung Hermann Reichling. © LWL-Museum für Naturkunde, Münster

---

Am Donnerstag, den 23. Juni 2022, eröffnet das Westpreußische Landesmuseum seine neue Sonderausstellung „Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, die bis zum 2. Oktober 2022 zu sehen sein wird. Aus diesem Anlass veranstaltet das Museum ab 18 Uhr erstmalig ein Konzert auf dem Museumsvorplatz. Die Sängerin Gaby Goldberg und ihr Duopartner Markus Gahlen, werden bis etwa 20 Uhr ihr vielfältiges Repertoire aus Chanson, Jazz und Schlager vorstellen. Der Eintritt ist frei.

Im Zentrum der neuen Sonderausstellung stehen die Anfänge des Natur- und Umweltschutzes in Deutschland vor 100 Jahren. In unserer heutigen Zeit gibt es wohl keinen Zweifel darüber, dass der Umweltschutz zu den großen Zukunftsaufgaben unserer Epoche zählt. Doch wie und wann entwickelte sich eigentlich das Bewusstsein, dass Tier- und Pflanzenarten, Ökosysteme und zusammengehörige Naturräume schützenswert sind und der Erhalt der Artenvielfalt und des Lebensraums auf der Erde mitsamt eines verantwortungsbewussten Umgangs mit den natürlichen Ressourcen der menschlichen Fürsorge bedarf?

Die Ausstellung richtet den Blick hierzu auf die Verdienste zweier bedeutender Protagonisten des frühen Naturschutzes. Als maßgeblichem Initiator und Pionier des Naturschutzes in Preußen ist in diesem Zusammenhang an Hugo Conwentz zu erinnern. Zunächst von Danzig aus agierend, veröffentlicht er 1904 mit seiner „Denkschrift“ das Manifest der „Naturdenkmalpflege“ als Auftakt der staatlichen Naturschutzbewegung in Preußen. 1906 zum Kommissar der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege ernannt, richtet Conwentz die erste Behörde dieser Art im Deutschen Kaiserreich ein. Zunächst von Danzig, später von Berlin aus wirbt Conwentz als unermüdlicher Netzwerker für die Bewahrung besonders schützenswerter „Naturdenkmäler“ – und findet hierbei auch international als Impulsgeber und Vorreiter der Naturschutzbewegung Anerkennung. So kommt er 1908 anlässlich der Gründung des Westfälischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege auch nach Münster.

Ab 1919 wirkt der begeisterte Naturschützer Hermann Reichling als Leiter des Provinzialmuseums für Naturkunde in Münster. Er führt den staatlichen Naturschutzgedanken weiter und hinterlässt ein einzigartiges Fotoarchiv von mehr als 10.000 Fotografien. Unter ihnen befinden sich auch zahlreiche Aufnahmen der Ems im Münsteraner Umland, von ungetrübten Naturidyllen und den Regulierungsmaßnahmen dieser Epoche, die in einer reichen Auswahl in der Ausstellung zu sehen sind.

Neben den Werkzeugen ihrer Naturbetrachtung stellt die Ausstellung die wesentlichen Grundzüge der Ausrichtung des Naturverständnisses in den Werken Conwentz‘ und Reichlings vor. Beide Pioniere trugen maßgeblich dazu bei, den Naturschutz in Deutschland zu verankern. Das heutige Verständnis des Umweltschutzes stellt jedoch eine Weiterentwicklung der „Naturdenkmalpflege“ vor über 100 Jahren dar, die in der Ausstellung zu entdecken ist.

In Zusammenarbeit mit dem LWL-Museum für Naturkunde zeigt Ausstellungsteil eins „Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Natur und Landschaft vor 100 Jahren“. Der vom Westpreußischen Landesmuseum erarbeitete zweite Teil stellt die theoretische Begründung der Naturdenkmalpflege durch Hugo Conwentz vor und lädt die Besuchenden dazu ein, die Gemeinsamkeit des Naturschutzes um 1906 und die Unterschiede zum heutigen Umweltschutz zu erkunden.

Ausstellungsteil eins wurde von Dr. Bernd Tenbergen vom LWL-Museum für Naturkunde zusammen mit dem LWL-Medienzentrum kuratiert. Kuratorinnen Teil zwei sind Jutta Fethke und Dr. Gisela Parak.

Im Rahmen der Sonderausstellung erwartet die Besucher zwischen Juni und September folgendes Begleitprogramm zur Ausstellung:

30. Juni 2022, 18 Uhr
Dr. Bernd Tenbergen (LWL-Museum für Naturkunde, Münster)
Von Vogelfängern, Venntüten und Plaggenstechern – Natur und Landschaft vor 100 Jahren

21. Juli 2022, 18 Uhr
Prof. Dr. Frank Uekötter (University of Birmingham):
Was bleibt von Hugo Conwentz? Ein Vortrag über Geschichte und Gegenwart des Naturschutzes

08. September, 18 Uhr
Dr. Anna-Katharina Wöbse (Universität Gießen)
Der Blick auf das Lebendige: Naturschutz und Fotografie im 20. Jahrhundert

Wir laden Sie herzlich zu einem Besuch der neuen Sonderausstellung ein!

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Gisela Parak
Direktorin des Westpreußischen Landesmuseums



Die Dauerausstellung im Obergeschoss

Neben der Dauerausstellung veranstaltet das Westpreußische Landesmuseum im Jahr drei bis fünf Sonderausstellungen. Zudem bietet es Tafel-Ausstellungen an, die von Museen, Schulen oder andere interessierten Institutionen entliehen werden können.

Die wichtigsten Informationen zu diesen Tätigkeitsfeldern finden Sie auf dieser Seite.

03) Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren

Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster

Donnerstag, 23. Juni bis Sonntag, 02. Oktober 2022

Vor 100 Jahren begann sich in Deutschland ein erstes Bewusstsein für den Naturschutz zu entwickeln. Dies ist insbesondere auch der Arbeit der beiden Protagonisten des frühen Naturschutzes und der Naturkunde Hermann Reichling und Hugo Conwentz zu verdanken.

Der Zoologe Hermann Reichling (Heiligenstadt 1890 – 1948 Münster) übernahm 1919 die Leitung des bereits damals sehr renommierten Provinzialmuseums für Naturkunde in Münster, des heutigen LWL-Museums für Naturkunde. 1926 wurde er Geschäftsführer des „Westfälischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege“ in Münster.

Der Botaniker Hugo Conwentz (St. Albrecht bei Danzig 1855 – 1922 Berlin) war der erste Direktor des 1879 neu gegründeten Westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig. Zu Beginn standen dem Museum die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft und des Westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins zur Verfügung. Im Rahmen seines Direktorats erweiterte er etwa die Sammlung um die aus mehr als 5.000 Stücken bestehende Inklusen- und Bernsteinsammlung von Otto Helm – so entstand eine der bedeutendsten Inklusensammlungen Baltischen Bernsteins überhaupt, deren verbliebenen Teile sich heute im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf befinden.

Hermann Reichling hinterließ ein einzigartiges Archiv mit mehr als 10.000 Fotografien. Vor allem Landschaften und die dort beheimateten Menschen und Tiere waren seine Motive. Während seiner Reisen durch Nordwestdeutschland fotografierte er auch Menschen mit Berufen, die heute nicht mehr vorkommen, wie beispielsweise Vogelfänger und Plaggenstecher. Dieses einzigartige Fotoarchiv bildet die Grundlage der Ausstellung, die mit naturkundlichen Ausstellungsstücken, Dokumenten und Filmsequenzen ergänzt wird.

Glanzlichter – Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum
Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Porta Polonica und dem Kunstmuseum Bochum

Donnerstag, 27. Oktober 2022 bis Februar 2023

Das Kunstmuseum Bochum legte bereits in den 1960er Jahren bei der weitgreifenden europäischen Ausrichtung seiner künftigen Sammlung einen besonderen Schwerpunkt auf die Kunst der früheren sogenannten Ostblockstaaten, da diese in den westdeutschen Museen unterrepräsentiert war. Heute besitzt das Museum eine Sammlung von über einhundert Werken polnischer Künstler*innen.

Die Ausstellung wird die Glanzlichter dieser 60-jährigen Sammeltätigkeit des Kunstmuseums präsentieren. Vorgestellt werden Künstler, die zu den Protagonisten der jüngeren polnischen Kunstgeschichte zählen. Die Ausstellung zeigt sowohl Werke der 1920er und 30er Jahre als auch zeitgenössische Arbeiten der 60er bis 90er Jahre des 20. Jahrhunderts. Dabei vermittelt sie die Vielfältigkeit der polnischen Kunst.

Ostpreußisches Landesmuseum
Heiligengeiststraße 38
21335 Lüneburg
Tel. +49 (0) 4131 75995-0
Fax +49 (0) 4131 75995-11
info@ol-lg.de

04) Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers

09.04.2022 – 16.10.2022

Der Elch ist ein heimisches Wildtier – auch wenn er im heutigen Deutschland bereits seit Jahrhunderten verschwunden ist. Doch nun kommt er zurück.

Die Kulturgeschichte Europas ist reich an Bezügen zu Elchen. Ihre unverwechselbare Geweihform, ihr Kopf mit der klobigen Ramsnase, ihr staksig wirkender Gang und ihre Fähigkeit, sich schon in lichter Vegetation praktisch unsichtbar zu machen, haben die Menschen veranlasst, eine ganz besondere Beziehung zum Elch zu entwickeln. Die großen Tiere wurden und werden durchweg positiv gesehen und so hinterließen sie auch in der Kunst und der Mythologie mannigfache Spuren.

In unserer Ausstellung wollen wir die vielfältigen Facetten der Verbindung Elch – Mensch vorstellen. Wir werden beispielsweise den bekannten Göttinger Satirepreis ebenso ansprechen wie den Test, mit dem geschicktes Ausweichen mit einem Kleinwagen auf Landstraßen geübt wird.

05) 13.07.2022, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen: Burgen im Deutschordensstaat Preußen. Foto-Bildkunst-Ausstellung von Mirosław Garniec u.a.

Zur Finissage der Ausstellung



laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein
zum Vortrag

„Deutschordensburgen im Süden Deutschlands"

Samstag, 23. Juli 2022, 15 Uhr

Begrüßung

WOLFGANG FREYBERG
Direktor des Kulturzentrums Ostpreußen

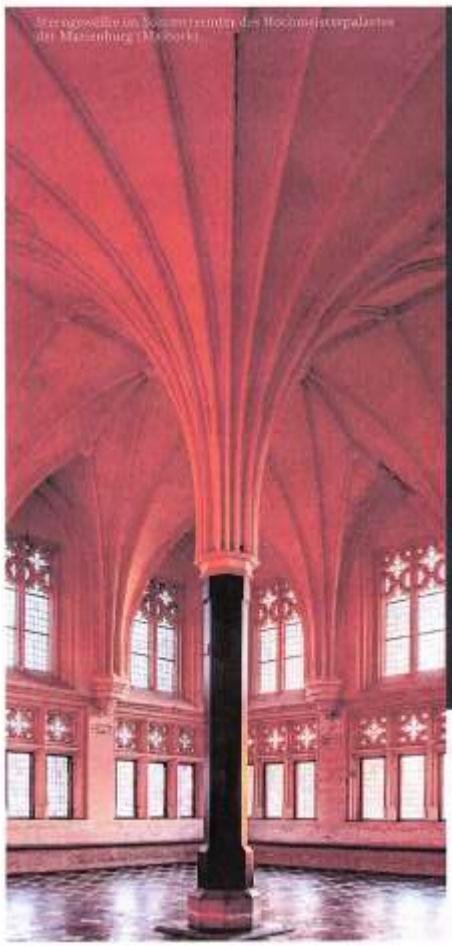
Vortrag

DR. KATHARINA KEMMER
Forschungsstelle Deutscher Orden, Würzburg

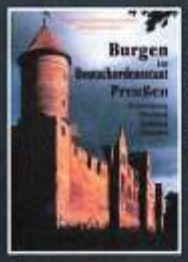
Eintritt frei

Zuvor Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung
sowie Kaffee und Gebäck

Kulturzentrum Ostpreußen
im Deutschordensschloß Ellingen
Schloßstraße 9, 91792 Ellingen / Bay.
Tel.: 09141 / 8644-0
info@kulturzentrum-ostpreussen.de
www.kulturzentrum-ostpreussen.de



Sterngewölbe im Kommtreiminn des Hochmeisterpalastes der Marienburg (Malbork)



Buch zur Ausstellung:
Małgorzata Jackiewicz-Garniec, Mirosław Garniec
Burgen im Deutschordensstaat Preußen

456 Seiten, Olsztyn, 2009
ISBN 978-83-91-2840-6-3

Abbildungen auf der Titelseite:
Burg in Lyck (Ełk), Öl und Tempera, 2005
Burg in Rheden (Radzyń Chełmiński)

Diese Ausstellung wird gefördert von:

Marschall der Woiwodschaft Ermland-Masuren: Gustaw Marek Brzezin

FUNDACJA WSPÓŁPRACY POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG FÜR DEUTSCH-POLNISCHE ZUSAMMENARBEIT

KULTURZENTRUM OSTPREUSSEN

Kulturzentrum Ostpreußen
Schloßstraße 9, 91792 Ellingen / Bay.
Tel.: 09141/8644-0
info@kulturzentrum-ostpreussen.de
www.kulturzentrum-ostpreussen.de

Öffnungszeiten (auch an den Feiertagen):
Dienstag bis Sonntag 10–12 und 13–17 Uhr

BURGEN im DEUTSCHORDENSSTAAT PREUSSEN



Mirosław Garniec
Bożena Januszewska
Katarzyna Wolska

Foto-Bildkunst-Ausstellung

30. April bis 24. Juli 2022

KULTURZENTRUM OSTPREUSSEN



Burg in Soldau (Działdowo)

Die Ausstellung stellt die Burgen vor, welche die Basis der administrativen Strukturen des Deutschordensstaates in Preußen bildeten. Die Deutschordensritter, sowie die Bischöfe und Geistlichen, hatten das erworbene Land mit einer Kette von Ziegelsteinburgen gesichert und damals ein in Europa einzigartiges Befestigungssystem geschaffen. Diese imponierenden Bauwerke fungierten als Regierungs-, Verwaltungs-, Militär- und Wirtschaftszentren. Die größten und wichtigsten von ihnen, die Komtursburgen, waren Sitze von Ordenskonventen.

Die Spitze der Ordensritter bestimmte über die Form und Größe der Befestigungen. Sie waren nach spezifischen Architekturtypen errichtet, welche dem Rang und der Machtkompetenz der dort verweilenden Amtsinhaber – Komture, Vögte, Pfleger, Kämmerer sowie Bischofs- und Kapitelverwalter – entsprachen. Dieser durchdachte Verwaltungsapparat erlaubte eine sehr effiziente Führung und Bewirtschaftung des Landes sowie den Schutz der erworbenen Gebiete. Innerhalb von über 150 Jahren (bis zur Schlacht bei Tannenberg 1410) entstand im Preußenland ein imposanter Staat, auf dessen Gebiet etwa 150 Burgen erbaut wurden, welche als Fundament und als Machtsymbol des Deutschordenslandes galten.

Bemerkenswert war nicht nur das Ausmaß des Vorhabens selbst, sondern auch der Baustoff: überall sonst baute man in Stein, nur im Preußenland sind größtenteils Ziegel als Baumaterial verwendet worden. Am auffallendsten ist hierbei das Aussehen der glatten, schlichten Fassaden dieser Bauten, welche gleichzeitig einzigartig in Form und Konstruktion waren.

Diese Burgen sind in Europa als Zivilisations- und Kulturerscheinung einmalig und bilden ein beeindruckendes Festungssystem des Spätmittelalters, das jedoch nach wie vor wenig bekannt ist. Es ist zu hoffen, dass der hier dargestellte Komplex von Deutschordensburgen schon bald den ihm zustehenden Platz in der Kultur unseres Kontinents einnehmen kann und in die UNESCO-Liste des Welterbes eingetragen wird.



Burg in Ragnit (Neman)



Burg in Osterode (Ostróda), Öl und Tempera, 2005

Die Ausstellung stellt 60 der wichtigsten Ordens-, Bischofs- und Kapitelburgen aus dem ganzen damaligen Deutschordensstaat Preußen im ursprünglichen und aktuellen Zustand vor.

In den Beschreibungen zu den entsprechenden Burgen werden neben der heutigen und damaligen Ortsbezeichnung auch der Architekturtyp der Burg, ihre Verwaltungsfunktion und der Rang der dort existierenden Ämter angegeben. Den Fotografien der Burgen sind Malerei-Rekonstruktionen zur Seite gestellt, welche in der Art und Weise der mittelalterlichen Bildkunst erstellt wurden. Diese finden auch Verwendung im Buch „Burgen im Deutschordensstaat Preußen" von Mirosław Garniec.

Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe
Śląsk – wspólne dziedzictwo przyrodnicze i kulturowe

Schlesisches Museum zu Görlitz
Brüderstr. 8
02826 Görlitz
www.schlesisches-museum.de
Tel. 03581/8791-0
E-Mail: kontakt@schlesisches-museum.de

06) Porzellanland Schlesien.

Sonderausstellung vom 9. Juli 2022 bis 26. Februar 2023

Pressemitteilung

Im Schlesischen Museum zu Görlitz wird vom 9. Juli 2022 bis zum 26. Februar 2023 die zweiteilige Ausstellung „Porzellanland Schlesien“ gezeigt. Die Einrichtung besitzt Dank der Schenkungen von Gerhard und Margret Schmidt-Stein sowie von Adelheid Schmitz-Brodam eine Sammlung an schlesischem Porzellan, die wohl als die weltweit größte gelten kann. Die Auswahl aus diesem reichen Schatz kann bis zum 26. Februar 2023 besichtigt werden.
Fast 50 schlesische Unternehmen produzierten zwischen 1820 und 1945 Porzellan in den größten und modernsten Fabrikanlagen Deutschlands. Firmen wie Krister, Tielsch, Ohme oder Königszelt machten aus dem Luxusgut Porzellan im 19. Jahrhundert ein Gebrauchsgut, das für breite Bevölkerungsschichten erschwinglich wurde. Die Porzellanherstellung wurde zu einem prägenden Industriezweig Schlesiens und verwandelte die Region in ein „Porzellanland“.
Mit einer Auswahl an Services, Vasen, Dosen und anderen Gefäßen bieten die Ausstellungen den Besuchern einen Augenschmaus an Stilformen von Neu-Rokoko bis Art déco. Die hohe ästhetische Qualität und die Quantität der schlesischen Porzellanproduktion sind beeindruckend. Das verdeutlichen auch historische Ansichten der Fabrikgebäude, Dokumente, Verkaufskataloge und handgezeichnete Musterbücher. Übrigens produzieren drei polnische Fabriken in Schlesien heute noch Porzellan und sehen sich in der Tradition ihrer deutschen Vorgängerfirmen.

Die Schenkungen

Das Ehepaar Gerhard und Margret Schmidt-Stein hat in jahrzehntelanger Arbeit eine der umfangreichsten Privatsammlungen Schlesischen Porzellans zusammengetragen. Sie haben das Schlesische Museum bereits früher mit zahlreichen Schenkungen und Leihgaben unterstützt und somit die Voraussetzung für etliche Ausstellungen geschaffen. Gerhard Schmidt-Stein verfasste auch das Standardwerk über die Geschichte des Schlesischen Porzellans.
2021 ging die gesamte Sammlung Schmidt-Stein als Schenkung an das Museum. Zusammen mit dem Museumsbestand und der zweiten bedeutenden Schenkung von Frau Adelheid Schmitz-Brodam verfügt das Schlesische Museum nun über eine Sammlung an schlesischem Porzellan, die Weltrang besitzt. Während das Sammlerehepaar Schmidt-Stein zahlreiche Fabrikate verschiedener Hersteller nach ästhetischen Gesichtspunkten gesammelt hat, konzentrierte sich Adelheid Schmitz-Brodam auf Fabrikate von Carl Tielsch & Co. und hat dadurch das breite Produktportfolio eines einzelnen Herstellers abgedeckt.

Schlesisches Museum zu Görlitz
Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
www.schlesisches-museum.de
kontakt@schlesisches-museum.de



Dose mit goldenem Ätzdekor der Porzellanfabrik Königszelt, 1930er Jahre; SMG, Sammlung Gerhard Schmidt Stein.- *Foto: René Pech, © SMG*



Dosen im Stil des Art déco der Porzellanfabrik Königszelt, 1930er Jahre; SMG, Sammlung Gerhard Schmidt Stein.- Foto*: René Pech, © SMG*



Service „Koralle“ der Porzellanfabrik Karl Krister in Waldenburg, 1930er Jahre; SMG, Sammlung Gerhard Schmidt Stein.- *Foto: René Pech, © SMG*



Zwei Mokkatassen der Fa. Reinhold Schlegelmilch in Tillowitz, 1939er Jahre; SMG, Sammlung Gerhard Schmidt Stein.- *Foto: René Pech, © SMG*



PORZELLANLAND SCHLESIEN
Ausstellung 9.7.2022–26.2.2023

Schlesisches Museum zu Görlitz
Schönhof, Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
Tel. +49 3581 87 91 0
kontakt@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de

Di–Do 10–17 Uhr
Fr–So 10–18 Uhr

Führungen durch die Ausstellung
Termine für Führungen finden Sie auf unserer Website. Führungen können auch individuell gebucht werden.

Museumsbildung
Museumspädagogische Gruppenangebote im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung „Porzellanland Schlesien" sind für Vorschulkinder, Schulklassen und Erwachsene buchbar. Weitere Informationen zu Konditionen und Terminabsprache über **Matthias Voigt** +49 3581 8791-118
museumsbildung@schlesisches-museum.de

Ausstellungskataloge
Zur Ausstellung erscheinen zwei reich illustrierte Kataloge, die eine Auswahl aus beiden Sammlungen enthalten. Alle Texte sind zweisprachig (deutsch und polnisch). Die Publikationen sind im Schlesischen Museum, unter www.schlesisches-museum.de und über den Buchhandel erhältlich.

Fotos:
René E. Pech

Gestaltung:
Egmont Medien

SCHLESISCHES MUSEUM ZU GÖRLITZ

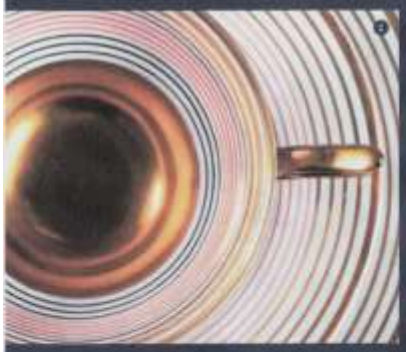
Ausstellung und Begleitpublikation wurden gefördert von:


PORZELLANLAND
SCHLESIEN
9.7.22–26.2.23
Schlesisches Museum zu Görlitz

PORZELLANLAND SCHLESIEN

Das Schlesische Museum zu Görlitz besitzt dank reicher Schenkungen die weltweit wahrscheinlich größte Sammlung an schlesischem Porzellan. Passionierte und lebenslange Sammler übergaben dem Museum in fast 200 Kartons etwa 15.000 Stück Porzellan: Tassen, Teller, Schüsseln, Vasen und vieles mehr. Die Ausstellung zeigt die schönsten und außergewöhnlichsten Stücke aus dem „Porzellanland Schlesien".

In den Jahren 2021/22 bekam das Schlesische Museum zu Görlitz gleich zwei sehr umfangreiche Porzellansammlungen geschenkt. Die breit gefächerte Sammlung von Gerhard Schmidt-Stein mit Produkten einer Vielzahl von schlesischen Produzenten und die auf Erzeugnisse der Firma Carl Tielsch spezialisierte Kollektion von Adelheid Schmitz-Brodam.



DIE GRÖSSTEN SCHLESISCHEN PORZELLANFABRIKEN WAREN GLEICHZEITIG DIE GRÖSSTEN PORZELLANFABRIKEN DEUTSCHLANDS UND PRODUZIERTEN JÄHRLICH MEHRERE MILLIONEN GESCHIRRE. SCHLESISCHE HERSTELLER EROBERTEN MIT IHREN PRODUKTEN DIE GANZE WELT.

Mit der Einführung der Gewerbefreiheit war es ab 1810 jedem in Schlesien erlaubt, dieses Luxusgut zu produzieren. Zahlreiche Unternehmer nutzten die Chance und schufen bis 1850 die ersten großen Fabriken, die Porzellan in guter Qualität zu günstigen Preisen für breite Bevölkerungsschichten anboten. Innerhalb weniger Jahrzehnte entwickelte sich die Porzellanherstellung zu einem prägenden Industriezweig für Schlesien und verwandelte die Region in ein „Porzellanland": Fast 50 Firmen produzierten hier zwischen 1820 und 1945 Porzellan in den seinerzeit größten und modernsten Fabrikanlagen Deutschlands.



Zu den bedeutendsten schlesischen Fabriken zählen unter anderem Krister, Tielsch, Ohme, Schlegelmilch oder Königszelt. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Produktion fortgeführt – bis heute gibt es drei Porzellanfabriken, die sich auf die Tradition ihrer deutschen Vorgängerfirmen berufen.





Sammlung Schmidt-Stein
Bei Sammlern und Forschern blieb das „Porzellanland Schlesien" lange unbeachtet. Erst Dank der jahrzehntelangen Sammelstätigkeit von Gerhard Schmidt-Stein und seiner Frau Margret und durch seine grundlegende Publikation „Schlesisches Porzellan vor 1945" hat dieser Bereich der Sachkultur zunehmend Beachtung gefunden. Anlässlich der Schenkung ihrer Sammlung an das Schlesische Museum zeigt der erste Teil der Ausstellung **ab 9. Juli** diese einzigartige Kollektion.



Sammlung Schmitz-Brodam
Den Fokus auf eine einzelne Firma richtet der zweite Teil der Ausstellung **ab 9. September**. Adelheid Schmitz-Brodam hat in 30 Jahren über 850 Service, Gedecke und Einzelstücke der Firma Carl Tielsch zusammengetragen. Diese erstmals öffentlich gezeigte Sammlung bietet einen breit gefächerten Einblick in die schier unermessliche Fülle an Formen und Dekoren der Porzellane dieser für lange Zeit größten Porzellanfabrik Deutschlands.

DIESE SCHÄTZE KÖNNEN SIE BIS ZUM 26. FEBRUAR 2023 BESICHTIGEN. ENTDECKEN SIE IHR LIEBLINGSSTÜCK!

07) Wanderausstellung „Vom Ihr zum Wir. Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit“, 25. März bis 17. Juli 2022



RAHMENPROGRAMM

Jeden zweiten Sonntag im Monat bieten wir um 14.30 Uhr (45 Min.) eine öffentliche Führung durch die Sonderausstellung an. 2,50 € p.P. zzgl. Eintritt

So., 10.04., 24.04., 08.05., 22.05., 12.06., 26.06. und 10.07.2022

VORTRÄGE

Horst Milde, Landtagspräsident a.D.
Flucht, Vertreibung und Aufnahme in einer neuen Heimat.
Do., 28.04.2022, 19.00 Uhr, Klottje-Huus, Eintritt 5,00 €

Lennart Bohne, M. A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Pädagogischer Leiter der Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld
Die Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten in Niedersachsen und nördlichen Ostfriesland.
Do., 12.05.2022, 19.00 Uhr, Klottje-Huus, Eintritt 5,00 €

LESUNG

Joachim Strysnj, Schulleiter a.D. Ulrichsgymnasium Norden
Wer fragt schon die Kinder?
Von Schlesien nach Ostfriesland.
Do., 09.06.2022, 19.00 Uhr, Klottje-Huus, Eintritt 5,00 €

Eine Ausstellung des Projektes „Herkunft.Heimat.Heute. Nachhaltige Sicherung der niedersächsischen Heimatsammlungen aus den historisch ostdeutschen Gebieten“ des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen e. V. zum 75. Jubiläum des Landes Niedersachsen

Das Projekt „Herkunft.Heimat.Heute.“ wird gefördert durch:

Partnerin des Projektes:

ÖFFNUNGSZEITEN

November – März:
Mittwoch – Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

April – Oktober:
Dienstag – Sonntag 10.00 – 17.00 Uhr

Für Gruppen und Führungen öffnet das Heimatmuseum auch außerhalb der allgemeinen Öffnungszeiten.

EINTRITTSPREISE

Erwachsene / Ermäßigt	5,00 € / 4,00 €
Erwachsene in Gruppen ab 10 Personen	4,00 €
Familienkarte (2 Erwachsene und Kinder)	10,00 €
Kinder und Jugendliche (7-18 Jahre)	2,00 €
Kinder bis einschließlich 6 Jahre	frei

KONTAKTADRESSE

Heimatmuseum Leer
Neue Straße 12-14 · 26789 Leer
Telefon +49 (0)491 2019
info@heimatmuseum-leer.de · www.heimatmuseum-leer.de
www.facebook.com/museumleer

COVID-19

Wir möchten, dass Sie gesund bleiben! Das Heimatmuseum passt seine Maßnahmen zum Schutz vor Covid-19 laufend an die jeweilige Situation an. Bitte informieren Sie sich telefonisch oder auf unserer Homepage über die aktuell geltenden Regeln.

Stand März 2022 / Änderungen vorbehalten!

BILDNACHWEIS:

Titel: Freundeskreis Lucie Uphoven e. V.
Innenseiten von links nach rechts:
Historisches Museum Aurich, Foto: unbekannt; Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld; Stadt Northeim, Foto: Stefan Teuber; Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld; Schnapp; Foto: Ostfriesisches Schulmuseum Folmhusen; Stadt Salzgitter, Städtisches Museum Schloss Salder.

Wanderausstellung

Vom Ihr zum Wir.

Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit

25. März bis 17. Juli 2022



Schlesische Flüchtlingsgruppe Aurich 1946 — Fluchtbeutel eines Kindes um 1946 — Gemälde „Weihnachtsmarkt in Neustadt/Oberschlesien“ — Ausstellung „Die Brücke“ in Norden 1949 — Schulwandbild um 1955, welches im Heimatvertriebenenlied eingesetzt wurde — Schultasche eines Flüchtlingskindes, handgefertigt aus einem Tornisterband 1947

Zum 75-jährigen Jubiläum der Gründung des Landes Niedersachsen konzipierte der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. im Rahmen des Projektes „Herkunft.Heimat.Heute.“ die Wanderausstellung

Vom Ihr zum Wir.

Flüchtlinge und Vertriebene im Niedersachsen der Nachkriegszeit

Sie dokumentiert auf 14 Bannern und mit ausgewählten Exponaten den Beitrag, den Flüchtlinge und Vertriebene beim Aufbau des Landes Niedersachsen leisteten. Erweitert wurde die Schau durch zahlreiche interessante Exponate, die auch die Situation in Ostfriesland darstellen und auch speziell die Stadt Leer und ihr Umland beleuchten.

Das Heimatmuseum Leer zeigt diese Ausstellung vom 25. März bis zum 17. Juli 2022.

Ende des Zweiten Weltkrieges mussten insgesamt ca. 12 Millionen Menschen aus den damaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten fliehen oder wurden von dort vertrieben. Die Gründung des Landes Niedersachsen 1946 bedeutete nicht nur den Zusammenschluss von vier zuvor selbständigen Regionen, sondern auch die Versorgung von etwa zwei Millionen Menschen, die aus diesen Gebieten kamen. Noch während des Krieges erreichten die ersten 1.200 Flüchtlinge Ostfriesland und Leer. Offiziell wurden dem Kreis Leer nach dem Krieg 31.000 Flüchtlinge zugeteilt. Die Bevölkerung der Stadt hatte so zwischenzeitlich einen Flüchtlingsanteil von über 30 Prozent. Von 1945 bis 1950 erhöhte sich die Einwohnerzahl von rund 14.200 auf 20.700. In Zeiten des Mangels, der West- wie Ostdeutsche gleichermaßen traf, war dies eine große Herausforderung.

Der Anfang im kriegszerstörten Land war schwer. Die Neubürgerinnen und Neubürger konkurrierten mit den Einheimischen um knappe Ressourcen wie Wohnraum und Nahrungsmittel. Gleichzeitig trugen sie aber durch ihre Arbeitskraft zum Wiederaufbau des Landes bei. Besonders in den Bereichen Wirtschaft und Kultur leisteten diese Menschen Wesentliches. 1952 gab es in Leer 78 Betriebe, die von Flüchtlingen oder Vertriebenen gegründet worden waren.

Neben Schulen und Betrieben waren vor allem die Vereine Foren der Integration, denn Sport und gemeinsame Hobbys verbanden Flüchtlinge und Einheimische. Eine Schlüsselrolle kam den Kirchen zu. Unter den ca. 70.000 Vertriebenen im protestantischen Ostfriesland waren über 40.000 Katholiken. Am intensivsten war wohl das kirchliche Zusammenleben von Christen unterschiedlicher Konfessionen in den Flüchtlingslagern wie im größten Flüchtlingslager Ostfrieslands in Norden-Tidofeld. Religiöse Differenzen trugen schlussendlich zur gelebten Ökumene bei.

Ein Beispiel für die Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen ist der aus Schlesien stammende Horst Milde, der von 1968 bis 1973 ehrenamtlicher Bürgermeister der Stadt Leer war. Später war er langjähriges Mitglied des niedersächsischen Landtages und von 1990 bis 1998 dessen Präsident.

Die Ankunft der Flüchtlinge und Vertriebenen lässt sich bis heute an vielen Straßennamen mit ostdeutschem Bezug und den neu entstandenen Flüchtlingssiedlungen ablesen. Die Ausstellung erzählt Geschichten, die exemplarisch die großen Anstrengungen verdeutlichen, die den Weg vom „Ihr“ zum „Wir“ geprägt haben.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog mit vertiefenden Beiträgen erschienen, der im Heimatmuseum zum Preis von 19,90 EUR erworben werden kann.

Die Ausstellung entstand in dem vom Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. getragenen Projekt „Herkunft.Heimat.Heute.“, das sich der nachhaltigen Sicherung der niedersächsischen Heimatsammlungen aus den historisch ostdeutschen Gebieten widmet. Das Projekt wird durch Mittel des Landes Niedersachsen und aus § 96-Mitteln des Bundes finanziert. Projektpartner sind die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Editha Westmann (MdL), und das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in Oldenburg.

08) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums

Im Sudetendeutschen Museum in München sind mehr als tausend Ausstellungsstücke zu sehen. Weniger bekannt ist das Depot des Museums, das rund 40.000 weitere Objekte beherbergt. Im Depot findet ein wesentlicher Teil der musealen Arbeit statt: Hier werden neue Exponate aufgenommen, digital inventarisiert, konservatorisch behandelt und für eine spätere Präsentation - zum Beispiel im Rahmen von Sonderausstellungen - aufbewahrt. Mit diesem Kurzfilm erhalten Sie einen exklusiven Einblick in das Depot des Sudetendeutschen Museums, begleitet von Sammlungsleiter **Klaus Mohr**:

https://www.youtube.com/watch?v=lAM3t3udysM

https://www.sudetendeutsche-stiftung.de/sudetendeutschesmuseum/index.html

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2021

Wien, am 27. Mai 2021

09) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

MUSEUM FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE

Liebe Museumsfreunde!

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem Veranstaltungsangebot. Leider ist damit zu rechnen, dass wir auch in diesem Jahr immer wieder neu aushandeln müssen, ob und in welcher Weise unsere Veranstaltungen stattfinden können. Bitte besuchen Sie uns regelmäßig auf unserer Homepage www.russlanddeutsche.de, um zu erfahren, in welcher Form die jeweiligen Veranstaltungen durchgeführt werden.

Alles Gute und beste Grüße

Ihr Museumsteam

Georgstraße 24
32756 Detmold
Ruf: 05231-921 6900
museum@russlanddeutsche.de
https://www.russlanddeutsche.de

Kulturreferat:
Ruf: 05231-921 6913
Mobil: 0162-646 2913
e.warkentin@russlanddeutsche.de

Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Museumsmeile
Willy-Brandt-Allee 14
53113 Bonn
Tel.: (02 28) 91 65-0
Fax: (02 28) 91 65-302
E-Mail: post(at)hdg.de



Eintritt frei

Besucherdienst
(02 28) 91 65-400
E-Mail

Dienstag–Freitag
09.00–19.00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag
10.00–18.00 Uhr

Montag
geschlossen

10) Heimat. Eine Suche.
Eine Ausstellung, vom 11.12.2021 bis 25.09.2022



11.12.2021 – 25.09.2022

Heimat

Eine Suche

Heimat verspricht Geborgenheit und Überschaubarkeit – insbesondere in Zeiten großer politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen. Aber Heimat ist sehr vielschichtig. Menschen verlieren ihr Heim, ihr ganzes Dorf an eine Braunkohlegrube oder an einen Krieg. Andere fühlen sich in der alten Heimat fremd und begeben sich auf die Suche nach einer oder mehrerer neuen Heimat(en). Für manche ist Heimat ganz klar mit einem Ort verbunden, den sie nie verlassen wollten, dem sie aber gezwungenermaßen den Rücken kehren müssen.

Wenn Sie unsere Wechselausstellung besuchen, betreten Sie zunächst eine kleine Siedlung mit Dorfplatz. Alles wirkt auf den ersten Blick idyllisch. In den Häusern können Sie sich mit verschiedenen Seiten des Heimatbegriffs auseinandersetzen: Heimat im geteilten Deutschland und Identitäten in verschiedenen Regionen, (Spät-)Aussiedler und Vertriebene, jüdisches Leben in Deutschland, Zerstörung von Heimat durch Energiegewinnungsprojekte, Heimischwerden von Menschen mit internationaler Geschichte. Der Fokus liegt auf der Entwicklung seit 1945.

Sie sehen die Tür einer Flüchtlingsunterkunft, bemalt von einer aus Syrien nach Deutschland geflohenen jungen Frau. Die Tür zeugt von dem Bemühen, den Verlust der

alten Heimat zu verarbeiten und in einer potenziell neuen Heimat Halt zu finden. Das Bühnenbild einer idyllischen Spreelandschaft aus dem Dorf „Mühlrose“ steht für die Bedrohung der sorbischen Minderheit, ihrer Sprache und Kultur durch den Tagebau.

In der Öffentlichkeit wird der Heimatbegriff kontrovers diskutiert, instrumentalisiert und als politischer Kampfbegriff missbraucht. Die Ausstellung lädt dazu ein, über die Bedeutung von Heimat für den Einzelnen und für die Gesellschaft nachzudenken: Wie kann ein moderner Heimatbegriff aussehen, der dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dient? Bringen Sie sich gerne in unserem „Heimat-Labor“ ein.

Wir freuen uns darauf, bei unseren Veranstaltungen und auf Social Media mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Bericht in der „Berliner Morgenpost“, Seite 4 vom 12.12.2021:

Sehnsucht nach Heimat

Sehnsuchtsort bis Ideologiebegriff: Bonner Haus der Geschichte zeigt neue Ausstellung

CLAUDIA ROMETSCH

BONN – „Bin ich Deutscher, bin ich Pole, bin ich Schlesier?“ Wie viele Menschen in Deutschland ist sich Ronald Urbanczyk nicht sicher, wo seine Heimat liegt. Was genau ist in einer globalisierten Welt eigentlich Heimat und wo ist sie zu finden? Dieser Frage geht die Ausstellung „Heimat. Eine Suche“ im Bonner Haus der Geschichte seit Sonnabend nach. „Wir wollen nicht sagen, was Heimat ist, sondern zeigen, dass es ganz unterschiedliche Antworten geben kann,“ sagt Ausstellungsdirektor Thorsten Smidt. Dazu haben die Ausstellungsmacher Menschen befragt, in deren Leben der Verlust, aber auch die Suche nach Heimat eine besondere Rolle spielt.

Dabei wird deutlich, dass die Bestimmung von Heimat – so wie im Fall des in Polen geborenen und im Ruhrgebiet aufgewachsenen Filmemachers Ronald Urbanczyk – oftmals nicht eindeutig zu klären ist. Heimat sei die „Summe der Erinnerungen“, „ein Gefühl von Zugehörigkeit“ oder „etwas Inneres“, sagen zum Beispiel einige der Menschen, denen die Besucherinnen und Besucher an den zahlreichen Medienstationen in der Ausstellung immer wieder begegnen.

Die Schau, die bis zum 25. September 2022 zu sehen ist, empfängt das Publikum zunächst mit einem kurzen Blick in Zeiten, als der Begriff Heimat noch eindeutig zu sein schien. In der Romantik spiegelte sich etwa das Rheintal mit seinen Burgen in der Malerei als heimatlicher Sehnsuchtsort. Der Nationalsozialismus übersteigerte und missbrauchte den Heimatbegriff dann mit seiner „Blut- und Boden“-Ideologie. Aber auch in den 50er-Jahren schien Heimat noch eine eindeutige Größe zu sein. Liebevoll bestickte Kissen mit Schriftzügen wie „Es gibt nur eine Heimat“ zierten damals deutsche Sofas. Dass auch in Deutschland die Heimat von Menschen bedroht ist, zeigt ein Blick in die Braunkohlereviere, wo zahlreiche Orte dem Tagebau weichen müssen. Besonders gefährdet sind die Sorben in der Lausitz, denen mit dem Verschwinden ihrer Dörfer auch der Verlust ihrer Kultur droht.



Die Sonderausstellung beschäftigt sich mit dem Thema Heimat. FOTO EPD

Eine besondere Beziehung zu Deutschland haben Jüdinnen und Juden, die sich bewusst entschlossen, im „Land der Täter“ zu leben. Ein eindrucksvolles Zeugnis ist der Koffer des Holocaust-Überlebenden Leo Sachs, der sich nach dem Krieg von Auschwitz aus zu Fuß auf den Weg nach Köln macht. **epd**

Südwestdeutscher Rundfunk am 11.12.2021:

Ausstellung über Heimat im Haus der Geschichte Bonn

STAND: 11.12.2021, 9:21 Uhr

Eine Sonderausstellung im Haus der Geschichte in Bonn beschäftigt sich ab Samstag mit dem Thema Heimat. Unter dem Titel "Heimat. Eine Suche" werden nach Angaben der Organisatoren bis zum 25. September 2022 die unterschiedlichen Definitionen eines emotional aufgeladenen Begriffes beleuchtet. Zu sehen sind zahlreiche Zeitzeugen-Interviews und rund 600 Exponate. Präsentiert werden unter anderem Filmausschnitte, Requisiten aus der Hunsrücksaga "Heimat" von Edgar Reitz, ein Dirndl aus afrikanischem Batikstoff oder der Koffer eines Holocaust-Überlebenden. Ein Kapitel der Ausstellung widmet sich den Spätaussiedlern. Zu Wort kommen auch Menschen, die aus verschiedenen Ländern in die Bundesrepublik geflohen und hier mehr oder weniger heimisch geworden sind. Auch Jüdinnen und Juden beantworten die Frage, inwiefern Deutschland für sie Heimat sein kann. Thema der Ausstellung ist auch der Verlust und das Finden einer neuen Heimat. Autor: SWR

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte **Seiten C 1 – C 25**

01) Leibniz-Institut für Länderkunde erfolgreich evaluiert
02) Literaturhaus Berlin – Juli 2022
03) Solidarität, Versöhnung und Verständigung
04) 100 Jahre Paneuropa-Union. Bayerns Ministerpräsident Söder plädiert für ein starkes Europa
05) Höflein: 40 Jahre Patenschaft mit Laa an der Thaya
06) Ein verlängertes Südmährer-Wochenende in Niederösterreich im Juni 2022
07) Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung in Bad Cannstadt
08) Lipavský stellt Schwerpunkte der EU-Ratspräsidentschaft für die Außenpolitik vor
09) Münster: Ergreifende Gedenkstunde für die deutschen Heimatvertriebenen. Von Felizitas Küble

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen **Seiten C 26 – C 50**

01) 20. Jahrhundert als „Jahrhundert der Vertreibung“
02) SUDETEN.NET

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen **Seite C 51**

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe — Seiten C 52 - 57

01) Thilo Lang, Leibniz-Institut für Länderkunde, erhält Honorarprofessur
02) Briefmarke zu 150 Jahre Österreichisch-Ungarische Nordpolexpedition

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde — Seiten C 58 – C 86

01) Raumforschung und Raumplanung, Band 80, Heft 3 / 2022.
Leibniz-Institut für Länderkunde: Newsletter 9 / 2022
02) Nationalatlas Aktuell – Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig
Newsletter IfL-Publikationen 8|2022
03) Sonnenburg: Sterbehaus für französische und belgische Nationalisten.
VON LIONEL BALAND
04) Herrschaft, Verwaltung und Alltag im Protektorat Böhmen und Mähren.
Buchvorstellung
05) Was geschah in Saaz und Postelberg im Juni 1945?
Geheime Dokumente und Zeitzeugenberichte enthüllen das Unfassbare
Buchvorstellung
06) Kümmel – das Nationalgewürz Tschechiens?
07) Vor 150 Jahren begann die goldene Ära des Grandhotels Pupp in Karlsbad
08) Die „Wiederauferstehung“ des Katzelsdorfer Salettls in Süd-Mähren
09) Christopher Kolumbus und das Verschwinden der grönländischen Wikinger, Teil 1. Von LUDWIG KLEIN

Teil C

C. a) Berichte — Seiten C 1 – C 25

01) Leibniz-Institut für Länderkunde erfolgreich evaluiert

Medieninformation

Leipzig, 13. Juli 2022

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat in einem unabhängigen Evaluierungsverfahren dem Leibniz-Institut für Länderkunde eine erfolgreiche Weiterentwicklung mit sehr guten bis exzellenten Arbeitsergebnissen bescheinigt. Das Institut erfülle mit seinen Forschungs-, Infrastruktur- und Transferleistungen auf dem Gebiet der Geographie die Anforderung, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse zu stellen sind.

Berlin/Leipzig. Das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig wurde im November 2021 durch eine internationale Gutachterkommission evaluiert. In seiner jetzt veröffentlichten Stellungnahme schließt sich der Senat der Leibniz-Gemeinschaft den Beurteilungen der Bewertungsgruppe an und empfiehlt die weitere Förderung des Instituts durch Bund und Länder.

IfL-Direktor Sebastian Lentz freute sich sehr über das hervorragende Evaluierungsergebnis: „Wir sehen unsere strategischen Entscheidungen und ganz besonders die gemeinsamen Anstrengungen aller Beschäftigten ausgesprochen positiv gewürdigt. In schwierigen Corona-Zeiten hatten wir das Glück, der Kommission unsere Arbeit in persönlichen Gesprächen vorstellen zu können und sie mit unserer Expertise und unserem Engagement zu überzeugen."

Zu den wichtigsten Ergebnissen des Abschlussberichtes der Gutachter, dem sich der Leibniz-Senat in seiner Empfehlung angeschlossen hat, zählen folgende Punkte:

Der Senat begrüßt die erfolgreiche Entwicklung des IfL seit der letzten Evaluierung und bewertet seine Leistungen als „sehr gut bis exzellent". Mit seinen Forschungsergebnissen trage das Institut maßgeblich dazu bei, die Forschungsfelder der Regionalen Geographie konzeptionell weiterzuentwickeln. Hervorgehoben wird die maßgeblich vom Institut vorangetriebene Etablierung großer strukturbildender Verbundprojekte, insbesondere der Sonderforschungsbereich Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen und der Leibniz-Wissenschafts-Campus Eastern Europe – Global Area.

Als „sehr positiv" bewertet der Senat, dass das IfL 2026 in einen Neubau in der Leipziger Innenstadt und in unmittelbarer Nachbarschaft zur Universität umziehen soll. Begrüßt wird, dass im Zuge des Aufbaus eines neuen Forschungsschwerpunkts Visuelle Regionale Geographien unter anderem auch das Archiv für Geographie und die Geographische Zentralbibliothek des Instituts personell gestärkt werden sollen. Beide Bereiche sollen in dem geplanten Neubau eine zentrale Rolle einnehmen. Vorgesehen ist unter anderem ein Ausstellungsbereich, um die Bestände für die Öffentlichkeit zu präsentieren.

Mit Blick auf die bevorstehende Neubesetzung wichtiger Leitungsstellen am IfL sieht es der Senat als „schlüssig" an, dass zunächst die Direktoratsposition erneut in gemeinsamer

Berufung auf eine W3-Professur mit der Universität Leipzig wiederbesetzt wird. Anschließend soll in Abstimmung mit der neuen Institutsleitung die Besetzung der Abteilungsleitungen Geschichte der Geographie und Bibliothek/Archiv erfolgen.

Zusammenfassend stellt der Senat fest, dass das IfL mit seinen umfangreichen Forschungs-, Infrastruktur- und Transferleistungen auf dem Gebiet der Geographie mit einem Schwerpunkt im östlichen Europa die Anforderung erfülle, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse zu stellen sind. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt daher Bund und Ländern, das IfL weiter zu fördern.

Die vollständige Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft finden Sie hier

Evaluierung von Forschungseinrichtungen in der Leibniz-Gemeinschaft

Spätestens alle sieben Jahre überprüft der Senat der Leibniz-Gemeinschaft die Leistungen jedes Leibniz-Instituts in einem umfassenden Evaluierungsverfahren. Dazu setzt er ein Expertengremium aus unabhängigen, international anerkannten Sachverständigen ein, die sich anhand umfangreicher Dokumentationen und persönlich vor Ort darüber informieren, wie sich die zu evaluierende Einrichtung inhaltlich und strukturell in den zurückliegenden Jahren entwickelt hat und inwieweit die Planungen für die Zukunft überzeugen. Ihre Einschätzung übergibt die Expertengruppe schließlich dem Senat in Form eines Evaluationsberichts. Dieser Bericht ist die Grundlage für die Empfehlung des Senats, ob ein Institut auch weiterhin von Bund und Ländern gefördert werden soll oder nicht.

Mehr Infos zum Evaluierungsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft unter
https://www.leibniz-gemeinschaft.de/ueber-uns/evaluierung

***

Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann

Leibniz-Institut für Länderkunde Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Schongauerstraße 9

04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174

E-Mail: presse@leibniz-ifl.de

www.leibniz-ifl.de

Das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig analysiert soziale Prozesse aus geographischen Perspektiven und macht gesellschaftlichen Wandel sichtbar. Als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung für Geographie im deutschsprachigen Raum ist das Institut Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, die 96 selbstständige Forschungseinrichtungen verbindet. Das IfL wird gefördert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. [https://leibniz-ifl.de]

02) Literaturhaus Berlin – Juli 2022

Liebes Publikum,

die Berliner Sommerferien haben mit wohltuendem Regen für Mensch und Natur begonnen und dennoch wünschen wir Ihnen kurz vor unserer Sommerpause einfach nur schöne, sonnige Tage und kühle Getränke. »Lauwarm war früher!« heißt jedenfalls unser Programm für August und September, zu dem wir Sie einmal mehr ganz herzlich einladen: Stöbern Sie mit Sonnenbrille auf der Nase im Schatten eines Baumes, dem Sie vielleicht auch mal einen kalten Guss aus der Gießkanne spendieren, auf unserer Webseite oder im Programmflyer und buchen Sie bald Ihre Tickets - die sind bei den Gartenveranstaltungen besonders heiß begehrt…..

Es grüßen Sie sehr herzlich,
Ihre Janika Gelinek und Sonja Longolius
mit dem Team des Literaturhaus Berlin

Aus unserem Programm

Buchpremiere: Isabelle Graw »Vom Nutzen der Freundschaft«,
Dienstag 12. Juli, 19 Uhr

Isabelle Graws »Vom Nutzen der Freundschaft« ist Erlebnisbericht und Gesellschaftskritik in einem. Im Stil eines fiktiven Tagebuchs geschrieben, enthält diese Publikation persönliche Aufzeichnungen über den Nutzen der Freundschaft in einer Wettbewerbsgesellschaft. Mit Blick auf ihr eigenes Milieu – dem Kunstbetrieb – zeigt sie, dass Freundschaften weder gänzlich uneigennützig sind noch in ihrem Nutzen aufgehen. Graw reflektiert die eigenen Freundschaftspraktiken kritisch in Form autofiktionalisierter Prosa. Freundschaft und die damit verbundenen innigen Bezüge zu Anderen braucht sie wie die Luft zum Atmen. Über Nutzfreundschaften und wahre Freundschaft spricht die Kunsthistorikerin Isabelle Graw mit der Autorin Helene Hegemann.

Isabelle Graw »Vom Nutzen der Freundschaft«
Spector Books, 2022
Eintritt: 8 € / erm. 5 € · Tickets → · Zur Programmseite →

Discussion in English:
On Becoming a Feminist: Writing here and now
Mittwoch 13. Juli, 19 Uhr

A conversation between Lina Meruane (Chile-USA) and Priya Basil (UK-Germany) about how increasing attention to female characters in their early

fiction made them aware of gender troubles and about how, later on, becoming feminists influenced their non-fiction writing. The two authors will read short excerpts from their recent work and reflect on the intricate connection established between contemporary writing and the rise of feminist practice around the world, exploring questions of resistance, activism and intersectional forms of solidarity. Conversation in English.

This reading is presented by the Samuel Fischer Guest Professorship for Literature in cooperation with the Literaturhaus Berlin.

Eintritt: 8 € / erm. 5 € · Tickets → · Zur Programmseite →

Buchtipp des Monats

Was liest das Li-Be Team? Das erfahrt ihr ab sofort auf Instagram und Facebook. Seit Ende Juni findet ihr dort unsere neue Reihe Buchtipp des Monats. Freut euch auf spannende Lektüre und die ein oder andere Leseinspiration! Den Anfang machte Josefine Zach, die im Li-Be für den Literaturkanal und Digitales zuständig ist.

Buchtipp: Tove Ditlevsen – Gesichter

Was sonst noch im Li-Be passiert

DER ERSTE SATZ
Ausstellung von H.T. Kløver

Über die Treppen des Literaturhauses verteilen sich zwölf Plakate, die sich mit international geschätzten Romanen und Erzählungen sowie deren Autor:innen befassen. Die Plakate sind die Ergebnisse eines Experiments. H.T. Kløver versuchte während der Lektüre von Texten diese grafisch umzusetzen. In die Collagen flossen historische Drucke, Details von Buchcovern und eigene Fotografien ein. Um die einzelnen Grafiken miteinander zu verbinden, wurde der erste Satz des Textes in den Entwurf eingearbeitet.

Die Ausstellung ist im hinteren Treppenaufgang des Literaturhauses montags bis freitags von 11 bis 17 Uhr zu sehen. Eintritt frei

Schaut mal rein – es lohnt sich!

Literaturhaus Berlin
Fasanenstraße 23
10719 Berlin
+49 (0)30 887 286 0
info@literaturhaus-berlin.de

03) Solidarität, Versöhnung und Verständigung

Am 03. Juli 2022 fand der **14. Empfang für Heimatvertriebene, Aussiedler und Flüchtlinge** im Bayerischen Landtag statt. Die 102-jährige **Olga Sippl**, Gründungsmitglied der Seliger-Gemeinde, machte in ihrem Grußschreiben deutlich: „Durch den Zusammenhalt und die Treue innerhalb der Seliger-Gemeinde war es uns als **Sudetendeutsche Sozialdemokraten** möglich, in der neuen Heimat als politische Gemeinschaft zu bestehen. Wir wollen Brücke sein zwischen gestern und heute, Brücke zwischen allen Menschen und allen Völkern, ohne Krieg Frieden schaffen. Unser Gruß war und bleibt Freundschaft – also Freunde schaffen“ , s.u.:

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.89, 2022

Wien, am 06. Juli 2022

https://bayernspd-landtag.de/presse/pressemitteilungen/?id=801995

BayernSPD Landtagsfraktion

Sie sind hier: Home › Presse › Pressemitteilungen › Solidarität, Versöhnung und …

Solidarität, Versöhnung und Verständigung



05. Juli 2022

Empfang für Heimatvertriebene, Aussiedler und Flüchtlinge im Bayerischen Landtag

Solidarität mit der Ukraine – das war eine der zentralen Botschaften des 14. Empfangs für Heimatvertriebene, Aussiedler und Flüchtlinge am 3. Juli 2022 im Bayerischen Landtag. Nach dem Redebeitrag der ukrainischen Preisträgerin **Dr. Oxana Matiychuk**, die für ihr Tagebuch über den grausamen Angriffskrieg Russlands die Auszeichnung „Brückenbauer“ erhielt, applaudierten die über 200 Gäste im Plenarsaal minutenlang stehend.

Seit 2008 ehrt die SPD-Landtagsfraktion Menschen, die sich um die Versöhnung und Verständigung Geflüchteter, Heimatvertriebener und Aussiedler verdient gemacht haben. In seiner Begrüßung betonte **Volkmar Halbleib**, Sprecher für Heimatvertriebene der SPD-Landtagsfraktion, die Bedeutung der Demokratie und wie wichtig es sei, Brücken über Grenzen hinweg für ein gemeinsames Europa zu bauen. Mit dem brutalen Angriffskrieg Russlands seien wir gezwungen, unsere Werte und Grundprinzipien zu verteidigen und Solidarität mit den Menschen in der Ukraine zu zeigen, mahnte er. Auch im 20. Jahrhundert

prägten Flucht und Vertreibung die Zeit in Europa. „Der Kampf für eine Welt ohne Krieg, Flucht, Vertreibung und für Menschenrechte, für Selbstbestimmung und für Minderheiten ist wichtiger denn je“, so Halbleib. Mit den Worten Willy Brandts: „Nichts kommt von selbst, und nur wenig ist von Dauer“, betonte er, wie wichtig es sei, für die demokratischen Grundprinzipien zu kämpfen.

Glückwünsche aus Bundes-SPD und Bundesregierung

Saskia Esken, MdB, Bundesvorsitzende der SPD sandte per Grußwort Glückwünsche an die Organisatoren und Preisträger. In ihrem Grußwort, das Halbleib vortrug, lobte sie die große Welle der Hilfsbereitschaft der Bevölkerung für die Ukraine. „Es erfüllt mich mit Stolz, wie wir in Deutschland der Herausforderung von Flucht und Vertreibung begegnen: Anpackend, pragmatisch, mit Realitätssinn, emphatisch und im Kern unbeeindruckt von den Schreihälsen und üblichen Menschenfeinden.“

Zu Ehren der Preisträger sandte auch **Natalie Pawlik**, MdB, Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Bundesministerium des Innern und für Heimat eine Videobotschaft, in der sie sagte: „Beim Vertriebenen-Empfang finden die sozialdemokratische Idee, die Anerkennung der einmaligen historischen Aufbauleistung der Heimatvertriebenen, sowie der stark ausgeprägte Versöhnungsgedanke zusammen“.

Die 102-jährige **Olga Sippl**, Gründungsmitglied der Seliger-Gemeinde, machte in ihrem Grußschreiben deutlich: „Durch den Zusammenhalt und die Treue innerhalb der Seliger-Gemeinde war es uns als Sudetendeutsche Sozialdemokraten möglich, in der neuen Heimat als politische Gemeinschaft zu bestehen. Wir wollen Brücke sein zwischen gestern und heute, Brücke zwischen allen Menschen und allen Völkern, ohne Krieg Frieden schaffen. Unser Gruß war und bleibt Freundschaft – also Freunde schaffen.“

Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises 2022

Der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises 2022, den die Seliger-Gemeinde jedes Jahr verleiht, ging an den 91-jährigen **Dr. František Černý**, Botschafter a.D. der Tschechoslowakei und der Tschechischen Republik in Berlin. Tomáš Kafka, Botschafter der Tschechischen Republik, betonte in seiner Laudatio den besonderen Stellenwert Černýs und sein Engagement für die deutsch-tschechischen Beziehungen. Mit seinem lebendigen Naturell habe Černý Freude und Freundschaft in die deutsch-tschechischen und in die sudetendeutsch-tschechischen Beziehungen gebracht. Als Maschinendreher, Journalist und später als Botschafter in Bonn und Berlin – in allen Rollen habe Černý als Urgestein deutsch-tschechischer Aussöhnung brilliert, lobte Kafka Černýs Verdienste.

Drei besondere „Brückenbauer“

Markus Rinderspacher, europapolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion und Vizepräsident des Bayerischen Landtags, würdigte in seiner Laudatio das Engagement der Preisträgerin Dr. Oxana Matiychuk, Mitbegründerin und Leiterin des Kultur- und Wissenschaftszentrums „Gedankendach“ der Universität Tscherniwzi (Ukraine). Die Literaturwissenschaftlerin schreibt Tagebuch über den Krieg in der Ukraine. „Mit sensiblem, klugen Blick lässt uns Dr. Oxana Matiychuk teilhaben an dem Alltag der Menschen in der Ukraine, der sich von einem auf den anderen Tag dramatisch verändert hat.“ Grausamkeiten des Kriegsalltags, Ängste und Zerstörungen, aber auch auf Hilfsbereitschaft jenseits der Grenzen, dominierten seither den Alltag der Menschen. „Mit der Brückenbauer-Auszeichnung ehren wir das Völker-verbindende Engagement Oxana Matiychuks, des

Kulturzentrums Gedankendachs und die Vermittlung gemeinsamer kultureller Werte“, sagte Rinderspacher. Mit bewegenden Worten trat die Preisträgerin an das Rednerpult. Kriegsmüde seien die Menschen, sie bangten und trauerten um ihre Söhne, Väter und Ehemänner. „Wir wünschen uns nichts sehnlicher als das Ende dieses Krieges“.

Als „Brückenbauer“ ausgezeichnet wurde außerdem das **Deutschhaus-Gymnasium Würzburg** für das Projekt eines deutsch-polnischen Kochbuchs. Deutsche und polnische Schülerinnen und Schüler sammelten in Kooperation mit einer polnischen Partnerschule Rezepte. Halbleib würdigte das Kochbuch, das deutsch/fränkische und polnische Küche vereint, als beeindruckendes Ergebnis von interkultureller Kompetenz, das kulinarische und landestypische Aspekte beider Regionen zeigt. „Verständigung wird hier zum Genuss und Genuss zur Verständigung“, sagte er.

Musikalisch durch den Nachmittag führte das deutsch-tschechische Jugendmusical-Projekt „TISA – eine Liebe ohne Grenzen“, eine Musicalproduktion mit 150 Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und Tschechien, bestehend aus Big Band, Orchester und Chor. Für ihre musikalische Umsetzung der deutsch-tschechischen Verständigung, mit selbst gestalteten Kostümen und kreativen Stücken, erhielten die Jugendlichen die Auszeichnung als „Brückenbauer“. Die stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, **Ruth Müller**, würdigte in ihrer Laudatio TISA als bedeutendes Projekt, das, mit Spaß und einer tiefen Liebesgeschichte, die Beziehungen von Deutschland und Tschechien erzählt. „Mit dem Projekt soll es gelingen, durch gemeinsames Musizieren und Proben eine vertrauensvolle Basis für die deutsch-tschechische Nachbarschaft kommender Generationen zu schaffen“, betonte Müller.



Begrüßung Volkmar Halbleib



Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises 2022



Brückenbauer Dr. Oxana Matiychuk



Brückenbauer Deutschhaus-Gymnasium Würzburg



Brückenbauer TISA

04) 100 Jahre Paneuropa-Union

Bayerns Ministerpräsident Söder plädiert für ein starkes Europa

Bei einem Festakt im historischen Rathaussaal von Nürnberg am vergangenen Samstag würdigte Bayerns Ministerpräsident **Markus Söder** die überparteiliche Paneuropa-Union anläßlich ihres hundertjährigen Bestehens als „erste und stärkste Friedensbewegung, die wir haben“. Das Gedankengut, das die Paneuropa-Union hervorgebracht habe, sei aktueller denn je: „Dieses Europa wird nicht in erster Linie über Geld definiert, sondern baut auf dem **Christentum** und der **Aufklärung** auf. Es hat religiöse Wurzeln und verficht die Universalität der Menschenrechte.“ Europa und die Paneuropa-Idee seien somit „ein Angebot an die Welt in Zeiten, wo die Demokratien wackeln.“

Die Festlichkeiten wurden von der **Egerländer Familienmusik Hess** umrahmt, es moderierte **Christian Hoferer**, Bundesvorsitzender der Paneuropa-Jugend Deutschland. Er rief dazu auf, den Rückblick „auf die Wegmarken des historischen Erbes unserer Paneuropa-Union als geistiges Fundament für die Zukunft zu nutzen.“ Er verwies auf die wegweisenden Gedanken von Paneuropäern wie den Außenministern **Gustav Stresemann** in Deutschland und **Aristide Briand** in Frankreich, Intellektuellen wie **Albert Einstein** und **Stefan Zweig** oder jungen Politikern der Zwischenkriegszeit wie der französischen Schriftstellerin **Louise Weiss** und dem damaligen Kölner Oberbürgermeister **Konrad Adenauer**. Bitte lesen Sie hier den ganzen Bericht, nächste Seiten:

Paneuropa-Jubiläum in Nürnberg und Böhmen

Söder plädiert für ein starkes Europa

Der tschechische Europaminister Mikulaš Bek und der deutsche Paneuropa-Vorsitzende Bernd Posselt fordern mehr Unterstützung für die Ukraine und für den Westlichen Balkan / Festgottesdienst mit Bischof Tomaš Holub von Pilsen und Dorffest im Paneuropa-Geburtsort Ronsperg / Pobežovice.

Bei einem Festakt im historischen Rathaussaal von Nürnberg würdigte Bayerns Ministerpräsident Markus Söder die überparteiliche Paneuropa-Union anläßlich ihres hundertjährigen Bestehens als „erste und stärkste Friedensbewegung, die wir haben". Das Gedankengut, das die Paneuropa-Union hervorgebracht habe, sei aktueller denn je: „Dieses Europa wird nicht in erster Linie über Geld definiert, sondern baut auf dem Christentum und der Aufklärung auf. Es hat religiöse Wurzeln und verficht die Universalität der Menschenrechte." Europa und die Paneuropa-Idee seien somit „ein Angebot an die Welt in Zeiten, wo die Demokratien wackeln." Mit Blick auf die anstehende EU-Reform meinte Söder: „Europa muß sich nach innen stabilisieren und nach außen Strahlkraft behalten, und dies vor dem Hintergrund eines nicht provozierten, völkerrechtswidrigen Angriffskrieges, der nicht nur die Ukraine, sondern auch unsere Freiheit treffen soll. Rußland darf diesen Krieg nicht gewinnen – die Ukraine muß ihn gewinnen." Bayerns Regierungschef betonte, er unterstütze den Einsatz der Paneuropa-Union für den Westlichen Balkan, der bei diesem Festakt mit zahlreichen Delegationen vertreten war: „Diese Region gehört zu uns und muß bald integriert werden. Nordmazedonien und Albanien etwa brauchen eine klare Perspektive; und Serbien muß sich entscheiden, ob es zu uns gehören will oder nicht." Viel Lob zollte der bayerische Ministerpräsident der grenzüberschreitenden Paneuropa-Arbeit und dem Präsidenten der Paneuropa-Union Deutschland, Bernd Posselt, der für die Ziele der Bewegung „mit Entschlossenheit, Sturheit und Charme" eintrete: „Ihr seid ein Energy-Drink für die Zukunft!"

Auf besondere Aufmerksamkeit stieß die Ansprache des tschechischen Europaministers Mikuláš Bek, nicht nur, weil dessen Land vor 100 Jahren in Gestalt des Grafen Richard Coudenhove-Kalergi die Paneuropa-Union hervorgebracht hat und ab 1. Juli für ein halbes Jahr die EU-Ratspräsidentschaft übernimmt, sondern auch mit Blick auf Söders offiziellen Prag-Besuch im nächsten Monat. Bayern und die Böhmischen Länder hätten bei vielem ähnliche Ansichten, „nicht nur bei Schweinebraten, Bier und Musik, sondern auch in Sachen Ukraine und Rußland."

Bek forderte in Übereinstimmung mit Söder, die Staaten des Westbalkan in die EU aufzunehmen, und unterstrich wie der Bayerische Ministerpräsident die Bedeutsamkeit des EU-Kandidatenstatus der Ukraine: „Wir sind entschieden pro-ukrainisch und Advokaten einer EU-Mitgliedschaft!" Seine Regierung werde weniger mit Putin telefonieren als „mit den Dissidenten von der schmalen demokratischen Minderheit in Moskau". Man dürfe bezüglich Rußland keine Illusionen haben.

Als Musikwissenschaftler wisse er, daß in Europa Einheit nie Ein-, sondern immer Mehrstimmigkeit bedeute – „eine Polyphonie von Stimmen, die aufeinander Rücksicht nehmen, aufeinander hören und sich in eine Art Harmonie einstimmen." Dafür sei es wichtig, offen und aufrichtig zu sein und einander nicht zu überraschen.

Minister Bek umriß in seiner in fließendem Deutsch frei gehaltenen Rede die zentralen Ziele seines Landes beim EU-Vorsitz. Dieser stehe unter dem von Václav Havel geprägten Motto „Europa als Aufgabe". Prag wolle vor allem fünf Schwerpunkte setzen: Lösung der mit dem Krieg in der Ukraine zusammenhängenden Flüchtlingskrise und hoffentlich Nachkriegsrekonstruktion des Landes; Energieversorgung der EU und Befreiung von Abhängigkeiten; Erhöhung der Verteidigungskapazitäten Europas, militärisch und bezüglich der Cyber-Sicherheit; strategische Widerstandsfähigkeit der europäischen Wirtschaft bei Versorgungsketten; Festigung der

demokratischen Institutionen. Da sich Europa in einem seit Jahrzehnten nicht mehr dagewesenen Kampf verteidigen müsse, brauche es eine Stärkung im Bereich der Werte, etwa durch gemeinsame Aufarbeitung der totalitären Geschichte: „Wir müssen überlegen, wie wir das gemeinsame Gedächtnis nutzen können als Schild gegen die Gefahren in der heutigen Welt."

Der Präsident der Paneuropa-Union Deutschland, Bernd Posselt, unterstrich: „Wir haben auch nach unserer stolzen hundertjährigen Paneuropa-Geschichte nicht das Recht, uns auf den großen Erfolgen der Vergangenheit auszuruhen, sondern müssen energisch und grenzüberschreitend vernetzt unser Gedankengut vorantreiben und zur Grundlage der europäischen Politik machen." Die Paneuropa-Union sei nicht nur eine Friedens-, sondern auch eine Freiheitsbewegung und daher nicht auf wehrlose Weise pazifistisch, sondern Verfechterin einer europaweiten wehrhaften Demokratie, die sich gegen Krieg und Totalitarismus verteidigen könne. Die Paneuropa-Idee sei von Anfang an eine geopolitische und eine kulturelle gewesen. Geopolitisch gehe es darum, alle Völker und Volksgruppen des Kontinents, von den Grenzen Rußlands bis zum Atlantik, in „einer Art großen Schweiz zu einer eigenständigen Kraft zusammenzufassen." Um dies zu erreichen, sei das gemeinsame kulturelle Fundament unverzichtbar: „Ohne Europäer gibt es kein Europa, keine europäische Gemeinschaft der Völker, der Volksgruppen und der Bürger." Christlicher Glaube, römisches Recht und griechische Philosophie hätten die europäische Kultur geformt, die aber nicht in totem Traditionalismus erstarren dürfe: „Wir brauchen ein lebendiges Christentum in Europa und sollen nach biblischem Auftrag Salz der Erde sein."

Neben ihrer 100 Jahre alten geopolitischen und kulturellen Funktion habe die Paneuropa-Union spätestens seit der Gründung der Europäischen Parlamentarier-Union 1947 durch ihren damaligen Präsidenten, Richard Graf Coudenhove-Kalergi, auch die Aufgabe, Europa zu demokratisieren und zu parlamentarisieren.
Posselt nannte als größte aktuelle Herausforderung für die Paneuropa-Union die Eurasische Bewegung Wladimir Putins und seines Ideologen Alexander Dugin, die ein von Moskau dominiertes Zwangsgebilde von Wladiwostok bis Lissabon errichten wollten, wie sie auch jüngst wieder mehrfach öffentlich bekundet hätten. Man solle dies endlich ernst nehmen: „Wir werden eine vernünftige Nachbarschaft zwischen Europa und Rußland erst dann haben, wenn Putin und sein Regime gestürzt sind und in Rußland ein grundlegender Systemwandel stattgefunden hat." Die Ukraine müsse nicht nur massiv politisch, finanziell und mit Waffen unterstützt werden, es gelte auch für Europa die richtigen Konsequenzen zu ziehen durch Aufbau einer außen- und verteidigungspolitischen Gemeinschaft, Errichtung einer europäischen Energie-Union und Versorgung unseres Erdteils mit Lebensmitteln und wichtigen Gütern aus eigener Produktion. Deshalb unterstütze die Paneuropa-Union das Europaparlament bei seiner Forderung nach einem Konvent zur Reform der Europäischen Verträge und wehre sich gegen jede Form von Renationalisierung: „Wir werden die schleichende Wiedereinführung der Kontrollen an den EU-Binnengrenzen, die etwa in den Zügen aus Österreich und der Tschechischen Republik nach Deutschland ein skandalöses Ausmaß angenommen hat, nicht hinnehmen. Damit wird eine der wichtigsten europäischen Errungenschaften entkernt. Wird dies nicht gestoppt, werden wir eine Europäische Bürgerinitiative gemäß EU-Vertrag auf den Weg bringen, unter dem Motto ‚Rettet die Schengen-Freiheit!''

Der internationale Paneuropa-Präsident Alain Terrenoire aus Paris warnte davor, sich in der Abwehr der russischen Aggression und des chinesischen Dominanzstrebens ausschließlich auf USA und NATO zu verlassen. Schon bei den Wahlen im Herbst könnten die Vereinigten Staaten wieder in Richtung Trump kippen, und zwei Jahre später ein anderer Präsident eine völlig andere Richtung einschlagen. Scharfe Kritik übte Terrenoire an der Türkei, die durch ihre Blockadeversuche gegen den NATO-Beitritt Finnlands und Schwedens Europa schwäche. Der Aufbau einer handlungsfähigen Weltmacht Europa müsse Teil eines „globalen geopolitischen Transfers" sein. Dazu gehöre, die verteidigungspolitische Zersplitterung in 27 getrennte Militärbudgets der EU-Mitgliedstaaten zu überwinden. Die Europäer dürften nicht in der geopolitischen Rivalität zwischen Washington und Peking zerrieben werden, die sich noch dazu

durch das jetzige chinesisch-russische Bündnis verschärfe. Terrenoire erinnerte an seinen Vor-Vorgänger, den Paneuropa-Gründer Richard Graf Coudenhove-Kalergi, der vor 100 Jahren geschrieben habe, daß es an den Europäern selbst liege, ob es ihnen gelinge, sich zu vereinigen, oder nicht.

Der Nürnberger Oberbürgermeister Marcus König begrüßte die Gäste aus 18 Nationen in seinem Rathaussaal aus dem 14. Jahrhundert, in dem 1649 nach dem Dreißigjährigen Krieg das Friedensmahl abgehalten worden sei. Auch die Paneuropa-Union sei ein Friedensprojekt: Die Feindschaft zwischen den Nationalstaaten sollte überwunden und dauerhafter Friede hergestellt werden. König erinnerte auch an den verstorbenen Paneuropa-Präsidenten Otto von Habsburg, der oft in diesem Saal gesprochen habe. „Als Sohn des letzten österreichischen Kaisers stand er wie kein anderer für ein geeintes Europa auf einem festen Wertefundament." Die Kontakte dieses herausragenden Europaabgeordneten über den Eisernen Vorhang hinweg seien mit dem legendären Paneuropa-Picknick am Beginn des epochalen Umbruchs von 1989 gestanden. „Otto von Habsburg hatte damals schon die Vision, die Staaten des östlichen Mitteleuropa und Osteuropa als Teil der EU zu sehen." In diesem Zusammenhang erschütterten heute in Nürnberg, wo man im Herzen Europas die Vorteile der EU genieße, „die Bilder aus unserer ukrainischen Partnerstant Charkiw uns tief."

Die sehr aktive und starke Paneuropa-Union Ukraine war anders als bei früheren Kongressen an der Entsendung ihrer Führung durch den Krieg gehindert, meldete sich aber im Rathaussaal dadurch zu Wort, daß die Sängerin Oksana Kalinchuk zuerst die ukrainische Nationalhymne und dann ein Lied aus dem mitteleuropäischen Kleineuropa der Habsburger-Monarchie, zu der die Westukraine bis 1918 gehörte, vortrug.

Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hatte in schriftliches Grußwort gesandt, in dem sie die Paneuropa-Union eine „ganz besondere europäische Vereinigung" nannte, die als erste eine demokratische Föderation aller europäischen Staaten gefordert und damit die Ideen von Europarat und Europaparlament in der EU verankert habe. Diese müsse eine Bastion von Freiheit und Rechtstaatlichkeit sein und wirksam für eine Weltordnung eintreten, in der die Verbindung von Macht und Recht zähle und nicht das Recht des Stärkeren. Die Art der Paneuropa-Union, ihr Jubiläum zu feiern, sage viel aus - „grenzüberschreitend deutsch-tschechisch mit einem Ausklang im Europaparlament in Straßburg." Ein weiteres Grußwort übersandte der kroatische Außenminister Gordan Grlić Radman, der auch die Grüße seines Ministerpräsidenten Andrej Plenković überbrachte, der dem Präsidium der Paneuropa-Union Kroatien angehört. Der Außenminister unterstrich sein „persönliches Bekenntnis zu den Grundsätzen der Paneuropa-Union bei der Unterstützung der Ukraine und dem Aufbau eines geeinten Europas".

Der Festakt wurde umrahmt von der Egerländer Familienmusik Hess und moderiert vom Bundesvorsitzenden der Paneuropa-Jugend Deutschland, Christian Hoferer. Dieser rief dazu auf, den Rückblick „auf die Wegmarken des historischen Erbes unserer Paneuropa-Union als geistiges Fundament für die Zukunft zu nutzen." Er verwies auf die wegweisenden Gedanken von Paneuropäern wie den Außenministern Gustav Stresemann in Deutschland und Aristide Briand in Frankreich, Intellektuellen wie Albert Einstein und Stefan Zweig oder jungen Politikern der Zwischenkriegszeit wie der französischen Schriftstellerin Louise Weiss und dem damaligen Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer.

Anschließend fuhren die Kongreßteilnehmer mit einer Reihe von Bussen in den tschechischen Heimatort des Paneuropa-Gründers Richard Graf Coudenhove-Kalergi, in das böhmische Ronsperg/Poběžovice. Dort sprach wie schon bei der festlichen Eröffnung am Freitag der Präsident der mitveranstaltenden Tschechischen Paneuropa-Union, Marian Švejda. Der Ronsperger Bürgermeister Martin Kopecký begrüßte den „Paneuropa-Kongreß auf Rädern" und präsentierte seine Pläne, Ronsperg durch Restaurierung und Wiederbelebung des Coudenhove-Schlosses wie früher zu einem geistigen Mittelpunkt Europas und des Dialoges zwischen den Kulturen zu machen. Dabei fand er Unterstützung bei dem ehemaligen EU-Direktor und –

Botschafter Gerhard Sabathil, dessen Großvater vor dem Zweiten Weltkrieg als Ronsperger Bürgermeister in engem Kontakt mit der Familie Coudenhove-Kalergi stand. Sabathil übermittelte die Glückwünsche der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi aus Wien. Die japanische Paneuropäerin Masumi Muraki, Autorin der Biographie von Richard Coudenhoves japanischer Mutter sowie Schöpferin des japanischen Gartens im Schloßpark von Ronsperg, zeigte sich stolz darüber, daß ihre asiatische Heimat in Gestalt des in Tokio geborenen Paneuropa-Gründers am Anfang der europäischen Einigung gestanden sei.

Der internationale Generalsekretär der Paneuropa-Union und ehemalige Wissenschafts- und Bildungsminister von Kroatien, Prof. Pavo Barišić, faszinierte durch eine Grundsatzrede, in der er die jetzt mit 50 000 Mitwirkenden durchgeführte „Konferenz zur Zukunft Europas" als „einzigartigen Akt der deliberativen Demokratie" rühmte. Dieser von der Vizepräsidentin der EU-Kommission und kroatischen Paneuropäerin Dubravka Šuica koordinierte Prozeß müsse jetzt in einem Konvent zur Reform der EU-Verträge fortgesetzt werden.

Bei einem Festgottesdienst in der prachtvollen Ronsperger Kirche weihte der Pilsener Bischof Tomaš Holub zwei Paneuropa-Fahnen, die am Montag in Straßburg von zwei Vertretern der Paneuropa-Jugend, Marlene Wolsky und Luis Kienle, feierlich dem Europaparlament und dem Europarat als zwei Früchten der Paneuropa-Arbeit übergeben werden. Der sommerliche Abend mit einem zünftigen Dorffest in einem Zelt vor der Schloßruine klang mit den schmissigen Melodien und Liedern der Egerländer Familienmusik Hess bei Gulasch, Gegrilltem und Bier, wie es sich in Böhmen gehört, aus.

Paneuropa-Pressebüro im Ringhotel Loew's Merkur
Pillenreuther Str. 1, 90459 Nürnberg
Tel. +49 151 10245260, Fax +49 89 99954914, paneuropa-union@t-online.de

Paneuropa-Union Deutschland, Dachauer Str. 17, D – 80335 München
Tel. 089/554683, Fax 089/594768, paneuropa-union@t-online.de

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.85, 2022

Wien, am 27. Juni 2022

05) Höflein: 40 Jahre Patenschaft mit Laa an der Thaya



Im Bild (v.l.n.r.): Dr. Manfred Frey, Ing. Norbert Kapeller, Obfrau Brigitta Appel und Bgm. Brigitte Ribisch mit der Urkunde,, Konrad Pristl, HR Mag. Isabella Zins, Franz Longin. *Foto: Susanne Bauer.*

„Selbst noch erschüttert vom Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen erlebten die Bewohner der Grenzstadt **Laa an der Thaya** als Zeitzeugen, wie die Bewohner der **Marktgemeinde Höflein**, nur drei Kilometer entfernt in **Südmähren** gelegen, im Jahr 1945 über die Grenze nach Österreich getrieben wurden. Von den etwa **2 000 Höfleinern** konnten letzten Endes etwa 160 in Laa und Umgebung bleiben und sich dort wieder eine Existenz schaffen, nachdem sie alles durch die **Enteignung verloren** hatten. Es dauerte einige Jahrzehnte, bis ihre Existenz so gefestigt war, dass sie Zeit für die Gründung eines Vereins hatten, der sich zum Ziel gesetzt hatte, dass das Ereignis der Vertreibung aus der Heimat **nie in Vergessenheit** geraten dürfe. So erreichten sie, dass die Stadtgemeinde Laa an der Thaya am 13. November 1981 im Gemeinderat einstimmig beschloss, die Patenschaft über die ehemaligen Bewohner von Höflein an der Thaya zu übernehmen. Gefeiert wurde dieses Ereignis vor 40 Jahren am 22. Mai 1982 mit einem Festakt. Bereits 1979 wurde auf dem **Friedhof in Laa** ein **Denkmal** für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges und die Opfer der Vertreibung errichtet. Ein weiterer Schritt in der Erinnerungskultur war die Errichtung eines **südmährischen Heimatmuseums** im **Alten Rathaus** in Laa an der Thaya. Die Stadtgemeinde stellte die Räumlichkeiten zur Verfügung, adaptiert wurden diese aber von den Höfleinern und den Vertriebenen weiterer umliegender Ortschaften aus dem Thayatal“, erinnerten die Verantwortlichen des Heimat- und Museumsvereins Thayaland anlässlich der Generalversammlung mit Neuwahlen und im Zuge des anschließenden Festaktes „40 Jahre Patenschaft der Stadtgemeinde Laa an der Thaya über die ehemaligen Bewohner der Gemeinde Höflein an der Thaya“ am Samstag, den 18. Juni 2022. Bitte sehen Sie hier die ganze VLÖ-Aussendung.

Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)
Haus der Heimat

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich
Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich
Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer in Österreich
Bundesverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich
Verein Banater Schwaben Österreichs
Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft (DAG)
Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen in Österreich
Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt
Österreichischer Heimatbund Beskidenland

Pressedienst des Verbandes der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)
PA2022-13; 23.06.2022

40 Jahre Patenschaft Laa an der Thaya über die ehemaligen Bewohner der südmährischen Marktgemeinde Höflein an der Thaya

„Selbst noch erschüttert vom Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen erlebten die Bewohner der Grenzstadt Laa an der Thaya als Zeitzeugen, wie die Bewohner der Marktgemeinde Höflein, nur drei Kilometer entfernt in Südmähren gelegen, im Jahr 1945 über die Grenze nach Österreich getrieben wurden. Von den etwa 2 000 Höfleinern konnten letzten Endes etwa 160 in Laa und Umgebung bleiben und sich dort wieder eine Existenz schaffen, nachdem sie alles durch die Enteignung verloren hatten. Es dauerte einige Jahrzehnte, bis ihre Existenz so gefestigt war, dass sie Zeit für die Gründung eines Vereins hatten, der sich zum Ziel gesetzt hatte, dass das Ereignis der Vertreibung aus der Heimat nie in Vergessenheit geraten dürfe. So erreichten sie, dass die Stadtgemeinde Laa an der Thaya am 13. November 1981 im Gemeinderat einstimmig beschloss, die Patenschaft über die ehemaligen Bewohner von Höflein an der Thaya zu übernehmen. Gefeiert wurde dieses Ereignis vor 40 Jahren am 22. Mai 1982 mit einem Festakt. Bereits 1979 wurde auf dem Friedhof in Laa ein Denkmal für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges und die Opfer der Vertreibung errichtet. Ein weiterer Schritt in der Erinnerungskultur war die Errichtung eines südmährischen Heimatmuseums im Alten Rathaus in Laa an der Thaya. Die Stadtgemeinde stellte die Räumlichkeiten zur Verfügung, adaptiert wurden diese aber von den Höfleinern und den Vertriebenen weiterer umliegender Ortschaften aus dem Thayatal", erinnerten die Verantwortlichen des Heimat- und Museumsvereins Thayaland anlässlich der Generalversammlung mit Neuwahlen und im Zuge des anschließenden Festaktes „40 Jahre Patenschaft der Stadtgemeinde Laa an der Thaya über die ehemaligen Bewohner der Gemeinde Höflein an der Thaya" am Samstag, den 18. Juni 2022.

Es erfolgten Ansprachen von der Bürgermeisterin der Stadt Laa, **Brigitte Ribisch**, MA, dem Ehrenpräsidenten des Südmährerbundes e. V. in Deutschland, **Franz Longin**, und **Brigitta Appel**, der wiedergewählten Obfrau des Heimat- und Museumsvereins. Ihre Stellvertreterin, **Hofrätin Mag. Isabella Zins** führte durch das Programm und begrüßte dabei auch die Stadträte **Georg Eigner**, **Helga Nadler**, **Karl Schäffer** und **Christian Nikodym**, weiters den Präsidenten des VLÖ, **Ing. Norbert Kapeller** mit Gattin, den Obmann des Kulturverbandes der Südmährer in Österreich **Dkfm. Hans-Günter Grech** mit Gattin und den Präsidenten der Südmährer Kulturstiftung, **Dr. Manfred Frey** sowie weitere Gäste. **Konrad Pristl** trug „Das Südmährerlandl" in seiner unnachahmlichen Weise vor. Die musikalische Umrahmung gestaltete ein Ensemble der Stadtkapelle Laa an der Thaya.

Im Anschluss besichtigten die Gäste die Sonderausstellung „40 Jahre Patenschaft" im Museum, die bis Ende Oktober zu den Öffnungszeiten zu besichtigen ist. Informationen dazu finden Sie unter: www.südmährer-museum.at

VLÖ-Präsident Norbert Kapeller bedankte sich bei allen Verantwortlichen für ihren Elan und nimmermüden Einsatz: „Gerade dieses Museum ist ein Paradebeispiel und Mosaikstein der aktiven Erinnerungskultur der Heimatvertriebenen, damit sie nicht auch noch aus der Geschichte vertrieben werden", so Kapeller.

VLÖ
Haus der Heimat
Steingasse 25
A-1030 Wien

T: +43 (0)1/7185905
F: +43 (0)1/7185905-20
W: www.vloe.at
E: sekretariat@vloe.at

ZVR: 5677443
UID: ATU 59084305

06) Ein verlängertes Südmährer-Wochenende in Niederösterreich im Juni 2022



Bei wahrlich tropischen Temperaturen vollführten die südmährischen Amtsträger am vergangenen, durch den Fronleichnams-Feiertag verlängerten Wochenende, einen wahren „Marathon“, der am 16.6. mit einem **Treffen der Untertannowitzer** begann und am Sonntag, 19.6. auf dem **Kreuzberg** bei **Kleinschweinbarth** (im Bild oben) seinen Höhepunkt und Ausklang fand. Der Kreuzberg war von fleißigen Händen herausgeputzt, die Wege freigemacht, die Fahnen gehisst, Freiwillige Feuerwehr im helfenden Einsatz aktiv, Rettung und Exekutive verständigt, als **Pfarrer George van Horick** um 10 Uhr die **Hl. Messe** zelebrierte. Nach einem kurzen stimmungsvollen Totengedenken konnte **Hans-Günter Grech**, Obmann des Kulturverbandes (KV der Südmährer in Österreich), neben dem Ehrenpräsidenten **Franz Longin** und einer Reihe südmährischer Amtswalter, vor allem eine auffallend große Anzahl örtlich aktiver, aber auch bereits im Ruhestand befindlicher **Politprominenz** begrüßen. Erfreulich, weil nicht selbstverständlich, war die Teilnahme aus dem Bereich unserer Dachorganisation dem „Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich“ (VLÖ): Präsident **Ing. Norbert Kapeller,** 2. Vizepräsident **OStR. Mag. Gerhard Schiestl** (von den Donauschwaben) sowie Vorstandsmitglied **Dipl. Ing. Harald Haschke** (Schönhengstgau) waren zum Kreuzbergtreffen gekommen.

Ein besonderer Gruß ging an **Ing. Reiner Elsinger** (im Bild ganz links), der es sich nicht nehmen ließ, trotz gesundheitlicher Probleme mit seiner Familie wieder einmal am Kreuzberg vorbeizuschauen, den er **jahrzehntelang betreute**, sodass sich dieser heute als ein Juwel unter den Gedenkstätten entlang der Grenze präsentiert. Bitte sehen Sie hier den ganzen Bericht, dazu Bilder von **Christa Gudrun Spinka-Grech**.

Ein verlängertes Südmährer-Wochenende in Niederösterreich im Juni 2022

Nach zweijähriger coronabedingter Pause konnten 2022 die für das Wochenende um den Fronleichnamstag geplanten Veranstaltungen bei strahlendem, etwas zu heißen Sommerwetter, endlich wieder durchgeführt werden. Bereits am Fronleichnamstag, dem 16. Juni, trafen einander die **Untertannowitzer** im dortigen **Dr. Karl Renner-Haus**.

Am darauf folgenden Freitag zelebrierten die **Wisternitzer** ihr jährliches Treffen in ihrer Heimatgemeinde mit anschließendem Ausklang beim Heurigen in Poysdorf.
Zu Mittag empfing der Präsident des Niederösterreichischen Landtags **Mag. Karl Wilfing** in Anwesenheit von **HR Mag. Hermann Dikowitsch**, dem Leiter der Abteilung Kunst und Kultur, eine Abordnung der Südmährer in den Räumen des NÖ Landtags zu einem freundschaftlichen Gespräch samt Mittagessen. Unter der Führung der beiden Ehrenpräsidenten des Südmährerbundes, **Franz Longin** und **Reinfried Vogler**, waren **VLÖ-Präsident Norbert Kapeller**, die drei neuen Vorsitzenden des Südmährerbundes **Wolfgang Daberger**, **Adelheid Bender-Klein** und **Franz Schneider** sowie **Hans-Günter Grech** vom Kulturverband der Südmährer in Österreich, geladen. Franz Longin verabschiedete sich als Sprecher der Südmährer und stellte die neue Führung des Südmährerbundes vor. Landtagspräsident Wilfing und Mag. Dikowitsch betonten die **gute Zusammenarbeit** und versicherten den Mitgliedern der südmährischen Institutionen weiterhin die **Unterstützung des Landes Niederösterreich.**
Um 17 Uhr wurde am **Friedhof Poysdorf** unserer Toten der Vertreibung gedacht. Danach ging es ins Kolpinghaus zur jährlichen **Patenschaftsfeier** der Stadt Poysdorf mit dem Heimatkreis Nikolsburg.

Am Samstag wurde in der Hauptversammlung des **Museumsvereins Thayaland** in Laa per Neuwahl die Arbeit der bisherig sehr erfolgreich tätigen **Obfrau Brigitta Appel** gewürdigt. Anschließend erfolgte die Feier zum 40jährigen Bestand der **Patenschaft zwischen Laa und Höflein** / Hevlin.

Ein weiterer Höhepunkt war dann das Fest am **Kreuzberg** bei **Kleinschweinbarth** am Sonntag. Der Kreuzberg war von fleißigen Händen herausgeputzt, die Wege freigemacht, die Fahnen gehisst, Freiwillige Feuerwehr im helfenden Einsatz aktiv, Rettung und Exekutive verständigt, als **Pfarrer George van Horick** um zehn Uhr die **Hl. Messe** zelebrierte. Nach einem kurzen stimmungsvollen Totengedenken konnte Hans-Günter Grech neben unserem Ehrenpräsidenten Franz Longin und einer Reihe südmährischer Amtswalter, vor allem eine auffallend **große Anzahl** örtlich aktiver, aber auch bereits im Ruhestand befindlicher **Politprominenz** begrüßen. Erfreulich, weil nicht selbstverständlich, war die Teilnahme aus dem Bereich unserer Dachorganisation dem „Verein der altösterreichischen deutschen Landsmannschaften" (VLÖ). **Präsident Ing. Norbert Kapeller**, 2. Vizepräsident **OStR. Mag. Gerhard Schiestl** (von den Donauschwaben) sowie Vorstandsmitglied **Dipl. Ing. Harald Haschke** (Schönhengstgau).

Ein besonderer Gruß ging an **Ing. Reiner Elsinger**, der es sich nicht nehmen ließ, trotz gesundheitlicher Probleme mit seiner Familie wieder einmal am Kreuzberg vorbeizuschauen, den er jahrzehntelang betreute, sodass sich dieser heute als ein Juwel unter den Gedenkstätten entlang der Grenze präsentiert.

Der Nachmittag war dann dem geselligen Teil gewidmet. Das Angebot beim Dorfwirt ließ keine Wünsche offen, und bei hervorragender Musik der **„Weinviertler Buam"**, die schon die **„Schubertmesse"** musikalisch am Vormittag begleiteten, wurde sogar trotz herrschender Badetemperatur getanzt.

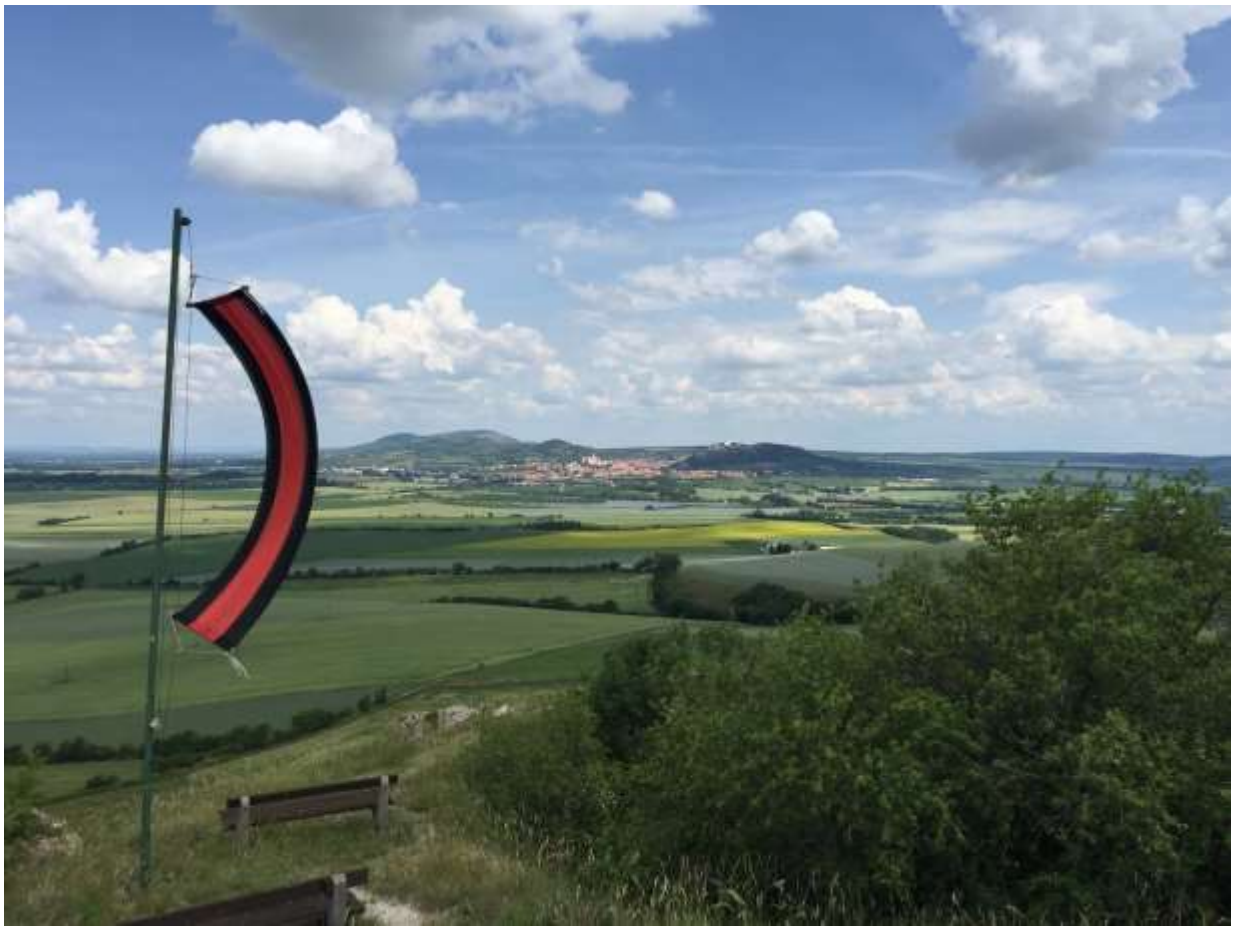
P.S.: Ein Wermutstropfen war die geringe Teilnahme unserer Landsleute!

HGG

Anm.: Fotos von **Christa Gudrun Spinka-Grech.**







Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.84, 2022

Wien, am 23. Juni 2022

07) Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung in Bad Cannstadt

Der Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler, **Innenminister Thomas Strobl**, erinnerte an das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen, aber auch an ihre Leistungen beim Wiederaufbau des Landes und ihren Beitrag für ein vereintes Europa. Bei einer Gedenkfeier am 20. Juni 2022 legte er einen Kranz am **Mahnmal für die Charta der deutschen Heimatvertriebenen** in **Bad Cannstatt** (heute Stadtbezirk Stuttgarts, BW.) nieder. Hier geht es zum Bericht.

https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/gedenken-an-die-opfer-von-flucht-und-vertreibung-2/?&pk_medium=newsletter&pk_campaign=220620_newsletter_daily&pk_source=newsletter_daily&pk_keyword=gedenken

Part of
THE LÄND

ENTER THE LÄND →

Baden-Württemberg.de

GEDENKEN

19.06.2022

Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung



Innenministerium Baden-Württemberg

Der Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler, Innenminister Thomas Strobl, erinnerte an das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen, aber auch an ihre Leistungen beim Wiederaufbau des Landes und ihren Beitrag für ein vereintes Europa. Bei einer Gedenkfeier am 20. Juni 2022 legte er einen Kranz am Mahnmal für die Charta der deutschen Heimatvertriebenen in Bad Cannstatt nieder.

„Am Montag, 20. Juni 2022, begehen wir zum achten Mal den nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung und erinnern uns an das leidvolle Schicksal unserer Landsleute, die nach

dem Zweiten Weltkrieg ihre angestammte Heimat verlassen mussten", sagte der Stellvertretende Ministerpräsident, Innenminister und Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl, der am nationalen Gedenktag auch einen Kranz am Mahnmal für die Charta der deutschen Heimatvertriebenen in Bad Cannstatt niederlegen wird.

Das Thema Flucht ist eine der zentralen globalen Fragen unserer Zeit und Europa steht gerade angesichts des brutalen völkerrechtswidrigen Angriffskriegs der Russischen Föderation auf die Ukraine vor besondere Herausforderungen. Der Ukraine Krieg führt uns deutlich vor Augen, wie schnell man seine Heimat verlieren und plötzlich auf der Flucht sein kann. Das Leid der ukrainischen Flüchtlinge erinnert uns an die schmerzhaften Erfahrungen, die auch unsere Landsleute nach dem Zweiten Weltkrieg machen mussten", betonte Innenminister Thomas Strobl.

Heimatvertriebene engagierten sich für den Wiederaufbau des Landes

„Die deutschen Heimatvertriebenen haben trotz einer schwierigen Ausgangssituation mit großem Engagement zum Wiederaufbau des durch den Krieg zerstörten Deutschlands beigetragen. Ohne ihren Fleiß und ihre harte Arbeit wäre Baden-Württemberg nicht das, was es heute ist: ein selbstbewusstes Land mit hoher Wirtschaftskraft und beachtlichem Wohlstand. Den Heimatvertriebenen gebührt für ihre Leistung unser aller Dank – nicht zuletzt für ihre kulturellen Beiträge zur Identität unseres Landes.

Freilich ist gerade mit Blick auf 70 Jahre Baden-Württemberg und den heutigen Gedenktag eines auch ganz klar: Die Baden-Württemberger sind so unterschiedlich, wie es unterschiedlicher kaum geht. Und sie wollen unterschiedlich sein und gar nicht gleich werden! Genau diese Unterschiedlichkeit ist es nämlich, die unsere wahre Stärke ist, denn damit haben wir in Baden-Württemberg alles, was ein bärenstarkes Land ausmacht: Dort wo wir Menschen miteinander verbinden, entsteht die wahre Stärke. Und deshalb ist das was früher ein Trennungsstrich bei uns in Baden-Württemberg war, heute mehr denn je ein Bindestrich, der uns zusammenhält.

Und für diesen Zusammenhalt haben die Vertriebenen einen entscheidenden Beitrag geleistet: Ohne sie gäbe es das Land Baden-Württemberg gar nicht. Bei der entscheidenden Abstimmung im Dezember 1951 waren die Vertriebenen das ‚Waagscheißerle' für die knappe Mehrheit zur Gründung des Südweststaates. Das war die Voraussetzung für die Vereinigung von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Land Baden Württemberg vor 70 Jahren am 25. April 1952", so Innenminister Thomas Strobl.

Der **BdV in Hessen** sowie die hessische Landesbeauftragte **Margarete Ziegler-Raschdorf** erinnern in ihren Aussendungen hier an den 20. Juni.

https://docs.google.com/document/d/1g7EGjb7xOaY3eBimn0WhT8cA-jfeFvLT/edit

Margarete Ziegler-Raschdorf – Gedenktag – Flucht und Vertreibung

Heute findet der „Nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ der 14 Millionen Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Dieser Gedenktag wurde 70 Jahre nach Flucht und Vertreibung im Jahr 2015 endlich von der Bundesregierung eingerichtet und wird seither gleichzeitig und gemeinsam mit dem Weltflüchtlingstag begangen - heute im Deutschlandhaus in Berlin, dort hat das Dokumentationszentrum der Bundesstiftung SFVV - „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ seinen Platz.

Bereits ein Jahr zuvor, im Jahr 2014, hat die Hessische Landesregierung einen „Landesgedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation“ eingerichtet, der seither an jedem dritten Septembersonntag feierlich in Schloß Biebrich in Wiesbaden begangen wird.
Bund der Vertriebenen - Landesverband Hessen ·

Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung

Seit 2015 findet in Deutschland am 20. Juni der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung statt. Der Gedenktag erinnert an die weltweiten Opfer von Flucht und Vertreibung, insbesondere an die deutschen Vertriebenen.

Die Geschichte von Flucht und Vertreibung wiederholt sich – immer wieder, plötzlich, auf leidvolle und tragische Weise. Insbesondere die Ereignisse in der Ukraine führen uns dies erneut vor Augen. Der heutige Weltflüchtlingstag schafft Aufmerksamkeit für die über 100 Millionen Flüchtlinge, die derzeit Schutz vor Krieg und Katastrophen suchen.

Die Hessische Landesregierung hat in diesem Jahr die Grundlage für eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Kultur und Geschichte von Vertriebenen und Spätaussiedlern geschaffen. Ein Schwerpunktbereich „Historische Erinnerung und kulturelles Erbe – Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945“ soll hierzu an der Justus-Liebig-Universität Gießen in Kooperation mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung der Leibniz-Gemeinschaft entstehen.
Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.83, 2022

Wien, am 22. Juni 2022

08) Lipavský stellt Schwerpunkte der EU-Ratspräsidentschaft für die Außenpolitik vor

Die außenpolitischen Schwerpunkte der bevorstehenden EU-Ratspräsidentschaft Tschechiens werden die Ukraine, die Beendigung der energetischen Abhängigkeit von Russland, der Ausbau der Verteidigungsfähigkeit oder einige Handelsabkommen sein. Dies sagte **Außenminister Jan Lipavský** (Piraten) gestern bei einer Pressekonferenz.

Im Hinblick auf die Ukraine werde man sich für die **territoriale Integrität** der Ukraine und eine Unterstützung des EU-Beitrittskandidatenstatus einsetzen. Themen werden des Weiteren die humanitäre Hilfe und der Wiederaufbau nach dem Krieg sein, hieß es weiter.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.83, 2022

Wien, am 22. Juni 2022

09) Münster: Ergreifende Gedenkstunde für die deutschen Heimatvertriebenen

Von Felizitas Küble

20.06.2022



Barackenlager Lette: Gedenkstunde mit Großdechant Franz Jung und Heimat-vertriebenen

Am heutigen deutschlandweiten „Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“, der seit 2015 jährlich begangen wird, gab es in Münster am Vertriebenen-Mahnmal auf dem Servatiiplatz am späten Nachmittag des 20. Juni 2022 eine würdige Erinnerungsstunde.

Der Bund der Vertriebenen (BdV), die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung in der CDU **(**OMV) sowie Schlesier aus der Grafschaft Glatz haben das Gedenken an die 14 Millionen deutschen Heimatvertriebenen gemeinsam organisiert. Für die OMV erschien Dieter Zank aus dem NRW-Vorstand.

Vertreter der Landsmannschaft Westpreußen und Studenten aus Münster nahmen ebenfalls an der ergreifenden Veranstaltung teil, die mit der gemeinsam gesungenen Nationalhymne feierlich beendet wurde.

Die Münsteraner BdV-Vorsitzende Roswitha Möller mußte 1945 bereits mit zwei Jahren aus Danzig flüchten. Die meisten Vertriebenen waren Frauen und Kinder, deren Männer zur Wehrmacht eingezogen worden waren.

Möller schilderte sodann den Ablauf der zentralen Veranstaltung in Berlin angesichts des heutigen Gedenktags, der vor sieben Jahren auf Betreiben der Unionsfraktion per Kabinettsbeschluss eingeführt worden war.

CDU-Ratsherr Stefan Leschniok erklärte, angesichts des Ukraine-Kriegs und der damit verbundenen Flüchtlingswelle würden sich viele deutsche Heimatvertriebene wieder an ihre eigene leidvolle Erfahrung des Heimatverlusts erinnern.

Harald Dierig schilderte in bewegenden Worten die Schlesier-Feierstunde im Landgestüt von Warendorf mit der Einweihung eines Lesepults, die von Großdechant Franz Jung aus

Münster (pastoral zuständig für die Gläubigen aus der Grafschaft Glatz) geleitet wurde. Dabei sprachen sowohl Historiker wie auch Zeitzeugen, die zur Erlebnisgeneration gehören, über ihre erschütternden Erfahrungen bei Krieg, Flucht und Vertreibung.

Dierig gehört zum Beirat der Grafschaft Glatz und ist Vorsitzender des „Denkmal Barackenlager Lette e.V.“. Diese Dauer-Ausstellung befindet sich im Heimathaus Lette bei Coesfeld. Im Barackenlager Lette wurden nach dem Krieg tausende Menschen nach ihrer Flucht aufgenommen. Für ältere von ihnen diente der „Heidehof“ später als Seniorenheim. Im „Heidefriedhof“ wurden viele von ihnen bestattet, vor allem Landsleute aus Schlesien – inzwischen ist der Friedhof im Letter Bruch zu einer sehr sehenswerten und eindringlichen Gedenkstätte umgewandelt worden. Die Feierstunde am städtischen Gedenkstein in Münster findet jährlich am 20. Juni statt.



Beide Aufnahmen von Felizitas Küble

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen Seiten C 26 - C 50

01) 20. Jahrhundert als „Jahrhundert der Vertreibung“

Das nachstehende Dossier stellt die Flucht und Vertreibung der deutschen, altösterreichischen Bevölkerung in den deutschen Ostgebieten in der **Endphase des Zweiten Weltkriegs** und in der **unmittelbaren Nachkriegszeit** in den Mittelpunkt. Es ist gleichsam der Versuch, mit dem Fokus auf das heutige Baden-Württemberg das „Jahrhundert der Flüchtlinge“ zu beschreiben. Der Autor des Dossiers ist der freiberufliche Journalist Stefan Jehle (Karlsruhe).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.86, 2022

Wien, am 28. Juni 2022

https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/vertriebene-im-suedwesten

1. landeskunde-baden-wuerttemberg.de
2. Geschichte
3. Migration im 20. Jahrhundert
4. Vertriebene in BW

Flucht und Vertreibung Deutscher aus Mittel- und Osteuropa 1945–1950



Vertreibung von Deutschen aus den Ostgebieten 1945. Foto: Bundesarchiv, *Bild 146-1985-021-09, Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0.de*

Dieses Dossier stellt die Flucht und Vertreibung der deutschstämmigen Bevölkerung in den deutschen Ostgebieten in der Endphase des Zweiten Weltkriegs und in der unmittelbaren Nachkriegszeit in den Mittelpunkt. Es ist gleichsam der Versuch, mit dem Fokus auf das heutige Baden-Württemberg das „Jahrhundert der Flüchtlinge“ zu beschreiben.

- Das 20. Jahrhundert als „Jahrhundert der Flüchtlinge“
- Erinnerung an Flucht und Vertreibung
- Flüchtlinge, Neubürger, Heimatvertriebene
- Nachkriegszeit: Wichtigste Ereignisse seit 1945
- Regionale Unterschiede im Südwesten
- Lager und Siedlungen
- Erfolgreiche Integration
- Institutionen

Das 20. Jahrhundert als „Jahrhundert der Flüchtlinge“

Wenn von Flucht und Vertreibung die Rede ist, denken viele zunächst an die aktuellen Kriegsherden der Welt, an Syrien und den Irak, an Afghanistan, Jemen oder den Sudan. In der Tat: Im Jahr 2020 lag die Zahl der Menschen, die weltweit auf der Flucht waren, bei rund 80 Millionen. Seit 2010 hat sich diese Zahl verdoppelt.

Flucht und Vertreibung waren jedoch auch im 20. Jahrhundert Massenphänomene. Das letzte Jahrhundert wird auch als „Jahrhundert der Flüchtlinge“ bezeichnet. Nie zuvor hatte es derart weitreichende und zumeist erzwungene Völkervertreibungen gegeben. Im Mittelpunkt standen damals nicht Afrika oder Asien, sondern Europa.

Der Höhepunkt der Fluchtbewegungen

Während des von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkriegs wurden schätzungsweise 50 bis 60 Millionen Menschen deportiert, zwangsweise umgesiedelt und vertrieben – oder sie flohen vor heranrückenden Armeen. Bereits zwischen 1939 und 1944 wurden allein rund neun Millionen Menschen Opfer der nationalsozialistischen Umsiedlungspolitik. Während des Zweiten Weltkriegs mussten über 20 Millionen Menschen aus allen von Deutschland besetzten Ländern Zwangsarbeit leisten: ausländische Zivilarbeitskräfte, Konzentrationslagerhäftlinge und Kriegsgefangene. Diejenigen, die das unmenschliche NS-Zwangsarbeitersystem überlebten, wurden nach dem Krieg als „Displaced Persons“ (oder „heimatlose Ausländer“) bezeichnet. Rund weitere zehn Millionen Menschen im Deutschen Reich waren wegen der Bombenangriffe zeitweilig „evakuiert“ worden und hatten ihre angestammte Heimat verlassen müssen.

Flucht und Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten

Das bereits 1944 absehbare Kriegsende löste nach den von den Nationalsozialisten erzwungenen „Umsiedlungen“ weitere Wellen von Flucht und Vertreibung aus. Zwischen 1944 und 1951 verloren durch Flucht, Vertreibung und Verschleppung mehr als 12 Millionen Menschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und den südosteuropäischen Siedlungsgebieten ihre Heimat. Davon kamen rund acht Millionen Menschen in die amerikanische und die englische Besatzungszone, erst später auch in die südlich gelegenen französisch besetzten Bereiche. Etwa vier Millionen Menschen kamen in die sowjetisch besetzte Zone, aus der 1949 die DDR entstand. Hier wurden die Vertriebenen euphemistisch „Umsiedler“ genannt.

Die Vertreibung der Deutschen hatten die Alliierten auf den großen Kriegskonferenzen in Teheran (1943), Jalta (Februar 1945) und Potsdam (Juli/August 1945) vorbereitet und beschlossen. Die Exilregierungen der Polen und Tschechen hatte dies nicht gehindert, bereits unmittelbar nach dem Waffenstillstand im Mai und Juni 1945 mit sogenannten „wilden Vertreibungen“ in vielen Gebieten vollendete Tatsachen zu schaffen. Nach der

Gründung der DDR im Jahr 1949 und nach dem gescheiterten Aufstand vom 17. Juni 1953 flüchteten bis zum Mauerbau 1961 zudem viele Menschen aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland.

Anfänge der Flucht und Vertreibung

Flucht und Vertreibung hatte es bereits während und nach dem Ersten Weltkrieg gegeben. Eine besondere Art des Vorgehens hielt damals schon Eingang in das politische Handeln, das heute als „ethnische Säuberung“ bezeichnet wird.
Ob bei der Vertreibung der Deutschen aus Elsass-Lothringen, nachdem dieses Gebiet ab 1918 wieder zu Frankreich gehörte, ob bei dem „Bevölkerungstausch“ zwischen der Türkei und Griechenland nahe der Meerenge des Bosporus in den Jahren nach 1923 oder ob bei alldem, was von den Nationalsozialisten in den osteuropäischen besetzten Gebieten nach 1939 initiiert wurde und sich dann – gewissermaßen als „Kettenreaktion“ – ab 1944/45 gegen die Deutschen selbst richtete: Die Vertreibung von großen Bevölkerungsgruppen hatte meist einen „ethnisch einheitlichen Nationalstaat“ als Ziel.

Grundmuster

Menschen anderer Sprache, Religion oder anderer Ethnie siedelte man um, vertrieb, misshandelte oder tötete sie. Das löste nicht erst auf dem Balkan in den Bosnienkriegen der 1990er-Jahre Verwerfungen aus: Es war ein Grundmuster im „Jahrhundert der Flüchtlinge“. Schon der Völkermord an den Armeniern als christlöiche Minderheit im Osmanischen Reich mit dem Höhepunkt 1915/16 war einer der ersten Genozide des 20. Jahrhunderts. Die Zahl der Opfer wird heute auf mindestens 800.000 geschätzt. Vertrieben wurden 1922/23 aber auch Hunderttausende Griechen aus Kleinasien und Thrakien, ausgelöst durch Mustafa Kemal Atatürk – und in der Folge weitere zwei Millionen Menschen in Griechenland und im Westen der Türkei zur „Umsiedlung nach geordnetem Statut“, völkerrechtlich „legitimiert“ durch den im Januar 1923 geschlossenen Vertrag von Lausanne. Der ursprünglich im Nationalstaat wurzelnde Gedanke, durch Trennung und Umsiedlung von nationalen Ethnien „Frieden“ zu schaffen, mündete in Gewalt und unmenschlicher Perversion.

Umsiedlungen und Deportationen gab es auch in Russland bzw. in der Sowjetunion: Noch im zaristischen Russland war den lange im Land lebenden deutschen und polnischen Siedlern Binnenwanderung und Landerwerb eingeschränkt worden. Deutsche Kolonisten wurden im Verlauf des Ersten Weltkriegs aufgefordert, zahlreiche Gebiete zu verlassen. In Galizien und in „Russisch-Polen“ wurden etwa 800.000 Deutsche und 600.000 Juden zwangsumgesiedelt.

Mit dem stalinistischen Terror seit den 1930er-Jahren wurden Hunderttausende Deutsche, Polen, Letten, Finnen, Iraner und Kurden deportiert. Vergleichbares passierte in den Jahren 1939 und 1940 in den im Zuge des Hitler-Stalin-Paktes annektierten Gebieten Polens, Rumäniens und des Baltikums. Auch hier deportierten die sowjetischen Machthaber etwa 1,2 Millionen Menschen ins Landesinnere. Nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion wurden zwischen 1941 und 1942 weitere rund 1,2 Millionen Deutsche aus der Autonomen Wolgarepublik, aber auch aus anderen Regionen der Sowjetunion nach Sibirien und Kasachstan deportiert.

Parallel dazu erfolgten die Massendeportationen europäischer Juden durch die NS-Machthaber und die ersten Massenerschießungen von Juden ab dem Juni 1941 in Litauen. Nach der Wannsee-Konferenz im Januar 1942 erfolgte der systematische Aufbau der

Konzentrations- und Vernichtungslager der Shoah. Knapp die Hälfte der insgesamt rund sechs Millionen jüdischen Opfer wurde in den Vernichtungslagern ermordet, die andere Hälfte starb an Misshandlung, Folter, Hunger oder bei Massenerschießungen.



Migration

Baden-Württemberg ist seit vielen Jahrzehnten von Zuwanderung geprägt. Heute ist die Gesellschaft des Landes vielfältig und multikulturell. Rund 3,4 Millionen Menschen in Baden-Württemberg (ca. 30 Prozent) haben einen Migrationshintergrund. Sie tragen zum Wohlstand des Landes und zu seiner kulturellen Vielfalt bei.

mehr zu Migration in Baden-Württemberg

https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/migration-und-integration

Erinnerung an Flucht und Vertreibung

Zahlreiche Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg haben die Themen „Flucht und Vertreibung“ mit dem Schwerpunkt auf den Fluchtbewegungen am Ende des Zweiten Weltkriegslokalhistorisch ausgearbeitet. Vielerorts wird nach wie vor eine tief verankerte Erinnerungskultur gepflegt. „Verlorene Heimat – gewonnene Heimat“, so heißt etwa eine 2016 herausgegebene bilanzierende Schrift der Stadt Schwäbisch Gmünd (Ulrich Müller, 2016). „Auf zu neuen Ufern“, titelte ein 2002 vom Kreisverband Waiblingen des Bundes der Vertriebenen herausgegebener Band, der von „Aufnahme und Eingliederung“ berichtet (Helmut Rössler, 2002). Die Stadt Karlsruhe veröffentlichte 2010 einen Sammelband mit dem Titel „Migration und Integration in Karlsruhe“, der sich als Gesamtschau über das 20. Jahrhundert versteht (Manfred Koch/Sabine Liebig, 2010).

Auch auf Landesebene ist das Thema gut erforscht und dargestellt. Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg präsentierte 2010 unter dem Titel „Ihr und Wir“ eine Große Landesausstellung zur Integration der deutschstämmigen Flüchtlinge und Vertriebenen. Das 1987 gegründete Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen beschäftigt sich seit vielen Jahren mit diesem Themenkreis (u. a. Mathias Beer,

2011). Mehrfach hat auch das „Haus der Heimat Baden-Württemberg“ die Zeitumstände und Hintergründe für den Südwesten aufgearbeitet (Mathias Beer, 2009 und Rainer Bendel, 2010). Und nicht zuletzt hat die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg unter anderem in ihren „Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs“ den Beitrag der Flüchtlinge und Vertriebenen zur positiven Entwicklung des Landes gewürdigt (u. a. Mathias Beer, 2012 und 2014 sowie Reinhold Weber, 2014). Im Literaturverzeichnis zu diesem Dossier ist eine Auswahl an Publikation hierzu aufgelistet.

Beispiele

Das Beispiel Karlsruhe

https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/vertriebene-im-suedwesten

Waiblingen und der heutige Rems-Murr-Kreis

https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/vertriebene-im-suedwesten

Flüchtlinge, Neubürger, Heimatvertriebene

Beim Thema „Flucht und Vertreibung“ ist Sprache von große Bedeutung, denn Worte können Wertschätzung oder Herabsetzung suggerieren.

Begriffe und Zahlen als Schlüssel zum Verständnis

Flüchtlinge, Vertriebene, Heimatvertriebene, Neubürger, das waren nach dem Zweiten Weltkrieg häufig synonym verwendete Begriffe für die Menschen, die zwangsweise ihre Heimat verlassen hatten. Mit Begriffen wurde Politik gemacht und gewertet: Wer von „Ostflüchtlingen“ redete, wollte oftmals die Betroffenen herabsetzen. Von Amts wegen wurden die Flüchtlinge und Vertriebene „Neubürger“ genannt. Damit wurde unter anderem auch betont, dass sie die gleichen Rechte hatten wie die „Altbürger“. In der DDR wurden sie beschönigend „Umsiedler“ genannt, weil man damit – im Einklang mit dem „großen Bruder“ Sowjetunion – kaschieren wollte, dass es gewaltsam Vertriebene aus dem kommunistischen Machtbereich waren. Die Vertriebenen selbst nannten sich „Heimatvertriebene“, um sich vom rasch zum Schimpfwort avancierten Begriff „Flüchtlinge“ abzugrenzen und um mit dem emotional besetzten Wort „Heimat“ ihr Schicksal zu unterstreichen.

Viele Vertriebene lebten zunächst in rasch eingerichteten Notwohnungen, ausrangierten Eisenbahnwaggons, Fabrikhallen, in Kellern oder in Notunterkünften mit lediglich einer Dachpappe über dem Kopf. Neben den drei großen Durchgangslagern in Weinsberg, Ludwigsburg und Ulm gab es noch im Jahr 1953 weitere 110 Lager im Südwesten. Noch Ende des Jahres 1954 lebten im Land rund 128.000 Menschen in solchen provisorischen Behausungen, für die der Volksmund rasch die abwertenden Bezeichnungen „Kleinkorea“, „Nissensiedlungen“ oder „Batschkahütten“ fand.

Herkunft und Zahl der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen, Stand 1950

Herkunft	Zahl
Deutsche Ostgebiete	6 980 000
Ostpreußen/Westpreußen	1 890 000
Pommern	1 470 000
Brandenburg	410 000
Niederschlesien	2 410 000
Oberschlesien	800 000
Freie Stadt Danzig	290 000
Polen	690 000
Tschechoslowakei	3 000 000
Baltische Staaten	170 000
Sowjetunion	100 000
Ungarn	210 000
Rumänien	250 000
Jugoslawien	300 000
Österreich	80 000
Übriges Europa	135 000
Übersee	20 000
Gesamt	12 225 000
dazu: Vertriebene ohne Heimatverlust	525 000
Insgesamt	**12 750 000**

Quelle: Reichling, Gerhard: Die deutschen Vertriebenen in Zahlen, Teil I: Umsiedler, Verschleppte, Vertriebene, Aussiedler 1940–1985. Bonn 1986, Tabellen 11 und 12, S. 59 und 61.

Vertriebene, Stand 1950. Quelle: Beer, Mathias: S.85.

Nachkriegszeit: Wichtigste Ereignisse seit 1945

Die Massenvertreibungen von Deutschen hatten ihren Ursprung in den seit dem Ersten Weltkrieg „gewachsenen“ Ideologien des ethnisch reinen Nationalstaats. Die Gräueltaten der Nationalsozialisten waren nicht alleiniger Auslöser, aber doch Verstärker dieser von Emotion und Hass geprägten Tendenzen. Der im März 1938 erfolgte „Anschluss“ Österreichs und im Oktober desselben Jahres die „Angliederung“ der seit 1919 zur Tschechoslowakischen Republik gehörenden sudetendeutschen Gebiete bildeten wichtige Motive. Die Besetzung des verbliebenen tschechischen Reststaats März 1939 durch die Deutschen und der am 1. September 1939 erfolgte Überfall auf Polen mit der faktischen Auflösung und Aufteilung des damaligen polnischen Staatsgebiets trug zur weiteren Frontstellung bei.

Mit der bedingungslosen Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 und der vollständigen Besetzung des Reichsgebiets durch die Siegermächte begann auch die massenhafte Flucht und Vertreibung der Deutschen. Das jahrhundertelang währende Zusammenleben von Deutschen und anderen Nationen in vielen Ländern Ost- und Südosteuropas wurde abrupt beendet.

Schon im Sommer 1944 setzte – mit dem Umschwenken des bisherigen deutschen Verbündeten Rumänien auf die Seiten der Alliierten – eine erste Welle von Flucht und Evakuierung der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben ein. Dasselbe wiederholte sich mit dem Heranrücken der russischen Armee in Ostpreußen ab Herbst 1944. Die nach dem Waffenstillstand zeitweilig in ihre ostpreußischen, ostpommerschen oder schlesischen Heimatorte zurückgekehrten Deutschen unterlagen ab März 1945 der Verwaltung polnischer Behörden. Dort, aber zunächst vor allem in den südlich gelegenen sudetendeutschen Gebieten der Tschechoslowakei, begannen schon im Mai 1945 sogenannte „wilde Vertreibungen“.

Sudetendeutsche Vertriebenentransporte nach Nordbaden und Nordwürttemberg 1946

Datum	Abgangsbahnh.	Zielbahnhof	Pers.	Datum	Abgangsbahnh.	Zielbahnhof	Pers.
18. Mai	Jägerndorf	Gerlachsheim	1208	11. Juli	Odrau	Seckach	1227
20. Mai	Müglitz	Aalen	1196	12. Juli	Holleischen	Ulm	1238
21. Mai	Hohenelbe	Schwäb. Gmünd	1200	13. Juli	Mährisch-Ostrau	Heidelberg	1205
22. Mai	Bärn	Neckarzimmern	1211	15. Juli	Zwittau	Gerlachsheim	1214
23. Mai	Wigstadtl	Göppingen	1204	16. Juli	Jägerndorf	Leonberg	1213
24. Mai	Althabendorf	Leonberg	1204	17. Juli	Freudenthal	Böblingen	1203
25. Mai	Wagstadtl	Sinsheim	1201	18. Juli	Taus	Gerlachsheim	1196
27. Mai	Jägerndorf	Hockenheim	1201	19. Juli	Niklasdorf	Schwäb.-Gmünd	1205
29. Mai	Reichenau	Gerlachsheim	1208	20. Juli	Landskron	Göppingen	1221
31. Mai	Böhmisch-Leipa	Neckarzimmern	1220	22. Juli	Zwittau	Karlsruhe	1200
1. Juni	Niklasdorf	Schwäb. Gmünd	1201	23. Juli	Neutitschein	Hockenheim	1201
3. Juni	Jägerndorf	Heidelberg	1211	24. Juli	Olmütz	Aalen	1199
4. Juni	Niklasdorf	Sinsheim	1202	25. Juli	Holleischen	Seckach	1242
5. Juni	Schüttenhofen	Heidelberg	1219	26. Juli	Nikolsburg	Heidelberg	1224
6. Juni	Zwittau	Backnang	1209	27. Juli	Zwittau	Esslingen	269
7. Juni	Mähr.-Schönberg	Heidenheim	1210	27. Juli	Zwittau	Ulm	1243
8. Juni	Kaplitz	Neckarzimmern	1209	30. Juli	Neutitschein	Leonberg	1218
10. Juni	Landskron	Hockenheim	1209	31. Juli	Olmütz	Göppingen	1209
11. Juni	Prachatitz	Ulm	1254	1. Aug.	Zwittau	Böblingen	1222
12. Juni	Winterberg	Leonberg	1230	2. Aug.	Eisenstein	Schwäb.-Gmünd	1117
13. Juni	Niklasdorf	Göppingen	1236	3. Aug.	Neutitschein	Backnang	1156
14. Juni	Holleischen	Sinsheim	1223	5. Aug.	Krummau	Backnang	1195
15. Juni	Kaplitz	Mingolsheim	1213	6. Aug.	Zwittau	Karlsruhe	1211
17. Juni	Mährisch-Ostrau	Schwäb. Gmünd	1215	7. Aug.	Holleischen	Hockenheim	1230
18. Juni	Neutitschein	Hockenheim	1205	9. Aug.	Neutitschein	Seckach	1214
19. Juni	Zwittau	Böblingen	1248	10. Aug.	Krummau	Aalen	1223
20. Juni	Winterberg	Heidelberg	1233	12. Aug.	Trautenau	Göppingen	274
21. Juni	Mißlitz	Seckach	1119	12. Aug.	Zwittau	Mingolsheim	1202
22. Juni	Znaim	Leonberg	1216	13. Aug.	Kaplitz	Sinsheim	1211
24. Juni	Nikolsburg	Sinsheim	1224	14. Aug.	Brünn	Göppingen	1214
25. Juni	Holleischen	Gerlachsheim	1246	15. Aug.	Holleischen	Ulm	1221
26. Juni	Brünn	Aalen	1213	16. Aug.	Krummau	Leonberg	1216
27. Juni	Zwittau	Backnang	1203	17. Aug.	Neutitschein	Böblingen	1202
28. Juni	Mähr.-Schönberg	Böblingen	1204	19. Aug.	Zwittau	Esslingen	250
29. Juni	Odrau	Hockenheim	1224	19. Aug.	Kaplitz	Schwäb.-Gmünd	1201
1. Juli	Zwittau	Heidelberg	1217	20. Aug.	Mährisch-Ostrau	Heidenheim	1208
2. Juli	Neutitschein	Göppingen	1224	21. Aug.	Zwittau	Neckarzimmern	1219
3. Juli	Taus	Böblingen	1206	22. Aug.	Krummau	Seckach	1211
4. Juli	Holleischen	Schwäb.-Gmünd	1214	23. Aug.	Holleischen	Hockenheim	1151
5. Juli	Zwittau	Nürtingen	285	24. Aug.	Eisenstein	Backnang	1150
5. Juli	Nikolsburg	Hockenheim	1215	26. Aug.	Taus	Mingolsheim	1214
6. Juli	Brünn	Aalen	1216	27. Aug.	Znaim	Aalen	1170
8. Juli	Zwittau	Backnang	1207	27. Aug.	Rumburg	Böblingen	250
9. Juli	Znaim	Neckarzimmern	1207	28. Aug.	Krummau	Gerlachsheim	1216
9. Juli	Zwittau	Nürtingen	276	29. Aug.	Schüttenhofen	Heidelberg	1230
10. Juli	Römerstadt	Hockenheim	1204	31. Aug.	Kaplitz	Göppingen	1225

25

Transportlisten. Quelle: H. Rössler, S. 25

Datum	Abgangsbahnh.	Zielbahnhof	Pers.
2. Sept.	Saaz	Hockenheim	1193
3. Sept.	Krummau	Leonberg	1206
4. Sept.	Freudenthal	Nürtingen	275
5. Sept.	Eisenstein	Böblingen	1041
6. Sept.	Bärn-Andersdorf	Neckarzimmern	1218
7. Sept.	Iglau	Schwäb.-Gmünd	1228
10. Sept.	Krummau	Mingolsheim	1213
11. Sept.	Schüttenhofen	Karlsruhe	1195
12. Sept.	Modrzany b. Prag	Backnang	1234
13. Sept.	Brünn	Gerlachsheim	1232
14. Sept.	Winterberg	Heidelberg	1229
16. Sept.	Kaplitz	Ulm	1202
17. Sept.	Niklasdorf	Hockenheim	993
18. Sept.	Grulich	Heidenheim	284
18. Sept.	Znaim	Leonberg	922
19. Sept.	Nikolsburg	Neckarzimmern	1215
20. Sept.	Freudenthal	Böblingen	1206
21. Sept.	Niklasdorf	Schwäb.-Gmünd	1218
21. Sept.	Zwittau	Esslingen	329
23. Sept.	Kaplitz	Aalen	1185
24. Sept.	Halbstadt	Schwäb.-Gmünd	1204
27. Sept.	Warnsdorf	Böblingen	296
30. Sept.	Kaplitz	Ulm	1204
1. Okt.	Stefanau	Leonberg	1224
2. Okt.	Müglitz	Hockenheim	1200
2. Okt.	Brünn	Göppingen	414
2. Okt.	Zwittau	Esslingen	256
3. Okt.	Mähr.-Schönberg	Backnang	1196
4. Okt.	Jägerndorf	Aalen	533
4. Okt.	Schönlinde	Böblingen	259
5. Okt.	Trübenwasser	Göppingen	31
5. Okt.	Nikolsburg	Böblingen	1205
8. Okt.	Freudenthal	Karlsruhe	1208
10. Okt.	Niklasdorf	Hockenheim	1203
12. Okt.	Bärn-Andersdorf	Schwäb.-Gmünd	1208
14. Okt.	Niklasdorf	Neckarzimmern	1211
15. Okt.	Mähr.-Schönberg	Seckach	1200
17. Okt.	Jägerndorf	Backnang	1208
18. Okt.	Teplitz-Schönau	Heidenheim	953
18. Okt.	Halbstadt	Ulm	306
19. Okt.	Mähr.-Schönberg	Aalen	1204
24. Okt.	Holleischen	Göppingen	1155
25. Okt.	Reichenau	Mingolsheim	1198
26. Okt.	Zwittau	Hockenheim	1111
28. Okt.	Mähr.-Schönberg	Schwäb.-Gmünd	1207
29. Okt.	Trautenau	Göppingen	276
30. Okt.	Reichenau	Backnang	1198
31. Okt.	Krummau	Böblingen	1197
7. Nov.	Schluckenau	Karlsruhe	318
8. Nov.	Komotau	Aalen	680
15. Nov.	Alt-Habendorf	Karlsruhe	1211
20. Nov.	Trautenau	Göppingen	290
22. Nov.	Budweis	Aalen	1206
27. Nov.	Brünn	Karlsruhe	1241

Anmerkung

Abgangsbahnhof	*Landkreis*
Althabendorf	Reichenberg
Halbstadt	Braunau
Holleischen	Mies
Müglitz	Hohenstadt
Niklasdorf	Freiwaldau
Odrau	Troppau
Reichenau	Gablonz
Schönlinde	Rumburg
Stefanau	Sternberg
Trübenwasser	Trautenau

Zielbahnhof	Landkreis
Gerlachsheim	Lauda/Königshofen
Hockenheim	Schwetzingen
Mingolsheim	Bruchsal
Neckarzimmern	Mosbach
Seckach	Osterburken

Quelle: Dr. Martin Kornrumpf, München, Januar 1947 in: ALfred Bohmann: Das Sudetendeutschtum in Zahlen, S. 253 ff.
(In dieser Liste sind nur Transporte aufgeführt, die über Bayern nach dem damaligen Württemberg-Baden gelangten.)

Transportlisten. Quelle: H. Rössler, S. 26

Auch in den ostdeutschen Gebieten waren solche Vertreibungen längst im Gange, als im Juni 1945 in Potsdam die Konferenz der alliierten Siegermächte begann. Planmäßige Massenvertreibungen der Deutschen gab es in diesen Wochen im polnischen und tschechoslowakischen Machtbereich, aber bald schon auch in Ungarn. In den Ostprovinzen und im Sudetenland führte das zur fast vollständigen Vertreibung.

Für Millionen von Deutschen aus Ost- und Südosteuropa begann nun eine Zeit von Heimatlosigkeit. Für die Phase von 1945 bis etwa 1950 wird die Zahl der Umgesiedelten, Geflohenen, Ausgewiesenen und Vertriebenen in Europa auf weit über 20 Millionen Menschen geschätzt. Deutlich mehr als die Hälfte davon waren Deutsche.

Regionale Unterschiede im Südwesten

Südwestdeutschland wurde bei Kriegsende von amerikanischen und französischen Truppen besetzt. Die vorwiegend von logistischen Überlegungen bestimmte Grenze zwischen den beiden Besatzungszonen verlief südlich der Autobahn von Karlsruhe nach Ulm. Nord-Württemberg und Nord-Baden gehörten zur amerikanischen Zone und wurden im September 1945 zum Land Württemberg-Baden zusammengefasst. Südbaden, Südwürttemberg und Hohenzollern wurden der französischen Zone zugeschlagen, auf deren Gebiet im Herbst 1946 zwei Länder entstanden: (Süd-)Baden und Württemberg-Hohenzollern.

Die einzelnen Regionen waren von Krieg und Luftangriffen unterschiedlich betroffen. Große Schäden wiesen die Verkehrswege und viele Städte auf. Auf Straßen und Schienenwegen spielten sich in den Nachkriegsmonaten lange Zeit „Massenwanderungen“ ab. Zu den „Displaced Persons“, zu Ausgebombten und Evakuierten sowie zu Kriegsheimkehrern kamen die Flüchtlinge und Vertriebenen hinzu. Württemberg-Baden hatte entsprechend den amerikanischen Vorgaben innerhalb von nur zwei Jahren 800.000 von ihnen aufzunehmen. Die französische Besatzungsmacht weigerte sich zunächst, Flüchtlinge und Vertriebene aufzunehmen. Weil die Franzosen an der Potsdamer Konferenz nicht teilgenommen hatten, fühlten sie sich auch nicht an die dort getroffenen Abmachungen gebunden. Erst im Rahmen des Länderflüchtlingsausgleichs der jungen Bundesrepublik 1949/50 kamen nun auch Vertriebene in die südlichen Teile des heutigen Landes Baden-Württemberg.

Nach Württemberg-Baden kamen – zunächst – vor allem Sudetendeutsche und Ungarndeutsche. Dies war vor allem den vergleichsweise kurzen Transportwegen geschuldet. In den Landkreisen in Württemberg-Baden betrug der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung im Schnitt 18 Prozent. In den stärker landwirtschaftlich geprägten und weniger kriegszerstörten Landkreisen wie Buchen, Mosbach, Sinsheim oder Tauberbischofsheim waren es rund 23 Prozent. In einzelnen Gebieten reichte der Anteil der „Neubürger“ auch an die Dreißigprozentmarke heran.

In die französische Zone kamen dann ab 1949 vor allem Vertriebene aus Ostpreußen, Pommern, Brandenburg oder Schlesien. In Württemberg-Baden war der Anteil der Katholiken unter den Vertriebenen vergleichsweise hoch, in der französischen Zone der der Evangelischen. Rund ein Drittel der mehr als eine Million zählenden Vertriebenen in Südwestdeutschland, so das Ergebnis der Volkszählung von 1950, war aus der ehemaligen Tschechoslowakei gekommen, gut ein Viertel aus dem heutigen Polen. Sie waren überwiegend katholisch und vor allem jung: Von 1.000 Vertriebenen waren 718 jünger als vierzig Jahre. Frauen und ledige Personen stellten die Mehrheit. Zwei Drittel der Zwangsmigranten waren Katholiken, die die neue Heimat oft als Diaspora empfanden. Im überwiegend protestantischen Nordwürttemberg haben sie die konfessionellen Verhältnisse durcheinandergewirbelt wie zuletzt der Dreißigjährige Krieg. Zwischen 1949 und 1974 wurden allein in der Diözese Rottenburg rund 450 neue katholische Kirchen gebaut. Für viele der Vertriebenen waren die oft in Eigeninitiative erbauten Gotteshäuser wichtige Symbole für das „Ankommen“ in der neuen Heimat.

Bis 1961 stieg die Zahl der Flüchtlinge auf rund 1,6 Millionen Menschen an, darunter auch die vor dem Mauerbau bis 1961 aus der DDR geflohenen Menschen. Damit lag der

Vertriebenenanteil in Baden-Württemberg insgesamt bei annähernd 21 Prozent. In Nordwürttemberg lag er bei rund 26 Prozent der Bevölkerung, in Nordbaden bei rund 21 Prozent, in Südbaden bei 15 Prozent und in Württemberg-Hohenzollern bei 17 Prozent.

Vertriebene in Baden-Württemberg

1. Heimatvertriebene in den Ländern der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland und in der ehemaligen DDR 1950 und 1961

Bundesländer und ehemalige DDR Bundesgebiet	1950			1961		
	in 1 000	in % von[1]	in % von[2]	in 1 000	in % von[1]	in % von[2]
Baden-Württemberg	862	13,4	10,7	1 620	20,9	13,4
davon						
Nordbaden	208	14,2	2,6	352	20,8	2,9
Südbaden	98	7,3	1,2	247	15,2	2,1
Nordwürttemberg	441	18,1	5,5	786	25,9	6,5
Südwürttemberg-Hohenzollern	114	9,6	1,4	235	16,8	1,9
Schleswig-Holstein	860	33,1	10,7	744	32,1	6,2
Hamburg	116	7,2	1,4	336	18,3	2,8
Niedersachsen	1 858	27,3	23,0	1 967	29,6	16,3
Bremen	49	8,7	0,6	146	20,6	1,2
Nordrhein-Westfalen	1 332	10,1	16,5	3 207	20,2	26,6
Hessen	721	16,7	8,9	1 119	23,3	9,3
Rheinland-Pfalz	156	5,2	1,9	404	11,8	3,3
Bayern	1 935	21,1	24,0	1 939	20,4	16,1
Saarland	20	2,1	0,2	41	3,8	0,3
Berlin (West)	158	7,4	2,0	532	24,2	4,4
ehemalige BRD zusammen	8 065	16,6	100,0	12 055	21,5	100,0
ehemalige DDR zusammen	3 950	x	x	x	x	x
Bundesrepublik insgesamt	12 015	x	x	x	x	x

1) in % der Bevölkerung des Landes. – 2) in % der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland.

Analyse der Vertriebenen in Baden-Württemberg (2004). Quelle: Statistisches Landesamt.

Lager und Siedlungen



Stadtteil Waldstadt in Karlsruhe. *Foto: S. Jehle.*

Was die Schlotwiese in Stuttgart-Zuffenhausen und der nach dem Krieg neu entstandene Stadtteil Rot, das sind im Odenwald das Dorf Hettingen oder nördlich von Karlsruhe der Bad Schönborner Ortsteil Langenbrücken. Auch in Baden-Württemberg ballten sich Flüchtlinge und Vertriebene in gemeinsamen, oftmals neu und in Eigenregie erbauten Siedlungen.

Komplett neue Städte, die nach 1945 von Vertriebenen gegründet wurden, gibt es jedoch im Südwesten nicht. Anders etwa in Bayern: Dort erinnern Namen neu entstandener Gemeinden wie Neugablonz (ein Stadtteil von Kaufbeuren), Neutraubling (östlich von Regensburg), Traunreut (am Chiemsee) oder das oberbayerische Waldkraiburg bis heute an die Folgen von Flucht und Vertreibung. Diese Städte würde es ohne die Zuwanderung der deutschen Vertriebenen nach 1945 ebenso wenig geben wie Espelkamp in Nordrhein-Westfalen oder Trutzhain in Hessen.

Schlotwiese

Das über Jahre hin vermutlich größte dauerhaft angelegte Lager für Flüchtlinge und Vertriebene entstand im Südwesten auf der Schlotwiese am südlichen Ortsrand des Stuttgarter Stadtteils Zuffenhausen. Heute ist davon nichts mehr zu sehen: Geprägt ist das Naherholungsgebiet von dem weitläufigen Stadtpark, einem Ferienwaldheim und im Sommer vom Freibad Zuffenhausen.

In dem Flüchtlingslager Schlotwiese waren nach 1945 bis zu 1.500 Donauschwaben untergebracht. Zeitzeugen, wie ein früherer Bezirksvorsteher von Zuffenhausen, sprechen von „entsetzlichen Zuständen“ (Stuttgarter Zeitung, 13.11.2015). Zuvor hatten in den Baracken aus ihrer Heimat verschleppte russische Zwangsarbeiter hausen müssen. In den Kriegsjahren diente es zudem zeitweise als Barackenlager für Kriegsgefangene. Insgesamt 20.000 sowjetische Staatsbürger waren während des Krieges in Stuttgart untergebracht, 13.000 davon allein in Zuffenhausen. Als diese ihre Unterkünfte verließen, galten diese Baracken als „abgewohnt“. Dann kamen die deutschen Vertriebenen dorthin. Vor dem Krieg lebten in Zuffenhausen 17.000 Menschen, direkt nach dem Krieg waren es 26.000, rund zwanzig Prozent davon waren Flüchtlinge und Evakuierte.

Nur wenige hundert Meter nordöstlich des alten Ortskerns von Zuffenhausen gab es bald schon erste Siedlungsaktivitäten in dem später neu entstandenen Stadtteil Rot. Noch im Flüchtlingslager Schlotwiese – in der „Tanz- und Versammlungshalle“ des Lagers – bereitete ein Gründungausschuss die Bildung einer Baugenossenschaft vor. Erster Vorsitzender des Aufsichtsrats wurde Bischof Franz Hein, 1901 geboren in Kleinidjos (ungarisch Kishegyes) in der serbischen Batschka. Sein Stellvertreter war der später bundesweit bekannte Herbert Czaja. Das war im November 1948. Mit den vom Finanzministerium des Landes Württemberg-Baden im Wege des Erbbaurechts überlassenen Grundstücken und Hilfen der Stadt Stuttgart war es möglich, am 1. Dezember 1949 die ersten 18 Wohnungen am Rotweg 58-62 zu beziehen. 1950 zählte man bereits 158 Mietwohnungen. Die intensivste Bautätigkeit der Genossenschaft war zwischen 1951 und 1956.

- # „Baugenossenschaft Neues Heim“



FC Batschka SV Rot. *Foto: S. Jehle.*

Die als „Baugenossenschaft Neues Heim“ firmierende Unternehmung zählte 1956 insgesamt 1.000 Wohnungen. Im Geschäftsbericht zum Ende des Jahres 2016 bilanzierte sie Grundstücke und Sachanlagen mit Wohnbauten im Wert von 69,5 Millionen Euro, 23 vollbeschäftigte Mitarbeiter und 2.043 Genossenschaftsmitglieder.

Noch in den Baracken der Schlotwiese, im Spätjahr 1945, war der Sportverein „FC Batschka“ gegründet worden. Der Vereinsname war die Anlehnung an die Herkunftsregion der meisten dort untergebrachten Vertriebenen, die ungarisch-serbische Batschka. 1947 errang die Flüchtlingsmannschaft den Meistertitel in der B-Klasse, Heimspiele fanden auf dem Platz des FV Zuffenhausen statt. 1954/55 erfolgte der Aufstieg in die A-Klasse. Mit dem schrittweisen Umzug der meisten Bewohner des Lagers Schlotwiese – 1967 erst verließen die letzten Bewohner das einstige Massenlager – verlagerte sich der Schwerpunkt des Vereins in den neuen Stadtteil Rot. Als Zeichen des „Angekommenseins“ entschieden sich die Vereinsmitglieder 1956, den Fußballclub in „S.V. Rot 1945 e. V.“ umzubenennen. 1970 feierte der Verein sein 25-jähriges Bestehen mit dem Motto „Vom Flüchtlingsclub zum Großverein“. Der bekannteste Zögling des Vereins hieß Hansi Müller, der später beim VfB und in der Nationalmannschaft brillierte. Der 1957 geborene und in Rot aufgewachsene Fußballer begann seine Karriere beim SV Rot im Stuttgarter Norden.

- # Hettingen

Das Dorf Hettingen ist eine ehemals selbständige Gemeinde im Odenwald und heute ein Stadtteil von Buchen im Neckar-Odenwald-Kreis. Bei Dreharbeiten für einen Dokumentarfilm im Mai 1949 kam Hettingen zu einer gewissen überregionalen Bekanntheit. Der entstandene Film, gedreht von einer Münchner Filmproduktion, sollte die oftmals feindseligen Reaktionen der einhemischen Bevölkerung auf Vertriebene der hier vorbildlichen Aufnahme der Zugewiesenen gegenüberstellen. Der Film dokumentierte dabei die Hilfsbereitschaft der Hettinger (heute ein Ortsteil mit rund 2.500 Einwohnern) bei der Aufnahme der Vertriebenen als auch den Bau einer neuen Siedlung. Initiator der Hilfsaktionen und des Siedlungsbaus war der im badischen Ettlingen geborene Pfarrer Heinrich Magnani, der selbst italienische Wurzeln hatte.
Für die Lösung von Alltagskonflikten bei der Einquartierung von Flüchtlingen sah Magnani den Wohnungsbau. Er hatte bereits 1945 die Notgemeinschaft Hettingen gegründet. Mit Unterstützung des in Berlin und Karlsruhe tätigen Architekten

Egon Eiermann kam es zu Entwürfen für eine neue Siedlung. Insgesamt entstanden zwischen Frühjahr 1946 und 1947 erste zwanzig ein- und zweigeschossige Doppelhäuser. Eiermann nahm dabei Anleihen bei der schlichten Bauweise des Bauhaus-Stils.

Das Anrecht auf ein Haus erwarben Vertriebene, indem sie sich mit 1.500 Tagewerksstunden beim Bau der Siedlung engagierten. Einheimische musste 3.000 Stunden arbeiten. Es gab Zuschüsse und verbilligte Kredite der Landeskreditanstalt in Karlsruhe. Der Film „Antwort des Herzens“ schildert vor allem die Aufbruchstimmung und die Solidarität vor Ort, er verschwieg aber auch manche Probleme. Aus der Notgemeinschaft entstand Ende 1946 die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Neue Heimat“. In ihr engagierte sich auch der spätere langjährige CDU-Bundestagsabgeordnete und Mosbacher Oberbürgermeister Fritz Baier. Dabei galt und gilt die Hettinger Initiative bis heute als Musterbeispiel für den Siedlungsbau in der Nachkriegszeit. Aus ganz Deutschland reisten Journalisten, Politiker und Kirchenvertreter zu Besichtigungen in den Odenwald. Die „Neue Heimat“ wurde zum Vorbild für rund 25 weitere Baugenossenschaft vergleichbarer Art in der Erzdiözese Freiburg, die heute alle unter dem einheitlichen Namen „Familienheim e. G.“ firmieren – ob in Buchen, Bruchsal, Baden-Baden, Karlsruhe oder Freiburg, Hausach oder Donaueschingen, vereint im Katholischen Siedlungswerk Baden e. V. Auch die „Familienheim e. G.“ steht exemplarisch für diese Zeit des Aufbaus.

- ## Die „Flüwo Bauen Wohnen eG“

Als vergleichbares Pendant in Württemberg – das zugleich auch „Ableger“ in Baden hat – kann die im August 1948 gegründete „Flüwo Bauen Wohnen eG“ gelten, eine Wohnungsbaugenossenschaft mit Hauptsitz in Stuttgart-Degerloch, die unter dem Namen „Gemeinnützige Flüchtlings-Wohnungsbaugenossenschaft Stuttgart eGmbH“ von einem Heimatvertriebenem begründet wurde. Auch die „Flüwo“ sollte eine Antwort auf die insbesondere unter den Vertriebenen bestehende Wohnungsknappheit nach dem Zweiten Weltkrieg sein.

Mit rund 9.400 Mietwohnungen und über 10.000 Mitgliedern in dreißig Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg sowie im Raum Dresden zählt die „Flüwo“ heute zu den größten Baugenossenschaften im süddeutschen Raum. Gründungsgedanke war es, möglichst vielen Menschen nach dem Krieg ein neues Zuhause zu geben. Bereits 1958 verfügte die „Flüwo“ über Wohnraum für gut 6.000 Familien. Vergleichbar der „Flüwo“ ist auch das „Siedlungswerk GmbH Wohnungs- und Städtebau“ mit den Gesellschaftern Bistum Rottenburg-Stuttgart und andere (Anteile 75 %) sowie der Landesbank Baden-Württemberg (Anteile 25 %).

- # Remstal



Ostlandstraße in Winnenden. *Foto: S. Jehle.*

Auch der Stuttgarter Stadtteil Büsnau im Stadtteil Vaihingen, in dem seit den 1930er-Jahren erste Familien am „Büsnauer Wald“ siedelten, ist von Flüchtlingen und Vertriebenen geprägt. In den Nachkriegsjahren folgten zahlreiche Vertriebene aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Rumänien. In Büsnau mussten sie erst einmal zusammenfinden. 1957 wurde die „Versöhnungskirche“ gebaut – der Name trifft die Zeitumstände recht gut.

In Winnenden (Rems-Murr-Kreis) steht auf der Anhöhe am oberen Stöckach, oberhalb des Ortes ein sogenanntes „Ostlandmahnmal“: Zehn Wappen ehemaliger Heimatgebiete sollen eine „Brücke zur Heimat“ bilden. Errichtet wurde es zum „Tag der Heimat“ 1965. Nicht weit entfernt, im Remshaldener Ortsteil Geradstetten, sind es sechs solcher Wappen, die an einer neu entstandenen Kirchenwand prangen. Im benachbarten Winterbach steht auf einer Anhöhe ein sogenanntes „Ostlandkreuz“ – so wie in Schwäbisch Gmünd auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof. Hier wird auch den Verbindungen in das einstige mährische Zentrum Brünn (tschechisch: Brno) gedacht, mit dem Brünner Gedenkbrunnen, einer Parkanlage in der Stadtmitte (mit dem Bildstock „Weiße Marterl von Brünn“) sowie mit den Gedenktafeln im Heilig-Kreuz-Münster und am Kulturhaus „Prediger“.

- # Oberzell



Neue Siedlung für Vertriebene in Oberzell. *Foto: Erzählwerkstatt, Ortsarchiv Taldorf*

In dem Dorf Oberzell, einem Stadtteil der eingemeindeten Ortschaft Taldorf im Süden der oberschwäbischen Stadt Ravensburg, stammen nach Aussagen von Bewohnern und schriftlichen Belegen etwa 600 bis 700 Personen der heute rund 2.000 Einwohner direkt von den nach dem Krieg dort angesiedelten Flüchtlingen ab. Die hatten sich dort auch deshalb niedergelassen, weil am Ortsrand ein Haltepunkt der Südbahn bestand, was ihnen die Fahrt zu den benachbarten Arbeitsorten in Ravensburg, Weingarten oder Friedrichshafen erleichterte.

Den ersten – jenseits der bereits bestehenden bäuerlichen Anwesen – Siedlungshäusern mit 26 Gebäuden der „NS-Heimstätten“ der Jahre 1937 bis 1939 folgte nach dem Zweiten Weltkrieg ein rasanter Bevölkerungszuwachs. Das Baugebiet „Schmalzgrube“ entstand mit überwiegend eingeschossigem Wohnbau. Der Teilort Oberzell wurde vollständig „zur Siedlung“. Später kamen die Baugebiete „Leim“ und der Bereich „Reute/Stockwiesen“ hinzu.
Mit einer 1999 gestarteten „Erzählwerkstatt“ wurde von Ehrenamtlichen in Oberzell in mehr als 25 langen Interviews mit noch lebenden Betroffenen und Nachkommen die Erinnerung an Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg wachgehalten und gleichzeitig dokumentiert. Zwei Beispiele zeigen auf, wie sich die Menschen am Ort integriert haben: Der langjährige Vorsitzende des Sportvereins Oberzell kam 1950 – als damals 15-Jähriger – aus dem heute polnischen Warthegau. Ein ehemaliger Sängerknabe im Dresdner Kreuzchor, aufgewachsen in Arnsdorf (Sudetenland) kam 1946 über den Umweg Wernigerorde/Harz nach Oberzell. Er gründete mit 14 anderen Berufsmusikern und Solisten bald ein Orchester im nahe gelegenen Lindau. Der Musiker wurde 1949 Dirigent des Musikvereins Oberzell und blieb es fast zwanzig Jahre lang.

- # Waldstadt



Stadtteil Waldstadt in Karlsruhe. *Foto: S. Jehle.*

Die Karlsruher Waldstadt ist noch heute ein besonderer Stadtteil. Die Zeit der Notsiedlungen war in der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre in vielen Städten und Gemeinden vorbei. Die Wohnungsnot endete damit jedoch nicht. Die Stadt Karlsruhe nahm in den ersten Nachkriegsjahren jedes Jahr 3.000 und mehr Menschen neu auf, die Wohnung und Arbeit suchten. Im Januar 1955 präsentierte der damalige Oberbürgermeister Günther Klotz (SPD) seinen Plan, das Waldgebiet im Nordosten der Stadt für eine neue Trabantenstadt zu erschließen. Es war gedacht für Menschen unterschiedlicher Herkunft, darunter auch Flüchtlinge und Vertriebene – aber nicht nur.

Die Siedlung, die ursprünglich für über 20.000 Menschen gedacht war, sollte auch Mitarbeiter des Forschungszentrums und des Bundesverfassungsgerichts beherbergen. Im Oktober 1958 zogen die ersten Bewohner in die neuen Wohnblöcke und Reihenhäuser. Um an den Verlust der Städte zu erinnern, die Deutschland durch den Zweiten Weltkrieg verloren hatte, entschied der Gemeinderat im November 1957, die Straßen in der Waldstadt nach ostdeutschen Städten zu benennen. Heute, so sagen Einheimische, sei fast vergessen, in welchen Häusern „Ur-Karlsruher“ und in welchen Vertriebene und ihre Nachkommen wohnten. Nur noch die Straßennamen erinnern an die Geschichte.
Die Einwohnerzahl pendelt sich inzwischen bei rund 12.500 Menschen ein.

- **Langenbrücken**
  Eine Besonderheit in Baden-Württemberg bildet bis heute auch der Bad Schönborner Ortsteil Langenbrücken im nördlichen Landkreis Karlsruhe. Dort siedelten sich nach dem Zweiten Weltkrieg rund 900 Einwohner des Heimatdorfes Parabutsch (aus der Batschka im ehemaligen Serbien) als Heimatvertriebene an. Wie im Stuttgarter Stadtteil Rot waren es fast nur Donauschwaben. Es sei ein Geschenk, dass nach dem Schrecken dieses Krieges „Heimatvertriebene hier gute Aufnahme fanden und gut in das wirtschaftliche und soziale Leben integriert wurden“, schrieb der Bürgermeister des Kurorts 2014 in einem Grußwort. Aber der Schrecken der Vertreibung und der Verlust der Heimat „bleibe über Generationen in den Köpfen und Herzen der Menschen lebendig“.

Erfolgreiche Integration

In vielerlei Hinsicht lässt sich die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in der Bundesrepublik und in Baden-Württemberg als Erfolgsgeschichte lesen.

Erstens hatten sie in aller Regel die deutsche Staatsbürgerschaft und sprachen deutsch, was die Abwehrreaktion der Alteingesessenen zumindest gedämpft haben dürfte. Zudem hatten sie trotz oft anderslautender politischer Beteuerung angesichts der Verhärtung der Blockkonfrontation keine realistische Rückkehrperspektive. Ihren Integrationswillen hat dieser Sachverhalt sicherlich gestärkt.

Zweitens waren die Vertriebenen eine sozial recht inhomogene Gruppe, die vor allem in der Anfangsphase dem für viele Zuwanderergruppen typischen Unterschichtungsphänomen ausgesetzt war und oft statusniedrigere beru?iche Positionen einnehmen musste. Mit dem einsetzenden „Wirtschaftswunder“ fanden sie aber rasch Anschluss an die einheimische Mittelschicht der deutschen Nachkriegsgesellschaft, vor allem wenn sie im öffentlichen Dienst beschäftigt waren. Echte Aufstiegsmöglichkeiten gab es für die „Neubürger“ vor allem, als die „Gastarbeiter“ mit ihrer „doppelten Unterprivilegierung“ – fremde und billige Arbeitskräfte zugleich – kamen und oftmals die sozial niedrigen Arbeitsmarktpositionen einnahmen. Nun profitierten auch viele deutsche Flüchtlinge und Vertriebenen von dem einsetzenden sozialen Fahrstuhleffekt.

Drittens schließlich hatten die Vertriebenen mit der deutschen Staatsangehörigkeit auch das Wahlrecht. Sie waren, nachdem ein anfängliches politisches Vereinigungsverbot der Besatzungsmächte 1948/49 aufgehoben worden war, eine ernstzunehmende Klientel für die Parteien. Mit ihren Verbänden waren sie zudem eine für alle politischen Kräfte zu berücksichtigende Pressuregroup. Bis Ende der 1950er-Jahre hatten die Vertriebenen schließlich mit dem 1950 gegründeten „Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ (BHE) eine eigene politische Partei, die sich allerdings am äußersten rechten Rand des politischen Spektrums bewegte. Aber beide großen Volksparteien, CDU/CSU und SPD, kümmerten sich intensiv um die Belange der Vertriebenen. Sie fuhren dabei zweigleisig: Auf der einen Seite half man den Vertriebenen materiell auf die Beine, auf der anderen Seite schürte man lange Jahre ihre Illusion einer „Rückkehr in die Heimat“. Noch 1963 rief Willy Brandt, damals stellvertretender SPD-Vorsitzender, auf einem Schlesiertreffen: „Verzicht ist Verrat!“. Zwar schien es so, als wäre die CDU geradezu naturwüchsig zur Fürsprecherin der Vertriebenen geworden, aber sie gehörten lange auch zur klassischen Klientel der SPD, bis dieses Verhältnis mit der „Neuen Ostpolitik“ Ende der 1960er-Jahre einen tiefen Riss erfuhr und Willy Brandt geradezu zur Hassfigur stilisiert wurde.

Generell passte die Aufstiegs- und Leistungsorientierung der Flüchtlinge und Vertriebenen in die Wirtschaftswundermentalität der Nachkriegszeit. Mit viel Fleiß und Ehrgeiz versuchten die „Neubürger“, ihren alten sozialen Status wieder zu erlangen. In der Landwirtschaft misslang dies weitgehend, schon weil es in der Bundesrepublik zu keiner durchgreifenden Bodenreform gekommen war. Nicht wenige der Vertriebenen, die ja oft einen landwirtschaftlichen Hintergrund hatten, wanderten in die USA oder nach Kanada weiter. Bei den Beschäftigten in den beiden anderen Wirtschaftssektoren war der Prozess der sozialen Angleichung erfolgreicher.

Die rege Bautätigkeit, die nach der Währungsreform vom Sommer 1948 einsetzte und mit dem heftig umstrittenen Lastenausgleichsgesetz von 1952 (der Slogan der Gegner lautete „Lasst den Ausgleich!“), der größten Wirtschafts- und Finanztransaktion in der deutschen Geschichte vor der deutschen Wiedervereinigung, angeregt wurde, war symptomatisch. Nachdem Millionen von Vertriebenen aus Krieg und Diktatur oft nur einen Koffer und ein

Bündel Hausrat gerettet hatten, war das Eigenheim für sie soziales Leitbild und Symbol für Ankommen und Neubeginn in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft. Jenseits der rein ökonomischen Aspekte hatte der Lastenausgleich aber vor allem politisch-symbolische Bedeutung, weil ihm das Bekenntnis zur Solidarität mit den Geschädigten zugrunde lag. Er wirkte damit integrativ und sozial befriedend. Aber er hatte auch gezeigt, dass die Vertriebenen ihre Positionen systemkonform artikulieren konnten und in der Politik Gehör fanden. Damit wurde auch ein Beitrag geleistet, um ihre von vielen befürchtete Radikalisierung zu verhindern. Kein Zweifel: Der Lastenausgleich stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl in der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft. Dennoch ist der lange gepflegte „Mythos der schnellen Integration“ auch zu hinterfragen. Der Begriff war politisch motiviert, um die Wunde der Vertreibung zu schließen. Die „Meistererzählung“ des „Eingliederungswunders“ passte hervorragend in die Erfolgsgeschichte der jungen Wirtschaftswunderrepublik, die damit zeigen wollte, wie schnell sie in der Lage war, eine so große Belastung zu bewältigen. Es ging aber auch um aktive Erinnerungspolitik: Die Flüchtlinge und Vertriebenen wurden im Übergang von der Zusammenbruchs- zur Wirtschaftswundergesellschaft als fremder Teil der Konkursmasse des „Dritten Reiches“ gesehen.

Die Geschichte der Zwangszuwanderungen nach 1945 belegt aber auch, dass Integrationsprozesse – selbst wenn die Zugewanderten der deutschen Sprache mächtig sind – Zeit brauchen. Vor allem durch die konfessionellen Unterschiede zwischen „Neubürgern“ und eingesessener Bevölkerung entstanden zahlreiche kulturelle Konflikte und Stigmatisierungen, die nur langsam abgeschliffen werden konnten. Gerade die Verbindung mit Einheimischen durch Heirat blieb die Ausnahme. Besonders im ländlichen Raum galt es noch lange Zeit als geradezu skandalös, wenn ein „Flüchtlingskind“ ins Dorf „einheiratete“. Erste wirklich wahrnehmbare Integrationsansätze beim Heiratsverhalten sind erst in den späten 1960er-Jahren auszumachen.

Weitere Integrationsbarrieren kamen hinzu: Zwar gelang den Flüchtlingen und Vertriebenen recht rasch die Teilhabe am expandierenden Konsumgütermarkt, noch lange aber bestanden deutliche Unterschiede bei der Vermögenssubstanz. So dauerte es trotz Lastenausgleich und anderer umfangreicher sozialpolitischer Maßnahmen lange, bis die Vertriebenen beispielsweise die Wohneigentümerquote der „Altbürger“ erreichten. Kurzum: Auch der deutsche Südwesten war keinesfalls das „Musterländle“ der Integration. Aber trotz aller Schwierigkeiten, Vorbehalte und zeitweiliger Integrationsdefizite ist die Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen gemessen an den Faktoren, anhand derer wir heute auch die Integration von nichtdeutschen Migranten bewerten, gut und erfolgreich gelungen – wenn auch nicht so rasch und reibungslos, wie vielfach konstatiert wurde.

Institutionen

Diese Auswahl an Einrichtungen und Organisationen zum Thema „Flucht und Vertreibung“ gibt es in Baden-Württemberg:

Institutionen

„Haus der Heimat“

Das „Haus der Heimat“ in Stuttgart ist eine Kultureinrichtung des Landes Baden-Württemberg. Es dient im Sinne des Bundesvertriebenengesetzes der Pflege und Weiterentwicklung des deutschen

Kulturguts der ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebiete und ist eine zentrale Begegnungsstätte des Landes für alle Bevölkerungskreise, besonders für Vertriebene, Flüchtlinge und Spätaussiedler.
Das „Haus der Heimat“ zeigt Ausstellungen und veranstaltet Lesungen, Konzerte und Vortragsreihen zu Geschichte, Kultur und Landeskunde. Seine Bibliothek mit etwa 20.000 Medieneinheiten ist der Öffentlichkeit zugänglich und an die Fernleihe angeschlossen.

www.hdhbw.de

Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde

Das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen hat die Aufgabe, auf der Grundlage des Bundesvertriebenengesetzes die Geschichte, Landeskunde und die Dialekte der Herkunftsgebiete der Vertriebenen und Spätaussiedler, die zeitgeschichtlichen Fragen von Flucht, Vertreibung und Spätaussiedlung sowie der Eingliederung wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren. Das Institut führt wissenschaftliche Tagungen durch und gibt Publikationen heraus.
www.idglbw.de/de

Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa

Das Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa in Freiburg erforscht, sammelt und dokumentiert das Kulturgut der Vertriebenen und Spätaussiedler. Die Untersuchungen richten sich auf Sammlungen von Volksliedern, Mundarten, Dokumenten, Büchern, Zeitschriften, Landkarten und Lichtbildern. Schwerpunktmäßig befasst sich das Institut mit mündlicher Überlieferung, Volkserzählung, Volkslied, Brauch und Sitte sowie mit Lebensberichten und Volksglauben. Die Forschungsergebnisse werden auf wissenschaftlichen Tagungen dargestellt.
www.jkibw.de

Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg

Die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg mit Sitz in Stuttgart hat die Aufgabe, im zusammenwachsenden Europa die Pflege der deutschen Kultur in Ungarn, Rumänien und im ehemaligen Jugoslawien zu fördern und zu unterstützen. Dies gilt vor allem für die noch heute von Donauschwaben bewohnten Gebiete und die dort lebenden Donauschwaben.
www.dsksbw.de

Donauschwäbisches Zentralmuseum

Das Donauschwäbische Zentralmuseum zeigt seit Juli 2000 in einem Teil der Festungsanlage Obere Donaubastion in Ulm die Geschichte der aus den deutschen Ländern stammenden Siedler von ihrer Auswanderung nach Südosteuropa vor 250 Jahren bis in die Gegenwart. Über zwei Jahrhunderte haben die Donauschwaben Kultur und Wirtschaft in den neuen Siedlungsgebieten geprägt. Darüber und über die Länder Südosteuropas will das Museum informieren. Die Dauerausstellung zeigt das wechselvolle Leben der Donauschwaben. Tagungen und spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche sowie Vorträge, Seminare und Workshops runden das Angebot ab.
www.dzm-museum.de/de/

Verbände und Landsmannschaften

Die Verbände der Vertriebenen und Spätaussiedler und ihre Einrichtungen (Bund der Vertriebenen – Landesverband Baden-Württemberg, Landsmannschaften und sonstige Organisationen der Vertriebenen und Spätaussiedler sowie Einrichtungen, die Kulturarbeit nach Maßgabe des § 96 des Bundesvertriebenengesetzes leisten) erhalten vom Land Zuschüsse zur Pflege des Kulturguts der historischen deutschen Reichs- und Siedlungsgebiete in Ostmittel- und Südosteuropa.

Links

Link zum Bund der Vertriebenen (BdV), Landesverband Baden-Württemberg, beim BdV – Bundesverband

https://bdv-bw.de/?Links

Literatur/ Quellen

Beer, Mathias: Zünglein an der Waage bei der Abstimmung über den Südweststaat: Flüchtlinge und Vertriebene in Baden-Württemberg, in: Mathias Beer (Hrsg.): Baden-Württemberg – eine Zuwanderungsgeschichte, Stuttgart 2014, S. 69–99.

Beer, Mathias: Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Erinnerung und Ereignis, in: Reinhold Weber/Peter Steinbach/Hans-Georg Wehling (Hrsg.): Baden-württembergische Erinnerungsorte, Stuttgart 2012, S. 510–523.

Beer, Mathias: Flucht und Vertreibung der Deutschen. Voraussetzungen, Verlauf, Folgen, München 2011

Beer, Mathias: Umsiedlung, Flucht und Vertreibung der Deutschen als internationales Problem. Zur Geschichte eines europäischen Irrwegs, Stuttgart 2009

Bendel, Rainer (Hrsg.): Wie Fremde zur Heimat wurde. Aspekte der Integration – aus dem Leben bekannter Persönlichkeiten, Stuttgart 2010

Burk, Henning (Hrsg.): Fremde Heimat. Das Schicksal der Vertriebenen nach 1945, Berlin 2011

Douglas, R. M.: Ordnungsgemäße Überführung. Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg, München 2012

Franzen, Erik K.: Die Vertriebenen. Hitlers letzte Opfer, München 2002.

Franzen, Erik K.: Migration als Kriegsfolge: Instrumente und Intentionen staatlicher Akteure nach 1945, in: Jochen Oltmer (Hrsg.): Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert, Berlin 2016, S. 721–739.

Grosser, Thomas: Die Integration der Heimatvertriebenen in Württemberg-Baden (1945–1961), Stuttgart 2006

Hahn, Eva/Hahn, Hans Henning: Die Vertreibung im deutschen Erinnern. Legenden, Mythos, Geschichte, Paderborn 2010.

Haus der Geschichte Baden-Württemberg: Ihr und Wir. Integration der Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg. Katalog zur Großen Landesausstellung 2010, Stuttgart 2009

Kittel, Manfred: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952–1975), Düsseldorf 2020.

Koch, Manfred/Liebig, Sabine (Hrsg.): Migration und Integration in Karlsruhe, Karlsruhe 2010

Kossert, Andreas: Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945, München 2008

Meier-Braun, Karl-Heinz/Weber, Reinhold: Ein Koffer voll Hoffnung. Das Einwanderungsland Baden-Württemberg, Tübingen 2019

Müller, Ulrich (Hrsg.): Verlorene Heimat – gewonnene Heimat. Die Vertriebenen in Schwäbisch Gmünd und im Ostalbkreis, 2. Aufl., Schwäbisch Gmünd 2016

Rössler, Helmut (Hrsg.): Auf zu neuen Ufern. Die deutschen Heimatvertriebenen im Altkreis Waiblingen. Aufnahme und Eingliederung, Berichte und Dokumente, Waiblingen 2002

Schwartz, Michael: Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundesverbandes der Vertriebenen und das „Dritte Reich“, München 2013.

Schwartz, Michael: Vertriebene und „Umsiedlerpolitik“. Integrationskonflikte in den deutschen Nachkriegsgesellschaften und die Assimilationsstrategien in der SBZ/DDR 1945–1961, München 2004

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Vertriebene in Baden-Württemberg. Statistische Analysen 9/2004, Stuttgart 2004

Stickler, Matthias: „Ostdeutsch heißt Gesamtdeutsch“. Organisation, Selbstverständnis und heimatpolitische Zielsetzungen der deutschen Vertriebenenverbände 1949–1972, Düsseldorf 2004.

Weber, Reinhold: Menschen in Bewegung: Vom Auswanderungsland zum De-facto-Einwanderungsland, in: Peter Steinbach/Reinhold Weber (Hrsg.): Wege in die Moderne. Eine Vorgeschichte der Gegenwart im deutschen Südwesten, Stuttgart 2014, S. 257–291.



Flucht und Vertreibung Deutscher 1945–1950

Dieses Dossier stellt die Flucht und Vertreibung der deutschstämmigen Bevölkerung in den deutschen Ostgebieten in der Endphase des Zweiten Weltkriegs und in der unmittelbaren Nachkriegszeit in den Mittelpunkt.

Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen

Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen ist die erste bundesweite und öffentliche politische Willensbekundung der Vertriebenen am 5. August 1950 im Großen Kursaal in Bad Cannstatt.

Charta der Heimatvertriebenen

https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/charta-heimatvertriebenen

02) SUDETEN.NET

Auch wenn die Orte auf der oben abgebildeten Karte aufgrund der Größe nicht lesbar sind (hier in besserer Auflösung!), so zeigt sich anhand der Vielzahl an roten Punkten ziemlich genau der Umriß der Landesgrenzen Tschechiens, innerhalb derer rund **3,5 Millionen Sudetendeutsche** – jeder rote Punkt steht dabei für einen Herkunftsort – bis zur Vertreibung gelebt haben. **Sudeten.net** heißt das neue, faszinierende digitale Angebot der Sudetendeutschen Landsmannschaft, über das wir an dieser Stelle berichten wollen: es ermöglicht Landsleuten und Interessierten aller Generationen, sich digital zu vernetzen.

Das soziale Netzwerk, das am Sudetendeutschen Tag in Hof erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, ist speziell auf die **Anforderungen der Sudetendeutschen** ausgerichtet, indem es nicht nur **Wohnorte**, sondern auch **Herkunftsorte** berücksichtigt: Jeder Teilnehmer kann sich unter Angabe von bis zu vier sudetendeutschen Herkunftsorten anmelden. Diese werden auf einer virtuellen Landkarte abgebildet. Dabei steht jeder **rote Punkt** wie erwähnt für den **Herkunftsort**, jeder **grüne Punkt** für den **derzeitigen Wohnort** eines Teilnehmers; **blaue Punkte** markieren **sudetendeutsche Einrichtungen** und **Organisationen**. Eine zentrale Funktion des Netzwerks bildet die **Suchfunktion** – bitte sehen Sie hier ausführliche Informationen dazu, verbunden mit der Hoffnung, daß auch viele Landsleute in Österreich dieses neue Angebot aktiv nutzen werden!

https://drive.google.com/file/d/1fwNgV1ABVuhEYxoUGzUASSSWIgSAQSoo/view

Sudeten.net – Das soziale Netzwerk der Sudetendeutschen

Ein neues Online-Angebot ermöglicht es Sudetendeutschen aller Generationen, sich digital zu vernetzen: Sudeten.net ist ein soziales Netzwerk, das sich speziell an Menschen sudetendeutscher Herkunft und ihre Freunde richtet.

In den Jahrzehnten, die seit ihrer Vertreibung vergangen sind, hat sich die Sudetendeutsche Volksgruppe beständig gewandelt und fortentwickelt. Eine grundlegende Tatsache blieb dabei jedoch unverändert: Die Sudetendeutschen leben in der Zerstreuung. Durch die Vertreibung wurden ihre – teils über Jahrhunderte gewachsenen – Familien, Orts-, Kreis- und Landschaftsgemeinschaften zerrissen, ihre Angehörigen räumlich voneinander getrennt.

Große Teile der sudetendeutschen Kulturarbeit lassen sich als Versuche verstehen, den negativen Auswirkungen dieser Zerstreuung entgegenzuwirken: Durch die regelmäßige Abhaltung von **Heimattreffen**, die **Gründung von Heimatverbänden** sowie die Schaffung von **kulturellen Zentren**, **Heimatstuben** und **Museen** sollte die geographische Distanz zwischen den Landsleuten zumindest in organisatorischer und geistiger Hinsicht überbrückt werden.

Als ganz entscheidend für den **Zusammenhalt der Volksgruppe** erwiesen sich allerdings persönliche Netzwerke: Vielen Sudetendeutschen war sehr daran gelegen, ihre sozialen Beziehungen aus der Zeit vor der Vertreibung auch in der neuen Heimat aufrecht zu erhalten. So wurden Kontakte zu Verwandten, Freunden, Bekannten, ehemaligen Nachbarn und Kollegen oft auch über weite Distanzen hinweg gepflegt.

Mit dem **Zurücktreten der „Erlebnisgeneration"** begannen diese Netzwerke jedoch lückenhaft zu werden. Jüngere Menschen sudetendeutscher Herkunft sind heute kaum mehr in soziale Zusammenhänge eingebettet, deren Ursprung noch in der Heimat läge. Für sie stellen sich daher ganz neue Fragen, etwa „Wer kann mir etwas über den Herkunftsort meiner Familie erzählen?" – „Wo leben unsere Verwandten heute?" – „Gibt es noch jemanden, der meine Großeltern kannte?"

Viele Enkel und Urenkel von Heimatvertriebenen interessieren sich heute wieder verstärkt für die **Geschichte ihrer Familie**; ihnen fehlen jedoch Verbindungen zu anderen Interessierten gleicher Herkunft. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Kontaktaufnahme zwischen Sudetendeutschen – **über Generationen und Grenzen hinweg** – zu erleichtern.

Hierzu soll Sudeten.net, das neue soziale Netzwerk der Sudetendeutschen, beitragen. Das Angebot, das vom **Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert** wird, kann **kostenfrei** genutzt werden. Eine Verwertung oder Weitergabe persönlicher Daten, wie sie bei kommerziellen Anbietern vielfach kritisiert wird, erfolgt hier in keiner Weise!

Das soziale Netzwerk ist speziell auf die **Anforderungen der Sudetendeutschen** ausgerichtet, indem es nicht nur **Wohnorte**, sondern auch **Herkunftsorte** berücksichtigt: Jeder Teilnehmer kann sich unter Angabe von bis zu vier sudetendeutschen Herkunftsorten

anmelden. Diese werden auf einer virtuellen Landkarte abgebildet. Dabei steht jeder **rote Punkt** für den **Herkunftsort**, jeder **grüne Punkt** für den **derzeitigen Wohnort** eines Teilnehmers; **blaue Punkte** markieren **sudetendeutsche Einrichtungen** und **Organisationen**. Die Anzeige des aktuellen Wohnorts ist dabei nicht verpflichtend; er kann, ebenso wie die meisten anderen persönlichen Daten, ausgeblendet und damit verborgen werden.

Eine zentrale Funktion des Netzwerks bildet die **Suchfunktion**: Die Seite wird dabei nach Herkunftsorten, Wohnorten und Namen, aber auch nach beliebigen Stichworten durchsucht. Jeder Teilnehmer erhält dadurch die Möglichkeit, Sudetendeutsche mit gleicher Herkunft, gleichem Wohnort und gleichen Interessen zu finden und kennenzulernen. Die Teilnehmer können über ein Nachrichten-Formular kontaktiert werden.

Sudeten.net: So funktioniert Ihr Eintrag

1. Geben Sie www.sudeten.net in die Adresszeile Ihres Browsers ein.
2. Stimmen Sie der Verwendung der technisch nötigen Cookies zu.
3. Klicken Sie in der oberen Leiste auf die Schaltfläche „Eintragen".
4. Geben Sie Ihre Daten in das Formular ein und klicken Sie abschließend auf „Speichern und eintragen".
5. Sie erhalten eine elektronische Nachricht, in der Sie gebeten werden, Ihren Eintrag zu bestätigen. Klicken Sie dazu auf den im E-Mail enthaltenen Link.

Damit sind Sie Teil des sozialen Netzwerks der Sudetendeutschen. Ihr Eintrag wird auf der Karte angezeigt. Bei Problemen oder Fragen können Sie sich jederzeit per E-Mail (info@sudeten.net) an das Sudeten.net-Team wenden.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.83, 2022

Wien, am 22. Juni 2022

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen Seite C 51

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe Seiten C 52 - C 57

01) Thilo Lang, Leibniz-Institut für Länderkunde, erhält Honorarprofessur

Medieninformation

Leipzig, 29. Juni 2022



Thilo Lang erhält die Ernennungsurkunde zum Honorarprofessor aus den Händen des Prodekans Patrick Donges (rechts). © *Universität Leipzig*

Auf Vorschlag ihrer Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie hat die Universität Leipzig den Leiter der Abteilung „Regionale Geographie Europas“ am Leibniz-Institut für Länderkunde zum Honorarprofessor für Wirtschaftsgeographie ernannt.

Leipzig. Der Prodekan der Fakultät, Professor Patrick Donges, überreichte am 28. Juni 2022 Dr. Thilo Lang die Ernennungsurkunde zum Honorarprofessor für das Fachgebiet Wirtschaftsgeographie. Damit würdigt die Universität die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen und die engagierte Lehrtätigkeit des Leipziger Geographen und Raumplaners. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit am Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) unterstützt Thilo Lang seit vielen Semestern die universitäre Lehre des Global and European Studies Institute in Leipzig mit Vorlesungen zur Globalisierung und Regionalentwicklung.

“Wir freuen uns über das Engagement von Herrn Lang in der Lehre und wünschen uns, dass die ohnehin schon sehr gute Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Länderkunde durch seine Ernennung zum Honorarprofessor noch stärker ausstrahlt“, sagte Prodekan Patrick Donges bei der Übergabe der Ernennungsurkunde am 28. Juni 2022.

Thilo Lang hat Raum- und Umweltplanung in Kaiserslautern und Stadtplanung in Hamburg studiert. Von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam wurde er 2008 mit einer Arbeit zu den sozialen und ökonomischen Herausforderungen altindustrialisierter Städte außerhalb der großen Agglomerationsräume promoviert. Nach Forschungsaufenthalten an den Universitäten Sheffield und Durham und mehrjähriger Tätigkeit als Projektkoordinator im Bereich Wirtschaftsförderung arbeitet er seit 2009 als Wissenschaftler am IfL. Seit 2011 leitet er die Abteilung „Regionale Geographie Europas“ und ist Koordinator des Forschungsbereichs „Multiple Geographien regionaler und lokaler Entwicklung“.

Seine Forschungsinteressen reichen von Grundsatzfragen der lokalen und regionalen Entwicklung bis zu sozialen Innovationsprozessen und alternativen ökonomischen Ansätzen; bisher hat er vor allem über Regionen in Deutschland sowie im mittleren und östlichen Europa gearbeitet. Als Mitglied des Sonderforschungsbereichs „Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen“ untersucht er momentan Innovations- und Internationalisierungsprozesse von Technologieunternehmen außerhalb der Zentren der Weltwirtschaft sowie deren Blick auf Globalisierung.

Kontakt:

Prof. Dr. Thilo Lang
Tel.: 0341 600 55-159
t_lang@leibniz-ifl.de
Pressefoto:
https://leibniz-ifl.de/fileadmin/download/220628_HonProf_Lang_Donges.jpg
[@ Universität Leipzig]

Die Verwendung des Bildmaterials zur Pressemitteilung ist bei Nennung der Quelle vergütungsfrei gestattet. Das Bildmaterial darf nur in Zusammenhang mit dem Inhalt dieser Pressemitteilung verwendet werden.

***

ressekontakt:
Dr. Peter Wittmann
Leibniz-Institut für Länderkunde Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Schongauerstraße 9
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174
E-Mail: presse@leibniz-ifl.de

www.leibniz-ifl.de

Das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig analysiert soziale Prozesse aus geographischen Perspektiven und macht gesellschaftlichen Wandel sichtbar. Als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung für Geographie im deutschsprachigen Raum ist das Institut Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, die 96 selbstständige Forschungseinrichtungen verbindet. Das IfL wird gefördert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. [https://leibniz-ifl.de]

02) Briefmarke zu 150 Jahre Österreichisch-Ungarische Nordpolexpedition

Im Sommer 1872 brachen **Julius von Payer** (*1841 in **Teplitz-Schönau** / Teplice Šanov, Böhmen; †1915 in Veldes / Bled, heute Slowenien) und **Carl Weyprecht** mit dem Schraubendampfer **Admiral Tegetthoff** und 24 Mann Besatzung zu einer Expedition Richtung Nordpol auf, um neue Verkehrswege zu erschließen und das Polarmeer zu erkunden. Die **Österreichische Post** gibt anläßlich des 150 Jahr-Jubiläums dieser waghalsigen Entdeckungsfahrt die „Sondermarke Nordpol“ heraus, die Payers selbst gemaltes Werk „Nie zurück!“, das man auch im Heeresgeschichtlichen Museum bestaunen kann, zeigt. **Ersttag** ist der 13. Juli 2022.

https://www.post.at/p/z/sondermarke-juli-nordpol

Am selben Tag bringt der Briefmarkensammlerverein Wiener Neustadt (in Verbindung mit der MilAK?) eine **persönliche Marke** (3.50 Euro) und ein **Schmuckkuvert** (4.50 Euro) heraus. Schriftliche Bestellungen sind bis spätestens 7. Juli 2022 zu tätigen, E-Mail: philatelie2700@yahoo.com.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.88, 2022

Wien, am 01. Juli 2022

-

Hlas svobody a demokracie
Stimme der Freiheit und Demokratie
Voice of Freedom and Democracy

Die schwarze Blume unserer Geschichte. Wandern auf den Spuren des Postoloprt-Massakers. Der Jahrestag des Massakers an der Schwedischen Chance wird von den Medien erneut totgeschwiegen, ebenso wie der Jahrestag des Massakers in Petržalka!

Kategorie: Deutsche Artikel

Zveřejněno: 27. červen 2022

"Woher kommt das Böse in uns?" Auch 80 Jahre später ist es in der Tschechischen Republik immer noch ein Problem, die Ermordung von Deutschen zuzugeben.

***




Vor der Abreise wurde das Wesentliche des Falles Postoloprt in Erinnerung gerufen, nämlich die Tatsache, dass dies der Ort mit den meisten zivilen Opfern in der Nachkriegszeit, d.h. in Friedenszeiten, war, dass die tschechoslowakische Armee unter der Schirmherrschaft des sowjetischen Geheimdienstes die Täterin war und zudem durch die Erklärungen führender tschechoslowakischer Politiker "gehetzt" wurde. Wir gingen ungefähr den Weg entlang, auf dem die "Žatečiten" im Juni 1945 nach Postoloprty geführt wurden, zuerst die Männer und dann die Frauen. Auf dem Weg dorthin kamen wir am **Denkmal des Dankes für Edvard Beneš** und am Denkmal für die wolhynischen Maschinengewehrschützen vorbei. Oh, wie paradox die tschechoslowakische Geschichte ist!

Am Ende wurden drei weitere Fakten genannt:

1) die Ähnlichkeit des Posttoloprt-Falls mit den aktuellen Ereignissen, insbesondere in der Ukraine,

2) die offizielle Versöhnung des deutschen und des französischen Präsidenten in dem ermordeten Dorf Oradoure sur Glane (10. Juni 1944) in Anwesenheit eines alten Mannes, der das Massaker überlebt hat, mit der Tatsache, dass "wir" nie beschlossen haben, eine solche Versöhnung, z.B. in Lidice, durchzuführen,

3) Auf dem Gelände der jüdischen Synagoge und der Martinskirche, der ein deutscher Junge, der 1945 überlebte, eine Marienstatue aus Dachau als Zeichen der Versöhnung schenkte, wurde der "Versöhnung von Krnov" gedacht.

Als wir gingen, stellten wir fest, dass einige Schüler ihre kleinen Schilder mit den Namen derer, für die sie gelaufen waren, an den Ast gegenüber der errichteten Gedenktafel gehängt hatten. Ich habe meine auch dort aufgehängt.

Ich bin meinem Lehrer Zdeněk Zákutný sehr dankbar für seine Unterstützung (er hat diesen Gedenkmarsch zu einer jährlichen Veranstaltung erklärt) und allen teilnehmenden Schülern, und ich schätze es besonders, dass zehn Schüler aus Postfoloprt mit uns gelaufen sind. Das ist für mich der beste Weg zur Katharsis – **mehr lesen>**

Petr Zemanek, Točník, 17-18 Juni 2022

(Der Autor ist Kastellan der Schlösser Točník und Žebrák und Lehrer am Jan-Kepler-Gymnasium in Prag).

***

Ich kenne Petr Zemanek seit Jahren. Ich hatte die Ehre, ihm bei der Errichtung **des Kreuzes in der Postoloprt-Fasanerie** und in **"U Zabitého"** bei Beroun zu helfen, wo die deutschstämmigen Bürger von Loděnice nach dem Krieg massakriert wurden, nur weil sie Gestapo-Mitläufer kannten, die dann in die Kommunistische Partei eintraten und "ehrenwerte" Bürger wurden. Während des Kreuzwegs von Točnik nach Postoloprtė wurden wir von **CT-Reportern begleitet**, "Bei den Getöteten" war auch CT dabei, die Messe wurde von einem tschechischen und einem deutschen Priester gefeiert.

Der 77. Jahrestag des Massakers an der **Schwedischen Schanze** und Prerov konnte ich zum ersten Mal seit Jahren nicht teilnehmen (ich dokumentierte **SOKOLGYM 2022** in Pardubice). Die Teilnehmerzahl war gering, die erhaltenen Informationen leider unbrauchbar. Der Inhalt der Gedenkfeier ist immer noch derselbe. Hoffen wir, dass es nächstes Jahr anders sein wird.

Es ist notwendig, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit in der **Schwedischen Chance** (**267 Tote, darunter Frauen, Kinder, Kleinkinder und Säuglinge**) und kurz darauf die **Ermordung von 94 ungarischen Pfadfindern in Petržalka**, Bratislava, durch dieselben Soldaten, die dort ihre Garnison hatten, in einen Zusammenhang zu stellen. Ich erinnere an den Juni 1945, also an die Friedenszeit!

****

"...Ich schlage ein kleines Experiment vor: Versuchen wir, eine Gedenktafel mit der Aufschrift "Allen unschuldigen Opfern der Ereignisse von Lidice im Juni 1942" anzufertigen und beobachten wir den Aufruhr, der entstehen wird, wenn wir versuchen, sie in Lidice anzubringen. Denn in Lidice töteten die Deutschen Tschechen, während in Postoloprty die Ereignisse stattfanden und die Tötung von Deutschen lediglich ein (entschuldbarer) Exzess einer ansonsten gerechten Vertreibung... äh, eigentlich Vertreibung war." Tomáš Pecina

***

Sudetendeutscher Tag 2022: Kurzbericht des Bezirksobmanns, Johann Slezak und andere Erkenntnisse, die die Medien vorenthalten haben

Černý květ našich dějin. Putování po stopách postoloprtského masakru. Výročí masakru ne Švédských šancích opět médii zamlčeno, stejně jako výročí masakru v Petržalce!

Postolberg Mai - Juni 1945: ein unfassbares, unmenschliches Inferno

Jan Šinágl, 27.6.2022

International anerkannter unabhängiger Journalist, Kolumnist, politischer Analyst, d.h. in der EU bestraft (für das Recht auf freie Meinungsäußerung und das Recht der Öffentlichkeit auf Information) auf Eigentum und Gesundheit. Ein engagierter Bürger, der seit zwanzig Jahren für Wahrheit, Gerechtigkeit und die Bewahrung demokratischer Werte eintritt. Bürger der Tschechischen Republik und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, geachtet von den demokratischen Bürgern Europas. 30 Jahre Leben im Totalitarismus, 20 Jahre in der Demokratie, 20 Jahre im Post-Totalitarismus.

Komentáře _
-2 #1 Jan Šinagl 2022-07-04 17:19
Sehr geehrter Herr JuDr. Petr Zemanek,

im Namen des Saazer Heimatkreises und des Postelberger Heimatkreises möchten wir uns ganz besonders bei Ihnen als Initiator und Organisator des Gedenkmarsches am 3. Juni 2022 im Gedenken an die Opfer des Todesmarsches der Saazer Männer am 3. Juni 1945 und im Gedenken und in Erinnerung an alle deutschen Opfer der Massaker in und um Postelberg im Mai und Juni 1945 und Ihre Anteilnahme bedanken! Ebenso bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Mitorganisatoren n und Teilnehmern, dem Direktor des Launer Gymnasiums, Herrn Mgr. Daniel Syrovatko und dem Geschichtslehre r des Gymnasiums in Laun, Herrn Mgr. Zdenek Zakutny und allen Teilnehmern! Ganz besonders herzlich bedanken wir uns auch bei den jungen Menschen, bei allen Ihren Schülerinnen und Schülern!

Sie leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Versöhnung durch Wahrheit und Erinnerung an die Opfer. Bis heute liegt leider immer noch Vieles im Dunkeln. Viele Überlebende aus dem Saazer und Postelberger Kreis waren lebenslang traumatisiert und konnten und wollten, auch z.T. aus Angst vor weiteren Repressalien nicht über das Erlebte sprechen oder schreiben.

Auch meine beiden Großonkel Karl Gauba aus Skupitz bei Postelberg und Josef Gauba aus Postelberg No 62 verschwanden Ende Mai 1945. Wir wissen bis heute nicht genau, was damals passiert ist.

Daher wünschen wir uns auch eine würdige nationale Gedenkstätte für die Opfer und ein Dokumentationszentrum (auch zu Forschungszweck en zur tatsachengerechten, wahrheitsgetreuen und vollständigen Aufarbeitung und weiteren Aufklärung der Massaker 1945) an der Stelle der ehemaligen k. u. k. Kavalleriekaserne in Postelberg als Zentrum der Massaker in und um Postelberg im Saazerland, Komotau...
und als Mahnmal für Frieden, Menschenrechte, Demokratie und Völkerverständigung.

Nach so vielen Jahren findet endlich ein Gedenkmarsch statt! Nächstes Jahr möchten wir an dem Gedenkmarsch am 3. Juni teilnehmen. Heuer wußten wir leider Nichts davon, wir erfuhren davon erst durch die Berichterstattung von Jan Sinagl und sind ihm dafür auch sehr dankbar!

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Elvira Schüller, geb. Sperling aus Lischan / Lisany No 10

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.86, 2022
Wien, am 28. Juni 2022

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten C 58 – C 86

01) Raumforschung und Raumplanung, Band 80, Heft 3 / 2022.

Leibniz-Institut für Länderkunde: Newsletter 9 / 2022:

NEWSLETTER
PUBLIKATIONEN
9|2022

Guten Tag ,

mit unserem Newsletter erhalten Sie mehrmals im Jahr einen aktuellen Überblick über die Publikationen, die im Selbstverlag oder in Mitherausgeberschaft des Leibniz-Instituts für Länderkunde erschienen sind. Veröffentlichungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in anderen Verlagen finden Sie auf unserer Website.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre,

Ihr IfL

Raumforschung und Raumplanung | Spatial Research and Planning

Band 80, Heft 3/2022 | Special Issue: Chancen und Herausforderungen für ländliche Räume durch Digitalisierung (veröffentlicht am 30.6.2022)

Editorial

SEPT, ARIANE / CHRISTMANN, GABRIELA
Chancen und Herausforderungen in ländlichen Räumen durch Digitalisierung
> mehr

Beiträge

STEIN, VERONIKA / PENTZOLD, CHRISTIAN / PETER, SARAH / STERLY, SIMONE
Digitalization and Civic Participation in Rural Areas. A Systematic Review of Scientific Journals, 2010–2020
> mehr

BINDER, JULIA / WITTING, ANTJE
Digital pioneers in rural regional development: A bibliometric analysis of digitalisation and leadership
> mehr

BÜRGIN, RETO / MAYER, HEIKE / KASHEV, ALEXANDER / HAUG, SIGVE
Analysing digital multilocality between urban centres and rural peripheries: Combining and integrating digital and analogue research methods
> mehr

WEITH, THOMAS / PROSSEK, ACHIM / WEDDIGE, ULF / GÜTTE, ANNELIE / ZSCHEISCHLER, JANA
Mehr als smarte Technik: ein konzeptioneller Rahmen zu „Smart Countryside“
> mehr

ZERRER, NICOLE / SEPT, ARIANE / CHRISTMANN, GABRIELA
Rural Community Development Click-by-Click. Processes and dynamics of digitally supported social innovations in peripheral rural areas
> mehr

KURTENBACH, SEBASTIAN / KÜCHLER, ARMIN / REES, YANN
Digitalisierung und nachbarschaftlicher Zusammenhalt im ländlichen Raum. Ergebnisse einer Mixed-Methods-Untersuchung
> mehr

EBERHARDT, WINFRIED / KÜPPER, PATRICK / SEEL, MATTHIAS
Chancen und Risiken der Digitalisierung für Dorfläden: Corona-Pandemie als Katalysator?
> mehr

KRASILNIKOVA, NADEZDA / LEVIN-KEITEL, MEIKE
Mobile Arbeit aus sozioräumlicher Perspektive: Co-Working Spaces als Chance für suburbane und ländliche Räume?
> mehr

Rezensionen

Neal, Z.P.; Rozenblat, C. (eds.) (2021): Handbook of Cities and Networks
Besprechung: ALAIN THIERSTEIN
> mehr

Krebühl, Daniel (2021): Bundesraumordnungspläne für Flughäfen. Voraussetzungen, Inhalte und Bindungswirkungen flughafenbezogener Bundesraumordnungspläne nach § 17 Abs. 2 ROG
Besprechung: BOAS KÜMPER
> mehr

Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning

Die in sechs Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift ist eine Plattform für raumwissenschaftlich relevante Themen und Debatten. Sie wendet sich an die raumbezogene Wissenschaft im In- und Ausland, aber auch an Politik, Praxis und die interessierte Öffentlichkeit. Herausgeber sind Deutschlands führende raumwissenschaftliche Einrichtungen: ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Leibniz-Institut für Länderkunde, ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung.

Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning erscheint als **Open-Access-Publikation** im Oekom-Verlag.

> mehr

Sie erhalten diesen kostenlosen Newsletter, weil Sie sich über die Internetseite leibniz-ifl.de dafür angemeldet haben. Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier.

Herausgeber dieses Newsletters
Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.
Schongauerstraße 9, 04328 Leipzig
Tel.: +49 341 600 55-0 / info(at)leibniz-ifl.de

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Leipzig, Nr. 1238
Vorstand: Prof. Dr. Sebastian Lentz
Umsatzsteuer-ID: Nr. DE 811 549 191

Verantwortlich für den Inhalt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Peter Wittmann
Tel.: +49 341 600 55-174 / presse(at)leibniz-ifl.de

Datenschutz
Umfassende Informationen über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten finden Sie in unserer Datenschutzerklärung

Das Leibniz-Institut für Länderkunde wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsische

02) Nationalatlas Aktuell – Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig

Newsletter IfL-Publikationen 8|2022

NEWSLETTER
PUBLIKATIONEN
8|2022

Guten Tag ,

mit unserem Newsletter erhalten Sie mehrmals im Jahr einen aktuellen Überblick über die Publikationen, die im Selbstverlag oder in Mitherausgeberschaft des Leibniz-Instituts für Länderkunde erschienen sind. Veröffentlichungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in anderen Verlagen finden Sie auf unserer Website.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre,

Ihr IfL

Nationalatlas aktuell (online)

BODE, VOLKER / WIEST KARIN

Innenstädte in der Krise – ein Bundesprogramm versucht gegenzusteuern

In: Nationalatlas aktuell 16 (06.2022) 5 [17.06.2022].
Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).
URL: https://aktuell.nationalatlas.de/innenstaedte-5_06_2022-0-html/

Zahlreiche Innenstädte und Ortszentren in Deutschland sind zunehmend von Geschäftsschließungen und Leerständen betroffen. Ursachen sind der anhaltende Strukturwandel im Einzelhandel, die fortschreitende Digitalisierung und die langwierige COVID-19-Pandemie. Mit dem Programm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ will der Bund die Verödung stoppen und alternative Entwicklungen anstoßen. Welche Gemeinden von den Fördermillionen profitieren, zeigen aktuelle Karten.

> mehr

Nationalatlas aktuell

Auf *aktuell.nationalatlas.de* veröffentlichen wir regelmäßig Beiträge zu relevanten Deutschland- und Europathemen – mit hochwertigen Karten, anschaulichen Grafiken, zuverlässigem Datenmaterial und fundierten Analysen von Fachleuten aus der Geografie und benachbarten Disziplinen. Im Mittelpunkt stehen die regionale Differenzierung sozialräumlicher Entwicklungen und die unterschiedlichen Lebensbedingungen in Deutschland und Europa. Alle online verfügbaren Karten und Diagramme stellen wir auf Wunsch in Druckqualität zur Verfügung.

> mehr

Berichte. Geographie und Landeskunde, Band 95, 2022, Heft 2

Das Varia-Heft enthält vier Beiträge sowie einen Bericht und eine Rezension:

Beiträge

DUDEK, SIMON / RAINER, GERHARD

Von Kontinuitäten und fehlenden Brüchen

Die Entnazifizierung der Geographen an der Universität München

> Abstract und PDF-Download

WINSKY, NORA

Die Zukunft der Innenstadt

Perspektiven von Akteur*innen aus Tourismus und Einzelhandel auf das urbane Zentrum von Freiburg

> Abstract und PDF-Download

MLEJNEK, MARIUS / LÜTKE, PETRA

Alltagsleben im Suburbanen

Planetary Urbanization als konzeptionelle Perspektive auf sozialräumlichen Wandel

> Abstract und PDF-Download

BI, NAOMI / STEINHOFF, STEFANIE / KRAMM, JOHANNA

Lebensmittelkonsum im Ausnahmezustand (?)

Eine Untersuchung von (nachhaltigen) Einkaufspraktiken und die Bedeutung von Verpackungen während der ersten Welle der Corona-Pandemie

> Abstract und PDF-Download

Junge Berichte

ANTONI, JULIAN

Die Nutzung bauleitplanerischer Instrumente im Kontext planungskultureller Einflüsse

Einsichten aus aktuellen Bonner Wohnungsbauprojekten

> Abstract und PDF-Download

Rezension

Lethmate, Jürgen: Versauerungsgeschichte des Teutoburger Waldes

Münster: Aschendorff Verlag, 2021 (= Westfälische Geographische Studien 61, Herausgegeben von der Geographischen Kommission für Westfalen), 182 S., farb. Abb., Kt., Lit.-Verz. S. 165–182. ISBN 978-3-402-15571-4, 9,95 Euro.

Besprechung: VOLKER WILHELMI

> PDF-Download

Berichte. Geographie und Landeskunde

Die Zeitschrift *Berichte. Geographie und Landeskunde* ist ein Publikationsorgan der Deutschen Akademie für Landeskunde und des Leibniz-Instituts für Länderkunde. Die Zeitschrift bietet eine Plattform für wissenschaftliche Beiträge im Themenfeld der Geographien des Regionalen, Geographien der Verräumlichung sowie der wissenschaftlichen Landeskunde.

> mehr

Herausgeber dieses Newsletters
Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.
Schongauerstraße 9, 04328 Leipzig
Tel.: +49 341 600 55-0 / info(at)leibniz-ifl.de

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Leipzig, Nr. 1238
Vorstand: Prof. Dr. Sebastian Lentz
Umsatzsteuer-ID: Nr. DE 811 549 191

Verantwortlich für den Inhalt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Peter Wittmann
Tel.: +49 341 600 55-174 / presse(at)leibniz-ifl.de

Das Leibniz-Institut für Länderkunde wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

03) Sonnenburg: Sterbehaus für französische und belgische Nationalisten

VON **LIONEL BALAND**

01. 07. 2022



dav

Słońsk ist ein polnisches Dorf, das 15 km von der deutschen Grenze und 100 km von Berlin entfernt liegt. Der Ort befand sich bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland und war eine Stadt mit dem Namen Sonnenburg. Die Verschiebung der deutsch-polnischen Grenze und die nach dem Ende des Konflikts unter der Führung Stalins und mit der Zustimmung der westlichen Alliierten erfolgte Verwirklichung eines ethnisch homogenen Polens besiegelten das Schicksal des Teils der deutschen Bevölkerung, der nicht vor der Roten Armee geflohen war: Er wurde gezwungen, in Richtung des nunmehr territorial verkleinerten Deutschlands zu gehen.



Gefängnis von Sonnenberg

Während die Umgebung den Warthe-Mündungs-Nationalpark beherbergt, der 2001 mithilfe von EU-Mitteln eingerichtet wurde, verfügt Słońsk, das weniger als 5.000 Einwohner hat, über ein Schloss, das 1975 bei einem Brand zerstört wurde und wieder aufgebaut wird, dank von der Europäischen Union gewährter Gelder, und ein 1974 zur Zeit des kommunistischen Regimes eröffnetes Museum, das dem Gefängnis und dem Konzentrationslager Sonnenburg gewidmet ist und den Namen „Museum des Martyrologiums der Häftlinge, die 1933–1945 in Sonnenburg Opfer des Hitlerfaschismus wurden“ trägt.

Das Gefängnis und das Konzentrationslager

Sonnenburg verfügte zwischen 1832 und Ende 1931 über ein Gefängnis. Als dieses aufgrund seines maroden Zustands, mangelnder Hygiene und der Entwicklung von Krankheiten geschlossen wurde und aufgrund der Wirtschaftskrise keine finanziellen Mittel für die Renovierung zur Verfügung standen, bekam die Bevölkerung der Stadt die wirtschaftlichen Folgen dieser Entscheidung zu spüren, da einige Einwohner dort arbeiteten und andere von den Aufträgen lebten. Daraufhin protestierten Bürger und schickten Petitionen an den Abgeordneten des Preußischen Landtags und Gauleiter der NSDAP Richard Wilhelm Kube, um eine Wiedereröffnung zu erwirken. Dieser versprach, dies zu tun, wenn seine Partei an die Macht käme, und er hielt sein Wort.

Der Berliner Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 hatte zur Folge, dass viele Gegner des Nationalsozialismus verhaftet wurden, was zu einer Überfüllung der örtlichen Gefängnisse führte. Daraufhin beschloss der preußische Justizminister am 20. März 1933, das leerstehende Gefängnis Sonnenburg in ein Konzentrationslager umzuwandeln. Hunderte von Kommunisten, Sozialisten und Gewerkschaftern wurden dort inhaftiert, ebenso wie die Schriftsteller Carl von Ossietzky, ein Pazifist, und Erich Mühsam, ein Anarchist.



Museum Sonnenburg

Am 23. April 1934 wurde das Konzentrationslager nach über einem Jahr wieder in ein Gefängnis umgewandelt, das vom Berliner Justizministerium und der Generalstaatsanwaltschaft kontrolliert wurde.

Während des Zweiten Weltkriegs erhielt das Gefängnis Sonnenburg nach dem Nacht-und-Nebel-Erlass vom 7. Dezember 1941, der festlegte, dass Feinde der deutschen Besatzung in West- und Nordeuropa nicht mehr in ihren Heimatländern, sondern von Sondergerichten in Deutschland abgeurteilt werden sollten, eine neue Zweckbestimmung: Es sollte Widerstandskämpfer aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Norwegen aufnehmen. Die „Nacht-und-Nebel"-Gefangenen – ein Begriff, der von Richard Wagners Oper „Das Rheingold" inspiriert wurde – werden in kalten, feuchten Zellen untergebracht und dürfen keinen Kontakt zu ihren Familien und Verwandten haben. Sie sind von anderen Gefangenen isoliert, müssen Zwangsarbeit leisten und erhalten weniger Nahrung. An der Tür ihrer Zellen steht nur die Nummer des Gefangenen, die ihm zugewiesene Arbeit und der Hinweis „Keine Post, keine Bücher, kein religiöser Beistand".

Unter den Gefangenen befand sich auch der Sozialist Jean-Baptiste Lebas, der Bürgermeister von Roubaix war, während des Ersten Weltkriegs von den Deutschen interniert wurde, Abgeordneter, dann Arbeitsminister der Volksfrontregierung unter Léon Blum und anschließend in zwei Regierungen Minister für Post und Telekommunikation war. Er starb in Sonnenburg und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als Held der Résistance geehrt.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1945, als die Rote Armee immer näher kam, wurden 819 – von etwa 950 Gefangenen – getötet und 6 überlebten das Massaker. Bei den Opfern handelte es sich um Belgier, Franzosen, Luxemburger – die sich geweigert hatten, in der deutschen Armee zu dienen -, Niederländer, Norweger, Deutsche, Polen, Jugoslawen, Sowjets, Tschechoslowaken und Spanier. Die anderen mussten sich zu Fuß auf den Weg nach Berlin machen.

Berühmte französische patriotische Gefangene

Zu den bekannten französischen „Nacht-und-Nebel"-Gefangenen, die in Sonnenburg inhaftiert waren, gehörten:

- Émile Bourgeois, 1915 in Roubaix geboren, ein glühender Patriot, der sich 1940 der Organisation Civile et Militaire (OCM) und im Dezember 1942 ihrem Geheimdienst, dem Centurie-Netzwerk, anschloss und dort wichtige Funktionen ausübte. Im September 1943 wird er verhaftet. Am 12. Dezember 1943 wurde er zusammen mit anderen wichtigen Mitgliedern der OCM von einem deutschen Militärgericht in Lille verurteilt. Sein Todesurteil wird nach einem Einspruch seines Anwalts in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt. Er gehörte zu den Gefangenen von Sonnenburg, die in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1945 vor der Ankunft der Roten Armee liquidiert wurden.

- Unterleutnant Léon Faye, einer der Führer der Widerstandsgruppe „Réseau Alliance", die von dem Nationalisten Georges Loustaunau-Lacau gegründet wurde. Er wurde von den Deutschen in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1945 in Sonnenburg liquidiert.

- Unterleutnant Maurice Dutheil de La Rochère, der wenige Tage nach einer Behandlung mit Desinfektionsmittel und anschließend kaltem Wasser, der der 72-Jährige nicht standhielt, an einer Lungenentzündung starb. Als Jugendfreund von Charles Maurras, dessen Ideen er teilte, war er ein Widerstandskämpfer der ersten Stunde und leitete die nationalistische Widerstandsgruppe La Vérité française.

- Der Widerstandskämpfer René Lefebvre, Monarchist und Vater des späteren traditionalistischen katholischen Bischofs Monsignore Marcel Lefebvre, starb in Sonnenburg.

Berühmte belgische patriotische Gefangene

Bekannte „Nacht und Nebel"-Belgier:

- Graf Pierre d'Alcantara de Querrieu wurde in Sonnenburg inhaftiert und später in das Konzentrationslager Sachsenhausen verlegt, in dem er ums Leben kam. Er war Mitglied der Widerstandsgruppe Grenadiere, die 400 Soldaten unter der Führung von 35 Offizieren aus dem Adel umfasste.

- Paul Hoornaert, der kranke Führer der belgischen Organisation Ordre nouveau belge Légion nationale, wurde vom Arzt, der ihn nicht untersucht hatte, als „Simulant" eingestuft und erhielt drei Tage Kerkerhaft, was zu seinem Tod führte. Er hatte Ende 1934 am „Internationalen Faschistenkongress von Montreux" in der Schweiz teilgenommen.

- Georges Michotte, belgischer Widerstandskämpfer, Mitglied der Belgischen Legion – einer belgischen nationalistischen Widerstandsorganisation – und der Nationalen Partei, einer monarchistischen Organisation, deren Satzung negative Aussagen über Juden und Freimaurer enthielt, die im Oktober 1941 von den Deutschen verboten wurde und im Untergrund als Widerstandsbewegung weiter existierte. Nach dem Krieg erhielt er mehrere Auszeichnungen.

Quellen

Hans Coppi und Kamil Majchrzak (Hrsg.), Das Konzentrationslager und Zuchthaus Sonnenburg, Metropol, Berlin, 2015, 239 S.

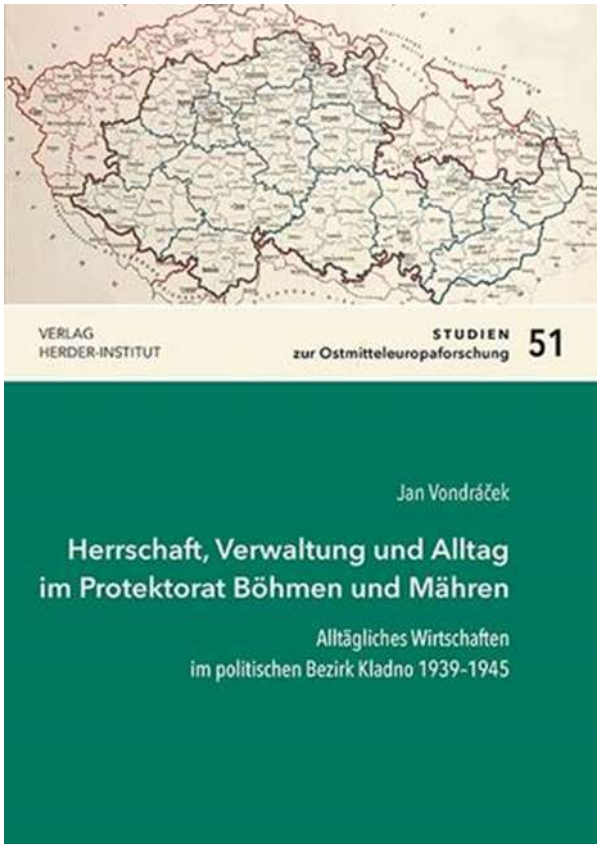
Eurolibertés
Le site de réinformation européenne

Dieser Beitrag erschien zuerst bei EUROLIBERTÉS, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Herrschaft, Verwaltung und Alltag im Protektorat Böhmen und Mähren

Buchvorstellung



Jan Vondrácek
Alltägliches Wirtschaften im politischen Bezirk Kladno 1939 – 1945
(Reihe Studien zur Ostmitteleuropaforschung 51)

228 Seiten, Softcover, 2021 erschienen

Preis: 45 €, in D versandkostenfrei (restl. Länder: zzgl. Versandkosten)

Größe: 24 x 17 cm

ISBN 978-3-87969-458-7

Verlag Herder Institut
Gisonenweg 5-7, D 35037 Marburg
Tel.: +49 6421 1840

Netzseite: www.herder-insitut.de
Kontakt: mail@herder-institut.de

Eine Beschreibung des Buches finden Sie hier.

Stein des Anstoßes war ein sehr ausführlicher Artikel in der „FAZ“ vom 7.5., dessen Autor **Jan Vondrácek.** So viel Aufruhr hat schon länger kein Beitrag erzeugt, viele – meist empörte – Leserbriefe von Landsleuten, auch an uns gerichtet, waren die Folge.

Jetzt – was ist der Grund dafür? Folgende Stellen im Text sind an den Haaren herbeigezogen:

.) *Die meisten von ihnen (Anm.: den Sudetendeutschen) lebten in Gebieten nahe der* ***deutschen*** *Grenze.*

Was ist mit Südmähren? Halber Böhmerwald? Österr.-Schlesien? Schönhengstgau? Kuhländchen? Sprachinseln Iglau/Wischau undundund. Nie gehört?

.)……*Tausende (lebten) auch in Prag und Brünn.* (Anm.: in Brünn bis 1945 mindestens 55.000! – eine arge Untertreibung im Artikel)

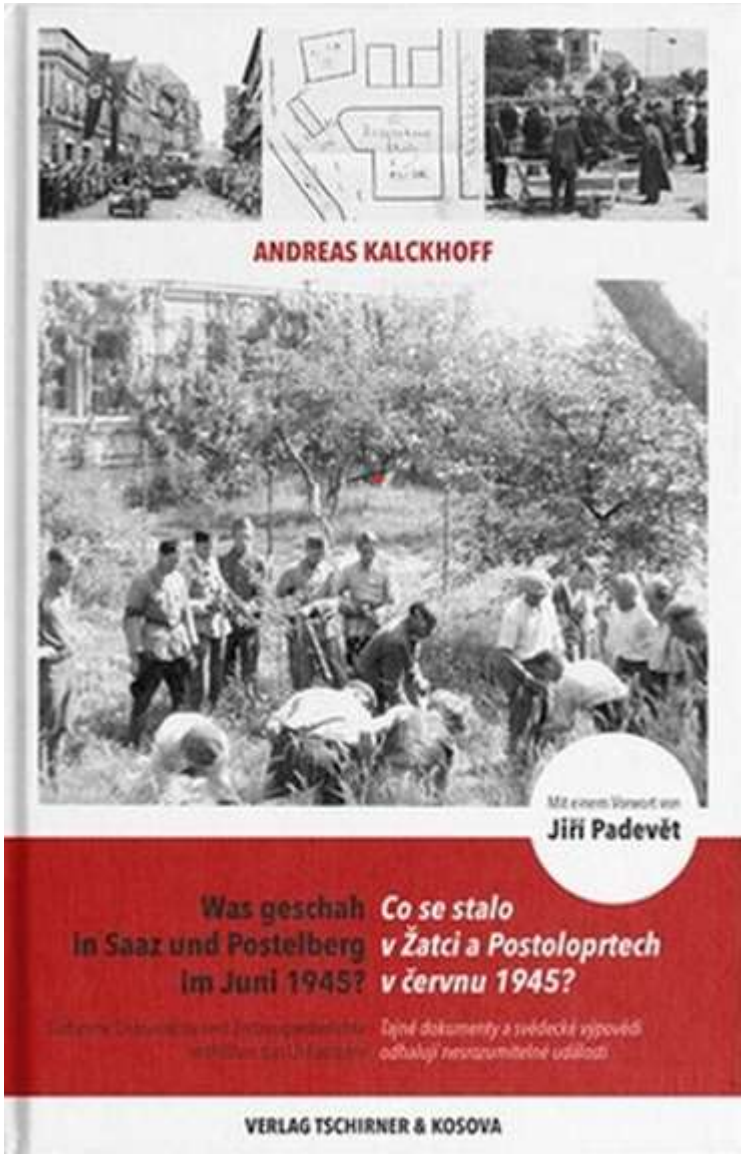
.) *Beneš starb kurze Zeit später und mit ihm die Demokratie in der Tschechoslowakei* – Kommentar überflüssig!

Viele weitere – zumindest fragwürdige Passagen – werden in Leserbriefen (Verlinkung unten) ausführlich abgehandelt. Soll man nun Herrn Dr. Vondrácek, der an verschiedenen deutschen Universitäten studiert hat, kritisieren, oder vielmehr eine „Qualitätszeitung", die ihm soviel Raum dafür gibt? Sicher, es geht um die Beziehung zwischen **Thomas Mann** und **Edvard Beneš** – ja eh – aber dazwischen steht soviel Absurdes, daß man sich nur wundern kann…

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.89, 2022

Wien, am 06. Juli 2022

05) Was geschah in Saaz und Postelberg im Juni 1945?
Geheime Dokumente und Zeitzeugenberichte enthüllen das Unfassbare
Buchvorstellung



Andreas Kalckhoff

Was geschah in Saaz und Postelberg im Juni 1945?

mit einem Vorwort von **Jiří Padevět**

532 Seiten, Hardcover, gebunden.

erschienen im Juni 2022

Preis: 49,80 € (zzgl. Versandkosten)

ISBN 978-3-00-070731-5

Verlag Tschirner & Kosová
Zum Harfenacker 13
D 04179 Leipzig

Tel.: +49 176 20 74 99 08

Netzseite: www.tschirner-kosova.de

Kontakt: info@tschirner-kosova.de

Der Ort **Postelberg** wurde Anfang Juni 1945 zum Schauplatz von **Verbrechen gegen die Menschlichkeit** an der lokalen **deutsch-altösterreichischen Bevölkerung**. Offiziell wurden fast 800 Menschen ermordet, während auf deutscher Seite **mehr als 1.500 als vermisst** gelten.

Niemand weiß, wie viele Einwohner des Saazerlandes nach dem Krieg tatsächlich getötet wurden. Abgesehen von einer Exhumierung nach dem Krieg, die von einer parlamentarischen Kommission angeordnet wurde, sind keine umfassenden Untersuchungen durchgeführt worden. Die Mörder selbst gaben bei der Untersuchung im Jahr 1947 an, dass die Zahl der Opfer „etwa tausend" betrug. Es handelt sich jedoch mit Sicherheit um die **größte ethnische Säuberung** an einem Ort in Europa seit Ende des 2. Weltkriegs bis zum Massaker in Srebenica in Bosnien Mitte der 1990er Jahre. Der Vergleich mit Srebenica ist mehr als treffend: Vor dem Krieg lag Postelberg/Postoloprty **genau an der tschechisch-deutschen Sprachgrenze**, und die beiden Völkergruppen waren zahlenmäßig fast gleich stark vertreten.

In diesem Buch werden **Geheimakten** aus tschechischen Archiven **ausgewertet**, welche die **Ereignisse aus Sicht der Täter** dokumentieren. Überlebende Opfer der Inhaftierung und Vertreibung erzählen nach vielen Jahren erstmals ihre Geschichte der tschechischen Öffentlichkeit. Tschechische Journalisten, Schriftsteller und Theaterleute machen die Nachkriegsverbrechen in Nordböhmen ihren Landsleuten durch Zeitungsartikel, Ausstellungen und Theateraufführungen bekannt. Auch in Österreich und Deutschland berichten Medien jetzt über „Postelberg" – z. B. kürten die **„Salzburger Nachrichten"** (SN) die Neuerscheinung kürzlich zum „Sachbuch der Woche" (inkl. Richtigstellung von **Lm. Prohaska**).

Juni 1945 – Massaker an Deutschen in Postelberg und Saaz

Mit Erstaunen lese ich am 20. Juni, S. 12, die Vorstellung des Buches von A. Kalckhoff und J. Padevet über die Morde im westböhmischen Postelberg und Saaz. Nicht nur dass die Ermordeten fälschlich als „Deutschsprachige" bezeichnet werden: fast jeder der im bis 1945 mehrheitlich deutsch siedelnden Tschechen war wohl der deutschen Sprache kundig; die Nachsilbe *-ig* weist auf eine Eigenschaft (heilig, rosig), nicht auf eine Volkszugehörigkeit hin. Es waren Deutsche, die ab Mai 1945 in Böhmen und Mähren Unsagbares erleiden mussten.
Wer als Journalist auch nur halbwegs Interesse an diesem Großthema hatte, musste doch seit Jahrzehnten über die Presseaussendungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft (v.a. in Ö.) und der „Sudetenpost" vom Ausmaß dieser Untaten wissen. Aber nicht nur einmal haben mir Journalisten mitgeteilt, dass sie wohl davon wüssten, das Thema aber nicht ansprechen wollten/dürften. Die angebliche „politische Correctness" hat dies verhindert, ähnlich wie Berichte über das Massaker im mährischen Prerau an 265 Karpatendeutschen, die im Juni 1945 nach der Flucht vor der Roten Armee in das angestammte Siedlungsgebiet zurückkehren wollten. Neben den 71 Männern und 120 Frauen fielen 74 Kinder diesem Verbrechen zum Opfer. „Kinder mussten zusehen, wie ihre Mütter liquidiert wurden, andere Kinder wiederum wurden vor den Augen ihrer Mütter ermordet".

Norbert Prohaska,1080 Wien

06) Kümmel – das Nationalgewürz Tschechiens?

„Er ist überall. Egal ob in den tiefgekühlten Braterdäpfeln im Supermarkt, dem deftigen Gulasch aus dem Restaurant, oder der leichten Suppe aus dem Bistro nebenan. Praktisch in jedem tschechischen Nahrungsmittel ist **Kümmel** enthalten“, befindet „Landesblogger“ Jannik in der Online-Ausgabe des Landesechos.

https://landesecho.cz/index.php/kolumnen/2203-eine-tschechisch-wuerzige-liebesbeziehung



LandesECHO

Zeitschrift der Deutschen in der Tschechischen Republik

(/index.php)

Search

Kolumne

Eine Tschechisch-würzige Liebesbeziehung

Jannik Marthe Kolumnen (/index.php/kolumnen) 20. Juni 2022

LandesBlog (/index.php/component/tags/tag/landesblog)

Tschechien (/index.php/component/tags/tag/tschechien)

Essen (/index.php/component/tags/tag/essen)

Kümmel (/index.php/component/tags/tag/kuemmel)

Unser Landesblogger Jannik wurde in seinem bisherigen Aufenthalt in Tschechien vor allem von einer kulinarischen Kombination überrascht.

Er ist überall. Egal ob in den tiefgekühlten Bratkartoffeln im Supermarkt, dem

deftigen Gulasch aus dem Restaurant, oder der leichten Suppe aus dem Bistro nebenan. Praktisch in jedem tschechischen Nahrungsmittel ist Kümmel enthalten. Es ist das kulinarische Äquivalent einer schillernden Liebesbeziehung, welche sich wohl niemals scheiden lässt. Falls Hollywood mal wieder auf der Suche nach einer neuen Liebesgeschichte ist, im Herzen von Tschechien befinden sich nach Kümmel schmeckende Schmetterlinge in den Bäuchen der Menschen. Doch so sehr das Gewürz mit dem starken Eigengeschmack in die deftig-tschechische Küche passt, so irritiert ist mein deutscher Gaumen bei manch anderen. Besonders bei einem Lebensmittel, welches in meiner Heimat als Kulturgut verehrt wird: dem Brot.

Zwar ist auch in Tschechien das Brot der typisch alltägliche Begleiter mit krosser Kruste und saftiger Krume, der Kümmel jedoch ständig mit von der Partie. Anfangs stieß bei mir die plötzliche Konfrontation mit dem intensiven Kümmelaroma im Sauerteig noch auf Ablehnung, mittlerweile nehme ich sie bereitwillig hin. Geschmacklich überzeugen kann es meine mit kümmelfreien Brot sozialisierten Geschmacksknospen jedoch nicht wirklich. Zu eigenwillig ist das Aroma von Kümmel, des Einzelgängers unter den Gewürzen, welches sich nur selten in Gesellschaft mit anderen Gewürzen verträgt. Nicht falsch verstehen, dieser spezielle Geschmack verleiht verschiedenen Gerichten wie Eintöpfen eine besondere, essenzielle Note. Doch Kümmel und Brot, das sind zwei unterschiedliche Welten für mich.

Gesundes Gewürz

Dennoch besitzt der Kümmel im Brot zumindest aus gesundheitlicher Sicht definitiv seine Daseinsberechtigung, wie auch in all den anderen Lebensmitteln. Ein Teelöffel Kümmel (ca. 6g) liefert ganze zwei Gramm Ballaststoffe, was zehn Prozent der empfohlenen Tagesmenge eines Erwachsenen entspricht. Ballaststoffe tragen wesentlich zu einer regelmäßigen Verdauung bei. Zudem besitzt das Gewürz hochwertige Fettsäuren und Proteine, welche essentiell für unseren Körper sind. Auch enthalten die kleinen Kümmelsamen zahlreiche Nährstoffe, neben Vitaminen vor allem Mineralstoffe. All diese Informationen lassen mich das tschechische Brot zumindest mit gutem Gewissen essen.

Der rätselhafte Ursprung

Wie und warum es der Kümmel in das tschechische Brot geschafft hat. Ist bis heute ungeklärt. Die böhmischen Köche hat ihre Wurzeln in den jahrhundertealten Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung Mitteleuropas. Die Menschen waren abhängig von Früchten und Gewächsen, die n den von

ihnen bewohnten Gebieten angebaut werden konnten. Das ist auch beim Kümmel der Fall, einem der ältesten europäischen Gewürze, und schon in der Steinzeit als Würzmittel bekannt. Da es seit Jahrhunderten als gesundheitsfördernd gilt, benutzte man es oft und gerne in allen möglichen Gerichten. Was das tschechische Brot angeht, besagen Theorien, der Kümmel wäre bei der Zubereitung anderer Gerichte übrig geblieben und in billigem Brot wiederverwendet worden. Beweise gibt es dafür keine und somit bleibt es wohl ein Geheimnis der Geschichte.

Kein Geheimnis ist dagegen, dass Kümmel und Brot bis heute für die meisten Tschechinnen und Tschechen zusammengehören. Geschmäcker sind halt verschieden und vielleicht möchte auch ich das Kümmelbrot in ein paar Monaten nicht mehr missen wollen. Es ist auch allgemein spannend, wie unterschiedlich das Brot in verschiedenen Kulturen und Nationen in Europa zubereitet wird. In Italien vergessen sie das Salz, in Frankreich formen sie es zu einer großen langen Stange und in Schweden trocknen sie es so lange, bis es schön knackt. Dagegen ist der Kümmel noch eine der gesündesten Variationen. Am Ende bleibt die Funktion von Brot seit Jahrhunderten die gleiche: es macht satt. Egal ob mit oder ohne Kümmel.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.83, 2022

Wien, am 22. Juni 2022

07) Vor 150 Jahren begann die goldene Ära des Grandhotels Pupp in Karlsbad

Das **Grandhotel Pupp** in **Karlsbad** / Karlovy Vary kann sich mit fünf Sternen schmücken. Und es hat auch europaweit einen Ruf, nicht zuletzt weil es in den vergangenen Jahren zu einer beliebten Kulisse von Hollywood-Filmen geworden ist. Am 20. Juni 1872 wurden die Brüder **Anton, Julius** und **Heinrich Pupp** die offiziellen Gesellschafter dieses Hotels. Damit konnten sie das Haus wieder in die Hände ihrer Familie bringen. Ihre Vorfahren hatten das Hotel durch unglückliche unternehmerische Entscheidungen und wegen Familienstreitigkeiten verloren. Hier geht es zum Beitrag von Radio Prag. nächse Seiten:

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.86, 2022

Wien, am 28. Juni 2022

https://deutsch.radio.cz/vor-150-jahren-begann-die-goldene-aera-des-hotels-pupp-karlsbad-8753367

- Sendung auf Deutsch
- 13.07.2022

Vor 150 Jahren begann die goldene Ära des Hotels Pupp in Karlsbad

19.06.2022



Foto: Michaela Danelová, Tschechischer Rundfunk

Das Grandhotel Pupp in Karlovy Vary / Karlsbad kann sich mit fünf Sternen schmücken. Und es hat auch europaweit einen Ruf, nicht zuletzt weil es in den vergangenen Jahren zu einer beliebten Kulisse von Hollywood-Filmen geworden ist.



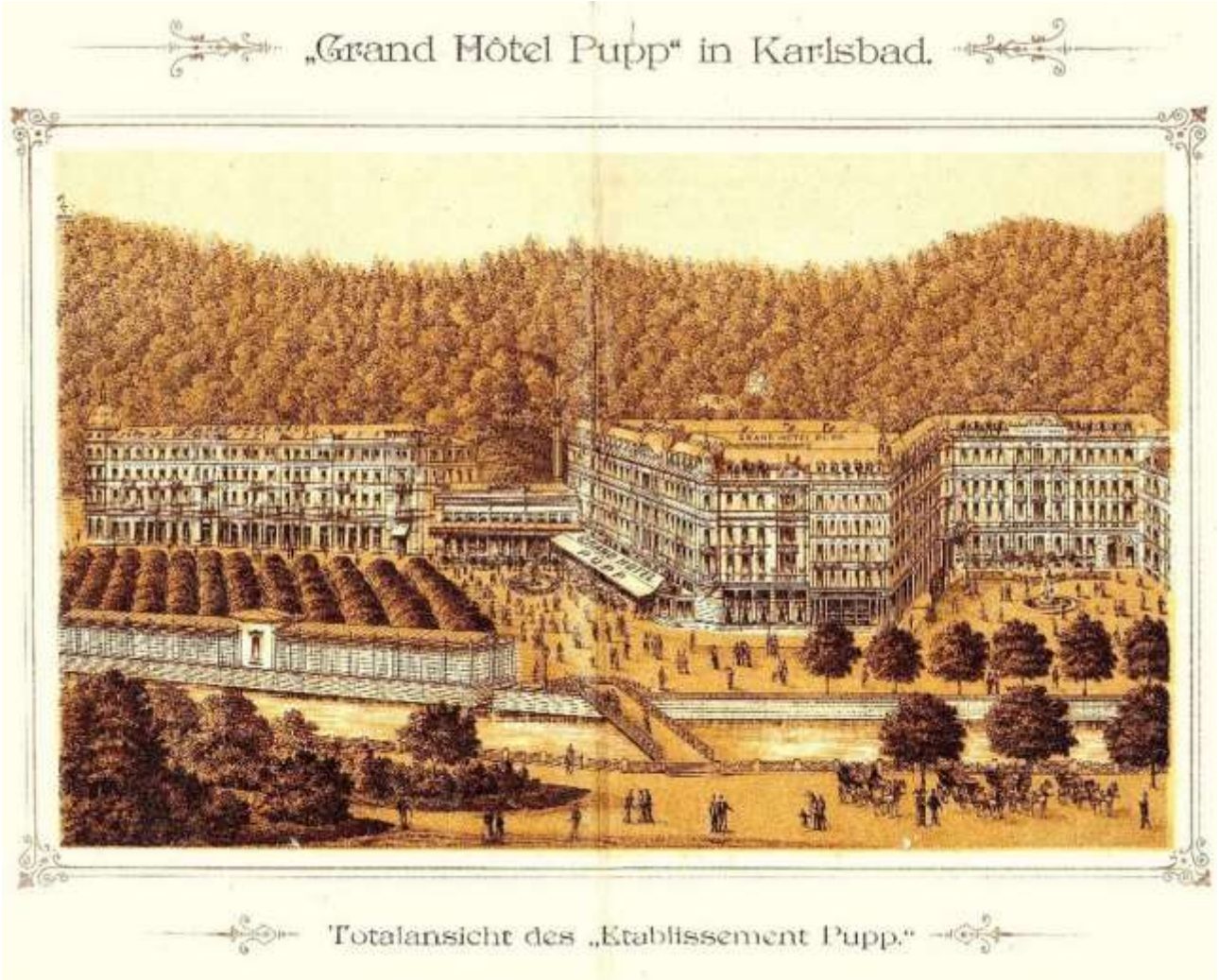
Anton, Heinrich und Julius Pupp|.- *Foto: aus dem Buch „Příběh Grandhotelu Pupp“ von Stanislav Burachovič*

Am 20. Juni 1872 wurden die Brüder Anton, Julius und Heinrich Pupp die offiziellen Gesellschafter dieses Hotels. Damit konnten sie das Haus wieder in die Hände ihrer Familie bringen. Ihre Vorfahren hatten das Hotel durch unglückliche unternehmerische Entscheidungen und wegen Familienstreitigkeiten verloren.



Familie Pupp.- *Quelle: Grandhotel Pupp*

Die Grundlagen für den Familienbesitz entstanden bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. 1760 kam der Konditor Jan Jiří Pop aus Veltrusy nach Karlsbad, später unterschrieb er auf Deutsch als Johann Georg Pupp. Jedenfalls kaufte er damals den sogenannten Böhmischen Saal sowie den angrenzenden Sächsischen Saal und ließ einen vornehmen Gasthof errichten. Seine Nachfahren Anton, Julius und Heinrich Pupp bemühten sich rund einhundert Jahre später, ein modernes Hotel aufzubauen. Deswegen entstand zwischen 1896 und 1907 anstatt der beiden Säle ein neobarocker Prachtbau, der es zu Weltruhm brachte.



Grandhotel Pupp um 1900.- *Foto aus dem Buch „Příběh Grandhotelu Pupp“ von Stanislav Burachovič*

Könige, Komponisten und Kosmonauten



Café im Grandhotel Pupp 1906.- *Foto: Brück & Sohn Kunstverlag Meißen, Wikimedia Commons, CC0 1.0*

Bereits Ludwig van Beethoven gehörte 1812 zu den Gästen von Pupp. Später kamen der englische König Edward VII., der Habsburger Kaiser Franz Joseph sowie etwa der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck oder der Nervenarzt Sigmund Freud in das Hotel. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde das Haus noch einmal in großem Umfang modernisiert. Im Mittelpunkt standen dabei die Interieurs, so erhielt jedes Zimmer unter anderem eine Badewanne und eine Warmwasserversorgung. Den größten Erfolg hatten die Eigentümer aber damit, dass sie aus dem benachbarten Gasthof „Zum Auge Gottes“ das heutige Café Pupp machten.



Haile Selassie.- *Foto: Doka, Anefo, Wikimedia Commons, CC0 1.0*

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Hotel verstaatlicht und 1950 in „Grandhotel Moskva“ umbenannt. Nun hießen die berühmtesten Gäste Marschall Iwan Konew, Staatspräsident Ludvík Svoboda, Kaiser Haile Selassie aus Äthiopien oder auch der Kosmonaut Juri Gagarin.

Nach der politischen Wende wurde das Haus reprivatisiert. Unter einer neu entstandenen Aktiengesellschaft erhielt es 1990 wieder seinen ursprünglichen Namen: Grandhotel Pupp.



Grandhotel Pupp.- *Foto: Roman Boed, Flickr, CC BY 2.0*

Das Grandhotel Pupp im Film



Komödie „Noch einmal Ferien“.- *Foto: Paramount Pictures*

In dem Luxushotel werden heute unter anderem die Kino-Stars untergebracht, die zum Internationalen Filmfestival in Karlsbad kommen. Aber nicht nur das. Viele Regisseure haben das Pupp auch zum Drehort gemacht. So ist es zum Beispiel im Streifen „Der Ring aus Stein“ von 1996, mit Nastassja Kinski und Michael York in den Hauptrollen, zu sehen. 2006 wurde im und am Hotel der James-Bond-Film „Casino Royale“ mit Daniel Craig gedreht. In voller Pracht präsentiert sich das Haus zudem in der amerikanischen Komödie „Noch einmal Ferien“ mit Queen Latifah und Gerard Depardieu. Und der dortige Festsaal ist im Streifen „Edith Piaf“ von 2007 zu bestaunen. Nicht zuletzt bildete das Pupp die Vorlage für das „Grand Budapest Hotel“ in der gleichnamigen Tragikomödie von Wes Anderson (2014).

Casino Royale (James Bond) in Karlovy Vary & Grandhotel Pupp

https://www.youtube.com/watch?v=mzDCED9bGyo

Video of Casino Royale (James Bond) in Karlovy Vary & Grandhotel Pupp

Autor: Radio Prague International

08) Die „Wiederauferstehung“ des Katzelsdorfer Salettls in Süd-Mähren



Modell des Katzelsdorfer Salettls in der grenznahen, südmährischen UNESCO-Kulturlandschaft Eisgrub-Feldberg. Die Eingangstreppen wurden heuer neu gefertigt. *(© Ing. Friedl)*

Hier können wir Ihnen einen Rückblick auf den Vortrag **»Katzelsdorfer Salettl – zerstört, verschollen, vergessen und wiederauferstanden«** von **Ing. Dieter Friedl**, unterstützt von **Mag. Daniel Lyčka**, am 19. Juli 2022 im Südmährerhof, Weinviertler Museumsdorf Niedersulz anbieten. *Nächste Seiten:*

Rückblick auf den Vortrag

»Katzelsdorfer Salettl – zerstört, verschollen, vergessen und wiederauferstanden«

am 19. Juli 2022 im Südmährerhof, Weinviertler Museumsdorf Niedersulz

Gleich vorweg, es war ein sehr interessanter und äußerst informativer Vortrag über das ehemalige liechtenstein'sche Jagdschlössl und Hegerhaus, bekannt als das „Katzelsdorfer Salettl".

Das durch Fronleichnam verlängerte Wochenende, dass im Jahresprogramm des Weinviertler Museumsdorfes die Veranstaltungen des Südmährerhofs nicht angeführt sind, dass am selben Tag in Kleinschweinbarth das jährliche Kreuzbergtreffen stattfand und zu guter Letzt das hochsommerliche Wetter haben die Besucherschar zwar stark minimiert, worunter aber der sehr ausführliche Vortrag nicht zu leiden hatte. Im Gegenteil. Zwischenfragen oder Meinungen der geschichts- und architektur-, teils interessierten oder bewanderten Zuhörer, gaben dem Vortragenden Dieter Friedl und dem anwesenden „Salettl-Erneuerer" Daniel Lyčka praktische Ratschläge, worauf man bei einer „Wiederauferstehung" besonders achten sollte.

Kurzer Steckbrief des „Katzelsdorfer Salettls": 1817–1818 von Joseph Kornhäusel errichtet, 1819 von Franz Engel fertiggestellt / 1905–1907 unter Fürst Johann II. und Architekt Carl Weinbrenner einer größeren Renovierung unterzogen / Sanierungsarbeiten nach dem 2. Weltkrieg / 1953 verließ der letzte Heger das Forsthaus und Umwandlung in einen Heustadel / 1955 wurde der Milchkeller abgetragen / 1956 Brand / abgetragene Ziegel finden privat in Feldsberg neue Verwendung / 1957 gibt die Verwaltung Schloss Feldsberg den Abriss frei / 2007–2016 weisen – im anfangs dichten Waldgestrüpp – erste Hinweistafeln auf den Standort des Bauwerks hin / 2018 gründet Daniel Lyčka in Feldsberg den Verein zur Erneuerung des Katzelsdorfer Schlössls [Spolek pro obnovu Katzelsdorfského zámečku] / im März 2020 beginnt man mit dem Freischneiden und Ausgraben der Salettlreste / 2020 wird eine große zweisprachige Informationstafel errichtet / 10. Juli 2021 – Aufnahme des Katzelsdorfer Schlössls in die Zentrale Liste der Kulturdenkmäler Tschechiens / Wegweiser in Tschechien und Österreich führen zum ehemals fürstlichen Jagdschlössl / Oktober 2021 – ein Teil des Milchkellers wird ausgeschaufelt, die Schlössl-Grundmauern werden um einige Ziegelreihen erhöht / im Mai 2022 werden die monumentalen Eingangsstiegen zum Salon und auch das Vorkappl zum Milchkeller fertiggestellt / ...

Das Katzelsdorfer Salettl bei Wikipedia.

Es wäre schön, könnte eines Tages – neben der Erneuerung des Salettls und seinem historischen Erbe – das Bauwerk zukünftig als kulturelles und künstlerisches Zentrum, dem Zusammentreffen, der Bildung und dem besseren Verständnis zwischen den Völkern dienen.

Spenden zur Unterstützung dieses großartigen Projekts werden selbstverständlich weiterhin gerne angenommen.

IBAN: CZ27 2010 0000 0029 0153 7808 — Herzlichen Dank!

Der PowerPoint-Vortrag über das Katzelsdorfer Salettl als pdf-Datei.

Zwischenfragen oder Meinungen der geschichts- und architektur-, teils interessierten oder bewanderten Zuhörer, gaben den „Salettl-Erneuerern“ praktische Ratschläge, worauf man bei einer „Wiederauferstehung“ besonders achten sollte.

Den ganzen Vortrag in ca. 50 Folien können Sie hier nachsehen – zahlreiches Bildmaterial veranschaulicht sehr genau die einzelnen Baufortschritte!

http://friedl.heimat.eu/Wanderwege/Beitraege/2022-06-19_Salettl-Vortrag.pdf

Spenden zur Unterstützung dieses großartigen Projekts werden selbstverständlich weiterhin gerne angenommen: IBAN: CZ27 2010 0000 0029 0153 7808 — Herzlichen Dank!

Schlußsatz von Ing. Friedl: „Es wäre schön, könnte eines Tages – neben der Erneuerung des Salettls und seinem historischen Erbe – das Bauwerk zukünftig als kulturelles und künstlerisches Zentrum, dem Zusammentreffen, der Bildung und dem besseren Verständnis zwischen den Völkern dienen.“

09) Christopher Kolumbus und das Verschwinden der grönländischen Wikinger, Teil 1

Von LUDWIG KLEIN

05. 07. 2022



wikimedia: Christian-krohg-leiv-eriksson

Den im Mittelalter auf Grönland und Island siedelnden Wikingern und ihren überlieferten Erzählungen galt die ganze Aufmerksamkeit Helge Ingstads: der Norweger war einer der ersten, der die nautischen Angaben aus den alten Vinland Sagas ernst nahm und so 1961 L'Anse aux Meadows (Die Bucht bei den Wiesen) an der Nordspitze der Insel Neufundland entdeckte. Grönland diente ihnen dabei als Ausgangsbasis für weitere Erkundungen im nahen Nordamerika. Anhand von Bodenfunden konnte er eine Siedlung im nordöstlichen Kanada aus dem frühen 11. Jahrhundert zweifelsfrei nachweisen, damit war die Entdeckung Amerikas Jahrhunderte vor Kolumbus erstmalig belegt [Link]! Unerklärt ist das endgültige Verschwinden der grönländischen Wikinger im 15. Jahrhundert. Es gab jedoch schon im 14. Jahrhundert Auswanderungswellen, von denen mittelalterliche Chronisten berichteten.

Anmerkung: Ingstads Abenteuer bei rentierjagenden Stämmen im arktischen Norden (The Land of Feast and Famine), seine Suche nach freien Apachen in der Sierra Madre in Mexiko (Die letzten Apachen) in den 1930er Jahren und natürlich sein Buch über die Entdeckung der Wikingersiedlung in Kanada (The Viking Discovery of America) sind ein besonderes Lesevergnügen.



wikimedia: I._E._C._Rasmussen_-_Sommernat_under_den_Gronlandske_Kyst_circa_Aar_1000

Im Jahr 986 kamen laut der Saga von Erik dem Roten Wikinger aus Island und Norwegen mit 14 Schiffen nach Grönland. Besiedelt wurde der **relativ milde Südwesten der Insel**, dessen Fjorde der vertrauten skandinavischen Heimat glichen. Dort gab es fette Weiden für das Vieh, Bäume und bis zum 70. Breitengrad konnte sogar Gerste angebaut werden. Daraus wurde entweder Grütze, die typische mittelalterliche Alltagsspeise, oder Mehl für Brot hergestellt. Im 14. und 15. Jahrhundert verschlechterte sich das Klima in Nordatlantik und auf Island wurden bei winterlichen Hungersnöten „die Alten und Schwachen von den Klippen gestoßen" [Link]. Die Besiedlungsdichte blieb gering, es lebten um die 3000 Wikinger auf der Insel.

Warum haben Sie sich überhaupt auf Grönland angesiedelt, ging es dabei nur um Anbauflächen und Weideland fürs Vieh? Was für begehrenswertes Handelsgut gab es dort?



screenshot: science.org

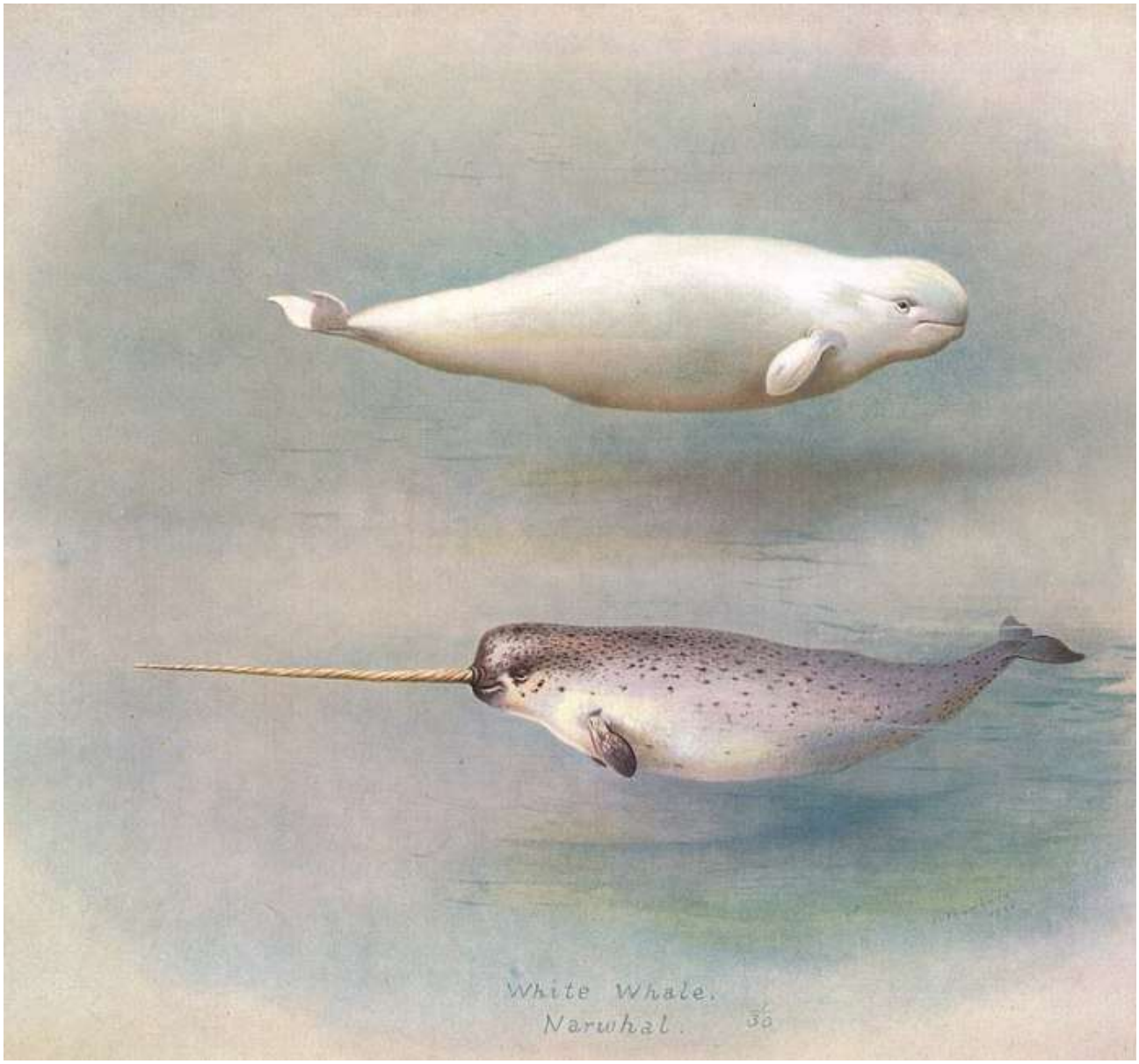
Die Schatzkammern des Nordpolarmeeres

Walrösser leben im Nordpolarmeer und unter anderem an den Küsten Grönlands bis zur Hudson Bucht. Auf Island wurden sie von den Wikingern wegen ihres begehrten Elfenbeins früh ausgerottet: im Jahr 1327 hatte ein Paket von 802 kg Walrosszähnen einen **Wert von 780 Kühen oder 60 Tonnen getrocknetem Fisch** wie ein norwegischer Forscher anhand von alten Kirchenaufzeichnungen errechnete [**Link**]. Daraus wurden Luxusgüter für die Fürsten- und Königshöfe geschnitzt wie die Schachspielfiguren, die auf der schottischen Insel Lewis gefunden wurden.



Wikimedia: Lewis Chess

Geradezu unermeßlichen Wert hatte das Horn des **mystischen Einhorns**, zeitweilig wurde es mit dem zehnfachen Gewicht an Gold aufgewogen. Die Könige fürchteten sich ständig vor Giftanschlägen durch Rivalen um die Macht. Das horn des Einhorns als Verkörperung der Unschuld und Reinheit sollte durch seine Abscheu vor Gift durch Schwitzen reagieren, daher wurden die Speisen des Königs vor dem Servieren damit berührt. Dazu kommt eine sakrale Bedeutung, die Kirchenväter setzten die Einhornjagd durch eine Jungfrau mit der Menschwerdung Christi durch Maria gleich. Wir lächeln über solche vergleichsweise unschuldigen Ideen unserer Vorfahren, zugleich werden heute absurde Vorstellungen von Teilen der Bevölkerung geglaubt. Der **Narwal** kommt nur in polaren Gewässern und besonders häufig um Grönland vor und wurde von Wikingern bejagt oder sie tauschten die begehrten Stoßzähne von Inuit ein.



Wikimedia: White_Whale_Narwhal

Anhand der Verschiebung der Stickstoff und Kohlenstoffisotope in der Knochen verstorbener Wikinger konnten Forscher nachweisen, daß sie sich der Verschlechterung des Klimas anpaßten und sich vor allem vom **Fleisch von Meerestieren** ernährten. Der Wegfall des Getreideanbaus im 14. und 15. Jahrhundert muß also keine existenzbedrohende Situation dargestellt haben. Es gab außerdem auch weiterhin durchgehend geschützte und klimatisch besonders begünstigte Fjorde, wie das Quinngua Tal im südlichen Grönland beweist, in dem es nach wie vor einen kleinen Wald gibt [Link].

Der Verfall des Marktpreises von Elfenbein durch Einfuhren aus Rußland (Mammut) und Afrika ab dem 14. Jahrhundert gefährdete schließlich die Grundlagen des grönländischen Wirtschaftssystems

Der letzte Grönländer

Im Jahr 1540 wurde ein deutsches Handelsschiff von seinem Kurs abgetrieben und an die Westküste Grönlands in einen Fjord verdriftet. Auf einer Insel vor der Küste sahen die Seeleute halb verfallene Häuser und Schuppen wie auf Island. Vor ihnen lag ein Mann mit einer wollenen Mütze mit dem Gesicht auf dem Boden. Seine Kleidung bestand aus Robbenleder und Wolle, neben ihm lag ein abgewetztes Messer. Er war der **letzte Siedler** von dem wir Nachricht haben, über sein Schicksal wissen wir nichts [Link].

Haben sich die Grönländer mit der Verschlechterung ihrer Lage durch den **Verfall des Marktpreises von Elfenbein** und die **veränderten klimatischen Bedingungen** einfach wieder nach Norwegen und Island zurückgezogen? Helge Ingstad vermutete eine Auswanderung nach Nordamerika. Doch ist diese Annahme plausibel? Gab es weitere Siedlungen von Europäern in Nordamerika und existieren Nachweise für Artefakte von Wikingern? Oder hatte ihr Verschwinden völlig andere Ursachen?

In Teil II von Christopher Kolumbus und das Verschwinden der grönländischen Wikinger geht den Hinweisen auf eine Auswanderung (eines Teils) der Grönländer nach Nordamerika nach.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D XIV)

D. a) Berichte von Fachtagungen **Seiten D 1 – D 16**

01) 18.03.2022 - 19.03.2022, Nürnberg, Organisatoren Marina Beck, Institut für Kunstgeschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: Die Nation bilden. National-museen und Nationalgalerien als Vermittlungsorte der Nation im langen 19. Jahrhundert in Europa

02) 24.02.2022 - 24.02.2022, Trier, Organisatoren Lennard Schmidt / Salome Richter / Andreas Borsch / Marc Seul / Luca Zarbock / Dorothea Seiler / Luisa Gärtner, Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung, Trier: Antisemitismus in der (post)migran-tischen Gesellschaft

03) 07.05.2022, Erfurt, Organisatoren Stiftung Ettersberg, Weimar; Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt: Verstaatlicht, verkauft & vergessen? Zum Kulturgutentzug in der SBZ/DDR und der Frage nach Restitution

D. b) Tagungen u.ä. **Seiten D 17 – D 165**

01) 18.07.2022, 36419 Geisa, Veranstalter Forschungsinstitut Point Alpha, Veranstaltungsort Schloss Geisa: Auswirkungen des andauernden Ukrainekrieges auf Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit

02) 23.02.2022- 31.07.2022**,** H-und-G.info, Berlin: Der Ukraine-Konflikt

03) 10.05.2022-26.07.2022, Veranstalter Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg: Neuere und Osteuropäische Geschichte

04) 25.04.2022 – 25.07.2022**,** Veranstalter Dr. Maike Lehmann, Ausrichter Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen: Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte

05) 20.04.2022 – 20.07.2022, Veranstalter Sommersemester 2022 Eine gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Abteilung Geschichte am Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin: Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas

06) 26.07.2022 - 26.07.2022, 80636 München, Veranstalter Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München–Berlin: 'Mustergau'?: Nationalsozialistische Germanisierungspolitik im Reichsgau Wartheland

07) 15.07., 10.09., 17.09., und 01.10.2022, St. Marienkirche in Bergen auf Rügen: Vortragsreihe: „Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen

08) 10.07.2022 - 30.07.2022, Veranstalter OeAD, BMBWF, Universität Wien, Uniwersytet Łódzki, in Warschau:
Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022

09) 17.08.2022 - 18.08.2022, 14471 Potsdam, Veranstalter Militärhistorisches Museum Flugplatz Berlin-Gatow, Veranstaltungsort Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften: Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute

10) 19.08.2022. 10178 Berlin, Veranstalter Historische Kommission zu Berlin e. V. in Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Veranstaltungsort Zentral- und Landesbibliothek Berlin: Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins

11) 24.08.2022 - 26.08.2022, 10178 Berlin, Veranstalter Museumsakademie Joanneum, Veranstaltungsort Berlin: Berlin. Was gibt es Neues?

12) 31.08.2022-03.09.2022, Veranstalter Kommission „Geschichte der Kartographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte (Staatsbibliothek zu Berlin-PK): 20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022

13) 27.08.2022 - 28.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V., in Berlin: Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte

14) 07.09.2022 - 11.09.2022, Veranstalter Deutsches Polen-Institut Darmstadt, in Darmstadt:
Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)

15) 08.09.2022 - 10.09.2022, Veranstalter Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives):
Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?

16) 14.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM), in Mittelalterliches Kriminalmuseum, Rothenburg ob der Tauber:
Recht macht Landschaft

17) 16.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen:
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg

18) 19.09.2022 - 20.09.2022**,** Veranstalter Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-

Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit" veranstaltet:
"Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]"

19) 19.09.2022 - 22.09.2022, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Ausrichter Universität Leipzig, in Leipzig:
54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"

20) 21.09.2022 - 23.09.2022, 06110 Halle (Saale), Veranstalter AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht), Veranstaltungsort Franckesche Stiftungen:
Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

21) 21.09.2022 - 23.09.2022, Veranstalter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Ausrichter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Veranstaltungsort Oldenburg:
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern

22) 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum):
Slavistiktag 2022

23) 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung:
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

24) 23.09.2022 - 25.09.2022, Veranstalter Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu:
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen

25) 28.09.2022 - 01.10.2022, Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Ausrichter Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Veranstaltungsort Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie:
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

26) 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

27) 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung), in Berlin:
Rechtsextremismus nach 1945

28) 04.10.2022 - 05.10.2022, Veranstalter AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz), Ausrichter Bildungszentrum Kloster Banz: Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?

29) 05.10.2022 – 07.10.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin), Ausrichter Philipps Universität Marburg; TU Berlin:
Otto Dibelius (1880 bis 1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

30) 06.10.2022 - 07.10.2022, Veranstalter Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal, Veranstaltungsort Wuppertal:
Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur

31) 07.10.2022, Veranstalter Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3:
Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses

32) 12.10.2022 - 12.10.2022, 01099 Dresden, Veranstalter Dokumentationsstelle Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, Gefördert durch Bundesstiftung Aufarbeitung / Auswärtiges Amt: Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheits-organe in der SBZ/DDR und Österreich

33) 13.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen, Veranstaltungsort Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität, Gießen
Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen

34) 19.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

35) 21. bis 22.10.2022, Veranstalter Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster / Westf., in Warendorf: Die Gründung Westpreußens nach der Ersten Teilung Polens 1772. Wissenschaftliches Symposium

36) 21.20.2022 – 23.10.2022, in Lübeck: Kulturwerk Danzig e. V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft **/ XLII**. Forum Gedanum

37) 27.10.2022, Veranstalter The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen):
Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

38) 28.10.2022 - 29.10.2022, Veranstalter Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien, in Görlitz: Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

39) 01.11.2022 - 02.11.2022, Veranstalter Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, in Halle (Saale): Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

40) 03.11.2022 - 04.11.2022, Veranstalter Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform, in Berlin: Wie grün war das Völkische?

41) 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden: "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"

42) 04.11.2022, ICOM Deutschland:
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

43) 09.11.2022 - 10.11.2022, Veranstalter Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot, Université de Strasbourg / Straßburg im Elsaß:
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)

44) 09.11.2022 - 11.11.2022, Veranstalter Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York):
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

45) 10.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences, Ausrichter Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences, Veranstaltungsort Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences:
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

46) 11.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen, Görlitz:
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

47) 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21**:**
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

48) 17.11.2022 - 18.11.2022, Veranstalter Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck:
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

49) 27.11.2022 - 29.11.2022, Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., Veranstaltungsort POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw:
Jews Operation Reinhardt and the Destruction of Polish

50) 17.11.2022 - 19.11.2022, Veranstalter Cité de l’architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d’architecture de Lyon (LAURe EVS 5600), Paris:
"Les concours d’architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

51) 24.11.2022 - 26.11.2022, Veranstalter International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, Veranstaltungsort International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, gefördert durch Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal “European Territorial Cooperation” of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198:
Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

52) 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla):
Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger

53) 06.12.2022, Veranstalter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, in Marburg / Lahn:
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

54) 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften: Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

55) 15.03.2023, Veranstalter Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow:
Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

56) 01.06.2023 - 03.06.2023, Veranstalter National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg, Veranstaltungsort National Library of Latvia, Riga:
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

57) 23.11.2023 – 25.11.2023, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle), Ausrichter Franckesche Stiftungen zu Halle:
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte

58) 02.12.2022 - 03.12.2022, Veranstalter Universität Lodz, Institut für Germanistik, in Łódź
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

59) 27.02.2023 - 28.02.2023, Veranstalter GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag, in Prag:
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

60) 24.03.2023 - 26.03.2023, Veranstalter Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar, Veranstaltungsort Bauhaus-Universität Weimar: Kultur-Erbe-Aneignung

61) 21.04.2023 - 22.04.2023, Veranstalter Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg (RFB), Veranstaltungsort Stiftung LEUCOREA in Lutherstadt Wittenberg:
Das Universitätssterben um 1800

62) 16.05.2023 - 18.05.2023, Veranstalter Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt, in Frankfurt am Main:
Die Modernität von 1848/49

D. c) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 166 – D 206

A. Besprechungen

01) Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden. 3., durchgesehene Auflage. (2 SW-Karten in den Umschlaginnenseiten, 1 SW-Karte im Text, SW-Abbildungen im Text). (München) C. H. Beck (2022). 128 Seiten. = Reihe Wissen. 2428. ISBN 978-3-406-78196-4. € 9.95.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

02) Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten).
Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

04) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten. ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

03) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032.
ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text).
(Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.).
Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

12) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

13) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

14) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

15) Wolfram Euler: Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion.
(vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013.
244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.

16) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

17) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

18) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3.
DKK 80,00.

19) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021.
294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen),
ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3.
Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.

20) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiegon. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten).
Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten.
ISBN 978-83-65127-60-0.

21) Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.

22) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

23) Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

24) Ingeborg Linder: Die Milchstraße wiedergesehen in Schneidemühl / Pila. (mit zahlreichen, großenteils mehrfarbigen Fotos). (o. O. [Kassel]) Scribeo-Verlag Dr. Bettina Dodenhoeft (2020). 129 Seiten. ISBN 978-3-936592-45-0. € 10.80.

D. d) Zeitschriftenschau Seiten D 174 – D 206

01) Technikgeschichte 89 (2022), 2
02) Fotogeschichte 42 (2022), 164
03) Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 63 (2022), 1
04) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 73 (2022), 5/6
05) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 70 (2022), 3
06) Zeitschrift für Genozidforschung 20 (2022), 1
07) Religion und Gesellschaft in Ost und West 50 (2022), 6
08) Archiv und Wirtschaft. Zeitschrift für das Archivwesen der Wirtschaft 55 (2022), 2
09) Berliner Debatte Initial 33 (2022), 2
10) Medaon 16 (2022), 30
11) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 71 (2022), 2
12) Judaica Bohemiae 57 (2022), 1

Teil D

D. a) Berichte von Fachtagungen Seiten D 1 – D 16

01) Die Nation bilden. Nationalmuseen und Nationalgalerien als Vermittlungsorte der Nation im langen 19. Jahrhundert in Europa

Organisatoren
Marina Beck, Institut für Kunstgeschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Nürnberg
18.03.2022 - 19.03.2022
Von
Franziska Lichtenstein, Forschungskolleg „Wissen|Ausstellen", Georg-August-Universität Göttingen

Die Ausformungen von Nationen und Nationalstaaten im langen 19. Jahrhundert erfahren nicht zuletzt aufgrund ihrer Verwobenheit mit der gewaltreichen Geschichte des frühen 20. Jahrhunderts wissenschaftliche und kritische gesellschaftliche Aufmerksamkeit. Auch Museen stehen als Institutionen, die seit dem Beginn der Moderne mit diesen Entwicklungen eng verflochten sind, im Blick der historisch arbeitenden Disziplinen. Gleichzeitig sind sowohl Konzeptionen von Nation und Nationalität als auch die Institution des Museums in der heutigen Zeit Gegenstand von Debatten über gegenwärtige Ausgrenzungen.

Die Tagung setzte sich zum Ziel, die Verflechtung der Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit verschiedener Nationalmuseen und -galerien mit ihren jeweils spezifisch konfigurierten nationalen Kontexten im langen 19. Jahrhundert zu beleuchten. Im Fokus stand der vielleicht nur auf den ersten Blick doppeldeutige Begriff „Bildung der Nation“, der sowohl die hegemoniale als auch die didaktische Funktion der Institution des Museums beschreibt[1]. Vor diesem Hintergrund wurde im Ausblick der Tagung auch die Frage nach der Positionierung der betreffenden Institutionen in aktuellen gesellschaftlichen Kontexten diskutiert. Marina Beck verdeutlichte in ihrem Begrüßungswort am Beispiel des Kriegs in der Ukraine, dass die Frage nach dem Gebrauch von Geschichte in machtpolitischen Kontexten eine gleichermaßen aktuelle ist.

Die drei Redner der ersten Sektion setzten zentrale Impulse für weitere Diskussionsfelder der Veranstaltung. CHRISTINA STRUNCK (Nürnberg) stellte mit der Galleria delle carte geografiche im Vatikan sowie der Painted Hall des königlichen Hospitals in Greenwich zunächst zwei vormoderne Fallbeispiele vor, wobei sie das Konzept der Nation begriffs- und ideengeschichtlich beleuchtete. Sie zeigte, dass sich der Begriff der Nation in der Vormoderne von seinem modernen Pendant einerseits durch eine regionalere Ausrichtung unterschied, andererseits darin, dass er als Format einer kollektiven Identität im Vergleich etwa zur konfessionellen Zugehörigkeit nur eine nachrangige Position einnahm. Anschließend ging sie auf die aktuelle künstlerische Intervention Anselm Kiefers im Pariser Panthéon ein, mit der der Künstler die religiös-nationale Geschichtserzählung der wandfesten Ausstattung der Ruhmeshalle durch eine Perspektivierung der Opfer des ersten Weltkriegs zu dekonstruieren versucht.

DANIEL HESS (Nürnberg) fragte nach der Bedeutung der Nation für das Germanische Nationalmuseum und präsentierte die Institution in ihrem Gründungskontext. Er stellte die Vision ihres Gründervaters Hans von und zu Aufseß vor, die materielle Kultur einer in Mitteleuropa verorteten – in der Terminologie seiner Zeit „germanischen" – Nation zu sammeln und auszustellen. Hess' Ausführungen verdeutlichten die Komplexität der Verflechtung kultureller Nationsbildung mit der Etablierung eines Staats. In der anhaltenden Debatte über eine mögliche Neubenennung des Germanischen Nationalmuseums, auf die er abschließend zu sprechen kam, manifestieren sich die Historizität beider Namensbestandteile sowie die gesellschaftliche Präsenz ihrer Rezeptionsgeschichte.

STEFAN BERGER (Bochum) nahm schließlich die Ausstellungen verschiedener Nationalmuseen des 19. Jahrhunderts aus erinnerungstheoretischer Perspektive in den Blick. Ausgehend von den drei Formen von *memory regimes*, die Bull und Hansen beschreiben[2], stellte er fest, dass die repräsentierten Erinnerungsstrategien im Regelfall antagonistisch geordnet waren, zuweilen aber auch eine kosmopolitische Ausrichtung erkennbar sei. Agonistische Erinnerungsstrategien, die Antagonismen hinterfragen, Kategorisierungen historisieren und eine radikale Multiperspektivität implementieren, fand Berger hingegen nicht repräsentiert. Er formulierte die These, dass solche Strategien auf einem in den Kontexten der von ihm untersuchten Museen noch nicht ausgeprägten demokratischen Gesellschaftsverständnis aufbauen.

Bergers Vortrag leitete in eine gewinnbringende Diskussion zu den Erinnerungsstrategien über, die anhand verschiedener Fallbeispiele in der Sektion vorgestellt worden waren, wobei antagonistische sowie kosmopolitische Ansätze identifiziert werden konnten. Aspekte agonistischer Erinnerung waren dagegen in den aktuellen kritischen Auseinandersetzungen mit Nation und Nationalismus erkennbar, auf die Strunck und Hess in ihren Beiträgen abschließend zu sprechen gekommen waren. Die Diskussion verdeutlichte zudem die Vielschichtigkeit der Konzeptionen von Nation auf diachroner und synchroner Ebene, die in den verschieden situierten Institutionen und ihren Ausstellungen fassbar wurden, auch in Hinblick auf das Verhältnis von Nation und Staatlichkeit.

Die zweite Sektion beschäftigte sich mit den Gründungsmotivationen und -prozessen von Nationalmuseen und -galerien. MARIA VITTORIA CLARELLI (Rom) führte nach Italien in das späte 19. und frühe 20. Jahrhundert und schilderte den nicht unkomplizierten Gründungsprozess gleich mehrerer Nationalmuseen in der neuen Hauptstadt Rom.

MARTIN OLIN (Stockholm) beleuchtete die Gründung dreier national orientierter musealer Institutionen in Stockholm in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er zeigte, wie einem universalistisch-idealistisch orientierten Sammlungs- und Ausstellungskonzept im Stockholmer Nationalmuseum mit dem Nordischen Museum und dem Freilichtmuseum Skansen einige Jahrzehnte später ein nationalromantisches Pendant an die Seite gestellt wurde.

CHRISTOPH BREWARD (Edinburgh) nahm in seinem Vortrag zur Entstehungsgeschichte des National Museum of Scotland ebenfalls eine Gegenüberstellung zweier unterschiedlich ausgerichteter musealer Traditionen vor, deren Fortwirken er in seiner Institution beobachte: einerseits die antiquarische Arbeit einer patriotisch orientierten Oberschicht im Kontext der Aufklärung, andererseits einen Impetus hin zur musealen Gestaltung einer schottischen Individualität in globalem Format mit Einrichtung des Industriellen Museums Schottlands 1854.

Den interessanten Fall der polnischen Nation im 19. Jahrhundert beschrieb KAMILA KŁUDKIEWICZ (Posen). Als Nation ohne Staat war sie dennoch in musealen Projekten

präsent, die auf Initiative wissenschaftlicher Vereinigungen oder individueller bürgerlicher Akteure etwa in Kraków, Poznán oder dem in der Schweiz gelegenen Rapperswil entstanden.

In Dänemark fungierte ebenfalls eine Privatperson als Hauptakteur. THOMAS LYNGBY (Frederiksborg) stellte die Gründung des Nationalhistorischen Museums im dänischen Schloss Frederiksborg durch den Unternehmer und Inhaber der Carlsberg-Brauerei Jacob Christian Jacobsen vor.

CRISTINA GUTBROD (Zürich) schließlich diskutierte von einem architekturgeschichtlichen Standpunkt aus die Entwürfe, mit denen Basel, Bern, Luzern und Zürich im späten 19. Jahrhundert als mögliche Standorte um das in der Planung befindliche Schweizer Nationalmuseum konkurrierten. Gutbrod veranschaulichte die Verknüpfung des Entwurfs Gustav Gulls für das in der Folge errichtete Landesmuseum in Zürich mit der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlung, die dort bewahrt und ausgestellt werden und gleichzeitig die Rolle einer kunstgewerblichen Schausammlung einnehmen sollte.

Die Diskussion der Sektion thematisierte unterschiedliche und zum Teil überraschende Widerstände gegen die national orientierten Erzählungen und Darstellungsformen der Institutionen. Zum einen mussten sich die Gründungsinitiativen mit der in einigen Fällen ausgeprägten Uneinheitlichkeit des kulturgeschichtlichen Gegenstands auseinandersetzen, den sie in ihrer jeweiligen Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit in einen nationalen Rahmen setzten. Diese Uneinheitlichkeit konnte auch bereits in institutionellen musealen Sammlungsstrukturen mit lokalem oder regionalem Fokus Ausdruck gefunden haben. Zum anderen konnten die Objekte der Sammlungen selbst in verschiedener Weise über den nationalen Kontext hinausweisen. Deutlich wurde in der zweiten Sektion schließlich auch die ambivalente Positionierung der Institutionen im Verhältnis zu den Personengruppen, die sie als Nation zu repräsentieren beanspruchten. Einige Fallbeispiele thematisierten einen Widerstand gegen die Gründungsprojekte von Seiten der Bevölkerung, während andere die zentrale Rolle der Initiative bürgerlicher Akteure für die Etablierung nationaler Museen hervorhoben.

Die dritte Sektion rückte Objekte als Medium der nationalen Inszenierung in den Mittelpunkt. ELLINOOR BERGVELT (Amsterdam) untersuchte die Geschichte der niederländischen Nationalmuseen zwischen 1800 und 1885 anhand von zwei Ausstellungsobjekten, die mit Heldenfiguren des als „goldenem Zeitalter“ verstandenen 17. Jahrhunderts assoziiert wurden.

Auf die Bedeutung von Eingangshallen als konzipiertem Bestandteil und definierender Rahmung von Ausstellungen machte MARINA BECK (Nürnberg) am Beispiel von Militärmuseen in Wien, Berlin und München in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufmerksam.

RAPHAEL BEUING und MATTHIAS WENIGER (München) setzten sich mit der Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit des Bayerischen Nationalmuseums zwischen 1855 und 1920 auseinander. Sie zeigten, wie eine bayerische Nationalität im Spannungsfeld politischer und gesellschaftlicher Umbrüche, funktionaler Neuausrichtungen der Sammlung sowie veränderter räumlicher Möglichkeiten ihrer Präsentation und Ordnung mehr oder weniger ausgeprägt zum Ausdruck kommen konnte.

In der Diskussion kamen erstmals auch Abgabe und Verkauf von Objekten als Sammlungsstrategie zur Sprache, die im von Beuing und Weniger geschilderten Fallbeispiel

die nationale Ausrichtung der musealen Sammlung forcierte. Thematisiert wurde auch die Selektivität der jeweils repräsentierten Geschichte.

Die Vortragenden der vierten und letzten Sektion setzten sich mit der Präsentation von Sammlungen und Strategien ihrer Inszenierung in Nationalgalerien und -museen auseinander. ESTELLE GOTTLOB-LINKE (Hamburg) stellte das Pariser Musée du Sommerard als einen für die französische Nation zentralen Erinnerungsort vor. Sie beschrieb, wie der namensgebende Privatsammler Alexandre du Sommerard ab 1833 anhand kunst- und kulturgeschichtlicher Objekte vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit eine nationale, monarchisch organisierte Vergangenheit synthetisierte und lebendig und atmosphärisch in Szene setzte.

DANIELA ROBERTS (Würzburg) verglich die National Portrait Gallery in London im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts mit ihrem Pendant in Edinburgh und zeigte, wie die musealen Gebäude und ihre Gestaltung die Ausstellungen jeweils rahmten und mit ihnen korrespondierten. Sie veranschaulichte weiter, wie letztere eine dezidiert schottische Nationalität kommuniziert habe.

MARTYNA ŁUKASIEWICZ (Posen) setzte sich damit auseinander, wie Niels Laurits Høyen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts als Kurator der Kunstsammlung im Kopenhagener Schloss Christiansborg ein neues Ideal „dänischer“ Kunst in seine Galerie einschrieb: Unter dieser habe Høyen, wie Łukasiewicz präzisierte, solche Kunst verstanden, die von Dän:innen angefertigt wurde, womit sie sein Verständnis von Nationalität als ein ethnisches identifizierte.

In der Diskussion stellte Łukasiewicz noch einmal Høyens Bedeutung für die Prägung einer nationalen Schule heraus, wobei sie seinen Fokus auf die Darstellung dänischer Landschaften als eine zentrale Neuerung benannte. Die Fallbeispiele der beiden anderen Vortragenden der Sektion konzentrierten sich auf die Konzeption einer vornehmlich an prominenten Männern orientierten nationalen Geschichte. Insgesamt wurde deutlich, dass die Nationalmuseen und -galerien mit Ausnahme der Londoner National Portrait Gallery vor allem eine bestimmte Ästhetik in Szene setzten, die sie den Besuchenden als eine spezifisch nationale vermittelten. Sie erreichten dies durch Architektur sowie eine zielgerichtete Auswahl von Objekten, Themen und ausgestellten Künstlern

Eine abschließende Podiumsdiskussion widmete sich der Frage, welche Funktionen Nationalmuseen im 21. Jahrhundert erfüllen sollen oder können. Vier Direktoren der auf der Tagung vorgestellten Nationalmuseen formulierten jeweils eine Perspektive mit Blick auf ihre Institution. Die Beiträge ließen zum Teil erkennen, dass sich nicht nur das Konzept der Nation, sondern auch das Selbstverständnis der Institution des Museums im Prozess einer Neuaushandlung befindet[3].

Mette Skougaard benannte als Zielsetzung der aktuellen und künftigen Museumsarbeit im Nationalhistorischen Museum in Frederiksborg eine dezidiert zukunftsweisende Bildung und Vermittlung von Geschichte, während Christoph Breward auf die partizipative Erarbeitung einer alternativen Perspektive auf die aktuelle Ausstellung des National Museum of Scotland zu sprechen kam. Ein traditionelleres Verständnis für die Institution der Nationalgalerie formulierte Martin Olin und verwies darauf, dass das Stockholmer Nationalmuseum die Sammlung von Bildern verwalte und ausstelle, die der Nation gehören, und die gleichzeitig einen mentalitätsgeschichtlichen Blick in die Entstehungszeit der Institution erlauben. Wie Daniel Hess am Beispiel des Germanischen Nationalmuseums zeigte, ist dieser Einblick in den historischen Entstehungskontext der Institution notwendig, um sie und ihre Sammlungen in der Gegenwart verorten zu können.

Die Tagung hatte ihren Ausgangspunkt bei Nationalgalerie und -museum als hegemonial-didaktischen Institutionen genommen, die in Wechselwirkung mit den jeweils spezifischen Prozessen von kultureller Nations- und politischer Nationalstaatsbildung standen. Durch eine strukturell und geographisch breite Fächerung der einzelnen Beiträge gelang es, die Vielgestaltigkeit national orientierter musealer Institutionen und Konzeptionen von „Nation“ – und dementsprechend auch die Möglichkeiten der Verschränkung von beiden – sichtbar zu machen.

Die Beiträge behandelten Sammlungsobjekte und ihre Einbettung und Inszenierung in Ausstellungen, ihre architektonische und gestalterische Rahmung in Nationalmuseen und -galerien sowie schließlich die Entstehungsgeschichten und -kontexte einzelner Institutionen. Dabei wurde deutlich, dass die „Bildung“ der Nation keineswegs nur als ein von politischer Seite initiierter Top-down-Prozess begriffen werden kann, sondern auch Akteure aus der Bevölkerung aktiv an ihm mitwirkten. Perspektivische Anknüpfungspunkte bietet die Frage, ob – im Sinn der Akteur-Netzwerk-Theorie nach Callon und Latour[4] – nicht auch Objekte die nationalen Erzählungen der Sammlungen und Ausstellungen, in die sie eingebettet waren oder noch sind, aktiv unterstützt oder konterkariert haben können. Dass Objekte durchaus über die jeweiligen nationalen Kontexte ihrer musealen Rahmung hinauszuweisen vermögen, wurde in einigen Beiträgen der Tagung bereits deutlich.

Konferenzübersicht:

Marina Beck (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg): Begrüßung und Einführung

Sektion 1: Von der Galerie zum Museum

Sektionsleitung: Marina Beck (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Christina Strunck (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg): Precursors and Reinterpretations of the National Museum from the Early Modern Era to Anselm Kiefer

Daniel Hess (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg): Die Nation als Fiktion? Das Germanische Nationalmuseum und sein ambivalentes Erbe

Stefan Berger (Ruhr-Universität Bochum): National Museums in 19th Century Europe: Between Antagonistic and Cosmopolitan Memory?

Sektion 2: Gründungsstrategien und die Einrichtung von Nationalmuseen

Sektionsleitung Teil 1: Daniela Roberts (Julius-Maximilian-Universität Würzburg)

Maria Vittoria Marini Clarelli (Sovrintendenza Capitolina ai Beni Culturali, Rom): The Birth of the National Museums in Rome: Cultural Policy and Education 1870–1915

Martin Olin (Schwedisches Nationalmuseum Stockholm): The Two, or Three, National Museums of Sweden 1840–1910

Christopher Breward (Schottisches Nationalmuseum Edinburgh): „To no one nation has been given the monopoly of genius …“. Multiple nationalism at the National Museum of Scotland

Sektionsleitung Teil 2: Tobias Kämpf (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Kamila Kłudkiewicz (Adam-Mickiewicz-Universität Posen): Between Art and History. Polish National Museums in the 19th Century – Museums of the Nation without the State

Thomas Lyngby (Nationalhistorisches Museum Frederiksborg): Educating the People. The Establishment of a Museum of National History at Frederiksborg

Cristina Gutbrod (Zürich): Formfindungsprozesse im Standort-Wettbewerb für das Schweizerische Landesmuseum: „welche Stadt die beste Gewähr dafür biete, daß das Museum wirklich ein nationales werde“

Sektion 3: Die ausgestellten Objekte als Medium der nationalen Inszenierung

Sektionsleitung: Thomas Eser (Museen der Stadt Nürnberg)

Ellinoor Bergvelt (Universität Amsterdam): Presentation of History in Dutch National Museums 1800–1885

Marina Beck (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg): Objects in the Hall of F(r)ame. How Commissioned Works Set the Stage in the Museum

Raphael Beuing / Matthias Weniger (Bayerisches Nationalmuseum München): Das Bayerische Nationalmuseum zwischen „Schaukasten“ und „Lehrschule“

Sektion 4: Sammlungspräsentation und Inszenierungsstrategien in Nationalgalerien und Nationalmuseen

Sektionsleitung: Christina Strunck (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Estelle Gottlob-Linke (Universität Hamburg): Zur Inszenierung und Vermittlung der Geschichte Frankreichs im Musée du Sommerard (1833–1842)

Daniela Roberts (Julius-Maximilian-Universität Würzburg): Visualisierung historischer Größe – eine Nation und doch zwei Museen? The National Portrait Gallery in London und Edinburgh

Martyna Łukasiewicz (Adam-Mickiewicz-Universität Posen): It is all about the National. Niels Laurits Høyen and the Display of Danish Art in the National Gallery of Denmark

Podiumsdiskussion: Welche Funktion können / sollen Nationalmuseen im 21. Jahrhundert haben?

Christopher Breward, Daniel Hess, Thomas Lyngby, Martin Olin, Mette Skougaard

Diskussionsleitung: Tobias Kämpf

Anmerkungen:
[1] Vgl. Bennett, Tony, The birth of the museum. History, theory, politics, London 1997, S. 7f.
[2] Cento Bull, Anna und Hans Lauge Hansen, On agonistic memory, in: Memory Studies 9/4 (2016), S. 390–404, hier S. 399f.

[3] Vgl. die Debatte über die Neufassung der ICOM-Museumsdefinition: https://icom-deutschland.de/de/nachrichten/147-museumsdefinition.html, zuletzt abgerufen am 5.4.2022.
[4] Latour, Bruno: On actor-network theory. A few clarifications, in: Soziale Welt 47/4 (1996), S. 369–381, hier S. 373.

Zitation
Tagungsbericht: Die Nation bilden. Nationalmuseen und Nationalgalerien als Vermittlungsorte der Nation im langen 19. Jahrhundert in Europa, In: H-Soz-Kult, 29.06.2022, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128183>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Antisemitismus in der (post)migrantischen Gesellschaft

Organisatoren
Lennard Schmidt / Salome Richter / Andreas Borsch / Marc Seul / Luca Zarbock / Dorothea Seiler / Luisa Gärtner, Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung, Trier

Trier
24.02.2022 - 24.02.2022
Von
Luca Zarbock, Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung, Universität Trier

Das Ziel der Konferenz sei es, die Vielschichtigkeit der (post)migrantischen Gesellschaft und ihrer Akteurskonstellationen zu beleuchten, ohne einer rechten Vereinnahmung der Antisemitismuskritik Vorschub zu leisten oder Antisemitismus unter Muslimen zu verharmlosen, so LUCA ZARBOCK (Trier) im Grußwort der Organisatoren. Im Vorfeld der Konferenz waren die Beiträge der Referenten bereits in einem Reader zusammengefasst und den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt worden, weshalb nach kurzen Inputreferaten der Austausch und die Diskussionen über die Gegenstände der jeweiligen Panels im Zentrum der Veranstaltung stand.

Das erste Panel widmete sich einer Bestandsaufnahme antisemitischer Akteure. Hier konstatierten PAVEL BRUNSSEN (Michigan) und LASSE MÜLLER (Frankfurt am Main), dass dem Fußballverein RB Leipzig wie keinem anderen das Existenzrecht abgesprochen werde. Der Verein zerstöre aus der Sicht vieler Fans den Sport an sich, daher sei die Zusammenarbeit unterschiedlichster Fanszenen zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes erforderlich.

CHARLOTTE WIEMANN (Berlin) stellte heraus, dass für die Erarbeitung von Präventionsstrategien in Bezug auf Antisemitismus eine gemeinsame Basis und eine Diskussion über Antisemitismusdefinitionen notwendig sei. Gleichzeitig kritisierte sie, dass es oft bloß um die Verteidigung der eigenen Standpunkte statt um die inhaltliche Auseinandersetzung gehe.

Hinsichtlich des Phänomens der völkischen Siedler hielt RUBEN OBENHAUS (Oldenburg) fest, dass darunter ein breites Spektrum zu fassen sei, das durch Antisemitismus und Antimodernismus verbunden sei. Im Gegensatz zur als jüdisch konnotierten Stadt stehe der ländliche Raum und das Naturhafte für das Gute und Reine.

In der Diskussion wurde festgehalten, dass die Kategorie „Raum" in allen Beiträgen eine enorme Bedeutung habe. Darunter falle beispielsweise die Architektur von Stadion und Fußballspiel genauso wie die Frage, wer am öffentlichen Raum partizipiert und wer ausgeschlossen wird. Auch sei der ländliche Raum für die Auslebung rechtsradikaler Ideologien bedeutsam.

Das zweite Panel zeichnete Kontinuitätslinien des Antisemitismus in der (post)migrantischen Gesellschaft nach. Hier wurde im Rahmen des Vortrags von STEFAN VENNMANN (Essen) eine Parallele zwischen Aleida Assmanns Rede von Deutschland als geläuterter Nation, die einen identitätsstiftenden Grundpfeiler der Neu-Konstituierung eben dieser darstelle, und dem christlichen Büßerstolz gezogen. Ebenfalls zeige sich diese Vorgehensweise in Migrationsdiskursen, wenn angenommen werde, man müsse Migrant:innen die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus beibringen.

THURE ALTING und BENNY MOMPER (Wiesbaden) betonten hingegen die identitätsstiftende Funktion der affirmativen Bezugnahme auf einen kleinen emanzipatorischen Flügel in der vornationalsozialistischen Zeit für die Soziale Arbeit, wobei es nach 1945 weder zu einer verstärkten Beschäftigung mit Antisemitismus noch zu einer Auseinandersetzung mit den ideologischen Anknüpfungspunkten der Sozialen Arbeit zum Nationalsozialismus gekommen sei.

Die anhaltende Popularität der „Protokolle der Weisen von Zion" führte BENJAMIN DAMM (Leipzig) auf die sie umgebende Aura und den dadurch auch ohne die tatsächliche Lektüre entstehenden Lustgewinn für die Rezipienten zurück. Für die Entzauberung des Textes sei eine mit Vor- und Nachbereitung verbundene Beschäftigung im Unterricht mit dem konkreten Dokument sinnvoll.

In der Diskussion schlug Sebastian Winter vor, den eine aufgabenbezogene Distanziertheit implizierenden Begriff „Aufarbeitung" durch den Begriff „Durcharbeiten" zu ersetzen. Pavel Brunssen plädierte für das Wort „Erinnerungarbeit". Allgemein wurde die enorme Bedeutung der kritischen Beschäftigung mit Begriffen betont.

Im Zentrum des dritten Panels stand Antisemitismus im Kontext von Mehrfachdiskriminierung. SEBASTIAN WINTER (Berlin / Frankfurt am Main), MIRIAM YOSEF (Gießen), INA HOLEV (Düsseldorf) und ALEXANDER SCHNEIDMESSER (Jerusalem) diskutierten das Spannungsverhältnis der Intersektionalität zwischen Ideologien und Betroffenheiten, wobei die produktive Verbindung beider Teilaspekte aber möglich und wichtig sei. Der blinde Fleck von Intersektionalitätsdiskursen in Bezug auf Antisemitismus wurde durch den oftmals nicht verstandenen Unterschied zwischen Herrschaft legitimierenden Ideologien wie Rassismus und „Pseudo-Rebellionsideologien" gegen diese wie dem Antisemitismus erklärt. Gleichzeitig wurde Intersektionalität als ein durchaus geeignetes Mittel beschrieben, die konkreten Lebensrealitäten jüdischer Menschen adäquat abzubilden, zumal diese sich stetig weiterentwickeln. Zur Kritik der Legitimierung antisemitischer Inhalte durch Jüdinnen und Juden wurde der Begriff des „Tokenism" angebracht, allerdings sei eine Definition, wann eine Person zum „Token" werde, schwierig.

Das letzte Panel widmete sich Präventions- und Bekämpfungsstrategien sowie pädagogischen Interventionen. Hier hielten LINDA GIESEL (Merseburg) und KATINKA MEYER (Berlin) für den Kontext Haft fest, dass Antisemitismus sich sowohl unter Bediensteten als auch unter Inhaftierten zeige, beispielsweise, wenn beim Tauschhandel

erfolgreiche Personen als „Juden“ bezeichnet werden. Darüber hinaus stelle die aus der Unsichtbarkeit jüdischer Menschen in Gefängnissen resultierende fehlende Sensibilisierung für jüdische Religionspraxen ein Problem dar.

Im Beitrag von CHRISTOPH WOLF und ELIZAVETA FIRSOVA (Hannover) wurde der Aspekt des Tabus angeführt, um das Unbehagen von Lehrkräften zu erklären, die den Drang verspürten, Israel zu kritisieren. Im subjektiv empfundenen Tabu seien Lust und Genuss aufbewahrt, auch ein Vorgang der Derealisation laufe ab.

ROSA FAVA (Berlin) stellte Interaktionsmodi von Antisemitismus und Rassismus vor und warf außerdem die Frage auf, welchen Sinn Subjekte in der Beschäftigung mit Antisemitismus sehen. Wichtig sei es, das Interesse von Schülern für die eigenständige Auseinandersetzung mit der Thematik zu fördern.

HENNING GUTFLEISCH (Frankfurt am Main) stellte das Problem dar, dass praktische Bildung oftmals hinter ihre theoretischen Grundlagen zurückfalle sowie oft auf bloßes instrumentelles Wissen samt Verdinglichungen reduziert werde; er plädierte für ein Nachdenken über den eigenen Begriff der Bildung.

In der Abschlussdiskussion warfen Anastasia Tikhomirova (Berlin) und Kai E. Schubert (Gießen) die Frage auf, was eine „(post)migrantische Gesellschaft“ ausmache und ob dieser Begriff sinnvoll sei. Aufgrund fortdauernder und nicht abgeschlossener Migration präferierte ein Großteil der Diskutierenden den Begriff „Migrationsgesellschaft“; diese sei durch das Spannungsverhältnis von Menschen mit Migrationshintergrund und der Mehrheitsgesellschaft samt ihrer Versuche der Externalisierung von Antisemitismus geprägt. Auch die Bedeutung der Tradierung von Gefühlserbschaften sowie der affektiven Komponente unter Forscher:innen und Multiplikator:innen wurde betont.

Die Konferenz konnte trotz oder gerade wegen der Heterogenität der Beiträge einige Schlaglichter auf verschiedene Aspekte der durch Migration stark geprägten deutschen Gesellschaft werfen. Die Teilnehmenden lobten besonders den weiten Raum für Diskussionen und den starken Fokus auf Pädagogik in Panelstruktur und Beiträgen. Die interdisziplinäre Ausrichtung der Konferenz brachte darüber hinaus eine Vielzahl an Perspektiven in die Debatten ein und machte diese sehr produktiv.

Konferenzübersicht:

Panel 1: Bestandsaufnahme antisemitischer Akteure in der (post)migrantischen Gesellschaft

Moderation: Kai E. Schubert (Justus-Liebig-Universität Gießen)

Pavel Brunssen (University of Michigan, Ann Arbor, MI) / Lasse Müller (Institut für Sportwissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt): Ziemlich unsportlich: Antisemitismus, Intersektionalität und Mehrfachdiskriminierungen im Sport

Charlotte Wiemann (Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin): Politisierte Antisemitismusdiskurse in der postmigrantischen Gesellschaft

Ruben Obenhaus (Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie / Universität Oldenburg): „Und dann habe ich es verstanden: Das Siedeln der Völkischen ist wie bei den Israelis“ – Antisemitismus in Zivilgesellschaft und „Völkischen Siedlern“

Panel 2: Kontinuitätslinien des Antisemitismus in der (post)migrantischen Gesellschaft

Moderation: Anastasia Tikhomirova (Berlin)

Stefan Vennmann (Universität Duisburg-Essen): Die völkische und liberale Doktrin der „Vergangenheitsbewältigung“ – Antisemitische Implikationen einer Theorie der Erinnerung bei Carl Schmitt und Aleida Assmann

Thure Alting / Benny Momper (Spiegelbild Wiesbaden): Verschleierte Brüche und offenbare Kontinuitäten. Zur Sozialen Arbeit im Nationalsozialismus

Benjamin Damm (Leipzig): Aktuelle Bedeutung und Verbreitung der „Protokolle der Weisen von Zion“

Panel 3: Antisemitismus im Kontext von Mehrfachdiskriminierung

Moderation: Anastasia Tikhomirova

Sebastian Winter (International Psychoanalytic University, Berlin, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main): Antirassistischer Antisemitismus & anti-antisemitischer Rassismus? Eine intersektionale Betrachtung jenseits der Soziologie

Miriam Yosef (Justus-Liebig-Universität Gießen) / Ina Holev (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf): Intersektionale Antisemitismuskritik und Juden in Kreisen der sozialen Gerechtigkeit – Erfahrungen aus der Bildungsarbeit

Alexander Schneidmesser (Internationales Institut für Holocauststudien, Yad Vashem): Gegenseitige Wahrnehmungen und Vorurteile bei Russlanddeutschen und russischsprachigen Jüdinnen und Juden in der Bundesrepublik Deutschland

Panel 4: Präventions- und Bekämpfungsstrategien / Pädagogische Interventionen

Moderation: Kai E. Schubert

Linda Giesel (Hochschule Merseburg) / Katinka Meyer (Anne-Frank-Zentrum Berlin): „Antisemitismus ist bei uns [k]ein Problem“?! Forschung und Prävention im Jugendstrafvollzug

Christoph Wolf / Elizaveta Firsova (Institut für Didaktik der Demokratie, Leibniz-Universität Hannover): Emotionen bei der Wahrnehmung Israels und des Nahostkonflikts – Herausforderung und Chance für den Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus in der Bildungspraxis

Rosa Fava (Amadeu-Antonio-Stiftung Berlin): Interaktionen von Antisemitismus und Rassismus

Henning Gutfleisch (Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt): Judenhass nach der „Flüchtlingskrise“ – Eine bildungstheoretische Analyse pädagogischer Interventionen

Abschlussdiskussion

Moderation: Kai E. Schubert und Anastasia Tikhomirova

Zitation
Tagungsbericht: Antisemitismus in der (post)migrantischen Gesellschaft, In: H-Soz-Kult, 13.07.2022, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128397>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Verstaatlicht, verkauft & vergessen? Zum Kulturgutentzug in der SBZ/DDR und der Frage nach Restitution

Organisatoren
Stiftung Ettersberg, Weimar; Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt

Erfurt
Vom - Bis
07.05.2022
Von
Julia Kretzschmann, Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik, Technische Universität Berlin

Die staatlich angeordneten Kulturgutentziehungen und -verlagerungen zwischen 1945 und 1990 in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR sind keineswegs vergessen. Das zeigten die lebhaften Diskussionen rund um die divergierenden und sich gegenseitig ergänzenden Vorträge im Rahmen des diesjährigen Tagesseminars. Die Themen Provenienz und Restitution sind hochaktuell. Im Hinblick auf die Zeit der Sowjetischen Besatzung und der DDR bedarf es aber vor allem noch der Grundlagenforschung und Tiefenrecherchen – so eines der festzuhaltenden Ergebnisse am Ende des Tages.

Seit 2009 richtet die Stiftung Ettersberg gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen jährlich ein Tagesseminar aus, das sich multiperspektivisch einem ausgewählten Aspekt der historischen Aufarbeitung der Diktatur in der DDR widmet.

In seiner Eröffnungsrede zeichnete FRANZ JOSEF SCHLICHTING (Erfurt), der Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, die Kulturgutentziehungen in Erfurt anhand von Erfurter Persönlichkeiten nach. Er erinnerte an den jüdischen Schuhfabrikanten und Kunstmäzen Alfred Hess, der in den 1920er-Jahren eine der bedeutendsten Sammlungen der Klassischen Moderne zusammengetragen und im Erfurter Angermuseum ausgestellt hat. Die Sammlung existiert in dieser Form nicht mehr, da sie in der NS-Zeit zerschlagen wurde. Schlichting würdigte den Erfurter Sammler Rudolf Frank. Der Grafiker und Hochschullehrer trug zu DDR-Zeiten eine bedeutende Grafiksammlung mit internationalen Positionen zusammen. Trotz Bespitzelung und Überlegungen von Staatsseiten, ihm die Sammlung zur Devisenbeschaffung zu entziehen, überdauerte diese die SED-Diktatur ohne Zerschlagung. 2004 erhielt das Angermuseum die Sammlung als Schenkung. Schlichting schloss mit der persönlichen Geschichte seiner 2017 verstorbenen Nachbarin Winifred Zielonka. Die Malerin, Bildhauerin und Anthroposophin ist in der DDR vom Ministerium für Staatssicherheit (MfS) massiv bedrängt und ihre Sammlung in Teilen beschlagnahmt

worden. Die persönliche Erfahrung Betroffener und Zeitzeugen zog sich als roter Faden durch das Seminar und war eine bereichernde Ergänzung zum wissenschaftlichen Blick der vortragenden Expert:innen.

Der Direktor der Stiftung Ettersberg, JÖRG GANZENMÜLLER (Weimar), führte in die noch junge Disziplin der Provenienzforschung ein. Alle drei Teilbereiche – Schwerpunkt Kolonialzeit, verfolgungsbedingte Entziehungen während der NS-Diktatur und die staatlichen angeordneten Entziehungen in SBZ und DDR – erfahren in letzter Zeit erhöhte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Ganzenmüller zeigte den wichtigen Punkt auf, dass sich die einzelnen Bereiche weder zeitlich noch im Hinblick auf den Unrechtskontext trennscharf voneinander abgrenzen lassen. Zeitliche, geographische und politische Überlagerungen machen das Forschungsfeld äußerst komplex, aber auch umso spannender.

RÜDIGER HAUFE (Weimar) gab einen Überblick zum Kulturgutentzug in Thüringen zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Wiedervereinigung und konzentrierte sich auf private Eigentümer von Kulturgütern mit anschließender öffentlicher Verwertung. Im Rahmen der Bodenreform von 1945 gab es auch im Bereich des heutigen Thüringens Enteignungs- und Umverteilungsvorgänge. So wurde die Familie Wintzingenrode von der Burg Bodenstein entschädigungslos enteignet und vertrieben. Die Stücke der wertvollen Sammlung aus Gemälden, Porzellan und Möbeln geriet in verschiedene Museen in Thüringen und ans Märkische Museum in Berlin. Der Verbleib der Bibliothek konnte bis heute nicht abschließend geklärt werden. Durch die Klassik Stiftung Weimar sind einzelne Stücke an die Erben der Familie Wintzingenrode restituiert worden. Im Haus der Stiftung begann die systematische Provenienzforschung zu den Zugängen zwischen 1945 und 1990 erst im Jahr 2020. Nach Einschätzung Haufes dürften hier noch einige kritische Provenienzen und Ungereimtheiten auftauchen. Zu erwarten sei, dass auch Stücke von Kunstsammelnden und Händlern auftauchen werden, deren Sammlungen aufgrund von teilweise fingierten Steuerverfahren aufgelöst wurden. Obwohl der Großteil der Stücke meist zur Devisenbeschaffung ins westliche Ausland verkauft worden ist, gelangten einzelne Exponate auch in ostdeutsche Sammlungen. In Hinblick auf die Erschließung der Provenienzen und die sich daraus ergebenden Fragen der Restitution habe die Klassik Stiftung Weimar noch viel Arbeit vor sich.

Das Thema Rückgabe wurde in der Diskussion im Anschluss an Haufes Vortrag aufgegriffen. Fürst zu Stolberg wies im Namen der Betroffenen darauf hin, dass die Frage nach Restitution immer noch virulent sei. Nach seiner Erfahrung haben die Rückgabeverfahren eine Schieflage zum Nachteil der Opfer von Beschlagnahmungen. Stolberg vermisst eine proaktive Haltung bei den öffentlichen Institutionen, die an den Rückgabeverfahren beteiligt sind.

THOMAS WIDERA (Cottbus), wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sorbischen Instituts, stellte den heutigen Kenntnisstand zur MfS-Aktion „Licht“ im Jahr 1962 vor. Von 2017 bis 2019 führte Widera am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste ein Pilotprojekt zur Grundlagenforschung durch. Im Januar 1962 hatten Mitarbeitende der Stasi Banken und Finanzinstitute in der gesamten DDR durchsucht. Tresore, Safes und Schließfächer, die seit dem Zweiten Weltkrieg unberührt geblieben waren, wurden geöffnet, und Wertgegenstände, Papiere und Aktien wurden entnommen. Da die MfS-Aktion unter strengster Geheimhaltung vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet wurde, finden sich heute nur dürftige Aktenüberlieferungen. Was der eigentliche Zweck und das Ziel der Aktion waren, sei bis heute nicht ganz klar. Wahrscheinlich sei, dass es der Stasi nicht in erster Linie um die Inhalte der Tresore und Schließfächer ging. Zumal die Ausbeute ernüchternd gewesen sein muss. Viele Tresore seien leer gewesen, und die Gegenstände waren von nicht besonders hohem Wert. Einiges

deute darauf hin, dass die Aktion „Licht“ der Stabilisierung und zur Überprüfung der Loyalitäten gedient habe. Im Mittelpunkt der großräumigen Aktion scheint das Verhalten und die Abstimmung von Individuen und Kollektiven gestanden zu haben, nicht unbedingt der Inhalt der Tresore. Die dürftige Aktenlage mache die Aktion zu einem schwer zugänglichen Forschungsthema. Bekannt sei, dass auch wertvolle Kupferstiche alter Meister in den verwaisten Tresoren gefunden wurden. Nicht bekannt sei jedoch, was davon in den Kunsthandel gelangt ist. Experten der Provenienzforschung sollten am Pilotprojekt anknüpfen und die einzelnen Spuren verfolgen. Da es sich bei den Themen Kunstmarkt und Kunsthandel der DDR um Forschungsdesiderate handelt, bedarf es hier noch der wissenschaftlichen Grundlagen.

XENIA SCHIEMANN (Berlin) gab einen Einblick in das laufende Kooperationsprojekt des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste und des Kunsthistorischen Instituts der Technischen Universität Berlin. Es geht darum, die Auktionsgeschäfte der Kunst und Antiquitäten GmbH (KuA) auf dem westlichen Kunstmarkt in den 1970er- und 80er-Jahren zu untersuchen. Zudem richtete die Kunsthistorikerin den wissenschaftlichen Blick auf die Rezeption in der westlichen Presse in diesem Zeitraum. Die Kunst und Antiquitäten GmbH war ein 1973 gegründetes Exportunternehmen für Kunstgegenstände und Antiquitäten, das zum schattenwirtschaftlichen Gefüge des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (KoKo) unter Alexander Schalck-Golodkowski gehörte. Zur Devisenbeschaffung für den chronisch klammen Staatshaushalt wurde Kunst ins westliche Ausland exportiert. Mehr als 25 westliche Auktionshäuser haben mit der KuA kooperiert. In den 1970er- bis 80er-Jahren gab es über 200 Fälle, in denen private Sammler von DDR-Behörden beschuldigt wurden, gewerblichen Handel mit ihren Sammlungen zu betreiben und den Staat um die Steuereinnahmen zu bringen. Die geforderten Steuern waren meist so hoch, dass die Betroffenen nicht zahlen konnten und stattdessen ihre Sammlungen in Teilen oder vollständig abgeben mussten. Die Stücke wurden von der KuA exportiert und gelangten auf den westlichen Kunstmarkt. Der Berliner Arzt Peter Garcke war eines der Opfer der fingierten Steuerschuld. Schiemann konnte anhand von Ergebnissen ihrer Archivrecherchen verfolgen, wie ein wertvoller Louis XVI-Sessel aus Garckes Sammlung wenige Zeit nach der Enteignung prominent im Katalog des Londoner Auktionshauses Christie‘s abgebildet war und dort versteigert wurde. Zudem konnte sie nachweisen, dass die DDR-Praxis der fingierten Steuerschulden und anschließenden Enteignung durch den Staat im Westen durchaus bekannt war. Verschiedene internationale Fachzeitschriften und Tageszeitungen berichteten darüber, sodass man davon ausgehen kann, dass die westlichen Auktionshäuser durchaus wussten, woher die KuA die angebotenen Stücke hatte. Am Ende von Schiemanns Werkstattbericht war als ein Zwischenergebnis ihrer Forschung festzuhalten, dass die Wege der Kunstgegenstände in die und aus der DDR vielfältig und verschlungen waren. Die Kunsthistorikerin verfolgt die Spuren einzelner Objekte und Akteure und deckt sukzessive die Handelsbeziehungen und -wege über Strohfirmen und Mittelspersonen zum internationalen westlichen Kunstmarkt auf.

Als Skandal und Lehrstück betitelte der Historiker WINFRIED SÜSS (Potsdam) den Streit über die Hohenzollern-Restitution, der im Sommer 2019 an die Öffentlichkeit gelangte und durch die Presse ging. Seit 2014 befinden sich rechtliche Vertreter des Prinzen Georg Friedrich von Preußen im Gespräch mit der Bundesregierung und Vertretern der Länder Berlin und Brandenburg. Die genauen Gegenstände der Gespräche und Verhandlungen, die zwischen 2014 und 2019 stattfanden, seien nicht öffentlich bekannt geworden. Es gehe bis heute um die Restitution von Immobilien und Kunstgegenständen und Entschädigungszahlungen, aber auch um die historische Deutungshoheit und die Frage nach der Rolle der Hohenzollern-Familie während der NS-Zeit. Im Hinblick auf die Unwürdigkeitsklausel, die Bestandteil des Ausgleichsleitungsgesetzes von 1994 war, ist nach wie vor zu klären, inwiefern die Hohenzollern dem Nationalsozialismus erheblichen

Vorschub geleistet und einen Teil der historischen Verantwortung zu tragen haben. Zu den historischen und rechtlichen Hintergründen der Hohenzollern-Klage hat der Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. ein sehr umfangreiches Wiki erstellt, das einen wissenschaftlich fundierten Einblick in die komplexe Debatte aus Rechtsstreitigkeiten, Eigentumsansprüchen, Meinungsfreiheit und historischer Deutungshoheit bietet[1].

In ihrer 2020 erschienenen Dissertation[2] erforschte INES LANGELÜDDECKE (München) die Rückkehr von adeligen Gutsbesitzern ins postsozialistische Brandenburg und die sich daraus für die dörflichen Gemeinschaften ergebenen Folgen. Hier zeichnete sie ihr wissenschaftliches Vorgehen nach und fasste ihre Ergebnisse zusammen. Nach 1989 sind an die 40 Adelsfamilien verschiedener Genrationen nach Brandenburg zurückgekehrt. Als Grundlage der Dissertation dienten lebensgeschichtliche Interviews mit zurückgekehrten Familien und Anwohnern. Wie auch von Winfried Süß zuvor thematisiert, sah Langelüddecke eine Diskrepanz zwischen der Viktimisierung in postheroischen Gesellschaften, der damit einhergehenden Forderung nach umfassender Wiedergutmachung und der anteiligen Mitschuld eines Teils des preußischen Adels am Aufstieg Hitlers. Zuletzt erwähnte sie den Aspekt des emotionalen Verlustes durch Enteignung und Vertreibung. Sie beobachtete im Rahmen ihrer Studie individuelle Strategien des (Wieder-)Anknüpfens an die Familiengeschichte und der Auseinandersetzung mit den Dorfbewohnern.

Es gebe noch offene Wunden und vor allem zahlreiche offene Fragen – darin waren sich die Teilnehmer des Abschlusspodiums einig. Der emotionale Wert sei genauso wichtig wie der monetäre. Der Vorsitzende des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste Gilbert Lupfer (Magdeburg) betonte, dass es dem Zentrum in erster Linie um die Erforschung der Provenienzen und um die Beantwortung offener Fragen geht. Natürlich werde die Restitution damit auch zur Debatte gestellt, dies sei aber nicht das primäre Ziel der Stiftung. Sahra Rausch (Jena) betonte hingegen die Notwendigkeit von Restitutionsdebatten im Kontext des kolonialen Erbes. In allen Bereichen und Fachgebieten der Teilnehmer des Tagesseminars gilt Transparenz als Leitmotiv. Der Mut zur Lücke – vor allem in Museen – ermöglicht die Reflexion über die eigene gesellschaftliche und historische Verantwortung. Längst geht es nicht mehr nur um das Sammeln und Bewahren, sondern vor allem um Aufarbeitung und Gerechtigkeit.

Konferenzübersicht:

Begrüßung und Einführung

Franz-Josef Schlichting (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt) / Jörg Ganzenmüller (Stiftung Ettersberg, Weimar)

Rüdiger Haufe (Klassik Stiftung Weimar): Kulturgutentzug in Thüringen 1945–1990

Thomas Widera (Sorbisches Institut / Serbski institut Bautzen): Die Aktion „Licht“ des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR

Xenia Schiemann (Technische Universität Berlin): Die Auktionsgeschäfte der Kunst und Antiquitäten GmbH der DDR auf dem westlichen Kunstmarkt

Winfried Süß (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam): Erbe und Ehre. Der Streit um die Hohenzollern-Restitution als Skandal und Lehrstück

Ines Langelüddecke (München): Alter Adel – neues Land? Die Erben der Gutbesitzer und ihre umstrittene Rückkehr ins postsozialistische Brandenburg

Abschlusspodium: Zum Umgang mit und zur Restitution von Kulturgütern des Kolonialismus, des NS und der DDR

Gilbert Lupfer (Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Magdeburg), Winfried Süß, Sahra Rausch (Wissenschaftliche Koordinationsstelle zur Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe in Thüringen, Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Moderation: Jörg Ganzenmüller

Anmerkungen:
[1]https://wiki.hhu.de/spaces/viewspace.action?key=HV.
[2] Ines Langelüddecke, Alter Adel – neues Land? Die Erben der Gutsbesitzer und ihre umstrittene Rückkehr ins postsozialistische Brandenburg, Göttingen 2020.

Zitation
Tagungsbericht: Verstaatlicht, verkauft & vergessen? Zum Kulturgutentzug in der SBZ/DDR und der Frage nach Restitution, In: H-Soz-Kult, 25.06.2022, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128054>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

D. b) Tagungen u.ä. Seiten D 16 – D 165

01) Auswirkungen des andauernden Ukrainekrieges auf Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit

Veranstalter
Forschungsinstitut Point Alpha
Veranstaltungsort
Schloss Geisa, Schlossplatz 4

36419 Geisa

18.07.2022
Von
Christiane Kuller, Forschungsinstitut Point Alpha

2. GEISA-Gespräch des Forschungsinstituts Point Alpha e.V. zum Thema "Auswirkungen des andauernden Ukrainekrieges auf Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit" in Geisa, 18. Juli 2022 um 18h

Auswirkungen des andauernden Ukrainekrieges auf Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit

Das im Juli 2021 gegründete Forschungsinstitut Point Alpha e.V. in Geisa lädt herzlich ein zum 2. GEISA-Gespräch mit dem Titel "Auswirkungen des andauernden Urkainekrieges auf Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit" am Montag, den 18. Juli um 18h im Schloss Geisa im Gangolfisaal.

Das Forschungsinstitut https://www.hs-fulda.de/sozial-kulturwissenschaften/forschung-und-projekte/forschungsinstitut-point-alpha-ev ist eine Kooperation der Hochschule Fulda, der Universität Erfurt und der Stiftung Point Alpha (Geisa). Das Institut arbeitet, ausgehend vom Geschichts- und Erinnerungsort Point Alpha, landesgrenzen-, hochschul- und fachdisziplinübergreifend und erforscht in diversen Forschungsgruppen die drei Themenbereiche (1) Kalter Krieg in Geschichte und Gegenwart, (2) Border Studies und (3) Demokratie in der Globalen Ordnung. Neben der Forschung ist es ein zentrales Ziel des Instituts, den Wissenstransfer in die Öffentlichkeit und Gesellschaft voranzutreiben und dazu passende Formate im Sinne eines kritischen Bürgerdialoges zu entwickeln. Die sogenannten GEISA-Gespräche sind ein solches Format, im Rahmen dessen sich sich Wissenschaftler:innen, Politiker:innen und Bürger:innen über aktuelle politische und gesellschaftliche Themen unserer Zeit austauschen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und den Austausch.

Programm

Podiumsdiskussion mit Bürgergespräch.
Auf dem Podium: Prof. Dr. Christiane Kuller (Universität Erfurt, Moderation), Prof. Christine Domke (Hochschule Fulda), Prof. Dr. Matthias Klemm (Hochschule Fulda), Prof. Dr. Philip Liste (Hochschule Fulda) und Prof. Dr. Alexander Thumfart (Universität Erfurt)

Kontakt

Forschungsinstitut Point Alpha e.V.
z. Hd. Frau Manuela Henkel
Schlossplatz 4, 36419 Geisa
forschungsinstitut@geisa.de

Zitation
Auswirkungen des andauernden Ukrainekrieges auf Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit. In: H-Soz-Kult, 11.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128543>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Der Ukraine-Konflikt

Veranstalter
H-und-G.info (H-und-G.info)
Ausrichter
H-und-G.info
Gefördert durch
Bundesstiftung Aufarbeitung

12209 Berlin

Vom - Bis
23.02.2022 - 31.07.2022
Von
Christian Booß

Der aktuelle Krieg in der Ukraine ist Anlass über wichtige Fakten, Entwicklungen und historische Hintergründe rund um das Geschehen einschätzend, kommentierend, und analysierend zu berichten.
Erste Artikel auf: http://h-und-g.info/texte-zu-ukraine

Der Ukraine-Konflikt

Call for Articles
Der Ukraine-Konflikt

Aus aktuellem Anlass sammeln und veröffentlichen wir Texte zum Ukraine-Konflikt im Aufarbeitungsinternetforum H-und-G.info. Wir schreiben damit auch den Schwerpunkt 2/21 zu Russland und seine ehemaligen Satelliten fort. (http://h-und-g.info/forum/schwerpunkt-5/21-russland)
Wir suchen analytische Artikel, Kommentierungen, Fakten, die uns helfen, die aktuelle Situation und frühere Fehleinschätzungen besser zu begreifen, weniger Bekenntnisse oder Protesterklärungen, die sicher an anderer Stelle ihre Funktion haben und auch schon von uns dokumentiert wurden und werden. (http://horch-guck.de/hug/default-title/texte-gegen-die-ukraine-invasion)

Thematisch gefragt, sind nicht nur Einschätzungen und Hintergründe zum jetzigen militärisch-politischen Konflikt selbst, sondern auch zur Entwicklung des politischen Systems in Russland, zu Putin und seinen Machtstützen, möglichen Gegenkräften unter den Eliten und der Zivilgesellschaft, militärische wirtschaftliche, wie ideologisch-propagandistische Aspekte. Auch die Beziehungen Russlands zu ehemaligen Sowjetstaaten und Nachbarn/Europa/zur Nato/ den USA können Thema sein, wie deren Politik in Bezug auf Russland und politischen Antworten auf die jetzige Aggression. Auch unsere Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden und die russischen Zivilgesellschaft unterstützen können, sollte reflektiert werden. Offene Kontroversen und unterschiedliche Sichtweisen sollten nicht gescheut werden, wir leben ja nicht mehr im Burgfrieden-Jahrhundert.
(http://h-und-g.info/texte-zu-ukraine)

Da sicher alle wenig Zeit und kaum Raum für langwierige Redigierungsdiskussionen haben, werden wir Artikel als Namens-Artikel der Einsender weitgehend unredigiert einstellen, es sei denn sie erscheinen uns offenkundig justitiabel oder unsinnig, so dass sie gar nicht dafür in Fragen kommen. Die Artikel können durchaus recycelt oder ältere überarbeite Texte sein, die rechtefrei sind. Bei der Länge sind wir, wie immer flexibel, aber der Art von Fußnoten auch, sie können sich auch auf wenige, wirklich relevante Fakten beschränken. Wenn Sie weitere Autoren und Themenideen haben sind wir für Anregungen offen. Wir werden, anders als sonst, keinen Redaktionsschluss vorgeben, sondern Texte ab sofort kontinuierlich einstellen.

Einsendungen bitte an H-und-G.info@web.de

Berlin/Zwickau
Dr. Christian Booß, Dr. Martin Böttger

Die Ukraine-Krise

Texte, Kommentierungen, Fakten....
Sonderschwerpunkt auf H-und-G.info

Aus aktuellem Anlass haben wir einen Sonderschwerpunkt auf H-und-G.info aufgemacht. Wir stellen laufend neue Artikel ein.

Neu:
Interview mit Markus Meckel. Der ehemalige Vorsitzende der Deutsch-Belarussischen Gesellschaft fordert Ausdehnung von Sanktionen gegen Belarus. 5./6.3.2022

Jörg Baberowski. Das Verhängnis des Imperiums in den Köpfen.3.3.2022
Putins Angst vor der Kritik in Russland. 5.3.2022
Meinungsumfrage in Russland
Dokument: Erklärung zur Durchsuchung von Memorial in Moskau. 4.3.2022
Christian Booß: Neu-KGB-istisches Denken, das in die Sackgasse führt. Putins Paranoia?. 4.3.2022
Jörg Drescher; Mitarbeiter des Deutsch-Ukrainischen Forums, Augenzeugenbericht aus Kiew/Lwiv. 3.3.2022
Die ukrainischen sozialen Medien im Ukraine-Krieg - Das Beispiel Telegram-Christian Werkmeister 2.3.2022
Zur Blockierung des unabhängigen russischen TV-Programm Doschd. 2.3.2022
http://h-und-g.info/texte-zu-ukraine

Kontakt

H-und-G.info@web.de

https://H-und-G.info

Zitation
Der Ukraine-Konflikt. In: H-Soz-Kult, 11.03.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116391>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Neuere und Osteuropäische Geschichte

Veranstalter
Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Veranstaltungsort
ALU Freiburg, KGIV Raum 4429

79085 Freiburg

Vom - Bis
10.05.2022 - 26.07.2022
Von
Michel Abeßer, Historisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Kolloquiumsprogramm des Lehrstuhls für Neuere und Osteuropäische Geschichte der Universität Freiburg

Neuere und Osteuropäische Geschichte

Die Vorträge des Kolloquiums finden soweit nicht anders angekündigt in hybrider Form in Präsenz und über Zoom statt. Begleitende Lektüre stellen wir ggf. als Download zur Verfügung. Interessierte melden sich für den Zugang zur Zoom-Konferenz und begleitender Lektüre beim Sekretariat des Lehrstuhls (oeg@geschichte.uni-freiburg.de).

Programm

10.05.2022 (Hörsaal 1098, KG I) - ALEXANDER MORRISON (Oxford) – The Russian Conquest of Central Asia. A Study in Imperial Expansion, 1814–1914 (gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Westeuropäische Geschichte und dem GRK Imperien)

11.05.2022 (Sondertermin Mittwoch, online) KATHERINE LEBOW (Oxford) – The Damaged Body: Disability and Disease in Polish Worker Memoirs of the 1930s (‘Eucor Research Seminar in Russian and East European History’ gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte Basel)

17.05.2022 (nur online!) ACELYA BAKIR (Berlin) – Sehen, Hören, Mitmachen: Die mediale Inszenierung der Moskauer Schauprozesse und die Mobilisierungskampagnen in der Sowjetunion, 1936–1938

24.05.2022 KATJA BRUISCH (Dublin) – Arbeit und Umwelt an den Rändern der fossilen Ökonomie: Torfabbau in Zentralrussland seit dem späten 19. Jahrhundert
(Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte)

31.05.2022 ERIKA MONAHAN (Albuquerque) – Mapping Sovereignty in Early Modern Siberia
('Eucor Research Seminar in Russian and East European History' gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte Basel)

14.06.2022 KAI WILLMS (Basel) – Transkulturelles Wissen über Ost und West: Polnische Emigranten in der amerikanischen Osteuropaforschung, 1939–1989

21.06.2022 BENJAMIN NATHANS (Philadelphia) – To the Success of Our Hopeless Cause: On the History of the Soviet Dissident Movement

28.06.2022 (nur online!) VLADISLAV RJÉOUTSKI (Paris) – Buchpräsentation "Translated Literature in Eighteenth-Century Russia: Private and State Publishing"

05.07.2022 IANNIS CARRAS (Thessaloniki) – Secret and Lies: Plotting the Greek Revolution in the Early 19th Century Russian Empire

11.07.2022 (Sondertermin Montag) Russlands Angriff auf die Ukraine
(Gemeinsames Kolloquium mit den Lehrstühlen für Osteuropäische Geschichte Tübingen und Heidelberg)

19.07.2022 GLEB KAZAKOV (Gießen) – 'Zero Waste' Paradies oder Müllhaldenlandschaft? Abfallwirtschaft und Mülldiskurs in der späten Sowjetunion, 1970–1991
(Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte)

26.07.2022 STEFAN CREUZBERGER (Rostock) – Podiumsdiskussion zum Buch „Das deutsch-russische Jahrhundert: Geschichte einer besonderen Beziehung"

Kontakt

oeg@geschichte.uni-freiburg.de

Zitation
Neuere und Osteuropäische Geschichte. In: H-Soz-Kult, 06.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117633>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte

Veranstalter
Dr. Maike Lehmann
Ausrichter
Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen
Veranstaltungsort
Wilhelmstraße 36 (Hegelbau)

72074 Tübingen

25.04.2022 - 25.07.2022

Frist
25.04.2022
Von
Ingrid Schierle, Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen

Im Institutskolloquium präsentieren Wissenschaftler:innen ihre geplanten, laufenden oder abgeschlossenen Forschungsprojekte und stellen ihre Konzepte und Ergebnisse zur Diskussion.

Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte

Das Kolloquium findet, wenn nicht anders angegeben, im Großen Übungsraum des Instituts für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde (Wilhelmstr. 36, Erdgeschoß, Raum 29) montags 18-20 Uhr statt.
Es gibt die Möglichkeit, digital an der Veranstaltung teilzunehmen. Bei Interesse bitte unter ingrid.schierle(at)uni-tuebingen.de anmelden.

Programm

25.04.2022
Lutz Berger (Kiel)
Historische Ursachen von Unterentwicklung und Autoritarismus im Vorderen Orient

Semestereröffnung des Fachbereichs Geschichtswissenschaften
Ort: Neue Aula (Audimax), Geschwister Scholl-Platz

02.05.2022
Viktoria Sereda (L'viv / Jena)
Politics of Decommunisation and Memory from Below: Ukrainian Internally Displaced Persons after 2014 and Their Changing Narratives of the Past

Gemeinsame Veranstaltung mit dem SFB 923 und der Zweigstelle Tübingen der DGO
Ort: Hörsaal Keplerstr. 2

09.05.2022
Botakoz Kassymbekova (Basel)
Pensions for Collective Farmers: Hierarchies of Post-War Welfare Reforms in the Soviet Union

16.05.2022
Glenn Penny (Iowa/ Berlin)
Globalizing Landesgeschichte: Reflections on Narrating Germans' Histories in the Modern Era

Gesprächskreis Neuere Geschichte
Ort: Hörsaal Keplerstr. 2

23.05.2022
Luminita Gatejel (Augsburg)
Verteidigung vor/durch Überschwemmungen. Die untere Donau und ihre Nebenflüsse im Zweiten Weltkrieg

Gemeinsame Veranstaltung mit dem IdGL

30.05.2022
Lena Magnone (Warschau)
Precarious Modernists. (Re)constructing the "Young Women" Movement in Habsburg-Slavic Small Literatures

Gemeinsame Veranstaltung mit dem Slavischen Seminar

13.06.2022
Anika Walke (St. Louis/ Jena)
Zemlia pomnit: Zeugnisse des Vernichtungskrieges gegen die belarusische Bevölkerung

Gemeinsame Veranstaltung mit der Zweigstelle Tübingen der DGO

20.06.2022
Ben Bamberger (Illinois/ Tübingen)
Proletarian Tourist or Great-Power chauvinist?: Soviet Touring From the Perspective of the Caucasus

27.06.2022
Marie-Theres Federhofer (Berlin / Tromsø)
Verstrickte Kontakte. Ludwig Choris (1795–1828) und die indigene Bevölkerung im Nordpazifik

04.07.2022
Stefan Kirmse (Berlin)
Jugend in der Breschnew-Zeit: Internationalismus und Nationalismus im sowjetischen Süden

11.07.2022
Diskussionssitzung zum Thema „Emigration“

Gemeinsame Veranstaltung mit den Lehrstühlen für osteuropäische Geschichte der Universitäten Freiburg und Heidelberg

18.07.2022
Igor Polianski (Ulm)
Nervosität und theatrale Hygieneaufklärung im Sowjetrussland der 1920–30er Jahre

25.07.2022
Tobias Rupprecht (Berlin)
Starker Staat, freier Markt. Aufstieg und Fall der russischen Neoliberalen, 1970-2020

Gesprächskreis Neuere Geschichte
Ort: Wilhelmstr. 36, Raum 228

Kontakt
Ingrid Schierle
Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen
Wilhelmstr. 36
72074 Tübingen
ingrid.schierle@uni-tuebingen.de
https://uni-tuebingen.de/de/5981

Zitation
Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte. In: H-Soz-Kult, 08.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117146>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational

05) Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas

Veranstalter
Sommersemester 2022 Eine gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Abteilung Geschichte am Osteuropa-Institut an der Freien Universität

10099 Berlin

Vom - Bis
20.04.2022 - 20.07.2022
Von
Fabian Thunemann, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Leitung: Prof. Dr. Jonathan Daly & Prof. Dr. Robert Kindler
Zeit: Mittwoch 18 Uhr c.t.
Alle Veranstaltungen finden online via zoom statt. Soweit nicht anders angegeben, gilt für alle Termine der folgende Link: https://hu-berlin.zoom.us/j/68274636978
Kontakt: jonathan.daly@hu-berlin.de & robert.kindler@fu-berlin.

Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas

Eine gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Abteilung Geschichte am Osteuropa-Institut an der Freien Universität

Programm

20.4. Der Krieg in der Ukraine – und die Geschichtswissenschaft? Hannes Grandits und Jörg Baberowski im Gespräch. Moderation: Matthias Pohlig (Veranstaltung des Instituts für Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin). Achtung: Für diese Veranstaltung gilt ein abweichender Zoomlink.

27.4. Lisa Kirschenbaum (West Chester U): Lighthearted Ethnographers: Il'f and Petrov's Journey through Russian America

ZUSATZTERMIN Montag 2.5. „Krisen in autoritären Ordnungen“ – Buchpräsentation und Diskussion mit Jörg Baberowski, Genia Kostka, Alexander Libman und Stefan Rinke. Moderation: Martin Wagner
Achtung: Für diese Veranstaltung gilt ein abweichender Link: https://hu-berlin.zoom.us/j/61926949509

4.5. Marina Mogilner (U of Illinois Chicago): Lev Iakovlevich Shternberg (1861–1927). The political science of Jewish race

11.5. Agnieszka Zagańczyk-Neufeld (Bochum): Sekten in Russland 1800-1917. Eine Sozialgeschichte der Glaubensfreiheit

18.05. Sandra Pujals (University of Puerto Rico): A Soviet Caribbean. International Communism in Puerto Rico and the Caribbean, 1919-1943

25.05. Tobias Rupprecht, Alice Trinkle, Kevin Axe (FU Berlin/Scripts): Peripheral Liberalism. Market Economists and Globalization in the Soviet Union/Russia and China

01.06. Ahmet T. Kuru (San Diego State U): The Ulema-State Alliance. A Barrier to Democracy and Development in the Muslim World

08.06. Alexandra Oberländer (MPIB Berlin): Feeling Productive as a Way of Feeling Soviet

15.06. Juliane Fürst (ZZF Potsdam): Soviet Hippies and their Pacifism

22.06**.** Tim Buchen (TU Dresden): Landnahme. Ansiedlung, Enteignung und Gewalt im östlichen Europa, 1880-1945

29.06. Theocharis Grigoriadis (FU Berlin): Russian Intelligence. The Political Economy of Espionage in Imperial Russia & the World (Buchpräsentation)

06.07**.** Katerina Lykoudi (Sorbonne, Paris/DAAD-Fellowship Berlin): Crimean Tatars as Enemies of the State? Evidence from Ukrainian Archives

13.07. entfällt aufgrund der Abschiedsvorlesung von Prof. Aloys Winterling (Senatssaal HU Berlin)

20.07. Sierra Christine Nota (Stanford University): Forefathers of Yanukovych. The Soviet Dachas and Nazi ‘Parteivillen' of Ukraine, 1934-1952

Im Vorfeld der meisten Termine werden Texte verschickt, die als Diskussionsgrundlage dienen. Wenn Sie Interesse an den Texten haben sollten, kontaktieren Sie bitte fabian.thunemann@hu-berlin.de

Kontakt

fabian.thunemann@hu-berlin.de

Zitation
Berliner Kolloquium zur Geschichte Osteuropas. In: H-Soz-Kult, 14.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117189>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) 'Mustergau'?: Nationalsozialistische Germanisierungspolitik im Reichsgau Wartheland

Veranstalter
Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München–Berlin

80636 München

26.07.2022 - 26.07.2022
Von
Katarina Kezeric, Katarina Kezeric Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München Zentrum für Holocaust-Studien

Dieser Vortrag wird das umfassende Germanisierungsprojekt im Warthegau darstellen und die Bedeutung dieser Region für unser Verständnis der deutschen Besatzungspolitik in Polen bewerten.

Unter den verschiedenen „Reichsgauen“, die in den annektierten Gebieten des nationalsozialistischen Deutschlands eingerichtet wurden, war der Reichsgau Wartheland einzigartig. Dies galt sowohl in Bezug auf seine Größe, seine demographische Zusammensetzung, und die ihm zugedachte Rolle während und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Vom Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser als „jungfräuliches Gebiet“ und „Exerzierplatz des Nationalsozialismus“ bezeichnet, war diese Region aber hinsichtlich ihrer demografischen Zusammensetzung nicht „deutsch“, sondern überwiegend polnisch, was das nationalsozialistische Germanisierungsprojekt in dieser Region besonders schwierig und brutal machte

.Dieser Vortrag wird das umfassende Germanisierungsprojekt im Warthegau darstellen und die Bedeutung dieser Region für unser Verständnis der deutschen Besatzungspolitik in Polen bewerten.
Das Kolloquium “The Holocaust and its Contexts” wird gemeinsam vom Lehrstuhl für Zeitgeschichte und dem Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München veranstaltet. Es ist ein Diskussionsforum, das Trends, Themen und Grundsatzfragen der Holocaust-Forschung aufgreift und neuere Forschungen in einem weiteren Kontext präsentiert.

Hybrid-Vortrag von Jonathan Huener (University of Vermont, USA).

ORT: Historicum der LMU München, Amalienstr. 52 in Raum K001 + via Zoom

Dieses Kolloquium findet als Hybrid-Veranstaltung statt, bei der Sie als Zuhörer vor Ort oder per Zoom-Link teilnehmen können.

ANMELDUNG:

Da nur eine begrenzte Anzahl an Zuhörern im Veranstaltungsraum zugelassen sind, bitten wir Sie sich per Nachricht an folgende E-Mail anzumelden: zfhs[at]ifz-muenchen.de

Um der Zoom-Sitzung online beizutreten, benötigen Sie einen Link. Diesen erhalten Sie, wenn bis zum 25. Juli eine E-Mail an zfhs[at]ifz-muenchen.de schicken.

Kontakt

zfhs[at]ifz-muenchen.de

Zitation
'Mustergau'?: Nationalsozialistische Germanisierungspolitik im Reichsgau Wartheland. In: H-Soz-Kult, 05.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128416>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Vortragsreihe „Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen am 30.04., 17.06., **15.07.,** 10.09., 17.09. und 01.10.2022





Veranstaltungsort:
St. Marienkirche, Kirchplatz 1-2,
18528 Bergen auf Rügen

Jeweils um 18.30 Uhr

30.4.2022 | Prof. Dr. Mario Müller, Hildesheim
Der männliche Blick auf die adligen Stiftsdamen: Das „Memorabilienbuch" des evangelischen Damenstifts Bergen auf Rügen (1858–1958) – mit Buchvorstellung und anschließendem Empfang

17.6.2022 | Prof. Dr. Oliver Auge, Kiel
Das Kloster Bergen auf Rügen und die Zisterzienserinnenniederlassungen des südwestlichen Ostseeraums

15.7.2022 | Dr. Dörthe Buchhester, Hildesheim
Nichts als lesen, schreiben, beten? Die (Aus-)Bildung adliger Töchter in Pommern um 1500 – mit anschließendem Empfang

10.9.2022 | Dr. Katja Hillebrand, Kiel
St. Marien zu Bergen. Ein klösterlicher Bau im fürstlichen Gewand

17.9.2022 | Prof. Dr. Felix Biermann, Szczecin und Halle/Saale
Mittelalterliche Frauenklöster im nordostdeutschen Raum aus archäologischer Perspektive

1.10.2022 | Prof. Dr. Sabine Bock, Schwerin
Wo kamen die Stiftdamen des evangelischen Damenstifts Bergen auf Rügen her?



Anna Carolina von Kahlden, 1890 bis 1932
Konventualin des Damenstifts Bergen auf Rügen

08) Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022

Veranstalter
OeAD, BMBWF, Universität Wien, Uniwersytet Łódzki
Warschau
Vom - Bis
10.07.2022 - 30.07.2022
Frist
27.05.2022
Von
Joanna Rozmus, Universität Wien und OeAD

Das Polnisch-Österreichische Sommerkolleg ist ein bilateraler Sprachkurs, der jedes Jahr vom OeAD und der Universität Wien mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Sprachförderung der sogenannten CEE-Länder (Central and Eastern European - Länder) angeboten wird.

Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Kollegen,
Liebe Studenten,

das Polnisch-Österreichische Sommerkolleg ist ein bilateraler Sprachkurs, der jedes Jahr vom OeAD und der Universität Wien mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Sprachförderung der sogenannten CEE-Länder (Central and Eastern European - Länder) angeboten wird.

Dieses Jahr findet das Polnisch-Österreichische-Sommerkolleg (vorbehaltlich der voraussichtlichen Genehmigung durch das BMBWF) in Warschau/Warszawa, Polen, vom 10. bis 30.07.2022 statt.

Bewerben können sich alle ordentlichen Studierenden aller Fachrichtungen einer polnischen Universität, die Deutsch mindestens auf B1-Niveau beherrschen und alle ordentlichen Studierenden aller Fachrichtungen einer österreichischen Universität, die geringe als auch fortgeschrittene Kenntnisse (A1 – C1) des Polnischen besitzen.

Anmeldegebühr: 220,00 EUR (AT) /680 zł (PL). Die Kosten für Unterkunft, Vollpension, Sprachunterricht, Reisekosten von/nach Wien, Ausflüge, etc. diese werden vom österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung übernommen; Polnischkurse werden von polnischer Seite aus von NAWA (Narodowa Agencja Wymiany Akademickiej) unterstützt.

Nähere Informationen unter:

http://www.sommerkolleg.org
https://oead.at/de/ins-ausland/hochschulen/sommerkurse/sommerkollegs/#c1713

Bewerbungsunterlagen und Fragen an: sommerkolleg.info@gmail.com

Anmeldefrist: 27.05.2022

Mit freundlichen Grüßen / Pozdrawiamy
Ass.-Prof. Dr. Mag. Jolanta Doschek i Natalie Kosch, MA
Institut für Slawistik-Universität Wien
Spitalgasse 2–4, Hof 3
A-1090 Wien

Programm

Sonntag, 10.07.2022

Individuelle Anfahrt:

- Studierende aus Polen müssen ihre Anfahrt selbst finanzieren
- Studierende aus Österreich bekommen die Anfahrtskosten vom Sommerkolleg maximal 250,00 EUR für An- und Abreise zusammen, nur mit original Rechnungen und original Ticket (Zugticket, Bordingpass, Benzinrechnung), mittels Überweisung refundiert (es gilt die günstigste Option zu wählen)
- Hotelparkplätze stehen für die gesamte Dauer des Aufenthalts für alle gratis zur Verfügung.
- Check-in nach 14:00 an der Rezeption
- Mittag (13:00–15:00 Uhr) und/oder Abendessen (19:00–20:00 Uhr) bereits ab dem ersten Tag der Anreise, für Student:innen, die nach 20:00 Uhr anreisen, können wir ein Lunchpaket bereitstellen
- 18:00 Uhr offizielle Begrüßung, Organisatorisches

Montag, 11.07.2022

Einstufungstests, Integration, Unterricht in Gruppen

Dienstag, 12.07. – Freitag, 15.07.2022

Unterricht in Gruppen, Nachmittags- u. Abendprogramm

Samstag, 16.07.2022

Freizeit

Sonntag, 17.07.2022

Stadtbesichtigung Warschau

Montag, 18.07. – Freitag, 22.07.2022

Unterricht in Gruppen, Nachmittags- u. Abendprogramm

Samstag, 23.07.2022

Freizeit

Sonntag, 24.07.2022

Exkursion: Łódz

Montag, 25.07. – Fr, 29.07.2022

- Unterricht in Gruppen
- Nachmittags- u. Abendprogramm
- schriftliche (28.07.) und mündliche (29.07.) Abschlussprüfung
- Zeugnisvergabe (29.07.)
- Abschlussveranstaltung

Samstag, 30.07.2022

Frühstück: bis 10:00 Uhr
Check-Out: bis 11:00 Uhr

Kontakt

E-Mail: natalie.kosch@univie.ac.at

https://sommerkolleg.org/

Zitation
Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg 2022. In: H-Soz-Kult, 24.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118064>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute

Veranstalter
Militärhistorisches Museum Flugplatz Berlin-Gatow
Veranstaltungsort
Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften

14471 Potsdam

17.08.2022 - 18.08.2022
Von
Doris Müller-Toovey, Militärhistorisches Museum Flugplatz Berlin-Gatow

Das Militärhistorische Museum Flugplatz Berlin-Gatow soll in den kommenden Jahren saniert und modernisiert werden. Dazu gehört auch die inhaltliche Neukonzeption, in deren Zentrum die Erklärung von Luftstreitkräften als Instrument der Politik in den verschiedenen Epochen steht. Das Museum baut dafür ein wissenschaftliches Netzwerk auf und veranstaltet in diesem Zusammenhang die Tagung "Warum Luftstreitkräfte?".

UM ANMELDUNG (kostenfrei) BIS 10. AUGUST 2022 WIRD GEBETEN (s. Kontakt-E-Mail).

Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute

Das Militärhistorische Museum Flugplatz Berlin-Gatow verfolgt bei seiner inhaltlichen Neukonzeption einen prozessorientierten Ansatz, der sich auf das Zusammenwirken von politischen Rahmenbedingungen, Operations-/ Einsatzgeschichte(n) und die Entwicklung sowie das Vorhandensein militärischer Mittel resp. Potentiale in historischer Perspektive konzentriert und dabei den Menschen in seinen verschiedenen Rollen und in seinem Bezug zum jeweiligen politischen System (Referenz- und Handlungsrahmen) in den Mittelpunkt stellt. Im Zentrum steht die mit militärhistorischem und politikwissenschaftlichem Input erfolgende Erklärung der Luftstreitkräfte als Instrument der Politik in den verschiedenen Epochen anhand von ausgewählten Objekten. Um diese Ziele erreichen zu können, möchte das Museum im Zusammenwirken mit Kolleg:innen der entsprechenden Fachrichtungen ein wissenschaftliches Netzwerk zur Generierung vertieften Wissens zu einzelnen Themen der luftstreitkräfteorientierten Sicherheitspolitik, der militärischen Luftfahrt und des Luftkrieges aufbauen. Den Auftakt für den angestrebten fachlichen Austausch macht die internationale Fachtagung „Warum Luftstreitkräfte? – Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jahrhundert bis heute“ (17./18. August 2022).

Programm

Mittwoch, 17. August 2022

13:00–13:50 Uhr Begrüßungen, Einführung in die Inhalte der Neukonzeption und Anbindung an die Tagung

14:00–16:00 Uhr *Sektion 1: Entdeckung, Entwicklung und Differenzierung von Luftstreitkräften als politisches Instrument*

Sophia Dafinger: Entwicklung der Luftkriegsforschung (AT)

Niklas Napp: Quantensprung der Entwicklung der Luftstreitkräfte im Verlauf des Ersten Weltkriegs

Sebastian Cox: Glaube, Furcht, Finanzen und ihr Einfluss auf den Ausbau der Royal Air Force 1934–1939

Bastian Matteo Scianna: Air Policing (Italien) in der Zwischenkriegszeit (AT)

16:15–18:15 Uhr *Sektion 2: Luftstreitkräfte als konventionell konnotiertes politisches Instrument im Systemvergleich*

Victoriya Fedorchak: Luftkriegskonzeptionen 1945 bis 1989 - ein Überblick (AT)

N.N.: Luftstreitkräfte im Systemkonflikt des Zweiten Weltkriegs (AT)

Milena Jaksic: Kontinuitätselemente bei der Ausübung der Luftüberlegenheit

Daniel Uziel: Zusammenhang von Luftwaffenrüstung, Zwangsarbeit und Vernichtungskrieg (AT)

Donnerstag, 18. August 2022

09:00–11:00 Uhr *Sektion 3: Luftstreitkräfte als nuklear konnotiertes politisches Instrument innerhalb des bipolaren Systemkonflikts*

Beatrice Heuser: Kernelemente der Nuklearstrategien – eine Einführung (AT)

Robert Schmucker: Nukleare Trägersysteme (AT)

N.N.: Szenarien nuklearer Auseinandersetzungen im Systemischen Konflikt (AT)

Andreas Lutsch: Warum nuklearwaffenfähige Luftstreitkräfte? Zur Mitwirkung Deutschlands an der nuklearen Abschreckung im Rahmen der „nuklearen Teilhabe“

11:15–13:15 Uhr *Sektion 4: Luftstreitkräfte nach Beendigung des Systemischen Konflikts – Entwicklungen, Aufgaben, Herausforderungen*

N.N.: Revolution in Military Affairs mit Blick auf neue Herausforderungen für die deutsche Sicherheitspolitik und die Bundeswehr seit 1990 (AT)

Markus Reisner (angefragt): Unmanned Aerial Vehicles (AT)

Heiner Möllers: Deutsche Luftstreitkräfte – alte und neue Aufgaben (AT)

Douglas Peifer: Luftwaffenspezifische Elemente der Bundeswehr-Auslandseinsätze (AT)

13:15–13:30 Uhr Closing remarks

Kontakt

E-Mail: mhmgatowneukonzeption@bundeswehr.org

https://www.mhm-gatow.de/de

Zitation
Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute. In: H-Soz-Kult, 03.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128361>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins

Veranstalter
Historische Kommission zu Berlin e. V. in Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Veranstaltungsort
Zentral- und Landesbibliothek Berlin / Berlin-Sammlungen / Breite Straße 32–36, 2. OG

10178 Berlin

19.08.2022
Frist
10.08.2022
Von
Historische Kommission zu Berlin e.V., Historische Kommission

Sie interessieren sich für die Geschichte Berlins und sind auf der Suche nach interessanten Quellen und Materialien? Sie bereiten gerade Ihre Abschlussarbeit zu einem Berlin-Thema vor oder möchten als Nachwuchswissenschaftler:in Einblicke in eine bedeutende Quellensammlung zur Berliner Stadtgeschichte erhalten? Dann sind Sie hier genau richtig! Wir geben Ihnen anhand der Bestände in den Berlin-Sammlungen der ZLB Einblicke in die dort verwahrten und für jedermann zugänglichen Quellen.

Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins

8. Nachwuchsworkshop des Netzwerks HiKo-21

Sie interessieren sich für die Geschichte Berlins und sind auf der Suche nach interessanten Quellen und Materialien? Sie bereiten gerade Ihre Abschlussarbeit zu einem Berlin-Thema vor oder möchten als Nachwuchswissenschaftler:in Einblicke in eine bedeutende Quellensammlung zur Berliner Stadtgeschichte erhalten? Dann sind Sie hier genau richtig!

Wir geben Ihnen anhand der Bestände in den Berlin-Sammlungen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) Einblicke in die dort verwahrten und für jedermann zugänglichen Quellen.

Der Bereich Berlin-Sammlungen besitzt mehr als 200.000 Bücher, 400 aktuelle und historische Zeitungen auf Mikrofilm, 15.000 Ansichtskarten und vieles mehr zum Thema Berlin.

Soweit es urheberrechtlich möglich ist, werden diese Quellen sukzessive digitalisiert und der Öffentlichkeit frei zugänglich zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus ist die ZLB im Bereich der Provenienzforschung aktiv. Während der Zeit des Nationalsozialismus geraubte Bücher werden in den Beständen ausfindig gemacht und an die rechtmäßigen Besitzer restituiert.

Welche Themen die ZLB noch bearbeitet und wie Forschern und Studierende die Bestände am besten nutzen können, ist Thema dieses Workshops, den die ZLB und die Historische Kommission zu Berlin e. V. gemeinsam veranstalten.

Dieser 8. Nachwuchsworkshop des Netzwerks HiKo-21 richtet sich in erster Linie an fortgeschrittene Studierende sowie Doktoranden der Geschichtswissenschaft. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Anmeldung bis zum:10. August 2022: unter info@hiko-berlin.de. Die Teilnahme ist kostenlos.

Wir bitten um Verständnis dafür, dass die Teilnehmerzahl auf maximal 20 Personen begrenzt ist.

Weiterführende Informationen zur Arbeit der Historischen Kommission zu Berlin e. V. sowie zum Netzwerk HiKo-21 finden Sie unter https://www.hiko-berlin.de.

Programm

Freitag, 19. August 2022

10.00 Uhr – Begrüßung

Dr. Johannes Fülberth (Leiter der Berlin-Sammlungen der ZLB)
Ellen Franke M.A. (Geschäftsführerin der Historischen Kommission zu Berlin e. V.)

10.15 Uhr – Einblicke in die Bestände der Berlin-Sammlungen. Welche Bestände bieten die Berlin-Sammlungen für die Erforschung der Berliner Geschichte? (Dr. Johannes Fülberth und Jenny Porschien, Berlin-Sammlungen der ZLB)

11.15 Uhr – Kaffeepause

11.45 Uhr – NS-Raubgut in der Bibliothek. Wie werden Bücher, die als NS-Raubgut in die ZLB kamen, erkannt und an die rechtmäßigen Besitzer restituiert? (Provenienzforschung an der ZLB)

13.00 Uhr – Mittagspause

14.30 Uhr – Berlin digital. Bücher, Stadtpläne und Zeitschriften direkt digital nach Hause (Digitale Landesbibliothek Berlin)

15.30 Uhr – Kaffeepause

16.00 Uhr – Gruppenarbeit und praktische Vertiefung

17.00 Uhr – Abschlussdiskussion

Kontakt

Ellen Franke
Historische Kommission zu Berlin e. V.
Jägerstraße 22/23
10117 Berlin

https://www.hiko-berlin.de

Zitation
Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins. In: H-Soz-Kult, 01.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128266>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Berlin. Was gibt es Neues?

Veranstalter
Museumsakademie Joanneum
Veranstaltungsort
Berlin

10178 Berlin

24.08.2022 - 26.08.2022
Von
MuseumsakademieJoanneum, Universalmuseum Joanneum

Ob das schrittweise eröffnete „Humboldt Forum“, das didaktisch bemerkenswerte „Anne Frank Zentrum“, die neue Dauerausstellung des „Jüdischen Museums Berlin“ oder das in seiner Entstehungsgeschichte kontrovers diskutierte „Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ – es gab in der jüngeren Berliner Vergangenheit einige (Neu-)Eröffnungen schon etablierter und neuer Institutionen, die einen Besuch lohnen!

Berlin. Was gibt es Neues?

Ob das schrittweise eröffnete „Humboldt Forum“, das didaktisch bemerkenswerte „Anne Frank Zentrum“, die neue Dauerausstellung des „Jüdischen Museums Berlin“ oder das in seiner Entstehungsgeschichte kontrovers diskutierte „Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ – es gab in der jüngeren Berliner Vergangenheit einige (Neu-)Eröffnungen schon etablierter und neuer Institutionen, die einen Besuch lohnen! Erweitert um künftige Vorhaben wie das „Exilmuseum“ hinter der Ruine des Anhalter Bahnhofs, bereichern diese mit Zehntausenden Quadratmetern Ausstellungfläche eine sich fortwährend weiter auffächernde Museums- und Kulturlandschaft der Stadt, die sich dem Werden und Wandel des räumlich Nahen und Fernen verschrieben hat.

Im Rahmen der geplanten Museumstour wollen wir in Gesprächen mit Verantwortlichen und Expert:innen der Frage nachgehen, wo sich die genannten Orte im museumshistorischen und im Kontext weiterer Einrichtungen verorten lassen. Welches institutionelle Verständnis als Museum, Forum oder Dokumentationsstätte liegt ihnen zugrunde? Welche Rolle nehmen sie in der Verhandlung aktuell relevanter gesellschaftlicher Fragestellungen ein? Wie können ihre Verantwortlichen auf den Wandel gesellschaftlicher Debatten (z. B. um Deutschlands koloniales Erbe) angemessen reagieren? Welchen Konzepten folgen die neuen Präsentationen und Programme? Was bedeuten die divergierenden Erwartungshaltungen vonseiten der Politik, der Touristiker:innen, der Fachkolleg:innenschaft und schließlich der Gäste für ihr tägliches Tun? Kann es angesichts der teils sehr sensiblen zu verhandelnden Themen gelingen, gleichzeitig historischer und touristischer Ort zu sein?

Mit:
Diana Dressel Leiterin Bildung, Stiftung Jüdisches Museum Berlin (D)
Andrea Kamp Kuratorin Dauerausstellung, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin (D)
Kathrin Kollmeier Leiterin Akademie, Stiftung Humboldt Forum Berlin (D)
Maren Krüger Kuratorin Dauerausstellung, Stiftung Jüdisches Museum Berlin (D)
Veronika Nahm Direktorin Anne Frank Zentrum, Berlin (D)
Franziska Sauerbrey Leiterin Stabsstelle für Strategie, Koordination, Internationales, Stiftung Humboldt Forum, Berlin (D)
Andy Simanowitz Abteilung Bildung, Stiftung Jüdisches Museum Berlin (D)
Brinda Sommer Kuratorin Berlin Global, Humboldt Forum, Berlin (D)
Meike-Marie Thiele Geschäftsführung, Stiftung Exilmuseum Berlin (D)
Mai Lin Tjoa-Bonatz Referentin Direktion, Ethnologisches Museum & Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin (D)
Daniel Tyradellis Stiftungs-Professur „Theorie und Praxis interdisziplinären Kuratierens“ an der Humboldt Universität zu Berlin D)

Veranstaltungsleitung:
Dirk Rupnow, Professor am Institut für Zeitgeschichte und dzt. Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät, Universität Innsbruck (A)
Bettina Habsburg-Lothringen, Leitung Abteilung Kulturgeschichte & Museumsakademie, Universalmuseum Joanneum, Graz (A)

Ort:
Berlin (D)

Kosten:
250 €, ermäßigt 200 €[1]

Anmerkung:
[1] Die Ermäßigung gilt für Studierende, Volontär:innen, Arbeitssuchende und Mitarbeiter:innen von Kooperationspartner:innen des laufenden Jahres.

Programm

Mittwoch, 24. August:
10.00 - 13.00 Begrüßung & Einführung
Bettina Habsburg-Lothringen & Dirk Rupnow

Jüdisches Museum Berlin
Entwicklung und bisherige Erfahrungen mit der neuen Dauerausstellung – Bildungsarbeit: Methodik und Programme
Maren Krüger, Diana Dressel & Andy Simanowitz

13.00 - 14.00 Pause

14.00 - 16.30 Anne Frank Zentrum
Geschichte und Leitbild der Institution – Entwicklung, Konzept und bisherige Erfahrungen mit der ständigen Ausstellung »Alles über Anne«
Veronika Nahm

16.30 - 18.00 Geschichte im Raum
Stadtspaziergang im Umfeld

Donnerstag, 25. August:
10.00 - 12.00 Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Erzählprinzipien & Vermittlungselemente der Dauerausstellung
Andrea Kamp

12.00 - 14.00 Pause

14.00 - 15.00 Exilmuseum
Idee – Inhalt – Architektur
Meike-Marie Thiele

15.00 - 18.00 Geschichte im Raum
Stadtspaziergang im Umfeld

Freitag, 26. August:
09.30 - 10.30 Das Humboldt Forum
Geschichte, institutionelles Zusammenspiel & Perspektiven
Kathrin Kollmeier & Franziska Sauerbrey

10.30 - 12.00 Berlin Global
Making of – Themenwelten – Gestaltung
Brinda Sommer

12.00 - 13.00 Pause

13.00 - 14.30 Humboldt Labor
Geschichte, Konzept und die Eröffnungsausstellung „Nach der Natur“
Daniel Tyradellis

14.30 - 15.00 Pause

15.00 - 16.30 Ethnologisches Museum & Museum für Asiatische Kunst

Neupräsentation der Sammlungen
Mai Lin Tjoa-Bonatz

16.30 - 17.30 Geschichte des Ortes
Videopanorama, Schlosskeller & Skulpturensaal

17.30 - 18.00 Abschluss

Kontakt

Museumsakademie Universalmuseum Joanneum
museumsakademie@museum-joanneum.at

https://www.museum-joanneum.at/museumsakademie/programm/veranstaltungen/events/event/11081/berlin

Zitation
Berlin. Was gibt es Neues?. In: H-Soz-Kult, 03.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128375>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) 20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022

Veranstalter
Kommission „Geschichte der Kartographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte (Staatsbibliothek zu Belrin-PK)
Ausrichter
Staatsbibliothek zu Belrin-PK
Veranstaltungsort
Humboldtsaal, Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden 8,

10117 Berlin

31.08.2022 - 03.09.2022
Von
Markus Heinz

Die Kommission Geschichte der Kartographie der Deutschen Gesellschaft für Kartographie, die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte und die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz laden Sie hiermit herzlich zum 20. Kartographiehistorischen Colloquium vom 1. bis 3. September 2022 in Berlin ein.

20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022

Kommission Geschichte der Kartographie und D-A-CH-Arbeitsgruppe

Die Kommission Geschichte der Kartographie soll allen eine Plattform bieten, die zur Kartographiegeschichte, über alte Karten oder auch Randbereiche dieses Faches forschen. Die Kommission sieht ihre Tradition in der seit weit über 100 Jahren stets interdisziplinär gepflegten Geschichte der Kartographie. Sie ist offen für jeden wissenschaftlichen Forschungsansatz. In diesem Bestreben agiert sie gemeinsam mit Schwesterorganisationen in der Schweiz und Österreich. Die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte versucht die Forschungslandschaft im gesamten deutschen Sprachraum zu erfassen. Ihr Ziel verfolgt die Kommission primär durch die Ausrichtung der Kartographiehistorischen Colloquien, die sich als Präsentationsforum, als Umschlagplatz für gute Kontakte und Wissen etabliert haben. Sie finden alle zwei Jahre in einem anderen traditionellen Zentrum der Kartographie statt. Die Konferenzsprache ist Deutsch, doch nehmen immer auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus nicht deutschsprachigen Ländern teil.

Corona

Wir bemühen uns in Hinblick auf die Corona-Situation um eine möglichst vorausschauende Organisation. Der sehr hohe Vortragssaal ist klimatisiert und fasst bis zu 300 Personen,

sodass wir bei Bedarf etwas vergrößerte Abstände einhalten können. Die genauen Regelungen bzgl. Impfstatus, Testung und Maskenpflicht können wir erst kurz vor dem Colloquium festlegen. Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie auf besondere Maßnahmen angewiesen sind. Sollte die Entwicklung der Pandemie eine Veranstaltung vor Ort nicht sinnvoll zulassen, entscheiden wir spätestens am 1. August, das 20. Kartographiehistorische Colloquium als Onlineveranstaltung durchzuführen und teilen allen Angemeldeten dies per Mail mit. In diesem Fall erhalten Sie die Hälfte Ihres Tagungsbeitrages zurück. Die andere Hälfte benötigen wir zur Deckung der dann bereits verbindlichen Kosten und für den Tagungsband.

Tagungsbeitrag:

- 100,00 EUR (regulär)
- 85,00 EUR (Frühbuchertarif, bei Zahlungseingang bis 1. Juli 2022)

Mit der Entrichtung des Tagungsbeitrages ist der kostenlose Bezug des Colloquiumsbandes verbunden.

Sondertarif für Studierende (unter 30 Jahre):

- 10,00 EUR ohne Bezug des Colloquiumsbandes
- 45,00 EUR mit Bezug des Colloquiumsbandes
- 35,00 EUR Frühbuchertarif, bei Zahlungseingang bis 1. Juli 2022

Hinweis:

Sollte die Tagung online stattfinden müssen, erhalten Sie die Hälfte Ihres Beitrags zurücküberwiesen.

Überweisungen bitte an:

Markus Heinz
Berliner Volksbank
IBAN: DE97 1009 0000 7135 7640 05
BIC: BEVODEBB
Stichwort: [Ihr Familienname] Berlin

Programm

Mittwoch, 31. August 2022

13:30–16:30 Uhr
Öffnung Tagungsbüro

14:30–16:00 Uhr und 17:20–18:50 Uhr
Führung Geheimes Staatsarchiv Kartensammlung

14:30–16:00 Uhr
Führung Landesarchiv Kartensammlung

14:30–16:00 Uhr
Sitzung Kartenkuratoren (Ansprechpartner W. Crom)

17:00–19:00 Uhr
Präsentation von kartographischen Objekten des Iberoamerikanischen Instituts (IAI PK), der Orient- und der Ostasienabteilung der Staatsbibliothek

Ab 19:30 Uhr
Treffen im Restaurant Nolle (am Bahnhof Friedrichstraße), Anschrift: Georgenstraße, S-Bahnbogen 203, 10117 Berlin

Donnerstag, 01. September 2022

09:00 Uhr Eröffnung

09:30–10:30 Uhr Aktuelle Berichte aus der D-A-CH-Arbeitsgruppe Kartographiegeschichte

1. Sitzung: Mittelalter (11:00–12:00 Uhr)

Peter MESENBURG: Die Vermessung des Mittelmeeres – zur Genese der Portolane

Johann Adalbert HEWICKER: Zur Funktionalität der Portolankarten

2. Sitzung: 20. Jahrhundert (14:00–15:40 Uhr)

Dániel Zoltán SEGYEVY: Karten als Argumentationsmittel – Die Rekonstruktion der Karriere einer britischen ethnographischen Karte über Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg

Eric LOSANG: Die Atlanten von Erwin Raisz – ein früher multimethodischer Ansatz für kartographische Kommunikation

Felix FREY: Vom Rechenschieber zum Rechenzentrum. Digitalisierung bei der schweizerischen Landestopografie, ca. 1955–1970

3. Sitzung: Kartographie um 1900 (16:20–17:20 Uhr)

Hans-Martin ARNOLDT: Prof. Carl Koppe und die Braunschweigische Landeskarte 1:10 000 – Ein aus finanziellen Gründen gescheiterter Versuch zur Profilierung des Vermessungswesens im Herzogtum Braunschweig um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert

Martin JESKE: Die Zehn-Werst-Karte des Militärbezirks Turkestan: Russland, das „Große Spiel“ und die Jagd nach der Grenze in Zentralasien (1882–1936)

19:00 Uhr Eröffnung der Ausstellung von Evan Roth: Worlds in Figures

Freitag, 02. September 2022

4. Sitzung: Sammeln und Erforschen (09:00–10:20 Uhr)

Heiko MÜHR: Der U.S. Army Map Service und die Verteilung deutscher Beutekarten aus dem Zweiten Weltkrieg an amerikanische Universitätsbibliotheken

Eva CHODĚJOVSKÁ: Drei Karrieren eines Kartographiehistorikers: Josef Paldus (1863–1937)

Postersitzung:

10:50–11:25 Uhr Kurzvorträge

11:25–12:10 Uhr Postermarkt

Christel HAPPACH-KASAN: Aspekte der Wirkungsgeschichte der Norddeutschlandkarte von Christian s'Grooten

Maria HEROLD: Die Weltkarte als Puzzlespiel – Geografisches Lehrmaterial von 1760–1945

Jakob Povl HOLCK, Mogens Kragsig JENSEN: Zwei dänische Sondersammlungen als wichtige Quellen seltener Karten

Wolfgang CROM, Markus HEINZ: Neue Entwicklungen im Fachinformationsdienst Kartographie und Geobasisdaten

5. Sitzung: Renaissance (14:00–15:20 Uhr)

Anne LEICHT: Wissensdokumentation in Kartenform: Alessandro Strozzis Romplan von 1474

Bernd KULAWIK: Neue Forschungen zum interdisziplinären Kontext des Romplans Leonardo Bufalinis (1551)

6. Sitzung: Das späte 18. Jahrhundert (15:40–17:40 Uhr)

Dorothea HUTTERER: Joseph Consoni – ein bayerischer Geometer des späten 18. Jahrhunderts

Frank REICHERT: Schmettau oder Schulenburg? – und was die "Karte vom Fürstenthum Halberstadt, den Grafschaften Wernigerode u. Hohenstein und der Abtey Quedlinburg" mit dieser Frage zu tun hat

Klaus TEMPEL: Amtliche Kartographie im nachfridrizianischen Preußen: Die aus der Schrötterschen Landesaufnahme entstandene handgezeichnete topographische Karte von Preußen (Maßstab: 1:50.000)

18:00–19:30 Uhr Präsentation von Originalen im Handschriftenlesesaal und im Kinder- und Jugendbuch-Lesesaal

Sonnabend, 03. September 2022

7. Sitzung: Die Erdoberfläche im Blick des 19. Jahrhunderts (09:00–10:20 Uhr)

Inessa KOUTEINIKOVA: The “mapping impulse” in the 19th century colonial photography in Russian Central Asia

Beata MEDYŃSKA-GULIJ: Hypsometrische und plastische Darstellung des physischen Europas in Atlanten des 19. Jahrhunderts

8. Sitzung: Barockkartographie (10:50–11:50 Uhr)

Benjamin van der LINDE: „[Die] Karte der Ober-Elbe vor der Hand noch nicht illuminiren“ – Politische Kolorierungen von Oberelbkarten im 17. und 18. Jahrhundert

Wolfgang CROM: Die kartographischen Darstellungen der Fossa Eugeniana (Arbeitstitel)

11:50–12:00 Uhr Abschluss des Colloquiums

14:00–ca. 17:00 Uhr Präsentation der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin

Vortrag (30 + 10 Minuten)
Bericht (15 + 5 Minuten)
Posterbeitrag (Änderungen vorbehalten)

Kontakt
Dr. Markus Heinz
Staatsbibliothek zu Berlin - PK
Kartenabteilung
Unter den Linden 8
10117 Berlin
Tel. ++49/30 266-435500
E-Mail: kartographiegeschichte@sbb.spk-berlin.de
https://www.kartengeschichte.ch/dach/index.html

Zitation
20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022. In: H-Soz-Kult, 12.06.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118532>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte

Veranstalter
Deutsche Gesellschaft e. V.
Veranstaltungsort
Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V. (Berlin)
Gefördert durch
Bundesministerium des Innern und für Heimat, Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
10117 Berlin

Vom - Bis
27.08.2022 - 28.08.2022
Frist
15.07.2022
Von
Vincent Regente, Leiter Abt. EU & Europa, Deutsche Gesellschaft e. V.

Was verbindet die beiden Metropolen an Mottlau und Spree? Eine lang zurückreichende Verflechtungsgeschichte, deren Betrachtung ebenso in die Irrungen und Wirrungen wie in die über Jahrhunderte auch friedlichen und fruchtbaren Beziehungen zwischen Deutschland, Danzig und Polen einführt. Gemeinsame Vergangenheit und Kultur verdichten sich in Persönlichkeiten, Ereignissen, Architektur und in den Künsten, die diese Städte verbinden und anhand derer sich die gemeinsame Geschichte erzählen lässt.

Seite A 343 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 817 vom 02.06.2022

Die Konferenz findet im Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V. statt (Mauerstraße 83/84, D-10117 Berlin). Die Teilnahme ist kostenfrei.

Um Anmeldung wird bis zum 15.07.2022 per E-Mail an vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de gebeten. Danach können ggf. noch verfügbare Restplätze angefragt werden. Bitte geben Sie in der Anmeldung an, ob Sie eine Übernachtung benötigen. Wir haben einige Hotelzimmer reserviert und können diese voraussichtlich kostenfrei zur Verfügung stellen. Das Kontingent ist begrenzt.

Aktuelle Informationen zu den Covid-19-Infektionsschutzbestimmungen erhalten Sie im Vorfeld der Veranstaltung.

Programm

Sonnabend, 27.08.2022

16:00–16:15 Uhr: Begrüßung

- Marcel Pauls, Bund der Danziger e. V.

- Magdalena Oxfort M.A., Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen
- Hartmut Koschyk, Parlamentarischer Staatssekretär a. D., Stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V. (angefragt)

16:15–17:30 Uhr: Vortrag und Diskussion

Danzig und Berlin – Der Versuch einer Verflechtungsgeschichte

- Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Justus-Liebig-Universität Gießen und Stellv. geschäftsführender Direktor des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZO)

17:30–17:45 Uhr: Pause

17:45–19:00 Uhr: Vortrag und Diskussion

Heinrich Sahm. Ein politisches Leben in Danzig und Berlin zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus

- Dr. Lars Lüdicke, Deutsche Gesellschaft e. V.

19:00–20:30 Uhr:

Gemeinsames Abendessen

20:30–21:30 Uhr: Festvortrag

Danzig als ‚Hauptstadt' des aufbegehrenden Polen: Solidarność als Hoffnung für die Menschen in Polen, Berlin und Europa

- Prof. Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker

Sonntag, 28.08.2022

10:00–12:00 Uhr: Führung und Diskussion

Berlin-Danziger Persönlichkeiten der Vergangenheit und ihre Bedeutung heute (Exkursion auf den Französischen Friedhof)

- Dr. Jan Daniluk, Historiker

12:00–13:00 Uhr: Vortrag und Diskussion

Romantische Verklärung, ideologische Vereinnahmung oder denkmalpflegerische Sorge? Die Rekonstruktionen des Schlieffhauses in Danzig/Gdańsk und auf der Pfaueninsel (Potsdam)

- Dr. Katja Bernhardt, Kunsthistorikerin, Nordost-Institut, Lüneburg

13:00–14:00 Uhr: Mittagspause

14:00–15:15 Uhr: Vortrag und Diskussion

Danzig und die Danziger im Blick von Ost-Berlin

- Wolfgang Templin, DDR-Bürgerrechtler und Publizist

15:15–15:45 Uhr: Kaffeepause

15:45–17:00 Uhr: Vortrag und Diskussion

Daniel Chodowiecki – eine Danziger und Berliner Epochengestalt

- Anna Schultz, Kunsthistorikerin, Akademie der Künste Berlin

17:00–17:15 Uhr: Schlussworte und Ende der Tagung

ab 17:15 Uhr: Abreise der Teilnehmer

Kontakt

Dr. Vincent Regente
Leiter Abt. EU & Europa
E-Mail: vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de
Tel.-Nr.: +49 (0) 30 88412 288

https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/konferenzen-tagungen/1523-2022-tagung-danzig-berlin.html

---

Zitation
Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte. In: H-Soz-Kult, 22.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118110>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)

Veranstalter
Deutsches Polen-Institut Darmstadt
Veranstaltungsort
Residenzschloss, Marktplatz 15
Gefördert durch
Sanddorf-Stiftung Regensburg (beantragt) und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

64283 Darmstadt

Vom - Bis
07.09.2022 - 11.09.2022
Frist
26.06.2022
Von
Christof Schimsheimer, Deutsches Polen Institut Darmstadt

Polen, Deutschland und Polens östlichen Nachbarn setzen sich in wechselnden Konjunkturen mit dem Erbe des 20. Jahrhunderts und mit ihren unterschiedlichen historischen Erfahrungen auseinander.

Die Internationale Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts beschäftigt sich auf interdisziplinäre Weise mit dem Erbe der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und dessen Bedeutung für die Gegenwart.

Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt
Darmstadt, 07. bis 11. September 2022
Gefördert durch: Sanddorf-Stiftung Regensburg (beantragt) und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Bewerbungsschluss: 26. Juni 2022

Polen, Deutschland und Polens östlichen Nachbarn setzen sich in wechselnden Konjunkturen mit dem Erbe des 20. Jahrhunderts und mit ihren unterschiedlichen historischen Erfahrungen auseinander. Hauptsächlicher Referenzrahmen ist der Zweite Weltkrieg, aber vielfach überlagern sich öffentliche historische Deutungen des Kriegs und der deutschen wie der sowjetischen Besatzung mit der darauffolgenden Ära des Sozialismus im sowjetischen Einflussbereich.

Die Internationale Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts beschäftigt sich auf interdisziplinäre Weise mit dem Erbe der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und dessen Bedeutung für die Gegenwart. Symbolische und materielle Aufarbeitungen im öffentlichen Raum kommen ebenso zum Tragen wie wissenschaftliche Bearbeitung, gesellschaftliche Auseinandersetzung und kulturelle Repräsentation. Auch soll Raum bleiben, um in dieser internationalen Zusammensetzung über den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zu reflektieren.

Während der Akademie am Sitz des Instituts im Residenzschloss Darmstadt werden die inhaltlichen Schwerpunkte von verschiedenen Disziplinen her gedacht. Als Dozent:innen aus unterschiedlichen Fächern gestalten jeweils einen Themenblock: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig) zum Thema „Opfernarrative in postsozialistischen Kulturen:

Literarische, historische und bildkünstlerische Darstellungen im Vergleich“ und Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder) zum Thema „Polen, Ukraine, Russland: Verflechtung als Konzept in Geschichte und Gegenwart“. Darüber hinaus werden die Themen durch Beiträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Polen-Instituts, durch einen Gastvortrag von Jakub Szumski (Jena/Warschau) sowie durch eine abendliche Lesung mit dem Schriftsteller Jakub Małecki vertieft und ergänzt.

Das Themenfeld wird dabei breit aufgefasst: Eingeladen und zur Bewerbung aufgefordert sind deshalb alle Nachwuchswissenschaftler:innen für die die angesprochenen Fragestellungen eine Bereicherung ihres Forschungsumfeldes versprechen. Für Teilnehmende, deren Projekte an das Thema der Sommerakademie anknüpfen, besteht die Möglichkeit, ihr Projekt in einer 30-minütigen Präsentation vorzustellen. Die Präsentation eines eigenen Projekts ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung. Alle Teilnehmenden können sich über weitere Beiträge in das Programm einbringen.

Insbesondere angesprochen sind Doktorand:innen, Postdocs, aber auch fortgeschrittene Studierende kurz vor dem Abschluss, die sich mit an das Rahmenthema anknüpfenden Fragestellungen oder mit der Kultur, Geschichte, Gesellschaft und Politik Polens, Polens Beziehungen zu seinen Nachbarn, transnationaler Forschung unter Einbeziehung Polens u.Ä. befassen. Hauptarbeitssprache ist Deutsch, einzelne Seminarblöcke finden auf Englisch statt, nach Absprache kann auch auf Polnisch oder Englisch präsentiert werden.

Während der Sommerakademie gibt es die Gelegenheit zu Recherchen in den umfangreichen Bibliotheks- und Archivbeständen des Deutschen Polen-Instituts.

Teilnahmegebühr: 50,00 EUR
Bewerbung bis zum 26. Juni 2022 unter https://www.sommerakademie-polen.de/

Programm

Mittwoch, 07. September 2022

Anreise nach Darmstadt, Begrüßung

16.00 Uhr, Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig): Seminar 1 (Teil 1): Opfernarrative in postsozialistischen Kulturen: Literarische, historische und bildkünstlerische Darstellungen im Vergleich

Gemeinsames Abendessen

19.30 Uhr, Lesung mit Jakub Małecki (Warschau), dem Autor von „Rost“ (dt. 2021) und „Saturnin“ (dt. 2022)

Moderation: Karolina Walczyk-Rosar, Übersetzung: Renate Schmidgall

Donnerstag, 08. September 2022

09.00 Uhr, Seminar 1 (Teil 2): Opfernarrative in postsozialistischen Kulturen: Literarische, historische und bildkünstlerische Darstellungen im Vergleich

11.30 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig)

Mittagspause

15.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig)

ab 17.00 Uhr Zeit zur freien Verfügung

Freitag, 09. September 2022

09.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig)

11.30 Uhr, Gelegenheit zur Bibliotheksarbeit

13.00 Uhr, Mittagspause

14.00 Uhr, Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder): Seminar 2: Polen, Ukraine, Russland: Verflechtung als Konzept in Geschichte und Gegenwart (in englischer Sprache)

18.30 Uhr, Julia Röttjer (DPI) und Jakub Szumski (Akademie der Wissenschaften Warschau/Universität Jena): Projektvorstellung: Transformation der Erinnerung – Transformation der Aufarbeitung

Samstag, 10. September 2022

09.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

12.00 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

17.00 Uhr gemeinsame Wanderung und Abendessen

Sonntag, 11. September 2022

09.00–11.00 Uhr, Projektpräsentationen und Abschlussbesprechung

Abreise

(Änderungen des Programms aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten.)

Kontakt

Christof Schimsheimer M.A.
Tel.: +49 6151 / 4202-25
E-Mail: schimsheimer@dpi-da.de

https://www.sommerakademie-polen.de/

Zitation: In: H-Soz-Kult, 24.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118075>.

15) Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?

Veranstalter
Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives)
Ausrichter
Tallinn City Archives
Gefördert durch
Tallinn City Administration - Aue Foundation, Helsinki - Böckler-Mare-Balticum Foundation, Bad Homburg

10133 Tallinn
Estonia

08.09.2022 - 10.09.2022
Frist
31.03.2022
Von
Jörg Hackmann, University of Szczecin, International Center of Interdisciplinary Studies

Wenn man den Ostseeraum als Geschichtsregion betrachtet, stellt das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 eine Epochenwende dar, deren politische, gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Umwälzungen die folgenden Jahrhunderte geprägt haben. Von zentraler Bedeutung ist der Frieden von Nystad (finnisch: Uusikaupunki) zwischen Schweden und Russland vom 12. September 1721, der den Ausgangspunkt der Konferenz bildet.

Wenn man den Ostseeraum als Geschichtsregion betrachtet, stellt das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 eine Epochenwende dar, deren politische, gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Umwälzungen die folgenden Jahrhunderte geprägt haben. Von zentraler Bedeutung ist der Frieden von Nystad (finnisch: Uusikaupunki) zwischen Schweden und Russland vom 12. September 1721, der den Ausgangspunkt der Konferenz bildet.

Dass sich die Folgen von Kriegsende und Friedenschluss für die betroffenen Staaten, Regionen und ihre Bewohner:innen signifikant unterscheiden und damit verbunden auch die jeweiligen (nationalen) Erinnerungen sehr heterogen sind, unterstreicht die Bedeutung des Umbruchs von 1721 auch in einer längerfristigen Perspektive: In Schweden begann mit den Gebietsabtretungen an das Zarenreich der mächtepolitische Abstieg, dem nach anfänglichen Revancheplänen dann der Rückzug aus der europäischen Mächtepolitik folgte. In Russland wurde der Frieden von Nystad dagegen als triumphaler Aufstieg zur Großmacht und Beginn einer neuen (europäischen) Epoche gefeiert. Für die deutschen Adligen in Estland und Livland bot sich mit dem Übergang an das Zarenreich die Gelegenheit zur Fixierung ihrer rechtlichen und sozialen Privilegien, während für die Esten und Letten aus der neuen Situation dagegen eine Verschärfung der Leibeigenschaft resultierte. In Finnland führte der Friedensschluss mit der Abtretung von Wiborg und Kexholm zu den ersten Anfängen von Autonomie unter russländischer Herrschaft. Für Polen-Litauen bedeutete der Ausgang des Nordischen Kriegs zunächst das Scheitern der Versuche zur Revindikation Livlands. Zudem verdeutlichte die Tatsache, dass der polnische König in den Friedensschluss mit Schweden nicht einbezogen wurde, auch den Beginn der

Souveränitätskrise, aus der sich dann eine Außensteuerung der Adelsrepublik durch Österreich, Preußen und Russland entwickelte und die schließlich in die Teilungen Polen-Litauens Ende des 18. Jahrhunderts mündete. Damit fällt der Blick dann auf Preußen, das sich durch den Friedenschluss von Stockholm 1720 Stettin angliedern konnte.

Ziel der Tagung ist es, die langfristigen Folgen des Friedens von Nystad für Nordost- und Ostmitteleuropa zum einen aus unterschiedlichen thematischen Blickwinkeln (Politikgeschichte, Kulturgeschichte, Kunstgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Sozialgeschichte) und zum anderen aus den nationalen Perspektiven kollektiver Erinnerung zu beleuchten und dabei zu fragen, welche Rolle diese Folgen und Wahrnehmungen bis in die Gegenwart spielen: Dazu zählen etwa die Prägung der Region durch den Aufstieg Russlands, Traditionen der nordischen Neutralität nach dem Ende der schwedischen Großmachtszeit, die Formierung der „Deutschbalten“ und der Aufstieg der kleinen Nationen.

Die Internationalen Symposien zur Geschichte und Kultur Nordosteuropas finden seit 1995 in unregelmäßiger Folge in Tallinn statt. Die Themen befassen sich insbesondere mit den Beziehungen der baltischen Region im engeren Sinne mit dem deutschsprachigen Raum sowie mit Nordeuropa und Nordwestrussland.

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Abstracts auf Deutsch oder Englisch (max. 300 Worte) mit einem kurzen Biogramm werden erbeten bis zum 31.3.2022 an jorg.hackmann@usz.edu.pl, robschweitzer@yahoo.com oder lea.koiv@tallinnlv.ee

Unterkunft und Verpflegung während der Tagung werden von der Stadtverwaltung Tallinn getragen, die Aue Stiftung und Böckler-Mare-Balticum Stiftung übernehmen die Reisekosten der Teilnehmer.

Kontakt

Joerg Hackmann, University of Szczecin, Dept. of History, jorg.hackmann@usz.edu.pl

Zitation
Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?. In: H-Soz-Kult, 23.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115376>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Recht macht Landschaft

Veranstalter
Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM)
Veranstaltungsort
Mittelalterliches Kriminalmuseum

91541 Rothenburg ob der Tauber

Vom - Bis
14.09.2022 - 17.09.2022

Von
Patrick Reitinger, Professur für Historische Geographie, Universität Bamberg

48. internationale Tagung des Arbeitskreises für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM) vom 14.-17. September 2022 zum Thema "Recht macht Landschaft" in Rothenburg ob der Tauber

Recht macht Landschaft

ARKUM gilt seit vielen Jahrzehnten als zentrales Netzwerk der historischen Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa mit Mitgliedern aus Österreich, Belgien, der Schweiz, Tschechien, Deutschland, Dänemark, Irland, Luxemburg, den Niederlanden und Russland. Als Arbeitskreis an der Schnittstelle von Archäologie, Geschichte und Geographie bietet er eine gemeinsame Plattform für die transdisziplinären Themenfelder der Historischen Geographie. Die Jahrestagung 2022 findet vom 14.-17. September 2022 zum Thema "Recht macht Landschaft" im Mittelalterlichen Kriminalmuseum in Rothenburg ob der Tauber statt.

Programm

Mittwoch, 14. September 2022

16:00 Uhr: Stadtführung
mit Robert Leonhard Frank: "Archäologische und architektonische Besonderheiten in Rothenburg ob der Tauber"

19:00 Uhr: Eröffnung der Tagung

20:00 Uhr: Öffentlicher Abendvortrag
Prof. Dr. Heiner Lück (Halle an der Saale): Kulturlandschaftsprägende Zeugnisse vormodernen Rechtslebens

Donnerstag, 15. September 2022

Sektion 1 - Landschaft im älteren Recht

09:00 Uhr - 10:30 Uhr

Prof. Dr. Matthias Hardt (Leipzig): Landschaft in den kodifizierten Rechten des frühen und hohen Mittelalters

PD Dr. Matthias Egeler (München): Landschaft und Rechtsordnung in den isländischen Westfjorden

11:00 Uhr - 12:30 Uhr

Dr. Rudolf Bergmann (Münster) und Dr. Andreas Reuschel (Bramsche): Das Hägerrecht und die darauf basierenden Siedlungen

Prof. Dr. Haik Thomas Porada (Leipzig und Bamberg): Ottos Pommern - Rechtliche Aspekte in der Rezeption der Missionsreisen des Bischofs Otto von Pommern zu den Ostseeslawen seit dem Mittelalter

Sektion 2 - Symbole des Rechts in der Landschaft

14:00 Uhr - 15:30 Uhr

Prof. Dr. Eike Gringmuth-Dallmer (Berlin): Mordwerkzeuge an der Kirche? Sühnekreuze als Zeugnisse der Rechtsgeschichte in der Kulturlandschaft

Prof. Dr. Andrzej Gulczyński (Posen/Poznań): Sichtbarkeit des Rechts in der Landschaft. Versuch einer Systematik

16:00 Uhr - 18:15 Uhr

Dr. Falk Bretschneider (Paris): Strafe macht Raum. Territorialpolitik und Landesverweisung im Alten Reich

Patrick Reitinger (Bamberg): Bauernhöfe als Symbole des Rechts in der Landschaft? Die Funktion der Justiz bei Raumentwicklungsprozessen in totalitären Staaten am Beispiel der Richtgemeinden den NS-Gaus Sudetenland (1939-1945)

Dr. Markus Hirte LL.M. (Rothenburg ob der Tauber): Rundgang zum Themenkreis Landschaft und Recht im Mittelalterlichen Kriminalmuseum

Freitag, 16. September 2022

Sektion 3 - Rechtsräume

09:00 Uhr - 10:30 Uhr

Dr. Suzana Matešić (Bad Homburg v.d.H.) und Prof. Dr. Werner Eck (Köln): Rechtsräume in den römischen Grenzprovinzen und das UNESCO Welterbe-Cluster "Grenzen des Römischen Reiches"

Prof. Dr. Rolf Peter Tanner (Bern): Privateigentum oder Aktiengesellschaft - zur unterschiedlichen Ausprägung des Tourismus im Alpenraum

11:00 Uhr - 12:30 Uhr

Dr. Dennis Majewski (Seligenstadt): Klösterliche Rechte als Wege der Raumerschließung im Alt- und Neusiedelland

Dr. Maurice Paulissen (Wageningen): Torfvermarktung aus Hochmoor-Allmenden in den frühneuzeitlichen Niederlanden

13:15 Uhr - 15:00 Uhr

Prof. Dr. Annette Baumann (Gießen): Grenze und Recht. Augenscheinkarten zu Grenzkonflikten in der Frühen Neuzeit

Dr. Raimund J. Weber (Heubach): Die Akten des Reichskammergerichts (1495-1806) als Quelle für Raumnutzung und Grenzziehung in der frühen Neuzeit

Dr. Nils Jörn (Wismar): Zwischen Stockholm und Wien, Lübeck und Speyer - norddeutsche Parteien auf der Suche nach ihrem Recht

Sektion 4 - Landschaft im jüngeren Recht

16:00 Uhr - 18:15 Uhr

Prof. Dr. Andreas Dix (Bamberg): Von der Gütertaxation des 19. Jahrhunderts zur Reichsbodenschätzung ab 1934 - Das Bewertungsproblem von Grund und Boden in Deutschland im Spannungsfeld zwischen Steuerpolitik und räumlichen Ordnungsvorstellungen

Dr. Elena Tillmann (Bonn): Landschaft in Rechtsetzung und Rechtsprechung der Gegenwart

Prof. Dr. Ulrich Harteisen (Göttingen): Landschaft unter Druck - raumplanerische Steuerungsoptionen zur Landschaftsgestaltung auf regionaler Ebene

Sonnabend, 17. September 2022

Exkursion zu den landschaftsprägenden Zeugnissen der Rechtsgeschichte im Taubertal

---

Anmeldung zur Tagung bis 16. Juli 2022. Ausführliche Informationen zum Rahmenprogramm und zu den Anmeldemodalitäten unter www.kulturlandschaft.org.

https://www.kulturlandschaft.org

Zitation
Recht macht Landschaft. In: H-Soz-Kult, 03.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117673>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg

Veranstalter
Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen

Veranstaltungsort: Kulice
Gefördert durch
Interreg V-A Kooperationsprogramm Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Polen, Projekt Nr. INT198
PL 72-209 Kulice

Vom - Bis
16.09.2022 - 17.09.2022
Frist:
01.03.2022
Von
Pierre-Frédéric WEBER

Ziel des Treffens ist es, über den Stellenwert der Ostsee, Pommerns und Mecklenburgs in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Veränderungen nachzudenken, die seit 1945 auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze eingetreten sind.

Internationale Tagung "Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg"

Ort: Kulice (Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin)
Datum: 16. bis 17. September 2022.

Die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war für die damals lebenden Polen und Deutschen von großer Bedeutung. Die Schornsteine der Krematorien als Hinterlassenschaft, die frischen Gräber auf den polnischen Friedhöfen, die noch rauchenden Ruinen Warschaus und die darauf folgende Zwangsaussiedlung der vor dem Krieg östlich von Oder und Lausitzer Neiße lebenden Deutschen aus ihrer Heimat blieben lange ein Hindernis für gutnachbarschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Gesellschaften. In diesem Zusammenhang wurde die Ostsee auch nicht zu einem vollwertigen Raum der Zusammenarbeit, sondern in gewisser Hinsicht zu einem Raum der Rivalität – trotz der Propagandasprüche über die brüderlichen Kontakte zwischen der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik. Gleichzeitig schuf diese neue Konstellation ähnliche wirtschaftliche und soziale Bedingungen für die polnischen und deutschen Gebiete an der Ostsee, die bis 1989/90 ein von den Behörden streng überwachtes Fenster zur Welt darstellte. Ziel des Treffens ist es, über den Stellenwert der Ostsee, Pommerns und Mecklenburgs in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und

politischen Veränderungen auf beiden Seiten der Grenze nachzudenken. Wir möchten auch eine Diskussion über die Folgen der Transformation am Ende des 20. Jahrhunderts für die polnischen und deutschen Grenzregionen anregen und versuchen, die Frage zu beantworten, ob die demokratischen Veränderungen auf beiden Seiten der Oder die gegenseitige Wahrnehmung und Entwicklung der Zusammenarbeit beeinflusst haben.

Wir laden Sie herzlich ein, sich als Expert:in/Referent:in zu bewerben. Wir sind an bisher unveröffentlichten Einzelstudien, aber auch an synthetischen und vergleichenden Ansätzen interessiert.

Die Bewerbungen sollten Folgendes enthalten: Titel des Vortrags, Zusammenfassung (bis zu 600 Zeichen) und Kurzbiogramm (bis zu 600 Zeichen) in einer der folgenden Sprachen: Englisch, Deutsch, Polnisch. Als Einreichungstermin gilt der 1. März 2022, Ihre Bewerbung senden Sie bitte an tomasz.slepowronski@usz.edu.pl. Der Veranstalter behält sich vor, aus den eingereichten Beiträgen eine Auswahl zu treffen. Die BewerberInnen werden bis zum 15. April 2022 über diese Auswahl informiert. Konferenzsprachen sind Polnisch und Deutsch, die Veranstaltung wird simultan übersetzt. Eine Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist geplant.

Die Teilnahme an der Konferenz ist für Experten/Referenten kostenlos. Die Reisekosten (2. Klasse bzw. Economy-Class) werden zurückerstattet bzw. ein Honorar ausgezahlt.

Die Konferenz findet am 16. und 17.09.2022 im Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien (MOBI) der Universität Szczecin statt, das sich in einem ehemaligen Herrenhaus der Familie von Bismarck befindet. Der Veranstalter bietet einen kostenlosen Transport von Szczecin zum Veranstaltungsort in Kulice und zurück.

Sollte sich die Pandemiesituation nicht wesentlich verbessern, besteht die Möglichkeit, die Veranstaltung im hybriden Format oder vollkommen online zu organisieren.

Kontakt
E-Mail: tomasz.slepowronski@usz.edu.pl
https://mare.usz.edu.pl/de/deutschland-polen-d/

Zitation
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 07.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115072>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]"

Veranstalter
Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit" veranstaltet.

Veranstaltungsort
97074 Würzburg

Vom - Bis
19.09.2022 - 20.09.2022
Frist
15.01.2022
Von
Renata Skowronska, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń)

CfP für die internationale wissenschaftliche Tagung: "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]." Migrationsbewegungen zwischen den deutschen und polnischen Gebieten vom Mittelalter bis 1989.

In der Geschichte Mitteleuropas spielen Migrationsbewegungen, sowohl natürliche wie auch erzwungene, eine große Rolle. Die heute wohl meist bekannten historischen Wanderungen – die der vielfältigen und keinesfalls homogenen germanischen Ethnien vom 4. bis ins 6. Jahrhundert – werden in engem Zusammenhang mit dem Niedergang der weströmischen Zivilisation und dem Anfang des kulturell deutlich anders geprägten europäischen Mittelalters gedeutet. Ebenso wichtig für das historische Verständnis Polens und Deutschlands sind Wanderbewegungen der späteren Zeiten, auch wenn sie nicht im großen Ausmaß erfolgten und zum Teil heute wenig bekannt sind: Sie beeinflussten und prägten die verschiedenen Regionen, die sie betrafen. Diese Migrationsbewegungen konnten einen natürlichen Charakter haben, Teil einer Suche nach Innovationen (militärisch, religiös, wirtschaftlich) sein oder von einem tief in der Psyche des Menschen verankerten Veränderungsbedürfnis her stammen, das der Suche der einzelnen Personen, Familien oder Gruppen nach einem neuen und besseren Leben geschuldet war. Zuweilen wurden sie auch durch ungünstige externe Faktoren verschiedener Art verursacht – politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Herkunft. Einen wichtigen Einfluss auf die Mobilität der Menschen übte die Territorial- und Staatsgewalt aus: Sie versuchte, die Bewegungen in den Territorien zu kontrollieren und zu steuern bzw. diese zur Durchsetzung politischer Ziele einzusetzen. Und so instrumentalisierten die jeweiligen Obrigkeiten bis ins späte 20. Jahrhundert – ebenso in deutschen wie in polnischen Gebieten – mit den Migrationsbewegungen: Sie lösten diese aus, verstärkten sie oder versuchten, diese zu verhindern. Die Mobilität der Bevölkerung wurde auf verschiedene Art und Weise erzwungen, gefördert, toleriert oder eben nicht akzeptiert, eingeschränkt, bis hin zu

Versuchen, diese zum möglichst weitgehenden Stillstand zu bringen. Migration war somit auch ein Instrument im Sinne politischer, wirtschaftlicher und sozialer Zwecke. Die tatsächlichen Folgen der Migrationspolitik waren jedoch unvorhersehbar, Bevölkerungsbewegungen hatten oft erhebliche Auswirkungen, die nicht immer den Intentionen der Verursachenden entsprachen.

Ziel der internationalen wissenschaftlichen Tagung ist die Darstellung der Geschichte der natürlichen und erzwungenen Migrationsbewegungen zwischen den polnischen und deutschen Gebieten vom frühen Mittelalter bis zum Jahr 1989. Dabei sollen verschiedene Gründe, Quantitäten, Formen und Konsequenzen der Aus- und Einwanderungen aufgezeigt werden: Beginnend mit Beispielen für gewaltfreie gezielte An-, Aus- und Umsiedlungspolitik, bis hin zu erzwungenen Migrationsbewegungen und Flucht aus verschiedenen Gründen (Konfession, Nationalität etc.). Das Zitat im Titel der Tagung – „Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]." – stammt aus dem Artikel 13 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte" (1948), in dem die Auswanderungsfreiheit sowie das Recht „in sein Land zurückzukehren" bestätigt wurden.

Der geographische Rahmen der Tagung umfasst zwei Bereiche: den historischen polnischen und deutschen Kultur- und Geschichtsraum. Die politischen Grenzen dieser Gebiete decken sich weitgehend mit den Territorien des Heiligen Römischen Reiches, Preußens, des Deutschen Bundes bzw. des Deutschen Reichs bis hin zur DDR und BRD sowie mit Polen (Königreich Polen, Polen-Litauen, Rzeczpospolita, Herzogtum Warschau, Kongress-Polen, Zweite Polnische Republik, Volksrepublik Polen).

Untersuchungszeitraum: epochenübergreifend, vom frühen Mittelalter bis um 1989.

Dieser Call for Papers richtet sich insbesondere an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden.

Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 20 Minuten vorgesehen. Tagungsgebühren werden nicht veranschlagt. Honorare können leider nicht gezahlt werden. Die Veranstalterinnen und Veranstalter bemühen sich derzeit, die Reise- und Übernachtungskosten der Referierenden sicherzustellen. Die Veröffentlichung der Vorträge ist im Jahrbuch „Bulletin der Polnischen Historischen Mission" Nr. 18 (2023) vorgesehen.

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 9. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de).

Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung:

-http://pmh.umk.pl/de/tagung-migration/
- http://pmh.umk.pl/start/konferencja-migracja/

Veranstalter:
- Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska
- Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber
- Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde,

Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder
- Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche

Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit" veranstaltet.

Kontakt
Universität Würzburg
Polnische Historische Mission
Dr. Renata Skowronska
Am Hubland
97074 Würzburg
Tel.: 09313181029
E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de

19) 54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"

Veranstalter
Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD)
Ausrichter
Universität Leipzig
Veranstaltungsort
Leipzig

04109 Leipzig

19.09.2023 - 22.09.2023
Frist
30.09.2022
Von
Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags 2023

Nach 1894 und 1994 wird Leipzig 2023 zum dritten Mal Schauplatz des Historikertages sein und die Teilnehmer:innen aus dem In- und Ausland, hoffentlich wieder in Präsenz, willkommen heißen.

54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"

Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen

Leipzig ist der Austragungsort des nächsten Historikertages, der vom 19. bis 22. September 2023 stattfinden wird – geplant ist zum jetzigen Zeitpunkt eine Präsenzveranstaltung. Der Historikertag soll Spiegel und Podium aktueller historischer Forschungen in ihrer ganzen Vielfalt und internationalen Vernetzung sein. Im Zentrum der fachwissenschaftlichen Diskussionen wird das Motto „Fragile Fakten" stehen. Ein Drittel der Sektionen soll diesem Leitthema gewidmet sein, aber die Mehrzahl der Sektionen ist in der Wahl der Themenvorschläge frei. Sektionsvorschläge können ab sofort eingereicht werden, die Einreichungsfrist endet am 30. September 2022.

Fragile Fakten

Begriffe wie „Fake News“, „Alternative Fakten“ oder „Faktencheck“ sind seit einigen Jahren in öffentlichen Debatten omnipräsent. Wie in einem Brennglas spiegeln sie, wie in Politik und Gesellschaft um die Ermittlung von Fakten und wissenschaftlichen Erkenntnissen gerungen wird. Was gilt überhaupt als wahr, was als falsch, und welche Strategien erweisen sich als erfolgreich, wenn bestimmten Argumenten Geltungshoheit verschafft werden soll?

So aktuell diese Fragen in der Öffentlichkeit diskutiert werden, so elementar sind sie seit jeher für die Geschichtswissenschaft. Schließlich stellt sich für jede historische Analyse die Frage der Faktizität, genauso wie der Blick in die Geschichte die vielen Kontinuitätslinien fragiler Fakten und den Umgang mit ihnen offenlegt. Nicht zuletzt lädt ein Nachdenken über die Fragilität von Fakten zur Reflexion über die inhaltlichen, methodischen und theoretischen Grundlagen des Faches ein – in einer Zeit, in der konstruktivistische Terminologie für Relativierungen und Falschinformationen missbraucht wird. Faktenfindung als Kompetenz der Geschichtswissenschaft wird wichtiger: wissenschaftlich, in der Schule, im Umgang mit Medien.

Vor diesem Hintergrund regt der VHD Vorschläge für Sektionen an, die sich u. a. mit diesen Aspekten beschäftigen:

- das alte und neue Problem des politischen Gebrauchs bzw. gezielten Missbrauchs und der kommunikativen Manipulation historischer Faktizität

- die fachliche Reflexion über den Status und die Relevanz von Faktenbezug und Faktizität für Methodik und Theorie geschichtswissenschaftlicher Forschung

- die Folgen der Digitalisierung für Status, Verfügbarkeit und Verknüpfung von historischen Fakten bzw. Daten und die Art der daraus resultierenden Wissenschaftskommunikation

- die mediale Kommunikation historischer Fakten und ihrer wissenschaftlichen (Re)konstruktion

- die Herausforderungen, die sich aus neuen Methoden und ihren Faktizitätsansprüchen ergeben.

Leipziger Historikertag als Forum aktueller Geschichtsforschung

Der Verband fordert seine Mitglieder auf, den Leipziger Historikertag zu einer Werkschau aktueller Geschichtsforschung in ihrer Vielfalt über die Epochen, Themen und Methoden hinweg zu machen. Jenseits des Leitthemas sind zwei Drittel der Sektionsvorschläge für frei wählbare Themen reserviert. Wir hoffen, dass der Leipziger Historikertag so auch ein Zeichen setzen kann für die Einheit und Vielfalt der Geschichtswissenschaft.

Ziel ist es, den Leipziger Historikertag 2023 darüber hinaus zum Spiegel der internationalen Verflechtungen der aktuellen geschichtswissenschaftlichen Forschung zu machen. Grenzüberschreitende Diskussionen und die Präsenz internationaler Kolleg:innen sind ausdrücklich erwünscht. Wie in der Vergangenheit unterstützen wir finanziell die Teilnahme auswärtiger Sektionsreferenti:nnen. Sollte sich die Präsenz vor Ort nicht realisieren lassen, wird es die Möglichkeit geben, Referierende online dazu zuschalten – eine Anmeldung ist hierfür zwingend erforderlich (siehe Formular).

Hinweise zu Antragstellung und Formaten

Sektionsvorschläge können bis zum 30. September 2022 eingereicht werden. Bitte beachten Sie dazu Folgendes:

Nutzen Sie für Ihren Sektionsvorschlag bitte das folgende PDF-Formular: https://www.historikerverband.de/fileadmin/user_upload/HT2023_Formular_Sektionsvorschlag.pdf Schicken Sie es per E-Mail an leipzig@historikertag.de und beachten Sie dazu bitte die Versandhinweise auf dem Formular.

Alle Sektionen sind mit einer Dauer von 2,5 Stunden (150 Minuten) zu planen. Dies ermöglicht die Einbindung von 5–6 Referent:innen/Podiumsgästen. Erfahrungsgemäß verhindern Sektionskommentare eine ausführliche Diskussion eher als sie zu befördern. Daher wird empfohlen, darauf zu verzichten.

Personen dürfen sich für die Beteiligung an **einer Sektion** bewerben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie Antragsteller:in, Referierende oder in einer anderen Funktion Mitwirkende sind.

Bei der Einreichung entfällt eine eindeutige Zuordnung zu einer Epoche. Bei der Auswahl der Sektionen wird jedoch auf Ausgewogenheit geachtet.

Sektionsanträge können nur von Mitgliedern des VHD eingereicht werden (das gilt bei gemeinsamer Einreichung für alle Antragsteller:innen). Sollten Sie kein Mitglied sein, besteht die Möglichkeit, mit Einreichung des Sektionsvorschlages einen Antrag auf Mitgliedschaft zu stellen. Ein entsprechendes Formular findet sich hier: https://www.historikerverband.de/mitgliedschaft/werden-sie-mitglied.html

Wissenschaftler:innen aus dem Ausland können eine Sektion beantragen, sofern sie dabei mit mindestens einem Mitglied des VHD kooperieren.

Sektionen des Historikertags sollen zu kontroversen Diskussionen anregen. Es ist für die Antragstellung nicht ratsam, bereits durchgeführte Tagungen und Forschungsverbünde nur eines Standorts in einem Sektionsantrag zu reproduzieren.

Achten Sie auf eine ausgewogene Vielfalt bei der Auswahl Ihrer Referent:innen.

Please find the English version of this Call for Sessions here: https://www.historikerverband.de//fileadmin/user_upload/54HT_Deutscher_Historikertag_Fragile_Facts.pdf

Bei Fragen stehen Ihnen die Geschäftsführerin des VHD und der Geschäftsführer des 54. Historikertages gerne zur Verfügung:

Dr. Leonie Treber: treber@historikerverband.de

PD Dr. Thomas Urban: leipzig@historikertag.de

Kontakt
Dr. Leonie Treber: treber@historikerverband.de
PD Dr. Thomas Urban: leipzig@historikertag.de
https://www.historikerverband.de//historikertag/54-deutscher-historikertag-2023.html

Zitation
54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten". In: H-Soz-Kult, 22.03.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116682>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

Veranstalter
AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht)
Ausrichter
Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht
Veranstaltungsort
Franckesche Stiftungen, Freylinghausen-Saal
06110 Halle (Saale)

21.09.2022 - 23.09.2022
Frist
11.09.2022
Von
Christian Hoffarth, Abteilung für Regionalgeschichte, Historisches Seminar, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die Tagung zielt darauf, die Bedeutung der Landesgeschichte für Heimatdiskurse sowie das Zusammenwirken von Heimatgeschichte und Landesgeschichte bei der Konstruktion von Heimat vor unterschiedlichen politischen Hintergründen im deutschsprachigen Raum vom 19. bis ins 21. Jahrhunderts zu ergründen.

Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

Heimat hat Konjunktur. Nicht nur wird der Begriff der ‚Heimat' im öffentlichen Diskurs in jüngerer Zeit wieder verstärkt als Vehikel ganz unterschiedlicher politischer Botschaften verwendet und dementsprechend ideologisch aufgeladen. Auch die wissenschaftliche und insbesondere die geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung mit aktuellen und vergangenen Heimatkonzepten und -diskursen boomt seit einiger Zeit. Für die institutionalisierten Geschichtswissenschaften führt die Befassung mit historischen Konzepten von Heimat zwangsläufig auch zur Hinterfragung der Rolle des eigenen Fachs in vergangenen und gegenwärtigen Heimatdiskursen. Gerade die Landes- und Regionalgeschichte als die geschichtswissenschaftliche Subdisziplin, die sich der lokalen und regionalen Ebene historischer Zusammenhänge widmet, stand und steht von jeher in engem Bezug zur Idee der Heimat und zumal zu einem ihrer wichtigsten Medien: der Heimatgeschichte. Die professionelle Landesgeschichte und die überwiegend von Laien getragene Heimatgeschichte blicken auf ein vielfach spannungsreiches, gleichwohl äußerst

fruchtbares Wechselverhältnis zurück. Nicht zuletzt auch aufgrund der stark belasteten Geschichte des Heimatbegriffs muss eine reflektierte Landesgeschichte es sich angesichts dessen heute zur Aufgabe machen, dieses Verhältnis gezielt und umfassend zu beleuchten.

Die aktuelle Konjunktur des Heimatbegriffs und der Heimatkonzepte sowie die Notwendigkeit zur Selbstreflexion der Geschichtswissenschaften nimmt die Tagung der AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands zum Anlass, erstmals systematisch die Verbindung der institutionalisierten Landesgeschichte zu Heimatkonzepten und Heimatgeschichte multiperspektivisch und regional vergleichend in den Blick zu rücken. Ihr Ziel ist es, die Bedeutung der Landesgeschichte für Heimatdiskurse sowie das Zusammenwirken von Heimatgeschichte und Landesgeschichte bei der Konstruktion von Heimat vor unterschiedlichen politischen Hintergründen im deutschsprachigen Raum vom 19. bis ins 21. Jahrhunderts zu ergründen. Auf diese Weise will die Tagung nicht zuletzt dazu beitragen, eine neue, diskursrelevante Basis für das Zusammenwirken einer aufgeklärten Heimatgeschichte und einer modernen Landes- und Regionalgeschichte jenseits politisch-ideologischer Vereinnahmungen zu schaffen.

Programm

Mittwoch, 21. September 2022
11:30 Uhr Führung durch die Franckeschen Stiftungen: Architektur, Wunderkammer, Bibliothek (Prof. Dr. Holger Zaunstöck)
ab 12.30 Uhr Opening mit Kaffee
13:00–13:30 Uhr Grußworte und Einführung in die Tagung durch die Veranstalter

Sektion I: Heimatdiskurse, Heimatkonzepte und Heimatverbände
13:30–14:15 Uhr Prof. Dr. Willi Oberkrome (Freiburg)
Heimatgedanke und Landesgeschichte. Zur Funktion fusionierender Ordnungskonzepte nach 1918
14:15–15:00 Uhr Dr. Martin Göllnitz (Marburg)
„Wo der [D]eutsche ... ist, ist Deutschland!“: Landesgeschichte, Heimat und Auslandsdeutschtum in der Zwischenkriegszeit
15:00–15:30 Uhr Kaffeepause
15:30–16:15 Uhr Dr. habil. Mathias Beer (Tübingen)
Landes- und Heimatgeschichte ohne Land. Spezifische Formen des Zugangs zur Vergangenheit nach Flucht und Vertreibung
16:15–17:00 Uhr Prof. Dr. Michael Kißener (Mainz)
Regionale Identitätskonstruktionen und die Produktion von Heimatgefühl. Die Historiker und das Land Rheinland-Pfalz in den Neugliederungsdebatten nach 1945
17:00–17:45 Uhr Dr. Johannes Schütz (Dresden)
Landesgeschichte – Regionalgeschichte – Heimatgeschichte. Spannungsfelder laienhistorischer Forschungen in der DDR
19:00 Uhr Öffentlicher Abendvortrag
Prof. Dr. Andreas Rutz (Dresden)
Heimat-Renaissance und Landesgeschichte. Zur (De)Kolonialisierung kleiner Räume

Donnerstag, 22. September
9:00–9:45 Uhr Dr. Christoph Jahn (Schleswig)
Online zwischen Elchen, Erbe und Erinnerung. Das digitale Potential der Heimatsammlungen in Schleswig-Holstein
9:45–10:30 Uhr Prof. Dr. Oliver Auge (Kiel)
„… vor Borniertheit und Ideologie … bewahren“ – Regionalgeschichte als wichtigste Begleiterin von Heimatgeschichte?

10:30–11:00 Uhr Kaffeepause
11:00–11:45 Uhr Prof. Dr. Ferdinand Kramer (München)
Geschichte – Heimat – Politik
11:45–12:30 Uhr Prof. Dr. Wilfried Setzler (Tübingen)
„Die Heimat in ihrer geschichtlich gewordenen Eigenart zu erhalten und zu gestalten…“ Der Schwäbische Heimatbund und die württembergische Landesgeschichte
12:30–13:15 Uhr Dr. Sebastian Hösch (Öhringen)
Ausblick, Rückblick oder geistige Landesverteidigung? „Heimatforscher“ und die Darstellung ihres Gegenstandes auf Veranstaltungen
13:15–14:00 Uhr Mittagspause
14:00–15:30 Uhr Mitgliederversammlung der AG Landesgeschichte
15:30–16:00 Uhr Kaffeepause

Sektion II: Medien der Konstruktion von Heimat- und Landesgeschichte
16:00–16:45 Uhr PD Dr. Martina Steber (München)
Übersichtlichkeit zwischen zwei Buchdeckeln. Heimatbücher in der frühen Bundesrepublik
16:45–17:30 Uhr Prof. Dr. Lioba Keller-Drescher (Münster)
Vom Vaterländischen Verein zum behördlichen Denkmalschutz. Das Beispiel Württemberg
17:30–18:15 Uhr Dr. Eva Bendl (Augsburg)
Heimatliebe in Vitrinen. Das Heimatkonzept und die historischen Museen in Bayerisch-Schwaben
Freitag, 23. September
9:00–9:45 Uhr Dr. Lena Krull (Münster)
„Tracht“ als Thema der Landesgeschichte. Wissenshistorische Erkundungen zwischen 1890 und 1945
9:45–10:30 Uhr Antje Reppe, M.A. (Dresden)
Mit und in Heimatfesten Heimatgeschichte(n) schreiben? – Perspektiven für die Landesgeschichte Sachsen-Anhalts
10:30–11:00 Uhr Kaffeepause
11:00–11:45 Uhr Prof. Dr. Enno Bünz (Leipzig)
Die Sächsischen Heimatblätter in der DDR
11:45–12:30 Uhr Prof. Dr. Arnd Reitemeier (Göttingen)
„Heimat“ in den Blättern für Deutsche Landesgeschichte – der Gesamtverein und sein Heimatbegriff
12:30 Uhr Schlussdiskussion und Tagungsende

Kontakt

fengelhard@histosem.uni-kiel.de

https://www.histsem.uni-kiel.de/de/das-institut-1/abteilungen/regionalgeschichte-mit-schwerpunkt-schleswig-holstein/tagungen/jenseits-von-ideologie-und-borniertheit-zum-verhaeltnis-von-landesgeschichte-und-heimatgeschichte-19-bis-21-jahrhundert

---

Zitation
Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert). In: H-Soz-Kult, 01.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128367>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern

Veranstalter
Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)
Ausrichter
Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)
Veranstaltungsort
Johann-Justus-Weg 147a

26127 Oldenburg

21.09.2022 - 23.09.2022
Frist
31.05.2022
Von
Natalie Reinsch, Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V.

Viele Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler stehen vor der Auflösung. Wir wollen auf unserer Tagung museale Konzepte und neue Narrative diskutieren, wie diese Sammlungen in städtische Museen oder übergeordnete Dokumentationszentren integriert sowie im Rahmen transnationaler Kooperationen in die Herkunftsregionen abgegeben werden können.

Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler

Heimatstuben sind Sammlungs- und Begegnungsstätten mit Bezug zur Lokalgeschichte. Die Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler stellen eine Sonderform der Heimatstube dar, die in der BRD seit den 1950er Jahren entstanden ist. Gefördert durch das Patenschaftswesen westdeutscher Kommunen trugen Flüchtlinge und Vertriebene Erinnerungsgegenstände an ihre Herkunftsregionen oder an eine allgemein konstruierte „ostdeutsche“ Heimat zusammen. In den Heimatsammlungen finden sich sowohl Gegenstände, die bei Flucht und Vertreibung mitgeführt wurden, als auch Objekte, die erst später in die Sammlungen gelangten. Im Zuge des demographischen Wandels nimmt der Anteil jener, die die Heimatstuben aktiv nutzen, stetig ab, während sich auf der anderen Seite die Sammlungen zunehmend durch die Abgabe von Nachlässen vergrößern. Viele Träger können den Betrieb ihrer Heimatstuben nicht mehr aufrechterhalten. Wie kann es gelingen, die kulturhistorisch bedeutsamen Objekte an andere Institutionen zu überführen, um auf diese Weise die Erinnerung der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler in das kollektive Gedächtnis zu überführen? Sind die Heimatsammlungen als Massenphänomen infolge von Flucht und Vertreibung nur ein deutsches Spezifikum oder gibt es Parallelen in anderen Ländern? Ist eine Erinnerung an das Schicksal der deutschen Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler nur auf lokaler, regionaler, nationaler oder auch auf transnationaler und europäischer Ebene möglich und wie könnte diese aussehen?

Nachdem es bereits seit 1966 mehrere Erhebungen zu den Patenschaften und Heimatstuben gab, hat sich der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen (MVNB) in den 1980er Jahren erstmals des Themas angenommen. Von 2008-2010 erfolgte dann im Rahmen einer bundesweiten Erhebung, die vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte

der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) initiiert und am Seminar für Europäische Ethnologie der Universität Kiel umgesetzt worden war, eine umfassende Registrierung aller in Deutschland ansässigen Heimatstuben von Flüchtlingen, Vertriebenen und Aussiedler. Ergebnis war neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung eine Datenbank, die vom BKGE angelegt worden ist und seitdem gepflegt wird. 2019 folgte ein von der Niedersächsischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler gefördertes Projekt zur Beratung von Stubenbetreuer, aus dem das seit 2020 laufende Projekt „Herkunft. Heimat. Heute. Nachhaltige Sicherung der niedersächsischen Heimatsammlungen aus den historisch ostdeutschen Gebieten“ hervorging, das vom Land Niedersachsen und dem Bund zu gleichen Teilen getragen wird.

Die Tagung zur Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen bildet den Abschluss des dreijährigen Projektes und widmet sich wissenschaftlichen Analysemodellen sowie musealen Konzepten. Drei Panels bieten die Möglichkeit, diese in Vorträgen darzustellen:

Panel 1:
Integration von Heimatsammlungen und Heimatstuben in lokale und regionale Museen

Panel 2:
Flucht und Vertreibung im Spiegel thematisch übergeordneter Ausstellungen, Dokumentationszentren etc.

Panel 3:
Transnationale Kooperationen: Abgabe von Heimatsammlungen in die Herkunftsregionen (Polen, Tschechien etc.) sowie vergleichbare Phänomene der Erinnerungskultur in Europa, etwa der Ostpolen

Diskutiert werden sollen unter anderem die Fragen, mit welchen Herausforderungen Ausstellungsmacher:innen bei dieser Themenstellung konfrontiert werden, wie potentielle Lösungskonzepte aussehen können, wie Flucht und Vertreibung in Folge des Zweiten Weltkrieges dargestellt werden können und wie ein historisch angemessener, gesellschaftlich akzeptabler Konsens zwischen verschiedenen Narrativen gefunden werden kann.

Bitte senden Sie Ihr Abstract (max. 2.000 Zeichen) an:
Natalie Reinsch (natalie.reinsch@mvnb.de)

Einsendeschluss: 31. Mai 2022

Insbesondere Nachwuchswissenschaftler sind herzlich eingeladen, sich mit einem Beitrag zu beteiligen. Die Vorträge sind für 30 Minuten mit jeweils anschließender Diskussion (15 Minuten) geplant. Jedes Panel wird mit einer zusätzlichen Diskussionsrunde zum Panel-Thema abgeschlossen. Die Tagungssprache ist deutsch, einzelne Vorträge können bei Bedarf auf Englisch gehalten werden. Die Beiträge werden in einem Tagungsband publiziert. Um die zeitnahe Veröffentlichung bis Ende 2022 zu gewährleisten, ist der Abgabetermin für die Manuskripte verbindlich bis zum 14.10.2022 festgelegt.

Tagungsort: Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Johann-Justus-Weg 147a, 26127 Oldenburg.

Kontakt

Natalie Reinsch
Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V.
Rotenburger Straße 21
30659 Hannover
natalie.reinsch@mvnb.de

https://www.mvnb.de/

Zitation
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler. In: H-Soz-Kult, 08.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117086>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) Slavistiktag 2022

Veranstalter
Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum)

Ausrichter
Ruhr-Universität Bochum
44780 Bochum

21.09.2022 - 24.09.2022
Anmeldung bis:
15.01.2022

Von
Thomas Skowronek, Seminar für Slavistik / Lotman-Institut für russische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende.

Der Deutsche Slavistiktag ist die zentrale Tagung der deutschsprachigen Slavistik. Alle drei bis vier Jahre versammelt er Forschende, die sich mit der slavischen Welt und ihrer Erkundung im Bereich der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, der Linguistik und der Fachdidaktik auseinandersetzen.

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: slavtag2022@rub.de

Programm
- bis 15. Januar 2022: Bewerbung für aktive Teilnahme, Einreichung der Abstracts
- bis 15. Februar 2022: Information über die Annahme des Themenvorschlags
- 15. Februar – 1. Juni 2022:

Nach Zusage Zahlung des Kongressbeitrags (verbindliche Anmeldung)
- bis 1. September 2022: Anmeldung für passive Teilnahme
- 21.–24. September 2022: 14. Deutscher Slavistiktag

Kontakt
slavtag2022@rub.de
https://slavtag2022.blogs.ruhr-uni-bochum.de

Zitation
Slavistiktag 2022. In: H-Soz-Kult, 06.05.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-97428>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

Veranstalter
Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung (Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung)
Ausrichter
Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung
Veranstaltungsort
Zitadelle Jülich

52428 Jülich
Vom - Bis
23.09.2022 - 25.09.2022
Frist
15.02.2022

Von
Dr. Eberhardt Kettlitz, praeHistoria. Archäologie & Geschichte

Call for Paper zur 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung in Jülich, 23.-25.9.2021: Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

Festungsanlagen sind defensive Verteidigungswerke. Sie sind die Reaktion auf eine Bedrohung, die von außen kommt. Der Einsatz von Feuerwaffen veränderte das Kriegswesen in fundamentaler Weise. In der Frühen Neuzeit kam es mehr und mehr zu einer Verwissenschaftlichung, die sich vor allem auch darauf bezog, wie eine Festung am besten gegen Angriffe zu verteidigen und umgekehrt, wie solche erfolgreich durchzuführen sind. Eine Form des Angriffs gegen eine Festung war die Belagerung. Neben die Poliorketik – die Wissenschaft von der Belagerungskunst – trat die Kastrametation – die Wissenschaft vom rechten Lageraufschlagen.

Die 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V. findet vom 23.-25. September 2022 in Jülich statt. Die in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstandene Festung Jülich galt den Zeitgenossen als ein Musterbeispiel für das zeitgemäße bastionierte Festungssystem. Gleichwohl wurde Jülich im frühen 17. Jahrhundert bei zwei Belagerungen beide Male eingenommen, wobei sich die Vorgehensweise der Belagerer in beiden Fällen deutlich unterschied. 1610 wurde die Belagerung aktiv unter massivem Waffen- und Menscheneinsatz vorgetragen, während 1621/22 die Festung durch einen Kranz von Sternschanzen blockiert und innerhalb von fünf Monaten ausgehungert wurde. Das 400jährige Jubiläum dieser zweiten Belagerung Jülichs ist Anlass für die Wahl des Tagungsthemas. Die Tagung begleitet damit die historische Ausstellung „Weltreich und Provinz. Die Spanier am Niederrhein 1560–1660“ im Museum Zitadelle Jülich wissenschaftlich.

Anhand konkreter Fallbeispiele soll das Belagerungswesen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert in den Blick genommen werden. Zudem soll danach gefragt werden, wie sich Theorie und Praxis gegenseitig beeinflussten. Nicht wenige, den Zeitgenossen als mustergültig erscheinende Belagerungen fanden ihren Weg in die entsprechende Traktatliteratur. Für das Lagerwesen ist Simon Stevin im frühen 17. Jahrhundert einer der maßgeblichen Autoren, während Vauban in den Jahrzehnten um 1700 das Belagerungswesen und damit auch den Festungsbau revolutionierte. Historische Gemälde und Grafiken geben einen Eindruck vom zeitgenössischen Kriegstheater, wobei sich hier die Frage nach dem Realitätsgehalt stellt. Fallbeispiele können aus dem In- und Ausland kommen. Dabei sollen die Spezifika der jeweiligen Belagerung deutlich herausgearbeitet und mit dem damals herrschenden Kenntnisstand rückgekoppelt werden. Es stellen sich im Besonderen die Fragen: War die ursprüngliche Planung der Belagerung erfolgreich ausgeführt worden? Gab es Änderungen im Ablauf und was begründete sie? Welche Faktoren führten zum Erfolg bzw. Misserfolg einer Belagerung? Und schließlich wäre von Interesse, ob Lehren aus solchen Erfolgen und Misserfolgen gezogen wurden und in den Quellen nachzuvollziehen sind.
Vorschläge für Referate von 30 Minuten Redezeit werden bis 15. Februar 2022 digital erbeten an Dr. Eberhardt Kettlitz (info@praehistoria.de). Das Organisationsteam ist dankbar für ein kurzes Exposee von max. 1 DIN A 4-Seite Länge und einem Kurzlebenslauf. Es ist vorgesehen, die Beiträge in einem Band der Schriftenreihe „Festungsforschung“ zu publizieren.

Kontakt
Dr. Eberhardt Kettlitz, info@praehistoria.de
http://www.festungsforschung.de

Zitation
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis. In: H-Soz-Kult, 07.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114555>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

24) Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen

Veranstalter
Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu

550324 Sibiu

Vom - Bis
23.09.2022 - 25.09.2022
Frist
30.04.2022

Von
Robert Pfützner, Departamentul de Pregatire a Personalului Didactic, Universitatea "Lucian Blaga" din Sibiu

Tagung zum 10-jährigen Jubiläum des deutschsprachigen Studiengangs Grund- und Vorschulpädagogik an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu

Der deutschsprachige Studiengang „Grund- und Vorschulpädagogik" an der „Lucian Blaga" Universität Hermannstadt wurde im Jahr 2010 gegründet. Seither haben ihn knapp hundert Studierende erfolgreich absolviert. Der Studiengang hat damit schon eine eigene kleine Tradition begründet und steht selbst in einer langen Tradition der Ausbildung von Erziehern und Lehrern in deutscher Sprache in Siebenbürgen.

Zur Feier des 10-jährigen Jubiläums unseres Studienganges, die aufgrund der Pandemie um zwei Jahre verzögert wird, wollen wir uns mit diesen Traditionen beschäftigen. Das deutschsprachige Bildungswesen in Siebenbürgen steht dabei nicht für sich, sondern ist seit fast 700 Jahren eng mit Kultur und Sprache der Siebenbürger Sachsen und anderer deutschsprachiger Minderheiten verbunden. Das deutschsprachige Bildungswesen entstand und entwickelte sich innerhalb Siebenbürgens und Rumäniens in einem multikulturellen Umfeld und im dynamischen Austausch mit den anderen Ethnien sowie mit dem deutschsprachigen Raum.

Im deutschsprachigen Bildungswesen – von Kindergärten über Schulen bis hin zur beruflichen Bildung und universitären Studiengängen – spiegelt sich die wechselvolle Geschichte Siebenbürgens wider. Dabei haben sich einerseits Traditionslinien etabliert, aber andererseits auch Veränderungen und Verwandlungen vollzogen. Sowohl den

Traditionen als auch den Transitionen soll auf der Jubiläumstagung 2022 nachgegangen werden. Welche Interaktionen fanden und finden zwischen dem deutsch-, rumänisch- und ungarischsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen statt und welche in Bezug auf den deutschsprachigen Raum in Mittel- und Westeuropa? Welche Besonderheiten, welche Möglichkeiten, aber auch: welche Grenzen und Herausforderungen ergeben sich daraus für die aktuelle und künftige Entwicklung deutschsprachiger Kultur und Bildung in Siebenbürgen? Was heißt das für die konkrete, tägliche pädagogische Arbeit in deutschsprachigen Kindergärten und Schulen?

Wir laden zur Einsendung von Vorschlägen für wissenschaftliche Vorträge ein, die sich mit diesen und folgenden Fragen befassen:

- historischer oder aktueller Perspektiven auf Traditionen und/ oder Transitionen im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen und Rumänien
- systematische Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Sprache, Kultur und Bildung im Kontext des Verhältnisses von Mehrheitsgesellschaften und Minderheiten (auch in anderen Regionen der Welt)

- (fach)didaktische Fragestellungen im Kontext deutschsprachigen Unterrichts (DaM/ DaF /DaZ)

Neben dem wissenschaftlichen Austausch sollen auf der Tagung Möglichkeiten für pädagogisch-praktische Weiterbildungen im Rahmen von 90-minütigen Workshops geboten werden. Zielgruppe der Workshops sind Erzieher und Grundschullehrer. Inhaltlicher Fokus soll auf Methoden sprachlicher und kultureller Bildung in deutscher Sprache und deren praktischer Anwendung und Reflexion liegen.

Inhaltliche Rückfragen zur Tagung und zum Studiengang können an Dr. Liana Regina Iunesch (liana.iunesch@ulbsibiu.ro) gesendet werden.

Einsendung von Vortrags- und Workshop-Vorschlägen (Exposé im Umfang von etwa 500 Wörtern) bis zum 30. April 2022 an Dr. Robert Pfützner (robert.pfutzner@ulbsibiu.ro). Eine Rückmeldung zur Annahme Ihres Vorschlags erfolgt nach der Begutachtung durch das Organisationsteam der Tagung bis zum 31. Mai 2022. Es ist geplant, die Vorträge im Jahr 2023 in einem Tagungsband zu publizieren.

Die Anmeldung zur Tagungsteilnahme ohne eigenen Beitrag ist bis zum 30.06.2022 per Mail an Dr. Sara Konnerth (sara.konnerth@ulbsibiu.ro) möglich.

Die Tagung ist als Präsenzveranstaltung in Hermannstadt geplant. Sollte die pandemische Lage eine physische Zusammenkunft nicht gestatten, findet die Tagung online statt.

Tagungsteam: Eveline Cioflec, Liana Regina Iunesch, Sara Konnerth, Teresa Leonhard, Robert Pfützner

http://dppd.ulbsibiu.ro/pippde/index.php?id=25&L=1%27%27%27%27%27%27%27

Zitation
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen. In: H-Soz-Kult, 04.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-114922>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

25) Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

Veranstalter
Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger)
Ausrichter
Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger
Veranstaltungsort
Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie

70-561 Szczecin

Vom - Bis
28.09.2022 - 01.10.2022
Frist
31.03.2022
Von
Beate Störtkuhl, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises polnischer und deutscher Kunsthistoriker:innen und Denkmalpfleger:innen befasst sich mit dem Museum als ideologisch aufgeladener Sammlung von Dingen im Raum, geschaffen von Akteur:innen, die sich ihrer gesellschaftlichen Aufgabe bewusst sind. Der Fokus liegt auf Geschichte und Gegenwart des östlichen Europas in einem weit gefassten Sinne – als Raum mit oft komplizierten nationalen und ethnischen Verhältnissen und mehrfach verschobenen Staatsgrenzen.

Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume.

29. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Szczecin/Stettin, 28. September bis 1. Oktober 2022.

Seit seinen Anfängen ist das Museum mehr ein Ort der Kontroverse als des Dialogs, mehr ein Ort der Exklusion denn der Emanzipation. Im Raum des Museums überlappen sich – in der Vergangenheit ebenso wie in der Gegenwart – die Sphären von Macht und kultureller Produktivität. Geschichtsnarrationen in Museen können Spaltungen vertiefen oder sogar erst erzeugen, quer durch die jeweilige Gesellschaft, aber auch – wie Pierre Bourdieu betonte – zwischen ethnischen und nationalen Gruppen. Im Besonderen gilt dies für die auf ethnischer und sprachlicher Distinktion basierenden modernen Staaten des östlichen Europas: Museen in Grenzregionen spielen eine besondere Rolle, sie werden zu Instrumenten der Verteidigung oder der Propagierung nationaler Kultur. In Zeiten geopolitischer Grenzverschiebungen wurden sie zum strategischen Objekt und zum Vehikel für eine Re- bzw. Akkulturation.

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises polnischer und deutscher Kunsthistoriker und Denkmalpfleger befasst sich mit dem Museum als ideologisch aufgeladener Sammlung von Dingen im Raum, geschaffen von Akteur:innen, die sich ihrer gesellschaftlichen Aufgabe bewusst sind. Der Fokus liegt auf Geschichte und Gegenwart des östlichen Europas in einem weit gefassten Sinne – als Raum mit oft komplizierten nationalen und ethnischen Verhältnissen und mehrfach verschobenen Staatsgrenzen, in dem National-, Regional- und Lokalmuseen unter staatlicher, regionaler, städtischer oder privater Trägerschaft existieren.

Die Institution Museum soll als Ort betrachtet werden, an dem sich soziale, nationale und kulturelle Spannungen bündeln, als Ort, der ebenso als Brücke zwischen der schwierigen Vergangenheit und der komplexen Gegenwart fungieren kann, als Ort der Vermittlung, Konsolidierung und der Analyse.

Ehemalige und gegenwärtige Museen im östlichen Europa sollen im Kontext der drei folgenden Begriffsfelder betrachtet werden:

Dinge: Der Blick richtet sich auf einzelne Objekte ebenso wie auf ganze Sammlungen, auf Exponate, an denen sich einst oder heute Kontroversen entzünd(et)en, auf Konfliktherde zwischen Gesellschaften und Nationen, bedeutungsvoll für die jeweilige Identitätsbildung. Zur Nachverfolgung der wechselvollen Geschichte und der Migration von Objekten gewinnt die Provenienzforschung an Bedeutung, als Plattform gleichermaßen für Kooperation und Diskussion. Wie wandeln sich die inhaltlichen Zuschreibungen von musealen Sammlungen im Kontext unterschiedlicher lokaler, nationaler oder imperialer Bedeutungsschichten, wie verändern sich ihr Status und ihre Aussagekraft bei einem Besitzerwechsel, bei der Übernahme eines Museums durch die Behörden eines anderen Staates, durch gesellschaftliche Transformationen etc.?

Akteure: Welche Rolle spielen Museumsmitarbeiter:innen, Sammler:innen, Forscher:innen, Vertreter:innen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen (Geschichte, Kunstgeschichte, Ethnologie, Archäologie), die ihre Arbeit manchmal in den Dienst der Propaganda und der staatlichen Politik stellen, manchmal aber ihrem eigenen Sammlungskonzept folgen, unabhängig von offiziellen Vorgaben. Welche Visionen, Aktivitäten und Haltungen entwickel(te)n sie gegenüber den Herausforderungen historischer, politischer und gesellschaftlicher Veränderungen?

Räume: In diesen Themenkomplex gehören Fragen nach Symbolik und Bedeutung der Architektur von Museumsgebäuden, nach der Art der musealen Präsentation und Narration, nach deren Botschaft und deren Rezeption durch das Publikum gestern und heute. Zu untersuchen ist die Lokalisation der Museumsgebäude im städtischen Umfeld: Welchen Stellenwert hatten sie im öffentlichen Raum, welche Rolle spielen sie heute? Einen eigenen „Raum“ nehmen in aktuellen Diskursen die Territorien der außereuropäischen Kolonien ein. Die von dort stammenden Artefakte erweisen sich als doppelt „schwieriges Erbe“, unabhängig davon, ob sie am ehemaligen Aufbewahrungsort verblieben oder nach den Grenzverschiebungen im östlichen Europa einen neuen Standort erhielten.

Einreichen

Wir erwarten 20-minütige Beiträge zu Diskursen und Fallbeispielen aus dem östlichen Europa (Deutschland, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Österreich, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Albanien, Litauen, Lettland, Estland, Weißrussland, Ukraine, Russland). Neben den thematischen Vorträgen bietet die Informationsbörse des Arbeitskreises ein Forum zur Vorstellung aktuell laufender, individueller oder institutioneller Forschungsprojekte zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege zum Themenbereich des gemeinsamen Kulturerbes im östlichen Europa, insbesondere zu den Interferenzen zwischen Polen und Deutschland (Kurzreferate, max. 10 Min.).

Bitte senden Sie Ihr Exposé für einen Vortrag bzw. die Informationsbörse (max. 1.800 Zeichen mit Leerzeichen), einen kurzen Lebenslauf sowie Angaben zu Ihrer derzeitigen Tätigkeit bis zum 31. März 2022 an die Adresse: s.kubiak@muzeum.szczecin.pl.

Weitere Informationen

Konferenzsprachen sind Deutsch, Polnisch und Englisch; ein Simultandolmetschen ist geplant. Tagungsort ist das Nationalmuseum Stettin / Muzeum Narodowe w Szczecinie.

Wissenschaftliche Leitung der Tagung: Dr. Dariusz Kacprzak (Nationalmuseum Stettin), Dr. Kamila Kłudkiewicz (Institut für Kunstgeschichte, Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań/Posen), Dr. Szymon P. Kubiak (Nationalmuseum Stettin, Akademie der Künste in Stettin).

Kontakt

E-Mail: s.kubiak@muzeum.szczecin.pl

https://muzeum.szczecin.pl/en/

Zitation
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume.. In: H-Soz-Kult, 11.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115861>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

26) Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

Veranstalter
Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

550024 Sibiu / Hermannstadt

Vom - Bis
Tagungstermin: 28.9. bis 01.10.2022
Frist
01.03.2022 -
Von
Ralf Grabuschnig, Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas

Im Zentrum der Tagung soll die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

Tagungsort: Institutul de Cercetări Socio-Umane/Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften, Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

Keynotes: Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie, Wien) und Emil Hurezeanu (Botschafter von Rumänien in der Republik Österreich)

Tagungsleitung: Rudolf Gräf (Hermannstadt), Kurt Scharr (Innsbruck), Florian Kührer-Wielach (München)

Veranstalter: Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

Konferenzsprachen: Deutsch/Englisch/Rumänisch.

Die Tagung wird live gestreamt und nachträglich online verfügbar gemacht.

We cease to consider so many geographical complexes as simple linear boundaries. And we also become aware that ancient boundaries were never, so to speak, linear; more often they were zones […] every historical unit, every regulated society, seemed to form ipso facto a geographical personality in the past. […] it is no longer a question of finding at all costs a network of lines, a definite bound enclosing with more or less success a piece of territory: it is not the definite bound or frame that is of prime importance, but the thing framed or bounded – the expressive and living centre of the the picture. The rest is only a margin. Lucien Febvre: A Geographical Introduction to History, London 1932 (1. Aufl. 1925), S. 304 u. 308.

Als der französische Historiker Lucien Febvre 1922 sein Buch La Terre et l'évolution humaine. Introduction géographique à l'histoire (aus dem hier in der englischen Ausgabe zitiert wurde) veröffentlichte, lag das Ende des Ersten Weltkrieges gerade vier Jahre zurück und die Pariser Friedensverträge waren eben in Kraft getreten, ihre langfristigen Folgen noch nicht absehbar. Sie sollten Europa ‚neu' ordnen. Febvre konzipierte, entgegen dem Zeitgeist, bereits eine bewusst transnationale Geschichte des Raumes.

Die Kommission für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS) oszillierte seit ihrer Gründung im Jahr 1957, wie auch andere Einrichtungen, selbst zwischen zurückblickenden und pluralistischen Standpunkten in punkto Raumvorstellungen. Sie bewegte sich damit in einem Kontext des vorherrschenden Zeitgeistes. Allerdings war ihr Forschungsauftrag zugleich und von Beginn an mit einer Dialektik in Bezug auf ihren Forschungsraum konfrontiert: Spätestens nach 1945 und vor allem mit den Jahren der Wende 1989/91 hatten sich staatliche Grenzen, politische Zugehörigkeiten und ethnische Zusammensetzung dieses Raumes so gravierend verändert, dass die Geschichte der Deutschen in Südosteuropa nicht mehr in linearen Vorstellungswelten der Großmächte vor 1918 gedacht und geschrieben werden konnte. Darin und in der Brutalität seiner Umsetzung unterscheidet sich der Bruch von 1945 auch von jenem von 1918. „The expressive living centre of the picture" – wie das Febvre beschreibt – also auch die ‚Zonen des Überganges' und gegenseitiger Beeinflussung, wurden allmählich zum zentralen Gegenstand des forschenden Interesses.

Geographische Bilder, wie wir sie etwa im Schulunterricht einlernen, aber auch aus der Politik kennen, wenn es etwa um Fragen der Schengen-Grenze oder künftige EU-Erweiterungen geht, prägen unsere Raumvorstellungen. Sie bauen allesamt auf einer Entwicklung auf, die im 18. Jahrhundert massiv ansetzt, als sich sowohl das Zaren- wie auch das Habsburgerreich in der Machtausdehnung ihrer Zentren in diesen südosteuropäischen, vermeintlichen Peripherraum vorschoben. Bislang weitgehend imperial gedachte Räume erhielten spätestens zur Mitte des 19. Jahrhunderts massive Konkurrenz seitens nationalstaatlicher Konzepte. Letztere setzen sich allmählich durch, existieren zunächst jedoch bis zum Ersten Weltkrieg oftmals parallel zueinander, ohne die imperialen Vorstellungen vollständig zu verdrängen. Die Diskussionen rund um das Centenarium 1914/1918 haben deutlich gezeigt, dass Raumkonzeptionen und damit verbundene Vorstellungswelten nach wie vor ein weites Feld an Forschungsdesiderata umfassen.

Das erschien der KGKDS Grund genug, die Jahrestagung 2022 – gemeinsam mit der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU-München (IKGS), dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt/ Institutul de Cercetări Socio-Umane Sibiu der rumänischen Akademie der Wissenschaften (ICSU), der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg/Cluj-Napoca und der Universität Hermannstadt – auf diesen Themenkomplex auszurichten. Im Zentrum soll dabei die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa, wie er seitens der Kommission als Arbeitsgebiet gesehen wird. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

Für die Beiträge ist eine max. Länge von 20 Minuten vorgesehen. Wir bitten um ein Abstract im Umgang von bis zu 3.000 Zeichne sowie Vortragstitel und Kurzbiografie per Email an Florian Kührer-Wielach (kuehrer@ikgs.de) bis zum 1.3.2022. Die Bewerber*innen werden bis 31.3.2022 benachrichtigt. Für Nichtmitglieder der KGKSD kann ggf. ein bedingter Reisekostenzuschuss gewährt werden.

Kontakt: kuehrer@ikgs.de

Zitation

Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 16.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114799>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

27) Rechtsextremismus nach 1945

Veranstalter
Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung)
Ausrichter
Friedrich-Ebert-Stiftung

10785 Berlin

29.09.2022 - 30.09.2022
Frist
30.06.2022
Von
Philipp Kufferath, Friedrich-Ebert-Stiftung

Tagung des Archivs für Sozialgeschichte in Vorbereitung auf Band 63 (2023).

Rechtsextremismus nach 1945

In der Diskussion um rechtspopulistische und rechtsextreme Politik und Aktivitäten wird die historische Kontinuität rechtsextremen Denkens und Handelns wenig thematisiert. Das rechtsextreme Milieu wird häufig als etwas Fremdes und außerhalb der Gesellschaft und ihrer grundlegenden politischen Kultur Stehendes verstanden. Noch augenfälliger galt dies für die DDR, die aus dem Antifaschismus ihre politische Legitimation bezog. Zugleich zeigt sich in den aktuellen Wahlkämpfen in Europa immer deutlicher, dass ein erhebliches Stimmenreservoir für rechtsextreme, nationalistische Parteien gibt. Diese oft populistischen Bewegungen lediglich als „Betriebsunfälle“ zu interpretieren, verkennt die vielfältigen historischen Kontinuitäten im rechtsextremen Milieu ebenso wie soziale Brüche und ideologische Neuausrichtungen.

Eine Gesellschaftsgeschichte des Rechtsextremismus zu entwerfen, mit einem vergleichenden Blick auf Entwicklungen in Europa, ist daher ein lohnender Ansatz, um diese politische Bewegung stärker zu kontextualisieren und vor allem zu historisieren. Eine solcher Ansatz fragt nicht nur nach den Entwicklungen und Hintergründen des politisch marginalisierten rechtsextremen Milieus, sondern auch nach tieferliegenden Einstellungen und vor allem nach gesellschaftlichen Bedeutungen und Funktionen des Rechtsextremismus. Dabei wird auch erkennbar, dass bereits der Begriff viele unterschiedliche Aufladungen hatte. War Rechtsextremismus in den 1950er-Jahren das Gleiche wie heute? Wer entwarf Zuschreibungen, wie wurden Kategorien und Kriterien definiert? In welchem Verhältnis standen Fremd- und Selbstzuschreibungen? Nicht zuletzt ist an dieser Stelle auch zu analysieren, welche Rolle Beobachter politischer Bewegungen für die Begriffsverständnisse spielten.

Hinsichtlich der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen mit Rechtsextremismus sind staatlich-institutionelle und politische Ausführungs- und Entscheidungsgruppen ebenso bedeutsam wie zivilgesellschaftliche Akteure, Gruppen ehemals Verfolgter oder von rassistischer Gewalt und Diskriminierung Betroffener. Wer beteiligte sich am gesellschaftlichen Diskurs über Rechtsextremismus, welchen Deutungen dominierten und welche wurden ausgegrenzt? Welche Funktionen nahm der Rechtsextremismus im politischen Selbstverständigungsdiskurs Deutschlands ein – auch jenseits der deutsch-deutschen Auseinandersetzung? Wie wurde er beobachtet und eingeordnet? Dies ließe sich beispielsweise im Kontext von Wahlen näher analysieren, deren Ergebnisse auch die

Konjunkturen der Beobachtung und Erforschung mitbestimmten. Hier sind vielfache Verschiebungen und Erweiterungen im historischen Verlauf zu beobachten. Zudem internationalisierten sich Rechtsextremismus und Rechtspopulismus nach 1945 und vernetzten sich überdies transnational.

Ausgehend von diesen Fragen will das Archiv für Sozialgeschichte die historische Genese, Wandlungen, Bedeutungen und gesellschaftliche Funktionen von Rechtsextremismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und im 21. Jahrhundert erkunden. Dazu sind Beiträge zum Rahmenthema gewünscht, die sich an folgenden Aspekten orientieren können:

Sozial- und Gesellschaftsgeschichte

Ein dezidiert sozialhistorischer Blick auf das Phänomen Rechtsextremismus soll Beiträge zu einer gesellschaftshistorischen Analyse ermöglichen: Wer waren die Träger rechtsextremer Politik oder rechtspopulistischer Aktionen? Lassen sich historische Veränderungen im rechtsextremen Milieu seit 1945 feststellen und welche Ursachen können dafür genannt werden? Gab und gibt es überhaupt so etwas wie ein „Milieu“ oder ist der Rechtsextremismus mit anderen Kategorien besser zu erfassen? Wie lassen sich Selbstbeschreibungen und Produkte des Rechtsextremismus für die wissenschaftliche Analyse nutzen? Trifft die geläufige Annahme zu, dass der Rechtsextremismus vor allem in spezifischen sozialen Verhältnissen Zuspruch findet? Inwiefern lassen sich dazu aus zeithistorischen empirischen Studien Schlüsse ziehen? Und wie finanzierte sich der politische und terroristische Rechtsextremismus? Hier wären Untersuchungen zu unternehmerischen bzw. wirtschaftlichen Verflechtungen und deren Bedeutung für die Weiterentwicklung in Richtung einer Professionalisierung und Internationalisierung wünschenswert ebenso wie Analysen der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation des Rechtsextremismus.

Europa und Nordamerika

Eine räumliche, hier vorrangig europäische und nordamerikanische Perspektive einzunehmen, erscheint uns notwendig, um nationale „Sonderheiten“ ebenso herauszuarbeiten wie übereinstimmende rechtsextreme Haltungen und Politiken: Auf welchen nationalen Traditionen und Kontinuitäten bauten rechtsextreme Politiken nach 1945 auf? Wo wurden aber auch Brüche sichtbar oder gar notwendig, um gesellschaftliche Zustimmung zu erreichen? Welche Rolle spielten Vorstellungen von Europa und europäischer Zusammenarbeit? Welche Formen von Rechtsextremismus entstanden in West- und in Osteuropa? Welche Formen transnationaler rechtsextremer Zusammenarbeit sind zu beobachten, etwa hinsichtlich rechtsterroristischer Strategien?

Vergleich
Rechtsextremismus baut historisch auf verschiedenen nationalen Kulturen auf, weist aber auch übernationale Merkmale im Denken und in Politikstilen auf: Wie lassen sich systematische Vergleiche, etwa mit Blick auf Trägergruppen oder Aktivitäten, durchführen?

Wie steht es mit Quellen zur Geschichte des Rechtsextremismus in Europa? Ist es sinnvoll, historische Vergleiche zwischen rechtsextremen Politiken in unterschiedlichen Kontinenten zu ziehen?

Reaktionen
Im gesellschaftlichen Diskurs über Rechtsextremismus spielen Gegner:innen, Justiz, Polizei sowie andere Akteure eine zentrale Rolle. Sie bestimmen mit, wer wann und warum als rechtsextrem eingeschätzt wird: Wie reagierten staatliche Organe und Zivilgesellschaft in

Europa auf rechtsextreme Aktivitäten? Wie wurde überhaupt Wissen über Rechtextremismus generiert, mit welchen Folgen? Was galt wann als rechtsextrem? Welche Gruppen traten gegen rechtsextreme Politik und Haltungen auf; mit welchen Mitteln? In welcher Form organisierten sich von rechtsextremer Gewalt und Hetze betroffene Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen? Lässt sich ein Zusammenhang zwischen Auseinandersetzungen mit Faschismus und Nationalsozialismus und Konjunkturen des Rechtsextremismus erkennen?

Auf einer Tagung, die am 29/30. September 2022 von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin ausgerichtet wird, möchten wir Beitragsideen, Themenangebote und gemeinsame Fragen des hier skizzierten Rahmenthemas der Zeitschrift Archiv für Sozialgeschichte 63 (2023) entwickeln. Wir laden alle Interessierten ein, uns bis zum 30. Juni 2022 Vorschläge einzureichen (E-Mail an afs@fes.de). Sie sollten 3.000 Zeichen nicht überschreiten und können, ebenso wie die Vorträge auf der Tagung und die späteren Texte für den Band, auf Deutsch oder Englisch verfasst werden. Die anschließend von der Redaktion für den Band ausgewählten Beiträge im Umfang von etwa 60.000 Zeichen müssen bis zum 31. Januar 2023 fertiggestellt werden.

Kontakt

Dr. Philipp Kufferath
E-Mail: afs@fes.de
Tel.: +49 228 883-8057

https://www.fes.de/afs/cfp

Zitation
Rechtsextremismus nach 1945. In: H-Soz-Kult, 31.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118316>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

28) Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?

Veranstalter
AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz)
Ausrichter
Bildungszentrum Kloster Banz

96231 Bad Staffelstein

Vom - Bis
04.10.2022 - 05.10.2022
Frist
21.02.2022
Von
Oliver Hidalgo, Institut für Politikwissenschaft, Universität Regensburg

CfP für die Tagung des AK Politik und Religion (DVPW) am 4. und 5. Oktober 2022 in Kloster Banz.

Wir erbeten bis zum 21.02.2022 Abstracts (ca. 500 Wörter) zu folgenden Themen:

- ideen- und begriffsgeschichtliche Beiträge zum historischen Narrativ des „christlichen Abendlands“ bzw. die christdemokratischen Fundamente Europas
- normativ-theoretische Beiträge zur Rolle von Religion in der europäischen Öffentlichkeit
- Fallstudien zur politischen Mobilisierung religiöser Prinzipien und Akteure

Dieser Tagung des AK Politik und Religion (DVPW) liegt die Frage zugrunde, welchen Einfluss religiöse Prinzipien und deren Inanspruchnahme durch politische Akteure in den europäischen Demokratien und im zunehmend konflikthaften Verhältnis von Nationalstaaten und Europäischer Union entfalten. Seit der Zurückweisung des Gottesbezugs in den Diskussionen zur (letztlich gescheiterten) Europäischen Verfassung schien das Thema Religion für die Europäische Union allenfalls in der Frage der Aufnahme von Ländern mit muslimischer Mehrheitsbevölkerung (wie vor allem der Türkei) eine Rolle zu spielen. Die Analyse der Beziehungslinien zwischen Religion und Europa hat jedoch durch aktuelle, teilweise dramatische politische Entwicklungen neue Brisanz erhalten.

In mindestens einem zentralen Politikfeld der EU, der Migrations- und Flüchtlingspolitik, haben sich neue Konfliktlinien gebildet, in denen kollektive Identitäten und normative Prinzipien von verschiedenen Akteuren religiös begründet werden, gleichwohl aber zu oft diametral entgegengesetzten politischen Positionen führen. Auf der einen Seite berufen sich rechtspopulistische Parteien in der Mobilisierung gegen (muslimische) Immigrant:innen auf die Bewahrung des kulturell-christlichen Erbes. Auf der anderen Seite kritisieren selbst konservative religiöse Akteure die wachsenden Abschottung Europas gegenüber internationalen Migrations- und Flüchtlingsbewegungen mit dem Bezug auf christliche Werte. Im katholisch geprägten Italien provozierte diese Konstellation sogar eine scharfe Polemik der rechtspopulistischen Lega gegen die Amtskirche.

Gegenwärtig dient die Berufung auf das „christliche Abendland“ Europa-skeptischen Parteien und Regierungen zur Frontstellung gegen die Europäische Union. Die damit verbundene national-religiöse Mobilisierung hat in Ländern wie Polen zu einer politischen Zuspitzung und sogar zur Frage nach einem möglichen Ausscheiden („Polexit“) aus der EU geführt. Gleichzeitig kontrastiert diese aktuelle Entwicklung auffällig mit den Anfängen der

Europäischen Integration, die sich wesentlichen Einflüssen aus dem politisch-religiösen Sektor wie der Identitätskonstruktion des „christlichen Abendlandes“ verdankt. Dieser Tagung geht es um den Wandel der Bedeutung von Religion in der Entwicklung der Europäischen Union.

Seitdem konstruktivistische Ansätze die Aufmerksamkeit auf Ideen, Ideologien und Identitäten als Grundlage der europäischen Integration gerichtet haben, ist auch eine neue Debatte über die Rolle der Religion für die Entstehung der Europäischen Gemeinschaft entstanden. Es ist bereits darauf verwiesen worden, dass die meisten europäischen Gründerväter wie Konrad Adenauer, Alcide de Gasperi oder Robert Schuman in einem einflussreichen Netzwerk katholischer Christdemokraten miteinander verbunden waren. Zudem ist der katholische Supranationalismus neben dem europäischen Liberalismus als eine der beiden prägenden Europa-bezogenen Ideologien bezeichnet worden. Zuletzt haben einige ideengeschichtliche Studien die These nahegelegt, dass die Konzeption des „christlichen Abendlandes“ in der unmittelbaren Nachkriegszeit zwar ein „politischer Kampfbegriff“ im Ost-West Konflikt war, gleichzeitig aber auch ein alternatives oder ergänzendes Identitätsangebot bot, das der Vorstellung einer nationalen Einheit die Idee einer europäischen Gemeinschaft hinzufügte.

Unsere Tagung fragt daher, auf welch unterschiedliche Weise politische Akteure zu verschiedenen Zeiten religiöse Prinzipien und Identitäten in wesentlichen Politikfeldern und zur Unterstützung oder Ablehnung der europäischen Integration bzw. der EU genutzt haben. Handelt es sich jeweils um handlungsleitende Überzeugungen oder eine instrumentelle Inanspruchnahme? Carlo Accetti hat unlängst sogar die provokante These vertreten, dass sich die politische Ordnung der Europäische Union nur schwerlich in die gängigen Kategorien von Regierungsformen einordnen lässt, aber auffallende Ähnlichkeiten zu Kernelementen christdemokratischen Denkens wie Subsidiarität, Konkordanzdemokratie und sozialer Marktwirtschaft besitzt. In Auseinandersetzung mit dieser These soll gefragt werden, was genau die „Verbindungsglieder“ zwischen Religion und Politik sind und wie sich etwa der vielfach behauptete Einfluss der katholischen Soziallehre und des Prinzips der Subsidiarität auf die Europa-Politik darstellen und nachweisen lässt.

Ausgehend von Jürgen Habermas’ These der postsäkularen Gesellschaft soll ebenso beleuchtet werden, welche normativen und identitätsbildenden Prinzipien in religiösen Traditionen vorhanden sind, die sich im Spannungsverhältnis von Nationalstaat und supranationalen Institutionen politisch wirksam aktualisieren lassen. Die Frage nach der Rolle von Religion in der europäischen Integration betrifft in besonderer Weise die Bildung einer europäischen Identität. Die Unterscheidung zwischen einem pragmatischen, kulturell-religiösen und normbezogenen europäischen Selbstverständnis hat sich diesbezüglich etabliert. Die Tagung will erörtern, warum normative und kulturell-religiöse Politikbegründungen häufig in einem Widerstreit stehen und ob sich Verbindungen zwischen den verschiedenen Identitätsbezügen darstellen lassen, „wenn Gerechtigkeitsprinzipien in das dichtere Geflecht kultureller Wertorientierungen Eingang finden“. Darüber hinaus geht es darum, Identitätsbildungen wie ein „säkulares Kulturchristentum“ zu erklären, die sich letztlich aus einem religiösen Bezugsrahmen lösen. Zuletzt ist auch die Abgrenzung zur Vorstellung eines christlichen Abendlandes in und außerhalb Europas von Interesse.

Mit dem vorliegenden CfP erbeten wir aussagekräftige Abstracts (ca. 500 Wörter), die insbesondere die folgenden Themen und Fragestellungen adressieren:

- ideen- und begriffsgeschichtliche Beiträge, die das historische Narrativ des „christlichen Abendlands“ bzw. die christdemokratischen Fundamente Europas rekonstruieren und analysieren

- normativ-theoretische Beiträge zur (ambivalenten) Rolle von Religion in der europäischen Öffentlichkeit
- einschlägige Fallstudien zur politischen Mobilisierung religiöser Prinzipien und Identitäten bzw. zu den relevanten Positionen religiöser und politischer Akteure.

Die Tagung bietet Raum für interdisziplinären Austausch (Politikwissenschaft, Geschichte, Religionswissenschaft und -soziologie) und kontroverse Diskussionen. Dies schließt die Frage ein, ob die Ausbildung einer europäischen Identität ohne kulturell-religiöse Bezüge prinzipiell möglich ist oder ein Verzicht dieses Feld den Gegnern der europäischen Integration überlässt.

Die Abstracts sind bis zum 21.02.2022 einzureichen bei jörg.baudner@uni-osnabrueck.de und/oder oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de. Die Konferenzsprache ist Englisch und Deutsch.

Für die Tagung fallen keine Unterkunfts- und Verpflegungskosten oder Teilnahmegebühren an. Reisekosten sollen mithilfe eines Drittmittelantrags eingeworben werden.

Kontakt

E-Mail: jörg.baudner@uni-osnabrueck.de
E-Mail: oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de

Zitation
Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?. In: H-Soz-Kult, 02.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115632>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

29) Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

Veranstalter
Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin) (Philipps Universität Marburg, TU Berlin)
Ausrichter
Philipps Universität Marburg, TU Berlin
Veranstaltungsort
Marburg
Gefördert durch
Fritz Thyssen Stiftung

35037 Marburg

05.10.2022 - 07.10.2022
Frist
30.09.2022
Von
Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie, Philipps-Universität Marburg

5.–7. Oktober 2022, Internationale Tagung: Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur. Philipps-Universität Marburg. Im Zuge der Neubewertung der Geschichte des deutschen Protestantismus wird in einer internationalen Tagung die "Jahrhundertfigur" Otto Dibelius (1880–1967) in den Fokus gerückt und in Anknüpfung an die Forschungen der 1980er und 90er Jahre neu bewertet..

Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

Wer heute zurückblickend nach einer herausragenden Persönlichkeit sucht, die den deutschen Protestantismus des 20. Jahrhunderts mehr prägte als alle anderen, der wird zweifellos auf Otto Dibelius (1880–1967) als einer solchen kirchlichen „Jahrhundertfigur“ stoßen. In seiner etwa sechs Jahrzehnte währenden Kirchenkarriere durchlief Dibelius nahezu sämtliche Stationen eines preußisch-deutschen Kirchenführers mit stetiger Aufstiegstendenz bis zum EKD-Ratsvorsitzenden.Die internationale wissenschaftliche Tagung wird neuere Sichtweisen auf diese Phase der Geschichte des Protestantismus und auf Dibelius als einen seiner herausragenden und zugleich charakteristischen Vertreter aufeinander beziehen. Die Tagung versammelt Wissenschaftler/-innen aus Ev. Theologie, Geschichtswissenschaft sowie Kultur- und Religionswissenschaft vor dem Horizont einer grundsätzlichen Neubestimmung der Bedeutung des Protestantismus in Deutschland.

Die Veranstaltungsleitung haben Professor Dr. Lukas Bormann, Philipps-Universität Marburg/Marburger Forschungen zum Neuen Testament und Prof. Dr. Manfred Gailus, TU Berlin/Zentrum für Antisemitismusforschung.

Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Es ist geplant die Tagung in Präsenz durchzuführen und ergänzend die Teilnahme Online über ein Konferenzsystem zu ermöglichen.

Programm

Programm (Stand 1.6.22)
Die Tagung ist in sieben thematische Zusammenhänge gegliedert:
I Zur Forschungsgeschichte
II Mentale Prägungen in der Kaiserzeit
III Das „Wächteramt“ der Kirche in der Weimarer Republik
IV Dibelius in der öffentlichen Debatte
V Nationalsozialismus und „Kirchenkampf“
VI Nachkriegszeit, VII Dibelius in internationalen Beziehungen.

Mittwoch, 5. Oktober
Anreise
18.00 Empfang
Ort: Vortragsraum 001 im Erdgeschoss des Gebäudes Deutscher Sprachatlas, Pilgrimstein 16
ca. 19.00: Lukas Bormann, Manfred Gailus: Begrüßung und Einführung
I Zur Forschungsgeschichte
19.15–19.45: Hartmut Fritz: Das Dibelius-Bild der Forschung in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts
19.45–20.15: Martin Stupperich: Die Entstehung der Dibelius-Biographie von Robert Stupperich (1989)

Donnerstag, 6. Oktober
Ort: Vortragsraum 001 im Erdgeschoss des Gebäudes Deutscher Sprachatlas, Pilgrimstein 16

II Mentale Prägungen in der Kaiserzeit
9.00–9.40 Albrecht Beutel: Der junge Dibelius als Kirchenreformer. Konturen eines kaiserlich-preußischen Gemeindeprogramms
9.40–10.20 Wolf-Friedrich Schäufele: Otto Dibelius im Ersten Weltkrieg

III Das „Wächteramt“ der Kirche in der Weimarer Republik
10.20–11.00 Benedikt Brunner: Immer im Dienst. Das öffentliche und publizistische Wirken von Otto Dibelius in der Weimarer Republik
Pause 11.00–11.30
11.30–12.10 Todd H. Weir: Otto Dibelius und 'christliche Weltanschauung' im Kampf gegen Säkularismus und 'Gottlosen'-Bewegung

IV Dibelius in öffentlichen Debatten
12.10–12.50 Lukas Bormann: Der Visionär. Das Jahrhundert der Kirche (1926)
12.50–14.00 Mittagspause
14.00–14.40 Brandon Bloch: Otto Dibelius und seine Schrift „Obrigkeit?“ (1959)
14.40–15.20 Jolanda Gräßel-Farnbauer: Otto Dibelius und seine Haltung zur „Frauenfrage“

V Nationalsozialismus und „Kirchenkampf“
15.20–16.00 Manfred Gailus: Dibelius im Jahr 1933 und im sogenannten „Kirchenkampf“
16.00–16.30 Pause
16.30–17.10 Andreas Pangritz (D): Otto Dibelius. Sein Bild vom Judentum und sein Antisemitismus

17.10–17.50 Tetyana Pavlush (UK): Otto Dibelius und die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus
17.50–18:30 Michael Heymel (D): Antipoden: Otto Dibelius und Martin Niemöller

im Anschluss Abendessen

Freitag, 7. Oktober
Ort: Vortragsraum im Erdgeschoss der Universitätsbibliothek, Deutschhausstr. 9

VI Nachkriegszeit
9.00–9.40 Claudia Lepp (D): Das Selbstverständnis und Agieren von Otto Dibelius als Bischof von Berlin (1945–1966)
9.40–10.20 Hansjörg Buss (D): Die politischen und kirchlichen Gegner des Berliner Bischofs Otto Dibelius (1945–1966)
10.20–11.00 Siegfried Hermle (D): Otto Dibelius als Ratsvorsitzender der EKD (1949–1961) - vornehmlich im Spiegel seiner Rechenschaftsberichte vor der EKD-Synode
11.00–11.30 Pause

VII Dibelius in internationalen Beziehungen
11:30–12:00 Thea Sumalvico (D): "Nato-Bischof" oder Mahner für den Frieden? Otto Dibelius in den Debatten um Wiederbewaffnung und NATO-Beitritt.
12.00–12.40 Felix Teuchert (D): Otto Dibelius, die Integration der Vertriebenen und die „Ostpolitik“ der EKD
12.40–13.20 Katharina Kunter (Finnland): Otto Dibelius und die ökumenische Bewegung
13.20–13:30 Pause
13.30–14.00 Hartmut Lehmann (D): Impulsreferat als Konferenzbeobachter im Rückblick auf die Tagungsbeiträge, Diskussion der Tagungsergebnisse.
Im Anschluss Verabschiedung, Getränke und fingerfood.

Kontakt

Prof. Dr. Lukas Bormann
Philipps-Universität Marburg
Alte Universität / Lahntor 3
35032 Marburg
Tel.: +49-6421-28-22439
Mob.: +49-175-8380105
Sek.: +49-6421-28-22446
Lukas.Bormann@uni-marburg.de

https://marburgerforschungenzumnt.jimdofree.com/events/tagungen/dibelius-22/

Zitation
Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur. In: H-Soz-Kult, 14.06.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118445>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

30) Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur

Veranstalter
Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal
Veranstaltungsort
Wuppertal

42119 Wuppertal

Vom - Bis
06.10.2022 - 07.10.2022

Frist
31.05.2022
Von
Dario Treiber, Historisches Seminar, Bergische Universität Wuppertal

Der Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik der Bergischen Universität Wuppertal veranstaltet am 6. und 7. Oktober einen Workshop unter dem Titel „Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur".

Die geschichtsdidaktische Forschung zu digitalen und Sozialen Medien weist sowohl auf theoretischer als auch auf empirischer Ebene noch einige Desiderate auf. Seit 2015 hat die Beschäftigung mit diesem Feld innerhalb der Geschichtsdidaktik merklich zugenommen, doch einige Themenkomplexe blieben bis heute weitestgehend unbearbeitet. Der digitale Raum, allen voran Soziale Medien, etablieren neue Formen der historischen Erzählung, die sowohl durch die Medienlogiken der jeweiligen Plattformen als auch durch eine spezifische Form der Zeiterfahrung determiniert sind. Diese neuen historischen Erzählungen suggerieren den Nutzer_innen eine Unmittelbarkeit, die Zeit und Raum mühelos zu überbrücken scheint. Beispiele hierfür sind unter anderem das Instagramprojekt @ichbinsophiescholl, VR-Angebote, die als „Zeitreise" beworben werden, Augmented-Reality-Angebote wie „WDR AR 1939 – 1945" oder der Versuch, Interaktionen mit Zeitzeug_innen mit Hilfe von Hologrammen zu konservieren und für die Nachwelt zu speichern.
Um die Entwicklung theoretischer Konzepte weiterführen zu können, bedarf es zunächst vor allem empirischer Daten, die Rückschlüsse auf die Rezeption digitaler Geschichtsdarstellungen und deren Einfluss auf Prozesse des historischen Denkens und Lernens zulassen. Digitale Medien fordern etablierte geschichtsdidaktische Konzepte heraus. Während einige Forscher_innen Überlegungen über einen neuen geschichtsdidaktischen Medienbegriff angestellt haben, blieben andere Aspekte von der theoretischen Neu-Konzeptualisierung bisher ausgeschlossen. Der digitale Raum ermöglicht die Entwicklung neuer historischer Narrative, eine spezifische emotionale Ansprache der Nutzer_innen, Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion und suggeriert damit eine Unmittelbarkeit historischer Ereignisse. Er macht dadurch eine Neujustierung geschichtsdidaktischer Konzepte notwendig: Alteritäts- und Identitätserfahrungen, Narrativität, Emotionalität, Lebensweltbezug und Zeiterfahrung sind nur einige hiervon, die durch den veränderten Zugriff auf Vergangenheit herausgefordert werden. Anhand empirischer Daten zur Rezeption verschiedener digitaler Medien und deren Auswirkungen auf historische Denkprozesse können diese neuen theoretischen Konzepte entwickelt werden.

Ziel des Workshops ist es einerseits, Akteur_innen, sowohl Promovierende, als auch Post-Docs und etablierte Wissenschaftler*innen, zu vernetzen, die versuchen, diese empirische Forschungslücke zu bearbeiten. Andererseits sollen bestehende Forschungsprojekte von diesem Austausch profitieren, indem er eine inhaltliche und methodische Konkretisierung ermöglicht. Der Workshop soll den Raum öffnen, sich über Methoden auszutauschen, um gemeinsam zu reflektieren, wie bestehende Erhebungs- und Auswertungsmethoden für geschichtskulturelle Phänomene im digitalen Raum angepasst oder erweitert werden können.

Einreichungen

Jedes Panel besteht aus zwei Vorträgen à 20 Minuten und einer gemeinsamen Diskussion. Bitte reichen Sie bis zum 31. Mai ein halbseitiges Abstract Ihres Forschungsvorhabens sowie einen kurzen CV an treiber@uni-wuppertal.de. Wenden Sie sich bei Fragen bitte an dieselbe Adresse. Eine Rückmeldung erfolgt bis zum 30. Juni.

Kontakt

treiber@uni-wuppertal.de

Zitation
Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur. In: H-Soz-Kult, 01.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116940>.
.

31) Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses

Veranstalter
Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3
Veranstaltungsort
Université Paul-Valéry, Site Saint Charles
F 34080 Montpellier

07.10.2022
Frist
18.07.2022
Von
Robert Fiedler, Centre de Recherches et d'Études Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3

Ziel des Forschungstages für Doktoranden ist es, das Konzept der europäischen Identität im Zeitraum von Beginn der Aufklärung im 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu hinterfragen. Die Analyse dieses literarischen, politischen, sozialen und historischen Begriffs verfolgt einen synchronen und diachronen Ansatz, der ermöglicht Transfermechanismen eines Begriffs in permanenter Anpassung an den historischen, geografischen und kulturellen Kontext aufzuzeigen.

Forschungstagung für Promovierende zur europäischen Identität am 07. Oktober 2022 in Montpellier (Frankreich)

Ziel dieses Doktorandentages ist es, das Konzept der europäischen Identität im Zeitraum von Beginn der Aufklärung im 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu hinterfragen. Die Analyse dieses literarischen, politischen, sozialen, historischen und identitätsstiftenden Konzepts ermöglicht es, die Übertragungsmechanismen eines Konzepts in permanenter Anpassung an den historischen, geografischen und kulturellen Kontext zu analysieren, wobei ein sowohl synchroner als auch diachroner Ansatz verfolgt wird. In Fortführung des Ansatzes von Laurent Martin spiegelt die Konstruktion einer europäischen Identität im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft den Stand der (wissenschaftlichen wie politischen) konzeptuellen Mode wider. Wechselnd zwischen dem Anspruch von exception culturelle und Diversität, Multikulturalismus und interkulturellem Dialog wird Europa im Verlauf historischer Epochen auch geografisch neu definiert: vom Atlantik bis zum Ural, eine Definition aus dem Jahr 1730 zur Integration Russlands in den Westen, die von Charles de Gaulle aufgegriffen wurde, um sein Ziel eines europäischen und nicht-atlantischen Europas zu demonstrieren, kann hier als Beispiel genannt werden. Zudem wird jede Definition einer Identität immer in Bezug auf eine andere artikuliert wird, sowohl außerhalb als auch innerhalb Europas. Angesichts der Vielfalt an Konnotationen des Konzepts der europäischen Identität ermöglicht der transdisziplinärer Forschungstag ein differenzierteres Verständnis des kommunikativen Aushandlungsprozesses. Folglich bietet der Forschungstag Gelegenheit zum Dialog zwischen verschiedenen Disziplinen und bringt Referenten aus Geschichte, Neuere Literatur, Kunstgeschichte, Übersetzungswissenschaft, Linguistik, Anthropologie, Geographie, Philosophie, Soziologie oder Politikwissenschaft zusammen. Aufgrund des transdisziplinären Ansatzes wird keine geographische Begrenzung Europas gesetzt.

Mehrere Ansätze und thematische Achsen lassen sich als Ansatz verfolgen:

1. Mechanismen der Anpassung, Interpretation und Transformation

Der Begriff der europäischen Identität ist immer in einen historischen, politischen und kulturellen Kontext eingebettet. Eine konstruktivistische Analyse, die die deskriptiven und präskriptiven Grenzen jeder Theorie vermeidet, wird es ermöglichen, die Mechanismen der Evolution, Anpassung, Interpretation und die Grenzen des Konzepts zu einer bestimmten Epoche oder Raum zu skizzieren. Die Entwicklung einer diskursiven Analyse in Verbindung mit soziologischen Überlegungen in Bezug auf die betroffenen Akteure und deren Einfluss auf das zu hinterfragende Konzept wird es beispielsweise ermöglichen, das Verständnis für den Austausch zwischen verschiedenen diskursiven Sphären zu verbessern.

2. Vorherrschende Konzepte im Konzept der europäischen Identität

Jede Periode ist durch globale Dynamiken gekennzeichnet, die die Notwendigkeit erzeugen, identitäre Konzepte wie das des europäischen anzupassen. Diese Herausforderung lässt sich anhand eines vergleichenden Ansatzes zwischen dem Europa des 18. Jahrhunderts vor der Entstehung der Nationalstaaten und dem Europa der Europäischen Union beobachten: „les critères culturels sociaux ou religieux semblent les plus pertinents: d'un côté, le clivage entre culture protestante et catholique, ou entre culture chrétienne et juive, qui ont modelé les systèmes culturels et symboliques, et de l'autre les pratiques socioculturelles qui dominent l'univers des couches populaires ou celui des élites et des cours princières". Wie lassen sich die Prozesse und Mechanismen des Transfers einer europäischen Identität zwischen den Fürstenhöfen der europäischen Aufklärung skizzieren und in Beziehung setzen zu Intergouvernementalität und Supranationalität als Schlüsselbegriffe der europäischen Einigung der 1950er- und 1960er-Jahre? Gleichzeitig verweisen sie auch auf unterschiedliche nationale europäische Traditionen, die ihren

Ursprung zum Teil im Ancien Regime haben. Indem die europäische Identität als diskursives Phänomen betrachtet wird, das an eine historische Periode oder einen räumlichen Raum angepasst ist, wird die Analyse des Austauschs mit anderen Konzepten der politischen Philosophie es ermöglichen, das Verständnis der Transfer- und Anpassungsprozesse zu vertiefen. Der Beginn der europäischen Einigung, zunächst als Gemeinschaft und ab 2009 und dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon unter dem Namen Europäische Union, war geprägt von dem Ideal der Einheit und der Vielfalt Europas, basierend auf der Definition von Jacob Burckhardt, der das Christentum als verbindenden Wertmaßstab Europas betonte. Laurent Martin zeigt jedoch die Anpassung der politisch-bürokratischen Ebene an gesellschaftliche Herausforderungen: Seit der Einführung des Begriffs der europäischen Identität nach dem Kopenhagener Gipfel im Jahr 1973 wurde er mit verschiedenen vorherrschenden Konzepten wie Diversität, exception culturelle, Multikulturalismus und Interkulturalität verbunden.

3. Akteure: Europäische Identität – eine gelebte Identität?

Im Gegensatz zu den ersten beiden thematischen Achsen ermöglicht die Fokussierung auf verschiedene Akteure eine Problematisierung der Frage nach einer gelebten europäischen Identität. Jacques Dewitte stellt sich die europäische Identität als auf Werten basierend vor, die durch den Inhalt der gelebten europäischen Geschichte definiert würden, artikuliert durch Kunst und Kultur. Dieser Ansatz ermöglicht den Zugang zur Selbsterkenntnis und damit zu einer europäischen Identität, ohne einen konstruktivistischen Positivismus zu reproduzieren. Dieser normative Ansatz wird es ermöglichen, die Analyse für Artefakte zu öffnen und sie hinsichtlich ihrer Bedeutung im Prozess der europäischen Identitätsbildung zu hinterfragen. Das Beispiel der literarischen Identität als Katalysator nationaler und europäischer Identität wurde für den ungarischen Fall von Julia Nyikos thematisiert. Bereits unter dem Ancien Regime spielte das Reisen eine wesentliche Rolle beim Aufbau einer europäischen Öffentlichkeit, wie die Grand Tour von Gelehrten aller Länder zeigt. Daher wird die Präsentation verschiedener Fallstudien zu Artefakten einer möglichen europäischen Identität es ermöglichen, das Wissen über die Akteure und ihre Erfahrungen zu bereichern.

Diese Ansätze und Achsen sind nicht erschöpfend und andere Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Thema der Forschungstagung sind willkommen.

Der Forschungstag richtet sich an junge Forscherinnen und Forscher aus verschiedenen Disziplinen ohne geografische Grenzen. Die Beiträge sollten einen Umfang von 20 Minuten haben, gefolgt von 10 Minuten Diskussion. Sie können auf Französisch oder Deutsch gehalten werden.

Einreichung:

Alle Beitragsvorschläge müssen vor dem 18. Juli 2022 zusammen mit einer Zusammenfassung von 300 bis 400 Wörtern und einer kurzen Präsentation des Doktoranden oder der Doktorandin und seiner Forschungsarbeit an folgende Adresse gesendet werden: robert.fiedler@univ-montp3.fr.

Der Studientag findet am Freitag, 7. Oktober 2022, im Konferenzraum am Standort Saint-Charles der Paul-Valéry-Universität, Montpellier 3, Rue du Professor Henri Serre 34080, Montpellier statt.

Die Kosten für die Mahlzeiten und Kaffeepausen während des Forschungstages werden vom Forschungszentrum des CREG für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen übernommen. Die Transport- und Unterkunftskosten werden von den Forschungseinheiten der Promovierenden getragen werden müssen.

Organisationskomitee:

- Robert Fiedler CREG - EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Nawel Ouled CREG - EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Sofiane Taharbouchet CREG - EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3

Wissenschaftliches Komitee

- Michel Lefèvre, CREG – EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Etienne Dubslaff, CREG – EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Christian Amalvi, CRISES – EA 4424, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Dirk Weissman, CREG – EA 4151, Université Jean-Jaurès, Toulouse 2

Kontakt

E-Mail: robert.fiedler@univ-montp3.fr

Zitation
Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses. In: H-Soz-Kult, 21.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117443>.
.

32) Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheitsorgane in der SBZ/DDR und Österreich

Veranstalter
Dokumentationsstelle Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
Veranstaltungsort
Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
Gefördert durch
Bundesstiftung Aufarbeitung / Auswärtiges Amt

01099 Dresden

12.10.2022 - 12.10.2022
Von
Bert Pampel, Dokumentationsstelle Dresden, Stiftung Sächsische Gedenkstätten

Auf dem Fachworkshop werden die Ergebnisse von Forschungsprojekten vorgestellt, die sich mit der Tätigkeit von SMT und sowjetischen Sicherheitsorganen auf regionaler Ebene befassen.

Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheitsorgane in der SBZ/DDR und Österreich

Fachworkshop

Programm

Ankommen ab 09.00

09.30 Uhr- Begrüßung
Uljana Sieber, Leiterin der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
Bert Pampel, Leiter der Dokumentationsstelle Dresden/Stiftung Sächsische Gedenkstätten
Daniel Bohse, Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

09.45 Uhr- Westliche Militärspione vor sowjetischen Militärgerichten. Das Beispiel des sowjetischen Truppenübungsplatzes Lieberose
Andreas Weigelt, Lieberose

Frankfurter vor sowjetischen Militärtribunalen
Wolfgang Buwert, Frankfurt/Oder

11.15 Uhr- Kaffeepause

11.30 Uhr- Sowjetische Militärtribunale in Österreich
Harald Knoll, Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung Graz

Unterlagen sowjetischer Militärtribunale als Beweismittel in NS-Verfahren der DDR
Ulrich Müller, Bundesarchiv

13.00 Uhr- Mittagspause

13.30 Uhr- Zur Zusammenarbeit zwischen K5/MfS und dem MGB in Sachsen-Anhalt
Daniel Bohse, Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Zur Zusammenarbeit zwischen K5/MfS und dem MGB in Sachsen
Klaus-Dieter Müller, Dresden

15.00 Uhr- Kaffeepause

15.15- Das MGB-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen. Forschungsstand und Insassen
Peter Erler (Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen)

Zur Praxis der Rehabilitierung durch die Hauptmilitärstaatsanwaltschaft der Russischen Föderation
Sebastian Rab/Valerian Welm, Dokumentationsstelle Dresden/Stiftung Sächsische Gedenkstätten

Urteile sowjetischer Militärtribunale in Dresden
Bert Pampel, Dokumentationsstelle Dresden/Stiftung Sächsische Gedenkstätten

17.15 Uhr- Abschlussrunde

17.30 Uhr- Ende der Veranstaltung

Kontakt

Katharina Seidlitz, Dokumentationsstelle Dresden, katharina.seidlitz@stsg.de

Zitation
Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheitsorgane in der SBZ/DDR und Österreich. In: H-Soz-Kult, 07.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128465>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

33) Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen

Veranstalter
Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen
Veranstaltungsort
Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität
Gefördert durch
VolkswagenStiftung

35390 Gießen

13.10.2022 - 15.10.2022

Frist
15.05.2022
Von
Alissa Theiß, Sammlungskoordination, Justus-Liebig-Universität Gießen

Workshop für Promovierende an der Justus-Liebig-Universität Gießen im Rahmen der Reihe „Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung“, 13.10.−15.10.2022.

Promovierende aller Disziplinen sind eingeladen, ihre aktuellen Forschungsvorhaben vorzustellen und in einem interdisziplinären Forum zu diskutieren. Die Tagungsbeiträge werden im Open-Access-Format publiziert (edoc.hu-berlin.de/junges_forum). Wir bitten um Abstracts im Umfang von maximal 3.000 Zeichen für eine 20-minütige Präsentation sowie um einen knappen Lebenslauf mit Stichworten zu den Forschungsinteressen. Deadline ist der 15.05.2022. Einsendungen bitte per E-Mail an Prof. Dr. Cornelia Weber: cornelia.weber@klassphil.uni-giessen.de sowie in Cc an Dr. Alissa Theiß: alissa.theiss@admin.uni-giessen.de (Betreff: Junges Forum). Reise- und Übernachtungskosten werden erstattet.

Kontakt

Prof. Dr. Cornelia Weber (cornelia.weber@klassphil.uni-giessen.de) und Dr. Alissa Theiß (alissa.theiss@admin.uni-giessen.de)

https://www.uni-giessen.de/org/admin/stab/stw/sammlungen/cfp

Zitation
Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen. In: H-Soz-Kult, 03.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116961>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

34) War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

Veranstalter
Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau

Veranstaltungsort
31007 Krakau

19.10.2022 - 22.10.2022

Frist
01.08.2021
Von
Kamil Ruszala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cu

ltural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”.

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. Each of these remarkable events has brought together hundreds of scholars from all over the world to share their interest in Poland’s history, culture, and language. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. We have now begun planning for the continuation of this project, and we warmly invite you to be part of this, the fourth International Congress of Polish History. In spite of the uncertainty and unpredictability that the pandemic has brought, we are going ahead with the organization of the Congress, firm in the belief that it will be possible for us all to meet safely in Kraków in October 2022. The theme of the Congress will be ‘Cultural Encounters’. We set out to look at the history of the Polish lands through the lens of mutual relations and interaction and of the multiple cultural currents and models that have circulated in the country for centuries. Ideas, customs, identities and languages, have come together as if in a crucible, a laboratory, or a transhipment port. Cultural, ethnic, linguistic, religious, economic, demographic, and social diversity has always been a dominant note in Poland’s past, and has left lasting traces in its cultural legacy and collective identity. As we invite our fellow scholars with research interests in Poland to Kraków, we hope to explore the dynamics, scale, and complexity of these interactions, probe the main channels of

transmission and retransmission, and consider the outcomes for Poland of these cultural encounters. We have pledged to adopt the broadest possible definition of culture, to take account of both its elevated and popular registers.

As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”. Within this framework, we seek to reconsider the Polish territories as a meeting point of cultures and nations during the First World War and the early post-war periods. This extended historical moment saw the last gasp of land empires that died on the battlefield and the birth of a multi-cultural, post-imperial Polish state from the remnants of three empires. The process of imperial collapse and the construction of new nation states was accompanied by multiple cultural clashes in a context of lingering influences from pre-war times. We invite presentations examining various aspects of these cultural encounters including:

-The experience of non-Polish members of imperial armies stationed in Galicia or Congress-Poland (e.g., Austrians, Hungarians, Slovenes, Slovaks, Czechs, Romanians, Germans, Russians) and their interactions with local populations;

-Impressions of non-combatants during World War I and the border conflicts that followed it, including the experiences and observations of war reporters, politicians, diplomatic staff, intellectuals, artists etc.;

-Post-war realities, including the observations of staff and representatives (of non-Polish background) from international foreign missions after 1918 in the newly-created Second Republic of Poland;

-Post-war transitions such as shifts in a sense of belonging after the rise of new states, changes in self-identification on cultural grounds before and after 1918;

-People on move: wartime migrations (refugees, exile, internment, repatriations) and a cultural encounters;

-The remnants and cultural memory of empires and war, including the repurposing of physical remains such as fortresses, internment and POW camps, sites of memory such as monuments and cemeteries, artistic renderings of memory, or residual administrative practices carrying over from imperial rule and wartime, trying to ask where we find continuity and where we see rupture after 1918 with the earlier systems of rule; -Cultural encounters in the early years of newly-created Poland after 1918, dominated by Poles but inhabited by other nations (Ukrainians, Jews, Belarussians and Germans), whose sense of belonging was different (especially those arising as a consequence of long-lasting conflicts).

Any other potential contributions linking cultural encounters and Polish territory in WW1 are warmly welcome.

The 4th Congress is scheduled for October 19–22, 2022 and will be held in Kraków. The languages of the Congress will be English and Polish. For our panel “War and Diversity” we invite up to 8 speakers and discussants, all contributions should be approximately 20 minutes in length. Please submit proposals of approximately 250 words to Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu) and Kamil Ruszała (kamil.ruszala@uj.edu.pl) by August 1, 2021. The complete roster of speakers will be announced by the end of Summer 2021. Congress organisers are seeking funds for lodging in Kraków and to cover travel expenses (especially for non-European scholars). Further details will be provided later.

Panel moderators plan to follow-up after the Congress and collect contributions to publish in a journal as a special issue.

Kontakt

Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu); Kamil Ruszała (kamil.ruszala@uj.edu.pl)

Zitation
War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98951>.

35) Die Gründung Westpreußens nach der Ersten Teilung Polens 1772. Wissenschaftliches Symposium

Veranstalter: Westpreußische Gesllschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster / Westf.

In Warendorf, 21. bis 22.10.2022



DIE GRÜNDUNG WESTPREUSSENS NACH DER ERSTEN TEILUNG POLENS 1772

Wissenschaftliches Symposium am 21. und 22. Oktober 2022 in Warendorf

Mit der Ersten Teilung Polens und Gründung Westpreußens 1772 ist ein konfliktbeladenes Ereignis der deutsch-polnischen Geschichte verbunden, dass sich 2022/2023 zum 250. Male jährt. Mit der Okkupation des Landes, das zur neugegründeten Provinz »Westpreußen« wurde, gelang es Friedrich II., seine territorialen Erwerbungen im Osten auf Kosten des polnischen Königreichs fortzusetzen. Anders als die militärische Besetzung Schlesiens als Sieg über die Habsburgermonarchie nahm Friedrich dieses Gebiet auf diplomatischem Wege ein, infolge von Absprachen zwischen den europäischen Großmächten.

Mit welchen Verwaltungsakten und Maßnahmen sicherte die preußische Administration ihre Herrschaft und wie artikulierten sich die Spannungen, die infolge der Annexion zwischen der polnischen Ständegesellschaft und dem preußischem Obrigkeitsstaat entstanden?

Diese Fragen erörtern ausgewiesene Experten:innen im Rahmen dieses Symposiums. Sie diskutieren die Begleitumstände der Gründung Westpreußens und der Ersten Teilung Polens und die Konsequenzen, die die Teilungen von 1772, 1793 und 1795 in der Regionalgeschichte ausgelöst haben.

Tagungsort Sophiensaal, Kurze Kesselstraße 17, 48231 Warendorf

Zeitraum Von Freitag, dem 21.10., 14:00 Uhr, bis zum Samstag, dem 22.10.2022, 12:00 Uhr

Gefördert durch: Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Eine Kooperation des Westpreußischen Landesmuseums, der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, des Nordostinstituts Lüneburg und des Kulturbüros der Stadt Warendorf

PROGRAMM 21.10.2022

14:00–14:15 Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky (HiKO OWP) und PD Dr. Gisela Parak (WLM)
Begrüßung und Einführung

Panel 1 – Administrative Strategien der Annexion (Moderation: Agnieszka Pufelska)

14:15–14:45 Prof. Dr. Jacek Wijaczka (Thorn)
Die polnisch-preußischen Handelsbeziehungen von der ersten bis zur dritten Teilung Polens (1772–1795)

15:00–15:30 Prof. Dr. Dariusz Makiła (Warschau)
Rechtliche Vereinheitlichung und Gleichschaltung. Ein Instrument der Politik Friedrichs II. bei der Annexion Westpreußens 1772

15:45–16:15 Dr. Maria Rhode (Göttingen)
»Polnische« Wissenschaft und Preußen (AT)

17:00–18:00 KEYNOTE (Moderation: Gisela Parak)
Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)
Die Erfindung und Einrichtung Westpreußens 1772: Wissensregime, Behördenpraxis und offene Forschungsfragen

PROGRAMM 22.10.2022

9:00–9:40 KEYNOTE (Moderation: Hans-Jürgen Bömelburg)
PD Dr. Agnieszka Pufelska (Lüneburg/Potsdam)
Als preußische Untertanen: Die Situation des polnischen Adels nach 1772

Panel 2 – Historische Rezeption und Symbolpolitik (Moderation: Jürgen Sarnowsky)

10:00–10:30 Prof. Dr. Christofer Herrmann (Danzig/Berlin)
Die Huldigung in Marienburg 1772 – preußische Geschichtspolitik oder historischer Zufall?

10:45–11:15 Filip Schuffert (Gießen)
Die erste Teilung Polen-Litauens in der Wahrnehmung des sächsischen Hofes

11:30–12:00 Oliver Hegedüs (Gießen)
»unser König«, »unser Vaterland«, »unsere Vaterstadt«. Samuel Luther Geret und das Landesbewusstsein im Königlichen Preußen zwischen 1764 und 1793

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM · NORD OST INSTITUT · WARENDORF DIE STADT

36) Kulturwerk Danzig e. V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft
/ XLII. Forum Gedanum in Lübeck

21.20.2022 – 23.10.2022

KULTURWERK DANZIG E.V.
und
DANZIGER NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT E.V.

XLII. Forum Gedanum vom 21. – 23. Oktober 2022

in Lübeck im Hotel Zum Ratsherrn –
Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2 – 4.

Programm

Freitag, 21. Oktober 2022

18.30 Uhr Abendessen
20,00 Uhr Begrüßung und Einführung in die Tagung
Grußwort des Vorsitzenden der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V.
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg
20,30 Uhr Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg: Zur Frage der Danziger Staatsangehörigkeit

Sonnabend, 22. Oktober 2022

8,15 Uhr Frühstück
9,15 Uhr Magdalena Oxfort, Warendorf, Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen:
„Danziger Künstler in der Zwischenkriegszeit" Mit Farbbildern.
10,15 Uhr Iwona Galinska-Kramer, Hamburg:
Die Danziger Stadtbibliothek und ihre Schätze
11,15 Uhr Kaffeepause
11,45 Uhr Gisela Peukert, Hamburg: Küche im Osten Deutschlands
13,00 Uhr Mittagessen
14,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Vorstandssitzung
15,15 Uhr Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: Mitgliederversammlung
17,00 Uhr Festliche Musikalische Abendgesellschaft - Barock-Konzert in der Kirche zu Stockelsdorf.
Rocaille-Ensemble, Lübeck, Organisation Hartmut Schütt
19,00 Uhr Abendessen
20,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Mitgliederversammlung

Sonntag, 23. Oktober 2022

8,15 Uhr Frühstück
9,15 Uhr Grußwort des Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig e. V. Jochen Gruch
9,30 Uhr Edith Jurkiewicz-Pilska, Frauenburg, Polen:
Die Geschichte der St. Petri und Pauli-Schule und ihrer Sternwarte
10,30 Uhr Kaffeepause
11,00 Uhr PD Dr. Sven Tode, Hamburg: Danzig – Thema folgt
12,15 Uhr Abschlussdiskussion
12,45 Uhr Mittagessen

Tagungsleitung: Jochen Gruch, Armin Fenske, Hans-Jürgen Kämpfert
Gäste sind auch zu einzelnen Vorträgen nach Anmeldung herzlich willkommen.
Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen fördert die Veranstaltung.
Anmeldungen bei Herrn Armin Fenske, Achter `d Diek 3, 26844 Ditzum, Tel: 04902 557
Unter Beachtung im Oktober gültiger Corona-Regelungen. (Änderungen vorbehalten). HJK

37) Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

Veranstalter
The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen)

LT-01108 Vilnius

Vom - Bis
27.10.2022
Deadline
28.10.2022
Von
Heidi Hein-Kircher, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Young scholars’ workshop from October, 27.-28. 2022 in Vilnius, Lithuania

Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical PerspectiveAs a result of the recent Russian attack on Ukraine, general awareness of the possibility of armed conflict and the importance of maintaining security has increased. This is especially true for countries such as Germany, which is experiencing a “turning point” in the public perception of these issues. Countries of East-Central Europe have generally given them high priority for a long time already.

Conflicts and security are inextricably intertwined with history. On the one hand, current politics of aggression or security often have historical justifications that in some cases go back centuries, and in other cases involve the immediate pre-history of current security arrangements. On the other hand, the history of conflict and security itself provides important insight into how international security arrangements work. Therefore, studying the conflicts of earlier centuries is also of great value.

The workshop aims to integrate these two aspects. It will be based on a broad definition of international relations: in addition to hard factors like military organizations, international treaties, or political and economic power, also soft factors are taken into account, like cultures, collective identities, personal networks and many more. The focus is on the regions and states of the Baltic Sea Region that historically had to find ways to secure their existence between the great powers in the East and the West. Doing so, the workshop wants to discuss current methodological concepts on conflict and security.

The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) invite in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen) up to 15 young scholars working on their MA or PhD thesis from various disciplines to discuss their projects.
Any proposal on these and other themes relevant to the topic of the conference is highly

welcome. Keynote speakers from the region and other European countries will provide an introduction to the topic. Individual papers should be max. 25 minutes long with 20 minutes for discussion. The working language will be English.

Travel costs (only within Europe) as well as accommodation will be paid by the organizers. Proposals of 300 words or less with a short biography of the presenter and their area of research should be submitted in a digital document by May 10, 2022 to: forum@herder-institut.de.

Kontakt: Contact to organizers

PD Dr. Heidi Hein-Kircher
Herder-Institute for Historical Reserach on East Central Europe
Gisonenweg 5-7
D-35037 Marburg
heidi.hein-kircher@herder-institut.de

PD Dr. David Feest
Nordost-Institut (IKGN e. V.)
an der Universität Hamburg
Lindenstraße 31
21335 Lüneburg
d.feest@ikgn.de

doc dr. Aurimas Švedas
Institute for Lithuanian History
Kražių g. 5
LT-01108 Vilnius
<aurimas.svedas@gmail.com>

https://www.herder-institut.de/en/welcome/

Zitation
Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective. In: H-Soz-Kult, 11.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117176>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

38) Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

Veranstalter
Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien
Veranstaltungsort
Schlesisches Museum zu Görlitz
Gefördert durch
BKM

02826 Görlitz

28.10.2022 - 29.10.2022

Frist31.08.2022
Von
David Skrabania, Kulturreferat für Oberschlesien, Stiftung Haus Oberschlesien

Ein Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler:innen aus Deutschland, Polen und Tschechien. Eine Veranstaltung der Kulturreferate für Schlesien und Oberschlesien in Kooperation mit der Stiftung Kulturwerk Schlesien und dem Dokumentations- und Informationszentrum von Haus Schlesien.

Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

Schlesien-Kolloquium 2022: „Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung“

Ein Kolloquium für NachwuchswissenschaftlerInnen aus Deutschland, Polen und Tschechien. Eine Veranstaltung der Kulturreferate für Schlesien und Oberschlesien in Kooperation mit der Stiftung Kulturwerk Schlesien und dem Dokumentations- und Informationszentrum von Haus Schlesien.

Termin: 28. bis 29. Oktober 2022
Ort: Schlesisches Museum zu Görlitz
Bewerbung bis 31. August 2022

Ob mittelalterliche, frühneuzeitliche oder neuzeitliche Geschichte, ob deutsch-polnische Beziehungsgeschichte, Verflechtungsgeschichte oder Migrationsgeschichte, aber auch Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaften, Lokal- und Alltagsforschung, Ethnologie, Geografie, Touristik oder Philosophie – all diese und viele weitere Disziplinen und Forschungsrichtungen berühren Themen, die häufig räumlich auf die mitteleuropäische Region Schlesien – Śląsk – Slezsko bezogen sind. Die Kultur und Geschichte dieser europäischen Region erlaubt vielfältige Perspektiven und Fragestellungen. Diese Tagung möchte zu einem Überblick der laufenden Forschungen mit Schlesienbezug unterschiedlicher Disziplinen beitragen und eine grenzüberschreitende Vernetzung zwischen jungen Wissenschaftler:innen unterstützen.

Die Tagung fand erstmals 2016 in Herrnhut (Sachsen) statt. Seit 2018 wird sie im jährlichen Wechsel in Königswinter und in Görlitz organisiert. 2022 ist das Schlesische Museum zu Görlitz der Veranstaltungsort.

Die Tagung richtet sich an fortgeschrittene Studierende und Promovierende sowie Post-Docs aller wissenschaftlichen Fachrichtungen. Das Programm sieht thematische Sektionen mit Projektvorstellungen von ca. 20 Minuten auf Deutsch (oder Englisch) mit anschließender Diskussion vor.

Bitte bewerben Sie sich bis zum 31. August 2022 mit einer kurzen Vorstellung Ihres Forschungsthemas und Lebenslaufs (max. je eine DIN A4-Seite) an abormann@schlesisches-museum.de. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Kosten für Reise, Übernachtung und Verpflegung werden dank der Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien vom Veranstalter übernommen.

Kontakt

Agnieszka Bormann
Kulturreferat für (Nieder)Schlesien
E-Mail: abormann@schlesisches-museum.de

Dr. David Skrabania
Kulturreferat für Oberschlesien
E-Mail: kulturreferat@oslm.de

https://www.schlesisches-museum.de/kulturreferat/staendige-angebote/schlesien-kolloquium

Zitation
Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung. In: H-Soz-Kult, 14.06.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118553>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

39) Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

Veranstalter
Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
Veranstaltungsort
Landesmuseum für Vorgeschichte, Hörsaal, Richard-Wagner-Str. 9

06114 Halle (Saale)

01.11.2022 - 02.11.2022
Frist
15.07.2022
Von
Jan Kellershohn & Justus Vesting, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Anlässlich des 70. Jahrestags der Umsiedlungen an der innerdeutschen Grenzen organisiert das Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt einen Workshop zur Historisierung dieses sozialtechnologischen Schlüsselkonzepts der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt der gewünschten Beiträge sollen Legitimitätskonflikte, Wiedergutmachungsfragen, Umsiedlungspraktiken und Ordnungsvorstellungen stehen.

Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

Umsiedlung als die geplante und organisierte Verschiebung von Bevölkerung stand bislang vor allem hinsichtlich der Dimensionen staatlichen Gewalthandels, insbesondere mit Blick auf den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg, gelegentlich hinsichtlich der Umsiedlungen an der innerdeutschen Grenze, im Mittelpunkt geschichtswissenschaftlicher Forschung. Gleichzeitig verweisen jüngere Studien zur Geschichte der Raumplanung und Raumordnung auf die ideologische Überdeterminiertheit dieses sozialtechnologischen Schlüsselbegriffs seit den 1920er Jahren. Die Praktiken und der Vollzug der Umsiedlung finden dabei weniger Aufmerksamkeit. Gemein ist beiden Ansätzen darüber hinaus, dass sie sich auf Umsiedlung als staatlich organisiertes Zwangs- und Gewalthandeln konzentrieren; privatwirtschaftliche organisierte Umsiedlung im Kontext der Anwendung von Großtechnologien (Kernkraftwerke, Braunkohlenbergbau, Autobahnbau) aber wenig Beachtung schenken. Im Rahmen des Workshops soll angesichts des 70. Jahrestages des Beginns der „Aktion Grenze“ (in Thüringen „Aktion Ungeziefer“) erstmals vergleichend, landeshistorisch und systemübergreifend nach Umsiedlung gefragt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die folgenden Komplexe:

Erstens soll nach Aushandlung von Legitimität und Illegitimität von Umsiedlung gefragt werden: Welche Formen von Umsiedlung galten wann und warum als legitim, wann als illegitim? Welche Strategien der Skandalisierung und Kriminalisierung; welche Formen der Rechtfertigung und Begründung lassen sich identifizieren? Inwieweit wurden über den Begriff der Umsiedlung einerseits die staatliche Verfügungsmacht über Individuen, andererseits der staatliche Zugriff auf den Raum verhandelt?

Zweitens stehen Wiedergutmachung, Entschädigung und Erinnerung im Zentrum des Interesses: Welche Vergangenheitspolitiken konzentrierten sich auf den Begriff und das

Phänomen der Umsiedlung, welche Opfergruppen konstituierten sich mithilfe welcher Strategien? Wie erfolgt die juristische, wie die historische und wie die gesellschaftlich-kulturelle Aufarbeitung? Welche Blindstellen und Opferkonkurrenzen entwickelten sich daraus?

Drittens bilden Praktiken des Umsiedelns einen Fokus: Wie wurde versucht, Bevölkerung zum Verlassen eines Gebietes zu bewegen? Welche Formen der Gewalt und welche Formen der (gelenkten) Freiwilligkeit lassen sich identifizieren? Wie unterschieden sich staatliche und privatwirtschaftliche Umsiedlungspraktiken? Inwieweit eröffneten sich Handlungsspielräume und welche Rolle spielte der Eigensinn der Umzusiedelnden?

Viertens ist Umsiedlung eng verknüpft mit Raumkonfigurationen, Bevölkerungswissen und Differenz: Inwieweit basierte Umsiedlung auf einem Ensemble an Techniken zur Herstellung des Wissens über Raum wie zum Beispiel Eigentumskataster, Fragebögen, Landesvermessung etc.? Inwiefern wurden über Begriffe und Umsiedlungspraktiken immer auch die Identität und die Zukunft von Raum ausgehandelt? Inwieweit stellte Umsiedlung einen Modus der Generierung von und des Umgangs mit gesellschaftlicher Differenz seit dem späten 19. Jahrhundert dar?

Angestrebt wird, Umsiedlung nicht als Analysebegriff zu nutzen, sondern phänomenologisch zu untersuchen, wie im kleinsten Raum regionale, nationale und internationale Auseinandersetzungen zusammenfielen, so zu Kristallisationspunkten für grundsätzliche Widersprüche des 20. Jahrhunderts avancierten und wie darüber Benennungskonflikte entbrannten. Der Workshop leistet so einen Beitrag zur Erforschung des Verhältnisses von Raum, Bevölkerung, Ökonomie und Staat seit dem späten 19. Jahrhundert.

Wir bitten um die Zusendung von Beitragsvorschlägen im Umfang von max. 500 Wörtern mit knapper biographischer Notiz bis zum 15. Juli 2021 an Jan Kellershohn (jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de) und Justus Vesting (jvesting@lda.stk.sachsen-anhalt.de). Die Kosten für Reise und Übernachtung werden übernommen.

Kontakt

Dr. Jan Kellershohn (jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de) und Justus Vesting (jvesting@lda.stk.sachsen-anhalt.de)

Zitation
Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive. In: H-Soz-Kult, 03.06.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118424>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

40) Wie grün war das Völkische?

Veranstalter
Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform © c/o History & Dokumentation e.V.

Veranstaltungsort
Berlin
12205 Berlin

03.11.2022 - 04.11.2022
Frist
10.08.2022
Von
Barbara Nowak

Die völkischen Milieus in den Umweltschutzbewegungen der 1970er und 1980er Jahre - und deren Einfluss auf das Handeln verschiedener Parteien in der Bundesrepublik.

Wie grün war das Völkische?

In der völkischen Bewegung des 19. Jahrhunderts wurde die Natur idealisiert und mit einem völkisch begründeten Heimatbegriff verbunden. Sowohl in der aufkommenden Naturschutzbewegung als auch der völkischen Bewegung wurde die Verklärung des Mittelalters und noch mehr der germanischen Lebenswelt mit ihrer damals vermeintlich unberührten und urtümlichen Natur populär.

Ab dem frühen 20. Jahrhundert wurde Naturschutz amalgamiert mit Antisemitismus. Beispielsweise forderte Hermann Löns schon 1906 einen „Rasseschutz“ unter Naturschützern. Nach dem verlorenen Krieg wurde der rassebiologische Antisemitismus unter Naturschützern populär. Dies geschah vor allem durch die Gleichsetzung von gesundem „Volkskörper“ mit einer Natur, die idealiter nur frei von menschlichen Eingriffen als gesund gedeutet wurde.

Der Anlass der alliierten Rheinlandbesetzung im Januar 1923 war der Reparationsrückstand bei der Ablieferung von Schnittholz und Telegrafenstangen. In völkischen Milieus wurde dies so gedeutet, dass der Feind – auch mit afrikanischstämmigen Soldaten – sich mit Gewalt den „Deutschen Wald“ hole. Dieser war, neben Topoi wie Natur und Heimat prägender Bestandteil der sich in dieser Zeit perpetuierenden nationalsozialistischen Ideologien. Nach der Machtübernahme waren es unter anderem die Dienststellen des Reichsforstmeisters Hermann Göring, des Reichsbauernführers Richard Walther Darré und des Reichsführers-SS Heinrich Himmler, die verschiedene Begriffe wie „artgemäße Kulturlandschaft“, „germanische Natur“ oder „Blut- und Boden“ ideologisch miteinander verbanden.

Aus diesem Denken entstand 1935 mit dem Reichsnaturschutzgesetz erstmals eine gesamtstaatliche Verordnung. Schon ein Jahr später waren 96 Naturschutzgebiete ausgewiesen. Auch in den besetzten Gebieten war der Naturschutz Teil des ideologischen Markenkerns, wie beispielsweise Ende 1942 entsprechende Anordnungen im Rahmen des Generalplans Ost zeigen. Insbesondere Heinrich Himmler ideologisierte sein idealisiertes Bild vom unberührten Wald der Germanen. Daher entstand in der völkischen Denkfabrik der SS „Das Ahnenerbe“ das Forschungsvorhaben „Wald und Baum“. Mit rund 60 beteiligten Wissenschaftlern war es das umfangreichste Projekt dieser Einrichtung. Die meisten von ihnen, aber auch Akteure des institutionalisierten und ideologisierten Naturschutzes waren noch viele Jahrzehnte in der Bundesrepublik aktiv und prägten ihre Schüler.

Die sich ab Anfang der 1970er Jahre formierenden Umweltschutzbewegungen werden häufig als „Anti-Atom-Bewegung“ verstanden, die eng mit der Friedensbewegung und der Neuen Linken verbunden war. Dabei wird häufig übersehen, welchen ideologischen Einfluss jene rechtslastigen Akteure ausübten, die völkisch begründeten Umweltschutz propagierten.

Ziel der Tagung ist es, besser zu verstehen, welchen Stellenwert völkische Ideologie und weitere ideologische Strömungen für die Akteure der Umweltbewegung in der Nachkriegszeit hatte, und deren Einfluss auf Programm und Handeln der Partei Die Grünen während deren Gründung und den ersten Jahren. Ausdrücklich erwünscht sind auch Beiträge, die einen internationalen Vergleich bieten.

Die internationale, interdisziplinäre Tagung findet am 3. und 4. November 2022 statt und richtet sich sowohl an Wissenschaftler (beispielsweise Politik- und Geschichtswissenschaften, aber auchRechtswissenschaften, Forstwissenschaften, Ökologie, Naturschutz- und Landschaftsplanung, Wildbiologie, etc.), als auch an Experten aus dem politischen Betrieb.

Die Vorträge sollen nicht länger als 20 Minuten sein.

Die Konferenz wird wie in den Vorjahren organisiert von der Wissenschaftsplattform Geschichte und Zukunft (www.ge-zu.org/tagungen) und dem Wissenschaftsträger History & Documentation e.V. und wird auch wieder von renommierten Partnern begleitet.

Der Veranstaltungsort ist Berlin.

Die Unterbringung im Tagungshotel und die Mahlzeiten während des Tagungsprogramms übernehmen die Veranstalter und ebenso auf Antrag unter bestimmten Voraussetzungen die Fahrkosten mit der Deutschen Bahn.

Interessierte reichen bitte Abstracts im Umfang von bis zu 300 Worten nebst Kurz-CV (10 Zeilen) bis zum 10.08.2022 ein.

Geplant ist die Veröffentlichung der Beiträge in einem Band der Reihe „Politik – Ideologie - Wissenschaft“ beim Verlag de Gruyter Oldenbourg. https://www.degruyter.com/serial/piw-b/html

Kontakt
Geschäftsstelle Berlin
Theklastr. 20
12205 Berlin
ge.zu.tagung@hhu.de
www.hi-do.org
https://ge-zu.org/

Zitation
Wie grün war das Völkische?. In: H-Soz-Kult, 06.07.2022,
<www.hsozkult.de/event/id/event-128443>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

41) "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"

Veranstalter
Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau")
Ausrichter
Forschungsprojekt "Kunst am Bau"
Veranstaltungsort 01307 Dresden, Güntzstraße 34

Gefördert durch

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Vom - Bis
03.11.2022 - 04.11.2022
Frist
15.02.2022

Von
Annemarie Huhn, Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Hochschule für Bildende Künste Dresden

Mit der staatlichen Förderung von Kunst am Bau und ihrer gesellschaftspolitischen sowie ideologischen Instrumentalisierung in der DDR entstanden zahlreiche Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen. Ausgehend von der Produktionsgenossenschaft "Kunst am Bau" in Dresden beschäftigte sich ein dreijähriges Forschungsprojekt mit der Entstehung, Überlieferung und Erhaltung der Kunstwerke. Zu der Abschlusstagung am 03./04.11.2022 werden mit diesem Call for Papers Fachbeiträge gesucht.

In der 1958 gegründeten Produktionsgenossenschaft Bildender Künstler „Kunst am Bau“ wurden in 30 Jahren ca. 150 Kunstwerke unter den Bedingungen einer kollektiven Werkstattarbeit geschaffen. Ein Großteil der Künstler waren Absolventen der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Bereits während ihrer Ausbildung wurden sie auf die staatlich gelenkte Berufsausübung hin orientiert und produzierten unter dem Zusammenschluss dieser Genossenschaft bis 1989 vorwiegend baubezogene Kunstwerke.

Dieser historisch geschlossene Bestand bildete 2019 den Ausgangspunkt für das dreijährige Forschungsprojekt „Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen zwischen 1952 und 1989 im Kontext der werktechnischen Ausbildung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Entstehung – Überlieferung – Erhaltung“.

Zur geplanten Abschlusstagung des Projektes sind Fachbeiträge zu folgenden Themenkomplexen willkommen:

1. Methodische Fragen zur Erfassungssystematik von Kunst und Architektur

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Kunst am Bau“ wurde eigens eine Systematik zur restauratorischen Erfassung des Bestandes an Kunstwerken der Produktionsgenossenschaft entwickelt. Neben der Unterstützung für eine künftige denkmalpflegerische Erfassung im Kontext von Inventarisationen und Werkverzeichnungen,

bezieht sich diese auf methodische Ansätze aus der Restaurierungswissenschaft sowie der Kunst- und Sozialwissenschaft. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie komplex die Fragestellungen für die Erfassung von Werken der Kunst am Bau sind. Welche Perspektiven

können für den zukünftigen Umgang mit diesem noch relativ jungen kulturellen Erbe aufgezeigt werden? Wie kann durch einen fachübergreifenden Wissensaustausch eine bessere Verzahnung der verschiedenen Fachdisziplinen, insbesondere der korrespondierenden Gebiete der Kunst- und Architekturgeschichte sowie Denkmalpflege, erreicht werden?

2. Werktechniken von Wandbildern nach 1945

Die Betrachtung der materiellen Beschaffenheit der Objekte hat zu verschiedenen Erkenntnissen geführt, die Auswirkungen auf die Bewertung des Gesamtbestandes besitzen. Die werktechnischen Ausführungen der Objekte offenbaren eine variantenreiche Vielfalt, für die in der etablierten Kunsttechnologie bislang teilweise noch eine genaue Definition oder Beschreibung fehlt. Die Analyse der Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen der Wandbilder wurde bisher selten aus der Perspektive ihrer Urheber erforscht. So zeigt sich die baugebundene Kunst als ein ausdifferenziertes Arbeitsfeld mit starken Bezügen und Verflechtungen zur Bauwirtschaft. Werktechnische Erfindungen von Künstlern wurden bis zur Patentreife entwickelt und in der Praxis variierend getestet. Im Rahmen der Tagung sollen weitere Werktechniken und Entwicklungen außerhalb der Produktionsgenossenschaft vorgestellt und diskutiert werden.

3. Ausbildung und Professionalisierung in der Wandmalerei

Für die Bewältigung von monumentalen Wandgestaltungen war besonders kompositorisches und fachliches Spezialwissen notwendig. Die Professionalisierung der Ausbildung für Künstler an den Hoch- und Fachschulen der DDR war anfänglich mit den Ausbildungsinhalten der Vorkriegszeit über personelle Kontinuitäten oder Werkstatttraditionen verzahnt. Das Wirken von Vorgängerinstitutionen wie Kunstgewerbeschulen beeinflusste Lehr- und Ausbildungsprogramme wie auch Produktionsstandorte mit künstlerischer Ausbildung, beispielsweise Keramik- oder Porzellanwerkstätten. In diesem Schwerpunkt sollen die Ausbildungsstätten und ihre Auswirkungen auf die Gestaltungen der Bildwerke thematisiert werden. Ein Aspekt, der bisher noch wenig erforscht wurde.

4. Architektur und Kunst der ostdeutschen Nachkriegsmoderne im Fokus von Wertediskussionen

Der Wandel in der Architektur der DDR, von ihrer Gründung 1949 bis zu ihrem Ende 1989, vom staatlich verordneten Bauen im Stil der Nationalen Tradition über die Moderne und Postmoderne, hat die Wandbilder und künstlerische Architekturoberfläche in Thematik, Gattung, Komposition und Materialität unterschiedlich beeinflusst. Auch das Verhältnis von Architekten und Künstlern veränderte sich. So gab es produktive Kooperationen aber ebenso ein Auseinanderdriften von Architektur- und Kunstkonzepten, auch wenn beides parallel geplant wurde. In der Entstehungszeit wurden diese Konzepte ästhetisch als gelungene oder als nicht gelungene Synthese von Kunst und Architektur gewertet. Wie bewerten wir heute das gerne als „Bekunstung“ im Sinne einer Reduzierung des Kunstwertes im Bildwerk bezeichnete Zusammenwirkung von Architektur und künstlerischer Gestaltung?

Wir bitten um Bewerbungen mit einem kurzen Exposé (maximal 3.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) und Arbeitstitel sowie Angaben zu Ihrer Person (Name, Kontaktdaten, berufliche Stellung) bis spätestens 15. Februar 2022 per E-Mail an: huhn@hfbk-dresden.de

Termin der Tagung: 3. bis 4. November 2022

Ort: Hochschule für bildende Künste Dresden

Die Tagung richtet sich an Restauratoren, Kunsthistorikeren, Architekturhistorikern, Denkmalpflegern und weitere Interessierte. Die Referate sollten eine 20 minütige Redezeit nicht überschreiten. Die Beiträge werden nicht honoriert, jedoch erhalten die Referenten eine Erstattung der Übernachtungs- und Fahrtkosten für eine Person. Es wird keine Tagungsgebühr erhoben. Die Veranstaltungssprache ist deutsch.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter: https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/.

Kontakt

E-Mail: huhn@hfbk-dresden.de

https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/

Zitation
"Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau". In: H-Soz-Kult, 21.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114892>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

42) ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"
Veranstalter
ICOM Deutschland
Gefördert durch
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
1000 Berlin
04.11.2022

Frist
30.04.2022
Von
Klaus Staubermann

ICOM Deutschland möchte im Rahmen der Jahrestagung "Museen verändern" zwei Dialogebenen betreten: einerseits Beiträge eingeladener Expert:innen, andererseits Mini-Symposien, in denen sich die Teilnehmenden in Gruppen austauschen und zu aktuellen Projekten und Initiativen intensiver ins Gespräch kommen.

ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

Die Mini-Symposien sind am zweiten Tagungstag, Freitag, 04. November 2022, vormittags parallel mit drei Stunden Dauer vorgesehen. Das jeweilige Thema und die Struktur des Mini-Symposiums bestimmen die Moderator:innen. Sie sollten ein Impulsstatement geben, die Mini-Symposien moderieren und dessen Ergebnisse anschließend im Plenum (15–20 Minuten) vortragen.

ICOM Deutschland lädt mögliche Moderator:innen ein, Vorschläge für Mini-Symposien einzureichen. Gern können auch Teams aus zwei bis drei Moderator:innen ein Mini-Symposium gestalten. Analysen mit offen gebliebenen Fragen oder Werkstattberichte ohne fertiges Ergebnis zählen zu den Möglichkeiten für dieses Format. Dies können zum Beispiel (selbst-) kritische Praxisberichte aus der Museumsarbeit, für Museen nutzbringende Vorstellungen von Problemlösungen aus der Kulturwirtschaft oder auch fachwissenschaftliche Beiträge (Analysen, Theorien mit konkretem Bezug auf Museumspraxis) sein.

Erbeten sind schriftliche Vorschläge mit höchstens 2.000 Zeichen Text, bestehend aus einer Überschrift, einer inhaltlichen Skizze (Anliegen, Materialgrundlage, Zielsetzung) und Kurzangaben zum/zur Einsender:in, (Name, Bildungshintergrund, aktuelle berufliche Position, ggf. spezieller Bezug zum vorgeschlagenen Thema).

Einsendungen bitte als E-Mail bzw. E-Mail-Attachment an icom@icom-deutschland.de; Einsendeschluss ist der 30. April 2022. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung eines Vorschlags erfahren die Einsender:innen bis spätestens 30. Juni 2022.

Die Anmeldung zur Teilnahme an den Mini-Symposien geschieht im Rahmen der Tagungsanmeldung. Geplanter Veranstaltungsort für die Mini-Symposien ist das Deutsche Technikmuseum.

Kontakt
E-Mail: icom@icom-deutschland.de
https://icom-deutschland.de/de/veranstaltung/348-icom-deutschland-jahrestagung-2022.html

Zitation
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern". In: H-Soz-Kult, 14.03.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116472>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

43) Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)

Veranstalter
Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot
Veranstaltungsort
Université de Strasbourg / Straßburg im Elsaß

F 67000 Strasbourg

09.11.2022 - 10.11.2022
Frist
01.07.2022
Von
Antonin Dubois

In den letzten Jahren ist das Deutsche Kaiserreich in den Mittelpunkt der deutschen historischen sowie öffentlichen Debatte gerückt. Diese Rückkehr wurden auch in Frankreich beobachtet und rezipiert, aber noch nicht im Rahmen einer wissenschaftlichen Veranstaltung diskutiert. Diese Tagung setzt sich daher zum Ziel, französische und deutsche Forscher in Dialog über Geschichte und Geschichtsschreibung des Kaiserreichs zu bringen und diese zu erneueren.

In den letzten Jahren ist das 1871 gegründete Kaiserreich in den Mittelpunkt der deutschen historischen sowie öffentlichen Debatte gerückt. Diese Rückkehr erfolgte mit Blick auf Themen wie den Völkermord an den Herero und Nama, Meinungsverschiedenheiten zum Grad der Modernisierung und Demokratisierung des Reichs, Forderungen nach der Restitution von Kunstwerken aus den ehemaligen kolonialen Gebieten, die Frage nach der Verantwortung für den Ersten Weltkrieg – die 2012 vom britischen Historiker Christopher Clark neu gestellt wurde –, bis hin zu Versuchen, insbesondere aus dem rechtsextremen Lager, Preußen bzw. das Kaiserreich zu rehabilitieren. Diese zahlreichen Debatten wurden auch in Frankreich rezipiert oder zumindest beobachtet, aber noch nicht im Rahmen einer wissenschaftlichen Veranstaltung diskutiert. Diese Tagung setzt sich daher zum Ziel, französische und deutsche Forscherinnen und Forscher in Dialog über Geschichte und Geschichtsschreibung des Deutschen Kaiserreichs zu bringen.

Die anvisierten Diskussionen sind epistemologischer und historiographischer Natur basierend auf den jüngsten Forschungen zum Deutschen Kaiserreich. Kann die Geschichte des Kaiserreichs geschrieben werden, ohne die Geschichte der nationalsozialistischen Machtübernahme zugleich im Blick zu haben? Denn obwohl das Ende der „Sonderwegs"-Theorie schon vor langer Zeit verkündet wurde, scheint sie noch immer die Arbeiten vieler Historikerinnen und Historiker zu beeinflussen – auch wenn sie diese gleich wieder verwerfen. Wie kann die Geschichte des Kaiserreichs erneuert werden, ohne sie zu einer Projektionsfläche für aktuelle politische Stellungnahmen verkommen zu lassen? Welche jüngeren Forschungen leisten einen wirklichen Beitrag zum Verständnis der deutschen imperialen Strukturen und Gesellschaft? Inwieweit kann dabei eine vergleichende bzw. transnationale Geschichte helfen? Diese und weitere Fragen sollen im Rahmen dieser deutsch-französischen Tagung erörtert werden.

Ziel ist es keinesfalls, nur eine Reihe besonderer Fallbeispiele oder gelehrter Rezensionen umstrittener Werke aneinanderzureihen. Stattdessen streben wir an, die mehr oder weniger expliziten Paradigmen und Positionierungen der Forschung zu hinterfragen und zu diskutieren. Neue sowie alte Fragen sollen im Lichte jüngster Erkenntnisse (neu) gestellt

werden. Wir hoffen, dass die Tagung durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher epistemologischer und historiographischer Positionen zum Dialog zwischen den Forschungstraditionen und – dank Vergleichen und Verflechtungen mit anderen geographischen Räumen und Fragestellungen – zur Dezentrierung der Historiographie beitragen wird. Es ist in der Tat zu bedauern, dass der deutsch-französische Austausch über die Geschichte des Kaiserreichs und darüber hinaus des deutschsprachigen Raums im 19. Jahrhundert seit zwanzig Jahren im Vergleich zu den 1980er und 1990er Jahren stark abgenommen hat – und dies trotz der wichtigen historiographischen Erneuerung dieser Forschungsfelder in der deutsch- sowie englischsprachigen Geschichtsschreibung.

Es sind vier Panels vorgesehen:

Panel 1: Die Modernen des Kaiserreichs

Einleitung und Moderation: Dr. Antonin Dubois (Paris/Frankfurt am Main)
Diskussion: Prof. Dr. Sandrine Kott (Genf)

Die „Modernisierungstheorie“ war im 20. Jahrhundert für lange Zeit eines der grundlegenden Analyse- und Verständnismodelle der neueren Geschichte Deutschlands. Sie wurde seitdem stark kritisiert und infrage gestellt. Dennoch bleiben die Modernisierungsformen des Deutschen Kaiserreichs eine zentrale Frage der Geschichtsschreibung. Verbunden mit diesem Problem der Moderne haben Forschungen zur Demokratiegeschichte in den letzten Jahren wichtige Debatten ausgelöst. Das erste Ziel dieses Panels ist es deshalb, diese Debatten durch einen externen Blick und mit Hilfe anderer Forschungstraditionen zu hinterfragen und in einen breiteren Rahmen einzubetten. Die (wechselnden) Verhältnisse zur Demokratie während des Kaiserreichs können hier vor allem aus politikgeschichtlicher Perspektive (durch die Untersuchung verschiedener politischer Handlungen und Mobilisierungsformen sowie der Handlungsspielräume der Akteurinnen und Akteure), aber auch z. B. aus sozialgeschichtlicher Perspektive (durch kollektivbiographische Untersuchungen zu politischen, administrativen oder wirtschaftlichen Eliten, oder durch neue Forschungen zu Arbeitern und Unterschichten) diskutiert werden.
Mit dem Konzept des „organisierten Kapitalismus“ wurde auch die Wirtschaftsgeschichte des Deutschen Kaiserreichs jahrzehntelang durch das Prisma der Besonderheit, ja sogar des Exzeptionalismus erforscht. Die internationale Geschichtsschreibung hat in den letzten zwei Jahrzehnten das Paradigma der „industriellen Revolution“ infrage gestellt und den Begriff der „Industrialisierung“ neu diskutiert. Kann Deutschland in diesem Kontext immer noch als eine „verspätete“ Industrienation und kann weiterhin das Deutsche Kaiserreichs als nur im ökonomischen Sinne modern betrachtet werden? Auch diese umfassende Frage wird zum besseren Verständnis der Modernen des kaiserlichen Deutschlands beitragen. Ein drittes Untersuchungsfeld ist von besonderer historiografischer und öffentlicher Aktualität, nämlich die Frage, inwieweit die Praxis der Gewalt und die Gewalterfahrung eine Besonderheit oder ein integraler Teil der deutschen Moderne waren. Mit diesem Problemfeld kommen insbesondere die Kolonisierung und der Erste Weltkrieg in den Blick.

Panel 2: Das Kaiserreich global

Einleitung und Moderation: Dr. Benoit Vaillot (Toulouse)
Diskussion: Prof. Dr. Christine de Gémeaux (Tours)

Im Jahr 2006 wurde der Sammelband Das Kaiserreich transnational veröffentlicht, der auf einen gewissen Erfolg stieß, sodass 2013 eine zweite Auflage herausgegeben wurde. Der wirtschaftliche Platz des Kaiserreichs in der Welt, die koloniale Eroberung und Verwaltung, der Begriff des „(Kolonial)Reichs“ an sich sowie die Frage des Rassismus sind Themen, die

dabei unter der Herausgeberschaft Sebastian Conrads und Jürgen Osterhammels behandelt wurden. Seitdem wurden die Forschungen zum Imperialismus und zum deutschen Kolonialismus stark erweitert, und die Globalgeschichte erlebte in Deutschland eine größere akademische Blüte als in vielen anderen europäischen Ländern, gerade auch im Vergleich zu Frankreich. Um den gegenwärtigen Stand der Geschichtsschreibung besser zu verstehen, kommen wir im zweiten Panel auf den deutschen Imperialismus und Kolonialismus zurück sowie ihre Beziehungen und Verflechtungen inner- und außerhalb Europas, wobei die Frage in einen weiteren Zeithorizont eingebettet werden soll, der die Jahrzehnte vor der wilhelminischen Kolonialexpansion einschließt.

Indem der deutsche Imperialismus mit seinen Verflechtungen und Transfers neben anderen – unter anderem europäischen – Mächten historisch eingeordnet wird, soll die Frage nach dem globalen Charakter der deutschen Macht gestellt werden, auch unter Einbeziehung ihrer im ersten Panel diskutierten ökonomische Dimension.

Panel 3: Kollektive Identitäten

Einleitung und Moderation: Corentin Marion (Paris/Bielefeld)
Diskussion: Prof. Dr. Jean-Numa Ducange (Rouen)

Die Frage der nationalen Zugehörigkeit ist seit mehreren Jahrzehnten auf beiden Seiten des Rheins ein zentrales Thema der Forschung zum 19. und 20. Jahrhundert. Sie reicht über die akademische Debatte hinaus, wie die geplante Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Berlin über „Staatsbürgerschaften“ in Deutschland, Frankreich und Polen seit 1789 (1. Juli 2022–15. Januar 2023) zeigt. Zugehörigkeit wird unter anderem durch die politische Ideologie, das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung(en), die Verwaltung und offizielle Dokumente verhandelt. In diesem Panel sollen insbesondere die Beziehungen zwischen verschiedenen teils sich ergänzenden, teils konkurrierenden Identitäten, aber auch die Wechselwirkungen zwischen regionaler und nationaler Identität, zwischen nationalen Minderheiten und ihrer Zugehörigkeit zum Reich, bzw. die in beiden Fällen als unmöglich erachtete Übereinstimmung der beiden jeweiligen Identitäten untersucht werden. Eine wichtige Rolle wird die Frage der Migration aus dem bzw. ins Reich spielen, welche die Frage der Identität bis zum Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz von 1913 und darüber hinaus geprägt hat.

Das Thema kann um die Diskussion der Beziehungen zwischen Klassen, sozialmoralischen Milieus, Geschlechtern und anderen (z. B. generationellen, beruflichen) Gruppen erweitert werden, wobei nicht nur nach deren Alltagsgeschichte, sondern auch nach deren Bezug zum Politischen zu fragen ist. Schließlich soll die spezifische Rolle der Konfessionen behandelt werden, insbesondere wegen des prägenden Charakters der Religionen für Wahlen und Geselligkeit, aber auch für Gewalt- und Ausgrenzungserfahrungen wie etwa im Falle des Antikatholizismus im Umfeld des Kulturkampfs und im Falle des Antisemitismus. Grundsätzlich geht es darum, die Forschung zu Erfahrungen bestimmter Individuen und sozialer Gruppen zu verfeinern, im Gegensatz zum Bild des einfachen, passiven Untertanen, nach dem Titel des bekannten Romans von Heinrich Mann.

Panel 4: Was ist mit Preußen?

Einleitung und Moderation: Dr. Mareike König (Paris)
Diskussion: Dr. Laurent Dedryvère (Paris)

Das letzte Panel wirft die Frage nach dem Platz Preußens im Kaiserreich auf, insbesondere in Bezug auf die Vermischung von preußischer und Reichsmacht auf politischer,

institutioneller und ideologischer Ebene. Diese so oft auf Preußen zentrierte Sicht der Geschichtsschreibung verliert die föderale Organisation Deutschlands aus dem Blick. Obwohl einige Forschungen zu Bayern, Sachsen oder Württemberg die Besonderheit dieser Staaten sowie ihrer Antagonismen zu Preußen gezeigt haben, sind solche Vorhaben von der Forschung noch nicht berücksichtigt genug. Außerdem dominiert öfters noch – unabhängig vom jeweiligen Thema – das Bild Preußens als treibender Kraft Deutschlands, sowohl im Inneren als auch für den Platz des Reichs auf internationaler Ebene. In einer Langzeitperspektive soll auch der Frage der Erinnerung an das Kaiserreich und an Preußen von 1918 bis heute in verschiedenen Bereichen wie Literatur, Kunst, Presse, Politik, Museen oder anderen kulturellen Institutionen (Parks, Monumente, Schlösser – wie das vielumstrittene Berliner Stadtschloss) nachgegangen werden.

Zum Abschluss des ersten Tags der Tagung wird eine Podiumsdiskussion zu den Schreibweisen der Geschichte des Kaiserreichs im 21. Jahrhundert stattfinden. An dieser Podiumsdiskussion werden Dr. Mareike König (Paris), Prof. Dr. Hedwig Richter (München) und Prof. Dr. Marie-Bénédicte Vincent (Besançon) teilnehmen.

Bewerbung
Bitte reichen Sie Kontaktdaten, Titel, Abstrakt (max. eine DIN-A4 Seite) sowie bio- und bibliographische Eingaben zu Ihrer Person auf Deutsch oder auf Französisch an colloque.kaiserreich@gmail.com vor dem 1. Juli 2022 ein.

Organisatoren
- Dr. Antonin DUBOIS, École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris) & Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales (Frankfurt am Main)
- Corentin MARION M.A., Doktorand an der Université Paris Cité & Universität Bielefeld
- Dr. Benoit VAILLOT, Postdoc-Forscher Labex SMS an der Université Toulouse – Jean Jaurès

Wissenschaftlicher Beirat
- Prof. Dr. Nicolas BEAUPRÉ, École nationale supérieure des sciences de l'information et des bibliothèques (Lyon)
- Dr. Jürgen FINGER, Deutsches Historisches Institut Paris (Paris)
- Prof. Dr. Ute FREVERT, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Berlin)
- Prof. Dr. Sandrine KOTT, Université de Genève (Genf)
- Prof. Dr. Morgane LABBÉ, École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris)
- Prof. Dr. Catherine MAURER, Université de Strasbourg (Straßburg)
- Prof. Dr. Armin OWZAR, Université Sorbonne Nouvelle (Paris)
- Prof. Dr. Jean SOLCHANY, Institut d'études politiques de Lyon (Lyon)
- Prof. Dr. Jakob VOGEL, Centre Marc Bloch (Berlin)

Auswahl-Bibliografie

ANDERSON Margaret Lavinia, Ein Demokratiedefizit? Das Deutsche Kaiserreich in vergleichender Perspektive, in: Geschichte und Gesellschaft 44 (3), 2018, S. 367 398.
BLACKBOURN David und ELEY Geoff, The Peculiarities of German History. Bourgeois Society and Politics in Nineteenth-Century Germany, Oxford, New York 1984.
CLARK Christopher, Preußen. Aufstieg und Niedergang, 1600-1947, München 2007.
CLARK Christopher, The Sleepwalkers. How Europe Went to War in 1914, London 2012.
CONFINO Alon, The Nation as a Local Metaphor. Wurttemberg, Imperial Germany, and National Memory, 1871-1918, Chapel Hill 1997.
CONRAD Sebastian und OSTERHAMMEL Jürgen, Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871-1914, Göttingen 2006, 22013.

CONZE Eckart, Schatten des Kaiserreichs. Die Reichsgründung von 1871 und ihr schwieriges Erbe, München 2020.
DAHEUR Jawad und SCHEELE Isabell (Hrsg.), Les expériences coloniales allemandes : échanges, transferts, circulations, in: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 48 (1), 2016.
DEDRYVERE Laurent, FARGES Patrick, FELICITE Indravati und GOUDIN Elisa (Hrsg.), Transimpérialités contemporaines. Rivalités, contacts, émulation, Berlin 2021.
DE GEMEAUX Christine, De la Prusse à l'Afrique. Le colonialisme allemand, XIXe- XXIe siècle, Tours 2022.
EVERET Annie, The Genesis of the Sonderweg, in: International Social Science Review 91 (2), 2015, S. 1 42.
GROH Dieter, L'échec de la fondation interne du Reich, in: Revue d'histoire moderne et contemporaine 19 (2), 1972, S. 269-282.
GROH Dieter, Le « Sonderweg » de l'histoire allemande : mythe ou réalité ?, in: Annales. Économies, Sociétés, Civilisations 38 (5), 1983, S. 1166 1187.
GUILLON Laurence, FARGES Partick und DEDRYVERE Laurent (Hrsg.), Histoire des Juifs et Juives d'Allemagne (1867-1933), in: Cahiers d'études Germaniques 77 (2), 2019.
HITZER Bettina und WELSKOPP Thomas (Hrsg.), Die Bielefelder Sozialgeschichte. Klassische Texte zu einem geschichtswissenschaftlichen Programm und seinen Kontroversen, Bielefeld 2010.
HULL Isabel V., Absolute Destruction. Military Culture and the Practices of War in Imperial Germany, Ithaca 2013.
JENSEN Uffa, Gebildete Doppelgänger. Bürgerliche Juden und Protestanten im 19. Jahrhundert, Göttingen 2005.
JULIEN Élise und KÖNIG Mareike, Verfeindung und Verflechtung (1870-1918), Darmstadt 2019 (=Deutsch-Französische Geschichte 7).
KOCKA Jürgen, German History before Hitler: The Debate about the German Sonderweg, in: Journal of Contemporary History 23 (1), 1988, S. 3 16.
KOCKA Jürgen, Nach dem Ende des Sonderweges. Zur Tragfähigkeit eines Konzepts, in: BAUERKÄMPER Arnd u.a. (Hrsg.), Doppelte Zeitgeschichte. Deutsch-deutsche Beziehungen 1945-1990, Bonn, Dietz, 1998, S. 364-375, wiederveröffentlicht in: HITZER Bettina und WELSKOPP Thomas (Hrsg.), Die Bielefelder Sozialgeschichte. Klassische Texte zu einem geschichtswissenschaftlichen Programm und seinen Kontroversen, Bielefeld 2010, p. 263-275.
KOCKA Jürgen, Asymmetrical Historical Comparison: the Case of the German Sonderweg, in: History and Theory, 38 (1), 1999, S. 40 50.
KOCKA Jürgen, Looking Back on the Sonderweg », in: Central European History 51 (1), 2018, S. 137 142.
KOTT Sandrine, L'Allemagne du XIXe siècle, Paris 1999.
KUß Susanne, Deutsches Militär auf kolonialen Kriegsschauplätzen: Eskalation von Gewalt zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Berlin 2010.
LEPSIUS Mario Rainer, Demokratie in Deutschland. Soziologisch-historische Konstellationsanalysen. Ausgewählte Aufsätze, Göttingen 1993.
MALINOWKSI Stephan, Vom König zum Führer. Deutscher Adel und Nationalsozialismus, Berlin 2004.
MERGEL Thomas, Modernisierung, in: Europäische Geschichte Online, 27.04.2011, http://www.ieg-ego.eu/mergelt-2011-de.
NARANCH Bradley und ELEY Geoff (Hrsg.), German Colonialism in a Global Age, Durham 2014.
NIPPERDEY Thomas, 1933 und die Kontinuität der deutschen Geschichte, in: Historische Zeitschrift 227, 1978, S. 86-111.
NIPPERDEY Thomas, Réflexions sur l'histoire allemande, Paris 1992.

NIPPERDEY Thomas, Deutsche Geschichte. 1860-1918, 2 Bde., München 1993.
PLESSNER Helmuth, Die verspätete Nation. Über die politische Verführbarkeit bürgerlichen Geistes, Stuttgart 1959.
REPUSSARD Catherine und MOMBERT Monique (Hrsg.), Pensée et politique coloniales, in: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 38 (4), 2006.
RICHTER Hedwig, Moderne Wahlen. Eine Geschichte der Demokratie in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert, Hamburg 2017.
RICHTER Hedwig, Demokratie. Eine deutsche Affäre. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2020.
RICHTER Hedwig, Aufbruch in die Moderne. Reform und Massenpolitisierung im Kaiserreich, Berlin 2021.
SMITH Helmut Walser, Germany, A Nation in Its Time. Before, During, and After Nationalism, 1500-2000, New York 2020.
SOBICH Frank Oliver, „Schwarze Bestien, rote Gefahr". Rassismus und Antisemitismus im deutschen Kaiserreich, Frankfurt am Main 2006.
SOLCHANY Jean, Comprendre le nazisme dans l'Allemagne des années zéro (1945-1949), Paris 1997.
SPENKUCH Hartwin, Vergleichsweise besonders? Politisches System und Strukturen Preußens als Kern des "deutschen Sonderwegs", in: Geschichte und Gesellschaft 29 (2), 2003, S. 262 293.
TAMBARIN Marcel, De la "misère allemande" au Sonderweg. L'échec de la révolution bourgeoise en Allemagne : un mythe de l'historiographie ?, in: Chroniques allemandes 7, 1998-1999, S. 101 113.
THALMANN Rita, L'Allemagne, une 'nation retardataire' ?, in: Matériaux pour l'histoire de notre temps 43, 1996, S. 2 8.
VINCENT Marie-Bénédicte, Une nouvelle histoire de l'Allemagne, XIXe-XXIe siècle, Paris 2020.
WEICHLEIN Siegfried, Nation und Region. Integrationsprozesse im Bismarckreich, Düsseldorf 2004.
WEHLER Hans-Ulrich, Das Deutsche Kaiserreich (1871-1914), Göttingen 1973.
WEHLER Hans-Ulrich, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, 5 Bde., München 1987-2008.
WINKLER Heinrich August, Der lange Weg nach Westen, München 2000.
WINKLER Heinrich August, Deutungskämpfe. Der Streit um die deutsche Geschichte, München 2021.

Kontakt

colloque.kaiserreich@gmail.com

Zitation
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918). In: H-Soz-Kult, 08.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117789>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

44) Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

Veranstalter
Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York)
Ausrichter
Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Veranstaltungsort: Hamburg

20144 Hamburg

Vom - Bis
09.11.2022 - 11.11.2022

Frist
01.06.2022
Von
Björn Siegel, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Die geplante Konferenz will neu etablierte Perspektiven und Ansätze nutzen, um am Beginn des 21. Jahrhunderts die Ausgestaltung des Deutsch-Jüdischen und dessen Veränderungen bis in die Gegenwart genauer in den Blick zu nehmen. Neben einem demographischen Wandel und gesellschaftlichen Umbrüchen fordern auch Migrationsbewegungen dazu auf, über ein verändertes Verständnis des Deutsch-Jüdischen nachzudenken und danach zu fragen, inwieweit diese Begriffspaarung weiterhin sinnvoll ist.

Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

Kooperationspartner: Institut für die Geschichte der deutschen Juden & Leo Baeck Institute New York

Mit einem großen Ansinnen startete 1966 das Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg. Der Name des Instituts war gleichbedeutend mit der eigentlichen Aufgabe der neugeschaffenen Forschungseinrichtung: Wenige Jahre nach der Shoah galt es, die jüdische Geschichte in Deutschland zu erforschen, um nach „der physischen Vernichtung nicht die geistige der mangelnden Erinnerung und des fehlenden historischen Wissens“ folgen zu lassen – wie es ein Zeitungsartikel zur Gründung des IGdJ 1966 umschrieb.

Dieser Auftrag gilt bis in die Gegenwart. Gleichwohl haben sich die Zugriffe auf die deutsch-jüdische Geschichte in den zurückliegenden Jahrzehnten erheblich ausdifferenziert. Die Diskurse zur Erinnerungskultur und Aufarbeitung, aber auch die Beiträge zur historischen Geschlechter- und Migrationsforschung stehen stellvertretend für die Wandlungsprozesse in Wissenschaft und Gesellschaft, die zur Erweiterung von Forschungsperspektiven und neuen theoretischen Ansätzen geführt haben. An die Stelle eines Masternarratives à la M. I. Jost, H. Graetz oder S. W. Baron traten unterschiedlichste Zugänge, die das Forschungsfeld der deutsch-jüdischen Geschichte erweitert haben und die Vielfalt der Selbstverständnisse sichtbar machen.

Die geplante Konferenz will an diese neuen Perspektiven anschließen, um am Beginn des 21. Jahrhunderts die Ausgestaltung des Deutsch-Jüdischen und dessen Veränderungen bis

in die Gegenwart genauer in den Blick zu nehmen. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei zum einen auf das jüdische Leben in Deutschland selbst, das seit den Nachkriegsjahrzehnten maßgeblich durch verschiedene Migrationsbewegungen von und nach Deutschland gekennzeichnet war, wie etwa durch die Transitwanderung von Holocaust-Überlebenden post-1945, die Einwanderung jüdischer Gruppen aus den Staaten des Warschauer Pakts in den 1960er- und 1970er-Jahren oder die Immigration russischsprachiger Jüdinnen und Juden nach 1989. Insbesondere diese letzte, zahlenmäßig große sowie die zwar kleine, aber symbolisch relevante israelische Migration nach der Jahrtausendwende stehen nicht nur für einen grundlegenden demographischen Wandel, sondern auch für eine neue kulturelle und religiöse Vielfalt und fordern dazu heraus, über ein verändertes Verständnis des Deutsch-Jüdischen nachzudenken und danach zu fragen, inwieweit diese Begriffspaarung weiterhin sinnvoll ist.

Denn nicht nur die Anzahl und Größe der jüdischen Gemeinden sind gewachsen, sondern auch die vertretenen Zugehörigkeiten und damit die Bestimmung von „Jüdisch“. Verschiedene jüdisch- religiöse Strömungen haben sich (re-)etabliert und jüdische Schulen und Bildungseinrichtungen wurden neu eröffnet. Gleichzeitig formieren sich neben einem institutionalisierten und gemeinschaftlich-organisierten Judentum neue Räume, in denen vor allem säkulare Jüdinnen und Juden verschiedene Formen von Zugehörigkeit praktizieren und diese selbstverständlich zu Gehör bringen.

Zeichnen sich in diesen Vorgängen Dimensionen eines innerjüdischen Wandels ab, so spiegeln sich darin zum anderen auch Veränderungen wider, die in den zurückliegenden Jahrzehnten die Bedeutung des „Deutschen“ neu bestimmt haben. Vor allem die jahrzehntelang politisch kontrovers geführte Debatte, ob Deutschland ein Einwanderungsland sei, hat zahlreiche Konflikte und Diskussionen über die Neubestimmung von Nation, Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit ausgelöst. Während die Forderungen von Minderheiten nach gesellschaftlicher Teilhabe und der Anerkennung pluraler Erinnerungsgemeinschaften in einer Migrationsgesellschaft für eine Öffnung des „Deutschen“ jenseits des Nationalen stehen, weisen alte und neue Formen von Antisemitismus und Rassismus sowie die wachsenden rechtspopulistischen Strömungen auf das Bestreben hin, die Kategorie „deutsch“ erneut homogen zu denken und nationalistisch zu schließen.

Die innerjüdischen Veränderungen wie auch die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen veränderten und verändern bis heute nicht nur die Wahrnehmungen und Erforschung der deutsch- jüdischen Geschichte, sondern fordern auch dazu auf, einen differenzierten Blick auf die unterschiedlichen Ausgestaltungen der Begriffspaarung deutsch-jüdisch am Beginn des 21. Jahrhunderts zu werfen. Insbesondere als ein Institut „für“ die Geschichte der deutschen Juden ist es damit wichtig, eine Art Bestandsaufnahme und Standortbestimmung vorzunehmen und die Frage ins Zentrum zu stellen, was die skizzierten Erweiterungen und Ausdifferenzierungen für die Begriffspaarung „deutsch“ und „jüdisch“ für die Gegenwart und den Blick in die Vergangenheit bedeuten.

Die folgenden angerissenen Themenkomplexe sollen zum Weiterdenken anregen. Sie stellen eine erste Auswahl dar, um eine Diskussion zum Thema „Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart“ anzustoßen.

- Was sind die Realitäten, Herausforderungen und Perspektiven auf und für das deutsche Judentum?
- Welche Akteure, Objekte, Räume und Performanzen sind sichtbar/werden wahrgenommen und welche nicht?

- Welche Narrative haben sich post-1945 etabliert und welche alternativen Narrative haben existiert oder wurden verdrängt?
- Welchen Einfluss haben territoriale, ethnische oder diasporische Identitätskonzeptionen und wer gehört damit zur deutsch-jüdischen Geschichte bzw. wer gemeindet wen in die jeweilige Geschichte ein?
- Warum ist für die deutsch-jüdische Geschichte die Idee der Herkunft entscheidend? Sollte nicht auch die Erfahrung eine Rolle spielen?
- Welche nostalgischen Verklärungen der Vergangenheit werden zur Legitimation von In- wie Exklusion herangezogen?
- Wie geht die deutsch-jüdische (Zeit)Geschichte mit dem „Einbruch der Gegenwart“ um? Welche Herausforderungen, Chancen aber auch welche Grenzen der Interdisziplinarität folgen aus der Tatsache, dass neben der Geschichte eine wachsende Zahl an Studien aus den benachbarten Disziplinen der Sozial- und Kulturwissenschaften Forschungen zu jüdischem Leben/zum Judentum vorlegen?
- Welche Rolle spielt das Beziehungsgeflecht jüdisch-israelisch, aber auch deutsch-israelisch in der Ausformulierung einer deutsch-jüdischen Geschichte?

Bitte senden Sie Ihren Abstract (300 Wörter) und eine Kurzbio bis zum 1. Juni 2022 an karen.koerber@igdj-hh.de und bjoern.siegel@igdj-hh.de. Die Entscheidung über die Annahme der Beiträge erfolgt bis spätestens 15. Juni 2022.

Die Konferenz ist bisher als eine Präsenz-Veranstaltung in Hamburg geplant, was sich aber aufgrund von neuerlich auftretenden Beschränkungen im Zusammenhang mit der Covid-19 Pandemie verändern kann.

Kontakt

E-Mail: karen.koerber@igdj-hh.de
E-Mail: bjoern.siegel@igdj-hh.de.

http://www.igdj-hh.de/IGDJ-home.html

Zitation
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: H-Soz-Kult, 27.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117536>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

45) Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

Veranstalter
research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences
Ausrichter
Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences
Veranstaltungsort
Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences

1020 Vienna

10.11.2022 - 12.11.2022
Frist
10.06.2022
Von
Richard Kurdiovsky, Institut for Habsburg and Balkan Studies (IHB; research unit History of Art) of the Austrian Academy of Sciences (ÖAW)

Shedding light to institutional actors involved in the architectural production illuminates the diversity of interest and final outputs. Beyond the conventional agents, we emphasise the role of institutions, interest groups, and individual actors. The objective of our conference is to expand the field of architectural historiography by adding largely under-represented institutional actors as well as their agencies and practices to the common narratives of modern architecture.

Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

By placing styles, buildings and their authors at the centre of research, architectural history became a supposedly linear representation of the built environment. The monographic narrative is overt evidence of the established approach, which emphasises individual, mostly prominent architects, art schools, leading clients, and art-historically outstanding projects and objects. However, this depicts only a limited part of history.

Shedding light to institutional actors who were necessarily involved in the architectural production illuminates the diversity of interest and final outputs. And it can also explain the diversity of architectural production. For example, around 1910, two courthouse buildings were erected in Vienna by the same architects, the civil servant Moritz Kramsall and the freelance Alfred Keller, for the same client, the Ministry for Public Works, and their stylistic appearance could not have been more opposite: one deals with the most recent achievements of modernity (the famous bolt construction of Otto Wagner's Postal Savings Bank), while the other still follows a late historicist conception (motifs of the so-called old German Renaissance). To understand this formal contrast, we need to ask about the motivations of the involved elements, the state as client and its authorities as executive bodies.

Striving for a comprehensive image of modern architecture, we shift the perspective from the widely acknowledged masters and their work to the “invisible” group of unnoticed actors

who, nevertheless, decisively contributed to the outcomes of modern architecture. Beyond the conventional agents, we emphasise the role of institutions, interest groups, and individual actors in their historical meaning of networks of power. Taking institutions into account does not lead to a counter-narrative, but to an inclusive social field that was the genuine ground for setting priorities, interests, and legal agenda. With our conference Acting Institutions we intend to open up the historical gaze beyond the dominant actors and redraw the boundaries of scholarship. We replace coherence with complexity.

The tangible line between institutional and individual authority often remains vague. To exemplify their intricate significance we compare by way of example two actors with diverse backgrounds.

An actor in whom personal interests overlap remarkably with professional tasks is Adolf Vetter, a high-ranking Austrian ministerial official and from 1910, director of the state trade promotion office. His membership in the German as well as the Austrian Werkbund, of which he was a co-founder in 1912, indicates on the one hand the political-economic interests of his office. On the other hand, we must judge them against the background of his personal cultural and artistic interests and environment: Vetter had his house in the Kaasgraben villa colony in Vienna-Döbling designed by none other than Josef Hoffmann, with whom he also had professional dealings in the context of economic and trade promotion or of the Austrian contributions for the Exposition internationale of 1925 in Paris.

An example of how institutions might have reinforced an architect's revolutionary influence on the built environment is Raymond Unwin who translated his socialist values not only into the first garden city design but also into his treaty Nothing Gained by Overcrowding (1912). His reform ideas found vivid recognition worldwide. In the UK, he was appointed a principal author of the Tudor Walters Report (1918) that advocates standardisation in housing in the aftermath of World War I. As a chief architect at the Ministry of Health, Unwin promoted the state´s responsibility in housing production in the next ten years.

Questions we want to raise may include for example:

Within what framework could authorities act and make decisions, and within what framework could the designing architects?

As far as the conception and evaluation of architecture is concerned, are the administrative side as a pragmatically acting authority and the artistically creative side like opposites? Or do we have to reckon with overlaps, because civil servants (and especially civil servant architects) could also act as advocates of certain innovative architectural ideas and concepts?
Who set priorities: the powerful individual? Or political, social, sanitary, religious, moral etc. ideologies or programmes? Or was it primarily about the general public interest and welfare as exercised by the state? Or about the state’s own interests of power?
What influence did and could professional associations want to exert, and which associations were more successful in their cultural policy than others?

The objective of our conference is to expand the field of architectural historiography by adding largely under-represented institutional actors as well as their agencies and practices to the common narratives of modern architecture.

This includes

1) Institutions: public administrative bodies such as ministries as central institutions, but also municipal and federal authorities, religious bodies, chambers of commerce, (housing) cooperatives etc.
2) interest groups: associations and clubs (such as architects' and/or artists' societies or other professional non-architect organisations such as medical or hygienic societies etc.)
3) individual actors: freelance architects, civil servant-architects and non-architect builders (e.g. civil servants responsible for public constructions or for other matters of architecture such as reform movements, experts for preservation of monuments and general heritage of a country [Heimatschutz]), social reformers etc.

As far as objects and projects are concerned (be they ideal or physical, implemented or unrealized), we are interested in any architectural matter that literally crossed a civil servant's desk, any architectural issue, in which the state intervened as a matter of principle and/or of responsibility (as initiator or as commissioner) or as a matter of self-interest to secure the own position of power and authority. This can include topics as diverse as parliament and ministry buildings, law courts, post office buildings, medical buildings, housing cooperatives and public housing initiatives, World's Fairs and other exhibitions, commissions for monument preservation or the Heimatschutz-movement etc.

Temporarily, we limit our topic to the time from the 1890s to the 1930s, the large period of modernism. Thus, we understand historic events such as, for example, World War I less as a caesura or rupture than as a fundamental event affecting all of Europe, which steered developments that had already begun in new directions under changed premises, but also continued in already existing directions.

Spatially, our thematic focus is not limited to Central Europe, but we invite contributions that encompass the whole of Europe at a time of dramatic and momentous change.

We invite proposals for a 20-minute presentation in English to be sent in one text document to richard.kurdiovsky@oeaw.ac.at including:

-) title and abstract of 400 words maximum

-) name of the author with current affiliation, contact details and a short biographical note (maximum 200 words).

Deadline for submission June 10, 2022, acceptance notification by July 10, 2022.

The conference will take place on November 10 - 11, 2022 at the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences in Vienna. For Sat., 12th of November 2022, a full-day excursion in Vienna and to Brno will be organised as an optional complement to the conference.

Pro rata reimbursement of travel expenses is provided for.

Kontakt: richard.kurdiovsky@oeaw.ac.at
Zitation
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s). In: H-Soz-Kult, 31.03.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116883>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

46) Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

Veranstalter
Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V.
Veranstaltungsort
Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen

02826 Görlitz

11.11.2022 - 12.11.2022

Frist
20.06.2022
Von
Tobias Schlosser, Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V.

Bespechung des Werkes "De Signatura Rerum" des Mystikers Jacob Böhme unter Einbeziehung des geschichtlichen Kontexts und der Rezeptionsgeschichte.

Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

Auf der diesjährigen Jahrestagung der Internationalen Jacob Böhme -Gesellschaft e.V. steht Jacob Böhmes Werk De Signatura Rerum im Vordergrund, das in diesem Jahr sein 400-jähriges Jubiläum feiert. Das Werk zählt zu den einflussreichsten Werken Jacob Böhmes, wie u.a. Johann Caspar Lavaters Physiognomik, Walter Benjamins Trauerspielbuch (1928) und Carl Gustav Jungs Psychologie und Alchemie (1943) zeigen.

In diesem Werk schreibt Böhme als „Arzt“, das Buch ist eine „Cur“ (Kur) für den Leser. Es schließt sich insofern an die psychologischen Schriften an, befasst sich aber mehr noch mit der geistigen Kur, mehr in der Nähe des Paracelsus, der Zeichen („Signatura“), mithin der Natursprache. Das Werk „de signatura rerum“ gehört zu den schwierigsten Schriften Jacob Böhmes. Das soll uns aber nicht abschrecken, im Gegenteil: Wer sich mit diesem Werk befasst hat, dem fallen auch die anderen Werke leichter zu lesen.

Dieses Werk Böhmes ist stark von der paracelsischen Signaturenlehre geprägt. Indem Böhme aber etwas völlig Eigenständiges formt, das mit angewandter Alchemie kaum etwas zu tun hat, steigert sich der Bedeutungsgehalt dieser Schrift enorm. Ausgehend von der Annahme, dass es möglich ist, „an der Signatur im eussern die jinnere gestaltnuß (sc. zu) sehen“ (Kapitel 8, S. 613, van Ingens-Ausgabe), umspannen Böhmes Erkenntnisse u.a. Schöpfungsprozesse, eine Philosophie des Willens, die Entstehung (seelischer) Krankheiten, die Urbarmachung von Christus als Prozess bis hin zu eschatologischen Ausführungen, die das Ende der Welt betreffen.

Angesichts dieser Komplexität verwundert es nicht, dass das Werk im naturkundlichen Diskurs oder von Alchemisten nach Böhme nicht nur ausschließlich im Sinn naturwissenschaftlicher Innovationen rezipiert wurde (Joachim Telle 2009).

Ziel der Tagung ist es, Böhmes zentrale Ideen in diesem Werk nachzuzeichen, den geschichtlichen Kontext dabei näher zu beleuchten und die Rezeptionsgeschichte dieser Ideen aufzuarbeiten. Nicht zuletzt sollen Böhmes Ausführungen für zeitgenössische Debatten fruchtbar gemacht werden: Was können wir von der Idee des „Lesens“ der Dinge, dem Gleichsetzen der Natur mit einem Buch, lernen? Inwiefern ist hier schon die Idee einer

„Textförmigkeit der Welt“ vorgezeichnet? Lässt sich daraus eine ökologische Perspektive ableiten – oder eher das Gegenteil? Schließlich kann, wie Hans Blumenberg (1981) gezeigt hat, die Bedeutung von Böhmes Umkehr dieser frühneuzeitlichen Grundmetapher vom „Buch der Natur“ kaum überschätzt werden.

Mögliche Themen sind unter anderem:
- Entstehung und Einflüsse auf das Werke Signatura Rerum
- Jacob Böhme und Paracelsus – Gemeinsamkeiten und Weiterentwicklung
- Natursprache und Signaturenlehre
- Natursprache und Musik
- Natursprache, Zeichenlehre und Semiotik
- Bedeutung der Alchemie für mystisch-philosophische Diskurse in der frühen Neuzeit
- Natur-als-Buch-Metapher
- Einfluss der Signaturenlehre auf die Seelenkunde
- Rezeption von Jacob Böhmes Signatura Rerum
- Relevanz und Aktualität von Böhmes Signatura Rerum

Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag als PDF ein, bestehend aus einem Abstract (max. 300 Wörter) und einer kurzen Bio-Notiz. Jeder Beitrag erhält auf unserer Tagung ca. 45 Minuten Zeit, wovon ca. 30 Minuten für den Vortrag geplant sind. Anschließend soll eine Diskussion durchgeführt werden.

Wir freuen uns über Beiträge aus den Fächern Philosophie, Germanistik, Kunstgeschichte, Geschichtswissenschaft, Sprachwissenschaft und anderen . Vorträge aus dem Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses sind sehr willkommen.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum 20. Juni 2022 an (info@jacob-boehme.org).

Wir melden uns voraussichtlich Mitte Juli 2022 zurück.

Die Tagung wird in Görlitz, voraussichtlich im Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen in der Neißstraße 30, stattfinden.

Es ist geplant, dass die Tagungsbeiträge nach der Konferenz im Rahmen der Böhme-Studien als Band veröffentlicht werden. Weitere Informationen finden Sie hier: https://www.jacob-boehme.org/index.php/verein/60-publikationen

Kontakt:

info@jacob-boehme.org

Kontakt: info@jacob-boehme.org
https://www.jacob-boehme.org

Zitation
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622). In: H-Soz-Kult, 04.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116963>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

47) HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

Veranstalter
Historische Kommission zu Berlin / HiKo_21
Veranstaltungsort
Mittelhof (Nikolassee)
14129 Berlin

Vom - Bis
17.11.2022 - 18.11.2022
Frist
31.12.2021

Von
Daniel Benedikt Stienen, Bayerische Akademie der Wissenschaften

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte.

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte. Es dient der Präsentation und dem Austausch über Projekte unabhängig von Epoche und methodischem Zugriff. Zugleich bietet es einen Raum, um Anregungen für laufende Vorhaben zu sammeln, Forschungs-Netzwerke aufzubauen und die Sichtbarkeit der Disziplin ›Preußische Geschichte‹ nach außen zu erhöhen. Als offene, niederschwellige Veranstaltung soll es junge Forscherinnen und Forscher untereinander sowie mit Expertinnen und Experten der Preußenforschung vernetzen.

Das von der Historischen Kommission zu Berlin mit ihrem Nachwuchsnetzwerk HiKo_21 organisierte Forum findet erstmalig am 17./18. November 2022 in Berlin statt. Ziel ist es, einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte zu geben und einen interepochalen Austausch über die Geschichte Preußens zu ermöglichen. Das Forum richtet sich vorrangig an Promovierende, die ihre Forschungsprojekte vorstellen und sie mit anderen diskutieren möchten. Vorträge von fortgeschrittenen Studierenden oder jungen Post-Docs sind ebenfalls willkommen. Auf dem Forum, das zukünftig wiederholt werden soll, soll zudem

ausgelotet werden, welche Austauschformate vom wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte nachgefragt werden und welches Angebot geschaffen werden könnte. Vor diesem Hintergrund soll am Tagungsende unter den Teilnehmenden diskutiert werden, welche Formate wünschenswert wären und institutionalisiert werden könnten, um den akademischen Austausch und die Sichtbarkeit nach innen und außen zu stärken.

Das Forum findet ohne ein übergeordnetes Schwerpunktthema statt. So soll Teilnehmenden aus unterschiedlichen Epochen und Teildisziplinen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Projekte zu präsentieren und Vernetzungsmöglichkeiten des Forums für sich zu nutzen. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch. Beiträge können auch auf Englisch eingereicht und gehalten werden. Gewährleistet ist, dass Kosten als Aufwandspauschale in Höhe von 150 Euro von der Historischen Kommission getragen werden. Darüber hinaus bemüht sich die Kommission durch die Einwerbung von Drittmitteln darum, Reise- und Unterkunftskosten (bestenfalls in voller Höhe) zu erstatten.

Einreichung von Beiträgen:
- Abstract von ca. 500 Wörtern, aus dem das Thema des Projekts, die Fragestellung, Methodik, Quellen und der Stand der Arbeit hervorgehen

- wissenschaftlicher Lebenslauf (mit Angaben zur Betreuung sowie etwaigen Veröffentlichungen).

Wir bitten darum, alle Vorschläge in einem Worddokument (oder in einem vergleichbaren Format) einzureichen.
Bewerbungen sind spätestens bis zum **31. Dezember 2021** an **info@hiko-berlin.de** zu senden.

Die Auswahlentscheidungen werden Ende Februar 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 15. Juni 2022 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper von ca. 2.500–3.000 Wörtern eingereicht werden, das den Teilnehmenden vorab als Tagungsreader zur Verfügung gestellt wird.

Die Vorträge sollen dreißig Minuten nicht überschreiten. Eine Publikation der Beiträge ist nicht vorgesehen.

Dr. Sascha Bütow – Ellen Franke M. A. – Elisabeth Ruffert M. A. – Daniel Benedikt Stienen M. A.

Kontakt

info@hiko-berlin.de, danielstienen54@gmail.com

Zitation
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022. In: H-Soz-Kult, 12.10.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-113396>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

48) Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

Veranstalter
Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

A 6020 Innsbruck

Vom - Bis
17.11.2022 - 18.11.2022
Frst
31.03.2022

Von
Nina Hechenblaikner, Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

Am 17. und 18. November 2022 veranstaltet das Forschungsprojekt The CSCE Follow-up Meeting in Vienna (1986–1989). Struggling for Human Rights and European Security at the End of the Cold War einen Workshop, der unterschiedliche Aspekte des dritten KSZE-Folgetreffens beleuchten soll.

„Das Wiener Treffen hat den Eisernen Vorhang erschüttert, hat seine rostigen Stäbe geschwächt, neue Breschen darin geschlagen und seine Korrosion beschleunigt." In seiner Rede zum Abschluss der dritten KSZE-Folgekonferenz in Wien fand der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse deutliche Worte. Obwohl das Ende des Kalten Krieges zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehbar war, hielt er – wie viele andere auch – das Wiener Folgetreffen für einen wichtigen Schritt zur Überwindung der Teilung Europas. Im Schlussdokument zeigte sich, dass die ideologischen Gräben zumindest teilweise überwunden werden konnten; selbst der bis kurz vor dem Ende der Verhandlungen anhaltende Widerstand der DDR und Rumäniens konnte scheinbar gebrochen werden. Die Ergebnisse waren für viele Delegationsmitglieder ein deutliches Zeichen für eine weitere Entspannung des Kalten Krieges. Der Abschluss des Wiener Folgetreffens kann daher als einer der Höhepunkte des KSZE-Prozesses nach der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki 1975 bezeichnet werden.

Während Helsinki und die beiden Folgetreffen in Belgrad und Madrid in den letzten Jahren vermehrt Eingang in die zeithistorische Forschung fanden, konnte das Wiener Folgetreffen insbesondere aufgrund von archivarischen Sperrfristen bisher kaum berücksichtigt werden. Dieser Forschungslücke widmet sich das D-A-CH-Forschungsprojekt The CSCE Follow-up Meeting in Vienna (1986–1989). Struggling for Human Rights and European Security at the End of the Cold War. In vier Teilprojekten werden die Abrüstung und Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen, die humanitäre Dimension, die deutsch-deutsche Beziehungen sowie die Rolle der neutralen und nicht-packtgebundenen Staaten bei diesem Treffen in den Blick genommen.

Im Rahmen dieses Projekts findet am 17. und 18. November 2022 an der Universität Innsbruck der Workshop „Die KSZE und die letzte Phase des Kalten Krieges (1986–1989)" statt. Dabei sollen die unterschiedlichsten Facetten der letzten Phase des KSZE-Prozesses beleuchtet werden. Willkommen sind Beiträge, die sich mit den Verflechtungen des KSZE-Prozesses mit den Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen am Ende des Kalten Krieges befassen. Dabei sind Vorträge zu den Positionen verschiedener Staaten ebenso erwünscht wie solche zu einzelnen Verhandlungsgegenständen.

Vortragssprachen sind Deutsch und Englisch.

Für die Vorträge ist eine Sprechzeit von 20 Minuten (plus 10 Min. Diskussion) vorgesehen. Die Veröffentlichung einer Publikation (peer reviewed) auf Basis der Vorträge ist geplant. Eine Übernahme der Reisekosten (Bahnfahrt 2. Klasse und Unterkunft) wird angestrebt.

Wir bitten um Bewerbungen mit einem Abstract (ca. 2.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) und CV bis 31. März 2022 per E-Mail an: nina.hechenblaikner@uibk.ac.at Über die Annahme Ihres Beitrages informieren wir Sie bis 30. April 2022.

Der Workshop ist als Präsenzveranstaltung in Innsbruck geplant. Bei coronabedingter Einschränkung wird die Veranstaltung digital abgehalten.

Kontakt: ina.hechenblaikner@uibk.ac.at

Zitation
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989). In: H-Soz-Kult, 24.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115434>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

49) Operation Reinhardt and the Destruction of Polish Jews

Veranstalter
POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.
Veranstaltungsort
POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw

00-157 Warsaw

27.11.2022 - 29.11.2022

Frist
30.04.2022
Von
Anna Ullrich, Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München

This conference marks the 80th anniversary of Aktion Reinhard – a Nazi operation to exterminate Jews in German-occupied central Poland, between March 1942 and November 1943. Although Operation Reinhardt remains our primary focus, we are interested in the wider process of the destruction of Jews from 1941 until 1945 within the territory of the pre-war Second Polish Republic.

International Conference: Operation Reinhardt and the Destruction of Polish Jews

The conference seeks to present innovative historical research approaches to the destruction of Polish Jewry, including:
- the status of Polish Jews on the eve of Operation Reinhardt,
- mass executions after the German invasion of the USRR,
- how and why German perpetrators and their collaborators committed mass murder,
- the actions of non-German auxiliary formations under German command,
- beneficiaries who drew profit from Jewish forced labor or property,
- the progression of Operation Reinhardt across Polish towns and rural areas,
- the destruction of particular Jewish communities,
- Jewish interpretations of Operation Reinhardt and their response through resistance and escape, as well as Jewish strategies of survival,
- how information about the Holocaust circulated within and outside occupied Poland,
- attitudes of non-Jewish bystanders, including individuals or organizations, attempts to rescue and assist Jews,
- the final stages of the annihilation of Polish Jews,
- new methodological approaches to the investigation of the Holocaust in Poland, and new scholarship on the Holocaust in Poland.

We are inviting applications from scholars ranging from advanced doctoral candidates to full professors. Please send a 300–500 word abstract of your paper in English (indicating the preferred language of your presentation: English or Polish) as well as a biographical note providing your institutional affiliation, an outline of your research experience, and contact details via online application form (https://polin.pl/pl/form/conference-operation-reinhardt).

The application materials must be received by 30 April 2022. Incomplete or late submissions will not be considered. The selected participants will be notified by 15 June 2022.

The organizers intend to hold the conference on site in Warsaw at the POLIN Museum. However, should it not be possible to physically convene 27-29 November due to the COVID-19 pandemic, then the conference will be held either entirely online or in a hybrid format. Details on the conference's format will be sent out well in advance of the beginning of the program.

The organizers will reimburse invited speakers' travel costs to and from the conference (economy class tickets) and will provide lodgings during the event.

The conference will be conducted in English and Polish with simultaneous translation. The organizers reserve the right to publish the conference materials.

For additional information please contact us at: geopconference2022@polin.pl

Kontakt

geopconference2022@polin.pl

https://polin.pl/en/call-papers-international-conference-operation-reinhardt

---

Zitation
Operation Reinhardt and the Destruction of Polish Jews. In: H-Soz-Kult, 10.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117141>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

50) "Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

Veranstalter
Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURe EVS 5600)

Paris

Cité de l'architecture et du patrimoine

Vom - Bis
17.11.2022 - 19.11.2022
Frist
30.04.2022
Von
Pierre-Olivier Védrine

Colloque international / International Symposium / Convegno internazionale

17–18–19 novembre 2022 / Paris, Cité de l'Architecture et du Patrimoine
17th, 18th and 19th November 2022 / Paris, Cité de l'architecture et du patrimoine

Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURe EVS 5600)

"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

Sans être occultée, la question du concours d'architecture semble avoir été largement sous-estimée par l'historiographie contemporaine alors même que ce mode de consultation jalonne l'histoire de l'architecture occidentale, depuis pour ainsi dire le célèbre concours de 1418 organisé en vue de la construction de la coupole de Santa Maria del Fiore à Florence[1] – pour s'en tenir à la seule époque moderne. Ces dernières décennies, l'histoire des concours d'architecture a fait l'objet de plusieurs études, qu'il s'agisse de l'ouvrage publié en 1988 par Hilde de Haan et Ids Haagsma (Architects in competition:international architectural competitions of the last 200 years)[2] comme de la publication de Cees de Jong et d'Erik Mattie, parue en 1994 (Concours d'architecture 1792 à nos jours)[3]. Force est de reconnaître que les généalogies choisies de l'histoire de la modernité contemporaine demeurent extrêmement lacunaires et font délibérément l'impasse sur les formes règlementaires et les appels d'offre, sur les modalités de participation et d'organisation des concours sans parler des questions de communication et de publicité dont l'étude demeure entièrement à entreprendre. Là réside l'une des profondes originalités de ce projet de colloque. Si les principaux jalons de l'histoire des concours internationaux au XXe siècle est aujourd'hui établie, l'historiographie peine à produire des synthèses sur les consultations nationales à de rares exceptions, notamment sur le XIXe siècle, qui reste aujourd'hui encore largement à explorer[4]. L'ambition de cette rencontre est de dresser à la fois un état des lieux sur l'histoire des grands concours nationaux et internationaux d'architecture à une échelle de temps long – du XVe au XXIe siècle – d'étudier les modalités d'organisation et de déroulement de ces consultations mais encore d'apprécier leur importance dans l'activité contemporaine des architectes et dans le débat autour de l'évolution des typologies et des formes architecturales, en s'intéressant aux spécificités nationales, qu'il s'agisse de la culture des acteurs – maîtrise d'ouvrage et maîtrise d'œuvre – comme des aspects règlementaires.

À bien des égards, la procédure de concours s'apparente à une véritable course d'obstacles dont les difficultés et les ambiguïtés sont régulièrement soulignées dans la presse professionnelle: quelles exigences donner en phase de qualification en matière de références et de chiffre d'affaires des agences? Comment définir les critères de choix? comment fixer les montants d'indemnisation? Comment assurer l'indépendance et l'objectivité des jurés? Autant de questions qui reviennent périodiquement dans l'actualité. Dans le cadre de ce colloque, il conviendra d'étudier en particulier les conditions de mise en concurrence et de publicité autour de ces consultations – sur fond d'enjeux politiques et culturels –, mais encore de réévaluer cette question à l'échelle de l'histoire de l'architecture moderne et contemporaine; à considérer combien les concours dessinent une autre histoire de la commande publique dont les spécificités mériteront d'être appréciées. À ce sujet, il conviendra de s'intéresser attentivement à la question des sources et des archives des concours, considérant que le plus souvent seuls les projets lauréats sont conservés par la maîtrise d'ouvrage publique. Or, la documentation des consultations reste entière pour l'historien et soulève de nombreux problèmes méthodologiques et d'investigations qu'il conviendra d'étudier; cette dernière remarque s'appliquant aux périodes anciennes comme à l'époque contemporaine. Ce phénomène historique à la temporalité extrêmement étendue – les sources les plus anciennes remontent au XIVe siècle –, et communément adopté en

Europe, revêt une dimension internationale dès l'époque moderne et s'impose d'emblée par son caractère pluridisciplinaire puisque son étude est à même de réunir des spécialistes appartenant à des champs d'études diversifiés:histoire de l'art et de l'architecture, histoire des techniques, histoire administrative et histoire politique mais encore sociologie de la culture et des pratiques artistiques. Un tel sujet se révèle particulièrement stimulant pour explorer les liens entre ces disciplines dans le dessein d'élaborer un projet de recherche à l'échelle internationale mobilisant de nombreux acteurs institutionnels et privés (universités, écoles d'architecture, ordre des architectes, musées d'architecture, centres d'archives…).

De mai à juin 2021, s'est tenu un premier séminaire (Le Concours d'architecture en Europe: histoire et actualité. De la Renaissance jusqu'à nos jours) à l'initiative conjointe de Sabine Frommel (EPHE), de Marie-Hélène Contal (Cité de l'architecture et du Patrimoine), de Benjamin Chavardès et de Philippe Dufieux (ENSAL) qui a poursuivi l'ambition de dresser un premier état des connaissances en s'interrogeant notamment sur l'histoire et l'actualité de cette pratique, sur les échelles des concours et la récurrence de ce type de consultations notamment en matière de commande religieuse au cours des XIXe et XXe siècles[5]; ce cycle de rencontres ouvrant de fait un champ de recherche inédit en France en soulignant l'importance déterminante de l'étude du système d'acteurs – qu'elle que soit la période considérée. Or, cette dernière question a été complètement éludée dans les études contemporaines au profit d'une lecture relevant le plus souvent de la seule critique architecturale. L'une des ambitions de ce colloque est précisément de s'intéresser aux modalités d'organisation, de consultation et de déroulement des concours comme au jeu complexe des acteurs publics et privés, des personnels administratifs et des professionnels.

Le colloque privilégiera plusieurs axes de recherches parmi lesquels les acteurs et les modalités d'organisation comme de déroulement du concours, la constitution d'un corps règlementaire encadrant cette pratique – dans une perspective comparée à l'échelle européenne –, ainsi que les moyens de communication et de publicité. Il conviendra également d'apprécier le rôle des sociétés et des syndicats professionnels dans le développement et la professionnalisation croissante de ce type de consultations. Comment les jurys sont-ils constitués et selon quels critères? Comment sont déterminées les modalités de rendu et les indemnisations qu'il s'agisse de concours ouverts comme de concours restreints? Quel rôle joue la critique architecturale contemporaine et les académies notamment dans la réception des projets? Quels types de contraintes sont imposés au lauréat quant au projet définitif? Dans quelle mesure enfin les architectes étrangers se plient aux pratiques et aux modalités d'organisation des pays organisateurs? Certains modèles d'organisation connaissent-ils des transpositions dans d'autres pays? Il conviendra en outre de s'intéresser au rôle des concours dans le phénomène de globalisation des typologies et du langage architectural en raison des rendus numériques. Enfin, la dimension didactique et pédagogique des concours pourra également faire l'objet de communications; il en va de même des questions d'étymologie comme de terminologie appliquées aux concours.

Suite au séminaire de 2021, ce premier colloque, programmé du 17 au 19 novembre 2022 à la Cité de l'architecture et du patrimoine à Paris, est destiné à dresser un premier état des lieux de la recherche à l'échelle française et européenne. Il s'agit donc d'identifier des clés de lecture à la fois propres au contexte français et des problématiques transfrontalières.

Les chercheurs souhaitant proposer une contribution originale sont invités à envoyer leur proposition, comportant un titre, un résumé (environ 200 mots) et une courte biographie avant le 30 avril 2022 à benjamin.chavardes@lyon.archi.fr La langue officielle de la journée est le français, mais les propositions et communications peuvent également être présentées en anglais et en italien.

Comité d'organisation:

- Benjamin ChavardÈs (maître de conférences à l'École nationale supérieure d'architecture de Lyon / EVS-LAURe UMR 5600)
- Marie-Hélène Contal (directrice du département du développement culturel, Cité de l'architecture et du Patrimoine)
- Philippe Dufieux (professeur à l'École nationale supérieure d'architecture de Lyon / EVS-LAURe UMR 5600)
- Sabine Frommel (directrice d'études à l'École pratique des hautes études / HISTARA EA 7347)

Conseil scientifique:

- Emmanuel Château-Dutier (Université de Montréal)
- Claudia Conforti (Università degli studi di Roma Tor Vergata)
- Thomas Coomans de Brachène (Katholieke Universiteit Leuven)
- Emanuela Ferretti (Università degli Studi di Firenze)
- Hans-Dieter Naegele (Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin)
- Winfried Nerdinger (Bayerische Akademie der Schönen Künste à Munich)
- David Peyceré (Cité de l'architecture et du patrimoine)
- Simon Texier (Université de Picardie Jules-Verne)
- Simona Valeriani (Victoria and Albert Museum)

Notes:
[1] Andres Lepik, Das Architekturmodell in Italien 1335–1550, Worms, 1994, 249 p.
[2] Hilde de Haan et Ids Haagsma (Architects in competition: international architectural competitions of the last 200 years (avec des essais de Dennis Sharp et Kenneth Frampton), London, New York, Thames and Hudson, 1988, 219 p.
[3] Cees de Jong et Erik Mattie, Concours d'architecture 1792 à nos jours, Köln, Benedikt Taschen, 1994, 2 vol.
[4] Citons le cas anglais:Joan Bassin, Architectural competitions in nineteenth-century England, UMI Research Press, s. d. [1984], 239 p. ou danois:Kim Dirckinck-Holmfeld, Dansk arkitektur:Konkurrencer, 1907–1968, Kobenhavn, Bogværket, 2016, 252 p. et du même auteur Dansk arkitektur. Konkurrencer 1969–2015, Kobenhavn, Bogværket, 2020, 261 p.
[5] URL: <https://www.citedelarchitecture.fr/fr/evenement/le-concours-darchitecture-histoire-actualite-et-potentialite-dune-pratique>.
[6] Andres Lepik, Das Architekturmodell in Italien 1335–1550, Worms, 1994, 249 p.
[7] Hilde de Haan and Ids Haagsma, Architects in Competition: International Architectural Competitions of the Last 200 Years (with essays by Dennis Sharp and Kenneth Frampton), London, New York, Thames and Hudson, 1988, 219 p.
[8] Cees de Jong and Erik Mattie, Concours d'architecture 1792 à nos jours, Cologne, Benedikt Taschen, 1994, 2 vol.
[9] A case in point: Joan Bassin, Architectural Competitions in Nineteenth Century England, UMI Research Press, s. d., 1984, 239 p. Or as concerns Denmark: Kim Dirckinck-Holmfeld, Dansk arkitektur: Konkurrencer 1907–1968, Copenhagen, Bogvaerket, 2016, 252 p. and from the same author, Dansk arkitektur:Konkurrencer 1969–2015, Copenhagen, Bogvaerket , 2020, 261 p.
[10] URL: <https://www.citedelarchitecture.fr/fr/evenement/le-concours-darchitecture-histoire-actualite-et-potentialite-dune-pratique>.
[11] Andres Lepik, Das Architekturmodell in Italien 1335–1550, Worms, 1994, 249 p.

[12] Hilde de Haan e Ids Haagsma (Architects in competition: international architectural competitions of the last 200 years (con dei saggi di Dennis Sharp e Kenneth Frampton), Londra, New York, Thames and Hudson, 1988, 219 p.
[13] Cees de Jong e Erik Mattie, Concours d'architecture 1792 à nos jours, Köln, Benedikt Taschen, 1994, 2 vol.
[14] Citiamo il caso inglese:Joan Bassin, Architectural competitions in nineteenth-century England, UMI Research Press, s. d. [1984], 239 p. o danese: Kim Dirckinck-Holmfeld, Dansk arkitektur:Konkurrencer, 1907–1968, Kobenhavn, Bogværket, 2016, 252 p. e dello stesso autore Dansk arkitektur. Konkurrencer 1969–2015, Kobenhavn, Bogværket, 2020, 261 p.
[15] URL: <https://www.citedelarchitecture.fr/fr/evenement/le-concours-darchitecture-histoire-actualite-et-potentialite-dune-pratique>.

Kontakt

benjamin.chavardes@lyon.archi.fr

Zitation
"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux". In: H-Soz-Kult, 01.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116891>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

51) Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

Veranstalter
International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland
Veranstaltungsort
International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland

Gefördert durch

Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal "European Territorial Cooperation" of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198

72200 Kulice

Vom - Bis
24.11.2022 - 26.11.2022
Frist
01.03.2022
Von
Pierre-Frédéric WEBER

The aim of the conference will be to discuss the transformation of the relations towards the foreign cultural heritage found in several areas of the Baltic Sea region after armed conflicts and border changes.

Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

The Polish western territories are an unique laboratory in which it is possible to observe the dynamics of attitudes towards the cultural heritage taken over together with the territories formerly inhabited by people of foreign cultural and linguistic backgrounds. In the history of the last 200 years in the Baltic Sea region, there have been several territories that have changed their political, and often also their ethnic affiliation, such as Pomerania, Schleswig, East Prussia, and Karelia. The aim of the meeting will be to discuss the transformation of relations towards the foreign cultural heritage found in these areas after armed conflicts and border changes.

We kindly invite you to apply as experts - speakers. We are interested in previously unpublished detailed, synthetic, and/or comparative approaches.

Submissions should include: title, abstract (up to 600 characters), and a short CV (up to 600 characters), in one of the following languages: English, German, Polish. The deadline for submissions is March 1, 2022. Please send your proposal for presentation to Paweł Migdalski (paw.mig@usz.edu.pl). The organizer reserves the right to select papers from among those submitted. You will be informed about the decission by April 15, 2022. The language of the conference proceedings will be Polish and English. The event will be translated simultaneously. A publication is planned after the conference.

Participation in the conference as an expert is free of charge. Travel expenses (budget class) or a limited honorarium will be reimbursed.

The conference will take place on 24-26 November 2022 at the International Center for Interdisciplinary Studies in Kulice, located in a former manor house belonging to the von Bismarck family. The organizer provides free transportation from Szczecin to the venue in Kulice and back.

If the pandemic situation does not improve significantly, a hybrid or online event could be organised.

Kontakt

paw.mig@usz.edu.pl

https://mare.usz.edu.pl/en/

Zitation
Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries. In: H-Soz-Kult, 07.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115741>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

52) Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger

Veranstalter
Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger (Mag. Karel Halla)
Ausrichter
Mag. Karel Halla
Veranstaltungsort Eger / Cheb

35002 Cheb

Vom - Bis
03.12.2022

Frist: 5.01.2022
Von: Andreas Nestl

Im September 2022 wird das 700-jährige Jubiläum der endgültigen Verpfändung der Stadt und des Landes Eger an den böhmischen König Johann von Luxemburg geferiert. Bei dieser Gelegenheit veranstalten das Staatliche Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger eine internationale mediävistische Tagung, die an dieses grundlegende Ereignis erinnert.

Im Jahre 1322 erreichte der langjährige Streit um die kaiserliche Krone zwischen Friedrich von Habsburg und Ludwig dem Bayern im oberbayerischen Mühldorf seinen Höhepunkt. Die Stadt und das ganze Egerland wurden als versprochene Belohnung für die Unterstützung im Kampf zum Pfandgebiet des böhmischen Königs Johann von Luxemburg. Aus dieser Pfandschaft wurde das Egerland nicht mehr ausgelöst und blieb ein fester Bestandteil des Königreichs Böhmen. Was ging diesen geschichtlichen Ereignissen voraus? Wie verliefen die Verhandlungen zwischen beiden Herrschern? Welche Rolle spielte die Stadt Eger in den Verhandlungen? Wie spiegelt sich die Verpfändung des Egerlandes in den zeitgenössischen Quellen wider? Was hat die Stadt Eger durch die Verpfändung gewonnen oder im Gegenteil verloren?

In Rahmen der Tagung werden vor allem folgende Themenkomplexe behandelt:
Die Bemühungen der Przemysliden um die Fesselung des Egerlandes an Böhmen in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zur Besteigung des Johanns von Luxemburg auf den böhmischen Thron.

Die Aufgabe König Johanns im Kampf um den Reichsthron nach dem Tode von Heinrich VII.
Auf dem Weg zur Verpfändung des Egerlandes (1314-1322)

Die Beziehung der Stadt Eger zu Ludwig dem Bayern und Johann von Luxemburg (vor allem in den Quellen berücksichtigte Treffen beider Akteure in Eger und anderen Städten)
Die Verpfändung des Egerlandes und die Schlacht bei Mühldorf (der Preis für den Sieg)
Was hat die Stadt Eger verloren und gewonnen?

Festigung der Machtposition der Stadt Eger als Pfandgebiet der böhmischen Herrscher Johann von Luxemburg und Karl IV.

Kontakt
Státní okresní archiv Cheb
Františkánské nám. 14
35002 Cheb
Mgr. Karel Halla
halla@soaplzen.cz

Zitation
Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger. In: H-Soz-Kult, 06.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114544>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.

This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

53) Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

Veranstalter
Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

35037 Marburg / Lahn

Vom - Bis
06.12.2022
Frist
09.01.2022
Von
Felix Köther, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Das Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa" (https://www.copernico.eu/) ruft auf zur Einsendung von Beiträgen für einen neuen Themenschwerpunkt "Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa". Er soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

"Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa". Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa"

Über Copernico

Das neue Recherche-, Themen- und Transferportal „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ macht Geschichte anschaulich. Es informiert attraktiv und wissenschaftlich fundiert über die gemeinsame Geschichte und das geteilte kulturelle Erbe im östlichen Europa und bietet neben einem Online-Themenmagazin auch eine Recherchedatenbank, in der sich die Angebote und Tätigkeiten von bereits mehr als zwei Dutzend Partnereinrichtungen aus den Bereichen Wissenschaft und Kulturerbevermittlung recherchieren lassen.

Das Themenmagazin des Portals richtet sich dabei insbesondere an die breitere Öffentlichkeit: Präsentiert werden Beiträge und Inhalte, die wissenschaftliche Themen und Forschungsergebnisse auch für thematische Einsteiger zugänglich machen und attraktiv aufbereitet sind. Dabei werden komplexe wissenschaftliche Apparate und Fachsprache vermieden, notwendige Fachbegriffe über Infoboxen erklärt, Orte und Länder über Einschubfenster mit Karten vorgestellt.

Arbeitsgebiet und -gegenstand des Portals sind die Länder, Landschaften und Regionen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.

Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

Der neue Themenschwerpunkt soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

Kulinaria sind wie wenige andere Themen geeignet, über exemplarische, emotional aufgeladene und mit individueller sinnlicher Erfahrung verknüpfte Inhalte in größere historische Zusammenhänge überzuleiten. In Fragen der Ernährung und Versorgung kulminieren seit jeher Aspekte von Identität und Alterität, von Kulturtransfer oder Autonomie, von Integration und Segregation – gleich, ob in Bezug auf Einzelpersonen oder auf Gruppen und Gemeinschaften.

Denkbar sind unterschiedliche Beitragsformate, beispielsweise dezidiert niedrigschwellige Beiträge, die einzelne Gerichte und spezifische Lebensmittel, Zubereitungsformen sowie Bräuche und Rituale rund um die Herstellung, Zubereitung und Verwendung von Nahrungsmitteln thematisieren. Auch die unterschiedlichen Orte, Stätten und situativen Kontexte der Nahrungszubereitung und -aufnahme können thematisiert werden.

Darüber hinaus werden jedoch auch tiefergehende Analysen und Hintergrundbeiträge benötigt, die Aspekte der Ernährung und regionaler oder lokaler Esskulturen zusammen mit (alltags-)kulturellen, sozial-, wirtschafts- und umweltgeschichtlichen Kontexten in den Blick nehmen. Wie korrelieren Fragen der Versorgung und Ernährung mit weiteren gesellschaftlichen Partizipations- und Zugangsmöglichkeiten? Wie sind Esskulturen und Ernährungsfragen mit politischen Fragestellungen und mit politischer Macht verknüpft? Wie und wo bilden sich größere Transferprozesse und symbolische Ordnungen ab? Welche Rolle spielen Fragen der Ernährung in Gedächtnis und Erinnerung?

Richtwerte und Formate

Möglich sind Beiträge unterschiedlicher Länge und Formate. Die maximale Textlänge beträgt 12.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen. Kürze Textformen, beispielsweise zur Vorstellung historischer Persönlichkeiten, für Objektgeschichten oder zu ausgewählten historischen Quellen können auch deutlich kürzer ausfallen (4.000–6.000 Zeichen).

Beiträge ab einer Länge von 10.000 Zeichen werden parallel auf dem Publikationsserver des Herder-Instituts publiziert und mit einer DOI versehen. Darüber hinaus sind alle Beiträge im Portal mit einer Zitierempfehlung, Permalinks und Lizenzhinweisen versehen. Sämtliche Beiträge werden zweisprachig publiziert und ins Englische übersetzt (bei Bedarf können Beiträge auch auf Englisch eingereicht und ins Deutsche übertragen werden). Benötigt wird für jeden Beitrag mindestens eine attraktive und hochaufgelöste Illustration mitsamt Bildunterschrift und erfolgter Rechteklärung. Die eingereichten Beiträge werden im Rahmen eines internen Begutachtungsverfahrens lektoriert.

Alle Autoren behalten die Nutzungsrechte für Ihre eigenen Texte. Jeder Autor erhält im Portal eine eigene Profilseite, auf der eine Kurzbiografie, ausgewählte Literaturhinweise und Links zu persönlichen Webseiten präsentiert werden können. Wir freuen uns besonders über Beitragsangebote jüngerer Wissenschaftler, die Themen ihrer Qualifikationsarbeiten im Portal vorstellen und Copernico als Transferformat für ihre Forschung nutzen wollen.

Weitere Hinweise für Beiträger:innen, zu Illustrationen und Schlagwörtern erhalten Sie im Portal selbst (https://www.copernico.eu/de/hinweise-fuer-beitraege) sowie auf Anfrage unter copernico@herder-institut.de.

Einsendeschluss und Termine:

Bitte schicken Sie bis zum 9. Januar 2022 ein Abstract von max. 300 Wörtern mit einer kurzen Beschreibung des geplanten Beitrags an copernico@herder-institut.de. Sie erhalten Rückmeldung bis zum 11. Februar 2022, ob der Beitrag zum Themenschwerpunkt zugelassen ist. Einsendeschluss der fertigen Beiträge ist der 15. Juni 2022.

Kontakt
E-Mail: copernico@herder-institut.de
https://www.copernico.eu/

Zitation
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114583>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

54) Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

Veranstalter
Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften

87-100 Toruń

Vom - Bis
19.02.2023 - 17.09.2023

Frist
23.01.2022

Von
Renata Skowronska, Polska Misja Historyczna przy Uniwersytecie Juliusza Maksymiliana w Würzburgu (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu)

Zu Ehren des genialen Astronomen und anlässlich seines 550. Geburtstages wird im Jahre 2023 in Polen ein Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress veranstaltet. In seinem Rahmen

finden mehrere Tagungen und Veranstaltungen statt. Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein!

Am 19. Februar 1473 hat Nikolaus Kopernikus in Thorn (Toruń) das Licht der Welt zum ersten Mal erblickt. 70 Jahre später erschien sein Hauptwerk „De revolutionibus orbium coelestium“ (1543), das die Wahrnehmung der Welt für immer veränderte. Der große Gelehrte publizierte damals Ergebnisse seiner Forschung, die sich als eine der wichtigsten Entdeckungen in der Geschichte der Menschheit erwiesen haben. Er begann damit eine wissenschaftliche Revolution und wurde zur Persönlichkeit, die nicht nur für die Geschichte Polens wichtig ist, sondern für die ganze Welt.

Wichtige Termine:
- 19. Februar 2023 – offizielle Eröffnung des Nikolaus-Kopernikus-Weltkongresses
- 24.–26. Mai 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus im philosophischen Denken und in der Wirtschaftswissenschaft“ in Kraków (Krakau, Polen)
- 21.–24. Juni 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus“ in Olsztyn (Allenstein, Polen)
- 12.–15. September 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus in den Erinnerungskulturen“ in Toruń (Thorn, Polen)

Der Astronom ist eine allgemein bekannte Persönlichkeit, es existieren jedoch viele Stereotypen über sein Leben und seine Aktivitäten. Wir sind überzeugt, dass Bedeutung und Besonderheit der Leistungen des großen Gelehrten noch längst nicht ausreichend gewürdigt worden sind. Das Hauptziel des Kongresses besteht entsprechend darin, den Forschungsstand zum Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus sowie dessen Einfluss auf die Entwicklung der Wissenschaft vorzustellen. Seine Person wird unter anderem durch das Prisma der Wahrnehmung seines Nachlasses – der in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Kulturen bis heute sehr präsent ist – neu gelesen und definiert. Der Kongress soll auf das Leben von und die Erinnerung an Nikolaus Kopernikus und sein Werk direkt verweisen, auf verschiedene Formen seiner Präsenz in der Literatur und Kunst, in der Hoch- und Populärkultur, in der Raumdarstellung, in Symbolen, Souvenirs etc. konzentrieren. Es werden unter anderem Fragen nach der Anwesenheit von Kopernikus und der „kopernikanischen Revolution“ in der allgemeinen Kultur, im kollektiven und individuellen Gedächtnis in den vergangenen Jahrhunderten bis in die Gegenwart behandelt.

Programm

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Dieser Call for Paper richtet sich insbesondere an Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können

Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden. Die Tagungssprachen sind Polnisch, Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 30 Minuten vorgesehen.

Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 16. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de). Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung finden Sie auf der Webseite:

http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/

Hauptveranstalter:
- Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń / Thorn (Polen)
- Ermland-Masuren-Universität Olsztyn / Allenstein (Polen)
- Jagiellonen-Universität Kraków / Krakau (Polen)

Kontakt

r.skowronska@uni-wuerzburg.de

http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/

Zitation
Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114620>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

55) Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

Veranstalter
Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow

109044 Moscow

Vom - Bis
15.03.2023
Frist
15.05.2022
Von
Natalia Alushkina, DHI Moskau

This special issue is conceived within the framework of a German-Russian research project “The Languages of Diplomacy in Russia in the Eighteenth Century in the European Context” (2022-2024)

Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

The aim of the issue is to explore the linguistic dimension of the emergence of professions in Russia during the “long” eighteenth century. This was a pivotal period prior to the formation of the canon of the Russian literary language, when Russian culture began to experience more diverse and intensive linguistic influences that came primarily from Western Europe and contributed strongly to the formation of professional terminologies and linguistic practices in the “professional” fields in Russia. Studies on the cultural and social use of languages during this period (for example, recent work on French as a language of prestige) focus on the functioning of languages in certain “professions” traditionally exercised by nobles (for example, diplomacy). However, the question of the logic of the choice of languages and, more generally, of linguistic culture is also relevant for other “professions” (sometimes called remeslo, masterstvo or iskusstvo at that time), such as

military affairs, medicine, commerce, science, art, etc. This process also has an institutional dimension insofar as languages played a key role in the functioning of institutions (the Academy of Sciences is one of the more obvious examples, but we can also mention colleges or ministries, the Synod, etc.) and were situated at the heart of their mission (in the case of educational establishments for example). So, the Church as an institution and profession naturally also falls within the scope of this issue.

The most important linguistic trend in Europe during this period was the gradual abandonment of Latin in a number of fields and its replacement by vernacular languages, some of which acquire the status of regional or international languages of professional communication. The choice of languages reflects the logic of emergence and development of these professional fields. In Russia, foreign languages or other languages of the Empire were often used alongside Russian. This can be explained, for example, by the presence in certain professional spheres, particularly during the reign of Peter the Great, of a large number of specialists from different European countries or from the Baltic regions annexed by Russia at the beginning of the eighteenth century, but also by the influx of specialized literature in foreign languages. While the role of Western languages in eighteenth-century Russia seems essential, we do not limit the scope of our issue to them only, but rather seek to explore to what extent European languages were, in certain professional fields, in a relationship of competition or complementarity with the languages of Asia.

In this issue we propose to consider professional linguistic practices in a broad social context, including business, social, Masonic, and other interactions that may have influenced language choice and affected language registers in professional correspondence. This is particularly important in the case of professional fields where the aristocracy was strongly represented and where the emerging norms of polite conduct overlapped with the norms and requirements of professional communication, or even came into conflict with them.

We especially invite to participate in this special issue scholars whose work addresses the following topics:

- the use of languages and language registers in different types of communication (official and private, written and, where possible, oral) within emerging professional communities in eighteenth-century Russia;

- language learning practices among different professional groups;

- the influence of the ethnic and social composition of emerging professional communities on the choice of languages in professional communication;

- the replacement by French of other languages in different professional contexts, the conflicts and tensions caused by the adoption of French as the language of professional communication against the backdrop of nascent national consciousness and government’s attempts to implement policies to promote the use of Russian;

- the impact of the choice of languages on the formation of terminology in various fields, from diplomacy and mining to commerce and linguistics.

Titles and abstracts submission deadline: May 15, 2022.

Short project abstracts (500 words maximum) should be sent to: langues_professions_cmr[at]ehess.fr.

Please include name, institutional affiliation and email address in all correspondence.

Authors of selected proposals will be notified by June 30, 2022.

Languages: French, English, Russian.

Manuscripts submission deadline: March 15, 2023

Maximum article length: up to approximately 70,000 characters (space characters and notes included).

Evaluation: In accordance with the policies of Cahiers du Monde russe, the articles will be submitted for double-blind peer review by two external referees.

Publication date: first half of 2024.

See versions in French and Russian here:
https://journals.openedition.org/monderusse/9977

Kontakt

For additional information, please contact:

Coeditors: Vladislav Rjéoutski, Igor Fedyukin: langues_professions_cmr[at]ehess.fr or redaction: Valérie Mélikian, cmr[at]ehess.fr.

https://journals.openedition.org/monderusse/9977

Zitation
Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia. In: H-Soz-Kult, 11.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115782>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

56) Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

Veranstalter
National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg
Veranstaltungsort
National Library of Latvia, Riga

LV-1423 Riga

01.06.2023 - 03.06.2023
Frist
26.08.2022

Von
Thomas Ruhland, Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

Anders als die Aufklärungsforschung, die in den letzten Jahren gewichtige und facettenreiche Studien zur Aufklärung im Baltikum vorgelegt hat, ist dieser Kulturraum von der Pietismusforschung kaum entdeckt worden. Die gemeinsame internationale Tagung stellt sich deshalb zum Ziel, die Wirkungsfelder von Halleschem Pietismus und Herrnhutertum im Baltikum / in Livland im langen 18. Jahrhundert in vergleichender Perspektive zu thematisieren.

Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

Erst die Reformation Luthers ermöglichte den Druck und die Herausgabe von Büchern in lettischer und estnischer Sprache vor 500 Jahren. Dieses Ereignis von bedeutender Tragweite für die baltische Sozial- und Kulturgeschichte ermöglichte die Reformation der Reformation durch Hallesche Pietisten und Herrnhuter in Livland im 18. Jahrhundert. Anders als die Aufklärungsforschung, die in den letzten Jahren gewichtige und facettenreiche Studien zur Aufklärung im Baltikum vorgelegt hat, ist dieser Kulturraum von der Pietismusforschung kaum entdeckt worden.

Die gemeinsame internationale Tagung, veranstaltet von der Nationalbibliothek Lettlands, der Theologischen Fakultät der Universität Lettlands, den Franckeschen Stiftungen zu Halle und dem Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, stellt sich deshalb zum Ziel, die Wirkungsfelder von Halleschem Pietismus und Herrnhutertum im Baltikum / in Livland im langen 18. Jahrhundert in vergleichender Perspektive zu thematisieren.

Von besonderem Interesse sind dabei die Interaktionen vor Ort zwischen den verschiedenen religiösen, sozialen und politischen Gruppen: die Lutherische Orthodoxie, (seit 1721) die Russische Orthodoxie, die Pietisten aus Halle, die Herrnhuter, die Aufklärer, die herrschenden Adelsfamilien, die Stadtbürger (vor allem in Riga, Dorpat und Reval) sowie die unfreien Untertanen, vor allem die Landbevölkerung. Thematisch unterschiedlich akzentuierende Vergleiche sollen erhellen, wie, wo, wann und zu welchem Zweck der Hallesche Pietismus und die Herrnhuter im Baltikum gewirkt haben und wie und von wem bzw. wodurch die Pietisten aus Halle und die Herrnhuter vor Ort beeinflusst worden sind. Umfassend kann die Tagung das skizzierte Setting zweifelsohne nicht gänzlich ausloten. Gleichwohl setzt sie sich zum Ziel, das Thema mit quellengesättigten Beiträgen auf die Agenda der internationalen und interdisziplinären Pietismus- und 18.-Jahrhundertforschung zu setzen.

Vor diesem Hintergrund rückt die Tagung die folgenden Themen und Fragenkomplexe in den Blickpunkt:

- Ausbildung und Vorbereitung der Hallenser und Herrnhuter Akteure: Wie vollzog sich – in Halle ebenso wie in Herrnhut – die Modellierung und Habitusprägung einer professionell-pietistischen Identität? Gab es klar formulierte und begründete Aufträge für die Aktivitäten im Baltikum? Wurden die Hallenser und Herrnhuter entsandt oder aus dem Baltikum angefordert?

- Die Lebenswelten im Baltikum: Wie gestaltete sich ihr Handeln vor Ort? Haben sich die Pietisten in die ländlichen und städtischen Gesellschaften – etwa über Geselligkeiten oder private Zirkel – eingebracht? Wurden die an sie gestellten Erwartungen und Aufträge erfüllt? Wie lange blieben sie im Baltikum und welche Laufbahnen schlugen sie ein bzw. Karrieren wurden durchlaufen (in Kirche und Schulwesen, in Adelsfamilien, in der Verwaltung etc.)? Gerieten sie in Konflikte – und wenn ja, mit wem? Haben sie über ihre Tätigkeit und dabei auch über ‚die' baltische Kultur berichtet – und wenn ja: Gab es darauf Reaktionen (intern oder in der Öffentlichkeit)? Haben die Akteure im Baltikum Unterstützung aus Halle und Herrnhut nicht nur in Konfliktsituationen, sondern auch bei inneren Anfechtungen, Erkrankung oder finanziellen Schwierigkeiten erhalten? Wer finanzierte ihre Missionsarbeit? Wie haben sich Halle und Herrnhut im Baltikum wechselseitig wahrgenommen? Wie informierte man sich über die Konkurrenz? Was wurde an wen berichtet? Wie wurden die Begegnungen sowohl mit der Elite als auch mit dem (unfreien) Volk wahrgenommen, interpretiert und dokumentiert?

- Sprachen als Schlüssel für den Erfolg: Wie stellten sich für Hallenser und Herrnhuter die religiösen Ausgangslagen und Ansatzpunkte bei der überaus heterogenen Bevölkerung dar, zumal große Teile der baltischen / livländischen Einwohnerschaft weder des Lesens noch des Schreibens kundig waren? Welche medialen, pädagogischen und kommunikativen Strategien wurden angewandt, um Zugang zu den analphabetischen und unfreien Schichten zu finden? Welche Rolle spielten die handschriftlich verfassten und vervielfältigten Texte, der Buchdruck bzw. gedruckte Gelegenheitsschriften? Welche Bedeutung für die Befähigung zur schriftlichen und mündlichen Kommunikation hatten Übersetzungen, Wissenspraktiken (Lexika) und Sprachsystematisierungen (Grammatik)? In welchem Maße konnten und wollten die Hallenser auf den von Johann Fischer während der schwedischen Herrschaft gelegten Grundlagen aufbauen: auf seinen Schulgründungen, auf seiner Einrichtung eines Verlags und einer Druckerei, auf der Beförderung von Übersetzungen wie überhaupt auf seinem Interesse an der lettischen Sprache?

- Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Welche Vermittlungsstrategien und Medien wurden bei der Alphabetisierung angewandt? Wie gestaltete sich das Verhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit, von gesprochenen und gedruckten Predigten? Kam dem Singen und damit Gesangbüchern bei der Erbauung, beim Spracherwerb und damit bei der Gemeindebildung eine besondere Bedeutung zu?

- Das Problem der Leibeigenschaft: Wie positionierten sich Hallesche Pietisten und Herrnhuter zur Leibeigenschaft? Wurde das Baltikum als eine Art kolonialer Raum betrachtet und „bewirtschaftet" – oder lassen sich Tendenzen und Positionen zur Infragestellung des Systems der Leibeigenschaft erkennen? Lässt sich, zugespitzt formuliert, eine Geschichte des Pietismus im Baltikum aus postkolonialer Perspektive schreiben?

- Die politische Kultur: Wie wurden der von Zarin Elisabeth ausgesprochene Ukaz von 1743 und damit das Missions-, Versammlungs- und Publikationsverbot für die Herrnhuter begründet und ausgeführt? Welche Folgen hatte das Generalverbot der Herrnhuter für die Hallenser Konkurrenten? Wie stellten die Hallenser die Auseinandersetzungen mit den inkriminierten Herrnhutern dar und umgekehrt? Wie wurden die zaristischen Anordnungen durchgesetzt und wie ihre Durchsetzung kontrolliert? Spielte die Pfarrerschaft vor Ort in den Städten und Dörfern eine Rolle? Kollaborierten die Geistlichen mit der zaristischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit? Wurden konkret Personen denunziert – wenn ja, von wem und auf welche Weise? Welche anderen Ordnungskräfte kamen zum Einsatz? Und wie wirkte sich die Wiederzulassung der Herrnhuter nach Zinzendorfs Tod 1760 auf ihr Auftreten, ihr Agieren und ihr Verhältnis zu den Hallensern aus?

- Die Rolle der Ökonomie: Welche Bedeutung spielten ökonomische Fragen für die Aktivitäten der Hallenser und der Herrnhuter im Baltikum? Wurde der baltische Raum, auch mit seinen Anbindungen nach Polen, Russland, Schweden und Dänemark, als Handelsmarkt verstanden, um finanzielle Gewinne zu erwirtschaften? Wenn ja: mit welchen Produkten? Und wie hingen Frömmigkeitsmarkt und Ökonomie zusammen, wie der Verkauf geistlicher und materieller Waren: Seelenheil – Bücher – Medikamente?

- Das Schul- und Universitätswesen: Wie entwickelte sich in dem beschriebenen Feld unterschiedlicher Einflüsse das Erziehungs- bzw. das Schul- und Universitätswesen im Baltikum/in Livland? Welche Rolle spielte die Arbeit von Hofmeistern und Informatoren in bürgerlichen und adligen Familien im Verhältnis zur institutionellen Erziehung und Bildung an Elementar- und an Höheren Schulen? Welchen Stellenwert im Vergleich mit den Bemühungen von Halle und Herrnhut um die schulische Erziehung der livländischen Bevölkerung nahmen die Aufklärer ein? Welche institutionellen und medialen Anstrengungen unternahmen sie? Welche Rolle spielten Wissenschaft bzw. Wissenspraktiken wie der Aufbau von Sammlungen, die Publikation wissenschaftlicher Abhandlungen (etwa im Kontext der Physikotheologie und Naturgeschichte) und der Austausch in gelehrten Zirkeln?

- Der Auftritt der Aufklärung: Mussten die Halleschen Pietisten und die Herrnhuter angesichts der erstarkenden Aufklärung einen eklatanten Bedeutungsverlust für ihre frömmigkeitlichen Konzepte und pädagogischen Praktiken fürchten? Wie reagierten sie auf Tendenzen der Säkularisierung? Wie gestaltete sich ihr Verhältnis zu neuen Sozietäten wie Freimaurerlogen oder Lesegesellschaften?

- Konkurrenz, Koexistenz, Kooperation, Interkonfessionalität: Insgesamt ist über die Themenfelder hinweg zu fragen: Wurden vonseiten der Hallenser und der Herrnhuter die Vertreter der Aufklärung wie auch der Lutherischen Orthodoxie als Kontrahenten und Konkurrenten oder als Bündnispartner wahrgenommen? Kam es zu freiwilligen oder zu unfreiwilligen, aber strategisch notwendigen Schulterschlüssen von Hallensern und Herrnhutern gegen das auch theologische Bemühen der Aufklärer („Neologie“) um Volksnähe im Zeichen politischer, pädagogischer und ökonomischer emanzipatorischer Bestrebungen („Volksaufklärung“)?

- Zentrum und „Peripherie“: Wie waren für ihr missionarisches und ökonomisches Agieren im baltischen Raum und darüber hinaus die Netzwerke der Hallenser und der Herrnhuter strukturiert? Blieben diese auf die Zentren ausgerichtet oder bildeten sich in den Regionen, also auch im Baltikum, eigenständige Netzwerke aus, die weniger auf Halle und Herrnhut bezogen waren, als vielmehr durch Gegebenheiten und Akteure vor Ort geprägt wurden?

- Die Frage nach der Mission: Können die Aktivitäten der Halleschen Pietisten und der Herrnhuter als Mission verstanden werden? Welches (Selbst-)Verständnis hatten die Hallenser und Herrnhuter hinsichtlich ihrer Aktivitäten? Wie bezeichneten sie selbst ihr Agieren? Und wie sind ihr Agieren und ihr Selbstverständnis in den aktuellen Diskussionen um den Missionsbegriff zu verorten? Daraus folgt die grundlegende Frage: Sind beide Bewegungen in ihren Zielen und Vorgehensweisen überhaupt vergleichbar?

Die Tagungssprachen sind Lettisch, Deutsch und Englisch.

Bitte reichen Sie ein Exposé mit Titel und inhaltlicher Beschreibung des geplanten Vortrags in einer Länge von max. 3.000 Zeichen sowie ein CV (nicht länger als eine Seite) ein.

Einsendeschluss ist der 26. August 2022.

Die veranstaltenden Institutionen bemühen sich um eine Erstattung der Reisekosten.

Kontakt

Dr. Beata Paškevica,
National Library of Latvia, Riga
Beata.Paskevica@lnb.lv

https://izp.uni-halle.de/

Zitation
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 03.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116951>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

57) Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte

Veranstalter
Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle)
Ausrichter
Franckesche Stiftungen zu Halle
Veranstaltungsort
Franckesche Stiftungen

06110 Halle

23.11.2023 - 25.11.2023
Frist
01.05.2022
Von
Wolfgang Breul, Evangelische Theologie Kirchengeschichte, Universität Mainz

In den letzten Jahrzehnten hat die Aufmerksamkeit der internationalen und interdisziplinären Forschung für den Halleschen und den Herrnhuter Pietismus erheblich zugenommen. Ein wesentlicher Aspekt ist ihre wechselseitige Verwobenheit in regionalen und interkontinentalen Settings. Noch immer sind viele Fragestellungen in beiden Feldern des Pietismus und ihre Beziehungen zueinander offen oder erst partiell bearbeitet.

Die Tagung will aktuelle übergreifende Forschungsansätze sowie Fragestellungen und Ansätze aus den Partikulargeschichten des Halleschen und Herrnhuter Pietismus aufgreifen und kritisch miteinander in Beziehung setzen. Sie will erkunden,

- wo das historische Neben- und Nacheinander der beiden Pietismen zu vergleichenden Fragestellungen einlädt,

- inwiefern Fragestellungen und Zugänge, die in einem der beiden Felder präferiert werden, auch für das jeweils andere fruchtbar gemacht werden können und - wie und in welchem Maße übergreifende Ansätze und Themen in vergleichender Perspektive bestehende Fragestellungen anreichern und vertiefen können.

Auch die Frage nach Wechselwirkungen zwischen Halle und Herrnhut sind von Interesse. Wir gehen davon aus, dass das Verhältnis von Halle und Herrnhut mit Blick auf die Akteure und die Praktiken unter einer (offenen) Spannung von Nähe und Distanz, von Koexistenz, Konflikt und Konkurrenz stand. Ihr Verhältnis stellt sich in erheblichem Maß auch als Auseinandersetzung um politischen Einfluss, religiöse Deutungshoheit und öffentliche Wahrnehmung dar. Die VeranstalterInnen formulieren vor diesem Hintergrund die folgenden Dachthemen bzw. Forschungszugänge und erbitten dazu Referatsvorschläge – sehr wohl wissend, dass einzelne Aspekte und Themen bereits eingehender beforscht werden und diese untereinander vielfältig verbunden sein können:

Vergleichen als Praxis des Wertens

Die Tagung fragt nach den von den historischen Akteuren und Akteurinnen formulierten Kontrastierungen und Profilierungen durch Selbstbilder und Fremdzuschreibungen, nach ihren Funktionen sowie nach den Mechanismen ihres Funktionierens. Dabei spielten im 18. Jahrhundert für die unterschiedlichen thematischen Felder im Praxis- und Debattenhorizont, in dem Hallesche Pietisten und Herrnhuter aktiv waren, wie die Mission, die Ekklesiologie oder die Schulpraxis, Prozesse des Miteinander-vergleichens eine zentrale Rolle. Ziel dieses Vergleichens durch Gegenüber- und Gegeneinanderstellen war die Aufwertung der eigenen und die Abwertung der anderen Partei: Wer waren die wahren Frommen, wer war vertrauenswürdig auf dem Feld der Politik etc.? Der Vergleich als Praxis der Selbstvergewisserung und Zurücksetzung des Gegenübers (vor allem) im öffentlichen Raum war als ‚historische Heuristik' gleichsam inhärenter Bestandteil des kontroversen Umgangs beider Pietismen miteinander. Gefragt werden soll nach Medien, Semantiken, Zielen und konkreten Themen des Vergleichens als einer Praxis des Abwertens des Anderen und des Aufwertens des Eigenen im 18. Jahrhundert. Das in diesem Sinn historische Vergleichen als strategische Praxis der pietistischen Akteure und Akteurinnen soll aufgedeckt, benannt, analysiert und beschrieben werden. Darüber hinaus lädt dieser vergleichende Blick auf die Praxis des Generierens von Selbst- und Fremdbildern im 18. Jahrhundert (Hartmut Kaelble und Thomas Welskopp folgend) auch dazu ein, von der aktuellen Debatte, die von der Vergleichbarkeit von (Wissens-)Transfers, internationalen Verflechtungen, Emotionen und Emotionsregimes, Erfahrungen oder religiösen Praktiken ausgeht, methodisch grundsätzlich über das Wie und das Warum des Vergleichens von Halleschem und Herrnhuter Pietismus zu reflektieren.

Schriftlichkeit, Archivbildung, Erinnerungskultur

Sowohl die Herrnhuter als auch der Hallesche Pietismus haben eine reiche Überlieferung hinterlassen, die heute in den Archiven der Herrnhuter Brüdergemeine und in Bibliothek und Archiv der Franckeschen Stiftungen bewahrt, verwaltet, erschlossen und vermittelt wird. Dazu zählen vor allem die gedruckten Medien sowie die handschriftlich überlieferten Korrespondenzen und Selbstzeugnisse der Akteure und Akteurinnen, die über einen langen Zeitraum vorhanden sind.

In der Sektion wird danach gefragt,

- in welchem Maße, nach welchen Kriterien und von wem Schriftstücke produziert, abgeschrieben, übersetzt, gesammelt und archiviert wurden,

- welche Medien unmittelbar und bewusst zu unterschiedlichen Zielen eingesetzt wurden (Netzwerkbildung, Spendenwerbung, Mission, Imagepolitik),

- welches Selbstverständnis und welche Geschichtskonzepte zur Archivbildung beitrugen und wie die Hallenser und Herrnhuter damit das Bild, das künftige Generationen von ihnen haben sollten, prägen wollten (Traditionsbildung und Erinnerungskultur),

- wo es Anknüpfungspunkte zu den Critical Heritage Studies in vergleichender Perspektive gibt.

Ein anderer Schwerpunkt der Sektion bildet die Aufbereitung der Quellen mit den Methoden der Digital Humanities, ausgehend von dem Projekt „Moravian Lives“ und dem Projekt zur Erschließung und Digitalisierung von Lebens- und Selbstzeugnissen aus dem Archiv der Franckeschen Stiftungen.

Ekklesiologie und institutionelle Organisation

Die Reform von Kirche und Gesellschaft war ein zentrales Thema der pietistischen Erneuerungsbestrebungen, die in Halle und Herrnhut wirksam waren. In beiden Fällen bildeten sich neue ekklesiologische Modelle genauso wie neue Formen der Organisation kirchlichen Handelns heraus. Dabei vollzogen sich Generalreform und Gemeindebildung, die Sammlung der Erweckten und die Verhältnisbestimmung zu Staat und Gesellschaft mit einem doppelten Geschichtsbezug: in kirchengeschichtlichem Rückblick auf die Ursprünge des Christentums und in heilsgeschichtlicher Erwartung von Gottes Reich. Wesentliche Fragen in diesem Themenfeld sind

- Charakterisierung und Vergleich der jeweiligen ekklesiologischen Grundbegriffe und ihrer institutionellen Umsetzung

sowie davon ausgehend die Untersuchung spezifischer Einzelthemen:

- Selbstverständnis und Traditionsbildung,

- Mobilität und Netzwerkbildung,

- öffentliches und nichtöffentliches Agieren,

- Publizistik und Kommunikation,

- Konfessionsbindung und Transkonfessionalität,

- Verhältnis zu Obrigkeiten,

- Umgang mit obrigkeitlichen Regulierungen und Restriktionen.

Frömmigkeitspraktiken, Bildung und soziales Engagement

Die Erfahrungsorientierung der pietistischen Reform zielte auf eine äußerlich erkennbare innere Erneuerung der Gläubigen. Dies implizierte eine Stärkung der individuellen und gemeinschaftlichen praxis pietatis, die partiell auch nonkonformistische Verhaltensmuster einschloss, neue liturgische Formen und Feiern sowie Bemühungen um einen wahrhaft christlichen Lebenswandel (Kirchenzucht, Lebensregeln und Anleitungen). Für die

angestrebte grundlegende Erneuerung der Christenheit spielten insbesondere im Halleschen Pietismus pädagogische Bemühungen und soziales Engagement eine zentrale Rolle. Wesentliche Fragen in diesem Themenfeld sind in vergleichender Perspektive:

- der Umgang mit Kirchenzucht, Lebensregeln und Frömmigkeitsanleitungen sowie gottesdienstliche Formen und Predigten,

- Integration und Abgrenzung von enthusiastischen Phänomenen („begeisterte Mägde“, „Sichtungszeit“),

- Bildungskonzepte und -institutionen (Schulformen) und ihre praktische Umsetzung hinsichtlich Zielen, Inhalten, Methodik und Reichweite,

- die Bedeutung und Berücksichtigung sozialer Aspekte in Bildungskonzepten und -praxis,

- die Verhältnisbestimmung von gelehrtem, akademischem Wissen und Erfahrungswissen einschließlich zugrundeliegender Traditionen und der praktischen Konsequenzen,

- Konzepte und Praxis des sozialen Engagements in institutioneller und individueller Perspektive.

Emotions- und Körpergeschichte, Geschlechterverhältnis, Sexualität, Familie
Während zu den Themen Geschlechtsidentität, Familie, Sexualität, Gefühls- und Körpergeschichte in den jeweiligen Sphären der Halleschen und des Herrnhuter Pietismus bereits solide Forschung existiert, gibt es bislang nur wenige vergleichende Studien zu den Theorien und Praxen der beiden religiösen Gruppen in Bezug auf diese konzeptionellen Bereiche.

Wir begrüßen Vorträge, die aus einer vergleichenden Perspektive untersuchen:

- das Verhältnis zwischen pietistischer Religion und der damit verbundenen Körpererfahrung,

- Praktiken der Selbstregulation und emotionalen Disziplin,

- Konstrukte von Geschlechtsidentität und konfessionellem Kontext,

- Möglichkeit oder Interdiktion der interkonfessionellen, interkulturellen, und interethnischen Ehe,

- Aufbau sozialer Strukturen und Praxis der Caritas,

- medizinische Kenntnisse, Ausbildung und Praxis im Heim-, Diaspora- und Missionsbereich,

- verkörpertes und konzeptionelles Queering.

Jenseits der europäischen Christenheit, Übersetzung und Transfer
Der Hallesche sowie der Herrnhuter Pietismus legten ein großes Interesse an Verkündigungsarbeit in außereuropäischen Gebieten an den Tag, die zu mannigfaltigen Begegnungen zwischen den Kulturen führte. Um sich mit Vertretern anderer Völker verständigen zu können, erforschten die Missionare Kultur und Sprache und verfassten

Übersetzungen von wichtigen religiösen Texten. Durch diese Tätigkeit mussten sich die Missionare wie auch die Missionsverwaltungen mit Fragen des Kolonialismus, der Sklaverei und der globalen ökonomischen Beziehungen auseinandersetzen. In ihrer Missionsarbeit begegneten sie nicht nur anderen Völkern, sondern die Missionare waren manchmal auch mit Vertretern anderer pietistischen Strömungen konfrontiert. Es wird um Beiträge in vergleichender Perspektive zu folgenden Themen gebeten:

- Agieren in Kontaktzonen, Umgang mit anderen Völkern,

- Sklavereien und Ökonomie,

- Verhältnis zu obrigkeitlichen Institutionen und politischer Macht,

- Kolonialismus und Postkolonialismus,

- Gemeinschaftsbildung über Grenzen hinweg: Strukturen, Kommunikation, Frömmigkeit und Rituale,

- Überschneidung oder Nicht-Überschneidung von Missionsfeldern,
- publizistische Darstellungen der Missionstätigkeit,

- Übersetzungsarbeit, kulturelle Übersetzungen, Wirkungsgeschichte von Übersetzungsleistungen.

Sammlungen, materielle Kultur und Wissensgeschichte

Das globale Agieren des Halleschen und des Herrnhuter Pietismus eröffnete nicht nur neue Missionsräume, sondern zugleich bisher unbekannte Wissens- und Dingwelten. Beide Strömungen betrieben Wissenschaft auf höchstem Niveau, die von einem umfassenden Objekttransfer und vielfältiger Netzwerkbildung begleitet war, deren religiöse Bezüge jeweils zu hinterfragen sind. In diesem Feld wird um vergleichende Beiträge zu folgenden Themengebieten gebeten:

- Bedeutung missionarischen Sammelns und pietistischer Sammlungen für die Wissens- und Wissenschafts- und Frömmigkeitsgeschichte,

- Naturaliensammlung oder Wunderkammer – Raumkonzepte, Nutzung und frömmigkeitliche Dimension pietistischer Sammlungen,

- Spenden, Patronage, Kommerz und Publicity – Sammlungsobjekte und ihre Funktionalisierungen,

- Netzwerkbildung zwischen Frömmigkeit und der res publica literaria,

- Vielfältigkeit missionarischen Sammelns und Objektgeschichten – von der Dokumentation nichtchristlicher Kulturen, fremdländischer Schriftzeugnisse und Ethnographika bis zu Naturalien,

- missionarische Sammlungen als Bestandteil der materiellen Kultur des europäischen Kolonialismus.

Architektur und Räume

Architekturen und Raumorganisationen pietistischer Provenienz sind in den zurückliegenden Jahren mit unterschiedlichen Zugriffen und thematischen Fokussierungen (fromme Absonderung, planstädtische Gründungen, modellhafte Vorbildhaftigkeit) untersucht worden. Zugrunde lag dabei die Frage nach dem Zusammenhang von religiösen Gewissheiten, sozialen Bezugsfeldern und Raumordnungen. Dieser Zusammenhang erscheint fruchtbar, um das Zusammenspiel von (intendierter) Habitusprägung und innerer wie äußerer Raumgestaltung zu analysieren – diese Perspektive kann zudem dezidiert auf die Ebene einzelner Objekte und deren Rolle innerhalb von spatial settings bezogen werden. Daraus resultieren unterschiedliche Untersuchungsfelder:

- Siedlungsentwürfe und Stadtplanungen,

- Funktionalität und Ästhetik neu errichteter (oder auch umgestalteter) Gebäude und Gebäudeensembles,

- Funktionalität und Ästhetik von Versammlungs- und Betsälen, Wissensräumen, Schulräumen, Krankenzimmern, Wohnräumen etc.,

- neuangelegte oder umgestaltete Gärten – fromme Elemente bei Landschaftsgestaltung und adliger Repräsentation sowie in Hinsicht auf ökonomische Nützlichkeit,

- materielle Kultur – Objekte und Dinge in den Räumen, in den Gärten und an den Gebäuden, die die Menschen mit den Räumen verbunden haben.

Kunst, Literatur und Musik

Lange Zeit galten die Pietisten, besonders die in Halle, als kunstkritisch bis kunstfeindlich. Das mochte auch an den Ein- und Auslassungen der historischen Akteure gelegen haben, vor allem aber an einem von der Forschung präferierten unhistorischen und normativen Begriff von autonomer Kunst. Legt man stattdessen ein pragmatisch modelliertes Konzept heteronomer Kunst bzw. von künstlerischen Ausdrucksformen und -strategien zugrunde, stellt sich der Sachverhalt anders dar. Ließen sich Literatur, Musik und Bildende Kunst funktional in Frömmigkeitspraktiken sowie in erzieherische und psychagogische Vorhaben für den Einzelnen und für die Gemeinschaft der Gläubigen nutzbar machen, wurde diese Kunst sehr wohl wertgeschätzt und nicht als Entfremdung von Gott und Veruneigentlichung des Frommen abgetan. Die Verinnerlichung, die Subjektivierung und Individualisierung sowie die Emotionalisierung des Selbst- und des Gottesbezuges im Pietismus sind wesentlich als Ergebnisse künstlerischer ästhetischer Anstrengungen, Sprachen und Formen zu betrachten. Folgende Fragestellungen bieten sich u.a. an:

- Schreibkalender, Diarium und Tagebuch sowie Lebenslauf und Autobiographie als forensische Textsorten/Gattungen der Rechenschaftslegung, der (Selbst-)Plausibilisierung, der Schulung und Darstellung des frommen Subjekts,

- Gedicht, Brief und Erbauungsliteratur als Medien zur Authentifizierung und Generierung von persönlicher, individueller Frömmigkeit,

- Literatur und die Inszenierung von Exemplarität und Vorbildhaftigkeit des frommen Subjekts,

- Affektschulung, Habitusprägung und Gemeinschaftsstiftung u.a. durch das geistliche Lied und die Kantate im Zeichen eines intensivierten Gottesbezuges,

- Musik in der liturgischen, gottesdienstlichen Praxis,

- Bildende Kunst und die Visualisierung und Inszenierung von Frömmigkeit,

- Literatur, Musik und Bildende Kunst als Medien der persönlichen Andacht, der gemeinschaftlichen Erinnerungskultur und Traditionsbildung.

Wir werden breiten Raum für Diskussion schaffen. Die Vortragsdauer beträgt 25 Minuten. Tandemvorträge (2x25 Min.), die Halleschen und Herrnhutischen Pietismus thematisieren, sind herzlich willkommen. Reisekosten und die Übernachtungen in Halle werden von den Veranstaltern im Rahmen der üblichen Regeln getragen, sofern die Anträge auf Förderung Erfolg haben. Vorschläge für Vorträge (max. 300 Worte) und einen kurzen Lebenslauf (CV) erbitten wir bis zum 1. Mai 2022 an sekretariat-breul@uni-mainz.de

Christer Ahlberger, Göteborg
Wolfgang Breul, Mainz
Katherine Faull, Lewisburg
Brigitte Klosterberg, Halle
Thomas Müller-Bahlke, Halle
Paul Peucker, Bethlehem
Thomas Ruhland, Halle
Christian Soboth, Halle
Peter Vogt, Herrnhut
Holger Zaunstöck, Halle

Kontakt

Prof. Dr. Wolfgang Breul, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, sekretariat-breul@uni-mainz.de

https://neuzeit.ev.theologie.uni-mainz.de/tagung-hallescher-und-herrnhuter-pietismus-im-globalen-kontext-theologien-und-praktiken-strategien-und-konflikte/?preview_id=1149&preview_nonce=23b991c3cd&_thumbnail_id=-1&preview=true

---

Zitation
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte. In: H-Soz-Kult, 23.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116089>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

58) Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

Veranstalter
Universität Lodz, Institut für Germanistik
Veranstaltungsort
Łódź
90236 Lodz

Vom - Bis
02.12.2022 - 03.12.2022
Frist
31.07.2022
Von
Jakub Gortat

Die im Film thematisierte deutsch-polnische Nachbarschaft inspirierte zahlreiche wissenschaftliche Publikationen. Sie beziehen sich vorzugsweise auf die Problematik des Krieges und der deutschen Besatzung oder auch auf die gegenwärtigen Konflikte in den Grenzregionen. Ziel der Tagung ist es, eine kritische Reflexion über die neuesten deutsch-polnischen Filmbegegnungen anzuregen, verstanden sowohl im metaphorischen Sinne, als auch im konkreten Kontext der Narration, Produktion und Rezeption.

Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

Die im Film thematisierte deutsch-polnische Nachbarschaft inspirierte bereits zahlreiche wissenschaftliche Publikationen. Sie beziehen sich vorzugsweise auf die Problematik des Krieges und der deutschen Besatzung oder auch auf die gegenwärtigen Konflikte in den Grenzregionen sowie auf die Rolle von Stereotypen in deutsch-polnischen Kontakten (Król; Kopp; Malchow; Dębski 2013), die im polnischen und deutschen Film unterschiedlich gezeigt werden (Trajman; Matuszak-Loose). Hervorgehoben werden auch die gegenseitigen Inspirationen (Fiuk; Großmann) und Biographien von Filmpersönlichkeiten, deren Oeuvre sich unter dem Gesichtspunkt von mehr als einer nationalen Perspektive interpretieren lässt (Wach; Klejsa). Darüber hinaus zeigen Filmwissenschaftler:innen immer mehr Interesse an der Vergangenheit der deutsch-polnischen Beziehungen (Mückenberger; Król 2004) oder – im Gegenteil – sie konzentrieren sich auf die zeitgenössischen deutsch-polnischen Kontakte (Gwóźdź).

Der Großteil der Publikationen wurde allerdings in polnischer Sprache verfasst und somit ist er für deutschsprachige Leser und Leserinnen unerreichbar. Die von Andrzej Dębski (2015) diagnostizierte Asymmetrie der Beschäftigung mit dem Nachbarn im Film bezieht sich ebenso auf die Tatsache, dass sich polnische Filmemacher:innen öfter mit deutsch-polnischen Themen auseinandersetzen als ihre deutschen Kollegen und Kolleginnen. Darüber hinaus bleibt eine ähnliche Asymmetrie ebenfalls in Bezug auf die wissenschaftliche Literatur bestehen. Einen neuen Ansatz bietet in dieser Hinsicht die vor Kurzem erschienene Monographie von Rebecca Großmann, die einräumt: „Der deutsch-polnische Fall bietet fruchtbaren Boden, um die Idee einer Verflechtungsgeschichte auch mit Hinblick auf identitätsstiftende Momente zu diskutieren, denn gerade in Versöhnungsprozessen werden kollektive Erinnerung wie auch kollektive Identitäten auf den Prüfstand gestellt und neu verhandelt“ (22-23).

Die auch von Großmann angesprochene Miniserie Unsere Mütter, unsere Väter, obwohl in Deutschland und in Polen völlig unterschiedlich interpretiert (Saryusz-Wolska/Piorun), ist ein aufschlussreiches Beispiel dafür, dass sich das Konzept des ‚dialogischen Erinnerns‘

on Aleida Assmann im Fall von zwei verschiedenen Blickwinkeln auf die Erinnerung des Zweiten Weltkriegs nicht verwirklichen lässt – oder doch? Wenn wir auch die neusten polnischen, deutschen und deutsch-polnischen Filmproduktionen wie zum Beispiel Der Überläufer (Dezerter, 2020), Unser letzter Sommer (Letnie przesilenie, 2015), Joanna (2010) oder aber einzelne Folgen zweier polnischer Serien Czas honoru (Die Zeit der Ehre, 2008-) und Wojenne dziewczyny (Kriegsmädchen, 2017-) in Betracht ziehen, könnten wir vielleicht doch von einem Kompromiss sprechen, der es den Filmemachern und Filmemacherinnen erlaubt, von Erfahrungen beider Seiten gleichermaßen zu sprechen.

Weitere deutsch-polnische Filmbegegnungen schließen sich mit der Produktion von den immer zunehmenden deutsch-polnischen Film-Koproduktionen auf, die sich manchmal überhaupt in keinen transnationalen Kategorien interpretieren lassen. Ein interessantes Forschungsfeld bietet die Frage, weshalb deutsche Filmförderungsfonds an der Produktion der Filme interessiert sind, die kaum unter Mitwirkung deutscher Filmemacher:innen entstehen (wie z. B. Świnki, 2009; 33 sceny z życia, 2008; Nadzieja, 2006; u.v.a) oder umgekehrt – warum der polnische Filmförderungsfonds deutsche Produktionen mitfinanziert, die kaum einen polnischen „Einfluss“, weder auf die Narration noch auf die Dreharbeiten aufweisen (wie z.B Der Hauptmann, 2017).

Da Filme im sozialen Kontext funktionieren, soll letztendlich auch der Frage nach ihrer Rezeption nachgegangen werden. Sicher ist, dass die Rezeption nicht nur auf die Pressestimmen zurückgeführt wird, sondern auch die Zuschauerzahlen, Einschaltquoten, Medienberichte, soziale und politische Kontroversen und jegliche durch die Medien vermittelten Ereignisse, die von einer Resonanz eines Films zeugen (nach Ebbrecht-Thomas), einbezieht. Dies bezieht sich auch auf die älteren, vor 2001 (und auch vor der Wende 1989/90) produzierten deutsch-polnischen Filme.

Ziel der Tagung ist es, eine kritische Reflexion über die neuesten deutsch-polnischen Filmbegegnungen anzuregen, verstanden sowohl im metaphorischen Sinne, als auch im konkreten Kontext der Narration, Produktion und Rezeption. Einige (durchaus ergänzungsfähige) Leitfragen können folgendes Themenspektrum andeuten:

-Deutsch-polnische Filmbegegnungen im inter- und transnationalen Kontext;
-Die Asymmetrien in der Visualisierung des Nachbarn im nationalen Film;
-Eine deutsch-polnische Annäherung in den deutschen, polnischen und deutsch-polnischen Filmen über den Zweiten Weltkrieg und über andere Episoden der gemeinsamen Geschichte;
-Neue Blicke auf den Stereotyp des Deutschen im polnischen Film sowie auf den Stereotyp des Polen im deutschen Film;
-Anwendung von neuesten Erinnerungstheorien im transnationalen Filmkontext;
-Neue Ansätze zu älteren (vor 2001) deutschen, polnischen und deutsch-polnischen Filmproduktionen;
-Die Mitfinanzierung der deutschen Filme durch das Polnische Filminstitut (Polski Instytut Sztuki Filmowej – PISF) und durch andere Fonds sowie der polnischen Filme durch deutsche Fonds;
-Rezeption und Resonanz der deutsch-polnischen Filmbegegnungen.

Wir bitten um Abstracts (max. 250 Wörter) für einen 20-minütigen Vortrag inkl. einer kurzen biographischen Notiz mitsamt Kontaktdaten bis zum 31. Juli 2022 an jakub.gortat@uni.lodz.pl oder joanna.bednarska@uni.lodz.pl. Die Entscheidungen über die Akzeptanz des Themenvorschlags werden bis zum 15. September 2022 geschickt. Nach der Akzeptanz der jeweiligen Vortragsvorschläge bitten wir um Entrichtung der Konferenzgebühr in der Höhe von 300 zł (70 EUR). Die Organisator:innen kommen für die

Kosten der Übernachtung auf (zwei Nächte mit Frühstück) sowie für eine warme Mahlzeit jeden Tag. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Polnisch mit Simultanverdolmetschung in beide Sprachen.

Die Organisatoren planen eine Publikation von ausgewählten Tagungsbeiträgen in einem renommierten Verlag.

Im Namen des Organisationskomitees: Dr. Jakub Gortat, Dr. Joanna Bednarska-Kociołek.

Auswahlbibliographie

Assmann, Aleida. „Die Last der Vergangenheit," Zeithistorische Forschungen 4 (3/2007), S. 375-385.
Dębski, Andrzej. „Dekonstrukcja czy utrwalanie? Stereotypy 'sąsiada zza Odry' we współczesnym kinie polskim i niemieckim," in Monolog, dialog, transfer. Relacje kultury polskiej i niemieckiej w XIX i XX wieku, Hg. Mirosława Zielińska und Marek Zybura, Wrocław 2013, S. 195-210.
Dębski, Andrzej. „Obraz Polski i Polaków w filmie niemieckim oraz Niemiec i Niemców w filmie polskim po 1945 r.," in Interakcje. Leksykon komunikowania polsko-niemieckiego. Tom 1, Hg. Alfred Gall u.a., Wrocław 2015, S. 125-154.
Ebbrecht-Hartmann, „Media resonance and conflicting memories: Historical event movies as conflict zone," Memory Studies, First Published February 27, 2020, https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/1750698020907948.
Fiuk, Ewa. „Przenikania, analogie, inspiracje – współczesny film polski i niemiecki," in W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 193-222.
Gortat, Jakub. „Seeking German-Polish Reconciliation in a Heritage Film. Reflections on Florian Gallenberger's Der Überläufer (2020)," German Quarterly 95 (2/2022), S. 183-199.
Großmann, Rebecca. Moving Memories. Erinnerungsfilme in der Trans-Nationalisierung der Erinnerungskultur in Deutschland und Polen, Köln 2021.
Jagielski, Sebastian und Podsiadło, Magdalena (Hg.), Kino polskie jako kino transnarodowe, Kraków 2007.
Kałuża, Andrzej. „Alle reden Polnisch. Deutsch-polnische Geschichte im polnischen Film," Blog des Deutschen Polen Instituts (DPI), 19. Mai 2020, https://www.deutsches-polen-institut.de/blog/alle-reden-polnisch-deutsch-polnische-geschichte-im-polnischen-film/ (Zugriff: 9. Februar 2022).
Kita, Barbara. „W pułapce koprodukcji? 'Niemieckie' filmy Andrzeja Wajdy," in Kino niemieckie w dialogu pokoleń i kultur, Hg. Andrzej Gwóźdź, Kraków 2004, S. 369-378.
Klejsa Konrad; Schahadat Schamma (Hg.) Deutschland und Polen. Filmische Grenzen und Nachbarschaften, Marburg 2011.
Król, Eugeniusz Cezary. „Obraz Niemca w polskim filmie fabularnym w latach 1946-2005. Przyczynek do dyskusji nad heterostereotypem narodowym w relacjach polsko-niemieckich," in W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 193-230.
Matuszak-Loose, Bernadetta. „Wielka historia w kinie polskim i niemieckim," in W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 287-408.
Mückenberger, Christiane. „Wizerunki sąsiada ze Wschodu. Od Kulturfilmu czasów weimarskich do dokumentu NRD," in Kino niemieckie w dialogu pokoleń i kultur, Hg. Andrzej Gwóźdź, Kraków 2004, S. 333-348.
Saryusz-Wolska, Magdalena / Piorun, Carolin, „Verpasste Debatte. 'Unsere Mütter, unsere Väter' in Deutschland und Polen," Osteuropa, 64. Jg., 11–12/2014, S. 115–132.
Trajman, Joanna. „Obrazy nazizmu i II wojny światowej w filmie polskim i niemieckim," in:

Interakcje. Leksykon komunikowania polsko-niemieckiego. Tom 1, Hg. Alfred Gall u.a., Wrocław 2015, S. 181-200.
Wach, Margarete. „Polscy i niemieccy twórcy filmowi w drodze do sąsiada," in W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 165-192.

Kontakt

jakub.gortat@uni.lodz.pl

Zitation
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 20.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118025>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

59) Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Veranstalter
GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag
Veranstaltungsort
Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU),
Gefördert durch
Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

16000 Prag

27.02.2023 - 28.02.2023
Frist
31.08.2022
Von
Alena Janatkova

Kulturelles Erbe wird im Sinne der rechtlichen Definition der Denkmalschutzgesetze bestimmt. Dabei spielt die soziale und kulturelle Wertschätzung der festen und bewegliche Denkmäler eine entscheidende Rolle. Die Tagung wird sich mit der Wahrnehmung von Denkmälern und dem Wandel ihrer Bewertung im gesellschaftspolitischen Kontext Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhunderts befassen.

Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Kulturelles Erbe wird im Sinne der rechtlichen Definition der Denkmalschutzgesetze bestimmt. Dabei spielt die soziale und kulturelle Wertschätzung der festen und bewegliche Denkmäler eine entscheidende Rolle. Die Tagung wird sich mit der Wahrnehmung von Denkmälern und dem Wandel ihrer Bewertung im gesellschaftspolitischen Kontext Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhunderts befassen. Darüber hinaus werden weitere

Objekte von Denkmalschutzinitiativen einbezogen. Insofern knüpft die Tagung an aktuelle Debatten über den Rahmen des Denkmalbegriffs und die Multiperspektivität der Wahrnehmung und Präsentation von Kunstwerken an.

Das besondere Interesse der Tagung gilt der konzeptionellen Basis und Objektauswahl in Denkmalverzeichnissen. Die Behandlung einzelner historischer Perioden, bestimmter Kunstgattungen, spezifischer Stile oder Bautypen gibt Auskunft über Präferenzen und Orientierung im Denkmalschutz. Inwiefern wurde der Blick auf die soziale und kulturelle Diversität von Kulturgütern durch gegenwartsbezogene Interessen überlagert, welche Bedeutung hatten nationale Prioritäten in der Erinnerungskultur bei Objektauswahl und kunsthistorischer Qualifizierung? Der Gewinn dieser Fragestellung liegt in der Erkenntnis der Komplexität von Denkmalkonnotationen bei der Herausbildung begrifflicher und konzeptioneller Grundlagen der Denkmalpflege.

Die 20-minütigen Vorträge sollen von der Sicht auf das Kulturerbe im 19. und frühen 20. Jahrhundert handeln. Außer den Beiträgen zu Böhmen sind ebenso Vergleichsbeispiele von anderenorts sehr willkommen.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Kontakt

E-Mail: uhlikova@udu.cas.cz
E-Mail: alena.janatkova@leibniz-gwzo.de

https://www.leibniz-gwzo.de/de

Zitation
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 25.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118204>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

60) Kultur-Erbe-Aneignung

Veranstalter
Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar
Veranstaltungsort
Bauhaus-Universität Weimar

99423 Weimar

Vom - Bis
24.03.2023 - 26.03.2023

Frist
15.04.2022
Von
Jenny Price, Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar

Welchen Beitrag kann und sollte Baukulturelle Bildung in einer Gesellschaft endlicher Ressourcen leisten? Wie können partizipative Prozesse die Aneignung Baukulturellen Erbes und dessen Schutz befördern? Welche gesellschaftlichen, politischen und kulturhistorischen Setzungen sind baukulturellen Güter eingeschrieben und inwiefern können diese überschrieben werden? Wir möchten Sie einladen, Beitragsvorschläge für das 7. Internationale Symposium zur Architekturvermittlung einzureichen.

Kultur-Erbe-Aneignung

Vom 24. bis zum 26.03.2023 wird das 7. Internationale Symposium zur Architekturvermittlung in den Räumlichkeiten der Bauhaus-Universität Weimar ausgerichtet. In Abhängigkeit von der pandemischen Lage kann die Veranstaltung auch hybrid bzw. online stattfinden.

Im Rahmen des Symposiums wollen wir danach fragen, welchen Beitrag Baukulturelle Bildung in einer Gesellschaft endlicher Ressourcen leisten kann und sollte? Wie können partizipative Prozesse die Aneignung Baukulturellen Erbes und dessen Schutz befördern? Welche gesellschaftlichen, politischen und kulturhistorischen Setzungen sind baukulturellen Güter eingeschrieben und inwiefern können diese überschrieben werden? Wir möchten Sie einladen, Beitragsvorschläge einzureichen, die aus aktuellen Bildungs-, Entwicklungs- und Forschungsprojekten zur Aneignung von Kulturerbe oder von Ergebnissen aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Kontext Baukultureller Bildung berichten. Wir freuen uns über Einreichungen aus der gesamten Bandbreite der Forschungszugänge zum Tagungsschwerpunkt und erhoffen uns konzeptionell-theoretische, empirische oder vergleichende Perspektiven. Neben der Frage nach dem Erbe-Begriff oder nach Aneignung- und Teilhabeprozessen im öffentlichen Raum können auch Untersuchungen zu nachhaltigen Materialien in der Gebäudesanierung, zu Einschreibungen in die Architektur als Medium, zur virtuellen Vermittlung von Baukultur sowie weitere Themen im disziplinübergreifenden Diskurs verhandelt werden.

Das Symposium beginnt am Freitag, den 24. März 2023 mit einer offiziellen Begrüßung am frühen Nachmittag und endet am Sonntag Mittag, den 26. März 2023. Das Symposium soll gleichermaßen Raum bieten für theoriegeleitete kritische Diskussionen wie für die Präsentation praktischer Bildungsvorhaben sowie die Vernetzung der Teilnehmenden.

Wir freuen uns auf Ihre Beitrage zu folgenden Tagungsformaten:

Plenen zu aktuellen Forschungsvorhaben/ Projektvorhaben
Die Plenen sollen Raum bieten, um aktuelle Forschungsvorhaben disziplinübergreifend vorzustellen. Einzureichende Abstracts beinhalten max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen (exkl. Literaturangaben) und berücksichtigen eine Vortragslänge von 20 Minuten, gefolgt von 10 Minuten Diskussionszeit. Eine thematische Clusterung erfolgt nach Eingang der Abstracts. Diese beinhalten:

- Name, Institution/ Beitragstitel
- Fragestellung/ TheoreFsche Verortung/ Methodischer Zugang
- (erwartete) Ergebnisse/ Relevanz

Foren bzw. Workshops zwischen Forschung, Entwurf und Aneignungspraxis
In Foren, die auch hybrid wie online angeboten werden können, können Themenschwerpunkte diskutiert werden, die auf Grundlage eines Abstracts mit max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen (exkl. Literaturangaben, Bildmaterialien, Projektlinks) sowie Angaben zu den verantwortlichen Personen, die das Forum moderieren möchten, ausgewählt werden. Je Forum sind zwei bis drei Positionen aus akademischer wie nichtakademischer Forschungs-, Entwurfs- und Bildungspraxis erwünscht. Die Verantwortung für die inhaltliche Organisation, die örtlichen Rahmenbedingungen und Durchführung obliegt den verantwortlichen Moderatoren der Foren. Externe Referent*innen erhalten Unterstützung vom Organisationsteam.

Poster-Parcours (analog/digital)

Für die Einreichung von Postern gelten dieselben Vorgaben wie für jene von Plenen. Die Einreichungen werden inhaltlich gruppiert. Im Rahmen der großzügigen Pausen bietet ein Parcours die Möglichkeit des Austausches und der informellen Vernetzung.

Ziel ist ein gemeinsamer Band, in dem die Facetten der Annährung an die Themenstellung Kultur-Erbe-Aneignung aufgezeigt werden und zur Weiterführung der disziplinübergreifenden Diskussion anhalten sollen.

Termin der Einreichung: 15.04.2022 unter andrea.dreyer[at]uni-weimar.de

Kontakt

andrea.dreyer@uni-weimar.de

https://uni-weimar.de/kultur-erbe-aneignung

Zitation
Kultur-Erbe-Aneignung. In: H-Soz-Kult, 29.03.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116803>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

61) Das Universitätssterben um 1800

Veranstalter
Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg (RFB)
Veranstaltungsort
Stiftung LEUCOREA

06886 Lutherstadt Wittenberg

21.04.2023 - 22.04.2023
Frist
31.07.2022
Von
Daniel Watermann, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die wissenschaftliche Tagung beschäftigt sich mit dem Universitätssterben um 1800. In diesem Kontext soll erstens diskutiert werden, inwieweit die Annahme überwiegend einheitlicher Ursachen für das Universitätssterben in den deutschen Ländern haltbar ist. Zweitens soll die massenhafte Schließung von Universitäten um 1800 in eine europäische Vergleichsperspektive gerückt werden.

Das Universitätssterben um 1800

Die Zeit um 1800 ist in der Geschichtswissenschaft in unterschiedlichen Perspektiven als Umbruchsphase oder als Epochenwandel beschrieben worden. Vor dem Hintergrund der politischen, sozialen und kulturellen Veränderungen vollzogen sich auch tiefgreifende Veränderungen der Universitätsstrukturen in Europa. Zahlreiche der 1789 existierenden 143 Universitäten wurden geschlossen, verlegt oder mit anderen Universitätsstandorten vereinigt. Allein von den deutschen Universitäten wurden 19 von 35 Universitäten aufgelöst.

Zu den tiefgreifendsten Veränderungen kam es in Frankreich und den deutschen Ländern, wo sich in den folgenden Jahren und Jahrzehnten zwei gegensätzliche Universitätsmodelle herausentwickelten. Demgegenüber hielt man im Vereinigten Königreich lange an Traditionen fest, und auch in Italien, Spanien sowie den kleineren Staaten in Nordwesteuropa und Skandinavien kam es zwar zu Veränderungen in der Universitätslandschaft, aber seltener zur Aufhebung bestehender Institutionen. In Mittel- und Osteuropa, ausgenommen Österreich und Russland, bestanden zwar sehr traditionsreiche Universitäten wie Prag oder Dorpat/Tartu, die Zahl und Dichte an Universitäten war jedoch insgesamt deutlich geringer.

Das „Massensterben“ deutscher Universitäten vollzog sich daher in einem europäischen Kontext mit sehr differenten Ausgangssituationen und Entwicklungen der verschiedenen Bildungssysteme. In der Forschungsliteratur zum Universitätssterben in den deutschen Staaten werden vor allem fünf wesentliche Gründe angeführt: mangelnde Leistungsfähigkeit der Universitäten; Verweigerung von modernisierenden Innovationen durch die Universitäten; Angebotsübersättigung mit der Folge einer Frequenzkrise; eingeschränkte Finanzierungsmöglichkeiten der Landesfürsten, schließlich die Kriegs- und Krisensituation Anfang des 19. Jahrhunderts.

Allerdings bestanden im Verlaufe des Vierteljahrhunderts sehr unterschiedliche Umfeldsituationen. Die territorialen Bedingungen, unter denen die Universitäten existierten

bzw. aufgehoben wurden, waren uneinheitlich. Zwar wurden vornehmlich kleinere Universitäten geschlossen, doch andere mit sehr niedrigen Immatrikulationszahlen überlebten gleichwohl (etwa Rostock und Greifswald). Zeitweilig gefährdet waren aber auch an sich prosperierende Universitäten wie Göttingen oder Halle. Zudem verfügten die aufgehobenen Universitäten über differenzierte interne Potenzen.

Die Tagung verfolgt zwei Ziele: (1) Geprüft werden soll, inwiefern die Annahme überwiegend einheitlicher Ursachen für das Universitätssterben in den deutschen Ländern haltbar ist. (2) Das Universitätssterben um 1800 soll in eine europäische Vergleichsperspektive gerückt werden.

Beiträge zu folgenden Themenfeldern sind möglich:
– konkrete Fallbeispiele aufgehobener deutscher Universitäten
– Universitäten, die letztlich nicht aufgelöst wurden, aber von der Schließung bedroht waren oder sich vor dem Hintergrund der politisch-gesellschaftlichen Gegebenheiten reformieren mussten
– allgemeine politische und gesellschaftliche Umbrüchen um 1800, die im Zusammenhang mit den Veränderungen der deutschen und europäischen Universitätslandschaft stehen
– Veränderungen des Wissenschafts- und Bildungssystems als Kontextbedingungen der Universitätsschließungen oder ihrer Folgen
– universitäre Strukturen oder Einzelschicksalen von Hochschulen in anderen europäischen Ländern um 1800
– ländervergleichende Perspektiven

Beitragsvorschläge werden mit einem Kurzexposé von max. einer Seite bis zum 31. Juli 2022 erbeten an daniel.watermann@hof.uni-halle.de

Es ist geplant, die Ergebnisse der Tagung in einem Sammelband zu publizieren.

Kontakt

Dr. Daniel Watermann
daniel.watermann@hof.uni-halle.de

Dr. Matthias Meinhardt
meinhardt@rfb-wittenberg.de

Zitation
Das Universitätssterben um 1800. In: H-Soz-Kult, 05.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128419>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

62) Die Modernität von 1848/49

Veranstalter
Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt
Ausrichter
Stefan Berger / Birgit Bublies-Godau / Dorothee Linnemann / Elisabeth Thalhofer / Kerstin Wolff
Veranstaltungsort
Veranstaltungssaal des Historischen Museums Frankfurt am Main, Saalhof 1
60311 Frankfurt am Main
Land
Deutschland
Vom - Bis
16.05.2023 - 18.05.2023
Frist
17.07.2022
Von
Birgit Bublies-Godau

Zum 175. Mal jährt sich 2023/24 die Revolution von 1848/49. Aus Anlass dieses Jubiläums wird vom 16. bis 18. Mai 2023 zu einer interdisziplinären Tagung über „Die Modernität von 1848/49“ nach Frankfurt am Main eingeladen.

Die Modernität von 1848/49

Prof. Dr. Stefan Berger (Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum), Birgit Bublies-Godau, M.A. (Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum/ Forum Vormärz Forschung e.V., Bielefeld), Dr. Dorothee Linnemann (Historisches Museum Frankfurt), Dr. Elisabeth Thalhofer (Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt), Dr. Kerstin Wolff (Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel), 60311 Frankfurt am Main (Deutschland) 16.05.2023 – 18.05.2023

Bewerbungsschluss: 17.07.2022

Zum 175. Mal jährt sich 2023/24 die Revolution von 1848/49. Aus Anlass dieses Jubiläums laden die oben genannten Kooperationspartner vom 16. bis 18. Mai 2023 zu einer interdisziplinären Tagung über „Die Modernität von 1848/49“ ein. Die Tagung wird im Veranstaltungssaal des Historischen Museums Frankfurt stattfinden, in das Festprogramm der Stadt Frankfurt am Main eingebettet sein und zudem eine öffentliche Kulturveranstaltung umfassen.

Die Geschichte der Revolutionen von 1848/49 stand zuletzt nicht mehr im gleichen Maß im Fokus der deutschen Öffentlichkeit und Wissenschaft wie noch vor gut 20 Jahren. Vielmehr ließ seit der Jahrtausendwende die „Aufmerksamkeit für dieses Thema merklich“ nach.[1] Im Gegensatz dazu hatten die Revolutionsforschung und -geschichtsschreibung zur Zeit des 150. Jubiläums 1998/99 einen ungeheuren Aufschwung genommen, in der Folge eine Vielzahl an Veröffentlichungen hervorgebracht und substantielle Erkenntnisfortschritte zu einem breiten Themenspektrum erzielt.[2] Auf den Aufschwung folgte der spürbare

Einbruch: Auf einmal galt die Revolutionsgeschichte „als ‚ausgeforscht'", und die Kämpfe um die Deutungen der Revolution schienen ausgefochten.[3] Trotzdem entwickelte sich die Revolutionsforschung – abseits der großen Aufmerksamkeit – in einzelnen wichtigen Bereichen weiter.[4] Mittlerweile gibt es sowohl einige innovative, dynamische Forschungszweige als auch ganz neue akademische und gedenkpolitische Debatten, an die die interdisziplinäre Revolutionsforschung ebenso wie eine aktualisierte Erinnerung an die Revolutionen anknüpfen können. Zu diesen jüngeren Perspektiven gehört das in Politik und Wissenschaft entdeckte Interesse an der deutschen Demokratiegeschichte. Hier wird der demokratische Gehalt der Revolutionen auf der Basis eines breiteren Demokratieverständnisses untersucht, es wird aber auch nach der Modernität der Revolutionen gefragt und den vielfältigen synchronen und diachronen Verflechtungszusammenhängen nachgegangen.

So hat die Forschung unlängst festgestellt, dass die Wissenschaft „Revolution und Demokratie zusammendenken" müsse und Revolutionen als Beschleuniger für die Entfaltung der modernen westlichen Demokratie zu verstehen seien.[5] Jene habe sich allmählich „als Ergebnis von Revolutionen und Kämpfen zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen und politischen Kräften" durchgesetzt und „schließlich auf verschiedenen Wegen politische Realität" erlangt.[6] Dieser Prozess in den vergangenen drei Jahrhunderten könne „unter dem Begriff der revolutionären Durchsetzung des demokratischen Verfassungsstaates" zusammengefasst werden, vor allem weil die Revolutionen Verfassungsfragen mit der Geschichte der Nationalstaaten verbanden und die Bedeutung des Individuums durch Menschen- und Bürgerrechte stärkten.[7] Daran anknüpfend sollten aus Forschersicht gerade die Revolution von 1848/49 und „die Demokratiegeschichte des 19. Jahrhunderts mit der Gegenwart" verbunden, das Desiderat der „Rekonstruktion und Darlegung" der „vielschichtigen deutschen Demokratiegeschichte" geschlossen und „die Vielfalt und die Leistungen der frühen Demokraten" anerkannt werden.[8]

An diesem Punkt setzt die vorgesehene Tagung zum 175. Jubiläum dieses Ereignisses an. Um die Revolution 1848/49 wieder ins Zentrum der historischen Forschung und der erinnerungspolitischen Auseinandersetzung zu rücken, greifen wir die genannten Forschungstendenzen auf. Dabei geht es um die Fragen, ob und inwiefern die Revolution tatsächlich als ein „Meilenstein" und „Grundpfeiler […] der deutschen Verfassungs- und Demokratiegeschichte"[9] sowie als ein „Kristallisationspunkt eines zukunftsgerichteten Bewegungsdiskurses" betrachtet werden kann, der maßgeblich dazu beigetragen hat, den „Aufbruch Deutschlands in die demokratische Moderne […] irreversibel" voranzutreiben, und der auch „den Übergang von der frühen zur entfalteten Bürger-" und zu einer „von aktiven Citoyen getragene[n] demokratische[n] Zivilgesellschaft" markierte.[10] Die so gekennzeichnete ‚Modernität der Revolution' soll für verschiedene gesellschaftliche Bereiche nachvollzogen werden. Zu diesem Zweck soll der demokratische Aufbruch von 1848/49 in Deutschland auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene beleuchtet, dessen transatlantischen und europäischen Bezüge freigelegt und abschließend mit Blick auf aktuelle Fragen diskutiert werden.

In dem Zusammenhang werden auch die Ambivalenzen des demokratischen Aufbruchs aufgezeigt: So sollen neben dem bedeutenden Völkerfrühling auch das gewaltsame Ende der Revolution geschildert werden, die TrägerInnen und BefürworterInnen der Revolution ebenso wie deren GegnerInnen und KritikerInnen zu Wort kommen, dazu neu aufgeworfene Fragen wie die politisch-rechtliche Inklusion und Exklusion behandelt oder die Demokratie als Praxis begriffen werden, die selbst antidemokratische Akteure für ihre Anliegen nutzten. Mit diesem Zugang zum ‚inneren' Zusammenhang von Modernität, Demokratie und Revolution wollen wir das Innovationspotential, aber auch ausgewählte Problemlagen sowie

einige damals wie heute aktuelle Werte, Forderungen, Ideen und Ziele der Revolution von 1848/49 vor Augen führen und damit zum einen der Komplexität der Revolution und ihrer Deutung gerecht werden und zum anderen die Stellung der Revolution von 1848/49 in der Demokratiegeschichte neu vermessen und bestimmen.

Diese Überlegungen wollen wir in acht Sektionen der Tagung aufgreifen. Folgende Themenbereiche könnten dabei exemplarisch im Vordergrund stehen und behandelt werden.

1. Die Vorgeschichte der Revolution:
- Die Erfindung und Gründung der modernen Demokratie in den transatlantischen Revolutionen
- TheoretikerInnen des Verfassungsstaates, der Demokratie, der Mitwirkungsrechte des Volkes, der Begrenzung staatlicher Macht und der Gewaltenteilung
- Die Einführung und Entwicklung konstitutioneller Verfassungen in den Staaten des Deutschen Bundes im Vormärz – Grundlage für eine neue Ordnung in der Revolution?

2. Die Bildung moderner Formen politischer Partizipation, Repräsentation und ihre Beschränkung:
- Zwischen Ideal und Praxis – die Entwicklung und Einübung des (demokratischen) Parlamentarismus in der deutschen Nationalversammlung und den einzelstaatlichen Landtagen
- Parteien, Vereine, Kulturbünde, Assoziationen und Versammlungen in der Revolution und die Frage ihrer Zukunftsfähigkeit
- Vom Werk der Paulskirche über die Weimarer Reichsverfassung zum Bonner Grundgesetz – die Bedeutung der „Grundrechte des deutschen Volkes“ von 1848 und der „Verfassung des Deutschen Reiches“ von 1849 für die deutsche Demokratie- und Verfassungsgeschichte

3. Das Aufkommen progressiver sozialer Bewegungen, vielfältige Protestformen in Stadt und Land und der Grad allgemeiner Politisierung
- Die Revolution auf dem Land, agrarische Bewegungen und ihre Forderungen
- Revolutionäre Traditionen, demokratische Ideen und ihr Fortleben in der Region, z. B. die Pfalz
- Vom Hecker-Aufstand zur Mairevolution – Baden ein „Musterland“ der frühen Demokratie?
- Aktive Zentren und eher ‚stille‘ Regionen der Revolution in Deutschland: Berlin, Köln, das Rheinland, Sachsen, Schlesien, Mecklenburg u. a.
- Jugendbewegung, studentische Vereinigungen und Burschenschaften in der Revolution
- Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung in der Revolution

4. Die Diskussion um die Rollenbilder der Geschlechter, Bestrebungen für die Gleichstellung der Frau und Ansätze zu einer Neugestaltung der Geschlechterbeziehungen
- Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen im Vormärz und in der Revolution
- Ehepaare und moderne Lebensgemeinschaften in der Revolution
- Frauen als Parlamentszuschauerinnen und ihre Wahrnehmung in der politischen Öffentlichkeit
- Repräsentation von Nation, Geschlecht und Politik in der Revolution
- Die diversen Handlungsfelder für Frauen in der Revolution

5. Der revolutionäre Aufbruch in Kommunikation und Medien und der Wandel in Presse, Journalwesen, Literatur, Bildpublizistik und Kunst
- Die Literatur in der Revolution zwischen engagierter Gegenwartsliteratur, neuem Aufbruch und bürgerlichem Realismus – Sujets, Ziele, Forderungen und Formen
- Pressefreiheit und die Revolution auf dem Zeitungsmarkt zwischen „Boom“ und nachhaltiger Entwicklung – Tageszeitungen, politische Journale, Kulturzeitschriften, Frauenzeitungen usw.

- Die Flugschriftenliteratur in der Revolution
- Neue Kommunikationsstrukturen und die Sprache der Revolution
- Die Bildersprache der Revolution – Malerei, Karikaturen, Lithografien und frühe Fotografie

6. Die fortschrittlichen AkteurInnen der Revolution und ihre GegnerInnen und die Rolle von Biographien in der Demokratievermittlung
- Die Bedeutung der Biographik für die Revolutions-, Demokratie- und Geschlechterforschung
- Die liberale Mehrheit der Abgeordneten in der deutschen Nationalversammlung, die demokratisch-republikanische Paulskirchenlinke und andere Vorkämpfer der Moderne
- Die Gegner und Kritiker der Revolution: Konservative, Nationalisten, Sozialisten, Kommunisten, der Adel, die Herrscherhäuser u. a.
- Das Leben aktiver Achtundvierziger nach der Revolution zwischen Verfolgung, Flucht, Exil, Auswanderung und Anpassung in Deutschland und anderen Staaten Europas und der Welt
- Ausgewählte Lebensläufe von PolitikerInnen, AutorInnen, WissenschaftlerInnen usw. als Beispiele für eine demokratische oder antidemokratische Entwicklung

7. Die Innovationen der Revolution und ihre Bedeutung für gegenwärtige Debatten: Potenziale und Perspektiven für eine weitere Demokratisierung der Demokratie
- Demokratische Innovationen, ihre Auswirkungen und ihr Nachleben
- Der (kritische) Blick von außen – die britische Sicht auf die kontinentale Revolution, ihre Akteure und Demokratisierungspotentiale, insbesondere in Deutschland
- Vorbild, Schreckbild oder Warnung für deutsche Revolutionäre? Frankreichs Entwicklung von der Februarrevolution, über die Arbeit der Nationalversammlung bis zum Putsch Napoleons III.
- Die Demokratieentwicklung in Deutschland und Europa in der nachrevolutionären Epoche

8. Das vielfältige Erinnern an die Revolution in den letzten 150 Jahren
- Die Erinnerung an die Revolution und ihre AkteurInnen in verschiedenen sozialen Bewegungen wie der Arbeiter-, Frauen- und Jugendbewegung
- Der Umgang mit den unterschiedlichen europäischen Erinnerungskulturen zur Revolution von 1848/49 – Dimensionen, Perspektiven, Deutungen
- Neue Zugänge und moderne Angebote – Die Revolution von 1848/49 im Ausstellungswesen historischer Museen und in unterschiedlichen Gedenkstätten
- Zum Umgang mit der 1848er Revolution und Demokratie in der historisch-politischen Bildung

Über diesen Katalog hinaus ist jedes weitere, mit dem Gegenstand verbundene Thema willkommen.

Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag in Form eines Exposés mit Titel und inhaltlicher Beschreibung in einer Länge von max. 3.000 Zeichen sowie mit einem kurzen Lebenslauf (nicht länger als eine Seite) ein. Auf dem Vorschlag sollten Name, institutionelle Anbindung und Kontaktadresse vermerkt sein. Im Sinne der Interdisziplinarität freuen wir uns über Beiträge aus der Geschichtswissenschaft, Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft, Philosophie, der Germanistik, weiteren Philologien, der Kunstgeschichte und thematisch verwandten Disziplinen. Vorträge aus dem Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses sind sehr willkommen.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum 17. Juli 2022 an: Birgit Bublies-Godau, M.A., birgit.bublies-godau@rub.de, und an Dr. Kerstin Wolff, wolff@addf-kassel.de. Wir melden uns bei den ausgewählten ReferentInnen bis September 2022 zurück.

Die veranstaltenden Institutionen streben eine vollständige Erstattung der Reise- und Übernachtungskosten für die ReferentInnen an.

Eine spätere Veröffentlichung der Beiträge als Tagungsband in der Reihe „Vormärz-Studien“ des Forum Vormärz Forschung e.V. ist geplant.

Anmerkungen:
[1] Theo Jung: Die Aktualität einer umkämpften Vergangenheit: Neuere Forschungsperspektiven auf die Revolutionen von 1848/49, in: Susanne Kitschun/ Elisabeth Thalhofer (Hrsg.): Die Revolution 1848/49 – Wie nach 175 Jahren an den Meilenstein der Demokratiegeschichte erinnern?, Berlin/ Rastatt 2022, S. 37-45, hier S. 37.
[2] Zur Situation 1998/99 vgl. u. a.: Birgit Bublies-Godau: „Von der Revolution zu den Revolutionen“ - Zur 150. Wiederkehr der Revolution von 1848/49 in Deutschland und Europa. Eine Zwischenbilanz zum Forschungsstand und zu den aktuellen Forschungstendenzen im Spiegel der neu erschienenen Literatur, in: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung 11 (1999), S. 219-256; Manfred Gailus: Bürgerliche Revolution? Deutsche Revolution? Europäische Revolution? Neuerscheinungen und Forschungstrends im Zeichen des 150jährigen Jubiläums der Revolution von 1848/49, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 47 (1999), H. 7, S. 623-636; Rüdiger Hachtmann: 150 Jahre Revolution von 1848: Festschriften und Forschungsbeiträge. 1. Teil, in: Archiv für Sozialgeschichte 39 (1999), S. 447-493 und 2. Teil, in: Ebd., 40 (2000), S. 337-401.
[3] Jung: Die Aktualität (wie Anm. 1), S. 38.
[4] Ebd., S. 39-40. Einen guten Überblick zu diesen Forschungsbereichen gibt: Rüdiger Hachtmann: Epochenschwelle zur Moderne. Einführung in die Revolution von 1848/49, Tübingen 2002.
[5] Peter Steinbach: Revolutionen in der deutschen Demokratiegeschichte, in: Kitschun/ Thalhofer (Hrsg.): Die Revolution (wie Anm. 1), S. 7-23, hier S. 7.
[6] Birgit Bublies-Godau: Demokratie/ Demokratismus - Republik/ Republikanismus, in: Norbert Otto Eke (Hrsg.): Vormärz-Handbuch, Bielefeld 2020, S. 66-75, hier S. 67. Vgl.: Barbara Stollberg-Rilinger: Viele Wege zur Demokratie. Aus dem Ständestaat in die Bürgergesellschaft, in: Frank-Walter Steinmeier (Hrsg.): Wegbereiter der deutschen Demokratie. 30 mutige Frauen und Männer 1789-1918, München 2021, S. 25-36.
[7] Steinbach: Revolutionen (wie Anm. 5), S. 20.
[8] Steinbach: Ebd., S. 22; Bublies-Godau: Demokratie (wie Anm. 6), S. 74.
[9] Susanne Kitschun/ Elisabeth Thalhofer: Vorwort, in: Dies. (Hrsg.): Die Revolution (wie Anm. 1), S. 3-5, hier S. 3; Birgit Bublies-Godau/ Anne Meyer-Eisenhut: Verfassung, Recht, Demokratie und Freiheit. Die Vereinigten Staaten von Amerika als Modell, Ideal, Bild und Vorstellung, in: Dies. (Hrsg.): Deutschland und die USA im Vor- und Nachmärz. Politik – Literatur – Wissenschaft, Bielefeld 2018, S. 11-63, hier S. 50.
[10] Jürgen Fohrmann/ Helmut J. Schneider: Einleitung, in: Dies. (Hrsg.): 1848 und das Versprechen der Moderne, Würzburg 2003, S. 7-14 , hier S. 9-10 u. Klappentext (Zitat); Hachtmann: Epochenschwelle (wie Anm. 4), S. 16-17.

Kontakt

Birgit Bublies-Godau, M.A., birgit.bublies-godau@rub.de, und Dr. Kerstin Wolff, wolff@addf-kassel.de.

Zitation
Die Modernität von 1848/49. In: H-Soz-Kult, 18.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118026>.

D. c) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 165 – D 173

A. Besprechungen

01) Jürgen Sarnowsky: Der Deutsche Orden. 3., durchgesehene Auflage. (2 SW-Karten in den Umschlaginnenseiten, 1 SW-Karte im Text, SW-Abbildungen im Text). (München) C. H. Beck (2022). 128 Seiten. = Reihe Wissen. 2428. ISBN 978-3-406-78196-4. € 9.95.

Nach der 1. Auflage von 2007 und der 2. durchgesehenen Auflage 2012 legt der Beck Verlag in seiner bekannten, fruchtbaren Reihe „Wissen“ mit der 3., durchgesehenen Auflage 2022 eine weitere Ausgabe des Bandes von Jürgen Sarnowsky über den Deutschen Orden vor. Dem Rezensenten liegt die Ausgabe von 2007 vor. So liegt es nahe, die beiden Ausgaben zu vergleichen. Der Textumfang ist geblieben (118 Seiten), die Aufstellung der Hochmeister des Deutschen Ordens (Seite 119) wurde um Frank Bayard (seit 2018) erweitert. Die Gliederung des Verzeichnisses von Quellen und Literatur wurde beibehalten, allerdings nennt sich nun der erste Bereich „Gedruckte Quellen“ und nicht nur „Quellen“, es wurden Titel ergänzt, aktualisiert. In diesem Bereich wie auch in den folgenden Literaturlisten wurden auch Verknüpfungen mit Quelle und Literatur im weltweiten Netz eingefügt. Es wurden auch Titel weggelassen, z.B. (S. 121) die Veröffentlichung von Marian Tumler, 4. Aufl. 1986. Und auch in der Neuauflage schließt ein ausführliches Register von Personennamen und Toponymen den Band ab.
Die Gesamtgliederung des Bandes hat sich wohl bewährt und blieb unverändert. Nach der Einleitung (Seiten 7 bis 11) folgen die großen Abschnitte I bis III.: „I. Die Anfänge“ (Seiten 11 bis 50) - hierin sind erfasst „1. Die Entstehung des deutschen Hospitals“ (Seiten 11 bis 14) bis hin zum Kapitel „9. Die LItauerfeldzüge und die Außenpolitik in Preußen im 14. Jahrhundert“ (Seiten 47 bis 50). Im Abschnitt „II. Der Deutsche Orden um 1400“ (Seiten 51 bis 89) geht es von „1. Strukturen und Verfassung“ (Seiten 51 bis 57) bis zu „8. Selbstverständnis und Fremdwahrnehmung“ (Seiten 86 bis 89) und im Abschnitt „III. Krisen und Erneuerung“ (Seiten 89 bis 115) folgen Themen wie „1. Der Deutsche Orden und Polen-Litauen nach der Union von 1386“ (Seiten 89 bis 92) und abschließend „6. Der Deutsche Orden in der Neuzeit“ (Seiten 111 bis 115).
Nach diesen drei Teilen schließt Sarnowsky die Darstellung mit einem „Epilog: Das Bild des Deutschen Ordens in der Moderne“ (Seiten 115 bis 118). Von den interessanten Einordnungen und Bewertungen können hier nur einige zitiert werden. Einleitend (Seite 115) stellt Sarnowsky fest: „Der Deutsche Orden besteht heute in neuer Gestalt fort. Sein Bild in der Öffentlichkeit war und ist aber weniger von der aktuellen Situation des Ordens als mehr von seiner Vergangenheit bestimmt. Insbesondere in Deutschland und in Polen herrschte dabei im 19. und 20. Jahrhundert lange eine nationale oder sogar nationalistische Perspektive vor, die wenig mit der realen Ordensgeschichte zu tun hatte….“ Und weiter heißt es (Seite 115/116): „Die deutsche, zumal die protestantische Wahrnehmung des Deutschen Ordens war zunächst durchweg negativ. Gerade in der Aufklärung erschien diese klerikale Institution als Gegenbild zu den eigenen Idealen. Die Ordensburgen in Preußen wurden als Steinbrüche benutzt oder zu Speichern umgebaut. Die romantische Wiederentdeckung des Mittelalters und die Befrei/ungskriege brachten jedoch einen Umschwung. Das in Preußen 1813 gestiftete Eiserne Kreuz orientierte sich bei allen Unterschieden an der Symbolik des Deutschen Ordens, und auf Glasmalereien der Marienburg, deren Restaurierung in dieser Zeit begann, stellte man einen Landsturmmann, einen Kriegsfreiwilligen, wie eine zeitgenössische Verkörperung neben einem Ordensritter dar“.

Es ist anregend, den weiteren Gedanken von Sarnowsky zu folgen: über Heinrich von Treitschke, Kaiser Wilhelm II., die Einordnung der Schlacht von Grunwald durch die polnische Seite und dann im Ersten Weltkrieg die Symbolik durch Ludendorff und von Hindenburg, und der polnische Film „Die Kreuzritter“ nach dem Roman des Literatur-Nobelpreisträgers Henryk Sienkiewicz werden als die Öffentlichkeit prägend genannt.
Sarnowsky führt aus (Seiten 117/118): „…So kam es, dass der Sieg Ludendorffs und Hindenburgs gegen die russischen Truppen in Ostpreußen Ende August 1914 als zweites, diesmal siegreiches ‚Tannenberg‘ interpretiert wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg entstand dort ein monumentales Denkmal, in dem der als Reichpräsident verstorbene Hindenburg 1934 bestattet wurde. Die Bezüge zur Niederlage des Deutschen Ordens waren inzwischen ebenso in den Hintergrund getreten, wie der Orden in der NS-Zeit nur noch äußer/lich Bedeutung hatte. Zwar beherrschte das von Treitschke geprägte Bild auch die Darstellungen nach 1933, zusammen mit den Vorstellungen nationalkonservativer Strömungen, doch orientierten sich die ‚Ordensburgen‘, die Schulungszentren der NSDAP, ebenso wie die Ideen Heinrich Himmlers an anderen Vorbildern… Dennoch wirkte die Sicht des 19. und früheren 20. Jahrhunderts auch nach 1945 fort…“.
Sarnowsky schließt seine Betrachtungen mit den Sätzen: „Auch wenn sich das öffentliche Bild nur langsam ändert … haben sich zumindest die Wissenschaftler seit Beginn der deutsch-polnischen Schulbuchgespräche 1974 immer mehr angenähert. Der Deutsche Orden wird inzwischen in mittelalterlicher Perspektive als eine internationale geistliche Korporation verstanden, die in Preußen mit den Mitteln der Zeit ihrer Stiftungsaufgabe, dem Heidenkrieg, nachging. Internationale Tagungen, nicht zuletzt die Reihe der ‚Ordines militares – Colloquia Torunensia Historica‘ in Toruń, untersuchten die Geschichte des Deutschen Ordens im Vergleich mit den anderen geistlichen Ritterorden, und die Internationale Historische Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens bietet eine Plattform für übergreifende Kooperation. Die gemeinsame Zukunft in der Europäischen Union wird hoffentlich dazu beitragen, auch in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für diesen Aspekt gemeinsamer europäischer Geschichte zu wecken“.

So wünscht der Rezensent dem Band eine weite Verbreitung. Der Leser muss allerding die allgemeine Konzeption der Reihe „Wissen“ akzeptieren, nach der im Text keine Quellenhinweise aufgenommen sind. Eine Tatsache, die den Rezensenten schon als jungen Geschichtsstudenten bei Gotthold Rhodes, Geschichte Polens, seinerzeit als Standardwerk bezeichnet, Schmerzen verursachte, weil diese fehlenden Quellenangaben dem in den historischen Proseminaren geforderten Bedingungen für eigene Texte eklatant widersprach!
Einen Wunsch hat der Rezensent an die Historikerkollegen: Mögen sich doch Autoren finden, die dieser Reihe Bände zur Geschichte der einzelnen Regionen des historischen Ostdeutschlands usw. wie Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien beifügen können. Ja, auch die geographische Landeskunde wünschte sich der Rezensent, aber dieses Fachgebiet scheint leider erledigt zu sein…

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

54) Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel.
Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten).
Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42.
ISBN 978-3-924238-58-2.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

Der gewichtige Band gliedert sich in drei Abschnitte I. Institutionen, II. Forschungsgebiete, III. Persönlichkeiten. In dem diesen Abschnitten vorgespannten Vorwort (Seiten IX bis XI) führt Hans-Jürgen Kämpfert aus, was ihn zu den Arbeiten über „Die Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel“ bewogen hat. Hans-Jürgen Kämpfert begann, wie der Rezensent (Geographie) auch, sein Studium an der Universität Hamburg im Jahre 1960 (ohne sich seinerzeit dort begegnet zu sein). Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften fesselten ihn früh und bald wurde der Blick gelenkt auf die Naturwissenschaften im Land an der unteren Weichsel: „deren Forschungen und Schriften ich zu bewundern begann. Ich sammelte Fakten, Literaturhinweise und Schriften und begann, kleine Aufsätze über ihr Leben und Wirken zu verfassen und zu veröffentlichen“ (Seite IX). In einem ersten Versuch veröffentlichte Kämpfert im Band 23 der „Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens“ im Jahre 1985 in „Danzig in acht Jahrhunderten. Beiträge zur Geschichte eines hansischen und preußischen Mittelpunktes“, den Beitrag „Danziger Naturwissenschaftler. Ein Überblick vom ausgehenden Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert“ Kämpfert schreibt weiter: „Mein anfängliches Interesse entwickelte sich zur Bewunderung…, weitere kleinere Arbeiten entstanden“.
In dem vorliegenden Band 42 der „Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens“ sind nun 36 dieser biographischen Skizzen und 6 zusammenfassende Beiträge vereinigt. Kämpfert führt hierzu aus, dass ihm drei Punkte wichtig gewesen seien (Seite IX / X):
„1. Möglichst leichte Lesbarkeit auch für naturwissenschaftliche Laien. 2. Herausarbeitung des lokalen Bezuges für die behandelten Persönlichkeiten und Institutionen, der in anderen Darstellungen nicht so betont wird. 3. Anregungen zu und Ermöglichung von weiterführenden / wissenschaftlichen Arbeiten, indem ich mir wichtig erscheinende weiterführende Literatur und charakteristische Werke der Autoren gezielt ausgewählt und angegeben habe.“
Die abgedruckten Beiträge sind also größtenteils bereits an anderer Stelle erschienen. Kämpfert dankt in seinem Vorwort vielen Personen in Deutschland, auch in seiner Heimatstadt Danzig (das für den Rezensenten auch „Deutschland“ ist), und führt weiter aus (Seite X): „Als Ziel dieser Veröffentlichung sehe ich es an, einen Einblick zu geben in das Leben und Schaffen von Forschern und in das Wirken von Forschungseinrichtungen im Lande an der unteren Weichsel. Die betrachtete Zeitspanne reicht vom Mittelalter bis zur Zeit von Flucht und Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkrieges. Damit zeigt sich am Beispiel von Danzig und Westpreußen auch, welche reichen Beiträge kultureller und wissenschaftlicher Art die deutschen Ostprovinzen in dieser Zeit erbracht haben. Gerne möchte ich nicht nur Verständnis wecken für die geschilderten naturwissenschaftlichen Leistungen, sondern auch Bewunderung, vielleicht sogar Begeisterung hervorrufen für die Breite des Forschungsgebietes, für die Fülle der Forschungsergebnisse und für den oft unglaublichen Arbeitseinsatz und den materiellen Aufwand der genannten Persönlichkeiten“,
Weiterhin deutet Kämpfert auch die Vorteile und Risiken „wertfreier naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse“ an, weist auf die Gründung von Ethikkommissionen hin. Kämpfert schließt sein Vorwort indem er feststellt (Seite XI): „Der Leser wird bemerken, dass eine Reihe von Fragen nicht behandelt oder beantwortet werden konnten, dass eine

wissenschaftliche Vertiefung und Erweiterung an manchen Stellen durchaus wünschenswert oder nötig erscheint. Mögen diese Aufsätze auch dazu anregen“. Darauf wird am Ende der Rezension einzugehen sein.
Im Abschnitt *„I. Institutionen“* (Seiten 1 bis 48) stellt Kämpfert drei Danziger Einrichtungen vor: „Das Akademische Gymnasium in Danzig. Gymnasium illustre, später Städtisches Gymnasium“ (Seiten 1 bis 9), „Die Naturforschende Gesellschaft“ (Seiten 10 bis 32) und „Die Technische Hochschule Danzig (1904-1945)“ (Seiten 33 bis 48). Alle diese Beiträge sind reich illustriert und werden inhaltlich bis in die Gegenwart fortgeführt.

Diesem Abschnitt schließen sich Ausführung zu *„II. Forschungsgebiete“* (Seiten 49 bis 107) an. Der erste Beitrag behandelt die „Bernsteinforschung in Danzig“ (Seite 49 bis 83), in dem Kämpfert dankenswerterweise u.a. auch die Bedeutung von Hugo Conwentz für die Danziger Bernsteinforschung hervorhebt. Und auch im zweiten Beitrag dieses Abschnittes „Wind und Wetter im alten Danzig. Klimaforschungen in der Danziger Naturforschenden Gesellschaft“ (Seiten 84 bis 92) befasst sich Kämpfert mit einem wichtigen Thema der Danziger Wissenschaftslandschaft. Die hier behandelten Persönlichkeiten Paul Pater, Daniel Gabriel Fahrenheit, Friedrich Strehlke werden im Abschnitt III. ausführlich behandelt, andere zumindest – wie Michael Christoph Hanow, Johann Eilhard Reinick, Gottfried Reyger, Johann Gottfried Kleefeld – in diesem Text gewürdigt. In seinem dritten Beitrag für diesen Abschnitt widmet sich Kämpfert dem Thema „Aspekte der Medizingeschichte im Rahmen der Naturforschenden Gesellschaft“ (Seiten 93 bis 107) mit den einleitenden Sätzen „Eine Darstellung zur Geschichte der Medizin in Danzig ist mir bisher nicht bekannt geworden, lediglich zwei vorbereitende Ansätze (Scholz / Schroeder und Kämpfert). Angeregt durch die Themen von Frau Prof. Dr. Furmanova und Herrn Prof. Dr. Röder habe ich Vorarbeiten aus dem Jahre 1985 wieder aufgegriffen, um wenigstens einige Aspekte zur Medizin in Danzig vortragen zu können, zumal auch die Krebsforschung bei Danziger Medizinern eine Rolle gespielt hat“. Von den hier genannten Persönlichkeiten werden Johann Adam Kulmus und Nathanael Matthäus von Wolff (auf Seite 100 in richtiger Schreibweise „Wolf“? Siehe auch den Text der Seiten 241 bis 251, WIKIPEDIA schreibt auch „Wolf“, aufgerufen am 10.07.2022, 19:20 Uhr) auch im dritten Abschnitt zu den Persönlichkeiten ausführlich gewürdigt.

Der umfangreiche Abschnitt „III. Persönlichkeiten“ (Seiten 108 bis 385) bildet den Kern des Werkes von Kämpfert. Dieser Abschnitt ist eine Fundgrube aller ersten Ranges, hervorragend illustriert, und einige Persönlichkeiten werden nicht einmal bei WIKIPEDIA (aufgerufen am 10.07.2022, ab 17 Uhr) mit Beiträgen bedacht. Andererseits fällt auf, dass die Arbeiten von Kämpfert - allerdings auch nicht die Arbeiten von anderen ostdeutschen Einrichtungen wie den Ostdeutschen Gedenktagen / Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in WIKIPEDIA-Beiträgen nicht berücksichtigt werden. Insofern ist die vorliegende Arbeit von Kämpfert ein Riesengewinn für die Wissenschaft wie auch für die Regionalforschung! Die Nutzung der Texte zu den Persönlichkeiten würde allerdinge leichter sein, wenn die Kopfzeilen am Anfang der Beiträge neben den Namen die genauen Lebensdaten mit Geburts- und Sterbeort sowie auch die Berufsbezeichnung enthalten würden. Die Einordnung der Persönlichkeiten nach den zeitlichen Lebensdaten, also beginnend mit der ältesten Persönlichkeit, ist annehmbar.

Hans-Jürgen Kämpfert hat ein hervorragendes Werk vorgelegt. Und so kann der Rezensent, der sich selbst überraschend im Register zu Seite 335 wiederfindet, dem Werk eine weite Verbreitung wünschen und zugleich, entsprechend den Aufgaben der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V. bitten zu überlegen, ob nicht diese Veröffentlichung auch ins Polnische übersetzt werden sollte. Ein weitergehender Gedanke wäre, dass die Copernicus-Vereinigung zumindest ihre bedeutendsten Werke in polnischer Sprache herausgeben würde.

Zudem sollte sich die Copernicus-Vereinigung überlegen, ob nicht nach dem Vorbild dieser Veröffentlichung über die Naturwissenschaften, Aufsätze zu übrigen Wissenschaftsfelder des Landes an der unteren Weichsel zusammengestellt und herausgegeben werden sollten. Das wären dann Zusammenstellungen vor Arbeiten vieler Autoren, die gesammelt werden müssten, es wäre ein großartiger Gewinn für die Landeskunde, den Naturwissenschaften weitere Wissenschaftsfelder an die Seite zu stellen.

Wie schnell die Zeit neue Tatsachen schafft, zeigt die letzte Abbildung des Werkes, die auf Seite 384 das „Landratsamt der preußischen Kreisstadt Wirsitz (heute Wyrzysk).. Geburtshaus Wernher von Brauns (2002)“ zeigt: Im Jahr 2021 zeigte sich der auf diesem Bild verputzte Bau nun in seiner ursprünglichen Backsteinfassade. Und der Rezensent bittet auch zu bedenken, dass Wirsitz deutsch immer noch Wirsitz heißt, polnisch eben Wyrzysk. Oder wie halten Sie es mit „Florenz, heute Firenze“? Der Beispiele gäbe es viele!

Diese rundum erfreuliche Veröffentlichung schließt mit einem Abbildungsverzeichnis (Seiten 386 bis 388) und dem bereits erwähnten Register (Seiten 389 bis 396) mit Namen und topographischen Bezeichnungen.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

04) Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten. ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

03) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032.
ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text).
(Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.).
Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

12) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

13) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

14) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

15) Wolfram Euler: Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion.
(vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013.
244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.

16) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

17) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

18) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3.
DKK 80,00.

19) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021.
294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen),
ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3.
Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.

20) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiegon. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten).
Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten.
ISBN 978-83-65127-60-0.

21) Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.

22) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

23) Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

24) Ingeborg Linder: Die Milchstraße wiedergesehen in Schneidemühl / Pila. (mit zahlreichen, großenteils mehrfarbigen Fotos). (o. O. [Kassel]) Scribeo-Verlag Dr. Bettina Dodenhoeft (2020). 129 Seiten. ISBN 978-3-936592-45-0. € 10.80.

D. d) Zeitschriftenschau Seiten D 174 – D 208

01) Technikgeschichte 89 (2022), 2

Herausgeber
Verein Deutscher Ingenieure und Gesellschaft für Technikgeschichte
Erschienen
Baden-Baden 2022: Nomos Verlag
Preis
Preise: Einzelheft: € 24,-; Jahresbezugspreis: Inland und EG-Mitgliedsländer: € 96,-
ISSN
0040-117x

Kontakt

Institution
Technikgeschichte (TechnikG)
Land
Deutschland
c/o
Dr. Katharina Zeitz Redaktion Technikgeschichte TU Berlin/ H 67, Str. d. 17. Juni 135, 10623 Berlin, E-Mail: technikgeschichte@nomos.de
Von
Katharina Zeitz, Redaktion Technikgeschichte, TU Berlin

Heft 2/2022 der Zeitschrift Technikgeschichte neu erschienen

Inhaltsverzeichnis

Aufsatzteil

Matthias Röhr und Hagen Schönrich
Weder Rundfunk noch Presse. Die Einführung des Bildschirmtextes im Kontext der medienpolitischen Debatten der 1970er und 1980er Jahre
Neither Broadcasting Nor Press. The Introduction of Bildschirmtext in the Context of Media Policy Debates of the 1970s and 1980s
S. 123-148

David Drengk
Instandhaltung und Reparatur als Rückgrat kolonialer Eisenbahnen. Zentrale und mobile Werkstätten und Krankenstationen im ivorischen Wald
Maintenance and Repair as the Backbone of Colonial Railways. Centralized and Mobile Workshops and Infirmaries in the Ivorian Forest
S. 149-180

Besprechungsteil

Thomas S. Mullaney, Benjamin Peters, Mar Hicks u. Kavita Philip (Hg.), Your Computer is On Fire
Bespr. von Michael Homberg
S. 181-182

David Gugerli u. Ricky Wichum, An den Grenzen der Berechenbarkeit
Bespr. von Gabriele Gramelsberger
S. 182-183

Patrick Kupper, Umweltgeschichte
Bespr. von Georg Stöger
S. 183-184

Sebastian Haumann, Kalkstein als „kritischer“ Rohstoff
Bespr. von Ole Sparenberg
S. 184-185

Frank Uekötter, Der Deutsche Kanal
Bespr. von Eike-Christian Heine
S. 186-187

Andreas Jüttemann, Berlin (West) – eine unwirtliche Stadt?
Bespr. von Anette Schlimm
S. 187-188

Robin Kellermann, Im Zwischenraum der beschleunigten Moderne
Bespr. von Andreas Jüttemann
S. 188-189

Ignaz Civelli, Der Pilger im Coupé
Bespr. von Sebastian Böhmer
S. 189-190

Lenka Fehrenbach, Bildfabriken. Industrie und Fotografie im Zarenreich (1860–1917)
Bespr. von Henning Lautenschläger
S. 190-191

Arnd Kluge, Die deutsche Porzellanindustrie bis 1914
Bespr. von Kathleen Klötzer
S. 192

Zitation
Technikgeschichte 89 (2022), 2. In: H-Soz-Kult, 11.07.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128418>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Fotogeschichte 42 (2022), 164

Zeitschriftentitel
Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie
Weiterer Titel
Joachim Sieber (Hg.): Zirkulierende Bilder. Fotografien in Zeitschriften

Herausgeber
Anton Holzer
Erscheint
vierteljährlich
Url
https://www.fotogeschichte.info/
Anzahl Seiten
80 S.
Preis
Einzelheft € 24,50; E-Book (PDF): € 21,00; Einzelbeitrag (PDF): € 10,00; Abo (4 Hefte/Jahr): € 78,00 inkl. Porto innerhalb Deutschlands, zzgl. Porto außerhalb Deutschlands
ISSN
0720-5260

Redaktion Fotogeschichte:

Institution
Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie

1160 Wien, Herbststraße 62/18
c/o
Einzelbestellung, Abonnement und Archivsuche: http://www.fotogeschichte.info; Verlag: Jonas Verlag für Kunst und Literatur GmbH, Eselsweg 17, D-99441 Kromsdorf (bei Weimar); E-Mail: <info@jonas-verlag.de>; Tel.: 0049 (0) 3643 830314; Fax: 0049 (0) 3643 830313; www.jonas-verlag.de
Telefon
++43-1-2186409
Von
Redaktion Fotogeschichte, Redaktion Zeitschrift Fotogeschichte

Joachim Sieber (Hg.):

Zirkulierende Bilder
Fotografien in Zeitschriften

Fotografien schwirren nicht im luftleeren Raum, sondern brauchen – zumindest in der analogen Ära – materielle Trägermedien und editorische Plattformen, um größere Verbreitung zu erlangen. Im 20. Jahrhundert war das Medium Zeitschrift, neben dem Fotobuch und der illustrierten Zeitung, eines der wichtigsten publizistischen Organe zur Distribution und Rezeption von Fotografien.

Die Autor:innen analysieren beispielhaft den Ort der Fotografie im multimedialen Gefüge Zeitschrift, sie beleuchten das komplexe Verhältnis von Bild und Text und fragen nach den Möglichkeiten der narrativen Anordnungen von Bildern. Zugleich liefern sie zahlreiche

methodische und theoretische Anregungen für die gegenwärtige Foto- und Zeitschriftenforschung aus den Feldern der Literatur-, Kunst und Kulturwissenschaften sowie der Medienwissenschaften.

Information und Bestellung: http://www.fotogeschichte.info/.

Fotogeschichte auf Facebook: https://www.facebook.com/FotogeschichteZeitschrift/.

Inhaltsverzeichnis

BEITRÄGE:

Joachim Sieber: Fotografien in Zeitschriften. Editorial

Katharina Täschner: Gegen die Ordnung der Bibliothek. Annäherungen an illustrierte Magazine der französischen Zwischenkriegszeit

Sarah E. James: Stefan Lorant's Lilliputian Look-Alikes: Cultivating an Optical Imagination

Vincent Fröhlich: Foto Film Flächen. Zirkulierende Filmbilder in Medienkonstellationen illustrierter Filmzeitschriften

Muriel Willi: Das imaginäre Museum. Camera und ihre Verknüpfung mit der Weltausstellung der Photographie (1952)

Alice Morin, Jens Ruchatz: Irving Penns Autorschaft en Vogue und die miszellane Serialität von Fotografie in der Modezeitschrift

FORSCHUNG:

Reiner Hartmann: Die Schöne und ihr Fluch. Die Kölnische Illustrierte Zeitung in der Zeit von 1926–1933

Robert Kehl: „Mit den Augen stehlen". Proletarischer Blick und bürgerliche Brille in der Weimarer Arbeiterfotografie

REZENSIONEN:

Anton Holzer: Martin Gasser, Sylvie Henguely, in Zusammenarbeit mit Peter Pfrunder (Hg.): Nach der Natur. Schweizer Fotografie im 19. Jahrhundert, Göttingen: Steidl, 2021.

Walter Delabar: Svetlana Alpers: Walker Evans. America. Leben und Kunst, München: Schirmer/Mosel, 2021.

Gisela Parak: Katarina Matiasek (Hg.): Überleben im Bild. „Rettungsanthropologie" in der fotografischen Sammlung Emma und Felix von Luschan, Salzburg: Fotohof edition 2021.

Reiner Hartmann: Phoebe Kornfeld: Passionate Publishers. The Founders of the Black Star Photo Agency, Bloomington, Indiana: Archway Publishing, 2021.

Zitation
Fotogeschichte 42 (2022), 164. In: H-Soz-Kult, 05.07.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128383>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 63 (2022), 1

Herausgeber
Europäisches Burgeninstitut – Einrichtung der Deutschen Burgenvereinigung e. V.
Erschienen
Braubach 2022: Selbstverlag des Herausgebers
Erscheint
vierteljährlich
Anzahl Seiten
64 S.
Preis
€ 42,00 im Jahresabonnement; € 11,00 im Einzelbezug
ISSN
0007-6201

Kontakt

Martina Holdorf
Institution
Europäisches Burgeninstitut
Abteilung
Redaktionsbüro „Burgen und Schlösser“

56338 Braubach, Schloss-Straße 5
c/o
Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege
Telefon
02627-974157
Fax
02627-970394
Von
Martina Holdorf, Redaktion und Verlag, Europäisches Burgeninstitut

Burgen und Schlösser Heft 1/2022

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Jens Friedhoff: Burglehen und Burgmannensitze im späten Mittelalter. Fallbeispiele aus dem Mittelrheingebiet: Altenahr, Westerburg und Sayn

Markus Jansen: Keine Löwen am Mittelrhein? Überlegungen zur Verbindung von Burgnamen, Topografie und ritterlicher Kultur

Udo Hopf/Benjamin Rudolph: Die Burgruine Brandenburg bei Eisenachim Werratal (Thüringen) – Geschichte und baulicher Wandel

Adina Christine Rösch: Max Schultze und das Burgschlossprojekt König Ludwigs II. von Bayern auf dem Falkenstein

Begriffe erkunden

Christian Ottersbach: Festungen

Rezension

English summaries

Zitation
Burgen und Schlösser – Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 63 (2022), 1.
In: H-Soz-Kult, 11.07.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128309>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 73 (2022), 5/6

Weiterer Titel
Archive als historische Lernorte

Herausgeber
Christoph Cornelißen, Michael Sauer, Peter Burschel
Erschienen
Seelze 2022: Erhard Friedrich Verlag
Erscheint
monatlich
ISSN
0016-9056

Kontakt

Institution
Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
Land
Deutschland
c/o
Prof. Dr. Michael Sauer Universität Göttingen Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte Didaktik der Geschichte Waldweg 26 37073 Göttingen Tel. 0551/39-13388 Fax 0551/39-13385
Von
Michael Sauer, Didaktik der Geschichte, Georg-August-Universität Göttingen

Seit langem hat sich das Konzept „Quellenarbeit“ im deutschen Geschichtsunterricht etabliert. Im Umgang mit Quellen – insbesondere Textquellen – sollen Schülerinnen und

Schüler den Forschungsprozess von Historikerinnen und Historikern in Ansätzen nachvollziehen und zu eigenen Deutungen der Vergangenheit gelangen. Auf diese Weise sollen sie eingeführt werden in fachspezifische Verfahren der Erkenntnisgenerierung und Sinnkonstruktion. Freilich finden sie im Schulbuch Quellen immer nur in aufbereiteter und angepasster Form vor: Es handelt sich um eine didaktisch begründete Auswahl, die Texte sind gekürzt, für Unterrichtszwecke kommentiert und transkribiert – äußere Unterschiede zwischen verschiedenen Gattungen treten nicht in Erscheinung.

(Text)Quellen als historischen Originalen begegnen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht also so gut wie nie. Möglich ist eine solche Begegnung an einem außerschulischen Lernort: dem Archiv. Hier können Schülerinnen und Schüler Quellen in originaler Gestalt, in ihrer historischen Fremdheit, Authentizität und Materialität, ggf. auch in einem spezifischen Überlieferungskontext kennenlernen. Schon seit Jahrzehnten halten zahlreiche Archive pädagogische Angebote vor, die derartige Erfahrungen ermöglichen und bei eigenen Projekten, insbesondere im Rahmen des „Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten“, Unterstützung bieten.

Das vorliegende Heft bietet einen Einblick in archivpädagogische Angebote – mit einem Schwerpunkt auf digitalen. In ihrem Einführungsbeitrag geben Jens Aspelmeier, Wolfhart Beck und Philipp Erdmann einen Abriss der Geschichte von Archiven und ihrer Nutzung als Lernort, umreißen dessen Vermittlungs- und Erkenntnispotenziale und machen Vorschläge für eine intensivere Kooperation von Schule und Archiv. Die Angebote der „Arolsen Archives“ stellen Achim Jah, Katharina Menschick, Sabine Moller und Margit Vogt vor. Dieses Archiv, ursprünglich entstanden zum Zwecke der Personensuche, enthält über 30 Millionen Dokumente zur nationalsozialistischen Verfolgung. In den letzten Jahren sind digitale Tools entwickelt worden, mit denen Schulen diese Bestände nutzen und sich sogar an ihrer Erschließung beteiligen können. Um digitale Nutzungsmöglichkeiten geht es auch in dem Beitrag von Axel Janowitz, der zunächst die Entstehung des Stasi-Unterlagen-Archivs im Kontext und in der Folge der friedlichen Revolution von 1989 skizziert und dann an konkreten Beispielen zeigt, welche eindrücklichen Lernmöglichkeiten die online zur Verfügung gestellten Materialien bieten. Pionierarbeit bei der Entwicklung digitaler Angebote hat das Staatsarchiv Marburg geleistet, dessen „Digitales Archiv Marburg“ (DigAM) schon seit 2000 online ist. Bernhard Rosenkötter stellt das DigAM und das „Histodrom“, ein digitales Schulmuseum, vor und erörtert dabei auch die Frage, ob nicht die Möglichkeit, Digitalisate von Archivalien online zu nutzen, den eigentlich erwünschten Archivbesuch verhindere. Das Gegenteil sei aber der Fall: Digitale Angebote würden zur Vorabinformation genutzt und regten zum Besuch vor Ort an.

Über seine archivpädagogische Arbeit berichtet ein Autorenteam aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg. Dabei geht es vor allem um die Frage, mit welchen methodischen Verfahren sich unterschiedliche Altersgruppen von Schülerinnen und Schüler ansprechen lassen und wie man thematisch an Lehrplanvorgaben anknüpfen kann. Der abschließende Beitrag von Günter Riederer ist einem außergewöhnlichen Objekt aus dem Stadtarchiv Stuttgart gewidmet: einem Film, der die Deportation jüdischer Bevölkerung Ende 1941 zeigt. Der Autor schildert den Entstehungskontext und stellt ein Unterrichtsmodul vor, in dem Schülerinnen und Schüler quellenkritisch mit dem Film arbeiten. Alles in allem zeigen die Texte, welch breites Spektrum an Themen, Quellengattungen und Methoden Archive als Lernorte bieten.

Michael Sauer

Inhaltsverzeichnis

Abstracts
S. 242

Editorial
S. 244

Beiträge

Jens Aspelmeier/Wolfhart Beck/ Philipp Erdmann
Archiv.macht.Demokratie. Demokratiebildung durch forschend-entdeckendes Lernen im Archiv
S. 245

Archive sind in einer demokratischen Gesellschaft offene Wissensorte und damit zugleich Lernorte. Archivpädagogische Angebote machen ihr didaktisches Potenzial zugänglich. Durch die forschend-entdeckende Auseinandersetzung mit originalen Quellen partizipieren Schülerinnen und Schüler an der pluralistischen Geschichtskultur. Das Archiv ist damit der Schlüsselort für das Schlüsselfach Geschichte. Die digitalen Transformationen eröffnen hierbei neue Chancen für die Demokratiebildung, stellen aber auch neue Herausforderungen.

Akim Jah/Katharina Menschick/Sabine Moller/Margit Vogt
Forschend-entdeckendes Lernen und digitale Tools. Zur Archivpädagogik der Arolsen Archives
S. 260

Die Arolsen Archives haben in den letzten Jahren Millionen von Dokumenten zur nationalsozialistischen Verfolgung in einem Online-Archiv öffentlich zur Verfügung gestellt. Daraus ergibt sich eine Verantwortung, die Bildungsarbeit mit Primärquellen im digitalen Raum weiterzuentwickeln. Der Beitrag stellt drei Beispiele aus der digitalen archivpädagogischen Praxis des Archivs vor und zeigt, wie sich die neuen Rahmenbedingungen auswirken, was durch die Digitalität ermöglicht wird und welche spezifischen Herausforderungen und offenen Fragen damit verbunden sind.

Peter Exner/Monika Schaupp/Julia Schneider/Verena Schweizer/Christof Strauß/Felix Teuchert
Echte Geschichte entdecken. Archivpädagogik und Demokratiebildung im Landesarchiv Baden-Württemberg
S. 273

Der Beitrag gibt einen Überblick über die archivpädagogischen Angebote und didaktischen Ansätze in der Bildungsarbeit des Landesarchivs Baden-Württemberg. Hierbei werden, ausgehend von der langen Tradition von Bildungsarbeit im Landesarchiv, aktuelle Projekte und Module vorgestellt. Anhand der Beispiele wird das Potenzial des außerschulischen Lernorts Archiv und die Bedeutung von Demokratiebildung und Demokratieerziehung in der archivpädagogischen Arbeit des Landesarchivs verdeutlicht.

Axel Janowitz
Demokratielernen durch Akteneinsicht? Die Stasi-Unterlagen und ihre Rolle im Transformations- und Vereinigungsprozess seit 1990 als Lerngegenstand
S. 286

Dass Archive umkämpfte Orte sein können, zeigt die Friedliche Revolution in der DDR. Bürgerinnen und Bürger besetzten die Stasi-Dienststellen, sicherten die Unterlagen und erzwangen deren Öffnung. Seit 1992 ist eine Einsicht und damit die historische, politische und juristische Aufarbeitung in der Öffentlichkeit möglich. Die Akten dokumentieren, wie die Stasi Alltag und Gesellschaft durchdrang und Menschenrechte verletzte. Der Beitrag erörtert die Rolle dieser Quellen im Transformationsprozess seit 1989/90 als Grundlage für das historische Lernen im heutigen Stasi-Unterlagen-Archiv und für die Teilhabe an Debatten über die DDR-Geschichte.

Bernhard Rosenkötter
Vom Nutzen und Nachteil der Digitalisate für die Archivpädagogik. Ein Praxisbericht über digitale archivpädagogische Angebote des Hessischen Staatsarchivs Marburg
S. 300

Macht die Verfügbarkeit digitaler Abbildungen von Archivquellen den Gang ins Archiv überflüssig – oder kann die Nutzung von Archiven im schulischen Geschichtsunterricht durch digitale Angebote verstärkt werden? Anhand von zwei sehr unterschiedlich konzipierten Websites der Arbeitsstelle Archivpädagogik am Hessischen Staatsarchiv Marburg werden langjährige Erfahrungen mit Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung vorgestellt. Ein gezielter Einsatz digitaler Präsentationen und Bearbeitungsmöglichkeiten kann eine fruchtbare Unterstützung für die archivpädagogische Arbeit und für die Nutzung von Archivquellen im schulischen Geschichtsunterricht sein.

Günter Riederer
Maskeraden der Gewalt. Historisches Lernen am Beispiel einer archivischen Filmquelle zur Deportation der jüdischen Bevölkerung in Stuttgart 1941
S. 313

Im Stadtarchiv Stuttgart sind Filmaufnahmen aus dem Jahr 1941 überliefert, die die Deportation der jüdischen Bevölkerung in Stuttgart zeigen. Der Beitrag stellt ein Unterrichtsmodul vor, das diese Aufnahmen in ihrem filmischen und historischen Kontext verortet. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, die historischen Filmbilder kritisch zu hinterfragen und als Propagandamaterial zu durchschauen. Die Einbeziehung von schriftlichen Dokumenten und Zeitzeugenberichten fördert zudem die Bereitschaft, die Perspektivität und den historisch-politischen Kontext in die Analyse von Filmdokumenten einzubeziehen.

Stichworte zur Geschichtsdidaktik

Martin Schlutow
Vergleich(en) im Geschichtsunterricht. Erkenntnisverfahren und Sprachhandlung historischen Lernens
S. 329

Informationen Neue Medien

Gregor Horstkemper
Docs Teach – ein digitales Archiv als Lernort
S. 340

Literaturbericht

Ulrich Lappenküper
Deutsches Kaiserreich 1871–1918. Teil I
S. 343

Nachrichten
S. 258

Autorinnen und Autoren
S. 360

Zitation
Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 73 (2022), 5/6. In: H-Soz-Kult, 23.06.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128123>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 70 (2022), 3

Herausgeber
Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte herausgegeben von Helmut Altrichter, Horst Möller, Margit Szöllösi-Janze und Andreas Wirsching
Erschienen
München 2022: Oldenbourg Verlag
Url
https://www.degruyter.com/journal/key/vfzg/70/3/html
Preis
Jahresabo: € 59,80; Stud.abo: € 34,80; Mitgl.abo. hist. u. pol. Fachverbände: € 49,80; Online-Zugang: € 49,00; Print+Online-Abo: € 72,00
ISSN
0042-5702

Weitere Hefte

Kontakt
Institution
Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
Abteilung
Redaktion Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
Land
Deutschland

80636 München, Leonrodstraße 46 B

Von
Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Hans Günter Hockerts
Todesmut und Lebenswille. Die Flugblattaktion der Geschwister Scholl am 18. Februar 1943

Die Flugblattaktion, die Hans und Sophie Scholl am 18. Februar 1943 in der Münchner Universität durchführten, ist in das kulturelle Gedächtnis eingegangen: Das Bild der in den Lichthof herunterflatternden Blätter gilt als Ikone der deutschen Freiheitsgeschichte. Doch steht auch der Vorwurf im Raum, die Aktion sei so leichtsinnig unternommen worden, dass sie die Entdeckung und Verhaftung des ganzen Widerstandskreises ausgelöst habe. Die genaue Rekonstruktion weist erstmals nach, dass die Geschwister durchaus nicht alle Vorsicht fallen ließen, sondern mit einem Notfallplan Vorsorge trafen. Anhand neuer Quellen wird zudem die Legende widerlegt, die Warnung vor einem unmittelbar bevorstehenden Zugriff der Gestapo habe dazu geführt, dass die Geschwister spontan und überstürzt handelten.

Hans Günter Hockerts
Defiance of Death and Will to Live. The Leaflet Action of the Scholl Siblings on 18 February 1943

The leaflet action executed by Hans and Sophie Scholl at Munich University on 18 February 1943 has entered cultural memory: The image of leaflets falling down into the atrium is considered an icon of the history of German freedom. There is, however, also the accusation that the action was undertaken recklessly, causing the exposure and arrest of the whole resistance circle. For the first time the exact reconstruction proves that the siblings did not abandon all safeguards, but rather took precautions with an emergency plan. Using new sources, the article refutes the legend, that the siblings had acted spontaneously and rashly due to a warning of an imminent Gestapo hit.

Stefanie Middendorf
Verwaltungsvereinfachung als Ausnahmepraxis? Exekutive Ermächtigungen und Haushaltspolitik 1914/18 bis 1945

Hinter dem spröden Begriff Verwaltungsvereinfachung steht die Vorstellung, der Staat solle gezielter und entschlossener handeln – eine Forderung, die im 20. Jahrhundert immer wieder laut wurde. In den europäischen Krisenzeiten nach dem Ersten Weltkrieg verfing das „Evangelium der Effizienz“ (Ernst Fraenkel) insbesondere im Bereich der Haushaltspolitik. Die Staatsfinanzen standen im Zentrum zeitgenössischer Debatten um Demokratie und Diktatur, und sie verwiesen auf die Erfordernisse einer internationalen Ordnung der Ökonomie. Stefanie Middendorf analysiert anhand der deutschen Erfahrungen zwischen 1914 und 1945, wie in der staatlichen Budgetplanung ein Aggregatzustand der Ausnahmeherrschaft entstand, der transformative Wirkung entfaltete und alltägliche Praktiken des Regierens zu Triebkräften der Ermächtigung werden ließ.

Stefanie Middendorf
Administrative Simplification as Exceptional Practice? Executive Empowerment and Budgetary Policy, 1914/18 to 1945

The austere term administrative simplification is shaped by the notion, that the state should act with more focus and more decisively – a demand, which was repeatedly raised during the 20th century. In European times of crisis after the First World War, the "gospel of efficiency" (Ernst Fraenkel) was particularly influential in the field of budgetary policy. State finances were at the centre of contemporary debates about democracy and dictatorship and pointed to the prerequisites of an international order of the economy. By using the German experiences between 1914 and 1945, Stefanie Middendorf analyses how state budgetary planning developed into an aggregate state of ruling by exception, which exhibited transformative effect and let everyday practices of governing turn into driving forces of empowerment.

Wilfried Loth
Die unvollendete Annexion. Frankreich und die Saar 1943 bis 1947

Der Gründung des Saarlands im Dezember 1947 ging ein langwieriger Suchprozess voraus. Wie sollte man Frankreich die Erträge des Kohlereviers an der Saar sichern, ohne erneut Opfer eines Plebiszits der Saar-Bevölkerung zu werden? Die Wirtschaftsabteilung des Pariser Außenministeriums empfahl dazu im Dezember 1944 die Annexion eines erweiterten Saar-Territoriums verbunden mit der Ausweisung der gesamten Bevölkerung. Die Regierung de Gaulle agierte auf dieser Linie, entschied dann aber im Sommer 1945, nur einen Teil der Bevölkerung auszuweisen. Die übrigen Bewohner sollten durch eine „richtig verstandene Assimilationspolitik" in die französische Nation integriert werden. Erst im Winter 1946/47 führten die Entwicklung des Meinungsbilds an der Saar und die Notwendigkeit, sich gegenüber den westlichen Siegermächten der Unterstützung des sozialistischen Koalitionspartners zu versichern, zur Beschränkung auf den wirtschaftlichen Anschluss.

Wilfried Loth
The Incomplete Annexation. France and the Saar, 1943 to 1947

The founding of the Saarland in December 1947 was preceded by a protracted search process: How should France secure the output of the coal fields on the Saar without once again becoming the victim of a plebiscite by the Saar population? In December 1944, the economic department of the French Ministry of Foreign Affairs proposed the annexation of an extended Saar-Territory combined with the expulsion of the entire population. The de Gaulle government operated on this basis, but in the summer of 1945 decided to only expel part of the population. The other inhabitants were to be integrated into the French nation by a "correctly understood policy of assimilation". Only in the winter of 1946/47 did the development of public opinion on the Saar and the necessity to secure the support of the Socialist coalition partner vis-à-vis the western victorious powers lead to the limitation to economic integration.

Philipp Oswalt
Die Potsdamer Garnisonkirche. Wiederaufbau zwischen militärischer Traditionspflege, protestantischer Erinnerungskultur und Rechtsextremismus

Das Projekt, die Garnisonkirche in Potsdam wiederaufzubauen, geht auf die Initiative des Bundeswehroffiziers Max Klaar und der Traditionsgemeinschaft Potsdamer Glockenspiel zu-rück, die der Stadt Potsdam 1991 einen Nachbau des Glockenspiels der Kirche schenkte

und dann erfolgreich für die Wiederaufbauidee warb. Nach anfänglicher Ablehnung wandte sich die evangelische Kirche dem Projekt im Jahr 2000 zu. Innerkirchlichem Protest zum Trotz entschied man sich bald mit Rücksicht auf mögliche Spender für eine äußerlich weitgehend originalgetreue und bruchlose Rekonstruktion. 2017 erfolgte die Grundsteinlegung für den Nachbau des Kirchturms. Das Projekt wird inzwischen überwiegend aus Bundesmitteln finanziert und spaltet bis heute die Potsdamer Stadtgesellschaft.

Philipp Oswalt
Potsdam's Garrison Church. A Rebuilding between the Nurturing of Military Tradition, a Protestant Culture of Remembrance and Right-Wing Extremism

The project of rebuilding Potsdam's Garrison Church goes back to an initiative by German officer Max Klaar and the Traditionsgemeinschaft (Tradition Association) Potsdamer Glockenspiel, who presented the city of Potsdam with a reconstruction of the glockenspiel of the church in 1991 and subsequently advocated successfully for the rebuilding idea. After initial rejection, the Protestant Church has supported the project since 2000. Despite protest within the church, it was decided to go for an externally faithful and seamless reconstruction in view of the potential donors. In 2017 the foundation stone was laid for the replica of the church steeple. The project is now mostly paid for from federal funds and splits the society of the city of Potsdam to date.

Miszelle

René Smolarski
„Dem deutschen Widerstand". Die Entstehung der Briefmarken-Gedenkausgabe zum 20. Jahrestag des Attentats auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944

Die Herausgabe von Briefmarken ist ein langwieriger und von vielen Interessen geleiteter Prozess. Trotz ihres Quellenwerts für die Alltags- und Mentalitätsgeschichte und als Barometer des Sagbaren, ist die Beschäftigung mit philatelistischen Quellen nach wie vor primär ein Feld der außeruniversitären Forschung. Die Vielschichtigkeit und politische Relevanz der Briefmarkenemission soll in diesem Beitrag anhand des Entstehungsprozesses der Gedenkausgabe zum 20. Jahrestag des Attentats auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 aufgezeigt werden. Die Betrachtung dieser Gedenkausgabe erscheint daher besonders relevant, weil dieser Jahrestag Veränderungen im bundesdeutschen Widerstandsgedenken zeigt, wie auch an den Auseinandersetzungen um die Briefmarken-Gedenkausgabe deutlich wird.

René Smolarski
"For the German Resistance". The Genesis of the Postal Stamp Memorial Set on the 20th Anniversary of the Assassination Attempt against Adolf Hitler on 20 July 1944

The issuing of stamps is a protracted process influenced by many interests. Despite their value as sources for the history of everyday life and thought and as a barometer of what can be said, dealing with philatelic sources is still mostly a field for extramural research. In the present article, the complexity and political relevance of emitting stamps is demonstrated using the example of the genesis of the memorial set on the 20th anniversary of the Assassination Attempt against Adolf Hitler on 20 July 1944. Examining this memorial set is particularly relevant because this anniversary marked changes in the West German conception of the resistance, as the disputes about the stamp memorial set clearly show.

VfZ-Schwerpunkt

Tobias Becker
Only Rock'n'Roll? Rock-Musik und die Kulturen des Konservativen

Rock'n'Roll erscheint traditionell oft rebellisch, subversiv und progressiv konnotiert. Solche Zuschreibungen ignorieren jedoch nicht nur Subgenres wie den Rechtsrock, sondern auch die Kritik, die dem Mainstream-Rock schon seit seinen Anfängen vorwarf, den gesellschaftlichen Status quo eher abzubilden und zu stützten als in Frage zu stellen. Rock'n'Roll also ein konservatives Genre? Was können Begriffe wie konservativ und progressiv überhaupt bedeuten, wenn es um Popkultur, Musik und speziell um Rock'n'Roll geht? Woran machen sich solche Zuschreibungen fest? Diesen Fragen geht der Aufsatz entlang einer gerafften Geschichte des Rock von den 1950er bis zu den 1980er Jahren in transnationaler Perspektive nach. Sofern der Rock überhaupt rebellisch ist, so zeigt der Beitrag, kann er sich gegen eine als konservativ wahrgenommene Mainstream-Kultur ebenso richten wie gegen eine als progressiv perzipierte.

Tobias Becker
Only Rock'n'Roll? Rock Music and the Cultures of Conservatism

Rock'n'Roll traditionally appears to exhibit a rebellious, subversive and progressive connotation. Such ascriptions however not only ignore sub-genres such as Rechtsrock (right-wing extremist rock), but also criticism, which from the onset accused Mainstream Rock of merely portraying and supporting the social status quo rather than questioning it. Is Rock'n'Roll therefore a conservative genre? What do terms such as conservative and progressive really mean, when they are applied to pop culture, music and specifically Rock'n'Roll? Which findings are used to support these attributions? The article investigates these questions along an abbreviated history of Rock from the 1950s to the 1980s in transnational perspective. The contribution shows that, inasmuch as Rock is rebellious at all, it can be directed against a mainstream culture which is perceived as conservative just as much as against one which is perceived as progressive.

VfZ-Online

Neu: Ergänzende Materialien zu Nikolai Wehrs' Aufsatz in der April-Ausgabe und ein Beitrag in der Rubrik „VfZ Hören und Sehen"

Rezensionen online

Abstracts

Autoren

Hinweise

Zitation
Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 70 (2022), 3. In: H-Soz-Kult, 04.07.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128337>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Zeitschrift für Genozidforschung 20 (2022), 1

Zeitschriftentitel
Zeitschrift für Genozidforschung. Zeitschrift des Instituts für Diaspora- und Genozidforschung der Ruhr-Universität Bochum
Weiterer Titel
Politik - Medien - Erinnerung

Herausgeber
Prof. Dr. Mihran Dabag, PD Dr. Kristin Platt
Erschienen
Weilerswist 2022: Velbrück Wissenschaft
Erscheint
halbjährlich
ISBN
978-3-95832-292-9
Anzahl Seiten
160 S.
Preis
€ 39,90
ISSN
1438-8332

Kontakt

Institution
Zeitschrift für Genozidforschung. Zeitschrift des Instituts für Diaspora- und Genozidforschung der Ruhr-Universität Bochum
Land
Deutschland
c/o
Dr. Medardus Brehl (verantwortlich), Institut für Diaspora- Genozidforschung an der Ruhr-Universität Bochum, D-44801 Bochum Tel.: +49 (0)234/32 29702, Fax: +49 (0)234/32 14770
Von
Medardus Brehl, Institut für Diaspora- und Genozidforschung Historicum der Fakultät für Geschichtswissenschaften , Ruhr-Universität Bochum

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

erschienen ist das neue Heft der »Zeitschrift für Genozidforschung« zum Thema »Politik - Medien - Erinnerung«. Das Heft kann zu einem Preis von EUR 39,90 über den Buchhandel oder direkt über den Verlag (<www.velbrueck-wissenschaft.de>) bezogen werden.

Die Zeitschrift für Genozidforschung erscheint halbjährlich. Der Jahresbezugspreis beträgt EUR 79,90 Euro, das Einzelheft 39,90 Euro, incl. MWst., zzgl. Versandkosten. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein, über die Veröffentlichung entscheidet ein peer-review Verfahren. Weitere Informationen zur Zeitschrift finden Sie auf unserer Homepage www.ruhr-uni-bochum.de/idg/zeitschrift/index.shtml

Aus dem Editorial:

Der Begriff »Genozid« ist angesichts des russischen Kriegs in der Ukraine verstärkt in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt: Wechselseitig bezichtigen sich Russland und die Ukraine des Völkermords. Sie werden dabei von Politikern, Völkerrechtlern und Historikern teils unterstützt, teils wird ihnen vehement widersprochen. Die Verwendung – teils auch Instrumentalisierung des Begriffs – scheint einerseits historisch grundiert zu sein, insofern sie auf einer etablierten Tradition aufbaut; andererseits ist sie eingebunden in einen »Propagandakrieg« und medialen Überbietungswettbewerb. […] Aber das Phänomen beweist auch die ganz neue Qualität und Bedeutung, die gezielte Steuerung von Informationen im digitalen Zeitalter für die Kriegsführung gewonnen hat. Längst ist bekannt, dass die sogenannten »Sozialen Medien« vor allem eines schaffen: eine neue Wahrnehmung des Sozialen und damit auch eine neue Qualität sozialer Beziehungen. Dabei ist die metaphorische Rede von »Echokammern« und »Filterblasen« nur ein erstes Indiz dafür, dass diese Qualität häufig eine Einschränkung und nicht selten auch den Abbruch eben dieser Beziehung bedeuten kann. Das sind Gründe genug, die Frage zu stellen, welchen Ort Begriff und Konzept von »Genozid« in dem Beziehungsgefüge Politik – Medien – Erinnerung hat.

Inhaltsverzeichnis

INHALT

Matthias Häussler: Fetisch der Herrschaft. Zur ›Pazifizierung‹ von Witbooi und Bondelswart (1904-1915) (9-36)

Barbara Danckwortt: »Berlin ohne Zigeuner!« Das Zwangslager für Sinti und Roma in Marzahn 1936-1945 (37-55)

Leyla Ferman: Genozid in einer digitalisierten Welt. Die Ezid_innen aus Sinjar (56-84)

Daniel Brewing / Stephan Lehnstaedt: Begriffspolitik. Zur Wiederentdeckung von Raphael Lemkins Genozidkonzept in Polen (85-106)

Simonetta Sanna: H.G. Adlers »Panorama«. Zehn Bilder »an der Grenze des Erlaubten« (107-144)

Rezensionen (147-158)
Autoren (159-160)

Zitation
Zeitschrift für Genozidforschung 20 (2022), 1. In: H-Soz-Kult, 08.07.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128415>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Religion und Gesellschaft in Ost und West 50 (2022), 6

Zeitschriftentitel
Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)
Weiterer Titel
Ökumene wohin? Auf dem Weg zur Vollversammlung des ÖRK

Herausgeber
Institut G2W. Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West
Erschienen
Zürich 2022: Selbstverlag
Url
https://g2w.eu/zeitschrift/aktuelle-ausgabe/1892-rgow-6-2022-oekumene-wohin-auf-dem-weg-zur-vollversammlung-des-oerk
Preis
Jahresabonnement CHF 95,00 / EUR 81,00; Abo für Studierende CHF 50,00 / EUR 42,00; Einzelheft CHF 15,00 / EUR 13,00
ISSN
2253-2465

Weitere Hefte

Kontakt

Institution
Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)
Land
Switzerland
c/o
Institut G2W Bederstr. 76 CH-8002 Zürich
Von
Regula Zwahlen, RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Die Frage nach dem "Wohin?", den Zielen und Wegen der Ökumene ist so alt wie die ökumenische Bewegung selbst. Gegenwärtig ist viel von einer "Krise der Ökumene" die Rede, doch zumindest in Europa haben sich konfessionelle Differenzen deutlich abgeschwächt. Allerdings sind neue Spaltungen, auch innerhalb der einzelnen Kirchen, insbesondere bei sozialethischen Fragen, unübersehber.

Die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Karlsruhe wird Themen wie die Verlagerung des Christentums in den globalen Süden, inter- und intrakonfessionelle Polarisierungen und Fragen der Klimagerechtigkeit behandeln. Zudem sorgt der russische Angriffskrieg in der Ukraine bereits im Vorfeld der Vollversammlung für Unruhe. Die Russische Orthodoxe Kirche, die den Krieg rechtfertigt, will mit einer Delegation an der Vollversammlung teilnehmen, während Kritiker deutliche Zeichen gegenüber der Kirchenleitung der ROK sowie eine angemessene Vertretung der ukrainischen Kirchen in Karlsruhe fordern.

Inhaltsverzeichnis

IM FOKUS

Natalija Zenger, Stefan Kube: Überraschende Entscheidung: Makedonische Kirche wird autokephal
Nach 55 Jahren ist das Schisma zwischen der Serbischen Orthodoxen Kirche und der Makedonischen Orthodoxen Kirche – Erzbistum Ohrid (MOK–EO) beendet, nachdem erstere die kirchliche Unabhängigkeit der MOK–EO anerkannt hat. Bereits zuvor hatte das Ökumenische Patriarchat wieder die Kirchengemeinschaft mit der MOK–EO aufgenommen. Zu klären gilt nun noch der Name der neuen autokephalen Kirche und das weitere Prozedere zur Verleihung der Autokephalie.

ÖKUMENE

Jennifer Wasmuth, Frank Zeeb: Neue ökumenische Unübersichtlichkeit als Herausforderung
Kennzeichnend für die gegenwärtige ökumenische Landschaft ist eine neue Vielschichtigkeit und Unübersichtlichkeit. Einerseits verschwinden konfessionelle Grenzziehungen, andererseits kommt es zu neuen Segmentierungen innerhalb der Konfessionen. Dazu tragen auch sozialethische Kontroversen bei. Die Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen kann ein Forum sein, um diesen aktuellen Herausforderungen zu begegnen. Dazu zählen auch die innerorthodoxen Konflikte und der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Hanne Lamparter: Der Ökumenische Rat der Kirchen und seine Geschichte
Nach dem Zweiten Weltkrieg bezeugte die Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen das gemeinsame Engagement der christlichen Kirchen für Versöhnung und Frieden. Die Öffnung für Missionskirchen und die orthodoxen Kirchen führte in den 1960er Jahren zu einer geographischen und konfessionellen Diversifizierung. Heute steht der Rat vor gewaltigen sozialpolitischen, ökologischen, moralischen und sexualethischen Herausforderungen, die ein gemeinsames weltweites Engagement erfordern.

Michael Biehl: Vom „Zusammenbleiben“ zum „Gemeinsam unterwegs sein“
Seit Jahrzehnten verschiebt sich die geografische Verteilung der Mitglieder des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) in den globalen Süden. So hat sich das „Gesicht“ des Christentums deutlich gewandelt. Dies hat weitreichende Folgen für die Arbeitsweise und thematischen Fragestellungen im ÖRK sowie für die europäischen Theologien, die sich ihrer Kontextgebundenheit bewusst werden müssen.

Georgios Vlantis: Binnenkonfessionelle Polarisierungen und ihre ökumenische Relevanz
Binnenkonfessionelle Differenzierungen und Polarisierungen wirken sich auch stark auf den ökumenischen Dialog aus. Der innerorthodoxe Konflikt zwischen den Patriarchaten Konstantinopel und Moskau stellt die Ökumene vor neue Herausforderungen. Die Reformdebatte der katholischen Kirche in Deutschland wirft Fragen auf, die alle Kirchen betreffen.

Astrid Hake, Monika Maria Schell: Ökumenisches Netzwerk und Engagement für mehr Klimagerechtigkeit
Die Kirchen in Deutschland haben den Klimawandel und damit einhergehende Fragen der sozialen Gerechtigkeit schon vor längerem als Thema erkannt. Aktuell engagieren sich kirchliche Institutionen vor allem im Ökumenischen Netzwerk Klimagerechtigkeit. Dessen

Arbeit besteht aus politischen Kampagnen und Forderungen an die Politik, Informationsarbeit für seine Mitglieder und Interessierte sowie konkreten Projekte zum Klimaschutz auf lokaler und internationaler Ebene.

Bohdan Ohultschanskyj: Praktische Ökumene. Ukrainische Kirchen angesichts des Krieges
Der Krieg in der Ukraine hat zu neuen Formen der ökumenischen Zusammenarbeit geführt. Gläubige und Geistliche aus allen Kirchen engagieren sich gemeinsamen für Kriegsbetroffene. Besonders effizient agieren Gemeinden und Kirchen, die schon seit Jahren soziale Dienstleistungen aufgebaut haben. Innerhalb der Ukrainischen Orthodoxen Kirche spielen vor allem die Priester und nicht die Bischöfe eine aktive Rolle.

Piotr Kopiec: Nicht monolithisch katholisch: Die Gesichter der polnischen Ökumene
In Polen hat der ökumenische Schwung in den letzten Jahrzehnten eher nachgelassen, zudem erschweren vielfältige gesellschaftliche Entwicklungen die Ökumene. Andererseits erfordert die Migration, vor allem die Zuwanderung aus der Ukraine und Belarus, eine verstärkte interkonfessionelle Zusammenarbeit in praktischen Fragen, so bei gemischten Ehen oder beim Religionsunterricht.

PROJEKTBERICHT

Regula Spalinger im Gespräch mit Alexandra Adamenko und Irina Pavlova: „Wir können nur auf die Zukunft einwirken und sie gestalten, wenn wir eine Zukunft sehen“
Seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine erleben die „Soldatenmütter“ eine sprunghaft gestiegene Nachfrage nach alternativem Zivildienst. Zudem erhält die NGO zahlreiche Anfragen von Eltern, die auf der Suche nach ihren Söhnen sind oder deren Einsatz in der Ukraine verhindern wollen. Mit Hassanrufen haben die Soldatenmütter ihre eigene Umgangsstrategie entwickelt.

BUCHANZEIGEN

Daniel Munteanu (Hg.): "Ökumene ist keine Häresie". Paderborn 2021

Robert Svatoň (ed.): Reshaping Ecumenism in Times of Transformation. Central and Eastern European Perspectives. Paderborn 2021

Jennifer Wasmuth (Hg.): Fundamentalismus als ökumenische Herausforderung. Paderborn 2021

Alexei Bodrov, Stephen M. Garrett (Ed.) Theology and the Political. Theo-political Reflections on Contemporary Politics in Ecumenical Conversation. Leiden 2021

Zitation
Religion und Gesellschaft in Ost und West 50 (2022), 6. In: H-Soz-Kult, 23.06.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128030>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Archiv und Wirtschaft. Zeitschrift für das Archivwesen der Wirtschaft 55 (2022), 2

Herausgeber
Vereinigung der Wirtschaftsarchivarinnen und Wirtschaftsarchivare e.V. (VdW)
Erschienen
Frankfurt am Main 2022: Selbstverlag des Herausgebers
Erscheint
Viermal jährlich (1.4., 1.7., 1.10., 1.1.)
Anzahl Seiten
48 S.
Preis
Jahresabo € 26,00; Einzelheft € 8,00
ISSN
0342-6270

Kontakt
Institution
Archiv und Wirtschaft. Zeitschrift für das Archivwesen der Wirtschaft
Land
Deutschland
c/o
Dr. Martin Münzel c/o F. Hoffmann-La Roche AG "Archiv und Wirtschaft" Bau 52/111 CH - 4070 Basel Telefon: (0049) (0)159-06825241 martin.muenzel@wirtschaftsarchive.de
Von
Martin Münzel, Redaktion "Archiv und Wirtschaft", Vereinigung der Wirtschaftsarchivarinnen und Wirtschaftsarchivare e.V. (VdW)

"Archiv und Wirtschaft" ist die viermal jährlich erscheinende Verbandszeitschrift der Vereinigung der Wirtschaftsarchivarinnen und Wirtschaftsarchivare e. V. (VdW), in der seit 1967 rund 2.500 Beiträge publiziert worden sind. Sie dokumentiert die Vorträge der VdW-Jahrestagungen und bietet Raum für Fachaufsätze und Berichte zum deutschsprachigen und internationalen Wirtschaftsarchivwesen. Im Rezensionsteil werden wichtige Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte, der Archivkunde sowie verwandter Gebiete diskutiert. "Archiv und Wirtschaft" enthält außerdem aktuelle Informationen zu Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen der VdW sowie Personalmitteilungen. Rund 70 Beiträge sind auf der Homepage der VdW online abrufbar.

Hier das Inhaltsverzeichnis der neuesten Ausgabe 2/2022:

Inhaltsverzeichnis

AUFSÄTZE

Silvia Lolli Gallowsky
Dokumente aus der Rechnerstube: Archivbestände der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften Bayerns
S. 76–83

Marie Laperdrix and Roger Nougaret
French Banking archives – history and perspectives
S. 84–92

Michael Bursian
Erfahrungen mit der Anwendung von 5S in Archiven
S. 93–100

BERICHTE

Michael Kamp, Lars Plettenberg und Ingo Welling
Mehr als 100 Jahre Betriebsratsgeschichte bei Dräger. Ein Ausstellungsprojekt während der Corona-Pandemie
S. 101–105

REZENSIONEN

Irmgard Ch. Becker u. a. (Hrsg.)
E-Government und digitale Archivierung. Beiträge zum 23. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg (Marius Luszek)
S. 106–107

Walter Hochreiter, Juris Salaks, Christian Helm, Tobias Ehrenbold, Christine Hatzky und Michael Rothmann
Roche in der Welt 1896–2021. Eine globale Geschichte, 3 Bde., hrsg. v. Alexander Lukas Bieri (Michael Bursian)
S. 108–110

Arnd Kluge
Die deutsche Porzellanindustrie bis 1914 (Matthias Weber)
S. 110–112

Clemens Krauss
Geldpolitik im Umbruch. Die Zentralbanken Frankreichs und der Bundesrepublik Deutschland in den 1970er Jahren (Ralf Ahrens)
S. 112–113

Stefan Wedrac
Die Brauerei Zipf im Nationalsozialismus. Ein österreichisches Brauunternehmen zwischen NS-Kriegswirtschaft, V2-Rüstungsbetrieb und KZ-Außenlager (Richard Winkler)
S. 114–115

Rezensionsliste
S. 115–117
Impressum
S. 120

Zitation
Archiv und Wirtschaft. Zeitschrift für das Archivwesen der Wirtschaft 55 (2022), 2. In: H-Soz-Kult, 06.07.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128408>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Berliner Debatte Initial 33 (2022), 2

Zeitschriftentitel
Berliner Debatte Initial. Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal
Weiterer Titel
Neue Geldpolitik. Theoretische Grundlagen und monetäre Praxis

Herausgeber
Berliner Debatte Initial e.V.
Erschienen
Potsdam 2022: WeltTrends
Erscheint
quartalsweise
Url
https://berlinerdebatte.de/archiv/1119
ISBN
978-3-947802-96-8
Anzahl Seiten
146 S.
Preis
digital 12,00 €, print 15,00 €
ISSN
0863-4564

Weitere Hefte

Kontakt
Institution
Berliner Debatte Initial. Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal
Land
Deutschland
c/o
Berliner Debatte Initial, PF 580254, 10412 Berlin, Tel.: (+49-331) 977 4540, Fax: (+49-331) 977 4696, E-Mail: redaktion@berlinerdebatte.de; Redaktion: Ulrich Busch, Erhard Crome, Wolf-Dietrich Junghanns, Raj Kollmorgen, Thomas Möbius, Thomas Müller (verantwortlicher Redakteur), Gregor Ritschel, Robert Stock, Matthias Weinhold, Johanna Wischner. Redaktionelle Mitarbeit: Adrian Klein, Benjamin Sonntag.
Von
Thomas Möbius, Institut für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin

Berliner Debatte Initial 2/2022 widmet sich in seinem Schwerpunkt dem Thema „Neue Geldpolitik. Theoretische Grundlagen und monetäre Praxis“. Infolge der Finanzkrise von 2008 und der anhaltenden Konjunkturschwäche in den entwickelten Volkswirtschaften sind die Zentralbanken zu einer ultralockeren Geldpolitik mit dauerhaft niedrigen Zinsen übergegangen. Dann kamen Corona, der weltweite Lockdown, der Krieg in der Ukraine und der Anstieg der Inflation. Wie reagiert die Geldpolitik auf die gewachsene Instabilität und die neuen Herausforderungen in der Welt? Im Themenschwerpunkt geht es vor allem um eine Einordnung und Interpretation der Geldpolitik als Bestandteil der allgemeinen Wirtschaftspolitik, um das Verhältnis von Theorie und Praxis auf dem Gebiet des Geldes und der Finanzen, um eine Beurteilung der aktuellen Geldpolitik der EZB und um die kritische Würdigung und Auseinandersetzung mit dem gegenwärtig vielleicht wichtigsten

Ansatz für eine geldpolitische Neuausrichtung, der Modern Monetary Theory (MMT). Außerdem in diesem Heft: Loïc Wacquant fragt, welche Lehren aus der Geschichte des Konzepts der Unterklasse gezogen werden sollten. Und Michael Thomas referiert am Beispiel Ostdeutschlands die Kritik an Ergebnissen und Begrifflichkeiten der Transformationsdebatte und argumentiert für einen Dialog zwischen Zeitgeschichte und Transformationsforschung.

Inhaltsverzeichnis

Themenschwerpunkt: Neue Geldpolitik

Ulrich Busch
Geldpolitik in Zeiten finanzieller Instabilität (S. 6-19)

Georg Quaas
Zu den theoretischen Grundlagen der aktuellen Geldpolitik (S. 20-32)

Michael Heine, Hansjörg Herr
Geldpolitik der Europäischen Zentralbank – Spagat zwischen instabilen Finanzmärkten und halbfertiger Währungsunion (S. 33-47)

Fritz Helmedag
Ultra posse nemo obligatur. Grenzen und Möglichkeiten der Geldpolitik (S. 48-65)

Christian Müller
Paradigmenwechsel überfällig: Die geldpolitische Krisenstrategie der Schweizerischen Nationalbank (S. 66-78)

Arne Heise
Modern Monetary Theory. Der keynesianische Stein der Weisen oder Voodoo-Ökonomik? (S. 79-92)

Jeremy Leaman
Einige kritische Reflektionen über die Modern Monetary Theory (S. 93-104)

Ulrich Busch, Rainer Land, Dirk Ehnts
Gespräch mit Dirk Ehnts über die Modern Monetary Theory (S. 105-109)

Allgemeiner Teil

Loïc Wacquant
Epistemische Modebegriffe, Spekulationen und schlüsselfertige Konzepte. Einige Lehren aus der Geschichte von der städtischen „Unterklasse“ (S. 110-118)

Michael Thomas
Streitfall Ostdeutschland. Bemerkungen zu einer neuen Transformationsdiskussion (S. 119-129)

Besprechungen und Rezensionen

Edward Fulbrook, Jamie Morgan (Hrsg.): Modern Monetary Theory and its Critics
rezensiert von Judith Dellheim (S. 130-134)

Michael Heine, Hansjörg Herr: Die Europäische Zentralbank
rezensiert von Ulrich Busch (S. 135-137)

Peter Ruben, Camilla Warnke: Aktenzeichen I/176/58, Strafsache gegen Langer u. a.
rezensiert von Udo Tietz (S. 138-143)

Cornelia Hildebrandt, Danai Koltsida, Amieke Bouma (Hg.): Left Diversity zwischen Tradition und Zukunft
rezensiert von Dieter Segert (S. 144-146)

Karl Schlögel: Entscheidung in Kiew
rezensiert von Wladislaw Hedeler (S. 146-147)

Zitation
Berliner Debatte Initial 33 (2022), 2. In: H-Soz-Kult, 23.06.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128063>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Medaon 16 (2022), 30

Zeitschriftentitel
MEDAON - Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung
Weiterer Titel
Jüdische Geschichte. Aktuelle Forschungsperspektiven auf das Fach.

Herausgeber
HATiKVA - Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur Sachsen e.V.
Erschienen
Dresden 2022: Selbstverlag des Herausgebers
Erscheint
Halbjährlich

Url
https://www.medaon.de
Anzahl Seiten
ca. 180 S.
Preis
open access, Online-Zeitschrift
ISSN
1866-069X

Kontakt

Institution
MEDAON - Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung
Land
Deutschland
c/o
Redaktion MEDAON, HATiKVA e. V., Pulsnitzer Str. 10, 01099 Dresden, Tel. 0351/8020489,
Von
Thomas Fache, Redaktion Medaon, HATiKVA e. V.

Editorial

Ein Blick zurück

Als im Oktober 2007 Hermann Simon der neuen Online-Zeitschrift Medaon viel Erfolg wünschte, war ein solcher noch gar nicht abzusehen. Das für die damalige Zeit noch ungewöhnliche Format, die ehrenamtliche Redaktion bei einem außeruniversitären Träger in Sachsen, das Bemühen um Verbindung der Forschungslandschaft mit Bildungsträgern und den vielen interessierten Laien – all das war Neuland für die Beteiligten wie auch für das Publikum.

Die Initiative war „dem Wunsch geschuldet, ein wissenschaftliches Organ zu etablieren, das der Wissenschaft aber auch dem Sektor der schulischen und akademischen (Aus-)Bildung sowie interessierten wissenschaftlichen Laien einen kostenlosen und niedrigschwelligen Zugang bietet“, so heißt es im Editorial der ersten Ausgabe. Inzwischen hat sich Medaon in der Wissenschaft eine auch international beachtete und anerkannte Position erarbeitet. Erst kürzlich begrüßten wir die 500. Autorin. Gerade die Verknüpfung von universitären und außeruniversitären Diskursen ist ein Alleinstellungsmerkmal der Zeitschrift. Etablierte Forschung verfügt über angemessene Veröffentlichungsmöglichkeiten. Das trifft auf die meisten mit der jüdischen Geschichte vor Ort befassten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht zu, obwohl der Erkenntnisgewinn ihrer Arbeiten oft ganz erheblich ist. Ohne die wissenschaftspolitisch gebotenen lokalhistorischen Forschungen würde die Quellengrundlage für großräumigere Untersuchungen fehlen und ohne die manchmal noch ‚unfertigen‘, aber gleichwohl publikationswürdigen Überlegungen junger Autorinnen und Autoren gäbe es kaum neue und vor allem spannende Hypothesen. Große Resonanz fanden so bspw. die Forschungsberichte zu Juden in Sachsen, die bis heute sowohl für die Weiterentwicklung hiesiger Forschungsfragen als auch für den Vergleich mit anderen Regionen dienen.

Die inhaltliche Ausrichtung der Zeitschrift hat sich über die Jahre verändert: Die größeren Formate sind stärker als am Anfang in der wissenschaftlichen Community verankert und werden professionell im Double-blind Peer Review-Verfahren betreut. Die nach wie vor ehrenamtlich tätigen Fachredaktionen diskutieren mit den Autorinnen und Autoren deren Ergebnisse und Texte und nicht zuletzt wachen bewährte Korrektorinnen und Korrektoren über die Kommata und helfen dabei, die Texte verständlich zu gestalten.

Die Finanzierung der technischen Infrastruktur und externen Supports der ehrenamtlichen Redaktionsarbeit als Voraussetzung für das Erscheinen der Zeitschrift wäre ohne Spenderinnen und Spender natürlich gar nicht möglich.

Ein Blick nach vorn

Das Erscheinen der 30. Ausgabe hat die Redaktion zum Anlass genommen, explizit die jungen Forschenden und neue Forschungsmethoden ins Zentrum zu rücken. Viele angehende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben bei Medaon einen ihrer ersten Beiträge zur Forschungslandschaft geleistet, sei es als Textbeitragende, mit Gutachten, aber auch als Redaktionsmitglieder. Auch diesmal freuen wir uns über Beiträge von Studierenden.

Mit dieser Ausgabe verfolgen wir zweierlei Ziele: Zum einen wollen wir kritisch in den Blick nehmen, wie sich das Fach in den letzten 15 Jahren verändert hat. Dazu zählen die Karrieremöglichkeiten des akademischen Nachwuchses, die Förder- und Studienlandschaft ebenso wie thematische oder methodische Verschiebungen. Zum anderen wollen wir denjenigen, die sich als ‚Nachwuchs' verstehen, die Möglichkeit geben, sich in besonderem Maße an der Gestaltung der Ausgabe zu beteiligen, sei es durch eine Reflektion der eigenen Situation oder eine Vorstellung der laufenden Projektarbeit. Auch die Definition des Nachwuchses selbst lässt sich dabei kritisch diskutieren: Wer zählt dazu und warum?

In einem einführenden Beitrag blickt Michael Brenner auf seine eigene wissenschaftliche Biografie und die Veränderungen des Faches in diesen Jahren. Für die Texte der jüngeren Forscherinnen und Forscher haben wir die Rubriken in dieser Ausgabe geöffnet, so dass Platz für ein unterschiedliches Herangehen an die Fragestellungen war. Auch in Zukunft möchten wir Beiträgen in innovativen Formaten Raum bieten und ermutigen Autorinnen und Autoren, ihre Vorstellungen mit den Fachredaktionen zu besprechen. Einen Überblick zur ganz aktuellen Diskussion um die Repräsentation des Jüdischen im Kontext der Debatte um ein ‚Jüdisches Museum' in Sachsen geben Larissa Bothe und Daniel Ristau.

Neben diesem Schwerpunkt freuen wir uns auf die Fortsetzung der Reihen zu Biografien jüdischer Frauen mit einem Beitrag zu Lea Goldberg und Einblendungen mit dem Thema Überlieferungen.

Wie immer wäre auch diese Ausgabe nicht möglich gewesen ohne die Arbeit der Gutachterinnen und Gutachter, des Korrektorats und den Übersetzerinnen und Übersetzer. Wir danken sehr herzlich Steffen Schröter von text plus form, Cathleen Bürgelt, Patricia Casey Sutcliffe, Anastasia Kallish, Margaret Schellenberg und Phillip Roth.

Die Redaktion von Medaon im Mai 2022.

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Schwerpunkt: Jüdische Geschichte. Aktuelle Forschungsperspektiven auf das Fach.

Artikel

Michael Brenner: Jüdische Studien in Deutschland: Eine persönliche Zeitreise

David Jünger: Ohne Grenzen – (Deutsch-)Jüdische Geschichte transnational

Bildung

Larissa Bothe: Bildungsarbeit zur jüdischen Geschichte und Kultur in Sachsen. Ein Rückblick auf die letzten 30 Jahre

Daniel Ristau: Eine Virtuelle Plattform Jüdisches Leben in Sachsen – Schlussfolgerungen zur aktuellen Diskussion um ein Jüdisches Museum für Sachsen

Miszellen

Benet Lehmann: Wer darf jüdische Geschichte schreiben? Neue Positionen von Nachwuchswissenschaftlern

Luisa Banki: Vorstellung des DFG-Netzwerks 3G. Positionen der dritten Generation nach Zweitem Weltkrieg und Shoah in Literatur und Künsten der Gegenwart

Kathrin Schwarz: Adressat unbekannt? Über Social Media und Adressbücher als Hilfsmittel und Quelle

Frank Ohlhoff: Deutsch-jüdische Emigrantinnen und Emigranten in ihrem Verhältnis zur Bundesrepublik. Eine Masterarbeit in Zeiten von COVID-19 und Digitalisierung

Lennard Schmidt, Marc Seul, Luisa Gärtner: Gesellschaftskritische Antisemitismusforschung unter prekären Bedingungen – Herausforderungen des Wissenschaftsbetriebs aus der Perspektive einer Nachwuchsinitiative

Stephanie Billib und Tessa Bouwman: Historisch-politische Bildung mit Hashtags. Gedenkstätten und Social Media

Miszellen

Yaara Keren: Biographien jüdischer Frauen: Lea Goldberg (1911–1970)

Johannes Praetorius-Rhein/ Lea Wohl von Haselberg: Einblendungen. Teil 5: Überlieferungen

Rezensionen

Yuval Rubovitch: Mit Sportgeist gegen die Entrechtung. Die Geschichte des jüdischen Sportvereins Bar Kochba Leipzig (Lorenz Peiffer)

Hans-Joachim Hahn und Olaf Kistenmacher (Hg.): Beschreibungsversuche der Judenfeindschaft II. Antisemitismus in Text und Bild – zwischen Kritik, Reflexion und Ambivalenz. (Benjamin Männel)

Asher D. Biemann, Richard I. Cohen, Sarah E. Wobick-Segev: Spiritual Homelands: The Cultural Experience of Exile, Place and Displacement among Jews and Others (Sascha Feuchert)

Tim Corbett: Die Grabstätten meiner Väter. Die jüdischen Friedhöfe in Wien. (Gabriele Kohlbauer-Fritz)

Almut Laufer: Land, Dorf, Kehilla, "Landjudentum" in der deutschen und deutsch-jüdischen Erzählliteratur bis 1918 (Rebecca Denz)

Stefan Litt: Jüdische Fürsprache. Quellen aus Gemeindeprotokollbüchern (pinkasim) des aschkenasischen Kulturraums 1586–1808 (Rotraud Ries)

Marc Grimm und Stefan Müller (Hg.): Bildung gegen Antisemitismus. Spannungsfelder der Aufklärung (Marc Seul/Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung Trier)

Naomi Feuchtwanger, Naomi: Thy Father's Instruction, Reading the Nuremberg Miscellany as Jewish Cultural History (Katrin Kogman-Appel)

Zitation
Medaon 16 (2022), 30. In: H-Soz-Kult, 03.07.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128308>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 71 (2022), 2

Zeitschriftentitel
Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) / Journal of East Central European Studies (JECES)
Weiterer Titel
New Approaches to Research on Everyday Life in Eastern Europe during World War II: The Case Studies of Poland and Lithuania

Herausgeber
Nora Berend (Cambridge), Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen), Karsten Brüggemann (Tallinn), Melissa Feinberg (New Brunswick), Cathleen Giustino (Auburn), Maciej Górny (Warszawa), Peter Haslinger (Marburg – Gießen), Catherine Horel (Paris), Kerstin S. Jobst (Wien), Heidi Hein-Kircher (Marburg), Barbara Klich-Kluczewska (Kraków), Jerzy Kochanowski (Warszawa), Ota Konrád (Praha), Claudia Kraft (Wien), Juhan Kreem (Tallinn), Małgorzata Mazurek (New York), Rimvydas Petrauskas (Vilnius), Maren Röger (Leipzig), Ralph Tuchtenhagen (Berlin), Anna Veronika Wendland (Marburg), Thomas Wünsch (Passau)
Erschienen
Marburg 2022: Herder-Institut Verlag
Erscheint
vierteljährlich
Url
https://www.zfo-online.de/portal/index.php/zfo/issue/view/290
ISBN
978-3-87969-474-7
Anzahl Seiten
164 S.
Preis
€ 49,- für das Jahr, € 14,- für das Einzelheft
ISSN
0948-8294

Kontakt

Institution
Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZFO) / Journal of East Central European Studies (JECES)
Land
Deutschland
Ort
-
c/o
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christoph Schutte, Gisonenweg 7 35037 Marburg Tel. 06421/184-129 Fax 06421/184-139 E-Mail: <christoph.schutte@herder-institut.de>
Von
Christoph Schutte, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Soeben ist Heft 2/2022, Bd. 71, der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung / Journal of East Central European Studies erschienen. Die Aufsätze und Besprechungen sind im Open Access verfügbar.

Das Themenheft wurde von der Gast-Herausgeberin Gintarė Malinauskaitė betreut und widmet sich mit einer Einleitung und vier Aufsätzen dem Thema „New Approaches to Research on Everyday Life in Eastern Europe during World War II: The Case Studies of Poland and Lithuania“.

Aus der Einleitung:

"The authors of this issue investigate the history of the German occupation from the perspectives of individual actors and their experiences and present the occupation as multidimensional. The articles analyze the occupation from many different viewpoints, starting with sport and its function within the occupational regime; hygiene and sanitation policies and the impact of their implementation for local societies; German practices of criminal prosecution of ghetto inhabitants; and sexual violence and abortion practices in these con¬texts. The volume asks how these individual, and often, marginalized experi¬ences can be situated within established historical metanarratives of World War II in Poland and Lithuania and what insights the study of these individual experiences might yield regarding the social history of this war in general. How did the occupiers enforce their rule? How did local inhabitants deal with foreign rule? How did the experiences of civilians under German occupation vary across different spatial settings? And how did local populations privately and/or publicly confront the enemy regime and the policies it imposed during occupation?"

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG

Gintarė Malinauskaitė: New Approaches to Research on Everyday Life in Eastern Europe during World War II: The Case Studies of Poland and Lithuania (163–176), https://doi.org/10.25627/202271211162

AUFSÄTZE

Martin Borkowski-Saruhan: Sport und die Ambivalenz von Besatzungserfahrungen in Warschau und Ostoberschlesien im Zweiten Weltkrieg (177–200), https://doi.org/10.25627/202271211163

Judith Vöcker: Criminality in the Face of Life and Death: Crime and Criminal Prosecution as a Part of Everyday Life in the Warsaw Ghetto (201–233), https://doi.org/10.25627/202271211164

Jakub Gałęziowski: “The Sense of Justice and the Need for Eugenics Require Instant and Effective Intervention”: Terminating Pregnancies Resulting from Wartime Rapes in Poland in 1945 (235–259), https://doi.org/10.25627/202271211165

Mantas Šikšnianas: Saunas and Lice in Lithuania in 1941–1944 (261–279), https://doi.org/10.25627/202271211166

BESPRECHUNGEN

Antwort auf die Rezension von Jacek Kordel in der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 70 (2021), S. 101–104. Georg Ziaja (281–282)

Andrzej Wierzbicki: Jak powstało państwo polskie? Anne Kluger (283–285)

Kersti Markus: Visual Culture and Politics in the Baltic Sea Region, 1100–1250. Sarah Jacob (285–287)

Grischa Vercamer: Hochmittelalterliche Herrschaftspraxis im Spiegel der Geschichtsschreibung. Marcus Wust (287–288)

A History of the Hungarian Constitution. Melinda Harlov-Csortan (289–291)

Bernard Linek: Górnośląskie miasta w XIX i XX wieku; Dwa narody. Jakub Grudniewski (291–293)

German-Balkan Entangled Histories in the Twentieth Century. Stefan Trajković-Filipović (293–295)

Maciej Michalski, Zenon Pałat: Collegium Maius w Poznaniu; Twierdza i miasto. Christoph Schutte (295–297)

Harald Meyer: Elbeschiffe für den neuen Staat. Manfred Alexander (297–298)

Nicht nur Bauhaus – Netzwerke der Moderne in (Ost-)Mitteleuropa. Waltraud P. Indrist 298–301

Katarzyna Woniak: Zwangswelten. Daniel Logemann (301–303)

Ostpreußens Kriegsbeute. Wojciech Wichert (303–305)

Eliyana R. Adler: Survival on the Margins. Klaus-Peter Friedrich (305–306)

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Bd. 11. Jan Vondraček (306–308)

Heinz Wewer: Postalische Zeugnisse zur deutschen Besatzungsherrschaft im Protektorat Böhmen und Mähren. Rene Kupper (308–310)

Andrea Pető: The Forgotten Massacre. Beata Markus (310–311)

Jews and Germans in Eastern Europe. Markus Kirchhoff (312–314)

Von der letzten Zerstörung. Miriam Schulz (314–316)

Jahrbuch Kulturelle Kontexte des östlichen Europa, Bd. 61. Gregor Ploch (316–317)

Molly Pucci: Security Empire. Klara Pinerova (318–319)

Corinna Kühn: Medialisierte Körper. Julia Austermann (319–321)

Christian Kuchler: Lernort Auschwitz. Frauke Wetzel (321–323)

Grenzen im Denken Europas. Patrick Reitinger (323–324)
Tibor Valuch: Die ungarische Gesellschaft im Wandel. Andreas Schmidt-Schweizer (325–326)

Zitation
Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 71 (2022), 2. In: H-Soz-Kult, 10.07.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128423>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Judaica Bohemiae 57 (2022), 1

Zeitschriftentitel
Judaica Bohemiae

Herausgeber
Editorial Board: Daniel Baránek (Institute of History of the Czech Academy of Sciences,Jewish Museum in Prague), Pavel Kocman (Charles University in Prague, Society for the History of Jews in the Czech Republic), Lenka Matušíková (National Archives, Prague, retired), Martina Niedhammer (Collegium Carolinum, Munich), Arno Pařík (Jewish Museum in Prague), Daniel Soukup (Palacký University Olomouc, Institute of Czech Literature of the Academy of Sciences of the Czech Republic), Jiřina Šedinová (Charles University in Prague), Magda Veselská (Institute for the Study of Totalitarian Regimes, Prague)
Erschienen
Prag 2022: Selbstverlag des Herausgebers
Anzahl Seiten
142 S.
Preis
Variabel

ISSN
0022-5738

Weitere Hefte

Kontakt

Institution
Judaica Bohemiae
Czech Republic

Prag c/o
Židovské muzeum v Praze Judaica Bohemiae U Staré školy 1, 3 110 01 Praha 1 Czech Republic Tel.: +420 221 711 576 (577)
Von
Iveta Cermanova, Jewish History Department, Židovské muzeum v Praze / Jewish Museum in Prague

A new issue of the journal Judaica Bohemiae (Vol. 57/2022, 1) came out at the end of June 2022. It starts with a study by Lucie Storchová (The Jewish War, God's Wrath and 'the Most Unfortunate People': Representations of the Jews and Judaism in Late Sixteenth-Century Protestant Literature in the Bohemian Lands), which, on the basis of a large number of contemporary texts, discusses how Protestant scholars wrote about the First Jewish-Roman War and the destruction of Jerusalem, and shows how this story was updated in relation to Jews in the Bohemian lands after 1550. The next paper by Andrea Jelínková (The Publishing Practice and Reading Culture of Moravian Jews in the Second Half of the Eighteenth Century) closely examines the products of the 18th-century Moravian Hebrew printing press and uncovers the hitherto unexplored relationship between publishing strategy and the reading abilities of Moravian Jews. Drawing on the example of the Jewish population in Kolín, Daniel Baránek's study (Transformation of the Jewish Space in Kolín, 1848–1921) explores the phenomenon of the disappearance of the borders of the Jewish ghetto after the granting of equal rights to Jews in the middle of the 19th century, and analyzes the factors that influenced the demographic dynamics of Jewish society at the time.

In the Reports section, Michal Bušek provides information on the results of efforts by staff of the Library of the Jewish Museum in Prague in connection with searching for books that are missing from the pre-war Library of the Jewish Religious Community in Prague, and gives an overview of books from this library that have been found and successfully returned to the Jewish Museum in Prague during the last few years. Kajetán Holeček reports on the international conference 'Migration Processes and the Mobility of European Jews at the Turn of the Middle Ages and the Early Modern Period' (Migrationsprozesse und Mobilität der europäischen Juden am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit), which was held in Prague in mid-October 2021 and was organized by the Institute of History of the Czech Academy of Sciences.

The final section of the journal contains reviews of the following books: Robert Neumann, Bratislava – Pressburg, die Stadt und Mutter Israel's. 1. Teil: Die Entwicklung der Judengemeinde bis zur Vertreibung der Juden aus Ungarn im Jahre 1526 nach der Schlacht bei Mohács (reviewed by Lenka Blechová), Stefan Litt (ed.), Jüdische Fürsprache: Quellen aus Gemeindeprotokollbüchern (pinkasim) des aschkenasischen Kulturraums 1586–1808 (reviewed by Kajetán Holeček) and Anna Hájková, The Last Ghetto: An Everyday History of Theresienstadt (reviewed by Tomáš Fedorovič).

Inhaltsverzeichnis

STUDIES AND ARTICLES

Lucie Storchová: The Jewish War, God's Wrath and 'the Most Unfortunate People': Representations of the Jews and Judaism in Late Sixteenth-Century Protestant Literature in the Bohemian Lands

Andrea Jelínková: The Publishing Practice and Reading Culture of Moravian Jews in the Second Half of the Eighteenth Century

Daniel Baránek: Transformation of the Jewish Space in Kolín, 1848–1921

REPORTS

Michal Bušek: In Search of Books Missing from the Prague Jewish Community Library

Kajetán Holeček: International Conference in Prague: 'Migration Processes and the Mobility of European Jews at the Turn of the Middle Ages and the Early Modern Period'

BOOK REVIEWS

Robert Neumann, Bratislava – Pressburg, die Stadt und Mutter Israel's. 1. Teil: Die Entwicklung der Judengemeinde bis zur Vertreibung der Juden aus Ungarn im Jahre 1526 nach der Schlacht bei Mohács (Lenka Blechová)

Stefan Litt, ed., Jüdische Fürsprache: Quellen aus Gemeindeprotokollbüchern (pinkasim) des aschkenasischen Kulturraums 1586–1808 (Kajetán Holeček)

Anna Hájková, The Last Ghetto: An Everyday History of Theresienstadt (Tomáš Fedorovič)

Zitation
Judaica Bohemiae 57 (2022), 1. In: H-Soz-Kult, 28.06.2022,
<www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128141>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“. Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VII)

E. a) Themen global, die uns auch bewegen Seiten E 1 – E 60

01) Wimbledon-Siegerin: Für Kasachstan spielende Elena Rybakina wegen russischer Herkunft massiv angefeindet
02) Orbans Ukraine-Krisengewinn-Steuer als Modell für Europa – Grüne sind Vorkämpfer der Spekulanten. Von ELMAR FORSTER
03) So geht Manipulation: Wie man mit Fake-News eine Klimawahn-Hysterie Erzeugt. Von REDAKTION
04) Lebensmittelkrise: UNO löscht still und heimlich Artikel über „Vorteile des Welthungers“!
05) Soros sieht Republikaner als größere Gefahr für US-Demokratie als Russland und China
06) Euro-Außenwert bröckelt beängstigend und das Thema INFLATION: Ein Blick auf finanzpolitische Agitationen von EZB und FED. Von ANDREAS KUBIN, MBA
07) Think-Tank der „Neuen Rechten“ – Westen zielt auf endgültige Ausschaltung Russlands als Weltmacht ab
08) Dr. Norbert van Handel – Die Schlafwandler, oder doch nicht?
09) Dr. David Martin: 700 Millionen Menschen weltweit werden bis 2028 an COVID-19-Impfungen sterben!
10) Angriff auf unser Erspartes: Die aktuelle Inflation ist atypisch
11) Erzbischof Viganò: Herrscher wollen Auslöschung der Völker! Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
12) Tierwelt darf aufatmen: Berüchtigter Trophäenjäger in Südafrika auf Safari erschossen
13) Wegen „Klimakrise“: Bioethikkommission will Warnhinweise für Billigflieger und keine öffentlichen Gelder für „Leugner“
14) UN-Religion: Luzifers Trust & Invokationen in Davos. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
15) Erzbischof Viganò: „Die Familie steht sicherlich im Zentrum des Angriffs der Globalisten“
16) Erster US-Bundesstaat geht gegen dubiose Landkäufe von Bill Gates vor
17) Die Würfel sind gefallen! Putin erklärt: „BRICS entwickelt neben USD eigene Reservewährung“

E. b) 2 Sonderthema Corona-Pandemie — Seiten E 61 – E 62

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:

https://unser-mitteleuropa.com/

E. c) Wanderungen und Einwanderungen — Seiten E 63 – E 65

01) Zug wegen „aggressiven Personen“ unplanmäßig angehalten, 133 illegale Migranten an Bord
02) Unfassbare Schlachtszenen von Migrantentsturm auf Melilla (Video +18) Von REDAKTION

E. d) Länder weltweit - im Überblick — Seiten E 66 – E 100

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 10.07.2022
02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.07.2022
03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 04.07.2022
04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 30.06.2022
05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 26.05.2022

E. e) Europa, Europa und die Welt — Seite E 101 – E 109

Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft N A T O
(Seiten E 101– E 105)

01) Nato-Truppen werden auf Krieg gegen Russland eingeschworen – selbst mit Atomwaffen
02) NATO-Generalsekretär bestätigt: Aufrüstung der Ukraine seit 2014

E u r o p ä i s c h e U n i o n (EU) (Seiten E 106 – E 109)

03) Die bitteren Folgen des „Zensur- und Desinformationsmonopols“ der EU

E. f) Mitteleuropa — Seite E 110

Keine Berichte

E. g) Deutschland und nahe Staaten Seiten E 111 – E 155

BENELUX-LÄNDER (Seite E 111 – Seite E 117)

N i e d e r l a n d e (Seite E 111 – Seite E 117)

01) Hübsche „Schildmaid“ Eva Vlaardingerbroek: „hart arbeitende, gläubige und sich selbst versorgende“ Bauern stehen Great Reset im Weg
02) Niederlande: Bauernblockaden eskalieren – leere Supermarkt-Regale – Drohung mit Antiterror-Einheit
03) Geert Wilders: „Einwanderung zerstört die Niederlande langfristig“. [Interview]

B R D e u t s c h l a n d (Seiten E 118 - E 143)

B e r l i n (Seite E 118)

04) Unbegreiflich Naivität der Regierenden Bürgermeisterin

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)
(Seiten E 119 – E 143)

05) Massenexodus: Rekord bei Austritten aus katholischer Kirche
06) Talk-Master in Urlaub? Was denken wir uns eigentlich dabei?
07) Abgefeuert: Vielzweckwaffe Hitlergruß gegen Oppositionspolitiker Bystron. Von DAVID BERGER
08) ZurZeit-Podcast: Hungern gegen Putin
09) Heidelberg will „frieren gegen Putin“ abfedern und plant Wärmeräume für Bevölkerung
10) Der Abstieg des Exportweltmeisters – Deutschlands Geschäftsmodell am Ende
11) Genießen Sie den Sommer / Neuwahlen
12) Staat immer verbrecherfreundlicher: Jetzt werden Messerstecher und Gewaltverbrecher ohne Verhandlung freigelassen
13) Grün-Bundestagsabgeordneter bejubelte „Nie wieder Deutschland“-Rufe im Fußballstadion
14) Ex-Bild-Chefredakteur: „Habeck und die Grünen stürzen uns in die Katastrophe“
15) Grüner Bundestagsabgeordneter hetzt gegen Feuerwehren „mit alten, weißen Männern, die niemand braucht“
16) Drei Frauen, die uns das Fürchten lehren: Ataman, Neubauer, Faeser Von HUBERT VON BRUNN
17) Robert Habeck - zwischen Angst und Zuversicht

Ö s t e r r e i c h (Seiten E 144 – E 155)

18) Grüne Eliten in Panik ob des Energie-Desasters +UPDATE
11.07.2022/15:15 Uhr+ Österreich „bald das zweite Sri Lanka“?
Von Elmar Forster
19) Linke #MeToo-Debatte: Die Angst vor bösen, weißen Künstlern –
#MeToo-a-witness, Mr.Köhlmeier
Von ELMAR FORSTER

E. h) Ostmitteleuropa Seiten E 156 - E 171

B a l t i s c h e L ä n d e r (Seiten E 156 – E 159)

L i t a u e n (Seite E 156 – Seite E 159)

01) Provokation und Vertragsbruch: Litauen spielt mit dem Feuer, EU rudert
Zurück. Von PETER HAISENKO

U n g a r n (Seiten E 160 – E 171)

02) Ungarn: Gefährliche Lage an der „Balkan-Grenze“
03) Ungarn – Mon amour: Resilienter Gegen-entwurf zur österreichischen
Political Correctness – Eine Mentalitätskritik.
Von unserem Ungarn-Korrespondenten Elmar Forster
04) Ungarn: Neuer Vorsitzender der Jobbik-Bewegung
05) Ungarn appelliert an die EU: „Wir sollten die Sanktionen stoppen, sie helfen
niemandem!“

E. i) Osteuropa Seiten E 172 – E 197

U k r a i n e (Seiten E 172 – E 190)

01) Keiner will mehr für Selenskij kämpfen – Mobilmachung für
Dienstverweigerer, Frauen und Gefangene
02) Doppelspiel der Türkei: Die Vereinigten Staaten sind nicht die einzigen
Gewinner der Ukraine-Krise
03) NATO-Generalsekretär bestätigt: Aufrüstung der Ukraine seit 2014
04) Der Ukraine-Konflikt und einige Gedanken über die Zeit danach
05) Zahlen und Fakten zu ausländischen Söldnern in der Ukraine

W e i ß r u s s l a n d (Seiten E 191 – E 193)

06) Ukrainischer Raketen-Angriff auf Weißrussland vereitelt – Lukaschenko
warnt den Westen

R u s s l a n d (Seiten E 194 – E 197)

07) Steht ein neues „Stalingrad“ bevor?
Von REDAKTION
08) Putins subtiler Schachzug – Adressänderung für US-Botschaft in Moskau

E. j) Kaukasusgebiet **Seite E 198**

Keine Berichte

E. j) Südosteuropa **Seite E 199**

Keine Berichte

E. k) Süd- und Westeuropa **Seite E 200 - E 206**

I t a l i e n (Seiten E 200 – E 201)

01) Turin: Schlag gegen „Psychosekte der Bestie“.
Von JÖRG WOLLSCHLÄGER

F r a n k r e i c h (Seiten E 202 – E 203)

02) Zu Gast bei der Action Française: Die Predigt des ehrwürdigen Vaters Houellebecq…

P o r t u g a l (Seiten E 204 – E 206)

03) Portugal: Interview mit André Ventura, dem Vorsitzenden der Rechts-Partei Chega

E. l) Nordwest- und Nordeuropa **Seite E 207**

G r o ß b r i t a n n i e n (Seite E 207)

01) 60 Jahre Rolling Stones

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“ *Seite E 208*
2 Karten zur Geschichte Westpreußens *Seite E 209*
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten *Seite E 210*
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte Seite E 211
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 *Seite E 212*
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz *Seite E 213*

Teil E

E. a) Themen global, die uns auch bewegen — Seiten E 1 – E 60

01) Wimbledon-Siegerin: Für Kasachstan spielende Elena Rybakina wegen russischer Herkunft massiv angefeindet

11. 07. 2022



Fotos Screensshot twitter

Der Umgang mit russischen Sportlern oder Künstlern zeigt einmal mehr auf, wie weit man sich in der westlichen „Wertegemeinschaft“ von rechtsstaatlichen Grundsätzen, die bis vor wenigen Jahren noch selbstverständlich waren, entfernt hat. Hieß es bisher, dass vor dem Gesetz alle Menschen gleich wären und dass niemand aufgrund seiner Herkunft oder Religion diskriminiert werden dürfe, so ist dies alles mittlerweile Schnee von gestern.

Pöbel mit „Haltung“ zog über Wimbledon-Siegerin her

Heute gibt es wieder, wie oft in der Vergangenheit, ein „Tätervolk“ und es ist offensichtlich deshalb Tugend, Personen russischer Herkunft hochoffiziell zu diskriminieren. Aus der Geschichte haben diese Obermoralapostel offensichtlich nichts gelernt und ganz in diesem Sinne zog man über die in Russland geborenen Siegerin des Tennisturniers in Wimbledon her:

„Sie lebt in Moskau, ihre Eltern leben in Moskau… sie ist Russin!“, skandierte der Pöbel wie die *Daily Mail* berichtete. Wütende Tennisfans machen sich über das Wimbledon-Verbot für russische Spieler lustig, nachdem die in Moskau geborene Elena Rybakina ihren ersten Grand-Slam-Titel auf dem Centre Court gewann.



Die gebürtige Russin macht nicht nur am Centre Court eine gute Figur.

Die Tennisspielerin durfte nur deshalb antreten, nachdem sie sich entschieden hatte, ab 2018 Kasachstan zu vertreten. Die 23-Jährige schlug die tunesische Nummer 2 der Welt, Ons Jabeur, in der glühenden Hitze auf dem Centre Court mit 3:6, 6:2, 6:2. Da jedoch Spieler aus Russland und Weißrussland aufgrund des Krieges in der Ukraine Anfang des Jahres vom All England Club gesperrt wurden, hat Rybakinas Erfolg bei den Fans in den sozialen Medien für große Empörung gesorgt.

„Nicht ausgesucht, wo ich geboren wurde“

Die gebürtige Russin hat nach dem Wimbledon-Triumph auf eine Frage nach Russland ihre Verbundenheit zu Kasachstan betont.

„Von meiner Seite aus kann ich nur sagen, dass ich Kasachstan repräsentiere. Ich habe mir nicht ausgesucht, wo ich geboren wurde“.

Auf die Frage, ob sie den Krieg in der Ukraine und die Taten Wladimir Putins verurteile, sagte sie:

„Menschen haben an mich geglaubt. Kasachstan hat mich so sehr unterstützt. Auch heute gab es so viel Unterstützung, ich habe die Flaggen gesehen. Ich weiß nicht, wie ich diese Fragen beantworten soll“ Sie hoffe, dass der Krieg *„so schnell wie möglich zu Ende ist“.*

Die Nr. 1 der Herren bleibt gesperrt

Daniil Medvedev, die Nr. 1 der Herren, wurde aufgrund der Regeln des All England Club gesperrt. Der Sieger des Turniers bei den Herren, Novak Djokovic hält Wimbledon-Ausschluss russischer Spieler für „verrückt“ und fordert Nichteinmischung in Sport, wie unsere Redaktion bereits zuvor berichtete.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Orbans Ukraine-Krisengewinn-Steuer als Modell für Europa – Grüne sind Vorkämpfer der Spekulanten

Von ELMAR FORSTER

09. 07. 2022



bty

Langsam kapiert man selbst im grün mitregierten Österreich, dass sich multinationale Konzerne, allen voran die Erdölfirmen, als Ukraine-Kriegsgewinnler-„Trittbrettfahrer“ (Krone) satte Profite auf Kosten der Allgemeinbevölkerung einstreichen, währen die Inflation und Teuerung einen Höchstwert nach dem anderen knacken: Von einer Verdreifachung der Gewinnmargen seit Beginn des Ukraine-Kriegs spricht die österreichische Bundeswettbewerbsbehörde (BWB).

„Europäische Linke ist Vorkämpfer der Spekulanten geworden“ (Orban)

Zwar erkannte selbst der Grüne österreichische Vizekanzler Werner Kogler solch simple Zusammenhänge: Wonach nämlich die Öl-Konzerne sich „auf Kosten der Leute eine goldene Nase“ verdienen. Vor politischer Handlungsbereitschaft eines Viktor Orbans schreckt Kogler allerdings zurück und delegierte den Skandal an die BWB, frei nach der Devise: „Wenn du nicht mehr weiter weißt, gründe einen Arbeitskreis. „Nur ned hudeln“ lautet eine alte österreichische Politweisheit, welches schon das Habsburgerreich zum Einsturz brachte. Denn nun „erwartet sich die Regierung eine Erklärung, wie die Preise zustande kommen.“ (Krone)

Selbst in Deutschland fordern die Grünen nun die Anwendung des ungarischen Modells: „Grüne wollen…: Ukraine-Kriegsprofiteure sollen zahlen – Obst und Gemüse dafür billiger ?” (Merkur)

Orbanisierung

Selbst der stellvertretende österreichische Klubvorsitzende der SPÖ, Jörg Leichtfried, fordert nun die Übernahme des ungarischen Modells, nämlich eine gesetzliche Preisregulierung. Dasselbe solle für Strom, Gas, Treibstoffe und Mieten zur „die Abschöpfung von Übergewinnen“ gelten. (Krone)

Auch NEOS-Wirtschaftssprecher Gerald Loacker kritisierte die Bundesregierung wegen ihrer Politik des Aussitzens. Es reiche nicht, nur aufzuzeigen, dass bei der Preisentwicklung der Treibstoffe etwas ganz gewaltig schiefläuft. Minister Kocher müsse auf Basis des Preisgesetzes die Preiserhöhungen mit der Marktentwicklung begrenzen. “ (Krone)

Bundeskanzler Nehammer als Büttel der Kriegs-Gewinnler-Profiteure

Indem der österreichische Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) einen Preisdeckel am Freitag im Nationalrat erneut ablehnte. Hat doch diese Heuchelei einen guten Grund: Befindet sich doch der österreichische Stromerzeuger, der „Verbund“-Konzern, mehrheitlich in Staatsbesitz. (TE)

FPÖ-Chef Herbert Kickl erkannte in solchen Schutzbehauptungen zugunsten der Erdölmultis typisch österreichisches „Dauergewurstel“ und warnte – etwa bei Freigabe der Erdölreserven – dass diese bereits vor dem Winter aufgebraucht wären.

Erdölpreise „entkoppelt“

Immerhin hatte die BWB vorgerechnet: Dass sich die gestiegenen Treibstoffpreise (rund 36 Cent je Liter Diesel und 41 Cent für Benzin) von den Markt-Rohölpreisen „entkoppelt“ haben. Diese stiegen dort nämlich nur um etwas mehr als rund 22 Cent pro Liter. Den Grünen scheints egal zu sein: Dass etwa die Brutto-Raffinierungsmargen für Erdölmultis (OMV, ENI, Shell, BP und JET) um das Dreifache gestiegen sind. Oder auch, dass „in keinem anderen EU-Land der Preis für Eurosuper seit Ende Februar so stark gestiegen ist wie in Österreich.“ (Krone)

Ungarisches Modell

Das ungarische Modell sieht im Detail so aus: Ukraine-Krisengewinnler (Banken und multinationale Konzerne, u.a. Rüstungsfirmen und die Erdölindustrie) zahlen Sondersteuern aufgrund ihrer Mehreinnahmen (durch steigende Zinssätze und steigende Preise). Diese werden dann „zur Reduzierung der Versorgungs-Dienstleister und zur Stärkung der Verteidigungskräfte“ abgeführt und gelten auf zwei Jahre, 2022 und 2023. (Mandiner) Außerdem gilt in Ungarn eine Preisobergrenze für Benzin und Diesel in Höhe von 480-HU (ca. 1,20.- EUR)

815 Milliarden Forint (ca. 2,1 Mrd. EUR) Staatseinnahmen

Der Gesamtbetrag in Ungarn setzt sich aus folgenden Posten zusammen:

Der Bankensektor zahlt neben der Sondersteuer für die zusätzlichen Kriegsgewinne auch eine Abgabe auf die Transaktionsgebühr: insgesamt 300 Milliarden HUF (50 Milliarden davon sind die Transaktionsgebühr) = 770 Mio EUR

Versicherungssektor: 50 Milliarden Forint / 128 Mio EUR
Energiesektor: 300 Milliarden HUF (v.a. die staatliche Ölgesellschaft MOL) / 770.- Mio EUR
Einzelhandel: 60 Mrd. HUF / 154 Mio EUR
Telekommunikation: 40 Mrd. HUF / 103 Mio EUR
Fluggesellschaften: 30 Milliarden Forint / 77 Mio EUR
Pharmasektor (ohne kleine Apotheken): 20 Mrd. HUF / 51 Mio EUR
Werbesteuer ab dem 1. Januar 2023): 15 Mrd. HUF / 38,5 Mio EUR

Orbans Modell setzt sich durch

So führte etwa der britische Finanzminister Rishi Sunak, eine Abschöpfungsabgabe in Form einer Sondersteuer auf Öl- und Gaslieferanten zugunsten von Familien in finanziellen Schwierigkeiten ein.

Und auch der italienische Ministerpräsident (und Ex-Zentralbankchef Mario Draghi) denkt in diese Richtung – zumindest in Form eines Lippenbekenntnisses: „Lasst uns einen Teil der Mehrgewinne besteuern, welche die Produzenten dank des Kostenanstiegs für Rohstoffe erzielen, und dieses Geld an Firmen und Familien umverteilen, die in großen Schwierigkeiten sind." (TE, s.o.) Die Steuer soll laut seinem Wirtschafts- und Finanzminister Daniele Franco zehn 10% auf zusätzlich eingefahrene Gewinne betragen. Immerhin könnten so satte 4,4 Milliarden Euro zur Abfederung der hohen Energiekosten lukriert werden. – Geschehen ist bisher freilich noch nichts…

Und auch in Griechenland sollen Energiekonzerne auf alle Gewinne, die über den Durchschnittswerten des Vorjahres liegen, 90 % Steuern zahlen. Damit soll ein Entlastungsprogramm finanziert werden, dass Haushalten 60 % der erhöhten Stromrechnungen zurückerstattet.

Deutsche Grüne als Handlanger der Multi-Kriegsgewinnler

Zwar rhetorisiert der grüne Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck diese Ideen, um sie dann gleich wieder ad acta zu legen: Wäre eben das Steuerrecht „ein hartes Brett, das wir noch nicht durchgebohrt haben." – Links-grüne Rücksichtnahme auf die das liberale FDP-Finanzministerium: „Unsere Unternehmen sind bereits mehrfach belastet: durch die Nachwehen der Corona-Pandemie, die hohen Energiepreise sowie zusammengebrochene Lieferketten", wie FDP- Staatssekretärin, Katja Hessel die versteckte Kriegs-Profit-Maximierung der Kriegs-Multis ausformulierte.

„Die europäische Linke ist zum Vorkämpfer der Spekulanten, der Weltregierung und schließlich der Weltregierung, zum Totengräber der Nationen, der Familie und der christlichen Lebensform geworden." (Orban)



Unser Ungarn-Korrespondent **Elmar Forster,** seit 1992 Auslandsösterreicher in Ungarn, hat ein Buch geschrieben, welches Ungarn gegen die westliche Verleumdungskampagne verteidigt. Der **amazon-Bestseller** ist für UM-Leser zum **Preis von 17,80.-** (inklusive Postzustellung und **persönlicher Widmung)** beim Autor bestellbar unter <ungarn_buch@yahoo.com>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) So geht Manipulation: Wie man mit Fake-News eine Klimawahn-Hysterie erzeugt

Von REDAKTION

08. 07. 2022



Bild: Shutterstock

Nach dem (vorläufigen) Abklingen der Corona-Wahn-Hysterie tritt die Panikmache in Sachen Klimawandel nun wieder in den Vordergrund. Die Stoßrichtung dabei ist dieselbe wie zu den Glanzzeiten der Greta-Glaubensgemeinschaft „vor Corona“: Abgaben für CO2 Ausstoß, also eine Art neue Mehrwertsteuer und praktisch eine weitere Umverteilung von Arm zu Reich wird angestrebt. Koste es was es wolle. Und das im Wissen, dass wir hier in Europa nur wenig zur „Weltrettung“ beitragen können, wenn nicht die ganze Welt mitmacht. Und das tut sie leider nicht. Uns geht es dabei „um das Prinzip“, selbst wenn unsere Wirtschaft samt Wohlstand dabei den Bach hinuntergeht:

Der verhältnismäßig warme Sommer trägt nun das Seine dazu bei, uns erneut **vorzugaukeln, dass es derartige Hitzeperioden noch nie gab**. Wie so etwas über Fake-News transportiert wird, wollen wir einer näheren Betrachtung unterziehen.

Genauso wie das eine oder andere Hochwasser welches hier als Folge des Klimawandels dargestellt wird, keineswegs in den letzten Jahren historische Höchstmarken erreicht, sind die Wasserniedrigstände aktuell ebenfalls nicht „rekordverdächtig“. Hier Bilder dazu, die uns zeigen, wie man die Bevölkerung für dumm verkaufen will:



Die Elbe bei Aussig am 1. August 1904. E. Bennert, Aussig.

Photogr. Aufnahme inmitten des Flussbettes. Wasserstand: — 79 cm, der niedrigste seit Menschengedenke



Wie eine **derartige Manpulation in Schriftform** aussieht, wollen wir anhand eines Beispieles zeigen, das dermaßen klar die Falschinformationen und den Fake-News-Charakter zum Ausdruck bringt, dass sich jede weitere Diskussion darüber erübrigt.

Der im österreichischen Bundesland Burgenland (und zum kleinen Teil in Ungarn) liegende Neusiedlersee ist ein großes Binnegewässer und einer der wenigen Steppenseen in Europa und auch der größte abflusslose See in Mitteleuropa. Die Seefläche beträgt je nach Wasserstand durchschnittlich 320 km² und etwa die Hälfte davon ist mit Schilf bewachsen. Der seichte See wird überwiegend durch Niederschläge gespeist und durch Verdunstung entwässert. Dadurch ist der Wasserstand den Wetterbedingungen unterworfen und schwankt naturgemäß stark. Die maximale Tiefe beträgt nur etwa 2 Meter. Die unterjährige Schwankungsspanne liegt bei 60 bis 80 Zentimeter. Und heuer ist der Wasserstand besonders niedrig. Grund genug für die Mainstreammedien hier den „Klimawandel“ zu strapazieren.

Uns so ließt man z.B. *standard.at*:

*„ […] Anfang des Sommers war der See **noch nie so seicht wie derzeit**: Der Wasserstand von 115,09 Metern über Adria ist nur noch vier Zentimeter vom historischen Tiefstwert entfernt.MMit 115,09 Metern über Adria liegt der Wasserstand nur noch vier Zentimeter über dem **historisch tiefsten Wert vom September 2003** – seit Aufzeichnungsbeginn 1965 –, sagte Christian Sailer vom Hauptreferat Wasserwirtschaft des Landes Burgenland im Gespräch mit der APA. […]“* (Hervorhebung durch Redaktion)

Und auf *krone.at* ist zu lesen:

*„ […] 115 Meter liegt der Wasserstand aktuell über Adria – und damit nur noch vier Zentimeter über dem **historischen Tiefstwert aus dem Jahr 2003**. Im Vorjahr war der Wasserstand Anfang Juli 20 Zentimeter höher, im langjährigen Mittel sogar 42 Zentimeter. Auf den bisher höchsten Stand im Jahr 1996 fehlen ganze 75 Zentimeter – und auch das **bisherige Minimum Anfang Juli aus dem Jahr 2005** lag 14 Zentimeter höher.*

Dazu unser UM-Faktencheck:

Die Behauptung, dass der See ***„Anfang des Sommers war der See noch nie so seicht wie derzeit“*** ist ebenso frei erfunden, als der ***„historischen Tiefstwert aus dem Jahr 2003“***sowie ***„auch das bisherige Minimum Anfang Juli aus dem Jahr 2005“.***

Richtig ist hingegen, dass

„der Neusiedler See nachweislich vorzwei Jahrtausenden wie auch im Mittelalter und später (z. B. 1736, 1811) zum Teil oder ganz ausgetrocknet war. In keinem dieser Fälle aber war das Schwinden des Wassers von so langer Dauer wie bei der letzten Austrocknung, welche von 1865 – 1871 das ganze Seebecken fast wasserlos erscheinen ließ.[…] wie der Zoologisch-Botanische Datenbank, ehemals ZOODAT, wo man eine alte Chronik nachzulesen kann, zu entnehmen ist.

„Schon 1864 war der Wasserstand im See nieder und große Flächen waren praktisch wasserfrei. Der Sommer des Jahres 1865 bereitete dann durch heiße Tage, Föhnwinde bei andauerndem Regenmangel dem See ein rasches Ende. Von Mitte Juni an schwand alles Wasser, in der ganzen Seebreite wurde es trocken, nur an der tieferen Stelle zwischen Apetlon und Esterhaz schimmerte einschmaler Wasserstreifen. […]“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Lebensmittelkrise: UNO löscht still und heimlich Artikel über „Vorteile des Welthungers“!

08. 07. 2022



Immer mehr Beweise tauchen auf, die belegen, dass die globale Nahrungsmittelknappheit und die Unterbrechung der Versorgungskette von den Vereinten Nationen, dem Weltwirtschaftsforum und der Weltgesundheitsorganisation inszeniert werden, um eine neue Weltordnung und eine globale Regierung zu errichten.

Hungrige Menschen sind am „produktivsten“

In einem 2009 von den Vereinten Nationen veröffentlichten Meinungsartikel, der inzwischen von ihrer Website entfernt wurde, wird der Hunger als „Grundlage des Wohlstands“ und als Mittel zur Stärkung der Weltwirtschaft angepriesen.

Der Hunger muss aufrechterhalten werden, um die Arbeitskraft der Menschen auszubeuten, meint George Kent, Professor für Politikwissenschaft an der Universität von Hawaii, der im November 2021 das UN-Dokument verfasst hat.

„Wir sprechen manchmal über den Hunger in der Welt, als wäre er eine Geißel, die wir alle beseitigt sehen wollen, und betrachten ihn als vergleichbar mit der Pest oder Aids. Diese naive Sichtweise verhindert jedoch, dass wir uns mit den Ursachen und der Aufrechterhaltung des Hungers auseinandersetzen. Hunger hat für viele Menschen einen großen positiven Wert“, stellt Kent fest. *„In der Tat ist er für das Funktionieren der Weltwirtschaft von grundlegender Bedeutung. Hungrige Menschen sind die produktivsten Menschen, vor allem dort, wo manuelle Arbeit erforderlich ist“.*

Ohne die „Bedrohung durch Hunger“ würden wichtige niedrig bezahlte Arbeitsplätze frei werden, es würde ein Arbeitskräftemangel entstehen und die Weltwirtschaft würde aufhören zu existieren, so Kent weiter.

„In den Industrieländern sehen wir manchmal arme Menschen am Straßenrand, die Schilder mit der Aufschrift ‚Will Work For Food' hochhalten. Tatsächlich arbeiten die meisten Menschen für Lebensmittel. Vor allem, weil die Menschen Lebensmittel zum Überleben brauchen, arbeiten sie so hart, entweder indem sie für sich selbst Lebensmittel in Subsistenzproduktion herstellen oder indem sie ihre Dienstleistungen gegen Geld an andere verkaufen. Wie viele von uns würden ihre Dienste verkaufen, wenn sie nicht vom Hunger bedroht wären?

Und noch wichtiger: Wie viele von uns würden ihre Dienstleistungen so billig verkaufen, wenn sie nicht von Hunger bedroht wären? Wenn wir uns billig verkaufen, bereichern wir andere, nämlich diejenigen, denen die Fabriken, die Maschinen und die Ländereien gehören, und letztlich auch die Menschen, die für sie arbeiten. Für diejenigen, die von der Verfügbarkeit billiger Arbeitskräfte abhängig sind, ist der Hunger die Grundlage des Reichtums".

Kommunistische Pseudo-Kritik am Kapitalismus

Nach Ansicht der UNO sind Annahmen, die Armut und schlecht bezahlte Arbeitsplätze mit Hunger in Verbindung bringen, „Unsinn", da Menschen, die keine Nahrung haben, einen stärkeren Anreiz zur Arbeit haben.

„Wer hätte in Brasilien massive Biokraftstoffproduktionsanlagen errichtet, wenn er nicht wüsste, dass es Tausende von hungernden Menschen gibt, die verzweifelt genug sind, um die schrecklichen Arbeitsplätze anzunehmen, die sie anbieten würden?" behauptet Kent. *„Wer würde irgendeine Fabrik bauen, wenn er nicht wüsste, dass viele Menschen zur Verfügung stehen würden, um die Jobs zu Niedriglöhnen anzunehmen? Ein großer Teil der Literatur über Hunger spricht davon, dass es wichtig ist, dafür zu sorgen, dass die Menschen gut ernährt sind, damit sie produktiver sein können. Das ist Blödsinn. Niemand arbeitet härter als hungrige Menschen. Ja, gut ernährte Menschen haben eine größere Kapazität für produktive körperliche Aktivität, aber gut ernährte Menschen sind weit weniger bereit, diese Arbeit zu tun."*

„Sklaven des Hungers" sind „Aktivposten" für „Menschen am oberen Ende der Skala", so Kent abschließend, der damit vermutlich einen Konnex zu marxistischer Kapitalismuskritik herstellen möchte, indem er den Hunger als Mittel zur Ausbeutung und Produktivitätssteigerung verklärt:

„Die Nichtregierungsorganisation Free the Slaves definiert Sklaven als Menschen, die nicht von ihrer Arbeit weggehen dürfen. Sie schätzt, dass es weltweit etwa 27 Millionen Sklaven gibt, einschließlich derer, die buchstäblich in Arbeitsräumen eingesperrt sind und als Schuldknechte in Südasien gehalten werden. Darin sind jedoch nicht die Menschen enthalten, die man als Sklaven des Hungers bezeichnen könnte, d. h. diejenigen, denen es frei steht, ihre Arbeit zu verlassen, die aber nichts Besseres zu tun haben. Vielleicht sind die meisten Menschen, die arbeiten, Sklaven des Hungers?

Für diejenigen von uns, die am oberen Ende der sozialen Leiter stehen, wäre ein Ende des Hungers weltweit eine Katastrophe. Wenn es keinen Hunger auf der Welt gäbe, wer würde dann die Felder pflügen? Wer würde unser Gemüse ernten? Wer würde in den Tierkörperverwertungsanlagen arbeiten? Wer würde unsere Toiletten putzen? Wir müssten unsere eigenen Lebensmittel produzieren und unsere Toiletten putzen. Kein Wunder, dass die Menschen in den oberen Etagen sich nicht beeilen, das Hungerproblem zu lösen. Für viele von uns ist der Hunger kein Problem, sondern ein Vorteil."

UNO löscht Artikel und behauptet, er war Satire

Der Jahrzehnte alte Artikel wurde am Mittwoch von der Website der Vereinten Nationen entfernt, nachdem er sich im Internet rasend verbreitet hatte.

Die Chronik der Vereinten Nationen gab daraufhin eine Erklärung ab, in der der Artikel als „Satire“ bezeichnet wurde.

Rockefeller Foundation will Lebensmittelsysteme radikal „umbauen“

Ein von der Rockefeller Foundation veröffentlichter Bericht für das Jahr 2020, der einen globalistischen Plan zur Umgestaltung des Lebensmittelsystems skizziert, kursiert ebenfalls seit Kurzem im Internet.

Das Dokument der Rockefeller Foundation mit dem Titel „Reset The Table: Meeting the Moment to Transform the U.S. Food System“ argumentiert, dass das amerikanische Lebensmittelsystem ergriffen und umgestaltet werden muss, um „soziale Gerechtigkeit“ und „Umweltschutz“ zu fördern.

Der Bericht fordert außerdem „zahlreiche Änderungen der Politik, der Praktiken und der Normen“, um das US-Lebensmittelangebot zu verändern, einschließlich Datenerfassung und Online-Überwachung, um die Ernährungsgewohnheiten der Menschen zu verfolgen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Soros sieht Republikaner als größere Gefahr für US-Demokratie als Russland und China

08. 07. 2022



90-jähriger Oligarch verbreitet hanebüchene Verschwörungstheorie

Die Entscheidung des Obersten Gerichts der USA, das Abtreibungsrecht zu kippen, ruft den Oligarchen George Soros auf den Plan. In einem auf der von seiner Open Society-Stiftung mitfinanzierten Medienorganisation „Project Syndicate“ schreibt der Spekulant, die „US-Demokratie steht unter einem konzertierten Angriff“, der nicht zuletzt durch den „wachsenden Extremismus des Obersten Gerichts der USA“ stattfinde.

Und dann gibt der 90-jährige Oligarch eine hanebüchene Verschwörungstheorie zu Besten: „Aber die Wähler müssen die radikale Mehrheit des Gerichtshofs als das erkennen, was sie ist: Teil eines sorgfältig ausgearbeiteten Plans, die USA in ein repressives Regime zu verwandeln.“ Schuld seien – wenig überraschend – die patriotisch gesinnten Republikaner, die der linke Soros hasst wie der Teufel das Weihwasser: Denn Donald Trumps Republikanische Partei habe „diese Extremisten“, die derzeit den Obersten Gerichtshof dominieren, dort platziert.

An anderer Stelle schreibt Soros von einem „sorgfältig ausgearbeiteten Plan, die USA in ein repressives Regime zu verwandeln, das sich insbesondere gegen Frauen richtet, ohne Rücksicht auf die verheerenden Folgen.“ Und wenn der milliardenschwere Oligarch fordert, „wir müssen alles tun, was wir können, um diesen Plan zu verhindern“, müssen sämtliche Alarmglocken läuten. Man kann diese Aufforderung auch als einen Aufruf von Soros zur Herbeiführung eines Regimewechsels in den USA deuten.

Von den neun Richtern des Höchstgerichts wurden sechs von republikanischen Präsidenten nominiert und drei von demokratischen. Soros, der vorgibt, für Demokratie und Menschenrechte einzutreten, kann anscheinend nicht damit leben, dass die demokratischen Spielregeln in den Vereinigten Staaten zu Ergebnissen führen, die seinen Interessen widersprechen.

Geradezu lächerlich wird der Spekulant, wenn er behauptet, die größte Bedrohung der USA komme aus dem Inland. Im Ausland würden die USA durch die von Xi Jinping in China und Wladimir Putins Russlands geführten repressiven Regime bedroht, „die der Welt ihre autokratische Regierungsform aufzwingen wollen“. Aber „die Bedrohung der USA durch die Feinde der Demokratie im Inland ist noch größer“.

zur ZEIT Unabhängig, unangepasst, politisch Unkorrekt!

Dieser Beitrag erschien zuerst bei ZUR ZEIT, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Euro-Außenwert bröckelt beängstigend und das Thema INFLATION: Ein Blick auf finanzpolitische Agitationen von EZB und FED

Von ANDREAS KUBIN, MBA

06. 07. 2022



Bild: shutterstock

Niedrigere Leitzinsen im Euroraum als jene der FED sorgen für zusätzlichen Druck auf den Euro. Derzeit ist das FED-Bankensystem mit den Zinsanhebungen der EZB stets einen großen Schritt voraus.

Nicht nur der Euroraum leidet unter den aktuellen Hegemoniebestrebungen! Die brandgefährliche aktuelle (Welt-)wirtschaftliche Situation hervorgerufen durch repressive wirtschaftsschädigende Coronastrategien samt Lieferkettenproblemen – inmitten eines weiter zunehmenden inflationären Umfeldes. Hinzu kommt eine sehr umstrittene Sanktionspolitik unter Federführung der USA und EU wegen des Ukraine-Krieges, die für Europa einem Schuss ins Knie gleichkommen. Für dieses Szenario obendrein schädlich sind ein viel zu hoher Ölpreis (er gehört auf mindestens 70,– US$/Barrel gedrückt) genauso wie andere eklatant verteuerte Energieträger wie Gas & Strom.

Die Fed reagierte Mitte Juni; 15.6.2022 angesichts der höchsten Inflation seit mehr als 40 Jahren mit der kräftigsten Leitzinsanhebung seit beinahe 28 Jahren. Bekanntlich beschlossen wurde eine Erhöhung um 0,75 Prozentpunkte auf die neue Spanne von 1,50 bis 1,75 Prozent. Die Währungshüter signalisierten zudem, dass im Jahr 2022 noch weitere Zinsanhebungen folgen würden. Gleichzeitig ließen mehrere FED-Bankenleiter eine Leitzinsanhebung noch in 2022 bis auf 3,4 % anklingen und erwarten für das kommende Jahr ein Leitzinsniveau von 3,8 %.

Die Inflation war in den USA im Mai dieses Jahres (überraschend, wie behauptet wird) auf 8,6 % geklettert.

Es erschließt sich mir in keiner Weise, wie man mit diesen „kleinen“ Zinsschritten die offizielle Teuerungsrate auf ein angepeiltes Zwei-Prozent-Ziel zurückführen will. Es wird nämlich so nicht klappen! Soweit lehne ich mich heute aus dem Fenster. WEIL: Nach wie vor befindet sich parallel dazu viel zu viel Liquidität in den Finanzmärkten! Solange man den Märkten neben den Leitzinserhöhungen nicht kräftig Kapital entzieht, wird es zu keiner Eindämmung der Teuerungsrate bzw. des Kaufkraftverlustes kommen!!

Rückblickend sehen wir**,** beginnend mit der Finanzkrise 2007/ 2008 gewaltige Bilanzsummen-Anstiege der FED von damals 870 Milliarden Dollar auf vorerst 8,56 Billionen US-Dollar per 19. Oktober 2021 auf nun 8,934 Billionen US-Dollar (20.6.2022) – **also nun exakt eine Verzehnfachung**. Wenngleich sich der Anstieg nun etwas abflacht. Wo bleiben die großmundig angekündigten Liquiditätsrückführungen?

Bis zur nächsten Fed-Sitzung Ende Juli 2022 werden noch zahlreiche Daten veröffentlicht, darunter ein Arbeitsmarktbericht und neue VPI-Daten. Bisher gibt es jedoch Anzeichen dafür, dass der Zinsschritt der Fed von 0,75 Prozentpunkten **eher ein Ausreißer** war als der Beginn eines neuen Trends, so lauten neueste Einschätzungen auf BARRON‘S.[1]

Meine Einschätzung lautet: Dazu ist in den USA die Angst viel zu präsent, Zinserhöhungen könnten die Wirtschaft abwürgen. Das wäre die nächstgrößere Katastrophe.

Was macht das Eurosystem?

Der „Konsolidierte Ausweis des Eurosystems“ wirft per 24. Juni 2022 eine Aktiva & Passiva des Eurosystems von 8,835987 Billionen Euro aus.[2] Ein neuer Allzeit-Rekord!! Ein vergleichender Blick auf die Entwicklung dieser in der jüngeren Vergangenheit zeigt: Die „konsolidierte Bilanz des Eurosystems“ der Europäischen Zentralbank (EZB), betrug per Stand 15. Oktober 2021 8,336 Billionen Euro. Dem Markt wird also nach wie vor NICHT Liquidität entzogen. Das „inflare“ der Bilanzsummen geht munter weiter!!

Zwei neue Lieblingswörter der Präsidentin des EZB-Direktoriums lese ich gehäuft in jüngster Zeit:
„flexibel“ und „Flexibilität“

7.2.2022: Lagarde will auf dem Weg zu einer Zinswende Flexibilität wahren. [3]

14.4.2022: EZB-Präsidentin Christine Lagarde hat auf die Nützlichkeit eines flexiblen Vorgehens der Geldpolitik bei der Verhinderung einer Fragmentierung des Euroraums hingewiesen. In ihrer Pressekonferenz nach der EZB-Ratssitzung sagte Lagarde: *„Vor zwei Jahren haben wir prompt gehandelt – das können wir wieder tun.“* Sie bezog sich dabei auf das Pandemiekaufprogramm PEPP, bei dem die Europäische Zentralbank (EZB) Staatsanleihekäufe abweichend vom EZB-Kapitalschlüssel zuließ. Lagarde betonte die Bereitschaft der EZB, dabei über die Reinvestition von Tilgungsbeträgen fälliger Anleihen hinauszugehen und „neue Instrumente“ einzusetzen.[4]

Eine der primären Aufgaben jeder Noten- bzw. Zentralbank ist sowieso das Beweisen von FLEXIBILITÄT.

1.) Jenes ist das flexible Reagieren auf ausufernde Inflationsraten (präziser: Teuerungsraten).

2.) Das Reagieren auf Schuldendeflation etc. etc.

Warum strapaziert man den Begriff aktuell derart häufig und explizit? Vielleicht weil es in Wirklichkeit mit der Flexibilität weitestgehend zu Ende ist! Die Akteure nun zu Getriebenen wurden.

[1] www.barrons.com/articles/fed-interest-rates-inflation-pce-51656613291?siteid=yhoof2
[1] www.ecb.europa.eu/press/pr/wfs/2022/html/ecb.fst220628.de.html [30.6.2022]
[1] boerse-social.com/page/newsflow/lagarde_will_auf_dem_weg_zu_einer_zinswende_flexibilitat_wahren_und_anlegerschutz_steht_fur_eu-finanzaufseher_ganz_weit_oben_top_media_extended
[1] de.marketscreener.com/boerse-nachrichten/nachrichten/Lagarde-Flexibilitat-nutzlich-bei-Verhinderung-von-Fragmentierung–40055868/

Diese angedachte Flexibilität werden wir eher in Form einer weiteren Ausweitung der EZB-Bilanzsumme sehen inklusive neuen „Notkaufprogrammen“ als bei einer signifikanten Leit-Zinsanhebung in Regionen von gut vier bis sechs Prozent, die notwendig wären, um den Teuerungsraten im Euroraum endlich halbwegs Herr zu werden. Ganz einfach, weil die Staatsverschuldungen mehrerer Euroländer höhere Zinsen nicht verkraften.

Mittwoch, den 15. Juni 2022 hatte die EZB überraschend zu einer Ad-hoc-Sondersitzung einberufen. Doppelter Druck baute sich auf. Einerseits durch die hohe jährliche Teuerungsrate im Euroraum (EU-27) von nun bereits 8,8 % im Mai 2022.[5] Andererseits durch die stark steigenden Zinsen speziell bei südeuropäischen Staatsanleihen.

Zum einen will man Gelder aus dem ausgelaufenen Corona-Notkaufprogramm besonders „flexibel“ einsetzen. Zugleich wurden die zuständigen Ausschüsse des Eurosystems gemeinsam mit der EZB beauftragt ein neues Kriseninstrument – ich nenne es einmal – zu basteln.

Gleichzeitig muss die Europäische Zentralbank dafür sorgen, dass die hochverschulden Staaten in der Eurozone, etwa Italien, das den Notenbankern gerade jetzt wieder die Sorgenfalten auf die Stirn treibt, neben Griechenland und Portugal, sich weiterhin mit Krediten finanzieren können und nicht von hohen Schuldendienstkosten erdrückt werden. Das milliardenschwere Programm zum Kauf von Staatsanleihen, das eben diese Zinsen stabilisiert, läuft jedoch Ende Juni 2022 aus.

Seit gut einem Jahrzehnt versucht man uns in betonter Lässigkeit weiszumachen, man habe alles im Griff und könnte die Geldmengenausweitung jederzeit wieder zurückfahren. Dem ist eindeutig nicht so. Im Gegenteil, man zeigt sich erfinderisch und bastelt bereits an neuen Kriseninstrumenten.

Eine Form des Lernens und was das mit der Österreichischen Schule der Nationalökonomie zu tun hat.

Mit hoher Sicherheit herausstellen wird sich, dass beispielsweise zahlreiche Akteure bei Zentralbanken wie EZB, FED etc. erst aus der unedelsten Form des Lernens bzw. des Erkenntnisgewinns – nämlich erst aus Schaden klug zu werden zu ihren Erkenntnissen gelangen werden.
Zahlreiche Grundsätze der Österreichischen Schule der Nationalökonomie werden sich nicht auf Dauer negieren lassen: Vielleicht ist es aber auch Plan, die Systeme erst zu einem bestimmten Zeitpunkt kippen zu lassen.

Der Hayek Club Zürich veröffentlichte (eine Menge Hirnschmalz) in einem Seminar mit dem Titel: „Einführung in die Österreichische Schule der Nationalökonomie“ folgende Grundsätze und Beispiele auf Seite 19:**[6]**

„Ohne das Eingreifen von Zentralbanken, ***koordiniert der Zinssatz die Zeitpräferenzen*** *von sowohl Kreditnehmern (Investoren, Unternehmer), als auch Kreditgebern (Sparer).*

Nehmen wir nun an, dass anstatt der Bestimmung des Zinssatzes durch den Markt, d.h., einen „natürlicher Zins“, der Zinssatz von einer zentralen monetären Behörde oder Zentralbank festgesetzt/ manipuliert wird:

- *Aufgrund der künstlich gedrückten Zinsen, planen Unternehmer Projekte oder beginnen diese und stellen Leute ein.*
- *Niedrigere Zinsen bedeuten eine niedrigere Gewinnschwelle für Investitionen. Vor allem langfristige, riskantere Projekte erscheinen realisierbar unter einem, von der Zentralbank manipuliertem, niedrigem Zinssatz.*
- *Die künstlich niedrigen Zinsen suggerieren, dass die vorhandenen, realen Ersparnisse*
  *welche für Investitionen verfügbar sind, grösser sind als sie in Wirklichkeit sind. *Boom**
- *Die künstlich niedrig gehaltenen Zinsen führen zu einer Expansion der Geld- und Kreditmenge, und schließlich setzen Inflationsängste ein. Die Zentralbank ist gezwungen ihre Leitzinsen anzuheben, um eine rasche Abwertung des Geldes zu*
- *Zu diesem Zeitpunkt sind viele der Investitionen, die während der Phase der künstlich niedrig gehaltenen Zinsen getätigt wurden, nicht mehr realisierbar. Es stellt sich heraus, dass die buchmäßigen Profite die sie vorher produziert haben eine Illusion Oft können die Investitionen nicht abgeschlossen werden, weil die realen Mittel die dafür nötig wären nicht vorhanden sind. Wirtschaftstreibende sind gezwungen die Fehlinvestitionen, die unter der künstlich niedrigen Zinsrate eingegangen wurden, aufzugeben.*Bust“* ***[7]*** » Zitat Ende

Mises und Hayek entliehen sich bereits im Anfangsstadium ihres Konzepts bzw. theoretischen Konstruktes Argument von Cicero, wie: „Niemals habe eine zentrale Planstelle vergleichbares Wissen verfügbar, wie es über ein Preissystem zum Ausdruck komme!“

Ich selber kann der Österreichischen Schule der Nationalökonomie vieles abgewinnen. Im Gegensatz zu den ungezügelten Auswüchsen des Keynesianismus nach dem britischen Nationalökonomen John Maynard Keynes, die wir aktuell vor Augen geführt bekommen.…

Derzeit plant die EZB den ersten Zinsschritt für ca. Mitte Juli 2022. Eine erste Anhebung des Leitzinses seit 2011. Zunächst sollen die Zinsen um einen Viertelprozentpunkt steigen, eine weitere, dann stärkere Erhöhung soll im September folgen – falls der Inflationsdruck bis dahin nicht sinkt. Seit 2016 befindet sich der EZB-Leitzins bzw. Hauptrefinanzierungssatz bei 0,00 %.

Beispielsweise schon jetzt orten aufmerksame Beobachter der internationalen Finanzszene, Japan könnte einen Crash auf den Finanzmärkten auslösen. Die internationalen Finanzmärkte sind fragiler denn je. Ein x-beliebiges Black-Swan-Ereignis könnte schnell ein Katastrophe auslösen.… Auch dem gegenzusteuern werden die Zentralbanken dann nicht mehr in der Lage sein. Zu vieles wurde auf die lange Bank geschoben!!

Einige ausgewählte Gewinner gegenüber dem EURO

EUR/USD 1,030 (5.7.2022);

EUR/CHF 0,994:
So manch kluger Investor hat sich bereits vor Jahren Franken Valuten zugelegt und US$-Aktien. Auf der anderen Seite existiert ein nicht unerwähnenswerter Anteil an (endfälligen) aber mittlerweile in Österreich verbotenen Frankenkrediten. Diese könnten jene Franken-Kreditnehmer noch ganz schön in die Bredouille bringen.

EUR/SGD 1,4486: Vergleicht man zum Stichtag 30.6.2022 Euro mit dem Singapur Dollar, so zeigt sich auch hier ein Einbruch des Euro um 8,15 % auf Fünfjahressicht.

Sogar das wegen des EU Austritts gescholtene Pfund legt nun um 2,20 % (auf fünf Jahre) auf 0,8601 GBP zu.

Ein paar Verlierer gegenüber dem Euro auf Fünfjahressicht!

Im Fünfjahresverlauf hat der Euro zur norwegischen Krone erstaunlicherweise jedoch um 7,85 % auf **10,264 NOK** zugelegt.

Der Yen ist ein Kapitel für sich. Die japanische Währung gab um 10,5 % gegenüber der EU-Gemeinschaftswährung nach! Weil man (auch) dort seine Schulden nicht in den Griff kriegt.

Im Vergleich zum Südafrikanischen Rand EUR/ZAR legte die Gemeinschaftswährung um 14,38 % zu auf exakt 16,90 ZAR.

Ein heftiges Auf und Ab verzeichnet der Euro in Australischen Dollars: Man sieht hier beachtliche Kurs-Ausschläge. Noch am 29. Jänner 2009 bekam man 2,0337 AUD für einen Euro. Der € stürzte in der Folge bis auf 1,1758 AUD am 29. Aug. 2012 ab. Erfing sich bald und notiert am 30.6.2022 bei 1,5172 AUD je Euro.



Quelle Onvista.de (30.6.2022)

Ich hatte dem Australdollar immer mehr Stärke zugetraut, als er in der Vergangenheit bewies. Schon alleine wegen der rel. geringeren Staatsschulden und weil er sich nicht in einer Haftungs-Währungsunion befindet! Aber dem kann er ja eines Tages noch gerecht werden.

Lebensmittelpreise werden weiter steigen, eine Hiobsbotschaft des IFO Institutes v. O1.Juli 2022!

In einer Pressemitteilung schreibt das IFO Institut: *„Die Deutschen müssen sich in den kommenden Monaten auf weiter steigende Lebensmittelpreise einstellen. Nach einer ifo-Umfrage im Juni lagen die Preiserwartungen der Einzelhändler für Nahrungs- und Genussmittel bei 98,9 Punkten. Demnach plant fast jeder befragte Händler höhere Preise. Auch in den übrigen Sparten des Einzelhandels will eine Mehrheit der Befragten ihre Preise anheben. Dort stiegen die Preiserwartungen auf 78,6 Punkte, von zuvor 75,5. „Damit dürften die Inflationsraten vorerst weiter hoch bleiben“, sagt ifo-Konjunkturchef Timo Wollmershäuser.“*[8]

Eine weitere Bestätigung meiner Annahme, dass die Teuerungsraten hoch bleiben werden und zwar im hohen einstelligen Bereich. Die Gefahr steigt, dass wir schnell im niedrigen zweistelligen Preisanstieg landen könnten. Hohe Teuerungsraten wirken sich wiederum negativ auf den Außenwert des Euros aus.

Was die Handlungsfähigkeiten der Zentralbanken betrifft, so sehen wir seit geraumer Zeit ein Schachbrett vor uns, auf dem nur mehr sehr wenige Züge möglich sind. Die Handlungsmöglichkeiten bzw. Handlungsfähigkeiten sind eingeschränkter denn je.
Copyright Andreas Kubin, 5. Juli 2022

Zum Autor: Andreas Kubin, MBA ist seit mehreren Jahrzehnten spezialisiert auf intern. Finanzmärkte, Wirtschaftspolitik sowie Fundamentalanalysen über börsennotierte Unternehmen und Privatinvestor.

[1] www.barrons.com/articles/fed-interest-rates-inflation-pce-51656613291?siteid=yhoof2
[2] www.ecb.europa.eu/press/pr/wfs/2022/html/ecb.fst220628.de.html [30.6.2022]
[3] boerse-social.com/page/newsflow/lagarde_will_auf_dem_weg_zu_einer_zinswende_flexibilitat_wahren_und_anlegerschutz_steht_fur_eu-finanzaufseher_ganz_weit_oben_top_media_extended
[4] de.marketscreener.com/boerse-nachrichten/nachrichten/Lagarde-Flexibilitat-nutzlich-bei-Verhinderung-von-Fragmentierung–40055868/
[5] de.statista.com/statistik/daten/studie/217052/umfrage/inflationsraten-in-den-laendern-der-eu-monatswerte/
[6] www.liberal.uzh.ch/dam/jcr:00000000–3e72-8740-ffff-ffffb29a2d47/AustrianEconomics_EineEinfuehrung.pdf
[7] www.liberal.uzh.ch/dam/jcr:00000000–3e72-8740-ffff-ffffb29a2d47/AustrianEconomics_EineEinfuehrung.pdf
[8] www.ifo.de/node/70286

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Think-Tank der „Neuen Rechten“ – Westen zielt auf endgültige Ausschaltung Russlands als Weltmacht ab

06. 07. 2022



Dr. Lehnert analysiert Rolle des Westens im Ukrainekonflikt *Bild: YouTube*

Die deutsche Regierung besteht laut dem Philosophen Erik Lehnert zu einhundert Prozent aus „Transatlantikern“. Der Geschäftsführer des Instituts für Staatspolitik hat wenig Hoffnung, dass sich die Koalition an der Ukraine-Frage „zerlegen könnte. Deutschland sei ein treuer Vasall der USA.

Aus diesem Anlass hatte *RT DE* ein ausführliches Interview mit dem Geschäftsführer des rechtsorientierten Instituts für Staatspolitik (IfS), Dr. Erik Lehnert, über den Ukraine-Krieg und die Position der rechtskonservativen Intellektuellen zu dieser Krise in Osteuropa geführt.

Übergangsphase zu neuer Weltordnung

In Folge des Ukraine-Krieges mehren sich Anzeichen, dass sich die Welt in einer Übergangsphase zum Aufbau einer neuen Ordnung befindet. Es scheint, als hätten die alten Mechanismen der unipolaren Weltordnung der US-Amerikaner, genau wie das Sanktionsregime des Westens, ausgedient, die die US-Weltherrschaft bisher gesichert hatten.

RT DE:

Die Neue Rechte ist in der Ukraine-Frage zerstritten. Während ein Teil der rechten Intellektuellen in dem Kreis um Götz Kubitschek versucht, den Ukraine-Krieg in erster Linie auf geopolitischer Ebene als einen Stellvertreterkonflikt zwischen Russland und der NATO zu thematisieren und damit deutsche Interessen in den Vordergrund zu stellen.

Ein anderer Teil der Rechten versucht jedoch, den Ukraine-Krieg hierzulande in einen Kampf gegen Russland um „westlichen Werte“ umzuinterpretieren. Letztere gehen sogar so

weit, dass Frank Böckelmann in seinem rechtsorientierten Magazin *Tumult* zwecks Unterstützung der Ukraine den Terminus „Volkskrieg“ benutzt.

Wie kommen einige deutsche Rechte darauf, sich auf die Seite der, von den USA und deren Verbündeten unterstützten, ukrainischen Regierung in Kiew zu schlagen? Wie schätzen Sie die Spaltung der Rechten zur Ukraine-Frage ein?

Dr. Erik Lehnert:

„Wir haben es bei dem Ukraine-Konflikt, der sich spätestens seit 2014 in verschiedenen Intensitätsgraden zu dem gegenwärtigen Krieg entwickelte, mit einem komplexen Phänomen zu tun. Auch für rechte Beobachter bietet dies vielfältige Möglichkeiten der Parteinahme.

Wenn man von völlig abwegigen Forderungen und den Interessen der Großmächte absieht, bleiben folgende legitime Interessen der Konfliktparteien übrig:

- Die Ukraine wäre als Staat sofort erledigt, wenn sie nicht auf ihre territoriale Integrität bestünde. Dass man sich dabei helfen lässt, liegt nahe.
- Die Russen in der Ukraine müssen sich gegen die Zerstörung ihres Volkstums wehren und können sich dabei auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker berufen. Auch hier wird Unterstützung nicht ausgeschlagen“.

„Dass sich jede dieser Positionen auch historisch begründen lässt, ist uninteressant. Wenn man will, lässt sich alles begründen.

In der deutschen Rechten, deren Verhältnis zu Russland in den letzten Jahren von ziemlich irrationalen Hoffnungen geprägt war, zeigen sich an dem Ukraine-Krieg, vereinfacht gesagt, zwei Haltungen, eine romantisch-völkische und eine realistisch-staatspolitische“.

„Erstere schlägt sich auf die Seite der jungen Nation Ukraine, in der Hoffnung, dass der Widerstand des ukrainischen Volkes eine Art Vorbildwirkung für andere europäische Völker haben könnte. Dabei spielt natürlich auch eine Rolle, dass dabei bestimmte ideologische Elemente des ukrainischen Widerstands überhöht werden.

Der Blick wird dabei völlig von der Konstellation in der Westukraine, die sehr anders als im Osten ist, geprägt. Ansonsten würde man über die Tatsache, dass die Ukraine durch die westliche Unterstützung zum Vorkämpfer des Liberalismus gemacht werden soll, nicht so einfach hinwegsehen.

Schließlich kann die westliche Berichterstattung, die einen ukrainischen Volkskrieg suggeriert, bei den romantischen Erinnerungen an die deutschen Befreiungskriege anknüpfen. Die Skepsis gegenüber Russland, das sich unverhohlen zur Tradition des Stalinismus bekennt, dürfte schließlich auch eine Rolle spielen“.

„Diese Position findet sich auch bei der realistisch-staatspolitischen Fraktion, die durchaus nicht aus Russland-Romantikern besteht. Allerdings werden hier tatsächlich die geopolitischen Interessen der Großmächte stärker in die Beurteilung einbezogen.

In den letzten Jahrzehnten wurde von westlicher Seite nichts unversucht gelassen, in der Ukraine einen Regimechange um zu setzten, um die endgültige Ausschaltung Russlands als Weltmacht zu erreichen“.

„Wer an einer multipolaren Weltordnung Interesse hat, kann sich daher nicht einseitig auf die Seite der Ukraine schlagen, die für die Herrschaftssicherung der Vereinigten Staaten missbraucht wurde und wird“.

„Für einige Akteure scheint das aber attraktiv zu sein, da man damit die seltene Gelegenheit bekommt, auch als Rechter einmal auf der „richtigen“ Seite zu stehen. Ich bin aber zuversichtlich, dass diese Frage nicht zu einer nachhaltigen Spaltung der Rechten führt, solange alle bereit sind, die Interessen anderer Völker nicht über die des Eigenen zu stellen“.

RT DE:

Nach dem Narrativ der angelsächsischen Welt zum Ukraine-Krieg müsse die Ukraine diesen Krieg gewinnen. Die Linie der US- und der britischen Regierung stößt jedoch nicht überall in Europa auf Zustimmung.

Bundeskanzler Olaf Scholz und Emmanuel Macron drücken sich vorsichtiger aus. Zwar hat auch der deutsche Bundeskanzler mehrfach erklärt, dass Russland den Krieg gegen die Ukraine nicht gewinnen dürfe.

Außenministerin Annalena Baerbock äußerte kürzlich sogar, dass die Ukraine den Krieg gegen Russland gewinnen werde. Es scheint, dass Scholz abwenden will, Deutschland in einen fremden Krieg zu stürzen. Wie sehen Sie die Lage in der Regierung? Zeichnen sich schon Risse in der Koalition bei der Ukraine-Frage ab?

Dr. Erik Lehnert:

„Die deutsche Regierung besteht zu einhundert Prozent aus „Transatlantikern“, insofern habe ich da nur wenig Hoffnung, dass sich die Koalition an der Ukraine-Frage zerlegen könnte.

Die Nuancen, die sich darin äußern, ob die Ukraine den Krieg gewinnen muss, wird oder könnte, womöglich von der „Tagesform“ der Politiker abhängig sein. Grundsätzlich sollten die Aussagen dazu aber zurückhaltender ausfallen, je mehr Einfluss bzw. Macht die Person hat“.

Insofern ist die relative Zurückhaltung von Kanzler Scholz vielleicht auch einfach staatsmännisch. Immerhin wird sich Scholz irgendwann mit den Kriegsparteien an einen Tisch setzen müssen, wenn es darum geht, die Nachkriegsordnung auszuhandeln. Dass er deswegen auch mal die Fragen von völlig kriegslüsternen Journalisten patzig beantwortet, macht diesen Bürokraten ja schon fast wieder sympathisch“.

„Aber zurück zur Frage, ich glaube, dass sich die Koalition viel eher bei der Frage der Energiesicherheit in Deutschland zerlegen wird. Denn immerhin trifft jetzt gerade die ideologisch begründete Umstellung der deutschen Energieversorgung auf sogenannte erneuerbare Energien mit voller Wucht auf die „Rückkopplung“ des Embargos, mit dem man eigentlich Russland treffen wollte“.

„Die Preise steigen, Ersatzlieferungen sind nicht in Sicht, das alles klingt nach einem heißen Herbst und einem kalten Winter, der zumindest die SPD zum Handeln nötigen wird, wenn sie nicht noch ihre letzten Wähler vergraulen will“.

RT DE:

Der Ansturm der Flüchtlinge im Jahr 2015 hatte Deutschland kalt erwischt. Das Land ist in der Flüchtlingsfrage seither tief gespalten. In Deutschland haben sich im vergangenen Jahr 20 Prozent mehr Menschen einbürgern lassen als im Jahr davor. Die meisten von ihnen kamen aus Syrien.

Im Zuge des Ukraine-Krieges bildet sich nun eine neue Konfliktzone in der Gesellschaft. Wir beobachteten in der Öffentlichkeit, dass überall Ukraine-Flaggen gehisst wurden, während sich mittlerweile bereits mehr als 850.000 Flüchtlinge aus der Ukraine in Deutschland registrieren ließen. Der ukrainische Botschafter in Berlin bezeichnete kürzlich in einem Interview mit der *FAZ* alle Russen als Feinde. Er bekräftigte diese Haltung neuerlich in einem anderen Interview mit dem *Spiegel*.

Viele Russen und selbst Russlanddeutsche fühlen sich plötzlich in Deutschland fremd. Stehen wir vor einer neuen Stufe der Eskalation und einer Spaltung der Gesellschaft? Wie würden Sie die Aufnahme der Flüchtlinge aus der Ukraine im Vergleich zur Flüchtlingskrise 2015 analysieren?

Dr. Erik Lehnert:

„Die Aufnahme fremder Menschen führt unweigerlich dazu, dass sich auf einmal neue Konfliktlinien auftun, die gesellschaftlich umso bedeutsamer werden, je mehr von den Konfliktparteien in ein Land kommen“.

„Pegida ist 2014, also vor der großen Einwanderungswelle, gegründet worden, weil man es satt hatte, dass sich hierzulande Kurden und Türken bekriegen. Ich habe dagegen den Eindruck, dass sich Russen und Ukrainer hierzulande, wenn man einmal vom ukrainischen Botschafter absieht, zivilisierter benehmen“.

„Die Aufnahme der ukrainischen Kriegsflüchtlinge ist auch längst nicht so umstritten wie die Derer aus dem Nahen Osten im Jahr 2015. Das hängt sicher mit der kulturellen Nähe, aber auch damit zusammen, dass angenommen wird, die Ukrainer würden nach Ende des Krieges wieder in ihre Heimat zurückkehren“.

„Was allerdings für weiteres Unverständnis sorgt, ist die Gleichstellung der Ukrainer mit den Deutschen, was die Sozialleistungen betrifft. Das schafft Fehlanreize, für die selbst die Gutwilligsten kein Verständnis haben. Hinzu kommt noch eine weitere Merkwürdigkeit, die für Skepsis sorgt, die Ukraine ist ein großes Land, dessen Territorium nur zum geringen Teil von unmittelbaren Kampfhandlungen betroffen ist“.

„Es stellt sich daher die Frage, warum die Ukrainer, die aus einem Kampfgebiet evakuiert werden müssen, nicht in einem anderen Teil der Ukraine Aufnahme finden können. Der Flüchtlingsstrom ließe sich meines Erachtens ohne Weiteres auf die Ukraine und notfalls die unmittelbaren Anrainerstaaten beschränken, was zu einer deutlichen Entspannung in Deutschland führen würde“.

„Aber das ist offensichtlich nicht gewollt, sondern hier wird die nächste Tatsache nach dem Motto „nun sind sie halt da“ geschaffen. Was die Diskriminierung von allem, was russisch ist, betrifft, scheinen sich alte Muster zu wiederholen, die darin bestehen, dass es immer einen Sündenbock braucht“.

„Da man Putin nicht habhaft werden kann, nimmt man die Russen zur Gänze dafür in Haftung, es sei denn, sie distanzieren sind von ihrem Land. Das erinnert an die Hysterie, die in den Vereinigten Staaten, während des Zweiten Weltkrieges, bezüglich der Deutschen und der Japaner herrschte, die man damals kurzerhand inhaftierte“.

RT DE:

Sie haben ausdrücklich in Ihrer Rede in der 22. Frühjahrsakademie des IfS gesagt, dass Sie im Ukraine-Krieg nicht Partei ergreifen wollten, da dieser Konflikt nicht Deutschlands Konflikt sei.

Inwieweit ist für Deutschland in diesem Konflikt überhaupt eine neutrale Rolle möglich, mal angenommen, Deutschland könnte überhaupt souverän und unabhängig von einer US-Regierung agieren?

Ich frage das, weil wir uns im Zuge des Ukraine-Krieges in einer Übergangsphase zum Aufbau einer neuen Weltordnung befinden und sich zeitlich parallel solche Konflikte wie zwischen China und Taiwan oder zwischen Iran und Israel verschärfen. Wie ist vor diesem Hintergrund überhaupt für Deutschland eine „Neutralität“ möglich?

Dr. Erik Lehnert:

„Deutschland ist derzeit ein treuer Vasall der Vereinigten Staaten und der Zahlmeister der Europäischen Union. Beide Konstellationen sorgen dafür, dass Deutschland nicht auf die Idee kommt, eigene Wege zu gehen“.

„Wir haben keine Atomwaffen und können daher mit vielen Staaten nicht auf Augenhöhe verhandeln. Dass wir nicht über diese Fähigkeit der Abschreckung verfügen, hat historische Gründe. Die Niederlage im Zweiten Weltkrieg sorgt bis heute dafür, dass wir international keine Rolle spielen, die unserer wirtschaftlichen Potenz angemessen wäre“.

„Die Einführung des Euro war der Preis, ebenso ein Preis, den wir für die Wiedervereinigung zahlen mussten, wie die Fortsetzung der Mitgliedschaft in der NATO. Deutschlands Souveränität ist daher ziemlich eingeschränkt und daher sind unsere Möglichkeiten auf dem internationalen Parkett ziemlich überschaubar“.

„Was möglich ist, hat Gerhard Schröder 2002 gezeigt, als es darum ging, Deutschland aus dem Krieg im Irak herauszuhalten. Es gab etwas Geschimpfe von Amerikanern und Briten, aber sonst passierte nichts. Im Gegenteil, die Gründe für den Einmarsch im Irak gelten heute als konstruiert, Schröders Entscheidung als richtig“.

„Ähnliches wäre auch Scholz heute möglich gewesen. Die NATO wurde nicht angegriffen, es gibt keinen Bündnisfall. Die Unterstützung der Ukraine könnte sich auf humanitäre Notlagen beschränken, der Handel mit Russland und der Ukraine könnte weitergehen. Parallel könnte unentwegt an einem Ausweg aus diesem Krieg gearbeitet werden“.

„Einiges von dem wäre heute schon möglich, auch mit eingeschränkter Souveränität“.

„Aber mein Plädoyer für die „Neutralität“ hat auch eine persönliche Seite. Wer sich in einem Krieg engagieren will, sollte den Ernstfall nicht aus den Augen verlieren. Im Zweifel ist eine Parteinahme nur dann keine „Großmäuligkeit“ in der Etappe, wenn man als Politiker bereit ist, in diesem Konflikt eigene Soldaten einzusetzen, oder als Bürger freiwillig zur Waffe greift (wenn man nicht muss)“.

„Ich war Offizier und immer bereit, meine Heimat und die Interessen meiner Nation zu verteidigen**. Im Fall der Ukraine sehe ich weder den einen noch den anderen Grund erfüllt**".

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) Dr. Norbert van Handel – Die Schlafwandler, oder doch nicht?

05. 07. 2022



Dr. Norbert van Handel

In seinem richtungsgebenden Werk „Die Schlafwandler" beschrieb Christopher Clarkwie Europa in den ersten Weltkrieg taumelte.

Die heutige Situation scheint es uns notwendig zu machen, einen kleinen Blick in die Geschichte zu werfen:

So war keineswegs Sarajewo allein der Auslöser der Urkatastrophe Europas. Vereinfacht gesagt:

- England war eifersüchtig auf Deutschland, wegen dessen hervorragender Wirtschaft, der Aufrüstung der Marine und schließlich der diversen kolonialen Wünsche – „ein Platz an der Sonne".
- Frankreich hatte die Niederlage von Sedan nicht verdaut, wollte Elsass-Lothringen zurück, vor allem aber, so meinen wir, war die überaus taktlose Etablierung des deutschen Kaiserreiches ausgerechnet in Versailles, eine schwärende Wunde im Stolz Frankreichs.

- Russland schließlich konnte sich am Balkan weder mit den Türken noch mit Österreich-Ungarn, was in diesem Falle noch wichtiger war, in konstruktiven Verträgen über die Entwicklung des Balkans einigen.

Wenige Jahre vor dem Krieg standen die Zeichen bereits auf Sturm, konnten aber immer wieder gelöscht werden:

- Die zwei Balkankriege 1912 und 1913, an denen Österreich-Ungarn, trotz Bitten verschiedener Seiten, nicht teilnahm, führten zu viel größeren Gebietsverschiebungen als etwa die russische Annexion der Krim 2014.
- Die nicht unproblematische Integration Bosniens und Herzegowinas nach Österreich-Ungarn.
- Die Agadir-Krise, in der Deutschland intervenierte, um die Übernahme Marokkos durch Frankreich zu verhindern, was nicht gelang – Deutschland wurde dafür mit einem Teil im französisch Äquatorial Afrika entschädigt – was jedoch die Achse Frankreich England deutlich stärkte und Deutschland in der Weltöffentlichkeit in Misskredit brachte.

- Der erste Schuss – Gavrilo Princip erschoss den österreichischen Thronfolger in Sarajewo – löste letztlich einen Weltkrieg aus, der Europa zerstörte und den Beginn der USA als Supremacht, vorerst in Europa, später im britischen Empire festigte, wobei dies erst der Anfang war.
- Die Friedensverträge in Saint Germain, Versailles und Trianon zerstörten Österreich-Ungarn und schufen, was Deutschland betrifft, die Vorbereitung für den zweiten Weltkrieg. Dessen Ende 1945 bestätigte die USA als Supermacht, die nunmehr begann, die Welt zu imperialisieren.

Legt man dies auf den Ukraine-Konflikt um, so findet man zahlreiche Ähnlichkeiten, nur dass diesmal Russland der Gegner ist. Bedauerlichweise begann Russland (nach einem ständigen die russische Bevölkerung unterdrückenden Kleinkrieg im Donbass) den Krieg, dessen Ende nicht absehbar ist.
Niemand wird leugnen, dass Russland in zahlreichen Aktionen in den letzten 20 Jahren versuchte ein gedeihliches Auskommen mit dem Westen zu erzielen, was von diesem jedoch immer, man darf wohl sagen, nicht einmal ignoriert wurde. Die abfällige Bemerkung von Präsident Obama, sinngemäß „Russland ist eine eher unbedeutende Regionalmacht“ dürfte den geschichtsbewussten Präsident Putin mehr getroffen haben, als man glaubt.
Wenn man sich die Ereignisse seit dieser Zeit vor Augen führt, dann dürfte mit jener dümmlichen Bemerkung des amerikanischen Präsidenten der innerliche Umschwung in Russland erfolgt sein: Es hat keinen Sinn mehr zu versuchen mit dem Westen auf gleich zu kommen, jetzt geht es nur noch um die russischen Interessen. So könnte Putins Motivation ausgesehen haben.
Politik ist nicht nur ein hochbürokratisches Momentum qualifizierter leitender Persönlichkeiten, sondern auch eine Sache der Psychologie. Auch ein weiterer Vergleich aus der Geschichte, nämlich die Kuba Krise vor 60 Jahren, scheint uns wichtig. Kurz Zusammengefasst, wollte die UDSSR sowjetische Mittelstreckenraketen auf Kuba im Rahmen des nuklearen Wettrüstens stationieren. Als die USA davon erfuhr und es zu zahlreichen Verhandlungen kam, die eher schleppend verliefen, drohte John F. Kennedy, der stets friedensbemühte letzte große Präsident der USA, einen atomaren Gegenschlag an.
Alle Zeitzeugen, die sich daran erinnerten, wissen, dass dies keine leeren Worte waren, sondern dass die Welt damals am Rande des Atomkriegs stand. Die USA vermeinten, dass russische Raketen auf dem zwar selbstständigen, aber nur einige hunderte Kilometer von Miami entfernten Kuba, ihre Sicherheit in unzumutbarer Weise gefährden würden. Wenn

auch Vergleiche meist hinken, so ist doch das Sicherheitsbedürfnis der USA im Jahr 1962 durchaus vergleichbar mit dem Sicherheitsbedürfnis Russlands, das sich durch die Nato an seiner Westgrenze entsprechend bedroht fühlt. Da man auch aus der jüngsten Geschichte,

Vietnam-, Irak-, Afghanistan-, Jugoslawien-Krieg etc. weiß, dass die von den USA gesteuerte Nato durchaus bereit ist Kriege zu führen, scheint einem objektiven Beobachter die Sorge Putins nicht unbegründet.
Was aber unterscheidet die heutige Situation von früher?

- Der Westen vermeint, dass in der Ukraine, immerhin einem der korruptesten Staaten, die europäischen Werte gegen den bösen Autokraten aus dem Osten verteidigt werden.
- Welche europäischen Werte?
- Noch niemals in einem uns bekannten Krieg haben 28 westeuropäische Nationen, wenn wir Großbritannien dazurechnen, in dieser massiven Form in den Konflikt zweier, in diesem Fall im russisch-orthodoxen Kulturraum liegenden, Staaten interveniert.
- Wirtschaftssanktionen Sonderzahl lassen die Bevölkerungen Westeuropas verarmen. Ausstehende Energieeinfuhren von Russland zerstören Wirtschaft und die legitimen Bedürfnisse der Bevölkerung in ihren Ländern.
- Provokationen, wie etwa die Unterbrechung des Transits durch Litauen zwischen Russland und dem russischen Kaliningrad oder Angriffe auf das mit Russland befreundete aber nicht im Krieg stehende Belarus, schaukeln den Konflikt weiter auf. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass genau diese Provokationen nicht geschehen wären, wenn die Nato, sprich die USA, diesen Sanktionen nicht zugestimmt hätten.
- Zum Unterschied zu den „Schlafwandlern“ scheinen sich die heute agierenden Staaten sehr wohl bewusst zu sein, welches Risiko sie eingehen. Ob „dunkle Mächte“, die Verschwörungstheoretiker bestens artikulieren und vielleicht dabei sogar nicht unrecht haben, existieren, kann nicht bewiesen werden.
- Dass die meisten Medien nicht bereit sind objektiv sämtliche Standpunkte, und zwar beider kriegsführender Nationen, zu diskutieren, lässt weiters die Frage offen, wieso dies so ist und ob die Qualität des Journalismus tatsächlich schon so weit gesunken ist, nicht zu informieren, sondern Politik zu machen und zu beeinflussen. Hier sieht man nicht mehr die Kontrollfunktion der Presse, sondern dass laufend und massiv, sowohl im Print- als auch im elektronischen Bereich, Partei ergriffen wird. Die Bevölkerung wird nicht informiert, sondern manipuliert.

Die Geschichte zeigt, dass Entwicklungen dieser Art zu einer Katastrophe führen, die für Jahre hinaus Millionen von Menschen verarmen, gigantische Flüchtlingsbewegungen auslösen werden und letztendlich nur den USA nützen. Zunehmend mehr sieht die USA die Welt als ihr Imperium und wenn dieser Konflikt einmal, wir wissen nicht wann, erledigt sein sollte, werden sie sich den fernöstlichen Konfliktsituationen, man denke nur etwa an Taiwan, zuwenden.
Europa wird dann verarmt sein, die USA wird wenig riskiert haben und, wahrscheinlich nicht nur allein über die Waffenverkäufe, wohlhabender geworden sein und wir alle müssen feststellen, dass statt Demokratie und internationalem Zusammenwirken, Hegemonie und Befehlsausgabe aus Washington erfolgen wird. Was nicht geschehen wird ist, dass Russland so minimiert werden wird, wie es die USA und ihre Verbündeten gerne hätten. Im Gegenteil, der kalte Krieg wird noch kälter werden, dem Westen wird ein gefestigter Block

im Osten, bestehend aus Russland, Indien, China und den südöstlichen Tigerstaaten gegenüberstehen. Keine Aussichten, die eine Welt zeigen, die für unsere Enkel lebenswert sein wird und das unabhängig von allen anderen Problemen.

Dr. Norbert van Handel 04.07.2022, Steinerkirchen a.d. Traun

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Dr. David Martin: 700 Millionen Menschen weltweit werden bis 2028 an COVID-19-Impfungen sterben!

05. 07. 2022



Bild: Shutterstock

Dr. David Martin, ein mittlerweile führender Medizin-Experte im Gebiet der Impfschäden-Forschung, war zu Gast beim unabhängigen US-Journalisten Greg Hunter (US Watchdog), der sich auf die jüngsten Drohungen von Pfizer-CEO Albert Bourla bezieht, „Impfgegner“ wegen „Fehlinformation“ zu verklagen, und er fragt Dr. Martin, ob er glaube, dass die Impfstoffhersteller, die US-amerikanische Gesundheitsbehörde FDA, die NIH und die CDC mit ihrem Massengenozid davonkommen werden?

Dr. Martin antwortet, dass sie damit nicht durchkommen werden, und er erklärt, dass der Grund, warum wir nicht sehen, dass Pfizer oder Moderna Leute wie ihn verklagen, die Informationen preisgeben, die für Strafverfahren gegen sie von Bedeutung sind, darin liegt, dass man, um Verleumdung oder üble Nachrede zu beweisen, „tatsächlich den Beweis erbringen muss, dass das, was wir gesagt haben, nicht wahr ist, und das Problem ist, dass 100% der Beweise, über die wir sprechen, wahr sind.

„Das Gute daran ist, dass sie drohen können, so viel sie wollen, das Schlechte daran ist, dass sie Dinge offenlegen müssten, die sie garantiert niemals offenlegen werden – und in der Tat steht der Schuh am anderen Fuß.

„Wie Sie wahrscheinlich wissen, haben wir im März die allererste Bundesklage gegen den Präsidenten [Biden], gegen das CMS und gegen das Ministerium für Gesundheit und menschliche Dienstleistungen in Utah eingereicht. Die mündliche Verhandlung zu diesem Fall findet am 6. Juli statt, und wir werden nicht nur nicht wegen Verleumdung oder Fehlinformation verklagt, sondern wir ziehen die Leute tatsächlich strafrechtlich zur Verantwortung für ihren innerstaatlichen Terrorismus, ihre Verbrechen gegen die Menschlichkeit und die Geschichte der Bewaffnung mit dem Coronavirus, die bis ins Jahr 1998 zurückreicht.“

mRNA-Impfungen als biologische Kampfstoffe

Greg verweist auf die Hunderttausende von Amerikanern, die durch die Biowaffen von COVID-19 und seinen „Impfstoff“ getötet und verstümmelt wurden, und er fragt, ob es noch schlimmer werden wird?

Dr. Martin bejaht diese Frage: „Tatsache ist, dass die mRNA, wenn sie einem Menschen injiziert wird, was bei den derzeitigen Manipulationen der Fall ist, den menschlichen Körper dazu bringt, ein geplantes Toxin zu produzieren – und mit ‚geplantes Toxin‘ meine ich das Spike-Protein, das dem Spike-Protein des Coronavirus nachempfunden ist, und wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass das Spike-Protein, das durch die Injektion hergestellt wird, nach eigenem Eingeständnis eine Computersimulation einer Chimäre des Spike-Proteins des Coronavirus ist. Es handelt sich in der Tat nicht um einen Coronavirus-Impfstoff, sondern um ein Spike-Protein, das den menschlichen Körper zur Produktion eines Toxins veranlasst – und dieses Toxin ist seit anderthalb Jahrzehnten als bekannter „biologisch bedenklicher Stoff“ im Hinblick auf biologische Waffen gelistet.

„Tatsache ist, dass es sich bei den Injektionen um einen Akt der Biowaffe und des Bioterrorismus handelt, nicht um eine Maßnahme der öffentlichen Gesundheit, und die Fakten sind ganz einfach: Dies war vorsätzlich, dies war tatsächlich eine Aktion, die gezielt durchgeführt wurde, wie 2015 in der Nationalen Akademie der Wissenschaften enthüllt wurde, als Peter Daszak, der oberste Geldwäscher, der Mann, der während des Moratoriums der Funktionserweiterung Geld an die Wuhan-Labore in China schickte, als er die Aussage machte, die ich viele, viele Male wiederholt habe – und ich werde fortfahren und sie für Ihr Publikum vorlesen:

„Um die Krise zu überstehen, müssen wir in der Öffentlichkeit das Verständnis für die Notwendigkeit medizinischer Gegenmaßnahmen, wie etwa eines Impfstoffs gegen das Pan-Coronavirus, stärken. Ein wichtiger Faktor sind die Medien, und die Wirtschaft wird dem Hype folgen. Wir müssen diesen Hype zu unserem Vorteil nutzen, um zu den wirklichen Problemen vorzudringen. Die Investoren werden uns folgen, wenn sie am Ende des Prozesses einen Gewinn sehen.

Peter Daszak erklärte 2015, dass es sich bei dieser ganzen Aktion um eine Kampagne des nationalen Terrors handelte, um die Öffentlichkeit dazu zu bringen, eine universelle Impfstoffplattform mit einer bekannten biologischen Waffe zu akzeptieren – und das sind seine eigenen Worte, nicht meine Interpretation.“

700 Millionen Menschen könnten sterben

Dr. Martin erinnert uns daran, dass „2011, als die Bill & Melinda Gates Foundation, die chinesische CDC, der Wellcome Trust – Jeremy Farrar vom Welcome Trust – und andere das „Jahrzehnt der Impfung“ veröffentlichten, ihr erklärtes Ziel eine Reduzierung der Weltbevölkerung um 15 % war.

„Stellen Sie sich das vor. Das sind etwa 700 Millionen Menschen, die sterben…“

Ralph Baric veröffentlichte ein Papier, in dem er sagte, dass das Virus 1 Coronavirus des Wuhan Institute of Virology, Zitat: „Bereit für das Auftauchen beim Menschen“, Zitatende.

„Sie wussten es also die ganze Zeit. Sie wussten seit 2005, dass es eine Biowaffe ist. Sie wussten, dass es Populationen auslöscht, Populationen schädigt, Populationen einschüchtert und zwingt, und sie taten das alles ganz bewusst mit dem Ziel, die Menschheit zu vernichten…Nach ihren eigenen Schätzungen suchen sie 700 Millionen Menschen [tot] weltweit und das würde die Beteiligung der USA daran, sicherlich, als Anteil der injizierten Bevölkerung irgendwo zwischen 75 und 100 Millionen Menschen [tot] setzen…“

„Bis zum Jahr 2028 zeichnet sich ein winziges Problem ab, nämlich die Illiquidität der Sozialversicherungs- und Medicare/Medicaid-Programme, so dass es umso besser ist, je weniger Menschen Sozialversicherungs-, Medicare- und Medicaid-Empfänger sind. Es überrascht nicht, dass dies wahrscheinlich einer der Beweggründe für die Empfehlung war, dass Menschen über 65 Jahren als erste eine Finanzspritze erhalten sollten.“

Die veränderte DNA der Geimpften

Hier gibt es noch viel mehr, einschließlich der Auswirkungen, die die Zwangsimpfung von Gesundheitspersonal und Piloten von Fluggesellschaften zu haben beginnt, und er zerstreut die Desinformation der Regierung, von NewsGuard und anderen darüber, dass Vakzine nicht in der Lage ist, unser Genom zu verändern, indem er sagt: „Dies ist in ihren eigenen Daten bewiesen, dass die mRNA die Fähigkeit hat, sich in die DNA des Menschen einzuschreiben, und als solche werden die langfristigen Auswirkungen nicht nur symptomatisch sein. Die langfristigen Auswirkungen werden darin bestehen, dass das menschliche Genom der injizierten Personen verändert wird…

„Zehn Jahre lang haben ihre eigenen Daten gezeigt, dass dies der Fall ist, und diese Daten sind veröffentlicht. Das ist unumstößlich, es sind ihre Daten, nicht meine.
Übrigens, wer daran zweifelt, sollte sich das Projekt Darwinian Chemical Systems ansehen, das von der National Science Foundation finanziert wurde und aus dem das Unternehmen hervorging, das wir heute als Moderna kennen.
Es steht außer Frage, dass es ihnen gelungen ist, die mRNA dazu zu bringen, sich in die DNA einzuschreiben. Das ist der Grund, warum das Unternehmen gegründet wurde.“

Mit anderen Worten: Jeder, der eine Impfung – und sei es nur eine – erhalten hat, verfügt nun über eine veränderte DNA, und Dr. Martin ist der Ansicht, dass einige der schädlichen Auswirkungen, die wir beobachten, auf die abnormen Faltungsvariationen der Chromosomen zurückzuführen sind, die durch die Impfungen entstanden sind.
Wie immer ist Dr. Martin hervorragend informiert und wortgewandt, und auch dieses Interview mit ihm sollte man sich nicht entgehen lassen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Angriff auf unser Erspartes: Die aktuelle Inflation ist atypisch

05. 07. 2022



https://pixnio.com

Die Inflation in den westlichen Ländern steigt in die Zweistelligkeit. Die Zentralbanken sind machtlos dagegen, weil diese Inflation rückwärts abläuft.
Von PETER HAISENKO | Der klassische Ablauf einer Inflation begann zumeist mit einem Krieg. Der kriegführende Staat brauchte Geld und das wurde einfach gedruckt. Dadurch kam mehr Geld in den Umlauf als der aktuellen Produktionsleistung entspricht. Die Nachfrage übersteigt das Angebot und die Preise steigen…und steigen und es wird mehr Geld gedruckt, bis hin zur Hyperinflation und der vollständigen Geldentwertung. Man erinnere sich an die „Milliardenscheine“ der 1920-er Jahre im Deutschen Reich. Beginnt man erst mit dem Gelddrucken, wird ein Teufelskreis in Gang gesetzt, der zumeist nicht mehr zu stoppen ist. Eine Währungsreform wird unumgänglich.

Einen Sonderfall erleben wir seit 50 Jahren. Die USA hatten sich mit dem Vietnamkrieg verhoben, denn es war der erste Krieg des 20. Jahrhunderts, an dem die USA nicht klotzig verdienten, sondern nur herbe Verluste verzeichnen mussten. Das muntere Gelddrucken begann und 1971 musste Präsident Nixon die Goldbindung des US-Dollar aufheben. Jetzt wäre eigentlich ein drastischer Verfall des Werts des Dollar logisch gewesen, aber er fand nur verhalten statt. Den USA ist es gelungen, mit der Etablierung des „Petro-Dollar“ ihre Währung unverzichtbar zu machen. Seither akzeptiert die Welt den US-Dollar immer noch, obwohl die USA immer tiefer in die Schulden geraten und eigentlich pleite sind. Das geht natürlich nur, weil die USA den Vorgang mit einem übermächtigen Militär allen aufzwingen. Da steht jetzt schon die Frage im Raum, was geschehen wird, wenn die militärische Macht der USA dahinschwindet.

Die Teuerung begann mit dem Corona-Wahnsinn

Jetzt müssen wir in Europa und den USA eine ansteigende Inflation beobachten. Das zeichnete sich schon im Herbst 2021 ab und sie verläuft atypisch, geradezu rückwärts. Mit

dem Corona-Wahnsinn kamen die Lieferketten ins Stocken und es gibt Mangel an Gütern, obwohl die Nachfrage oder die Geldmenge im Umlauf nicht gestiegen ist. Gestiegen sind aber die Preise für die Fracht, und zwar drastisch. Tatsächlich gibt es dafür eigentlich keinen zwingenden Grund. Es ist das System, das es nach marktwirtschaftlichen Prinzipien erlaubt, gesteigerten Gewinn zu ziehen, wenn Mangel herrscht. Die gestiegenen Frachtraten sind also nicht gestiegener Nachfrage geschuldet, wie es bei einer klassischen Inflation wäre, sondern dem reduzierten Angebot. Dazu kommen die Warentermingeschäfte. Mit dem Argument eines erwarteten Mangels werden Wetten abgeschlossen auf steigende Preise. Das führt dazu, dass die Preise steigen, obwohl noch gar kein realer Mangel existiert. So sorgen die Zocker an den Warenterminbörsen für Preissteigerungen, also Inflation, die es ohne die Zockerei an den Börsen nicht gäbe. Eben weil der reale Mangel noch nicht existiert, aber auf diese Weise schon „Mangelpreise“ hergestellt werden.

Betrachten wir dazu die Energiepreise. Der weltweite Energiebedarf ist konstant, ebenso wie die Produktion. In einem vernünftigen System gibt es folglich keinen Grund für schwankende Energiepreise. Tatsache ist nämlich auch, dass Russland sein Gas nach wie vor zum selben Preis verkauft, wie seit Jahren. Erst die Zwischenhändler treiben die Preise in die Höhe und damit ihre Gewinne. Das begründen sie mit einem erwarteten Mangel – siehe oben. Der Endkunde muss mittlerweile bis zu sieben Mal mehr für das Gas zahlen, als die Händler für ihren Einkauf. Das wirkt sich aus auf andere Erzeugerpreise, die abhängig vom Gaspreis sind. Bis hin zu Lebensmittelpreisen, die am Preis für Dünger und so auch am Gas hängen. Der Punkt ist hier, dass keine Zentralbank mit ihrer Zinspolitik darauf Einfluss nehmen kann.

Die gefühlte Inflation ist eine Teuerung

Der Bürger erlebt also eine Inflation. Tatsächlich ist es keine Inflation, sondern eine Teuerung. Die Waren werden teurer, ohne den Mechanismus erhöhter Geldmenge oder Nachfrage. Die Folgen der Teuerung sind eine Lawine. Jetzt müssen die Löhne erhöht werden, damit die Konsumenten überhaupt noch konsumieren können. Folgerichtig hat die Gewerkschaft Metall schon acht Prozent Lohnsteigerung gefordert. In Kürze werden die laufenden Tarifverträge alle gekündigt werden müssen, denn man kann nicht noch ein Jahr oder länger darauf warten, einen Lohn zu erhalten, der zum Leben ausreicht. Aber es geht weiter. Wer seine Altersversorgung mit dem Besitz einer Mietwohnung gesichert hat, der muss jetzt auch die Mieten erhöhen, um seinen Lebensstandard zu sichern. Die Immobilienriesen scharren auch schon mit den Hufen. So laufen wir gerade in einen Teufelskreis, der nur schwer zu durchbrechen ist. Die Gefahr steht im Raum, dass eine Währungsreform unumgänglich sein wird.

Der gesamte Vorgang ist hausgemacht. Er begann mit den Sanktionen gegen Russland vor acht Jahren. Dann kam Corona dazu und das wurde missbraucht, große Umbrüche im Handel und Beschäftigungsverhältnissen zu provozieren. Eine Folge sind die aktuellen Probleme im Luftverkehr und der Gastronomie und das Massensterben kleiner Geschäfte. Der Mittelstand wird zerlegt. Langfristig betrachtet, also etwa für die letzten dreißig Jahre, wurden aber schon die Grundlagen für die jetzigen Probleme geschaffen. Die immer weiter überbordende Bürokratie hat dafür gesorgt, dass immer mehr arbeitsfähige Menschen mit unsinnigen Tätigkeiten beschäftigt sind, die nicht nur unproduktiv sind, sondern sogar jede wirtschaftliche Entwicklung behindern. Mittlerweile mehr als 20.000 Bauvorschriften machen das Bauen schwierig, teuer, und so auch das Wohnen. Auch in diesem Bereich haben wir schon lange eine kaum zu ertragende Teuerung. Nein, eine Inflation im klassischen Sinn ist auch das nicht, denn die Mietsteigerungen sind vor allem den steigenden Bau- und Grundpreisen geschuldet. Keinesfalls liegt es daran, dass die Mieter mehr Geld haben und sich so bei den Mieten überbieten.

Klassische Inflation: Erst steigen die Löhne, dann die Preise

Bislang konnte die Inflationsrate kontrolliert werden. Es waren die Gewerkschaften, die nach Absprache mit der Regierung und der Industrie ihre Forderungen niedrig gehalten haben. So haben sie dafür gesorgt, dass dem Konsument nicht mehr Geld zur Verfügung steht, das eine Inflation hätte auslösen können. Jetzt aber hat sich die Ursache umgekehrt. Die Teuerung ist da und so müssen die Gewerkschaften Löhne fordern, die die Teuerung halbwegs ausgleichen sollen. Wie gesagt, im Vergleich zur „klassischen" Inflation verläuft diese rückwärts. Das aber bewirkt, dass es keine Regelmechanismen gibt, die das stoppen könnten. Es sei denn, man würde sofort sämtliche Sanktionen gegen Russland aufheben und sich auch gegenüber China nicht mehr feindselig verhalten. Oder in anderen Worten, müsste der angelsächsische Block, die NATO, ihr Ziel aufgeben, die ganze Welt zu dominieren und ihr ihre „Regeln" aufzuzwingen.

Das zu erreichen, ist das erklärte Ziel Russlands und Chinas. Dazu sollte sich jeder die Frage stellen, ob es dagegen etwas einzuwenden gibt. Der Punkt ist nämlich, dass sich die USA selbst nur solange an ihre eigenen Regeln halten, wie es ihnen gerade in den Kram passt. Das wiederum bedeutet, dass sich die ganze westliche Welt in einem Zustand der Rechtslosigkeit befindet, denn niemand weiß, welches „Recht" die USA gerade als gültig erklären. In diesem Sinn muss auch die UNO mit all ihren Unterorganisationen komplett reformiert werden. Man bedenke, dass es ein Anachronismus ist, dass ausgerechnet England immer noch zu den „Vetomächten" gehört, obwohl es genauso pleite ist, wie die USA.

Wir werden eine komplett neue Weltordnung erleben

Ja, die Welt steht an einem Wendepunkt. Die alten Regeln für die Finanzwirtschaft funktionieren nicht mehr, schon lange nicht mehr, und mit der aktuellen Teuerung steht das gesamte System vor dem Zusammenbruch. Die allseits bemühte Einigkeit des Wertewestens wird sich in ein Hauen und Stechen verwandeln, unter der Überschrift: Rette sich, wer kann. Ich habe aktuell keine Angst, dass das in einem echten Weltkrieg enden wird. Wie man sieht, versucht die NATO alles, einen direkten Krieg mit Russland zu vermeiden. Auch deswegen, weil dann China versucht sein könnte, die USA aus dem Westpazifik zu vertreiben. (Siehe Bild unten)

Der vitale Punkt ist nämlich, dass die USA mit ihren Flugzeugträgerflotten nur wehrlose Länder dominieren können. Sobald es aber gegen Russland oder China geht, funktioniert das nicht. Die USA müssen nämlich ihre Militärmacht über große Ozeane transportieren und sowohl Russland als auch China haben die Fähigkeit, jedes, wirklich jedes Schiff mit Soldaten und Kriegsmaterial zu versenken, bevor es sein Zeil erreichen kann. Eine atomare Eskalation ist unwahrscheinlich, denn es ist Russland, das über Atom- und konventionelle Raketen verfügt, die die USA nicht abfangen können. Sie selbst haben es noch nicht erreicht, eigene Waffen mit diesen Fähigkeiten herzustellen. Zum Beispiel Hyperschallraketen oder die schreckliche „Sarmat", die mit zehn Sprengköpfen jeden Ort der Erde treffen kann und eine Abwehr ist nicht möglich.

Steuermittel kommen nicht aus dem Füllhorn

Schon mit dem Corona-Wahnsinn wurde unser Finanzsystem ad absurdum geführt. Man hat den Menschen, die nicht arbeiten durften, einfach Geld aus Steuermitteln geschenkt. Jetzt mit der Teuerung, wird dieselbe Methode angewendet. Es müsste aber jedem klar sein, dass Steuermittel auch nicht aus einem Füllhorn kommen. So steigen die

Staatsschulden ins unermessliche und es bedarf nur noch eines kleinen Funkens, einer „kleinen“ Pleite einer Bank, bis alles in Flammen aufgeht. Aber auch davor muss man sich nicht fürchten, denn selbst wenn sich alles Geld einfach in Luft auflöste, wird nichts verschwinden, außer eben dem Geld. Alles andere, Fabriken, Arbeitskräfte, Lebensmittel und Gebäude sind in ihrer Existenz nicht auf das Vorhandensein von Geld angewiesen.

Man wird sich dann aber schnell, sehr schnell, auf einen Neuanfang einigen müssen. Die große Frage wird dann sein, ob man in der alten Weise weitermachen will mit einem System, das über kurz oder lang zum selben Zustand führen muss, den wir gerade in seinem Endzerfall erleben müssen. Gibt es also Alternativen? Ist ein System denkbar, das ohne Inflation auskommt, das alle Menschen der Erde anständig behandelt, gleichwertig? Ein System, das das Gemeinwohl als Maxime hat, für alle? Das nicht mehr Gier fördert, sondern bedachten Umgang mit dem, was uns unsere Erde schenkt?

Da haben wir uns Gedanken gemacht und ein System entwickelt, das sogar ohne Lohnsteuer auskommt und uns von Zukunftsängsten befreit. Wir haben dieses System dem Humanismus gewidmet und es folgerichtig **„Die Humane Marktwirtschaft“** getauft. Ich sage hier frech, dass ich überzeugt bin, dass dieses System alle, ja alle Probleme auflösen wird, unter denen wir seit Jahrzehnten leiden müssen. Ich bin gespannt, ob Sie dem zustimmen werden, wenn Sie sich damit befasst haben.

Bestellen Sie Ihr Exemplar **„Die Humane Marktwirtschaft“ direkt beim Verlag hier** oder erwerben Sie es in Ihrem Buchhandel. Sie werden staunen, wie einfach es gehen könnte, wenn man den Finanzgewaltigen die Macht nimmt und genau darum geht es. Stellen Sie sich einfach vor, wir würden in einem System leben, das Inflation und irrsinnige Kapitalanhäufungen schlicht unmöglich macht. Wäre das nicht ein schönes Ziel? Und es ist erreichbar, wie wir mit unserem System beweisen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) Erzbischof Viganò: Herrscher wollen Auslöschung der Völker!

Von JÖRG WOLLSCHLÄGER

04. 07. 2022



Image: warroom.org

Im Interview mit dem publizistischen Vordenker Steve Bannon spricht der furchtlose Kämpfer Erzbischof Carlo Maria Viganò von einem onotologisch bedingten Scheitern des Great Reset, da dieser von unmenschlichen und teuflischen Prinzipien inspiriert sei. Wir müssen dem gottlosen Modell einer dystopischen Gesellschaft Ehrlichkeit, Loyalität, Aufrichtigkeit und Gottesfurcht entgegensetzen, so sein Aufruf! Die derzeitigen Kirchenführer nennt er Ketzer und Verräter.

Eure Exzellenz, nach der Psychopandemie haben wir nun die russisch-ukrainische Krise. Befinden wir uns in „Phase zwei" eines einzigen Projekts, oder können wir die Covid-Farce jetzt als beendet betrachten und uns mit dem Anstieg der Energiepreise befassen?

Hätten wir es in den letzten zwei Jahren mit einer echten Pandemie zu tun gehabt, die durch ein tödliches Virus verursacht wurde, für das es außer einem Impfstoff keine anderen Heilmittel gab, könnten wir glauben, dass der Notfall nicht beabsichtigt war. Doch das ist nicht der Fall: **Das SARS-CoV-2-Virus ist nichts anderes als eine saisonale Grippe**, die mit den vorhandenen Behandlungsmethoden und einer wirksamen Vorbeugung auf der Grundlage einer Stärkung der Immunabwehr hätte geheilt werden können. Das Verbot von Behandlungen, die Diskreditierung der Wirksamkeit von Medikamenten, die seit Jahrzehnten eingesetzt werden, die Entscheidung, ältere Menschen, die erkrankt sind, in Pflegeheimen unterzubringen, und die Einführung einer experimentellen Gentherapie, die sich nicht nur als unwirksam, sondern auch als schädlich und oft tödlich erwiesen hat – all dies bestätigt uns, **dass die Pandemie mit dem Ziel geplant und gesteuert wurde, den größtmöglichen Schaden anzurichten.** Dies ist eine Tatsache, die durch die offiziellen Daten festgestellt und bestätigt wurde, obwohl diese Daten systematisch gefälscht wurden.

Sicherlich sind diejenigen, die die Pandemie auf diese Weise steuern wollten, nicht bereit, jetzt leicht nachzugeben, auch weil hinter all dem milliardenschwere Interessen stehen. Aber was „sie" wollen, muss nicht immer eintreten.

Weltweit gleiche Reaktion auf Pandemie

Wurde die Pandemie Ihrer Meinung nach aus Unerfahrenheit so gehandhabt, Exzellenz? Oder lag es an der Korruption der Verantwortlichen, die sich in einem Interessenkonflikt befinden, weil sie von der Pharmaindustrie bezahlt werden?

Dies ist das zweite Element, das es zu bedenken gilt: **Die Reaktion auf die Pandemie war überall auf der Welt die gleiche:** Die Gesundheitsbehörden passten sich sklavisch den Gesundheitsprotokollen an, die der wissenschaftlichen Literatur und den medizinischen Erkenntnissen zuwiderliefen, und folgten stattdessen den Anweisungen selbsternannter „Experten", die für ihre **sensationellen Misserfolge, ihre apokalyptischen, völlig realitätsfernen Vorhersagen und ihre schwerwiegenden Interessenkonflikte bekannt sind.** Wir können nicht glauben, dass Millionen von Ärzten auf der ganzen Welt ihr medizinisches Grundwissen verloren haben und glauben, dass man eine Grippe zu einer Lungenentzündung auswachsen lassen und dann mit Tachypirin behandeln oder die Patienten an ein Beatmungsgerät anschließen sollte. Wenn sie dies getan haben, dann aufgrund des Drucks – bis hin zur Erpressung – der Gesundheitsbehörden auf das medizinische Personal, mit Hilfe einer **skandalösen Kampagne des Medienterrorismus und mit Unterstützung westlicher Führer.** Die meisten dieser Führer sind Mitglieder einer Lobby – des Weltwirtschaftsforums -, die sie ausgebildet und auf den höchsten Ebenen nationaler und internationaler Institutionen platziert hat, um sicher zu sein, dass die Regierenden gefügig sind. Klaus Schwab hat sich bei vielen Gelegenheiten öffentlich damit gebrüstet, dass er in der Lage sei, sogar bei religiösen Führern einzugreifen. Auch dies sind dokumentierte Tatsachen in all den Ländern, die den Weisungen der WHO und der Pharmakonzerne gefolgt sind. Es gibt eindeutig ein einziges Drehbuch unter einer einzigen Regie: **Dies beweist die Existenz eines kriminellen Plans und die Bosheit seiner Urheber.**

Stiller Putsch seit den 1990ern

In einigen Ihrer anderen Äußerungen haben Sie von einem „golpe bianco" (einem „stillen Putsch") gesprochen.

Ein **„stiller Putsch" ist ein Staatsstreich, der ohne Gewaltanwendung** stattfindet und von einer Regierung durchgeführt wird, die ihre Macht auf verfassungswidrige Weise ausübt.

In diesem Fall wurde der Putsch in allen westlichen Ländern fast gleichzeitig durchgeführt, beginnend in den **ersten Jahren der 1990er Jahre**. In Italien begann dieser Staatsstreich mit der Veräußerung von Unternehmen, in die investiert wurde, und der Privatisierung von Dienstleistungen, die normalerweise die Staatskasse belasteten, wie z.B. das Gesundheits- und das Verkehrswesen, und zwar **auf Anweisung der Hochfinanz**, die Mario Draghi am 2. Juni 1992 auf der Jacht Britannia erhielt. Ja, Mario Draghi, der damals Generaldirektor des Finanzministeriums war und den der damalige Präsident der Italienischen Republik, Francesco Cossiga, einen „feigen Geschäftsmann" nannte. In anderen Ländern fand dieser Umsturz auf analoge Weise statt, mit einer Reihe von schrittweisen Übertragungen von **Souveränität an supranationale Einrichtungen wie die Europäische Kommission, die Europäische Zentralbank, den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank.** Mit der Einführung des Euro [im Jahr 2002] wurde die Währungssouveränität den Staaten, die dem Maastrichter Vertrag beigetreten sind, entzogen und auf die Europäische Zentralbank übertragen, die eine private Bank ist. Diese Bank entscheidet über den Zinssatz, mit dem sie die nationalen Haushalte finanziert, und zwar mit dem Geld, das ihr dieselben Länder

bereits gegeben haben. In der Praxis verlangt die Europäische Zentralbank Zinsen für Geld, das sie jeweils nur einen Pfennig zurückgibt, und das auch nur unter bestimmten Bedingungen: **Reformen, Kürzungen der öffentlichen Ausgaben, die Einführung von Gesetzen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter, des Abtreibungsrechts, der Indoktrination von Kindern, usw.** Die Einführung eines ausgeglichenen Haushalts in die Verfassung – als ob der Staat ein Unternehmen wäre – war ebenfalls Teil des stillen Putsches.

Alle Mitglieder dieser Gremien, einschließlich der gleichen Regierenden, die auf Empfehlung nicht gewählter Mächte ernannt wurden oder dank der Manipulation von Informationen Wahlen gewinnen konnten, sind gleichzeitig **Diener von Hochfinanzkonzernen** oder großen Investmentfonds – einige waren deren Angestellte, wie Draghi von Goldman Sachs – andere wurden Angestellte nach dem Ende ihrer Amtszeit. Genauso wie die A**rzneimittelbehörden und Gesundheitsorganisationen sich aus ehemaligen BigPharma-Mitarbeitern** zusammensetzen, die oft Beraterverträge erhalten und von eben jenen Pharmafirmen bezahlt werden, die sie eigentlich im Auge behalten sollen.

Bis zur Pandemie wurde die Macht in der Praxis zumindest formell noch von den einzelnen Staaten verwaltet, und die Gesetze wurden von den Parlamenten verabschiedet. Doch seit zwei Jahren sind die Parlamente entmachtet, und all jene, denen es gelungen ist, das Weltwirtschaftsforum und andere Lobbys an die Spitze von Regierungen und internationalen Institutionen zu bringen, haben begonnen, Gesetze gegen die Verfassung und die Interessen der Nation zu erlassen, Sie gehorchen den Befehlen, die ihnen von oben gegeben werden – „von den Märkten“, wie sie uns sagen -, die in Wirklichkeit aus einer sehr kleinen Zahl multinationaler Konzerne bestehen, die konkurrierende Unternehmen verschlingen, die beruflichen Fähigkeiten mit der Beschädigung der Qualität des Produkts vernichten und den Schutz und die Löhne der Arbeitnehmer dank der **Komplizenschaft der Gewerkschaften und der Linken verringern.**

Kurzum, wir werden von einem **hohen Kommando von Wucherern und Spekulanten regiert**, von Bill Gates, der in Großbetriebe am Vorabend der Lebensmittelkrise oder in Impfstoffe kurz vor dem Ausbruch der Pandemie investiert, bis hin zu George Soros, der mit den Schwankungen von Währungen und Staatsanleihen spekuliert und zusammen mit Hunter Biden ein Biolabor in der Ukraine finanziert.

Zu glauben, dass es keinen Zusammenhang zwischen den Anstiftern dieser Verbrechen und denjenigen gibt, die sie auf den höchsten Ebenen der nationalen Regierungen, der EU und der UNO ausführen, ist ein Zeichen von Misstrauen, denn selbst ein Kind könnte verstehen, dass wir von einer Gruppe ideologisch abweichender und moralisch korrupter Technokraten als Geiseln gehalten werden. **Die Völker der Welt müssen ihre Souveränität zurückgewinnen, die von der globalistischen Elite usurpiert worden ist.**

Herrscher wollen Auslöschung der Völker

Die Anstifter dieses Verbrechens zeigen sich stolz auf dem **Davos-Forum**, bei den Treffen der Trilateralen Kommission oder der Bilderberg-Gruppe zusammen mit den Regierenden, den Premierministern, den Direktoren von Zeitungen und Fernsehsendern, den CEOs von Social Bankers und den Direktoren von sozialen Plattformen und multinationalen Konzernen, den Bankern und den Direktoren von Rating-Agenturen, den Präsidenten von Stiftungen und selbsternannten Philanthropen. Sie alle verfolgen dieselbe Agenda – die sie auf ihren Websites veröffentlichen – und sind von ihrer eigenen Macht so überzeugt, dass sie ungestraft bekräftigen – wie Soros und Schwab es kürzlich getan haben -, dass es

notwendig ist, ein Narrativ zu schaffen, das über die Mainstream-Medien verbreitet wird, um ihre Entscheidungen für die Menschen akzeptabel zu machen. **Zensur und Massenmanipulation werden von ihnen als instrumentum regni eingesetzt**, und das haben wir sowohl bei der **Pandemie-Farce** als auch bei der **Pro-Zelensky-Propaganda** in der Ukraine erlebt.

Wir müssen begreifen, dass unsere **Herrscher Verräter unserer Nation** sind, die sich der **Auslöschung der Bevölkerung verschrieben haben**, und dass alle ihre Handlungen darauf abzielen, den Bürgern den größtmöglichen Schaden zuzufügen. Das ist kein Problem der Unerfahrenheit oder Unfähigkeit, sondern der intentio nocendi – der vorsätzlichen Absicht zu schaden. Ehrliche Bürger finden es unvorstellbar, dass diejenigen, die sie regieren, dies mit der perversen Absicht tun, sie zu untergraben und zu zerstören, so dass es ihnen schwerfällt, dies zu glauben. Die Hauptursache für dieses schwerwiegende Problem liegt in der Korruption der Autorität und dem resignierten Gehorsam der Regierten.

Kirchenführer Ketzer und Verräter

Auch die katholische Kirche hat, beginnend mit der Revolution des Zweiten Vatikanischen Konzils und vor allem während der letzten neun Jahre des bergoglianischen „Pontifikats“, die gleiche kognitive Dissonanz erlebt: Die Gläubigen und der Klerus haben sich damit abgefunden, bloßen zynischen Beamten zu gehorchen – die nicht weniger korrupt und pervers sind als ihre Pendants im tiefen Staat -, obwohl es offensichtlich war, dass **das Ziel der angeblichen „Reformen“ immer die systematische Zerstörung der Kirche durch ihre höchsten Führer war, die Ketzer und Verräter sind**. Und ich stelle fest, dass die tiefe Kirche auf dieselben falschen Argumente zurückgegriffen hat, um die lehrmäßige, moralische und liturgische Auflösung zu verschleiern: zuallererst die falsche Behauptung, dass diese Reformen „von Grund auf“ gefordert und nicht mit Gewalt von oben aufgezwungen wurden. Genauso wie die Reformen, die vom Weltwirtschaftsforum, der Bilderberg-Gruppe und den Trilateralen geplant werden, von ihren **Infiltratoren in den höchsten Ebenen der Nationen und internationalen Organisationen** angenommen werden und den Anschein erwecken, **dass ihre Pläne durch die Zustimmung des Volkes ratifiziert werden.**

Zwischen Gehorsam und Unterwürfigkeit unterscheiden

Und was raten Sie, Eure Exzellenz, um aus dieser Sackgasse herauszukommen?

Der **Respekt vor der Autorität ist dem zivilisierten Menschen angeboren**, aber es ist notwendig, zwischen **Gehorsam und Unterwürfigkeit** zu unterscheiden. Sehen Sie, jede Tugend besteht aus dem gerechten Mittel zwischen zwei entgegengesetzten Lastern, ohne ein Kompromiss zu sein, aber auch sozusagen als Gipfel zwischen zwei Tälern. Der **Ungehorsam sündigt, indem er zu kurz greift, indem er sich einem guten Befehl einer legitimen Autorität nicht unterwerfen will; die Unterwürfigkeit hingegen sündigt durch Übermaß, indem sie sich ungerechten oder von einer illegitimen Autorität erteilten Befehlen unterwirft.** Der gute Bürger sollte wissen, wie man der zivilen Autorität nicht gehorcht, und der gute Katholik sollte dasselbe mit der kirchlichen Autorität tun, indem er nicht gehorcht, wenn die Autorität den Gehorsam gegenüber einer ungerechten Anordnung verlangt.

Irdische Autorität immer der königlichen Autorität des Herrn untergeordnet

Erscheint Ihnen dieses Gerede nicht ein wenig revolutionär, Exzellenz?

Weit gefehlt. Die **Anarchisten und die Höflinge** haben beide eine verzerrte Vorstellung von **Autorität: die einen leugnen sie, die anderen vergöttern sie**. Das gerechte Mittel ist der einzige moralisch gangbare Weg, denn es entspricht der Ordnung, die der **Herr der Welt aufgeprägt hat und die die himmlische Hierarchie respektiert.** Wir schulden der legitimen Autorität in dem Maße Gehorsam, in dem sie ihre Macht für die Zwecke ausübt, für die sie von Gott eingesetzt wurde: das zeitliche Wohl der Bürger im Falle des Staates und das geistliche Wohl der Gläubigen im Falle der Kirche. **Eine Autorität, die ihren Untertanen Böses auferlegt, ist aus diesem Grund unrechtmäßig und ihre Anordnungen sind nichtig.** Vergessen wir nicht, dass der wahre Herr, von dem alle Autorität ausgeht, Gott ist, und dass die **irdische Autorität – sowohl die zivile als auch die geistliche – immer stellvertretend ist, das heißt, dass sie der Autorität Jesu Christi, des Königs und Hohenpriesters, untergeordnet ist.** Die stellvertretende Autorität von Herrschern an die Stelle der königlichen Autorität des Herrn zu setzen, ist eine verrückte Geste und – ja – revolutionär und rebellisch.

Elite will totalitäres Regime durch Hochverrat und Subversion errichten

Was will die Elite erreichen? Sie verspricht uns Frieden, Sicherheit, Wohlstand und Arbeit, aber derzeit gibt es mehr als fünfzig bewaffnete Konflikte in der Welt; unsere Städte sind unbewohnbar, voller Krimineller, verfallen und werden von Minderheiten abweichender Menschen beherrscht.

Dies ist das dritte unbestreitbare Element, das nicht übersehen werden darf: Die Pandemie wurde als Instrument zur **Errichtung eines totalitären Regimes** geplant, das von nicht gewählten Technokraten ohne jeglichen Sinn für demokratische Vertretung konzipiert wurde.

Das Gleiche geschieht mit der Ukraine-Krise: Die Mehrheit der Bürger ist absolut nicht dafür, Waffen in die Ukraine zu schicken und Sanktionen gegen die Russische Föderation zu verhängen, und dennoch tun die Regierungschefs so, als hätten sie die volle Unterstützung ihrer eigenen Nationen, unterstützt durch peinliche Verfälschungen der Realität durch die Mainstream-Medien. Und in einigen Ländern wie Italien geschieht dies in einer Situation beunruhigender Komplizenschaft aller Staatsgewalten, sowohl bei der Legitimierung der Verletzung der Grundrechte im Rahmen der Anti-Kovid-Verordnungen als auch bei der Ratifizierung der Beteiligung an einem Konflikt, obwohl das italienische Parlament niemals über den Eintritt in diesen Konflikt beraten hat und den sogar der Präsident der Republik, der Garant der Verfassung, unter dem Beifall der europäischen Technokraten billigt und fördert. Auch in diesem Fall gehorchen die Regierenden nicht dem Willen des Volkes und verfolgen nicht das Gemeinwohl, sondern befolgen Befehle, die ihnen von supranationalen Gebilden mit eigenen, bekanntlich subversiven Interessen erteilt werden.

Wenn sie von der „Umwandlung von Gütern in Dienstleistungen“ und von der „Sharing Economy“ durch den digitalen Sektor sprechen, wollen sie die Bürgerinnen und Bürger ihres Privateigentums enteignen: „Ihr werdet nichts besitzen und ihr werdet glücklich sein.“ Und wenn sie die Privatisierung von staatlichen Gütern oder Dienstleistungen durchsetzen, wollen sie sich die Gewinne aneignen, während sie die Kosten auf den Schultern der Gemeinschaft belassen. Da aber nicht alle Länder bereit sind, diesen „Reset“ mitzumachen, zwingen sie sie dazu, indem sie Wirtschaftskrisen, Pandemien und Kriege provozieren. **Das ist Hochverrat und Subversion.**

Der vorsätzliche Charakter dieses Umsturzes ist offenkundig, ebenso wie das Bewusstsein für die katastrophalen Folgen der sozialen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Entscheidungen, die sowohl in Bezug auf die Pandemie als auch auf die Ukraine-Krise

getroffen wurden. Bergoglio hat es auch zugegeben: Ein Staatsoberhaupt hat ihm Monate vor Putins Militäroperation in der Ukraine offenbart, dass die NATO und die Europäische Union die Russische Föderation absichtlich provozieren, nachdem sie jahrelang die von Kiew durchgeführten ethnischen Säuberungen gegen die russischsprachige Minderheit im Donbass und auf der Krim ignoriert haben. Ziel dieser Provokation war es, einen Konflikt zu entfachen, der als Vorwand dienen sollte, um die Verhängung von Sanktionen gegen die Russische Föderation zu legitimieren und die westlichen Staaten zu zwingen, den „grünen Übergang“ einzuleiten. Gleichzeitig sollte die Wirtschaft der Nationen zum Vorteil einiger weniger internationaler Investmentfonds und Marktspekulationen in Mitleidenschaft gezogen werden. Im Wesentlichen werden dieselben Prämissen angeführt, mit denen die Enclosure Acts in England und später der Holodomor in der Ukraine gerechtfertigt wurden, um die Bauernmassen in billige Arbeitskräfte für die Industrialisierung der Großstädte zu verwandeln. Um einen Krieg zu vermeiden, hätte die NATO nicht vertragswidrig erweitert werden dürfen, und der Schutz der russischsprachigen Minderheit in der Ukraine hätte gewährleistet werden müssen, wie im Minsker Protokoll von 2014 gefordert.

Wenn dies nicht geschehen ist, liegt das daran, dass der wahre Zweck, den sie erreichen wollten, nichts mit dem scheinbaren Zweck zu tun hat, den sie öffentlich verkündet haben. Und ich stelle fest, dass es sich dabei nicht um abstrakte Spekulationen handelt, sondern um konkrete Tatsachen, die schon vor Jahrzehnten von den Theoretikern des Great Reset vorausgesehen und geplant wurden, um einen gesellschaftlichen Wandel zu erzwingen, den niemand will, und die Wirtschaft und das Finanzwesen der westlichen Welt von Grund auf neu zu starten – so wie man einen Computer neu startet.

Die Tatsache, dass dies zu Elend, Konkurs, dem Scheitern von Unternehmen, Arbeitslosigkeit, sozialer Instabilität und der Vergrößerung der Kluft zwischen Arm und Reich, dem Rückgang der Geburtenrate und dem Abbau wesentlicher Dienstleistungen führt, wird als vernachlässigbares Detail betrachtet, wobei es einzig und allein darum geht, die Massen mit falschen Argumenten zu indoktrinieren, die einen Krieg oder die Kontrolle über jedes Detail des Lebens der Menschen befürworten, wobei jeder, der anderer Meinung ist, kriminalisiert und als Feind des Volkes hingestellt wird. Mir scheint, dass dieses Narrativ unter dem Gewicht der Lügen der Elite und ihrer Komplizen untergeht.

Social Engineering durch Einwanderung und Kreuzung

Könnten Sie uns ein Beispiel nennen, Eure Exzellenz?

Das offensichtlichste Beispiel ist die Entdeckung, dass **Richard Kalergi**, einer der Gründerväter der Europäischen Union, eine **Politik des Social Engineering** betreiben wollte, die darauf abzielte, die **europäischen nationalen Gesellschaften** durch **Einwanderung und Kreuzung** zu verändern, indem er die Migrationswellen mit der Attraktivität billigerer Arbeitskräfte vorantrieb. Die bösartige Hartnäckigkeit, mit der die Wellen illegaler Einwanderer weiterhin willkommen geheißen werden, selbst wenn die Auswirkungen dieses Phänomens auf die Sicherheit der Städte, die allgemeine Kriminalitätsrate und die Identität der nationalen Bevölkerungen offensichtlich sind, zeigt, dass der ursprüngliche Plan größtenteils verwirklicht wurde und dass **Maßnahmen ergriffen werden müssen, um zu verhindern, dass er vollendet wird.**

Doch das sind keine zufälligen Ereignisse: Sie haben es uns gesagt.

Sie haben völlig Recht: Was mich verblüfft, ist, mit welcher Unverfrorenheit die Befürworter der **Agenda 2030** uns schon lange im Voraus gesagt haben, welche v**erbrecherischen Projekte sie uns gegen unseren Willen aufzwingen wollen**; trotz dieser Beweise gibt es

diejenigen, die sich darüber wundern, dass sie nach Jahren der unaufhaltsamen Infiltration ihre Pläne tatsächlich vor unseren Augen verwirklichen, während sie uns als „Verschwörungstheoretiker“ beschuldigen. Es gibt definitiv eine Verschwörung, aber diejenigen, die vor Gericht gestellt werden müssen, sind diejenigen, die sie durchgeführt haben, nicht diejenigen, die sie anprangern.

Joe Biden schiebt die Verantwortung für die Krise Wladimir Putin in die Schuhe. Sind Sie mit dieser Einschätzung einverstanden?

Die Amerikaner wissen sehr wohl, dass der Benzinpreis schon lange vor der russisch-ukrainischen Krise gestiegen ist und sich aufgrund der – tatsächlichen oder angeblichen – Sanktionen der internationalen Gemeinschaft gegen die Russische Föderation weiter erhöht hat. Heute wissen wir, dass die Sanktionen – wie vorhersehbar war – Putin nicht im Geringsten beeinträchtigt haben, aber das Motiv dahinter ist, dass sie die westlichen Nationen und insbesondere die europäischen Nationen treffen sollten, um eine Wirtschafts- und Energiekrise zu provozieren, mit der die ökologische Umstellung, die Rationen, die Bevölkerungskontrolle und die Zensur von Informationen legitimiert werden sollten.

Putin ist nicht auf die Provokationen des tiefen Staates hereingefallen und hat sich darauf beschränkt, nur so weit einzugreifen, wie es notwendig war, um dem russischsprachigen Donbass Sicherheit und Schutz zu bieten. Und er stürmte das Stahlwerk Azovstal, in dem eines der geheimen amerikanischen Biolabors untergebracht war, in dem bakteriologische Waffen hergestellt und Experimente mit SARS-CoV-2 durchgeführt wurden. Andererseits hatte die Familie Biden ein großes Interesse daran, einen Krieg in der Ukraine zu führen, um die Korruptionsfälle zu vertuschen, in die Hunter Biden verwickelt war, und um von den drohenden Skandalen abzulenken, die sich gegen Obama und Hillary Clinton wegen Russiagate und gegen den tiefen Staat wegen des Wahlbetrugs gegen Trump abzeichnen.

Der **Stellvertreterkrieg der USA gegen die russische Invasion** ist in Wirklichkeit ein K**rieg des tiefen Staates gegen eine Nation**, die sich geweigert hat, sich von den Wahnvorstellungen der globalistischen Technokraten vereinnahmen zu lassen, und die heute Beweise für die Verbrechen des tiefen Staates hat. Aber während die EU die europäischen Nationen erpressen kann, indem sie die Auszahlung von Geldern und Kreditzinsen an die Durchführung von „Reformen“ knüpft – da diese Nationen nur über eine begrenzte Währungs- und Steuersouveränität verfügen -, gilt das Gleiche nicht für Russland, das eine souveräne und unabhängige Nation ist und sich selbst mit Rohstoffen, Energie und landwirtschaftlichen Nahrungsmitteln versorgt.

Die hegemoniale Linke

Ist diese bipolare Vision, die die Konfrontation zwischen den USA und der UdSSR aus dem Kalten Krieg wieder aufgreift, nicht mehr gültig?

Die hegemoniale Linke hat eine manichäische Trennung zwischen Gut und Böse eingeführt: **links gegen rechts, Liberalismus gegen Faschismus, Globalismus gegen Souveränismus, Impfen gegen No-Vax.** Die „Guten“ sind offensichtlich die Linken: liberal, aber solidarisch, globalistisch, integrativ, ökumenisch, widerstandsfähig und nachhaltig. Die **„Bösen“ sind ebenso offensichtlich Patrioten, Christen, Rechte, Souveränisten und Heterosexuelle.**

Fusion von Liberalismus und kollektivem Sozialismus

Was unterscheidet die heutige Struktur der westlichen Länder von der Vergangenheit?

Die Verschmelzung des **Schlimmsten des Liberalismus mit dem Schlimmsten des kollektiven Sozialismus.** Heute, nach zwei Jahren der Pandemie-Farce, sehen wir, wie der globalistische Liberalismus sich **kommunistischer und diktatorischer Methoden** bedient, um sich mit seinem Great Reset durchzusetzen, und wie die kommunistischen Regime liberale Methoden anwenden, um die oberen Ränge der Partei zu bereichern, ohne die totale Kontrolle über die Bevölkerung zu verlieren. Dies zeigt, dass sich das geopolitische Gleichgewicht in Richtung einer multipolaren Vision verschiebt und dass der vom tiefen Staat angeheizte Bipolarismus im Niedergang begriffen ist.

Gibt es eine Parallele zu dem, was in der katholischen Kirche unter dem Pontifikat von Jorge Mario Bergoglio geschieht?

Die **tiefe Kirche ist in gewissem Sinne ein Ableger des tiefen Staates.** Aus diesem Grund sollte es uns nicht überraschen, dass wir Zeugen der Zerstörung von Glauben und Moral im Namen von Ökumene und Synodalität sind, wobei liberale Irrtümer im theologischen Bereich angewandt werden; und auf der anderen Seite die Umwandlung des Papsttums und der römischen Kurie in ein Politbüro, in dem die kirchliche Autorität sowohl absolut ist als auch von ihrer Treue zum Lehramt entbunden ist, gemäß den Modalitäten der Machtausübung in einer Diktatur kommunistischer Prägung. Das Recht gründet sich nicht mehr auf die Gerechtigkeit, sondern auf die Bequemlichkeit und den Nutzen derjenigen, die es anwenden: Es genügt zu sehen, wie hart der Vatikan mit dem Klerus und den Gläubigen umgeht, die traditionell sind, und andererseits mit welcher Nachsicht der Vatikan notorische Abtreibungsbefürworter (ich denke an Biden und Pelosi als die auffälligsten Fälle) sowie die Propagandisten der LGBTQ-Ideologie und der Gender-Theorie lobt. Auch hier haben sich Liberalismus und Kommunismus verbündet, um die Institution von innen heraus zu zerstören, so wie es im zivilen Bereich geschehen ist. Aber wir wissen, dass contra legem fit, quod in fraudem legis fit – was das Gesetz umgeht, wird gegen das Gesetz getan.

Eure Exzellenz, was glauben Sie, wie sich die Dinge in den Vereinigten Staaten in naher Zukunft ändern können?

Die **eventuelle Rückkehr von Donald Trump ins Weiße Haus würde echte Friedensverhandlungen ermöglichen**, sobald der tiefe Staat aus der Verwaltung und den Regierungsbehörden ausgemerzt worden ist. Aber der Wiederaufbau wird sicherlich die Zusammenarbeit und die Opfer aller erfordern, sowie eine solide spirituelle Vision, die den Wiederaufbau des sozialen Gefüges inspiriert. Wenn all dies durch den nachgewiesenen Wahlbetrug bei den letzten Präsidentschaftswahlen geschehen ist, wäre Trumps Sieg noch auffälliger und hätte starke Auswirkungen auf die Verzweigungen des tiefen Staates in Europa und insbesondere in Italien.

In jedem Fall könnten die Zwischenwahlen den Republikanern eine Mehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat verschaffen, sobald die Diener des tiefen Staates – darunter vor allem die „Neokonservativen" – aus dem Amt gedrängt worden sind.

Das Scheitern der Bemühungen, Trump für die Farce des Angriffs auf das Kapitol verantwortlich zu machen, sollte die Organisatoren – zu denen auch Nancy Pelosi gehört – davon abhalten, zu versuchen, die Szene im nächsten Jahr zu wiederholen, was nicht nur ein Déjà-vu wäre, sondern auch ins Groteske abgleiten würde.

Great Reset zum Scheitern verurteilt

Ist der Great Reset also gescheitert? Können wir ein Siegeslied singen?

Ein Siegeslied kann nur gesungen werden, wenn der Krieg gewonnen wurde. **Der Great Reset ist ontologisch zum Scheitern verurteilt, da er von unmenschlichen und teuflischen Prinzipien inspiriert ist.** Aber sein Ende, so unvermeidlich es auch sein mag, kann noch einige Zeit dauern, je nachdem, was wir in der Lage sind, ihm entgegenzusetzen, und was in den Plänen der göttlichen Vorsehung enthalten ist.

Wenn der Herr uns einen Waffenstillstand, eine Zeit des Friedens gewähren will, nachdem wir begriffen haben, wie schrecklich die Hölle auf Erden ist, die die Feinde Gottes und der Menschen anstreben, dann müssen wir uns verpflichten, wieder aufzubauen – nicht „besser wieder aufzubauen“, sondern genau das Gegenteil – ja, wieder aufzubauen, was zerstört worden ist: **die Familie, das Band der Ehe, die moralische Erziehung der Kinder, die Liebe zu unserem Land, die Hingabe an die harte Arbeit und die brüderliche Nächstenliebe, besonders gegenüber den Wehrlosesten und Bedürftigsten.** Wir müssen die **Heiligkeit und Unantastbarkeit des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod bekräftigen**, die **Komplementarität der beiden Geschlechter** gegen den Wahnsinn der Gender-Ideologie verteidigen, die **Kinder vor Verderbnis schützen** und die Unschuld, auf die sie ein Recht haben, garantieren. Wir müssen endlich die Logik des Profits – die typisch für die liberale Mentalität ist – hinter uns lassen, um **den Stolz zurückzuerlangen, unsere Pflicht zu erfüllen**, auch wenn uns niemand zuschaut, das, was wir herstellen, professionell zu produzieren und zu einem ehrlichen Preis zu verkaufen. Und wir müssen aufhören, uns für minderwertig zu halten, nur weil jemand beschlossen hat, dass es in seinem gottlosen Modell einer dystopischen Gesellschaft etwas ist, wofür man sich schämen muss, **ehrlich, loyal, aufrichtig und gottesfürchtig zu sein**. Schämen sollten sich vielmehr diejenigen, die zur **Tötung von Kindern und alten Menschen, zur geplanten Ausrottung der Bevölkerung durch bösartige Impfkampagnen, zur Massensterilisation, zur Sodomie, zur Pädophilie und zu den abartigsten Verirrungen aufrufen.**

Nur wo Christus regiert kann es wahre Gerechtigkeit und wahren Frieden geben

Eure Exzellenz, glauben Sie, dass die Welt zu Gott zurückkehren kann?

Die Welt kann und muss zu Gott zurückkehren: Das ist eine Notwendigkeit, die sich aus der göttlichen Ordnung ergibt, die der Schöpfer der Schöpfung aufgeprägt hat. Sie muss zu Gott zurückkehren, denn **nur dort, wo Christus regiert, kann es wahre Gerechtigkeit und wahren Frieden geben.** Und die Welt kann dies tun, aber nicht in einer kollektivistischen oder kommunitären Vision, in der der Einzelne in der Masse verschwindet, sondern in einer persönlichen und individuellen Vision, in der jeder von uns aus freien Stücken erkennt, dass nichts besser sein kann als das, was **unser himmlischer Vater für uns vorbereitet hat, da er uns liebt und uns an seiner Herrlichkeit teilhaben lassen will.**

Wenn wir alle zu Gott zurückkehren, werden auch unsere Nationen seine Herrschaft anerkennen und ihre Gesetze an sein Gesetz anpassen. Lasst uns also beten, dass das, was der Psalmist singt, Wirklichkeit werden möge: Laudate Dominum omnes gentes; laudate eum omnes populi (Ps 116,1)- Lobt den Herrn, ihr Nationen, lobt ihn, ihr Völker. Quoniam confirmata est super nos misericordia ejus; et veritas Domini manet in æternum (Ps 116,2) – **Denn seine Barmherzigkeit ist über uns bestätigt, und die Wahrheit des Herrn bleibt für immer.**

+ Carlo Maria Viganò, Erzbischof

21. Juni 2022, Heiliger Aloysius Gonzaga

Das englische Original des Interviews mit Steve Bannon ist hier zu finden:

https://warroom.org/2022/06/30/exclusive-steve-bannon-interviews-the-heroic-archbishop-vigano/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Tierwelt darf aufatmen: Berüchtigter Trophäenjäger in Südafrika auf Safari erschossen

04. 07. 2022





Fotos: screenshot facebook

SÜDAFRIKA – Der berüchtigte Trophäenjäger Riaan Naude tot neben seinem Auto aufgefunden.



Der Tierkiller tötete über die Jahre hinweg wohl hunderte exotische Tiere. Der 55-Jährige, der das Unternehmen „Pro Hunt Africa“ leitete stellte voll Stolz immer wieder seine Beute zur Schau. Naude hat dabei wohl auch gefährdete Tierarten getötet.



Lokalen Medienberichten zufolge wurde der Trophäenjäger in der Provinz Limpopo erschossen. Naude soll zunächst von der Straße abbekommen sein, weil sein Auto überhitzt ist. Den Angaben eines Viehhirten zufolge, hielt dann ein weißer Nissan neben Naude. In diesem befanden sich zwei Männer, einer schoss dann aus kurzer Distanz auf den Trophäenjäger. Dabei handelte es sich wohl um einen Raubmord, die Täter erbeuteten eine Pistole und sind dann geflüchtet, berichtet OE24.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

13) Wegen „Klimakrise“: Bioethikkommission will Warnhinweise für Billigflieger und keine öffentlichen Gelder für „Leugner“

30. 06. 2022



Von der Corona- in die Klimadiktatur, davor warnen wir hier in einigen Beiträgen bereits seit Monaten. Was heute der „Impfverweigerer“ und „Coronaleugner“ ist, ist schon morgen der „Klimaleugner“ und „Umweltsünder“. In Österreich geht man weitere Schritte in diese

Richtung, zumindest wenn es nach den Wünschen der umstrittenen Bioethikkommission geht, die bereits in der Vergangenheit Impfpflicht und Co. befürwortete.

Keine Gelder mehr für „Klimaleugner“

Schon seit geraumer Zeit führt man in der Alpenrepublik und dank der schützenden Hand der Grünen in der Regierung einen politischen Feldzug gegen Personen und Medien, die das offizielle Klimawandel-Narrativ hinterfragen. Nun will man einen Schritt weiter gehen. Medien, die den Klimawandel leugnen, sollen keine staatlichen Förderungen, Inserate oder anderweitige öffentliche Gelder erhalten.

Das würde vor allem jenen ohnehin verschwindend geringen Anteil an Medien treffen, die sich dem Mainstream widersetzen und jene profitieren lassen, die ohnehin monatlich Millionen an Inseratengeldern und Medienförderungen durch die Regierung kassieren.

Auch Werbeanzeigen mit „klimafeindlichen Inhalten“ will man aus den Medien verbannt sehen, so die Klima-Kommunistischen Phantasien der „Ethiker“.

In ihrer vergangene Woche veröffentlichten Stellungnahme unter dem Titel „Die Klimakrise als ethische Herausforderung“ will die Bioethikkommission primär die Medien in die Pflicht nehmen, noch stärker Panik und Alarmismus zur Klimakrise zu verbreiten.

Warnhinweise für Billigflieger

Passend dazu, sollen auch sogenannte Billigflieger bzw. Flüge mit „Warnhinweisen“ gekennzeichnet werden. Etwa mit folgenden Texten:

„Überlegen Sie bei jedem Flug, ob Sie ihn wirklich brauchen oder ob Sie mit weniger klimaschädlichen Möglichkeiten Ihr Ziel erreichen können“.

Oder:

„Jeder Flug hat Auswirkungen auf unser Klima.“

Gut nur, dass selbtsverständlich die Privatflieger von Regierung und Co. davon ausgenommen sein werden.

Servus TV als Zielscheibe

Christiane Druml, die Vorsitzende der Bioethikkommission, ließ auch durchblicken, gegen wen diese neuen Maßnahmen im Medienbereich vorrangig gerichtet sind. Gegen den patriotischen Heimatsender Servus TV, der es als einziger großer Fernsehsender wagte, die Corona-Diktatur anzuprangern und dafür seither massiv angegriffen wird – wir berichteten.

Druml argumentiert einmal mehr mit dem völlig falsch verstandenen und zum allgemein gültigen Dogma erhobenen „wissenschaftlichen Konsens“:

„Ein Segment der Bevölkerung wird mit Meinungen und einer Weltanschauung bedient, die nicht dem wissenschaftlichen Konsens entsprechen.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

14) UN-Religion: Luzifers Trust & Invokationen in Davos

Von JÖRG WOLLSCHLÄGER

29. 06. 2022



Source: lucistrust.org

Nur wenige kennen die Religionsabteilung der UNO. Sie wurde bereits 1922 als Lucifer Trust unter dem offiziellen Namen Luzifer Verlagsgesellschaft [*https://en.wikipedia.org/wiki/Lucis_Trust*] gegründet. 1924 kam es zu einer Namensänderung: die Organisation heißt seitdem etwas weniger eindeutig „Lucis Trust“ https://www.lucistrust.org/de/]. Das von diesen auch als New Ager bezeichneten Esoterikern sehnlich erwartete neue „Wassermannzeitalter“ soll das christliche „Fischezeitalter“ ersetzen, in Abu Dhabi wird in diesem Jahr ein Tempel dieser Religion eröffnet werden! Der Vatikan spielt dabei erwartungsgemäß eine Schlüsselrolle.

Nun werden manche Zeitgenossen einwenden, daß Luzifer doch eigentlich ganz harmlos sei und überhaupt gar nichts mit **Satan** zu tun habe; Luzifer als **„Lichtengel“** sei ein Freund der Menschen. Dem widerspricht jedoch schon das sogenannte Sigillum oder Siegel Luzifers auf dem ersten Bild (Bildmitte, unten). In blauer oder violetter Farbe symbolisiert es Luzifer, in rot oder orange gehalten steht es für Satan ***https://ancient-symbols.com/symbols-directory/the-sigil-of-lucifer.html***]. Es handelt sich also um ein und dasselbe Symbol verschiedener Erscheinungsformen derselben Entität! Noch deutlicher wird die Bibel:

Kein Wunder, denn der **Satan selbst gibt sich als Engel des Lichts** aus. Es ist also nicht verwunderlich, wenn seine Diener sich als **Diener der Gerechtigkeit** ausgeben. Ihr Ende wird ihren Taten entsprechen.

Korinther 2, 11:14

Lucis Trust hat einen Beraterstatus bei dem **Wirtschafts- und Sozialkonzil der UNO** [***https://esango.un.org/civilsociety/showProfileDetail.do?method=showProfileDetails&profileCode=945***]. Es bestehen auch enge Verbindungen zum **Nachhaltigkeitsrat der UN**, der die **Agenda 2030** umsetzen soll

<https://www.lucistrust.org/de/world_goodwill/newsletter_2019_1_resonance>, ***https://www.nachhaltigkeitsrat.de/; https://www.nachhaltigkeitsrat.de/***]. Für was für Inhalte steht nun diese Religion des „Neuen Zeitalters“?

Die Große Invokation

Eine Unterorganisation von Lucis Trust, weltweiter Guter Wille, [***https://www.lucistrust.org/world_goodwill/un_wg***] hat eine wichtige zeremonielle Rolle. Zuletzt bei der **WEF Konferenz in Davos** (22.–26. Mai 2022), bei **UN Konferenzen und den G7 Treffen** sollen diese durch **Invokationen** „energetisch“ vorbereitet werden [Link].

*“Soweit es die Menschheit betrifft, ist Religion im kommenden Neuen Zeitalter die Wissenschaft von **Invokation und Evokation**, die Annäherung einer mental polarisierten Menschheit.”*

Lucis Trust, Die Geistige Hierarchie tritt in Erscheinung

https://www.lucistrust.org/de/world_goodwill/world_religion_in_a_new_era]

Was sind eigentlich Invokationen? Bei einer Invokation versucht der Okkultist ein „Geistwesen“ (Dämon) in den eigenen Körper und die eigene Psyche herein zu rufen (lat. invocare). Es geht also darum, die **Menschen auf eine Übernahme ihres Körpers, ihres Willens und ihrer Entscheidungen durch infernale Mächte** vorzubereiten. Die Gründerin des Lucis Trust, Alice Bailey sprach letztlich also davon, daß die Religion der Zukunft (New Age) auf Dämonenbeschwörungen [***https://www.amazon.de/Hostage-Devil-Possession-Contemporary-Americans/dp/006065337X***] beruhen werde. Natürlich darf in dieser Vorstellungswelt auch der Antichrist aus der Offenbarung des Johannes nicht fehlen:

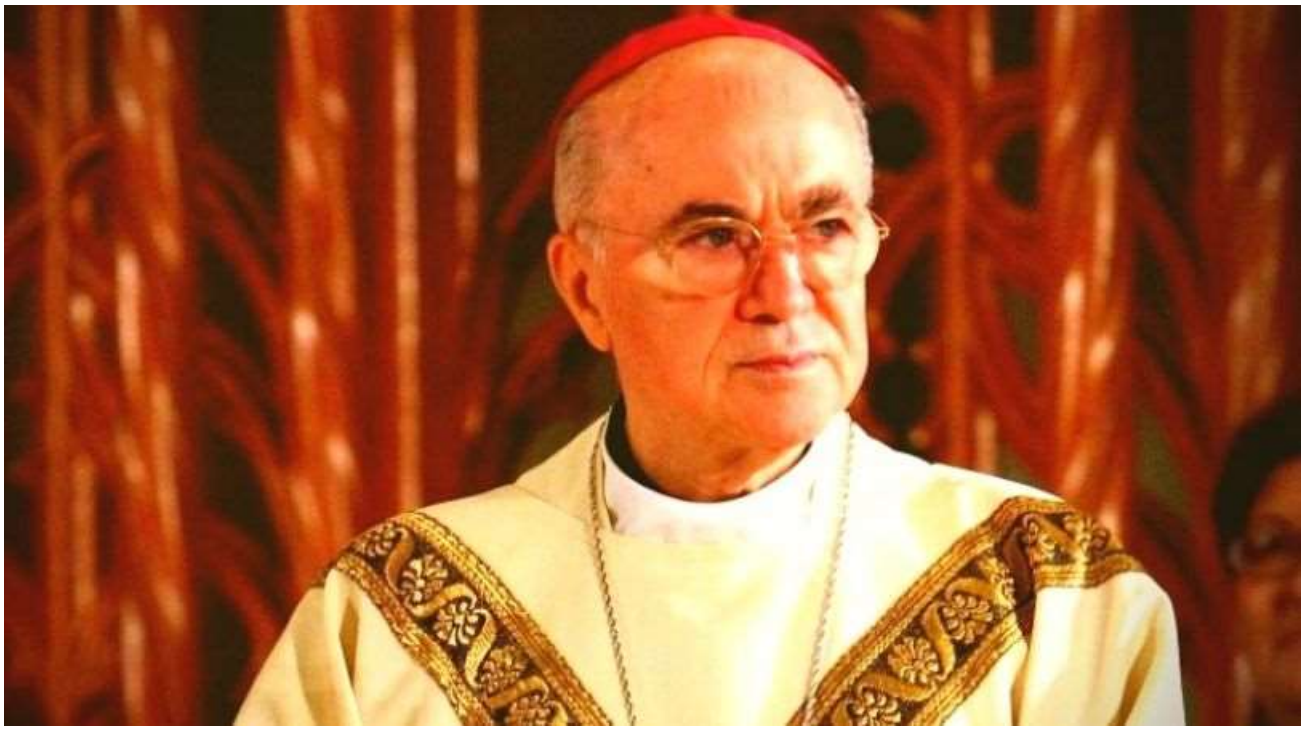
*“Viele Religionen glauben an **einen Weltlehrer** der kommen wird “ ..**der Eine**..” und kennen ihn unter Namen wie Krishna, Lord Maitrya, Imam Mahdi, Kalki Avatar und Messias. Diese Namen werden manchmal von Menschen verschiedener Religionen in der **Grossen Invokation** verwendet.”*

Lucis Trust, die große Invokation ***[https://www.lucistrust.org/de/the_great_invocation]***

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

15) Erzbischof Viganò: „Die Familie steht sicherlich im Zentrum des Angriffs der Globalisten“

27. 06. 2022



Screenshot: Chruchmilitant

Von JÖRG WOLLSCHLÄGER | **Laut dem Erzbischof wurde in der Französischen Revolution im Namen angeblicher „Menschen- und Bürgerrechte“ tatsächlich dem „König“ Jesus Christus auf gesellschaftlicher Ebene die Krone, also seine souveränen Rechte, entrissen. Seitdem bestimmen die freimaurerische Elite und die in Privatbesitz befindlichen Zentralbanken die Geschicke der Völker. Die Familie steht im Mittelpunkt ihres Angriffs, um die natürliche Gesellschaftsordnung zum Einsturz zu bringen, was die Voraussetzung für die von langer Hand geplante Versklavung der Menschheit ist.**

Die folgende Abschrift eines Video-Interviews, das Erzbischof Carlo Maria Viganò Armando Manocchia von Byoblu TV gegeben hat, wurde von LifesiteNews übersetzt. Das Video ist auf Italienisch und kann in zwei Teilen, angesehen werden.

Frage: *Eure Exzellenz, [hier in Italien] sind wir jetzt in einem wirtschaftlichen und finanziellen Bankrott, wo die öffentlichen Schulden jetzt über 2,7 Billionen Euro betragen. Meiner Meinung nach ist das Problem der moralische und ethische Bankrott nicht nur der herrschenden Klasse, sondern auch eines großen Teils der Bevölkerung. Was können wir tun, um ein soziales Gefüge wiederherzustellen, das einen ethischen und moralischen Sinn beinhaltet?*

Erzbischof Viganò: Der Bankrott ist das unvermeidliche Ergebnis mehrerer Faktoren. Der erste ist die Übertragung der Währungssouveränität der einzelnen Nationen auf eine supranationale Einrichtung wie die Europäische Union. Die Europäische Zentralbank ist eine Privatbank, die den Mitgliedsstaaten Geld zu Zinssätzen leiht und sie damit in eine ewige Verschuldung zwingt. Ich erinnere en passant daran, dass die Europäische

Zentralbank offiziell im Besitz der Zentralbanken der Staaten ist, die ihr angehören; **da die Zentralbanken also von privaten Unternehmen kontrolliert werden, ist die EZB selbst im Wesentlichen ein privates Unternehmen und handelt auch so.**

Der zweite Faktor ist die Seigniorage, d. h. die Einkünfte, die die Zentralbank aus der Ausgabe von Geld im Namen des Staates bezieht, der sich bei ihr nicht für die materiellen Kosten des Drucks von Banknoten, sondern für deren Nennwert verschuldet: ein Diebstahl zum Nachteil der Gemeinschaft, denn das Geld gehört den Bürgern und nicht einem privaten Subjekt, das sich aus privaten Banken zusammensetzt.

Der dritte Faktor liegt in der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Europäischen Union, die durch die Gewährung von Geldern, die die einzelnen Länder zuvor gezahlt haben, zinsbringende Kredite auferlegt. Italien, das ein Nettozahler ist, muss also mit Milliarden rechnen, für die es nicht nur keine Zinsen erhält, sondern die ihm wegen Wucher zurückgegeben werden, als ob sie ihm nicht gehören würden.

Der vierte Faktor ist auf die unselige Steuerpolitik der letzten [italienischen] Regierungen zurückzuführen, die auf zwingenden Befehl der Troika, d.h. des Internationalen Währungsfonds, der Europäischen Kommission und der Europäischen Zentralbank, die offizielle Gläubiger der Mitgliedsländer sind, durchgeführt wurde. Die weitgehende Steuerbefreiung großer Finanz- und Unternehmensgruppen und die Schikanen für kleine Unternehmen sind die Grundlage für die fortschreitende Verarmung des Landes und das Scheitern zahlreicher Aktivitäten, mit dem daraus resultierenden Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Schaffung von Billigarbeitskräften. Und vergessen wir nicht, dass es immer die Europäische Union ist, die die so genannten Reformen auf der Grundlage eines falschen Narrativs – man denke an die globale Erwärmung oder die Überbevölkerung – mit der Erpressung durch die Kredite, die sie den Mitgliedsländern gewährt hat, durchsetzt: Die Gleichstellung der Geschlechter und andere Schrecken wurden in die nationalen Gesetzgebungen aufgenommen, ohne dass die Bürger konsultiert wurden, wohl wissend, dass sie dagegen waren.

Schließlich hat die **subversive Aktion der Agenda 2030 der Vereinten Nationen – d.h. der große Reset des Weltwirtschaftsforums** – als erklärtes Ziel, den Reichtum der Nationen und Einzelpersonen an große Investmentfonds zu übertragen, die von der **globalistischen Mafia** verwaltet werden. Diese subversive Operation muss angeprangert und strafrechtlich verfolgt werden, denn sie stellt einen echten stillen Putsch gegen die Gemeinschaft dar.

Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass der wirtschaftliche Aspekt nur ein Mittel ist, um weitaus beunruhigendere Ziele zu erreichen, wie die **totale Kontrolle über die Weltbevölkerung und ihre Versklavung**: wenn den Bürgern das Wohneigentum vorenthalten wird; wenn sie an der unternehmerischen Freiheit gehindert werden; wenn die endemische Arbeitslosigkeit durch unkontrollierte Einwanderung und gesundheitliche Notlagen verursacht und verstärkt wird, was die Arbeitskosten senkt; wenn die Italiener mit exorbitanten Steuern schikaniert werden; wenn die traditionelle Familie bestraft wird, indem es praktisch unmöglich gemacht wird, dass zwei junge Menschen heiraten und Kinder bekommen; wenn die Bildung von der Grundschule an zerstört und ein kulturelles Vakuum geschaffen wird, indem man die Talente der Einzelnen untergräbt; wenn die Geschichte unseres Heimatlandes ausgelöscht und das glorreiche Erbe, das Italien groß gemacht hat, im Namen der Integration und des Verzichts auf unsere nationale Identität verleugnet wird, was kann man dann erwarten, wenn nicht eine Gesellschaft ohne Zukunft, ohne Hoffnungen, ohne den Willen zu kämpfen und sich zu engagieren?

Um das soziale Gefüge wieder aufzubauen, muss man sich zunächst über den Staatsstreich im Klaren sein, der mit der Komplizenschaft der Herrschenden und der gesamten politischen Klasse durchgeführt wird. Die Erkenntnis, dass wir von einer internationalen kriminellen Organisation unserer unveräußerlichen Rechte beraubt worden sind, ist der erste, unerlässliche Schritt. Sobald dies verstanden ist, insbesondere von der gesunden Seite der Institutionen und der Justiz, wird es möglich sein, die Verräter, die diesen stillen Staatsstreich ermöglicht haben, vor Gericht zu stellen und sie für immer von der politischen Bühne zu verbannen. Natürlich muss Italien seine Souveränität zurückgewinnen, vor allem durch den Austritt aus der Europäischen Union.

Was werden die ersten Initiativen sein, die im Rahmen dieses Wiederaufbaus, bei dem die von Ihnen initiierte Antiglobalistische Allianz eine entscheidende Rolle spielen wird, ergriffen werden?

Erzbischof Viganò: Es wird notwendig sein, ein weitsichtiges und umfassendes Projekt zu verwirklichen, das die intellektuelle, wissenschaftliche, kulturelle, politische und sogar religiöse Bildung der künftigen Führungsschicht zum Ziel hat, indem es ihr die Fähigkeit zu kritischem Urteil und festen moralischen Bezügen vermittelt. Es müssen Schulen und Stiftungen geschaffen werden, aus denen eine herrschende Klasse von rechtschaffenen Bürgern, ehrlichen Regierenden und Unternehmern hervorgehen wird, die es verstehen, die legitimen Forderungen des Profits mit den Rechten der Arbeitnehmer und dem Verbraucherschutz in Einklang zu bringen.

Diejenigen, die öffentliche Ämter bekleiden, müssen sich wie jeder ehrliche Bürger bewusst sein, dass sie vor Gott Verantwortung für ihr Handeln tragen und das **Gemeinwohl über das persönliche Interesse stellen müssen**, wenn sie sich in der Rolle, die der Herr ihnen zugewiesen hat, **heiligen und das Paradies verdienen wollen**. Wir müssen die Kinder und Jugendlichen zur Ehrlichkeit, zum Pflichtbewusstsein und zur Disziplin erziehen, zur Ausübung der Kardinaltugenden als kohärente Folge der theologischen Tugenden; zur Verantwortung, zu wissen, dass es das Gute und das Böse gibt und dass unsere Freiheit darin besteht, uns im Bereich des Guten zu bewegen, denn das ist es, was Gott für uns gewollt hat. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch sage, sagte unser Herr (Joh 15,14). Und das gilt auch für die öffentlichen Angelegenheiten, wo **die Moral durch Korruption, persönliches Gewinnstreben, Missbrauch von Gesetzen, Verrat an den Bürgern und feige Versklavung an feindliche Mächte ersetzt wurde**. Nehmen wir ein Beispiel aus der Allegorie der guten Regierung, die von Ambrogio Lorenzetti in den Sälen des Palazzo Comunale in Siena dargestellt wurde: Wir werden jene Einfachheit der Prinzipien wiederfinden, die die öffentlichen Behörden in den italienischen Gemeinden [Comuni] des fünfzehnten Jahrhunderts inspirierten und leiteten.

In Italien hat die unpolitische Kultur der letzten 50 Jahre eine korrupte herrschende Klasse hervorgebracht, und heute haben wir vielleicht gerade deshalb ein totalitäres Regime. Unser geliebtes und wunderbares Land erlebt die negativsten Auswirkungen seiner Geschichte. Es scheint nicht länger ein Teil Europas oder des Westens zu sein. Die Bürger, die einzelnen Menschen, zählen nichts mehr. Zuerst sind es die Politiker, dann die Regierungen und jetzt ganze Nationen, die sich dem Diktat der globalistischen Agenda der Neuen Weltordnung unterwerfen. Gibt es neben der oben erwähnten Korruption auch einen Zusammenhang mit der Tatsache, dass Italien historisch gesehen die Wiege des Christentums und das Zentrum der katholischen Kirche war?

Erzbischof Viganò: Aber das ist doch offensichtlich! Die Wut der **Globalisten trifft vor allem die katholischen Nationen**, gegen die sie seit Jahrhunderten wüten, um ihren Glauben, ihre Identität, ihre Kultur und ihre Traditionen auszulöschen, auf rücksichtslose

und grausame Weise. Gerade die katholischen Länder – Italien, Spanien, Portugal, Irland – haben am meisten unter dem Angriff der freimaurerischen Elite gelitten, die wiederum die protestantischen Nationen bevorzugt, in denen die Freimaurerei seit Jahrhunderten unangefochten herrscht. Mit der Französischen Revolution wurde die Kapetianische Monarchie zerstört; mit dem Ersten Weltkrieg wurden das ebenfalls katholische Österreich-Ungarn und das orthodoxe Russische Reich vernichtet. Mit dem Zweiten Weltkrieg wurde die Savoyer Monarchie zerstört, die zunächst Komplize des so genannten Risorgimento und dann dessen Opfer war. Regimewechsel sind keine neue Erfindung, ganz im Gegenteil!

Es gibt Länder, die nicht dulden, dass katholische Nationen wohlhabend und wettbewerbsfähig, unabhängig und in Frieden leben, denn das wäre der Beweis dafür, dass es möglich ist, gute Christen zu sein, gute und gerechte Gesetze, gerechte Steuern, eine familienfreundliche Politik, Wohlstand und Frieden zu haben. Es darf keinen Begriff des Vergleichs geben. **Deshalb wollen sie nicht nur das Elend der Bevölkerung, sondern auch ihre Korruption, die Hässlichkeit der Laster, den zynischen Egoismus des Profits, die Versklavung durch die niedrigsten Leidenschaften**. Ein seelisch und körperlich gesundes, freies, unabhängiges und auf seine Identität stolzes Volk ist furchterregend, weil es nicht leicht auf das verzichtet, was es ist, und sich nicht unterwerfen lässt, ohne zu reagieren. Ein Volk, das Christus als seinen König ehrt, weiß, dass seine Herrscher sich als seine Stellvertreter verstehen und nicht als Despoten, die denen gehorchen, die sie bereichern oder ihnen Macht verleihen.



Wikimedia: William-Adolphe Bouguereau The Virgin With Angels

Vergessen wir nicht, dass die Französische Revolution **Jesus Christus die Königskrone entrissen** hat, indem sie die angeblichen **„Rechte des Menschen und des Bürgers“** gegen die souveränen Rechte Gottes aufstellte. Rechte, die, befreit von der Achtung des natürlichen Sittengesetzes, nun Abtreibung, Euthanasie (sogar der Armen, wie es heute in Kanada der Fall ist), „Ehe“ mit Menschen des gleichen Geschlechts, „Ehe“ mit Tieren und sogar „Ehe“ mit unbelebten Dingen (Sie haben es richtig verstanden: es gibt Vorschläge für Gesetze, die diese Dinge genehmigen, die von der 5 Stelle [italienische politische Partei] gemacht wurden), Gender-Theorie, LGBTQ-Ideologie und all das Schlimmste, was eine Gesellschaft ohne Prinzipien und ohne Glauben behaupten kann. Der Säkularismus des Staates ist keine Eroberung der Zivilisation, sondern eine bewusste Entscheidung für die Barbarei des sozialen Körpers, dem die angebliche Neutralität der Regierung gegenüber der Religion aufgezwungen wird, die in Wirklichkeit eine religiöse Entscheidung für einen

militanten und antikatholischen Atheismus ist. Und wo die Manipulation der Massen nicht ausreicht, um sie zu bestimmten „Reformen“ zu zwingen, werden EU-Gelder erpresst, die nur denjenigen gewährt werden, die sich dem EU-Diktat unterwerfen. Im Wesentlichen zerstören sie zuerst die Wirtschaft und nehmen den Ländern die Währungssouveränität und die Entscheidungsfreiheit in Steuer- und Wirtschaftsfragen, um dann die Hilfe an die Akzeptanz eines korrupten und egoistischen Gesellschaftsmodells zu binden, in dem kein ehrlicher Mensch leben möchte. „Europa bittet uns, das zu tun!“ – Das heißt, eine Lobby von Technokraten, die von niemandem gewählt wurde und die sich von Prinzipien leiten lässt, die mit dem Naturrecht und dem katholischen Glauben völlig unvereinbar sind.

Aber wenn der tiefe Staat dazu übergegangen ist, die katholische Religion aus dem öffentlichen Leben der Nationen und aus dem Privatleben der Bürger auszulöschen, sollten wir anerkennen, dass auch die tiefe Kirche ihren Beitrag zu dieser Säkularisierung geleistet hat, und zwar seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, bis hin zu dem Punkt, dass sie den Säkularismus gebilligt hat, obwohl er vom seligen Pius IX. verurteilt wurde, und dass sie die Lehre vom sozialen Königtum Christi auf eine symbolische und eschatologische Dimension verwiesen hat. **Nach sechzig Jahren des Dialogs mit der Mentalität der Welt ist Jesus Christus nicht einmal mehr König der katholischen Kirche**, während Bergoglio auch auf den Titel seines Vikars verzichtet und es vorzieht, seine Zeit damit zu verbringen, mit der Pachamama im Petersdom zu spielen.

Die kunstvoll inszenierte Psychopandemie hat Psychosen, Panik, Terror, körperliches und seelisches Leid hervorgebracht, die unauslöschliche Spuren hinterlassen haben, schwere soziale Unruhen, wie sie in der Geschichte der Menschheit noch nie in dieser Form vorgekommen sind. Sie haben den Menschen zu einem Zombie gemacht. Welche Botschaft kann angesichts dieser aufgezwungenen Gleichschaltung und Formatierung der Bevölkerung vermittelt werden?

Erzbischof Viganò: Sie haben zu Recht den Begriff „Formatierung“ verwendet, der in gewisser Weise genau an den Großen Reset erinnert, der durch die Psychopandemie eingeleitet wurde und der heute mit dem Krieg und dem Energienotstand weitergeht. Wir müssen uns fragen, was ganze Völker dazu gebracht hat, vom Glauben abzufallen, ihre Identität ohne Reue auszulöschen, ihre Traditionen zu vergessen und sich nach dem Vorbild der angelsächsischen Idee des Melting Pot formen zu lassen. Diese Frage stellt sich insbesondere für unser geliebtes Italien, das durch die jahrzehntelange ideologische Unterordnung unter die französische Linke oder den sowjetischen Kommunismus einerseits und unter den amerikanischen Neo-Con-Liberalismus andererseits entstellt wurde. Heute sehen wir, dass der chinesische Kommunismus und der globalistische Liberalismus auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos miteinander verschmolzen sind und die ganze Welt und vor allem unser Land bedrohen.

Natürlich schuf der Zweite Weltkrieg die Voraussetzungen für die Kolonisierung Italiens nach einem gefestigten Modell, das auch heute noch von der NATO angewandt wird: Zerstören, bombardieren und dem Erdboden gleichmachen von tatsächlichen oder vermeintlichen Diktaturen, um sie durch Marionettenregime im Dienste ausländischer Interessen zu ersetzen. Die Wiederentdeckung des Stolzes auf die eigene Identität und Souveränität ist ein wesentlicher Schritt zur Erlösung Italiens und zum Wiederaufbau all dessen, was zerstört worden ist. Aus diesem Grund halte ich das Modell der Multipolarität für eine interessante Perspektive, um den globalistischen Leviathan zu bekämpfen, der uns heute in allen Bereichen des täglichen Lebens bedroht.

Die Niederlage des tiefen Staates durch die gesunden Kräfte innerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika wird die Voraussetzung für eine friedliche Koexistenz der Nationen

sein, ohne dass es eine Nation gibt, die sich für überlegen hält und legitimiert ist, die anderen zu unterjochen. Aus diesem Grund wurde Donald Trump durch Wahlbetrug von der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten verdrängt und durch eine Person ersetzt, die so korrupt ist, dass sie nicht in der Lage ist, ohne Manöver zu regieren – ein weiterer Regimewechsel.

Kann man sagen, dass sich der Westen in einer Krise befindet, weil er Gott und das Naturrecht ablehnt, und vor allem, weil er den Wert des Lebens unterschätzt und in moralischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht einen großen Fehler begangen hat, der zum gegenwärtigen ethischen Abdriften und zum moralischen Verfall geführt hat?

Erzbischof Viganò: Ich glaube nicht, dass man von einem „Fehler“ sprechen kann; es handelt sich vielmehr um einen Betrug, einen Verrat, der von jenen begangen wurde, die sich in ihren Machtpositionen schuldig gemacht haben, Italien in eine Kolonie zu verwandeln, die zum Teil von Deutschland (was die Wirtschaft betrifft), zum Teil von Frankreich (was die Kultur betrifft), zum Teil von den Vereinigten Staaten (was die internationale Politik betrifft) und zum Teil von der gesamten Europäischen Union (was die Steuerpolitik und die sogenannten Reformen betrifft) abhängig ist. Wir sind immer irgendjemandem untergeordnet, obwohl unser Land in der Geschichte schon oft bewiesen hat – in Zeiten, die viel schwieriger und unruhiger waren -, dass es sehr gut mit großen ausländischen Mächten mithalten kann.

Das Grundproblem besteht darin, dass die Regierungen, die wir seit der Savoyer Monarchie hatten, vollständig von der Freimaurerei gelenkt wurden, indem sie Reformen beschlossen, Kriege erklärten, Grenzen zogen und Verträge schlossen, immer und ausschließlich auf Anweisung der Logen**. Notorische freimaurerische Parlamentarier, freimaurerische Minister, freimaurerische Universitätsprofessoren, Freimaurer der ersten Stunde, hohe freimaurerische Offiziere, freimaurerische Verleger und freimaurerische Bischöfe haben den Treueeid auf die Großloge geleistet und die Interessen des italienischen Volkes verraten.** Heute bedient sich die Freimaurerei ihres „weltlichen Arms“, des Davoser Forums, das die Agenda der Vereinten Nationen, der Weltgesundheitsorganisation, der Europäischen Union, der verschiedenen „philanthropischen“ Stiftungen, der politischen Parteien und der bergoglianischen Kirche bestimmt.

Die Tatsache, dass dieser Staatsstreich so umfangreich und verzweigt ist, bedeutet jedoch nicht, dass er weniger real ist; in der Tat ist die derzeitige Situation sehr ernst, gerade weil sie Hunderte von Nationen betrifft, die in Wirklichkeit von einer einzigen elitären Gruppe krimineller Verschwörer regiert werden. Andererseits ist es nicht nötig, von „Verschwörungstheorien“ zu sprechen: Man muss sich nur anhören, was der Hauptarchitekt des Great Reset, Klaus Schwab, am 23. Mai in seiner Rede auf dem Davoser Forum sagte: „Die Zukunft entsteht nicht von selbst: Wir [vom Weltwirtschaftsforum] sind es, die die Zukunft gestalten werden. Wir haben die Mittel, um die Welt, die wir wollen, durchzusetzen. Und wir können dies tun, indem wir als ‚Stakeholder‘ in den Gemeinschaften handeln und miteinander zusammenarbeiten“.

Auch die Ukraine-Krise ist Teil dieses Plans: „Mit dem richtigen Narrativ werden wir den Krieg nutzen, um euch grün zu machen.“ Schwabs Berater Yuval Noah Harari – der alle „Talente“ des aufgewachten Intellektuellen als israelischer, homosexueller, veganer Tierrechtsaktivist, der gegen Putin und Russland sowie gegen Trump ist, zusammenfasst – ging so weit, schamlos zu behaupten: „In zehn Jahren wird jeder ein Gehirnimplantat und ein ewiges Leben in der digitalen Welt haben… Google und Microsoft werden entscheiden, welches Buch wir lesen, wen wir heiraten, wo wir arbeiten und wen wir wählen sollen…“.

Harari ist der Autor verschiedener Essays, darunter Sapiens. Da animali a dèi. Breve storia dell'umanità. [Sapiens. From Animals to Gods. A Brief History of Humanity (2011) und von Homo Deus. Breve storia del futuro. [Homo Deus. Eine kurze Geschichte der Zukunft] (2015). Es ist das unsinnige Geschwätz des transhumanen Menschen, der glaubt, er könne den Tod besiegen und sich selbst zum Gott machen.

Der Betrug, der dem italienischen Volk angetan wurde, bestand darin, es ab dem 19. Jahrhundert glauben zu machen, es sei sein Wille, sich vom Joch der Tyrannei der verschiedenen italienischen Staaten vor der Einigung zu befreien, die unter der Ägide der piemontesischen Herrscher standen, die der Freimaurerei gehorsam waren; es sei sein Wille, sich im Namen der „Freiheit" gegen die Autorität der rechtmäßigen Herrscher aufzulehnen, ohne zu begreifen, dass es noch viel schlimmeren korrupten Personen unterworfen sein würde; dass es ihr Wille war, sich in der unmittelbaren Nachkriegszeit der Savoyer Monarchie zu entledigen, um an ihrer Stelle die Italienische Republik zu errichten; dass es ihr Wille war, der Europäischen Union mit dem Trugbild des Eldorados beizutreten [dass sie zu Reichtum und Wohlstand führen würde], um dann herauszufinden, was für eine Täuschung das alles darstellte. Und wer steckte hinter diesen Forderungen nach Freiheit, Demokratie, Fortschritt? Immer und ausschließlich die Freimaurerei mit ihren überall eingedrungenen Dienern.

Vielleicht ist es an der Zeit, dass die Italiener beginnen, ihre Zukunft selbst zu bestimmen, ohne dass sie von Verrätern diktiert wird, und dass **die Verräter als das verurteilt werden, was sie sind – kriminelle Verschwörer** – und dass sie für immer aus der Politik und von jeder Möglichkeit, sich in das Leben des Landes einzumischen, ausgeschlossen werden. Die Richter und die Polizei sollten sich daran erinnern, dass diejenigen, die dieses diktatorische Regime unterstützt haben, sehr bald als Kollaborateure betrachtet und als solche verurteilt werden. Ein Ruck an Würde und Ehre wäre jetzt noch glaubwürdig.

Warum denkt der Westen, der so reich an Geschichte und Kultur ist, nicht über die Auswirkungen dieser Haltung nach, die dem Naturgesetz widerspricht und es leugnet? Wie ist es dem vernünftigen Menschen möglich, es zu leugnen?

Erzbischof Viganò: Der Mensch ist rational, ja. Aber er ist auch den Leidenschaften unterworfen, der Konkupiszenz, den Verlockungen der Welt. **Nur im Leben der übernatürlichen Gnade wird dem Menschen von Gott geholfen, sich in der Freundschaft mit Gott zu bewahren und fähig zu sein, im Guten zu handeln.** Was aber hat uns die vielgerühmte Bewegung der Romantik gelehrt, wenn nicht, dass die Vernunft dem Gefühl nachgeben muss und dass der Wille die Leidenschaften nicht beherrschen kann, dass „das Herz nicht befohlen ist", während in Wirklichkeit das Gegenteil der Fall ist? Auch hier sehen wir, wie durch die Manipulation der relativ banalen Massen – beginnend mit Giuseppe Verdi, allen Opern und Romanen – die Wahrnehmung der moralischen Pflicht im Volk und im Bürgertum ausgelöscht und durch die Versklavung an die Irrationalität und die momentane Leidenschaft ersetzt wurde, mit all den Schäden, die daraus entstanden sind.

Am Anfang der Leugnung des Naturgesetzes steht der Relativismus, der alle Ideen für akzeptabel und legitim hält und die Existenz eines transzendenten Prinzips leugnet, das dem Menschen vom Schöpfer eingegeben wurde. Geschichte, Kultur und Kunst werden dann zu Phänomenen, die nach soziologischen oder psychologischen Gesichtspunkten zu analysieren sind, und sind nicht mehr das, was eine Zivilisation ausmacht. Aber Vorsicht: Diejenigen, die Gott als Schöpfer und Erlöser leugnen, tun dies nicht, um den Nichtchristen

die Ausübung ihrer Religion zu ermöglichen, sondern um die Christen daran zu hindern, die Gesellschaft nach den Prinzipien der Soziallehre und des Gemeinwohls zu gestalten. Hinter all dem stehen Menschen, die unseren Herrn hassen.

Die Frage, die Sie mir stellen, Herr Dr. Manocchia, müsste also lauten: „Warum sollten die Diener Satans aufhören, alles zu verabscheuen, was auch nur im Entferntesten mit Christus zu tun hat, denn das haben sie schon immer getan?“ **Zu glauben, dass man mit einem Feind, der uns vernichten will, einen Dialog führen kann, ist entweder unverantwortlich oder kriminell: Es gibt Feinde, die ohne Skrupel besiegt werden müssen, weil sie sich dem Bösen verschrieben haben.**

Die Schuld des Westens liegt darin, dass er den Lügen der Revolution geglaubt hat – die auch ein großer Reset war – und sich in einen Strudel aus Rebellion und Abtrünnigkeit, aus Gewalt und Tod hat ziehen lassen. Aber ist es nicht letztlich das, was Adam und Eva widerfuhr, als sie sich von der Schlange verführen ließen? Schon damals war die Verheißung Satans offenkundig falsch und verlogen, aber Adam und Eva erlagen den Worten des Verführers – Ihr werdet sein wie Götter! – und sie entdeckten, dass sie getäuscht worden waren.

Was glaubten wir Westler zu erreichen, indem wir Könige, Adlige und Prälaten enthaupteten? Was glaubten wir, mit Figuren wie Fouchet, Danton, Robespierre und dem ganzen Haufen korrupter Attentäter, der an die Stelle der Guillotinierten treten sollte, verbessern zu können? Hat irgendjemand von uns wirklich geglaubt, dass die Zulassung der Scheidung ein Fortschritt sei? Oder dass es eine Eroberung der Freiheit war, der Mutter das Recht einzuräumen, das Kind zu töten, das sie im Mutterleib trägt? Oder dass die Vergiftung von alten Menschen im Schlaf oder von Kranken und Armen ein Zeichen von Zivilisation ist? Gibt es irgendjemanden, der ehrlich davon überzeugt ist, dass die Zurschaustellung der abscheulichsten Laster ein Grundrecht ist, oder dass der Mensch sein Geschlecht ändern kann, indem er auf groteske Weise verändert, was die Natur bereits beschlossen hat? Diejenigen, die diese Grausamkeiten akzeptieren, tun dies nur, weil diese Grausamkeiten als Modell der „Zivilisation“ und des „Fortschritts“ aufgezwungen werden, und diejenigen, die sie akzeptieren, wollen der Masse folgen, ohne aufzufallen.

Das Problem ist, dass der heutige Mensch ein Sohn der Revolution ist, der unbewusst zur „politischen Korrektheit“, zum Relativismus, zur Idee, dass es keine objektive Wahrheit gibt und dass alle Ideen gleichermaßen akzeptabel sind, indoktriniert wurde. Diese Krankheit des Denkens ist die erste Ursache für den Erfolg der Gegner, denn viele Menschen verbünden sich damit, ihre Prinzipien zu akzeptieren, ohne zu verstehen, dass es genau diese Ideen sind, die es ermöglicht haben, unsere Gesellschaft [auf so zerstörerische Weise] zu verändern.

Die Versklavung an die **Europäische Union – und ihre höllische Ideologie** – war nur einer der letzten Schritte, mit denen Italien der Gnadenstoß versetzt wurde. Deshalb schaudert es mich, wenn ich das Lob der Revolution, der Erklärung der Menschenrechte, der Aufklärung, des Risorgimento und der Expedition der Tausend [ein legendärer patriotischer Moment in der Geschichte der italienischen Wiedervereinigung 1860] höre: **Der Globalismus ist die Metastase aller modernen Irrtümer**, die nur die Kirche – von Anfang an – vorausschauend zu verurteilen wusste. Und in der Tat, wenn der Globalismus eine Beschleunigung erfahren hat, dann verdanken wir das gerade der Tatsache, dass sich die **Hierarchie seit dem Zweiten Vatikanum von einem eingeschworenen Feind der freimaurerischen Verschwörung zu ihrem eifrigen Verbündeten gewandelt hat.**

Der Westen befindet sich in einem ständigen und unaufhaltsamen demographischen Niedergang, mit allen Konsequenzen, die dies mit sich bringt. Die aktuelle „Vulgata" behauptet, dies sei ein besorgniserregendes Phänomen für die Menschheit, weil es zu mehr Armut führen werde. Könnte der demografische Rückgang die Hauptursache für den wirtschaftlichen Niedergang sein? Dieses Phänomen scheint die Regierungen der westlichen Länder nicht zu beunruhigen. Warum ist das Ihrer Meinung nach so?

Erzbischof Viganò: Wir wissen durch das ausdrückliche Eingeständnis der Globalisten, dass ihr Hauptziel darin besteht, die Weltbevölkerung drastisch zu reduzieren. Der italienische Minister für den ökologischen Übergang Roberto Cingolani – der zufällig aus dem Unternehmen Leonardo [Luft- und Raumfahrt, Verteidigung und Sicherheit] stammt – behauptet, dass der Planet für nicht mehr als drei Milliarden Menschen „ausgelegt" ist. Er sollte uns gnädigerweise erklären, wie er die Differenz zu beseitigen gedenkt, und vor allem, wer ihn – zusammen mit seiner Regierung, der **Europäischen Union, der UNO, der WHO und der gesamten Globalistenmafia – jemals ermächtigt hat, motu proprio zu beschließen, in dieser Richtung mit Abtreibung, Euthanasie, Pandemien, experimentellen Seren, Kriegen, Hungersnöten und Massenhomosexualität vorzugehen.** Wer hat sie zu „Reitern der Apokalypse" ernannt? Wer hat ihr Projekt per Volksabstimmung gebilligt, wenn man davon ausgeht, dass ein solches Projekt jemals den Bürgern einer Nation zur Genehmigung vorgeschlagen werden könnte?

Es überrascht mich daher nicht, dass sich die westlichen Staats- und Regierungschefs nicht um die sinkende Geburtenrate kümmern, deren Daten für unser Land weitgehend durch die Anwesenheit vieler Nicht-EU-Bürger kompensiert werden, die viel fruchtbarer sind als Italiener. Der Bevölkerungsrückgang ist das Ergebnis der Voraussetzungen, die genau zu diesem Zweck geschaffen wurden, so wie die Abriegelungen dazu dienten, die Wirtschaft zu zerstören, die durch die Konkurrenz der multinationalen Konzerne und die ungerechte Besteuerung bereits am Boden lag. Kurz gesagt: Wir werden von **Mitgliedern einer globalen Lobby krimineller Verschwörer regiert**, die uns direkt sagen, dass ihr Plan darin besteht, **uns zu eliminieren**, und die ganze Zeit sitzen wir hier und fragen uns, warum wir in Bussen Masken tragen müssen und nicht in Restaurants.

Laufen diejenigen, die nihilistische und neomalthusianische Theorien nicht akzeptieren, vielleicht weil sie den Prinzipien des Christentums treu sind, Gefahr, aus Machtpositionen entfernt zu werden?

Erzbischof Viganò: Es ist doch offensichtlich: Wer das psychopandemische Narrativ, die Gender-Theorie, die LGBTQ-Ideologie, den kollektivistischen Liberalismus des WEF, die Neue Weltordnung und die große Weltreligion nicht unterstützt, wird ausgegrenzt, delegitimiert und als verrückt oder kriminell abgestempelt. Jede abweichende Stimme ist unangenehm, wenn die Macht auf psychologischer Gewalt und Massenmanipulation beruht. Das passiert dem Arzt, der die Speranza-Protokolle nicht akzeptiert, dem Lehrer, der die Ungeimpften nicht diskriminiert, dem Journalisten, der die Wahrheit über ukrainische Neonazis berichtet, dem Pfarrer, der sich nicht impfen lassen will, und dem Kardinal, der die Versklavung des Vatikans durch die chinesische Diktatur anprangert.

Über das Leben und das Naturrecht zu sprechen bedeutet auch, über das Rückgrat der Gesellschaft, die Familie, zu sprechen. Was sind neben dem Geburtenrückgang die Folgen der Wirtschaftskrise für die Familie?

Erzbischof Viganò: Die Familie steht sicherlich im Zentrum des Angriffs der Globalisten. Familie bedeutet Tradition, Identität, Glaube, gegenseitige Hilfe und Unterstützung sowie die Weitergabe von Prinzipien und Werten. Familie bedeutet Vater und

Mutter, jede mit ihrer eigenen spezifischen Rolle, unersetzlich und nicht austauschbar, sowohl in der gegenseitigen Beziehung zwischen den Eheleuten als auch in der Erziehung der Kinder, sowie gegenüber der Gemeinschaft. Familie bedeutet gelebte Religion, Religion, die durch kleine Gesten, gute Gewohnheiten, die Ausbildung des Gewissens und des moralischen Empfindens vermittelt wird.

Man kann gut verstehen, dass ein Angriff auf die Familie unweigerlich zur Auflösung des sozialen Körpers führt, der von Natur aus nicht in der Lage ist, die Rolle der Familie zu ersetzen. Und so kommt es zu folgenden Maßnahmen: Scheidung, Abtreibung, gleichgeschlechtliche „Ehe“, Adoption von Kindern durch Alleinstehende oder irreguläre Paare, Entzug der elterlichen Autorität aus ideologischen Gründen, Ausschluss der Großeltern und Verwandten aus dem häuslichen Leben, Arbeitsbedingungen für Mütter, die es ihnen nicht erlauben, familiäre Aufgaben zu erfüllen, Bestrafung von Frauen, die verheiratet sind oder Kinder haben, wenn sie sich um einen Arbeitsplatz bemühen, Indoktrination der Kinder bereits in der Grundschule. **Auch in diesem Bereich ist ein mutiges und entschlossenes Handeln zur Verteidigung der natürlichen Familie und zum Schutz der Rechte der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, die nicht Eigentum des Staates sind, erforderlich.**

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

16) Erster US-Bundesstaat geht gegen dubiose Landkäufe von Bill Gates vor

26. 06. 2022



Bill Gates · *Foto: MPI*

Milliardär Bill Gates ist nicht nur ein globaler Verfechter und Financier von Impfprogrammen und anderen, meist fragwürdigen medizinisch-technischen Entwicklungen. Im quasi Geheimen avancierte er auch zum größten privaten Farmlandbesitzer der USA und kauft nicht nur dort, sondern weltweit Agrarflächen im großen Stil auf. Der Hintergrund ist unklar,

möglicherweise gibt es einen Zusammenhang mit Firmen an denen Gates beteiligt ist, die synthetische Lebensmittel (laut World Economic Forum das Essen der Zukunft, neben Insekten) herstellen.

North Dakota will Käufe untersuchen lassen

Nun schiebt aber der erste US-Bundesstaat den wahnwitzigen Landkäufen von Gates einen Riegel vor, oder unternimmt zumindest den Versuch.

Ein Unternehmen, das mit dem Milliardär verbunden ist, hat Berichten zufolge 2.100 Hektar Kartoffelackerland im Norden von North Dakota erworben und damit die Anwohner verärgert. Der Bundesstaat untersucht den Kauf von Kartoffelanbauflächen durch den mit Gates verbundenen Trust. Der Generalstaatsanwalt des Bundesstaates schrieb in einem Brief, dass es dem Trust „verboten ist, im Bundesstaat North Dakota Ackerland oder Ranchland zu besitzen oder zu pachten".

„Darüber hinaus sieht das Gesetz bestimmte Beschränkungen für Trusts vor, die Ackerland oder Ranchland besitzen dürfen", heißt es in dem Schreiben. „Unsere Behörde muss bestätigen, wie Ihr Unternehmen dieses Land nutzt und ob diese Nutzung eine der gesetzlichen Ausnahmen erfüllt, wie z. B. die Ausnahme für Geschäftszwecke, damit wir diesen Fall abschließen und in unsere inaktiven Akten aufnehmen können", heißt es in dem Schreiben weiter.

Die New York Post berichtet ursprünglich, dass aus öffentlichen Unterlagen, die kürzlich von AgWeek zitiert wurden, hervorgeht, dass ein Unternehmen namens Red River Trust, das mit dem Milliardär Bill Gates in Verbindung steht, vor kurzem 2.100 Hektar Kartoffelanbaufläche im Norden North Dakotas erworben hat.

Bürger verärgert und wütend

Das Land wurde von den Eigentümern von Campbell Farms, einem Kartoffelanbaukonzern mit Hauptsitz in Grafton, North Dakota, etwa 50 Meilen von der kanadischen Grenze entfernt, erworben. Der Landwirtschaftskommissar von North Dakota, Doug Goehring, erklärte im Gespräch mit KFYR, dass die öffentliche Reaktion auf den Kauf negativ war.

„Ich habe aus allen Teilen des Staates eine Menge zu hören bekommen, nicht einmal aus dieser Gegend", sagte Goehring. „Diese Leute sind verärgert, aber es gibt auch andere, die einfach nur wütend darüber sind."

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

17) Die Würfel sind gefallen! Putin erklärt: „BRICS entwickelt neben USD eigene Reservewährung“

24. 06. 2022



Die Staatschefs der fünf BRICS-Staaten: Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika.
Quelle: Xinhua

Breaking News vom BRICS Wirtschaftsgipfel 2022 China

Von REDAKTION | Präsident Wladimir Putin ließ die Welt aufhorchen, als er am Mittwoch, den 22. Juni 2022 mitteilte, dass die BRICS-Länder – Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika – derzeit an der Schaffung einer neuen globalen Reservewährung arbeiten: *„Die Frage der Schaffung einer internationalen Reservewährung auf der Grundlage eines Währungskorbes unserer Länder wird derzeit ausgearbeitet“,* sagte Wladimir Putin im Zuge der Gipfels.

Umstrittene Sanktionen gegen die Russischen Föderation zwingen die 3.23 Milliarden Bürger der BRICS-Staaten sich gegen die höchst zweifelhaften Methoden von USA und EU-Europa mit ihren nur 780 Millionen Einwohnern wirksam, zu schützen. Nach der umstrittenen Aktion des Einfrierens russischer Währungsreserven eingelagert im Westen, fragen sich die restlichen sieben Milliarden Erdenbürger, wie sicher ihre diversen Finanzeinlagen im hochverschuldeten Wirtschaftsraum der USA & EU noch eigentlich sind?

Dem russischen Präsidenten zufolge entwickeln die BRICS-Mitgliedsstaaten jetzt entsprechend zuverlässige alternative Mechanismen zur Abwicklung ihres internationalen Zahlungsverkehrs. Zuvor hatte die Gruppe erklärt, sie arbeite an der Einrichtung eines gemeinsamen Zahlungsnetzwerkes, um die Abhängigkeit vom atlantischen Finanzsystem zu unterbinden. Zugleich treten die BRICS-Länder für die Verwendung ihrer eigenen lokalen Währungen im gegenseitigen Waren- und Leistungsaustausch ein.

Die Epoche nach dem amerikanischen Jahrhundert hat begonnen

Die Umsetzung jener Maßnahmen fußen auf einer schon längeren Vorgeschichte: Bereits vor über einem Jahrzehnt präsentierten Wissenschaftler auf einem Wirtschaftsforum in Astana ein Projekt für den Übergang zu einem neuen Weltfinanz- und Währungssystem. Man schlug eine Reform des IWF-Systems auf Grundlage von sogenannten Sonderziehungsrechten zur Schaffung einer globalen Verrechnungswährung vor. Die Idee stieß auf größtes Interesse und wurde sogar mit einer internationalen Auszeichnung prämiert. Der Widerstand westlicher Währungshüter verhinderte jedoch letztlich die Umsetzung jenes Projekts. Doch jetzt zwingt die verschärfte Lage und Eskalationen rund um die Auseinandersetzung mit der Ukraine neue Zahlungs- und Abrechnungsinstrumente einzusetzen. Nachdem alle Vorschläge zu einer Reform des IWF bisher gescheitert waren, wurde es klar, dass jetzt ein neues monetäres Finanzsystem ohne den Westen aufgebaut werden muss.
Demnach wird das Zentrum einer neuen vom US-Dollar unabhängigen Weltwirtschaftsordnung errichtet. Die neue Ordnung wird neben den BRICS-Staaten weiteren Ländern, wie z.B. Indochina, Japan, Korea, Iran und Andere künftig offenstehen.

China erklärt seinen Widerstand gegen Sanktionen & Vormachtsstellungspolitik

Der Gastgeber des Forums, Präsident Xi Jinping machte zwischen den Zeilen seiner Erklärungen unmissverständlich klar, um welche Staaten es geht, wenn es sich um eine Politik kriegerischer Eskalationen und umstrittene Sanktionen einmal mehr dreht: *„Wir müssen uns für Gleichheit und Gerechtigkeit einsetzen. Wir müssen die internationale Gemeinschaft ermutigen, echten Multilateralismus zu praktizieren und wir müssen das internationale System mit den Vereinten Nationen als Kern einer durch das Völkerrecht gestützten internationalen Ordnung aufrechterhalten. Wir müssen die Welt dazu bringen, die Mentalität des Kalten Krieges abzulegen und Blockkonfrontationen entgegenstehen. Wir müssen einseitigen Sanktionen und deren Missbrauch durch kleine Kreise, die nach Hegemonie streben, verhindern, doch vielmehr eine große Familie für eine Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Zukunft für die ganze Menschheit, bilden!“*

In seiner Rede, die er gemeinsam mit anderen BRICS-Staats- und Regierungschefs unter dem Titel *„Hochwertige Partnerschaft fördern und eine neue Ära der globalen Entwicklung einleiten“* hielt, sagte Xi unter anderem:

„Einige Länder streben jetzt nach absoluter Sicherheit durch die Ausweitung von Militärbündnissen, die andere Länder nötigen, Partei zu ergreifen, in Blockkonfrontationen einzutreten, um eine Vorherrschaft anzustreben, welche den Interessen und Rechten anderer Länder zuwiderläuft. Wenn wir zulassen, dass sich dieser gefährliche Trend fortsetzt, droht unsere Welt noch unsicherer und unberechenbarer zu werden.“

China hat im Zuge des Gipfels einen Freihandelsraum zwischen den fünf BRICS-Ländern vorgeschlagen, um die wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb der zehn Jahre alten Gruppierung noch weiter auszubauen, während sich die Spannungen gegenüber den Vereinigten Staaten weiter verschärfen. Chinas stellvertretender Handelsminister Wang Shouwen schlug der BRICS-Gruppe vor ein Freihandelsabkommen abzuschließen, welches dazu beitragen soll, das hohe wirtschaftliche Potenzial besagter fünf Staaten noch effizienter auszuschöpfen.
Mit der Umsetzung der epochalen Erklärungen zu dem besagten BRICS-Gipfel in Peking wird das erwartete neue Zeitalter in den globalen Beziehungen eingeläutet!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. b) Sonderthema Corona-Pandemie — Seiten E 61 – E 62

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:

https://unser-mitteleuropa.com/

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:

https://unser-mitteleuropa.com/

Spenden

Für jede Spende (PayPal, Kreditkarte oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! In diesem Fall geben Sie uns bitte eine Lieferadresse bekannt, unter:

unser-mitteleuropa@protonmail.com

10 Euro Spende	12 Aufkleber
20 Euro Spende	30 Aufkleber
40 Euro Spende	100 Aufkleber
100 Euro Spende	250 Aufkleber

Größere Mengen auf Anfrage

Möchten Sie uns via Banküberweisung unterstützen, finden Sie folgend unsere Kontodaten:

New Network Communications
IBAN: PL52 1020 2472 0000 6602 0609 1252
BIC: BPKOPLPW

Vielen Dank!



Für jede Spende (PayPal oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! Details hier.

Seite E 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 819 vom 14.07.2022

https://unser-mitteleuropa.com/spenden/

Für Bestellungen unseres neuen Aufklebers „Impfzwang“ klicken Sie hier.

https://unser-mitteleuropa.com/sticker-aktion/

Seite A 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 818 vom 23.06.2022



E. c) Wanderungen und Einwanderungen Seiten E 63 – E 65

01) Zug wegen „aggressiven Personen“ unplanmäßig angehalten, 133 illegale Migranten an Bord

02. 07. 2022



Foto: pixapay

TIROL – Am Mittwochvormittag musste am Bahnhof Landeck/Zams (Tirol) ein Zug nach Vorarlberg angehalten werden. Der Grund für den von Zugbegleitern angeordneten unplanmäßigen Stopp: Im „Railjet“ kam es laut Medienberichten zu Zwischenfällen mit „zahlreichen überaus aggressiven Personen“.

Polizei-Großaufgebot und Militär zum Bahnhof beordert

Im Wissen um die „bunte“ Zusammensetzung der Reisenden bestand das „Empfangskomitee“ aus zehn Polizeistreifen samt Diensthundestreife von einer Einsatzeinheit aus Vorarlberg sowie dem Bundesheer. Die Einsatzkräfte staunten wohl nicht schlecht, denn gleich 138 Migranten aus Afghanistan, Syrien und dem nordafrikanischen Raum konnten sie feststellen.

Lediglich fünf Personen waren im Besitz einer weißen Verfahrenskarte und hielten sich somit rechtmäßig im Bundesgebiet auf.

Ein Sprecher der Polizei teilte mit:

- 109 Anzeigen, 24 Personen in Anhaltestelle gebracht.
- 24 Personen hatten keinerlei Dokumente bei sich und wurden in die Anhaltestelle gebracht. 109 Migranten waren im Besitz einer grünen Verfahrenskarte und unterlagen somit einer Gebietsbeschränkung. Diese Leute wurden angezeigt.

Nachdem man sich in Sachen illegale Migration ohnehin bereits vom Rechtsstaat verabschiedet hat, durften die 109 Goldstücke ihre Reise jedoch fortsetzen.

FPÖ mit scharfer Kritik

FP-Landesparteiobmann Markus Abwerzger fordert eine Aktion scharf, um ein „neuerliches Asylchaos in Tirol“ zu verhindern. Die Situation sei angespannt:

„Gerade in Zeiten, in denen sich die breite Masse der Bevölkerung das tägliche Leben – aufgrund der Teuerungswelle – nicht mehr leisten kann, brauchen wir keine Scheinasylanten in unserem Land, die Sozialleistungen bekommen.“

Es brauche daher an den Grenzen Maßnahmen, damit jegliche illegale Masseneinwanderung unterbunden werde.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Unfassbare Schlachtszenen von Migrantentsturm auf Melilla (Video +18)

Von REDAKTION

29. 06. 2022



bty

Unfassbare und schockierende Szenen in Zusammenhang mit dem bereits erfolgten Grenzsturm Tausender afrikanischer Migranten auf die spanische Exklave werden derzeit publik: Teils bewusstlos oder bereits tot am Boden liegende Migranten, jene die sich (noch) bewegen, werden von spanischen Grenzschützern verprügelt.





Ob die spanischen Grenzsoldaten sich nicht mehr anders zu helfen wissen, als mit solchen Gewaltexzessen gegen das Stürmen der Grenze „einzuschreiten“, oder ob sie in einen Art Blutrausch verfallen sind, wird sicher Gegenstand von Untersuchungen in Spanien sein. Oder auch nicht.

Wir ersparen uns eine derartig Beurteilungen vorzunehmen und nehmen das als die Folge einer völlig verfehlten Migrationspolitik wahr. Diese Migrationspolitik signalisiert den Leuten, die nach Europa kommen wollen, dass es genüge, hier „irgendwie“ einzudringen und dann hat man es „geschafft“ – dann ist man da und dann bleibt man da.

https://unser-mitteleuropa.com/unfassbare-schhttps://unser-mitteleuropa.com/unfassbare-schlachtszenen-von-migrantentsturm-auf-melilla-video-18/lachtszenen-von-migrantentsturm-auf-melilla-video-18/

Video-Player

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. d) Länder weltweit - im Überblick Seiten E 66 – E 100

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 10.07.2022

10. 07. 2022



Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

Deutschland – Der Hamburger Klaus-Michael Kühne hat seine Beteiligung an Lufthansa aufgestockt. Er besitzt mittlerweile 15 Prozent des Konzerns, zu dem auch die Swiss gehört. In der Schweiz ist Klaus-Michael Kühne kein Unbekannter. Der Milliardär ist Eigentümer des Logistikkonzerns Kühne+Nagel mit Sitz im Kanton Schwyz. Daneben ist er Hauptaktionär der Reederei Hapag-Lloyd. Neu ist Kühne nun auch größter Aktionär der Lufthansa-Gruppe. Mit seinen 15 Prozent hält der 85-Jährige inzwischen gar mehr Aktien als der deutsche Staat, der in der Coronakrise im Gegenzug für die geleistete Nothilfe gut 14 Prozent an Lufthansa übernommen hatte – ein Aktienpaket, das der Staat übrigens wieder loswerden will. Nun wird gerätselt, ob Kühne als Käufer infrage käme. SRF.c

Europa – Auf ein sehr trockenes Frühjahr folgt ein langer und heißer Sommer. Das zeigen die Klimadaten aus den letzten 1000 Jahren. Weil in den Monaten April und Mai dieses Jahr äußerst wenig Regen fiel und die Temperaturen überdurchschnittlich hoch waren, befürchtet der emeritierte Professor für Klimageschichte der Universität Bern, Christian Pfister, dass dieser Sommer so heiß und trocken werden könnte, wie seit fast 500 Jahren,

genauer seit dem Jahr 1540 keiner mehr: «Am härtesten getroffen wurde damals Norditalien, wie heute, daneben das östliche Frankreich, Süddeutschland und das Schweizer Mittelland. Viele Chronisten verfolgten die Trockenheit mit Sorge.» Von Mitte Juni bis Mitte August habe im Jahr 1540 ein sogenanntes Omega-Hoch den Durchzug von Störungen über Zentraleuropa blockiert, erklärt Pfister: «Im Elsass fiel während dieser Zeit kein Tropfen Regen. Die Temperaturen kletterten möglicherweise über 40 Grad. Risse von über 30 Zentimetern klafften in den Böden.» ETH-Professorin und Klimaforscherin Sonia Seneviratne beschäftigt sich seit Jahren mit den Faktoren, die zu Hitzewellen und Dürren führen. Sie meint, es sei zwar noch zu früh, um zu sagen, wie der ganze Sommer 2022 enden werde, aber: «Die Messungen des Bundes zeigen, dass wir im Moment sehr trockene Bedingungen haben. Solche Bedingungen haben wir durchschnittlich alle 20 Jahre. Es ist sehr trocken, aber es ist zu früh, um zu sagen, wie es sich weiterentwickelt.» 1540 war es rund elf Monate trocken. So weit seien wir heute noch lange nicht, betont Seneviratne. Sie ergänzt aber: «Wenn es so lange wenig regnen würde, hätten wir viel ausgeprägtere Auswirkungen als 1540. Wir haben höhere Temperaturen und mehr Strahlung im System. Das heisst, wir hätten noch höherer Temperaturen und mehr Trockenheit.» Dass wir heute verletzlicher sind für Klimaextreme als vor 500 Jahren, glaubt auch Pfister: Es leben rund zehnmal mehr Menschen in unserem Land als damals. «Die Gletscher als Wasserspeicher sind auf einen Bruchteil zusammengeschmolzen. Wir sind abhängig von Lebens- und Futtermittelimporten. Unser Trink- und Brauchwasserbedarf liegt um ein Vielfaches höher als 1540.» Die Behörden müssten dringend ihre Szenarien anpassen und auch den Worst-Case mit einer mit 1540 vergleichbaren Dürreperiode in ihrer Planung berücksichtigen, betont er: «Ich hoffe, dass meine Befürchtungen nicht eintreten. Aber ich nehme an, dass aufgrund der fortschreitenden Erwärmung mit einem Worst-Case-Ereignis in den nächsten Jahren zu rechnen ist.» Gleichzeitig müsse die Staatengemeinschaft rasch viel energischer die Treibhausgas-Emissionen senken, ergänzt Seneviratne, die auch an den letzten Berichten des Weltklimarats der UNO mitgearbeitet hat: «Wenn wir wollen, dass der globale Temperaturanstieg sich bei 1.5° stabilisiert, müssen wir die CO_2-Emissionen bis 2030 halbieren. Man müsste spätestens 2025 eine Abnahme der CO_2-Emissionen haben.» Schaffen wir das nicht, werden sich die Temperaturen erhöhen und Trockenphasen werden intensiver und häufiger, stellt die ETH-Professorin fest. Weil 1540 fast ganz Europa von Dürre und Hitze betroffen war, sei der damalige Sommer noch gravierender gewesen als der Hitzesommer 2003. Allerdings war 1540 ein Ausreißer in einer Phase, in der das Klima eigentlich kühler wurde. Die Winter waren damals kälter als heute. SRF.ch

Großbritannien – Die Ablösung Boris Johnsons (58) sollte Wochen, nicht Monate dauern, sagte die konservative Abgeordnete und Johnson-Kritikerin Caroline Nokes am Freitag der BBC. «Er hat das Vertrauen der Konservativen Partei aufgrund mangelnder persönlicher Integrität verloren», sagte die Vorsitzende des Ausschusses für Frauen und Gleichberechtigung. Die Vizechefin der oppositionellen Labour-Partei, Angela Rayner, forderte sogar die sofortige Ablösung Johnsons. «Er ist ein erwiesener Lügner, der im Filz versinkt, wir können uns nicht noch ein paar Monate davon leisten», sagte Rayner. Sie fügte hinzu: «Sie müssen ihn loswerden, und wenn nicht, dann werden wir eine Misstrauensabstimmung im Parlament einleiten.» Es sei klar, dass Johnson das Vertrauen der Bevölkerung verloren habe. Dass Johnson durch ein Misstrauensvotum im Parlament aus dem Amt gejagt werden könnte, gilt als unwahrscheinlich. Dafür müsste ein Teil seiner Fraktion gegen ihn stimmen. Es könnte dann zu einer Neuwahl kommen, an der Johnsons Konservativen derzeit nicht gelegen sein dürfte. Rischi Sunak (42) gilt als aussichtsreichster Kandidat für die Johnson-Nachfolge. Er profitierte vor allem von der Popularität des sogenannten Furlough-Programms, einer der deutschen Kurzarbeit nachempfundenen Maßnahme, die während der Pandemie Millionen Menschen vor dem Jobverlust bewahrte. Sein Ansehen litt jedoch beträchtlich beschädigt, als sich herausstellte, dass seine schwerreiche Ehefrau von einem legalen Steuersparmodell profitierte. Nach dem Rücktritt

des britischen Finanzministers Sajid Javid übernahm er am 13. Februar 2020 dessen Amt und führte es bis zu seinem Rücktritt am 1. Juli 2022. Seine in Punjab geborenen Großeltern emigrierten in den 1960er Jahren von Ostafrika nach Großbritannien. Er ist Hindu. SRF.ch

Indonesien – „Lavrovs Rede skizzierte die grundlegenden Ansätze zum Aufbau einer Zusammenarbeit zwischen den Nationen auf gleicher Augenhöhe und basierend auf der UN-Charta und dem Völkerrecht, die effektive Nutzung des Potenzials der G20 als repräsentatives Sozial- und Wirtschaftsforum“, sagte das Ministerium. „Angesichts der verzerrten Interpretation der Ereignisse in der Ukraine durch den Westen wurden die Ursachen der Krise in diesem Land nach dem Putsch von 2014, der mit einer direkten Intervention der USA und der EU geschah, ausführlich erläutert.“ Russland bekräftige seine Bereitschaft, „weiterhin einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Zugangs zu Nahrungs- und Energieressourcen zu leisten“, teilte das Ministerium mit. „Die fortschreitende Diversifizierung der Märkte für Kraftstoffe und Energieprodukte, Pläne zur Erhöhung des Getreideangebots wurden skizziert. Auf bilateraler Ebene wurden intensive Kontakte geführt: Getrennte Treffen des russischen Außenministers mit den Amtskollegen aus Asien, Afrika und Lateinamerika stattfand. Das Ministertreffen wurde zu einem wichtigen Meilenstein auf dem Weg zum G20-Gipfel in Bali am 15. und 16. November“, heißt es in der Erklärung. VESTI.ru

Irak – Ende 2021 zogen sich die US-Truppen aus dem Irak zurück. Der Rückzug war weniger chaotisch als jener aus Afghanistan. Doch zurück blieben Menschen wie Ali, der für die Amerikaner als Übersetzer arbeitete. Dies ist die Geschichte darüber, wie Ali im Stich gelassen wurde – und mit ihm der ganze Irak. SRF-Korrespondentin Susanne Brunner lernte ihn 2020 zufällig kennen, auf dem Tahrir-Platz in der irakischen Hauptstadt Bagdad: Der Mann nennt sich Ali, ist keine 30 Jahre alt. Der junge Iraker hat sich den Menschen angeschlossen, die dort unter Lebensgefahr demonstrieren. Ali hat Angst – und doch erzählt er seine Geschichte, zuerst via E-Mails und Sprachnachrichten, fast zwei Jahre später auch in ein SRF-Mikrofon, als es zum zweiten Treffen kommt: Ali erzählt davon, wie er Übersetzer für die von ihm bewunderten US-Truppen wurde, wie er auf eine bessere Zukunft für sich und sein Land hoffte. Und Ali erzählt davon, wie irakische Soldaten ihn als Verräter sahen, wie er und andere Übersetzer zum Ziel der gefürchteten Milizen wurden. Und er erzählt davon, wie die USA ihn einfach fallen ließen – und wie er bis heute fürchten muss, für seine Rolle als Übersetzer umgebracht zu werden. Alis Geschichte steht stellvertretend dafür, wie die USA zuerst in den Irak einmarschierten, das Regime von Saddam Hussein stürzten – das Land aber dann im Stich ließen. Podcast „International“ von Susanne Brunner. SRF.ch

Japan – Der Tod des früheren Premierministers Shinzo Abe (67) nach einem Attentat schockt Japan. Der Mann, der festgenommen wurde, ist 41 Jahre alt, stammt aus der Stadt Nara, wo auch Abes Wahlkampfrede stattfand. Er trug teilweise Militärkleidung. Er hatte Abe von hinten oder von der Seite angeschossen und ist dann von Sicherheitskräften überwältigt worden. Auf den Bildern kann man eine doppelläufige, offenbar selbstgebaute Waffe sehen. Zwei Rohre sind mit Klebeband verbunden. Der Schusswaffengebrauch ist in Japan stark eingeschränkt. Es ist schwer, an eine Waffe zu kommen. Er hat sie vermutlich selber gebaut. Er hat zweimal aus etwa drei Metern Entfernung auf Abe geschossen. Abe war dann noch kurz bei Bewusstsein und danach hat er offenbar schon einen Herzstillstand erlitten. Dann ist er mit einem Rettungshelikopter in die Universitätsklinik von Nara geflogen worden. Dort hat er noch mehrere Bluttransfusionen bekommen. Aber nach fünf Stunden haben es die Ärzte dann aufgegeben, sein Leben zu retten. Abe war sicherlich der bedeutendste und wichtigste Politiker des Landes. Er machte Wahlkampf für seine Liberaldemokratische Partei. Er hatte Japan acht Jahre lang selbst regiert. Seit zwei Jahren ist er nicht mehr an

der Macht, offiziell aus gesundheitlichen Gründen. Aber er ist nur zurückgetreten, weil damals mehrere Skandale übergekocht sind. Trotz seiner Darmkrankheit hat er sich zur mächtigsten Figur entwickelt. SRF.ch

Niederlande – Plastik wurde in 80 Prozent des Fleisches, Blutes und der Milch von Kühen und Schweinen gefunden. Das geht aus einer Stichprobe hervor, die die Plastic Soup Foundation von der Freien Universität Amsterdam durchführen ließ. Das Plastik stammt aus dem Trockenfutter, das die Tiere erhalten. „Wahrscheinlich werden die Verpackungen von Restposten aus Supermärkten mit Plastik verarbeitet", sagt Direktorin Maria Westerbos von der Plastic Soup Foundation im NOS Radio 1 Journal. Denken Sie an Gemüse, das mit der Plastikverpackung verarbeitet wird. Laut Westerbos gibt es mehrere Möglichkeiten, wie die Tiere Plastik aufnehmen. „Das geht zum Beispiel auch auf dem Luftweg. Auch wir atmen Plastik ein. Es ist jedoch nicht in den frischen Lebensmitteln. Das ist positiv", erklärt sie. „Es scheint, dass es nicht mehr als 0,15 Prozent sind, die die niederländische Behörde für Lebensmittel- und Verbraucherproduktsicherheit verwendet. Aber 0,15 Prozent sind immer noch Plastik in Kreditkartengrösse pro Tag für ein grosses Schwein." Auch ist es für Landwirte unmöglich, Plastik vom Trockenfutter zu trennen. „Sie kaufen nur Lebensmittel. Das sind ein paar große Futtermittelfirmen. Sie haben keine Kontrolle oder Einsicht darüber." „Es gibt deutliche Signale aus dem Wissen, dass Plastik bereits in unserem Blut ist. Es kann alle möglichen Entzündungsreaktionen, Krebs und viele andere Dinge verursachen", sagt Westerbos. „Man sollte sich immer vorstellen: Plastik kommt zu 99 Prozent aus Erdöl. Wenn Sie sagen, dass ich Plastik im Blut habe, sagen Sie, dass ich Öl im Blut habe. In meinem Gehirn ist Plastik, in meinem Gehirn ist Öl. Wenn man sich das vorstellt, kann man sich vorstellen, dass Öl im Körper nicht so gut ist." „Das gilt auch für Tiere. Viele wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass Tiere schlecht auf Plastik reagieren. Sie wachsen weniger, werden lethargisch und sie werden krank. Das Gleiche gilt mit ziemlicher Sicherheit für den Menschen. NOS.nl

Schweiz – Touristen haben auch Nebenwirkungen. Sie tragen punktuell zu Übertourismus bei: Bisher mäßig besuchte Orte können als Folge wirksamer internationaler Werbung regelrecht von Touristen überschwemmt werden. Und ihr ökologischer Fußabdruck ist problematisch, kommen sie doch mit dem Langstreckenflugzeug und verlassen die Schweiz oft nach wenigen Tagen bereits wieder. Dennoch will Schweiz Tourismus die Fernmärkte im gleichen Ausmaß bearbeiten. So hat die Organisation des Bundes jüngst 29 Influencer aus aller Welt einfliegen lassen. Flug, Kost und Logis übernahmen die Veranstalter. Dazu bezahlte Schweiz Tourismus jedem Teilnehmer mindestens 1'200 Franken. Einzelne erhielten deutlich mehr. Schweiz Tourismus verfügt 2022 über ein Jahresbudget von 94.1 Millionen Franken. Mehr als die Hälfte davon, 57 Millionen Franken, stammen vom Bund. Insgesamt gibt Schweiz Tourismus laut eigenen Angaben knapp 20 Prozent für die Bewirtschaftung der Fernmärkte aus.

●An Universitäten heisst es meistens «Herr Professor». Nur 25 Prozent der Professuren sind von Frauen besetzt, obwohl die Studentinnen seit einigen Jahren in der Mehrheit sind. Das wollen die Gründerinnen des Vereins StrukturElle ändern. «Alle sagen, man könnte nichts machen, aber selbstverständlich kann man etwas machen, wenn man will. Der Wille fehlt», erklärt die bekannte Frauenrechtlerin Zita Küng.

●In Bern wird heftig darüber gestritten, wie verbindlich der Kaufpreis der 36 neuen Kampfjets des US-Herstellers Lockheed Martin ist. Während die Eidgenössische Finanzkontrolle hohe finanzielle Risiken sieht, verteidigt sich das zuständige Bundesamt, Armasuisse, vehement. Nicht zum ersten Mal gibt es Kritik am Kampfjet-Entscheid. Seit sich der Bundesrat für den US-amerikanischen Jet vom Typ F-35-A entschieden hat, werden immer wieder ähnliche Punkte aufgebracht. So zum Beispiel die finanziellen Risiken, die vom zuständigen Bundesamt, der Armasuisse, wenig abgeklärt worden seien. Kritiker monieren, es gebe keine garantierten Fixpreise für die 36 Jets. Die Schweiz habe gute Erfahrungen gemacht

mit Rüstungsverträgen mit den USA. Zudem zeige die über 40-jährige Erfahrung der Armasuisse bei der Abwicklung von Rüstungsgeschäften, «dass es in keinem der vielen Verträge zu Kostenüberschreitungen gekommen ist». Die EFK und das VBS sehen die Faktenlage offensichtlich unterschiedlich. Die definitive Antwort, ob die Schweiz Festpreise bekommt und damit kein finanzielles Risiko eingeht, wird damit zu einer Interpretations- oder gar zu einer Vertrauensfrage.
●Beim Prozess vor dem Bundesstrafgericht in Bellinzona ging es um eine umstrittene Zahlung von zwei Millionen Franken des Weltfußballverbands Fifa an Michel Platini. Die Bundesanwaltschaft warf dem früheren Fifa-Präsidenten Joseph Blatter und dem ehemaligen Uefa-Chef Michel Platini Betrug zulasten der Fifa vor; die Zahlung im Jahr 2011 sei missbräuchlich gewesen. Doch die Richter in Bellinzona kamen zum Schluss, es sei «durchaus plausibel», dass Blatter und Platini 1998 eine entsprechende mündliche Vereinbarung getroffen hätten. Demnach habe das Geld Platini zugestanden – für seine mehrjährige Tätigkeit als Berater der Fifa. Für Blatter und Platini bedeutet der Freispruch eine enorme Genugtuung:
●Der Euro befindet sich im freien Fall. Zunächst kostete er Franken 1.50, dann 1.20; jetzt hat der Franken den Euro überholt. Der Kurs liegt unter einem Franken.
●Schweizer Medizin-Revolution. Das Mekka der Unfallchirurgie liegt im beschaulichen Davos. Weltweit werden Knochenbrüche mit Platten fixiert, damit sie gut heilen. Die Schweizer Erfindung macht bis heute Schule. SRF.ch

Syrien – Im Uno-Sicherheitsrat ist die Verlängerung des Hilfsprogramms für Syrien am Veto Russlands gescheitert. Damit droht die Schließung des letzten verbliebenen Grenzübergangs, über den Hilfslieferungen der Uno in das Krisenland gelangen. Bis Sonntag bleibt nun noch Zeit, um einen Kompromiss zu finden. Irland und Norwegen hatten vorgeschlagen, das Hilfsprogramm um ein Jahr zu verlängern. Es erlaubt den Vereinten Nationen, wichtige Hilfsgüter auch in die Teile des Bürgerkriegslandes zu bringen, die nicht von der Regierung kontrolliert werden. Moskau prangert diese Hilfslieferungen als Verletzung der Souveränität Syriens an. Trotzdem reichte Russland einen alternativen Resolutionstext ein, der eine Verlängerung der Hilfen über Bab al-Hawa um zunächst sechs Monate vorsieht. Dieser wiederum scheiterte jedoch am Veto der USA, Frankreichs und Großbritanniens. RBB.de

Taiwan – Die chinesischen Streitkräfte bringen ihre Bereitschaft zum Ausdruck, nach einem Besuch des US-Senators Rick Scott aus Florida in Taiwan jederzeit militärische Operationen zur Verteidigung der Souveränität des Landes aufzunehmen, teilte das chinesische Verteidigungsministerium am 8. Juli mit. „Diese Aktionen der Vereinigten Staaten haben das Ein-China-Prinzip ernsthaft verletzt“, sagte der Sprecher des chinesischen Verteidigungsministeriums, Wu Qian. „Die Volksrepublik China bringt diesbezüglich ihren entschiedenen Protest zum Ausdruck. Die chinesische Volksbefreiungsarmee ist immer kriegsbereit und wir können jederzeit mit militärischen Operationen beginnen und werden die nationale Souveränität und die territoriale Integrität unseres Landes entschieden verteidigen“, so der Sprecher. Wie der Sprecher feststellte, wird die Volksbefreiungsarmee Chinas „der Einmischung von außen und allen Versuchen taiwanesischer Separatisten, die sogenannte Unabhängigkeit Taiwans zu erreichen, entschieden ein Ende setzen“. „Es ist unbedingt notwendig, die Einheit des Mutterlandes zu gewährleisten“, betonte der Sprecher. Taiwan wird seit 1949 von seiner lokalen Verwaltung regiert, als die verbleibenden Streitkräfte der Kuomintang unter der Führung von Chiang Kai-shek (1887–1975) im chinesischen Bürgerkrieg besiegt wurden und auf der Insel Zuflucht suchten. Taiwan hat die Flagge und mehrere andere Symbole der Republik China bewahrt, die existierten, bevor die Kommunisten das Festland übernahmen. Laut Chinas offizieller Position, die von den meisten Ländern, einschließlich Russland, unterstützt wird, ist die Insel Taiwan eine der Provinzen Chinas. VESTI.ru

Ukraine – Was heißt es, unter der Besatzung der russischen Truppen in Cherson zu leben? Lenin-Statuen wurden aufgestellt, russische Feiertage eingeführt. Das ukrainische Banken- und Postsystem wurde lahmgelegt. Den Menschen gehe das Geld aus, es gebe kaum mehr Arbeit. Der Internetverkehr wird auf russische Provider umgeleitet und wird nun von Russland überwacht. Dasselbe geschah mit dem Mobilfunk. Im Fernsehen und im Radio laufen nur noch russische Programme und russische Musik. Die Menschen sind von den Informationen aus der Ukraine abgeschnitten. Viele glauben zwar, dass die Ukraine Cherson zurückerobern wird. Aber je länger die russische Besatzung dauert, desto schwieriger wird es sein, diese Gebiete wieder in die Ukraine zu integrieren. ●Besonders im Donbass sehe es derzeit schlecht aus für die Ukraine, sagt Militärexperte Marcel Berni. SRF.ch

Ungarn – Wegen der Forint-Krise wurde die Regierungspressekonferenz mit Kanzleramtsminister Gergely Gulyás mit besonderer Spannung erwartet. Gulyás erklärte zunächst, die Sitzung der Regierung am 06. Juli habe sich über zehn Stunden (!) erstreckt, wobei Wirtschaftsfragen im Mittelpunkt standen. „Allen Schwierigkeiten an den Märkten oder in Verbindung mit dem Wechselkurs des Forint zum Trotz sind die Fundamente unserer Wirtschaft stabil und stark“, erklärte der Minister. Die Industrie wachse robust, der Arbeitsmarkt sei nahe am Zustand der Vollbeschäftigung und die Regierung habe alle Maßnahmen ergriffen, um den Haushalt zu stabilisieren, weshalb die Defizitziele für 2022 und 2023 gehalten werden können. Wenngleich er die Kommunikation wiederholte, der Ukraine-Krieg sei für den schwachen Forint verantwortlich, betonte der Kanzleramtsminister wenig später ein Entgegenkommen der Regierung bezüglich Forderungen der EU-Kommission. Gulyás sprach von „fortgeschrittenen Verhandlungen“ in Bezug auf die Freigabe der Gelder des Wiederaufbaufonds. Für das Einlenken brachte er vier Beispiele. So wolle Ungarn bei EU-Ausschreibungen den Anteil von Verfahren drücken, um die sich ein einziger Bieter bewirbt. In Korruptionsbelangen dürften Rechtsmittel gegen die Staatsanwaltschaft eingelegt werden. Die Regierung wolle bei neuen Rechtsnormen breite Konsultationen an Stelle von Schnellschüssen zulassen. Außerdem sei man bereit, einen Großteil der EU-Gelder darauf zu verwenden, die Energieabhängigkeit des Landes zu senken. So sollen die Kreditgelder des Wiederaufbaufonds komplett diesen Zwecken dienen. Konkret gehe es um neue Gasturbinen-Kraftwerke, eine verlängerte Laufzeit des AKW Paks I, eine gesteigerte einheimische Gasförderung und 6 GW an neuen Kapazitäten in PV-Anlagen in nur 1,5 Jahren. „Wir halten die Sanktionspolitik für falsch“, wiederholte Gulyás eine weitere bekannte Aussage der Orbán-Regierung. Die Energiekosten in Europa seien explodiert, aber noch immer forcierten Einzelne weitere Sanktionen. Dabei gerate Europa gegenüber Amerika und Asien in erheblichen Wettbewerbsnachteil. „Wir möchten Europa auf den Boden des gesunden Menschenverstands zurückholen“, merkte der Minister an. Zur Frage des Grenzschutzes zu Serbien gab der Kanzleramtsminister bekannt: Innerhalb der Strukturen des Innenministeriums, angesiedelt bei der Polizei entsteht eine neue Grenzjäger-Einheit. Im ersten Abschnitt ist die Einstellung von 2.200 Grenzjägern geplant, schlussendlich soll die Einheit 4.000 Grenzjäger umfassen. Diese Einheit werde gemeinsam mit der Polizei für die Grenzsicherung zuständig sein. Damit würden die Armee entlastet und der Grenzschutz gestärkt. Die Mittel werden aus dem neuen Sonderfonds für Verteidigung bereitgestellt. 1 Franken ~ 410 Forint. MR.hu

USA – Tech-Milliardär Elon Musk hat seine Vereinbarung zum Kauf von Twitter für aufgelöst erklärt. Zur Begründung verwiesen seine Anwälte auf angeblich unzureichende Angaben zur Zahl von Fake-Accounts. Dies ging aus einer Mitteilung bei der US-Börsenaufsicht SEC hervor. Der Gründer des Elektroautobauers Tesla und reichste Mensch der Welt wirft der Online-Plattform demnach vor, gegen Vorgaben der Übernahmevereinbarung verstoßen und anscheinend «falsche und irreführende» Angaben gemacht zu haben. Musk hatte im April angekündigt, Twitter für 44 Milliarden Dollar übernehmen zu wollen. Zuletzt gab es

aber Streit über die Zahl von Spam- oder Fake-Konten bei dem Kurznachrichtendienst. Musk hatte schon seit Wochen die Twitter-Zahlen öffentlich angezweifelt, was von Beobachtern als Versuch interpretiert wurde, zumindest den Preis zu drücken. Die Twitter-Aktie sackte nach der Mitteilung im nachbörslichen Handel um mehr als sechs Prozent ab. Musk versuchte bereits seit Mitte Mai, angeblich falsche Schätzungen von Twitter zur Zahl der Spam- und Fake-Accounts zum Thema zu machen. So erklärte er den Übernahmedeal deswegen bereits für ausgesetzt. Musks Anwälte erklärten nun, Twitter habe es seit fast zwei Monaten versäumt, Musk und seinem Beraterstab die benötigten Daten zur Verifizierung der Angaben zu Fake-Accounts zu liefern. Sie bezeichnen das als einen derart schweren Bruch der Vertragsbedingungen, dass die Kaufvereinbarung aufgelöst werden könne. Twitter will den Ausstieg von Tech-Milliardär Elon Musk aus dem Übernahmedeal um den Online-Dienst nicht akzeptieren. Man wolle den Verkauf zum dem mit Musk vereinbarten Preis durchsetzen und dafür auch vor Gericht ziehen, schrieb Verwaltungsratschef Bret Taylor bei Twitter. Musk hatte den Aktionären 54.20 Dollar pro Aktie geboten. Das wäre für sie ein guter Deal: Schon vor Musks Mitteilung am Freitag ging das Papier bei nur 36.81 Dollar aus dem US-Handel. Beobachter hatten spekuliert, dass Musk angesichts der Preisdifferenz nicht mehr gewillt war, an dem ursprünglichen Gebot festzuhalten. Der Analyst Dan Ives schrieb auf Twitter, Musks Plan, den Kurznachrichtendienst für 44 Milliarden Dollar zu kaufen, sei von Anfang an rätselhaft gewesen und habe für die Wall Street «nie viel Sinn ergeben». Die Twitter-Kaufpläne hätten sich zudem negativ auf die Tesla-Aktien ausgewirkt. Analysten hatten befürchtet, der als Exzentriker bekannte Musk könnte sich zu sehr mit Twitter und deswegen nicht ausreichend mit Tesla beschäftigen. Jetzt folge eine Gerichtsschlacht vergleichbar mit «Game of Thrones», schrieb Ives weiter. «Das ist ein Katastrophenszenario für Twitter und seinen Verwaltungsrat, weil das Unternehmen jetzt in einer langen Gerichtsschlacht gegen Musk kämpfen wird.» SRF.ch

●Die USA haben weitere Waffenlieferungen an die Ukraine angekündigt. Wie das US-Verteidigungsministerium bekanntgab, hat das neue Paket einen Umfang von rund 400 Millionen US-Dollar. Dazu gehören den Angaben nach vier Mehrfachraketenwerfer vom Typ Himars, 1.000 Artilleriegeschosse sowie Radargeräte und Ersatzteile. Himars-Raketenwerfer können mehrere präzisionsgelenkte Raketen gleichzeitig auf Ziele in bis zu 80 Kilometern Entfernung abfeuern. Die ukrainischen Armee kann somit aus größerer Entfernung Angriffe auf die russische Armee starten, ohne selbst in Reichweite der russischen Artillerie zu sein. RBB.de

Vatikan – Papst Franziskus könnte laut seinem wichtigsten außenpolitischen Berater bald nach Kiew reisen. SRF.ch

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.07.2022

07. 07. 2022



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · *Foto: Хрюша / Wikimedia CC 3.0*

Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

Ägypten – Zwei tödliche Haiangriffe erschüttern den Touristenort Hurghada. Am Wochenende sind in Hurghada zwei Frauen gestorben. Beide könnten von ein und demselben Tier angegriffen worden sein. SRF.ch

Algerien – Das Land feiert feiert 60 Jahre Unabhängigkeit. Am 5. Juli (Nationalfeiertag neben dem Tag der Revolution am 1. November) 1962 wurde offiziell die Unabhängigkeit proklamiert. Die Gesamtzahl der in Algerien getöteten Muslime wurde von Frankreich mit 350‘000, von algerischen Quellen mit bis zu 1,5 Millionen angegeben. SRF.ch

Australien – Auf einem Emirates-Langstreckenflug ist es zu einem Vorfall gekommen. Bei der Landung des A380 wurde ein Loch im Rumpf entdeckt. Der Vorfall ereignete sich auf der Strecke Dubai-Brisbane (Australien). Gemäss der Airline bestand keine Gefahr. Wie verschiedene internationale Medien berichten, hat ein Flieger des Typs A380 der Emirates Airlines über 10’000 Kilometer mit einem Loch im Rumpf hinter sich gebracht. Entdeckt wurde dieses erst nach der Landung im australischen Brisbane. Die Maschine war am Freitag in Dubai gestartet. Zur Bildung des Lochs kam es offenbar kurz nach dem Start, als ein Bolzen im Fahrwerk sich löste und in den Rumpf flog. Auf Videoaufnahmen ist rund ein

Meter breiter und hoher Riss direkt hinter dem linken Flügel zu sehen.
● Überschwemmungen in Australien. 30'000 Menschen in Sydney zur Evakuierung aufgefordert. Erneut wird der Großraum um Sydney von schweren Regenfällen und massiven Überschwemmungen heimgesucht. SRF.ch

Belarus – Präsident Lukaschenko sagte, sein Militär habe Raketen abgeschossen, die aus der Ukraine auf militärische Einrichtungen in seinem Land abgefeuert worden seien, und versprachen, „sofort" auf feindliche Angriffe zu reagieren. BELTA.by

Bulgarien – Im Dezember 2021 wurde ein amerikafreundlicher Politiker zum neuen Ministerpräsidenten gewählt. Kiril Petkow Petkow (Кирил Петков Петков) wurde am 17. April 1980 in Plovdiv geboren. Er besuchte des öfteren seine Eltern in Kanada. Er studierte Business Administration in Harvard. Nach einem erfolgreichen Misstrauensvotum am 22.6.2022 führt er dieses Amt nun geschäftsführend aus. Er folgte auf diesem Posten dem prorussischen Politiker Stefan Janew (*1960). Da Sanktionsbeschlüsse der EU einstimmig erfolgen müssen, war es wichtig, dass ein proamerikanischer Politiker in Bulgarien das Sagen hatte. Sollte in Zukunft wieder die prorussische Politik zurückkehren, könnte dies die EU-Sanktionen gegen Russland erschweren. VESTI.ru

Deutschland – Der Waldbrand in der Lieberoser Heide in der Niederlausitz hat sich von 8 auf 13 ha ausgeweitet. Ein Löschhubschrauber ist wegen eines Triebwerkschadens ausgefallen. Die Bundespolizei will am Vormittag einen Ersatzhubschrauber schicken. Die Lieberoser Heide ist als ehemaliges Truppenübungsgelände stark munitionsbelastet. In den vergangenen Wochen gab es in Brandenburg mehrere große Waldbrände, zuletzt nahe Mühlberg an der Elbe. SRF.ch
● Die Linke im Bundestag fordert, die Sanktionen gegen Russland zu beenden, um die Gasversorgung zu sichern. Der Wirtschaftsexperte der Fraktion, Ernst, sagte der „Rheinischen Post", die Regierung müsse auch durch ein steigendes Angebot aus Russland dafür sorgen, dass die Energiepreise begrenzt bleiben. Die energiepolitischen Sanktionen wirkten nicht. Deswegen müsse mit Russland über die Gas-Pipeline Nord Stream 2 gesprochen werden. An den Plänen von Bundeswirtschaftsminister Habeck, Gas stattdessen mit Tankschiffen nach Deutschland zu bringen gibt es Zweifel. Laut dem Reedereiverband gibt es in Deutschland keinen geeigneten Gastanker. Weltweit gebe es 500 Stück. Aber auch die Nachfrage aus anderen Regionen der Welt sei hoch. RBB.de

EU – Das EU-Parlament stimmt heute darüber ab, ob Gas und Atomstrom als nachhaltig bezeichnet werden. RBB.de

Frankreich – Der Eiffelturm wird derzeit renoviert: Rost hat sich tief in die Konstruktion des 300 Meter hohen Turms gefressen. SRF.ch

Großbritannien – Nach Rücktritten aus Protest. Johnson hat die vakanten Ministerposten bereits neu besetzt. Der Gesundheits- und der Finanzminister sind im Zuge des Skandals um Belästigung durch ein Tory-Mitglied zurückgetreten. SRF.ch

Israel – Wenn Frauen an der Klagemauer singen, ist die Hölle los. Sechzehn Frauen treffen sich auf einem Parkplatz in sicherer Distanz zur Altstadt von Jerusalem: ältere, ganz junge, die einen in Israel geboren und aufgewachsen, andere seit Jahrzehnten im Land. Yochi Rappeport, Direktorin der «Frauen der Mauer», stammt aus Tzvat im Norden Israels und wurde in einer religiösen Mädchenschule erzogen. Als die Frauen im Shuttlebus sitzen, der sie zur Klagemauer fährt, erklärt sie augenzwinkernd das Ziel fürs gemeinsame Gebet an der heiligen Stätte. «Wir werden heute hoffentlich aus der echten Torah vorlesen», sagt sie. Alle wissen, was sie meint: Gemäß orthodoxer Tradition dürfen nur Männer öffentlich aus

der Bibel vorlesen. Um es ihnen gleichzutun, müssen die Frauen die Heilige Schrift hineinschmuggeln. Rund zehn Minuten dauert die Fahrt bis zum Eingang zur Klagemauer. Linda Avitan, Vorstandsmitglied der «Frauen der Mauer», ist aufs Schlimmste gefasst. «Hoffentlich geht alles gut», sagt die konservative Jüdin, als der Bus vor dem Eingang zur Klagemauer anhält. Seit 28 Jahren macht sie diesen monatlichen Protest mit und weiß, wie aggressiv die Stimmung gegen die Frauen werden kann. Die Sicherheitskontrolle vor der Klagemauer hat zwei Eingänge: einen für Männer und einen für Frauen. Einige der Frauen stellen sich demonstrativ in die kürzere Schlange vor dem Männereingang. Die Sicherheitsbeamten durchsuchen die Handtaschen der Frauen gründlich und nehmen Yochi Rappeport eine leere Torah-Hülle weg. Diese ist empört: «Frauen verwehren sie den Zugang zur Heiligen Schrift – sogar eine leere Bibel-Hülle ist für sie gefährlich. Aber Protestplakate gegen uns lassen sie durch!» «Yochi, hau ab!», rufen zwei ultraorthodoxe Jugendliche. Ein Sicherheitsbeamter warnt die Frauen eindringlich. «Stellt euch hinter die Abschrankung, sonst kann ich euch nicht beschützen!», sagt er. Die Frauen wollen jedoch nicht hinter ein Gitter am Rande der Klagemauer, nur weil sie nicht nach Vorschrift beten. Sie stellen sich mitten unter die streng religiösen Frauen und beginnen zu singen. Ab diesem Moment ist es mit der heiligen Ruhe an der Klagemauer vorbei. Aus dem Bereich, wo die Männer getrennt von den Frauen beten, kommt ein ohrenbetäubendes Pfeifkonzert. Auch die streng-religiösen Frauen beginnen laut zu protestieren: Singen empfinden sie als Bruch ihrer Tradition. «So können wir nicht beten», sagt die Schülerin einer religiösen Mädchenschule. «Sie wollen provozieren. Für ein religiöses Mädchen wie mich ist das so verletzend, dass ich jetzt nach Hause gehe, um zu weinen!» Nicht nur, dass diese jüdischen Frauen anders beten als sie, verletzt die 18-Jährige. «In Amerika heiraten diese Reform-Frauen Nicht-Juden. Mit ihrer Assimilierung schaden sie dem Judentum mehr als der Holocaust», sagt die Schülerin. «Sie hören nicht auf die Rabbiner und die Torah, weil sie uns ihre Lebensart hier in Israel aufdrücken wollen!» Gegen den ungeheuren Vorwurf, die Frauen der Mauer würden das jüdische Volk quasi auslöschen, nur weil sie anders als Ultraorthodoxe beteten, wehrt sich Yochi Rappeport vehement. «Bei uns machen Frauen mit ganz unterschiedlichem religiösen Hintergrund mit, auch Orthodoxe und Konservative. Außerdem belebt die Reformbewegung das Judentum auch!» Die Direktorin der Frauenorganisation bezeichnet sich selbst als orthodox. «Aber ich kann nicht zulassen, dass die radikalen Eiferer bestimmen, was jüdisch ist!» Aber nach dieser Provokation müssen die Frauen die Klagemauer unter Polizeischutz verlassen – ein Spießrutenlauf. Trotz Polizeikordon gelingt es einigen Männern, die Frauen aus nächster Nähe zu bedrohen. «Eure Provokationen sind hässlich – und ihr seid erst noch hässliche Frauen! Zur Hölle mit euch!», ruft ein älterer ultraorthodoxer Mann. Die Polizei kann die wütende Menge kaum zurückdrängen. Die Frauen schaffen es schließlich, unversehrt in den Bus einzusteigen. Zwar ging die religiöse Instanz, die für die Klagemauer zuständig ist, 2016 auf einen Kompromissvorschlag ein. Demnach soll ein Gebetsteil geschaffen werden, wo nicht traditionell orientierte Juden und Jüdinnen gemeinsam beten dürfen. Bis heute hat sich jedoch keine israelische Regierung an die konkrete Umsetzung gewagt. Zu umstritten ist der schrille Frauenprotest an der Klagemauer – selbst unter jüdischen Feministinnen. Die Klagemauer in der Altstadt von Jerusalem – auch «die westliche Mauer» oder «Kotel» genannt – ist eine der heiligsten jüdischen Gebetsstätten. Oberaufsicht über diese hat die Western Wall Heritage Foundation, eine Stiftung, die 1988 vom israelischen Religionsministerium eingesetzt wurde. Die Bedeutung der Klagemauer geht auf den vor rund 2000 Jahren zerstörten zweiten jüdischen Tempel auf dem Tempelberg zurück, davon übrig blieb nur die westliche Mauer. Die Klagemauer steht zwar auch nicht-jüdischen Besuchern offen. Diese werden gebeten, die geltenden Regeln zu beachten, zu denen getrennte Gebetsabschnitte für Männer und Frauen gehören. Die Organisation «Women of the Wall» gibt es seit 1988. Jüdinnen aus Israel und anderen Ländern verlangen von den religiösen Behörden die Anerkennung ihrer Gottesdienste. Dass alleine jüdisch orthodoxe

Männer bestimmen, was jüdische Tradition sei, empfinden sie Frauen und liberaleren Juden gegenüber als diskriminierend. Die Rabbiner und die «Frauen der Mauer» haben sich schon vor Jahren auf einen Kompromiss geeinigt – bisher nicht umgesetzt.SRF.ch

Italien – Die Regierung beschließt Dürre-Notstand in fünf Regionen. Lombardei, Piemont, Emilia-Romagna, Venetien sowie Friaul-Julisch Venetien. SRF.ch
● Nach dem Gletscherabbruch in den italienischen Dolomiten soll die Suche nach Vermissten am Vormittag weitergehen. Das gestaltet sich allerdings schwierig, denn es drohen weitere Gletscherteile abzurutschen. Bisher sind sieben Tote bestätigt, unter den Verletzten sollen auch zwei Deutsche sein. Auf dem Parkplatz am Fuß des Marmolata Bergmassivs stehen mehrere Autos, deren Halter bisher nicht ausfindig gemacht wurden. RBB.de

Lettland – Verteidigungsminister Pabriks sagte, man habe keinen Grund anzunehmen, dass Russland sein Verhalten ändert. Deswegen soll ab dem kommenden Jahr wieder eine Wehrpflicht für Männer gelten. Lettland hatte diese nach seinem Nato-Beitritt vor 15 Jahren abgeschafft. RBB.de

Mexiko – Valora teilt mit, es gebe ein Übernahme-Angebot von Femsa, einer mexikanischen Ladenkette. Der Valora-Verwaltungsrat empfiehlt den Aktionären, das Angebot anzunehmen. Der Kaufpreis liegt laut Mitteilung bei 1.1 Milliarden Franken. Der Vollzug des Kaufs wird für den Herbst erwartet. Der Name Valora bleibe bestehen, genau wie der Hauptsitz in Muttenz im Kanton Basel-Landschaft. Die Schweizer Firma Valora, zu der unter anderem die k Kioske, Brezelkönig oder Caffè Spettacolo gehören, geht in neue Hände über. Sie soll von der mexikanischen Firma Femsa übernommen werden. Die mexikanische Ladenkette wird ein Barangebot von 260 Franken je Valora-Aktie zum Erwerb aller sich im Publikum befindenden Namensaktien vorlegen. Das entspricht einem Kaufpreis von 1.1 Milliarden Franken. SRF.ch

Rumänien – In diesem Jahr findet die 31. Sommeruniversität im siebenbürgischen Baile Tusnad (Tusnádfürdő) vom 19.bis 24. Juli unter dem Motto „Ewige Werte“ statt. Ministerpräsident Viktor Orbán wird voraussichtlich am 23. Juli eine Rede halten. Corona-bedingt war die Sommeruni 2020 und 2021 ausgefallen. Wie Zsolt Németh, Fidesz-Politiker und Co-Vorsitzender des Tusnád-Senats, informierte, spiegele das Motto die ewigen Werte im Alltag der Menschen wider, denen die Politik folgen müsse. Eines der denkwürdigsten Ereignisse war die Rede des Premierministers in Tusnádfürdő im Jahr 2014, als er über die „illiberale Demokratie“ sprach. Dies löste einen gewaltigen politischen Sturm aus und hatte eine starke internationale Resonanz. Zuletzt machte der Ministerpräsident im Juli 2019 bei der 30. Freien Universität Bálványos in Tusnádfürdő in seiner Rede deutlich, dass der Begriff zwar richtig sei, aber ein anderes Wort dafür gefunden werden sollte. Vor drei Jahren betonte Orbán, dass es 1990 eine liberale und 2010 eine nationale Wende gab. In der liberalen Demokratie konnten die Probleme von vor 2010 nicht bewältigt werden, Demokratie und Marktwirtschaft wurden zwar bejaht, aber die Gesellschaft musste anders organisiert werden. Dem illiberalen System gehe es um die Verteidigung der christlichen Freiheit. MR.hu

Russland – Russland hat Kiew beschuldigt, drei Raketen auf die Stadt Belgorod nahe der ukrainischen Grenze abgefeuert zu haben, bei denen mindestens drei Menschen getötet und Dutzende von Wohngebäuden beschädigt wurden, als Moskau behauptete, seine Streitkräfte hätten die östliche Stadt Lysychansk erobert. Mindestens 11 Mehrfamilienhäuser und 39 Privathäuser wurden beschädigt, darunter fünf, die zerstört wurden. VESTI.ru
● Die Schweiz warnt die internationale Gemeinschaft vor negativen Folgen einer möglichen

Entscheidung, eingefrorene russische Vermögenswerte an die Ukraine zu übergeben, sagte Schweizer Präsident Ignazio Cassis am 5. Juli. Er sagte auf einer internationalen Konferenz zum Wiederaufbau der Ukraine im schweizerischen Lugano, dass eine Entscheidung dieser Art einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen und die Grundlagen der liberalen Ordnung untergraben würde. „Das Eigentumsrecht, das Eigentumsrecht ist ein Grundrecht, ein Menschenrecht“, sagte er und fügte hinzu, dass diese Rechte nur verletzt werden können, wenn eine angemessene Rechtsgrundlage geschaffen wird, wie dies während der neuartigen Coronavirus-Pandemie der Fall war. Westliche Nationen begannen im Februar 2022 mit der Verhängung beispielloser Sanktionen gegen Russland wegen seiner speziellen Militäroperation in der Ukraine, einschließlich des Einfrierens von Auslandsvermögen der russischen Zentralbank in Höhe von etwa 300 Milliarden US-Dollar sowie des Auslandsvermögens anderer russischer Banken und Unternehmen. Darüber hinaus beschlossen die Vereinigten Staaten, die beschlagnahmten Vermögenswerte in Zukunft nicht an ihre rechtmässigen Eigentümer zurückzugeben, während das Repräsentantenhaus des US-Kongresses der Entscheidung zustimmte, einen Teil des beschlagnahmten Eigentums zu verkaufen, um Kiew zu helfen. Außerdem erwägt Washington, die eingefrorenen Vermögenswerte der russischen Zentralbank zu verwenden, um der Regierung in Kiew finanzielle und militärische Hilfe zu leisten. Die Entscheidung wurde vom EU-Hochkommissar für Außen- und Sicherheitspolitik, Josep Borrell, unterstützt. Laut Kreml-Sprecher Dmitri Peskow stellt die Beschlagnahmung russischen Vermögens „alle Rechtsnormen auf den Kopf“ und kommt einer „Enteignung von Privateigentum“ gleich. Der russische Aussenminister Sergej Lawrow hat die Initiative, diese Vermögenswerte an die Ukraine zu übergeben, als „Diebstahl“ bezeichnet. SRF.ch

Saudiarabien – Zwei Geländewagen der chinesischen Great Wall Motor Company haben in Saudi-Arabiens Hauptstadt Riad ihr Auslandsdebüt gegeben. „Tank 300“ und „Tank 500“ sind zwei Modelle der Marke „Tank“ des Unternehmens, die darauf abzielen, den Überseemarkt zu erschließen. „Der Nahe Osten ist der Hauptmarkt für Offroad-Fahrzeuge mit hohem Potenzial weltweit und auch der bevorzugte Markt für die Globalisierung der Marke ‚Tank‘“, sagte Xu Huanzhi, General Manager von Great Wall Motor Middle East Unternehmen, auf einer Pressekonferenz am Sonntagabend. Gautam Arun, Produktdirektor der Great Wall Motor Middle East Company, sagte, das Modell „Tank 300“ biete ein neues Offroad-Erlebnis, das der Individualität der Benutzer gerecht werde, und durchbreche die Barrieren zwischen Offroad-SUVs und Stadt-SUVs. Von Great Wall Motor bereitgestellte Marktdaten zeigen, dass die durchschnittliche Wachstumsrate des Unternehmens auf dem saudischen Markt von 2018 bis 2021 204 Prozent erreichte und sein Verkaufsvolumen zu den führenden chinesischen Fahrzeugmarken in Saudi-Arabien gehört. „Chinesische Autos, insbesondere Luxusautos, erfreuen sich bei saudischen Nutzern aufgrund ihrer guten Qualität und ihres guten Service immer größerer Beliebtheit“, sagte Majed Yahya, Geschäftsführer von ADMC, dem Generalvertreter von Great Wall Motor in Saudi-Arabien. CGTN.cn

Schweiz – Die Schweiz kauft Inflation im Ausland ein. Über drei Prozent Jahresteuerung. Das ist viel – zu viel für die Schweiz. Die Nationalbank toleriert dauerhaft höchstens 2 Prozent Teuerung. Darum hat sie im Juni bereits die Zinsen erhöht. Das macht Kredite teurer für Investitionen und den Konsum, zügelt die Konjunktur und damit auch den Preisauftrieb. Die Nationalbank wird es wieder tun, um mit dieser strafferen Geldpolitik die Inflation zu dämpfen. Allerdings zeigen Analysen: Etwa zur Hälfte kauft die Schweiz die Preissteigerungen im Ausland ein. Vor allem dadurch, dass sie fossile Energie einführt: Öl, Diesel, Benzin und Kerosin fürs Heizen, Autofahren und Fliegen beispielsweise. Solche Brennstoffe sind der Treiber Nummer eins des globalen Preisauftriebs. Dahinter steht hauptsächlich Russlands Krieg gegen die Ukraine. Einen Vorteil hat die Schweiz – im Kampf gegen diese importierte Inflation kommt der Nationalbank der starke Franken entgegen. Die

Mechanik ist simpel: Je mehr der Franken etwa zum Euro zulegt, desto günstiger wird – relativ gesehen – das Einkaufen mit Franken in der Eurozone. Das mindert für alle, die in Franken rechnen, die Teuerung. Und das freut auch die Konsumentinnen und Konsumenten. Diesen praktischen Puffer haben viele andere europäische Länder nicht, wie zum Beispiel Deutschland. Im Unterschied zur Schweiz kann Deutschland keine eigene Geldpolitik betreiben. Die Deutschen sitzen mit allen übrigen 18 Mitgliedsstaaten der Eurozone im gleichen Boot. Und die Europäische Zentralbank (EZB) geht bislang nur zögerlich gegen die Inflation vor. Sie wird im Juli die Zinsen etwas erhöhen. Das dürfte allerdings nur wenig bringen – angesichts einer rekordhohen Teuerung von fast 9 Prozent im Euroraum. Grund zur Schadenfreude hat die Schweizer aber nicht. Im Gegenteil: Solange im Rest der Welt die Preise kräftig steigen, leiden auch hier die Lohnempfängerinnen und Pensionäre mit, wenn auch weniger ausgeprägt. Der Grund dafür ist, dass die Nationalbank den Franken nicht beliebig erstarken lassen kann – sonst schadet sie der Exportwirtschaft. Irgendwann kommt der Punkt, an dem die Exporteure sagen: Jetzt langts, wir bekommen große Mühe, unsere Produkte auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Dann muss die Nationalbank eingreifen und den Wechselkurs stabilisieren. Das heißt: Der starke Franken wirkt als Mittel gegen die importierte Teuerung nur limitiert. Wirklich ganz aus der inflationären Gefahrenzone kommt die Schweiz eben doch erst, wenn international die Preise nicht mehr so stark steigen.

● Der ukrainische Ministerpräsident Denis Schmyhal ist für die Ukraine-Konferenz nach Lugano gereist. Im Interview sagt er, was er von der Konferenz erwartet, wie die Ukraine die Korruption bekämpfen will, und ob die Waffenlieferungen des Westens zu spät kamen. Die Luganokonferenz gibt uns Hoffnung für die Zukunft. Wenn der Krieg beendet ist, sind wir alle zusammen mit unseren Partnern in der Verteidigung vereint. Wir werden gemeinsam unser Land wieder aufbauen, denn die Anzahl zerstörter ziviler Gebäude und zerstörter Infrastruktur ist riesig. Deshalb brauchen wir jetzt einen ganz klaren Wiederaufbauplan. Und zum anderen geht es um die Parameter der europäischen Integration unseres Landes. Wir verstehen also, dass wir das Land besser wieder aufbauen sollten als es vor diesem Krieg war. Wir sind unseren Partnern sehr dankbar, dass sie unserem Land zunächst Waffen und Munition geliefert haben. Wir brauchen mehr. Wir brauchen sie schneller. Aber wir verstehen die Bürokratie. Wir warten auf eine weitere Lieferung von Waffen und Munition. Wir hoffen, dass sie rechtzeitig kommt, denn jetzt brauchen wir die nächste Waffenlieferung, um die Lage an der Front zu stabilisieren und dann zu versuchen, sie zurückzudrängen und den Krieg zu gewinnen.

● Rentenalter 65 für alle. Für diese Allianz sind die Frauen die Gewinnerinnen der «AHV21». Lastet die AHV-Reform einseitig auf den Schultern der Frauen? Nein, sagt die Allianz bürgerlicher Frauen. Im Gegenteil.

● Folge des Klimawandels. Auch in der Schweiz drohen mehr Gletscherstürze. Der Eisbruch in Italien mit 7 Toten rückt die Schweizer Gletscher in den Fokus. Denn der Sommer setzt den Bergen zu. SRF.ch

Ukraine – Viele Ukrainer zieht es wieder zurück in ihre Heimat. Oft seien persönliche Gründe ausschlaggebend für die Rückkehr, etwa die Pflege von Verwandten.

● Ukraine hofft auf 750 Milliarden USD für den Wiederaufbau von den Freunden der Ukraine. Die rechtliche Stellung der Oligarchengelder sei umstritten. Verwendung zum Wiederaufbau rechtlich kaum vorstellbar. SRF.ch

● Die Behörden in Donezk in der Ukraine haben die Bevölkerung aufgefordert, das Gebiet zu verlassen. Der Gouverneur rief die verbliebenen 350.000 Einwohner auf, zu fliehen. Dann könne die Region auch besser verteidigt werden. Dort werde das Schicksal des ganzen Landes entschieden, betonte er. Nachdem Russland zu Wochenbeginn erklärt hat, die Region Luhansk eingenommen zu haben, rücken die Truppen weiter nach Donezk vor. Beide Regionen zusammen bilden den Donbass. Dessen Eroberung ist ein zentrales Ziel des russischen Angriffskriegs in der Ukraine. RBB.de

Ungarn – Die Kriegszone wird sich wesentlich schneller nähern, als die Bürger denken. Mit dieser Warnung verwies Ministerpräsident Viktor Orbán in seinem üblichen Freitag-Interview im Kossuth-Radio darauf, dass die Armeeentwicklung um das 2–3-fache beschleunigt werden müsse, da sich die Kriegslage zunehmend verschlechtere. Die NATO habe sich noch nicht mit der Frage befasst, sollte die „ukrainische Front zusammenbrechen". Doch aufgrund der sich verschlechternden Lage sei es wahrscheinlich, dass die Front näher an Ungarn rückt. Die eigenen Verteidigungskapazitäten müssten deswegen „mit einer übermenschlichen Anstrengung" radikal verbessert werden. Gleichzeitig betonte der Premier, „dass jeder auf der Seite der Ukrainer steht". Doch langsam müsse man der militärischen Realität ins Auge blicken. Russland hat 138 Mio. und die Ukraine 31 Mio. Einwohner. Zwar haben die Amerikaner und Briten das Land gut mit Waffen ausgerüstet und ukrainische Soldaten ausgebildet, dennoch verliert die Ukraine täglich mehrere hundert bis zu tausend Soldaten. In Verbindung mit der Migrationskrise erklärte Orbán, Ungarn befinde sich aufgrund des Ukraine-Krieges und der Flüchtlingsströme in einer deutlich schlechteren Lage, als die anderen Staaten. Infolge des Krieges sind in Ungarn bereits über 800.000 Flüchtlinge aus der Ukraine angekommen, während sich die Zahl der illegalen Migranten in diesem Jahr bereits über 100.000 bewegt. Um die illegale Migration zu stoppen, müssen für den Grenzschutz mehrere tausend Personen als Grenzsoldaten ausgebildet werden. Die Grenzschutzaufgaben versehen gegenwärtig Polizisten. Ungarn war niemals Anhänger der Sanktionspolitik. Doch da der Großteil der EU-Länder daran glaubt, „schwimmen wir mit dem Strom, denn wir können nicht jede Woche ein Veto einlegen". Es bedürfe jedoch keiner Sanktionen, sondern sofortiger Feuerpause und Friedensverhandlungen. „Wenn es keinen Frieden gibt, schlittert die Wirtschaft in die Rezession", warnte Orbán. Ungarn müsse auf der Seite des Friedens stehen, anders könne die Kriegsinflation nicht gestoppt werden. Die Regierung habe für ausgewählte Produkte die Preise gedeckelt, die Kriegsinflation könne jedoch nur vorübergehend und teilweise ausgebremst werden. Deswegen stehe es im Interesse Ungarns und ganz Europas, dass der Krieg möglichst schnell beendet wird. „Der Erfolg besteht derzeit darin, dass wir die Zähne zusammenbeißen und nicht zulassen, dass der Krieg uns in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung und den Lebensstandard zurückwirft", sagte Orbán. Er fügte hinzu, dass die Regierung sich verpflichtet habe, die Vollbeschäftigung, das Familienfördersystem, die niedrigen Energiekosten und die Renten zu schützen. „Wenn wir diese schützen können, hat Ungarn bereits eine große Leistung erbracht. Die meisten Länder sind dazu jetzt nicht in der Lage und werden es auch in Zukunft nicht sein", betonte Orbán.

● Die rechtsgerichtete Oppositionspartei Jobbik wählte auf ihrem Parteitag am 2.7. den Europaabgeordneten Márton Gyöngyösi zu ihrem neuen Vorsitzenden. Seit 2018 ist er der Vorsitzende der Parlamentsfraktion von Jobbik. Aufgrund der Tätigkeit seines Vaters verbrachte er seine Kindheit in Ägypten, im Irak, in Afghanistan und Indien. Seinen Schulabschluss machte er in Ungarn. Dann zog er nach Irland, wo er am Trinity College einen B.A. in Wirtschaft und Politikwissenschaft machte. Ein Studienjahr verbrachte er auch an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Gyöngyösi spricht Englisch, Deutsch und Russisch. 2005 arbeitete er für KPMG, 2007 bis 2010 für Ernst & Young. Er ist verheiratet und hat einen Sohn. Gyöngyösi trat 2006 der Jobbik-Partei bei und er wurde schnell einer der engsten Ratgeber vom Parteichef Gábor Vona. Er gelangte bei den Parlamentswahlen 2010 als Kandidat der Jobbik in das Ungarische Parlament und wurde zum stellvertretenden Fraktionschef unter den 21 Fraktionsmitgliedern der Partei gewählt. Im Jahre 2014 wurde er ins Parlament wiedergewählt und war als Vizevorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Parlemnts tätig. 2017 hat die Jobbik eine europäische Bürgerinitiative gestartet, deren Ziel es ist, ein gerechtes Lohnsystem in Europa einzuführen und die wirtschaftliche Ungleichheiten zwischen den westlichen und östlichen EU-Staaten aufzulösen. Gyöngyösi wurde der Leiter der Bürgerkommission der Initiative. Er kritisiert

heftig die ungarische Diplomatie und fordert, dass Ungarn die gute Beziehungen mit den westlichen Ländern wiederherstellt. Er steht für eine ausgeglichene Außenpolitik des Landes. MR.hu

USA – 6 Tote am Nationalfeiertag. Schüsse bei Parade in den USA: Verdächtiger festgenommen. In Highland Park nördlich von Chicago sind sechs Menschen durch Schüsse getötet worden. Ein Verdächtiger wurde gefasst. SRF.ch

Westbalkan – Die Integration der westlichen Balkanländer in das europäische Eisenbahnnetz und die EU sollte eine Priorität für Europa sein. MR.hu

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 04.07.2022

04. 07. 2022



Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

China – Der Weltcup-Event in Villars-sur-Ollon im Kanton Waadt wurde zu chinesischen Festspielen – zumindest in der Speed-Disziplin. Bei den Männern gab es ein rein chinesisches Podest, die Frauen feierten einen Doppelsieg. Jianguo Long entschied bei den Männern ein Herzschlagfinale gegen Peng Wu um eine Hundertstelsekunde für sich. Es war

der erste Erfolg auf höchster Stufe für Long. Auf Rang 3 klassierte sich Jinbao Long. Im Frauen-Final feierte Lijuan Deng ebenfalls ihren ersten Weltcupsieg. Sie setzte sich gegen Di Niu durch. Deng hatte im Halbfinal bereits ihre Klasse aufblitzen lassen. Die 6,82 Sekunden bedeuteten asiatischer Rekord. Die Indonesierin Dewi Desak verhinderte mit Rang 3 einen dreifachen China-Triumph. Die große Überraschung erlebten die Zuschauer bereits im Viertelfinal der Männer: Kiromal Katibin rutschte kurz vor dem Ziel aus und musste die Segel streichen. Der erst 21-jährige Indonesier ist die dominierende Figur im Speedklettern der Männer. Bereits in der Qualifikation hatte Katibin gleich zweimal innert kurzer Zeit den Weltrekord geknackt. Erst bezwang er die Wand in 5,09 Sekunden, anschließend war er nochmals 5 Hundertstel schneller. Es scheint nur eine Frage der Zeit, bis die magische 5-Sekunden-Marke durchbrochen wird. SRF.ch

Deutschland – Es regnete Leichen vom Himmel.» Dieser Satz hat sich ins Gedächtnis des ehemaligen Polizeidirektors in Friedrichshafen (Baden-Württemberg) gebrannt. So sehr, dass sich Hans-Peter Walser noch 20 Jahre nach der tragischen Flugzeugkollision über dem deutschen Bodensee daran erinnert. Das Ereignis ist später in die Geschichte als folgenschwerster Flugunfall in Deutschland eingegangen. In den Medien wurde von «menschlichem Versagen» und «technischen Mängeln» gesprochen – vor allem, wenn es um die Flugsicherung Skyguide ging. Denn im Zürcher Kontrollzentrum saß ein Fluglotse, der allein für den Luftraum über Süddeutschland zuständig war und dessen Radar und Telefon wegen Wartungsarbeiten nur eingeschränkt zur Verfügung standen. Dass ein Unglück drohte, bemerkte der Mann zu spät. Zwei Jahre nachdem der Lotse den Fehler gemacht hatte, im Jahr 2004, wurde er von einem russischen Angehörigen dreier Opfer erstochen. Er hatte bei dem Unfall seine Frau und beide Kinder verloren. Auch bei der Flugsicherung Skyguide beschäftigen diese Ereignisse noch heute. «Das Unglück von Überlingen gehört zu unserer Geschichte, es wird uns immer begleiten», sagt Mediensprecher Vladi Barrosa zu SRF. Am Tag der Gedenkfeier sei die Betroffenheit natürlich wieder besonders groß. «Viele Mitarbeiter, die bei uns arbeiten, waren damals dabei, da werden Emotionen und Erinnerungen wieder wach, das geht an keinem spurlos vorbei.» Skyguide bedauere sehr, dass das überhaupt jemals geschehen sei. «Wir tun unser Bestes, damit sich ein solches Unglück nie wieder wiederholt», so Barrosa. Dazu sei zum Beispiel eine Safety-Abteilung kurz nach dem Unfall gegründet worden. «50 Mitarbeiter machen eigentlich nichts anderes als Verfahren und Prozesse auf Herz und Nieren zu prüfen.» SRF.ch

●Das Bundeswirtschaftsministerium empfiehlt Unternehmen, sich Notstromaggregate zu beschaffen, um mögliche Netzausfälle aufzufangen. Das schreibt die „Bild“-Zeitung und beruft sich auf ein Schreiben von Staatssekretär Graichen an den CSU-Bundestagsabgeordneten Pilsinger. Die Unternehmen sollten demnach in der Lage sein, eine Überbrückungszeit von bis zu 72 Stunden sicherzustellen. Besonders Betreiber kritischer Infrastruktur sollten sich Notstromaggregate besorgen, weil es im Krisenfall keine Abschalt-Reihenfolge gebe.

● Verbraucherschutzministerin Lemke hat den Airlines wegen der teils chaotischen Zustände im Urlaubsverkehr mit Konsequenzen gedroht. RBB.de

Euro – Der Euro unter der Paritätsmarke. Euro fällt zum Schweizer Franken auf neues Jahrestief. Das EUR/CHF-Währungspaar fiel relativ klar unter die Parität und markierte bei 0.99435 ein neues Jahrestief. SRF.ch

Frankreich – Kopfsteinpflaster in der Hölle des Nordens, viele Zeitfahrkilometer und die Rückkehr in die größte Open-Air-Arena des Radsports: Die Tour de France ist auch in ihrer 109. Ausgabe reich an Höhepunkten und Herausforderungen für die Radprofis. Das sind die Schlüsselstellen der diesjährigen «Grande Boucle»: Das Kopfsteinpflaster: Auf die 5. Etappe dürfen sich die Radsport-Fans besonders freuen, denn das 157 km lange Teilstück

von Lille nach Arenberg ist gespickt mit elf Kopfsteinpflaster-Sektoren und gleicht einem brutalen Frühjahrsklassiker. Der Ritt über die Holperpiste ist allerdings umstritten. Den Streckenplanern wird eine Gefährdung der Fahrer für ein größeres Spektakel vorgeworfen. Gravel-Finale in den Vogesen: Der erste echte Härtetest in den Bergen erwartet die Top-Favoriten auf der 7. Etappe in den Vogesen. Auf der Planche des Belles Filles kommt es zur ersten Bergankunft der Tour. Der Anstieg hat es in sich, über 7 Kilometer geht es im Schnitt 8,7 Prozent aufwärts. Gefürchtet ist vor allem die bis zu 24 Prozent steile Schlussrampe auf Schotter. Wer nicht in Top-Form ist, hat keine Chance. Alpe d'Huez: Die Königsetappe führt am französischen Nationalfeiertag, dem 14. Juli, von Briançon hinauf zur Alpe d'Huez. Das Teilstück ist 165,5 km lang und beinhaltet über 4500 Höhenmeter. Unter dem Jubel von rund einer Millionen Fans werden auf den 21 Kehren hinauf ins Ziel Helden geboren – und das Rennen womöglich vorentschieden. Zuletzt fand 2018 eine Zielankunft auf der Alpe d'Huez statt. Auf der letzten Alpenetappe geht es auch über den Galibier-Pass, mit 2642 Metern über Meer das Dach der diesjährigen Tour. Hautacam: Jene wird es auch auf der letzten Bergetappe der Grossen Schleife geben. Drei schwere Anstiege hat die 18. Etappe zu bieten, der Schlussanstieg führt über 13,6 km (Schnitt: 7,8 Prozent). Die zu erwartende Hitze und die Erschöpfung von knapp drei Wochen Rundfahrt werden die Fahrer an die Grenzen bringen. Trotzdem dürfte aggressiv gefahren werden. In den Pyrenäen entscheidet sich die Ausgangslage für das abschließende Einzelzeitfahren zwei Tage später. Zudem macht das bedeutendste Radrennen der Welt zum ersten Mal seit 6 Jahren (Bern) wieder in der Schweiz Halt. Lausanne ist am 9. Juli, das Etappenziel des 6. Teilstücks. Einen Tag später geht es von Aigle aus, wo sich der Sitz des Internationalen Radsportverbandes befindet, weiter in Richtung Alpen. SRF.ch

Großbritannien – Wikileaks-Gründer Julian Assange wehrt sich gegen seine Auslieferung an die USA. Nach Angaben der britischen Justiz legte er Berufung gegen eine entsprechende Entscheidung der Regierung ein. Der 50-jährige Australier sitzt seit drei Jahren in einem Hochsicherheitsgefängnis nahe London ein. In den USA droht Assange eine Haftstrafe von bis zu 175 Jahren, weil er 2010 auf seiner Website Wikileaks rund 700.000 vertrauliche Dokumente veröffentlicht hatte; unter anderem zu Aktivitäten des US-Militärs im Irak und in Afghanistan. SRF.ch

Hongkong rückt immer näher zu China. Vor 25 Jahren gab Großbritannien seine Kolonie an China zurück. Heute zelebriert die chinesische Regierung ihre Macht. SRF.ch

Iran. Mindestens fünf Tote und 19 Verletzte bei Beben. Ein Beben der Magnitude 6 erschütterte die Provinz Hormosgan an der Straße von Hormus. SRF.ch

Israel – An der Klagemauer in Jerusalem beten Frauen und Männer getrennt und unterschiedlich: Gebetsmäntel und Gebetsriemen tragen und aus der Torah lesen dürfen nur Männer. Dagegen wehren sich bereits seit 1988 die „Women of the Wall". SRF.ch

Italien. Tickets gegen Massentourismus: Ab dem 16. Januar 2022 sollen die Ströme der Besucher in Venedig und auf den umliegenden Inseln mit einer Gebühr von ungefähr 10 Euro geregelt werden. Ausgenommen sind die Einwohner der Stadt, gebürtige Venezianer und Leute, die in der Stadt ein Hotel gebucht haben. Die Eintrittskarten werden online im Voraus gebucht. Wer früher bucht, zahlt weniger. Vor der Corona-Pandemie kamen zum Teil mehr als 100'000 Besucher pro Tag in die Stadt. Die überfüllten Gassen und belagerten Sehenswürdigkeiten störten vor allem Einheimische. Deshalb versuchen die Behörden nun, den Menschenmassen Herr zu werden. Wer an den Zugängen zum historischen Zentrum ohne Nachweis der Eintrittsgebühr erwischt wird, dem drohen Geldstrafen von 50 bis 300 Euro. Nicht ausgeschlossen sind außerdem laut Stadtvertreter Michele Zuin mögliche Zugänge wie Drehkreuze an den Hauptzugängen zur Stadt. Bis

Januar will Venedig noch mit dem System experimentieren. Venedig wolle die Menschen daran gewöhnen, ihren Aufenthalt zu planen, hieß es. Das neue Ticketsystem sei kein Weg, Leute aus der Stadt auszusperren. «Die Stadt bleibt offen», sagte Zuin. Es helfe der Kommune, die Auslastung der Verkehrsmittel und Kulturstätten besser zu planen. Venedig überwacht bereits mit dem sogenannten Control Room die Besucherströme. Überwachungskameras und Personenzählgeräte an Brücken und Kanälen sowie die anonyme Auswertung von Handys in den Funkzellen liefern der Stadt ein Bild, wie viel los ist. SRF.ch

Kasachstan – Der World Wildlife Fund (WWF) Russlands beabsichtigt, in den nächsten fünf Jahren fernöstliche Leoparden zu züchten, Seeotter und Grönlandwale zu erhalten und Amur-Tiger in Kasachstan auszuwildern, teilte der Pressedienst des Fonds TAss anlässlich seiner 28-jährigen Arbeit mitin Russland, gefeiert am Freitag. VESTI.ru

Libyen – Demonstranten haben im Zuge von Protesten gegen die schlechten Lebensbedingungen und den politischen Stillstand das Parlament in Tobruk gestürmt. Wie mehrere örtliche Fernsehsender am 1.7. berichteten, gelang es der Menge, in das Parlament einzudringen und dort zu randalieren. Auf Medienaufnahmen war zu sehen, wie in der Nähe des Parlamentsgebäudes schwarze Rauchsäulen aufstiegen, wo junge Protestierer Autoreifen verbrannten. Anderen Medienberichten zufolge stand auch ein Teil des Parlamentsgebäudes in Flammen. Das Gebäude war zum Zeitpunkt der Vorfälle leer. Ein Demonstrant hatte laut Medienberichten einen Bulldozer in eine Absperrung gelenkt und so den Protestierenden Zutritt zum Gebäude verschafft. „Wir wollen Licht“, skandierten die Demonstranten. Libyen leidet seit mehreren Tagen unter Stromausfällen. In Libyen kämpfen derzeit zwei rivalisierende Regierungen um die Macht. Nach einem gescheiterten Putschversuch im Mai war es in Tripolis zu schweren bewaffneten Kämpfen gekommen. Auslöser war der Versuch des vom Parlament in Tobruk ernannten Regierungschefs Fathi Baschagha, die Regierung von Abdelhamid Dbeibah aus Tripolis zu vertreiben. Nach wenigen Stunden zogen sich Baschagha und seine Minister aus der Stadt zurück. Das Parlament hatte Baschagha am 10. Februar in der östlichen Stadt Tobruk an die Spitze einer Übergangsregierung berufen. Baschagha sollte Dbeibah ablösen, der seit 2020 die Regierung in Tripolis anführt. Dbeibah will die Macht jedoch nur an eine vom Volk gewählte Regierung abtreten. Seit dem Sturz des langjährigen Machthabers Muammar al-Gaddafi 2011 wird Libyen von Gewalt und Machtkämpfen erschüttert. ORF.at

Mexiko – Interne Dokumente zeigen: Nestlé wehrt sich gegen Warnungen auf Junk-Food in Mexiko SRF.ch

Russland – Die Schlangeninsel gilt als strategisch wichtig. Die russische Armee hatte versucht, dort Raketen- und Luftabwehrsysteme zu installieren, sich dann aber zurückgezogen. Russland sprach von einer Geste des guten Willens, die Ukraine dagegen von einem militärischen Sieg ihrer Truppen. SRF.ch

●Ab dem 16. März 2022 ist Russland aus der Internationalen Kooperationsgruppe des Europarates zu Drogen und Sucht (der Pompidou-Gruppe), dem Teilabkommen des Europarates von 1990 zur Einrichtung der Europäischen Kommission für Demokratie durch Recht, dem offenen Teilabkommen, ausgetreten über die Zusammenarbeit zur Verhütung, zum Schutz vor und zur Organisation von Hilfsmassnahmen bei großen Natur- und Technologiekatastrophen, das erweiterte Teilabkommen über Sport, das erweiterte Teilabkommen über Kulturrouten und die Beobachtungsstelle für Geschichtsunterricht in Europa.Darüber hinaus beteiligt sich Russland nicht mehr an der Arbeit des Kulturförderfonds des Europarates (Eurimages) und der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle.Russland ist vor 26 Jahren dem Europarat beigetreten. VESTI.ru

Schweiz – Seit Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine stellt sich auch die Frage, wie die Schweiz sich in diesem Krieg verhalten soll. Die viel zitierte Schweizer Neutralität wird von den Parteien gerade ganz unterschiedlich definiert. Es ist wichtig, dass wir nicht Mythen zelebrieren», sagte GLP-Fraktionspräsidentin Tiana Angelina Moser dazu in der «Arena» am Freitagabend. Die Schweiz sei nicht unabhängig, weder wirtschaftlich noch sicherheitspolitisch. Die Sicherheit des Landes könne nur gewährleistet werden durch die Zusammenarbeit mit anderen Ländern. Die Neutralitätspolitik müsse dabei immer den aktuellen Umständen angepasst werden. «Demokratien müssen ihre Werte gemeinsam hochhalten und verteidigen», sagte auch FDP-Fraktionspräsident Damien Cottier. Das sei auch mit der «kooperativen Neutralität» gemeint, wie sie Bundesrat Ignazio Cassis definiert hat. Es gehe um eine Kooperation mit den Nachbarländern. Neutralität sei kein Ziel, sondern ein Mittel, um die Sicherheit der Schweiz zu verteidigen. So fasst die FDP auch eine engere Zusammenarbeit an die Nato ins Auge. Ob die bürgerlichen Parteien denn nichts aus dem anhaltenden Krieg gelernt hätten, fragte Grüne Vizepräsidentin Sibel Arslan in die Runde. «Schon allein die Annäherung an die Nato seitens der Ukraine hat Russland so provoziert, dass man dort ein Krieg angefangen hat.» Und jetzt wollten die Bürgerlichen einen ganz ähnlichen Weg gehen. Eine zu enge Zusammenarbeit mit der Nato sei nicht mit der Neutralität vereinbar. Stattdessen sollte man Russland scharf sanktionieren. Auch die Grünliberalen, so kritisierte Arslan, hätten da zu spät reagiert. Geht es nach der SVP sind Sanktionen nicht vereinbar mit ihrer Auslegung der Neutralität. Alt-Bundesrat Christoph Blocher will darum mit der sogenannten Neutralitätsinitiative die immerwährende, umfassende und bewaffnete Neutralität in der Bundesverfassung verankern. Das bedeute, die Schweiz soll nicht von Fall zu Fall entscheiden, sondern grundsätzlich keine Partei ergreifen sein, sich selbst verteidigen können und weder militärische noch wirtschaftskriegerische Maßnahmen übernehmen, erklärte SVP-Fraktionspräsident Thomas Aeschi. Die rein neutrale Position gebe es nicht, sagte dazu SP-Nationalrätin Priska Seiler Graf. Die Schweiz verteidige das Völkerrecht und stehe für eine regelbasierte und multilaterale Ordnung ein. Seiler-Graf spricht von einer «engagierten Neutralitätspolitik», die zu diesem Zweck immer wieder neu definiert werden müsse. Die erklärte Vision der SP, eine Schweiz ohne Armee zu schaffen, sei angesichts dieses Kriegs obsolet. «Wir möchten eine Welt, in der keine Armeen mehr nötig sind, aber diese Welt sieht anders aus.» Bei der Beschaffung der neuen Kampfjets des Typ F-35 will die SP immerhin mitreden können. Im Sommer noch soll die Initiative dagegen eingereicht werden. Für Mitte-Fraktionspräsident Philipp Matthias Bregy ist das unverständlich: «Der F-35 ist das einzige Flugzeug, das alle Kriterien erfüllt und ist schlicht und einfach das beste.» Man müsse nun vorwärtsmachen, denn Ende März 2023 liefen die Offerten aus und die Schweiz drohe in der Produktionsreihe hinter all die anderen Länder zurückzufallen, die in der Zwischenzeit den Flieger bestellt hätten. «Das ist gefährlich für die Sicherheitslage in der Schweiz», sagte Bregy. In der Vergangenheit wurde die Neutralitätspolitik immer wieder neu verhandelt. So zeigte sie sich auch in der «Arena» in ganz unterschiedlichen Gewändern.

●Der letzte Abstimmungssonntag (15. Mai) hat nur rund 40 Prozent der Stimmbevölkerung mobilisiert. Gründe dafür waren die Ukraine und die Aufhebung der Corona-Maßnahmen. Zu diesem Schluss kommt das GFS Bern in der neu veröffentlichten Vox-Analyse. Dafür wurden 3231 Stimmberechtigte befragt.

●In vielen Schweizer Kantonen beginnen die Sommerferien. Die Lust von Herrn und Frau Schweizer auf Ferien im Süden könnte diesen Sommer kaum größer sein. Nach den coronabedingten Einschränkungen der letzten Jahre verzeichnen die Reisebüros wieder rasant steigende Buchungszahlen. Doch inmitten der großen Vorfreude steigen dunkle Wolken am Horizont auf. Die Swiss und andere Fluggesellschaften gaben bekannt, dass aufgrund von Personalengpässen gewisse Flüge gestrichen werden müssen. Auch andere Flughäfen sind von diesem Problem betroffen. Vor allem an Wochenenden kam es vermehrt zu tumultartigen Szenen, weil sich die Passagiere an den Check-in-Schaltern stauten und die Abfertigung nicht nachkam. In den kommenden Wochen dürfte sich die Situation noch

weiter verschlimmern. Aufgrund der Flugsituation dürften viele auf das Auto wechseln. ●Seit der neue Fernverkehrs-Doppelstockzug FV-Dosto auf den Schienen ist, sorgt er für Kritik, Unmut und Häme. 60 Stück des «Schüttelzugs» mit Neigetechnik sind aktuell im Einsatz. Nun wird auf weitere Bestellungen verzichtet. Künftig solle auf erprobte Produkte gesetzt werden, sagt SBB-Chef Vincent Ducrot, der 2010 den Vertrag mit Bombardier auch selbst unterzeichnet hatte. Vincent Ducrot: Das konnte man nicht vorhersagen. Als wir damals entschieden haben, haben wir richtig entschieden. Die Welt sieht 14 Jahre später etwas anders aus. Darum ziehen wir auch ganz klar jetzt die Konsequenzen. Die Technik hat so funktioniert, wie man sie bestellt hat. Aber das Bestellte erfüllt nicht mehr die Anforderungen. Das ist etwas Anderes. Der Fahrzeuglieferant hat uns geliefert, was damals bestellt worden ist. SRF.ch

Türkei - Göbeklitepe im Südosten gilt als Wiege der Menschheit. Dort liegt auch das älteste religiöse Heiligtum der Welt. Es birgt inmitten seiner reich verzierten, T-förmigen Megalithsäulen viele Geheimnisse. Der Direktor des Caucasus Central Asia Archeology Research Center der Dokuz Eylül Universität (DEU) in Izmir, Semih Güneri, hat verkündet, man habe Zugang zu neuen archäologischen Artefakten in Göbeklitepe. Diese seien aus Sibirien nach Göbeklitepe im Südosten von Türkiye gebracht worden. Es handele sich dabei um Steinwerkzeuge, die im Druckverfahren hergestellt worden seien, wie „Daily Sabah" berichtete. „Wir sehen Produkte der Mikroklingen-Drucktechnik, die von alten nordasiatischen Völkern 30.000 v. Chr., also im frühen Holozän, in der Region des Zagros-Gebirges entwickelt wurde. Diese Technologie wird dann auf die Göbeklitepe-Kultur übertragen. Die gedruckten Mikroklingen, an denen wir arbeiten, sind zwei bis fünf Millimeter groß. Sie sind winzige Schneidegeräte. Es handelt sich um Präzisionswerkzeuge, die für feinste Arbeiten verwendet werden, indem man sie auf Knochenmaterial anordnet. Die Technologie zur Herstellung von Steinwerkzeugen hat sich offensichtlich von Ost nach West über 7000 Kilometer bewegt", so Güneri. In Göbeklitepe, das mit seiner 12.000 Jahre zurückreichenden Vergangenheit als „Nullpunkt der Geschichte" und Wiege der Menschheit bezeichnet wird, wurden bei den seit der Entdeckung des Ortes im Jahr 1963 durchgeführten Ausgrabungen zahlreiche bedeutsame Artefakte und Informationen aus der Jungsteinzeit gefunden. Die Stätte zeugt von vielen historischen Neuerungen, denn in der Jäger- und Sammlerzeit, als Göbeklitepe errichtet wurde, lebten die Menschen in Gruppen von durchschnittlich 40 Personen. Es gab keine Inschriften, keine Räder und nicht einmal Töpferwaren, aber die Menschen von damals kamen zusammen, um einen Tempel zu bauen. Es handelte sich nicht nur um einen Tempel, sondern auch um eine Art Gemeindezentrum, in dem sich die Menschen der damaligen Zeit versammelten. Die Ausgrabungen ergaben auch, dass die Menschen riesige Behausungen aus Kalkstein gebaut hatten. Dies war in der Ära der Jäger und Sammler ein noch nie da gewesenes Ereignis. Göbeklitepe ist über die Landesgrenzen hinaus bekannt und wird jedes Jahr von Tausenden von Touristen besucht. TRT.tr

Ukraine-Konferenz in Lugano. Präsident Selenski kommt nicht nach Lugano. Bisher haben sich auch sonst wenig hochrangige Player angemeldet.
● Am 4. und 5. Juli findet in Lugano die Wiederaufbau-Konferenz für die Ukraine statt. Die ukrainische Wirtschaft hängt stark von der Landwirtschaft ab und 400 Millionen Menschen weltweit werden mit ukrainischem Getreide versorgt. Der Krieg in der Ukraine ist somit auch ein Krieg um Nahrungsmittel. Wir besuchen den niederländischen Großbauern Kees Huizinga, der in der Ukraine 15'000 Hektar Land bewirtschaftet. Die Reise führt uns außerdem zur größten Molkerei des Landes und schließlich schauen wir den Verantwortlichen zweier UNO-Organisationen über die Schulter: Dem Welternährungsprogramm WFP und der FAO, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation. Die große Frage in der Ukraine wie auch bei der Konferenz in Lugano lautet: Wie sollen die Millionen Tonnen Getreide außer Landes gebracht werden,

wenn die Schwarzmeerhäfen blockiert sind? Die Ukraine, ein Land mit fruchtbaren Böden, vergleicht sich selbstbewusst mit der EU und möchte künftig nicht bloß Weizen und Nahrungsmittelrohstoffe exportieren, sondern ihre hochwertigen Produkte zunehmend auch verarbeiten. Die Ukraine ist ein Land, in dem man den Binnenflüchtlingen, auch den Städtern, mit 50 Kilogramm Kartoffelsamen und je zehn Hühnern helfen kann. Gleichzeitig sind die Menschen so digital vernetzt, dass das Welternährungsprogramm binnen weniger Tage abgleichen kann, welcher Haushalt nach Einkommen und Wohnort Anspruch auf 75 Dollar pro Monat hat. Podcast „International“ SRF.ch

Ungarn – Ungarn drängt weiterhin auf Waffenstillstand und Friedensgespräche in der Ukraine“, so Ministerpräsident Viktor Orbán am 29.6. vor dem zweitägigen NATO-Gipfel in Madrid..
●Der anhaltende Anstieg der Inflation und die steigenden Inflationsrisiken erfordern eine entschlossene Fortsetzung der restriktiven Währungspolitik. Am 30.6. hob die Ungarische Nationalbank (MNB) den Einlagensatz erwartungsgemäß um 50 Basispunkte auf 7,75% an. MR.hu

UNO – Ein Ausschluss Russlands aus dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (UNSC) ist nur möglich, wenn die gesamte Organisation aufgelöst und neu geschaffen wird. VESTI.ru

USA – Fifa, Conmebol und Concacaf. US-Justiz verteilt 92 Millionen US-Dollar an Fußballverbände. Das Geld stamme von verurteilten Funktionären und Firmen, hat das US-Justizministerium mitgeteilt.
●Oberstes Gericht: Biden darf Migrationsregel von Trump beenden. Die Regierung war gemäß Urteil befugt, das Migrationsprogramm «Remain in Mexico» aufzuheben.SRF.ch

Weltall – Das außerirdische Leben auf Exoplaneten spielt sich vielleicht komplett im Wasser ab – ähnlich wie auf der Urerde zu Beginn der Evolution. Die irdische Lebenswelt demonstriert zudem, dass marine Organismen selbst bei hohem Druck, Dunkelheit oder großer Hitze gedeihen. Irgendwo im Universum kann es felsige Welten geben, die vielleicht doppelt so weit von ihren Wirtssternen entfernt sind wie die Erde von der Sonne.So weit entfernt von der Wärme ihrer Sterne sollten diese Planeten ziemlich kalt sein – und jegliches Wasser auf ihrer Oberfläche sollte gefroren sein.Aber Planetenwissenschaftler sagen, dass es eine Klasse von felsigen Exoplaneten geben könnte, die mit dicken Decken aus Wasserstoff- und Heliumgasen bedeckt sind.Wenn diese Schichten die Kerne der Planeten von der rauen Kälte des Weltraums isolieren, könnten ihre Oberflächen genau die richtige Temperatur haben, um flüssiges Wasser zu beherbergen.Und wenn das der Fall ist, ist es möglich, dass diese Welten bewohnbar sind. Nach Berechnungen der Astronomen wären die Ozeane auf hyceanischen Planeten bei Temperaturen von minus 33 bis plus 150 Grad potenziell lebensfreundlich. Noch extremer könnte es sogar auf sogenannten „dunklen hyceanischen Planeten“ sein: Als solche bezeichnet man Wasserwelten in gebundener Rotation – sie kehren ihrem Stern immer die gleiche Seite zu. Ihre Tagseite wäre dann zwar zu heiß für Leben, der Ozean auf ihrer Nachtseite könnte aber lebensfreundliche Bedingungen bieten. „Dadurch könnten diese dunklen hyceanischen Planeten sogar bei einer globalen Mitteltemperatur von bis zu 230 Grad noch potenziell habitabel sein“. Ein Hycean-Planet (ein Begriff der sich aus den Wörtern Hydrogen-Wasserstoff und Ocean zusammensetzt) ist ein hypothetischer Typ eines habitablen Planeten, der als heißer oder extrem kalten Wasser bedeckter Planet mit einer wasserstoffreichen Atmosphäre beschrieben wird, der möglicherweise Leben beherbergen kann. NPO.nl

Zentralafrika – Das Kulturzentrum in Bangui ist Teil der russischen Charmeoffensive in Afrika. Moskau hat seine Präsenz in den letzten Jahren ausgebaut, primär im

Sicherheitsbereich. Auch darum hat die Hälfte der afrikanischen Länder den Einmarsch Russlands in die Ukraine in der UNO-Generalversammlung nicht verurteilt. An der Universität von Bangui steht der russische Konsul vor den Studenten. «Natürlich ist das Soft Power, öffentliche Diplomatie, was ich hier mache», gesteht Vladislav Ilyin nach der Lektion. Immer samstags unterrichtet er Weltgeschichte mit russischem Anstrich im staubigen Raum mit zerschlagenen Fensterscheiben. Die Zusammenarbeit im Bildungsbereich hat Tradition: Die Sowjetunion lud ab 1960 afrikanische Studierende ein. «Die Universität der Völkerfreundschaft in Moskau wurde 1960 gegründet, um die afrikanischen Kader auszubilden», erzählt Ilyin. Im Kalten Krieg bekannten sich viele afrikanische Regierungen zum Kommunismus. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hatte Afrika für Moskau lange keine Priorität mehr. «Damals fehlten die Mittel, doch heute findet eine russische Renaissance in Afrika statt», erklärt der Konsul. Heute studieren wieder 27’000 Afrikaner in Russland – ihre Zahl hat sich in den letzten zehn Jahren vervierfacht. Und noch in diesem Jahr lädt Wladimir Putin in Sankt Petersburg zum zweiten Russland-Afrika-Gipfel. SRF.ch

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 30.06.2022

30. 06. 2022



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · *Foto: Хрюша / Wikimedia CC 3.0*

Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

Argentinien – Eine Müllsammlerin als Parlamentarierin, es ist eine kleine Revolution in Argentinien. Die 32-Jährige steigt auf eine LKW-Ladefläche, die als Bühne dient: «Sie haben uns glauben gemacht, dass wir es nicht schaffen können, nicht qualifiziert genug sind», ruft Zaracho ins Mikrofon. «Die Politik darf nicht länger von Anzug- und Krawattenträgern gemacht werden. Ich werde die Interessen der Ärmsten verteidigen.» SRF.ch

Deutschland – Der Westen buhlt am G7-Gipfel um einflussreiche Länder des globalen Südens. Die Konkurrenz: Russland und China. Staatschefs wie Narendra Modi, der Premierminister von Indien, waren Ehrengäste auf dem G7-Gipfel in Elmau. Doch die bayrische Idylle trügte, denn auf der Agenda steht der globale Kampf um Einflusssphären. SRF.ch

●Die Linke und der Sozialverband Deutschland fordern, dass es nach dem Auslaufen des Neun-Euro-Tickets eine preisgünstige Nachfolgeregelung gibt. In den Funke-Medien schlug Linke-Fraktionschef Bartsch ein Ticket vor, das 365 Euro im Jahr kostet – also einen Euro pro Tag. Das entlaste viele Menschen und sei gut für den Klimaschutz. Einen ähnlichen Vorschlag machte der Präsident des Sozialverbands Deutschland, Bauer. Die Nachfrage nach dem Neun-Euro-Ticket zeige, wie groß das Nutzungspotenzial im öffentlichen Personennahverkehr sei. Das Neun-Euro-Ticket ist bis August befristet. Bisher schließt die Bundesregierung aus, dass die Massnahme verlängert wird. RBB.de

EU – Klimaschutz: Neuwagen in der EU sollen ab 2035 kein CO2 mehr ausstoßen. Die Umweltminister wollen kein Verbot, aber eine strenge Emissionsregelung ab 2035. SRF.ch

●Die EU-Staaten wollen ab 2035 nur klimaneutrale Neuwagen zulassen. Darauf haben sich in der Nacht die EU-Umweltminister geeinigt. Neuwagen, die mit synthetischen Kraftstoffen – sogenannten E-Fuels – betrieben werden, sollen nicht unter ein grundsätzliches Verbot fallen. Das hatte innerhalb der Bundesregierung die FDP gefordert. Über Details müssen die Mitgliedsstaaten noch mit dem Europaparlament beraten, das sich für ein Verbot aller Neuwagen mit Verbrennungsmotoren ab 2035 ausgesprochen hat. Die Vorgaben für Autos und Transporter sind Teil eines Gesamt-Pakets, das auch eine Reform des EU-Emissionshandels vorsieht. Bundeswirtschaftsminister Habeck sprach vom größten Klimaschutzpaket, das seit 15 Jahren in Europa geschnürt wurde. RBB.de

Frankreich – Im Prozess um den islamistischen Terroranschlag von 2015 in Paris fallen heute die Urteile. Die Staatsanwaltschaft fordert für die 20 Angeklagten Haftstrafen zwischen fünf Jahren und lebenslang. Der Hauptangeklagte ist der einzige Überlebende des damaligen Terrorkommandos. Bei den Anschlägen wurden 130 Menschen getötet und 350 verletzt. Extremisten richteten ein Massaker im Konzertsaal „Bataclan“ an und beschossen Bars und Restaurants in der französischen Hauptstadt. Außerdem sprengten sich Selbstmordattentäter an einem Fussballstadion in die Luft. Die Terrororganisation „Islamischer Staat“ hat den Anschlag für sich reklamiert. RBB.de

NATO – Deutschland stellt neben Soldaten auch Material, um die schnelle Eingreiftruppe der NATO aufzustocken. Wie Verteidigungsministerin Lambrecht am Vorabend des NATO-Gipfels in Madrid sagte, sollen etwa 65 Flugzeuge und 20 Schiffe beigesteuert werden. Außerdem werde man wie angekündigt 15‘000 Soldaten stellen. Die Eingreiftruppe umfaßt derzeit 40‘000 Soldaten, sie soll angesichts des Ukraine-Krieges auf deutlich über 300.000 aufgestockt werden. Lambrecht gab in Madrid außerdem bekannt, dass Deutschland noch drei weitere Panzerhaubitzen an die Ukraine liefern werde. Drei weitere kommen aus den Niederlanden. RBB.de

Schottland – Sturgeon kündigt Referendum im nächsten Jahr an. Im Herbst 2023 sollen die Schotten über ihre Unabhängigkeit abstimmen, so der Plan der Regierungschefin. SRF.ch

Schweden und **Finnland** – Beide Länder erklären sich bereit, ihr Waffenembargo gegen die Türkei zu beenden und mit ihr bei der Terrorbekämpfung eng zusammenzuarbeiten. Auch ein Auslieferungsabkommen gehört dazu. Gleichzeitig wird sehr betont, die beiden nordischen Staaten müssten keine rechtsstaatlich heiklen Forderungen erfüllen, die der Europäischen Menschenrechtskonvention widersprächen. SRF.ch

Schweiz – Seit 2020 heizt die Schweiz ohne russisches Öl. Russlands Ukrainekrieg bewirkt eine globale Reorganisation der Ölflüsse. Auf die Schweiz wirkt sich das kaum aus. ●Initiative gegen Massentierhaltung: Nachhaltig oder bevormundend? Im Herbst stimmt die Schweiz über die Initiative gegen Massentierhaltung ab. Ein wichtiger Diskussionspunkt: das Fleisch. In Zukunft soll in der Produktion überall der Bio-Standard gelten. Dadurch würde inländisches Fleisch teurer werden. Die Initiative scheidet die Geister. Meret Schneider ist Mitinitiantin der Massentierhaltungsinitiative und Nationalrätin der Grünen. In der SRF-Sendung Arena brachte sie ihr Anliegen auf den Punkt: «Wir sollten zurück zum Sonntagsbraten: Also ein- bis zweimal pro Woche Fleisch essen, aber solches von Tieren, die ein einigermaßen gutes Leben hatten.» Tatsächlich hat sich der Fleischkonsum in der Schweiz immer wieder verändert. Die Schweizer Historikerin Gisela Hürlimann sagt, es fehle zwar die exakte Datenlage, aber der Fleischkonsum sei früher viel tiefer gewesen. Gutes Fleisch, meist Rindfleisch, sei bis etwa 1900 etwas für Privilegierte gewesen. Erst um 1950 wurde Fleisch für die breite Masse zugänglich. Damals wurden rund 30 Kilogramm pro Kopf und Jahr gegessen. Dann sei der Konsum angestiegen, so Hürlimann. «Wir beobachten seit 1950 zwei Entwicklungen: Einerseits wird aus dem Rinderland Schweiz mit Bratwurst, Voressen oder Sonntagsbraten ein Land des Schweinefleischkonsums mit Cervelat, Schweineschnitzel und Kotelett. Zweitens geht der Trend in den letzten 20 Jahren zu einem deutlich tieferen Fleischkonsum.» Während der Gesamtfleischkonsum in den letzten Jahren stagniert oder leicht zurückgeht, essen die Schweizer immer mehr Poulet. Dies, da es als gesund und fettarm gilt, erklärt der Direktor des Schweizer Bauernverbands, Martin Rufer. Pro Jahr und Person essen Herr und Frau Schweizer 51 Kilogramm Fleisch. Davon sind 26 Kilogramm Schweinefleisch und 14 Kilogramm Huhn. Das sei viel zu viel, sagt der Landwirtschaftsberater Eric Meili. «Wir müssen unseren Fleischkonsum reduzieren. Dabei müssen wir aber genau hinschauen, welches Fleisch wir reduzieren.» Meili war 30 Jahre lang am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (Fibl) tätig. Für ihn sei vor allem die intensive Poulet- und Schweinefleischproduktion problematisch. Dies da dafür hochwertiges Getreide den Tieren verfüttert wird, das eigentlich Menschen ernähren könnte. Wir müssen verhindern, dass unsere Tiere den Armen auf dieser Welt das Getreide wegfressen. Das kann weder moralisch noch ethisch die Lösung sein. Die Schweiz sei ein Grasland und auf Wiederkäuer wie Kühe ausgerichtet. «Wir müssen verhindern, dass unsere Tiere den Armen auf dieser Welt das Getreide wegfressen. Das kann weder moralisch noch ethisch die Lösung sein.» Da die Massentierhaltung beim Poulet- und Schweinefleisch ansetzt, gehe die Massentierhaltungsinitiative in die richtige Richtung. Ganz anders sieht dies der Schweizer Bauernverband, der die Initiative bekämpft. Rufer sagt, man könne den Konsumenten nicht befehlen, was sie essen sollten und was nicht. «Diese Initiative würde dazu führen, dass die Produktion von Poulet in der Schweiz massiv zurückgehen würde. Wir rechnen mit einem Minus von 90 Prozent.» Wir importieren bereits heute rund 50’000 Tonnen Poulet – teilweise aus Ländern mit sehr laschen Schutzbestimmungen. Rufer befürchtet, dass der Konsum trotz der Initiative nicht weniger würde und dadurch mehr Fleisch importiert werden würde. «Wir importieren bereits heute rund 50’000 Tonnen Poulet

– teilweise aus Ländern mit sehr laschen Schutzbestimmungen.» Fleischproduktion und Fleischkonsum: Hoch emotional und umstritten. Wessen Argumente mehr überzeugen, wird sich bei der Abstimmung am 25. September 2022 zeigen.

●Schadstoffe in Baby-Beißringen. Ausgerechnet in Baby-Produkten findet ein Testteam Bisphenole. Der Bund überlässt die Verantwortung den Herstellern. Von zehn Beißringen fanden Wissenschaftler der Universität Lausanne bei der Hälfte Bisphenol A (BPA) – ein Schadstoff, der bereits in geringen Mengen Krankheiten verursachen kann. Die Baby-Artikel gaben im Test zwar nur kleinste Mengen davon ab – aber dies bei Produkten, die Kleinkinder in den Mund nehmen und die Hersteller gerne als «vollkommen unbedenklich» oder «schadstofffrei» bewerben. Bisphenol A – auch BPA genannt – ist eine chemische Verbindung. Davon werden pro Jahr rund 6 Millionen Tonnen synthetisch hergestellt. Es ist ein Grundbaustein für die Produktion von Polycarbonat, ein weit verbreiteter Kunststoff. Bisphenol A ist Bestandteil vieler Produkte des täglichen Gebrauchs wie zum Beispiel Plastikflaschen, Spielzeug, Thermopapier oder der Auskleidung von Konservendosen. Medizinische Experten und die WHO kategorisieren Bisphenol A – das bekannteste aller Bisphenole – als einen hormonaktiven Stoff. Sie sehen als erwiesen an, dass Bisphenol A – auch BPA genannt – bereits in kleinsten Mengen beim Menschen zur Entstehung von Krankheiten wie Diabetes mellitus, Fettleibigkeit, Störungen der Schilddrüsenfunktion und der Entwicklung sowie zur Unfruchtbarkeit beiträgt. In hohen Mengen ist BPA toxisch für Leber und Nieren. Für Babyflaschen gibt es in der Schweiz seit 2017 ein Verbot für BPA, für Spielzeug seit 2018 einen Grenzwert. Nicht mehr als 0,04 Milligramm BPA darf pro Liter aus dem Spielzeug austreten. Doch ausgerechnet für Nuggis und Beißringe – Produkte, die Kleinkinder ständig im Mund haben – gibt es keine Grenzwerte. Im Gegensatz etwa zu Österreich, dort ist BPA seit 2012 in Schnullern und Beißringen verboten.

●Von August bis Oktober. Swiss streicht im Sommer und Herbst weitere knapp 700 Flüge. Bereits Anfang Juni hatte die Airline angekündigt, wegen Personalmangels zwei Prozent der Verbindungen zu annullieren.

●Novartis-Chef Vas Narasimhan hat Drive. Er führt unkonventionell, betont locker, hat starre Hierarchien aufgebrochen und eine sogenannte «un-bossed»-Kultur im Basler Pharmakonzern eingeführt. Doch Narasimhan mutet seiner Belegschaft in letzter Zeit ordentlich viel zu. Da war vor mehreren Monaten die Ankündigung, die Generika-Tochter Sandoz einer Überprüfung zu unterziehen. Denkbar ist ein Verkauf, eine Abspaltung mit Börsengang oder eine Fusion mit einer Konkurrentin. Noch immer warten Belegschaft und Investorenschaft auf Klarheit. Seit Monaten. Im April dann die nächste Ankündigung: Novartis soll schlanker aufgestellt werden. Doppelspurigkeiten, etwa beim Personaldienst, der Rechtsabteilung, im Marketing oder Verkauf, sollen ausgemerzt werden. Dazu werden zwei Sparten zusammengelegt, die früher schon mal zusammen waren: Die Onkologie wird wieder in die Pharma-Sparte integriert. Vas Narasimhan will damit die jährlichen Kosten von Novartis um rund 1 Milliarde US-Dollar senken. Er will effizienter werden und schneller wachsen können. So sein Plan. Und dazu streicht er in den nächsten drei Jahren bis zu 8000 der weltweit 108’000 Arbeitsplätze. In der Schweiz sollen 1400 von rund 11’600 Stellen wegfallen. Zahlen, die für die Belegschaft schwer verdaulich sind. Das dürfte für Unruhe sorgen und die Angestellten rund um den Globus ordentlich verunsichern. Bevor Narasimhan durchstarten kann, wie er sich das erhofft, wird Novartis somit zuerst einmal stark mit sich selber beschäftigt sein, mit den happigen Umbau- und Abbau-Plänen. Es wird sich somit erst mit der Zeit weisen, ob Narasimhan mit seinem schmerzhaften «Fitness-Programm» wenigstens die Investorenschaft zufriedenstellen kann.

●Wohnungsnot im Engadin. Celerina stoppt Bau von Luxus-Ferienwohnungen. Weil Ferienwohnungen boomen, verlieren Einheimische im Engadin ihr Zuhause. Jetzt zieht Celerina die Notbremse.

●Google hat an der Europaallee in Zürich ein weiteres Büro eröffnet. In Zürich befindet sich zudem der größte Entwicklungsstandort für Youtube außerhalb des Silicon Valley. Der Google-Standort Schweiz ist weltbekannt, und zwar nicht nur für seine Rutschbahnen mitten im Büro. Das Zürcher Team entwickelt vor allem Youtube weiter – die Videoplattform, die zu Google gehört. Patrick Warnking, Chef von Google Schweiz, erklärt, was bei Youtube ansteht: «Die Möglichkeiten für Nutzer, ihre Einstellungen vorzunehmen, ihre Präferenzen vorzustellen, ihre Privatsphäre einzustellen: All das wird deutlich ausgebaut.» Dazu komme die Möglichkeit, sich Videos übersetzen zu lassen und sie in der eigenen Sprache anzuschauen, so der Google-Schweiz-Chef. «Das gibt noch mehr Menschen weltweit den Zugang zu Informationen und Bildung.» Wer künftig Youtube für seine Videos nutzt, interagiert also auch mit Programmen aus Zürich. Während der Corona-Pandemie haben sich auf der Plattform Verschwörungstheorien stark verbreitet. Deshalb forscht das Zürcher Team auch an Themen rund um «Fake News» und Desinformation. «Das ist ehrlich gesagt eine große Herausforderung», sagt Warnking. «Auf der einen Seite möchten wir – und das gehört ja zum Grundverständnis unserer Demokratie – einfach auch eine Meinungsvielfalt ermöglichen. Aber es gibt immer sehr berechtigte, kontroverse Diskussion darüber, wo man da die Grenzen ziehen muss.» Youtube balanciert also zwischen Meinungsfreiheit und dem Kampf gegen «Fake News». Damit der Balanceakt gelingt, braucht es Fachkräfte. Als der Standort an der Europaallee gegründet wurde, sagte Bundesrat Guy Parmelin, dass über die Hälfte aller IT-Experten nach ihrem ETH-Abschluss bei Google anfangen würden. Deshalb fehlen zum Beispiel Cyber-Fachkräfte bei der Armee. Ist Google mitverantwortlich für den Fachkräftemangel? Nein, im Gegenteil, meint Urs Hölzle, Chefingenieur von Google Global und einflussreichster Schweizer bei Google. «Wenn Sie sich die letzten 17 Jahre anschauen, seit wir hier sind, gibt es in Zürich viel mehr technische Fachkräfte als vorher», sagt er. «Und wir sind auch durchaus stolz, dass wir da mitgeholfen haben. Es gibt in Zürich etwa 60 Start-ups, die von Google gegründet wurden. Wir sind ganz stark ein Treiber des Zürcher Wachstums.» Google sorge also dafür, dass mehr Fachkräfte nach Zürich und in die Schweiz gelockt werden, so Hölzle. Deshalb werde auch Google in Zürich weiter wachsen. Bereits nächstes Jahr will Google nach eigenen Angaben noch einmal ein neues Büro in Zürich eröffnen. SRF.ch

Spanien – Neben den Mittelmeer- und Balkan-Routen hat sich in den vergangenen Jahren ein weiterer Weg in den Schengen-Raum etabliert: Immer mehr Migranten aus dem afrikanischen Kontinent versuchen über die zu Spanien gehörenden Kanarischen Inseln nach Europa zu gelangen. Seit 2020 stellen die Behörden eine starke Zunahme bei der Anzahl Überfahrten fest. SRF.ch

Ukraine – Die russische Armee verunsichert mit Raketenangriffen wie zuletzt jenem auf ein Einkaufszentrum in Krementschuk die ukrainische Zivilbevölkerung. Zudem kann Russland an der Front im Osten des Landes Erfolge verbuchen. Laut Militärexperte Gustav Gressel bräuchte die Ukraine dringend mehr Kriegsgerät; besonders Abwehrraketen.
●Nach ihren anfänglichen Erfolgen im Abwehrkampf gegen Russland geraten die ukrainischen Streitkräfte immer mehr unter Druck. Nur mit mehr Waffen und Munition kann es ihnen gelingen, den russischen Vormarsch zu stoppen. Doch während die USA, Großbritannien und Polen bereits große Mengen geliefert haben und noch mehr liefern wollen, sind andere Nato-Staaten zurückhaltend. Angesichts steigender Energie- und Lebensmittelpreise droht die Unterstützung europäischer Nato-Staaten für die Ukraine zu schwinden. SRF.ch

UN – Der ukrainische Präsident Wladimir Selensky durfte aus der Ferne und ohne vorherige Konsultationen mit anderen Ratsmitgliedern vor dem UN-Sicherheitsrat sprechen, was gegen die bestehende Praxis verstößt, sagte der erste stellvertretende russische Vertreter bei der UN, Dmitry Polyansky. „Wir sind ernsthaft besorgt über die Haltung der albanischen

Präsidentschaft in Bezug auf die Teilnahme von Präsident Selenskyj der Ukraine an diesem Treffen. Es gab keine Konsultationen mit allen Ratsmitgliedern zu diesem Thema. Die Delegationen wurden im letzten Moment mit dieser Tatsache konfrontiert. Das verstößt gegen die bestehende Praxis und Arbeitsweise des Sicherheitsrates“, sagte der russische Diplomat am Dienstag vor dem UN-Sicherheitsrat. Gemäß den etablierten Normen der Arbeit des Rates müssen Vertreter von Staaten, die bereit sind, vor dem Rat zu sprechen, physisch im Sitzungssaal des Sicherheitsrates anwesend sein, sagte er. „Der Sicherheitsrat sollte nicht zu einer Plattform werden, auf der Präsident Selenskyj, wenn auch aus der Ferne, nach mehr NATO-Waffen streben kann“, fuhr Polyansky fort. Er sagte, der ukrainische Staatschef habe bereits Gelegenheit gehabt, vor dem Sicherheitsrat zu sprechen, „ausnahmsweise und, wie Großbritannien in seiner Eigenschaft als Ratspräsident behauptete, ohne einen Präzedenzfall zu schaffen“. „Wir sehen keinen Grund, warum eine solche Ausnahme noch einmal gemacht werden sollte“, sagte der russische erste stellvertretende UN-Gesandte. Während seiner Rede forderte der ukrainische Führer die UNO auf, Russland als „terroristischen Staat“ zu bezeichnen und aus dem UN-Sicherheitsrat auszuschließen, in dem das Land den Status eines ständigen Mitglieds hat. VESTI.ru

USA – Hoffnung und Tod in der Wüste. Mit immer höheren Zäunen hoffte man in den USA, die Migration aus dem Süden zu stoppen. Doch die Abschreckung funktioniert nicht. Die Befestigung der Grenze hat die Reise nach Norden lediglich gefährlicher gemacht, wie ein Augenschein in der Sonora-Wüste zeigt. Ein Umdenken ist nicht in Sicht. Doug Ruopp fährt regelmäßig mit einem Pickup in die schöne, aber unwirtliche Wüste an der Grenze zu Mexiko. Er hat Wasser, Lebensmittel und einen Erste-Hilfe-Kasten geladen. Regelmäßig versorgt er die Fässer, die zu Dutzenden in der Wüste platziert sind, mit frischem Wasser. Dies kann den Migranten, die durch die Wüste irren, das Leben retten. Auf seiner Fahrt entdeckt er regelmäßig alte Rucksäcke, Kleider, leere Wasserflaschen. Aber auch Knochen. Wie viele Menschen in dieser Wüste schon gestorben sind, weiß niemand. Auch der Grenzschützer Robert Ortiz ist überzeugt, eine wichtige Arbeit zu tun. Er sieht sich in einem Krieg gegen Schmuggler und Verbrecherkartelle, die den Migranten Lügen erzählten und ihnen versicherten, die Reise in Richtung Norden sei einfach zu schaffen. Den gewaltigen Grenzzaun, den «Trump Wall», findet Ortiz gut. Die Positionen sind festgefahren. Die einen werfen den anderen vor, offene Grenzen zu wollen, die Verbrecher ins Land bringen. Die anderen sehen die Abriegelung der Grenze als unmenschlich an. Derweil treten immer neue Menschen den illegalen Weg in die USA an in der Hoffnung, dort eine bessere Zukunft zu finden. Podcast „International“

●Vertraute von Jeffrey Epstein. Sexualverbrechen: Ghislaine Maxwell zu 20 Jahren Haft verurteilt. Die Vertraute von Jeffrey Epstein war wegen Menschenhandel mit Minderjährigen zu Missbrauchszwecken verurteilt worden.

●Tote Migranten in Texas. «An der US-amerikanischen Grenze sterben jährlich Tausende» 51 Migranten sollen in Texas wegen Hitzeschlägen gestorben sein. Der Fall reiht sich ein in einen von vielen. SRF.ch

●Die Vereinigten Staaten haben ein Importverbot für Gold aus Russland verhängt. Die entsprechende Anordnung wurde auf der Website des US-Finanzministeriums veröffentlicht. „Die Einfuhr von Gold aus der Russischen Föderation in die Vereinigten Staaten ist verboten, es sei denn, es ist gesetzlich vorgesehen oder von OFAC lizenziert oder anderweitig autorisiert“, heißt es in dem Dokument. „Diese Bestimmung schließt Gold aus der Russischen Föderation aus, das sich vor dem heutigen Tag außerhalb der Russischen Föderation befand“, stellt das US-Finanzministerium fest. Die Anordnung tritt ab dem Zeitpunkt der Veröffentlichung in Kraft. Das US-Finanzministerium stellt fest, dass

das Verbot insbesondere für alle goldbezogenen Transaktionen gilt, an denen die Zentralbank der Russischen Föderation, der National Wealth Fund und das russische Finanzministerium beteiligt sind. VESTI.ru

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 26.05.2022

26. 06. 2022



Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

Dänemark – Bornholm wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges noch ein Jahr lang durch sowjetische Truppen besetzt – bevor der damalige Kreml-Herrscher Stalin mit Dänemark einen Rückgabevertrag unterzeichnete. Und ausgehend von diesem Vertrag erhebt Russland bis heute ein Mitspracherecht auf der knapp 600 Quadratkilometer großen Ostsee-Insel, sagt der dänische Sicherheitsexperte Torben Ørting Jørgensen. SRF.ch

Deutschland – Die Frauen-Nati (Nationalmannschaft) kassiert im EM-Vorbereitungsspiel gegen Deutschland eine herbe Niederlage und unterliegt mit 0:7.
●Nach zwei Jahren Corona-Pandemie erholt sich die weltweite Nachfrage nach Passagierflügen derzeit stark. Das hat Auswirkungen auf die Branche: Noch vor kurzem schien das Ende des A380 besiegelte Sache zu sein. Mehrere Airlines motteten ihre

Exemplare ein. Nun aber liebäugeln zwei große Fluggesellschaften aufgrund des derzeit hohen Passagieraufkommens damit, den Doppelstöcker wieder verstärkt einzusetzen. Die A380 wurde 2005 mit großem Tamtam vorgestellt. Der europäische Flugzeugbauer Airbus beeindruckte damals die Welt und Konkurrent Boeing, dessen 747 (auch «Jumbo» genannt) jahrzehntelang den Titel der «Königin der Lüfte» trug. Der Riesenflieger, der über 800 Passagiere transportieren kann, passte damals ins sogenannte «Hub-Konzept» vieler Airlines – also möglichst viele Menschen zwischen den großen Knotenpunkten der Welt hin- und herzufliegen. Lufthansa und Emirates gehörten zu den grössten Kunden, aber auch Air France, Quantas oder Singapore Airlines gaben Bestellungen auf. Doch bereits wenige Jahre später wurde klar: Die Luftfahrt entwickelt sich in eine ganz andere Richtung. Wie sich herausstelle, bevorzugen Passagiere Direktverbindungen – auch wenn diese sehr lang ausfallen – gegenüber dem lästigen Weg über einen Umsteigeflughafen. Die Airlines zogen nach und setzten vermehrt auf zweistrahlige, Kerosin sparende Maschinen, mit denen weit entfernte Ziele angeflogen werden können. Bereits vor Corona wurde klar, dass es der Jet schwierig haben könnte. Es gab kaum mehr neue Bestellungen. Anfang 2019 kündigte Airbus an, die Produktion einzustellen. Während der Pandemie wurden viele der Doppelstöcker dauerhaft geparkt. «Keine Zukunft» hieß es unter anderem vom Lufthansa-Chef Carsten Spohr Anfang dieses Jahres. Zuletzt setzte praktisch nur noch Emirates auf den A380. Doch nun hat sich die Situation angesichts einer rasch steigenden Nachfrage in der Luftfahrt stark verändert. Zum steigenden Passagieraufkommen gesellt sich derzeit auch ein akuter Personalmangel bei den Airlines. Wenn immer mehr Leute mit immer weniger Personal transportiert werden müssen, lohnt es sich auf größere Geräte zu setzen. Und genau hier kommt der A380 ins Spiel. Lufthansa-Chef Carsten Spohr erklärte an einer Sitzung des Weltflugverbandes IATA diesen Montag in Doha, dass seine Gesellschaft den A380 wieder aktivieren könnte. Acht Maschinen hat die Lufthansa noch. Zurzeit sind sie wegen der guten meteorologischen Bedingungen in Spanien geparkt. Auch der zweite große A380-Kunde Emirates könnte eingemottete Maschinen wieder hervorholen, wie deren Chef Tim Clark am Mittwoch an einer Konferenz sagte. Die Gesellschaft bewegt sich in anderen Sphären als der Konkurrent aus Deutschland. Bereits heute sind bis zu 70 der Jets regelmäßig im Einsatz. Gemäß Clark könnten auch die weiteren 50 Geräte, die sich im Besitz der Fluggesellschaft befinden, wieder aktiviert werden. Wie lange es dauern wird, bis der Riesenjet aber wieder die Lüfte bevölkert, ist noch offen. Bei der Lufthansa spricht man vom nächsten Sommer. Emirates will schneller vorwärtsmachen: «Wir bringen sie so schnell zurück, wie wir können», erklärte Clark. Damit die Maschinen wieder abheben können, müssen nicht zuletzt die Piloten wieder auf die Maschinen geschult werden. SRF.ch

●In München wird am 25.6. eine Großdemonstration anlässlich des G7-Gipfels auf Schloss Elmau erwartet. Zum Protest auf der Theresienwiese haben dutzende Verbände aufgerufen, u.a. Attac sowie die Umweltorganisation WWF. Die Polizei rechnet bereits ab dem Mittag mit mindestens 20.000 Teilnehmern und bereitet sich auch auf gewaltbereite Demonstranten vor. Auf Schloss Elmau treffen sich ab morgen die Staats- und Regierungschefs der sieben einflussreichsten, westlichen Industrienationen. RBB.de

Europa – Am 24.6. schüttete es wie aus Kübeln. Eine Gewitterzone brachte stellenweise große Regenmengen. Teilweise liegen die Regensummen im Rekordbereich. Zum Beispiel hat es in Cham innerhalb von 10 Minuten seit Messbeginn 1993 nur zwei Mal noch mehr geregnet als heute mit 14,2 mm. In der Magadinoebene im Tessin fielen in den vergangenen 24 Stunden 58% des durchschnittlichen Juniregens – dabei kamen 22% innerhalb von nur einer Stunde zusammen: Hier zogen seit der Nacht wiederholt Gewitter vorüber. In anderen Gebieten wie ganz im Süden des Tessins fielen die Regenmengen hingegen sehr bescheiden aus.

●Politikwissenschaftler Maximilian Terhalle: Europa soll zur Nuklearmacht werden. Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine wächst die Angst vor einem nuklearen Militärschlag. Atomare Aufrüstung wird wieder salonfähig. Auch deshalb trafen sich am vergangenen

Dienstag in Wien die Staaten des internationalen Atomwaffenverbotsvertrags, um dieser Aufrüstungsdynamik entgegenzuwirken. Anders sieht das der Politikwissenschafter Maximilian Terhalle. Er fordert: Europa muss zur Nuklearmacht werden. Es geht darum, zunächst einmal die EU-Brille abzusetzen und über Europa nachzudenken. Europa definiert sich über zwei Nuklearmächte. Eine in der EU, eine außerhalb der EU. Diese Staaten müssen eine gemeinsame Bedrohungsperzeption entwickeln. In Europa liegen taktische Nuklearwaffen verteilt. Aber die können die Abschreckungsleistung nicht bieten. Amerika ist eine alte nukleare Schutzmacht. Sie stehen in einem Zweifrontenkrieg gegenüber China und Russland. Und sie sehen sich in Bezug auf das Nukleare nicht gewappnet. Ich schlage vor, dass diese Bedrohungsperzeption nicht innerhalb der EU formuliert wird, sondern innerhalb der Nato. Damit es innerhalb der Nato einen europäischen Arm, eine europäische Säule gibt. Diese würde sich explizit mit dieser Frage beschäftigen, für den Fall, dass Amerika in Ostasien durch einen Krieg absorbiert wird. SRF.ch

Finnland – In diesem Sommer gibt es in der Ostsee eigentlich viel Grund zum Feiern. Die Inselgruppe Åland etwa zwischen Finnland und Schweden feiert den hundertsten Geburtstag als autonome Nation. Im Rahmen eines Abkommens im damaligen Völkerbund – der Vorläuferorganisation der Vereinten Nationen – konnte zu Beginn der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts ein Krieg zwischen Finnland und Schweden um Åland verhindert werden. Daran erinnerte der finnische Präsident Sauli Niinistö vor kurzem bei einem Besuch in dem autonomen Gebiet. Heute bilde Åland, so Niinistö, eine Brücke zwischen den beiden nordischen Staaten an der Ostsee. Er begrüßte beim Festakt auch den schwedischen König anlässlich dessen erstem Staatsbesuch auf dem Archipel, der aus über 6000 Inseln besteht. Der hundertjährige Völkerbundvertrag ordnete Åland außenpolitisch Finnland zu, garantierte aber Schwedisch als einzige Amtssprache. Mit dem angestrebten Nato-Beitritt Schwedens und Finnlands stellt sich nun aber die Frage, ob dieser Vertrag Bestand hat. Denn das Abkommen regelt auch die Demilitarisierung und die Neutralität Ålands. Und genau dieses sicherheitspolitische Element liegt der åländischen Ministerpräsidenten Veronica Thörnroos besonders am Herzen: «Für uns ist es sekundär, ob Finnland der Nato beitritt oder nicht, für uns ist unser spezieller Status als demilitarisiertes Gebiet zentral», sagt Thörnroos am Sitz der åländischen Regierung in der Hauptstadt Mariehamn. Aber nicht nur die gut 30’000 Åländer selbst sind daran interessiert, dass sich durch den angestrebten Nato-Beitritt Finnlands und Schwedens nichts am Sonderstatus des eigenen Landes ändert. Auch Russland ist verpflichtet, die Neutralität Ålands zu überwachen. Das wird durch einen Zusatzvertrag geregelt. «Dieses Abkommen aus dem Jahre 1940 zwischen Finnland und der Sowjetunion stellen wir nicht infrage», betont Regierungschefin Thörnroos. Moskau ist nicht nur nicht mit einer großen diplomatischen Vertretung in Mariehamn vertreten, verteilt über den Archipel gibt es auch mehrere Liegenschaften, die im Besitz der russischen Regierung sind. Bisher waren die åländischen Beziehungen zu Russland durchaus gut, berichtet Petra Granholm vom åländischen Friedensinstitut. Sie weist darauf hin, dass Åland bei den anstehenden finnischen Beitrittsverhandlungen am Verhandlungstisch vertreten sein wird. Bereits beim finnischen Beitritt zur Europäischen Union vor 25 Jahren gelang es Åland, den internationalen Sonderstatus des Archipels zu sichern. Dazu sagte dann die åländische Bevölkerung in einer eigenen Volksabstimmung auch ja. Bis heute gehört die autonome Region nicht zur EU-Zoll- und Steuerregion, was vor allem den åländischen Reedereien wegen des steuerbefreiten Handels zugutekommt. Aber Russland verfolgt nicht nur die Diskussionen um die zukünftige Stellung Ålands. Beobachtet wird auch die fast 700 Kilometer südwestlich gelegene dänische Insel Bornholm. SRF.ch

Georgien – Nach der vorläufigen Absage für die EU-Kandidatenbank wächst in Georgien der Reformdruck auf die Regierungspartei. SRF.ch

Großbritannien – Übles Erwachen für Premierminister Boris Johnson. Bereits um halb sechs Uhr in der Früh kündigte der konservative Parteivorsitzende Oliver Dowden seinen Rücktritt an. Nach dem Fiasko bei den Nachwahlen müsse jemand die Verantwortung übernehmen, schrieb er und trat mit sofortiger Wirkung zurück. Ein bisschen viel Drama wegen einer Nachwahl in der englischen Provinz, könnte man meinen. Wakefield und Tiverton and Honton sind lediglich zwei von 650 Wahlbezirken und sicher nicht die Epizentren der britischen Politik. Trotzdem ist die Niederlage für die Konservativen ein Debakel. Wakefield liegt im postindustriellen Norden. Die Konservativen konnten den Sitz 2019 erstmals erobern und haben diesen nun bereits wieder an Labour verloren. Tiverton im Süden Englands ist seit Jahrzehnten konservatives Stammland. Umso schmerzhafter ist der Sieg der Liberaldemokraten. Die Opposition wittert bereits Morgenluft für die kommenden nationalen Wahlen 2024, selbst wenn bei der Interpretation von Lokalwahlen stets Vorsicht geboten ist. Fairerweise muss erwähnt werden, dass der Anlass für die Ersatzwahlen eher unschön war. Der konservative Abgeordnete in Tiverton musste unlängst zurücktreten, weil er während einer Parlamentsdebatte Pornofilme konsumierte. Sein Parteikollege aus Wakefield wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, weil er einen 15-Jährigen sexuell belästigt hatte. Keine gute Ausgangslage, aber bei Weitem nicht der einzige Grund für das Debakel. Umfragen zeigen, dass die Briten allmählich genug vom aktuellen Bewohner von Downing Street und seiner Regierung haben. 70 Prozent halten Boris Johnson für einen Lügner. Und es ist längst nicht mehr allein «Partygate» mit der Frage, wer, wo, wann während des Lockdowns ein Bier getrunken hat, welche die Leute umtreibt. Millionen von Britinnen und Briten leiden unter einer historisch hohen Inflation und wissen nicht mehr, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollen. Sich mit wohlklingenden Versprechen abspeisen zu lassen, genügt ihnen offensichtlich nicht mehr. Boris Johnson reagierte heute Mittag aus weiter Ferne. «Kein Grund zur Panik oder gar für einen Rücktritt», ließ er aus Afrika verlauten. Der Premierminister weilt zurzeit in Ruanda, wo sich die Regierungschefs der Commonwealth-Länder treffen. Johnson, der Anfang Juni ein Misstrauensvotum überlebt hat, sieht zur Stunde auch keinen Grund für eine übereilte Rückkehr in die Heimat. Von Kigali wird er an das G7-Treffen im bayerischen Elmau weiterreisen und danach an den Nato-Gipfel in Madrid. Wenigstens geografisch ist klar, wohin die Reise des angeschlagenen Premierministers geht.

●In den letzten 25 Jahren hat «Harry Potter» viele inspiriert und ist dabei zum Klassiker geworden. Er erzählt die klassische Außenseiter-Geschichte und spricht viele zeitlose und zum Teil existenzielle Themen an: unter anderem Freundschaft, Mut, Liebe, Macht, Angst, Machtmissbrauch, Opportunismus, Manipulation. Diese Themen bieten gesammelt einen vielschichtigen Blick auf die zentrale Geschichte: der Kampf des Guten gegen das Böse.SRF.ch

Italien – Italiens Politik führt Wasserspar-Maßnahmen wegen der anhaltenden Trockenheit in Norditalien ein. Am Freitag kündigte der Regionalpräsident der Lombardei den Notstand wegen der Trockenheit an. Laut italienischen Medienberichten soll der entsprechende Erlass bis Ende September gelten. Dieser empfehle den Gemeinden der Region, Bewässerungen von öffentlichen Parks und Sportanlagen wie Fußballplätze, Tennis- oder Golfplätzen einzuschränken. Der Erlass empfiehlt zudem «allen Bürgern, mit der Ressource Wasser äußerst sparsam, nachhaltig und effizient umzugehen». Es wird empfohlen, den Verbrauch auf das absolute Minimum zu beschränken». Die Region stellt den Bürgermeistern der Gemeinden der Lombardei zudem ein Verordnungsschema über Wassereinsparungen für die Verwendung von Trinkwasser zur Verfügung. Mailand folgte nun den Empfehlungen: Die Metropole will erste Brunnen abdrehen. Ausgenommen seien solche, in denen sich Pflanzen und Tiere befinden, schrieb Mailands Bürgermeister Beppe Sala am Samstag auf Facebook. Auch die kleinen Brunnen auf den Gehwegen, aus denen Trinkwasser fließt, blieben wegen der anstehenden Hitzewelle weiter offen. Die Stadt bewässere jedoch keine Grünflächen mehr. Sala rief zudem die Bürger auf, ihren

Wasserverbrauch zu reduzieren und empfahl, Klimaanlagen nicht kälter als 26 Grad Celsius einzustellen, um Energie zu sparen. Wann die Maßnahmen in Kraft treten, teilte Sala nicht mit. Doch nicht nur die Lombardei ist von Wasserknappheit betroffen. Auch in den Regionen Piemont und Emilia Romagna spitzt sich die Lage wegen der Dürre zu. In der Region Piemont wird laut der Nachrichtenagentur Ansa bereits in mehr als 200 Gemeinden das Wasser rationiert. In diversen Gegenden des Mittelmeerlandes hat es seit rund vier Monaten nicht mehr geregnet, der Fluss Po weist den niedrigsten Pegelstand seit 70 Jahren auf. Die Trockenheit gefährdet zudem etliche Ernten. Vielerorts sind die Wasserspeicher leer und es kommen Tanklaster zum Einsatz, in einigen Gemeinden darf Wasser nur zum Trinken oder für andere wichtige Bereiche des Alltags verwendet werden. Im Piemont geht man davon aus, dass Anfang Juli viele Ernten zerstört sein dürften, wenn bis dann keine Sondermaßnahmen erfolgen. «Ich glaube, es ist unvermeidlich, einen Krisenzustand zu verhängen wegen der Trockenheit», sagte Landwirtschaftsminister Stefano Patuanelli. Neben den Ernten ist auch die Muschelproduktion von der Trockenheit betroffen. Denn wegen der Dürre dringt das Meer immer tiefer in das Po-Delta ein, wo sich die Muschelproduktion konzentriert und bedroht wird. Der Temperaturanstieg ohne die Möglichkeit eines Wasserwechsels habe zu einem Rückgang der Muschelproduktion von 20 Prozent geführt, berichtete der Landwirtschaftsverband Coldiretti. Wegen der Wasserknappheit sei ein ganzer Sektor gefährdet, der jedes Jahr mehr als 93 Millionen Kilo Miesmuscheln und Venusmuscheln produziert. SRF.ch

Niederlande – Amsterdam will weg von der Fensterprostitution, hin zu einem zentralen Eroszenter. Kiffen nur mehr für Inländer legal. SRF.ch

Norwegen – In Oslo hat es einen Anschlag auf einen Nachtclub gegeben, der beliebt bei einem queeren Publikum ist. Mindestens zwei Menschen starben und es gab zahlreiche Schwerverletzte. Das twitterte die Polizei und meldeten neben Nachrichtenagenturen auch norwegische Onlinezeitungen. Kurz nach der Tat in der Innenstadt der norwegischen Hauptstadt sei ein Tatverdächtiger festgenommen worden. Pride Parade am folgenden Tag abgesagt. SRF.ch

Österreich – Mit der Aufhebung der Impfpflicht wird die amtierende Regierung ein ungeliebtes Geschäft los, erklärt der Korrespondent. «Die Popularität der beiden Regierungsparteien, der Volkspartei und der Grünen, sinkt ständig», so Balzli. In vier österreichischen Bundesländern wird im Herbst gewählt. Zwei Rechtsparteien hätten mit ihrer scharfen Kritik an der Impfpflicht großen Anklang gefunden und die erwähnte Impfpartei habe recht großen Erfolg gehabt, so Balzli. SRF.ch

Schweden – Für die Insel Gotland – deren Fläche in etwa jener des Kantons Waadt entspricht – und wo heute gut 61'000 Menschen zu Hause sind, haben der russische Krieg gegen die Ukraine und das schwedische Nato-Beitrittsgesuch handfeste Folgen. In den vergangenen Wochen übten Nato-Soldaten aus verschiedenen Ländern auf Gotland. Damit geht für Gotland eine vergleichsweise friedliche Epoche zu Ende. SRF.ch

Schweiz - Die Schweiz ist seit dem Scheitern des Rahmenabkommens nicht mehr Mitglied bei «Horizon Europe» – dem Forschungs- und Innovationsprogramm der EU. Das hat Folgen: In einer Studie des Bundes gab jüngst eine Mehrheit der befragten Forscher an, seit dem Ausschluss eine «Verschlechterung» in ihrer Arbeit wahrgenommen zu haben.
●In der Schweiz ist bereits jedes siebte neue Fahrzeug ein E-Auto. Bei schwereren Fahrzeugen setzt die Branche auch auf Wasserstoff. Hier wird die Energie mittels einer Brennstoffzelle erzeugt. Grüner Treibstoff kann auch synthetisch hergestellt werden aus überschüssigem CO2 und Wasserstoff.
●Die Baupreise in der Schweiz sind im letzten Halbjahr erneut deutlich angestiegen. Sowohl

im Hoch- wie auch im Tiefbau musste mehr bezahlt werden. Der Hochbau ist in allen Großregionen teurer geworden, am deutlichsten in der Nordwestschweiz (plus 6.8 Prozent) und in der Zentralschweiz (plus 5.6 Prozent).

●Solarstrom aus den Alpen – bestechend und doch heiß umstritten. Das Potenzial aus der Sonne in den Alpen ist riesig. Doch sollen Solaranlagen einst auch in unberührten Gebieten stehen? Wenn das Mittelland unter der winterlichen Hochnebeldecke liegt, herrscht in den Bergen häufig ungetrübter Sonnenschein. Diesen könnten Fotovoltaik-Module in elektrischen Strom umwandeln. Tiefere Temperaturen und intensivere Strahlung führen dazu, dass die gleichen PV-Module in den Alpen bis zu 40 Prozent mehr Strom produzieren als im Mittelland. Das sagt Michael Lehning, Professor der ETH Lausanne und am WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung in Davos: «Das Potenzial ist groß und liegt nach unseren Berechnungen bei zehn Terawattstunden.» Das entspräche einem Viertel der gesamten Sonnenstromproduktion, die der Bund bis 2050 vorsieht.» Der große Vorteil von Sonnenstrom aus den Alpen liegt darin, dass sie auch in den Wintermonaten Strom liefern, dann also, wenn die Schweiz nach dem Abschalten der Kernkraftwerke noch verstärkt auf Stromimporte aus dem Ausland angewiesen sein wird. Die sogenannte Winterstromlücke könnte damit laut Lehning zumindest zur Hälfte gut geschlossen werden. Für mehr brauche es zusätzliche Anstrengungen. Offen und umstritten ist, wo diese Solaranlagen gebaut werden. Sogenannte Freiflächen-Anlagen, wie sie derzeit in den Walliser Gemeinden Gondo und Grengiols geplant sind, stoßen bei Naturschützerinnen und -schützern auf Widerstand. Wenig Freude hat etwa Sebastian Moos von der Organisation Mountain Wilderness: «Das raue und unerschlossene Gebiet, wo ‹Gondo Solar› zu stehen käme, ist geprägt von unglaublicher Ruhe. Diese wertvollen Räume jetzt auch noch technisch zu erschließen, wäre aus unserer Sicht fatal.» Stella Jegher, Leiterin Politik und Internationales bei Pro Natura, betont, dass sie nicht grundsätzlich gegen Fotovoltaik in den Alpen sei: «Wir gehen auch im alpinen Raum von einem ganz großen Potenzial auf bereits bebauten Flächen aus.» Wie viele solcher Flächen es zum Beispiel in Skigebieten gibt, ist bisher aber unklar. Boris Previšic, Direktor des Instituts Kulturen der Alpen in Luzern, versteht die Anliegen des Naturschutzes. Er stellt aber fest, dass «unberührt» angesichts des Klimawandels nicht länger «geschützt» heiße. Es sei im Gegenteil damit zu rechnen, dass die Alpen in nicht so ferner Zukunft ganz anders aussehen. Es werde keine Gletscher mehr geben und die Vegetation werde sich ganz anders verhalten: «Darum müssen wir uns auch leisten können, die Fotovoltaik als effizientesten Energieträger in den Alpen an den richtigen Orten zu installieren.» Noch ist diese neue Art von Baute im Schweizer Gesetz nicht vorgesehen. Die Urner Ständerätin Heidi Zgraggen (Die Mitte) hat den Bundesrat in einem Vorstoß aufgefordert, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen: «Es ist ein gigantischer Eingriff in unberührte Flächen. Deshalb müssen unbedingt zuerst die Rahmenbedingungen geklärt werden. Etwa, dass die Erschließung bereits gegeben ist.» Es ist ein gigantischer Eingriff in unberührte Flächen. Man muss zuerst die Rahmenbedingungen klären. Offen ist auch, wie solche Anlagen finanziert werden können. Laut Schätzungen käme eine Kilowattstunde Sonnenstrom aus den Alpen rund doppelt so teuer wie aus eine Anlage im Mittelland. Auch wächst in den Gebirgskantonen der Wunsch nach einer Entschädigung, analog zu den Wasserzinsen. Bis alle Fragen politisch geklärt sind, dürften Jahre vergehen. Jahre, welche die Schweiz im Kampf gegen den Klimawandel nicht hat.

●Die Armee will den Frauenanteil bis 2030 verzehnfachen. Dafür muss sich aber einiges noch ändern.

●Der Schweizer Messenger-Dienst Threema ist von einem Moskauer Gericht zu einer Buße in der Höhe von 14’200 Euro verurteilt worden. Threema soll das russische Anti-Terror-Gesetz verletzt haben. Man werde den russischen Behörden unter keinen Umständen Daten ausliefern, sagte Threema-Chef Martin Blatter der Zeitung «Welt am Sonntag». «Die russische Behörde Roskomnadsor hat offenbar im März 2022 eine Untersuchung eingeleitet, wohl um ein Exempel zu statuieren», sagte ein Threema-Sprecher der deutschen Zeitung «Welt am Sonntag». Threema sei verurteilt worden, weil es die

Vorschriften im russischen Anti-Terror-Gesetz missachtet habe. Dieses besagt, dass Telekommunikationsunternehmen Daten wie Telefonate, SMS, E-Mails, Videos und Fotos bis zu einem halben Jahr auf ihren Servern abspeichern und bei Verlangen dem russischen Geheimdienst FSB weiterleiten müssen. «Selbstverständlich werden wir unter gar keinen Umständen irgendwelche Daten an russische Behörden ausliefern», wird Threema-Chef Martin Blatter in der «Welt am Sonntag» zitiert. Sie müssten sich an das Schweizer Gesetz halten, und dieses erlaube keine Weitergabe von personenbezogenen Daten an Drittstaaten, schon gar nicht an kriegsführende, ergänzte der Sprecher. Sein Unternehmen beabsichtige deshalb auch nicht, die Geldstrafe zu akzeptieren oder zu begleichen, sagte Blatter. Threema ist ein Konkurrent des russischen Messenger-Dienstes Telegram und der US-Anwendung Whatsapp. Die Chat-App wirbt damit, dass sich der Dienst auch komplett anonymisiert nutzen lässt und weder Mobilnummer noch E-Mail-Adresse nötig sind.
●Weg vom Diesel. Auf dem Rhein sollen Schiffe mit Wasserstoff Güter transportieren. SRF.ch

Slowakei – Die Schokoladentafeln von Toblerone werden bald nicht mehr in der Schweiz produziert. Die Schokoladenspitzen des Riegels sollen eine Hommage an die Schweizer Alpen in der Nähe der Landeshauptstadt Bern sein, wo er seit über 100 Jahren hergestellt wird. Jetzt wird der amerikanische Eigentümer der Marke einen Teil der Fertigung fast 600 Meilen entfernt in die slowakische Hauptstadt Bratislava verlegen. Toblerone war eine Schweizer Schokoladenmarke, die seit 1990 vom US-amerikanischen Hersteller Mondelēz International (Kraft Foods) produziert und in 122 Ländern der Welt verkauft wird. Ursprünglich wurde die Toblerone von Tobler & Cie. hergestellt. Die weltweit einzige Tobleronefabrik stand in Bern, SRF.ch

Ukraine – In der Ukraine leben Tausende Menschen in Schulen und Kindergärten. Doch im September möchten die Schulen wieder öffnen.
●Landesweit Luftalarm in der Ukraine. Medien berichten von Explosionen in Saporischschja im Südosten und in der zentralukrainischen Stadt Dnipro.
●Beim Krieg in der Ukraine werden offenbar immer wieder auch Kulturgüter zerstört. Vor Wochen traf es ein kleines Museum nahe Kiew mit Werken der im ganzen Land verehrten Volksmalerin Maria Prymatschenko. Einige Bilder konnten vor dem Feuer gerettet werden. Der Schutz der vielen Sammlungen und Kulturstätten sei eine schwer lösbare Riesenaufgabe, sagt die ukrainische Archäologin Marta Andriiovych an der Universität Bern. SRF.ch

USA – Kurz nach der Entscheidung des Supreme Court gegen das liberale Abtreibungsrecht in den USA kamen vor dem Gerichtsgebäude in Washington Gegner zu Protesten zusammen. In New York versammelten sich ebenfalls Tausende Menschen, um gegen den Entscheid zu demonstrieren. Auch in Austin, Denver und Philadelphia ginge viele Menschen auf die Straße.
●In «The Villages», einer eigens angelegten Kleinstadt für Rentner in Florida, wohnen 150’000 Menschen. Der Rest der Welt bleibt hinter den Eingangstoren zurück. Nach arbeitsreichen Berufsjahren wollen die Senioren in dieser utopisch anmutenden Retortenstadt unter sich bleiben und den Ruhestand genießen. Unter der strahlenden Sonne Floridas, so das Versprechen, gibt es einen Ort, an dem man sein Leben auf angenehmste Weise um zehn Jahre verlängern kann. Mit 54 Golfplätzen, 96 Swimming-Pools, unzähligen Freizeitanlagen und Clubs sind «The Villages» eine Art Disneyland für 150’000 Rentner. Happy Hour beginnt um 11 Uhr vormittags. Bauchtanz, Synchronschwimmen, Golf oder Karaoke. Gelegen hinter gut bewachten Eingangstoren, sind «The Villages» die weltgrößte Seniorenstadt, in der man nie daran erinnert wird, wie alt man ist. Denn wo alle alt sind, existiert das Alter nicht. «The Villages» wurden in den

frühen 1980er-Jahren von Harold Schwarz als Wohnwagensiedlung gegründet und sie wird bis heute als Familienunternehmen der Familie Morse, den Enkeln von Harold Schwarz, geführt. Fast identische, in Pastelltönen gehaltene Einfamilienhäuser mit weiß gestrichenen Zäunen und perfekt manikürten Rasenflächen erstrecken sich nun über 142 km². 98% der Menschen hier sind weiß und zwei Drittel sind Republikaner. Die meisten von ihnen haben Trump gewählt. «You don't have to be a millionaire to live like one», so die Werbevideos. Die Preise der Häuser rangieren zwischen 80'000 und 2.5 Millionen US-Dollar. Wer hier ein Haus kauft, kann für eine monatliche Zahlung von rund 140 Dollar alle Angebote nutzen. Menschen unter 55 dürfen hier nicht leben, sondern maximal 30 Tage pro Jahr auf Besuch kommen. Die Wohnhäuser sind wie Filmkulissen gestaltet. Zum Einkaufen fahren die Bewohner in ihren Golfcarts zu den nahe gelegenen Einkaufsmeilen. Sie beherbergen riesige Supermärkte, Banken, Kreditunternehmen und Einrichtungsgeschäfte, die allesamt der Familie Morse gehören. In jedem «Dorf», insgesamt sind es 96, gibt es ein Freizeitzentrum mit Swimmingpool. Am Stadtrand befinden sich Pflegeeinrichtungen und das unternehmenseigene Krankenhaus. Direkt hinter der Stadtgrenze befindet sich die Privatschule für die Kinder der Angestellten, denn der permanente Aufenthalt von jungen Menschen innerhalb des Alters-Resorts ist nicht vorgesehen. Viele einkommensschwache Bewohner der Region verkaufen ihre Parzellen an die vermögenden «Villages». Auf politischer Ebene hat das zur Folge, dass «The Villages» mit Abstand die meisten Stimmbürger stellen und somit die gesellschaftliche Agenda dominieren.
●US-Kongress verschärft Waffengesetz erstmals seit fast 30 Jahre. SRF.ch

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. e) Europa, Europa und die Welt Seiten E 101 – E 109

Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft NATO (Seiten E 101 – E 105)

01) Nato-Truppen werden auf Krieg gegen Russland eingeschworen – selbst mit Atomwaffen

2. 06. 2022



An forderster Front der NATO-"Kriegstreiber" *[??? AdR]* Generalleutnant Gerhartz

Der NATO-Generalstab ist sich offenbar einig, ein Krieg gegen Russland scheint „das Gebot der Stunde“ zu sein. Die Soldaten der NATO-Streitkräfte werden auf eine kriegerische Auseinandersetzung mit Russland eingeschworen.

Der Ton wird rauer

Immer mehr NATO-Generäle schwören ihre Streitkräfte, angesichts des Kriegs in der Ukraine, auf einen militärischen Konflikt des Bündnisses mit Russland ein. Der Ton wird dabei zunehmend rauer.

Während sich junge US-Soldaten nach Meinung des obersten US-Generals Mark A. Milley, auf einen „bedeutenden internationalen Konflikt“ gegen Russland und China vorbereiten sollten, spricht die militärische Führungsebene in Großbritannien mit General Sir Patrick Sanders, gar schon von einem Dritten Weltkrieg auch auf europäischem Boden.

In Deutschland geht Generalleutnant der Luftwaffe Ingo Gerhartz sogar noch weiter und droht dem russischen Präsidenten Wladimir Putin bereits mit einem atomaren Vergeltungsschlag.

„Wir sind die Generation, die die Armee darauf vorbereiten muss, wieder in Europa zu kämpfen“, erklärte General Sir Partrick Sanders, der oberste Heeresführer des Vereinigten Königreichs, laut einem Bericht der britischen Zeitung *The Sun* in der vergangen Woche bei seiner Antrittsrede vor Soldaten.

Der von Russland begonnene Ukraine-Krieg habe demnach zu einer „neuen Ära der Unsicherheit“ in Europa geführt. Sanders fordert daher, „es ist nun dringend nötig, eine Armee zu formen, die in der Lage ist, Russland im Kampf zu besiegen.“


General Sanders

Dabei stellt sich zwangsläufig die Frage über den jeweiligen Bildungsgrad der, offenbar ausschließlich militärisch geschulten Herren, die Historie hat demnach klar bewiesen, dass Russland nicht zu erobern und daher nicht zu besiegen ist, da ist bereits „so Mancher“ kläglich gescheitert.

Ukraine-Krieg „unterstreicht Hauptaufgabe“ der NATO

Erstmals seit 1941 übernehme ein Generalstabschef das Kommando im Schatten eines Landkrieges in Europa, an dem eine Kontinentalmacht beteiligt sei, erläuterte Sanders mit Blick auf den Zweiten Weltkrieg.

„Die Invasion Russlands in die Ukraine unterstreicht unsere Hauptaufgabe, das Vereinigte Königreich zu schützen, indem wir bereit sind, Kriege an Land zu führen und zu gewinnen“, so Großbritanniens oberster General. Auch geografisch scheint es mit der Bildung nicht weit her zu sein, die angebliche Gefahr der Nähe Großbritanniens zum Krieg in der Ukraine ist daher ausschließlich mit „West-Propaganda“ zu begründen.

Der britische General steht allerdings mit seinen Ansichten schon lange nicht mehr alleine da. Zuvor hatte bereits der ranghöchste General der US-Armee, Mark A. Milley, bei der Abschlussfeier der Kadettenausbildung an der US-Militärakademie West Point vor einem globalen Krieg zwischen den derzeitigen Supermächten gewarnt.

In seiner auf YouTube veröffentlichten Rede forderte er die anwesenden US-Offiziersanwärter Ende Mai dazu auf, sich auf einen „bedeutenden internationalen Konflikt“ mit den Supermächten Russland und China vorzubereiten.

„Wir haben eine Revolution in Sachen Tödlichkeit und Präzisionsmunition erlebt. Was einst ausschließlich dem US-Militär vorbehalten war, steht nun den meisten Nationalstaaten zur Verfügung, die den finanziellen Willen haben, sie zu erwerben“, erklärte der US-General. Zu diesem tiefgreifenden Wandel habe insbesondere der Fortschritt im Bereich der Künstlichen Intelligenz geführt. Diese Entwicklung ging allerdings seinerzeit eben genau von den USA aus, „die Geister die man rief“.

„Die Überlegenheit, die wir, die Vereinigten Staaten, in den letzten 70 Jahren militärisch genossen haben, schwindet schnell, und die Vereinigten Staaten werden in der Tat, in jedem Bereich der Kriegsführung herausgefordert werden, im Weltraum, im Cyberspace, auf See, in der Luft und natürlich an Land“, so Milley.



General Milley

Der General erklärte zudem, dass sich die USA als militärische Macht nicht länger zurücklehnen dürften, da „Russland mit seiner Aggression in der Ukraine und China mit seinem jüngsten wirtschaftlichen und militärischen Wachstum weiterhin den Wunsch nach globaler Eroberung“ zeigten.

Auch da muss angemerkt werden, dass vor allem Russland historisch nie als Aggressor in Erscheinung getreten war, ganz im Gegenteil zu den USA, die ihre „Stellvertreter-Kriege“ seit über 100 Jahren weltweit „praktizieren“. All dies, wie man auch zuzugeben bereit ist, um die eigene Vormachtstellung gesichert zu wissen.

„Wesenswandel“ des Krieges zum Nachteil der USA

„In diesem Moment vollzieht sich ein grundlegender Wandel im Wesen des Krieges“, sagte Milley. „Wir haben es mit zwei Weltmächten zu tun, China und Russland, die beide über beträchtliche militärische Fähigkeiten verfügen und die Absicht haben, die derzeitige, auf Regeln basierende Ordnung zu ändern.“ Die Ordnung bestimmten bis dato die USA, in andere Ordnungen ist man da offenbar nicht bereit sich zu fügen (Anm. d. Red.)

Der General erklärte auch im Hinblick auf die Zurückhaltung des US-Präsidenten Joe Biden bezüglich des Ukraine-Krieges weiter, dass „Putins Invasion der ehemaligen Sowjetnation“ die Welt gelehrt habe, dass „Aggression, die unbeantwortet bleibt, den Aggressor nur ermutigt“, und er ergänzte an die West-Point-Kadetten gewandt, „ihr werdet mit Roboterpanzern, – schiffen, und -flugzeugen kämpfen.“

Deutschland „setzt noch einen drauf“

Der Inspekteur der deutschen Luftwaffe Generalleutnant Ingo Gerhartz, offensichtlich in vorauseilendem Gehorsam gegenüber den „kriegslüsternen“ USA, ging mit seiner Ansprache anlässlich der Kieler Woche sogar noch einen Schritt weiter.

„Putin, leg dich nicht mit uns an“, drohte der General in Richtung Kreml vorige Woche auf dem „Kiel International Seapower Symposium“, das alljährlich von dem so harmlos klingenden Institut für Sicherheitspolitik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel veranstaltet wird.

Bis 2030 würden die Europäer demnach über „600 moderne Kampfjets im Ostseeraum“ zur Abschreckung gegen Russland verfügen. „Dazu kommen noch die Flugzeuge der Amerikaner“, so Gerhartz.

Ganz im „Sinne“ von Bundesverteidigungsministerin Christine Lamprecht (SPD), erklärte Gerhartz, „die NATO-Staaten sollten sich zudem darauf vorbereiten**, im Ernstfall auch Atomwaffen einsetzen zu müssen**“. „Für eine glaubhafte Abschreckung brauchen wir sowohl die **Mittel als auch den politischen Willen**, die nukleare Abschreckung nötigenfalls umzusetzen.“

Beim politischen Willen, quer durch die Fraktionen im Bundestag muss man sich ja wohl keine Sorgen machen, hatte doch bereits die ehemalige Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, in einem Interview mit dem *Deutschlandfunk* bereits im Oktober 2021 den Einsatz von Atombomben zur Abschreckung gegen Russland gefordert.

„Wir müssen Russland gegenüber sehr deutlich machen, dass wir am Ende, und das ist ja auch die Abschreckungsdoktrin, bereit sind, auch solche Mittel (Nuklearwaffen) einzusetzen, damit es abschreckend wirkt und niemand auf die Idee kommt, etwa über die Räume im Baltikum oder im Schwarzmeer, NATO-Partner anzugreifen.

Das ist der Kerngedanke der NATO, dieses Bündnisses, und das wird angepasst auf das aktuelle Verhalten Russlands“, so die verlautbarten Zielsetzungen der NATO in Gestalt eines ihrer Sprachrohre, Generalleutnant Gerhartz.

Bei all diesen „ethik-und schambefreiten“ Ankündigungen bleibt man schlichtweg sprachlos und „zornerfüllt“ zurück und so Mancher mag sich fragen, welche „Geister man da in der Wahlurne wohl rief“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) NATO-Generalsekretär bestätigt: Aufrüstung der Ukraine seit 2014

01. 07. 2022



Mal sehen ob Stoltenberg sich nicht zu früh freut *Bild: Eurotopics*

Westen leistete erheblichen Anteil zur Eskalation, die letzten Endes zum Krieg führte

Auf ihrem Gipfeltreffen in Madrid beschließen die NATO-Staaten ein neues Strategie-Konzept, in dem Russland wegen des Ukrainekonflikts als „größte und unmittelbarste Bedrohung für die Sicherheit“ bezeichnet wird. Eine wirklich überraschend ist das nicht, schließlich arbeitet der Westen und sein Kriegsbündnis NATO seit Jahren daran, die Sicherheit im östlichen Europa abzubauen.

So gab NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg am 27. Juni im Rahmen einer Pressekonferenz offen zu, dass der Westen seit der Krimkrise 2014 die Ukraine militärisch unterstützt: „Die NATO und die Verbündeten haben der Ukraine seit der illegalen Annexion der Krim durch Russland im Jahr 2014 erheblich unterstützt. Einschließlich militärischer und finanzieller Hilfe. Und mit der Ausbildung von zehntausenden ukrainischen Streitkräften.“ All dies mache auf dem Schlachtfeld jeden Tag einen Unterschied.

Aufgrund der Aufrüstung durch den Westen war die Ukraine offenkundig nicht bereit, mit Russland in einen Dialog zur friedlichen Lösung strittiger Fragen zu treten. Mehr noch, die militärische Hilfe der NATO ermunterte das Kiewer Regime, das Minsker Abkommen zu sabotieren und die russische Bevölkerung in der Ostukraine zu diskriminieren.

Und die NATO und ihre Führungsmacht USA haben seit 2014 nicht nur eine erhebliche militärische und finanzielle Hilfe geleistet, sondern vor allem einen erheblichen Anteil zur Eskalation geleistet, der letzten Endes zum Ukrainekrieg geführt hat.

zur ZEIT Unabhängig, unangepasst, politisch Unkorrekt!

Dieser Beitrag erschien zuerst bei ZUR ZEIT, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E u r o p ä i s c h e U n i o n (EU) (Seiten E 106 – E 109)

03) Die bitteren Folgen des „Zensur-und Desinformationsmonopols“ der EU

30. 06. 2022



EU stolpert zusehends über eigene "Desinformation" *Bild: russische botschaft.ru*

Die enormen Anstrengungen der EU hinsichtlich der „Verbreitung der ultimativen Wahrheit“ scheinen wie so viele Anstrengungen hinsichtlich der „Entmündigung“ der europäischen Bürger, in die sprichwörtliche „Hose zu gehen“.

Das „taktische Umschiffen der Wahrheit“ ist zu einer Meister-Disziplin der EU-Politiker geworden.

Faktencheck, Statistiken und Kampf gegen Desinformation

Spätestens mit Einführung des EU-eigenen Faktenchecker-Mutterschiffes SOMA im Jahr 2018, ist es nun seitens der EU möglich geworden, alle Bürger der Mitgliedsstaaten mit den absolut „richtigen, faktengecheckten“ Informationen zu versorgen.

Der bedingungslose Kampf der EU gegen Desinformation hat somit fraglos in einer Monopolstellung der EU auf „Desinformation“ geendet. Man schafft eine Instanz um die andere, schaltet Sender ab, sperrt Nachrichtenkanäle, zensurierte „was das Zeug hält und dennoch tritt die „selbstgestrickte“ EU-Desinformation immer lautstarker zu Tage.

Landläufig kann man also zwischen 3 Formen der Lüge unterscheiden, die Notlüge, die beweisnotwendige „Statistik“, und SOMA.

Dabei zeichnete sich EU-Außenbeauftragter Josep Borrell einmal wieder besonders aus. Er hatte gezeigt, wie man es schafft, jeder Wahrheit erfolgreich aus dem Weg zu gehen.

Josep Borrell, 13. Mai 2022

Hatte Borrell doch tatsächlich erklärt:

„Es ist der Krieg, der zu Preissteigerungen und zur Verknappung von Energie und Lebensmitteln führt. Und ich möchte betonen, dass es nicht die europäischen Sanktionen sind, die diese Krise verursachen. Unsere Sanktionen zielen weder auf Lebensmittel noch auf Düngemittel ab.“

Wie sehr muss man dabei wohl von der geistigen Unbedarftheit der EU-Bevölkerung überzeugt sein um davon aus zu gehen, dass derlei Aussagen haltbar sein könnten.

Dazu sollte festgehalten werden, dass Borrell einst Luftfahrttechnik und Wirtschaftswissenschaften studiert hatte. Man sollte also davonausgehen können, dass er im Stande sein sollte, sowohl technische, als auch wirtschaftliche Prozesse zu erfassen.

Ganz im Gegensatz allerdings zu Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne), dessen Verständnis von Ökonomie nach vier Jahren im Ministeramt vielleicht gerade mal ausreicht, eine einfache Bilanz zu lesen.

Wenn sich Habeck also als Märchenerzähler versucht, könnte das auf mangelndem Wissen und fehlendem Sach-Verstand beruhen.

Diese Entschuldigung kann für Borrell jedoch nicht gelten. Er müsste noch wissen, dass die EU erst im vergangenen Sommer Sanktionen gegen Weißrussland verhängt hatte, die explizit den größten weißrussischen Düngemittelhersteller einschlossen hatten. Kalidünger wird nun einmal vor allem aus Weißrussland und Russland importiert. Um das abzufragen, würde es nur einen kurzen Suchlauf auf Google benötigen.

Weil nun aber besagter Hoher Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, und von der Leyens „Vize“, Wirtschaft studiert hatte, sollte er auch wissen, dass es nicht erforderlich ist, einzelne Produkte zu sanktionieren, wenn man ohnedies die Transport-und Zahlungswege sabotiert.

Weil nun aber auch Russland nicht so dumm ist, Waren ohne Bezahlung zu liefern, liegt der Fall wohl glasklar auf der Hand.

Düngermangel führt zu einem Drittel weniger Ertrag

Nun kommt da jetzt also weder Kali-noch Stickstoffdünger. Letzterer wurde weitgehend in der EU selbst produziert. Die Betonung liegt dabei auf wurde, denn die Produktion ist sehr energieintensiv und benötigt daher Erdgas als Rohstoff. Die ersten Meldungen, dass die Stickstoffdüngerproduktion stillsteht, stammten bereits aus dem März dieses Jahres. Daraus resultierend könnten die Ernten um ein Drittel schrumpfen.

Dieses folgenschwere Problem, hätte man daher sehr früh erkennen und beseitigen können.

Die Sanktionen haben viel weitreichendere Folgen als auf dem EU-Papier festgehalten. So etwa würden sich Versicherungsunternehmen weigern etwa „Öltanker“ zu versichern, da sich selbst während des Transportes die willkürlichen, im Eilzugstempo verhängten Sanktionen, ändern könnten.

Dies muss also ohne Frage im „Sichtfeld“ eines Wirtschaftswissenschaftlers Borrell liegen und kann daher nicht ignoriert, in Abrede gestellt oder „faktenkorrigiert“ werden. Es muss also davon ausgegangen werden, dass dieser wissentlich die „Unwahrheit“ gesagt hat.

Es gebietet einem der Hausverstand (ohne Wirtschaftsstudium), zu verstehen, dass ein Mangel an Düngemitteln zwangsläufig in einem absehbaren Mangel an Lebensmitteln enden muss. Es gibt einen direkten rechnerischen Zusammenhang zwischen der Menge des verfügbaren Düngers und der Größe des Ertrags. Dies bedeutet also, jede Sanktion, die Düngemittel erfasst, hat Auswirkungen auf die Lebensmittelproduktion und Verfügbarkeit.

Kein „Wintergemüse“ aus unbeheizten Gewächshäusern

Um den Wirtschaftswissenschaftler Borrell, erneut „Lügen zu strafen“, hatte er wohl sicher schon einmal gehört, dass in der EU große Mengen Gemüse aus Treibhauszucht stammen. Es braucht daher nicht viel ökonomischen Sachverstand, um zu wissen, dass eine Menge dieser Treibhäuser, vor allem über die Wintermonate, beheizt werden müssen, auch um die Anbauzeit zu verlängern. Das „abgelehnte“, sanktionierte Erdgas fällt dabei aus oder wird, ob der „Transport-Umwege“ erheblich verteuert. Auch Gemüse wird daher für den Endverbraucher unleistbar. Die Anbauzeit verkürzt sich also auf jenen Teil des Jahres, in dem es von allein warm genug ist. Die verfügbare Menge an Nahrungsmittel schrumpft also.

Dazu ist ein unwiderlegbares Faktum, dass landwirtschaftliche Maschinen Treibstoffe benötigen, selbst Melkmaschinen können ohne Strom nicht laufen. Auch die europäische Viehzucht benötigt Treibstoff in rauen Mengen, da in den meisten Fällen, der Zuchtbetrieb nicht auch der Mastbetrieb ist.

Die Liste ließe sich fast unbegrenzt verlängern, wobei es tatsächlich eine simple „Milchmädchen-Rechnung“ ist, leicht verfügbare Energie ist die Lebensader der sogenannten „Wohlstandsgesellschaft“. Ist eine solche allerdings nicht mehr verfügbar, fällt Selbige in „vorindustrielles Niveau“ zurück. Alleine angesichts der heutigen Bevölkerungszahlen ein, nicht vorstellbares Horror-Szenario.

Wer also die Versorgung mit Energie blockiert, betreibt schlichtweg bewusste Sabotage an der modernen, entwickelten Gesellschaft.

Wobei er eigentlich ebenso wissen müsste, dass auch die hübsche moderne Fassade aus Webservern und Internetbestellungen ordentlich Energie benötigt. Irgendwo habe ich einmal gelesen, dass eine einzige Anfrage bei Google so viel Strom verbraucht wie eine 70-Watt-Glühbirne im Lauf eines ganzen Jahres. Vielleicht hat sich Borrell deshalb nicht vorab auf den Stand gebracht, was alles von den Sanktionen getroffen wird, die angeblich weder Dünge- noch Nahrungsmittel betreffen …

Was Borrell als Außenbeauftragter der EU ebenfalls wissen müsste, ist, wie viel die EU und ihre Mitgliedsländer in diesem Jahr an das Welternährungsprogramm gespendet haben und ob dieser Betrag vielleicht unter jenen der Vorjahre liegt. Nein, das weiß er bestimmt, aber er sagt es nicht. So wie er auch nicht sagt, dass es ukrainische Seeminen sind, die die Schifffahrt im Schwarzen Meer behindern. Und wie er nicht sagt, dass die absolut enthemmte Gelddruckerei, die die Europäische Zentralbank genauso betreibt wie die US-amerikanische Fed, wenn auch mit nicht ganz derselben Leidenschaft, ein klein wenig mit der Inflation zu tun hat, die ja mitnichten auf Europa und die USA beschränkt bleibt, sondern all die Länder mit betrifft, die jetzt Hunger fürchten müssen. Klar, konnte niemand ahnen. Sind ja keine Wirtschaftswissenschaftler – halt, Borrell – nun, man kann nicht immer all die vielen Zusammenhänge im Kopf behalten.

Wie den zwischen dem Einbruch im Welthandel und den Corona-Maßnahmen in Europa. Oder dem des Hungers und anderen europäischen Sanktionen, gegen Syrien

beispielsweise, gegen den Libanon, gegen Afghanistan und so weiter und so weiter, die sicher alle nicht gegen Lebensmittel gerichtet sind, aber dann irgendwie doch Lebensmittel treffen. Das sind einfach zu viele Zusammenhänge für so einen kleinen Kopf.

Russland also begeht „Kriegsverbrechen“, weil es laut EU- Narrativ am Hunger schuld sei.

Habeck hatte schließlich bereits erklärt, 100.000 Hungertote sei die Freiheit der Ukraine schon wert er hatte sich also öffentlich bereits zu diesem Kollateralschaden bekannt.

Borrell stiehlt nun Habeck kurioser Weise die Lorbeeren, indem er Russland beschuldigt. Eigentlich müsste Habeck jetzt „Protest einlegen“ da er ja bereits mit seiner „Opferforderung“, Putin prophetisch zuvor gekommen war. Ansonsten könnte ihm die Gelegenheit entgehen, von seinem grünen Gefolge gebührend verehrt zu werden. Es scheint sich hierbei um einen kuriosen Wettstreit in Unmenschlichkeit zu handeln.

Wäre das Überleben der Ukrainer tatsächlich von Bedeutung, vor allem für den dortigen Machthaber, hätte der Krieg längst mit einer Kapitulation geendet. Ginge es dagegen um das Leben der Menschen außerhalb Europas, wären diese kriminellen Sanktionen längst zurückgezogen oder gar nicht zugelassen worden.

Borrell und Habeck als Erfüllungsgehilfen der Eliten und „Veranstalter der europäischen Hungerolympiade“, was „kratzen die Beiden“ ein paar zurechtgezimmerte Wahrheiten um nicht zu sagen, „schamlose Lügen“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. f) Mitteleuropa Seite E 110

Keine Berichte

E. g) Deutschland und nahe Staaten: Politische Themen S. E 111 – E 155

BENELUX-LÄNDER (Seiten E 111 –E 117)

N i e d e r l a n d e (Seite E 111 – E 117)

01) Hübsche „Schildmaid“ Eva Vlaardingerbroek: „hart arbeitende, gläubige und sich selbst versorgende“ Bauern stehen Great Reset im Weg

11. 07. 2022



Screenshot: Eva Vlaardingerbroek

Von JÖRG WOLLSCHLÄGER | Eva Vlaardingerbroek studierte Recht an der Uni Utrecht und der LMU München und schloß ihren Master in Leiden mit einer rechtsphilosophischen Arbeit über die „Vertraglichung von Sex in der MeToo Ära“ ab. Sie stand auf dem **fünften Platz der Parlamentskandidaten** für Thierry Baudets „**Forum voor Democratie“**, es kam allerdings zu einem Zerwürfnis und sie trat aus der Partei aus. Laut Wikipedia hat sie Baudet zeitweilig gedated und war ein Jahr mit Julien Rochedy, einem Politiker des „Rassemblement National“ zusammen. Jetzt ist sie mit **Will Witt** [Link] verlobt, einem **christlichen Influencer** auf der konservativen Medienplattform PragerU (Prager University). Die charmante und intelligente Juristin setzt sich zuletzt bei Tucker Carson leidenschaftlich für die **„hart arbeitenden, gläubigen und sich selbst versorgenden“** holländischen Bauern ein, die dem **Great Reset** im Wege stehen.

Das „kleine Milchmädchen“



commonsensetv.nl; Eva Vlaardingerbroek

Sie wurde früher vom Mainstream als **“Schildmaid der extremen Rechten verunglimpft”**, jetzt nach ihrem Plädoyer für die Bauern ist sie das **“kleine Milchmädchen”** oder gleich **“Hitlers Frau”**, so die 25 jährige Vlaardingerbroek. Im Interview mit Tucker Carlson auf Fox News (7.7. 2022) erklärt sie worum es den Landwirten wirklich geht und warum sie so verbissen kämpfen.

twitter.com/evavlaar/status/1545767952062025728

TK: *Worum geht es dabei und was denkst Du was es bedeutet?*

EV: Ganz einfach Tucker, es geht darum, daß die niederländische Regierung unseren **Bauern das Land stiehlt**. Und sie tun dies unter dem Vorwand der **ausgedachten Stickstoffkrise**. Und das wird die meisten dieser Landwirte ihre Existenz kosten. Glücklicherweise akzeptieren die holländischen Bauern das nicht, sie gehen auf die Straße, sie **blockieren Verteilungszentren**. Sie blockieren die Autobahnen, sie wehren sich und sie haben recht, es geht um ihr Lebenswerk, sie wissen nicht mehr weiter, sie sind verzweifelt darüber was die Regierung tut das nicht wegen einer Stickstoffkrise, sie machen das, **weil sie das Land der Bauern haben wollen** und sie wollen es haben um **mehr Einwanderer** unterzubringen. Sie wollen es außerdem weil die **Landwirte ihnen bei ihren Great Reset Plänen im Weg** stehen, die sie für uns haben. **Bauern sind hart arbeitende, gläubige und sich selbst versorgende Menschen, die der globalistischen Agenda im Wege stehen.** Das treibt viele Bauern sogar in den Selbstmord. Es gibt nur eine Bezeichnung für das was unsere Regierung unter **Mark Rutte** jetzt tut und das ist **Kommunismus**.

TK: *An der **Nahrungsmittelproduktion herumzupfuschen** führt zu einer Nahrungsmittelkrise und dann zu **Hunger**, man sieht das in den Entwicklungsländern, dank Klimaaktivismus und dem Krieg in der Ukraine. Machen sich **normale Bürger**, die keine Landwirte sind Sorgen darüber was passiert wenn man die Bauernhöfe stilllegt?*

EV: Absolut, sie verstehen es, **keine Bauern, kein Essen** und darum haben die Bauern die Verteilungszentren blockiert, denn nach ein **paar Stunden** hat man gesehen, daß die **Supermärkte leer** waren. Die normalen Leute verstehen das, nur der Staat scheint das nicht zu verstehen oder will es nicht verstehen und die Polizei hat in einer extrem gewaltsamen Art und Weise reagiert. Wie ihr gesehen habt, sie haben sogar auf einen **16 jährigen Jungen geschossen**, das sind nicht die Dinge, die man in freien westlichen Ländern sehen sollte, besonders dann nicht wenn sie sich gegen **friedliche Demonstranten** richten. Aber es passiert, nicht bloß die Niederländer, sondern jeder in der Welt, besonders **ihr in Amerika** solltet **unsere holländischen Bauern unterstützen**, weil das auch bei Euch passieren könnte. Das ist der Grund warum ich dieses Halstuch trage, es wurde zum Symbol des Widerstandes der Bauern und sie sind so mutig und sie haben die Mannstärke das zu tun, deshalb verdienen sie Eure ganze Unterstützung.

TK: Wir sollten uns um die wichtigen Dinge sorgen, die **Nahrungsversorgung ist das wichtigste**. Wir bedanken uns für die Erklärung. Vielen Dank für das Interview.

Das englische Original des Interviews ist hier [verlinkt].

https://www.youtube.com/watch?v=lciLQn4EIqM

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Niederlande: Bauernblockaden eskalieren – leere Supermarkt-Regale – Drohung mit Antiterror-Einheit

05. 07. 2022



In Holland spitzt sich die Lebensmittel-Verbraucherkrise weiter zu. Vor allem die Regale bei Frischprodukten wie Milchprodukten und Gemüse sind in den Supermärkten zu. Der

Dachverband CBL möchte die Blockaden sogar mit der Polizei brechen, allerdings sind nur wenige lokale Behörde zu dieser Eskalation bereit. Die Polizei selbst will nur Rücksprache mit den Verteilzentren und den betroffenen Bürgermeistern eingreifen. (nos)

Greift Anti-Terroreinheit ein?

Allerdings hat bereits die Gemeinde Nijkerk eine dementsprechende Notverordnung erlassen. Auch in der Stadt Sneek versucht die niederländische Antiterroreinheit, die Blockade nach mehreren Warnungen der Gemeinde zu beenden. Auch mehrere Bürgermeister haben die Bauern aufgefordert, die Blockaden in ihren Gemeinden zu beenden.

CBL rechnet bereits mit einem Schaden von mehreren Millionen Euro, sollten die Aktionen noch tagelang andauern. Außerdem werden Konsequenzen nicht nur für Supermärkte sondern auch für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen befürchtet. Angetrieben wird die derzeitige Verbraucherkrise auch durch Hamsterkäufe.

Bauern bereiten sich auf längere Aktionen vor

Die protestierenden Bauern bereiten sich unterdessen mittels Schlafsäcke auf längere Blockaden vor. Außerdem soll ein finanzieller Selbsthilfefonds eingerichtet werden. Dies steht auch in Zusammenhang mit der Androhung von Schadenersatzansprüchen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Geert Wilders: „Einwanderung zerstört die Niederlande langfristig“. [Interview]

03. 07. 2022



Foto: flickr

Geert Wilders ist Abgeordneter im niederländischen Parlament und Vorsitzender der PVV, der Partei für die Freiheit, die die drittgrößte politische Gruppierung in den Niederlanden ist. Er lebt bereits seit 18 Jahren unter Polizeischutz, da er von Islamisten bedroht wird. Lionel Baland hat ihn für Breizh-info getroffen.

Breizh-info: Was denken Sie über die künftigen Beziehungen zwischen Belgien und den Niederlanden? Ist Ihre politische Partei, die PVV, für die Verwirklichung eines Staates, der die heutigen Niederlande und das belgische Flandern umfasst?

Geert Wilders: Wir sprechen die gleiche Sprache, wir haben die gleiche Kultur. Ich schließe nicht aus, dass dies eines Tages geschehen könnte. Aber was im Moment am wichtigsten ist, ist, dass wir daran arbeiten müssen, zu versuchen, unsere Souveränität zurückzugewinnen, die unsere Regierungen in den letzten Jahrzehnten freiwillig an die Europäische Union abgegeben haben. Derzeit haben wir in wichtigen Fragen der nationalen Souveränität – sei es in Bezug auf unsere zukünftigen Rechte, die Finanzen, den Haushalt oder die wichtige Frage der Einwanderungspolitik – nicht mehr die Kontrolle über unsere eigenen Regeln und Gesetze.

Die Erklärung von Antwerpen – unterzeichnet von den politischen Parteien, die der europäischen Partei Identität und Demokratie angehören, darunter auch der Rassemblement National – befasst sich mit diesem Thema. Viele Menschen missbrauchen den Konflikt zwischen der Ukraine und Russland, um mehr Einfluss und Macht für die Europäische Union zu gewinnen, zum Beispiel durch den Versuch, eine europäische Verteidigung oder andere Dinge aufzubauen.

Bevor wir anfangen, darüber zu diskutieren, ob die Niederlande und Flandern vielleicht eines Tages wiedervereinigt werden könnten, müssen wir uns sicher sein, dass wir keine Provinz eines europäischen Superstaates sind. Das ist heutzutage das Wichtigste.

Verschiedene patriotische Parteien in Europa belegen in ihren jeweiligen Ländern den zweiten oder dritten Platz und wir haben gemeinsam das Potenzial, die Ereignisse zu beeinflussen.

Breizh-info: In den Niederlanden sind verschiedene patriotische politische Parteien auf lokaler Ebene – wie Leefbaar Rotterdam, die die größte Partei im Stadtrat von Rotterdam ist – und auf nationaler Ebene – PVV, Forum voor Democratie, JA21 – in den verschiedenen Versammlungen vertreten. Wie können Sie damit umgehen?

Geert Wilders: In den Niederlanden haben wir eine Reihe von Missständen, die zu einer Kluft zwischen der politischen Elite und dem Volk führen, und das zeigt sich in vielen Bereichen. Im Moment ist zum Beispiel das Schicksal der Landwirte ein heißes Thema: Die Systempolitiker versuchen, die Landwirte zu zerstören, indem sie sie mit einer verrückten Gesetzgebung „töten". Während das Einkommen der Bürger durch die hohe Inflation erreicht wird und die Einwohner aufgrund der hohen Energiekosten kaum noch Geld haben, werden zudem große Summen für die Einwanderung oder andere Maßnahmen ausgegeben, anstatt der Bevölkerung zu helfen. Diese Kluft führt dazu, dass Menschen nicht mehr sagen „Ich stimme mit A oder B überein", sondern fragen, ob sie Unterstützung bekommen können.

In den Niederlanden haben wir 20 Parteien, die im niederländischen Parlament vertreten sind. 20 Parteien! Das ist die Folge einer Regierung, der die Menschen nicht vertrauen können und die alles falsch macht, und zwar in allen Bereichen!

Letztes Jahr hatten wir Parlamentswahlen – im März 2021 – und seitdem haben die vier Parteien der Regierungskoalition in Umfragen zusammen 31 Abgeordnetensitze verloren, was fast der Hälfte dessen entspricht, was sie tatsächlich haben – das Abgeordnetenhaus der Niederlande hat 150 Sitze.

Das politische System ist von Unruhe und Instabilität betroffen und es besteht eine Kluft zwischen der Bevölkerung und der Führung. Die derzeitige Regierung ist Mitte-Links, die Sozialliberalen sind an der Macht und entwickeln eine Ideologie, die nicht im Sinne der Menschen ist. Diese wünschen sich einen Arbeitsplatz und eine Wohnung, sichere Straßen, ihre Kinder in die Schule zu schicken, ihre Lebensmittel und Gasrechnungen zu bezahlen, … Und das haben sie nicht mehr.

Ja, wir haben viele Parteien und ich kann diese Situation nicht ändern. Ich kann nur als Führer der größten Oppositionspartei gegen die Regierung kämpfen, um zu versuchen, die Situation zu ändern.

Breizh-info: Apropos Sicherheit: Stehen Sie immer noch unter ständigem Polizeischutz?

Geert Wilders: Ja, ich stehe unter wahnsinnigem Schutz und ich bin sehr froh, dass dieser Schutz da ist. Sie ist immer und überall präsent. Ich lebe seit 18 Jahren in einem gesicherten Haus der Regierung. Ich kann, auch derzeit noch, meinen Briefkasten nicht selbst ablesen. Ohne die Anwesenheit der Polizei kann ich nichts tun. Dies ist der Preis dafür, dass ich gegen die politischen Eliten sprechen und mich kritisch mit der Einwanderung oder dem Islam oder Mohammed, der für so viele Muslime ein Vorbild ist, auseinandersetzen kann.

Wenn Sie es wagen, Ihre Meinung zu äußern, können Sie auf viele Probleme stoßen. Das macht es unattraktiv, Widerstand zu leisten und seine Gedanken zu äußern, insbesondere wenn es darum geht, über die negativen Seiten von Einwanderung und Islamisierung zu sprechen. Wir haben keine Probleme mit den Muslimen, sondern mit der totalitären islamistischen Ideologie, die sehr gefährlich ist. Es gibt nur eine Lösung: Wir müssen weiter über dieses Thema sprechen und dürfen niemals aufhören.

Breizh-info: In den Niederlanden gibt es ein Wohnungsproblem, da das Land im Verhältnis zur Einwohnerzahl flächenmäßig klein ist. Haben Sie Lösungsansätze?

Geert Wilders: Ja, natürlich haben wir Lösungen. Die Niederlande sind das einzige Land in Europa, in dem Asylbewerber, wenn sie anerkannt werden, Vorrang erhalten, um eine Wohnung zu bekommen. Wenn zwei Personen ein Haus suchen und einer von ihnen niederländischer Staatsbürger ist, der eine Familie gründen und eine Wohnung erhalten möchte, und der andere ein Asylbewerber ist, der eine Genehmigung erhalten hat, wird die Wohnung vorrangig an den Asylbewerber vergeben, der eine Genehmigung erhalten hat. Dies wird in über 90% der niederländischen Gemeinden so gehandhabt.

Die Einwanderung zu stoppen, wäre eine enorme Hilfe. Natürlich müssen wir auch Wohnraum schaffen. Wir sind überbevölkert. Wir sind ein kleines Land. Wir haben 17 Millionen Einwohner. Aus diesem Grund ist die Einwanderung für die Niederlande eine schlechte Sache. Und wir haben keine Einwanderung, die aus Australien oder Kanada kommt, sondern aus muslimischen Ländern, deren Staatsangehörige keinen Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten und eine Kultur mitbringen, die nicht wirklich die ist, die wir uns wünschen. Ja, Häuser sind eines der größten Probleme, aber die Einwanderung hat heutzutage einen großen Einfluss. Menschen aus anderen Ländern einzuladen, in Ihr Land zu ziehen, wenn Sie Ihre eigene Bevölkerung nicht unterbringen können, ist dumm. Ich denke, es müssen 300.000 oder 400.000 Häuser fehlen, um den Bedarf der Einwohner zu decken, und in der Zwischenzeit kommen immer mehr Menschen an. Das Ergebnis ist, dass die Menschen 10 oder 15 Jahre warten müssen. Das ist wie in Moldawien! Es ist unglaublich!

Breizh-info: Die niederländische christdemokratische Ministerin Karien van Gennip hat erklärt, sie wolle arbeitslose Menschen aus den französischen Vorstädten in die Niederlande holen, um sie dort arbeiten zu lassen.

Geert Wilders: Ja, ich habe im Parlament erklärt, dass sie wahrscheinlich hohe Belohnungen von der französischen Regierung erhalten wird, wie die Ehrenlegion, da sie alle Algerier und Marokkaner aus den französischen Vorstädten in die Niederlande holen wird. Diese Idee ist völlig verrückt und hat sich innerhalb eines Tages zerschlagen.

Jeder, selbst in den Parteien der Regierungskoalition, hielt diese Idee für völlig verrückt. Dies ist ein Beispiel für eine ideologisch inspirierte Person, die nicht wirklich mit der Realität vertraut ist. Wir haben in den Niederlanden so viele Probleme mit unseren eigenen Zuwanderern, die in der Kriminalität und unter den Empfängern von Sozialleistungen überrepräsentiert sind. Wir haben all diese Probleme und diese Dame, eine Ministerin, sagt: „Nehmen wir die Leute aus den Vorstädten! Das ist gut für sie und für ihre Bildung“. Sie ist völlig auf einem anderen Planeten, völlig verrückt! Und das sind die Leute, die die Niederlande regieren! Können Sie sich vorstellen, wie schlecht die Niederlande heutzutage regiert werden?

Wir sollten diese Leute nicht nur nicht aus Frankreich holen, sondern die Bewohner unserer eigenen Vorstädte nach Paris schicken. Das ist eine bessere Idee!

Dieser Beitrag erschien zuerst bei BREIZH-INFO, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

B R D e u t s c h l a n d (Seiten E 118 – E 143)

B e r l i n (Seiten E 118)

04) Unbegreiflich Naivität der Regierenden Bürgermeisterin

paperpress
seit 1976
Nr. 602-30 25. Juni 2022 47. Jahrgang

Unbegreifliche Naivität



Foto: NDR

Wie lange würde es wohl dauern, ehe **Franziska Giffey** merkt, dass sie nicht mit **Donald Trump**, sondern dem Kabarettisten **Max Giermann** telefoniert?



Foto: privat via Tagesspiegel

Ein Double des Kiewer Bürgermeisters **Vitali Klitschko** hat es immerhin auf eine halbe Stunde geschafft.

Am Freitagabend telefonierte die Regierende Bürgermeisterin mit ihrem Amtskollegen in Kiew, dachte sie. Telefonate kommen normaler Weise über die Büros der betreffenden Personen zustande. Die Nummern sind im Display ersichtlich und wenn es Zweifel gibt, ist das Rathaus in Kiew zum Glück noch erreichbar. Man hätte also vorher nachfragen können.

*„An der Person habe nichts, weder Aussehen und Gestik, darauf schließen lassen, dass es sich nicht um **Vitali Klitschko** handeln könne"*, so Senatssprecherin Frerichs gegenüber der Berliner Morgenpost. *„Die Person habe Russisch gesprochen und ihre Aussagen seien übersetzt worden. ‚Darum war mit Rücksicht auf andere Zuhörer im Vorfeld gebeten worden.'"* Wie bitte? Jeder weiß, dass die Klitschkos perfekt deutsch sprechen. Und wenn sich Vitali, aus welchen Gründen auch immer, in einer anderen Sprache unterhalten möchte, dann mit Sicherheit nicht in Russisch, sondern wohl Ukrainisch. Wie naiv muss man sein, um auf so einen Schwindel hereinzufallen?

Der echte **Vitali Klitschko** hat dann auch via BILD mitgeteilt: *„Liebe Franziska Giffey, ich habe gerade erfahren, dass es bei Ihnen einen Fake-Anruf gab. Jemand hat sich als Vitali Klitschko ausgegeben – ich war es aber nicht."* Klitschko sagte weiter: *„Ich hoffe, dass wir bald über meine offiziellen Kanäle telefonieren können. Ich brauche dann auch keinen Übersetzer …"*

Das ist wirklich peinlich. *„Zunächst ging es in dem Gespräch um allgemeine Fragen wie den Umgang mit den Geflüchteten aus der Ukraine"*, so die Sprecherin des Senats. *„Die Person fragte, wie viele Menschen Berlin aufgenommen habe, wie viel Geld die Unterstützung koste, ob die Stadt mit der Herausforderung klarkomme – erwartbare Fragen also."*, schreibt die Morgenpost.

Nach etwa 15 Minuten hätten weiteren Fragen des vermeintlichen Kiewer Bürgermeisters die Zuhörer jedoch stutzig gemacht. So habe dieser sich erkundigt, „ob wir in Berlin erlebt hätten, dass sich viele Ukrainer hier Sozialleistungen erschleichen wollten", so Frerichs. *Eine andere Frage habe den Verdacht verdichtet. „Er fragte, ob Berlin darauf einwirken könne, dass ukrainische Männer aus Deutschland in die Heimat zurückkehren könnten, um dort zu kämpfen."* Dann kam der Höhepunkt: *Das letzte Thema sei dann noch auffälliger gewesen: „Er hat gefragt, ob wir Kiew beratend unterstützen könnten, eine Art CSD (Christopher Street Day) auszurichten. Das war angesichts des Krieges schon mehr als seltsam."* Der Kommentar von Giffey ist unglaublich: *„Gehört leider zur Realität, dass der Krieg mit allen Mitteln geführt wird - auch im Netz, um mit digitalen Methoden das Vertrauen zu untergraben und Partner und Verbündeten der Ukraine zu diskreditieren"*.

„Deep fakes" nennt man das, vor denen man sich schützen kann, wenn man vorher alle Telefonleitungen kontrolliert und beim Original nachfragt, bevor man mit dem Double spricht. Zur Erheiterung trägt es natürlich immer bei, wenn Politiker verscheißert werden. Telefonscherze dieser Art mussten schon viele ertragen. Richtig lustig ist, was eine Künstlergruppe technisch möglich gemacht hat, nämlich dass zwei russische Führungskräfte telefonisch verbunden werden, ohne dass sie sich tatsächlich anrufen wollten. Der Verursache kann zwar nicht in das Telefonat eingreifen, aber zuhören. Reagieren Sie vor allem nicht auf Anrufe mit unterdrückter Nummer.

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.pierog.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 119 – E 143)

05) Massenexodus: Rekord bei Austritten aus katholischer Kirche

12. 07. 2022



Bild: Joachim Kuhs/AfD

Noch nie haben so viele Deutsche der katholischen Kirche den Rücken gekehrt. 359.338 Katholiken erklärten im Jahr 2021 ihren Kirchenaustritt. Das sind fast ein Drittel mehr als im bisherigen Rekordjahr 2019! Ein Grund sind sicherlich die Missbrauchsfälle und ihre mangelhafte Aufarbeitung. Hier hat die katholische Kirche in Deutschland großenteils versagt. Wut, Empörung und Enttäuschung auf Seiten der Gläubigen sind nur allzu verständlich.

Doch dies allein erklärt die hohen Austrittszahlen nicht. Genauso wenig wie die katholischen Streitthemen Zölibat, Frauenpriestertum usw. Denn auch aus den evangelischen Landeskirchen sind vergangenes Jahr rund 280.000 Menschen ausgetreten – so viele wie seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr.

Immer weniger Menschen wollen eine links-grüne Politkirche

Beiden deutschen Großkirchen gemeinsam ist ein fortschreitender Glaubensschwund einerseits und eine ebenso fortschreitende Politisierung andererseits. Beides scheint sich

zu bedingen. Wenn selbst Kirchenfunktionäre die Bibel nur für ein unverbindliches Märchenbuch halten, sucht man sich eben einen Ersatz.

„Diesen Ersatz haben die Großkirchen in der Propagierung links-grüner Modethemen gefunden: LGBTQ und Gender-Gaga, unkontrollierte Masseneinwanderung, Kampf gegen Räächts, Klima, Cancel Culture – wer Predigten hört oder an kirchlichen Veranstaltungen teilnimmt, hat oft den Eindruck bei einer Parteiveranstaltung von Grünen oder SPD zu sein“ so Joachim Kuhs, Sprecher der Christen in der AfD.

„Doch damit lockt man keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Wer so etwas zu brauchen meint, findet es auch außerhalb der Kirchen; wer dagegen den Glauben sucht, wendet sich genervt oder angewidert ab“, ergänzt Kuhs.

„Wie in einem Brennglas zeigte sich dies auf dem Katholikentag in Stuttgart vor einigen Wochen, bei dem die Regenbogenflagge wichtiger schien als das Kreuz. Das Heranschmeißen der Kirche an den ökosozialistischen Zeitgeist war streckenweise sogar dem linksliberalen Feuilleton peinlich. Ich habe mich dazu ausführlich geäußert. Die niedrigen Teilnehmerzahlen des Katholikentags und die hohen Austrittszahlen entsprechen einander: Immer weniger Menschen wollen eine links-grüne Politkirche.“

Versagen der Kirche in der Corona-Zeit

Manche Kirchenfunktionäre sehen in Corona den Sündenbock. Doch dies fällt auf die Kirchen selbst zurück, haben sie doch oft die staatlichen Coronamaßnahmen übererfüllt und teilweise ungeimpfte oder ungetestete Gläubige von Gottesdiensten ausgeschlossen. Das Ergebnis: Lag der katholische Gottesdienstbesuch vor Corona bei 10 Prozent, so sind es nach Corona noch 4 Prozent!

„Als Sprecher der Christen in der AfD und als EU-Abgeordneter beobachte ich diese Entwicklung mit großer Sorge. Denn Europa und die EU haben überzeugte Christen dringend nötig. Ohne seine christlichen Wurzeln hat Europa keine Zukunft. Die EU will diese Wurzeln kappen und die Kirchen stehen daneben und beschäftigen sich mit Gendersternchen und Klimawandel. Als Christ weiß ich aber auch, dass Gott sein Volk nicht im Stich lässt und dass das inständige Gebet viel vermag“, verdeutlicht Kuhs abschließend.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Talk-Master in Urlaub? Was denken wir uns eigentlich dabei?

paperpress
seit 1976
Nr. 603-11 11. Juli 2022 47. Jahrgang

Was denken wir uns eigentlich dabei?

Abgesehen von **Markus Lanz** sind alle Talk-Masterinnen und Talk-Master im Urlaub. Keine **Anne Will** am Sonntag, kein „**Hart aber fair**" am Montag, keine **Maischberger** am Dienstag und Mittwoch und keine **Illner** am Donnerstag. Aber: **Presseclub** am Sonntagmittag. Worum ging es? Natürlich um den nächsten Winter und kalte Wohnungen. Es ist tatsächlich geplant, ältere Menschen stundenweise in beheizte Unterkünfte einzuquartieren, vermutlich zum BINGO-Spielen. Danach geht's dann ab ins kalte Bett. Wärmflaschen gibt es schon ab 13 Euro.

Ich bin kurz davor, die Push-Nachrichten auf meinem Handy zu deaktivieren. **ZDF:** *„Was passiert nach der Wartung?"* **rbb**-Top-Meldung: *„Heizen mit Holz!"* Sind IKEA-Möbel aus Holz? Düstere Prognosen verkünden unsere Politiker, wie schlimm es werden könnte. Das tun sie natürlich auch aus Eigenschutz, damit wir nachher nicht sagen können, sie hätten uns nicht gewarnt.

Gehen wir einmal davon aus, dass die Politik genauso viel Engagement in die Heizstoffkrise steckt wie darin, vor ihr zu warnen. Solange **Friedrich Merz** mit seinem Privat-Jet nah Sylt zur Hochzeit von **Christian Lindner** fliegen kann, befinden wir uns nicht ernsthaft in einer Energiekrise. Wie ist der Bundeskanzler nach Sylt gekommen? Im Hubschrauber mit Frau Lambrecht? Diese Sorgen hatte **Markus Söder** nicht, wie er im ARD-Sommerinterview verriet, denn er war gar nicht eingeladen.

So, nun wird also eine reparierte Turbine für Nord Stream 1, trotz Sanktionen, von Kanada an Deutschland geliefert. Ob Putin die dann auch einbaut, steht auf einem anderen Blatt. Jetzt wird die komplette Pipeline erst einmal gewartet und alle warten gespannt darauf, ob danach wieder Gas durch die Leitung strömt. Putin wäre ja dämlich, wenn er das machen würde, hat er doch inzwischen viele andere Abnehmer auf der Welt für sein Gas und Öl gefunden.

Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, wenn unsere Medien über die Versuche berichten, russischen Oligarchen Yachten und Immobilien wegnehmen zu wollen. Das ist sicherlich kriegsentscheidend.

Dass wir nach Putins Angriffs- und Vernichtungskrieg der Ukraine helfen, humanitär und mit Waffen, versteht sich von selbst. Wir haben aber auch mit den zahlreichen Sanktionen Russland den Wirtschaftskrieg erklärt. Man kann darüber streiten, was Ursache und Wirkung ist und dass wir stets abgestimmt mit unseren westlichen Partnern handeln, das alles macht die Sache aber nicht besser. Welches Land wie abhängig von russischen Energielieferungen ist, weiß ich nicht. Wir jedenfalls haben offenbar voll und ganz auf Russland gesetzt. Die Versuche von Politikern der Union und der SPD bei Lanz und Co. sich zu entschuldigen, ist erbärmlich.

Deutsche Waffen kämpfen in der Ukraine gegen Russland, was eigentlich nichts Besonderes ist, denn wo auf der Welt kämpfen deutsche Waffen nicht gegen irgendwen? Auch wenn Deutschland mit einem weltweiten Exportanteil an konventionellen Waffen mit nur 4,5 Prozent gleichauf mit China liegt, 4,6 Prozent, und weit hinter den USA mit 39 oder Russland mit 19 Prozent, zählt die deutsche Rüstungsindustrie zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor. Immerhin haben wir für neun Milliarden Euro Waffen verkauft.

Es hätte im Laufe der letzten Jahrzehnte viele Möglichkeiten gegeben, sich von russischer Energie unabhängiger zu machen. In Punkto Menschenkenntnis haben von Schröder über Merkel bis hin zu Gabriel, Steinmeier und Altmeier alle versagt, obwohl vom ersten Tage der Machtübernahme Putins erkennbar war, wes Geistes Kind dieser Mann ist.

Dass Gerede davon, keine Kriegspartei werden zu dürfen, ist Unsinn. Wir sind Kriegspartei. Wir befinden uns in einem direkten Wirtschaftskrieg mit Putin. Er sitz am Gashahn, kein anderer, und wir schauen im wahrsten Sinne des Wortes in die Röhre.

Wie es in unserer offenen Mediengesellschaft üblich ist, haben wir Putin haarklein erklärt, was passiert, wenn er kein Gas mehr liefert. Unsere Industrie bräche zusammen, wenn die Gasöfen der Glas- oder chemischen Industrie erst einmal kalt geworden sind. Putin sitzt in seinem Kreml-Bunker und amüsiert sich darüber, dass wir wie aufgescheuchte Hühner durch die Gegend rennen. Wir sitzen in der Falle.

Zehn Millionen Haushalte könnten durch den Weiterbetrieb der Atomkraftwerke mit Energie versorgt werden, sagte **Markus Söder** im ARD-Interview. Ich weiß nicht, ob das stimmt, auch nicht, ob die Kraftwerke einfach so weiterbetrieben werden können oder ob es tatsächlich nur ideologische Gründe gibt, sie termingemäß zum Jahresende abzuschalten. Wie auch immer, die Politik sollte weniger Panik verbreiten, sondern vielmehr nach Lösungen für den Winter suchen. Mit dem Tankrabatt und dem Neun-Euro-Ticket kriegen wir die Bude nicht warm.

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress.newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Am Jahresende erscheint eine Jahreschronik mit ausgewählten Artikeln, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Jahreschronik wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.piereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

07) Abgefeuert: Vielzweckwaffe Hitlergruß gegen Oppositionspolitiker Bystron

Von DAVID BERGER

11. 07. 2022



Nicht nur die wirtschaftliche Katastrophe, auch das Entdemokratisieren der Bundesrepublik nimmt unter der Ampelregierung rasende Fahrt auf: Jüngstes Opfer ist der beliebte Bundestagsabgeordnete Petr Bystron. Ihm wurde kurzerhand die Immunität entzogen, da er auf einer Demo die Hand so erhoben hatte, dass man dies als Hitlergruß deuten könnte.

Je schwächer und moralisch tiefer eine Regierung steht, umso mehr wird sie auf Zensur und Verfolgung der Regierungskritiker und nicht gleichgeschalteter Medien sowie die Schwächung bis hin zur Ausschaltung der Opposition setzen. Dabei versucht man auf den ersten Blick rechtsstaatliche Mittel als Feigenblatt für dieses antidemokratische, totalitäre Vorhaben einzusetzen. Aber immer öfter so, dass sich die Politik – und das nicht nur über die ihr hörigen Staatsanwälte – die Justiz zur willfährigen Dienerin ihres nicht selten widerrechtlichen Verhaltens gemacht hat. Diese Gleichschaltung der Justiz hat sich bis hin in die höchsten juristischen Instanzen dieses Landes ausgebreitet.

Hausdurchsuchungen und Gesinnungssteuererklärungen

Typisch für dieses Bröckeln der Gewaltenteilung sind etwa Hausdurchsuchungen bei Richtern, die der Regierung nicht genehme Urteile zu fällen wagen, überfallartiges Stürmen von Privatwohnungen schockierter Bürger, die es gewagt haben zum Beispiel den Regierenden Bürgermeister Berlins auf Facebook (in völlig legitimer Weise) zu kritisieren.

Unterstützt wird dieses Gebaren von regierungsnahen oder privaten Institutionen: Kündigung von Werbeeinnahmen oder Konten aufgrund der Angst, die von der derzeitigen Regierung gehätschelten, linksextreme Gewalttäter könnten zu Shitstorms aufrufen oder gar gewalttätig gegen Einrichtungen der Banken oder Firmen vorgehen.

Auch dass Forderungen von Steuernachzahlungen vom Finanzamt damit begründet werden, bei dem Steuerpflichtigen handele es sich schließlich um einen Autor, der sich öffentlich regierungskritisch, rechtspopulistisch und in „sozialkritisch“ äußere, soll inzwischen vorkommen.

Der perfide Kampf der Regierung gegen die parlamentarische Opposition, sofern sie der Regierung gefährlich wird, stellt einen gewissen Höhepunkt dieser Entdemokratisierung der Bundesrepublik dar. Dazu gehört nicht nur, dass man die Unmenge der kriminellen Gewalttaten gegen Einrichtungen und Politiker der Opposition kommentarlos hinnimmt.

Auch dass die Regierung, mit dem hinter ihr hängenden, teilweise mit Unsummen an Steuergeldern dotierten Bulk aus Denunzianten, Fakenewsprüfern, Inquisitoren und anderen derartigen „Aktivisten“ aus dem Milieu der gewalttätigen „Antifa“, offen Jagd auf Politiker der Opposition macht, gehört nun schon fast zur Tagesordnung.

Der „Hitlergruß“ als Waffe der Gesinnungsjustiz

Das jüngste Opfer: Der smarte AfD-Bundestagsabgeordnete Petr Bystron. Dessen Immunität hat der Bundestag kurz vor diesem Wochenende aufgehoben. Er habe „Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen“ öffentlich gezeigt – Der Beweis: ein Video, in dem der Politiker die rechte Hand erhoben haben soll.

Diese Geste sei eindeutig der Hitlergruß gewesen, postuliert die Staatsanwaltschaft. Denn er habe während einer regierungskritischen Corona-Kundgebung mit dem Motto „Gesund ohne Zwang“ „bewusst seinen rechten ausgestreckten Arm in Richtung der Teilnehmer der Kundgebung“ erhoben.

Aber sehen Sie hier selbst:

Drei Jahre ins Gefängnis

Für das Zeigen und Verbreiten des Hitlergrußes droht dem Übeltäter in Deutschland eine Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren. Die Crux für die Staatsanwaltschaft: Es muss sich dabei um einen „eindeutigen Hitlergruß“ handeln.

Doch nach welchen Kriterien wird entschieden, dass das etwas ein „eindeutiger Hitlergruß“ ist. Nach der politischen Herkunft des Armhebers oder nach der Ausrichtung seiner politischen Agenda? Wie schwierig es auch dann ist, eine Entscheidung zu treffen, zeigen allein die beiden ersten Fotos der folgenden Kompilation:

https://www.youtube.com/watch?v=5CwQUxrzy5c&t=68s



Dieser Artikel erschien zuerst auf Philosophia Perennis, unserem Partner der Medienkooperation.



Unser Ungarn-Korrespondent **Elmar Forster,** seit 1992 Auslandsösterreicher in Ungarn, hat ein Buch geschrieben, welches Ungarn gegen die westliche Verleumdungskampagne verteidigt. Der **amazon-Bestseller** ist für UM-Leser zum **Preis von 17,80.-** (inklusive Postzustellung und **persönlicher Widmung)** beim Autor bestellbar unter <ungarn_buch@yahoo.com>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) ZurZeit-Podcast: Hungern gegen Putin

11. 07. 2022



Matthew Woitunski/*Wikimedia (CC BY 3.0)*

Von **Werner Reichel:** Russland dreht Deutschland den Gashahn zu. Ob Putin ihn wieder aufdreht, ist zweifelhaft. Die linke Ampel-Regierung ist überfordert, hat keinen brauchbaren Notfallplan. Ohne Gas bricht auch die Lebensmittelversorgung zusammen. Die Grünen verschärfen mit ihrer Energie- und Agrarwende die Nahrungsmittelkrise zusätzlich. Für sie sind Mangel und Not vor allem ein politisches Steuerungs- und Disziplinierungsinstrument …

Hören Sie den *ZurZeit*-Podcast auch auf "Anchor" …

.. , oder auf unseren "Youtube"-Kanal:

https://www.youtube.com/watch?v=kJzi_GAEbrU

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Heidelberg will „frieren gegen Putin“ abfedern und plant Wärmeräume für Bevölkerung

10. 07. 2022



HEIDELBERG – In Hinblick auf die Energiekrise im kommenden Winter trifft die Stadt Heidelberg Vorkehrungen damit die Bevölkerung nicht durchgehend frieren muss. So bastelt die Stadt derzeit an einem Notfallplan, der vorsieht, dass beispielsweise Turnhallen als behelfsmäßige „Wärmeräume“ beheizt werden. „Mobile Heizzentralen“ sind angedacht, die dann mit Heizöl betrieben werden und „im Notfall“ größere Objekte wie Turnhallen beheizen sollen.

Willkommen in der Dritten Welt und Durchalten beim „Frieren gegen Putin“

So könnten bei Bedarf „Wärmeräume“ geschaffen werden, in denen sich die Bevölkerung temporär aufhalten kann. Mit der Maßnahme hat die Stadtverwaltung besonders vulnerablen Personengruppen wie zum Beispiel ältere Menschen im Blick. „Wir befinden uns in einer Phase, in der wir uns auf den möglichen Fall vorbereiten“, erklärt ein Stadtsprecher auf Anfrage von HEIDELBERG24. „Es ist wichtig, im Bedarfsfall reagieren zu können.“ Details werden aktuell erarbeitet, so der Stadtsprecher, berichtet *mannheim24.de*.

So habe Heidelberg Angebote von Anbietern mobiler Heizsysteme eingeholt, die Kosten für die fünf geplanten mobilen Heizanlagen belaufen sich auf 292.500 Euro. Welche Zusatzkosten für das benötigte Heizöl entstehen, ist derzeit noch nicht absehbar.

Wahnsinn mit Folgen – Bevölkerung soll „sensibilisiert“ werden

Im sinnlosen Kampf gegen Putin, der zunehmend sich als Schuss ins eigene Knie erweist, wird nicht nur hingenommen, dass der Wirtschaftsstandort Deutschland nachhaltig ruiniert wird. Auch der Bevölkerung wird wegen eines Krieges, der uns im Prinzip nichts angeht, höchste Opferbereitschaft abgefordert.

Bund und Länder bereiten bereits großangelegte Informationskampagnen für einen Gasstop aus Russland vor und um die Leute für Energieeinsparungen zu „sensibilisieren“. Als „Dankeschön“ für die selbstlose Opferbereitschaft appellierte die Ukraine an Kanada, die für den Betrieb von Nord-Stream1 benötigte und derzeit in Wartung befindliche Turbine an Russland keinesfalls auszuliefern. Offensichtlich vertritt Selenskyj nun offen die Interessen der Kreise, die Deutschland wirtschaftlich in den Ruin treiben wollen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Der Abstieg des Exportweltmeisters – Deutschlands Geschäftsmodell am Ende

09. 07. 2022



Bild: shutterstock

Wird die EU und der Euro überleben? Die Russland-Sanktionen setzen Exportweltmeister Deutschland massiv zu. „Wenn man sich ehrlich machen würde, müsste man zugeben, dass man vor dem Scherbenhaufen einer grandios gescheiterten Energiepolitik steht, die ideologisch verblendet, auf Teufel komm raus durchgezogen wurde“, sagt Marc Friedrich.

Die Russland-Sanktionen und Corona-Maßnahmen entfalten ihre volle Wirkung, und zwar indem sie Deutschlands Geschäftsmodell beenden: Der Exportweltmeister ist in die 2. Bundesliga abgestiegen. Der Exportüberschuss hat sich pulverisiert auf nur noch marginale 0,5 Milliarden Euro im Mai. Damit ging der Handelsbilanzüberschuss in den ersten fünf Monaten 2022 um 70,7 Prozent zum Vorjahr zurück. (**Anm.:** Inzwischen ist die handelsbilanz sogar bereits ins Minus gerückt.)

Deutschland verliert massiv an Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit, was Arbeitsplätze, soziale Sicherheit und Wohlstand kosten wird. Wer soll in Zukunft der Zahl- und Transfermeister in Europa sein, um die EU und den Euro stetig zu retten?

Italien? Frankreich? Spanien? Spaß beiseite, Deutschland wird es nicht mehr leisten können, wenn man seine industrielle Basis zerstört und keine neue hat. Man hat sich selbst ins Abseits katapultiert durch politische Fehlentscheidungen und eine Hybris.

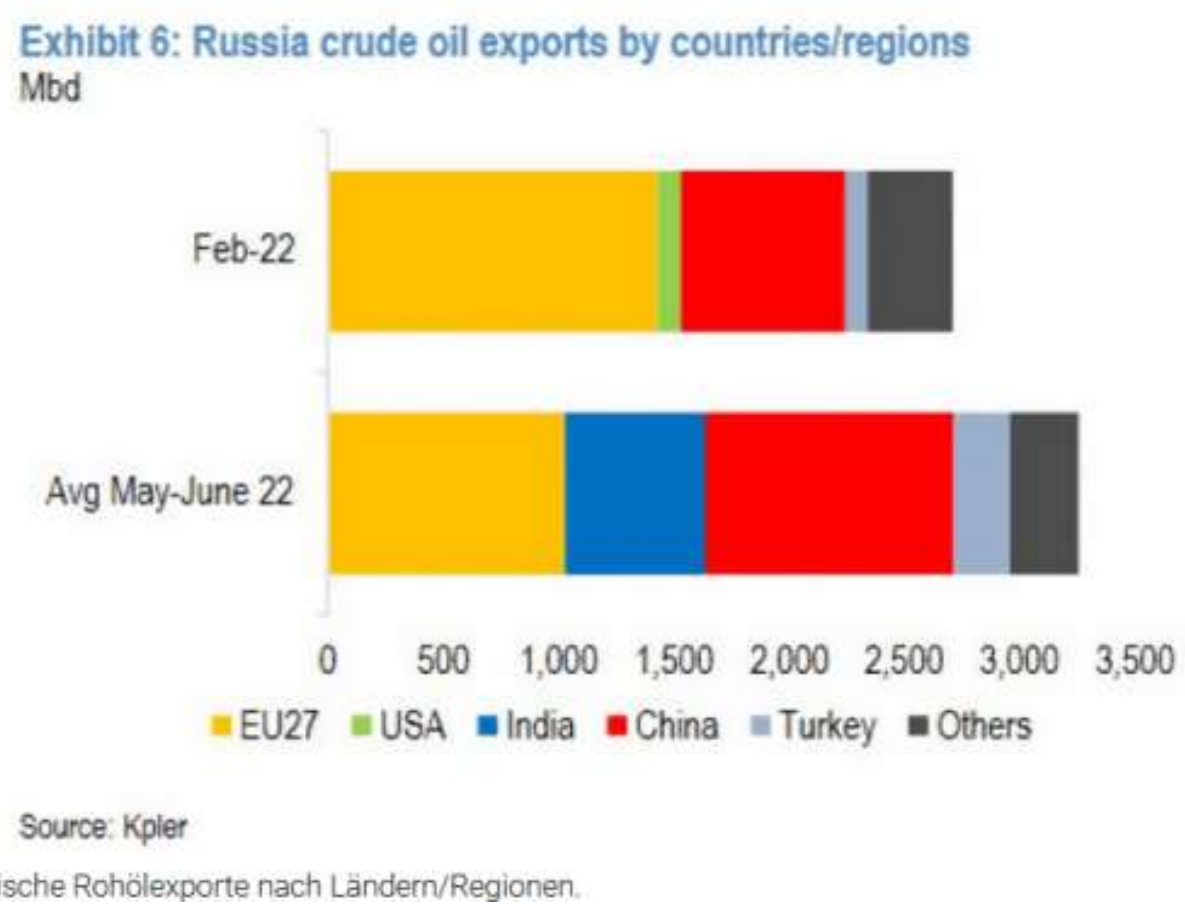
Die Frage, die sich dann stellt: Wird die EU und der Euro überleben?

Die Chancen schwinden parallel mit der wirtschaftlichen Zerstörung der deutschen Wirtschaft. Was noch mehr Verwerfungen mit sich bringen würde. Wir sehen also einen

Teufelskreis, der sich gegenseitig bestärkt. Eine Lösung ist weit und breit nicht in Sicht. Ganz im Gegenteil.

Wenn man sich ehrlich machen würde, müsste man zugeben, dass man vor dem Scherbenhaufen einer grandios gescheiterten Energiepolitik steht, die ideologisch verblendet, auf Teufel komm raus durchgezogen wurde. Während wir abschalten, schalten alle anderen ein. Das jetzt auch noch die EU mit der Taxonomie Gas und Atom als „grün" eingestuft hat, ist ein Gong auf die 12 und die totale Bankrotterklärung der deutschen Energiepolitik der letzten Jahre.

Auch muss man zugeben, dass die Russland-Sanktionen gescheitert sind und uns am härtesten treffen, während Putin mit seinen Gas- und Ölverkäufen so viel Geld verdient wie noch nie.



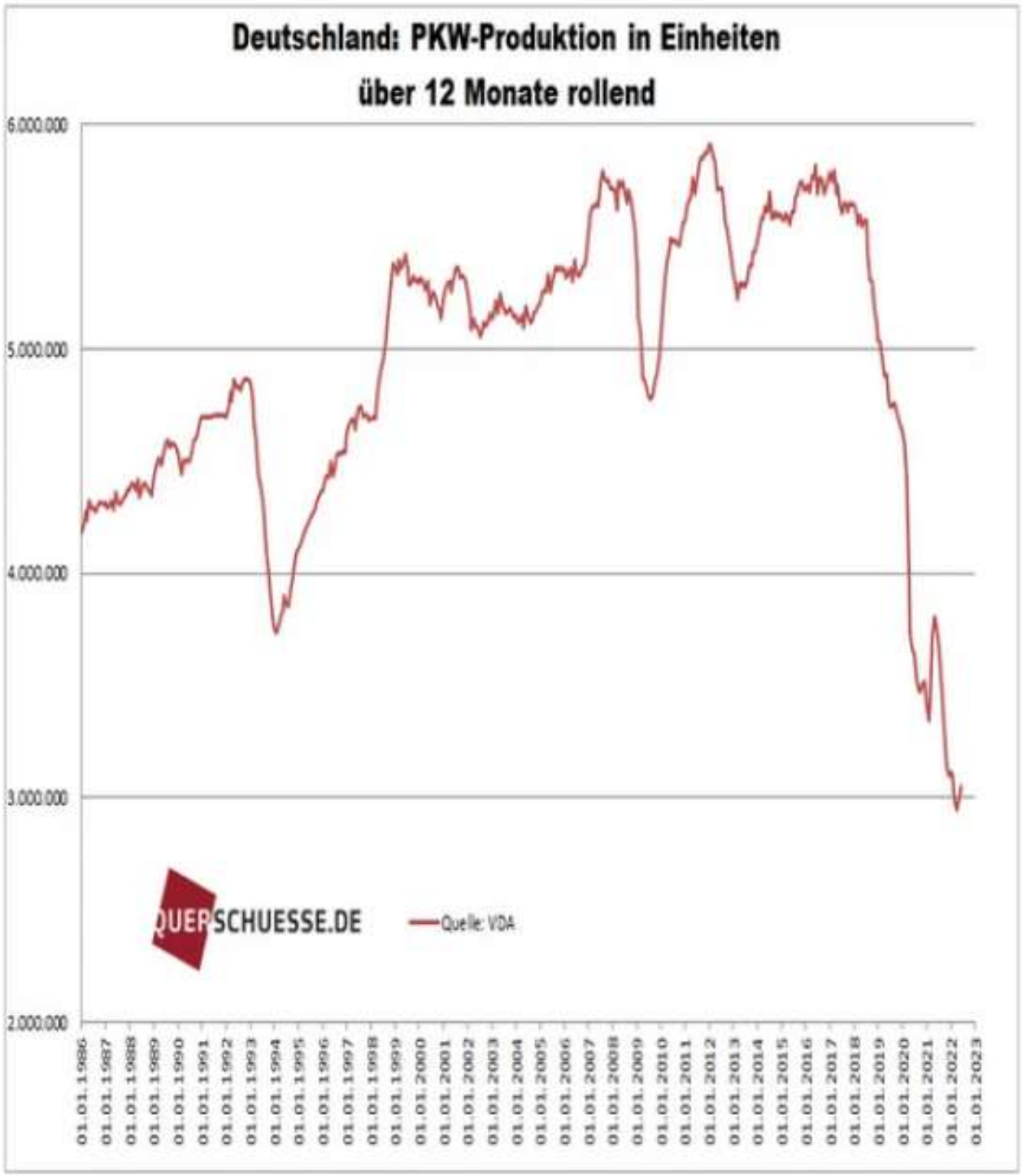
Russische Rohölexporte nach Ländern/Regionen.

Russischer Rohölexporte nach Ländern/Regionen.

Wir dürfen nicht vergessen: Deutschland ist abhängig von billigen Rohstoffen und deren Verfügbarkeit. Während wir die Grundlage für unsere Wirtschaft und Versorgungssicherheit verlieren, kaufen andere Länder wie Indien, China, Brasilien und Türkei nur zu gerne die wichtigen Rohstoffe aus Russland ein. Wo wir wieder bei dem Thema Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität wären. Besonders amüsant ist, dass Indien russisches Gas an uns teurer weiter verkauft. Kann man sich nicht ausdenken …

Das einstige Zugpferd der deutschen Wirtschaft, die Autohersteller, können als Paradebeispiel für den Abstieg herhalten.

2021 sank schon die Produktion um 11,7 %, um jetzt im 1. Halbjahr nochmals 2,9 % zum Vorjahr zu verlieren.



Ob unsere Autofirmen den Transformationsprozess vollziehen und überleben, steht in den Sternen. Ebenso, ob die mobile Zukunft tatsächlich elektrisch ist und woher der dafür benötigte Strom (von den Rohstoffen fange ich erst gar nicht an) eigentlich kommen soll? Fakt ist: Grundlastfähig sind aktuell weder Sonne noch Wind.

What a time to be alive – Dieser englische Spruch ist so wahr wie noch nie, denn wir erleben Geschichte. („Wir erleben Historisches." – aktueller Vortrag des Autors).

Ein jeder spürt es: Die Zeitenwende ist im vollen Gange und es bröckelt an allen Ecken und Enden.

In Anbetracht dieser Gesamtsituation finde ich es besonders sportlich, dass die deutsche Politik sich jetzt erst mal zwei Monate entspannt in den Sommerurlaub verabschiedet, während wir uns in der größten Krise seit Jahrzehnten befinden durch Krieg, Inflation, Energiekrise und kaputte Lieferketten – vieles davon haben uns die Sommerurlauber selbst eingebrockt.



Über den Autor: Marc Friedrich ist sechsfacher Bestsellerautor, Finanzexperte, gefragter Redner, Vordenker, Freigeist und Gründer der Honorarberatung Friedrich Vermögenssicherung GmbH für Privatpersonen und Unternehmen. Mehr Informationen unter friedrich-partner.de

Dieser Beitrag erschien zuvor auf **EPOCH TIMES**

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) Genießen Sie den Sommer / Neuwahlen

paperpress
seit 1976
Nr. 603-08 8. Juli 2022 47. Jahrgang

Genießen Sie den Sommer

Denn danach wird's ungemütlich. Sich die Weltlage anzuschauen, macht depressiv. Da läuft in Großbritannien ein Regierungschef rum, der nicht mitbekommen will, dass seine Zeit abgelaufen ist, und in den USA steht jemand in den Startlöchern, dem nachgesagt wird, gegen sein Land geputscht haben zu wollen.

Die geplanten Wahlrechtsveränderungen würde man eher in Staaten wie Ungarn oder der Türkei vermuten, aber nicht in den USA. Man stelle sich vor, dass in einem Bundesstaat beispielsweise die Demokratische Partei die Mehrheit bei der Präsidentschaftswahl erringt, aber das Parlament dieses Staates beschließt, die Wahlmännerstimmen dem Kandidaten der Republikaner zuzuschreiben. So wollte es Donald Trump 2020 schon durchsetzen. Immer mehr verstärkt sich der Eindruck, Demokratien seien Auslaufmodelle.

Die so genannte „freie Welt" schaut zu, wenn ein Staat dabei ist, systematisch einen anderen zu vernichten. Um einen Dritten Weltkrieg, der immer wahrscheinlicher zu werden scheint, zu verhindern, werden Waffen in das angegriffene Land geliefert und Sanktionen gegen den Angreifer verhängt. Die Waffenlieferungen sind vollkommen richtig und sollten so schnelle wie möglich verstärkt werden. Am Ende aber, wann immer dieses sein wird, kann die Ukraine nicht gegen Russland gewinnen. Im günstigsten Fall bleibt ein geschrumpftes Land übrig. Die eroberten Gebiete wird Russland nie wieder zurückgeben. Und wie viele Gebiete Russland noch erobern wird, weiß heute niemand.

Es ist sicherlich eine steile These zu behaupten, Waffenlieferungen Ja, aber Sanktionen Nein. Dass Putin nach den „Wartungsarbeiten" den Gashahn wieder aufdrehen wird, ist eher unwahrscheinlich. Ob er den Gashahn auch zugedreht hätte, wenn es „nur" Waffenlieferungen, aber keine Sanktionen geben würde, weiß auch niemand hierzulande. Eines wissen wir aber sehr genau: Die Sanktionen gegen Russland sind ein Bumerang, der uns mit voller Wucht im Herbst und Winter treffen wird und dessen Ausläufer uns schon jetzt erreicht haben. Putin sitzt am längeren Hebel.

Wie stark muss eigentlich eine Volkswirtschaft sein, um das alles verkraften zu können? Milliarden, inzwischen Billionen sind in Coronahilfen gesteckt worden und werden nun für Waffen und Kriegsfolgenhilfen benötigt. Das kann beim besten Willen nicht gutgehen.

Neuwahlen

Man traut sich kaum noch irgendwo zu erwähnen, dass man aus Berlin kommt. Obwohl zweifelsohne vieles in der Stadt funktioniert, zum Beispiel die Zerstörung der Verkehrsinfrastruktur durch teilweise unsinnige Radwege und die Vernichtung von Parkmöglichkeiten für Autos, bleibt bei vielen hängen, was wir nicht können. Nicht einmal richtig wählen.

Es wird also Neuwahlen geben. In wie vielen Wahlkreisen und Stimmbezirken genau, werden wir noch erfahren. Vermutlich im Frühjahr 2023 werden die Neuwahlen stattfinden. Ob sich dadurch an der Zusammensetzung des Abgeordnetenhaus etwas ändern muss, ist abzuwarten. Auch bei den Wahlkreises des Bundestages könnte sich etwas ändern.

Bleiben wir erst einmal in Berlin. Die aktuelle Umfrage für Berlin stammt vom 19.06.2022 (INSA). Demnach käme die CDU auf 21 (+3), die SPD auf 21 (-0,4), Grüne 20 (+1,1), FDP 8 (+0,9), Linke 12 (-2,1) und AfD unverändert 8 Prozent. So sähe es vielleicht aus, wenn am Sonntag gewählt werden würde, wird aber nicht, wie unser Leser Werner K. aus Lichtenrade derartige Berichterstattung in paperpress stets kommentiert.

Was den Bund anbelangt, soll es eine Wahlreform geben, damit der Bundestag nicht immer größer wird, wegen der vielen Ausgleichs- und Überhangmandate. 299 Direktmandate und 299 Zweitstimmenmandate soll es künftig „nur" noch geben. Darin soll sich der prozentuale Wählerwillen abbilden. So weit so gut. Dass aber den Wahlkreis nicht derjenige gewinnt, der die meisten Stimmen erzielt hat, sondern zum Ausgleich des prozentualen Verhältnisses der Zweit- oder Drittplatzierte, kann ja wohl nur ein übler Scherz sein. Wer seinen Wahlkreis gewonnen hat, hat ihn gewonnen. Wir sind hier nicht in den USA.

Der ARD Deutschlandtrend vom 7. Juli (Infratest dimap) hat folgende Werte ermittelt: Union 27 (+2,9), SPD 19 (-6,7), Grüne 23 (+8,2), FDP 8 (-3,5), Linke 4 (-0,9), AfD 11 (+0,7) Prozent. SPD und FDP sollten sich langsam ernsthafte Gedanken über die Performance ihres Spitzenpersonals machen. Sylt ist weder der SPD noch aktuell der FDP gut bekommen.

Genießen Sie den Sommer, so schön wird's nie wieder.

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.piereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

12) Staat immer verbrecherfreundlicher: Jetzt werden Messerstecher und Gewaltverbrecher ohne Verhandlung freigelassen

03. 07. 2022



Bild: shutterstock

Der 2. Strafsenat hat mit Beschluss vom 30. Juni 2022 die Haftbefehle des Amtsgerichts Frankfurt gegen sechs Schwerverbrecher aufgehoben.

Es ist ein unfassbarer Skandal: Insgesamt sechs Angeschuldigte wurden in Frankfurt am Main aus der U-Haft entlassen – weil keine Termine für Gerichtsverfahren gefunden werden konnten, berichtet *bild.de*. Und weiter: Vier der sechs Entlassenen wird vorgeworfen, dass sie zwei Menschen töten wollten und sie dabei lebensgefährlich verletzt haben. Auf ihre Opfer wurden mit Stöcken eingeschlagen bevor sie mit Messerstichen lebensgefährlich verletzt wurden. Einem weiteren Freigelassenen wird versuchter Totschlag mit schwerem Raub vorgeworfen, dem anderen versuchter Totschlag mit gefährlicher Körperverletzung. Die Entscheidungen, dass die Haftbefehle aufgehoben wurden, sind nicht anfechtbar.

Gericht kann „keinen Termin“ für Verhandlung finden

Um nicht in Verdacht zu geraten, hier Fake-News zu verbreiten zitieren wir wörtlich aus der genannten Zeitung:

„Die zuständige Schwurgerichtskammer konnte für das Hauptverfahren gegen die Beschuldigten fünf Monate nach Anklageschrift keine Termine finden. **Auch in Zukunft** sei

es nicht möglich, heißt es in einer Pressemitteilung des Oberlandesgerichts Frankfurt. Da die Verdächtigen bereits seit einem Jahr in U-Haft sitzen, wurde der Haftbefehl wieder aufgehoben“

Wäre der Staat wirklich daran interessiert, dass solche Figuren nicht frei herumlaufen dürfen, müsste man a) die Gefängniskapazitäten aufstocken und b) den Zuzug von illegal Einreisenden endlich abstellen. Denn ein Gutteil der Verbrecher rekrutiert sich aus diesem Fundus.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht nachvollziehbar, dass etwa Leute wegen nicht bezahlter GEZ-Gebühren oder aufgrund von Meinungsdelikten einsitzen, während brandgefährliche Gewalttäter frei herumlaufen dürfen. Hier führt einmal mehr der Teufel Regie.

Auf der Seite dokumentationsarchiv.com sind eine Fülle derartiger Fälle dokumentiert, wo Gewalttäter sogar sofort wieder freigelassen wurden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

13) Grün-Bundestagsabgeordneter bejubelte „Nie wieder Deutschland“-Rufe im Fußballstadion

30. 06. 2022



Offener als die Grünen Bundestagsabgeordneten und Regierungsmitglieder (!) kann man wohl seinen Hass auf die Heimat kaum ausdrücken. Ganz in der Tradition seines Parteikollegen Robert Habeck (und anderen) schrieb der grüne Bundestagsabgeordnete Sven Lehmann noch im Jahr 2014 auf Twitter von seiner Abneigung gegen Deutschland.

Freude über „Nie wieder Deutschland“-Rufe

Der Kölner Lehmann ist mittlerweile nicht nur Mitglied des Bundestages, sondern auch parlamentarischer Staatssekretär im Familienministerium (!) sowie „Queer-Beauftragter der Bundesregierung“. Diese vom Steuerzahler monatlich mit zehntausenden Euro finanzierten Ideologie-Posten füttern nun also jenen Grünen durch, der in der Vergangenheit seinem Deutschenhass freien Lauf ließ.

Auf Twitter bejubelte Lehmann 2014, dass die Fussball-Fans von Köln-Südwest einerseits das DFB-Trikot mit Antifa-Stickern verziert im Stadion tragen, im selben Atemzug aber auch „Nie wieder Deutschland“ skandieren. Der Tweet ist immer noch öffentlich einsehbar:

https://twitter.com/svenlehmann/status/1482258170119979009?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1482258170119979009%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fgruen-bundestagsabgeordneter-bejubelte-nie-wieder-deutschland-rufe-im-fussballstadion%2F

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

14) Ex-Bild-Chefredakteur: „Habeck und die Grünen stürzen uns in die Katastrophe“

27. 06. 2022



Bils: screenshot YouTube & nbsp,

Der ehemalige Bild-Chefredakteur Julian Reichelt bezeichnet die „Grünen“ als „Poeten des Untergangs“. In seinem Video redet er über die Pressekonferenz von Wirtschaftsminister Habeck, der die „Alarmstufe Gas“ ausrief und den „drohenden Zusammenbruch der deutschen Energieversorgung“ verkündete. Trotzdem bleibt die Forderung der „Grünen“ bestehen, Ende des Jahres 2022 die letzten drei Atomkraftwerke abzuschalten.

Mit dem Titel „Alarmstufe Gas! So stürzen Habeck und die Grünen (nicht Putin!) uns in die Katastrophe“ kommentiert der ehemalige „Bild“-Chefredakteur Julian Reichelt auf seinem

YouTube-Kanal „Reichelt.ultras“ die gestrige Pressekonferenz des „grünen“ Wirtschaftsministers Robert Habeck. Reichelt spricht über den „Beginn einer historischen Katastrophe“ für Deutschland, die seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr vorgekommen sei.

Auf der Pressekonferenz habe Habeck den „drohenden Zusammenbruch der deutschen Energieversorgung“ verkündet. In einem Video-Ausschnitt erklärte Habeck, er habe nach Abstimmung der Bundesregierung und Informationen der europäischen Partner ab sofort die erforderliche „Alarmstufe Gas“ ausgerufen, da es in Deutschland eine Störung der Gasversorgung gebe.

Gas von nun an knappes Gut

Laut Reichelt gibt es keinen gefährlicheren Satz als die von Habeck ausgesprochenen Worte: „Gas ist von nun an ein knappes Gut in Deutschland“. Seine Übersetzung der Worte lauten, dass „wir nicht wissen, wie lange wir noch Strom für die Industrie haben, und ob wir im Winter noch heizen können.“ Auf seiner Pressekonferenz prophezeie Habeck ein mögliches Szenario, in dem es im Winter gar kein Gas mehr für Heizungen gibt. Als Grund gebe er die Energieblockade des russischen Gases an.

Für die Zuseher wiederholt Reichelt Habecks Worte, dass die Versorger durch die Blockade die Stadtwerke nicht mehr beliefern können und diese somit auch die nachgelagerten Kunden nicht mehr, also die Deutschen. „Man könne sich jetzt bereits vorstellen, was dann in Deutschland passiert“, sagt der Journalist.

Wirtschaftsminister Habeck spreche vom sogenannten Lehman-Brothers-Effekt. Er beziehe sich dabei auf das Jahr 2008, indem die US-Investmentbank Insolvenz beantragen musste und danach beinahe ein Zusammenbruch des globalen Bankensystems folgte. Damals hätten alle gespürt, wie das Leben „schlechter und härter“ geworden war, so Reichelt. Wenn sich dieser Effekt im Energiemarkt für Deutschland auswirken würde, würde das Land in „Kälte und Dunkelheit“ versinken, meint er.

„Dann gehen bei uns die Lichter, die Fabriken, die Heizungen aus, dann steht unser Land still in Kälte und Dunkelheit. Dann geht niemand mehr zur Arbeit, dann heizt niemand mehr die Zimmer seiner Kinder.“, sagt Reichelt.

Habeck hätte ein Szenario beschrieben, das es zuletzt gegeben hätte, als Deutschland noch in Trümmern lag und zugleich eines, das Deutschland wirtschaftlich wieder in Trümmer legen würde, erklärt er weiter.

„Poeten des Untergangs“

Der Wirtschaftsminister würde seine Worte zwar wohlklingend und fast poetisch formulieren, die „Grünen“ seien jedoch „Poeten des Untergangs“.

Die drei Atomkraftwerke, die derzeit 10 Millionen Haushalte in Deutschland mit „sicherer, sauberer Energie versorgen, wollen die „Grünen“ nicht weiterlaufen lassen. Die Partei und ihr Erfüllungsgehilfe „Olaf Scholz“ hätten die Absicht, die Kraftwerke genau dann abzuschalten, wenn es in Deutschland am kältesten werde, nämlich im Winter, sagt Reichelt.

Er bezeichnet dies als „Wahnsinn, als rücksichtslos und als Anschlag auf die wirtschaftliche Lebensgrundlage aller Menschen in diesem Land“. Robert Habeck würde zwar „sanft, klug

und besonnen“ klingen, sein Gedankengut sei aber nichts anderes als „radikal“. Habeck und die Grünen seien „Extremisten“, wenn es um die Energieversorgung des Landes gehe und deren Ideologie würde Abermillionen Menschen in Deutschland in Armut stürzen.

Machterhalt der Grünen

Reichelt macht deutlich, dass es den „Grünen“ einzig darum gehe, ihre Macht zu erhalten. Während jede Familie alles dafür tun würde, ihre Kinder nicht erfrieren zu lassen, würden dies die Grünen und der Bundeskanzler Scholz nicht tun.

Er spricht nicht nur vom Überlebenskampf der deutschen Volkswirtschaft, sondern auch vom Überlebenskampf der „Grünen“ und der „Ampelregierung“. Dabei könne aber nur einer von beiden gewinnen. Die „Grünen“ seien bereit, Millionen Deutsche in die Arbeitslosigkeit zu stürzen, um ihre Macht zu erhalten.

„Wir sind zu Geiseln der machtversessenen Grünen geworden“, sagt Reichelt. (il)

Dieser Artikel erschien erstamlig auf EPOCH TIMES.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

15) Grüner Bundestagsabgeordneter hetzt gegen Feuerwehren „mit alten, weißen Männern, die niemand braucht“

27. 06. 2022



Bündnis 90/Die Grünen Nordrhein-Westfalen/*flickr (CC BY-SA 2.0)*

Dass in einem durch und durch männlich dominierten Beruf wie der Feuerwehr (und das aus guten Gründen und körperlichen Voraussetzungen) keine Frau an die deutsche Verbandsspitze gewählt wurde, verleitete einen grünen Bundestagsabgeordneten zu einer regelrechten Schimpftirade auf Männer und die Feuerwehr.

„Eine Feuerwehr nur für alte, weiße Männer braucht keiner!“

Hintergrund des grün-linken Entrüstungssturms gegen eine traditionsbehaftete und männlich dominierte Sparte der deutschen Gesellschaft war ein Bild-Bericht, der die angebliche jahrelange Benachteiligung von Frauen bei der Wahl der Verbandsspitze anprangert:

„Seit 1853 keine Frau in der Verbandsspitze: Birgit Kill von der FF Essen wurde auch im 2. Anlauf nicht ins Präsidium des FeuerwehrDFV gewählt. Sie wäre die erste Frau gewesen. Dafür wurden Funktionäre im Amt bestätigt, die den Verband vor 2 Jahren in seine größte Krise stürzten.“
Darauf reagierte der grüne Gesundheitssprecher im Bundestag, Janosch Dahmen, auf Twitter mit seiner Hetze gegen „weiße, alte Männer“ und die Feuerwehr im Allgemeinen:

„Unglaublich aber wahr: Seit stabilen 169 Jahren wird der Deutsche Feuerwehrverband FeuerwehrDFV ausschließlich von Männern geführt. Damit das so bleibt, wurde auch heute Birgit Kill nicht gewählt. ***Eine Feuerwehr nur für alte, weiße Männer braucht keiner! Zeit wird es für Wandel!****“*

Der Shitstorm ließ allerdings nicht lange auf sich warten, ob der Aussagen, wenngleich der Grüne ganz in linker Manier bei seinem Statement blieb.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

16) Drei Frauen, die uns das Fürchten lehren: Ataman, Neubauer, Faeser

Von HUBERT VON BRUNN

27. 06. 2022



Ataman, Neubauer, Faeser. Bild: screenshot YouTube u. wikimedia commons

Der Krieg in der Ukraine und Lauterbachs Corona-Panikmache bestimmen die Berichterstattung in den Medien. Dabei geht so manches Thema unter, das durchaus nähere Betrachtung verdiente. Z.B. die zunehmende Dominanz völlig inkompetenter, ja durchgeknallter Frauen in gesellschaftsrelevanten Positionen und politischen Ämtern.

Beginnen wir mit Frau Ferda Ataman. Die linke Politologin und Publizistin soll die neue Anti-Diskriminierungs-Beauftragte der Bundesregierung werden. Wenn der Spruch vom Bock (oder Böckin?), der zum Gärtner gemacht wird, zutreffen soll, dann hier. In dem Amt, das sie übernehmen will, ist es Frau Atamans Aufgabe, gegen Hass und Diskriminierung vorzugehen – egal von welcher Seite die Hetze kommt. Bei den steilen Thesen, mit denen sie in der Vergangenheit schon aufgefallen ist, dürfte das schwierig sein. Menschen mit deutschen Wurzeln verspottet sie als „Kartoffeln“ und wer das Wort „Heimat“ in den Mund nimmt, wird als „Blut- und Boden“-Ideologe verteufelt. Ein Begriff, den die Nazis in ihrem Rassenwahn erfunden haben. Damit insinuiert die Linksaußen, das jeder, der gern Deutscher ist und sich mit Freude zu seiner Heimat bekennt, ein verkappter Nazi ist. Ohne jeglichen Beweis äußerte Ataman zu Beginn des Corona-Wahnsinns die Befürchtung, dass Migranten von Ärzten und Pflegern benachteiligt würden. Einfach so, weil sie sich offensichtlich als so eine Art „Mutter Teresa“ der Migranten fühlt.

Ferda Ataman: „Mutter Teresa“ der Migranten

Schon allein die Frage „Woher kommst du?“ ist für sie rassistisch und ein „Relikt aus dem völkischen Nationalismus“. Was für eine verquase „Logik“? Ganz und gar unlogisch wird es dann, wenn sich Frau Ataman gleichzeitig für eine Migrantenquote im öffentlichen Dienst einsetzt. Um herauszufinden, wer Migrant ist, muss notgedrungen die Herkunft überprüft und also die Frage „Woher kommst du?“ gestellt werden. Selbst über nachweislich Kriminelle hält sie ihre schützende Hand. So hat ihr Verein „Neue deutsche

Medienmacher*innen“ kritische Berichte von Spiegel TV über kriminelle Clans heftig kritisiert. Der Verein schreibt Clans nur in Anführungszeichen und spricht von „sogenannten Clans“.

Na klar, das sind ja alles gute Jungs, die nur ein wenig unter sich bleiben und Geschäfte machen wollen. So wie jetzt Ahmed (21), der Sprössling von Clan-Chef Arafat Abou-Chaker, der bei der Zwangsversteigerung der Hälfte der Doppelvilla von Bushido/Abou-Chaker in Kleinmachnow als einzige Bieter auftrat und den Zuschlag für 7,4 Mio. bekam. 1,48 Mio. musste der Jung-Millionär als Sicherheit hinterlegen, was für ihn offensichtlich kein Problem war. In sechs Wochen muss der Clan-Spross dann den Rest bezahlen: knapp sechs Millionen Euro. Woher hat der Bengel so viel Geld? Bestimmt nicht durch ehrliche Arbeit verdient. Immerhin hat er bereits fünf Einträge in seiner Polizeiakte, darunter schwerer Diebstahl und Raub, gefährliche Körperverletzung und eine Anzeige wegen Geldwäsche. Das alles ficht Frau Ataman nicht an. Hauptsache Migrationshintergrund – allemal besser als „Kartoffel“.

Diese verblödete Einäugigkeit geht inzwischen auch Menschen auf den Zünder, die selbst ausländische Wurzeln haben, dabei aber auch noch bei Verstand sind. So nennt der Vorsitzende der Kurdischen Gemeinde, Ali Ertan Toprak, Ataman eine „Spalterin“, die „immer und überall verhindert“, dass z.B. über Antisemitismus in der muslimischen Gemeinde gesprochen werde. Die Berliner Imamin Seyran Ates kritisiert Ataman als „Anhängerin der Identitätspolitik“ und der Islamismus-Experte Ahmad Mansour attestiert ihr „Intoleranz unter dem Deckmantel der Anti-Diskriminierung“. Bundestags-Vize Wolfgang Kubicki (FDP) stellte fest, Ataman habe „verbale Grenzen überschritten“ und forderte, dass sie sich vor der Abstimmung im Bundestag „glaubhaft von bisherigen Äußerungen distanziert“. Darauf können Kubicki und alle anderen, die eine Person mit dieser Geisteshaltung für völlig ungeeignet im Amt der/des Anti-Diskriminierungs-Beauftragten halten, lange warten. Die links-getrimmte Ampel wird Frau Ataman durchwinken und sich anschließend damit brüsten, auf einem gesellschaftsrelevanten Posten wieder eine progressive, starke Frau platziert zu haben.

Luisa Neubauer: „Wir planen eine Pipeline in die Luft zu jagen“

In letzter Zeit war es ein wenig ruhig um sie geworden, doch jetzt hat die Klima-Aktivistin Luisa Neubauer wieder einmal mit einer radikalen Forderung auf sich aufmerksam gemacht. In Anspielung auf das Skandalbuch des schwedischen linksextremen und radikal israelfeindlichen Autors Andreas Malm „How to Blow Up a Pipeline“ hat sich das deutsche Gesicht der Fridays-For-Future-Bewegung lachend im Internet präsentiert mit dem Satz: „Wir planen eine Pipeline in die Luft zu jagen“. Zielobjekt ist offensichtlich die geplante Ölpipeline in Ostafrika. „Aber die gibt es ja noch gar nicht“, wiegelte Neubauer ab, um dann aber klarzustellen: „Der Bau muss abgeblasen werden“. Als schnoddrigen Scherz kann man ihre Reminiszenz an Malms Machwerk nicht abtun, denn es strotzt vor radikaler Thesen und Gewaltaufrufen.

So fordert der radikale Klimaschützer, dass Aktivisten Geräte, die CO_2 ausstoßen, „demolieren, verbrennen und in die Luft jagen“ sollen und meint, es sei „höchste Zeit, dass die Bewegung entschiedener vom Protest zum Widerstand übergeht“. Ein Zitat der RAF-Terroristin Ulrike Meinhof. Wenn sich die FFF-Bewegung in diese Richtung weiter entwickelt, dann müssen die Sicherheitsbehörden die bislang als harmlos wahrgenommene Bewegung wohl genauer in den Blick nehmen. Schließlich hat der Verfassungsschutz in seinem aktuellen Jahresbericht schon vor „versuchter Einflussnahme auf Klimaproteste durch Linksextremisten“ gewarnt. Eine radikale Tätergruppe hat sich Zeitungsberichten zufolge bereits formiert und nennt sich sinniger Weise „Fridays For Sabotage“. Die

Neubauer ist zwar in ihrer Erscheinung attraktiver als die schwedische Klima-Greta, aber mindestens genauso bescheuert, wenn sie diese Tendenz zur Radikalisierung nicht nur nicht erkennt, sondern sich mit der Pipeline-Nummer auch noch im Internet wichtig tut.

Das „Beste“ zum Schluss: Nancy Faeser, die sehbehinderte Verfassungsschützerin

Dass unsere Bundesinnenministerin auf dem linken Auge blind ist, haben wir schon mehrfach festgestellt, explizit hier. Wenn es um den Kampf gegen Terrorismus geht, hat sie nur eine Blickrichtung: nach rechts. Linksextreme und Islamisten spielen in ihrem einäugigen Weltbild eine eher untergeordnete Rolle. So hat sie in der letzten Woche auf Twitter ein Foto verbreitet, auf dem sie mit 100 Jugendlichen posiert. Allesamt Jugendliche mit arabischen bzw. türkischen Wurzeln, die für das Projekt „Verfassungsschüler“ gewonnen werden sollten.

„Es ist wichtig, dass junge Menschen sich gesellschaftspolitisch einbringen“, schrieb Faeser. Doch die gut gemeinte Idee ging nach hinten los. Etliche junge Männer reckten auf dem Foto ihre Arme in die Höhe mit eindeutigen Handzeichen: Der gestreckte Finger, wie ihn IS-Terroristen zeigen; das „Rabia“-Zeichen der islamistischen Muslimbruderschaft; der Wolfsgruß der türkischen Faschisten „Graue Wölfe“. Wie kann eine Ministerin ein solches Foto – aufgenommen in ihrem Haus – zur Veröffentlichung freigeben? Auch wenn sie im Nachhinein kleinlaut twitterte: „Die von einigen Schülern gezeigten Symbole sind Inakzeptabel, ich verurteile dies scharf“, ändert das nichts an ihrer profunden Inkompetenz. Aber Nancy hat noch mehr zu bieten.

In dem soeben vorgestellten Verfassungsschutzbericht 2021 heißt es u.a.: „Das BfV hat im April 2021 den neuen Phänomenbereich „Verfassungsschutz-relevante Delegitimierung des Staates“ eingerichtet. Die Akteure dieses Phänomenbereichs zielen darauf ab, wesentliche Verfassungsgrundsätze außer Geltung zu setzen oder die Funktionsfähigkeit des Staates oder seiner Einrichtungen erheblich zu beeinträchtigen. Hierzu betreiben sie „eine zielgerichtete Verächtlichmachung des demokratischen Systems und seiner Funktionsträger. Die Angehörigen des Phänomenbereichs zielen auf die Radikalisierung und Mobilisierung von Teilen der Bevölkerung, um ihre eigene Agenda voranzubringen.“

Übersetzt heißt das: Wenn ich Frau Faeser „Inkompetenz“ attestiere, was ich schon mehrfach getan habe und auch in diesem Artikel tue, gehöre ich wohl zu dem neuen Phänomenbereich „Verfassungsschutz-relevante Delegitimierung“. Schließlich geht mit meinem Zweifel an ihrer fachlichen Kompetenz einher, dass ich ihr die Legitimierung für das Amt als Bundesinnenministerin abspreche. Nun muss ich also gewärtigt sein, dass mir Faesers „Wahrheitsministerium“ – George Orwell lässt grüßen – auf die Pelle rückt.

Zumal wenn an anderer Stelle von einer Zentralen Meldestelle (euphemistisch „Beratungsangebot“) die Rede ist, an die sich Menschen wenden sollen, die „beobachten oder vermuten“ dass sich irgendwer in ihrem persönlichen Umfeld irgendwelchen Verschwörungstheorien zuwendet. Was genau eine „Verschwörungstheorie“ ist und was dagegen – von Art. 5/GG verbrieft – als freie Meinungsäußerung zu akzeptieren ist, wird nicht gesagt. Bei Menschen, die in der ehemaligen DDR groß geworden sind, wird dieser staatliche Aufruf zu Beschnüffelung und Denunziation das kalte Grausen hervorrufen. Aber auch mir, der ich mich stets auf die garantierte Meinungsfreiheit berufen konnte, beschleicht bei dieser Hinwendung zum Überwachungsstaat ein sehr ungutes Gefühl. Nein Frau Faeser, einer Ministerin, die sich offensichtlich eher am Strafgesetzbuch der DDR orientiert, denn am gesamtdeutschen Grundgesetz, kann ich keinerlei Kompetenz zubilligen.



In meinem 1999 erschienen Roman „Staat der Frauen – Eine utopische Satire“ wird auch eine radikal-feministische Sprachreform durchgeführt. Die Ergebnisse sind mitunter recht skurril, kommen der heutigen Wirklichkeit jedoch erstaunlich nah. Hier eine kleine Leseprobe:

„Als nicht weniger problematisch erwies sich das Wort „Mitglied“. Gäbe es in der deutschen Sprache nicht jenen fatalen Doppelsinn, den das Wort „Glied“ mit sich herumschleppt, wäre die Sache einfacher gewesen. „Mitglied“ – unzweideutig verstanden als „ein weiteres Glied in der Kette“ – hätte lediglich der weiblichen Endung bedurft, um als „Mitgliedin“ salonfähig zu bleiben. Da „Glied“ aber nun mal auch, und womöglich im alltäglichen Sprachgebrauch überwiegend, das männliche Geschlechtsorgan bezeichnet, war es gänzlich ausgeschlossen, eine Frau „Mitglied“ oder „Mitgliedin“ zu nennen. Aber auch die Verneinung schied aus. „Ohnegliedin“ wäre zwar der biologischen Wahrheit nähergekommen, doch die Definition einer Frau als Verneinung eines originär männlichen Teils, und noch dazu eines solchen, war schlicht inakzeptabel. Der einzige Ausweg lag auch hier in der völligen Eliminierung des Wortes „Mitglied“. An seine Stelle trat, wenig spektakulär, aber unverdächtig und eindeutig, „die Zugehörige“.

Dieses Buch kann nur direkt beim AnderweltVerlag bestellt werden, und zwar hier.

https://anderweltverlag.com/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

17) Robert Habeck - zwischen Angst und Zuversicht

paperpress
seit 1976
Nr. 602-29 24. Juni 2022 47. Jahrgang

Zwischen Angst und Zuversicht

Es ist nun schon auf den Tag genau vier Monate her, dass in Europa wieder ein Krieg begann, den einige haben kommen sehen, die meisten aber für unmöglich hielten. In seiner Dimension und Menschenverachtung erinnert er an den deutschen Überfall auf Polen 1939. Der 1. September 1939 gilt seitdem als Beginn des Zweiten Weltkrieges. Wie er ausging, wissen wir. Dass der Aggressor von 2022, Putins Russland, so endet wird, wie der von damals, dürfte ausgeschlossen sein. Am Rand eines Dritten Weltkriegs stehen wir aber auch jetzt.

Ohne Rücksicht auf juristische Feinheiten, wie der Unschuldsvermutung bis zur formellen Urteilsverkündung, ist Putin von vielen Seiten und Persönlichkeiten als Kriegsverbrecher bezeichnet worden, dessen Soldaten ohne Rücksicht auch Kinder, Frauen und Senioren in der Ukraine ermordet haben.

Die Reaktionen des Westens auf Putins Krieg bestehen aus zwei Teilen: Sanktionen und Waffenlieferungen. Die Sanktionen zweigen volkswirtschaftliche Folgen in Russland, beeindrucken den Kriegsherren aber wenig. Wir müssen uns inzwischen auch von der Annahme verabschieden, dass Putin das Geld aus den Gaslieferungen braucht und deshalb den Hahn nicht abdrehen wird. Genau das tut er nun. Und deshalb gerät die größte Wirtschaftsmacht Europas langsam und allmählich in eine Schieflage.

Unser Energiebedarf ist immens und besteht nur zu einem kleinen Teil aus eigenen Ressourcen. Der größte Teil wird importiert, und davon wiederum der größte Teil ausgerechnet aus Russland. Gestern setzte der Bundestag einen Untersuchungsausschuss und eine Enquete-Kommission zum Thema Afghanistan ein. Ein Untersuchungsausschuss, der sich mit der gezielten und gewollten Abhängigkeit von Russland beschäftigt, wäre ebenso angebracht.

Was nun, Deutschland? Die zweite Alarmstufe in Punkto Gaslieferungen ist ausgerufen worden. Noch kämen wir zurecht, und auch Berlins Wirtschaftssenator **Stephan Schwarz** beruhigt uns. Das sind aber Momentaufnahmen von Ende Juni, die Anfang Juli schon ganz anders aussehen können.

In den Talk-Shows erklären uns Experten und Politiker die Lage, die uns zwischen Angst und Zuversicht zurücklässt. Während uns viele Politiker in ihrer oft gestelzten Vortragsweise die Lage erklären, ist **Robert Habeck** der Einzige, der verständliche Worte findet und Klartext redet. So wie gestern Abend im **ZDF heute journal**.



Auf der G7-Konferenz im Mai auf dem EUREF-Campus. Foto: Ed Koch

Nachfolgend dokumentieren wir den Text des ZDF zu diesem Interview und empfehlen, es sich anzuschauen und anzuhören.

„Wirtschaftsminister Habeck hält es für möglich, dass Russland gar kein Gas mehr liefern könnte. Es sei zentral, jetzt Energie zu sparen. Finanzielle Anreize dafür lehnt er aber ab.

Es sei schwer, so der Bundeswirtschaftsminister, Kohlekraftwerke wieder mehr nutzen zu müssen. Gas müsse weiter gespart werden. Eine Prämie dafür lehnt Habeck ab. Hohe Preise seien Anreiz genug, den ‚inneren Schweinehund' zu überwinden, so Habeck.

*Eine schmerzhafte Entscheidung sei es, die er zu treffen habe, gibt **Robert Habeck** gleich zu Beginn in seinem Interview mit ZDF-Moderatorin **Marietta Slomka** im **heute journal** zu. Ein Grüner und Klimaschutzminister, der jetzt wieder Kohlekraftwerke aus der Reserve holen muss, um die Energieversorgung sicherzustellen. Doch es hilft nichts: ‚Weil wir eben einfach in einer Gasnotlage sind.'*

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien sei nach wie vor der Schlüssel, Deutschland vom Gas unabhängig zu machen, so Habeck weiter. Doch noch reichten diese nicht aus, um das Land zu versorgen. Aber was, wenn Wladimir Putin den Gashahn komplett zudreht?

‚Ich würde lügen, wenn ich sage, ich schließe es aus. Es ist tatsächlich so, dass Putin schrittweise die Menge von Gas immer mehr reduziert hat. Putins Plan sei es, Druck auf den Markt auszuüben, damit sich die Preise in Europa verteuerten. Es gehe hauptsächlich darum, gesellschaftliche Unruhe zu schüren und die Geschlossenheit aufzubrechen,' so Habeck.

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.pareg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

paperpress
seit 1976
Nr. 602-29 24. Juni 2022 47. Jahrgang

*Er wolle sicherstellen, dass Putin ‚nicht gewinne', so der Wirtschaftsminister im **ZDF heute journal**. Man treffe auch Maßnahmen zur Geschlossenheit der Gesellschaft.*

Wirtschaftsminister Habeck hat die zweite Stufe des Gas-Notfallplans ausgerufen. Auch wenn jetzt noch ausreichend Gas da sei, müsse jetzt vorgesorgt werden, damit der Notfall nicht eintrete.

Russland hat seine Gaslieferungen durch die Ostsee-Pipeline Nord Stream 1 zuletzt um rund 60 Prozent verringert. Am heutigen Donnerstag rief die Bundesregierung die Alarmstufe des Notfallplans Gas aus. Ziel der Bundesregierung ist es, die deutschen Gasspeicher bis November zu 90 Prozent zu füllen. Aktuell liegen die Füllstände bei rund 58,6 Prozent.

Wichtig sei es nun, den Spagat zu schaffen, zwischen den Energieversorgern, die momentan das Gas auf dem Weltmarkt zu stark gestiegenen Preisen einkaufen müssten, und den Verbrauchern. Es müsse sichergestellt werden, dass die Wirtschaft durch die hohen Gaspreise nicht ‚umkippe'. Auf der anderen Seite müsse man aufpassen, kein ‚großes soziales Problem' in Deutschland zu bekommen.

Mit Blick auf eine Art ‚Energiesparprämie' für das Einsparen von Gas in Privathaushalten zeigte sich Habeck ablehnend. ‚Ich weiß nicht, ob man immer alles belohnen muss.' Die steigenden Preise sollten Anreiz genug sein, nach Sparpotential zu suchen.'

Vielmehr gehe es darum, den ‚inneren Schweinehund oder den eigenen blinden Fleck' zu überwinden. Also zu schauen, wo jeder selbst Gas einsparen könne - auch wenn solche kleinen Maßnahmen auf den ersten Blick lächerlich wirkten. Doch bei 40 Millionen Haushalten käme in Summe einiges an Sparpotential zusammen, so der Bundeswirtschaftsminister.

‚Es ist ja kein Spaß, den wir hier haben. Es ist eine ernste, gesellschaftspolitische Situation. Und wenn wir uns da gegenseitig nicht helfen, kommen wir da nicht durch. Es sei also auch eine Frage der Solidarität. ‚Wenn jemand sagt, "Ich helfe nur, wenn ich nochmal 50 Euro kriege" - dann würde ich sagen: **‚Die kriegst du nicht, Alter'.**"

https://www.zdf.de/nachrichten/politik/habeck-gas-alarmstufe-interview-100.html#xtor=CS5-281

Quelle: ZDF – Einleitung: Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.pierog.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

Ö s t e r r e i c h (Seiten E 144 – E 155)

18) Grüne Eliten in Panik ob des Energie-Desasters +UPDATE 11.07.2022/15:15 Uhr+ Österreich „bald das zweite Sri Lanka“?

Von Elmar Forster

11. 07. 2022



bdr

+++ **UPDATE 11.7.2022 / 15:15 Uhr +++**

Erdöl-Reserve drastisch verringert

Die sogenannte österreichische Erdöl-„Pflichtnotstandsreserve“ (PNR) ist auf den durchschnittlichen österreichischen Ölverbrauch von 90 Tagen ausgelegt. Sie umfasst Rohöl und fertige Treibstoffe. Da nach dem OMV-Raffinerieunfall bereits 112.000 Tonnen Diesel und 56.000 Tonnen Benzin freigegeben wurde, hatte sich dies bereits um sechs Tage verringert.

Die jetzt geplante weitere Freigabe würde den Vorrat auf 77 Tage reduzieren, wie SPÖ-Wirtschaftssprecher Matznetter vorrechnete. Und er lässt mit einer Warnung aufhorchen: „Wenn wir so weiter tun, sind wir im Herbst in der Situation von Sri Lanka.“ Zur Erinnerung: Dort reichten die Erdölvorräte zum Schluss vor den Unruhen nur mehr für zwei Tage. (oe24)

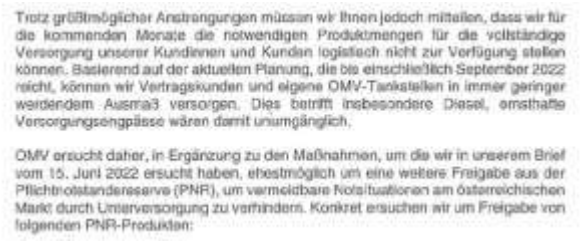
+++ **14:35** +++

Gibt Regierung weitere Rohölreserven frei ?

Die Regierung denkt offenbar angesichts der dramatischen Energieknappheit auf dem Rohölsektor über die Freigabe weiterer 100.000 Tonnen Diesel und 45.000 Tonnen an Halbfertigfabrikaten nach. Dies soll heute im Hauptausschuss beschlossen werden…

+++ **14:00** +++

Interne OMV-Warnung: Treibstoff wird knapp



Trotz größtmöglicher Anstrengungen müssen wir Ihnen jedoch mitteilen, dass wir für die kommenden Monate die notwendigen Produktmengen für die vollständige Versorgung unserer Kundinnen und Kunden logistisch nicht zur Verfügung stellen können. Basierend auf der aktuellen Planung, die bis einschließlich September 2022 reicht, können wir Vertragskunden und eigene OMV-Tankstellen in immer geringer werdendem Ausmaß versorgen. Dies betrifft insbesondere Diesel, ernsthafte Versorgungsengpässe wären damit unumgänglich.

OMV ersucht daher, in Ergänzung zu den Maßnahmen, um die wir in unserem Brief vom 15. Juni 2022 ersucht haben, ehestmöglich um eine weitere Freigabe aus der Pflichtnotstandsreserve (PNR), um vermeidbare Notsituationen am österreichischen Markt durch Unterversorgung zu verhindern. Konkret ersuchen wir um Freigabe von folgenden PNR-Produkten:

OMV-Brief an das österr. Energieministerium – Quelle zVg

Auch die österreichische Systempresse bricht langsam ihre Zensur-Beschwichtigungs-Berichterstattung:

„In den letzten Tagen und Wochen versicherte die Bundesregierung und allen voran die zuständige Ministerin Gewessler (Grüne) stets der Öffentlichkeit gegenüber: Die Versorgung mit Gas und Treibstoff sei … nicht gefährdet.“ (Krone)

Nun sickert durch .. : Der SPÖ liegt nun ein OMV-Brief vor, in dem der OMV-Vorstand bereits vor drei Wochen, nämlich am 23. Juni, vor einem Diesel-Engpass gewarnt hat.

Freigabe der Erdöl-Reserven gefordert

In dem Papier auf Geschäftsführerebene ist von „ernsthaften Versorgungsengpässen“ die Rede, wenn nicht weitere Reserven freigegeben werden. „Basierend auf der aktuellen Planung bis einschließlich September 2022 können wir Vertragskunden und eigene OMV-Tankstellen in immer geringer werdendem Ausmaß versorgen“ – wie es heißt. Energieministerin Gewessler wird deshalb zur die Freigabe von 100.000 Tonnen Diesel und 90.000 Tonnen an Öl-Halbfertig-Fabrikaten aufgefordert.

Dramatische Lage, Unfähigkeit und Lüge der Regierung

SPÖ-Energiesprecher Alois Schroll warf der Regierung vor, „nicht willens oder nicht fähig“ zu sein, „die Energieversorgung sicherzustellen.“ Außerdem habe die Regierung das Parlament, die Medien und die 2,7 Millionen Diesel-Fahrer in Österreich belogen.

SPÖ-Wirtschaftssprecher Christoph Matznetter warnte sogar vor einer Gefährdung der Energiesicherheit Österreichs. Zudem wären neben KFZ-Diesel auch Heizöl und Kerosin betroffen.

+++ 13:16 +++

Planlose Beschwichtigungen

Wie planlos die zuständigen österreichischen Gasversorger und die ihnen übergeschaltete Energieministerin Gewessler derzeit auf die Gas-Versorgungskrise (u.a. Gaslieferstopp über die Gaspipeline Northstream 1 wegen Wartungsarbeiten) reagieren, zeigen folgende widersprüchlichen Meldungen:

„**Aktuelle Versorgung gesichert“ (**E-Control)

Laut Regulierungsbehörde E-Control wäre nämlich eigenartiger Weise die „aktuelle Versorgung gesichert“ (Krone, 8.7.222), weil Österreich anscheinend den Großteil der Gaslieferungen über die Ukraine, nicht über die Pipeline Nord Stream 1.erhalte. Allerdings bedeute die Lieferunterbrechung auch für Österreich, dass weniger Gas gespeichert werden könne…

„**Kritischer Zeitpunkt 21. Juni 22″** (Energieministerin Gewessler)

Natürlich weiß auch Gewessler über die Dramatik der Lage: „Niemand kann heute prognostizieren, ob die Lieferungen danach vollumfänglich wiederaufgenommen werden. Der 21. Juli ist deshalb ein kritisches Datum für die Gasversorgung in ganz Europa“ (Krone, Gewessler)

Vollständig wird das typisch Grüne Relativierungs-Problemvermeidungsverhalten dann aber in dieser widersinnigen Rhetorik sichtbar: Dass nämlich NordStream1 für die direkten Gaslieferungen nach Österreich nur eine untergeordnete Rolle spiele. „Österreich wird vorwiegend über das Leitungssystem über die Ukraine beliefert. Trotzdem wird durch den vollständigen Lieferausfall über Nord Stream 1 aufgrund der Wartungsarbeiten auch in Österreich ein deutlicher Lieferrückgang erwartet“, heißt es aus Gewesslers Ressorts. (Krone)

„70 % weniger Erdgas“

Wir dramatisch die Lage wirklich ist, zeigen die heutigen Panikmeldungen: „Der Ausfall … trifft die Gasversorgung Österreichs massiv. Die OMV spricht von 70 Prozent weniger Erdgas als bestellt.“ (Krone)

Anscheinend aber können in Österreich nicht einmal mehr nüchterne Energie-Manager logisch denken: „Ob die Gasspeicher trotz der Lieferkürzungen weiter befüllt werden können, hänge auch vom jeweiligen Tagesverbrauch und dem Zukauf am Spotmarkt ab, so der Sprecher. Die tatsächlich gelieferten Mengen und wie viel davon eingespeichert wurde, stehen erst ein bis zwei Tage später fest.“ (bl, orf)

+++ Erst-Artikel 10.07.2022 +++

„Menschen bald auf der Straße” ?

Langsam scheinen selbst weltabgehobene Grüne Eliten instinktiv zu spüren, dass politisch korrekte Schönwetter- keine Realpolitik ersetzen kann: „Da schlummert gewaltiges soziales Konfliktpotenzial“, wie der österreichische Chef des Wirtschafts-Förderungs-Instituts Gabriel Felbermayr diese Woche angesichts der Teuerungs- und Energiekrise orakelte. In Aussicht stelle er eine Verdoppelung der Inflation sowie die Einführung „kriegswirtschaftlicher Zustände“. Welche die Menschen dann „auf die Straße treiben“ könnten. (VOL) – Das hat aber betreffend der Anti-Corona-Demonstrationen keinen der Grünen Elitär-Politiker bisher gestört…

Auch bei unserem rot-grün-liberal regierten Nachbarn macht sich Panik breit: „Ab Montag tickt die Uhr gegen Deutschland“. Sollte dann nämlich (nach einer 10-tägigen Abschaltung der Nordstream 1 Gaspipeline aus Wartungsgründen) diese nicht mehr von Russland aus befüllt werden, sind „im Notfall staatliche (Gas-)Rationierungen“ angedacht.

(Bild) Dieser Notfallplan erinnert dann aber doch eher an düstere Zeiten aus dem Zweiten Weltkrieg: „Wenn bei Gasmangel die Wohnung kalt bleibt, sollen Arme und Alte in Hallen schlafen.“ (Bild)

Selbst der unterdurchschnittlich gebildete österreichische Sozialminister Johannes Rauch (abgeschlossener Sozialarbeiter) requiriert dann sein Matura-Halbwissen: „Wenn uns die Krise um die Ohren fliegt, also wenn ein Drittel des Mittelstandes nicht weiß, wie er die Miete zahlen soll, dann sind die Leute auf der Straße.“ (Krone, s.o.)

Angst vor Machtverlust, politischer Verantwortung und Umsturz

Sollte es nämlich „nicht gelingen, das Vertrauen der Österreicher in die Regierung“ wieder herzustellen „und die Situation zu beruhigen, dann stehe auch die Demokratie fundamental in Frage.“ (Vol) – Anscheinend nimmt der Minister endlich die jüngste Meinungsumfrage ernst („Mieses Zeugnis für die Regierung“ – oe24, wo gleich drei Grüne Minister ganz hinten mit Minuswerten fungieren: Rauch minus 17 Punkte, fünftletzt – Vizekanzler Kogler minus 21, drittletzt – Energieministerin Gewessler minus 25, vorletzt)

Fehlendes soziologisch-historisches, geopolitisches Problembewusstsein

So kritisierte der Sozialarbeiter Rauch allen Ernstes den österreichischen Wirtschaftskammer-Chef Harald Mahrer aufs Schärfste, weil dieser die Sanktionen gegen Russland in Frage gestellt hatte. Und zwar aus einem guten Grunde: Dass sie eben „nicht fertig gedacht“ gewesen wären. Rauch kontert darauf mit ewigen Gut-Menschen-Moral-Sermon: „Das ist ein Ausmaß an Unverantwortlichkeit, das macht mich fassungslos.“ (VOL) – In Wirklichkeit aber nichts anderes als eine Negativ-Projektion auf die eigene politische Unverantwortlichkeit, betreffend der katastrophalen Folgen der Gas-Embargo-Politik linker EU-Eliten unter dem Druck der US-Geopolitik.

Auffallend auch dessen einfachen rhetorischen Böse-Buben-Bilder: Putin hätte „den Krieg vom Zaun gebrochen“, wäre „verantwortlich für den Tod von Tausenden von Menschen“, begeht „Landraub“. (Krone) Denn nach wie vor scheint der ausgebildete Streetworker-Minister komplexe weltpolitische und geopolitische Zusammenhänge nicht zu verstehen. Dazu müsste man nicht einmal komplizierte Bücher lesen… Man müsste sich nur im Internet jenseits der Mainstream-US-Propaganda kundig machen: etwa „Zeitgeschichte Europas seit 1989“, „Einkreisung Russlands durch die NATO“, „Kulturgeschichte des Krieges“. Warum spricht Rauch nicht vom letzten Irakkrieg, den die Amerikaner mit nachweislich falschen Behauptungen (Massenvernichtungsmittel) vom Zaun gebrochen haben?

Aber Grünes Denken bewegt eben die billigsten Klischees: Putin „jetzt wieder den roten Teppich ausrollen zu wollen, nur weil man meint, dann wirtschaftlich wieder am billigen Gas hängen zu können, das ist in einem Ausmaß absurd, wie ich es bislang nicht vernommen habe.“ (Vol)

Stattdessen möchte dann der Grüne Wirtschaftsminister Habeck teures und ökologisch schädliches Flüssiggas aus dem mittelalterlichen Scheichtum Katar kaufen, wo etwa auf Homosexualität die Todesstrafe steht. Allerdings ist auch das nicht zu Ende gedacht: Weil

dazu weder die Gas-Tanker, noch die Gas-Abfüllstationen zur Verfügung stehen. Und übrigens: Es geht jetzt nicht mehr nur um „billiges“ sondern um gar kein Gas mehr…

„Politisches Albtraumszenario“: „Zerreißprobe” (Habeck, Focus)

Das dämmert mittlerweile aber auch Rauchs deutschem Regierungskollegen Habeck (ausgebildeter Germanist und Schriftsteller). Der eigentlich doch aber gerade als Deutscher und ewiger Fascho-Warner von den (noch nicht einmal hundert Jahre zurückliegenden) historischen Ereignissen wissen müsste, die sein (nun politisch korrekt durch-gegendertes – äh sorry) Heimatland in den Abgrund kutschiert hatten. Obwohl: In einem mag selbst ein Habeck nicht ganz Unrecht haben: Dass nämlich das „politische Albtraum-Szenario“ einträte, wenn „der Staat im akuten Krisenfall die Zuteilung von Gas steuern“ müsste. Da verflüchtigt sich dann auch schnurstracks jede Polit-Schönwetter-Ideologie. Selbst Habeck würde sich dann nämlich „keine Illusion“ mehr machen können: „Das wird Deutschland vor eine Zerreißprobe stellen, die wir lange so nicht hatten.“

So schön kann man also die sich jetzt aufbauende größte welthistorische Katastrophe seit dem Zweiten Weltkrieg verharmlosen: Dass „das Deutschland vor eine Zerreißprobe stellen“ würde. – Wussten dass die Grünen Staatenlenker nicht schon unmittelbar nach dem 24.Februar 2022 ? Als die gesamte EU (außer Ungarn) in ein Gas- / Öl-Embargo- und Kriegshetzer-Geschrei kakophonierte…. Dass nämlich ein akuter Gasmangel die gesellschaftliche Solidarität „bis an die Grenze und wahrscheinlich darüber hinaus“ strapazieren würde. (Habeck, siehe Focus) Habecks Rhetorik ist jetzt auf den Krisenmodus umgeschwenkt: „Ohne weitere politische Flankierung … wird die soziale Spaltung zu stark befördert.“

Politische Romantiker

Auf einmal wollen die Grünen vom selbst inszenierten Gas-Embargo nichts mehr wissen, weil der russische Energielieferant Gazprom ihnen dabei sogar behilflich kommt, indem er unter „fadenscheinigen Gründen“ die Gaslieferungen nach Deutschland reduzierte. (Habeck) Aber trotzdem bleibt der ausgebildete Geisteswissenschaftler Habeck politischer Romantiker: “Alles ist möglich, alles kann passieren.“ Das hätte ihm aber auch schon Ende Februar dämmern können. „Es kann sein, dass wieder mehr Gas fließt, auch mehr als davor. Es kann aber auch sein, dass gar nichts mehr ankommt.“ Der Minister riet: „Wir müssen uns ehrlicherweise immer auf das Schlimmste einstellen und ein bisschen für das Beste arbeiten.“ (Habeck, siehe focus)

Doch selbst weniger als das Schlimmste wäre für Grüne Schönwetter-Politiker mehr als schlimm genug: Etwa die Energie-Preiserhöhungen ab Herbst pro Haushalt „im vierstelligen Bereich“, was dann „eben auch mal ein Monatseinkommen für eine Familie.“ (Habeck) ausmachen kann.

„Das Volk, der große Lümmel“ (Heine)

Man mag es zwar dem österreichischen Ex-Streetworker Rauch, nicht aber dem ausgebildeten Germanistik-Wirtschaftsminister verzeihen, dass sie nicht Heinrich Heines „Deutschland – Ein Wintermärchen“ (1844) gelesen, oder zumindest nicht verstanden haben:

„Ein kleines Harfenmädchen sang … mit wahrem Gefühle und falscher Stimme. Sie sang von Aufopfrung und Wiederfinden dort oben, in jener besseren Welt, wo alle Leiden

schwinden. Sie sang vom irdischen Jammertal, vom Jenseits, wo die Seele schwelgt, verklärt in ew'gen Wonnen.

Sie sang das alte Entsagungslied, das Eiapopeia vom Himmel, womit man einlullt, wenn es greint, das Volk, den großen Lümmel."

Grünes „Entsagungslied" für einen kalten Winter

Knapp 180 Jahre nach Entstehung des Versepos ist Heine aktueller denn je: Die Grünen Machteliten wollen ihren Traum vom politisch korrekten „Eiapopeia-Himmel" auf Kosten des Volkes, mit Hilfe des „Entsagungsliedes" auf einen kalten Winter hin, mit aller politischen Gewalt umsetzen. Aber Habeck und co spüren instinktiv: Dass „das Volk ein großer Lümmel" bleibt. Und der war immer zu vielem fähig. In letzter Konsequenz auch zu einem politischen Umsturz… In den Sternen steht wohl nur noch, in welchem Ausmaß dieser die Grünen Machteliten von der politischen Bühne hinwegfegen wird…



Unser Ungarn-Korrespondent **Elmar Forster,** seit 1992 Auslandsösterreicher in Ungarn, hat ein Buch geschrieben, welches Ungarn gegen die westliche Verleumdungskampagne verteidigt. Der **amazon-Bestseller** ist für UM-Leser zum **Preis von 17,80.-** (inklusive Postzustellung und **persönlicher Widmung)** beim Autor bestellbar unter <ungarn_buch@yahoo.com>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

19) Linke #MeToo-Debatte: Die Angst vor bösen, weißen Künstlern – #MeToo-a-witness, Mr.Köhlmeier

Von ELMAR FORSTER

03. 07. 2022



„**In Österreich hat #MeToo# nicht einmal begonnen**“

Fünf lange Jahre – nach der amerikanischen #MeToo-Bewegung – hat es gebraucht, bis ein typisch österreichisches Be-Schweigen innerhalb und gegenüber linken Kultur-Eliten aufgebrochen wird. Die – eigentlich allen bekannten – Sexismus-Vorwürfe wurden durch eine typisch österreichische, patriarchal-föderale Macht- und Angst-Struktur zensuriert, die alle gesellschaftlichen Bereiche unterwandert hat…

Opfer- Täter Kollaboration

Und alle haben sie mitgespielt: die Opfer_innen und die Täter. Indem sie sich alle unter einem ungeschriebenen Ver-schweige-gelübde für eine demütigende Karriere verbandelt haben… Um sich nur ja nicht unangenehmen Vorwürfen aussetzen zu müssen: Mit welchen Qualifikationen frau diese oder jene Funktion im prestigeträchtigen Medien-, Kultur-Zirkus erreicht hat.

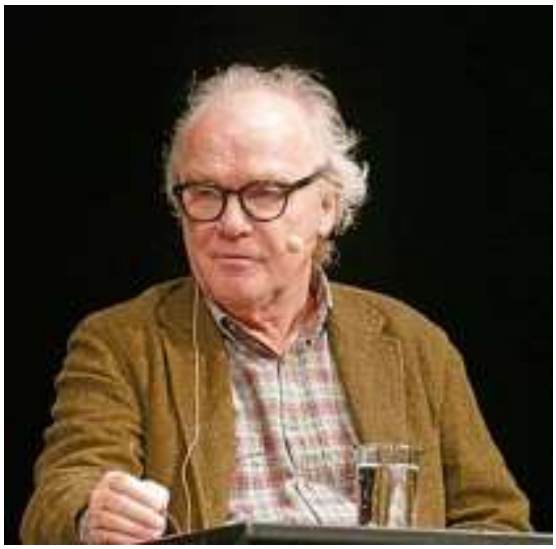
Seit 50 Jahren Angst im linken Medien- und Kunstbereich

Nun hat die Wiener Regisseurin Mückstein (40) aufgrund langjähriger sexistischer Leidenserfahrung via Instagram-Profil das Outing gewagt: Dass nämlich „in der österreichischen Film- und Theaterszene … sexuelle Übergriffe und Machtmissbrauch tief

verwurzelt zu sein scheinen.“ (Profil) Was dahinter zutage tritt, ist ein geradezu feudalistisches Abhängigkeits- und Unterwerfungs-Angst-System wie aus dem vor-vorigen Jahrhundert: „Täter werden indes keine genannt, das juristische Risiko sei zu groß.“ (fm4)

Umso beschämender Mücksteins Angst: „Vor fünf Jahren, zu Beginn der #MeToo-Bewegung, hätte sie sich noch nicht derart öffentlich zum Thema positionieren können. Sie hätte viel zu viel Angst gehabt.“ (Profil) Und weiter: „In Österreich hat #metoo noch nicht einmal begonnen” (Mückstein) – Auch und gerade aufgrund der Zensur durch und in den Medien…

#MeToo a witness, Mister Köhlmeier



Damit Mücksteins Stein weiterhin im Rollen bleibt, lege ich einen Fall aus dem 1987er-Jahr aus der links-verspießten Vorarlberger Kultur- und Medienszene nach… „Was ? Das ist doch schon ewig her !“ – Mitnichten… Denn diese Strukturen haben bis jetzt ja überdauert…

Und: Was den Fall aus der linken Vorarlberger Kulturszene so bedrückend macht: Auch ein großer Vorarlberger Schriftsteller, mit überregionalem Star-Habitus, war Teil dieses Amalgams von ORF-Macht auf die Kultur-Emporkömmling_innen: Michael Köhlmeier zusammen mit seine Frau Helfer-Friedrich waren Mit-Wisser, Mit-Begünstige und Mit-Verantwortliche in dieser linken Schmieren-Heuchelei-Blase, die nun langsam zerplatzt.

Dazu etwas später…

Vertuschte linke Sexismus-Skandale: 68erKommunarde Mühl, Grüner Cohn-Bendit, Wiener Kinderheim-Missbrauch, Literatur-Nobelpreis-Stockholm

Jahrzehntelang wurden aus links-ideologischen Voreingenommenheiten etwa folgende Fälle verschwiegen: Die des alt-68er-Pädophilen burgenländischen Sex-Kommunarden Otto Mühl, oder aber jener des krypto-pädophilen EU-Vorzeige-Grünen Cohn-Bendit und Teilen der deutschen Grünen , oder jener (im sozialistischen Wiener Hoheitsbereich in den 70er-Jahren stattgefunden habende) Kinderheim-Missbrauchs-skandals.

Unfassbare sexualisierte Gewalt (bis hin zu Vergewaltigungen) soll sich auch im innersten Zirkel einer der renommiertesten Gut-Menschen-Institutionen schlechthin, der Schwedischen Akademie (immerhin zuständig für die Kür des Literaturnobelpreises),

zugetragen haben: „Ein hochrangiger Kulturfunktionär“ (im Übrigen verheiratet mit einer Nobelpreis-Schriftsteller-**in** „mit engen Verbindungen zur Akademie“) „soll über Jahre hinweg … Mitarbeiterinnen… missbraucht haben.“ („Dagens Nyheter“ zit.n. orf)

Vertuschungs-Mechanismen der Angst

Wie die links-liberale Literatur-Schickeria den Skandal handle-te, erinnert freilich eher an die sprichwörtliche Omertà aus mafiösen Zirkeln Siziliens: Hielt dieses „Gesetz des Schweigens“ (ORF) doch 20 Jahre absolut dicht.

Das Schema war immer dasselbe (alle Zitate ORF-Artikel):

1.) Abhängigkeit: „Da ihre Arbeit damals sehr unsicher gewesen sei“, „habe“ sie sich damals „niemandem anvertrauen können.“ (die schwedische Schriftstellerin Karlsson)

2.) Vertuschung: Und dies, „obwohl die Vorwürfe offenbar seit zwei Jahrzehnten in der schwedischen Kulturszene bekannt waren“: „Als sich 1997 eine dieser Frauen mit ihrer Beschwerde an den … Ständige(n) Sekretär der Akademie wandte, habe dieser die Angelegenheit nicht weiterverfolgt.“ (Süddeutsche Zeitung zit. n. ORF s.o.)

3.) Grundlage für die Unterdrückungsmechanismen waren einerseits die **Machtstrukturen**, aber auch: **weibliche Karrieresucht**: Lieber hätten die betroffenen Frauen geschwiegen (sowohl Mitwissende und damit Mit-täterinnen, als auch Opfer) „als ihre Karriere zu riskieren, da sie von seinen engen Kontakten zu Verlegern, Produzenten, berühmten Regisseuren und Komponisten wussten“.

4.) Nicht Opfer- sondern Täterschutz: So wurde der Name des Vergewaltigers, „der zu den einflussreichsten Funktionären der schwedischen Kulturszene zählt“, weiterhin geflissentlich geheim gehalten wird.

5.) Sakrosankter **Personenkult** mit geradezu **kafka-esk**er Struktur: In der von jenem betriebenen „Kulturstätte in Stockholm, … und in der auch immer wieder Lesungen von Literaturnobelpreisträgern stattfanden, sollen v.a. einige der Übergriffe stattgefunden haben…“ – Das wäre ungefähr so, als wenn es im Privat-Audienz-Zimmer des Heiligen Vaters im Vatikan anlässlich von Heiligsprechungen zu sexuellen Übergegriffen gekommen wäre.

Mittlerweile „bedauerte (auch die schwedische) Kulturministerin Kuhnke“ die Verleihung eines „hohen königlichen Orden“s an den nordländischen Sexisten im Jahre 2015.

6.) Wehleidiges, bauchnabelschau-artige **Selbstmitleid**: So befürchtete etwa der Direktor der Stiftung, Heikenstein, die Affäre könnte „dem Nobelpreis schaden“.

7.) Der Verleger Weyler sprach von geradezu **kafka-esker „Intransparenz** um die Entscheidungen“ bezüglich der Vergabe von Literaturpreisen und Stipendien: „Viele hängen vom guten Willen der Akademie ab, aber da niemand weiß, was diesen guten Willen beeinflusst, zieht man es vor, nichts zu sagen.“

Kafka ist nicht tot

In Kafkas Roman „Der Prozess“ (gemeinhin als Metapher vom Alptraum des modernen Menschen und seines Ausgeliefertseins gegenüber totalitären faschistischen, stalinistischen Regimen verstanden) heißt es:

„Die Rangordnung … des Gerichtes sei unendlich und selbst für den Eingeweihten nicht absehbar. Das Verfahren vor den Gerichtshöfen sei aber … geheim… Wirklichen Wert aber haben nur ehrliche persönliche Beziehungen, und zwar mit höheren Beamten… Das einzig Richtige sei es, sich mit den vorhandenen Verhältnissen abzufinden."

Wohlgemerkt! Kafka schrieb seinen Roman im August 1914, also vor mehr als einem ganzen Jahrhundert. Seitdem hat sich also nichts geändert – und das gerade in jenen linken Gut-Menschen-Zirkeln, die einmal angetreten waren, um das alte patriarchale Regime zu zerstören und uns alle in die gleichberechtigte Gender-Freiheit zu führen. In Wirklichkeit haben die Linken nur die Machtsessel des habsburgisch-feudal-klerikalen Regimes übernommen…

#metoo# a witness Mr. Köhlmeier!

Die Rede ist nun von mir, einem damals hoffnungsvollen 25-jährigen Germanistik-Studenten, der an jenem 23. / 24. Mai 1987, Zutritt in den provinziell-verschworenen Inner-Circle der Vorarlberger Ländle-Kultur-Schickeria erhielt…

Und zwar im Vorarlberger Bergkloster St. Gerold, in der all-jährliche Provinz-Literatur-Nachwuchs-Kür-Tage stattfanden, auf denen sich (und das kam mir damals schon sehr Spanisch vor) v.a. weibliche (!) Nachwuchsschreiberlinge vor der Gunst der hochkarätigen Jury abmühten:

Diese bestand aus der oben genannten, unangefochtenen Provinz-Größe eines hiesig-gepriesenen Goethe-Surrogats, Michael Köhlmeier, überwiegend aus männlichen Fachmännern, sowie aus sog. Freien Journalist_in-nen des öffentlichen Rundfunksenders ORF; letztere kommandiert freilich durch einen männlichen Literatur-Intendanten…

Als Jury-Leitwölfin war eingeladen: Sarah Kirsch, die ehemalige DDR-Vorzeige-Dichterin aus Honeckers Operetten-Diktatur (damals aber schon in den Westen emigriert), als nicht ganz so freie Schriftstellerin vom Ländle-ORF unter Vertrag genommen.

Über den (als politisch links stehenden) und mittlerweile verstorbenen Literatur-Intendanten, wurde hartnäckig immer wieder kolportiert: Er hätte keine Ahnung von seinem ihm anvertrauten journalistischen Fachgebiet, und – wie sich herausstellen sollte – auch noch weniger als nix von der sensiblen Seelenverfassung seiner anwesenden Ehefrau und den emsigen (un)freien Femo-Schriftstellerinnen und (un)freien Femo-Journalistinnen…

Unverdrossen engagierte mich also dieser links-liberale Intendant für ein Radio-Interview mit der Schriftstellerin Kirsch (in bürgerlichem Namen weniger aufregend: Ingrid Hella Irmelinde, geb. Bernstein), der ich also die fachkundige Arbeit erledigen sollte – für freie Kost und Logis.

Der ganze literarische Zinnober begann mit den üblichen femo-zentrierten Fachvorträgen über die Brutalität des penetrant-machistischen Patriarchats.

Dann folgte ein ausgiebiges Buffet in gesellig-alkohol-geschwängertem Beisammensein in intellektuell-sexualisiert-aufgeheizter Schunkelmanier. Die (plötzlich für den Abend sich selbst auffällig aufreizend zurecht gekleideten) Femo-Nachwuchs-Hochkömmling-inn-en gruppierten sich als verfügbare Groupies innerhalb der Griffweite einer Armlänge um ihren Brotgeber-Sonnen-König -Intendanten herum, indem sie hochsensibel-aufmerksam dessen

Begierden-Bekenntnisse von seinen Lippen ablasen: „Ich hätte da einen interessanten Auftrag für dich! Weiß nicht, ob du daran interessiert wärst?“ — „Aber freilich, natürlich, selbstverständlich! Was muss ich tun?“ …

Mittlerweile hatte sich die Armlänge weit unter den Mindest-Intim-Abstand deutlich verringert und ging mit zunehmender mündlicher (!) Vertrags-übereinkunft in direkten, einseitig gewollten Körperkontakt über – auf die für Sex-Unholde üblicherweise interessanten Körperteile (Popsch, Schenkel, Hüften, Bauch, Brüste…).

Im Buffet-Raum anwesend waren: Dutzende Femo-Schreiberling-in-nen sowie der umseitig bekannte Lokal-Star-Schriftsteller (freilich aber auch in un-freien ORF-Journalisten-Berufsabhängigkeiten stehend) sowie dessen (für feministische) Muster-Statements gefürchtete Lebensgefährtin, Monika Helfer-Friedrich, welche alle ausnahmslos das unzüchtig-frauenfeindliche Geschehen deutlich vernehmend wegsehend übersahen…

Am nächsten Tag wurde beim Vor-Wett-Lese-Wettbewerb Femo-Frauen-Power vom Feinsten feilgeboten. Die offizielle Devise: „Wer ist die Beste im Literaten-Himmel?“ war inoffiziell freilich längst – wie gemunkelt wurde – ersetzt durch „Wer ist die Schönste im ganzen Land?“

Die Texte der Provinz-Femo-Schreiberling-in-nen strotzten hingegen nur so von selbstbewusster Frauenpower, dass ich zu glauben genötigt war, dass es Kampflesben aus linken Berliner Chaoten-Vierteln („Fick dich ins Knie!“ / „Schwanz ab!“) hierher ins abgelegen-friedliche VorarlbergerTal verschlagen hatte. So schnell konnte also Fortschritt gehen…

Das wusste keiner besser als der österreichische Schriftsteller Thomas Bernhard:

„Diese heutigen Künstler sind ja nicht nur in ihren sogenannten Werken verlogen, sie sind in ihrem Leben genauso verlogen… Es gibt nichts Unerträglicheres … als eine Dichterlesung; … es ist abstoßend … den eigenen Mist vorzulesen, denn nichts anderes lesen ja diese Leute vor als eigenen Mist.“ (Th. Bernhard: „Alte Meister“)

„Die Seele verkaufen…“

Höhepunkt des ganzen intellektuellen Provinz-Schabernacks war dann das Radio-Interview mit Starschriftstellerin Sarah Kirsch, die sich vom Länd-le-ORF unter Tantiemen – sozusagen – anmieten ließ.

Hin und wieder versuchte der Literatur-Intendant, die Schriftstellerin mit den (damals modischen) gesellschaftlichen Schlagreiz-wörtern zu provozieren: „Zukunft der Menschheit unter der Bedrohung der Atomkatastrophe“ (Tschernobyl lag erst 1 Jahr zurück). Dieses BlaBlaBla erregte freilich nun auch Unwillen und Ekel bei der Literatin Kirsch. Das ganze Desaster endete in einer geradezu durch den ganzen Raum fühlbaren Demütigung, die S.K. nicht einmal mehr verheimlichen konnte:

Kirsch: „Und so können manche Leute sich gar keine Seele leisten.“

Literatur-Funktionärin: (mit gedanken-schwangerem Unterton und Stirnrunzeln) „Und die, die sich eine Seele leisten könnten?“

Kirsch: (nach kurzem Innehalten – traurig-melancholisch-verzweifelt) „Die verkaufen sie…“

Funktionärin: (peinlich berührt) „HiHi…“

„**Zu sagen, was ist, ist eine revolutionäre Tat!**“ (Rosa Luxemburg)

An Herrn Köhlmeier und alle Femo-Intellektuellen: „Worüber man nicht sprechen kann, darüber soll man schweigen!“ (Wittgenstein) „Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir n i c h t tun.“)

Ihr karriere-fixierten, um-jeden-Preis-Komm-raus-Möchte-Gern-Berühmt-Werden-wollende Schriftstellerinnen hättet genauso gut Lehrerinnen werden können. Nach nur fünf Jahren hättet ihr so einen unkündbaren Arbeitsvertrag erhalten, der euch frei gemacht hätte, solche Zeilen, wie ich es hier mache, zu verfassen!

Jetzt aber seid ihr weder literarisch, noch journalistisch berühmt geworden, weil man nachhaltig wirkende Qualität nicht erzwingen kann, und habt ein schlechtes Gewissen, weil ihr zu feig seid, zu sprechen. Euer sexuell anbiederndes Verhalten war (und ist es wohl noch immer) eine besonders perfide Form von frauen- und männer-feindlichem Sexismus, der – oh Skandal! – die andere Hälfte (der bisher üblich gewesenen Geschlechter-zu-teilung) diskriminierte und aus der objektiven Auswahl ausschloss.

„**Am eigenen Talent zugrunde gehen**“ (Ovid)

„Ich, der ich hier liege, Naso, der Dichter … bin an meinem eigenen Talent zugrunde gegangen.“ (Grabinschrift von Ovid) – Wahres Genie muss nicht bekannt gemacht werden, es setzt sich selbst durch, irgendwann: „Entweder es besteht etwas, oder es besteht etwas nicht. Ein anderes Kriterium gibt es nicht!“ (Th. Bernhard)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. h) Ostmitteleuropa Seiten E 156– E 171

B a l t i s c h e L ä n d e r (Seiten E 156 – E 159)

L i t a u e n (Seiten E 156 – E 159)

01) Provokation und Vertragsbruch: Litauen spielt mit dem Feuer, EU rudert zurück

Von PETER HAISENKO

06. 07. 2022



The Russian enlave of Kaliningrad gets supplies by land via Lithuanian territory. [Wikipedia]

Der Wertewesten hat ein Grundproblem mit Russland: Moskau hält sich an Verträge, der Westen nicht. So hat Litauen jetzt den Transitvertrag für die Enklave Königsberg gebrochen, der 2002 als Grundlage für den EU-Beitritt Litauens abgeschlossen worden ist.***)**

> **) Auch das Putins Sprache – wie verlogen, angesichts eines Angriffskrieges gegen ein Nachbarland. Völkerrecht gilt dem Kriegsverbrecher Putin und seinen Helfershelfern nichts! Und man beachte die Ortsnamen in der „deutschen" Zeitschrift „Unser Mitteleuropa"!.*
>
> *Anm. der Red.*

Bei den Verhandlungen zur deutschen „Wiedervereinigung" hatte Gorbatschow Kanzler Kohl angeboten, Königsberg an Deutschland zurückzugeben. Kohl hatte das rundweg abgelehnt (siehe ganz unten).

Nachdem Königsberg bei Russland geblieben ist, musste ein Transitabkommen zwischen Russland und Litauen abgeschlossen werden, um Waren auch auf dem Landweg von russischem Gebiet in russisches Gebiet störungsfrei transportieren zu können. Als Litauen 2002 der EU beitreten wollte, wurde ein Vertrag zwischen Russland, Litauen und der EU abgeschlossen, der den Transport von Waren und Passagieren durch Litauen per Bahn garantiert. Dieser Vertrag war eine der Grundlagen für den litauischen EU-Beitritt und die EU steht so auch in der Verantwortung für die Erfüllung dieses Vertrags. Diesen Vertrag hat Litauen jetzt gebrochen mit der Ankündigung, den Transit nur noch selektiv zuzulassen.

Der Bruch des Transitvertrags war nicht durchdacht

Zunächst überschlugen sich alle, Politiker und Medien der EU, die Rechtmäßigkeit dieses Rechtsbruchs zu erklären. Schnell ist es aber darum ruhig geworden. Litauen selbst betont, dass es mit diesem feindlichen Akt nur EU-Sanktionen gegen Russland Geltung verschafft. Die Frage ist nun, ob es der Transitvertrag zulässt, überhaupt zu kontrollieren, was auf der Transitstrecke befördert wird. Russland selbst betont, dass auf dieser Strecke keine militärischen Güter transportiert werden und das ist glaubhaft. Aber wie funktionieren solche Transitabkommen überhaupt?

Die Züge, die aus Russland über Weißrussland und dann durch Litauen nach Königsberg fahren, unterliegen keiner Zollkontrolle. Schließlich wird weder in Weißrussland noch in Litauen etwas zu- oder ausgeladen. Die Wagons und Container sind verplombt und dürfen erst in Königsberg geöffnet werden. Man könnte also sagen, es handelt sich bei den Transitzügen um russisches Hoheitsgebiet auf Schienen und innerhalb dessen darf es keine Einschränkungen geben. Man erinnere sich hierzu an den verplombten Wagon, der Lenin von Deutschland nach Russland gebracht hat und in dem auch große Mengen Gold für die Finanzierung der Revolution transportiert worden sind. Der Sinn von solchen Transitabkommen ist, eine vom Mutterland getrennte Exklave ungestört und sicher versorgen zu können.

Der Bruch eines solchen Abkommens ist eine Blockade, auch wenn nur bestimmte Güter vom Transit ausgeschlossen werden. Das ist ein kriegerischer Akt, vergleichbar mit einer Seeblockade, wie sie von England gegen das Deutsche Reich verhängt worden ist. Hier wird sichtbar, dass es immer nur eine Notlösung sein kann, wenn Teile eines Staats isoliert vom Mutterland sind. Es ist immer ein Damoklesschwert, das jederzeit den Frieden stören kann. Genau das hat jetzt Litauen angezettelt, um Russland zu provozieren. Litauen spielt mit dem Feuer, indem es diesen Transitvertrag bricht und man kann davon ausgehen, dass sich Vilnius dafür das Plazet der NATO eingeholt hat. Allerdings war dieser provokative Akt nicht annähernd durchdacht.

Russische Transitzüge durch Litauen sind exterritoriales Gebiet

Es geht mal wieder um den § 5 des NATO-Vertrags. Der sagt unmissverständlich, dass der Beistand der NATO-Staaten nur dann in Anspruch genommen werden kann, wenn ein Mitglied angegriffen wird. Ist aber das NATO-Land selbst der Aggressor, kann es keine Unterstützung erhalten. Das musste schon die Türkei lernen, als es nach seinem Angriff auf Syrien den Bündnisfall ausrufen wollte. Mit seinem Vertragsbruch gegenüber Russland ist nun aber Litauen der nicht provozierte Aggressor. Da hilft es auch nicht, sich auf EU-Sanktionen zu berufen, denn diese können nicht auf eine vertraglich geschützte Transitstrecke angewendet werden. Wie gesagt, die Transitzüge durch Litauen sind für Litauen exterritoriales Gebiet, zumindest was den Warentransport betrifft.

Diese Erkenntnis scheint jetzt langsam in Brüssel durchzusickern. Die EU-Kommission bereitet derzeit ein Dokument vor, das den Transport von sanktionierten Waren nach Königsberg erlaubt, das heißt von „Russland nach Russland“, aber durch das Gebiet der EU. Litauen selbst plant hingegen ein Veto gegen die Entscheidung der EU-Kommission einzulegen. Da muss die Frage aufkommen, was das Ziel Litauens ist und wem sie gehorchen. An dieser Stelle wird erkennbar, dass es mit der vielbeschworenen Einigkeit der EU-Staaten und der NATO nicht weit her ist. Innerhalb der NATO gibt es Falken und diejenigen, die sich einen Rest an Realitätssinn bewahrt haben. Die einen glauben, einen Krieg gegen Russland gewinnen zu können, das größte Land der Erde unter ihre Kontrolle bringen zu können, und wollen deshalb diesen Krieg provozieren. Die anderen wissen um die Gefahren für sich selbst und schrammen knapp an Eskalationen vorbei, die die direkte Konfrontation auslösen könnten. Das gilt auch innerhalb der EU.

So wird verständlich, warum die EU zunächst versucht hat, die aggressive Aktion Litauens als juristisch zulässig darzustellen, um dann nach Beratung durch qualifizierte Fachleute zurückzurudern. In diesem Sinn hat sich der Gouverneur des Gebiets Königsberg Anton Alichanow auf seinem Telegram-Kanal geäußert und teilt uns etwas mit, was wir eigentlich schon wissen: „In der Europäischen Kommission gibt es mehr Bürokraten als in den Albträumen von Franz Kafka. Aber Menge bedeutet nicht Qualität, und im Falle der Bürokraten schon gar nicht – also haben sie einfach blamablen Mist gebaut, als sie Antworten auf häufig gestellte Fragen vorbereiteten. Und das ist noch milde ausgedrückt.“ Damit verwies der Chef der Region auf die zuvor von ihm selbst aufgestellte Hypothese, dass die Europäische Union bei der Verhängung von Sanktionen gegen Russland das Kaliningrader Gebiet und ihre eigenen Verpflichtungen zur Gewährleistung eines ungehinderten Warentransits aus Russland in diese Exklave nicht mitbedacht und somit schlichtweg vergessen habe. Wie recht er hat!

Der Kreml reagiert bedacht mit der Androhung von Sanktionen gegen Litauen

Seit Putin Präsident der Russischen Föderation ist und die Kontrolle und Ausbeutung durch das Westkapital beendet hat, versucht der Westen, die NATO, Russland zu unbedachten Handlungen zu provozieren, mit denen man dann einen „gerechten Krieg“ gegen Russland begründen kann. Das begann kurz nachdem Putin im Kreml das Sagen hatte, 1999 mit einer Revolte in Tschetschenien, die von der CIA organisiert worden ist, wie heute nicht mehr abzuleugnen ist. Dann kam 2008 der Georgien-Krieg, für den man auch dem Kreml die Schuld zuweisen wollte. Allerdings musste der EuGH später feststellen, dass auch in diesem Fall die Aggression von Georgien, also wieder der CIA, ausging und Russland keine Schuld zugewiesen werden kann. Und dann 2013/14 kam die ultimative Provokation mit dem Putsch auf dem Maidan, in den die USA fünf Milliarden Dollar investiert hatten, was sie selbst zugeben.

Mit dem Abschuss der MH 17 durch ein ukrainisches Kampfflugzeug sollte eigentlich der „gerechte Krieg gegen den Schlächter Putin“ beginnen, aber auch meine Analyse dieses Verbrechens hat dazu beigetragen, dass es eben nicht so funktioniert hat. Dass seitdem die Krim als Vorwand für Sanktionen gegen Russland missbraucht wird, erwähne ich nur am Rande. Und jetzt eben Litauen, das mit seinem feindlichen Akt um den Transitverkehr wieder Russland als „Aggressor“ einen direkten Krieg gegen die NATO aufzwingen soll. Es zeigt sich aber, dass der Dilettantenstadel in allen westlichen Regierungen den Fachleuten in Moskau nicht das Wasser reichen kann. Wieder reagiert der Kreml sehr bedacht. Er droht Litauen Sanktionen an. Mehr nicht.

Allerdings wird auch hierbei sichtbar, wie inkohärent der Westen agiert. So hat Litauen schon vor Wochen großspurig verkündet, kein Gas mehr aus Russland zu importieren. Jetzt

aber kommt raus, dass Vilnius nach wie vor am russischen Stromverbund hängt. Russland hat nämlich angekündigt, diese Verbindung zu kappen und in Vilnius steigt die Angst vor dunklen Nächten. Da zeigt sich wieder, was geschehen kann, wenn nur in blindem Russlandhass gehandelt wird, ohne über reale Konsequenzen nachzudenken. Das gilt für den gesamten Westen, der gerade lernen muss, dass er mit seinen irrsinnigen Sanktionen gegen Russland die eigene Wirtschaft an die Wand fährt.

Der Wirtschaftskrieg läuft schon seit vielen Jahren

Litauen wollte wohl die Funktion Polens einnehmen und den offenen Dritten Weltkrieg einleiten. Russland hat sich dazu unmissverständlich geäußert. Sollte es tatsächlich zu einem offenen Krieg kommen – der Wirtschaftskrieg läuft ja schon seit vielen Jahren – wird Russland innerhalb weniger Minuten ganz Europa „deindustrialisieren“. Man werde in diesem Fall umgehend sämtliche Energieversorgungszentren zerstören und es ist bekannt, in welchem Zustand sich Europa ohne Stromversorgung befinden wird. Nicht ganz die Steinzeit, sondern eher schlimmer. Und es wurden auch schon Töne gehört, dass London als erstes atomisiert würde. Ja, in Moskau weiß man, wo das Böse seine Heimat hat.

Eines sollte den Hasardeuren in Brüssel klar sein: Es ist nicht zu erwarten, dass die USA einen Atomangriff auf Russland starten werden, wenn europäische Machtzentren verglühen. In Washington wird man sich hüten, die Zerstörung der eigenen Hauptstadt zu riskieren, für ein Europa, ein Deutschland, dass sowieso ein lästiger Wettbewerber ist. So wird klar, warum die halsgefährliche Provokation Litauens nicht weiter thematisiert wird und Brüssel unauffällig zurückrudert. Man weiß, dass der Ukraine-Krieg schon zu Gunsten Russlands gelaufen ist und Russland nur noch maximal möglicher Schaden in diesem Stellvertreterkrieg zugefügt werden soll und kann.

Allerdings rechnet zur Zeit noch niemand ein, welchen Schaden, welchen Imageverlust die NATO nach dem Sieg Russlands in der Ukraine erleiden wird. Man wird sich eingestehen müssen, dass kein Land NATOstans irgendeinen Einfluss darauf nehmen wird, wie die neuen Grenzen in der Region aussehen werden. Einzig Polen scharrt schon mit den Hufen, sich den Westteil der Ukraine einzuverleiben. Aber das wird sicher nicht „Annexion“ genannt werden, denn Polen gehört ja zu den Guten. So kann man nur hoffen, dass auch in Litauen Einsicht einkehrt und man Abstand von Provokationen nehmen wird, wenn dort wegen Strommangels die Lichter ausgehen. Aber immerhin hat man dann ja eine sanktionskonforme Transitstrecke. Das wird den Litauern ein gutes Gefühl geben, in langen, kalten und dunklen Nächten.

Welche Rolle hatte Kanzler Kohl bei der „Wiedervereinigung“ wirklich gespielt? Neueste Forschungen belegen, dass Kohl alles versucht hat, diese zu verhindern. Warum war das so und Sie wollen das nicht glauben? Lesen Sie dazu das Werk von Reinhard Leube: „**Entzaubert** – Kohl und Genscher, diese beiden“. Dieses Werk ist belegt mit mehr als 600 Quellen und ich verspreche, auch Sie werden Ihr Bild von der jüngeren Geschichte nach Lektüre stark revidieren müssen. Bestellen Sie Ihr **Exemplar direkt beim Verlag hier** oder erwerben Sie es in Ihrem Buchhandel. Weiterführend empfehle ich dazu das Werk **„Ende und Anfang“** desselben Autors, das unbekannte Fakten zur Gründung der BRD und auch der DDR aufdeckt. Auch das ist erhältlich im AnderweltVerlag.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

U n g a r n (Seiten E 160 – E 171)

02) Ungarn: Gefährliche Lage an der „Balkan-Grenze“

10. 07. 2022



Der ungarische Grenzzaun · *Foto: MTI*

„An der Grenze ist eine komplexe, sich schnell verändernde und gefährliche Situation entstanden“, so György Bakondi, Chefberater für innere Sicherheit des Ministerpräsidenten.

Auf einer Pressekonferenz am Mittwoch erklärte er die Komplexität damit, dass einerseits illegale Flüchtlinge an der südlichen Grenze ankommen, andererseits die Streitkräfte auch Sicherheitsaufgaben in Verbindung mit dem Ukraine-Krieg erfüllen.

Tagtäglich finden an der Grenze neue und noch nie dagewesene Ereignisse statt, es häufen sich gewaltsame Versuche, die Grenze in großen Gruppen zu überschreiten. Zur gleichen Zeit hat Ungarn mit einer Migrations- und Flüchtlingskrise zu kämpfen, in der Nachbarschaft herrscht Krieg – eine noch nie dagewesene Situation, betonte Bakondi.

Zwischen Jahresbeginn und Anfang Juni 2021 wurden 47.000 Grenzverletzer an der Südgrenze aufgegriffen, in diesem Jahr waren es im gleichen Zeitraum 110.000. Auch die Zahl der aufgegriffenen Menschenschmuggler ist deutlich um 92% gestiegen: Im Vorjahr wurden 431 Menschenschmuggler aufgegriffen, in diesem Jahr gegen 831 Strafverfahren eingeleitet.

twitter.com/GerdaGartner/status/1545520628924547073

BUDAPESTER ZEITUNG

Dieser Beitrag erschien zuerst bei BUDAPESTER ZEITUNG, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Ungarn – Mon amour: Resilienter Gegen-entwurf zur österreichischen Political Correctness – Eine Mentalitätskritik

Von unserem Ungarn-Korrespondenten Elmar Forster

06. 07. 2022



Blick von meinem Weinberg

„Auf der Welt, um zu Hause zu sein“ (ungarisches Sprichwort)



Elmar Forster

Der Beginn meiner Auswanderung nach Ungarn hat ein exaktes Datum…: Im August 1992 nahm ich ein Auslandslektorat an einem bilingualen Gymnasium in Westungarn an… Seit damals zwang mich dieses verborgene Land, die ungarische Mentalität mit ihrem Freiheitsdrang, ihrem Warten-Können und ihrem Gleichmut förmlich dazu, zu bleiben…

Meine Zelte in Österreich sind längst endgültig abgebrochen: 1996 habe ich Wien verlassen und bewohne seither mit meiner ungarischen Frau ein altes Bauernhaus, bewirtschafte einen Wald und zwei Weinberge… Seit damals lautet meine Devise: *„Leben als würde man jeden Tag sterben. Und arbeiten, als würde man ewig leben."* (Klosterweisheit)

Ungarn hat aus mir einen glücklicheren Menschen gemacht, als ich es vorher gewesen bin… Mag sein, dass mir als Österreicher manchmal die Berge fehlen… Aber nicht nur Ungarns wärmeres Klima wiegt alles bei Weitem auf: Der Herbst ist hier bis Mitte November mit Spätsommertagen gefüllt. Und die ersten Vorboten des Frühlings zeichnen sich schon im Februar ab. Der Frühling am Balaton ist eine Symphonie an Gerüchen, Licht und Farben. Und es gibt kein Gewässer der Welt, das ich im trockenen pannonischen Sommer gegen den Gänsestrand an der Donau hinterm Haus tauschen würde, wegen seiner Einsamkeit und Unberührtheit.

Ungarn ist Weinland: *„Wo der Wein fehlt, stirbt der Reiz des Lebens."* (Euripides) – das wussten nicht nur die alten Römer.

„Jedes Wunder dauert drei Tage" – Vom Vergessen, Verzeihen, Neuanfangen

Nichts charakterisiert die ungarische Seele besser als dieses Sprichwort: „*Jedes Wunder dauert drei Tage.*" – Es handelt vom Vergessen-Können, welches irgendwann in ein stilles Verzeihen mündet: Denn es gibt hier in Ungarn nach einer gewissen Zeit keine schwarzen Bücher mehr, in denen die Vergehen der Mitmenschen gespeichert sind… Das Leben bleibt offen für immer neue Neuanfänge…

Und insofern fallen in Ungarn auch nicht solch dystopisch-destruktiven Auswüchse wie die der linken Political Correctness auf fruchtbaren Boden… Beispielsweise hat Ungarn nie Österreich gegenüber eine historische Kolonialismus-Debatte geführt, in dessen Zustand sich das Land seit der verlorenen Schlacht bei Mohacs, 1526 – 1918, aber in realiter befunden hatte.

Familie, Freundschaft, Nation

Und dennoch haben gerade deswegen viele Dinge und Werte hier in Ungarn nach wie vor Gewicht und geben Sicherheit: Familie z.B. … Nicht, dass auch hier gestritten wird… Aber wenn man einander braucht, sind die anderen immer da gewesen… Freundschaft… Oder: ***„****Ein Wort ist ein Wort."*

„**Die Grenzen meiner Sprache sind auch die Grenzen meiner Welt.**" (Wittgenstein)

Auch die ungarische Sprache verrät viel von der Wertschätzung dem Mitmenschen gegenüber… Wenn die Ungarn über den Vater, die Mutter, den Sohn oder die Tochter sprechen, verwenden sie immer den Zusatz *„édes"* (süß) – *„az én édes apám"* mit Betonung auf *„mein"* – *„der meinige süße Vater"*.

In Österreich ruft man im Restaurant den Kellner mit eine lauten herrschaftlichen: *„Zahlen!!!"* – in Ungarn mit: *„Ich würde gerne zahlen dürfen!"* In Ungarn heißt die *„Ehefrau" „feleség"*, was soviel bedeutet wie *„Hälfte"*. Westliche Feministinnen suchen hier genau wegen dieser gelebten Gleichberechtigung vergeblich nach Geschlechter-Kampffeldern… Und diese Wertschätzung betrifft übrigens beide Geschlechter.

Zugegeben: Das Erlernen des Ungarischen ist am Anfang etwas schwierig. Auch weil es gewisse Laute im Deutschen nicht gibt. So gibt es zwei Arten von „e“: eine langes und eines als Mischung aus e und ä…: Verwechselt man beide kann es zu Missverständnissen kommen: *„feleség“* bedeutet dann statt *„Ehefrau“* nämlich *„feleseg“ „halber Arsch“*. Oder *„Polizei“* (rendőrség) plötzlich *„Polizistenarsch“* (rendőrseg)…

Hat man aber die erste Grundlagen im Ungarischen erlernt, ist diese nicht-indogermanische Sprache auch wieder einfacher zu handhaben als das Deutsche: Es gibt nur drei Zeiten (Gegenwart, Mitvergangenheit, Zukunft), keine lästigen Adjektivdeklinationen, keine Großschreibung… Etwas gewöhnungsbedürftig ist…: Das Ungarische ist eine sog. agglutinierende Sprache, welche etwa die einzelnen grammatikalische Fälle, den Plural oder unsere Vorwörter hinten oder vorne ans Wort anhängt: *„Ich gehe in meine großen Häuser.“ – „Be-megyek a nagy háza-im-ba“* („be“ hinein – „im“ mein / „ba“ hinein / das Adjektiv bleibt undekliniert).

Allerdings lohnt sich die Mühe…: Denn nie werden Sie einen Ungarn treffen, der sich über ihre Fehler lustig macht. Sondern im Gegenteil: Es erfüllt die Ungarns mit Stolz, dass ein „Fremder“ ihre Sprache zu sprechen versucht. Und man erhält nur positive Rückmeldungen: ***„Sie sprechen so gut Ungarisch!“***

Der Zwangs-Diktats-„Friede“ von Trianon: Großes Trauma, Innere Emigration, Widerstand

Die ungarische Nation ist durch den Friedensschluss von Trianon (1919) zu einem Kleinstaat geworden: Sie verlor 2/3 ihres Territoriums und knapp 60 % seiner Gesamtbevölkerung (vorher 18,2 Mio., danach 7,7 Mio.). In allen abgetretenen Gebieten (heute v.a. Slowakei, Serbien, Ukraine) lebten bis 2019 insgesamt 10 Millionen Menschen (3,2 Millionen, also 30,5% waren Ungarn). In Siebenbürgen gibt es Gebiete, die zu über 90 Prozent nur von Ungarn bewohnt werden (z. B. das Szeklerland).

Das erklärt auch mit, warum die Ungarn eine sehr starke Bindung zu ihrer Nation empfinden. Selbst der Karpatenstalinist Ceausescu biss sich am nationalen Überlebenswillen der ungarischen Minderheit in Rumänien die Zähne aus. Dasselbe betrifft die Ungarn im Mutterland („anyaföld“) – etwa in ihrem Selbstbehauptungswillen gegen die Tartaren, die Türken, die Habsburger, die Sowjetkommunisten.

Was ist eine Nation? Österreich, Deutschland?

Als Exil-Österreicher spreche ich diesen harten Satz aus: Österreich ist keine Nation. Man fühlt sich nicht als Österreicher, bestenfalls vielleicht noch als Angehöriger eines Bundeslandes. In Wirklichkeit aber zerfallen auch diese Lokal-Regionalismen in föderal-rassistisches „Othering“- (ins sogenannte „Anders-artig-Machen“). Man fühlt sich als Ober- oder Unterländer, als Seewinkler oder Waldviertler, als Kufsteiner oder Innsbrucker…

Selbst im zweitkleinsten Bundesland, in Vorarlberg, sprechen die Bewohner des Bregenzerwaldes, wenn sie ihre Lokalregion verlassen, mit einem Schuss Verachtung davon: Dass sie nun ins „Land usse“ („hinaus ins Land“) müssen – nämlich in die städtischen Verwaltungsregion des Rheintales. Und selbst hier bezeichnen die Einwohner von Dornbirn die der Bodensee-Landeshauptstadt Bregenz als „See-Brünzler“ („See-Pinkler“). Der Grund: Die größte Vorarlberger Stadt hat es dem kleineren Bregenz nie vergessen, dass nicht sie selbst zur Verwaltungs-Landes-Hauptstadt wurde.

Folgendes Polit-Werbevideo zur Burgenland-Lantagswahl-2019 wäre in Ungarn (oder auch in Polen oder Tschechien), nämlich in seiner Regionalst-Borniertheit, aus einem Minderwertigkeits-Komplex heraus, undenkbar:

https://www.youtube.com/watch?v=tjWdj32nlwM

Ist der Kaiser wirklich tot?

Österreich trauert immer noch seinem goldenen Zeitalter nach, als es noch multi-national-ostrassitische-kolonialistische Habsburger-Weltmacht war. Seither hat Osterreichs Mentalität nie wirklich einen Neuanfang geschafft, während dessen Kronländer zu mehreren Neuanfängen gezwungen waren. Einer der letzten „österreichischen“ Schriftsteller im Sinne eines Weltbürgertums, Joseph Roth („Radetzkymarsch“), fasste dieses regressiv-depressive historische Verlust-Trauma – anlässlich des Todes (21.11.1016) des zweitletzten Habsburger-Kaisers, Franz Joseph I – mustergültig in Worte: „Die kalte Sonne der Habsburger erlosch. Aber es war eine Sonne gewesen.“

Doch war für den Verlust der übermächtigen Vatergestalt eines vergreisten Kaisers, auch in der 1919-er-Nachkriegs-Fassaden-Demokratie Österreich, schnell ein grotesker, wenn auch aus der Zeit gefallener Polit-Trash-Ersatz gefunden: Nämlich in den seltsamen Gestalten der neun Landeshauptleut_innen, oder durch einen „Unser-Herr-Bundespräsidenten“.

Und noch etwas tut weh: Nach dem Zerfall der Donaumonarchie brachen dem multinationalen Riesenreich fast alle seine kulturellen (Budapest, Prag, Zagreb, Triest, Laibach, Krakau…), (land)wirtschaftlichen Zentren (Böhmen, Ungarn, Schlesien…) weg. Großteils blieben nur die rückständigen Alpenregionen übrig (1919 wollte Vorarlberg sogar mittels Volksabstimmung der Schweiz beitreten). – Hier noch ein politisches Bonmot: Als die sozialistische Kreisky-Regierung in den siebziger Jahren den Bau eines Tunnels durch das Arlberggebirge beschloss, welches Vorarlberg von Österreich abtrennte, kursierte im „Ländle“ bald folgender Spruch: „Was Gott getrennt hat, soll die Politik nicht mit Wien verbinden.“



Doch ganz unberechtigt waren diese Anti-Wiener-Ressentiments nicht: Blieb doch diese rote Bundes- und Landeshauptstadt ein seltsamer Fremdkörper im provinziell-zurückgebliebenen Österreich. Welches als Polit-Moloch und „Wasserkopf“ seinen Ursprung im Zerfall des Habsburger-Reiches fand: Ein Beamten-Riesenheer zur subordinierenden Verwaltung der Kronländer musste nämlich (im plötzlich völlig überdimensionierten) Wien irgendwie untergebracht werden – auch wenn dazu eigentlich vielfach keine sinnvolle bürokratische Tätigkeit mehr vorhanden war… Außer in der substanzlosen Subordination der Österreicher selbst..

„**Kein Volk zerrissener als die Deutschen**“ (Hölderlin)

Niemand hat diesen autogen-nationalen Selbsthass besser beschrieben als der baden-württembergische Dichter Friedrich Hölderlin (1770 – 1843) in seinem Text „So kam ich unter die Deutschen“

„Barbaren von alters her, durch Fleiß und Wissenschaft und selbst durch Religion barbarischer geworden, tiefunfähig jedes göttlichen Gefühls, verdorben bis ins Mark zum Glück…, dumpf und harmonielos…

Es ist ein hartes Wort und dennoch sag ichs, weil es Wahrheit ist: Ich kann kein Volk mir denken, das zerrissner wäre, wie die Deutschen. Handwerker siehst du, aber keine Menschen, Denker, aber keine Menschen, Priester, aber keine Menschen, Herrn und Knechte, Jungen und gesetzte Leute, aber keine Menschen – ist das nicht, wie ein Schlachtfeld, wo Hände und Arme und alle Glieder zerstückelt untereinander liegen, indessen das vergossne Lebensblut im Sande zerrinnt?“ (s.u. ab 2,15)

https://www.youtube.com/watch?v=PXm2SBUYMkc

Und dieser Selbsthass hat jetzt in Deutschland und Österreich seinen Höhepunkt erreicht, im linken Kultur-Totentanz der Political Correctness. Völlig undenkbar wäre etwa in Ungarn übrigens, dass ein(e) Ministerpräsident(in) die Nationalflagge wegschmeißen würde…

https://www.youtube.com/watch?v=UQB9A6YhSJg

Ganz anders alles hier in Ungarn: Ich werde nie meinen ersten Silvester-Ball in Ungarn vergessen: Die Menschen feierten ausgiebig… Bis – wie von Zauberhand einige Minuten vor der Stunde 0 – die ausgelassene Stimmung in ein ernstes Schweigen umschlug: Die Menschen jeden Alters, jeder sozialer Schicht erhoben sich und sangen die Nationalhymne, die in allen ungarischen Rundfunkstationen ertönte. – Die geheime Message: „Für fünf Minuten sind wir alle vereint unter der ungarischen Nation…“



Zoltán Mága – Magyar Himnusz – Hungarian National Anthem – YouTube

Dann freilich ging die Lebenslust wieder weiter… – Gerade in Deutschland und Österreich ist diese nationale Identität nur mehr schwer verständlich… Doch gab und gibt nur sie Kraft zum Überleben…

Ungarns nachhaltiger Widerstand gegen das westliche Verleumdungs-Narrativ

Über Ungarn wurden in den letzten Jahren (v.a. von EU-Politikern und Westmedien) Lügen verbreitet… Die Realität ist genau das Gegenteil: Ich habe noch nie so ein weltoffen-tolerantes und gleichzeitig nachsichtig-geduldiges Volk wie die Ungarn erlebt. In all den 30 Jahren habe ich kein einziges Mal ein gegen mich als Österreicher gerichtetes rassistisches Vorurteil vernommen. (Das kann ich von meiner Ex-Heimat Österreich vice versa leider nicht behaupten…)

Das erleichtert auch die Integration für Auslands-Deutsche: In den Touristengebieten spricht man zumindest rudimentär Deutsch, es gibt in den wichtigsten Zentren deutschsprachige Anwälte (etwa für Immobilienverträge…). Und auch die Nachbarn helfen einem immer gerne weiter…

„**Toleranz ist die letzte Tugend einer untergehenden Gesellschaft**“ (Aristoteles)

Aber, und das soll man nicht unterschätzen…: Die Ungarn wissen, was sie (nicht) wollen… Sie sind zwar weltoffen, aber sie wollen keine Konflikte, die aus einem falsch verstandenen Multikulti-Toleranz-Komplex entstehen. Sie wollen eben Ungarn bleiben, und zwar verankert in einer christlichen Überzeugung.

Was ich noch an diesem Land schätze…? Es ist das verborgene Ungarn… Ein Land, das abseits der Touristenmagnete Budapest, Balaton… unzählige verborgene Natur- und Kultur-Schätze versteckt hält. Das Land ist großteils noch nicht zersiedelt, vielen Menschen merkt man noch eine Bescheidenheit an… Es ist ein positives Nichts, in das man sich fallen lassen kann und das Platz für Selbstentfaltung lässt…

„Freiheit, Liebe“

Und noch etwas hat sich in die Seele der Ungarn eingebrannt… Die Sehnsucht nach Freiheit: Der zunächst verlorene Freiheitskampf gegen die Habsburger 1849/49 und v.a. gegen den Sowjetkommunismus wird heute noch mit der 56er-Revolution der Ungarn verbunden.

Doch besteht dieser Kampf immer nur in Verbindung mit „Freiheit und Liebe“ – wie es der ungarische Nationaldichter und Freiheitsheld Sandor Petöfi einmal ausdrückte: „Für meine Liebe opfre ich meine Leben. Doch für die Freiheit will ich gern die Liebe geben.“

In „Liebe“ erzählt der ungarische Schriftsteller Tibor Dery von der Entlassung eines politischen Häftlings zurück nach Hause zu seiner geliebten Familie:

„Die Frau lief zu ihm, (…) schmiegte sich mit dem ganzen Körper an ihn:
„Mein Einziger“, flüsterte sie.
„Wirst du dich an mich gewöhnen können?“ fragte B.
„Nie habe ich einen anderen geliebt“, sagte die Frau. „Ich war Tag und Nacht bei dir. Deinem Sohn habe ich Tag und Nacht von dir erzählt.“ …
„Liebe auch unseren Sohn“, flüsterte sie noch…
„Ja“, sagte B., „ich werde mich an ihn gewöhnen, werde ihn liebgewinnen“…
„Wirst du dich an mich gewöhnen können?“, fragte er immer wieder.

„Mein Einziger“, sagte die Frau.
„Schläfst du die Nacht bei mir?“ … Bleibst du die ganze Nacht bei mir?“
„Ja“, sagte die Frau. „Jede Nacht, solange wir leben.“

Damit zusammen hängt…: Die für den Westen nur schwer verständliche antagonistische ungarische Mentalität in ihrer Mischung aus Resignation und Lebensintensität. Nichts charakterisiert dies besser als der Nationaltanz, der Csárdás.



Zoltán Mága – Czardas – Csárdás (Vittorio Monti) – YouTube

Unser Ungarn-Korrespondent **Elmar Forster,** seit 1992 Auslandsösterreicher in Ungarn, hat ein Buch geschrieben, welches Ungarn gegen die westliche Verleumdungskampagne verteidigt. Der **amazon-Bestseller** ist für UM-Leser zum **Preis von 17,80.-** (inklusive Postzustellung und **persönlicher Widmung)** beim Autor bestellbar unter <ungarn_buch@yahoo.com>



04) Ungarn: Neuer Vorsitzender der Jobbik-Bewegung

06. 07. 2022



Quelle: szabolcsihir.hu

Anzeichen für einen betont nationalen Kurs

Die ursprünglich patriotische, später auf Linkskurs gegangene ungarische Partei Jobbik (offiziell: *Jobbik Magyarországért Mozgalom*, dt. Bewegung für ein besseres Ungarn) hat offenbar die Lektion verstanden, die ihr bei der letzten Parlamentswahl am 3. April 2022 vom Wähler erteilt worden ist. Bei jener Wahl trat die Jobbik als Teil eines linken Blocks namens *Egységben Magyarországért* (dt. Gemeinsam für Ungarn) vor den Souverän. Dabei wurde sie regelrecht zertrümmert: Von den 17 Sitzen, die bei der Wahl 2018 errungen worden sind, verringerte sich die Partei auf nunmehr zehn Mandate (von insgesamt 199).

Während diejenigen, die dem patriotischen Gedankengut der Jobbik treu geblieben sind und sich in der *Mi Hazánk Mozgalom* (MHM; dt. *Unsere-Heimat-Bewegung*) zusammengetan haben, wider Erwarten die Fünfprozenthürde nahmen und jetzt mit sechs Landesvätern in der Volksvertretung sitzen.

Nun ist die Jobbik zur Besinnung gekommen, hat eingesehen, dass sie in einem linken Block, der unter der Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten Ferenc Gyurcsány – dem sogenannten *Lügenpremier* – geschmiedet worden ist, bloß die Rolle des nützlichen Idioten im Leninschen Sinne spielen soll. Und nähert sich wieder dem ursprünglich kernig-magyarischen nationalkonservativen Gedankengut.

Beim Budapester Jobbik-Parteitag am vergangenen Samstag, dem 2. Juli, wählten die Delegierten den 45-jährigen Márton Gyöngyösi mit 153 Stimmen zum neuen Parteichef. Als Nachfolger des am 8. Juni zurückgetretenen Péter Jakab, der seit Anfang 2020 die Partei führte und wenige Wochen nach seiner Wiederwahl im Frühjahr 2022 wegen interner

Streitigkeiten entnervt das Handtuch warf. Gyöngyösi, einziger Jobbik-Mandatar im EU-Parlament, setzte sich gegen seinen Widersacher István Földi klar durch; letzterer konnte bloß 65 Stimmen für sich verbuchen.

Márton Gyöngyösi betonte, die Mitglieder wollten, dass sich die Jobbik nach einer Zeit der Unruhen wieder zu einer wirklich nationalen und konservativen Partei entwickle. Zwar könne es auch künftig eine gewisse Zusammenarbeit mit der linken Opposition geben, die Jobbik wolle jedoch unter ihrer Führung eine Alternative zur Fidesz-KDNP-Mehrheit bieten. Ein ziemlich ambitioniertes Unterfangen angesichts der starken Zweidrittel-Mehrheit des Orbán-Lagers.

Grundvernünftigen Jobbik-Politikern wie etwa dem aus Ödenburg stammenden ungarndeutschen Parlamentsvizepräsidenten Koloman Brenner wird der neue, nationalkonservative Kurs unter Gyöngyösi sicher zusagen.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei ZUR ZEIT, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Ungarn appelliert an die EU: „Wir sollten die Sanktionen stoppen, sie helfen niemandem!“

27. 06. 2022



Viktor Orbán · *Bildquelle: Magyar Nemzet*

Während sich im Westen eine Anti-Russland-Hysterie ausbreitet, zeigt der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán, dass es möglich ist, trotz der vermeintlichen Zwänge, die sich aus der Zugehörigkeit zu einem supranationalen Block wie der Europäischen Union ergeben, eine Politik zu verfolgen, die nationalen Interessen dient. Die jüngste Warnung aus Budapest, dass Sanktionen gegen Moskau Europa mehr schaden als Russland zu schwächen, scheint den EU-Beamten immer noch nicht zu gefallen.

Es ist bereits Mitte 2022, und der Krieg in der Ukraine ist noch lange nicht beendet, und die Kämpfe werden unweigerlich bis zum Sommer andauern. Mit dem nahenden Winter wird jedoch selbst den eifrigsten Leugnern in der EU klar werden, dass die Anti-Russland-Sanktionen selbstschädigend sind.

Am Rande eines Gipfeltreffens der EU-Staats- und Regierungschefs am 23. Juni, auf dem der Ukraine der Status eines EU-Beitrittskandidaten zuerkannt wurde, sagte Balázs Orbán, ein hochrangiger Berater des Ministerpräsidenten, der nicht mit ihm verwandt ist, gegenüber Reuters:

„Am Ende des Tages wird Europa aufgrund der wirtschaftlichen Probleme auf der Verliererseite dieses Krieges stehen. Unsere Empfehlung wäre, dass wir den Sanktionsprozess stoppen sollten.

„Im Moment erleben wir, dass es uns umso schlechter geht, je mehr Sanktionen wir akzeptieren. Und die Russen? Ja, es schmerzt sie auch, aber sie überleben. Und was noch schlimmer ist, sie machen in der Ukraine weiter“, fügte er hinzu.

Ungarn mit Balanceakt

Seit Beginn des Ukraine-Krieges hat Budapest eine ausgewogene Haltung eingenommen, die in erster Linie die nationalen Interessen Ungarns im Auge hatte. Budapest hat, soweit es die Umstände zulassen, versucht, wegen seiner Abhängigkeit von russischem Öl und Gas einen Sonderstatus bei den Sanktionen im Energiesektor zu erreichen. Trotz der Energieabhängigkeit schmälert dies nicht die Souveränität, die Ungarn ausübt.

Die Warnungen Budapests sind jedoch nicht neu und wurden stattdessen ignoriert, da die europäischen Staaten unter der hypnotischen Wirkung russophober Propaganda und einseitiger Berichterstattung stehen. Es hat den Anschein, dass die Sanktionen die Bürger der EU in gleichem Maße treffen wie die russischen Bürger, wenn nicht sogar schlimmer. Die Preise für Grundnahrungsmittel sind in die Höhe geschnellt, in den Supermärkten sind die Regale leer, die Gaspreise haben ungeahnte Höhen erreicht, und es gibt Schwierigkeiten in den Lieferketten.

Russland kann Sanktionen verkraften

Die unerwartete Stabilität des russischen Währungs- und Wirtschaftssystems, aber auch des politischen Systems, und gleichzeitig der Erfolg der zweiten Phase der Militäroperation in der Ukraine zeigen vielen in der EU, und nicht nur Ungarn, dass der Wirtschaftskrieg gegen Russland die Neuordnung des vom Westen dominierten globalen Wirtschafts- und Finanzsystems nur beschleunigt hat.

Es ist unmöglich, Russland aus den weltweiten Wirtschafts- und Finanzströmen auszuschließen, ohne die Weltwirtschaft zu beeinträchtigen, anders als beispielsweise Nordkorea, da es die elftgrößte Volkswirtschaft ist und unter anderem über einen großen

Anteil an den weltweiten Energiequellen, Metallen und Getreiden verfügt. Ungarn ist sich dieser Realität mehr als bewusst, und erst jetzt kommt auch der Rest der EU langsam zu dieser Erkenntnis.

BRICS als global dominanter Faktor

Anstatt Russland durch Sanktionen von den Wirtschaftsströmen auszuschließen, hat der Westen den souveränen nicht-westlichen Block nur weiter gefestigt und mobilisiert, um eine neue internationale wirtschaftspolitische Ordnung zu institutionalisieren, wie sie auf dem 14. BRICS-Gipfel besprochen wurde. Den westlichen Staats- und Regierungschefs muss nun klar sein, dass es ihnen nicht gelungen ist, Russland zu isolieren, und dass die meisten Länder der Welt, einschließlich China und Indien, sich nicht nur geweigert haben, sich den vom Westen verhängten Sanktionen anzuschließen, sondern in den Kriegsmonaten sogar ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Russland ausgebaut haben. Tatsächlich haben diese Länder ihre Einfuhren von russischem Öl und Kohle erhöht.

Durch die Beschlagnahmung der russischen Devisenreserven, des Vermögens russischer Bürger und Unternehmen und die Verhängung beispielloser Sanktionen hat der Westen den BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, China, Indien und Südafrika) nur dabei geholfen, die Entdollarisierung der Weltwirtschaft zu beschleunigen. Nichtsdestotrotz ist es unmöglich, den EU-Bürgern langfristig zu verheimlichen, dass es eine offensichtliche Wirtschaftskrise gibt, die nicht nur auf die Verhängung von Sanktionen gegen Russland zurückzuführen ist, sondern auch auf die lähmende, aber bevorzugte neoliberale Ideologie von Brüssel.

Die neoliberale Ideologie fordert auch den Globalismus, was in direktem Gegensatz zur ungarischen Politik steht, die den nationalen Interessen dient. Auf diese Weise wird sich Budapest weiterhin gegen selbstschädigende Sanktionen gegen Russland wehren, zumal das Land seit Jahren über die Übergriffe gegen die ungarische Minderheit in der Ukraine klagt – zum völligen Schweigen der EU.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. i) Osteuropa: Seiten E 172 – E 197

U k r a i n e (Seiten E 172 – E 190)

01) Keiner will mehr für Selenskij kämpfen – Mobilmachung für Dienstverweigerer, Frauen und Gefangene

08. 07. 2022



Selenskijs letztes Aufgebot - keiner will mehr für ihn kämpfen *Bild: DW*

Der Ukraine fehlt es ganz klar an Militärpersonal. Das Verteidigungsministerium des Landes rekrutiert nun immer mehr Zivilisten, darunter auch Häftlinge und Frauen.

In einem Interview mit *RT* sprach mit einem Mitarbeiter des ukrainischen Rekrutierungsbüros, wie auch Wehrpflichtige, die sich vor den Behörden verstecken.

„Jagd“ auf Wehrpflichtige

Eine regelrechte Jagd auf Wehrpflichtige findet augenblicklich in der Ukraine statt. In ukrainischen „Vorkriegszeiten“ hätte ein Rekrutierungsoffizier einen Wehrpflichtigen vorladen müssen, nunmehr wird diese Aufgabe von Vertretern lokaler Behörden übernommen.

Man erscheint also auf einem Amt, um irgendeine Art von Bescheinigung zu erhalten, und erhält zusätzlich eine Vorladung zur Einberufung.

Der Polizei ist es erlaubt, Bürger auf der Straße festzunehmen und sie zum Kreiswehrersatzamt (KWEA) zu „eskortieren“. Als unrühmlicher „Höhepunkt dieser Maßnahmen-Kampagne“ ist wohl ein Vorfall von Mitte Juni aus Odessa, zu betrachten.

In einem städtischen Vergnügungspark am Strand hatte ein junges Paar Sex in der Öffentlichkeit. Das „Video schaffte es“ ins Internet und erregte auch die Aufmerksamkeit der Strafverfolgungsbehörden.

„Fachleute“ dieser Behörde stellten schnell fest, dass die „Helden“ dieses Videos für den Militärdienst geeignet wären.

Die Täter waren rasch ausgeforscht und sollten an die Front geschickt werden. Sergei Bratchuk, der Leiter der Militärverwaltung der Stadt, hatte sogar Rechenschaft darüber abgelegt.

Später jedoch später stellte sich heraus, dass der junge Mann Ausländer war und somit nicht mobilisierungspflichtig.

Die „amtliche Frustration“ war denkbar groß, daher wurde schlussendlich ein Strafverfahren wegen groben Unfugs gegen das Paar eingeleitet. Jetzt drohen dem Liebespärchen bis zu fünf Jahre Gefängnis.

Von Seiten Sergei Bratchuks wurde nicht genau verdeutlicht, wie dem Ausländer die Vorladung zugestellt wurde.

„Wehrfähige“ auf den Straßen „abgefangen“

Die ukrainischen Bürger sind über die Taktik der militärischen Registrierungs- und Rekrutierungsbüros zutiefst schockiert. Die Mitarbeiter besagter Rekrutierungsbüros bringen jetzt die Vorladungen nicht mehr nach Hause, sie fangen Menschen im wehrpflichtigen Alter auf der Straße, in Cafés, bei Partys und an Stränden ab.

Die jungen Leute werden sich bald nicht mehr aus dem Haus wagen.

Wie in anderen europäischen Ländern, wie etwa Deutschland oder Österreich, agiert man seitens der Regierenden stets vorausschauend, Gesetzte werden neuerdings im „Akkord“ und beinahe wöchentlich, dank „Pandemie-Training“ erneuert, „verbessert“ oder einfach nach Gutdünken adaptiert.

So auch geschehen in der Ukraine, denn als ukrainische Anwälte die Rechtmäßigkeit solcher Aktionen zu prüfen begannen, stellte sich heraus, dass das Gesetz rechtzeitig abgeändert worden war und somit kein Gesetzes-Verstoß vorlag.

Gesetzesänderung macht „Straßen-Rekrutierungen“ möglich

„Während der landesweiten Mobilisierung können in der Ukraine Vorladungen allerorts persönlich ausgehändigt werden, auf der Straße, an Kontrollpunkten oder auch am Arbeitsplatz“, dies erklärte der in Kiew ansässige Anwalt Maxim Lapschin in den sozialen Medien.

RT hatte Kontakt zu einem, sie nannten ihn Viktor Petrenko (geänderter Name) aufgenommen, einem derzeitigen Mitarbeiter eines KWEA (Rekrutierungsbüro). Er bestätigte dabei, dass Vorladungen an alle Personen im wehrpflichtigen Alter auf der Straße verteilt würden.

„Die Ukraine benötigt frische Manneskraft, aus diesem Grund erfolgt die Mobilisierung von Neuberufenen an erster Stelle. Sie erhalten Vorladungen an öffentlichen Orten, in

Einkaufszentren, Erholungsgebieten, an Tankstellen, der Ort spielt dabei keine Rolle. Das vorgegebene Ziel ist, möglichst viele von ihnen zu rekrutieren, um eine militärische Reserve zu bilden“, so Petrenko.

Laut dem pensionierten FSB-General Alexander Michailow sind die ukrainischen Behörden zu solch extremen Maßnahmen übergegangen, weil sich die Bürger massenhaft der Wehrpflicht entziehen und nicht bereit sind, in diesen Krieg zu ziehen.

„Wo auch immer sie gefasst werden, erhalten sie die Vorladung. Und das aus Verzweiflung, weil die Staatsführung unausgewogen ist und die Regierung wie auch das ukrainische Verteidigungsministerium, die Gesetzgebung an die Realitäten ihrer momentanen Lage anpassen müssen“.

„Die Zahl der Deserteure und Dienstverweigerer in der Ukraine ist riesig. Wie sollen diese also gefasst werden? Deshalb sind die ukrainische Regierung und das Verteidigungsministerium jetzt dabei, ein Regelwerk zu schaffen, um zumindest einen Mechanismus für die Einberufung von Menschen in die Armee zu haben“, erklärte Michailow.

Mykola, ein Einwohner von Saporoschje, erzählte seine Geschichte ebenfalls gegenüber *RT* wie folgt.

Er und sein Bekannter waren während eines Ausflugs in eine andere Siedlung, an einem Kontrollpunkt angehalten und aufgefordert worden, ihre Wehrpässe vorzuzeigen.

„Das Gespräch endete damit, dass wir mit der Auflage entlassen wurden, uns dringend beim KWEA zu registrieren, um die entsprechenden Dokumente zu erhalten, die man vor der Ableistung des Militärdienstes benötige“.

„Jetzt verstecken wir uns in einem kleinen Dorf. Ausgehen tun wir nur selten, und in die Stadt oder durch die Kontrollpunkte zu fahren, kommt gar nicht in Frage“, erklärt Mykola.

Heutzutage kann hier ein Strafverfahren gegen diesen jungen Mann eingeleitet werden. Es ist ihm bewusst und trotzdem zieht er es vor, sich vor der Armee zu verstecken.

Massenhafte Vorladung in Odessa

Die Menschen in Odessa haben sich daran gewöhnt, dass täglich Vorladungen auf der Straße verteilt werden und widersetzen sich den Behörden so gut sie können.

Die „Kriegsdienstverweigerer“ von Odessa haben diesbezüglich einen Telegram-Kanal eingerichtet, in dem sie in Echtzeit mitteilen, wo Patrouillen und Mitarbeiter der KWEA im Einsatz sind.

Die Behörden von Odessa setzen auch eine andere effektive Taktik ein, die Begehung von Wohnungen.

Sie suchen nicht gezielt nach einem bestimmten Wehrpflichtigen an einer bestimmten Adresse, sondern sammeln Daten zu allen Mietern. Sie klopfen an alle Türen und verlangen die Ausweise aller im Haus lebenden Männer.

Bei Weigerung wird eine strafrechtliche Verfolgung angedroht. Hat man die Person an ihrem Wohnsitz nicht angetroffen, klebt man die Vorladung direkt an die Wohnungstür.

Um „Aufruhr“ auf den Straßen und an öffentlichen Plätzen zu vermeiden, werden die Bürger unter jedem Vorwand zur Polizeiwache gebeten, beispielsweise zur Überprüfung von Dokumenten.

Bei geringfügigen Verstößen gegen die öffentliche Ordnung, gegen Verkehrsregeln, bei überfälligen Zahlungen von Krediten oder Stromrechnungen und so weiter, muss man neuerdings gleich auf der Polizeiwache erscheinen.

Gesundheitszustand der Rekruten irrelevant

Der Gesundheitszustand der Einberufenen und der mobilisierten Männer ist dabei für die Mediziner nicht von Interesse oder Bedeutung. Ein Mann aus Odessa namens Jewgeni erhielt die Vorladung auf offener Straße. Er kam absichtlich betrunken zum KWEA. Dennoch wurde er zur medizinischen Kommission geschickt.

„Zunächst wird dabei abgeklärt, ob man bereits im Dienst war oder nicht. Wenn nicht, so wird man zur medizinischen Untersuchung geschickt. Es gibt nur vier Ärzte, einen Chirurg, einen Neurologe, einen Psychiater und einen Augenarzt. Untersuchungen werden nicht durchgeführt. Die Ärzte stellen ausschließlich Fragen, ob alles in Ordnung sei und das war’s“, sagte Jewgeni gegenüber *RT*.

Jewgeni wurde für diensttauglich erklärt, nach Hause geschickt und aufgefordert, sich am nächsten Tag beim KWEA zu melden. Nüchtern. Nun ist Jewgeni auf der Flucht.

Gesetz hinsichtlich Frauen-Rekrutierung geändert

Um die Einberufung und Mobilisierung von Frauen zu gewährleisten zu können, wurde der Geltungsbereich des Gesetzes Ende letzten Jahres erweitert. Danach trat das Gesetz in Kraft, nach dem sich Frauen im Alter **von 18 bis 60 Jahren** und aus bestimmten definierten Berufen selbständig auf die Einberufungsliste setzen müssen.

Diese Gesetzesinitiative wurde von Präsident Selenskij persönlich in der oberen Parlamentskammer eingebracht und schließlich auch angenommen. Im Dezember 2021 veröffentlichte das ukrainische Verteidigungsministerium den Erlass 1566/37188, „über die Verabschiedung der Liste von Berufen und (oder) Professionen, die den jeweiligen militärischen Spezialgebieten entsprechen, nach Erlangung derer die **Frauen in das militärische Register der wehrpflichtigen Personen** eingetragen werden“.

Diesem Befehl zu Folge unterliegen Frauen aus dutzenden Berufen der militärischen Registrierung, einschließlich der Angestellten verschiedener Ebenen der Judikative und Exekutive, von Gerichtsschreibern und Büroangestellten bis hin zu Staatsanwälten.

Doch auch Frauen aus rein zivilen Berufen sind auf der Liste der Wehrdienstpflichtigen zu finden. Leiterinnen von Werbe- und Public-Relations-Abteilungen, Mangerinnen aus der Medien- und Werbebranche, Analystinnen von Informationen, Redakteurinnen, Journalistinnen und eine Reihe anderer.

Nach Ansicht des Militärexperten Wiktor Litowkin können Frauen dieser Berufe nur als Angestellte des Verteidigungsministeriums für zivile Positionen eingesetzt werden, was aber nicht ausschließt, dass sie auch an der Front landen könnten.

„Frauen aus diesen Berufen sind keine Armeeangehörigen und keine Wehrpflichtigen, aber sie können auf Anordnung des Präsidenten zur Armee eingezogen werden. Sie sind keine

Kombattanten, sie sollten nicht zu den Waffen greifen und an Kampfhandlungen teilnehmen, aber sie können zu Kampfeinheiten versetzt werden“, betonte der Experte

Nach dem neuen Gesetz müssen sich Frauen aus den aufgeführten Berufen bis zum 31. Dezember 2022 freiwillig in das Militärregister eintragen. Andernfalls droht ihnen eine Geldstrafe.

Außerdem können die Frauen der oben genannten Berufe keinen neue Stelle antreten, ohne den Wehrpass oder einen von der Militärregistrierungsbehörde ausgestellten vorläufigen Ausweis vorweisen zu können.

Wie die zivile Reserve der Frauen eingesetzt wird, ist nicht genau bekannt, doch sollte es zu einem Einsatz an der Front kommen, wird dieses Personal einfach nicht in der Lage sein, seine Aufgaben effektiv zu erfüllen, davon ist Alexander Michailow überzeugt. Der pensionierte FSB-General stellt rhetorische Fragen.

„Der Beruf des Soldaten erfordert bestimmte Qualifikationen und Fähigkeiten. Und welche Aufgaben haben die PR-Mitarbeiterinnen oder Programmiererinnen? Sind sie Experten in der Informationskriegsführung? Werbefachleute, die „Frauenstrumpfhosen“ verkaufen, haben jedoch nichts mit Informationskriegsführung zu tun, sie wissen nichts darüber“, so Michailow.

Rekrutierung unter Vorwand der „Gleichberechtigung“

In einzelnen Gegenden der Ukraine wird bereits seit einigen Monaten die freiwillige Rekrutierung von Frauen vorangetrieben. In sogenannten Truppen der Selbstverteidigung und in der Landwehr, die auch an die Front geschickt werden sollen. So kündigte der Bürgermeister von Iwano-Frankowsk bereits im April die Rekrutierung von Mädchen und Frauen in das Bataillon „Karpaten-Heerlager“ an und erklärte, dass sie „gleichberechtigt mit den Männern dienen werden“.

Mobilisierte Freiwillige werden eingeteilt. Die Einen werden zu schnellen Eingreiftruppen entsandt, um verschiedene Einrichtungen im Hinterland zu bewachen, die Anderen werden für die Front vorbereitet.

Der bereits erwähnte Angestellte eines KWEA Viktor Petrenko erklärte gegenüber *RT*:

„Ein Teil der Leute wird definitiv in Trainingslager geschickt. Dort erhalten sie ein Training durch **NATO-Ausbilder** oder die Militärs der Ukraine. Anschließend werden sie in die Zone der Kampfhandlungen versetzt“.

Das „letzte Aufgebot“

Die massenhafte Einberufung in die ukrainische Armee ist unmittelbar mit hohen Verlusten an der Front verbunden, erklären Experten. Bereits jetzt sind die Kampfeinheiten der ukrainischen Streitkräfte mit „Kämpfern“ besetzt, die keine unmittelbare Erfahrung im Militärdienst haben.

„Nimmt man die 36. Marinebrigade, so haben nur einzelne ihres Kontingents einen Abschluss an einer Militär-Schule gemacht, der Rest wurde zwischen 2014 und 2018 mobilisiert. In manchen Einheiten sind mindestens 80 Prozent des Personals Mobilisierte

des „letzten Aufgebots“. Unter ihnen sind auch Frauen. Diese sind erschütternder Weise als „reines Kanonenfutter zu betrachten“, erklärte dazu der politische Analyst Sergei Karnauchow.

In ähnlicher Weise äußerte sich Wiktor Baranets, ein Militärexperte und Oberst der Reserve, gegenüber *RT*:

„Es haben bereits, seit Beginn der Spezialoperation, drei Mobilisierungen stattgefunden. Junge Männer im wehrpflichtigen Alter sind nach Polen, Deutschland und anderswohin geflohen. Man schaffte es, 70.000 bis 80.000 „Kämpfer“ zusammenzukratzen. Dann gab es eine zweite und eine dritte Welle. Doch diese Rekruten verteilten sich auf die Landwehr“.

Freiwilligen Bataillonen für kritische Einsätze

Seit Beginn der Spezialoperation hat das ukrainische Kommando sogenannte Landwehr-Bataillone gebildet. Diese Einheiten bewaffneter Laien sollten für die Ordnung und die Verteidigung ihrer Städte zuständig sein. Im Februar und Anfang März gab es dafür genug Freiwillige, doch als man anfing, die Landwehr an die Front zu verlegen, sank die Zahl dieser Freiwilligen rapide.

Die Landwehr-Bataillone sind am schlechtesten mit Waffen, Transportmitteln, Munition und Nahrungsmitteln ausgestattet. Ihre Kämpfer schreiben regelmäßig wütende Appelle an den Präsidenten, in denen sie sich über die schlechte Organisation des Dienstes und kriminelle Befehle der Kommandeure beschweren.

Häufig ist es die Landwehr, die an den gefährlichsten Abschnitten der Front eingesetzt wird. Solche Taktiken sind der Tatsache geschuldet, dass in den ersten Monaten der Spezialoperation eine große Anzahl ausgebildeter ukrainischer Soldaten getötet oder verwundet wurde.

„Es fehlt sowohl an Berufssoldaten als auch an Offizieren. Der Personalmangel in der ukrainischen Armee wird immer größer, denn während der Sonderoperation wurde eine große Anzahl von „Kämpfern“ außer Gefecht gesetzt. Die Reservisten, die sich gemeldet haben, sind allerdings nicht kampftauglich.

Das Wichtigste aber ist die Tatsache, dass der Mangel nicht nur beim militärischen Personal, sondern auch bei der Landwehr besteht. Es herrscht solch ein Mangel, dass sogar Frauen zwangsverpflichtet werden“, betont Wiktor Baranets.

Entlassung aus dem Knast für die Front

Die Sache ist mittlerweile so weit gediehen, dass die ukrainischen Streitkräfte sogar Kriminelle in ihre Reihen aufgenommen haben.

Der ukrainische Justizminister Denys Maljuka berichtete etwa am 17. Mai im ukrainischen Fernsehen:

„363 Menschen wurden aus dem Gefängnis entlassen. Dem ging ein langes Bewertungsverfahren voraus. Wir haben nur diejenigen entlassen, die keine Bedrohung darstellten und bei denen die Möglichkeit des Einsatzes für den Schutz unseres Staates wirklich gegeben war.“

Diese Strategie des „Knast oder Kampf“ wird von den ukrainischen Streitkräften schon seit vielen Jahren angewandt. So hatte sich etwa während der Befreiung der LNR, der ukrainische Soldat Anton Moroz in Rubeschnoje, ergeben.

Es stellte sich, bei seiner Registrierung nach der Gefangennahme heraus, er war ein Drogenabhängiger mit „langem Atem“.

Im Jahr 2015 wurde er wegen Drogenbesitzes erwischt, aber statt eines Strafverfahrens und einer Gefängnisstrafe wurde ihm angeboten an der Front (damals gegen die unabhängigen Republiken) zu kämpfen.

In den Verhören gestand Anton, dass die ukrainischen Kommandeure nicht darauf achten, ob Soldaten und Unteroffiziere Alkohol und Drogen konsumieren, solange sie den Befehlen „von oben“ folgen.

Alles in Allem, die historischen Parallelen zu „letzten Aufgeboten“ sind unverkennbar, und wieder einmal sind es sinnlose Opfer um dem „Durchhaltewillen“ eines Staatsoberhauptes und den dahinter stehenden Zielen, gerecht zu werden.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Doppelspiel der Türkei: Die Vereinigten Staaten sind nicht die einzigen Gewinner der Ukraine-Krise

08. 07. 2022



Recep Tayyip Erdoğan *(Bildquelle: dailyhellas.com)*

VON PHILIPPE JOUTIER

Als Folge des russisch-ukrainischen Krieges wird die Türkei, die seit 1952 Mitglied der NATO ist, mehr denn je von Russland und Europa umworben. Die Türkei will davon profitieren. Erdogans imperial-religiöse Foucades sind vergessen. Heute akzeptiert er die

Aufnahme von Schweden und Finnland in die NATO. Wird er als Dank für all seinen guten Willen freie Hand haben, um das Schicksal der Kurden ein für alle Mal zu regeln?

Erinnerung:

Im Jahr 1920 zwang der Vertrag von Sèvres das Osmanische Reich zur Schaffung eines kurdischen Staates mit einer Bevölkerung von dreißig bis vierzig Millionen Staatsangehörigen. Von da an nahm die Unterdrückung kein Ende mehr. Ihr Territorium, Kurdistan, ist eine Mischung aus verschiedenen Staaten, die aus der Türkei, dem Iran, dem Irak und Syrien bestehen. 1987 ließ Saddam Hussein 200.000 Kurden von seinem Schwiegersohn vergasen, der den Namen Ali, der Chemische, behalten sollte. Die Türkei verfolgt die Kurden, die als Lumpenproletariat betrachtet werden, und ihre gewählten Vertreter im Parlament systematisch oder inhaftiert sie. Diese werden mit der berüchtigten PKK oder Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und ihrem Anführer Abdullah Öcalan in den bewaffneten Kampf umschlagen. Da die NATO der Türkei jedoch aufgrund ihrer geografischen Lage und des Militärstützpunkts Incirlik nichts abschlagen kann, erwirkte Erdogan die Komplizenschaft Europas und der USA, um die PKK auf die schwarze Liste der Terrororganisationen zu setzen, was sie keineswegs ist. Im Februar 1999 rieb sich die Türkei die Hände und konnte so ungestraft mit CIA- und Mossad-Barbouze die Entführung Öcalans organisieren, der noch immer im İmralı-Gefängnis schmort.

Der kurdische Teil Syriens wurde zu einem autonomen Gebiet namens Rojava im Nordosten, das die Kurden weitgehend ausgedehnt und in einen Staat mit relativer Stabilität umgewandelt haben. Sie unterhalten dort eine Armee, die so effizient ist, dass sie in der Lage war, Daech zu zerschlagen, dessen erste Niederlage die Schlacht von Kobane 2014 war. Eine Schlacht, die trotz des Wohlwollens der türkischen Armee für die Islamisten, deren Logistik sie sogar unterstützte, gewonnen wurde. Videos zeigen türkische Soldaten, die sich ruhig mit den Salafisten unterhalten. Die Türkei greift die Kurden erneut an und besetzt 2018 Afrin. Dann kommt es 2015 zu dem offiziell Salafisten zugeschriebenen Anschlag in Suruc, bei dem mindestens dreißig Kurden ermordet werden. Die Kurden zweifeln jedoch an den Tätern und sind der Ansicht, dass dieser Anschlag genau zum richtigen Zeitpunkt kam, um der Türkei freie Hand in ihrem als umfassend angekündigten Antiterrorkampf zu geben, der sich jedoch mehr gegen sie als gegen die Salafisten richtet.

Am 17. April rückte die türkische Armee in die Zab-Region ein und fügte damit einer Reihe von Interventionen in Nordsyrien und im Irak sowie gezielten türkischen Drohnenangriffen weitere hinzu. Die Europäer schweigen. Wo sind unsere Moralapostel im Fernsehen, die mit trillernder Stimme den mutigen Widerstand der Kurden gegen Daech in der Schlacht um Kobane priesen?

Bei einem öffentlichen Auftritt am Montag, dem 23. Mai, in einer Militärwerft am Marmarameer kündigte Erdoğan seine Absicht an, um Zab herum einen dreißig Kilometer breiten Landstreifen entlang der nordsyrischen Grenze zu besetzen. Und er kündigte am 1. Juni vor dem Parlament Militäroperationen gegen zwei Ortschaften in Nordsyrien an, die sich gegen kurdische Kämpfer richten, die mehr denn je als Terroristen bezeichnet werden. Danke, NATO.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei EUROLIBERTÉS, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) NATO-Generalsekretär bestätigt: Aufrüstung der Ukraine seit 2014

01. 07. 2022



Mal sehen ob Stoltenberg sich nicht zu früh freut *Bild: Eurotopics*

Westen leistete erheblichen Anteil zur Eskalation, die letzten Endes zum Krieg führte

Auf ihrem Gipfeltreffen in Madrid beschließen die NATO-Staaten ein neues Strategie-Konzept, in dem Russland wegen des Ukrainekonflikts als „größte und unmittelbarste Bedrohung für die Sicherheit“ bezeichnet wird. Eine wirklich überraschend ist das nicht, schließlich arbeitet der Westen und sein Kriegsbündnis NATO seit Jahren daran, die Sicherheit im östlichen Europa abzubauen.

So gab NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg am 27. Juni im Rahmen einer Pressekonferenz offen zu, dass der Westen seit der Krimkrise 2014 die Ukraine militärisch unterstützt: „Die NATO und die Verbündeten haben der Ukraine seit der illegalen Annexion der Krim durch Russland im Jahr 2014 erheblich unterstützt. Einschließlich militärischer und finanzieller Hilfe. Und mit der Ausbildung von zehntausenden ukrainischen Streitkräften.“ All dies mache auf dem Schlachtfeld jeden Tag einen Unterschied.

Aufgrund der Aufrüstung durch den Westen war die Ukraine offenkundig nicht bereit, mit Russland in einen Dialog zur friedlichen Lösung strittiger Fragen zu treten. Mehr noch, die militärische Hilfe der NATO ermunterte das Kiewer Regime, das Minsker Abkommen zu sabotieren und die russische Bevölkerung in der Ostukraine zu diskriminieren.

Und die NATO und ihre Führungsmacht USA haben seit 2014 nicht nur eine erhebliche militärische und finanzielle Hilfe geleistet, sondern vor allem einen erheblichen Anteil zur Eskalation geleistet, der letzten Endes zum Ukrainekrieg geführt hat.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei ZUR ZEIT, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Der Ukraine-Konflikt und einige Gedanken über die Zeit danach

01. 07. 2022



P. Poppel geopol. Analyst, Russland-Experte und Vertreter Südossetiens Bid: Poppel privat

Gastbeitrag von Patrick Poppel (Russlandexperte, geopolitischer Analyst und Vertreter der Republik Südossetien)

In Zeiten der völligen Abkehr, wie auch der rigiden Sanktionen der europäischen Politik in den Beziehungen zu Russland, sowie einer neuen Ausrichtung der ökonomischen Beziehungen, sollte man jedoch eine Frage in den Raum stellen: „was, wenn es langfristig nicht ohne Russland als Partner geht?“

Diese Frage sollten wir uns nicht nur in Bezug auf die Energieversorgung und die Handelsbeziehungen stellen, sondern auch im Bereich der Sicherheitspolitik. In Zukunft könnte es zu massiven geopolitischen Veränderungen kommen, welche für uns in Europa eine Partnerschaft mit Russland alternativlos machen könnten.

Denken wir nur an die aktuellen Entwicklungen in Asien. Auch im Hinblick auf den, vor allem ökonomischen „Höhenflug“ Chinas auf dem Weltmarkt und der nicht absehbaren Entwicklung Indiens.

Ein möglicher Weise aufkeimender militärischer Konflikt im Ostchinesischen Meer, sollte in diese Betrachtung zweifellos ebenfalls einbezogen werden.

Besonders in Krisenzeiten ist es nötig Gesprächskanäle für die Zukunft offen zu halten und genau das tun unsere Politiker leider nicht.

Ich sehe dunkle Zeiten auf Europa zukommen, da wir uns über Jahrzehnte zu sehr von den USA abhängig gemacht haben.

Es ist jedoch fahrlässig zu glauben, dass Washington weiterhin das unipolare Machtzentrum der Welt ist oder sein wird. Die Welt hat sich längst verändert, aber Europa hat das verschlafen.

Es wird eine Zeit nach dem Konflikt in der Ukraine geben, aber darauf ist Europa in keinster Weise vorbereitet.

Die Europäer kennen ihre eigene Geschichte nicht mehr und können daher auch nicht in die Zukunft blicken.

Wie ein unmündiges Kind hat sich Europa von den USA an der Hand nehmen lassen, so dass wir unsere Zukunft nicht mehr selbst bestimmen.

Am Gängelband der transatlantischen, einstigen „Weltenlenker“ haben wir unsere eigenständigen, europäischen Denk-und Analysefähigkeiten eingebüßt.

Somit haben wir auch die historische wie kulturelle Betrachtung samt „Sprach-Durchmischung“, von jenseits des Atlantiks „willenlos“ übernommen.

Dies könnte uns nun allerdings daran hindern, einen Ausweg aus der, nicht mehr weg zu leugnenden Misere der derzeitigen, wie auch der „Nach-Ukraine-Konflikt-Ära“ zu definieren oder gar zu finden.

In der derzeitigen europäischen Politik existieren keinerlei Strategien für die „Zeit danach“, der Bürger wird daher wohl angehalten sein, sich selbst Gedanken und Szenarien für die Zeit danach zu „entwerfen“.

Prosaisch formuliert ist es doch die Sonne, als lebensspendende Kraft, die im Osten aufgeht, im Westen allerdings da geht sie unter.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Zahlen und Fakten zu ausländischen Söldnern in der Ukraine

24. 06. 2022



Russische Daten und Fakten zu ausländischen Söldnern in Ukraine

Russischen Angaben zufolge kamen seit Beginn des Ukraine-Konfliktes im Februar, 6.956 ausländische Staatsbürger aus 64 Ländern in die Ukraine, um für Kiew zu kämpfen.

Etwa 1.956 von ihnen wurden getötet, während 1.779 das Land wieder verließen, erklärte das russische Verteidigungsministerium am Freitag 17. Juni.

Söldner aus 64 Staaten im „Einsatz“

Die größte Anzahl von Söldnern ist aus Polen, Kanada und den USA in die Ukraine gekommen.

Insgesamt kämpfen für die Ukraine 6.956 ausländische Söldner aus 64 Staaten. Diese Daten beruhen auf Angaben des Sprechers des russischen Verteidigungsministeriums Igor Konaschenkow.

Das russische Verteidigungsministerium hatte die Zahl der ausländischen Söldner bekannt gegeben, die auf Seite der Ukraine kämpfen. Die von der Agentur gesammelten Statistiken wurden auf Telegram veröffentlicht. Darauf hatte Konaschenkow bei seinen Angaben verwiesen.

Nach Angaben des russischen Militärs soll die größte Zahl von Söldnern aus Polen (1.831), Kanada (601) und den USA (530) in die Ukraine gekommen sein.

Söldner und Waffenspezialisten sollen aus genannten 64 Ländern in die Ukraine gekommen sein, wobei 3.321 der 6.956 Eingereisten sich weiterhin im Land aufhalten. In diesem Zusammenhang betonte das russische Verteidigungsministerium auf Telegram:

„Die jüngsten leeren Behauptungen über fast 20.000 Ausländer, die angeblich gegen die russischen Streitkräfte kämpfen, sind nichts anderes als Lüge.“

Die gesamte vom Verteidigungsministerium veröffentlichte Länderliste ist nach Weltregionen aufgeteilt: Europa, Amerika, Asien, Afrika sowie Australien und Ozeanien.

ЧИСЛЕННОСТЬ ИНОСТРАННЫХ НАЕМНИКОВ НА УКРАИНЕ

Страна	Прибыло с 24.02.22	Уничтожено	Убыло	Всего на 17.06.22
Европа				
Польша	1831	378	272	1181
Румыния	504	102	98	304
Великобритания	422	101	95	226
Хорватия	204	74	51	79
Белоруссия	197	69	59	69
Франция	183	59	45	79
Босния и Герцеговина	167	51	46	70
Эстония	164	55	49	60
Косово	156	61	60	35
Албания	150	42	40	68
Литва	130	50	44	36
Португалия	103	19	16	68
Германия	99	33	34	32
Северная Македония	79	21	19	39
Финляндия	74	20	27	27
Ирландия	71	23	14	34
Италия	71	21	26	24
Швейцария	55	15	18	22
Нидерланды	42	12	13	17
Швеция	36	5	30	1
Чехия	33	14	15	4
Испания	20	4	4	12
Латвия	18	7	3	8
Норвегия	15	6	6	3
Бельгия	14	2	9	3
Дания	7	2	2	3
Австрия	5	2	1	2
Греция	4	1	2	1
Болгария	3		1	2
Словакия	3		1	2
Молдавия	2		1	1
Черногория	2	1		1
Венгрия	1			1
Люксембург	1			1
Всего	**4866**	**1250**	**1101**	**2515**

Америка				
Канада	601	162	169	270
США	530	214	227	89
Боливия	50	13	25	12
Колумбия	40	10	9	21
Бразилия	39	12	15	12
Перу	3		1	2
Аргентина	2		1	1
Венесуэла	1			1
Чили	1			1
Всего	1267	411	447	409

Азия				
Грузия	355	120	90	145
Сирия	200	80	66	54
Турция	61	19		42
Израиль	35	9	8	18
Республика Корея	13	4	8	1
Азербайджан	1	1		0
Иран	1			1
Казахстан	1			1
Кипр	1			1
Китай	1			1
Узбекистан	1			1
Япония	1			1
Всего	671	233	172	266

Африка				
Нигерия	85	38	35	12
ЮАР	25	9	11	5
Сенегал	15	4	6	5
Гвинея	10	4	4	2
Габон	5	2	1	2
Либерия	5	2	1	2
Экваториальная Гвинея	2	1		1
Всего	147	60	58	29

Австралия и Океания				
Австралия	4	2	1	1
Новая Зеландия	1			1
Всего	5	2	1	2

Итого	6956	1956	1779	3221

Mehrheitlich europäische Söldner

Von den anderen europäischen Ländern außer Polen, sind Rumänien (504), Großbritannien (422) und Kroatien (204) führend bei der Zahl der, in die Ukraine eingereisten Söldner. Mit 2.515 Personen bilden Europäer die Mehrheit an Söldnern in den Reihen der ukrainischen Streitkräfte. Es sollen sich auch fünf Kämpfer mit österreichischer Staatsbürgerschaft an den Kriegshandlungen beteiligt haben.

Von diesen fünf habe man, nach russischen Angaben, zwei eliminiert“. Ein Kämpfer sei ausgereist und zwei befanden sich laut russischen Angaben mit Stand vom 17. Juni noch in der Ukraine. Für österreichische Staatsbürger gilt allerdings von Gesetzes wegen, wer für einen anderen Staat in den Krieg zieht, muss mit dem Entzug der österreichischen Staatsbürgerschaft rechnen.

Von den 99 deutschen Söldnern, die per 24.2.angekommen waren, sind 34 wieder ausgereist und 33 als getötet vermerkt, Stand 17.6. sollen sich noch 32 im Land befinden.

Unter den nord- und südamerikanischen Ländern sind Kanada und die Vereinigten Staaten führend bei der Zahl der Söldner, die für die ukrainischen Streitkräfte kämpfen. Es sind aber auch Söldner aus Bolivien (50), Kolumbien (40), Brasilien (39), je einer aus Chile und Venezuela und zwei aus Argentinien, an den Kämpfen „für Kiew“, beteiligt.

Aus der asiatischen Region gingen die meisten Söldner aus Georgien in die Ukraine (355). Darüber hinaus kämpfen Syrer (200), Türken (61) und Israelis (61) gegen die Donbass-Republiken und Russland.

Zudem merkte das Verteidigungsministerium an, dass vier australische und ein neuseeländischer Staatsbürger in der Ukraine angekommen seien. Laut dem Ministerium habe Letzterer jedoch das Kriegsgebiet bereits wieder verlassen.

Systematische „Eliminierung“

Ausländische Söldner und deren Ausbildungszentren auf dem Territorium der Ukraine werden von den russischen Streitkräften regelmäßig eliminiert.

Am 11. März erklärte der russische Verteidigungsminister Sergei Schoigu, dass sich über 16.000 Freiwillige aus dem Nahen Osten für die Entsendung in die Volksrepubliken Donezk und Lugansk beworben hätten, um an Kampfhandlungen auf russischer Seite teilzunehmen, „nicht für Geld, sondern auf eigenen Wunsch“.

Zuvor hatte der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskij erklärt, dass wenige Tage nach Beginn der Militäroperation am 27. Februar eine internationale Legion aus „ausländischen Freiwilligen“ im Land aufgestellt werde.

Abschließend möchten wir an dieser Stelle noch einen, der 3, in Donezk, zum Tode verurteilten Söldner zitieren, „Zieh nicht in einen Krieg, den du nicht verstehst“.

Dies könnte man auch auf die westliche Mainstream-Berichterstattung ummünzen, „berichtet nicht über einen Krieg, den ihr nicht versteht“!

Zahlen und Fakten zu ausländischen Söldnern in der Ukraine

24. 06. 2022



Russische Daten und Fakten zu ausländischen Söldnern in Ukraine

Russischen Angaben zufolge kamen seit Beginn des Ukraine-Konfliktes im Februar, 6.956 ausländische Staatsbürger aus 64 Ländern in die Ukraine, um für Kiew zu kämpfen.

Etwa 1.956 von ihnen wurden getötet, während 1.779 das Land wieder verließen, erklärte das russische Verteidigungsministerium am Freitag 17. Juni.

Söldner aus 64 Staaten im „Einsatz“

Die größte Anzahl von Söldnern ist aus Polen, Kanada und den USA in die Ukraine gekommen.

Insgesamt kämpfen für die Ukraine 6.956 ausländische Söldner aus 64 Staaten. Diese Daten beruhen auf Angaben des Sprechers des russischen Verteidigungsministeriums Igor Konaschenkow.

Das russische Verteidigungsministerium hatte die Zahl der ausländischen Söldner bekannt gegeben, die auf Seite der Ukraine kämpfen. Die von der Agentur gesammelten Statistiken wurden auf Telegram veröffentlicht. Darauf hatte Konaschenkow bei seinen Angaben verwiesen.

Nach Angaben des russischen Militärs soll die größte Zahl von Söldnern aus Polen (1.831), Kanada (601) und den USA (530) in die Ukraine gekommen sein.

Söldner und Waffenspezialisten sollen aus genannten 64 Ländern in die Ukraine gekommen sein, wobei 3.321 der 6.956 Eingereisten sich weiterhin im Land aufhalten. In diesem Zusammenhang betonte das russische Verteidigungsministerium auf Telegram:

„Die jüngsten leeren Behauptungen über fast 20.000 Ausländer, die angeblich gegen die russischen Streitkräfte kämpfen, sind nichts anderes als Lüge.“

Die gesamte vom Verteidigungsministerium veröffentlichte Länderliste ist nach Weltregionen aufgeteilt: Europa, Amerika, Asien, Afrika sowie Australien und Ozeanien.

ЧИСЛЕННОСТЬ ИНОСТРАННЫХ НАЕМНИКОВ НА УКРАИНЕ

Страна	Прибыло с 24.02.22	Уничтожено	Убыло	Всего на 17.06.22
Европа				
Польша	1831	378	272	1181
Румыния	504	102	98	304
Великобритания	422	101	95	226
Хорватия	204	74	51	79
Белоруссия	197	69	59	69
Франция	183	59	45	79
Босния и Герцеговина	167	51	46	70
Эстония	164	55	49	60
Косово	156	61	60	35
Албания	150	42	40	68
Литва	130	50	44	36
Португалия	103	19	16	68
Германия	99	33	34	32
Северная Македония	79	21	19	39
Финляндия	74	20	27	27
Ирландия	71	23	14	34
Италия	71	21	26	24
Швейцария	55	15	18	22
Нидерланды	42	12	13	17
Швеция	36	5	30	1
Чехия	33	14	15	4
Испания	20	4	4	12
Латвия	18	7	3	8
Норвегия	15	6	6	3
Бельгия	14	2	9	3
Дания	7	2	2	3
Австрия	5	2	1	2
Греция	4	1	2	1
Болгария	3		1	2
Словакия	3		1	2
Молдавия	2		1	1
Черногория	2	1		1
Венгрия	1			1
Люксембург	1			1
Всего	**4866**	**1250**	**1101**	**2515**

Америка				
Канада	601	162	169	270
США	530	214	227	89
Боливия	50	13	25	12
Колумбия	40	10	9	21
Бразилия	39	12	15	12
Перу	3		1	2
Аргентина	2		1	1
Венесуэла	1			1
Чили	1			1
Всего	**1267**	**411**	**447**	**409**

Азия				
Грузия	355	120	90	145
Сирия	200	80	66	54
Турция	61	19		42
Израиль	35	9	8	18
Республика Корея	13	4	8	1
Азербайджан	1	1		0
Иран	1			1
Казахстан	1			1
Кипр	1			1
Китай	1			1
Узбекистан	1			1
Япония	1			1
Всего	**671**	**233**	**172**	**266**

Африка				
Нигерия	85	38	35	12
ЮАР	25	9	11	5
Сенегал	15	4	6	5
Гвинея	10	4	4	2
Габон	5	2	1	2
Либерия	5	2	1	2
Экваториальная Гвинея	2	1		1
Всего	**147**	**60**	**58**	**29**

Австралия и Океания				
Австралия	4	2	1	1
Новая Зеландия	1			1
Всего	**5**	**2**	**1**	**2**

Итого	**6956**	**1956**	**1779**	**3221**

Mehrheitlich europäische Söldner

Von den anderen europäischen Ländern außer Polen, sind Rumänien (504), Großbritannien (422) und Kroatien (204) führend bei der Zahl der, in die Ukraine eingereisten Söldner. Mit 2.515 Personen bilden Europäer die Mehrheit an Söldnern in den Reihen der ukrainischen Streitkräfte. Es sollen sich auch fünf Kämpfer mit österreichischer Staatsbürgerschaft an den Kriegshandlungen beteiligt haben.

Von diesen fünf habe man, nach russischen Angaben, zwei eliminiert“. Ein Kämpfer sei ausgereist und zwei befanden sich laut russischen Angaben mit Stand vom 17. Juni noch in der Ukraine. Für österreichische Staatsbürger gilt allerdings von Gesetzes wegen, wer für einen anderen Staat in den Krieg zieht, muss mit dem Entzug der österreichischen Staatsbürgerschaft rechnen.

Von den 99 deutschen Söldnern, die per 24.2.angekommen waren, sind 34 wieder ausgereist und 33 als getötet vermerkt, Stand 17.6. sollen sich noch 32 im Land befinden.

Unter den nord- und südamerikanischen Ländern sind Kanada und die Vereinigten Staaten führend bei der Zahl der Söldner, die für die ukrainischen Streitkräfte kämpfen. Es sind aber auch Söldner aus Bolivien (50), Kolumbien (40), Brasilien (39), je einer aus Chile und Venezuela und zwei aus Argentinien, an den Kämpfen „für Kiew“, beteiligt.

Aus der asiatischen Region gingen die meisten Söldner aus Georgien in die Ukraine (355). Darüber hinaus kämpfen Syrer (200), Türken (61) und Israelis (61) gegen die Donbass-Republiken und Russland.

Zudem merkte das Verteidigungsministerium an, dass vier australische und ein neuseeländischer Staatsbürger in der Ukraine angekommen seien. Laut dem Ministerium habe Letzterer jedoch das Kriegsgebiet bereits wieder verlassen.

Systematische „Eliminierung“

Ausländische Söldner und deren Ausbildungszentren auf dem Territorium der Ukraine werden von den russischen Streitkräften regelmäßig eliminiert.

Am 11. März erklärte der russische Verteidigungsminister Sergei Schoigu, dass sich über 16.000 Freiwillige aus dem Nahen Osten für die Entsendung in die Volksrepubliken Donezk und Lugansk beworben hätten, um an Kampfhandlungen auf russischer Seite teilzunehmen, „nicht für Geld, sondern auf eigenen Wunsch“.

Zuvor hatte der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskij erklärt, dass wenige Tage nach Beginn der Militäroperation am 27. Februar eine internationale Legion aus „ausländischen Freiwilligen“ im Land aufgestellt werde.

Abschließend möchten wir an dieser Stelle noch einen, der 3, in Donezk, zum Tode verurteilten Söldner zitieren, „Zieh nicht in einen Krieg, den du nicht verstehst“.

Dies könnte man auch auf die westliche Mainstream-Berichterstattung ummünzen, „berichtet nicht über einen Krieg, den ihr nicht versteht“!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

W e i ß r u s s l a n d (Seiten E 191 – E 193)

06) Ukrainischer Raketen-Angriff auf Weißrussland vereitelt – Lukaschenko warnt den Westen

05. 07. 2022



Ukrainische Raketen auf Weißrussland - Lukaschenko droht dem Westen

Anlässlich des, am 3. Juli stattgefundenen weißrussischen Unabhängigkeitstages, wurde die Öffentlichkeit durch Präsident Alexander Lukaschenko darüber in Kenntnis gesetzt, dass es mehrere Raketen-Angriffe seitens der Ukraine auf Weißrussisches Staatsgebiet gegeben hatte.

Die weißrussischen Flugabwehr-Systeme, russischer „Prägung“ mussten dabei eingesetzt werden und konnten Einschläge auf weißrussischem Territorium dadurch verhindern.

Weiterer Provokationsversuch

Nach dem offensichtlich gescheiterten Provokationsversuch des Westens in der „causa Kaliningrad“ hatte man nun offenbar einen erneuten Versuch gestartet.

Präsident Lukaschenko erklärte dazu:

„Wir werden provoziert! Ich sollte Ihnen melden, dass vor drei Tagen, ein Versuch unternommen wurde, militärische Einrichtungen im Hoheitsgebiet von Weißrussland vom Hoheitsgebiet der Ukraine aus, anzugreifen".

„Aber Gott sei Dank gelang es den Pantsir-Flugabwehrraketensystemen, alle von den ukrainischen Streitkräften abgeschossenen Raketen abzufangen."

Darauf folgte eine unmissverständliche, deutliche Warnung gegen den Westen, keinerlei Angriffe auf Weißrussland zu starten.

Deutliche Warnung an den Westen

„Vor etwas weniger als einem Monat habe ich den Einheiten der Streitkräfte den Befehl gegeben, die Entscheidungszentren in den Hauptstädten als potentielle Angriffsziele zu betrachten, und zwar mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen, wie man so schön sagt", erklärt Lukaschenko.

„Sollten Sie es auch nur wagen, anzugreifen, werden wir sofort reagieren. Einfach sofort, innerhalb einer Sekunde. Wir haben die Mittel, mit denen wir reagieren können!"

Wie Lukaschenko erklärte, habe man sich mit Russland über Gegenreaktionen abgestimmt. Es sei sein Recht als Präsident, *„den Präsidenten des brüderlichen Russlands zu bitten und von ihm zu verlangen, sie abzuschrecken, die Staatsgrenze der Republik Weißrussland zu überschreiten"*.

In dem Zusammenhang machte er auf den „gefährlichen" Wunsch Polens aufmerksam, Atombomben der USA im eigenen Land zu stationieren.

Die westliche Militärallianz mischt im Krieg in der Ukraine gegen Russland strategisch, politisch, finanziell und mit Hilfe massiver Militärlieferung, mit. Auch Russland warnte den Westen mehrfach, sich in den Krieg einzuschalten und drohte mit heftigen, blitzartigen Gegenschlägen auf „Entscheidungszentren", sollten rote Linien Russlands überschritten werden.

Zivile Opfer ukrainischer Raketen auf russischem Staatsgebiet

Auch auf russisches Staatsgebiet kam es bereits mehrfach zu Angriffen aus der Ukraine und zu Todesopfern. Erst letzte Nacht (2. Juni) erfolgte der bisher folgenschwerste ukrainische Raketenangriff auf Belgorod, wobei mindestens fünf Zivilisten ums Leben kamen.

Russland wirft dem Westen vor, die Ukraine seit Jahren als Stellvertreter für einen Kampf gegen Russland aufgerüstet zu haben und nun den Krieg massiv zu verschärfen und bewusst in die Länge zu ziehen.

Weißrussland und seine ethnische, kulturelle und staatspolitische Nähe zur russischen Föderation sind dem Westen fraglos ein „Dorn im Auge".

Der äußerst volksnahe Präsident Lukaschenko genießt in der Bevölkerung, bei Polizei und Streitkräften große Sympathien, hatte er das Land unter anderem doch „bravurös" und „sanktionslos" durch die Covid-Pandemie manövriert.

Dennoch sollte man es erst recht nicht dermaßen unverhohlen wagen Lukaschenko zu provozieren, er ist ganz gewiss von den „Beiden“, neben Putin, der Unberechenbarere.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

R u s s l a n d (Seite E 194 – E 197)

07) Steht ein neues „Stalingrad“ bevor?

Von REDAKTION

04. 07. 2022



Sowjetische Soldaten mit PPSh-41 bei der Verteidigung der Außenbezirke von Stalingrad, November 1942 | *Foto: creativ commons (CC BY 2.0)*

Heuer jährt sich zum achtzigsten Male die Niederlage der deutschen Wehrmacht in Stalingrad (wenn man davon absieht, dass die Kapitulation der 6. Armee erst Anfang 1943 erfolgte). Der erfolglose Russlandfeldzug Napoleons jährt sich heuer zum 210. Male. Der Russlandfeldzug Hitlers wurde wegen des gleichen Startdatums auch spöttisch „Napoleons Gedächtnisrennen“ bezeichnet.

Heuer droht neben den urainischen Nazi-Einheiten einem anderen Gegner Russlands, nämlich der NATO, eine ähnlich epische Niederlage in der Ukraine. Die Gründe für die unvermeidliche indirekte militärische Niederlage der NATO in der Ukraine liegen darin, dass Russland ein überlegenes Produktionspotential für Artilleriemunition und Raketen hat: Aus einem Bericht der Denkfabrik des britischen Militärs „Royal United Services Institute“ (RUSI) geht hervor, dass die jährliche US-Produktion von Artilleriemunition bestenfalls zehn Tage bis zwei Wochen für den hochintensiven Kampf in der Ukraine ausreichen würde (rtde.site/meinung/142066-jahresproduktion-von-us-munition-reicht/). Mit den restlichen NATO-Staaten schaut es nicht besser aus. Man erinnere sich bei der Gelegenheit, dass den europäischen NATO-Partnern im Libyenkrieg nach kurzer Zeit die Raketen ausgingen und

die USA einspringen musste! Allerdings ist diese Erkenntnis bei den Kriegstreibern noch nicht angekommen. Man glaubt immer noch, dass man Russland mit dem Krieg in die Knie zwingen kann.

Das ukrainische Militär versucht diese Unterlegenheit bei der Feuerkraft durch den Einsatz von unausgebildeten Soldaten, die aus der sogenannten „Territorialverteidung“ rekrutiert wurden, zu kompensieren. Diese ist nichts anderes als das Pendant zu „Volkssturm“ im Dritten Reich. Die Lage ist derartig prekär, dass sogar Frauen eingezogen werden (rtde.site/international/142528-rekrutierungsmethoden-in-der-ukraine/).

Wie seinerzeit dem Deutschen Reich geht es dem Westen um die gewaltigen Bodenschätze dieses Riesenreiches, die die westlichen Staaten (USA und EU) dringlichst für die Rettung ihres maroden Finanzsystems benötigen. Zu diesem Thema gab es hier schon mehrere Artikel (z.B.: unser-mitteleuropa.com/eine-zeitenwende-bahnt-sich-an-euro-absturz-samt-inflation-stehen-bevor/).

Der USA und ihren Verbündeten geht es darum, in Russland wieder eine schwache Figur wie Yelzin zu inthronisieren, der sich die Kontrolle über die gigantischen Bodenschätze Russlands aus der Hand nehmen lässt. Die Wunschvorstellung des Westens wäre überhaupt Russland zu fragmentieren (dekolonialisieren!, siehe: www.welt.de/print-welt/article503051/Russland-muss-sich-dekolonialisieren.html), umso die Einzelteile leichter beherrschen zu können.

Zu diesem Zweck betreibt der Westen seit dem Amtsantritt Putins eine Kampagne um einerseits Putin zu verunglimpfen, andererseits dieses Land durch NGOs zu destabilisieren und militärisch einzuhegen. Der jetzige Krieg ist eine Folge dieser Politik.

Allerdings haben in den letzten zwanzig Jahren in dieser Welt tektonische Machtverschiebungen stattgefunden. Die sogenannten Schwellenländer dieses Planeten sind Wirtschaftsmächte geworden, die sich nicht länger von der USA und ihren Vasallen herumkommandieren lassen wollen.

Mit anderen Worten wird das Konzept einer unipolaren Welt und einer „regelbasierenden Ordnung“ zum Vorteil der USA, dass die USA allen anderen Ländern dieser Welt nach dem Zerfall des Warschauer Paktes ungefragt aufoktroyiert hatte, nicht länger akzeptiert.

Damit werden aber die Attitüden der USA, überall auf diesem Planeten Stützpunkte zu errichten, die NATO auszuweiten und nach belieben Kriege vom Zaun brechen, nicht länger akzeptiert. Es ist also die USA mit ihren Vasallen, die für eine gedeihliche Entwicklung der Menschheit eingehegt werden muss. Da die USA ihre Rolle als Weltsupermacht nicht freiwillig aufgibt, kommt es zwangsläufig zu Konflikten.

Ein Teil dieser „regelbasierenden Ordnung“ ist der Dollar als Weltleitwährung. Zweifellos wäre eine derartige Weltleitwährung für den Welthandel vorteilhaft. Introduziert wurde der Dollar als Weltleitwährung durch das Bretton-Wood-Abkommen 1944. Der Dollar wurde damals mit 35 Dollar für eine Unze Gold in seinem Wert fixiert. Durch die hemmungslose Gelddruckerei war diese Dollar-Gold-Relation jedoch nicht zu halten. 1973 kollabierte das Bretton-Wood-System und der Wert des Dollars. Dieser konnte letztendlich nur mehr dadurch gerettet werden, dass die ölproduzierenden Staaten auf Druck der USA Öl nur noch in Dollar handelten und so die ganzen Welt gezwungen war, Dollars zu horten. Die hemmungslose Gelddruckerei konnte weitergehen. So wurde es der USA möglich, Waren

für bloße Zahlen in einen Computer zu importieren. Das summarische Handelsdefizit der USA beträgt 19 Billionen (19.000 Milliarden) Dollar. Dies waren nichts anderes als Tributzahlungen an den Hegemon.

Die EU versucht im Windschatten der USA ähnliches zu tun. Die EZB druckt Geld zur Finanzierung der Südländer um diese in der EU zu halten und hofft, dass diese Zahlen im Computer weltweit als Geld akzeptiert werden. Putin bezeichnete diese Usancen als subtile Form eines Neokolonialismus.

Neben der militärischen Niederlage auf den Schlachtfeldern der Ukraine droht nun den westlichen Ländern ein ähnlich episches Desaster auf der Ebene des weltweiten Zahlungsverkehrs und somit ihrer Wirtschaft: Die derzeitige Inflation im Euro- und Dollarraum ist da nur die Ouvertüre. Die Brics-Länder planen einerseits wegen des Sanktionsdrucks des Westens, andererseits wegen der ständig steigenden Inflation im Dollar und Euroraum eine eigene Leitwährung. Zwar wird dieses Projekt einige Jahre in Anspruch nehmen, aber sobald dieses Projekt erfolgreich auf Schiene ist, wird es zum Kollaps von Dollar und Euro führen. Unsere Redaktion berichtet umfangreich und exlusiv darüber:
Die Würfel sind gefallen! Putin erklärt: „BRICS entwickelt neben USD eigene Reservewährung“

08) Putins subtiler Schachzug – Adressänderung für US-Botschaft in Moskau

26. 06. 2022



US-Botschaft Moskau unter neuer Adresse am gleichen Ort.
Bild: Paul Fort Collins, Colorado, USA - US embassy, Wikimedia (CC BY 2.0)

Die Adresse der US-Botschaft in Moskau, bis dato Bolshoy Devyatinsky Ln, 8, Moscow, Russland, 121099, direkt an einem der „Prachtboulevards“ der Hauptstadt der russischen Föderation, wurde nun auf Staatsanordnung geändert.

Ein subtiler, erheiternder Schachzug Putins, die USA residieren nun am „Platz der Volksrepublik Donezk“.

Zu Ehren der pro-russischen Kämpfer der Ukraine

Der entsprechende Erlass zur Umbenennung wurde am Mittwoch 22.6., von der Stadtverwaltung, der Moskauer Stadt-Duma, veröffentlicht. Somit ist die US-Vertretung in Zukunft „indirekt“ gezwungen, die Existenz der Volksrepublik Donezk (DVR) an zu erkennen. Diese wird dann hochoffiziell den Briefkopf der US-Botschaft in Moskau zieren.

Bis dato weigern sich die USA bekanntlich die DVR an zu erkennen. Dieser geschickte Schachzug wurde von der Moskauer Stadt-Duma mittels einer online-Umfrage, initiiert.

Dabei sollte der endgültige Name festgelegt werden. Es standen neben der DVR noch „die Verteidiger des Donbass“ und der, im März gefallene Separatist Wladimir Schoga, zur Auswahl.

Die Initiative wurde auch vom Kreml-Sprecher Dmitri Peskow unterstützt.

Washington provozierte bereits 2018 in dieser Form

Derartige „Provokationen“ sind nichts Neues auf dem Politischen und diplomatischen Parkett, wenn auch nicht in solch subtiler Form (damit „2 Fliegen mit einer Klappe zu schlagen“).

In der US-Hauptstadt Washington wurde bereits 2018 der Platz vor der russischen Botschaft in Boris Nemtsov Plaza umbenannt, nach Boris Nemzow, einem 2014 erschossenen russischen Oppositionspolitiker. Dies stellte allerdings eine Tatsache dar, Nemtsov wurde getötet, das ist nicht weg zu leugnen.

Nun aber sind die USA zur Anerkennung eines „Staates“ (DVR), den man bis dato als inexistent betrachtet hatte, alleine durch die Nennung der Adresse, verdonnert.

Auch in der tschechischen Hauptstadt Prag folgte man, selbstredend nicht unerwartet, dem Beispiel der USA, mit dem Nemzow-Platz, 2020 vor der russischen Botschaft.

Ein an der Botschaft entlangführender Weg wurde zudem nach Anna Politkowskaja, einer ebenfalls getöteten kritischen Journalistin benannt.

Daraufhin nutzte die russische Botschaft ein Konsulatsgebäude für ihre Adressbezeichnung.

Nach Beginn des Uraine-Konfliktes änderten die Prager Behörden auch hier den Straßennamen. In Tschechien scheint man seitens der Verwaltungsbehörden entweder chronisch unterbeschäftigt zu sein, oder aber völlig in der Rolle des „devoten US-Dieners“ auf gehen zu wollen. Sie heißt seither „Straße der ukrainischen Helden“.

Bei der Vorstellung der „langen Gesichter“, ob dieses „Schachzuges der Russen“, in Bidens Diplomatenschaar, mag man sich doch ein wenig amüsieren.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. j) Kaukasusgebiet Seite E 198

Keine Berichte

E. k) Südosteuropa Seite E 199

Keine Berichte

E. I) Süd- und Westeuropa Seiten E 200 – E 206

I t a l i e n (Seiten E 200 – E 201)

01) Turin: Schlag gegen „Psychosekte der Bestie“

Von JÖRG WOLLSCHLÄGER

07. 07. 2022



Screenshot: Fanpage.it; La Setta della Bestie

Im Justizpalast von Turin begann am 26. April 2022 ein Aufsehen erregender Prozeß gegen die sich selbst so nennende „Sekte der Bestie“.

Anklage wurde von Lara Ruffino und Paolo Stupino von der Antimafia- Bezirksdirektion Turin und der Staatsanwältin Silvia Baglivo aus Novara gegen 28 Personen erhoben. Von den Beschuldigten sind 21 Frauen im Alter zwischen 24 und 62 Jahren, die alle aus Mailand oder der Lombardei stammen. Il Dottore, dem 77 jährigen Sektenführer, ging es darum der „gebildeten und intelligenten Oberschicht den weiblichen Nachwuchs “ zu rauben. Die Anklageschrift lautet auf „kriminelle Verschwörung“ um Straftaten gegen die „sexuelle Sphäre, schwere sexuelle Gewalt und sexuelle Gruppengewalt auch gegen Minderjährige“ zu begehen.

Die Opfer wurden von sekteneigenen Psychologen eine methodischen Gehirnwäsche und sexueller Folter unterzogen mit dem Ziel das „denkende Ich“ zu zerstören um das „innere Feuer zu entfachen“ um dadurch in eine „magische, fantastische und sehr geheime Welt“ eintreten zu können. Bei vielen Opfern, die teilweise schon im Kindesalter in die Fänge der Sekte gerieten, kam es infolge der traumatischen Mißbrauchserlebnisse zu einer Reduzierung der geistigen Fähigkeiten.

Der Sektenführer konnte sich auf seine Komplizinnen verlassen, die als Folterknechte fungierten. Die **Rekrutierung** neuer Opfer erfolgte über ein **Netzwerk von Firmen**, dazu gehörten zwei Tanzschulen, eine Schule für das „keltische Schwert“ (?), mehrere Kräutergeschäfte, ein Handwerksbetrieb und ein Verlag. Dabei handelte es sich vor allem

um **Kinder oder arglose Jugendliche**. Die Sekte kontrollierte jeden Aspekt des Lebens der weiblichen Mitglieder, sowohl im persönlichen und familiären Bereich als auch in der Ausbildung.

Neue Mitglieder wurden aus finanziellen Gründen oft aus der Schicht der Wohlhabenden ausgewählt. In der Regel wurden sie komplett von der Außenwelt isoliert, auch familiär, manchmal wurden aber auch weitere Familienmitglieder rekrutiert. Der „Doktor" entschied über das Studium, die Ausbildung oder die Arbeit, die die Mädchen zu verrichten hatten, fast immer in Unternehmen, die mit der Organisation verbunden waren, mit dem **berechnenden Ziel, sie dauerhaft an die Sekte zu binden.**

Aus dem Bericht eines Opfers geht hervor, dass die Gruppe Mitte der 1980er Jahre aus dem **Zusammenschluss zweier paralleler Organisationen** aus der Provinz Novara entstanden. Der Guru konnte von seinem Wohnsitz aus jede Bewegung der weiblichen Gefolgsleute in dem Gebiet überwachen. Ihre Erfolge bei der Anwerbung und Indoktrination neuer Opfer verdankte die **Psychosekte dem Einsatz von Psychologen**, die selber eingeweiht und Teil der Gruppe sind.



Wikimedia: Sad Woman, Symbolbild

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

F r a n k r e i c h (Seiten E 202 – E 203)

02) Zu Gast bei der Action Française: Die Predigt des ehrwürdigen Vaters Houellebecq…

07. 07. 2022



Seltsamerweise hat die Angelegenheit unter den empörten Demokraten nur wenig Aufsehen erregt. Dabei war der weltweit meistübersetzte französische Schriftsteller am vergangenen Freitag eingeladen, vor etwa 100 Mitgliedern der Action Française zu sprechen. Der Grund für seine Anwesenheit? Seine „Neugier auf den Royalismus“. Für Le Point (3. Juli) ist der Mann sich selbst gleich: „Ohne Nachsicht für seine maurrassianischen Zuhörer gibt er zu, dass er die Autoren der Action française nicht sehr gut findet. Er hat wenig Maurras gelesen. Ein bisschen Léon Daudet. Bei Brasillach gibt es nicht viel zu retten, außer den Poèmes de Fresnes“. Eine Meinung, die durchaus eine andere wert ist. Genauso wie es völlig legitim ist, der Meinung zu sein, dass Michel Houellebecq so schreibt, wie er sich kleidet: schlecht. Oder dass sein Bestseller Soumission (Flammarion) von einer oberflächlichen Kenntnis des Islam zeugt, die auf Klischees, Gemeinplätzen und anderen Wikipedia-Einträgen beruht.

Aber das macht nichts, und man kann die seltenen Interviews, die er den Medien gibt, auch seinen eigenen Romanen vorziehen. Aus politischer Sicht versichert er wie folgt: „Ich war völlig solidarisch mit den Gelbwesten, mit diesen Leuten, die man als Hinterwäldler, als Gammler dargestellt hat und bei denen man ein echtes Reflexionsniveau gesehen hat.“ Gut beobachtet. Besser: „Die Linke fühlt sich verloren, wie verletzte Tiere wird sie bösartig. Das war nicht der Fall, als ich anfing zu veröffentlichen. Ja, sie fühlt sich tot, also wird sie böse.“ Ein bisschen weniger gut, wenn man bedenkt, dass man diese Medienlinke noch nie dabei erlebt hat, wie sie vor der Veröffentlichung ihrer Bücher einen Ansturm von Freundlichkeit veranstaltet hat.

Außerdem muss man trotz einiger medialer Ausnahmen wie seinerzeit Eric Zemmour zugeben, dass es derselben Medienlinken für eine Sterbende besser als gut geht… Um das politische Kapitel abzuschließen, prognostiziert Michel Houellebecq noch eine Präsidentschaftswahl im Jahr 2027 mit einem Jordan Bardella, der knapp gegen den Vertreter der Macronie gewinnt. Möge Gott ihn hören!

Zum Thema Gott greift dieser Mann, von dem man vermutet, dass er ein zerknirschter Mystiker ist, auf eine Argumentation zurück, die in traditionell katholischen Kreisen üblich ist, auch wenn man Le Point glauben darf: „Die Dekadenz, die den großen Rahmen bildet, in dem er sein Werk schreibt, hätte am Ende des Mittelalters mit der Renaissance begonnen, die für viele Progressive im Gegenteil der Beginn der Größe ist.“ Charles Maurras schrieb nichts anderes. Wenn er ihn „wenig gelesen“ hat, hat er ihn zumindest gut gelesen.

In einer Welt, die gleichzeitig immer konsumorientierter und immer messianischer wird, wobei der Transhumanismus hilft – was jedoch kohärent bleibt, da es sich um das letzte Stadium der Kommerzialisierung des Menschen handelt -, prophezeit Michel Houellebecq: „Es wird einen Krieg [gegen den Islam] geben, es ist gut, das im Voraus zu wissen und sich darauf vorzubereiten. Wer wird gewinnen? Ich weiß es nicht.“ Besser: Es kostet nichts, es zu sagen. Und dennoch merkt der Ludi an: „Alles Glück ist religiös bedingt. Wir sind glücklicher, selbst mit beschissenen Religionen.“ Lässt sich daraus schließen, dass Michel Houellebecq sowohl für als auch gegen den Islam ist, auch wenn er ihn mit Worten beschreibt, die an Vulgarität nicht zu überbieten sind?

In Erwartung dieses möglicherweise bevorstehenden Krieges könnte dieser große Bernanos-Leser auch über den Krieg nachdenken, der seit langem von innen heraus geführt wird und den der Autor von Frankreich gegen die Roboter wie folgt definiert hat: „Man versteht die moderne Zivilisation nicht, wenn man nicht zuerst zugibt, dass sie eine universelle Verschwörung gegen jede Form von Innenleben ist“. Wie dem auch sei, begrüßen wir den Mut dieses Schriftstellers, der im Rahmen einer Bewegung referiert, die ausnahmsweise und im Gegensatz zum Rassemblement National ihr antirepublikanisches Etikett verdient.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei BOULEVARD VOLTAIRE, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

P o r t u g a l (Seiten E 204 – E 206)

03) Portugal: Interview mit André Ventura, dem Vorsitzenden der Rechts-Partei Chega

09. 07. 2022



André Ventura ist der Vorsitzende der portugiesischen nationalistischen Partei Chega (Es reicht), die 12 Abgeordnete hat. Er kandidierte bei den portugiesischen Präsidentschaftswahlen 2021 und erhielt fast 12% der Stimmen. Lionel Baland traf ihn für Breizh-info.

Breizh-info: Ihre Partei hat bei den Wahlen in Portugal einen Durchbruch erzielt, obwohl dies anfangs überhaupt nicht offensichtlich schien. Wie erklären Sie sich dieses Ergebnis?

André Ventura: Ja, viele Leute haben gedacht, dass das nicht passieren würde. Wir sind jetzt die drittgrößte Partei in Portugal, hinter den Sozialisten und den Sozialdemokraten, und wir hoffen, sehr schnell zweitgrößte Partei zu werden.

Der Grund für diesen Erfolg ist, dass die Bevölkerung unzufrieden ist. Sie ist wütend über verschiedene Dinge, die in den letzten zehn Jahren in Portugal passiert sind: Korruption, niedrige Löhne im Vergleich zu anderen Ländern und die wirtschaftlichen Bedingungen. Den Portugiesen wird bewusst, dass osteuropäische Länder, die der EU deutlich später als Portugal beigetreten sind, ein schnelleres und stärkeres Wirtschaftswachstum aufweisen als Portugal. Die Menschen machen die Systemparteien, die Sozialisten und

Sozialdemokraten, die abwechselnd die aufeinanderfolgenden Regierungen geführt haben, für diese Situation verantwortlich. Die Menschen wünschen sich einen echten Wandel, und das erklärt, warum Chega so gut bei der Bevölkerung ankommt und so stark wächst.

Breizh-info: Gibt es in Portugal ein Einwanderungsproblem?

André Ventura: Wir haben eines, aber es ist zum Beispiel nicht mit dem vergleichbar, das Frankreich hat. Wir haben uns von einem Auswanderungsland, das wir jahrzehntelang waren, zu einem Einwanderungsland entwickelt.

Wir sind nicht gegen jegliche Einwanderung und gegen Einwanderer. Wir möchten, dass die Menschen, die kommen, arbeiten, Steuern zahlen und an unserem gemeinsamen Leben teilhaben, unsere Kultur nicht zerstören und nicht von den Sozialleistungen des Staates und der Steuerzahler leben.

Es gibt auch Bedrohungen. So war Portugal im vergangenen Jahr das zweitgrößte Land der Welt, was die Vergabe der Staatsbürgerschaft an Ausländer betrifft. Dies stellt ein Problem dar. Heutzutage nimmt Portugal Tausende von Menschen auf, und jetzt auch mehr Menschen aus der Ukraine und anderen osteuropäischen Ländern. Wir müssen klug sein und darüber diskutieren, wie wir sie aufnehmen können, damit wir eine Gesellschaft haben, die in Harmonie lebt und nicht in einem Konflikt zwischen Gemeinschaften, die einerseits aus Minderheiten und andererseits aus der Mehrheit der Bevölkerung bestehen.

Breizh-info: Mit welchen politischen Parteien aus anderen Ländern möchten Sie sich verbünden?

André Ventura: Wir sind Mitglied von „Identität und Demokratie“ und wollen das auch bleiben. Wir wollen abwarten, was sich beim Wiederaufbau der Rechten in Europa zwischen den Konservativen und Identity and Democracy tut. Wir hoffen, dass wir bei den nächsten Wahlen mehrere Abgeordnete ins Europäische Parlament wählen werden. Wir sind froh, Mitglied von Identität und Demokratie zu sein, wir kämpfen für Identität und Demokratie und fühlen uns dabei wohl.

Breizh-info: Und Sie haben gute Beziehungen zu Vox in Spanien?

André Ventura: Ja. Der Vox-Führer Santiago Abascal und ich haben gute Beziehungen. Außerdem haben unsere jeweiligen Parteien gemeinsame Treffen. Dies, obwohl Vox bei den Konservativen ist – von der ECR, den Europäischen Konservativen und Reformisten – und wir der Identity and Democracy angehören. Wir sind uns in Bezug auf Wachstum und Botschaft sehr ähnlich, da die portugiesischen Probleme in einer Reihe von Bereichen die gleichen sind, mit denen die Spanier zu kämpfen haben. Deshalb sind unsere beiden Parteien in den letzten zwei oder drei Jahren so stark gewachsen.

Breizh-info: Mit welcher Partei in Portugal möchten Sie sich an der Regierung des Landes beteiligen?

André Ventura: Die Situation ist schwierig. Die Umfragen zeigen es: Selbst die besten Umfragen sagen, dass wir in einer Koalition mit der Sozialdemokratischen Partei – der Mitte-Rechts-Partei – an die Macht kommen müssen. Wir haben bereits erklärt, dass wir bereit sind, uns an einer solchen Regierung zu beteiligen, aber mit Vorbedingungen: Reform der Justiz, des Steuersystems und des politischen Systems.

Wenn die Sozialdemokratische Partei bereit ist, sich zusammenzusetzen, zu reden und über solche Reformen zu diskutieren, können wir vielleicht eine Koalition für die nächsten Parlamentswahlen aushandeln und dann eine Regierung bilden. Andernfalls wird diese Partei keine Mehrheit haben, um ihre Regierung zu unterstützen. Es wird keine rechte Mehrheit ohne uns geben und wir werden nicht Mitglied der Exekutive sein. Diese Reformen, die wir vorschlagen, sind die Reformen, die Portugal braucht: Korruptionsbekämpfung, Steuerreform, politische Reform sowie eine gewisse Kontrolle der Einwanderung.

Breizh-info: Wann haben Sie Ihre politische Partei Chega gegründet?

André Ventura: Chega wurde 2018 gegründet. Die meisten Führungsmitglieder kommen aus der Sozialdemokratischen Partei. Es waren also Personen, die aus dieser Partei kamen, die Chega gegründet haben. Wir haben dann unseren Platz im politischen Raum gefunden. Innerhalb von vier Jahren sind wir vom Nichts auf den siebten Platz aufgestiegen, jetzt sind wir Dritter geworden und wollen in vier Jahren Erster sein.

Breizh-info: Haben Sie in Portugal Zugang zu den Medien?

André Ventura: Am Anfang nicht. Aber da wir die drittgrößte politische Kraft des Landes geworden sind, werden wir nun in den Medien akzeptiert, aber oft sind sie uns gegenüber feindlich gesinnt. Aber jetzt bekommen wir die Zeit, die uns normalerweise aufgrund der Wahlergebnisse, die wir erzielt haben, zugestanden werden sollte.

Am Anfang war es schwierig, weil wir sowohl in Bezug auf unsere Botschaft als auch auf unsere Aktivitäten stark boykottiert wurden.

Breizh-info: Unterhalten Sie besondere Beziehungen zu Brasilien, einem Land, in dem Portugiesisch gesprochen wird?

André Ventura: Ja, wegen unserer Geschichte und unserer Sprache, aber auch im portugiesischsprachigen Afrika. Wir haben sehr gute Beziehungen zum brasilianischen Präsidenten Jair Bolsonaro und seiner Regierung.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei BREIZH-INFO, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. m) N**ordwest- und Nordeuropa** **Seite E 207**

G r o ß b r i t a n n i e n (Seiten E 222 – E 223)

01) 60 Jahre Rolling Stones

paperpress
seit 1976
Nr. 603-12 12. Juli 2022 47. Jahrgang

60 Jahre Rolling Stones

Heute vor 60 Jahren traten die **Rolling Stones**, erstmals unter diesem Namen, im Londoner Marquee-Club auf. Und das nur als Vertretung für **Alexis Korner**. Der Club befand sich zu dieser Zeit noch in der Oxford Street. Bei meinem Besuch im Marquee Ende der 1960er Jahre, war er bereits in die Wardour Street umgezogen. Bis zur endgültigen Schließung 2008 zog er noch weitere viermal um.

Den Hauch der Geschichte spürte ich im zweiten Marquee-Club nicht mehr. Ohnehin empfand ich die Location als ziemlich schäbig, eben ein richtiger Schuppen. Immerhin begegneten wir beim Warten auf den Einlass vor der Tür **Ringo Starr** von den Beatles, der einen grauen Rolls Royce bestieg. Wenn man erst einmal die dürren Jahre überwunden hat, lohnt sich dann doch für einige der Rock'N'Roll.

Im Marquee trat alles auf, was damals und später Rang und Namen hatte, wie zum Beispiel Arthur Brown, Status Quo, Scorpions, Jimi Hendrix, Jethro Tull, Iron Maiden, John Mayall mit Eric Clapton, Queen, Oasis, The Who, Pink Floyd oder The Nice. In der Ahnengalerie des Marquee-Clubs tauchen die Beatles nicht auf. Die Liverpooler starteten ihre Karriere bereits zwei Jahre vor den Stones, am 17. August 1960 in Hamburg. Der Stripclub „Indra", in dem sie auftraten, war vom Ambiente her sicherlich nicht beeindruckender als der Marquee-Club in London.

Mick Jagger und **Keith Richard** sind die beiden letzten der Stones-Formation von 1962. Beide werden im nächsten Jahr 80 Jahre alt. Das hindert sie nicht daran, weiterhin durch die Welt zu touren und ihre hinreichend bekannten Werke zu spielen.

Am 3. August sind sie in Berlin. In der Waldbühne. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Freilichtbühne wie am 15. September 1965 zu Kleinholz verarbeitet wird. Schließlich sind die Fans auch älter geworden. Außerdem waren sie zwischenzeitlich wieder in der Waldbühne, ohne dass diese Schaden nahm. Für den 3. August gibt es noch Tickets, nicht die guten für 941 Euro, aber noch welche in der Kategorie um die 400 Euro. Da muss man sich überlegen, ob man das Geld für die nächste Heizkostenabrechnung zurücklegt oder sich sagt, es ist die vermutlich letzte Gelegenheit, die Stones live zu sehen. 1962 waren es rund 100 Gäste im Marquee, die den Stones zuhörten, in der Waldbühne werden es 22.000 sein. Bleibt nur eines zu wünschen übrig: Satisfaction!

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Am Jahresende erscheint eine Jahreschronik mit ausgewählten Artikeln, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Jahreschronik wird gesponsert vom PIENZA Druckcenter Berlin – www.pienza.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

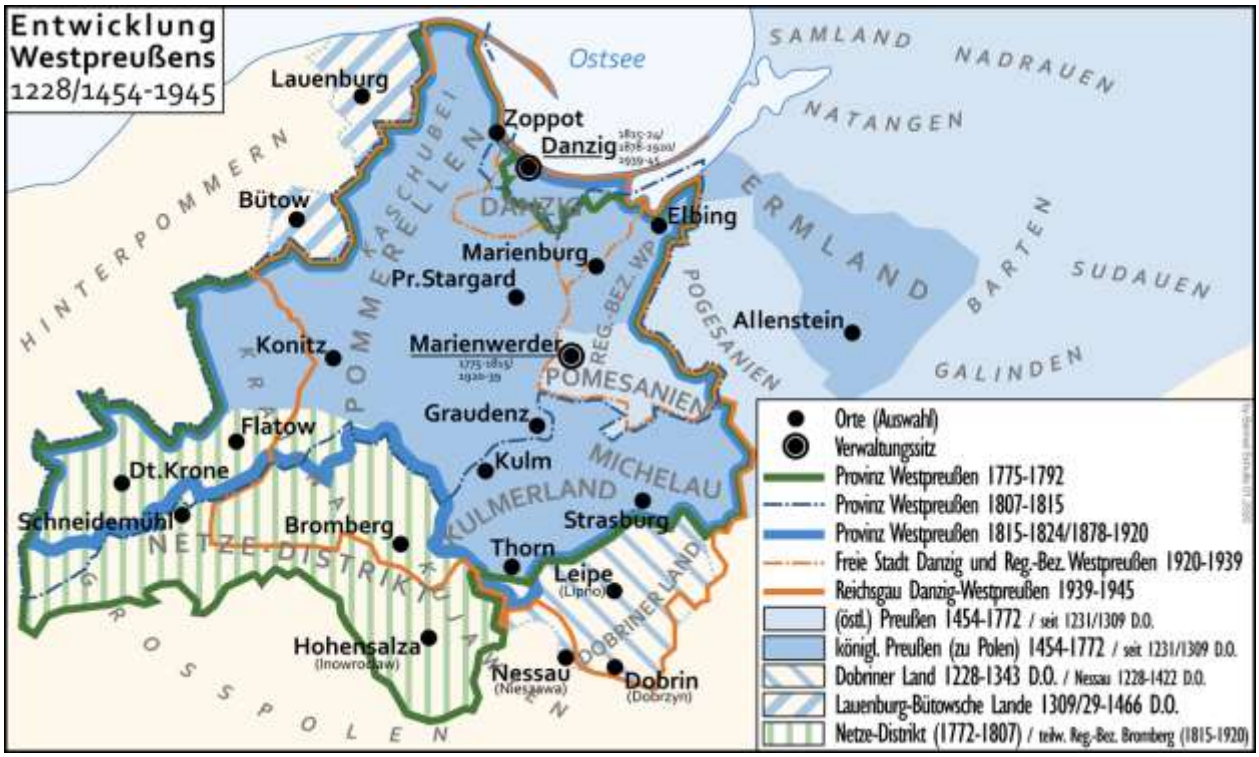
Quelle: WIKIPEDIA „Ostmtteieuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr: https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa

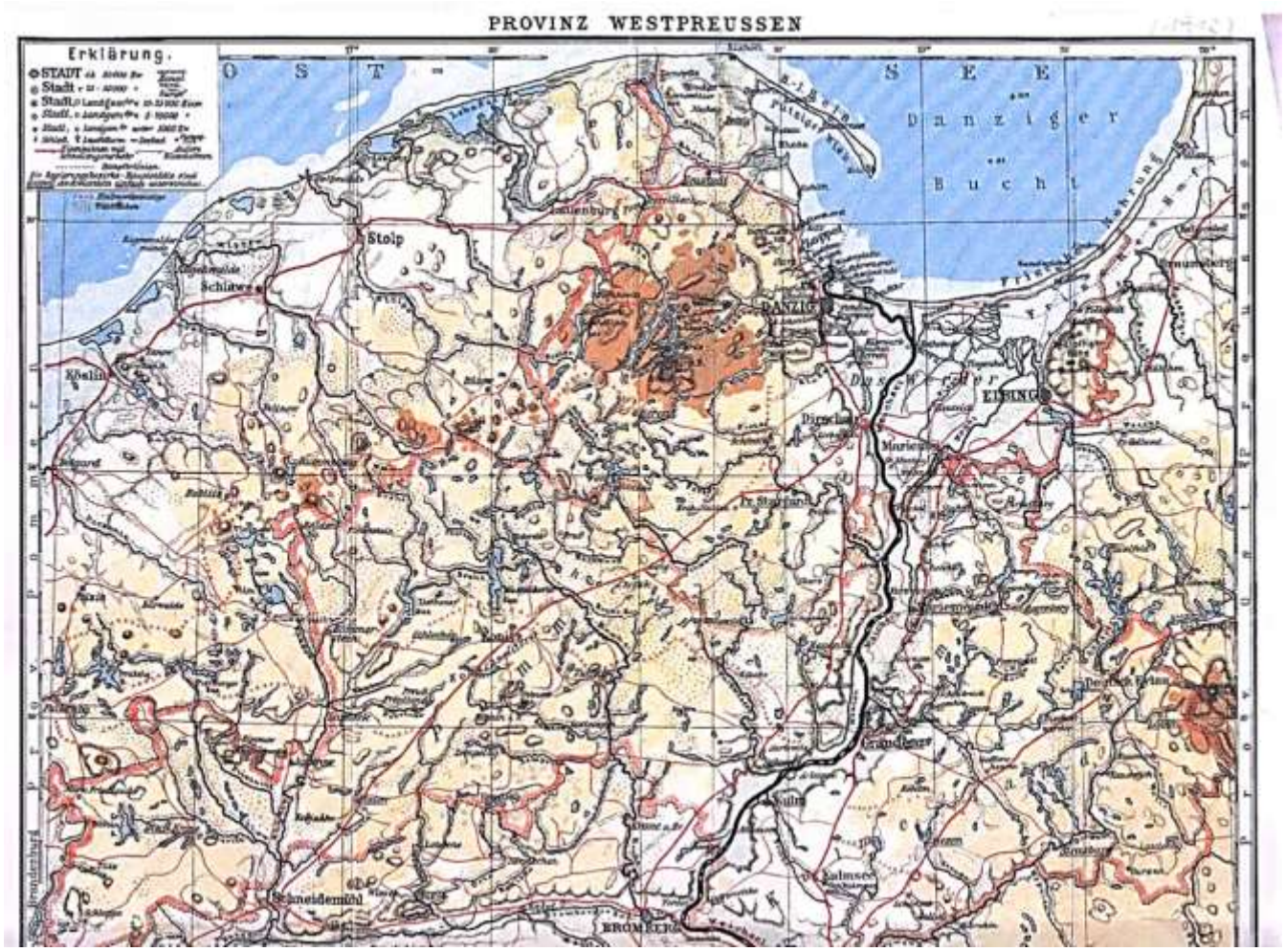


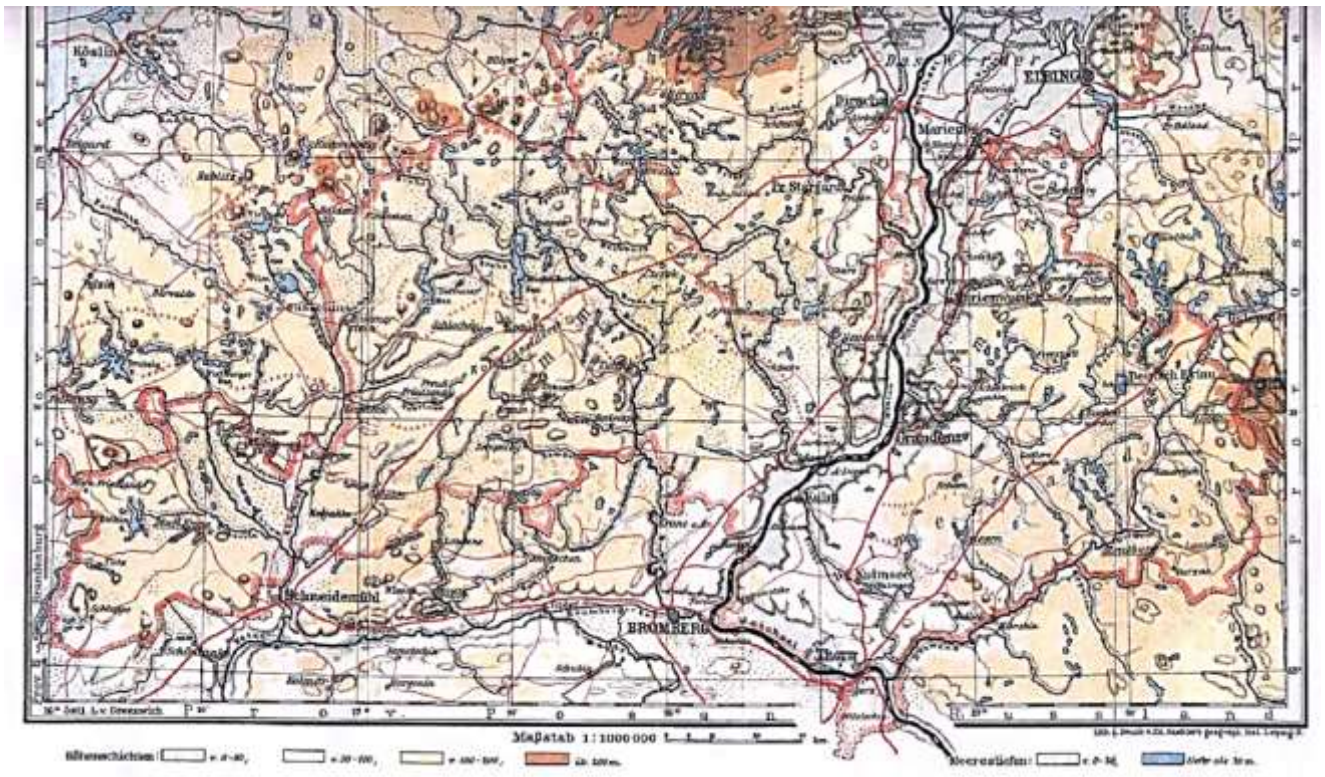
Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbig: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: ***https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png***



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945

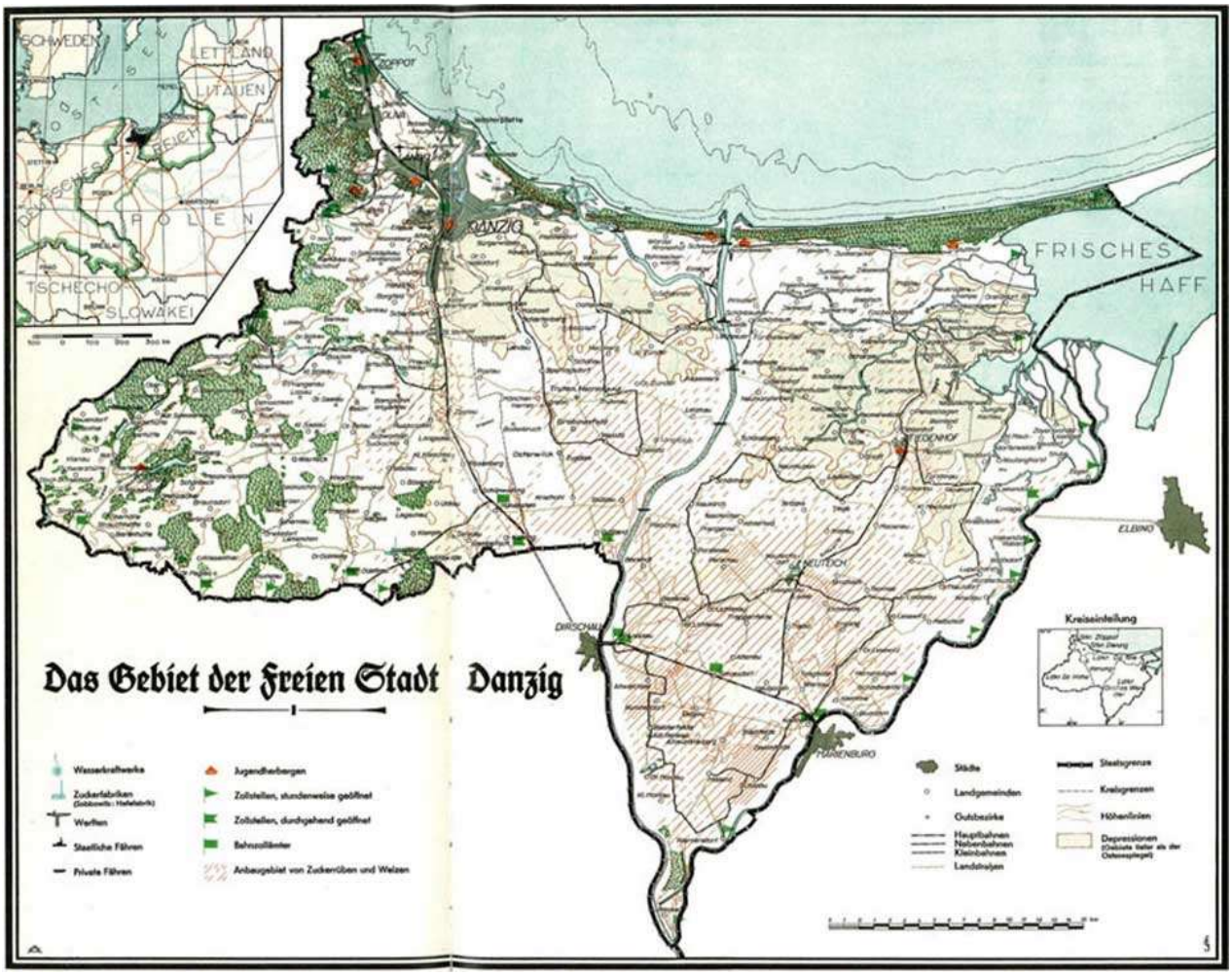

PROVINZ WESTPREUSSEN
Erklärung.
O S T
S E E
Danziger
Bucht
Stolp
Schlawe
Köslin
DANZIG
ELBING
Marienburg
Graudenz
Culm
Schneidemühl
BROMBERG


Köslin
ELBING
Marienburg
Graudenz
Culm
Schneidemühl
BROMBERG
Maßstab 1:1000000

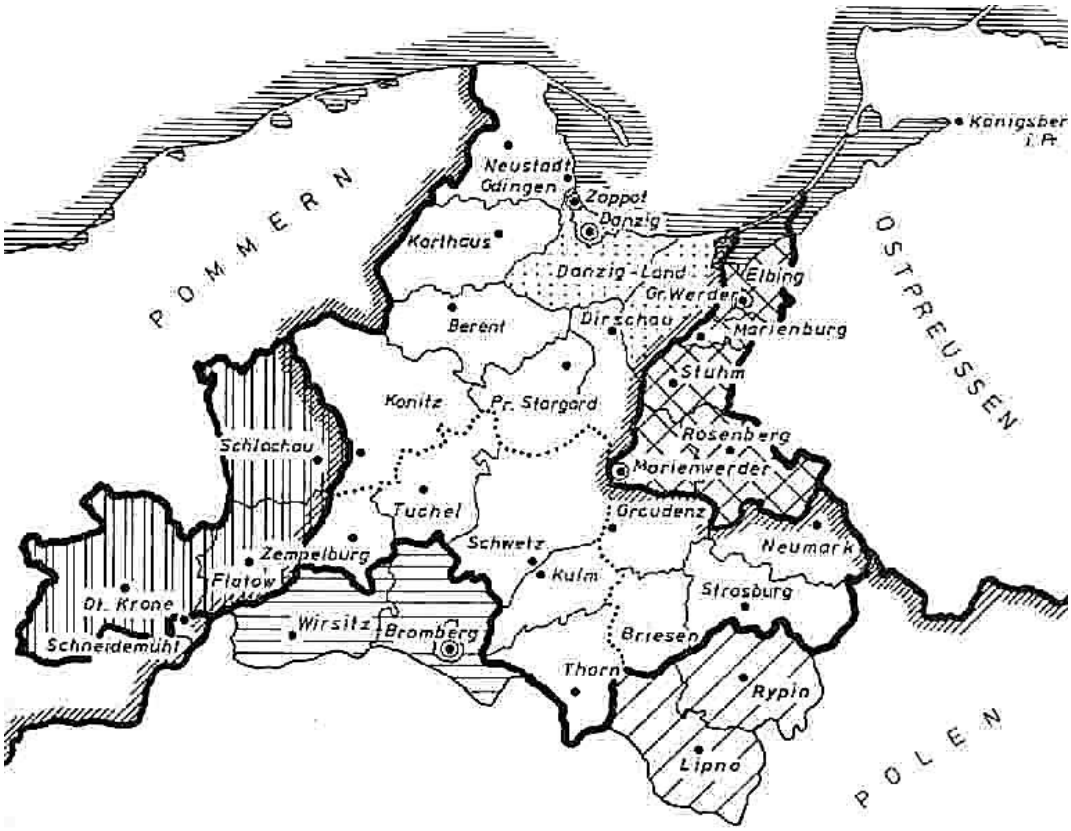


Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig –







Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<***agom.westpreussen.berlin@gmail.com***>





Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 819 vom 14.07.2022: 12.07.2022, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)

Der nächste Rundbrief Nr. 820 erscheint) voraussichtlich, am 28.07.2022.

Redaktionsschluss für AWR-820: Dienstag, 26.07.2022, 12:00 Uhr